UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00015870 9

D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

10. Band
Zweite Abteilung

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1907

8378
25/9

Vorwort.

Der vorliegende Band ist der erste, der seit meiner Tätigkeit an der Lutherausgabe ans Licht treten kann. Indem ich ihn vorlege, muß ich zugleich noch in verschiedener Beziehung um freundliche Nachsicht bitten für den Fall, daß manches noch nicht so durchgeführt sein sollte, wie mir selbst es vorschwebt. Es hatten sich jedoch im Anfange eine Reihe nicht unerheblicher Schwierigkeiten gehäuft. Ich übernahm die neue Tätigkeit in gänzlich neuen äußeren Verhältnissen, in keiner Weise eingeweiht mit dem bisherigen inneren Betriebe des Unternehmens und zugleich mit der Aufgabe, in keinerlei Weise eine Stockung in dem Vorwärtsschreiten des Ganzen eintreten zu lassen. Es erleichterte nun den Anfang, daß ich diesen Band im April 1906 schon vorbereitet von meinem Vorgänger Professor Dr. P. Pietsch empfangen konnte. Doch war nur ein Drittel des Ganzen bereits druckfertig, während für einen Teil der von D. Koffmane bearbeiteten Texte die Notwendigkeit bestand, die seit langem abgeschlossenen Manuskripte einer nochmaligen Revision zu unterziehen. Da D. Koffmane infolge dienstlicher Reisen und anderer unabweislicher Geschäfte innerhalb des gegebenen Zeitraums hierzu selbst nicht imstande war, wurde diese Revision von Herrn Professor Kawerau unternommen, der größte Teil der sachlichen Anmerkungen zu den betreffenden Schriften z. B. rührt von ihm her. Was in den Text selbst sich nicht

einfügen ließ, ward in den Nachträgen beigegeben. Ebenso habe ich es mit Bedauern empfunden, daß mir der Rat meines erfahrenen Vorgängers Professor Pietsch wegen der Verschiedenheit des Wohnortes, nur brieflich zu Gebote stand; für manche freundliche Mitteilung sowie für die Durchsicht der ersten Bogen möchte ich ihm meinen Dank aussprechen. Ich hoffe, seine Kraft der Lutherausgabe auch weiter erhalten zu sehen.

Des weiteren sind nun aber noch verschiedene Neuerungen ins Auge gefaßt, die naturgemäß erst bei einem Teile des Bandes zur Geltung kommen konnten. Es hat sich im Laufe des Sommers 1906 herausgestellt, daß die Bibliotheken, die bei der Herbeischaffung des bibliographischen Materiales bei jedem Bande mit seinen oft zahlreichen Schriften stets aufs neue angefragt werden mußten, und die mit unermüdlicher Geduld uns unschätzbare Dienste geleistet hatten, immer weniger imstande waren, die mühsamen, zeitraubenden Fahnenanfragen zu beantworten. Daher wurde beschlossen, die bibliographische Tätigkeit als solche abzuzweigen und in die Hand eines besonderen Bibliographen zu legen. Als solcher wurde Dr. Johannes Luther, Bibliothekar der Kgl. Bibliothek in Berlin, ausersehen, dessen bisherige umfangreiche Arbeiten grade auf dem Gebiete der Bibliographie des sechzehnten Jahrhunderts sich mit den Bedürfnissen unserer Ausgabe in besonders günstiger Weise nahe berührten. Dr. Luther wird daher unter seiner eigenen wissenschaftlichen Verantwortlichkeit das bibliographische Material aller der zur Herausgabe gelangten Schriften vollständig liefern. Bei dem vorliegenden Bande hat sich seine Mitwirkung schon auf die Nummern 5—14 erstreckt; im übrigen rühren die Druckerbestimmungen des Bandes zum großen Teil von Privatdozent Dr. A. Götze-Freiburg her. Ebenso war auch die, namentlich bei größerer Druckverbreitung, so zeitraubende und schwierige germanistische Bearbeitung der einzelnen Schriften in eine bestimmte Hand zu legen, und es hat zu unserer besonderen Freude Professor Brenner, ordentlicher Professor für deutsche Philologie an der Universität Würzburg, der schon seit längerer Zeit an der Ausgabe mittätig war, diese Aufgabe dauernd übernommen. Bei der künftigen germanistischen Bearbeitung soll der Umfang der Lesarten, wie er in diesem Bande geboten, wieder eingeschränkt und im allgemeinen auf das zurückgegangen werden, was von P. Pietsch Bd. 12 S. IX f. als Programm aufgestellt worden ist. Dann soll danach gestrebt werden, daß die zur Bearbeitung gelangenden

Teile immer möglichst erschöpfend als abgeschlossenes Ganzes von dem jeweiligen Mitarbeiter selbst, unbeschadet der Gesamttätigkeit der Leitung, geliefert werden. In diesem Sinn haben, wie auch aus dem folgenden Inhaltsverzeichnis ersichtlich ist, Brenner und Koffmane bei Nr. 1—6, 8—10 und 13 die Arbeit vorgenommen: Nr. 7 und 11 hat Koffmane allein, Nr. 12 und 14 Clemen geliefert, die umfassende Herausgabe des „Betbüchleins" ist in der Weise zwischen Götze und Cohrs geteilt, daß von Cohrs die historisch-theologische Einleitung (S. 331—54), von Götze das Übrige, also der bibliographisch-sprachliche Teil der Einleitung und der gesamte Text herrührt (S. 355ff.); das Gebetbüchlein Spalatins ist wiederum von Cohrs beigesteuert. Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, daß die von der Erlanger Ausgabe (Bd. 64, 262—65) dem Jahre 1522 zugewiesene „Ermahnung, Warnung und Erinnerung, die Verachtung des göttlichen Wortes betreffend" erst den letzten Lebensjahren Luthers angehört. Die Abschrift und Kollation der Lutherhandschrift in „Wider den falsch genanten geistlichen Stand" besorgte Dr. Georg Schaaffs-Liverpool, von dem auch die Einleitung zu jener Schrift herrührt. Einzelne Worterklärungen werden Professor Siebs-Breslau verdankt. Bei den Korrekturen sowie den laufenden Arbeiten wurde ich durch cand. phil. de Wyl unterstützt.

Auch die Nachträge sollen in Zukunft insofern etwas umgestaltet werden, als der in einem Bande enthaltene jeweilige Schatz von Sprichwörtern und Redensarten immer möglichst vollständig zusammengestellt werden soll, nicht nur, um einen Überblick über diese wichtigen volkstümlichen Elemente in jedem einzelnen Bande zu geben, sondern auch um künftigen Sammlungen als Grundlage dienen zu können, wie Ähnliches schon P. Pietsch Bd. 19 S. VII angeregt hatte.

Unmittelbar auf den vorliegenden Band wird die Herausgabe von Bd. 33 (Predigten über Joh. 6—8, gepredigt zu Wittenberg 1530—32) erfolgen, dann werden sich anschließen und sind zum Teil schon im Druck begonnen: Die Kirchenpostille 1522 (= Bd. 10[1]), die Predigten 1525 und die Schriften 1525. Es ist beabsichtigt, jedenfalls zwei dieser Bände noch im Laufe dieses Jahres zu beenden.

Schließlich möchte ich nicht verfehlen, für das verständnisvolle, nie ermüdende Entgegenkommen des Verlages, das mir besonders in den ersten

Monaten meiner Tätigkeit eine äußerſt wertvolle Stütze war, meinen wärmſten Dank auszuſprechen, und ebenſo noch beſonders des leider am 22. November 1906 plötzlich verſtorbenen Teilhabers der Firma Hermann Böhlaus Nachf., des Herrn Gerhard Martin Temmering, ehrenvoll und dankbar zu gedenken, der gerade unſerer Lutherausgabe jahrelang unermüdlich ſeine ganze Liebe, ſowie ſeine ganze Kraft gewidmet hat.

Breslau, den 2. Februar 1907.

Karl Dreſcher.

Inhalt.

Seite

1. Von beider Geſtalt des Sakraments zu nehmen, herausg. von O. Brenner und G. Koffmane 1
2. Ein Miſſive an Hartmut von Cronberg, herausg. von O. Brenner und G. Koffmane 42
3. Von Menſchenlehre zu meiden und Antwort auf Sprüche, herausg. von O. Brenner und G. Koffmane 61
4. Wider den falſch genannten geiſtlichen Stand des Papſts und der Biſchöfe, herausg. von O. Brenner, G. Koffmane und G. Schaaffs 93
5. Epiſtel oder Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt, herausg. von O. Brenner und G. Koffmane 159
6. Schreiben an die Böhmiſchen Landſtände, herausg. von O. Brenner und G. Koffmane 169
7. Contra Henricum Regem Angliae, herausg. von G. Koffmane . . . 175
8. Antwort deutſch auf König Heinrichs von England Buch, herausg. von O. Brenner und G. Koffmane 223
9. Welche Perſonen verboten ſind zu ehelichen, herausg. von O. Brenner und G. Koffmane 263
10. Vom ehelichen Leben, herausg. von O. Brenner und G. Koffmane . 267
11. Vorwort zu den Annotationes Philippi Melanchthonis in epistolas Pauli ad Romanos et Corinthios, herausg. von G. Koffmane 305
12. Vorwort zu Wesseli epistolae, herausg. von O. Clemen 311
13. Ein Sendbrief über die Frage, ob auch jemand, ohne Glauben verſtorben, ſelig werden möge (An Hans v. Rechenberg), herausg. von O. Brenner und G. Koffmane 318
14. Vorrede zu Gochii fragmenta, herausg. von O. Clemen 327
15. Betbüchlein, herausg. von F. Cohrs und A. Götze 331
    Anhang: Das Gebetbüchlein Spalatins, von F. Cohrs.
16. Nachträge. Sprichwörter. Worterklärungen ꝛc. 502

Von beider Geſtalt des Sakraments zu nehmen.

1522.

Hatte Luther ſelbſt für die Veröffentlichung ſeiner „acht Sermone“ nicht geſorgt, ſo lag es ihm doch am Herzen, die in jenen Predigten entwickelten Gedanken in weitere Kreiſe zu bringen. Er mag den Plan zu einer ſolchen Schrift ſchon während jener Woche zwiſchen Invokavit und Reminiszere gefaßt haben. Die Punkte, auf die es ihm ankam, ordnet und ſichtet er ſchon im Brief an Hausmann vom 17. März (Enders 3, 312). Am folgenden Tage teilt er dem Herzoge Johann Friedrich mit, er habe den von jenem begehrten Unterricht „des Sakraments halben beider Geſtalt und mit Händen zu empfahen“ unter der Feder. Er nennt es ein „Schreiben“, ſieht es alſo als eine öffentliche Flugſchrift an. Der Gedankengang, welchen er ausführlich gibt, trifft auf unſere Schrift ganz zu (de Wette 2, 154). Ende des Monats war das Büchlein fertig: Luther an Johann Heß am 25. März redet wohl ſchon vom Drucke „Nec nos laudandi sumus, si charitatem et fidem omiserimus, quantumlibet iuxta euangelion utraque specie potiti fuerimus. Sed haec latius in libello, quem de hac re edo“ (Enders 3, 319); aber an Spalatin am 30. März „opusculum de communione evangelica in manu habeo“ (Enders 3, 325). Am 12. April kann der Verfaſſer dem Johann Lang melden: „Libellus meus iam sub prelo de his omnibus latius narravit orbi iudicium meum“ (Enders 3, 330). Nachdem Luther am 17. April Zwilling auf das Erſcheinen des Buches hingewieſen (Enders 3, 342), wird er es am 21. April mit anderen durch Spalatin an Hans v. Berlepſch geſchickt haben. Denn Dolzig und Spalatin benachrichtigen am 25. April Hartmut v. Cronberg, daß das Büchlein von beiden Geſtalten faſt neulich (ganz neuerdings) ausgegangen ſei (Schlegel, vita Spalat. p. 204); Luther beruft ſich an demſelben Tage dem Grafen Ludwig v. Stolberg gegenüber ſchon auf dies Büchlein (de Wette 2, 188). Den 11. Mai 1522 war die Schrift ſchon in Nürnberg (Kolde, Friedrich der Weiſe S. 63). In Zürich war die Schrift ſchon am 1. Juni nachgedruckt, denn auf ſie paßt wohl die Stelle im Brief des Johann Wanner an Zwingli vom 22. Mai 1522 (Zwingli, opp. VII, S. 200):

„Mitto tibi libellum Lutheri admirabilem, quem D. Wolfgangus Mangolt ex Norenberga paucos ante dies portavit. Hunc imprimi facias celerius. Sunt qui habendi desiderio flagrant. Iuvenis iste expectavit, donec fuerit excusus, cui primum venundari debeat: eam enim ipsam ob rem suis expensis ad Te descendit."

Im Gegensatz nun zu diesen Mitteilungen berichtet Melanchthon an Spalatin Anfang Mai (C. R. I 570)[1], Luther habe unsere Schrift bei demjenigen Wittenberger Drucker erscheinen lassen, der das jüngste Werk Karlstadts in Druck genommen hatte. Die Universität hatte dasselbe vor der Veröffentlichung unterdrückt. Den Schaden, welchen jener Mann als Buchdrucker und Verleger erlitt, suchte Luther also wieder gutzumachen, indem er sein neuestes Büchlein ihm zum Verlag überließ. Karlstadt hatte seine gegen Ochsenfart gerichtete, aber Luther mittreffende Schrift wohl schon im März begonnen. Acht Bogen waren gedruckt, als der Senat der Universität beschloß, die Veröffentlichung solle unterbleiben und Karlstadt die Druckbogen und den Rest des Manuskripts ausliefern. Dies geschah zwischen dem 21. und 27. April.[2] Nun entsteht eine Schwierigkeit: Wenn Luther den Drucker der Karlstadtschen Streitschrift durch Überweisung des eigenen Buches entschädigen wollte, so mußte dies sein Buch doch noch ungedruckt sein; nun war es aber, wie wir oben sahen, am 25. April schon ausgegangen. Wir kennen den Drucker der Schrift Karlstadts nicht. Karlstadts zahlreiche frühere Veröffentlichungen erschienen bei Grunenberg, Lotther und Schirlentz. Die zwei Wittenberger Drucke unserer Schrift sind bei Grunenberg und Lotther erschienen; einer dieser beiden kommt somit für Melanchthons Mitteilung in Betracht. So werden wir die gezeigte Schwierigkeit vielleicht mit folgender Annahme lösen können. Luther gab zunächst an einen der genannten Drucker seine Schrift zum Druck; als dieser beendet oder dem Ende nahe war, gab er dem andern — und dieser wäre dann der durch Hinderung des Druckes von Karlstadts Schrift Geschädigte — den Vorrang. Er muß dann Korrekturbogen oder auch eventuell den Rest des Manuskriptes diesem letzteren zugestellt haben, so daß der zweite Druck fast gleichzeitig mit dem ersten erscheinen konnte. So würden sich Melanchthons Angaben halten lassen.

Die Schrift hält die Folge der Gedanken in den acht Sermonen nicht inne. Wir werden im Drucke die Entsprechungen aus den Sermonen nachweisen; diese selbst sind in unserer Ausgabe Bd. 10^3 S. 1—80 gedruckt.

Auch sonst ist Luthers Ausdruck in der Schrift anders als in den acht Predigten. Mögen diese auch durch ein süddeutsches Ohr aufgefaßt und von einem Süddeutschen zum Druck befördert sein, so wird uns doch die Möglichkeit gegeben, wenigstens an einigen Stellen den Unterschied von Schriftsprache und Kanzelsprache bei Luther festzustellen.

[1] Mitto libellum D. Martini quem dederat Carolostadiano chalcographo tantum in hoc, ut pensaretur aliqua parte damnum, quod ex expresso Carolostadii libro fecit homo inops. [2] S. hierüber und zum Folgenden: H. Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt, Leipzig, 1905. Bd. I, 477 ff. Ebenda Bd. II, 563 ff. druckt Barge den im Weimarer Archiv wieder aufgefundenen Auszug der beanstandeten Stellen der Karlstadtschen Schrift ab, den der Senat der Universität dem Kurfürsten zur Einsicht übersandt hatte.

Ausgaben.

A „Von beyder geſtallt ‖ des Sacraments zu ‖ nehmen vnd ander newrung. Doct. ‖ Martin Lu=‖thers mey‖nung. ‖ Wittemberg. M. D. XX. ij." Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letztes leer.

Type y Z. 1 und 6 unten grade auslaufend.

Druck von Joh. Grunenberg in Wittenberg. Weller Nr. 2156. — Knaakeſche Slg., Berlin, Bremen, Breslau U, Halle U., Kopenhagen, London, München HSt., Weimar, Wien H., Wittenberg L.

B „Von beyder geſtalt des Sa=‖craments tzu nemen: ‖ vnd ander newrung. D. Martin Lu=‖thers meynung ‖ Wuittemberg." 20 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Type y in Z. 1 und 6 grade auslaufend.

Druck von Melchior Lotter in Wittenberg (v. Dommer Nr. 275. — Knaakeſche Slg., Augsburg, Berlin, Danzig St., Dresden, Erfurt Mart., Erlangen, Frankfurt a. M., Görlitz, Gotha, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Königsberg U., Kopenhagen K., Leipzig U., München HSt. und U., Münſter i. W., Nürnberg GM. und St., Roſtock, Weimar, Wernigerode, Wittenberg L. und P., Wolfenbüttel u. ö.; vgl. Kuczynski (Thesaurus libellorum Historiam Reformationis illustrantium. Leipzig 1870) Nr. 1517; Panzer II, 1333.

C Titel uſw. wie bei *A*, doch „geſtalt" Z. 1; nehmen, vnd Z. 3; newrung Z. 4; M. D. XX. ij. Z. 9.

Type y Z. 1 und 6 unten nach rechts gebogen.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg (v. Dommer Nr. 274). — Arnſtadt, Berlin, Breslau St. und U., Halle Mb., Hamburg, Königsberg St. und U., Kopenhagen K., London, Nürnberg GM., Roſtock, Straßburg, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms ꝛc.

*D*¹ „Von beyder geſtallt des Sacraments zu ‖ nehmen, vnd ander newrung. Doct. ‖ Martin Lu=‖thers mey=‖nung. ‖ Wittembergk. ‖ M. D. X. X. ij." Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Berlin, Kopenhagen K.; vgl. Kuczinski Nr. 3277.

*D*² Titel uſw. wie bei *D*¹, doch Z. 6 ff.: „. . . . mey=‖nung. ✠ Wittembergk. ‖ M. D. XX. ‖ ij. ‖ ·.· "

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg (v. Dommer Nr. 273). — Knaakeſche Slg., Breslau St. und U., Dresden, Eiſenach), Göttingen, Halle U., Hamburg, Kiel, Königsberg, München U., Wittenberg L. ꝛc.

*E*¹ „Von beyder geſtalt des Sacraments zu nemen: vnnd ander newe rung. D. M. ‖ Luthers meynung. ‖ M D xxij. Gedruckt durch Egidium ‖ Fellenfürſt zu Coburg." Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Knaakeſche Slg., Augsburg, Jena, Wittenberg L. ꝛc.

*E*² Titel uſw. wie *E*¹, doch fehlt „Gedruckt" bis „Coburg". Auch im Innern derſelbe Satz.

Druck von Egidius Fellenfürſt in Koburg. — Berlin, Erlangen, Königsberg U., London, Wernigerode ꝛc.

F „Von Bayder ge= ſtalt des Sacraments zune= men vñ ander newerung Doctor Martini Luthers mai ‖ nung. ‖ Wittemberg. ‚“ Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. — Berlin, London, München HSt, Wien H., Wolfenbüttel; vgl. Weller Nr. 2159.

G „Von bayder geſtalt des Sacra= ments zunemen: vnd an= der neüerūg. D. Mar tini Luthers maynūg. Unittemberg. “ Titelrückſeite bedruckt. 18 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg (v. Dommer Nr. 276). — Knaakeſche Slg., Augsburg, Breslau U., Darmſtadt, Halle U., Hamburg, Heidelberg, London, München HSt. und U., Nürnberg St., Stuttgart, Wien H., Wittenberg L. — Panzer II, 1334.

H „Von baider geſtalt des Sacra= ments zünemen. vnnd an [!] ‖ der neüerūg. D. Mar tini Luthers mainūg. Unittemberg[!] ‖“ Titelrückſeite bedruckt. 18 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Druck wohl ebenfalls von Augsburg (?), Jörg Nadler (?). — Münſter, Wien H., Wittenberg L. — Panzer II, 1335.

I „Von beyder geſtalt des Sacraments zu ‖ nēmen, vnd ander nüwerung. D. Martini Lu thers meinung. ‖ Unitemberg. “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt im jar nach ‖ der geburt Jeſu Chriſti vñſers herrē am erſtē tag des Brachmonats ‖ do man zalt. M. D. XXII. “ Darunter noch vier Blättchen und ein Holzſchnitt (Menſchen ſammeln Manna, das vom Himmel regnet).

Druck von Chriſtoph Froſchauer in Zürich (vgl. Weller Nr. 2158). — Knaakeſche Slg., Baſel U., Bern St. (unvollſt.), Heidelberg, St. Gallen St., Zürich Kant.

K „Vō beyder geſtalt ‖ des Sacraments zū nemen ‖ vnd ander neürung. Do= ‖ ctor Martin Luthers ‖ meinung. ‖ ·.· ‘“ Darunter eine Blume. Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Straßburger Druck (Joh. Knoblauch oder Joh. Heerwagen?, vgl. A. Götze, Die hochdeutſchen Drucker der Reformationszeit S. 42). — Bamberg, Heidelberg, London, Straßburg U., Weimar, Zürich St. — Weller Nr. 2157.

Von den Geſamtausgaben iſt die Schrift aufgenommen in Wittenberg 7 (1554), 357ᵃff.; Jena 2 (1555), 70ᵇff.; Altenburg 2, 120ff.; Leipzig 18, 185ff.; Walch 20, 101ff.; Erlangen 28, 285ff.

Unſere Schrift liegt alſo vor in zwölferlei faſt gleichzeitigen Drucken, die von Dr. A. Götze typographiſch beſtimmt ſind. Von dieſen Drucken ſcheint keiner der Urdruck zu ſein, da auf keinen ſich alle übrigen zurückführen laſſen. Am urſprünglichſten nach Sprachform und Textgeſtalt ſind *A* und *B*, die als die Vertreter zweier Hauptgruppen gelten können, aber ſelbſt kaum unmittelbar aus einem Urdruck gefloſſen ſind, da die ihnen nächſt verwandten Drucke ſtellenweiſe urſprünglichere Lesarten zeigen als ſie. Es ſtände alſo hinter *A* ein A^x, hinter *B* ein B^x. Nach den obigen Darlegungen über die Druckgeſchichte der Schrift wäre es wohl denkbar, daß ſowohl A^x als B^x nach Luthers Handſchrift geſetzt ſind; *A* und *B* weiſen unabhängig von ein=

ander Leſefehler auf (*A* z. B. eynbrauch *B* ein einbruch S. 32, 1; *A* ſeh ich ja für ſehe iha S. 40, 30; *A* ynwendich *B* vnwenklich S. 23, 7; *A* teyſchen henden *B* l. hyndern S. 19, 5; *B* anſricht iſt für anſrichtiſt S. 35, 3). Doch iſt *B* ſorgfältiger geleſen und geſetzt. Von A^x ſtammen neben *A C* und *D* (wo dieſe zu *B* ſtimmen, muß $A^x = B^x$ geweſen ſein). Von B^x ſtammt neben *B* auch *E—I*. E^1 und E^2 ſtehen *B* am nächſten; *FGH* ſind wieder unter ſich nahe verwandt, unmittelbare Abſtammung läßt ſich aber bei keinem Paare nachweiſen. Der Sprachform nach ſcheiden ſich die oberdeutſchen Drucke *F—K* von den übrigen ab, *I* iſt faſt rein alemanniſch (Züricher Druckerſprache). Einen ſehr ſchlechten, leichtfertigen Text bietet *K*, einen ſorgfältigen, aber mit eigenmächtigen Beſſerungen verſehenen, *E*. In unſerem Abdruck iſt der wahrſcheinlich ältere Druck *A* zugrunde gelegt.

Wir geben die Abweichungen der Drucke *B—I*, ſoweit ſie den Wortlaut und grammatiſche Formen betreffen, vollſtändig, nur ſind immer wiederkehrende Verbalformen ſpäter nicht mehr verzeichnet (vgl. die Zuſammenſtellung unten). Lautliche Beſonderheiten von *B—E* ſind faſt vollſtändig, die von *F—I*, ſoweit ſie ſich in den Vorbemerkungen zuſammenfaſſen ließen, nur anfangs angegeben.

Vokale. Der Umlaut von a (mhd. â) zeigt vereinzelt andere Form als in *ABC*, nämlich e > á in räder, geängſtel, geſäß, ſchämen *GH*, ſchädlich, frävel *GI*, täglich *I*; e = mhd. ë > á begegnet in häll, wärt *I*; e > ó in verwóret *FGH*, Böhemen *FGH*, geſtórkt, ſóll, ſchwóren, nóren; hierher gehört auch wilch > wólch *FK*; Umlaut ſteht gegen *A*, alſo a > e in erbeytten *DI*, geweſchen *FGH*, vnverſchempt *H*, leteiniſch *K*, Capellänen *K*; umgekehrt iſt der Umlaut unterblieben, alſo e > a in den Ableitungen gewaltigtlich *EGIK*, einſatzung *GH*, erkanknuß *III*, manigfalticklich *H*, einfaltig *I*, namlich *I*, narrechl *I*, in den Verbalformen fallet *FGHI*, halteſt *FI*, fareſt *IIK*, ferner in geſatz *K*, geſatzt (Subſtantiv) *I*, arbeytten *EK*, alſantzen *K*.

Der Umlaut von mhd. â iſt in den mitteldeutſchen Drucken wie in *A* durch e bezeichnet, in den oberdeutſchen vielfach > á wäre *G*, genädig *G*, färlich *GI*, thät *G*, fälig *GI*, järlich *GIK*, beſtätigen *G*, bäpſtlich, bäpſtiſch *IK*, empfächſt *H*, dächten *I*, nächſt *I*, in ſtarken Zeitwörtern unterbleibt der Umlaut häufig: ſo laſſeſt *FGHIK*, empfaheſt *FK*, anfacht *HF*; ferner in tlarlich *I*, farlich *I*, far *DEIG*.

Der Umlaut von o fehlt in *B* und *E* vollſtändig, ſonſt finden wir ó > o boße *D*, hoher *D*, ir loßet *DG*, troſten *D*, troſtlich *DFIK*, koſtlich *DFGHI*, gewonlich *FHI*, boßhait *F—K*, getroſt *F* (getreſt hier wohl Druckfehler), ſtoneſt *G*, notig *III*, kloſter (Mehrzahl) *H*. Umgekehrt findet ſich o > ó noch häufiger, beſonders *FGHIK*: gehóret *CDK*, Jórge *CDG*, rhórworte *C*, gróſſer *F—K*, höchſter *FGHI*, anſtóſſen *FHI*, ſchón *FGH*, nótig *FGK*, tódten *FH*, ſólten *FHI*, móchten *FGH*, tónnen *I*, córper *FGK*, mórder *FK*, vóllig *FIK*, ſólich *IK*, wóllen, wólten *FGHIK* (tretzen *F* für tróżen?), abgótter *GH*, getróſt *GHIK*, fórchten *H*, tóſtlich *H*, gróſlich *H*, mórd (der Mord) *K*, óberkeit.

Der Umlaut von u fehlt in *B* wieder ganz, bisweilen in *C—E*; wir finden ü > u im allgemeinen nur in ſtuck *C—GI*, ſonſt luſtten *CDE*, mugen *CDE*, ſpuren *DE*, ruttelen *DE*, hulff (Subſt.) *C*, zurnen *E*, ſturzen *E*, buchſen *E*, hubſch *E*, (rumor? *H*). Umgekehrt ſteht u > ü (i) wieder häufig in *F—K*,

fellener in *C—E*: würden (Konjunktiv) *CDK*, zurück *D*, hülff *CDE*, hilf *H*, dürfftige *CD*, rüsten *CFGHIK*, gerüst *C*, geriſt *FGH*, für *E—I*, gründen *E—K*, über *E—K*, sünde *EFIK*, sündigen *E*, müge, mügen *EG*, münch *EH*, gepürt *EI*, künden (possunt, possent) *EFGHK*, schützen *F—K*, frümtait *F*, übel *FHI*, künftig *FHIK*, müglich *FIK*, schützschreiben *FGH*, fürchten *FHI*, ritteln *FH*, unnütze *F—K*, gelübt *FGH*, abgrüntlich *GH*, fürſt, fürſtlich *GHIK*, thüren (dürfen) *GH*, verschüttet *I*, verschit *GH*, verkündigt *G*, künfft *GI*, stirtzen *H*, sündern (Verbum) *HI*, jüngeren *I*, Nürmberg *IK*, (hinfürt *K*), übrig *K*, riesel *K*, tügtich *K*, Bütiger *K*, stücken *K*, sündertisch *K*.

Der Umlaut von altem uo ist in *CDE* von dem von u nicht unterschieden (wie auch u nicht von n), in *F—K* ist er ů (ůe in *FH*; ie ebendaselbst vereinzelt), alles ü dagegen als ü (i) davon verschieden; er fehlt natürlich in *B* ganz (nur einmal yben), vereinzelt in den übrigen Drucken, also ů > u, u: demutigklich *CDE*, buchle *CD*, mussen *CE*, wutten *E*, guttern *E*, fussen *E*, schuler *EFG*, prussen (neben priesse) *EI*, bruder *E*, russel *E*, russelten *EFGH*. Umgekehrt u > ů (ůe, ie, i, y) ůben *GHIK*, yben *BE*, yeben *F*, můssen *CDEHIK*, můessen *F*, anhůben *DGIK*, můtwillig *D*, průsse *CD*, briessen *FK*, gůtten (bono) *D*, bůberey *C*, fůren *EI*, fieren *F*, verfůrisch *EIK*, rüren *EI*, rieren *FK*, benügen *EGHI*, beniegen *F*, briedern *F*, bruder *I*, riemet *F*, růmen *IK*, in *G* weiter in allen einschlägigen Fällen. fület *FGH* (nicht fül-, da das Wort in Oberdeutschland nicht geläufig), rüffen *K* ist schwaches Verbum.

Der Umlaut von au schwankt in der aus andern Schriften bekannten Gruppe, so haben wir in *D* einmal glauben > glewben, vertrauwen > vertreuwen *K*, sonst gleuben, heupt > glauben, haupt *E—K*, sew (Singular > Saw *G*, teuben > tauben *K*. Die Schreibung des Umlautes ist meist eü, äu nur in *K* für den Umlaut von altem ů ey (leyte).

Sonst ist von den Vokalen zu bemerken:

1. Altes ä in *A* vereinzelt > o, dagegen > a: da *BEGHI*, wa *FGH*, wavon *BCDE*, nach *GHIK*, waher *FG*, waran *K*; umgekehrt in *A* > a dagegen > o dohyn *E*, do *E*, on (ohne) *E*, thon (gethan) *E—I*, unterthon *F*; nach schwäbischer Art straß > strauß *H*; kurzes o > a abgeschriben *K*, darab *KI*.

2. Die neuen Diphthonge sind meist im gleichen Maße durchgeführt wie in *A*, doch ist zu bemerken: -lin > -lein *EFGH*, latinisch > lateinisch *EFGHIK*, süfftzen > senfftzen *EG*; dagegen sind in *K* die unbetonten Partikeln in, vff, vß, vffen durchaus ohne Diphthong, vereinzelt steht grüntlich, schluch, gebüt (Druckfehler?) > gebeut *K*, durchweg auf mhd. Stande steht *I*.

3. Die alten i und ei, ů und ou, iu und öu sind wie in *A* auch sonst in den mitteldeutschen Drucken zusammengefallen, vereinzelt erscheint ei > ai in *E* (für altes ei), regelmäßig in *FGH*; *K* hat nur einmal hayden und touw (neben tom); in *I* steht i, u gegen ei, ou; vereinzelt ei > á fál *G*, > e fel *H*.

4. Die alten uo, ie sind in *BCDE* von u und i nicht unterschieden; vereinzelt begegnet hier ungeschichtlich ie > i in geschriben, tigen *BCDE*, i > geschichtlich richtigem ie ziehen *E*; frue *B*, für, gůt *C*, dagegen auch altes

ie > i dinst, geniſſen, ligen (= lügen), hirinnen *E*; ſtreng ſcheiden i und ie, u und u, ü und ú, úe (ie, ye *HF*) *F—K*. u > o vor Nasal: thon *EF*, ſtond *GH*.

5. i > e in weder, herſchaft, herſchen, kelch, ſtecken *E—K*.

u > o ſondern *BCD*, forcht (Verbum) *E*, ſonderlich *FGH*, oberlait *FGIK*, beſonders *GH*, from *I*.

o > u kunſt *BE—K*, ſunderlich *BEIK*, ſunder *IK*, lugen *DEFG*, lügen *G*, kumen *EFIK*, furt *E*, -gewunnen *EFGHIK*, truß *F—K*, jun *FGHI*, unnne *FGH*, antwurten (Verbum) *HIK*, antwurt (Subſtantiv) *HK*, genumen *K*.

ü > ö förchten *FGHI*, öberlait *HK*, könnend, mögen (auch *K*, möglich (*K*), dören (mhd. turren) *I*. ö > ü münch *FGH*, mügen *FK*, plützlich *I*, künnen *K*.

6. Gerundete Vokale von *A* bleiben meiſt, doch iſt zu erwähnen: ü > y yber, hylf *EK*, > i geriſt *FG*, riteln *FH*, verſchit *GH*, ſtirzen *H*, hilf *H*. ö > e getreſt *F*, ſellen *G*. ú > ie brieder *F*, benieget *F*, rieſel, rieren, brieſſen, anhiben (!) *K*. eu > ey leytten *G*, leytlein *E*. Umgekehrt iſt i > ü lülcken *G*.

7. Von den Vokaldehnungszeichen iſt Doppelſchreibung des e gegen eh häufiger als in *A*: in *BE—K* meer, verſeeren, leeren, eeren; eh > e gleichfalls häufig in *BE—K* nemen, ſer, mer; auch h zwiſchen Vokalen fehlt oft, regelmäßig in den Formen von ſtehen, gehen, ehe, Ehe in *EFGHIK*, get *H*, geth *E*, nicht aber in geſchehen, zehen. Bei anderen Vokalen fehlt h in rümen *EG*, jm, jn, jr *EFGK*. jh oder yh für j iſt meiſt durch j erſetzt: Jheſu, jhene > Jeſu, jene uſſ. *E—K*.

8. Abweichungen in der Behandlung unbetonter e ſind bei mitteldeutſchen Drucken durchaus, bei oberdeutſchen nur am Anfang vollſtändig vermerkt, da in ihnen faſt alle auslautenden e fehlen; umgekehrt ſtehen hier aber oft e vor Konſonanten gegen *A*. Dieſe Fälle ſind ſämtlich verzeichnet. Die Endung -is iſt ſo gut wie durchaus > es geworden.

Konſonanten. 1. Häufig iſt p > b im Anlaut verboten, gebett *CDFGHIK*, Bapſt (und Ableitungen) *EFD*, brauch), brieſſen (prüfen) *FGHK*, bryß *I*, blumpt *K*; umgekehrt b > lauttreuerem p haupt *EF*, *HK* geſtrept *K*, hüpſch *FI*.

2. Bei einigen Worten iſt t > d zu beobachten verderben *E—K*, vnder *F—K*, dangen *H*, dretten, drinken *K*. d > t teütſch *FGHK*, tringen *FGHI* (neben dtringen!), trucken *EHI*, tulden *I*; im übrigen iſt wieder zu bemerken, daß gegen *A* d oder t im Auslaut nach Sonoren oft zu dt wird: hendt, geſundt *K*, wirdt, radt, grundt *HK*, ſchwerdt *F*, auffällig im Inlaut geſtaldten *B*; ſelten findet ſich th > t tauſent *GK*, ganz ungewöhnlich tun *E*.

3. Bei den k-Lauten iſt zu vermerken g > k (ck) Wittenbergk *CD*, -ig bei Adjektiven > -igk, -ich *E*, -iglich > -i(g)klich *E—I*, geſenncknüß *E*; umgekehrt -ickeit > igkeit *FGIK*; über den Wechſel h > ch im Verbum ſiehe unten.

4. Doppelkonſonanten ſind gegen *A* nur ſelten vermehrt (hie und da widder *B*, lereun uſſ. *E*, *H*, bedeutſamer zymmen *HIK*, betten, nemmen *I*, eigentümlich verrachten nach oberdeutſcher Silbentrennung *E*), ſehr häufig aber vereinfacht bis zur mittelhochdeutſchen Strenge: got, hern, lan, felt *B—K*.

5. Die ſ-Laute behalten die Verwirrung von *A*, doch iſt die Überladung mit ß, ſſ, ſſß in *E—K* geringer; ein eigenes, einfaches und ſtrenges Syſtem hat *I*, nämlich ſſ für mhd. ss und zz, -z- (laſſen, geſeſſen, Preuſſen) ß für auslautendes s, z (vß, groß, anderß) vor Konſonanten (müßte, heyßt), ſonſt ſ (diſe, huſern, ertöſet, auch iſt).

6. für ß ſteht z- meiſt in *E—K*, das > dz oft *EGK*, in *E* auch daz; ſ- > u vernolgen *DFG*.

Die Vorſilben zeigen folgende Abweichungen von *A*: zur > zer *E–K*, vor- (unbetont) > ver- verzagt, verdrüßtich *C—K*, fur- (in furwarff) > ver- *EFGI*, fur- (betont) > für- *EFG*, > vor- vorbitd *K*, vor- (betont) > für- fürgenomen *HK*, fürbitden *I*; ge-, be- > g-, b- gmein *E*, anggriffen, gſtatt, gbott, bkennen *I*, gſchadet, glaſſen *K*; umgekehrt g- > ge- genung *BF*, genedig *F*, b- > be- beleyben *FGH*.

Von den Nachſilben iſt zu verzeichnen -heit > -eit narreit, kenſcheyt *BC*, > -het freyhet *D*, -niß > -nuß (vereinzelt) *E*, *F—K*.

In der Flexion der Subſtantive iſt zu bemerken, daß der Mangel der Endungen (des Bapſt) oft beſeitigt iſt in *CDFHIK*, aber auch des Bapſt vermehrt *EFK*, alten Apoſtel *GH*, des Mundt *H*, des heyl. Geyſt *E*. Andere Dektinationsklaſſe findet ſich: bei Femininum Übergang in ſchwache Formen: die Sonnen, wochen *FGHI*, ſchlangen, kirchen *FHI*, bildnuſſen *K*; umgekehrt der ſeelen > ſeel *G*, ſachen (Dativ Singular) > ſach *FHI*; bemerke die Nominative in -ung > -unge manunge uff. *BDEK*, den Geſchlechtswechſel: die der tauff *FI*, gewalt *I*, das > die ergernuß *GI*, zügniß *I*, der > das ort *I*; eigentümlich die Bapſtsknecht > Bepſtsknecht *FGHK*.

Von Adjektivformen ſind zu erwähnen: notigen > nottingen *E*, groſſer (Neutrum) > gröſſers *FG*, eigen (Akkuſativ Singular) > aygnen *FGH*, merer (maius) > mer; öfter ſind ſchwache und ſtarke Formen vertauſcht die zornige (Plural) > zornigen *F—I*; ſiehe die Lesarten.

Pronominalkaſus zeigen folgende Änderungen: einem > eim *EGH*, im > jme *E*, den > denen *I*, jn (Dativ Plural) > jnen *FGHI*, der > dero *FGH*, deren *K*, jr > jren (Genitiv Plural) *I*, ettwas anders > e. anderſt *F*, jn (Reflex.) > ſich *GIK*, des > das *GHI*; die Verbindungen im, ins, iſt's uff. ſind getrennt in dem uff. *FGHI*, ebenſo muſtu > mußt du *G*.

Von den Zahtworten iſt drei (Neutrum) > dreü *FG* hervorzuheben.

Die Verba zeigen in den Endungen, abgeſehen vom Abfall faſt aller e in den Drucken *F—K*, oft -en (1 Plural) > -ent *FHI*, > -et *F*, -et (2 Plural) > -en *FH*, > -ent *GH*, -en (3 Plural) > -ed *H*; bemerke ferner ſtehe, gehiſt ſtee, geeſt (Konjunktiv) *E*, ſind (1, 3 Plural) > ſeind *FGHK*, > ſein *G*, ſeyn (Konjunktiv) > ſeyen *FG*, jr ſeid > ſeind *H*, ſind *I*; ſey > ſyg *I*; weiß (3 Singular) > weißt *GH*; weiter -eln, -ern, -enen uff. > -len, -ren, -nen wandlen, begegnen, aygnet *GHI*. Stammformen ſind verändert (abgeſehen von den Umlautsbezeichnungen, die ſchon oben erwähnt ſind) jr ſeid > ſind *K*, ich war > was *FH*; die eigentümliche Form 3 Plural Judikativ Präſens kunden (künden *FGHK*) iſt > tönnen *I* tünnen *K*, der Konjunktiv Präſens kunde > tönne *I* geworden; für mugen > mögen *IK*, turen (mhd. türren) > thurren *E* dören *I* dheren *K*; wiſte (Konjunktiv) > wußte *DI* wüßte *I*

weste *E*; es tang > daugt *EGH* taugt *K*; sie sotten (Indikativ > sôlten *FGHI*, solte > sôlte *FGHI*; wolten > wôlten (im ganzen Präsens) *FGHI* welten *EI*, wotten (Konjunktiv) > wôlten *FGH* weltend *IK*; halte > hette (Indikativ) *EF*, stehen > steen, gehen > geen siehe oben; stehe (Konjunktiv > stand *I*, sie stehen > stend *H* stond *FGI*, stehen > ston *FGI*, gehet > gat *I*, gehen > gond *I*; der md. Konjunktiv kennete > kante *I*.

Sonstiges: Der Wechsel von e : i im starken Zeitwort ist nach alter Weise geregelt: ich sehe > sihe *FGH* sich *E*; der Umlaut fällt bei starken Verbis mit mhd. a und â fellt, lessist uff. > fallt, haltest, farest, lassest, anfacht *FGH*; die alten Singulare beschneyt, zurreiß (Präteritum) > beschnit, zereiß *FGH*. Die Vorsilbe ge-, die oft in *A* beim Partizip Präteritum fehlt, wird wieder angefügt: gelassen, geworffen, gearbeit, gethon *FGH*; für ruffen wird das schwache rúffen gebraucht *HIK*.

Wortformen von anderer Gestalt in *A*: 1. Substantive. gesetz > gesetzt *B* gesatzt *I*, einsatzung > einsetzung *D*, predigt > predig *EFHIK* predige *H*, ubirleyt > vberkeit *EFGI* óberkeit *HK*, hülf > hilf *EFG*, Fußstab > Fußstapf *FGH*, trotz > tratz *FGH*, erkentniß > erkantnüß *F*, verlust > verlurst *I*, buchle > búchlein *F*, pubel > pofel *FGH*, vermanung > ermanung *F*, innckern > junckherrn *GHI*, feil > fál *GHI* fel *FH* feel *EK*, Mond > Monat *GHI*, schrifft > geschrifft *I*, córper > córpel *I*, Nürmberg > Nürnberg *G*, Wittenberg > Wittemberg *CDFGH* Witemberg *I*, Wittemberg > Wittenberg *EK* Wittembergk *D*, sprichwortt > sprúchwortt *HI*, lippe > lefftzen *F—K*, ernd > ern *IK*, ordinantz > ordnung *K*, fare > gfáre *K*, schmuck > gschmuck *K*. Ferner wechseln die griechischen und lateinischen Formen: Euangelion mit Ewangelium *FK*, Euangeli mit Ewangelii *I*, und kommen Mischformen vor Euangelium *H*.

2. Adjektive. teufflisch > teufflich *B*, deutsch > teutsch *FHK*, nerricht > nerrisch *EHK* narrecht *I*, tuglich > daugelich *FGH* tugenlich *I*, scharff > scharpff *EFI*, nehist > nechst *EFH* negst *E* nest *K*, hohister > hoester *E* hóchst *FG*, grossist > gróst *FG*, manchfeltig > manigfaltich *FGH*, genaw > genach *FGH*, bischoffisch > bischóflich *F*, christlich > christenlich *F*, offentlich > offenlich *F*, schwind > geschwind *G*, kriechisch > griechisch *GHI*, geweyhet > geweycht *H*, meer > mee *I*, Báptlich > báplich (öfter!) *K*, ferlich > gferlich *K*, hungerig > ungerig *HK* (ungierig *K*).

3. Pronomina. wilch > welch, wölch siehe oben, derselbe > derselbige *FHI*, yglich > jeglich *EFGHK* jetlich *FI*, nichts > nit *E* nül *I* nichs *E* nichst *BC*, niemand > nieman *I*, selb > selbs *FGI*, (unter)nander > (under)einander *FHI*, yderman > yederman *HK*.

4. Verba. arbeiten > erbeiten *D*, umgekehrt erbeiten > arbeyten *EFH*, verlencken > verleügnen *EFGH* verlaugnen *F* verlógnen *I* verleügen *K*, befehlen > befelchen, befolchen *E*, feilen > felen *EF* fálen *I*, foddern > fordern *EFHIK* fürdern *FH*, geniessen > niessen *E*, verantworten > antworten *E*, vertilgen > vertülcken *FG* vertilcken *FHI*, denken > gedenken *F*, fangen > fahen *F—K*, verdamnen > verdammen *FG*, erzwingen > erzwigen *FH*, trotzen > tretzen *FGH*, schlahen

> ſchlagen *FH*, verſtrickt ~ geſtrickt *FGH*, brauchen > gebrauchen *GH*, plumpen > plumpſſen *GH*, verſtören ~ zerſtören *I*, gelernt (doctus) ~ gelert *I*, ſich betragen > ſich vertragen *I*.

5. Partikeln u. ä. nicht > nit (was auch *A* bisweilen hat) *B—K* oft und umgekehrt, *E* hat auch nichs, ſonder ~ ſondern *B*, ſondern > ſonder *EFGH* ſunder *EIK*, ſintemal ~ > ſeyntemalt *BE* ſeytmal, ſeytemal *EFGH* ſidmal *I* ſint einmal *K*, da (zeitlich) ~ do *FG*, do (örtlich) > da *BI*, wo, wovon ~ wa, wavon *CDEGH*, zeletzt ~ zuletz *E*, fur (mit Dativ) > vor *E—K*, denn (in allen Bedeutungen) > dann *EFGH*, > dann nur in der Bedeutung tum, quam *I*, wenn ~ wann *EH*, nu ~ nun *E—K*, dran uff. > daran *E—I*, davon ~ darvon *E—I*, ytzt ~ yetz *E—I* jetzt *K*, erzu herzu *EFGH*, ferne ~ ferr *E—I*, ehe ~ ee *EFGH*, indes ~ indem *EIK*, anders ~ anderſt *E*, droben ~ oben *E* doben *I*, hinfurt ~ hinfüro *GH* hinfür *H* hinfürt *K*, entweder ~ aintweder *G* eintweders *I*, kegen ~ gegen *GH*, abermal ~ abermals *GH*, nahe > nach *FG*, dennoch ~ dennocht *GI* dannocht *IK*, nur ~ nū *GE*, yhe ~ hie (!) *K*, hernach ~ hennach, hynnach *H*, wider (neque) ~ weder *E—I*, vergebenlich ~ vergebens *I*, ſchimpfflich (Adverb) ~ ſchimpfflichen *I*, freilich ~ freilichen, zu (unbetont) > ze *FI*, tumet ~ tum *I*, her > har *I*, immer > jemer *I*, hierauff ~ hie vff *K*, denn (nam) ~ den (regelmäßig) *K*, ob, darob ~ ab, darab *K*, beſeyt ~ vff die ſeit *K*, auffs erſte uſw. ~ zum erſten *K*, darynnen ~ darin *GH*.

Wortwahl. Butiger ~ Büttner *E*, pubel > pubenn *E*, benuget > benugig iſt *I*, beſeyt ~ hinwegt *E*, denn (nam) ~ wann *FG*, plötzlich ~ bloßlich *FG*, iha nicht > doch nit *I*, mucken (Verb) ~ mögen *I*, dempffen > demmen *I*, tadeln ~ tulden *I*, jah ~ joch *I*, far ~ farliteit *I*, forg ~ bforg *I*, prüffen, prüffung ~ ſich erinnern, erinnerung, bewärnus *I*, fülen ~ befinden *I*, geitz > gyt *I*, hynwerffen ~ verwerffen *I*, anregen ~ anrüffen *K*, fern ~ weit *K*, tolpiſch > tolliſch *E*, kilchen (= kelchen) falſch ~ Kirchen *K*.

Von beider Geſtalt des Sakraments 1522.

[Bl. A i^b] Allen meynen lieben herrn unnd brůdern ynn Chriſto gnad und frid von gott unſſerm vatter und unſſerm Jheſu Chriſto.

Sanct Paulus nennet das heylig Euangelion eyn wort des creutzs und eyn predigt der torheytt fur den heyden unnd eyn predigt des ergerniß fur den Juden. Nu wyr aber auß abgrunt-lichem reychtum der barmhertzickeyt gottis unſſers vatters widerumb begnadet ſind mit dem heylſamen lautter wortt des Euangelion, muſſen wyr uns des erwegen, das es auch uns nit anders denn ſeyner art noch eyn wort des creutzs, des ergerniß, der torheyt ſey und bleybe. Es iſt eyn groß thewr tzeychen eyns rechten glawbens und lerens bey uns, das uns der Satanas durch ſeyne ſchuppen ßo bitter und manch ſeltiglich angreyfft. Were unſſer lere von der wellt, ßo wurde ſie die wellt loben wie des Bapſts leren bißher geſchicht. Nu ſie aber nicht von der wellt iſt, ßondern gott hatt ſie uns geben, darumb haſſit uns die wellt. 1. Kor. 1, 18

Nu iſt das die geringſt anfechtung, das uns die welt haſſet und verfolget, daran auch der Satan nicht benuget, ßondernn unter uns ſelb gedenckt er ſeynen mutwillen tzu uben, und ob wyr ſeyner tarnen, den Papiſten, von außen tzu ſtarck ſind, will er uns durch uns ſelbs von ynnen tzurtrennen und vertilgen, das were yhm got unſſer vatter, Amen. Darumb uns viel mehr hynfurt auff uns ſelbs tzuſehen iſt denn auff die euſſernn feynde. Wyr wiſſen woll, was er ym ſynn hatt, ſpricht S. Paulus 2. Cor. 2. Nu er ſihet, das er uns tzur lincken nicht tewben kann, wirfft er ſich auff die rechten 2. Kor. 2, 11

---

1 minen *(und so durchaus* i, u, ü *für* ei, au, eu*)* *I* herren *FGIII* brudern *BE* brůdren *I* *2* Jeſu *(so gewöhnlich) FGI* *3* Sant *(gewöhnlich) FGK* Ewangelium *(gewöhnlich) FGK* Euangelium *EI* kreütz *K* *4* predig *(so gewöhnlich) EFGIK* vor *(so immer, wenn mit Dativ verb.) EFGHK* for *I* *5* ergernus *FGIII* -nüß *K* der erg. *EFGI* Nun *(so regelm.) F—K* vß *so immer außer I auch K* *5/6* abgrüntlichem *FGIIK* abgrunttlicher *I* *6* unſſers *fehlt K* *7* ſeind *(gewöhnlich) FG* lautern *K* luteren *I* *8* Euangeliums *FGH* Euangelij *I* müſſen *DGH* müſſend *I* ouch *(so immer* ou *für altes* au*) I* *9* dann *FHI* nach *GHIK* kreütz *K* ergernuß *H* der ergernus (-niß) *FHK* jyg *(so immer) I* *10* beleybe *FGH* theüer *K* *11* ſchupen *K* *11/12* manigfaltiglich *FGH* (-ickl- *FH*) *12* wer *I* ler *GH* leer *F* würde *K* *13* byßhar *I* geſchicht| geſchehen *K* Nun *auch E* Nu *bis* nicht| Nun ſo jy nit *I* nit *(so häufig) G* *14* ſonder *(gewöhnlich) GH* ſunder *(meist) IK* *15* geringeſt *FGIII* *16* dem Satan *K* benůget *GHK* benieget *F*| benůgig iſt *I* ſelbs *I* *17* ſein *H* üben *GIK* yeben *F* yben *BE* *18* vſſen *(wie immer) K* ſeind *FH* zertrennen *(so immer* zer- *für* zur-*) F—K* *19* vertilcken *III* vertülcken *FG* wer *GH* *20* hinfürt *K* hinfüro *FGH* hinfür *I* dann *(in dieser Bedeutung immer) FGH* vſſeren (v *für* ü*) I* ſeynd *FH* feinnd *G* ſyend *I* *21* ſichl *(so regelm.) F—K* *22* tzur| zu der *(regelm.) FGIII* nit *(gewöhnlich) K* tauben *K*

ſeytten. Vorhyn hatt er uns altzu Bepſtiſch gemacht, nu will er uns altzu Euangeliſch machen. Gott aber hatt uns viel mal gepotten ynn der ſchrifft, wyr ſollen auff richtiger ſtraſſe bleyben und wider tzur rechten noch tzur lincken hand weychen. Furwar, es iſt tzeyt, das wyr uns ruſten und mit beten und leren ſchutzen, der Satanas will dran. Er hatt bißher mitt myr alleyne geringenn durch eyttell grobe tölpiſche köpff, die nichts denn leſtern und liegen kunden. Jtzt aber ſtehen ſie ynn groſſer hoffnung, wyr werden uns ſelb vorſtören mit eygener uneynickeytt und tzwitracht.

[Bl. A ij] Aber darumb unvortzagt. S. Pau. hatt es wol erger, nemlich falſche bruder unnd falſche Apoſtell unter ſeynem hauffen, datzu fielen von yhm alle, die ynn Aſia waren, auch verließ yhn ſeyn ſunderlicher lieber freund und
2. Tim. 4, 10 iunger, Demas. Alßo muſſen wyr hie auch gewartten an den außern, das yhr etlich abfallen, wenn der ſtreytt angehet, ubir das, wo der recht hewbtſtreytt angehet mit dem teuffel unter uns ſelbs, muſſen wyr gewarten, das auch die fallen, die itzt die ſpitzen furen, es ſey Luther oder wer es wölle. Es iſt nicht eyn Sophiſtiſch diſputation[1], wer mit Satan kempffen ſoll.

Aber ich weyß, woher meyn lere kompt und wer mich auff gericht hat, datzu beweyßet es auch das werck gnugſam, denn ob ich woll der kleynen tzeyhenn keyns than habe, die wyr (wo es nodt were) villeycht thun mochten, Szo iſt doch das wol fur eyn groß wunder antzutzihen, das des Satanas hohiſter kopff und groſſiſte macht, das Bapſtum mit ſeynen corper eyn ſolchen ſtoß durch mich empfangen hat, den yhm keyn weltlich noch geyſtlich gewallt yhe hatt mügen beweyſſen. Der Satanas fulet auch ſelbs woll, wer meyner lere meyſter ſey, darumb tobet er und ſucht alßo ſchwinde griff.

---

1 Bäpſtiſch *(so immer) IK* Bebſtiſch *B* *2* ſchrifft] geſchrifft *(so regelm.) I* *3* ſöllen *(gewöhnlich) FH* ſöllend *I* ſtrauß *H* beleyben *FH* weder *GHIK* zů der *FGHI* *4* für(war) *E—K* rüſten (rüſten) *CEFGHK* rüſtend *(Endung meist so) I* *5* ſchützen *F—K* daran *(immer) FGH* *6* allain (ein) *F—K* grob *FGH* tölbiſche *K* tolpiſche *BE*] tolliſch *FGH* leſtren *I* *7* künden *FGHK* könnend *I* Yetz *FGH* jetz *I* jetzt *K* ſtend *FH* ſteend *G* ſteen *E* ſtond *I* *8* ſelbs *FGH* verſtören *(so immer* ver- *statt* vor- *in unbetonter Stellung) FGHK* zerſtören *I* eygner *K* aygner *F* *9* unverzagt *(so immer* ver-*) DFGHK* namlich *I* *10* falſch *FGH* brüder *CDFGHK* *11* warn *E* ſonderlicher *FGH*] ſunderlich *I* *12* iünger *K* müſſen *(so immer) GHIK* mücſſen *F* hie *fehlt E* *13* yhr] jren *I* anget *K* angat *I*] angehebt (pt *F*) *FGH* über *(so immer) F—K* yber *E* wa *FGH* rechte *I* *13 14* haubtſtreit *E* hanpt *HK* houpt- *I* *14* anget *K* angeet *FG* -gat *I* müſſen *auch EF* *15* yetz *FGH* jetz *K* fůren *GI* fürn *EH* fieren *F* wolle *BE* wöll *FG* wöl *H* welle *I* *16* nit *(wie oft) auch I* *17* waher *FGH* wohar *I* ler *FGH* leer *I* kumpt *FIK* *18* darzů *(gewöhnlich) EH* genůgſam *FGH mit* u *BE* wöl *K* *19* thon *(nach* keyns*) FGHI* hab *FGH* wa *(regelm.) FGH* wer *I* thon *(nach* villeycht*) F* möchten *FGHK* *20* für *(so immer) E—K* -ziehen *(gewöhnlich) FGHK* -zühen *I* des Sat.] den S. *D* *21* höhiſter *I* hoeſter *E (ausnahmsweise Umlaut?)* höchſter *FGH* gröſſiſte *K* gröſte (ſt) *FGHI* cörper *FGHK* cörpel *I* ſollichen *(meist so) FGH* ſölchen *I* *22* gwalt *I* *23* yhe] hie *K* mugen *B* mögen *(so immer) I* fület *(nicht ü) FGK* fůlet *H* *24* ler *GH* leer *FI* ſuchet *I* geſchwind griff *FGH*

[1]) *Dies zielt auf Karlstadt.*

Des Bapſtumß knecht, die weltlich gewallt, hat ſich nu auch ynn die ſach gemenget, das ich ungerne geſehen. Aber wens yhe nicht will anders ſeyn, muſſen wir auff Chriſtum uns tröſten, er werde uns helffen. Syntemal wyr den wütigen herrn geſchlagen und veracht haben, das wyr uns ia nicht fur ſeynem ungnedigen knecht furchten. Wyr achtens dafur, Chriſtus ſey unſer und yhrer herr und werde denen bey ſtehen, die auff ſeyne hülff ſich verlaſſen. Bitten wollen wyr fur ſie, das ſie gott erleuchte yn diſſer ferlichen zeytt und die hende auß des Bapſts ßode tzihen, das ſie nicht mit yhm eyngewickett unnd vertilget werden, denn ich ſorge, ſie werden das hewbt kratzen ſchaffen. Chriſtus hatts yhe ym synn, er wolle ſich nicht dafur furchten, das etliche zornige Bapſts knecht leyb unnd gutt dran ſetzen wolten, ßondern er denckt, es were yhn woll nott, das ſie dechten, wie ſie leyb und gutt davon brechten. Es iſt ſchon altzu weyt dran geſetzt: werden ſie meyne lere dempffen, ßo hatt gewißlich gott nicht durch mich geredt. Aber es muß freylich bleyben, wie es vonn anbegynn geweßen iſt, das keyn ſtand ßo viel narren habe als die groſſen ſtend, wie das kriechiſche ſprichwort lautt: Es ſollt eyner eyn furſt odder eyn narr geporen ſeyn.[1]

Das rede ich alles darumb, das wyr ynn ſolchen manchfeltigen anſtoſſen unnd ergerniß des Satanas unerſchrocken ſeyn. Denn S. Johannes ſpricht: 1. Joh 4, 4
der yn uns iſt, der iſt groſſer denn der ynn der weltt iſt. Derhalben bitt ich demütiglich, alle meyne liebe herrn und freund ynn Chriſto wollten dieſe

---

1 der ... gwalt *I* 2 ungeren *FG* wenn es *(wie gewöhnlich) FH* 3 müſſen *auch D* troſten *BC, ferner E, das den Umlaut von o nie bezeichnet* werd *FGH* ſeytmal *E* ſidmal *I* ſinteinmal *K* ſeytemal *FGH* 4 wutigen *B* herren *(wie meist) FGHI* verachtet *GH* ia nicht] doch nit *I* vor *auch I* 5 vngenedigen *FH* ungenädigen *G* -gnädigen *I* fürchtent *FGH* (-endt *H*) förchten *I* fürchten *K* achten es *FH* ſey] ſein *F G* ſteen *(immer) EGK* ſton *(immer) I* hylff *E* hulff *B* hilff *F—K* 7 Bitten woll. w.] wöllen wir b. *K* wöllen *FGK* wellen *I* färlichen *G* farlichen *I* 8 hend *FGH* Babſtes *E* ßode ſolde *K* eingewicklet *(so immer* -let, -leu *für* -elt, -eln*) I* 9 vertilcket *FG* dann *G* ſorg *I* haupt *(wie immer)* (-bt *G* au *I*) *F—K* 10 yhe] hie *K* wöl *FGHK* well *I* nüt *I* darvor *GH* dafür *E* fürchten *IK* förchten *FH* etlich *FGH* 11 zornig *GH* Bäpſts *GK* Bepſts *FH* Bapſt *DE* daran *(gewöhnlich) E* wöllen *(so auch unten immer) GHK* ſonder *(immer) FG* ſunder *I* 12 wer *H* wär *G* dächten *III* gedechten *FGH* darvon *(so immer) FGHI* brächten *(und so immer* ä *für den Umlaut von* a*) I* 13 werdend *I* mein ler *GH* leer *(immer) I* dempffen] demmen *I* 14 freylichen *F* 15 hab *I* 16 ſtänd *G* kriechiſch *FK* griechiſch *GHI (das Fehlen der* -e *in H wird weiter nicht mehr vermerkt)* ſprüchwort *I* lutet *I* fürſt *GH* Fürſt *E* 18 red *FG* ſötichen *(so, oder* ſölch *immer) I* manigfaltigen *FGH* anſtöſſen (ß) *FGHI* 19 ergernuß (-ß) *FGH* ſeyen *FH* Dann *E* 20 gröſſer (ß) *(wie immer) F—K* daß *(so in allen Bedeutungen) E* derhalb *I* 21 demutiglich *B (da der Umlaut von o und u, u in B völlig fehlt, nicht weiter vermerkt)* at *H* alt *F* meyn *BE* min *I* lieb *FG* wöllten *FGH*| wellen *I*

[1]) *Luther kannte wohl die Schrift des Erasmus, welche Spalatin überſetzt und dem Fürſten von Anhalt gewidmet hatte:* „Das Sprüchwort, Man muß entwer ein Kö-|nig oder aber ein narr ge|born werden, ..." *(1520): Weller, Rep. Nr. 1364.*

meyne unterricht unnd meynung ynn solchem rumor frůntlich annhemen unnd mit ernstem gepelt diße Euangelische sach, die nu nußer aller gemeyn worden ist, helffen fur gott erhallten unnd foddern, das da durch die armen seelen, die noch ertzu kommen sollen, auch erleucht und wyr sampt yhn gesterckt werden ynn der erkentniß unßers herrn Jhesu Christi, dem sey lob, danck und preyß ynn ewickeytt, Amen.

Jhesus.

Auffs erst soll man wissenn, das ich hyrynnen nicht disputieren wil, ob das heylig sacrament solle unter beyder gestalt geben und empfangen werden unnd ob es die leyen mit der hand nehmen und empfahen macht haben und ob man dasselb ynn andern gefessen denn kilchen, ynn andern kleydern denn meßgewand, ynn andern hewßern denn ynn der kirchen tzuhandelln macht habe. Jnn solchen unnd der gleychenn eußerlichen ubungen, sie seyen auch dem Bapst entgegen odder nicht, gebe uns gott nicht viel disputirens, ßondernn wyr Christen sollen und wollen hyrynne macht und recht haben, die eynsatzung Christi tzuhallten, waßerley weyß uns gefellet unangesehen die falschen erlogene titell der kirchen, kirchordnung unnd aller tyrannen geystlich unnd welltlich tzůrnen.

Und stellen unßern grund auff den, der nit liegen kan, und spricht
Matth. 15, 8 Matt. 15: Der prophet Jsaias halt wol gesagt von euch heuchlern: Diß volck ehret mich mit den lippen unnd yhr hertz ist fernn von myr, aber ver-
Jes. 29, 13 geblich dienen sie myr, die weyll sie menschen gepott leren. Hirauff soll eyn Christen seyn gewissen [Bl. A iij] tröstlich setzen und fest dafur halten, Christus liege nicht, leugt er denn nicht, ßo muß war seyn, das eynn vergeblicher dienst sey alles, was ynn dißem sacrament durch menschen lere ubir die ersten eynsetzung Christi tzu than und gehalten wirt trotz allen teuffelln, das sie hie widder mucken. Nu ists yhe gewiß, das es eyttell menschen tzusatz und lere ist, das man beyder gestallt nicht brauchen, mit henden nicht angreyffen, mit

1 mein *FGH* růmor *H* freüntlich (-d-) *BD* = *H* *2* nun *überall auch E* aller] allen *H* *3* fordern *E* fordren *I* forderen *K* fürderen *H* fürdern *FG* *4* herzu (tz, ů) *EFGH* hartzů *I* kum̄en *(wie meist) IK* sölen *(so regelm.) FG* *5* erkantnus *(so oder* erkantniß *immer) I* in aller erkanntnuß *FGH* in der ergernuß *K* *6* bryß *I* *8* Auffs] Auff das *FGH* Zum ersten *K* hierin *H* hieriñ *FG* *9* söl *GH* söll *F* sölle *I* *10* enpfahen *E* *11* dasselbig *FGH* kelchen *(so immer) EFGH*] kirchen *K (alem.* kilche = kirche!) *12/13* handlen *auch FG* *13* sollichen *FG* heüserlichen *K* vsserlichen *(so immer,* v = ü) *I* ůbungen *GHIK* yebungen *F* *14* geb *FG* *15* sölten . . . wöllen *FGH* wöllen *auch K* wellen *(wie immer) I* hyrynn *E* hieriñen *FH* *16* gefelt *FGHK* *17* fallschen *I* erlogne *I* erlogen *GH* erlognen *F* *18* zurnen *auch E* *21* lippen] lefftzen *F*—*K* ferne *B* ferr *(immer) FGHI*] weyl *K* *21/22* vergebens *I* *22* hie vff *K* *23* Christ *K* trostlich *BCEFGIK* darfür *auch GI* *24* liegt *FG* dann *I* *25* über *wie immer HI usw.* *25/6* einsatzung *FGH* *26* zů thůn *GK* zu thon *FI* zu tgůn *H* trutz *FHIK* küsten *I* *27* mucken] mögen *I* ist es *wie immer in ähnl. Fällen FHI* ists] ist *K* *28* brauchen] gebrauchen *GH* brauchet *E*

ungeweyheten kleydern, ynn gemeynen hewßern unnd gesessen nicht handeln solle, denn es ist durch Christum, Apostel und eyn lange tzeyt hernach der teyns wider gesetzt noch gehalten sondern viel mehr das widderspiel, wie die Euangelisten klerlich beweysen. Darumb ists auch gewiß eyn vergeblicher dienst gottis, solchs leren und halten als nötig gepott.

Den andern grund stellen wyr aber mall Christum Marci 3. und Matt. 12.: Des menschen son ist eyn herr auch des Sabbats. Das wort sagt Christus darumb, das seyne iunger macht hatten, den sabbat zubrechen. Nu ist eyn iglicher Christen mensch Christus bruder wie S. Paulus Roma. 8., Gal. 4 und er selb ps. 21. bezeugt, denn er hatt den allen macht geben, gottis kinder tzu werden, die an seynen namen gleuben, Johan. 1. Darumb ist auch eyn iglicher Christen eyn herr ubir den sabbat, viel mehr ubir alle menschen gepott, lere und satzung, wie auch Paulus 1. Cor. 3. spricht: Es ist alles ewer, es sey Petrus oder Paulus, leben odder todt, alles ist ewer, yhr aber seyt Christi, Christus aber ist gottis. Auß disem grund haben wyr und wollens unverhyndert haben, das wyr herren sind ubir alle Bepstliche und menschliche lere und gepott unnd soll ynn unßerm willen und gefallen stehen, ob wyr sie halten wollen oder nicht. Laß sehen, was dawidder sagen odder thun mügen alle teuffell abermal. Ich meyne yhe, ich rede itzt deutsch und das meyne wort nicht meyne sondern Christi sind. Sie werden uns yhe Christum nicht vom hymell stoßen, die ungnedigen iuncken, denn der yhn hat gesetzt tzu seyner rechten, hatts ym synn, er wölle yhn dabey behalten, darauff trotzen und trösten wyr uns und wollen yhrem tzorn darauff wolt entsitzen.

Doch diße unßer Christliche hirschafft, freyheyt und macht muß mann alleyne geystlich verstehenn, denn Christus hatt nichts wollen tzuschaffen habenn mitt weltlicher hirschafft, welcher auch er selb untherthan und tzynß gab, Matt. 17. Das heyst aber geystliche freyheytt, wenn die gewissen frey bleybenn.

Matth. 12, 8 · Rom. 8, 17 · Gal. 4, 7 · Ps. 22, 23 · Joh. 1, 12 · 1 Cor. 3, 21 · Matth. 17, 25

---

1 ungeweycht (ei *FK*) *EFGHIK* -gewychten *I* gmeinen *E* *2* jölle *FGHI* eyn *fehlt K* hernach] hynnach *FG(i)H* hennach *B* *3* kaines *F* weder *(so regelm.) GEI* *4* klarlich *I* *5* notig *EFH* *7* jun *F—K* *8* hetten *G* *9* yegtlicher *FGH* jetlicher *(so immer) I* jaut Paulus *GH* *10* selbs *FH* bezeuget *FGH* (ey *FH*) den] denen *I* *11* glauben *(so oder aw immer) EFGHIK* glouben *(immer) I* *12* yegtlicher *(so unten immer) FGH* Christ *FHIK* *13* leer *auch F* *14* ewr *BCDE* jr . . . sind *I* aber jr *K* *15* aber Christus *K* wöllens *(wie unten immer) FGHK* *16* feind *FH* Bäpliche *(so auch unten) K* *17* steen *E* ston *(so immer) I* *18* wellent *I* thun mügen] thünd *I* mugen *BE* *19* all *FG* al teüffül *H* abermals *FG* main *(nach Ich) FG* red *FI* yetz *EFG* ietz *K* teütsch *FHK* teutsch *E* lütsch *I* mein *(auch das) H* min *I* *20* mein *G* jonder *GE* sondern *B* ſondern *CD* hie *für* yhe *gewöhnlich K* *21* iunckherren *H* -herrn *FG* heren *I* *22* trutzen *(so gewöhnlich) F—K* *23* trosten *wie immer o ohne Umlaut B* *24* Christenliche *GH* herschafft *(so immer) EHIK* herr- *(ebenso) FG* freyhet *D* *25* allein *I* allain *FGH* verston *I* (ston *so immer in I*) nitt *K* nüt *(so immer für* nichts*) I* *26* her(r)schafft *(immer) E—K* welcher *(immer) EG* wölcher *(ebenso) F* wetlicher *(meist) I* (unter)thon *(regelm.) FGHI*

Das gehet alßo zu, das ich myr nit eyn gewiſſen drumb mache fur gott, ob ich menſchen tere ubirtrette als hett ich eynn ſund daran than. Widerumb, das ich myr nicht eyn gewiſſen drumb mache, als hette ich damit eyn gutt werck than unnd fur gott ettwas vordienet, wenn ich ſie hielte (denn das deuttet Chriſtus ſelbs, es ſey vergeblich dienſt), ſondern ich ſoll ſolche menſchen tere achten wie eſſen und trincken, ſchlaffen und gehen, welchs alles ich thun und laſſen kan, frey on meyns gewiſſen verſehrung oder beſſerung. Alßo das alleyn der glawb an Chriſtum meyn gutt werck, leben und verdienſt ſey fur meyn gewiſſen tzu tröſten und darnach liebe gegen den nehiſten.

Gal 5, 13 Der dritte grund iſt S. Paulus Gal. 4.: Lieben brůder, yhr ſeytt tzur freyheytt beruffen, alleyne ſehet tzu und gebt die ſelbige nicht tzur urſach dem fleyſch, ſondernn dienet unternander ynn der liebe. Das iſt auch tzu den Chriſten geſagt, das ſie nichts ſchuldig ſind denn alleyn tzu dienen unternander ynn der liebe, denn durch den glauben haben ſie allis, was ſie fur gott und nach dem gewiſſen haben, ſie ſind herrn ubir ſund, todt, teuffell unnd alle ding, darumb kan man yhn keyn gepott legen, daran yhr gewiſſen ſich ſollt uben, frum tzu werden, oder daran ſie ſundigen kunden. Alßo wenig man eynem geſunden kan gepot tegen auff eſſen und trincken, daran er muge geſund odder ungeſund werden, denn er iſt ſchon geſund und kan on ſolch gepott ungeſund werden und mag ſolchs gepots frey brauchen oder laſſen.

Denn es iſt eyn groß unterſcheyd unter diſſen dreyen, menſchen gepott hallten und ynn menſchen gepotten dienen unnd uber menſchen gepott herre ſeyn. Chriſtus furwarff den ſabbat nicht, ſondern wollt eyn herr druber ſeyn, das er yhn wol halten und nicht halten mocht. Item, er furwarff auch menſchen tere nicht, denn was hetts yhm ſchadet, das er die hend gewaſſchen hett, wie die Juden gepotten? aber er wolt nicht darynnen dienen und ſpricht, es ſey eyn vergeblicher dienſt gottis, das iſt, ſie wolten die gewiſſen damit fangen, als, wer ſie hielte, der thett eynn nottigen gottis

---

1 get *H* geet *FGK* gat *I (diese Formen regelm. auch unten)* darumb *(dar vor Vokalen auch sonst) GK* mach *auch FG* *2* eynn *fehlt FGH* ſünd *so fast immer FIK meist auch EG* gethon *FGH* *3* het *G* hett *I* *4* verdient *FGH* hielt *FG* *5* ſolch *GH* *6* drincken *K* welchs *auch K (so meist fortan)* thon *F* *7* meines *E* beſſerunge *H* *8* für *auch E* *9* troſten *G* lieben *E* gegen dem *H* nehſten *E* neſten *K* nechſten *FGH* nächſten *I* *10* drit *FG* bruder *wie immer BE* ſeind *FGH* ſind *I* zů der *wie immer HK* *11* berůfft *GHIK* beriefft *F* allein *auch FK* ſehent *GK* ſehenn *H* ſehen *I* gebent *FGH* dieſelben *I* *12* ſondern *E, sonst wie oben* dienent *FGH* (unter einander *GH* -einander *EIK* -enander *B* *13* dann *EH* *13 14* ainander *FHK* einander *EGI* *15* herren *FHIK* *16* jnen *I* *17* ſollt *fehlt K* üben *EGI* heben *F* from *I* ſündigen *EFG* künden *FGHK* können *I* *18* müge *EFGHK* mög *I* *19* ſollich *FGH* ſölich *I ebenso unten* *20* ſolchis *BE* *21* eyn *fehlt K* groſſer *H* gbott *I* *22* herr *FG und wie immer H* *23* verwarff *E—K* darüber *FGHK* *24* wol halten] wolt halten *E* möcht *FGH* verwarff *E—K* *25* het es *F* geſchadet *E—I* gſchadet *K* *26* gewe-ſchen(n) *FGH* gewäſchen *K* darin *GH* *28* ſahen *F—K* hielt *FG* thätt *GI* not-tingen *E* nöt(t)igen *FGHK* gots *FGI*

dienſt, den er bey eyner todt ſund [Bl. A 4] muſte und ſchuldig were tzu thun, das iſt falſch und verfurisch. Alßo auch hie, das wyr Bepſtliche geſetz hielten, wo ſie nicht widder gott ſind, were an yhm ſelb nit böße gleych wie eſſen, trincken ꝛc. Aber das er will, man müſſe es bey gehorſam der kirchen und bey eyner todt ſund thun und kunde niemant ſelig werden, wer es nicht hallte, und ſey keyn Chriſten, ſey ketzer ꝛc., will alßo die gewiſſen verſtrickt haben, das iſt der teuffell ſelb. Hie gehet unßer freyheytt an und ſprechen: das iſt erlogen, wyr ſind herrn ubir ſolche gepott nach dem gewiſſen und wollen on ſund ſeyn, ßo wyr ſie ubirtretten, und on frumkeytt, ßo wyr ſie hallten, des und keyn anders.

Szo kommen wyr nu widder auff das erſte unnd ſagen auß befelh und ynn dem namen unßers herrn Jheſu Chriſti, Amen:

Das die, ßo das heylige ſacrament mit den henden angriffen odder on geweyhete kleyder, gefeß odder heußer gehandellt haben oder noch hynfurtt handeln wurden, es ſey tzu Wittemberg odder Eylenburg, ynn Behemen odder Ungern, yn Reuſſen odder Preuſſen, bey verluſt yhrer ſelickeyt ia keyn gewiſſen druber machen, als ſey ſolchs ubell than, ßo viel es belangt das werck an yhm ſelbs, ßondern ſoll darauff beſtehen und ſich viel ehe tzehen mal todten laßen, ehe er daſſelb widderruffen, verdammen odder fur unrecht bekennen wollt, unangeſehen ob Bepſtlich, Keyßerlich, Furſtlich oder auch teuffliſch ſatzung, urteyl und befelh dawidder geſtellet unnd außgangen ſey (ich rede aber von dem werck an yhm ſelb, denn vonn mißbrauch und den perſonen wollen wyr hernach ſagen).

Urſach des allis iſt, das die, ßo ſolch verdampt habenn odder noch verdamnen werden, nicht beweyſſen kunden, das es wider Chriſtus erſte eynſatzung geſchehen ſey, ßondern muſſen bekennen, das Chriſtus ſelbs und die gemeyne Chriſtenheytt lange tzeytt alßo than haben und uns die freyheyt gelaſſen alßo

---

1 ſünd *E—K (weiter nicht vermerkt)* müſte *IK* wäre *G* *2* verſürisch *EGIK* -ie- *F* bäbſtliche *(so immer) I* Bäpliche *(wie oben) K* Bepſtlich *FG* gſatzt *(so durchaus) I* *3* wa *G* wer *F* wär *G* boße *CDE* böß *FGHI* *4* müß *FG* *5* künde *wie immer K* künd *(ebenso) FG* könne *I* ſälig *GI* wers *I* *6* halt *FGH* chriſt *GHK* ketzer] ein k. *IK* geſtrickt *FGH* *7* geth *E* gat *(wie durchaus) I* *8* ſind] ſund *E* ſöliche *K* *9* trettet *F* frümkeit *K* (-ai- *F*) fromigkeit *I* *10* des > das *GHI* *11* kumen *K* kument *I* erſt *FGH* befelch *HK* beuelch *FG* *13* heilig *F* angriffen] angreyffen *EFGHK* on *fehlt K* *14* geweychte *(immer) FGHK* gefäß *GH* hinfürt *K* hinfür *GHI* fürhin *F* *15* würden *(so gewöhnlich) K* Witemberg *H* Böhemen *FGH* *16* Ungeren *H* Reyſſen, Preyſſen *FH* Reuſſen, Preuſſen *auch I!* *17* ſollichs *FG* gethon *FGH* *18* beſteen *EFGH*] darauff ſten *K* ee *FHK* tödten *F—K* *19* ee *FHK* daſſelbig *FG* -rüffen *GIK* -rieſſen *F* verdammen *(so auch unten) FG* wöllt *HK* wölt *G* *20* Fürſtlich *(so regelm.) F—K* teuffliſch *B* tüfliſch *I* teüffeliſch *FGH* *21* befelch *IK* beuelch *GH* red *FGH* *22* ſelbs *F* *24* ſolch] ſolchs *B—F* *24 25* verdammen *FGH* *25* künden *usw. wie oben* *26* gemain *G* *27* thon *FGH*

zu 13: Sermon 5 = Uns. Ausg. 10³, S. 47, 4 ff.

tzuthun. Szo ſtehet es nu auff verluſt eynes iglichen ſeligkeyt, das er iha nicht widderruffe, noch fur unrecht tadle oder tadlen laſſe, was Chriſtus ſelbs und die gantze Chriſtenheyt vortzeytten than haben. Denn das were eben ßo viel als Chriſtum verleuckt und verdampt ſampt allen Apoſteln unnd gantze Chriſtenheytt, da ſie am aller beſten ſtund. Das aber die Papiſten ſolchs ſchellten fur ketzerey und ettliche tzornige furſten da mit yhr Chriſtliche ehre außruffen, das ſie ſolchs teſtern und verfolgen, ſtehet yhn nicht ubell an. Was ſollt Cayphas und Herodes billicher thun, denn gottis ßohn creutzigen unnd verſpotten?

Die ander urſach: Sie muſſen auch bekennen, das alles das ienige, da ſie auff dringen und darumb ßo ſie wůten, ſey menſchen geſetz oder, wie ſie liegen und triegen, kirchen gepot. Denn ſie werden noch lange nicht beweyßen, das Chriſtus hab ynn geweyheten geſeſſen, kleydern, hewßern das ſacrament gehandellt odder tzu handelln befolhen odder ynn den mundt nicht ynn die hende geben. Die weyll wyr denn Chriſten ſind, ſind wyr herren uber ſolch menſchen gepott, ßo viel es die gewiſſen betrifft, darumb ſind wyr ſchuldig, den halß druber zu wagen und ſolche freyheyt nit tzu verlaſſen, denn das were auch Chriſtum verleugnet und verdampt, der ſolche freyheytt ßo hart und ſtrenge gepotten hatt, und gar nicht ynn unßer macht ſtehtt, die ſelben tzu wandelln odder tzu vergeben.

Sie ſollen yhn daran laſſen benugen, das wyr yhr ſatzung und weyße nicht verwerffen unnd ſie hallten můgen. Aber das ſie eyne nodt drauß wollen machen, als muſſe es nicht anders ſeyn, unnd die gewiſſen dreyn knůpffen, unnd ſolle ketzerey ſeyn, wer anders thett, das wollen wyr nit leyden unnd dran ſetzen leyb unnd leben. Es ſoll dem gewißen beydes frey ſeyn, ſonſt odder ßo ynn diſſem handel tzuthun, und die freyheytt unuerſehret bleyben, des und keyn anders, da ſoll uns Chriſtus tzuhelffen, der ſie uns geben und gepotten hatt.

Sie ſchreyben, die ungenedigen Papiſten, unnd tzyhens an mit eynem groſſen růſſel, das man mit den leyiſchen henden das heylig ſacrament habe

1 nu *fehlt K* nur *I* verlurſt *I* yegklichen *FGH* jetlichen *I* ſåligkait *G* (-keit) *I* 2 wid(d)errůffe *IK* -růff *F* -růſſ *G* tadle *usw.*] tulde oder tulden *L I* laß *FG* *3* gantz *FG* wer *F* wår *G* *4* verleügnet *E—I* verleügt *K* Apoſtel *GH* Apoſtelen *K* Apoſtlen *I* *5* ſtond *FGH* *6* für *auch K (so auch meist unten)* ettlich *G* zornig *FG* fürſten *(so meist) FHIK* eer *I* *7* außrůffen *GK* -rieffen *F* ſteht *E* ſtat *I* ſteet *wie oben* übel *FGHK* *8* ſun *FGI* *10* ienige] jenen *K* das einige *I* *11* tringen *FG* tringed *H* darumb ſie atßo] *so nach BCE* ſie alſo *FGHI* ßo ſie *A* darauff ſie ßo *D* wut(t)en *BE* wielen *K* geſatz *K* geſatzt *I* *12* gbott *I* lang *I* *13* geſåſſen *G* klaideren *H* *14* gehandlet *(so immer) I* handlen *FGHI* befolchen *wie oben* befolhn *B* *15* ein ſind *fehlt I* *16* ſolich *H* ſollich *FG* ſölch *I* *17* denn] wann *FG* *20* wandlen *FGHI* wandelen *K* *21* ſöllen *FH* yhn] ſich *G* benůgen *FGHK* weyß *K* *22* mögen *(so unten immer) I* *23* můß *I* *23/24* unnd *bis* ketzerey ſeyn *fehlt I* *24* ſolle] ſol *GH* ſoll *F* thåt *G* *26* ſunſt *EHIK* thon *E* vnuerſert *G* *27* das *GI* *29* ungnedigen *F* -gnådigen *G* eim *E* *30* růeſſell *F* rieſel *K* ruſſel *BE* layiſchen *H* leyeſchen *E*

empfangen. Wie dunckt dich? köſtlich ding iſt das? Leyiſche hende, wer ſie nicht kennete, ſollt woll dencken, ſie rüſſelten ſich alßo ſehr tzu ehren dem heyligen Sacrament unnd auß Chriſtlicher bewegung. Wenn ich ſie nu fragete, mit waſſerley maul ſie ſelb das Sacrament auff die oſternn empfangenn, ob ſie es mitt eynem leyiſchenn maul odder mit eynem prieſterlichen maul empfangenn, werdenn ſie villeycht ſagenn, yhr maul ſey denn tzu mal eyn Engeliſch od[Bl. B j]der Biſchoffiſchs maul. Solche herren wollt ich bitten gar demütiglich, wenn ſie fur dick oren mich hören wolten, das, wenn ſie ia narren und alfentzen wolten, thetten das ynn yhren güttern und lieſſen gotis werck und der ſeelen geſchefft mit friden. Nicht rede ich ſolchs, das ich damit yemant ſeyner weltlichen ubirckeyt wolt tzu nahe ſeyn, ſondern das uns tzuſtehet, wenn ſie ynn gottis geſchefften gauckeln und narren wollen, das wyrß nicht leyden noch ſchweygen ſollten. Ihene haben das ſacrament mit leyiſchen henden angriffen, aber diße, wenn ſie ßo ſchertzen wollen, ßo fallen ſie mit yhrem leyiſchen hyndern[1] dreyn und rhumen dennoch von groſſer Chriſtlicher liebe.

Iſts darumb unrecht mit leyiſchen henden das ſacrament an ruren, das die hand ſunde thut oder das ſie ungeweyhet iſt, ßo were es yhe billicher, das man das ſacrament nicht mit dem mund empfienge, viel weniger ynn den bauch ließe, auch keynem menſch ſehen lieſſe, denn es iſt yhe wider mund noch bauch noch auge geweyhet, ßo geſchehen mit dem mund und augen viel mehr ſund denn mit der hand. Solche weyße gehyrn ſolten uns tzu letzt auch wol bereden, das wyr das heylig gottis wort nit ſagen noch hören müſten, auff das nicht das heylige wort mit dem leyiſchen mund unnd oren empfangen wurde. Aber mit ſolcher unſynniger blindheyt pflegt Chriſtus ſeyne feynd tzu plagen, das man ſehe, wie geweltiglich er regire uber die, ßo do meynen, ſie haben yhn freſſen, und muſſen ſich ſelbs ſchenden und ſtraffen mit yhr eygen narheyt.

Eyn Chriſten ſoll wiſſen, das auff erden keyn groſſer heylthumb iſt denn gottis wortt, denn auch das Sacrament ſelbs durch gottis wort gemacht

---

1 loſtlich *auch CDGI* leyeſch *E* hend *I* *2* lante *I* rieſelten *K* ruſſelten *BEFGH* *4* fragte *EIK* *6* empfahen *(so unten regelm.) K* *7* biſchoffiſch *IK* biſchoflichs *GH* biſchöflichs *F* welt *I* gar *fehlt I* *8* demut(iglich) *CDE* dicken *FGHI* wölten *FHIK* ia] joch *I* *9* alfantzen *K* guttern *E* *10* red *I* *11* welltlicher *K* oberkait (ei) *EFGI* öberlait *IK* nach *FGH* junder *EIK* jonder *FGH (diese Formen auch meist im Folgenden)* *12* gouggten *I* *14* anggriffen *I* *14/15* yhrem l. hyndern *B—K außer H*] yhren leyiſchen henden *AH* *15* rümen *GIK* riemen *F* dannocht *EF* dennocht *I* *16* anrüren *GI* -rieren *FK* *18* empfieng *(ausl. e fehlt fast durchaus, darum fortan nur ausnahmsweise bemerkt) FG* entpfienge *E* *19* keinen menſchen *E* denn] wann *F* weder *(so immer) EGHIK* *20* noch *fehlt G* geſchehend *(die Endung in dem 3. Plural meist so) I* *21* mee *I* gehyren *G*] gehyren *F* gyern *K* *22/23* wort *bis* heylige *bildet in A gerade eine Zeile, die durch Überspringen von dem einen zeilenbeginnenden Wort* wort *auf das andere (oben Z. 23) in D ausgelassen ist* *23* heylig *I* *24* würde *K* pflgt *I* jyend *I* *25* gewaltig(k)lich *EFGIK* regier *I* *26* aygnen (ey) *FGHI* *27* Chriſt *I* gröſſer *IK* gröſſers *FGH* *28* das wort gots *I*

[1]) *Vgl. S. 5, 2.*

und gebenedeyet unnd geheyliget wirt, und wyr alle auch da durch geyſtlich geporn und zu Chriſten geweyhet werden, ßo denn eyn Chriſt das wortt, das alle ding heyliget und höher iſt denn das Sacrament (ßo viel man ſeyn mit henden greyffen kan) dennoch beyde mit mund, oren, hertzen, ia mit gantzem leben begreyffet, wie ſolt er denn nit thuren auch ſolchs angreyffen, das damit geheyliget iſt? odder ſoll er ſich ſelb auch nit angreyffen? denn er iſt eben ßo wol damit geheyliget als das ſacrament. Mit der weyße komen die Phariſeer, Matth. 23, 17 davon Chriſtus ſagt Matt. 23., das ſie das gollt heyliger machten denn den tempell und das opffer heyliger denn den altar. Und iſt eben, als wenn man anfienge zuleren, es were ſund, des kilchs futter anzururren, aber den kilch ſelb mocht man wol angreyffen. Ich wolt gern eyn mal eyn ſtück von den Papiſten hören, das ſie fur legen kundten on ſonderliche groſſe narheyt. Aber was ſolten ſie anders thun, die gott ſelber richten und leſtern?

Eyn Chriſten menſch iſt heylig an leyb und ſeel, er ſey ley odder pfaff, man odder weyb. Wer anders ſaget, der leſtert die heylige tauff, Chriſtus blutt unnd des heyligen geyſts gnade. Es iſt eyn groß und ſeltzam ding umb eynen Chriſten und gott mehr an yhm denn am ſacrament gelegen iſt, denn der Chriſt iſt nicht umb des ſacraments willen gemacht, ßondern das ſacrament umb des Chriſten willen eyngeſetzt. Und diße blinden köpff wollen aller erſt noch diſputiern, ob er das Sacrament muge angreyffen, ia wollen eyn ketzerey drauß machen. Auß mit den verſtockten und verblendten heyden, die ßo gar nichts wiſſen, was eyn Chriſt heyſſe odder ſey.

Alßo auch die, ßo beyder geſtallt empfangen haben, bitten wyr und, ßo es helffen will, gepieten wir ynn dem namen unßers herrn Jheſu Chriſti, das ſie ia keyn gewiſſen drob machen, als ſey es unrecht odder ubell than, ßondernn ſollen das leben ehe laſſen, ehe ſie das widder ruffen oder verleucken unangeſehen, was da widder ſetzt, thutt oder will Bapſt, Keyßer, furſt und teuffell datzu. Denn da iſt der text des Euangeli ßo klar, das auch die Papiſten nicht leucken kunden, das Chriſtus beyder geſtalt eynſetzt und gibt

---

1 gebenedyet *(so auch unten* fry *usw.) I* *2* dann *wie meist EGI* *3* hoher *CD* *4* dennocht *EGIII* dannocht *F* *5* thüren *FGII* thurren *E* dören *I* dheren *K* *6* denn] wann *(wie gewöhnlich) FGII* *6/7* eben als wol *I* *7* Phariſeier *K* *8* ſaget *GII* Matt. 33 *A* Matt. xxxiij *C* *9* macheten *FGII* *9* dann *G* *10* anfieng *FGII* kelchs *(so immer mit* c*) EGIIIK* füter *FGI* füter *H* -rüren *K* -rüren *E* -rieren *F* *11* ſelbs *GII* möcht *FGK* möchte *I* wölt *auch G* ſtuck *B—GI* *12* fürlegen *E* tündten *FGH* tüntten *K* tönden *I* ſunderliche *DEIK* narreyt *C* *13* ſoltent (-ent *auch im Präteritum gewöhnlich) I* teſtren *I* *15* ſagt *E—K* teſteret *E* den heyligen tauff *FGIII* heylig *E* *16* geyſt *K* gnad *GK* *17* ain *H* ein *FG* dañ *(so immer nach Komparativ) I* *18* denn] wann *FGII (so für* nam *gewöhnlich, doch I hat hierfür* dañ*)* *19* des Chriſten] der Chriſten *K* *20* diſputieren *FG* müge *EK* müg *FG* möge *I* *22* nichts] nit *(häufig) FGII* nüt *(regelm.) I* *24* herren(n) *FK* *25* gewwiſſen *I* darab *IK* übel *E usw.* *26* ee *F—K* rüffen *GIK* rieffen *F* verleügnen *(so regelm.) E- I* *27* furſt] Fürſten *K* *28* Euangelij *III* Ewangelij *FG* *29* geſtalt *I* geſtalte *E*

zu 29 s. Uns. Ausg. 10³, S. 45, 11.

allen iungern. Darumb biſtu ſchuldig bey deyner ſeel ſelickeyt, ſolchs nicht tzu leucken oder ſchenden laſſen, ſyntemal es eben ßo viel were, als wenn du ſprechiſt, Chriſtus ſelb hett unrecht daran than und were eyn ketzer, die weyl er anders denn der Bapſt und die tzornige Papiſten (die ſich ſelb zur kirchen machen) handelt. Die Papiſten ſollen ſolch leſterung den wercken Chriſti auffleggen, du muſt ſie loben, ehren und rechtfertigen mit leyb und leben, willtu eyn Chriſt ſeyn und ſelig werden.

Und hie ſihe abermal tzu, wie ſtarck der herr Chriſtus ubir ſeyne leſterer hirſche und ſie durch yhre eygene klugheyt an die ſonne bringe. Es iſt zu Nurmberg auß dem regiment außgan[Bl. Bij]gen, das man die ſach von beyder geſtallt des ſacraments tzu empfahen, auffſchieben ſoll auff eyn tzukunfftigs Concili, denn die klugen herrn wollen es nit verdammen, doch ynn des nicht tzu laſſen, ßondern unerkandt verdampt haben. Wie dunckt dich nu? Ich meyne, das ſind ia Chriſten, ſie bekennen, das es Chriſtus eyngeſetzt habe und ſtehe ym Euangelio, das iſt war, aber ſie wollen eyn bedencken nehmen, obs recht odder unrecht, tzuhalten odder nicht tzuhalten ſey, was Chriſtus ſetzt und thut. Da hette ich luſt tzu, das die Chriſten anhuben, ſich tzu bedencken, ob das Euangelion recht oder unrecht, tzu leyden oder nicht zu leyden were. Er hatt auch gepotten, das man die ehe nit brechen ſol, aber nu ſehe ich aller erſt, woher die groſſen hern gemeyniglich den ehebruch ßo leycht achten: ſie habens villeycht yn eyn bedencken genommen, obs recht gepotten ſey odder nicht.

Die weyl denn unßer herr Chriſtus ſeyne feynde, die groſſen hanßen beyde geyſtlich und welltlich, tzu narren macht offentlich ynn diſſer ſachen, das ſie ßo kindiſch und ſchimpflich damit faren, das yhn freylich Claus Narr[1] manß gnug were tzu antworten, ſollen wyr getroſt ſeyn und yhr toben und narheyt verachten und nit ſorgen, wie wyr yhn antwortten, denn ſie kunden von gottis gnaden nichts, wie das gnugſam der Bapſt mit ſeynen bullen und papiſtiſchen ſchutzſchreyben und nu auch die zornigen herrn beweyſet

---

1 jüngern *I* *2* ſeytemal *FGH* ſydmal *I* ſeiteinmal *K* wer *I* *3* ſelbs *F* gethan *K* gethon *F* *4* zornigen *F—I* ſelbs *(wie gewöhnlich) F* zur kirchen] zu der k. *I* zu einer k. *E* *5* handlet *I* ſol(l)iche *FGH* *7* ſälig *(so immer) I* *8* aber einmal *E* *9* her(r)ſche *EFHIK* eygne *I* aygne *H* Sonnen *F—I* *10* Nürmberg *IK* Nürnberg *EFGH* *11* vffſchüben *I* ſoll] ſolle *I* zukünfftigs *FHIK* *12* verdamen *FGH* verdammen *K* verdamen *E* inen *FGH* des > das *GI* *13* mein *I (das Fehlen des ausl.* e *in I fortan nur ausnahmsweise bemerkt)* *14* ſtee *EGHK* ſtand *I* *15* das iſt] vnd iſt *I* ob es *(wie gewöhnlich) F* *17* anhůben *DGI* anhieben *F* -hiben *K* *17/18* Euangelium (Ew-) *meist EGHIK* *19* Ee *FGH* nicht *B* ſihe *FGH* ſyhe *K* waher *FH* *20* gemainklich *GH* gemeynlich *IK* Eebruch *G* eebruch *EI* *21* genumen *K* *23* machet *G* offenlich *FGK* ſach *FHI* *24* ſchimpfflichen *I* *25* antwurtten *(regelm.) HIK* getröſt *(so regelm.) F—K* *26* verrachten *E* inen *FGH* *27* künden *F usw. wie oben* genůgſam *G* *28* herren *(wie gewöhnlich) FGIK* beweyßt *G* bewyſen *K*

[1]) *Diese Stelle hebt Emser heraus in* „Wider den falſchgenanten Eccleſiaſten und warhaftigen Erzketzer Martinum Luther. Dresden 1524." *Blatt A iij.*

haben, ſondern wyr muſſen fleyſch und blutt auß den augen thun und gedencken, das wyr unßer gewiſſen auff gotis wort lautter und alleyne grunden, damit wyr dem teuffel ym ſterben begegen und beſtehen kunden. Lieber bruder, glewbe du myr, der ichs erfaren habe, der teuffel furcht ſich fur menſchen wort und gepott nicht. Darumb wenn er dich am ſterben finden wirt, das du deyn gewiſſen auff menſchen gepot ſtöneſt und wilt ſagen: Alßo haben myr gepotten der Bapſt, kirche, furſten ꝛc., ßo wirt er dich ſtürtzen, das deyn keyn fußſtab uber bleyben wirt. Widderumb ſind er dich, das du auff gottis wortt trotziſt und ſprichſt: Alßo hatt myr Chriſtus gepotten, da iſt ſeyn wort, ßo wirſtu yhm damit die wellt tzu enge machen.

Eph. 6, 12 Das meynet ſanct Paulus Ephe. 5.: Wyr haben nicht tzu ſtreytten mit fleyſch und blutt ßondern mit der geyſtlichen böſßheytt ynn den lüfften, mitt den regenten diſſer finſterniß. Die ſelbigen aber ſtreytten nur darnber, das ſie die gewiſſen entwedder mit liſten und teren verfuren oder mit falſchen ſchrecken umbſtoſſen, dawidder hilfft aber keyn waffen, denn das wortt gottis alleyn, das ſchwerd des geyſtis, darumb ſollen wyr yhe beſtendiglich drauff bleyben, das beyder geſtalt brauch ſey recht und Chriſtlich und Euangeliſch, und wer anders ſagt, der leugt und leſtert gott, es ſey Bapſt, keyßer, furſten odder der teuffell datzu. Alßo auch ſollen wyr die freyheyt bekennen und erhalten, das wyr das ſacrament mügen mit henden oder mit mund empfahen, mit und ynn geweyheten und ungeweyheten kleydern, geſeſſen, henſſer, handeln, wie es uns gefellet. Wer diße freyheyt leuchet oder eynerley part ketzerey ſchilt, der leugt abermal und leſtert Chriſtum und ſeyn wort, Es ſey Bapſt, keyßer, furſten oder teuffell datzu. Wyr haben das helle lautter Euangelion, wie ſie ſelb bekennen, ſie aber haben yhr eygen bedencken, ob ſie das Euangelion hallten wollen, und daneben yhr eygen ſynn widder das Euangelion. Laß faren die unſynnigen, laß faren.

Gal. 1, 8 Summa ſummarum, wie ſanct Paulus tzu den Galatern ſagt: Wenn auch wyr ſelbs odder eyn Engell vom hymell euch anders prediget, denn wyr euch prediget habenn, ßo ſey es vormaledeyet. Alßo ſag ich auch alhie: du muſt alßo feſt und gewiß auff gottis wort ynn diſſer ſachen unnd allen

---

3 gründen *E—K* begegnen *GHI* *4* glaub *(wie immer) EFGHIK* gloub *I* erfarn *EH* fürcht *FHI* fórcht *G* forcht *E* *6* ſtoneſt *BFGH*] ſetzeſt *K* ſtoſſeſt *I* ſteeſt *E* *7* gepotten *fehlt I* die kirche *I* fürſten *FGHIK* ſturtzen *E* ſtirtzen *FGH* *8* fußſtapff *FGH* *9* trutzeſt *F—K* ſpricheſt *H* *10* eng *FGHIK* *12* boßheyt(l) *BE—K* *13* finſternuß *FG* die ſelben *K* *14* aintweder *FGH* eintweders *I* verfüren *FGIK* -fuern *E* *14/15* falſchen ſchr.] falſchem erſchrecken *FK* falſchem *auch G* *16* gaiſts *FGH* *17* Chriſtenlich *I* *18* lügt *I* fürſten *(ſo immer) FGHIK* *19* bekennen] erkennen *I* *20* mügen] *hinter* mund *I* mugen *CD* mit den henden *H* *21* geweyheten und *fehlt K* unweiheten *E* heüſern *FG* handelen *H* *22* gefell *GHIK* leügnet *F usw.* aincherley *G* *24* hâll *I* *25* ſelbs *FG* *26* darneben *auch E* Euangelion *fehlt I* *29* geprediget *E* *30* ich auch] ich euch *E* alhie] hie *K* *31* auff g. w.] vß g. w. *K* diſen *(alſo Plural) K* ſach *FH* allin *H*

andernn dich bawen, das, ob ich auch ſelb tzum narren wurde (da gott fur ſey) und wider riffe oder verleuckete meyne lere, das du darumb nicht davon trettiſt, ßondern ſprechiſt: wenn auch Luther ſelbſt odder eyn Engel vom hymell anders leret, ßo ſey es vermaledeyet. Denn du muſt nicht Luthers ßondernn Chriſtus ſchuler ſeyn, und iſt nit gnug, das du ſagiſt, Luther, Petrus odder Paulus hatt das geſagt, ßondern du muſt bey dyr ſelbs ym gewiſſen fulen Chriſtum ſelbs und unwenglich[1] empfinden, das es gottis wort ſey, wenn auch alle wellt da widder ſtritte, ßo lange du das fulen nicht haſt, ßo lange haſtu gewißlich gottis wort noch nicht geſchmeckt unnd hangiſt noch mit den oren an menſchen mund odder feder und nicht mit des hertzen grund am wortt und weyſſiſt noch nicht, was das iſt Matt. 23.: Yhr ſolt euch nit Matth 23, 10 meyſter heyſſen auff erden, denn eyner iſt ewr meyſter, Chriſtus, der meyſter leret ym hertzen, doch durch [Bl. B iij] das eußerliche wortt ſeyner prediger, die es ynn die oren treyben, aber Chriſtus treybts ynn das hertz.

Darumb denck fur dich, du haſt ſterben odder verfolgung fur dyr, da kan ich nicht bey dyr ſeyn, noch du bey myr, ßondern eyn iglicher muß alda fur ſich ſelbs ſtreytten, den teuffell, den todt, die wellt ubir winden, wenn du denn woltiſt tzu der tzeyt dich umbſehen, wo ich bliebe, oder ich, wo du bliebeſt, und dich bewegen laſſen, ob ich odder yemant auff erden anders ſaget, ßo biſtu ſchon verlorn unnd haſt das wortt auß dem hertzen laſſen, denn du hafftiſt nicht am wortt, ßondern an myr odder an andern, da iſt denn keyn hülff. Dabey kanſtu mercken, wilch grewliche ſeelmorder das ſind, die den ſeelen menſchen lere oder auch gottis wort nicht lautter und gewiß predigen, dazu, wie wenig mit hertzen dran hangen, obs wol lautter predigt wirt und von vielen gepreyſſet. Das ſey vom erſten teyll geſagt.

---

1 andren *l* buwen *l* ſelbs *FG* zů aim narren *FH* würde *K* vor *GH* 2 rüffle *F—K* verleuckle *B* verleugte *K* verleügnete *FG I*] ruffe oder verleugne *E* *3* dretteſt *K* treteſt *H* ſelbs *GHI* *4* dann *auch G* *5* ſagſt *EH* *6* fülen *(nicht mit ů) FGHK* *7* unwenglich *BFG* unwenklich *HI*] ynwendig *A* ynnwendich *CD* unzweifelich *E* *8* fülen *EFGHK* *9* noch *fehlt GI* geſmeckt *E* *11* weyſt *EI* waiſt *GH* wiſſeſt *K* *12* ewer *E* üwer *I* *13* vſſerlich (v = ü) *I* *16* yegllicher *FGHK* jeglicher *E* jetlicher *I* *18* welleſt *K* wa *(so auch unten) FGH* *19* belibeſt *GH* ſagt *I* *20* verloren *I* gelaſſen *FGH* glaſſen *K* denn] wann *G* *22* hilff *E—I* hylff *K* welch *EHI* wölch *F* wilch gr.] wie grülich *I* -mörder *FHIK* *24* würt *I*

[1]) unwenglich (unwengllich) = *unerschütterlich, vom flüchtigen Setzer von A falsch gelesen; das seltene Wort ist in Wittenberg nicht unbekannt, s. Uns. Ausg. 8, S. 312, 1 und (nach Luthers Handschrift) 9, S. 760, 19:* 'Vnnd Luthers lere beſteht vn wenglich vnnd vnbeweglich.'

zu 15 s. Uns. Ausg. 10³, S. 1, 10f.

Das ander teyll.

Iſt denn nu dem gewißlich alßo und keyn tzweyffell drob tzuhaben, warumb thut manß denn nicht? Ja warumb leſſiſtu es ſelbs nicht gehen tzu Wittemberg, da es angefangen iſt, und anders wo mehr? Antwort ich: Es iſt myr nicht lieb, das es nicht angehet, aber meyn klag iſt, das es nicht kan angehen. Eyn gefangen man ſollt wol reyſſen, hetts auch woll macht und recht, er kan aber nicht, es ligt an yhm nicht, ßondern an andern, die yhn hyndern. Nym eyn gleychniß: das Euangelion ſolt billich ynn aller welt predigt werden, woran iſt der feyll? Nicht am Euangelio, denn es recht und warhafftig, nutzlich und ſeliglich iſt. Es feylet aber an leutten, die datzu tuglich ſind, wo man die nitt hatt, iſt es beſſer geſchwigen denn geprediget, denn es wirt doch verfelſcht und ſchedlich prediget. Alßo hie auch: das ſacrament und der obgeſchriebene brauch iſt recht und gutt, aber wo ſind die leutt, die datzu tuglich ſind, das ſie es anfahen und treyben? Wenn es damit außgericht were und damit eyn Chriſten wurde, das er das ſacrament alßo brauchet, were keyn leychter ding denn Chriſten ſeyn, mochte wol auch eyn new Chriſten ſeyn. Ich hab darnach geſtrebt und wollt gern, das auch des Bapſts geſetz abthan were von ierlichem empfahen des ſacraments am oſter feſt und frey eynem iglichen gelaſſen wurde, das er auß eygenem gewiſſen und auß hunger ſeyner ſeele ungetzwungen hyntzu gienge, damit der grewlich unchriſtlich mißpranch und gottis leſterung weniger wurde, und hynfurt kaum eyner hyntzu gienge, da itzt vil hundert zugehen. Szo ſehe ich, das der Satan damit umb gehet, er wolle beyder geſtallt ia ßo gemeyn machen und noch gemeyner denn der Bapſt ſeyn eyn geſtalt gemacht hatt, ehe denn Chriſten gemacht werden, die ſolchs thun ſollen, und gedencktts auff der rechten ſeytten erger zu machen denn auff der lincken. Darumb iſt unß nott, das wyr auff der rechten mittel ſtraſſen bleyben und got bitten, das er uns drauff helffe und behalte, denn der Satan ſucht uns mit ernſt.

2 denn *fehlt K* darob *FGH* darab *IK* 3 laſſeſtu *K* laſſeſt du *FGH*] lieſſeſtu *I* 4 Wittenberg *K* Witemberg *I* anderſtwo *EK* Antwurtich *H* 6 wol r.] ſich wol ryſſen *(also nhd. reißen) I* hetz *K* 7 tans *K* hinderend *I* 8 gleichnuß *E usw.* geprediget *(so mit ge- auch sonst) EI* 9 waran *EFGK* ſeel *EK* ſel *FH* ſál *GI* nützlich *K* 10 ſáliglich *I* ſeelet *EK* ſelet *FH* ſáll *I* tüglich *EK* tugenlich *I* daugelich *FGH (diese Formen auch unten)* 11 prediget *FHI* denn *(vor es)*] wann *H* 12 ſchádlich *GI* geprediget *E* obgeſchribne *BE* -geſchriben *I* abgeſchrieben *K* 13 daze tuglich *I* 15 Chriſt *K* bruchte *I* 16 möchte *GHK* möcht *FI* ſaw *EFGHK* ſnw *I* 17 geſtrept *K* Babſt *E* geſatz *(sonst* geſatzt*) I* iárlichem *GK* 18 des ſacraments] dz ſacrament *K* 19 aygnem *F* ſeel *FGI* ſel *H* hyntzu *fehlt K* 20 vnchriſtenliche *FGI* vnchriſtliche *BD* 21 hynfürt *K* -fürо *FGH* koum *K* hynzu] zu *E* yetz *K* yetz *FH* jetz *I* hinzugeen *E* 22 ſihe *FH* ſich *E* 23 gmein *I* gmeiner *E* 24 ſóllen *FGH* 25 ergerer *I* 26 rechten *fehlt G* 27 darnff *I*

zu 16 s. Uns. Ausg. 10³, S. 48, 13. zu 17 s. Uns. Ausg. 10³, S. 50, 8 f.

Ich laſſe alhie die urſach anſtehen, warumb ich diſſen brauch zu Wittemberg nicht hab laſſen gehen, denn das iſt eyn ſonderliche zufellige urſach, davon nicht not zu ſchreyben iſt, wenn es auch noch köſtlicher und noch hymliſcher were, wolt ich dennoch ſolch anfahen nicht beſtetigen oder ſtercken helffen. Es gepurt nicht eynem iglichen anzufahen oder zuthun alles, was recht iſt, ſondern iſt gnug, das er das recht thu, das yhm zu eygend und befolhen iſt, denn wo diſſe ordnung wirt verkeret, da iſts nicht recht, wie gutt auch ymmer das recht ſey. Darumb wil ich nur die urſach erzelen, die da hyndern und ſoddern, das diſſer brauch des ſacraments nicht kunde oder kunde angehen odder fortgehen.

Die erſte iſt, das diß ſacrament mit ſeynem brauch nitt ynn unſſer gewalt ſtehet, ſondern iſt gefangen durch Bepſtlich geſetze gleych wie die gulden geſeß des tempels zu Babylonien gefangen waren, das gefengniß aber iſt alßo gethan, das der gemeyne man durch Bepſtliche tyranney und geſetz ym gewiſſen ßo hart verſtrickt und geſchwecht iſt am glawben, das erß nicht kan ßo plötzlich faren laſſen und ſeyn gewiſſen feſtigen, das des Bapſts ding unrecht und diſſer brauch recht und Euangeliſch ſey. Hab doch ich ſelbs wol drey iar mich geerbeytet, ehe ich auß des Bapſts geſetzen meyn gewiſſen erlößet hab mit teglicher ubung des Euangeli ynn predigen, leßen, trachten, diſputiern, ſchreyben unnd hören, wie ſollt denn der gemeyn man ßo ſchnel erauß zu bringen ſeyn? Wo nu ſolche [Bl. B4] ſchwache menſchen hyn gehen und beyder geſtalt nehmen, ßo beyſſet ſie darnach yhre gewiſſen und beychten, das ſie haben beyder geſtalt genoſſen, als hetten ſie ubel dran than, wie denn etlich ſchon than haben, daz iſt denn eyn grewlich ding und iſt ubel erger worden, denn mit ſolcher beycht und gewiſſen verleucken und verdammen ſie Chriſtum und ſeyn eynſetzung. Nur fern mit diſſen leutten von beyder geſtallt, denn da gehet es mit yhn nach dem ſpruch Chriſti Matt. 9.: Niemant faſſet Matth. 9, 17
den moſt ynn allte ſchleuche, anders der moſt zureyſt die ſchleuche und der moſt wirt verſchuttet und die ſchleuche verderben. Der moſt iſt die lere des

---

1 brauche *E* *1/2* Wittenberg *EK* Wittembergt *D* *3* auch *fehlt F* koſtlicher *BFGHI* *4* himelſcher *I*] haimlicher *F* dennocht *EFGH* dannocht *I* nicht *fehlt K* beſtätigen *GI* *4/5* helffen ſtercken *I* *5* gebürt *IK* gepürt *E* gebüret *FGH* yetlichen *auch F* *6* iſt *(2.)*] es iſt *I* aygnet *FGH* eygnet *I*] eygen *E* *7* befalhen *auch G usw.* verkert *H* verkört *FG* da *fehlt E* *8* jemer *I* erzellen *I* *9* hinderen *I* fordern *EK* farderen *I* fürdern *FGH* brauche *E* *9/10* kündt oder künde *FH* *10* fürtgeen *GK* furtgeen *E* fürgeen *H* *11* mit ſeynem *fehlt H* *12* Bäbſtliche *I* Bäpliche *(wie oben) K* guldinen *I* *13* gefäß *G* gefenncknüß *E* gefengknüß *I* *14* geſatz *K* gfatzt *I* *16* blößlich *K* bloßlich *FG* bloſlich *H* plützlich *I* Bapſt *EK* Bapſtes *I* *17* doch *fehlt H* *18* dreü *FG* drü *I* gearbait *FH* gearbeytet (ei *EI*) *K* geſetzten *I* geſatzen *K* *19* erloſet *FG* täglicher *I* übung *GI* yebung *F* *20* dann *I* *21* herauß *EGH* heruß *K* haruß *I* ſolchs *K* *22* beyſſet ſich *(Druckfehler?) K* *25* verlaugnen *F* *26* inſatzung *I* ſerr *I* ſer *FGH* *27* get *E* jnen *F* Nieman *I* faſſe *E* *28* altichleüch *H* alt ſchleüch *FG* anderſt *E* zerreiſſet *FGH* *29* würdt *F* verſchüt *FI* verſchit *GH*

Euangeli, die alte ſchleuche ſind diße veralte ſchwache gewiſſen, darumb konnen ſie ſich nit mit eynander betragen, das gewiſſen wirt erger und verleuckt darnach die lere, die es faſſet hatte.

Ja ich ſage weytter: nur ferne mit ſolchen leutten auch von eyner geſtalt und von gantzem ſacrament, denn die nur eyner geſtallt brauchen, wirt der teuffell am ſterben engſten mit dem Euangelio, wilchs beyde geſtalt eynſetzt, wo ſie denn nicht radt wiſſen, müſſen ſie verterben unnd wirtt nichts helffen, das ſie Bepſtliche geſetz vnd alten brauch fur wenden wolten, das Euangelion fragt wider nach Bapſt noch brauch. Darumb hab ich geſagt, es feytet nicht am recht, ßondern an leutten. Es kan des Bapſts geſetz nicht on grewlich ſeelmord in aller welt ßo gar gemeyn gehalten werden, eyner geſtalt zu genieſſen widder das Euangelion. Widerumb auch nicht weniger ſchaden iſt, beyder geſtallt nach dem Euangelio ßo plotzlich unter die gantzen gemeyn ſolcher gefangenen ſchwachen gewiſſen auff tzurichten.

Szo ſprichſtu, was will denn hie werden? iſts ßo ferlich auff beyden feytten mit dißem Sacrament, das der teuffel am todt mitt dem Euangelio widder eyne geſtallt unnd der Bapſt am leben mit ſeynem geſetze wider beyde
2. Theſſ. 2, 7 geſtalt treybt, wo ſollen wyr denn hynn? Antwort: Darumb hatt S. Paul verkundigt, das des Endchriſts regiment ferlich tzeyt machen ſollt, das man auff keyner ſeytten ſicher wandeln kan widder ym Euangelio noch außer dem Euangelio, doch on ſchullt des Euangeli, denn der moſt iſt gutt, ßondern auß ſchullt des Bapſts, der die gewiſſen, die ſchleuche, hatt laßenn verallten und verterben, das ſie das Euangelion nicht faſſen noch halten kunden und doch an das Euangelion nicht behallten werden mugen. Was ſollen wyr denn thun? Antwort: nichts anders denn das Chriſtus leret und ſpricht,
Matth. 9, 17 Matt. 9.: den moſt faſſe man ynn newe ſchleuch, ßo werden ſie beydes behallten. Butiger müſſen wyr tzu erſt werden und new faſß machen, ehe die weyn ernd angehet und der moſt gefaſſet werde, die alten muſſen beſeyt

---

1 Ewangelij *wie oben F usw.* veraltet *H* kónnen *I* lüñen *K* lünden *EFGH* *2* nicht *C* betragen] vertragen *I* vleugnet (v *statt* ů?) *H* verleugnet *EFGK* *3* gefaſſet *F—K* hatte] halt *I* hat *FGH* *4* Ja *fehlt D* *5* vom gantzen *E* *6* wólches *F* welches *I* *7* dann *I* muſſen *C* verderben *E—I* wirtt] wird ſie *BEFG* *8* nit *IK* nichs *E* Bápſtiſch *K* geſetz *fehlt E* vor wenden *K* für wenden *I* *9* weder *(wie immer) EFGHK* noch B. *K* *10* ſelel *usw. wie oben* Bapſt *K* *11* ſeelmórd *K* werden] werd *(Druckfehler?) E* *12* genüeſſen *F* nieſſen *E* *13* Euangeli *K* Euangelium *E* vloſſlich *usw. wie oben, nur durchweg* p- *14* gemeyni *C* gefangnen *FHIK* *15* will denn hie] wills hie *I* fárlich *I* *17* geſatz *K* *18* treybet *FH* ſellen *G* Antwurt *HK* *19* verkündigt *FGHK* verkündt *I* ferliche *GH* gferlich *K* farlich *I* *20* weder *HIK* *20/21* vß dem *K* *22* hatt laßen *fehlt FGH* *23* verderben *FHK* Euangelium *(so auch später) FGHK* kónnen *I* *24* on *(so gewöhnlich) F—K* werden mugen] kunden werden *E* mügen *(wie regelm.) GH* mögen *IK* *25* tun *E* Antwurt *hier auch FG* *26* faſſe] faſſet *FGH* beydes] bayden *FGH* *27* Bútiger *K*] Gútiger *GH* Gieliger *F* Bültner *E* muſſen *auch D* nüwe *I* ee *EFHK* *28* w. ernd] w. eren *K* wynern *I* beſeyt] vff die ſeit *K* hynwel *E*

thun werden, das iſt, man muß ſtarck und viel predigen widder des Bapſts geſetz von eyner geſtallt und wol treyben die Euangeliſche eynſetzung Chriſti von beyder geſtalt. Aber yn des das volck abweyßen von dem gantzen Sacrament, es ſey eyner odder beyder geſtalt, und nicht hyntzu treyben wider auff oſtern noch auff pfingſten und alßo die ordnung des Bapſts fallen laſſen alßo lange, biß die leutt gnugſam verſtendiget on locken und reytzen, ßondern auß eygenem gewiſſen getrieben von yhn ſelbs kommen und darnach ringe und bringe, das yhm das ſacrament geben werde, da bey kund man ſpüren, das die faß unnd ſchleuch new unnd yhr gewiſſen gnugſam geſterckt weren, ßo blieben die andern, die ſchwachen dahynden ynn yhrem weßen, biß ſie auch ſtarck wurden.

Wenn man aber gepentt odder heyſſet odder locket und reytzet tzum ſacrament, ßo fellt der gantz hauffe tzu und faßet den moſt ynn ſeyn allten ſchlauch unnd vertirbt. Darumb iſts nicht muglich und das ſacrament kanß nicht leyden, das man eyn gemeyn ordinantz drauff ſtellen ſolt, wer ſeyn genieſſen ſoll, wie der Bapſt thutt, ßondern man muß tzuvor das volck wol beprediget und die ſchwachen gewißen davon tzihen, biß ſie, des Euangeli vollig unterricht, von yhn ſelbs demutiglich kommen, dem prieſter anſagen und bitten auß geyſtlichem hunger umbs ſacrament. Mit den andern allen nur weytt vom ſacrament unangeſehen Bapſt geſetze, kirch brauch und alle ding. Denn Chriſtus ſpricht Matt. 11.: Das reych gottis wirt prediget und leydet gewallt unnd die da gewallt thun, die reyſſens tzu ſich, das iſt, man ſoll keyn menſch mit gepotten odder geſetzen verfaſſen noch mit brauch noch mit wortten reytzen tzum Euangelio, ßondern frey predigen unnd darnach ſie von yhn ſelbs kommen und datzu bringen laſſen. Matth. 11, 12

Wo nehmen wyr aber ſolche prediger? und ob man ſie [Bl. G i] hette, wie kunden ſie den gemeynen man davon treyben, das er auff oſtern nicht tzum Sacrament gehe? Es iſt das geſetz des Bapſts tzu tieff eyngeſeſſen, das wyr die alten ſchleuch und faß nicht kunden alle beſeyt thun, wyr muſſens noch eyn tzeyttlang ynn alten mißbrauch gehen laſſen, biß die faß doch das mehrer teyll new werden und das Euangelion wol unter die leutt komme. Wenn nu

---

2 ynſatzung *K* *3* yn des] in dē *K* in dem *E* *5* Oſtren noch Pfingſten *I* *6* alßo *fehlt E* verſtendiget] verſteen *K* anlocken *K* *7* getrieben] treyben *K* von yhn] von yhm *D* kuñen *E* *8* ringen vñ bringen *E* tringe *GH* künd *FG* könd *I* *9* ſpuren *CDE* geſtörckt *F* *10* wärn *G* blieben] bleiben *E* ander *E* *11* würden *K* *12* gebüt *(d. i.* gebütet*)* *I* heyßt *I* reytzt *I* *13* ſölt *I* fallt *I* huffe *I* *14* ſchleüch *H* ſchlüch *(Mehrzahl?) K* verdirbt *(wie immer) FG* müglich *FHIK* *15* ortinantz *E*] ordnung *K* *16* ſoll] ſolle *BCDE* ſölte *I* *17* zühen *I* *18* völlig *F—K* demütig(l)lich *FGIK* kummen *E* *19* vñ das *I* *20* Bepſt *GH* kirchen *HK* kirchbrauch *E* *21* geprediget *FGI* *22* gwalt *I* thünd *I* reyſſen zů *F* tzu ſich] zů jnē *I* zů yn *K* *24* Euangeli *K* *25* tringen *FG* *26* het *E* *27* gmeinen *E* *28* gang *I* gee *wie immer EGHK* das geſ. des B.] des Babſts geſ. *E* geſatzt *(hier) K* gſatz *I* *29* ſleuch *E* kónnen *I* beſeyt] vſſ die ſeit *K* *30* merteil *E* mer teil *I* *31* kuñe *I*

diße alte faſſe und ſchleuche alleyne die menſchen weren, die uns widder ſind und beyder geſtalt verdammen und auffs Bapſt geſetz und brauch die gewiſſen tzwingen, wolten wyr der ſachen leychtlich radten auff die weyße: wyr wollten widderumb verdammen yhr geſetz, als das nicht alleyn widder das Euangelion und beyder geſtalt leret, ßondern auch, wenn es gleych das Euangelion leret, doch die gewiſſen datzu dringet und tzu glawben tzwinget, wilchs nicht alleyn eyn nerricht und unevangeliſch, ßondern auch unmuglich ding iſt. Man ſoll und kan niemant tzum glawben dringen, ßondern das Euangelion frey ſelbs holen laſſen, wen es holet. Darumb wolten wyr ſolchen narren nur tzu trotz und tzu wider durch und durch beyder geſtalt brauchen und yhr geſetz mit füſſen tretten.

Nu aber unter yhrem hauffen viel guttherzige, eynfeltige leutlin ſind, die gerne recht unnd wol füren, wenn ſie es wiſten odder faſſen kunden. Hie muſſen wyr nu alßo den tyrannen begegenn, das wyr das arme heuſſtlin nicht tzurüttelln noch yrre machen. Widder die tyrannen ſoll der glawb ſtreytten und feſt ob dem Euangelio halten widder yhr geſetz unnd ſolche allte unnutze faß ynn eyn hauffen ſtoſſen. Aber diße ſchwache eynfeltige gewiſſen ſoll die liebe umbfahen und auffnehmen unnd an yhn arbeytten, das ſie new faſſe drauß mache. Hie gehet nu an die lere und exempell S. Pauli, wo der tzu ſtarrigen Juden kam, die auff die beſchneydung und auffs geſetz drungen, do thet er und leret das widderſpiel mit freuden unnd wolt ungedrungen ſeyn, wo er aber tzu den ſchwachen eynfeltigen kam, da beſchneyt er auch unnd ließ das geſetz gehen, biß er ſie ſterckt und auß dem geſetz bracht.
1 Kor. 9, 20 Alßo rhümet er ſich 1. Cor. 12.: Mit den Juden war ich Jude, mit den
Gal. 6, 15 heyden war ich heyde, und doch Gal. 6. ſpricht: Es ſey ynn Chriſto widder Heyde noch Jude, das alles darumb: er wolt das geſetz und dringen auff die gewiſſen nicht leyden, ßondern frey macht haben, ſolchs tzu thun odder tzu laſſen.

Alßo muſſen wyr hie auch thun, die weyl wyr den gemeynen man nicht kunden vom ſacrament tzihen, wie es wol ſeyn ſollt, biß das Euan-

---

1 faß *EIK* vaß *GH* alein *K* allein *EI* *2* verdammen *FGH* und brauch *fehlt E* *3* wolten wyr der ſ.] *wölten wider X > wölten ſie wider der ſ. *K* ſach *E* *5* leert *I* *6* tringet *wie immer FG* tzu glauben] zum gl. *BEGI* zwingt *FHI* *7* narrecht *I* nerriſch *EFGH* nárriſch *K* vnmüglich *wie immer EFHK* vnmöglich *I* *8* nieman *I* dtringen *(so!) I* *9* ſölichen *I* *10* trutz *IK* tratz *FGH* tretz *E* *12* einfaltig *I* leütlein *FGH* leüt *K* lüt *I* *13* füren *E* fieren *F* wuſten *D* wüßten *I* *14* begegne *I* heüſ(ſ)lein *EFGHK* *15* zerrüttlen *I* zerritteln *F* zerritlen *GH* irr *G* jrr *I* glaube *BE* *16* geſetze *E* *17* vnnütze *F—K* einfaltige *I* *18* erbeytten *DI* *19* Pauls *I* *20* kam] komen *I* beſchnidung *I* trungen *FGH* *21* wolle *E* *22* beſchnit *FGH* *23* ſtercket *FGH* ſtarckt *I* *24* rümpt *I* war *(ebenso 25)*] was *FGHI* Jud *GHI*] Judiſch *K* *25* Hayd *(ebenso 26) FGH* Heid *I*] heydiſch *K* *26* Jud *FGI* *28* tzu *fehlt I* *30 für* kunden können *wie faſt immer I*

zu 13 s. Uns. Ausg. 10³, S. 12, 26. zu 19 s. Uns. Ausg. 10³, S. 19, 15; 39, 2 f.

gelion erkennet werde, muſſen wyr der eynſeltigen, die drunder ſind, ſchonen, ſie nicht beyder geſtalt brauchen laſſen odder dazu helffen und alßo thun.

Auffs erſt, den alten brauch laßen bleyben, das man mitt geweyheten kleydern, mit geſang unnd allen gewönlichen cerimonien auff latiniſch meß halt, angeſehen, das ſolchs eyttell eußerlich ding iſt, daran den gewiſſen keyn ſár ligt, daneben mit der predigt die gewiſſen frey behallten, das der gemeyn man erlerne, das ſolchs geſchehe nicht darumb, das es müſſe alßo geſchehen odder ketzerey ſey, wer anders thett, wie die tollen geſetz des Bapſts dringen. Denn ſolche tyrannen, die das mit geſetzen wollen fahen und ertzwingen, muß man ſcharff und hart antaſten, das die Chriſtliche freyheytt gantz bleybe.

Auffs ander, die prieſter, die meß hallten, müßen meyden alle wort in dem Canon und collecten, die auffs ſacrificion lautten, denn ſolchs iſt nicht eyn ding, das frey ſey zu thun oder laſſen, wie das nehiſt geſagt, ßondern es muß und ſoll abſeyn, es erger ſich drau, wer da will. Es kan aber der prieſter ſolchs wol meyden, das der gemeyn man nymer erferet unnd on ergerniß außrichten, wer aber verſtockt nicht will ſolche wortt meyden, der antwortte fur ſich ſelbs und man laß yhn ymmer machen.

Auffs dritte, das man ynn der predigt wol treybe die wortt des ſacraments: Das iſt meyn leyb fur euch gegeben, Das iſt meyn blut fur euch vergoſſen ꝛc. und eyn iglich Chriſten ſie yuß hertze faſſ und ſonderlich ſie furbild und handle, wenn er das ſacrament nympt odder meſß höret, denn es ligt thauſent mal mehr an den ſelben wortten denn an den geſtallten des ſacraments und on ſolche wortt iſt das ſacrament nicht eyn ſacrament ßondern eyn ſpott fur gott. Darumb iſt ynn der Papiſten kirche wol das ſacrament, es wirt aber niemant geben, denn ſie verpergen die wort und geben nur die geſtalt, das iſt grewlich.

Auffs vierde, kompſtu an den ortt, da man nur eyn geſtalt gibt, ßo nym nur eyn geſtallt, wie ſie thun, gibt man beyder ge[Bl. Eij]ſtallt, ßo nym beyde unnd richte nichts ßonderlichs an, noch ſetze dich widder den hauffen, on das du ſollt bekennen, es ſey nicht Euangeliſch (wenn man dich fraget), eyne geſtalt zunhemen, denn mit dem Euangelio unnd nicht mit der thatt odder

---

1 erlent *I* werde] wurdt *E* *2* darzu *auch E* *3* Auffs erſt] zum erſten *(so entsprechend auch unten immer) K* geweyhten *HK* gewichten *I* *4* kleideren *I* gſang *I* gewohnlichen *E—I* latinſch *B* lateynisch *H* lateinisch *K* *5* eüſſerliche *FH* *6* ſar *B—H* ſerlig *K* ſarlileit *I* predig *EFI* *7* nich *(für nicht) H* *8* thäte *I* *9* ſölich *I* ertzwigen *FH* *10* ſcharpf *EF* ſcharpff *I* *12* ſacrafician *AK* ſacrificium *I* ſacrifition *D* *13* oder *F—K* odder *B* näheſt *I* nechſt *E—H* neſt *K* *14* muß *fehlt AGD* muß und *fehlt K* daran *auch I* will] wöll *F* wöl *GH* well *I* *15* niemar *I* *16* verſtocket *FG* *17* antwurte *H* antwurt *IK* *18* predig *EF* *19* Des iſt *K* *das erste* iſt *fehlt E* geben *K* *20* yegltich *(wie immer) FGH* jeglich *E* jetlich *I* Chriſt *IK* hertz *I* ſunderlich *E* *21* vorbild *K* fürbild *FHI* *22* tyt *I* *23* nicht ein] kein *E* *24* kirchen *F* *27* kumpſtu *I* die ort *K* das ort *I* *28* thůnd *I* *29* ſünderliſchs *K* *31* gſtalt *(wie gewöhnlich) I*

ordinantz ſoll man die beyde geſtallt widder auffrichten. Der gemeyn man wirt nicht mit der thatt noch mit der ordinantz, ßondern mit dem Euangelio geleret, das beyde geſtalt recht ſey.

Ficht dich hie an Chriſtus eynſetzung von beyder geſtalt, als ſich nicht tzyme, eyne geſtallt tzu nehmen, ſolltu dich alßo berichten: Auffs erſt, du haſt doch die wortt des ſacraments, die das heubtſtuck drynnen ſind, die ſelbigen ka[n]ſtu faſſen unnd uben alßo woll, wenn du eyne odder beyde odder gar keyne geſtalt nympſt, das du gantz on fár biſt und dennoch des ſacraments krafft empfehiſt. Auffs ander, ßo iſt die ſchuld nicht deyn, das du nur eyne nympſt unnd Chriſtus eynſatzung nicht halttiſt, du wolttiſt gerne beyde haben, aber nu iſt die eyne gefangen durch Bapſt geſetz, darynnen die ſchwachen gewiſſen verſtrickt ſind, welche du muſt nicht tzu rúteln, ßondern dulden und weyßen, biß ſie auch ſtarck werden gleych wie S. Peter ym kercker auch nicht kund uben die predigt des Euangeli, wie er doch ſchuldig war, denn nott hat keyn gepott. Darumb ynn ſolchem fall iſt das gepott der liebe weytt fur tzu ſetzenn der eynſatzung beyder geſtalt. Denn Chriſto ligt mehr an der liebe denn an des ſacraments geſtalten. Die weyl nu Satan die ſach durchs Bapſt geſetz ßo verwerret hatt, das mann nicht kan on verßerung der liebe gegen die ſchwachenn gewiſſen beyde geſtallt branchen, Widderumb die liebe nicht uben on verßerung der einſatzung beyder geſtallt, ßo ſoll die liebe obliegen und die eynſatzung eyn tzeytlang weychen, doch nit damit verleucket odder verdampt ſeynn, denn die liebe iſt eyn ding, das ſeyn muſß und ſoll, des ſacraments geſtallt euttpfahen muſß nicht ſeyn, ßondern man kan ſie laſſen und alleyne die wort halten, denn Chriſtus hatts nicht gepotten, das ſacrament tzu nieſſen, er hats aber frey geſetzt zu nieſſen, wer do will, doch alßo, das er beyde geſtallt nehme, ßo er kan, aber ynn diſſem fall iſt nicht múglich tzuhallten umb der gewiſſen willen, denen die liebe tzu dienen ſchuldig iſt.

Damit will ich nicht verwerret haben denen, die beyder geſtallt nieſſen wollen und kunden, es ſey heymlich oder offenbar, on das ſie es beſunders thun, nicht auff gemeynem altar odder tzu gleycher tzeytt, wenn die ſchwachen yhre weyße branchen, das ſie nicht auch mit faren und darnach widder beychten,

1 ordinantz] ordnung *(wie auch unten)* *K* beyde *fehlt* *E* *3* gelert *FG* *4* einſetzunge *CDE* beder *I* *5* zimme *I* *6* ſacramentes *I* hauptſtuck *wie immer FGHK* houptſtuck *I* darin *(wie sonst)* *GIK* *7* uben *GIK* yeben *F* *8* fár] far *BEFGH* farh *D*] farlikeit *I* farb *C* forg *K* deunocht *EFIK* *9* krafftſt *I* empfaheſt *IK* empfáchſt *H* empfachſt *FG* *10* wolteſts *I* *11* die eyne] eine *E* Babſtes *I* *12* wólche *K* welche *G usw.* rittelen *H* rutteln *E* ritteln *FG* tulden *I* *13* Petter *F* kercher *E* *14* bredig *H* predig *EGK* *16* einſetzung *DG* dann *I* *17* geſtalten] geſtalt *K* Sathan *(so gewöhnlich)* *H* *18* Bapſts *CDGHI* ßo] alſo *I* verwirret *I* *19* gegen den *(Dativ Plural!)* *I* *20* yeben, uben *wie sonst F usw.* *21* verleüget *K* verleügnet *EFG* verlógnet *I* *23* eptfahen *E* *24* allein *IK* *25* wer do *noch DEK* wer da *FGI*] *falsch in ABC* werde do *28* verwerret] verwórel *(d. i.* verwehret*)* *FGH* verweerret *B* geweret *E* verwirret *(wie oben)* *I* *29* beſunders *GH* *30* auff gemeynem] auf eim gemeinen *E* vff ein gemeinen *I*

iſt aber yemand auch ßo ſchwach auff diſzer ſeytten, das er lieber gantzs ſacraments emperen will, denn nur eyner geſtalt nemen, den dulde man auch und laß yhn ſeynes gewiſſens leben.

Diſze obgeſagte weyße gehet itzt tzu Wittenberg, nicht das ich wolle da mit die vorige verdampt habenn odder das diſze gnugſam Euangeliſch ſey oder des Bapſt tyranney damit ſtercken wolt, ßondern das den ſchwachen gewiſſen auß liebe eyn tzeytlang ßo viel tzu dienſt geſchehe, biß wyr das Euangelion baß ynn die welt treyben. Ich ſehe nichts ßondirlichs unrechts furgenommen on das der Satanas hatt tzu ſeher auff die eyle drungen, die liebe wollen uber hupffen unnd der ſchwachen nicht laſſen gewar nemen, damit were denn tzu letzt new ordinantz auff kommen, die das Euangelion villeycht weniger leyden kund denn des Bapſts geſetz. Es iſt eyn kluger teuffell: er will enttwedder auff die lincken oder auff die rechten ſeytten. Aber das Euangelion wilt frey auff der rechten ſtraſſze gehen mit keyner ordinantz verfaſſet, ßondernn eyn herr vber alle ordinantz ſeyn unnd macht haben, itzt diſze, itzt yhene tzu hallten. Solche freyheyt aber wirtt man nicht kunden mit eyle ynn das volck bringen, wolt got, es begriffen ſie auch die verſtendigſten.

Auffs funfft, ich wolt, und es ſolt wol alßo ſeyn, das man gantz und gar keyne meſſe hette denn nur tzu der tzeyt, wenn die leutt da weren, die das ſacrament haben wolten und umb eyn meſſe betten, unnd das ſolchs die woche nur eyn mal geſchehe odder ynn eynem monden, denn das Sacrament ſollt yhe nur durch anregen unnd bitte der hungerigen ſeelen gehandellt werden, nicht auß pflicht, ſtifft, brauch, geſetz odder gewonheytt. Aber es iſt tzu frue, ſolchs antzufahen, die gewiſſen werden myr nicht folgen, biß das es baß gepredigt und verſtanden werde.

Jnn des kan ich den Cappellanen und Prieſtern, die da müſſen meſſze halten, nicht anders rathen, denn das ſie ſolchs thun den armen yrrigen gewiſſen zu dienſt auß liebe, doch da[Bl. 6 iij]neben ettliche meſſze fallen laſſen und

---

1 aber *fehlt I* gantzes *FGH*] gantz des *E* *2* enperen *B* entberen *FGH* entperen *I* dann *I* *3* gewiſſen *E* *4* yetzt *EFGK* jetz *I* Wittemberg *CDFGH* Wittēberg *B* Wittenbergk *D* Witemberg *I* *5* vorigen *III* genůgſam *F* Ewangeliſch *FK* ew- *H* *6* des *fehlt E* Bapſts *(wie immer im Genitiv) I* wolt] well *I* *7* gſchehe *I* biß wir] biß dir *F* *8* ich ſihe *FH* ich ſich *I* *9* fürgenommen *FGH* fürgenummen *K* hatt tzu ſeher] hat ſer *F* ſer *auch GH* seer *B* *10* wellend *I* *11* newe *F* kumen *K* *12* tünd *HK* tönd *I* Babſt *E* geſetzt *B* *13* aintwed(d)er *FGH* eintweder *K* eintweders *I* *14* Euangelio *C* *15* ordinantz] ordnung *durchweg wie oben K* *16* württ *(wie oft) F* *17* kunnen *D* künden *FG* können *I* wölt *FGHK* *18* verſtendigiſten *E*] verſtendigen *K* *19* zum fünfften *K* Auffs fünfft *F—I* *20* die leutt] die *fehlt BEFGH* *21* meß *K* beeten *E* báten *I* *22* wochen *GH* monat *I* aim Monat *EFGH* monnet *K* *23* anregen] anrůffen *K* bitt *I* bitten *K* hungerigen] ungierigen *K (wohl aus* *ungerigen) *24* frue *B* frů *E—I*] ferne *falsch A, darnach* weit *K* *26* prediget *G* werde] würdt *K* *27* Jnn des] Jn dem *EIK* Capellánen *K* da *fehlt E* *29* ettlich *auch D* meß *K*

ſewberlich mit der tzeytt eyn eynbruch[1] machen, ßo viel ſie kunden unnd ſich leyden will, unnd getroſt drauff predigen, das ſolchs aller meyſt durchs wortt abfalle.

Es wurden ettlich ſagen: Ja wie wolt man denn die krancken verſorgen? Antwortt: ich laß es bleyben, das man das ſacrament fur die krancken ynn monſtrantzen behalte, wenn aber diſſer brauch der meſſßen auff keme durch lautter erkentniß des Euangeli, wurd man wol ſehen, das des ſacraments geſtalt am todt nicht nott were. Syntemal die wortt des ſacraments da ſind, da die macht gar an ligt, und gnug were, das man geſund die geſtallt nehme oder ſie nicht verachtet ym ſterben. Es haben die papiſten die ſacrament den ſterbenden ßo nöttig gemacht und doch die wortt, die alleyne nott ſind, verſchwigen.

Auffs ſechſt, die winckel meſſen, als opffer oder gute werck gethan, ſind wol abethan und abtzuthun, davon ich ym latin gnug geſchrieben, die weyll aber niemandt tzum glauben iſt tzu treyben, ſol man die prieſter nicht vom altar reyſſen, die ſie halten wollen, laß ſie es verantwortten fur gott, iſt gnug, das man da widder predige und dem volck ſage, das es nichts datzu gebe und keyne halten laſſe noch ſtiffte, ßo werden ſie durch ſolch prediget mit der tzeytt woll ſelbs fallen.

Auffs ſiebend hab ich geleret, die heymliche beycht ſoll nit gepotten werden, viel weniger aber geweret werden, wie meyn büchle von der beycht[2] leret, da ſtehe ich noch auff. Denn alles, was Ewangeliſch, Chriſtlich odder glawbe iſt, das ſoll frey ſeyn, das die leutt on geſetz und treyben von yhn ſelbs mit luſt unnd liebe hyntzu dringen, darumb wer nicht gerne beycht, der bleybe nur weytt davon und trette Bapſt, Furſten, teuffell geſetze mit füſſen und laſſe yhm benugen an der heymlichen beycht fur gott. Aber wie wol ich nicht dringe, ſo radt ich doch datzu, das du mit luſt beychtiſt, ehe du tzum ſacrament gehiſt odder yhe nicht ſie verachtiſt. Denn wie wolt ynn den wortten der meſſße als ym heubtſtuck die abſolution ſtehet, dennoch ſolltu

1 eyn eynbruch *so BCD] bloß* eynbrauch *A (vgl. die Anm. 1)* in ein brauch *E* ain brauch *FGHI* (bruch) *K* in leyden *(für* ſich *)* *K* *2* will] wölle *K* getröſt *GHK* getreſt *F* *3* würden *CDK* *4* Antwurt *HK* *5* Meſſe *F* *6* lautere *FGH* erkant(niß) *F—I* Ewangelij *FI* wurde *GH* *7* ſeintemal *E* ſeyntemall *B* ſeytmal *FGH* Seiteinmal *K* ſidmal *I* *8* lyt *I* genůg *BEFG* *9* habent *I* *10* nottig *auch I* *11* Auff das Sechſt *FG* gůt-werck *H* *12* abthon *FG* abgethan *K* oder *(für* und*)* abzuth. *E* latein *FGH* lelein *K* *14* verantwurten *HIK* antworten *E* vor gott *IK* *16* keinen *K* laſſe *fehlt F* laſſen noch fliſſten *K* prediget] predige *FH* predigen *K* predig *E* *18* geleri *FGHK* geleert *I* *19* büchlein *GHK* biechlein *F* buchle *CDE* *21* glawbe] glöbig *I* *21/22* von im ſelbs *FGH* *22* bychlet *I* *23* Fürſten *EFK* fürſten *GI* *24* benůgen *EGHK* benyegen *F* *26* geeſt *(wie immer) EFGHK* gaſt *I* *26,27* ynn den wortten] in dem worte *E* yñ den worte *B (sonst ausgeschrieben)*

[1]) *Zum Text von AFGHI vgl. den fast gleichzeitigen* 'Sermon vom Sacrament' *vom 13. März 1522 Uns. Ausg. 10³, S. 46, Z. 5ff.:* 'Und hörtte es gantz gerne, do es mir geſchrieben wardt, das ettliche athie angefangen hetten, das Sacrament in beyderley geſtalt zunemen. Jn dem brauch hättet jrs ſollen laſſen bleyben . . .' [2]) *Uns. Ausg. S. 8, 138ff.*

darumb die andern absolution nicht verachten. Gott hatt seyn absolution reychlich und viel uns geben, der keyne umb der anderer willen zuverachten ist.

Als ym vatter unßer hatt er eyn absolution gesetzt, das uns unßer sund solten vergeben seyn, wenn wyr unßernn nehisten vergeben, die soltu nicht verachten noch das vater unßer drumb lassen liegen, ob wol ynn der messe auch eyn absolution stehet. Alßo hatt er ps. 31. eyn absolution gestellet ynn Ps. 32, der heymlichen beycht fur gott und spricht: ich hab gesagt, ich will bekennen widder mich meyn unrecht, unnd du hast myr vergeben die untugend meyner sunde. Diße absolution soltu auch nicht verachten umb der willen, die ynn der meßen wortt ligt. Item Matth. 18. gibt er die absolution allen Christen Matth. 18, 18 unnd spricht: Was yhr auff lößet auff erden, soll lößs seyn ym hymell, unnd hernach: Wo zween mit eynander auff erden uber ettwas eyns werden, zu bitten, Matth. 18, 19 das soll yhn geschehen, darumb verachte keyne absolution, sie sey offentlich odder heymlich, die gott stellet, yhe mehr gottis wortt du hast, yhe besser es ist.

Auffs achte, die bildniß haben ettlich schendlich gehandelt on wissen unnd willen bey yhrer ubirkeytten unnd lerer, die wol eyner guten straff werd weren. Aber laß Satanam Satanas seyn und uns zur sache reden. Bildniß haben ist nicht unrecht, hatt doch gott selbs ym alten testament die ehern schlange heyssen auffrichten und die Cherubin an der gulden archen. Aber bildniß anbeten hatt gott vorpotten, war ists, das sie ferlich sind, unnd ich wollt, es weren keyne auff den altaren. Aber darumb sie verbrennen und schenden unnd nicht leyden, werden wyr nicht beweyßen, das recht sey, des sag ich meyn ursach: der teuffell und seyne papisten wollen auch schon seyn unnd nicht unrechts than haben. Wenn nu du furgibst, die bild sind ynn grossem mißbrauch, drumb muß man keyns haben, sondern sie schenden und verbrennen, Szo werden sie sagen, wyr mißbrauchen yhr nicht. Wie willtu sie uberzeugen? Weyb unnd weyn ist auch ferlich ding und ym mißbrauch, und was ist nit ym mißbrauch? Aber du hast nicht den mißbrauch sondern die bildniß selbs geschmecht, der ich wol brauchen kan. Was

---

1 andren *I* *2* dero keyne *FGH* andren *I* *3* ein sölliche absölution *I* *4* vnsren *I* vnserm *E* nechsten *usw. wie oben* solt nicht *F* *5* meß *(wie immer) I* *6* gestelt *I* *8* vnrech *K* *9* vmb derē w. *K* *11* loßet *CD* vff lösen *I* loß *CDG*] vff gelöſſet sein *K* *12* harnach *I* wa *FG* *13* keyn *auch K* offenlich *FI* *15* habet *K* *17* *das nicht ganz klare* bey *haben alle Drucke. Statt* bey *wohl* beyde *gemeint. ebenso möglich aber, daß Luther zuerst* beyde *schreiben wollte, das Wort aber wieder strich, ehe es ganz ausgeschrieben war; in beiden Fällen erscheint* bey *somit als Setzfehler* oberleyt(t)en *EFGIK* öber- *H* *17* wärt *I* tzur sache] zu einer sachen *K* *18* Bildnus *I* *19* eern *IK* eren *GH fehlt E* schlangen *HI* *20* War ists] wer ist *K* war ist *I* sie] die *G* farlich *I* *21* altarn *H* *22* werdend *I* *22 23* das recht] dass *(d. i. das es?) I* *24* schön *FGHK* fürgibst *E—K* *25* muß] muſſe *(d. i.* müſſe*) E* müß *I* *27* gferlich *K* farlich *I* *28* und *fehlt E* mißbrauche *(nach* ynn*) E* *29* geschmächt *I*

zu 3 s. Uns. Ausg. 10³, S. 63, 4. zu 20 s. Uns. Ausg. 10³, S. 21, 10. zu 28 s. Uns. Ausg. 10³, S. 33, 12.

willtu hie ytzu ſagen? Sihe ßo haben ſie dich ergriffen, wenn ſie dyr nu eyn blatt abbrechen, ßo wollen ſie den gantzen wallt gewonnen haben, denn ſie ſind hungerig unnd ſuchens warlich genaw.

[Bl. 6 4] Darumb müſſen wyr weyßlich kegen den hübſchen teuffell fechten und ytzulaſſen die bitdniß, aber ſtarcklich predigen nicht alleyne widder diſſen mißbrauch oder diße fare, das man ſie anbetet, witchs die geringſt iſt (unnd ſie woll ſagen ſollten, du weriſt unſynnig, das du yhn ſchuld gibſt, ſie beten ſteynn und holtz an), ßondernn widder den hewbt mißbrauch, des die Papiſten voll voll ſticken. Nemlich das ſie darumb bild ynn kirchen ſetzen, das ſie meynen eyn gutt werck unnd gott eynen dienſt da mit zu thun, wie wol yhr teyner auch ſolchen unglawben bekennen wirtt, ob er wol ynn hertzenn ſeyn muß, wo der recht Chriſtenn glawbe nicht iſt. Sihe mit ſolchem wort haſtu ſchnell den bildniſſen mehr ſchaden than, denn alle welt mit büchſen und ſchwerd thun kan. Wenn der gemeyn man weyß, das es nicht eyn gottis dienſt iſt, bildniß ſetzen, wirt erß woll ſelbs nach laſſen on deyn treyben unnd ſie nur von luſt wegen odder umb ſchmuck willen an die wend maten laſſen odder ſonſt brauchen, das on ſund ſey, wie kemen wyr ynn das gefencknüß, das uns menſchen verbieten ſollten, das gott nicht verbotten hatt? und eben die widder menſchen lere und ſatzung fechten.

Auſſs neunde, das prieſter ſich beweyben und die monch, nonnen frey ſeyn ſollen, auß dem orden ytzu lauffen, ergert auch groſßlich und ertzürnet auch die papiſten ubir die maſß, da ligt aber nichts an, ich hab droben geſagt, wo man den ſchwachen gewiſſen weychen kan, ſoll man thun, das man ſie nicht ytzu rüttele, doch ßo ferrn, das es müge unnd kunde geſchehen on verſehrung der ding, die ſeyn müſſen. Als das die Meiß nicht eyn opffer odder gutt werck ſeyn, iſt auch faſt ergerlich, bißher ungehoret. Aber darumb muſß man nicht ablaſſen, es erger ſich dran ſtarck odder ſchwach gewiſſen.

1 hie ytzu] darzů *K* ſich *1* Sihe ßo h. ſ. d.] Sihe jy haben dich *E* nu] nur *G* *2* gewonnen *E—K* *3* ungerig *H* ſuchen *(ohne -ē) E* genaw *(nicht ow) I* genach *FGH* *4* gegen *GIK* hubſchen *E* teüf(f)elu *EK* *5* bildniß] blindniß *A* ſtarcklich] ſtracklich *F* *6* far *FG* gfare *K* anbett *I* welches *GHIK* wölches *F* geringeſt *GH* *9* voll *fehlt einmal K* ſtecken *E—I* ſtercken *K* namlich *I* darumb *fehlt E* widernumb *FGH* iñ die kirchen *E* *10* ain dienſt *G* da mit] daran *I* *11* auch *fehlt I* bleunen würt *I* *12* gloub *I* glauben iſt (nicht *fehlt*) *K* *13* ſchnell *fehlt E* den bildn.] der bildnüß *K* mehr *fehlt K* gethon *FGH* welte *I* buchſen *E* büſchen *(Druckfehler?) K* *14* ſchwerten *I* gmein *E* weyßt *GI* waißt *H* waiſt *F* *15* bildnuſſen *I* *16* gichmud *K* *17* funſt *BE K* *18* geſegnüß *K* geſeugtniß *I* *19* eben *bis* menſchen] *so E* die wyr die widder m. *ABCDFGH* die wir wider m. *HK Verwirrung hatte wohl schon die Handschrift, vielleicht* *eben wider wider m. *20* münch *(auch unten) E—I* münich *K* nunnen *FHIK* *21* zelouſſen *I* ergeret *I* gröſlich *H* gröſslich *FGK* *22* droben (daroben *FG*)] oben *E* doben *I* vor *K* *24* zerrütte *FGH* ferr *F I* es müge (muge *C* mug *E*)] das möge *K* künde *K* künd *H usw.* könn und möge *I* geſchechen *E* *25* verſehrung] verſorug *B* verböſerung *I* müſſen *CD* müſſent *I* nitt *B* *25 26* opffer odder *fehlt I* *26* ſeyn] ſey *K* ungehört *DFGH* ungehöret *CIK*

zu 9 s. Uns. Ausg. 10³, S. 31, 4f. *zu 21 s. Uns. Ausg. 10³, S. 23, 15.*

Da Chriſtus predigt wartt, war es auch ergerlich aller weltt, Sollt er darumb geſchwygen ſeyn? Alſzo das die prieſter ehe der teuffell verpottenn habe unnd monchen ſtand auffricht, iſt unwidder ſtreytlich beweyſzet durch S. Paulus 1. Timo. 4. Darumb muß und ſoll man bekennen, das yhn ehe von gott 1. Tim. 4, 3
frey iſt geben und unge auch mit keynem gelubd widder gottis wortt verfaſſet odder auffs teuffels lere verpflichtet werden.

Wer nu ſich enthallten kan, thut wol, das er on weyb bleybe, wer aber nicht kan, der iſt nicht ſchuldig, on weyb tzu bleyben, denn er ſoll nicht ſeynem nehiſten mit ſolcher liebe dienen, die yhn verdamne unnd ſeyne eygene ſeel verderbet, ſondernn die andern ſind ſchuldig, ſich nicht ergeren an yhm. Not hat keyn gepott, nott hatt keyn ſcham, nott hatt keyn ſchande, not hatt keyn ergerniß. Wenn ſolche nott were, beyder geſtallt tzuniieſſen, wollten wyr auch keyn ergerniß odder ſchwach gewiſſzen anſehen.

War iſts, als ich ſorge, es werden ettlich ſich beweyben odder außlauffen nicht aus Chriſtlicher meynung, ſondernn fro ſeyn, das ſie yhrer buberey eynn deckel unnd urſach habenn ubirkomen an der Euangeliſchen freyheytt. Was konnen wyr dazu? Hatt doch des Bapſts verbott von der keuſcheytt unter thauſent kaum eynen prieſter, der ſolch keuſcheyt offentlich halte, ich will von der heymlichen unreynickeyt ſchweygen, was iſts denn wunder, ob auch unſzers Euangelion ettlich nicht recht brauchen? Hatt man doch galgen, reder, ſchwerd und waſſer, wer nicht recht will, den kan man wol weren.

Hie ſehe tzu, wilcher prieſter ſich beweyben odder wilcher Munch odder Nonne außlauffen will, das ſie es mit ſtarcken gewiſſen anfahen, alſzo das ſie am ſterben fur dem teuffell beſtehen mogen. Es iſt nichts, das die ungelerten und tollen Papiſten dawidder ſcharren. Aber der teuffell wirt dich mit deynem gelubd gar meyſterlich treyben unnd tzur beycht dringen und deyne ehe unnd freyheytt tzur ſunde machen, wenn du nicht wolgeruſt biſt mit dem wort gottis, darauff du dich verlaſſiſt und yhn verachtiſt. Darumb faß den ſpruch Pauli 1. Timo. 4., da erſz teuffels lere und lögen deuttet, wol 1. Tim. 4, 3

---

1 Do *FG* geprediget *I* wart *fehlt K* ware *E* was *GHI* in aller w. *H* *2* geſchw. ſeyn] g. han *K* *also parallel zu* predigt (han) *3* münchen *EFHI*] manchen *(!) K* auffricht, iſt] *so nur E* auff richt iſt *B* auffrichtiſt *AC* auffrichteſt *FGHK* vffgricht iſt *I* *5* müg *FGH* möge *IK* gelübt *FGK* verfaſſet] verfaſſen *K* *6* verpflicht *GH* *8* beleyben *F* *9* nechſten *usw. wie oben* ſölcher *K* verdamne *K* verdamm *FG* aygne *G* *10* verderbt *I* ergern *FGHK* *11* ſchand *(wie sonst ohne e) I* *14* War iſts] Es iſt war *K* ſorge] bſorg *I* *15* bůberey *GK* bieberey *F* *16* tůnen *(wie immer) I* *17* tünen *K* können *I* tünden *FH* Bapſt *E* verbott] gebot *K* tüſchheit *I* *18* koum *K* ſölche *I* offenlich *K* offenbar *F* *20* Euangelio *BEFHI* räder *GH* *21* den] dem *EI* *22* ſihe *FHK* ſich *I* welcher *usw. wie oben* beweybet *K* Münch *E—I* Münich *K* *23* Nunne *F—K* außloſen *G* ſtarckem *F* *24* mügen *FGHK* mögen *I* *26* gelübt *FGH* mayſterlichen *FG* zu der b. *GHK* *27* Ee *wie oben* frygheit *I* zu einer ſund *EK* wol gerüſt *GK* -geriſt *FGH* *29* er des *FG* er ſtüfels *I* lugen *D—H* lügen *C* lüge *K*

zu 7 s. *Wa. Ausg. 10³, S. 23, 11f.*

tzu hertzen, es wirt dyr nott ſeyn, und trotze darauff, das gottis wort ſind, der nit liegen kan. Leße libellum de votis[1] woll und ſterck dich auffs beſt du kanſt. Es iſt gar eyn iemerlicher ſeel mord, denn der teuffell durch des Bapſt verpott tzugericht halt, darynn die ſeelen gar tieff geſchwecht und ſchwerlich widder ſolch teuffells getubd tzu ſtercken ſind.

Auffs tzehende, das man freyheytt habe, eyer, fiſch, fleyſch tzu eſſen alle tage ym iar, und der Bapſt odder kirche keyn ge[Bl. D 1]walt habe, etlich tage odder
1. Tim. 4, 3 ſpeyße tzu verbieten, iſt gewißlich war, wie S. Paulus wortt 1. Thimo. 4. klerlich tautt: prohibentium nubere et abſtinere a cibis. Aber die weyll man hierynnen wol kan der ſchwachen gewiſſen ſchonen und on nott iſt, ſolchs tzu treyben bey den eynfeltigen, die es noch nicht wiſſen, gefellet myrs nicht ubell, das den ſelben eyn gutte ſchlappe widder feret, darumb das ſie ſolcher freyheyt auß lautter mutwilligem frevel den eynfeltigen tzu widder on beſſerung leybs unnd ſeel brauchen und doch ſonſt nichts eyn finger regen zum rechten Chriſtlichen wandell und machen damit dem Euangelio und dem theuren namen der Chriſten eyn ſchendlich nachreden, das man ſpricht: das ſind chriſten, wovon? Ey ſie kunden fleyſch auff den freytag eſſen. Wotan, ſie habens von uns nicht alßo geleret und wyr doch yhr untugend muſſen tragen. Chriſtus wirtt eyn mal hynder ſie kommen und ſeynen namen von yhrer ſchmach reden. Wyr haben alßo geleret unnd dahyn gedacht, das wyr die gewiſſen frey machten von des teuffells geſetzen, der durch den Bapſt bey todt funden und bey der helle die ſpeyß und tage verbeut. Wenn wyr nun die gewiſſen alßo gefreyet haben, ſolten wyr der ſelbigen weyßlich brauchen und ſie dem nehiſten zu dienſt unterwerffen, das wyr yhn auch dahyn brechten. So ferеſtu toller kopff tzu und ſtoſſiſt die eynfeltigen fur den kopff, das ſie tzu ruck pralten, und ſprichſt: Sihe da, ich kan fleyſch freſſen, ja du liebe ſaw, du ſolltiſt etwas anders freſſen.

Summa: Es iſt vordrießlich fur gott und fur den menſchen, das wyr unßer Chriſtlich weßen an dem eußertichen ding anſahen und laſſen das recht ynnerlich anſtehen, wyr wollen damit uns Euangeliſch beweyßen, das wyr

1 trutz *K* tretze *FGH* *2* Liß *K* Liſe *FG* beſte *E* *3* jämerlicher *G* *4* Bapſts *FHK* gebott *K* tüff *GH* geſchwechet *FG* *5* teuffells teüfflisch *K* gelübd *G* *7* lirch *FK u. oo.* tag *FG* *8* ſpeyß *F* *9* tärlich *G* nuberi *ACDEI* obſtinere *K* *10* ſolliches *GH* *11* einfaltige *I* geſelt *K* gefalt *I* *12* ſelbigen *H* ſchlap *FG* ſchlape *K* -fert *I* *13* frävel *I* *14* nichſt *BC* nicht *D* nit *I* *14/15* tzum rechten Chriſtlichen] zů rechtem Chriſtlichen *GHI* zů rechtē chriſtlichen *F* *17* wavon *BCDEI* tőnden *I* eſſen vff d. frytag *I* *18* alßo *fehlt F* *19* tummen *EI* von] vor *E* *20* gelert *EI* *21* machten] machen *FK* *23* die ſelbigen *K* *23/24* vnd ſy *BEFGH* *24* brächten *I* *25* fareſtu *HK* fareſt du *F* einfaltigen *I* *26* zurück *D* pralten] fallen *K* *27* anderſt *F* *28* verdrießlich *FGHK* verdrüßlich *I* *29* dem e. ding] dē e. dingen *K*

20 *G s. Uns. Ausg. 10², S. 36, 10.*

[1]) *Uns. Ausg. 8, S. 561 ff.*

beyder geſtallt des ſacraments nehmen unnd angreyffen, bild umbreyſſen, fleyſch freſſen, nicht faſten, nicht beten und der gleychen, aber den glawben und die liebe will niemant laſſen, die doch alleyne nott ſind und da alle macht anligt unnd yhenes keynes nott iſt. Aber es iſt des teuffels geſpenſt, der mit ſolcher weyße die leutt dahynn furet, das ſie vom Bapſt fallen und doch nicht tzu Chriſto komen und alßo wider Bapſtiſch noch Chriſtiſch werden, ſondernn bleyben eben ßo woll an dem eußerlichen ding haſſtend alß die Papiſten.

Ich hab alßo geleret, das meyne lere am erſten und meyſten auff erkentniß Chriſti, das iſt, tzu rechtem lauttern glawben, warhafftiger liebe reytzet, dar durch tzu der freyheytt unnd alles eußerlichen weßens, es ſey eſſen, trincken, kleyder, beten, faſten, klöſter, ſacrament und wie es heyſſen mag, das ſolche freyheytt eygentlich nur die haben und ſeliglich brauchen, die da glewben und lieben, das iſt, die da rechte Chriſten ſind, denſelben kan und ſoll man keyn menſchen geſetz legen, hallten noch leydenn, das yhr gewiſſen fange. Man muß yhe tzuvor die leutt habenn, die ſolche freyheyt haben ſollen, das der moſt yn new faſß gefaſſet und behalten werde.

Szo plumpt das pubel volck hereyn unnd will ſolch freyheyt mit der fauſt außrichten und mit dem kopff hyndurch, gedenckt nicht eynmall, das es glawben und lieben ſoll, bleybt gleych wol voll geytz, häſſis, unkeuſcheytt, tzornn, ſchweren und fluchens wie vorhyn. Warlich ich ſage, das ich ſolche nicht erkenne fur Chriſtus ſchüler. Chriſten leutt ſtreytten nur mit dem wort widder des teuffells lere und werck und reyſſen tzuvor die hertzen und gewiſſen von yhm, darnach fellet es alles von yhm ſelber. Die Apoſtel riſſen noch nie keyn altar umb unter den heyden. S. Pau. für yhm ſchiff, das hatte eyn tzeychen der Abgotter, die da Caſtores heyſſen, und tzureyß wider Apg. 28, 11 die bild noch ſchiff. Ich hab auch hartt gnug wider des Bapſts abgotterey geſchryen als villeycht nie keyner, aber noch nie mit der hand dartzu than noch datzu thun heyſſen on die es von gott gewalt und macht haben. Wyr haben ubrig gnug than, wenn wyr da widder predigen und die gewiſſen lößen,

1 das ſacrament *EI* *2* und dergl.] oder dergl. *E* der glaub *K* *3* anligt *FK* -lyt *I* *4* leins *IK* lains *F* *5* dohyn *E* füret *GK* fieret *F* füeret *E (!)* fürt *I* *6* weder *I* bäpſtiſch *GK* Bevſtlich *FH* Bapſtiſch *D* chriſtlich *FG* *7* eußerlichem *D* haſſtend (haſſtende *FGH*)] haſſten *K* *9* erlantnus *GH* -nuß *FK* -niß *I* zu rechten *E* luterem *I* *11* drincken *K* kloſter *außer BE auch F—I* *12* habend *B* ſäligklich *GI* *13* glauben *EF usw.* *15* fange (fahe *I*)] werd gfangen *K* *17* blumpt *K* plumbt *E* plumpffet *FGH* poſel *FGH*] puben *E* ſolliche *FG* *18* funſt *I* *19* es' ers *K* glewben *D* beleybt *wie oben FG* geyts *K* geytzes *FGH* gyts *I* haſſes *FH* haſſis *BD* haß *KE* vnd vnkeüſcheit *E* *20* zoren *FG* ſchwören *F* *21* ſchüler *FGIK* ſchuler *E* *23* fallet *FGHK* fall *I* alles > als *IK* *24* noch nie] ouch nie *I* für *FGK* fur *E* *25* helle *EK* hel *F* Abgöt(t)er *F—K* zerreiß *EI* zerriß *FGHK* *25,26* weder bild *GH* *26* abgötterey *FGH mit* tt *K* *27* gethon *FH* *29* übrig *K* überig *FGH* wann *E* lößen (loeſen! *E*)] laſſen *FGH*

zu 25 s. *Uns. Ausg. 10³, S. 29, 10.*

die that las gott außrichten. Denn es iſt geſchrieben, der Endchriſt ſoll on hand verſtöret werden durch den geyſt des munds mißers herrn Jheſu,
2. Thes. 2, 8 Daniel 8.

Darumb bitt ich aber mall, alle Chriſten wollten doch hören meynen rad ynn dem ſacrament und anderm allem. Auffs erſt, ſyntemal der Satanas durch Bepſtlich geſetz das ſacrament hat unter die ſew worffen, damit das er alle welt tzwingt, auff Oſtern tzum ſacrament gehen, ſie gleuben odder nicht, ſie lieben odder nicht, unnd datzu yhn verporgen die wortt des ſacraments, darynnen der glawbe hangen und ſich neeren ſollt, [Bl. D ij] ſzo laſt nuß dahynn erbeyttenn, das wyr das ſacrament tzuvor widder auff heben von den ſewen, das thun wyr aber alßo, wenn wyr die lentt davon tzhen und abwenden mit leren und bitten, das yhe niemant auß Bepſttich geſetzs, tzwang odder gehorſam hyntzu gehe, denn das ſacrament kann nicht leyden, das man die lent hyntzu treybe odder tzwinge, ſzondernn ſie ſollen, durchs Euangelion gelernet, von yhn ſelbs auß hungerigem glawben drumb bitten und dringen.

Auffs ander. Wer nu ſolchen hunger meynet tzu haben, der ſehe tzu, das er ſich nicht triege und ſey eyn fleyſchlich menſchlich begirde da, ſzondern prüffe
1 Kor. 11, 28 ſolchen glawben, ob er recht ſey, wie S. Paulus leret 1. Corin. 11.: Der menſch prüffe ſich ſelbs. Die prüffung ſtehet aber an deynem gantzem leben, Nemlich das du empfindiſt bey dyr ſelbs ynwendig eyn beyſſend gewiſſen, das die ſund druckt, das gnade begert oder ſich fur dem tode odder helle furcht und gerne ſtarck were unnd alßo mit gutten vertrawen auff Chriſtus wort das ſacrament ſucht und nympt, ſolche gnade, ſterck und hulff tzuholen. Denn wie ich geſagt habe, Eyn hungerig, durfftige, gedruckt und geengſte ſeelen ſoddert diß ſacrament, die ſich ſelbs hyntzu dringen unangeſehen Bapſt geſetz oder ungeſetz, ſzondern nur ſeyn eygen not und durfft ynn gutter tzuverſicht. Das iſt die prüffe des glawbens unnd ynwendig.

1 thal las g.] thal als g. *A* that alle g. *K* 2 zerſtöret *K* des mundt *H* herren *HIK* 4 wollten] wöllen *K* 5 ſeinteinmal *(hier) K sonst wie oben* 6 Bäſtlich *(!) K* ſäw *I* geworffen *E I* 7 Oſteren *FG* Oſtren *I* glauben *E usw. wie oben* 8 jnen *FG* 9 neeren (nören *F*)] meeren *K* laſſen *F* laſſent *GH* 10 arbeytten *EFGHK* 11 wann *E* ziehent *FGH* zühen *I* tzehen *A* ziehen, zyhen *die übrigen* 12 yemant *F* auß B. geſetzs] vffs Bäſtlich *(! wie oben)* geſatz *K* 13 gang *I* 14 Euangelium *I* gelert *I* 17 brieffe *FK* brüffe *G (pruffe auch I)* 19 prieffe *E* brüf *G* berüffe *K*] erinner ſich *I* prieffung *E* briefung *F* berüffung *K*] erinnerung *I* 20 nälich *I* empfindeſt *E* 21 trudl *I* truckt *GH* begeret *FGH* tod *I* todt *D* 22 fürcht *IK* förchte *FGH* forcht *E* gern wer *usw. I* gütten *D* vertrenwen *K* 23 ſtercke *I* ſterckt *K* hülff *E* hülff *CD* hilff *F—K* 24 hungerige *G* durfftige (dürfftige *CDGH*)] dürftige *F* durftige *I (richtiger?)* getruckte *FGH* geängſte *G* 25 fordert *FGH* forderet *I* ſelb *E* dringen] tringe *H* dringe *I* dringt *EK* 26 nott und durfft] notdurft *K* nodturft *E* gütter *D* 27 prüffe (brieffe *FK* brüfe *G* prüffe *E, ſo auch unten*)] bewärnus *I*

zu 7 s. Uns. Ausg. 10³, S. 50, 8.

Auffs dritte. Stehet die prüffung darynn, das du anſehiſt deyn eußerlich weßen, ob du auch liebe gegen deynen nehiſten beweyſſiſt unnd yhm dienſt, findiſtu nu ſolche prüffe nicht yn dyr, ſondern lebiſt wie vorhyn, ſtickiſt noch voll untrew, haß, geytz, zorn, unglawbens. O lieber, ſo bleyb ia von diſſem ſacrament, biß du eyn ander menſch werdiſt, laß dich nicht den hauffen noch Bapſts geſetz noch gewonheyt hyntzn treyben. Ach herr gott, wenn man diſſe lere woll triebe, da ſolltiſtu ſehen, das wo itzt tauſent tzum ſacrament gehen, da wurden yhr kaum hundert hyn gehen. Alßo wurden der grewlichen ſund weniger, die der Bapſt mit ſeynem helliſchen geſetz yn die welt geſchwemmet hat, ſo komen wyr zu letzt wider tzu eyner Chriſtlichen verſamlung, die wyr itzt faſt eyttel heyden ſind unter Chriſtlichem namen. Dan kundten wyr von nuß ſundern, die wyr an yhren wercken erkenneten, das ſie nicht glewbten noch liebten, das uns itzt noch unmuglich iſt. Ach gott, es iſt noch fern mit nuß von Jeruſalem, wyr haben kaumet angefangen auß Babilonien auſſtzubrechen und wollen faren, alß weren wyr ſchon daheymen. Es will alles Chriſten heyſſen unnd muſſens auch tzulaſſen, aber glewben unnd lieben will nicht hernach. Serten machen tang unnd hilfft nicht, darumb iſt keyn radt ubrig denn das Euangelion predigen und die leutt vom ſacrament und allen eußerlichen ſtucken wenden, biß ſie ſich Chriſten fülen und beweyßen und von yhn ſelbs tzu erſt tzum glawben, tzur liebe und darnach tzu eußerlichem ſacrament unnd des gleychen dringen, ynn des muſſen wyr laſſen gehen, was da gehet, wyr ſind tzu Babylonien ym gefenckniß und außer feynde ſitzen mitten ym tempell und brauchen unſers ſacraments und alle außers gutts. Mitt lamentation und gepett muſſen wyr datzu thun, wie Hieremias und der 136. pſalm thut, das uns gott widder tzu dem unßern helffe. AMEN. Ps. 137

Am ende. Ich ſehe, das eyn gutte vermanunge nott iſt tzuthun an die, ſo itzt der Satanas anſehet tzu verfolgen, unter welchen ettliche ſind, die meynen, ſie wollen der ſerlickeyt damit entlauffen, wen man ſie angreyfft, das ſie ſagen: Ich halts nicht mit dem Luther noch mit yemand, ſondern mit dem heyligen Euangelio unnd mit der heyligen kirchen, odder mit der

---

1 prüffung *CD* berüffung *K* anſyheſt *K* *2* deinem *F* negſten *E (sonst wie oben)* yhm] jn *I* *3* prüffe *D usw. wie oben* fleckeſt *F—H* fleckſt *I* *4* gyt *I* zoren *H* *5* biß du *BEGI*] biſtu *A* biß eyn *(ohne du) CD* wirdeſt *FH* *6* Bapſt *EFHK* wann *I* *7* gond *(für gehen) I* *8* kom *für* kaum *K* hyn *fehlt I* *9* helliſchem *K* *10* zů letſt *FI* letz *E* Chriſtenlichen *F—K ebenso H* lichem *12* ſündern *FHI* erkenneten (erkanten *I*)] erkennen *K* *13* noch *(2.) fehlt EI* unmüglich *EFGHK* ferr *GHI*] weit *K* *14* kaumet > kome *K* kum *I* *14/15* auffzebrechen *FG* vffbrechen *I* *17* kaugt *EIK* daugt *FGH* *18* übrig *I* überig *FGH* *19* ſtücken *K* fülen *(nicht mit ů) FG* fulen *CDE*] befindend *I* *20* eußerlichen *K* *21,22* geen get *wie oben* gon gat *I* *22* gefengtnus *G* in gef. *I* ſyend *I* *25* dem *fehlt K* *26* ſihe *FGK* ſich *I* vermanunge *BEK* ermanung *FGH* *27* anfacht *FGH* anſahet *I*] anſechtet *K* *28* ſarlickeit *I* angriffet *I* *30* heligen *K*

zu 7 s. Uns. Ausg. 10³, S. 50, 1.

Römiſchen kirchen, ßo leſſit man ſie mit friden, unnd behalten doch ym hertzen meyn lere fur Euangeliſch und bleyben dabey. Warlich ſolch bekentniß hilfft ſie nicht und iſt eben ßo viell alß Chriſtum verleucket, darumb bit ich, dieſelben wollten ſich ia woll fur ſehen.

War iſts, das du iha bey leyb unnd ſeel nicht ſollt ſagen: ich byn Lutheriſch oder Bepſtiſchs, denn der ſelb iſt keyner fur dich geſtorben noch deyn meyſter, ßondern alleyn Chriſtus und ſollt dich Chriſten bekennen. Aber wen du es dafur heltiſt, das des Luthers lere Euangeliſch und des Bapſts uneuangeliſch ſey, ſo muſtu den Luther nicht ßo gar hyn werffen, du wirffiſt ſonſt ſeyn lere auch mit hyn, die du doch fur Chriſtus lere erkenniſt, ßondern alßo muſtu ſagen: der Luther ſey eyn bube odder [Bl. D iij] heylig, da ligt myr nichts an, ſeyn lere aber iſt nicht ſeyn, ßondern Chriſtus ſelbs, denn du ſiheſt, das die tyrannen nicht damit umgehen, das ſie nur den Luther umbringen, ßondernn die lere wollen ſie vertilgen und von der lere wegen taſten ſie dich an unnd fragen dich, ob du Lutheriſch ſeyeſt. Hie muſtu warlich nicht mit rhor wortten reden, ßondern frey Chriſtum bekennen, es hab yhn Luther, Claus odder Jorg predigt, die perſon laß faren, aber die lere muſtu bekennen. Alßo ſchreybt
2. Tim. 1, 8 auch S. Paulus tzu Timotheo 2. Timot. 1.: Scheme dich nicht des tzeugniß unßers herrn noch meyner, der ich umb ſeynen willen gepunden bynn. Wenn hie Timotheo gnug geweßen were, das er das Euangelion bekente, hette yhm Paulus nicht gepotten, das er ſich ſeyn auch nicht ſchemen ſollt, nicht als der perſon Pauli, ßondernn als der umb des Euangelion willen gepunden war. Wo nu Timotheus hett geſagt: Ich hallts nicht mit Paulo noch mit Petro ßondern mit Chriſto und wißte doch, das Petrus und Paulus Chriſtum lereten,
Matth. 10, 40 het er doch Chriſtum ſelbs damit verleucket. Denn Chriſtus ſpricht Matt. 10. von den, die yhn predigen: Wer euch auff nympt, der nympt mich auff, wer euch veracht, der veracht mich. Warumb das? darumb, das ſie ſeyne boten (die ſeyn wort bringen) alßo hallten, darumb iſts gleych, als er ſelb und ſeyn wortt alßo gehalten wurden.

Auch ſehe ia yderman tzu, das er der liebe gegen ſeyne feynde nicht vergeſſe und bitte fur die yhn verfolgen und leſtern und begere keyner rache,
Matth. 5, 44 wie Chriſtus leret Matth. 6. Denn die unſeligen leutt ſind ſchon altzu ſehr geſtraffit und wyr leyder altzu theur gerochen, das es tzeytt iſt, nns fur ſie

1 Römſchen *I* laſſet *GH*] las *K* laſſe *I* 2 bekantniß *I* 3 verleugnet *CF—K* 4 fürſehen *FGI* 5 Es iſt war *K* yha *fehlt I* 6 Bepſtiſch *FH* Bäpſtiſch *K* Bäbſtiſch *I* Bepſtlichs *E* der ſelbigen *E* der ſelbenn *F—I* 8 halteſt *FGHK* hallſt *I* Bapſt *E* 9 hyn werffen] verwerffen *I* würffeſt *K* funſt *E* 12 ſichſt *wie oben* 13 nicht *fehlt E* nur] nun *F* nu *G* 14 vertilcken *FG* vertilggen *I* 15 vor *H* rhör *G* rohen *K* thor *E* 17 prediget *G* 18 Schäme *GH* ſchem *I* zeugtnus *H* der züguiß *I* der zeügnüß *K* 20 bekennete *FGH* het *I* 21 auch *fehlt I* ſolte *FG* 22 Euangeliums *I* 24 weſte *E* wüßte *I* 28 ſelbs *FGH* 29 würden *K* 30 ſehe iah *BDFHI* ſihe ja *E*] ſehe ich ia *AG* ia *fehlt I* yederman *HK* ſeyne feynde] ſinen fyend *I* ſeinen feinden *EFGK* 31 keyne *D* 32 ſein ſchon *K*

gegenn gott tzu ſetzen, ob wyr die ſtraff und urteyll, das auff ſie dringet, mochten abwenden, wie fur uns Chriſtus than hatt, da wyr auch ynn blindheyt ſundigeten. Du ſiheſt yhre grewliche verſtockte blindheyt. Sie wollen nicht hören, noch tzu verhör uns kommen laſſen, ßo wollen ſie auch nicht antworten, noch ſich hören laſſen, ßondern wie die Juden ubir ſanct Stephan oren und augen tzuhallten und unverſchampt yhr urteyll on erkentniß vol furen. Biſtu eyn Chriſt, ßo merckiſt yhe woll, was das fur eyn tzorn, plage und ſtraff uber ſie ſey und wie du dich darynn fur ſie gegen gott halten ſollt. Sie thun nichts anders denn alß die raſenden und unſynnigen, die da ſprechen: wyr wollen gott ßo nah und frevell handelln, das er uns muſſe ſchnell auff den kopff ſchlahen. Und ſey ſicher, ſie ſollen das raßen nicht lange treyben, harre eyn kleyne tzeyt und laß dyr benugenn, das deyn gott dyr verſpricht: Wer euch anruret, der ruret meyn augapffel an. Darumb hilff bitten, und ob wyr yhe nicht mochten ſie erhallten, das doch gott nicht umb yhrer tyranney und leſterung willen ſeyn wortt auß gantzer deutſcher Nation nehme und den andern armen hauffen, die darnach ſüfftzen, des ſelben beraube. Gottis guade und ſtercke ſey mit euch allen. Amen.

---

1 dringt *FGH* *2* möchten *FGHK* möchtend *I* do *G* *3* ſündigten *K* ir *G* *4* verhören *K* wellen *E* *5* ſant *FGK* Steffan *EK* *6* unverſchämbt *G* *6/7* vol-furn *H* -fúren *wie oben* *7* ßo *fehlt E* merkſt *FG* merkſt du *I* und plage *E* *9* nicht *E* nit *GHK* *10* nach *EFH* frävel *GI* müſſe] müße *C* muß *K* *11* ſchlagen *FGH* lang *I* *12* eyn ll. z. *CI* benügen *EIK* benügen *F* *13* anrüret *GIK* anrieret *F* ongöpffel *I* hilff] helfft *K* *14* möchten *GIK* erhallten] enthalten *FGI* *15* Teütſcher *G* tütſcher *I* *16* anderen *I* ſeüfftzen *EGHK*

Ein Miſſive an Hartmut v. Cronberg.

1522.

Die reformatoriſch geſinnten Edelleute am Hofe Friedrich des Weiſen Hans v. Dolzig und Bernhard v. Hirſchfeld ſtanden ſpäteſtens ſeit Herbſt 1521 in regem Briefwechſel mit dem Ritter Hartmut v. Cronberg im Taunus. Seckendorf fand im Briefwechſel Dolzigs noch eine Reihe Schreiben dieſes kühnen und charaktervollen Verfechters der Reformation.

Da über Leben und Schriften Hartmuts v. Cronberg das Nötige neuerdings[1] geſagt iſt, ſo ſtellen wir hier nur zuſammen, was auf Luthers Sendſchreiben Bezug hat.

Luther war ſchon im Mai 1521 auf Cronberg aufmerkſam geworden, als dieſer dem Kaiſer das Jahresgehalt von 200 Gulden wegen des Wormſer Edikts aufſagte (Enders 3, 149). Dann kamen ihm eben durch jene ſächſiſchen Adligen Schriften Cronbergs in die Hände. Zunächſt noch ungedruckt, dann auch Gedrucktes:

> „Des Edeln vnd Ehrnvheſten Hart= mvndts von Cronberg zwen Brieff, Eyner an Romiſche Kayſer= liche Maieſtat, vnd der ander an Franciſcvs von Sickin= gen ſeinen vettern, der gotlichen vñ Euan= getiſche ler vnd warheit vnd gemeyner Chriſtenheit zu furderung geſchrieben. Ein ſchrifft vo Hanſen vo Dolzck: vnnd Bernhardt von Hirßfeldt an Joachim ‖ Marſchalck zu Pappenheym ꝛc. auß= gangen wie folget.“ 10 Bl. in Quart ohne Titel= einfaſſung. o. O. und J. (Lotter d. J.; Wittenberg).

Luther ſagt am Eingang ſeines Miſſives, er habe von Cronbergs Schriften zwei geleſen, eine an Kaiſerliche Majeſtät, die andere an die Bettelorden. Letztere Schrift iſt dann mit drei andern zuſammen gedruckt worden[2], konnte aber handſchriftlich Luther bekannt geworden ſein[3], ohne daß wir daran denken dürfen, Cronberg habe ſie ihm überſandt. Am 24. März 1522 ſchreibt Luther an Spalatin (Enders 3, 318): „Mitto ad te literas has Hartmanni de Cronberg hoc nomine, ut tuo consilio excudendas remittas ad nos alia manu descriptas. Nam nostri eas contemserunt nimio, ut nisi tuum nomen et consilium praetexam, commode vulgare non possim.“ Luther ſähe es alſo gern, wenn eine Schrift Cronbergs veröffentlicht würde; das kann nur die an die Bettelorden ſein, da die andern

[1]) Eduard Kück, Die Schriften Hartmuths v. Cronberg, Halle 1899. (Niemeyers Neudrucke Nr. 154—156.) [2]) S. die Ausgaben bei Kück, S. XXII f. [3]) Schwerlich aber, wie Kück meint, ſchon auf der Wartburg, da Cronberg die Schrift an die Bettelorden am 25. Januar 1522 beendete.

Traktate mehr persönlicher Art sind. Der Ausdruck alia manu könnte Nachbesserungen Luthers verdecken helfen, wenn er, wie behauptet wird, solche an Cronbergs Schrift vorgenommen hat.

Die Jenaer Herausgeber der Werke Luthers (II, 70ᵇ = 1558) haben Cronbergs Schrift als eine Lutherſche angeſehen. „Dieſe Chriſtliche Ermanung an die vier Bettelorden hat D. M. ſeliger gedechtnis ſelbs (doch alſo das mans nicht merken kan) geſtellet, wie ſein eigen Handſchrift ausweiſet (die allhie bei einer erbarn Perſon zu finden[1]). Derhalb ers auch unter eins andern Namen, nemlich Hartmuts von Cronberg, freilich nicht on urſach hat laſſen ausgehen.“ Noch Kück iſt (S. XXV f.) der Anſicht, Luther habe Cronbergs Schrift umgearbeitet. Wir meinen, daß die Jenaer Herausgeber ſich getäuſcht haben.

Die Handſchrift jener „erbarn Perſon“ muß vielmehr auf Grund eines Druckes entſtanden ſein. Was Luther zur Hand kam, müſſen einzelne Traktate geweſen ſein, denn erſt die Drucke ſtellten vier Schriften Cronbergs zuſammen unter dem Titel „Drei Chriſtliche ſchrift ‖ des Edlen vñ Ernueſte Hartmudts . . . .“ Ein Nachdruck beſſert dann „Vier Chriſtliche ſchrift . . . .“ Dieſer Nachdruck ſcheint dem Schreiber jener „Handſchrift“ vorgelegen zu haben, ſo daß er ſchrieb: Ermanung an die vier Bettelorden.

Wer die Änderungen der Jenaer Ausgabe gegenüber dem Urdrucke genau erwägt, wird ſie Luther kaum zutrauen. Wir würden ſachliche Verbeſſerungen, Berichtigungen, beſſere Begründung, hier eine Erweiterung, dort eine Verkürzung, hier einen ſchärferen, dort einen milderen Ton erwarten — das war des Reformators Art. Oder er hätte nach ſeiner ſonſtigen Gewohnheit die Schrift unverändert ausgehen laſſen und ihr etwa nur ein Vorwort und Randgloſſen beigegeben. Wir finden aber, bis auf eine kräftigere Stelle[2], nur ſtiliſtiſch glättende Änderungen, die zu den drangſalvollen, aufregenden Wochen nach Luthers Rückkehr von der Wartburg kaum paſſen wollen.

Nehmen wir nun an, die Änderungen in Hartmuts Schrift ſtammten nicht von Luther, ſo wäre dieſer Fall keineswegs vereinzelt. In der mit Luther zuſammenhängenden Drucküberlieferung finden ſich verſchiedentlich ähnliche Nachbeſſerungen. In unſerer Ausgabe Bd. 11, S. 467—475 „Von Zweyerley Menſchen“ iſt die Verarbeitung einer angeblichen Lutherſchrift aus der Jenaer Handſchrift Bos. q. 25ᵃ gegeben. Auf dieſe Schrift folgt nun in dem Jenaer Kodex der Brief Luthers an den Kurfürſten vom 12. März 1522. Dieſe Zuſammenſtellung zwiſchen Schrift und Brief zeigt ſchon, daß ein beide Stücke enthaltender Druck zugrunde lag, und zwar iſt es *C* oder *D* (= Bd. 11, S. 463—464) der genannten Schrift. Weiter ſtehen nun in dieſem Jenaer Kodex Bl. 23ᵇf. Luthers „Asterisci“ gründlich geändert (ſ. Unſere Ausg. 9, 770), ebenſo Bl. 20—23 Luthers Appellation (Unſere Ausg. a. a. O. S. 787), eigenmächtige Änderungen zu Luthers Vorrede auf die Disputatio et excusatio (Unſ. Ausg. 2, 158 u. 9, 789) auf Bl. 52ᵃ. So geht es

[1]) Dieſen Zuſatz läßt die Wittenberger Ausgabe IX, Bl. 143ᵃ (erſchienen 1559) füglich weg. [2]) Bei dem Satze von den Kloſterbrüdern, die ohne allen Grund der heiligen „Schrift (die uberchriſtlich lere Doctor Martin Luthers underſtehen under zutrucken, welliche ſunder allen grundt der Ewangeliſchen geſchrifft) ſagen, die lere Doctor Lutthers ſey ketzeriſch“ iſt das Eingeklammerte vom Verbeſſerer geſtrichen. Es war ihm nicht mehr zeitgemäß.

mit noch sehr vielen Stücken dieser Handschrift. Sie wird liber Stifelii genannt (Unf. Ausg. 32, XII). Da nun Stifel mit Hartmut v. Cronberg Verbindung hatte, so könnte man in Versuchung kommen, wenn also nicht bei Luther, hier vielleicht die Nachbesserung von Hartmuts Schrift zu suchen. Doch läßt sich hierfür kein weiterer Anhalt gewinnen. Die „ehrbare Person" in Jena muß eine Handschrift gehabt haben, in welcher ähnliche Stücke solcher Redaktionskünste, offenbar für die Zwecke der Gesamtausgabe, enthalten waren — unter ihnen auch die Cronbergsche. Da die Ansichten über die Bearbeitung von Cronbergs Schrift noch nicht voll zur Einigung gelangt sind, so wird auch diese, wenn auch in kleineren Lettern, vor Luthers Missive unten zum Abdruck gebracht.

Wo und wann ist nun Luthers Missive entstanden? Enders Briefw. 3, 308 ging mit Recht auf Mitte März 1522. Kück (S. XXVIII) meint, Luther habe unmittelbar vor dem Aufbruch von der Wartburg das Sendschreiben verfaßt, die Übermittelung durch Hans v. Berlepsch habe sich verzögert, so daß Cronberg es erst kurz vor dem 14. April erhielt. Luthers Worte, er habe „sich jetzt gen Wittenberg gemacht", seien nicht auf sein Eintreffen dort, sondern auf seinen Aufbruch von der Wartburg zu beziehen. Aber dieselben sind eingeleitet durch den Ausdruck „neue Zeitung", der doch ungezwungen nicht von einem Vorhaben, sondern von einem Geschehnis zu verstehen ist. Der Satz „Wie lang ich da bleiben werde, weiß ich nicht", spricht zunächst wegen des „da" gegen die Abfassung in Wittenberg, doch nicht unbedingt. „Da bleiben", „da sein" gebraucht Luther schon in einer dem „hier bleiben, hier sein" nahekommenden Weise, vgl. in der Lutherbibel Apostelgesch. 21, 10, Hes. 30, 3, und DWtb. 2, 650. Daß das Missive nicht aus Wittenberg datiert ist, darf nicht auffallen: in fünf Briefen aus dem März 1522 fehlt die Ortsangabe. Wenn Luther das Sendschreiben auf der Wartburg, also spätestens am 1. März dem Schloßhauptmann v. Berlepsch zur Übermittelung an Cronberg in die Hände gelegt hätte, so wäre es unbegreiflich, wie dasselbe erst kurz vor dem 14. April bei dem Adressaten anlangen konnte; dagegen ist der Weg: vom 15. März aus Wittenberg auf die Wartburg, von dort nach dem Taunus mit nur vier Wochen Zeit richtig bemessen. Auch Ausdrücke in dem Briefe, wie „alle meine Feind .... haben mich doch nicht troffen, wie ich jetzt troffen bin von den Unsern" erinnern an die Stimmung Luthers in den ersten Tagen nach der Rückkehr, wie sie in den acht Sermonen mit fast denselben Worten „Es hat mir kein feindt, wie wol sie mir vil leyds haben gethan, Also getroffen, als jr mich getroffen habt" (Unf. Ausg. 10, 3 S. 42, 13) sich kundgibt.

Wenn feststeht, daß Hartmut v. Cronberg vorher mit Luther in keinem Briefverkehr stand, so plante Luther mit seinem Missive nicht ein öffentliches Manifest, wie im Sommer er an die böhmischen Landstände sich wandte. Er wollte nur einen charaktervollen Bekenner des Evangeliums unter den Laien stärken und befestigen. Die Drucklegung des Sendschreibens lag ihm fern. Aber Cronberg erhielt das Missive gerade, als er auch seinerseits sich direkt an Luther wenden wollte: so ward sein Schreiben zu einer Antwort auf Luthers Missive. Er fügte ihr noch die „Bestallung" (Kück S. 69) hinzu und ließ Luthers Missive mit seinen Arbeiten bei Köpfel in Straßburg erscheinen. Den Titel und das Motto hat er gestaltet. Vor Anfang Juni erfolgte der Druck nicht, da Luther an Spalatin am 5. Juni nur meldet, Cronbergs Bote sei bei ihm mit Schriften, einen Druck aber nicht

erwähnt (Enders 3, 394). In einem, doch wohl etwas ſpäter anzuſetzenden Schreiben an denſelben (Enders 3, 392) heißt es: „Literas Cronobergii inter chartas nondum quaesivi. Habebis autem eas excusas ex Argentina, sic enim mihi ipse simul scribebat.“ Unter den Schriften, die Luther noch nicht herausgeſucht hat, befand ſich wohl Cronbergs Antwort auf das Miſſive. Alſo plante Cronberg erſt die Veröffentlichung.

Der erſte Druck war kaum erſchienen, als Cronberg an Luthers Text zwei tiefgreifende Veränderungen vornahm. Vielleicht erbitterte ihn die Einnahme ſeiner Burg Cronberg oder die vorher drohende Gefahr. Da er nur die erſten zwei Bogen, welche Luthers Schrift enthalten, bei Köpfel neu drucken ließ, ſcheinen dieſe Interpolationen ihm ſehr am Herzen gelegen zu haben. Wo Luther ſeinen Gegner, Herzog Georg von Sachſen, nur mit einem X bezeichnet hatte, ſetzte er den vollen Namen ein (ſ. unten S. 55, 23). Unter den mattherzigen Gönnern Luthers nannte er den Kurfürſten von Sachſen (ſ. unten S. 56, 14). Wir dürfen nicht annehmen, daß beides in Luthers Original ſtand; denn bei Cronbergs eigenartiger Unerſchrockenheit hätte er, ohne vorher anzufragen, ſchon beim erſten Druck die Namen eingeſetzt. Luther iſt auch in den Briefen an Vertrautere mit Nennung des Namens von Georg noch in dieſer Zeit vorſichtig. Er ſagt z. B. lieber „Porcus Dresdensis“ (Enders 3, 201), ja das im Miſſive gebrauchte Scheltwort „Waſſerblaſe“ kommt im gleichzeitigen Briefe Luthers an Link vom 19. März 1522 (Enders 3, 316) als „Bulla Dresdensis“ vor. So trägt Cronberg hierfür die Verantwortung.

Die kühne Troſt- und Trutzſchrift Luthers erregte im Lager der Gegner Aufſehen und Ärger. Herzog Georg von Sachſen mußte mit Grund aufgebracht ſein, ſelbſt wenn der Druck C, welcher Herzog Jörg zu Sachſen nannte, ihm zunächſt unbekannt blieb. Sein Rat v. Werthern, der in Nürnberg weilte, erhielt durch den Komthur von Koblenz einen Druck, der wohl die Interpolation enthielt.[1] Darauf wandte ſich Georg am 30. Dezember 1522 an Luther beſchwerdeführend und verlangte Geſtändnis und Abbitte. Ohne etwas zu leugnen oder zurückzunehmen, erbot ſich Luther unter dem 3. Januar 1523 zu Recht; hierbei wiederholte er den kränkenden Ausdruck „Waſſerblaſe“. Die weiteren Verhandlungen zwiſchen dem Herzog, dem Kurfürſten, dem Kurprinzen Johann und Luther gehören in die Erläuterungen zum Briefwechſel.

Ausgaben.

A „Eyn miſſiue allen ‖ den, ſo von wegen des wort got ‖ tes verfolgung leyden tröſtlich, ‖ von D. Martin Luther ‖ an den Ernueſtenn ‖ Harttmutt vonn ‖ Cronberg ge=‖ ſchrieben. ‖ Anttwortt Harttmutts von Cronberg. ‖ Gedruckt tzu Wittemberg. ‖ 1522.“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. (I. G. in Titeleinf.) — v. Dommer Nr. 271. Knaakeſche Slg., Bamberg, Dresden, Gotha, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, London, u. ö.; Panzer II, 1320; Kuczynski Nr. 1476.

---

[1]) Kück in Zeitſchr. f. Kirchengeſch. Bd. 19, 196; Seidemann, Erläuterungen z. Reformationsgeſch. S. 60—70; Becker, Kurfürſt Johann von Sachſen (Leipzig, Diſſertation) S. 19.

B „Eyn miſſiue allē den, ſo ‖ von wegē des wortt gottes verſol= ‖ gung lyden tröſtlych, von doc= ‖ tor Martin Luther an den ‖ Erēneſten Harttmut ‖ von Cronberg geſchri ben, vñ vñ dieſelbig Hartmut von Crōbergs ant wurtt. ‖ ❧ Sie werdē ych von meynes nā= mens wegen, vß der verſamlung ‖ ſtoſſen, welcher verharret vntz zů ‖ dem ende, der wurdt ſellig. “ Mit Titeleinfaſſung. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „❧ Getruckt zum Steinburck zu fürderung des heili ‖ gen wort gottes, vnd zu ſchmach aller fynd des Crütz ‖ Chriſti. Anno .M. d. rrij. “

Druck von Wolf Köpffel in Straßburg. — Knaakeſche Slg., Bamberg, Dresden, Hamburg, München HSt. und U., Weimar, u. ö.; Panzer II, 1321; Kuczyński Nr. 1477.

C „Eyn miſſiue allē den ſo von wegen ‖ des wortt gottes verfolgūg lyden tröſtlich, vō ‖ doctor Martin Luther an den Erenneſten ‖ Harttmůt von Cronberg geſchriben, vñ ‖ vſſ die ſelbig Harttmut von Cron bergs antwurtt. ‖ ❧ Sie werdē ych von meynes nāmens wegē, vß der ‖ verſamlūg ſtoſſen, welcher verharret vntz zu dem en de, der wurdt ſellig.“ 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „❧ Getruckt zum Steinburck zu fürderung des heili ‖ gen wort gottes, vnd zu ſchmach aller fynd des Crütz ‖ Chriſti. Anno .M. d. rrij. W. G. ‖“

Druck von Wolf Köpffel in Straßburg. — Knaakeſche Slg., Dresden, München HSt., Roſtock, Wittenberg.

D „Ein miſſiue allū den ‖ ſo von wegen des wort gottes ‖ verfolgung leiden tröſtlich vō ‖ Doctor Martin Luther an ‖ den Ernfeſten Hartmůt von Cronberg geſchri ‖ ben, vnd auff die ſel- ‖ big Hartmut vō ‖ Crō= bergs ant- ‖ wurt. ‖ ❧ Sy werden eüch von mey- nes namens wegen, Auß der ‖ verſamlung ſtoſſen, welcher verharret biß zů dem ende, der wirt ſelig. “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck wahrſcheinlich von Melchior Ramminger in Augsburg. — Knaakeſche Slg., Augsburg, Darmſtadt, Erlangen, Königsberg, München HSt. und U., Wittenberg, u. ö.; Panzer II, 1522².

„*EPISTOLA* D. MARTINI LVTHERI, *AD VIRVM NOBILEM*, DN. HARTMUTHUM ‖ à Cronberg, ‖ *PRIMVM*, ‖ INSTAURATI PER WETTERA- ‖ VIAM REGNI CHRISTI ET RENATI ‖ ante centum & viginti annos ‖ Evangelii, ‖ *CONFESSOREM*, ‖ *Quam, ſeculo huic noſtro utilem, Notis breuibus illuſtratam denuo curarit edi* ‖ IOHAN. CUNRADUS DIETERICUS, ‖ BUTZBACENSIS WETTERAVUS. ‖ [Zierſtück] ‖ MARPURGI CATTORUM, ‖ *Typis* NICOLAI HAMPELII, *Academ. Typogr.* [Strich] MDCXL. ‖“ Titelrückſeite bedruckt, 88 Seiten in Quart.

Vorhanden in Dresden, Gießen, Hamburg, Leipzig U.

Eine Abſchrift, meiſt nach Druck *A*, liegt in Bos. q. 24ᵇ Bl. 204ᵃ—208ᵃ. Das Miſſive ſteht deutſch in Wittenb. Ausg. 6, 378ᵇ—84ᵇ (nach dem Grunenbergſchen Drucke); Jena 2, 66ᵇ—70ᵇ; Altenburg 2, 116ff.; Leipzig 8, 226ff.; Walch 15, 1979ff.; Erlangen 53, 120ff.; dazu Enders, Briefwechſel 3, 308; de Wette 2, 161.

Lateinisch bei Opsopoeus, Farrago epist. M. Luth. Bl. B 7: Aurifaber II, 100 und Wittenberg. lat. VII, 485 ff.

B ist der erste Druck, *C* ist nur in Bogen A und B neuer Satz. *D* ist aus *B* geflossen.

Wir geben den Text nach dem Wittenberger Drucke. Freilich ist nicht er, sondern *B* der erste. Aber er gibt die Sprachform der Handschrift jedenfalls viel getreuer, und es ist sehr gut möglich, daß eine Abschrift des an Cronberg gesendeten Originals in Sachsen blieb und Grunenberg bei dem Nachdruck zum Durchkorrigieren des Köpffelschen Druckes zur Verfügung stand. Wenn jenes „ī re. e. 8." (S. 58, 7) aus *B* in der Wittenberger Druckerei Anstoß erregte, so konnte man leicht richtig in Ps. 108 bessern; arbeitete man aber mit einem nach einer Abschrift verbesserten Drucke, so war vielleicht im Texte „ī re." gestrichen und stand am Rande „ps.", wobei das „e. 8" dann übersehen wurde. So bevorzugen wir den Druck *A*. Luthers Aussage, er stehe dem Druck fern, wisse auch nicht, ob einer in Wittenberg erschienen, bleibt dabei in allen Ehren.

Hartmut v. Cronbergs Schrift An die Bettelorden.

Die Überlieferung unserer Schrift ist von Kück (Flugschriften aus der Reformationszeit XIV = Neudrucke deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts Nr. 154—156) S. XXV ff. dargelegt. Die Urform des Sendschreibens liegt in drei Drucken (*A*, *B*, *C*) aus dem Jahre 1522 vor[1], deren erster, in Wittenberg gedruckt, der an Luther gelangten Abschrift (vgl. Kück S. XXV f. und XVI Anm. 2) am nächsten zu stehen scheint. Er ist deshalb hier nach den für Lutherschriften geltenden Grundsätzen abgedruckt worden. Alle Änderungen am Wortlaut (vgl. S. 43) sind in größerer Schrift verzeichnet, natürlich in der Schreibung der Jenaer Ausgabe (von 1555) Bd. II, die aber vielleicht doch nicht als Urdruck zu betrachten ist, da im Register unsere Schrift nicht mit dem Zeichen eines ersten Druckes bezeichnet erscheint.[2] Die Worte in [>] sind die ursprünglichen Cronbergs; Wörter in ⟨ ⟩ sind weggefallen, größer gedruckte Wörter, denen nicht andere in [>] vorausgehen, sind zugesetzt. W = Wittenberger Gesamtausgabe.

An die Bettel orden.

LJeben bruder, Ich Hartmudt vonn Cronbergk Entbeut euch den Bettelorden mein fruntlichen dienst mitt hertzlicher wunschung der gnaden gottes unnd frieg euch tzuvernemen, das die ewangelisch warheyt und (die) Christlich bruderlich liebe, so darauß flenssel, mich tzwinget. [deßhalb >] Derhalben ich nit under lasen [mogen >] mag, euch ein bruderlich ermanung tzuthun Betreffen die lautlere reyne ewangelischen lere, die bey dißen unßern tzeyten durch die aller hochst gutickeyt gottes mit einem claren hymmellischen liecht tzu uns unwirdigen armen menschen scheynet.

[1]) In allen dreien als letztes von vier Sendschreiben. [2]) Dies wäre vor allem zutreffend, wenn Luther wirklich erstens die Umarbeitung vornahm und zweitens sie auch selbst herausgab. Dagegen ist an einen älteren Druck überhaupt nicht zu denken, wenn die Jenaer Ausgabe eben nur die Handschrift jener „ehrbarn person" (oben S. 43) abdruckte.

Solticher ewangelischer lere sollenn wir uns alsament billich von hertzen und uf das hochst erfrawen [und ⸗], auch dem allmechtigen gott demutlihtlich danck sagen und dieße unßere allerhochste gnad mit freuden annemen. [Wir sollen ⸗] Zu dem sotten wir auch gott dem almechtigen desternner danckbar seyn, [auch >] Item, uns dester mehr demutigen, [dieweyl ⸗] weil wir wissen, das wir solliche gnad nitt verdienet habenn, ßonder ⟨wir⟩ mussen ⟨uns⟩ bekennen, das wir [die ⸗] durch verachtung der leychten burden Christi und durch annemung [der menschen erdachten burden unnd weg ⸗] der schweren, untreglichen Menschen Bürden und wegen, die wir unßerm kopff nach erdacht haben, tzuwider unnd [tzuentgegen >] entgegen der reynen tauttern ewangelischen lere. [deßhalben ⸗] Derhalben wir des hellischen und ewigen tods wirdig und mit unßern sunden verdienet, das uns gott in unßer grewlichen vynsternuß billich sterben het lassen.

Darumb lieben bruder tassent unns tzuhertzenn vassenn, die unaussprechlich gnade, die uns der guetigt barmhertzig got on [allenn unßern >] alle unser vordienst bey dysen unßern tzeytten der gnaden geben hatt; uns wurdet in dyßer heylsamen lere tauter unnd reyn [getzeygt ⸗] angezeigt der warhafftig weg, die hymmelische warheyt und das ubertewchtend schon hymmelisch liecht und das hymmelisch lebendig brott Christus Jesus.

Lieben bruder, die lere ßo Doctor Luther [leret ⸗] prediget, ist nit seine lere, ßonder ⟨solliche lere⟩ ist geflossen auß dem brunnen Christo Jesu, wellicher mensch dyßer hymmelischen lere volget, der volgt nit Doctor Luthern, sondern Christo. Wir glawben doctor Luthern nitt verner unnd weytter, den ßo vill wir [in dem >] im heyligen Ewangelio gegrundet finden. Die heyligen vetter ⟨die⟩ underweyßen unns, das wir [derselbigen >] derselben [yre ⸗] jrer lere auch nitt weyter glawben oder sie annemen sollen, dann ßo vill sie [in dem >] im heylgen ewangelio [ergrundet ⸗] gegrundet ist. Wir mussen ⟨unns⟩ bekennen, das wir all sament weyt von der lauttern ewangelischenn warheyt gedretten, durch ⟨die⟩ verachtung der leychtenn burden Christi [erblyndet ⸗] erblendet in unßerm guetdunckenn. [Deß wegen ⸗] Derhalben got der almechtig wie billich unser aller sundenhalb verhenngt, das uns der teuffel durch seynen teuffelischen geyst besessen hatt, [deßhalben >] daher wir all sament als die blynden geyrret haben. Wir sollen auch nitt neydig oder hessig uf euch sein, ewerer blyntheyt halben unnd das yr unns neben dem waren lautern ewangetischen weg gefuret habt, dann wir habenn solliche [blynde leyter >] Blindeleiter mitt unsern schweren sunden unnd vill ergers verdienet.

Jr sollent aber auch nitt ungedultig darumb seinn, das wir den [teuselichen ⸗] teuselischen weg verlassen, unnd volgen dem waren stracken ewangelischenn wege, welichen unns der [guetig >] ewige barmhertzig gott auß ßondertcher unverdienter gnaden durch die uberchrisstliche lere so gantz clar tzeygt; wir werden durch hilff und [durch die gnad gottes nach der lere sanct Paulus >] durch Gottes gnade
Gal 1,8 und Hülff nach S. Pauli lere teyn Creatur, ob es [gleych ⸗] auch ein engel oder heylig [von ⸗] vom hymmell were, unns von der tautern ewangelischen lere abreyssen lassen. [Wir ⸗] Und wollen furters, ßo vitt den Christlichen glawben

31 Blindenleiter *U* *36/37* teuselischen *BC* *39* vber Christliche *U* *40/41* gnad vnd hülffe *U*

betrifft, mit grundt der heyligenn |geschrifft > | Schrifft unter weyßet werden. Christus ist der recht velsen, darauff wir bawhen wollen. Wie wir aber bißher Cristenn gewest, des mogen wir ein gewisse prob nemen an den tzeychen Christlicher liebe, wie gar ferr sollichs Cristlichs tzeychen in keynnem stand der welt |gewest >| gewesen ist, und ein yglicher uff seinen eygen nutz unnd geytz getracht, dardurch ist erkaltet in uns allen die war Christlich bruderlich liebe. Darumb tzo will ich euch bruderlicher weyße ermanen, das yhr mit unns annembt die warheyt und erfrewet euch dißes unßers gemeynen hymmelischen liechtes tzu dißer unßern gemeyner ewiger seligkeyt tzo uberklar leuchtende.

Wollent von euch außtreyben oder einen tzaum anlegenn ewern closter brudern, die on allen grundt der heyligen ⟨gottlichenn⟩ Ewangelischenn |geschrifft >| Schrifft ⟨die ubercristlich lere Doctor Martin Luthers understehen under tzutrucken, welliche sunder allen grundt der Ewangelischen geschrifft⟩ sagen, die lere Doctor Lutthers sey ketzerisch unnd widder gott. Sie sprechenn auch solche lere sey uffrurisch under dem gemeinen volck. Dieweyl aber keyner under allen gelerten mitt einnichem rechtenn grund des Doctor Luthers lere widerleget hat, ya auch alle hohen schulen, tzo wider ynen geschryben, teynnen Christlichen grunde gegen unnd wyder yne haben mogen, dardurch die warheyt und die krafft des untzerstortlichen gottes worttes durch unns alle deste mere erkant wurdet und dardurch erefftiglich in uns wurtzelt, ye lenger ye merer; wir werden erefftigklich in unns vassen die lebendigen heylsamenn wortt Christi; wir werden uns durch menschen lere und |gesetz >| gesetzen nitt da vonn fueren lassen, wir werden in gedechtnuß behalten, das ein yglicher tzweygt der nit frucht bringt in Christo, ⟨der⟩ wurdet abgeschnitten unnd in das fewere geworffen werden. Joh. 15, 2 6

Darumb tzo vermann ich euch auß Christlicher bruderlicher trewe und liebe, das yr dißе ⟨unnßere⟩ allerhochste guad sampt unns nit verachtenn wollent, darmit euch unnd unns nit furgeworffenn werde wie Capharnaum unnd yrer gleichen, denselbigen die hohe guad gottes erschynen, unnd sie sich |derselbigen alßo boßwilligklich >| derselben bosslich und ubel gebraucht haben, darmitt wir nit in der unselligen schar getzelet werden, die sich werden argeren [in >| an Christo.

Ich bitt und verman euch hiemit, das yr dißе meyne schrifft nitt verachten wollent von des wegen, das solliche vermanung von mir, als von eynem schlechten leyhen geschehen, dann die Christlich warheyt sol von den Christen die sich |des tauffs vertehen >| der Tauffe versahen, nitt veracht werden, ob schon sollichs durch die allergeryngste Creatur gesagt unnd außgesprochen |wurdet >| wurde, damitt nit tzu unns gesagt werd, das wir verschmecht haben die gueten Rate von wegen das |dieselbigen >| dieselben uns durch ⟨die⟩ geryngе personen vonn gott geben seyndt.

Der almechtig gott hat seyn hymmelische weyßheit vorborgen vor den weyßen unnd ⟨vor den⟩ witzigen, unnd hat |sollichs > | sie geoffenbaret den cleynen, darumb auch der armest sewhirt, tzo ⟨er⟩ die gottlich warheyt |außsprechen > | ausprechen wurde, von uns angenommen werden soll. Warumb |sollen >| sollten wir dann die gottlich untzweyfelich warheyt nitt annemen die unns durch Doctor Luthern

21 gesetze *W* *36* verschmacht *A—C* *41* außsprechen *BC*; ausprechen *geht auf A* außprechen *zurück, aus I* ausprechen *W*

geoffenbaret, welicher der heyligen |geſchrifft >| Schrifft vol iſt unnd nit weytter begert von ſeyner lere anzunemen, dann ßo vill in der gottlichen warenn ſchrifft gegrundet unnd durch den mundt der warheyt Chriſtum Jeſum beſteliget iſt. Summa: Wir wollenn (nit) den alten ſchrifft getarten, gleyſſenern und ſchrifftweyſſen nicht nachfolgen, die uns Chriſtus |in dem >| im heyligen Ewangelio clerlich abmalet, welliche [Chriſto >] jm unnd der warheyt gantz zuwider ſeyndt.

Matth. 23, 37 Chriſtus betrawet Jherusalem ſprechende: Jherusalem, Jherusalem du erſchlechſt die ßo weyſſagen, du |verſteyneſt >| ſteinigeſt die, welliche tzu dir |ſeynd geſant >| geſand ſind: wie offt hab ich wollen ſameln deine june, als die henne ſamlet yhre hunlin under yhre flugel, aber du wolleſt der gnaden nit ⟨ꝛc.⟩ Wie vill manigfaltiger clarer warnungen haben wir in der heyligen waren Ewangeliſchen |geſchrifft >| ſchrifft, der grewlichen ewig |werenden >| werender ſtraffe alter deren, die Chriſtum und das lauter ewangelium nitt annemen; warlich der verheyſſer Chriſtus wurdet uns gewyß ſeyn aller ſeyner verheyſſungen, der |belonungen und der ſtraffe >| belohnung und ſtraff; dan wiewot Chriſtus fur uns geſtorben iſt, ßo iſt er doch wider von dem tod ufferſtanden unnd ſeynen almechtigen gewalt und das urteyll uber uns alles ſeyns gefallens vorbehalten. Er wurdet keynen verlaſſen der veſtigklich ſein vertrawen in yne ſetzt. Niemants der wider |yne ſeynn wurdet >| ſein Wort iſt, vermag ſich vor |ſeynem gewalt >| ſeiner Gewalt enthalten.

[diſſer >] Dieſe erinderung hab ich euch auß Chriſtlicher liebe |alßo in der kurtz >| als in kurtz unnd Summa nit wollen underlaſſen, Des vertrawens, yr werdet ſollichs keyner andern meynung verſteen unnd uffnemen, das hetff euch unnd unns der gnedig Chriſtus. Amen. Datum Samſtag Conversionis Pauli. Anno Domini MDXXII.

* * *

Von den Drucken des Miſſive iſt *A* in Wittenberg gedruckt, aber, wie S. 44 und 47 gezeigt, nicht Vorlage für *B* geweſen; *C* beruht auf *B*, an das es ſich in der Sprachform ſehr genau anſchließt. In *C* ſind aber 55, 23 und 56, 14–17 Perſonen mit Namen genannt, während *AB* an erſter Stelle nur „N“ haben, an letzterer allgemein von „etlichen meyner furnemſten gonner“ ſprechen. Ob hier nur ſelbſtändige Auslegung Köpffels vorliegt oder ob Cronberg, wie wir oben annahmen, dieſen Umdruck ſelbſt veranſtaltete, läßt ſich nicht entſcheiden; doch iſt wohl letzteres das Wahrſcheinlichere. Auf *B* beruht auch *D*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten der übrigen Drucke, wobei nur ſtetige Wiederholungen, ſoweit ſie in der folgenden Überſicht zuſammengefaßt ſind, weggelaſſen ſind.

1. Der Umlaut von a zeigt in *BC* vereinzelt ö für e: in erſchröcklich, ebenſo in *D* in beſtöllung, föſt, möre (mare), e > ä in beſtällung *BC* (was aber auch *A* kennt), der Umlaut fehlt in beſtallung *BC*, manigfaltig *D*, er ſteht gegen a in widerſächer *BC*. Der Umlaut von mhd. ä, faſt immer e geſchrieben, fehlt in *BCD* bei tlarlich, in *D* bei ertaſſet; dagegen ſteht für

21 auch *B*

a > á in durchächtet *BCD*. Der Umlaut zu an ist in *A* eu (ew) geschrieben, in *BCD* meist eü; aü steht dafür in glaübig, verlaücknen *BC*; gegen *A* haben Umlaut laüter *BC*, treüwen (drohen) *BC*, aüff *BC*, umgekehrt fehlt der Umlaut bei glaubig *D*, glaubt *D*, verlaugnet *D*. Größere Unterschiede finden sich beim Umlaut des o. Dieser steht in *BC* bei wöllen (in allen Formen des Präsens) *BCD*, höher, frölich, können, gröſſer (auch *D*), göttlich (auch *D*), könig, verstöcken *BC*, besöldung, ermördet, ströern, Göln, e für ö zersterlich, mechten, frelich *D*; dagegen fehlt der Umlaut bei mogen *BC*, boßheit, hochtich *D*. Der Umlaut des u (in *A* ů geschrieben) ist in *BCD* häufiger bezeichnet als in *A*, so günstig (neben gunstig), für (*D* immer), spürt, grüntlich, lügen, natürlich, künden, kündt, müglich, wünschet (neben wūschet), betümmere, sünde (neben sunden, gesundigt), jüngster (neben jungst), zürnen, unglück, würffel, fürchten, würde. Der Umlaut fehlt *BCD* bei trucken, durstig, jungst, iunger (als Substantiv), mucken, duncken, schuldig, stuck, in *BC* auch bei hultzen, natürlich auch bei der Schreibung vbel, vber. — Altes uo ist in *BC* umgelautet (als ü) auch in klüge, betrübtniß, müssen, brüderlich, trübsal, gepüsset, hochmütig, müd, gütikeit, blütig, büchlin, grüsset, einmal müessen und miessen, gemiet und guetig; *D* (als ů oder u) auch in ůbten, hůbe, besůchen, můtwillitlich, dagegen nicht in blutig, thu, klůge, den Umlaut hat unterdrückt *BC* in hube, in *D* ist ů statt u gelegentlich gesetzt in můßte (Konjunktiv), hochmütig.

2. Die neuen Diphthonge sind in *BC* anfangs meist durch die Längen ersetzt: plybt, sie, geprysst, by, benedinng, bewysset, witter, Ertrich; gebruchen, grusam, vertruwen, vff, Grütz, grütlich, gerüwet, tütsch, tüfel; aber einmal sogar vnwidersprechleich. In *D* nur erbeissen > erbissen (Erbsen), reich einmal > rich, dagegen fründ > fraind, freünd, -lin > -lein.

3. Altes und neues ei sind nur in *D* geschieden als ei und ai (doch auch kein, allein, heißt, weyß), ebenso scheidet nur *D* altes u und ů, ü und üe richtig, in *BC* ist u einfach Zeichen für u, Spuren des Diphthonges siehe oben; auffällig ist thůn < thun [oberdeutsch jetzt tōa(u)], dagegen natürlich vnschuchter *BC* < vnscheuchter *A*. In der Scheidung von altem i und ie sind *BC* einigemal glücklicher als *A*: geschriben, vergiessen, durchaus richtig aber nur *D* (auch fig, vil, yederman). Versehen ist wohl vil = fiel.

4. Für altes ů zeigt > o *B* in sohet, guoden, worhafft, demnoch, dorüber, tossen; on, thon *D*, dagegen wo < wa *BCD*; da wurdet (= wird) < würdet *BC*, so ist wohl wurff (Imperativ) *BCD* < wyrff *A* als würff aufzufassen; vgl. würffet, wurt, würten > wirffel, wirt, wirten *D*, aber steiffynnig > -fünnig *D*. Die Votallänge bleibt in *BC* öfter unbezeichnet: ehre, wahr usw. > ere, war, yme, yr, wer (wäre) *BC*, verſten *BCD*, mör (mare), aufferſtēung *D*, aber ee, leeret, meer (plus), geet; bemerke: geht < geth *BC*, mehr > meher *BC*, rhum < rum *D*.

5. Für o zeigen *BCD* u in trutz; sundern, *BC* tumen (Präsens und Partizip), *D* umsunſt, für ö > ü *BC* in fürdern, gynner, müg, *D* auch in tünig, tünnen, fürchten; umgekehrt steht u > o in from, antwort, sondertich *D*.

6. In unbetonten Silben zeigen *BCD* einen Überschuß von e in yme, ware (wahr), sone (Sohn), zugleyche, hymelisch, *D* auch in nime, arte,

eines a in galauben *BC*, das e in ge- läßt *D* weg in gwatt, gwiß, gietzt, gſtorben.

7. Bei den Konſonanten iſt zu beobachten: b > p in plybt, plut, gelopt, heupter *BC*, p > b in breyſen; d > t in treüwen (drohen) *BCD*, vnter > vnder *BC*, theüer > deüer *BCD*; trachen > tracken *BC*, zeugniß > zeulnuß *BCD*, nation > nacion *BCD*, thurſt (audacia) > durſt *D*. Gegen Doppelkonſonanten zeigt *D* auffallende Abneigung nicht nur in müter, biten, hofnung, rechtſchafen, wider, ſondern auch in abruch, anēmlich.

8. Von Wortformen ſei zuſammengeſtellt: betrübniß > betrübtniß *BC*, feylgriff > fölgriff *BC* felgriff *D*, lieb > lieby *BCD*, Juncker > Junckherr *BC*, befell > befelch *BCD*, Erdreych > -rich *BCD*, Endchriſt > Endechriſt *BC*, hülff > hilff *BC*, luſt (Singular) > lüſt *D*, vrteyl > vrtal *D*, konigen > küngen *D*, mutterey (Meuterei) > mauterey, ſchrifft > gſchrifft *D*, angſt > anſt (Druckfehler?) *BC*; — heiſtlich > heſſig *BCD*, foderlich > forderlich *BCD*, pappyrern > papiren *D*, hultzern > hültzen *D*, voltomen > volkomend *D* volkomenend *BC*, viechlich > vichiſch *D*; — verdamnen > verdammen *BC*, feylen > felen *BCD*, wuntſchen > wünnſch *BC*, ruffen > rüeffen (ſchwach) *BC*, bewiegen > bewegen *D*, ruget > ruet *D*, leucken > laugnen *D*, geth > gat *D*; nichts > nichs *BCD*, welche > weliche und umgekehrt *D*, ſolliche > ſolche *BCD*, yderman, yglich > yederman, yeglich *D*, derſelbig > derſelb *D*, ſelber > ſelbert *D*, zu ychten > zu nichten; — zwo > zwü *D*; droben > doben *BCD*, ſyntemal > ſeytmal *D*, yhe mehr > yemer *D*, itzt > yetzt *D*, fur (Adverb) > vor *D*, vor einen halten > für e. h. *D*.

9. Flexionsformen. Die Genetivendung läßt *D* weg in des glaubē, des troſt, beim Verbum: er wyrdt > würdet *BC*, er waiß > wayßt *D*; wir ſind > ſein *BC* ſeindt *D*, jr ſehet > ſehendt *BCD*, jr müſſet > müſſen *BCD*, ſie nehmen > nehment, ſie ſind > ſeint *BCD*; ich vernem > vernimm *D*, kutzlet, rechnet > kützelt, rechūt *D*, wollen, wolteſt uſw. > wellen *D*, wöllen *BCD*, welleſt *D*, möchte > mechte *BC*, möge, mögen > mügen, myg *D*, gend > gond *BC*, gegeben > geben *D*.

10. Wortwahl. die bewerten > gewerten *BC*, ſchutzen > ſchmutzen 58,3) *BCD*, an den tag bracht > in d. t. b. *BCD*, vnſchlachtig > ſchluchtig *BCD*, auffſtunßen > auffſtrunſen *BCD*, verſeufft > ertrenkt *D*.

11. Syntax. diſer himetiſcher kuniq > d. hymelliſch *BC*.

Eyn missive allen den, ßo von wegen deß wort gottes verfolgung leyden an Hartmutt von Cronberg geschrieben.

Jhesus.

Gunst unnd frid von gott, unßerm vater und unßerm herrn Jhesu Christo sey euch gewunscht, günstiger herr und gutter freundt yn Christo. Jch hab ewer schrifften zwo, eyne an Keyßerliche Maiestat, die ander an die bettet ordenn gethan, mit großer frend erfarenn unnd geleßen und danck meynem gott fur die gunst und gabe, ßo euch geben ist an der erkentniß der Christlichen warheyt, dar tzu auch die lust unnd thetige liebe tzu der selbigen. Dann man spürtt woll, das ewer wortt auß hertzen grundt und brunst quellen und beweyßen, das nicht, wie ynn vielen, das wort Christi alleyn uff der tzungen und ynn den oren schwebe, sunder ernstlich und grundtlich ym hertzen wone. Alßo das es euch seyne art antzogen unnd ßo gar freydig und unschenchter macht, dasselbig tzu preyssen und tzubekennen nicht alleyn mit dem mund, sundern auch mit der that und schrifft für und gegen aller wellt, tzuvor gegen soliche hohe und klüge geyster. Wie groß aber unnd uberschwencklich solch gab sey, kan niemant genugsam bewiegen, denn der den geyst hat der uns bekundiget, was uns geben sey, und uns leret, geystlichs gegen geystlichs achten, wie Paulus sagt 1. Cor. 2. 'denn es geth nicht tzuhertzen den viechtlichen menschen'. 1. Kor. 2, 11

Darumb ichs nit hab mögen under lassen, euch mit disser schrifft tzubesuchen ym geyst und meyne frend euch kund tzuthunn, dann das kan ich on alle lügen rhümen, das michs nicht ßo seer kreuckt noch betrübt, das mich der Bapst mit aller wellt verdampt und verfolgt, ßo fast mich sterckt und erfreüet, wenn ich höre, das eyn mensch die tzarte warheyt fahet und preysset. Wie viel meher aber tröstet mich das, das ich erfaren hab und teglich erfar, das sie ynn euch und ewers gleychen ßo hertzlich erkennet unnd frey bekennet wurdt, welches myr auch gott auß gnaden zu trost thut, auff das meyn glawb dester stercker werde und nicht eyttel betrübniß hab, wenn er mich sehen leßit, das sein wortt nicht vergeblich auß geht, wie er sagt durch Jsaiam am 55. Widderumb das sich da wider [Bl. A ij] setzt alle wellt, wie er auch sagt Jes. 55, 11

1/3 die Überschrift nach dem Titel von A 6 gewinscht *BCD* 7 gschrifften zwo *D* 15 sein arte *BCD* vnschüchter *BC* vngschickt *D* 16 bryßen *BC* breyßen *D* 19 bewegen *D* 21 vichischen *D* 27 sohet *BC* 31 betrübtniß (-nuß) *BCD* 32/33 am 45 *A* 10 *BD* 33 setz *BCD*

Mathei am 24. 'Jr müſſet allen menſchen heßlich ſeyn umb meynes namens willen'. Alßo das die artt iſt des göttlichen worts, das es von den wenigen auffs aller hertzlichſt entpfangen unnd von den vielenn auffs aller grewlichiſt verfolget wurdt. Wölff und Bern und Lewen verfolgens nicht, ſonder menſchen unnd alle menſchen, Spricht Chriſtus. Was iſts denn nu wunder, ob die welt voll menſchen, das iſt, verfolger Chriſti ſey? was iſt die welt denn lautter
Ps. 82, 6 menſchen? Das wort aber macht auß menſchen götter, wie 71. pſalm ſagt: 'Jch hab geſagt, yhr ſeyt götter und allſament kinder des aller höchſten', welliches Chriſtus ſelbs außlegt Johan. 10. und ſpricht: 'die ſchrifft nennet die götter, den das wortt gottes geſchehen iſt', unnd Johan. 1: 'Er hatt yhn macht geben, gottes kinder tzuwerden, die do glewben an ſeynen namen'. Alßo bleybts: was menſch iſt, das verfolgt gottes wortt und gottes kinder.

Doch bringt das edel wortt natürlich mit yhm den heyſſen hunger unnd unſettigen durſt, das wyr nicht kunden ſatt werden, ob gleych vill tauſent menſchen dran glawbten, Sunder wollten gern, das keyn menſch ſeyn manglen müſte. Sollicher durſt ringet und ruget nicht unnd treybt uns tzureden, wie David ſpricht Pſalm 115: 'Jch byn glewbig worden, darumb red ich', 'und wyr haben (ſagt S. Paulus 2. Cor. 4.) den ſelben geyſt des glawbens, darumb reden wyr auch, biß das wyr yderman ynn uns trucken und leyden unnd eynen kuchen mit uns machen, wo es müglich were. Aber der durſt thutt nicht alleyn eynen groſſen ſeytgriff mit ſeynen reden, ſunder wurt auch mit gallen und eſſig getrendt, wie Chriſtus am Creutz. Solchen durſt hatte
Apg. 26, 29 S. Paul. Act. 26., da er wunſchet, das ydermann were, wie er ſelbs war,
Röm. 9, 3 außgenommen ſeyne band. Röm. 11. wunſchet er von Chriſto verbannet tzu ſeyn umb ſeyner brüder, der Juden willen. Sehet, ſollichen durſt nach brüderlicher ſeticheyt habt yhr nu auch entpfangen tzum gewiſſen tzeychen eyns grundt gütten glaubens. Was iſt nu hynderſtellig, denn das yhr gewartten muſſet der gallen unnd des eſſigs, das iſt der verleſterung, ſchmach und verfolgung umb ewerer durſtigen red willen. Es thutts nicht anders, wo Chriſtus iſt, do muß ſeyn Judas, Pilatus, Herodes, Caiphas, Annas, dartzu ſeyn Creutz auch ſeyn odder iſt nitt der recht Chriſtus.

Daher wyr auch nicht unſers trübſals ſonder der verfolger iamers halben uns bekummeren, Syntemal wyr genug haben fur uns und gewiß ſindt, das ſie uns keynen abbruch thun mögen, ſonder yhe mehr ſie toben, ſich verderben und uns forderen müſſen. Wie ſanct. Paulus ſagt Philippenn. 1: 'Dann wer mag uns leyd thun, ſo wyr eynen ſolchen herrn haben, der den

---

1 heſſig *BCD* 4 würdt *B* wirt *D* 7 der 1xxj pſalm *BCD* 11 glauben *BCD* 12 plybts *BC* 14 unſeligen *C* ſatt] voll *D* 16 muſte *BCD* rüget *BC* rüet *D* 17 glaubig *BCD* 19 yederman *D* 21 ſölgriff *BC* ſelgriff *D* 22 hätte *BC* het *D* 23 yederman *BCD* war] wer *BCD* 24 Ro. xj *BCD* Ro. 11 *A* 29 nichs *D* 33 ſeytmal *D* gwiß *D* 35 fürderen *BCD* mieſſen *BC*

todt unnd aller widdersacher leben ynn seynner handt halt und uns ßo trostlich ynn unßer hertz spricht', Johan. am 16: 'Seytt getröst, Ich hab die weltt uberwunden.' Sie drauwenn uns mit dem todt. Wenn sie ßo klug weren, als thoricht sie sind, solltten sie uns mit dem leben drawen. Es ist eyn spöttlichs, schimpfflichs drawen, das man Christum und seyne Christen mit dem todt schreckt, ßo sie doch herrn unnd sieg mennner des todts sindt. Gleych als wenn ich wolte eynen man darmit erschrecken, das ich yhm seyn roß auffßennnet und yhn darauff reytten liesse. Aber sie glawben nicht, das Christus auff erstanden von den todten und eyn herr des lebens und todes sey. Er ist bey yhnen noch ynn grabe, Ja noch yn der hellen. Wyr aber wissen, trotzen und sind freydig, das er ist aufferstanden und der todt nichts mehr sey denn eyn ende der sunde und seyn selbs. Denn das leben ynn dissem fleysch klebt noch an und ynn den sunden unnd kan nicht on sund seyn des fleysch halben. Darumb schreyet der angefangen geyst ynn uns: kum, todt unnd Jungster tag, und mache beyde der sund unnd des todts eyn ende. Amen. Wie sanctus Paulus Roma. 7. und 8. schreybt.

Solliche freude unnd freydikeytt ynn Christo erkennen die elenden seynd nicht und zurnen mit uns, das wyr yhn davon sagen und sie yhn anbietten, wolten uns umb des lebens willen tödten. Ach gott, es ist die almechtig aufferstehung Christi ia zu vil mall eyn gröfferer trotz, denn das er sich sollt lassen schewen und seygmachen durch yhren augenblicklichen gewallt der stroernn und papyrernn Tyranney. Der eyner ist furnemlich die wasser blaße N., trotzt dem hymell mit yhrem hohenn bauch und hatt dem Euangelio entsagt, hatts auch ynn synn, er wölt Christum freßen wie der wolff eyn mucken, |Bl. Aiij| lest sich auch duncken, er hab yhm schonn nicht eynn kleyne schramme ynn den lincken spören gebissen, und tobet eynher fur allen andernn. Ich hab zwar mit gantzem hertzen fur yhn gebetten unnd mich seynes grewtichen anlaufs fast erbarmet, Aber ich sorge, es truck yhn seyn urteyll, vorlengest verdient. Ich bitt, yhr wollt yhn mit den ewern auch ynn gebet dem herren befethen (wye wyr denn schutdig sind, den widdersachernn auß hertzen günstig zu seyn, ob sie es nicht leyden wollen, das man yhn wölt thue), ob er der mal eyns auß des trachen mund möcht errettet werden unnd fur eynen Saulus eynen Paulus geben, denn mit solcher elender leutt verderben uns nichts beholffen ist. Ich wollt euch woll ermanen, das yhr der gleychen schrifft an yhn thettet. Wollt aber auch nicht gern das heyltumb fur die hund und die perlin fur die sew werffen lassen, denn da ist keyn hören noch bedencken, das ich nichts denn das gebett weyß fur yhn zuthun. Er verderbt vill seelen

1 widersächer *BC'* *3* treüwen *B* treuwen *C'* trewen *D* *4* dreüwen *BC'* dreuen *D* *(ebenso 5)* *7* damit *D* *8* doraufi *B* *11* fraidig *D* nicht mer *D* *13* finden *BC'* *21* lossen *BC'* *22* stroern *BC'* ströern *D* papiren *D* *22,23* wasser blase Hertzog Jörg zu Sachsen *C* *25* lat *C'* *30* widersächern *BC'* *31* wol *BCD* thüe *BC'* thů *D* *32* tracken *BCD* *37* für *BC'* vor *D*

unnd ſamlet yhm eyn ſchatz auff den tag des zorns, der groß iſt, doch ich ſtell das heym ewerm geyſt. Wyr wollen doch leben, ob ſie uns todten odder alles ungluͤcks anthun.

c Aber noch eyn herters iſt itzt newlich an unſzern glauben gelauffen. Sathanas, der ſich alletzeytt under die kinder gottes mengt, hatt uns, furnemlich myr, eyn feyn ſpyel tzu Wittemberg angericht unnd den widderſachern eyn mal yhre luſt an uns gebuͤſſet und das maul weytt auffgeſperret, das Euangelion tzuſchmehen. Alle meyne feynd ſaupt allen teuffellnn, wie nahe ſie myr komen ſind (vill mal), haben ſie mich doch nicht troffen, wie ich itzt troffen byn von den unſzern und muß bekennen, das mich der rauch ubell ynn die augen beyſſet und tuͤtzlet mich faſt ynn hertzen. Hie wil ich, (dacht der teuffell) dem Luther das hertz nemenn und den ſteyffen geyſt matt machen, den griff wurt er nit verſtehn noch uberwinden. Wol an, ich dencke, ob nit ſollichs auch geſchehe zur ſtraffe etlicher meyner furnemſten gonnern und myr. Meynen gonnern darumb, dann wie wol ſie glawben, Chriſtus ſey auff erſtanden, tappent ſie doch noch mit Magdalena ynn garten nach yhm und er iſt yhnen noch nicht auffgefaren tzum vatter. Mich aber darumb, das ich tzu Worms gutten freunden tzudienſt, auff das ich nicht tzu ſteyff ſynnig geſehen wurd, meynen geyſt dempfet und nicht hertter und ſtrenger meyne bekentnuß fur den tyrannen thet, wie wol mich doch die unglewbigen heyden ſeydt der zeytt hochmuͤtig ynn anttworten geſchotten haben. Sie richten wie heyden (als ſie ſind) richten ſollen, die keyns geyſts noch glawbens yhe mals empfunden haben. Mich hatt meyne die ſelbige demnett unnd ehr erbietung vill matt gerewet.

c Es ſey aber an dem, wie es woͤll, es ſey geſundigt oder woll than, darumb unverzagt unnd unerſchrocken. Denn wie wyr auff uſzere wollthat nicht trotzen, alßo tzagen wyr auch nicht ynn unſzern ſunden. Wyr dancken aber gott, das unſzer glawb hoͤher iſt dann wollthat und ſunde. Dann der vatter aller barmhertzickeyt hatt uns geben, tzu glawben nicht an eynen huͤltzern ſondern an eynen lebendigen Chriſtum, der eyn herr uber ſund und unſchuldt iſt, der uns auch auffrichten und erhallten kan, ob wyr gleych ynn tauſent und aber tauſent ſund alle ſtund fielen, da iſt myr keyn tzweyffell an. Und wenn es der Sathanas noch hoͤher und noch erger verſuͤcht, ßo ſoll er uns doch nicht ehe muͤd machen, er greyff denn eyn ſollichs an, da mit er Chriſtum von der rechten hand gottes ernydder reyſſe. Weyll Chriſtus droben bleybt ſitzen, ßo wollen wyr auch bleyben herrn und Junckern uber ſund,

---

5 all zeit *D* 6 ſpyl *BCD* widerſaͤchern *BC* 7 luͤſt *BD* gepeyſſel *D* (gepeſſet!) 11 tuͤtzlet *BC* tuͤtzelt *D* faſt (vaſt) wol im h. *BCD* 12 matt] voll *D* 14,17 ſtrafe beyde dem Churfuͤrſten und myr. Dem Churfuͤrſten darumb: dann wye wol er glaubt . . . tappet es doch . . . und er iſt ym noch nicht *C* 15 gynnern *B* gönnern *D* 18 ſünnig *BCD* 20 fur] vor *BC* 22 (als ſie ſind) *fehlt D* 32 alle ſund = alle ſtund *BCD* 33 wan *BCD* 34 ehe *fehlt D* 35 boben *BCD* 36 Junckherrn *BC*

todt, teuffell und alle ding, da ſolle nichts fur ſeyn. Wyr wiſſen, das der ſtarck und trewe genug iſt, der yhn aufferweckt von den todten unnd tzu ſeyner rechten geſetzt hatt tzu ſeynn eynen herrenn uber alle ding, on tzweyffell auch uber ſunde, todt, teuffell, helle, ſchweyg denn uber die Papiſtiſchen ſchweyn blaßen mit yhren dreyenn rauſchenden erbeyſſen. Den troţ ſollen ſie uns nicht nehmen. Solang aber der troţ uns bleybt, wollen wyr ſie frolich verachten und tzuſehen, ob ſie uns diſſen Chriſtum ſo leychtlich als ſie meynen, verſchlingen und eynen andern an ſeyn ſtatt ſetzen mögen, von dem der vatter nicht wiſſe. Darumb hoff ich, diſſer Chriſtus ſoll uns diß ſpiel, und ob noch eyn ergers erſtunde nach diſſem, nicht alleyn widder tzu recht bringen, ſonder auch tzu foderlichen nutz wenden nach dem uberſchwencklichen reychtumb ſeyner weyßheytt und gütticheyt, Sonderlich ſo yhr auch helfft bitten unnd trawen. Es iſt unßer ding noch nicht [Bl. A 4] ſo fernn gefallen, als es fiel tzu Chriſtus tzeytten, da yhn auch Petrus ſelbs verleucknet und alle iunger von yhm flohen und Judas yhn verriet und fieng. Und obs ſo fern fiel, dennoch ſol es nicht verfallen unnd unßer Chriſtus nicht verweßen. Ich weyß aber und bynß gewiß, das ſollichs und was des gleychen geſchehen mag, darumb geſchicht, das eyn gemeyn verſůchen und prob auffgericht werde, daran die ſtarcken bewerdt, die ſchwachen geſterckt, die bewerten gepreyſt, die falſchgleubigen offenbart, die feynd aber und die nicht werdt ſind, das ſie es für gottes wortt erkennen und hallten, geergert unnd verſtockt werden ſollen, wie ſie denn verdienet haben.

Dann yhr wiſt, das die ſund zu Wurmbs, da die gotlich warheytt ſo kyndiſch verſchmacht, ſo offentlich, můtwilliglich, wiſſentlich unverhört verdampt wardt, freylich eyn ſund gantzer gemeyner teutſcher Nation iſt, darumb das die hewbter ſollichs thetten und yhn nyemant eynredet, damit uber die maß bey gott verſchuldiget iſt, das er das thewr wort gantz auff hube odder eyn ſollich ergerniß entſtehen ließ, das es keyn menſch fur gottes wort hielte und alßo yhrem verdienſt nach auch leſtern und verfolgen můſten wie teuffells lere, das ſie tzuvor auß lauterm frevelichen můtwillen haben verleuckt und verdampt. Ja leyder, meyn thewrer Hartmut, ſolich verdienſt hatt teutſche Nation dem Bapſt tzu dienſt auff den unſeligen reychstag auff ſich geladen und die yetz alßo toben und verſtockt ſind, haben es da tzumall alßo verſchuldiget, da ſie das redlin tryben unnd die wůrffell ynn der hand hetten und lieſſen ſich duncken, ſie ſchimpfften und Chriſtus ſech ſie nitt. O ſchrecklicher unnd ernſter richter, wie heymlich odder gar grewlich ſind deyne gericht, wie gewiß und ſicher iſt der Pharo altzeyt, ehe yhn das rott meher verſenfft, und ſihet nicht, das eben ſeyn ſicherheytt der rechte ernſt tzorn gottes uber yhn iſt.

---

1 ſoll *D* *5* erbiſſen *D* *6* frelich *D* frölich *BC* *11* forderlichem *BCD* *14* verlaucknet *BC* verlaugnet *D* *15* ferr *BCD* *19* geverten *BCD* *23* tündiſch *BC* tundiſch van den papiſten *D* *24* verd. w. zů beſorgen freylich *D* *25* *statt* die hewbter *hat D:* daz die papiſten ſolchs übten und in niemant *29* verleüget *D* *30* deürer *BCD* *31* d. B. z. dienſt auff den unſeligen reychstag *fehlt D* *35* gerichter *BC* *36* verſenfft] ertrenckt *D*

O wie unleydelich iſt Gott des ſchympfs an ſeynem thewren wortt, das er auch ſich ſeynes liebſten kinds blutt hatt laſſen koſten, und die menſchen ſitzen und ſchutzen[1] und lecheln, wenn ſie es verdamnen und verfolgen.

‹ Alſzo ſehen wyr, das auch den Juden gehet, welche, da ſie gottes ſzone verdampten muttwillicklich, ſind ſie yhn ſzo tieff verſtockten ſynn geben, das ſie auffs aller ſicherſt und keckeſt yhn leſtern und nit auff hören konnen, Ps. 109, 17 Vnnd erfullen die ſchrifft, pſ. c. 8: Er wollt nicht benedeyung, darumb ſoll ſie fern gnug von yhn kommen. Alſzo iſt unſzern papiſten auch geſchehen, ſie wollten tzu Worms Chriſtum auch haſſen und leſtern, nu iſts yhn geben, das ſie nicht kunden auff hören tzu haſſen unnd tzu leſteren, das keyn bitt noch vermanung hilfft ſunder nur erger davon werden. Recht iſt deyn gericht, hymliſcher vatter, das heyſt, meyn ich, den rechten ſantt Veyts tantz haben. Gott iſt meyn tzeug, das ich ynn meynem hertzenn eyn angſt unnd ſorge habe, wo der Jungſttag nit das ſpiell under nympt, wurt gott ſeyn wortt auffheben und der teutſchen Nation ſolche blindheyt ſenden unnd ſie alſzo verſtocken, da myr grewlich iſt an tzudencken. Herr, hymeliſcher vatter, laß uns ynn alle ſund fallenn, ſzo wyr yhe ſundigen muſſzen, haltt uns aber fur verſtockung und behaltt uns an dem und ynn dem, den du eynen herren uber ſund und unſchuldt geſetzt haſt, das wyr den ſelben auch nit verleucken noch auß den augen laſſen, ſzo wurtt uns freylich alle ſund, alle todt, alle helten nichts thun. Ach was ſollt uns ettwas thun?

‹ Doch ſollen wyr gott dancken auß gantzem hertzen, das er ſich noch mercken leſſet, alls wolt er das heylig wortt noch nit auffheben, damit, das er euch und andern vil mehr eynen unergerlichen geyſt und liebe dartzu geben hatt. Dann das iſt eyn tzeugnuß, das ſie nicht umb der menſchenn willen ſzonder umb des wortts ſelbs willen gleuben. Vill ſind yhr, die umb meynen willenn gleuben. Aber yhene ſind alleyn die rechtſchaffen, die darym bleyben, ob ſie auch höreten. Das ich es ſelbs (da gott fur ſey) verleucket und abtrette, das ſind ſie, die nichts darnach fragen, wie böſzes, grewlichs, ſchendlichs ſie hören von myr ader von den unſzern. Dann ſie gleuben nicht an den Luther ſzonder an Chriſto ſelbs. Das wortt hatt ſie und ſie haben das wortt, den Luther laſſen ſie faren, er ſey eyn bůb odder heylig. Gott kan ſzo woll durch Balaam alls Iſaiam, durch Caipham als durch Petern, yha durch eynen eſell reden, mit den haltt ichs auch, denn ich kenne ſelbs auch nit den Luther, will yhn auch nitt kennen, ich predig auch nichts [Bl. B1] von yhm ſunder von Chriſto.

1 unleidenlich *D* 7 pſ. c. 8] c re. c. 8 *BCD* *An 1. Kön. 8, das Luther sonst zitiert, ist nicht zu denken.* q re = quaere?) 11 nur] nun *D* gerich *D* 15 verſtöcken *BC* 17 müeſſen *BC* 19 verlaücknen *BC* verlaugnen *D* 28 hören *BCD* verleugnet *D* 30 oder *D* 32 bůb *BCD* 33 Peter *D*

1) *BCD schreiben* ſchunutzen, *dies wäre* = *schmunzeln (Lexer II, 1020, DWtb. 9, 1137); hier aber wohl nicht das richtige;* ſchutzen = *schaukeln (Lexer II, 836; DWtb. 9, 2128, bes. Schmeller BW. II, 195); vielleicht ist* ſchutzen *verlesen aus* ſchertzen.

Der teuffel mag yhn holen, wenn er kan, er laß aber Christum mit fryden bleyben, ßo bleyben wyr auch wolt.

¶ Darumb soll nu unßer sorg seyn, das wyr gott, dem vatter aller barmhertzickeyt und des trosts, danckbar seyn Vnd hynfurtt uns stellen, das unßer glawb nicht ynn den wortten sonder ynn der krafft sey. Dann S. Paulus spricht 1. Cor. 3: 'das reych gottes stehet nicht ynn dem wortt sonder ynn der krafft'. Es ist nitt gnug, das wyr feyn davon reden und schreyben kunden, ßonder das leben und die thatt muß der warheyt tzeugnuß geben, das wyr unßer lieb und wolthatt gegen frůnd und feynd darstrecken. Szo sollen wir nu bitten auffs erst, das gott uns und den unßern gebe sterck yhe mehr und mehr und mache seyn liebs kind Jhesum groß ynn unßern hertzen von tag tzu tage, das wyr yhn mit aller thurst und freydickeyt loben, preyssen und bekennen mögen fur den verstockten unnd verblendten hirtten disser unschlachtigen und halßstarrigen secten der Papisten, darnach helffen tragen solliche schuld gemeyner teutschen Nation und bitten, das gott nit ansehen wollt die untugent des bößen hauffen noch yhrer boßheytt die armen seelen entgellten lassen und das heylsam wortt, ßo lang tzeytt vertruckt, nicht widderumb entziehe und den Endchrist nicht widder eyn sitzen lasse, ßonder das doch zum wenigisten, wie der könig Ezechias batt, tzu unßern tzeytten fryd und warheytt sey. Furwar solliche bitt und sorge ist nott.

¶ Dann ich furcht, teutsch Nation machs tzu vill, das uns tzu letzt gehen werd gleych wie 4. Regum am letzten geschriebenn ist, das die Propheten ßo lang tödten, biß das sie gott uber gab und keyn hůlff mehr da war. Alßo förcht ich leyder, er werde der teutschen Nation zu letzt auch yhr lohn geben. Sie hatt tzu Costentz am ersten das Euangelium verdampt und unschuldig blutt umbracht an Johannes Huß und Jheronymus, darnach tzu Wormbs und tzu Heydelberg am Dramßdorff[1] und etlichen mehr. Item tzu Mentz und tzu Colen, der gantz Reynstrom ist bluttig und will noch nicht sich reynigen lassen von dem blutt vergissen, ßonder feyret die Christ mörder, die ketzer meyster an auffhören, biß das gott hereyn platz unnd auch keyn hůtff mehr da sey. Sie versucht gott tzu offt. Jtzt ists abermals tzu Wormbs an myr verdampt und ob sie meyn blutt nicht vergossen haben, hatts doch nit gefeylt an yhrem vollen gantzen willen, und mörden mich noch on underlaß ynn yhrem hertzen. Du unselige Nation, mustu denn vor allen andern des Endchrists stockmeyster und hencker seyn uber gottes heyligen und Prophelen?

---

9 lieby *BCD* fraynd *D* 11 mach *D* lieb *D* 12 durst *D* thürst *B* thürst *C* 13 schluchtigen *BCD* 14 halß starcken *D* 16 noch] nach *D* 18 Endechrist *BC* entchrist *D* 20 on not *D* 21 gehen] geben *BCD* 22 das so die Proph. so *BCD* 28 Cöllen *C* Reinstraum *BCD* blütig *BC* blůtig *D* 30 platzt *D* 33 gefelt *BCD*

[1]) *Joh. Dramsdorf = Draendorf, verbrannt 1425. S. Flacius, catal. test. veritatis. — Corp. Reform. IX, 887. Theol. Stud. und Krit. 1869, 130.*

¶ Sehet, wie byn ich außtauffen unnd uber ſtoſſen mit worttten, das macht der glaub Chriſti, der ſich alßo erſchweckt hatt ynn freuden uber ewerm glawben und freydigem bekentnuß. Johannes muß alßo ſprungen ynn mutter leyb, wenn Chriſtus tzu yhm kompt, wie yhr denn ſehedt, das er durch ewer ſchrifft tzu myr komen iſt, wolt gott, er kem auch alßo tzu euch durch diſſe meyne ſchrifft und macht, das nicht alleyn ewer Johannes ßonder auch Eliſabeth und das gantz hauß frölich unnd volt geyſts wurde und blyb nicht alleyn drey monat ßunder ewicklich. Das geb Gott, der vatter aller barmhertzickeyt. Amen.

¶ Von myr hab ich nichts ſundertich newer tzeyttung, denn das ich itzt gen Wittemberg mich gemacht hab, ob ich dem teuffell durch Chriſtus gnad kund widder ettwas ſehen laſſen. Wie lang ich da bleyben werde, weyß ich nicht. Ich hab myr auch fürgenommen, die Biblia tzuverteutſchen, das iſt myr nott geweßen, ich hette ſunſt wol ſollen ynn dem yrthumb geſtorben ſeyn, das ich wer gelert geweßen. Es ſollten ſolichs werck thun, die ſich laſſen duncken, gelert ſeyn. Ich hab Er Frantzen von Sickingen das büchlin von der Beycht tzugeſchrieben, welchs, und was mehr ſeynt der tzeytt außgangen iſt, hoff ich, ſey euch tzukomen, denn ich habs nicht konnen tzuſchicken. Jetzt gehet auß der Poſtill eyn ſtuck uber die Euangelia unnd Epiſtell, wenn die ferttig iſt, hoff ich, eyn Chriſt ſolle darynne finden, was yhm nott iſt tzuwiſſen. Grüſſet alle außere fründ ynn glawben, her Frantzen und her Ulrichen von Hutten unnd wer yhr mehr ſind. Gottes gunſt ſey mit euch. Amen.

Martinus Luther.

4 mütter *D* 7 frelich *D* 11 geen *BC* 17 ſeit *BCD* 18 zukumen *BC* kommen *(ohne* zu*)* *D* künnen *D*

Von Menſchenlehre zu meiden

und

Antwort auf Sprüche, ſo man führet, Menſchenlehre zu ſtärken.

1522.

Luther ſchreibt an Spalatin unter dem 24. März 1522: er habe noch auf der Wartburg ein Büchlein de traditionibus hominum ſeinem damaligen hospes (Hans v. Berlepſch) zu widmen beſchloſſen, da derſelbe eine Belehrung hierüber begehrte; er bitte um Rat, ob ſolche Widmung möglich ſei, er fürchte, daß dadurch der Ort ſeiner „Gefangenſchaft“ nachträglich offenbar werde; falls Spalatin abrate, wolle er die Schrift einem andern zueignen (de Wette 2, 158; Enders 3, 318). Der folgende Satz: Cupio ei scribere et mittere quae exensa sunt, bezieht ſich nicht auf Druckbogen unſerer Schrift, ſondern auf die beiden ſchon erſchienenen Schriften dieſes Jahres (Bogen der Kirchenpoſtille und Von beider Geſtalt).[1] Damals hatte Luther kaum ſchon die Abfaſſung unſerer Schrift begonnen. Aber am 20. Mai kann er demſelben Freunde melden: Sum in scribendis quae promisi, ut nosti (de Wette 2, 198; Enders 3, 369). Nach dem 29. Mai war das Büchlein verſandfähig und Spalatin erhielt es, um es in regnum volucrum ad eum, quem nosti, zu ſchicken (de Wette 2, 170 [falſch datiert]; Enders 3, 383). Die Widmung an Hans v. Berlepſch war unterblieben, das Schriftchen erhielt nur ein Vorwort an alle Leſer.[2] Angeführt wird es bereits in der deutſchen Antwort an Heinrich von England: „wie Menſchenlehre zu meiden, hab ich ſchon zuvor durch ein ſondertich Buchlein beweiſet.“

Die ebengenannten Worte machen wahrſcheinlich, daß damals (Juli 1522) nur der erſte Teil „von Menſchenlehre zu meiden“ gedruckt war. Die Bibliographie weiſt ſolche Drucke nach. Daß dieſe nicht Sonderdrucke aus der ganzen Schrift ſein können, zeigt ſchon der verſchiedene Ton in beiden Teilen, der auf verſchiedene Gelegenheiten der Abfaſſung hinweiſt; im erſten Teile iſt er ruhig entwickelnd, in der „Antwort“ wird er heftig angreifend. Wie die Gedanken der „Menſchenlere“ noch in der Predigt des 10. Auguſt 1522 (Weim. 10³, S. 257) nachklingen, ſo gab die Ausarbeitung

---

[1]) In dem Briefe an Spalatin vom 28. März 1522, mit dem er dann die Sendung begleitet, ſagt Luther: literas et libellos mittendos ad Eremitam meum (Enders 3, 321; de Wette 2, 172). Die Bezeichnung als libelli ſchließt die Auffaſſung des quae exensa sunt als Druckbogen unſerer Schrift aus. [2]) Köſtlin-Kawerau, Leben Luthers⁵ 1, 516.

der lateiniſchen Gegenſchrift gegen Heinrich VIII. den Anſtoß, jenen Ausführungen noch einen Zuſatz zu machen. Der dritte der angeführten drei gegneriſchen Sprüche, Auguſtins non crederem Euangelio ꝛc., trat ihm in Heinrichs assertio vierſchrötig entgegen. Da mochte Luther das Bedürfnis fühlen, eine Deutung dieſes Spruches nicht nur lateiniſch zu geben, wie es in „Contra regem Angliae“ geſchah, ſondern hierüber ſich auch deutſch vernehmen zu laſſen; ſo behandelt er ihn ausführlich in der „Antwort“ als Anhang zu ſeiner ſchon vorher erſchienenen Schrift von der „Menſchenlere“. Luther würde wohl auch, wenn er beide Teile urſprünglich geplant hätte, einen kürzeren Geſamttitel gefunden haben.

Zu bemerken iſt noch, daß die Schrift

„Vonn dreyerley Weyſze. menſchen lere zu meydenn D. M. Luther. Breſlaw. 15 r r i i j. “ Titeleinfaſſung des Gaſpar Libiſch. Titelrückſeite bedruckt, nur 2 Bl. Jn 4°. (Breslau, Stadtbibliothek; Weller 2598).

nicht mit der in Rede ſtehenden Schrift zu verwechſeln iſt. Es handelt ſich hier nur um ein Stück aus der Dreikönigspredigt (ſ. Kirchenpoſtille; vgl. Erl.² her. v. Enders 10, 480—82). Enders (ebda. 10, VI) wußte nicht, ob die Unſchuldigen Nachrichten 1701, 417 es aus einem Druck oder einer Handſchrift gegeben hätten. Das erſtere iſt der Fall.

Auch gegen „Von Menſchen lere zu meiden“ richtete im folgenden Jahre Johann Dietenberger wieder eine Gegenſchrift; ſ. Weller, Repert. Nr. 2400. Wedewer, Joh. Dietenberger, Freiburg 1888.

Für die Ausgabe verwendete Exemplare von „Menſchen Lehre zu meyden“ und „Antwort auf Sprüche“.

1. *A* Berl. Luth. 2411 = Knaake 1522 22 B
2. *A* + a^1 Kn. 1522 22 C
3. *A* + *c* Berl. 2411^m
4. *B* Mü. HSt. Pol. 4° 1867^a 6
5. *B* + *a* Berl. 2413
6. $B^0 a^1$ Kn. 1522 56 B
7. $B^1 a^2$ Kn. 1522 22 E
8. $\mathfrak{B}^1 \mathfrak{a}^2$ Frankfurt a. M. Kopenhagen
9. $B^2 b$ Kn. 1522 56 C
10. *C* Berl. 2415
11. *D* Kn. 1522 22 A
12. *D* + *d* Berl. 2418
13. D^1 Kn. 1522 22 D
14. *E* Kn. 1522 56 A
15. *F* Berl. 2422
16. *G* Berl. 2420
17. *H* Brit. Mus. 3905 c 29
18. *Ii* Berl. 2426
19. *Kk* Mü. HSt. ThU 4° 103 (I, 25) Stuttg. Theol. Luth. 350
20. *Ll* niederd. Heidelbg. Sal. 32 17^a
21. *Mm* niederd. Heidelbg. Sal. 32 17^b
22. *N* lat. Kn. 1525 60 A
23. *Oo* Handſchr. Dresden M. 291

Die eigentümliche Überlieferung unſerer Schrift hat eine von der ſonſt üblichen Bezeichnung der einzelnen Drucke abweichende nötig gemacht. Die großen Buchſtaben bedeuten den erſten Teil „Von Menſchen lere zu meiden“, die kleinen die „Antwort“; erſcheinen beide Schriften zuſammen in einem Druck und ſind die Buchſtaben durch ein +-zeichen verbunden (z. B. *A* + a^1), ſo bedeutet dies, a^1 iſt an *A* bloß äußerlich angebunden, ſind die Buchſtaben direkt nebeneinandergeſtellt (*Ba*^{1}), ſo iſt die „Antwort“ mit der „Menſchenlere“ zuſammengedruckt.

Ausgaben.

A „Von menſchen ‖ lereu tzu meyden ‖ D. Marti. Luther. ‖ Wittenberg. M. D. xxii. " Mit Titeleinfaſſung; in der unteren Randleiſte nochmals die Zahl 1522 eingeſchnitten. Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittenberg. Nickell Schyrlentz ym ‖ tzwey vnd tzwen ‖ tzigſten Jar. "

Knaakeſche Slg., Berlin, Arnſtadt, Breslau St. und U., Danzig, Dresden, Erlangen, Frankfurt, Hamburg, Königsberg St., Leipzig, London, München HSt. und U., Nürnberg GM. und St., Weimar, Wernigerode, Wittenberg L.; v. Dommer Nr. 277, Titeleinfaſſung v. Dommer 82 A; Panzer II, 1337.

Dieſer Schyrlentziſche Druck wurde dann mit einem Grunenbergiſchen Drucke der „Antwort" (ſ. unten), und zwar bald mit a^1 bald mit c äußerlich verbunden:

A + a^1 Titel wie bei *A*, ebenſo Titeleinfaſſung. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittenberg. Nickell Schyrlentz ym tzwey vnd tzwen tzigſten Jar. " 10 Blätter in Quart, das letzte leer; dann Blatt 11 ff. „Antwortt auff ſpruche." 14 Blätter, Blatt 6, 6 ij, 6 iij, 4. Blatt unpaginiert = 6 4.) Am Schluß (Bl. 6 4ᵃ): „Das ſey dauō gnug. ·.· " Letzte Seite leer.

Knaakeſche Slg. (hier fehlt das leere Blatt 10).

A + c Titel und Satz wie bei *A*. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf Blatt 11 ff. (Blatt 10 leer): „Antwortt auff ſpruche." 14 Blätter; 6, 6 ij, 6 iij, das 4. Blatt unpaginiert). Am Schluß Blatt 14ᵃ: „ . . zu ſchreybē. Das ſey dauon gnug. ·.· "

Berlin.

Da ſich bei der uns bekannt gewordenen Anzahl Schyrlentziſcher Drucke doch ſchon zwei wie oben zuſammengefügte finden, ſo darf man annehmen, daß dieſe Zuſammenfügung von „Menſchenlere" und „Antwort" wohl frühzeitig geſchehen, ja daß beide Schriften in ihrer Zuſammenfügung vielleicht ſchon von Schyrlentz ſelbſt in den Handel gebracht ſind. Haben ſolche Exemplare auch keine bibliographiſche Bedeutung, ſo kommt ihnen doch eine buchhändleriſche zu; ihre Charakteriſierung hier beugt der irrigen Annahme beſonderer Ausgaben vor.

B „Von men= ſchenn lere zu meyden D. Marti. Luther Wittemberg. M. D. xx. ij " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg; Titeleinfaſſung v. Dommer Nr. 73, dieſe hat zweifellos die vereinfachte Einfaſſung von 3a beeinflußt (ſ. unten). — München HSt., Nürnberg GM.

Als *B* in einer Reihe von Exemplaren ſchon gedruckt war, ward augenſcheinlich erſt der Nachtrag „Antwort" als Bogen 6 gedruckt, der ſich nun hier bei Grunenberg mit der Paginierung 6, 6 ij ꝛc. richtig an die vorhergegangene „Menſchenlere" mit ihren 8 Blättern anſchließt. Auch hier wird der Nachtrag zunächſt äußerlich angefügt, ohne auf dem Titel angekündigt zu ſein.

B + *a* „Von men= ſchenn lere zu meyden D. Marti. Luther. Wittemberg. M. D. xx. ij „ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Ohne überleitenden Kuſtoden.

Die *a*-Claſſe hat den Druckfehler Gabrielis ſtatt Gabrielis auf Bl. G iij[a].

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Die „Antwort“ iſt nur äußerlich angefügt; Bl. G 1[a] beginnt: „Antwortt auff ſpruche . . .“ uſw. — Augsburg, Bamberg, Berlin, Danzig, Görlitz, Kopenhagen, London, München HSt., Wernigerode ꝛc.: Weller 2167.

Dann nimmt der Grunenbergiſche Druck die „Antwort“ auch in den Titel auf:

B[0] *a*[1] „Von men= ſchenn lere zu meyden. Antwortt auff ſprüche ßo man furet menſchen lere tzu ſtercken. D. Marti. Luther. Wittemberg. M. D. xx. ij “ Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Blatt 9 (G 1[a]) beginnt: „Antwortt auff ſpruche“, am Schluß: „tzu ſchreybenn. Das ſey danō gnug. ⁘ “

Noch ohne überleitenden Kuſtoden.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaakeſche Slg., Augsburg, Berlin, Breslau St., Dresden, Erfurt Marl., Gotha, Göttingen (hier „Antwort“ abgetrennt!), Hamburg, Königsberg U., London, Münſter, Weimar, Wittenberg L.: v. Dommer 281; Panzer II, 1339.

Aus dieſem Druck iſt die Ergänzung zu dem einen Exemplar von Schwerin (*A* | *a*[1]) entlehnt.

B[1] *a*[2] „Von men= menſchen lere czu mey= den. Antwort auff ſprüche ßo man fu= ‖ ret menſchen lere tzu ſtercken. ‖ D. Mar. Luther. ‖ Wittemberg. M. D. xrij. “ Mit Titeleinfaſſung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Hier hat Blatt B 4[b] den Kuſtoden „Antwortt“; Bl. G 1[a]: „Antwortt auff ſpruche“, am Schluſſe Bl. G 4[b]: „Das ſey danō gnug. ⁘ “ (*a*-Klaſſe; in dieſer Erſcheinungsform: *a*[2].)

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg (in den unteren Teil der Titeleinfaſſung ſeine Initiale ꝺ groß eingeſchnitten. Knaakeſche Slg., Bamberg, Berlin, Breslau U., Gotha, Halle U., Hamburg, Königsberg U., Kopenhagen, Leipzig U., London, München HSt., Weimar: v. Dommer 279; Weller 2169.

Hiernach ward gedruckt:

B[1] *a*[2] „Von menſchen lere tzu meyden ¶ Antwort auff ſprüche, ſzo mā fürel menſchen lere zu ſtercken. Doct. Mar. Luther. wittemberg M. D. xriij. “ Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Blatt B 4[b] am Schluß der „Menſchenlere“: „yn euch CHRISTUS. AMEN. Da bleybs bey. “ Dann auf der nächſten Zeile der Kuſtode „Antwortt“. Am Schluß Bl. 11[b]: „dye lügen tzu ſchreyben. Das ſey danon gnug. “

Druck von Wolf Stürmer in Erfurt. — Arnſtadt, Frankfurt a. M. (vgl. Kelchner, Lutherdrucke der Stadtbibliothek S. 8), Gottingen, Kopenhagen (das Exemplar hat durch Raſur xriij in xrii geändert); Panzer II, 1657.

B[2] *b* „Von men= ‖ ſchen lere zu meyden. Antwortt auff ‖ ſprüche ßo man furet men= ſchen lere zu meyden. [sic] ‖ D. Mar. Luther. Wittemberg. ‖ M. D. xrij. “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Blatt G 1: „Antwortt auff

ſprüche.“ Am Schluß Blatt G 4ᵃ: „zu ſchreybē. Das ſey dauon gnug. ·.· “

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaakeſche Slg., Berlin, Breslau U., Erfurt Mart., Erlangen, Hamburg, München HSt., Wittenberg L., Wolfenbüttel; v. Dommer 280; Titeleinf. 70 A; wohl Panzer II, 1340, der ungenau.

C Titel uſw. wie B^2b, nur Z. 7 des Titels „Mart.“ Einteilung die gleiche; Orthographie und Lettern abweichend, auch der Satz, ſo ſteht Amen Blatt A j^b unten auf einer Zeile allein. Text der „Antwortt“ wie B^2b.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Berlin, Breslau U. Dresden, Erlangen, Göttingen, Kopenhagen, London, München HSt.; Panzer II, 1341 (vgl. v. Dommer Nr. 280).

D „Von menſchen | leren zů meyden. ‖ D. Marti. Luther. | Wittenberg. M. D. XXij. “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Bl. A ij^b, Z. 2 v. u. Chartůßer, Vnnd ... fleyſch ...

Druck von Heinrich Steyner in Augsburg; Titeleinfaſſung Goetze, Hochdeutſche Drucker Nr. 144, v. Dommer Einf. Nr. 128. — Knaakeſche Slg., Eiſenach, Erlangen, Frankfurt, Gotha, Königsberg U., Kopenhagen, London, München HSt., Wittenberg L. ꝛc.

D + *d* „Von menſchen leren zů meyden. D. Marti. Luther. Wittenberg. M. D. XXij. “ Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter, letztes Blatt leer (oder entfernt). Alles wie bei *D*. Dann beginnt Blatt 11 ohne Kuſtoden als Bogen G: „Antwortt auff ſpruche“, 4 Blätter. Am Schluß auf Blatt G 4ᵃ: „zu ſchreybenn. Das ſey danō gnůg. ◄ “ Letzte Seite leer; im ganzen alſo 14 Blätter in Quart.

Druck von Heinrich Steyner in Augsburg (vgl. oben). — Berlin, Dresden, München HSt. ꝛc.

*D*¹ Titel uſw. wie bei *D*.

Bl. A ij^b Z. 2 v. u.: Chartůßer Vnnd ... fläyſch . .

Druck von Heinrich Steyner in Augsburg. — Knaakeſche Slg., Greifswald, Heidelberg, London, Straßburg, Wien; Panzer II, 1338.

E „Von men- ‖ ſchē leren zů ‖ meiden. ‖ D. Martinus Luther. “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Inhaltsangaben am Rand, ohne Jahreszahl. Ohne „Antwort“.

Druck von Adam Petri in Baſel (v. Dommer Nr. 278); Titeleinfaſſung ebenda Nr. 102); Weller 2166. — Knaakeſche Slg., Augsburg, Baſel, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., St. Gallen St., Hamburg, Kopenhagen, London, München HSt., Straßburg, Weimar, Wittenberg L., Zürich ꝛc.

F „Von menſchen ‖ leren zuo myden. ‖ D. Martinus Luther. ‖ Vittemberg. M. D. xrij. “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzſchnitt (Luther in ganzer Figur mit der Bibel in den Armen), letzte Seite leer. Am

Ende: „Gedruckt im iar nach der geburt Chriſti. M. D. xrij. " Ohne „Antwort".

Straßburger Druck (Wolf Köpfel?, die Titeleinfaſſung iſt die gleiche wie in Köpfels Druck des „Miſſive an Cronberg" = v. Dommer Nr. 272; Weller Nr. 2165). — Augsburg, Berlin, München U., Stuttgart, Utrecht, Weimar, Wolfenbüttel, Worms.

G „Von men= ‖ ſchen leeren zu ‖ meyden. ‖ D. Martini ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXII. " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Ohne „Antwort".

Augsburger Druck (S. Grimm und M. Wirſung?), wozu die Sprache ſtimmt. — Berlin, Kopenhagen, München HSt. und U., Straßburg U.; Panzer II, 1336.

H „Von menſchē ‖ leren zw meyden. ‖ D. Martinus Luther. ‖ Wittenberg. M. D. xrij. " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seile leer.

Augsburger Druck (Sigmund Grimm und Marx Wirſung?). — Erlangen, Heidelberg, London, München, Wernigerode, Wien, Wittenberg.

Ii „Von menſchen lere ‖ zu meyden. ‖ Antwort auff ſprüche ‖ ſo man furet menſchen ‖ lere zu ſtercken. ‖ Doct. Mar. Luther. ‖ wittemberg. M. D. XXIII. " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg (Titeleinfaſſung bei v. Dommer Nr. 77; Goetze Nr. 159). „Antwort" auf Blatt 10ᵃ ſofort mit Zeile 18 dem Texte des 1. Teiles ſich anreihend. — Knaakeſche Slg., Berlin, Göttingen, Halle U., Hamburg, Kopenhagen, London, München HSt., Wernigerode; Panzer II, 1656; wohl Weller 2168.

Kk „Antwort Teütſch vff ſprüch ſo man füret men= ‖ ſchen lere zu meyden. | Von menſchen lere zumey | den. D. Mart. Luther. " 14 Blätter in Quart.

Die erſte Zeile des Titels iſt Holzſchnitt.

Druck von Valentin Curio in Baſel. — Bamberg, Baſel, München HSt., Stuttgart; Weller 2161.

Ll „Van myuſzten te= | re tho myden. ‖ Anthworde vp ſproke | ſo man foret myuſz | ſen lere tho myden [ſo! vgl. *B²b* und *Cc*]. D. Marti. Luther | tho dude. Vuittemberg. ‖ 1523. " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart, das letzte leer. Am Ende: „Ghedrücket tho Wittemberg doch Melchior | Lotther dem Jüngern Am Elfften dage | Aprilis | Im dre vnde twintigeſten nach veffteinhundert Jarn. "

Heidelberg, Hetmſtedt, Kopenhagen, Lübeck, Stuttgart.

Mm „Van mēſchen lere ‖ to ſchuwen ‖ Antwoort vp ſom ‖ mighe ſcriftüren, wele ‖ le der menſchen te ‖ re ſchynt to ‖ ſtarcken. ‖ M. D. xriij. " 17 Blätter in Quart.

Drucker nicht ermittelt. — Heidelberg, Kopenhagen.

N „DE HVMA ‖ NIS TRADITIONIBVS ‖ VITANDIS. ‖ ITEM. ‖ DE INIQVO MAMMΩ- ‖ NE, LVCAE XVI. ‖ CONTIONES. ‖ *Martino Luthero authore.* ‖ *Ioan. Rhellicanus Tigurinus.* ‖ *Vertimus haec olim quum nos cantata fouebat* ‖ *Vuittenberga, bonis inſtituens ſtudijs.* " Mit Titeleinfaſſung. 26 Blätter in Oktav. Auf der

letzten Seite Thomas Wolfs Druckerzeichen mit Umſchrift und darunter „THOMAS VOLFFIVS. ‖“ Am Ende der vorletzten Seite: „BASILEAE ANNO POST ‖ CHRITVM [ſo] NATVM ‖ M. D. XXV. ‖ EXCVDEBAT THO- ‖ MAS VOLFFIVS. “ Der Druck ſchon beſchrieben Unſ. Ausg. Bd. 10^3, CXLIV.

Knaakeſche Slg., Berlin, Danzig St., Dresden, Hamburg, München HSt., Straßburg.

Zu den zwei überſetzten Stücken gehören zwei Zuſchriften. In der erſten an Konrad Fabritius nennt ſich der Überſetzer Johann Rhellicanus, wie oben auf dem gedruckten Titel, in der zweiten an Jakob Rhellicanus, der in Wittenberg 1521 am 11. März promovierte (Iacobus Molitor Tigurinus), bezeichnet er ſich jedoch als Ioan. Molitor Tigurinus.

Oo Handſchrift Dresden (Nr. 294) nd. vom Jahr 1526.

Iſt freie Übertragung des Druckes.

In den Geſamtausgaben findet ſich die Schrift Wittenberg 7 (1554), 347^bff., Jena 2 (1555), 96^aff., Altenburg 2, 135ff., Leipzig 18, 18ff., Walch 19, 712ff. und Erlangen 28, 318—343.

Die Reihenfolge obiger Drucke zu erkennen wird dadurch erſchwert, daß die zwei Teile nicht von Anfang an zugleich herausgegeben wurden; zuerſt natürlich „Menſchen Lere“ und dann „Antwort auf ſprüche“. An der Spitze der erhaltenen Drucke, vielleicht als Urdruck ſteht *A*, hiervon ſtammen einerſeits *DEFG*, anderſeits *BCIK*; bei der erſten Gruppe iſt die „Antwort“ wie bei *A*, wenn überhaupt vorhanden, nur äußerlich angefügt, bei der zweiten von Anfang an vorhanden, ſpäter ohne Seitenabſatz angefügt. Ob ſie je allein hinausging, iſt, da ſie nirgends allein vorkommt, zu bezweifeln. Was die Abhängigkeit im einzelnen anlangt, ſo iſt *D* wohl unmittelbar von *A* abgeleitet, D^1 von *D*, *E* aber von einem zwiſchen *A* und *D* ſtehenden Druck (D^x), ebenſo *F* bei aller Verwandtſchaft mit *E* nicht aus dieſem oder dieſem allein, und *G* wieder aus einer Kreuzung von *D* und *F*. Nach der Sprache könnte das Abhängigkeitsverhältnis wieder etwas anders erſcheinen, hier ſteht *F* mit ſeinem alemanniſchen Charakter allein, doch ſcheint bei *G* eine alemanniſche Vorlage durch.

In der zweiten Gruppe iſt *B* in vier Auflagen vorhanden, die klar in der Reihe $BB^0B^1B^2$ entſtanden ſind; von B^1 ſtammt der Erfurter Druck $\mathfrak{B}^1\mathfrak{a}^2$ 1523[1], der auch ſprachlich ſeiner Vorlage ſehr treu geblieben iſt. Von B^2 ſtammt *C*, von dieſem *I*; *K* weiſt in der ſprachlichen Form vielfach auf *EF*, ſonſt aber ebenſo beſtimmt auf B^2 und *C*.

Von den niederdeutſchen Faſſungen iſt *L* wohl zu *A*—*G* zu ſtellen, aber *L* ſowohl wie *M* und die Handſchrift *O* ſind frei übertragen, *M* ſtark verkürzt, an einigen Stellen durch Umſchreibungen verlängert. Lesarten von *LMO* ſind nur aufgenommen, wo ſie zur Beleuchtung des hochdeutſchen Textes förderlich ſcheinen.

Die „Antwort“ iſt zuerſt Exemplaren des ſchon fertiggedruckten *B* beigebunden worden (erſter Druck *a*), derſelbe Satz iſt dann faſt unverändert gleich beim Druck mit B^0 und B^1 verbunden, wenig verändert (*b*) mit B^2, daraus abgedruckt *c* (verbunden mit *C*), weiterhin von *a* abgeleitet *d* (zu *D*, das aber auch ohne *d* vorkommt),

[1]) Eine Ausgabe von 1522 gibt es alſo von dieſem Druck nicht, in dem Kopenhagener Exemplar iſt von der Jahreszahl M. D. xxiij das letzte j ausradiert (vgl. S. 64).

i (mit *I* gedruckt), *k* (mit *K* gedruckt), die niederdeutſchen *l*, *m*, *o* mit *LMO* verbunden. An ein Exemplar von *A* iſt a^1, an ein anderes *e* angebunden.

Die lateiniſche Überſetzung (*N*) gehört ſicher nicht der *B*-Gruppe an, ob aber *A* ſelbſt Vorlage war, iſt kaum zu entſcheiden, wahrſcheinlich iſt es, weil in *N* die „Antwort" wie in *A* fehlt.

Die Abweichungen der übrigen Drucke von *A* in Beziehung auf Wortformen und Schreibungen ſind nach den für unſere Ausgabe geltenden Grundſätzen verzeichnet; doch ſind ſtehende Varianten nicht immerwieder aufgeführt. Bemerkt mag von vornherein werden, daß in der „Antwort" die Abweichungen ſehr gering an Zahl ſind. In der Regel konnte in den folgenden Zuſammenfaſſungen mit dem Sigel der „Menſchenlehre" allein auch die beigedruckte „Antwort" bezeichnet werden. Es iſt alſo, wo nicht anders bemerkt, z. B. $K = KK$, $B^1 = B^1a^2$ uſſ. Aus Ba ſind die wenigen Abweichungen von B^1a^2 nur hier zuſammengefaßt.

Der Umlaut iſt am gleichmäßigſten beim *a* durchgeführt; er fehlt in geſatz *EK*, arbeyt, abenteur *D* und im ſtarken Zeitwort er fallet *G*, gefallet *D*. Für *e* ſteht *ä* in vätter *EFK*, ſchädlich *E*, täglich D^1EFK, mächtigklich *DE*; *ö* ſteht in erwölt *D*, wölet, mört, hörter *G*, in wölch neben welch in *EG* für witch in *A*; gegen *A* ſteht Umlaut in geſetzt *G*, bän *B* ben *K*, tämer (Plural?) *D*. — Für *ë* ſteht *ä* in täger *DG*, vielleicht in här *E*.) Für den Umlaut von *ä* iſt *e* Regel, doch hat *E* dafür *å* in täß, thäten, beſtätiget, gedächte, tlärlich, dräben; täß auch *G*; dagegen *ö* für *e* töße *D*, wöre *G*; der Umlaut fehlt in tlarlich *EG*, dann aber wieder im ſtarken Zeitwort er taſſet *E*, taßt *DE*, entpfacht *F*, entfahet, gerads *D*.

Der Umlaut von *o* (*o* und *ô*) in *A* oft fehlend, iſt in *I* ganz unbekannt, ſonſt viel häufiger als in *A*, ſo vor allem in hören BCD^2FG, örden (Plural) *BEFGK*, böße *BCIK*, nöten *BCDEK*, tröſten *BCDK*, tlöſter $BCDFGK$, nöttig *CGK*, willtörig *BC*, größer *BC*, ſtöſſet *B*, löſſen *DG*, verpöt (= verböte) *B*, erhöhet *e*, ſchön *DG*, Römiſch *d*, ſötlich *DE*, örtten *i*, wöllten *DEFK*, wöllten *F*, möcht *DFG*, können *d*.

Der Umlaut von *u* (*ů* oder *ü*, nur *ü* in *E*, nur *ů* in B^0C) ſteht meiſt zahlreicher als in *A*, ſo bei rüſten *BCEK*, tünden (Konjunktiv und ſchwaches Verbum) *DEFK*, über (vber *A*) *CEFK*, ſünd *DEFGK*, verkündigen *DEFK*, getübd *CDEGK*, züchtig *CE*, ſünſſt *E*, glück *DEGK*, für *EG*, jüdiſch *E*, mügen *CG*, dürfen *BCG*, ſprüch *B*, hülff *B*, jünger, abtrünnig *F*, ſünſſ, fürſten, tünnen *E*, Münich, türzlich), tügen, tünſſtig (auch *D*), mügtich (auch *D*), mügen (auch *G*) *K*, tügner, natürlich, ſündigen, fürchten *D*; in *DEFG* herrſcht abtrinnig mit i, in *D* ſind (Sünde), in *G* ſprich (Sprüche). Gegen *A* fehlt der Umlaut ſelten, ſo in tugen *E*, tugenhaft *EG*, fur *BC* (in *C* betont auch für), burden *e*, zuruck *d*, munch (Plural) *B*, mugtich, hubſch *B*, furchten B^1. Gar nicht kennt den Umlaut von *u* *I*, *i* nur in für. — Der Umlaut von mhd. uo (meiſt *ů*, in *G* auch ie, ye) iſt, von *I* abgeſehen, das auch ihn nicht kennt, in den meiſten Drucken etwas öfter bezeichnet als in *A*, ſo in bůchle B^1E, bůchlin *CK*, bůberey *CK*, můſſen *CK*, büberey *C*, rhůmen *BCF*, ſchůler *B*, rüren *F*, biechlin, fierl, vieren, bieberey, myeſſen, grien *G*; er fehlt bisweilen gegen *A*, ſo in tue (Plural) *BC*, furen, furet *BC*, brudern *B*, gutter *B*, muſſen *BD*, buchle, ruren *D*.

Der Umlaut von au (eü, eu, *F* auch eüw, *D* auch ey) schwankt, so daß ei vereinzelt gegen *A* sich findet in glaübig *F*, glewbte *I*, öfter fehlt er gegen *A*, so in glauben *BDGei*, erlaubt *BD*, glawbig *BFIK*, haubt *DFK*, auffer lich *F*, taufft *DK*, tauffen, zaumet *K*, laffen (!) *GK*.

2. Von den alten Diphthongen ist uo (u) fast regelmäßig geschrieben in *D—GK* (buch, zů, bůberey, gut, suchen usw., aber -thum, nicht -thum); kein ů findet sich in *B²*, während *BB¹D* öfter ů (auch für den Umlaut geltend) zeigen; in *d* und *G* kommt vor Nasal o vor: thon, thond; üe (ů) ist von ü nur in *EG* sorgfältig geschieden, in *G* oft besonders deutlich als ůe, ie, ye. Die Scheidung von i und ie ist durch Beibehaltung alter i besser gewahrt in *DK* (vil, dißem, beschriben, getriben usw.), vereinzelter in *BFG*; umgekehrt kommen aber *BB¹GI* auch neue falsche ie gegen *A*, z. B. in geschrieben, liegen, sieben (süeben *B!*); alte ie sind gegen *A* erhalten in dienst *CIK* (deinst *D*), briefse *BI*, hantieren *CF*, ist gegen *A* beseitigt in hyrynn, flihen *C*, regiret *I*, virde, dinen *D*. — Altes ei ist vom neuen (mhd. î) als ai unterschieden in *DG*: ayer, rain, ain, maist; stäyschlich (so öfter in *D*); aber in *D* wenigstens einmal say für sei (was geschichtlich berechtigt).

3. Die neuen Diphthonge ei und au fehlen in *F* (yn, bychten, tyden, aber sey, frey, bey nach bekannter Regel); nur in unbetonter Silbe hat die alten Vokale *EK*: vß, vff, yn (aber *K* auch eyn). Weiter als *A* in der Diphthongierung geht *E* im Worte weidhoppen.

4. Von sonstigen Abweichungen ist zu erwähnen à > o wo *BI*, won *F*, blosen *I*, thon *FG* (do *D*), obenteür *F*, noch *BD*; o > a wa *G*, an (ohne) *K*, nach *I*, geharßam *D*; i > ü süebend *B*, würt (so gewöhnlich) *F*, einigemal auch *G*, hülfft *G*; y vielleicht in der gleichen Bedeutung in wyrt, hyrten *CI*, wyr *B¹C*; u > o vereinzelt in *C* (furcht), *D* (funft), *G* (fumpt), sehr häufig in *K*: tummen, sunder, suntag, sun, sunst, genummen, volkumlich, auch antwurt, trutzen; ü > ö förchten *EF*, dörfften *F*, mögen *K*; Monch *I*. Die Vokallänge wird in *A* häufig durch h angedeutet, dies fehlt oft in anderen Drucken, ebenso wie h als Trennungszeichen zwischen Vokalen, stehn, gehn, ehbruch usw. > steen, geen *DEFGK*, eebruch *DEK*, ee *DE*, eer *EK*, meer *DG*, mer *K*, er (Pronomen) *C*, eeren *D*, leer *F*, leeren *G*, dreen *G*, wee *DK* usw. Aber nie fehlt das h in geschehen; es ist dies also anders aufgefaßt als das in gehn, stehn; bei anderen Vokalen fehlt h gegen *A* in růmen *F*, ju *E*, jr *DK* (armut *F* gehört wohl auch hierher, da -uth = -uht von Grammatikern bezeugt wird). Gegen *A* ist bisweilen die Länge durch h bezeichnet z. B. in ehr, yhrem, ßohn *BC*, nehmen *I*, durch Doppelschreibung: steette *K*, weeg *D*. auw > aw vor Vokalen, z. B. bawen *I*, umgekehrt aw > auw bauwen *EK*, vgl. neü, neüwes *GK* (vor Konsonanten wechselt au und aw besonders in *B²*).

5. In unbetonter Silbe ist i > e in allen Drucken geändert, nur ganz vereinzelt e > i sihistu *C*, höhist *GK*. Sonst ist auf die Lesarten zu verweisen; hervorgehoben sei nur, daß die gründlichere Abwerfung des auslautenden e in *CE* verbunden ist mit besserer Erhaltung des e vor Konsonanten: Apostelen, fabelen, herren, verlesteret, eheret, stehet. In *F* fehlt e so regelmäßig, daß dies später nicht mehr verzeichnet ist, es kommt hier sihe, böse (prädikativ), ferre nur ausnahmsweise vor, allerdings einmal sogar falsche Christen mit e gegen *A*.

In der Vorſilbe ge- fehlt e gegen *A* in gelegt, gnehm *C*, gnoſſen *I*, ſteht e gegen *A* in genůg *E*, gelauben *EG*; in *G* auch beleyben < bleyben.

Von Konſonantenänderungen iſt zu verzeichnen: 1. p > b gebotten, butter, geberde uſſ. *EFG* (nicht immer verzeichnet), oft auch in *I*, *K* (vor allem in der Nachſilbe -bar). b > p haupt *E*, danckpar *BC*, -per *K*, entpieten *I*, hüpſch *G*.

2. Bei den t-Lauten iſt aus dem Chaos nur die große Vorliebe für dt im allgemeinen bei *D* hervorzuheben (ſogar tadtleln, einmal beſtetdiget), nach Sonorlauten in *E* (ſchildt, ſybendt, ſtandt uſw.), vereinzelt auch in *F*, in *G* begegnet ſogar handthieren; im Inlaut d > t vierten *G*, t > d under *D*, *i*, *EFGK*. Im Anlaut t > d dorecht, duch, erdicht *E*, dretten *F*, gedadelt *K*; d > t truncken *EG*. Reget ſcheint weyder (< weiter) *K*.

3. Bei den k-Lauten bemerke h > ch in geweychet *F*, ſich, ſichſtu *E*; gt > g in geſagt *BC*.

4. Bei ſ iſt bei allem Schwanken zu beobachten, daß ſtatt ß, ſſ nach ſpäterer Art ſ zwiſchen Vokalen vorherrſcht, z. B. in diſer, ſpenſe, löſen, weſen, weyſe in *EGK*, eine Vorliebe für ß beſteht in *BC*: ßohn, hauß, blaßen, für ſs in *i*: hauſs, lieſs, während *I* nach neuerer Art -s im Auslaut, -ſ- im Inlaut zeigt.

In der Endung -en fehlt n mehrmals in *B*.

5. Die Doppelkonſonanten ſind in ſpäteren Drucken vielfach der modernen Regel entſprechender gebraucht als in *A*, ſo in herr, genommen, kommen, hymmel *EG*; not, demůtig, oder, wider, nider, geladelt, gepot, ſudeln, zil uſw. *GK*; ſonſt aber von der Regelloſigkeit von *A* nicht verſchieden; beſonders *BCI* zeigen viele überflüſſige Doppelkonſonanten, auch gegen *A*.

Von den Vorſilben iſt für- > vor- zu beachten in vorhalten *iK*, von den Nachſilben -niß > -nüß *K*, > -nuß *dG*, -bar > -per *K*.

Aus der Flexion ſind bemerkenswert beim Hauptwort die endungsloſen Gen. Sing., wie des Geyſt *kCE*, ebenſo Dat. Plur., die Plurale orden > örden *BEF*, bůcher > bůchern *G*, zweifelhaft ob Plural iſt die kämer *D*; den kleyden > kleydern *K*; der ſünden (Dat. Sing.) > ſunde *GK*.

Bei den Fürwörtern: yhn (eis) > ynen *d*; über den > übern *G*.

Bei den Zeitwörtern: die Endung -et > -ent (3 Pl.) ir werdent *F*, wiſſent, laſſent *E*, gand *F*, hörend *D*, dafür auch -en: ir glauben, hören (auch als Imperativ) *E*, dementſprechend ir (und ſie) ſeind *EF*; in d. 3 Sg. Pr. fehlt der Umlaut gegen *A* z. B. in er laſſet *E* (laßt *F*), fallet *EG*, entpfacht *F*.

Von Adverbien kommt hier klerlich *A* > klerlichen *C* in Betracht.

Die wechſelnden Wortformen, Unterſchiede im Geſchlecht u. ä. geben die Lesarten vollſtändig; doch mag hier zuſammengeſtellt ſein:

1. Subſtantive. die luſt > der luſt *EF*, lager *A* > läger *E* leger *G*, ſchrifft *A* > g(e)ſchrifft *EFG*, Apoſtol *A* > Apoſtel *EF*, kleynot *A* > klaynat *G* kleinôt *E*, lippe *A* > leſſzen *E*, geſetz *A* > geſatz *EK*, Münch > Münich *K*, ban *A* > bän *B* ben *K*, gleyßnerey *A* > gleichßnerey *G*, Monaten *A* > Moneden *K*, erbeyt *A* > arbayt *D*, befel *A* > befelch *d*, Sabater > Sabther *D*, widhoppen *A* > widhopffen *F*, buchle *A* > büchlin *CGIK*; Gharthuſer > Carthenßer *C*.

2. Adjektive. erſchrecklich *A* > erſchrocklich *F*, ſchantpar *A* > ſchamper *K*, eygentlich *A* > eygedlich *K*, underthan *A* > underthenig *G*, chriſtlich *A* > chriſtenlich *dG*.

3. Pronomina. wilcher *A* > welcher *DFK* wölcher *EG*, diß *A* > diß *F*, was > wz *D*, nichts > nichs (einmal *D*; dz als Artikel, das als Konjunktion ſcheidet nur *D*; niemand, yemand > nyemad *K* yemat *E*, yglicher *A* > yeglicher *E* yegklicher *FG* yetlicher *D*, yderman > yederman *DK*.

4. Verben. ſeiten > ſälen *E* ſelen *DF* ſellen *K*; leugen, lengken > leucken *BC* leügnen *FGK* teücknen *F*, verdamnen > verdammen *G*, neben hanti eren auch andieren *K*, fangen > fahen *G*, leugt, fleußt > lügt, flüßt (mhd. iu) *F*, ſchlahen > ſchlagen *D*, verpot (= verböte) verput *D*, thun > thon *dFG*, thaten > theten *F* thetten *G* thälten *D*, er weiß > waiſt *D*; mugen > mögen *EK*, durffen > dörffen *D*, du ſalt > ſolt *D*, wollt > wölt *F*, wollten > wölten *F*, ſie kunden, kunt (Partizip) > künden, kündt *DEF*, kunnen > können *D*, hat können *A* > hat künden *G*; ſteet > ſtat *G* (Formen mit eh, e ſ. oben).

Partikeln. nu > nun *DEFK*, fern > ferr *E* ferre *F*, ſintemal > ſeytmal *E* ſydmal *F* ſinteinmal *K*, ſeit(t)enmal *D*, ſeytemal *G*, da > do *D*, da- (vor Konſonanten) > dar- *DEGK* durum *k*, ſondern > ſunder *K* ſonder *DdG*, fur (m. Dat.) > vor *E* for *D*, droben > oben *DG*, nicht > nit *FGK* nitſt *i*, weyl > dwyl *F* die weyl *E*, denn > dann *G* dan *d*, allzu > alszu *D*, giſtern > geſtern *gl*, anders > anderſt *G*, zurnd > zurncken *k*, erbey > herbey *d*, itzt > yetzt *K*, wider (neque) > weder *DEFG*.

In der Wortwahl iſt kein Unterſchied zwiſchen den Drucken, nur daß ſtracks, wie es ſcheint, nicht überall geläufig war, daher *BB¹C* ſtarcks, *K* ſtarck ſetzten.

Von Menſchenlehre zu meiden 1522.

Jhesus.

Allen, die diß buchle teßen odder horen, Geb gott gnade unnd verſtand. Amen.

Jch, Martin Luther, hab diß kurtz buchle tzu troſt und erredtung der armen gewiſſen, ßo yn kloſtern oder ſtifften durch menſchen geſetz gefangen ligen, laſſen außgehn, Da mit ſye ſich ruſten unnd ſtercken kunden durch das wort gottis, tzu beſtehn yn tods noten und andern anſtoſſen. Aber daneben laß ich wiſſen die frechen unkeuſchtige kopffe, die yhr Chriſtlich weßen allein da mit auffwerffen, das ſye eyer, fleyſch, milch eſſen, nicht beichten, bild ſturmen kunden ꝛc., das ich yhn hiemit nicht will gedienet haben. Denn ich acht ſie für die ſchantpar leutt, die das heer lager von Jſrael beſuddelten, Szo doch gepotten war dem volck ſolche tzucht, das wem etwas nott war, ſolt außer dem lager gehn und ſein not mit erden vergraben. Alßo müſſen wir auch diß unſaubere widhoppen yn unßerm neſt leyden, biß ſie got eyn mal mores lerne.

a. R.: Deuter. 23 [5. Moſe 23, 12]

Jch will diße Chriſtliche freyheytt nur den armen gefangen demüttigen gewiſſen prediget haben, das wo arme kinder, Nonnen odder Münch ſind, die gerne erauß weren, yhr gewiſſen berichten mügen, wie ſie mit got und on ſar erauß komen und ſolcher freyheit tzuchtiglich und Chriſtlich brauchen kunden. Gott geb da tzu ſeyne gnade. Amen.

---

2 büchle *DD¹E* buchlin *BCI* büchlin *FK* biechlin *G* hören *(so fast immer) BCDEGK* gnad *E* 4 büchle *B¹·²CDE* büchlin *D¹F* büechlin *G* 5 klöſtern *(so immer) B²CDEFGK* 6 gefatz *K* liegen *B¹·²CI* lyegen *B* vß- *(immer) FK* -gen *D¹* geen *(immer) DEFGK* gehen *CI* rüſten *B¹·²CDEFGK* 7 künden *DEFGK* gotts *F* gottes *fast immer alle übrigen* beſtehen *I* beſteen *(immer) EFGK* 8 nöt(t)en *BCDEFGK* anſtößen *BCDEK* darneben *DEG* 9 unzuchtige *III* töpffe *BCDEG* töpff *F* Chriſtenlich *G* 10 bychten *(so immer* y *für* ei*) F* ſtürmen *B¹·²BEFK* 11 künden *FGK* yhn| yhm *BCKiisN* gebient *BCIK* 12 fur *BCHI* ſchamper *E* ſchampern *K* ſchantparn *BB¹·²CI* ſchant|parnn *B* läger *DEG* leger *K* beſudleten *F* 13 ſötliche *F* wem| wenn *BCIK* vßer *K* vß *F* 14 läger *DEF* leger *G* gehen *B¹* gen *D¹F* geen *DE* muſſen *III* 15 widhoppffen *FG* weidhoppen *E* unßerm| vnſer *I* 16 lerne| lernet *D* lere *O* 17 chriſtenlich *G* demuttigen *III* 18 predigt *F* wa *G* Nunnen *DFGK* munch *B – B²H* Münich *K* Monch *I* ſeind *(fast immer) G* 19 eruß *K* herauß *F* herauß *G* mugen *B¹I* mögen *EFK* on| an *K* 20 lumen *K* ſölcher *F* züchtiglich *CEFGK* künden *DEFGK* 21 gebe *E* ſeyn genade *E* gnad *F*

[Bl. A ij] **Das menſchen Leren tzu meyden ſind. Grund auß der ſchrifft.**

Der erſt: Moſes Deuteronomio, das iſt, ym fünfften buch am vierden Capitel ſpricht:

'Ihr ſollt nichts tzu thun tzu dem wortt, das ich euch ſage, und auch nichts davon thun.'

Wirt aber yemand ſagen, das Moſes rede von ſeynem wort allein, Denn uber Moſes bücher ſind auch vil Propheten bücher und das gantz new teſtament dazu than. Antwort: Eß iſt aber nichts newes datzu than, ſondern eben daſ ſelb, das ym Moſes büchern ſteht, das ſteht ym den andern. Denn die andern bücher thun nichts mehr denn tzeygen die exempel, wye Moſes wort gehalten odder nicht gehalten ſey, Und wirtt woll mit anderley worten und geſchichten beſchriben. Eß iſt aber alles die ſelbige eynige lere und meynung. Und hie iſt zu trotzen wider ſie, Das ſie ym allen büchern außer Moſes bücher eyn wortt tzeygen, das nicht tzuvor ym Moſes buch erſunden werd. Denn das iſt ungetzweyfftel, das die gantze ſchrifft auff Chriſtum allein iſt gericht. Auch ſpricht Chriſtus Joan. 5.: Moſes hat von mir geſchriben, darumb iſts alles ym Moſes büchern alß ym hewbt bryve, was ym andern büchern iſt.

Der ander iſt: Iſaias am neun und tzwentzigiſten und der her tzeuchet es an Matthei xv.:

'Diß volck eheret mich mit ſeinen lippen, yhr hertze aber iſt ferne von mir. Aber ſie dienen mir vergeblich, Das ſie leren der menſchen lere und gepott.'

Merck das wort Chriſti, das erß vergeblichen dinſt heiſt, got nach menſchen leren dienen, denn Chriſtus iſt nicht druncken noch toricht. Und auff ſeyn wort iſt aller dinge tzu bauwen für alle Engel und Creaturn.

Der dritte iſt: Der ſelbige Chriſtus ym ſelbigen Capitel Matthei am xv:

'Was tzum mund eyngehett, das macht denn menſchen nicht unreyn, Sondern was tzum mund auß gehet, das macht den menſchen unreyn.'

---

1 Leren] lere *B2BCIK* leeren *G* ſeind *(so regelm.) EF* *2* vß *(wie immer) K* ſchrifft] gſchrifft *E* geſchrifft *FG* *3* Deutro *B2BCEIK* fünfften *EGK* *5* ſag *F* *6* thon *DG* *7* Würt *(regelm.) G* Moyſes *K* *8* über *(immer) B2CEFGK* bucher *B—B1I* gantz *fehlt E* *9* darzu *(so immer) DEK* Antwurt *K* thon *G* ſunder *(so immer) K* *10* ſtehet *BC* ſteet *(1.) DEFGK (2.) DEK* *11* bucher *I* büchern *G* nit *(gewöhnlich) G* *12* würt *(gewöhnlich) FG* *13* leer *FG* *14* trutzen *GK* bücher (u) *BCEIK* vß *F* auß *G* *16* ungezweiffelt *BCK* ſchrifft] gſchrifft *(immer) E* Nun *(so gewöhnlich) EFGK* *18* bücheren *EI* haubt *(gewöhnlich) DEFK* haupt *G* brieff *F* bryeve *DD1* *19* zwentzigſten *F* zwain- *G* her *fehlt I* zeuchet *DK* *21* eeret *DEFGK* ehret *BCI* lippen] leffzen *EG* hertz *B1-2CEFIK* *22* leer *FG* *24* mört *G* erß] erſt *C* vergebelichen *G* deinſt *D* dienſt *CD1EFGIK* *25* truncken *FG* dorecht *E* torecht *BFK* *26* ding *F* fur *(gewöhnlich) BCI* creaturen *EF* -üren *M* *27* dritt *F* ſelbig *F (so faſt ohne End-e durchaus)* *28* yngeet *EF* *29* ſonder *(immer) E*

Diſſen außſpruch und urteyll ſoll man wol faſſen, denn er iſt mechtig unnd ſtoſſet mit gewallt ernydder alle lere, brauch und leben ynn unterſcheyd der ſpeyſſen und macht frey alle gewiſſen von allen geſetzen uber ſpeyß und trannck. Nemlich, das es frey iſt, mitch, putter, eyer, keße, fleyſch tzu eſſen auff alle tage, es ſey ſontag odder freytag, faſten odder advent. Unnd darff niemant puttergelt eyn legen odder brieffe darzu toßen. Denn es ſtehet feſt diß wortt und trenget nicht: Was tzum mund eyngehet, macht den menſchen nicht unreyne.

Darauß folget tzum erſten, das erlogen iſt, das man ſaget, S. Peter hab die faſten eyngeſetzt, Unnd ſey eyn gepott der kirchen bey eyner todſund, nicht eyer, putter, milch, fleyſch drynnen eſſen, denn S. Petrus odder die kirche ſetzt und teret nichts widder Chriſtum. Unnd ob ſie es theten, were yhn nicht tzu volgen. Nicht das es boße ſey, tzu halten, Aber boße iſts, eyn nott unnd gepott drauß machen, das doch frey iſt. Unnd fürgeben, es mache unreyn unnd ſey ſund, das doch Chriſtus ſelbs ſagt, es ſey nicht ſund und mache nicht unrein.

Zum andernn volget, das lautter buberey des teuffels iſt, das der Bapſt brieffe verkenfft und laube gibt, putter, fleiſch ꝛc. tzu eſſen, ßo es tzuvor frey iſt von Chriſto ynn dießem ſpruch geben unnd erlewbt.

Zum dritten iſts auch yrthum und lügen, das man goltfaſt, banfaſt, Apoſtoll unnd der heyligen abent faſten nottig macht bey eyner ſunden alß eyn gepott der kirchen, denn es ſteht widder ſolchs alles diß wort Chriſti: Was tzum mund eyngehet, macht den menſchen nicht unreyn. Sondernn die faſten ſoll frey, wilkorig ſein der tage und der ſpeyße halben ewiglich.

Zum vierden ſynd die orden S. Benedictus, Bernhardus, Chartußer Unnd alle ander, die da meyden fleyſch und des gleichen aus nott und gepott, alß ſey es ſunde, widder Chri|Bl. A iij|ſtum. Denn yhr dinct ſaget nicht anders denn ſtracks wider Chriſtus mund alßo: Was tzum mund eyngehet, macht unreyn. Unnd Chriſtus muß yhr lügner ſeyn, da ehr ſaget: Was tzum mundt eingehet, macht den menſchen nit unrein.

1 dann *G* — mächtig *DE* — *2* ſtöſſet *B—B²* ſtoßt *F* — hernider *F* — *3* ſpeyßen| ſpeyß *G* — geſatzen *K* geſetzet *G* — *4* teß *CFK* täß *EG* töße *D* — *5* tag *EF* — ſuntag *K* — *6* nyemad *K* — brieff *BCFGIK* — tötzen *BCDEFGK* — *7* worts *D* — treügt *E* treugt *CFK* — nit *(fast immer) FK* — *8* unreyn *B¹·²CFK* unrayn *G* — *9* volgt *F* — ſagt *BCFIK* — ſünd *(so fast immer) DGK* — *11* darenn *DF* darin *D¹* darinnen *K* — *12* Chriſtum *DEFK* Chriſto *G* — thäten *E* — *13* boß *I* böß *CEFGK* böße *BD (Umlaut in diesen Drucken regelmäßig)* — *14* furgeben *BC* — *15* ſünd *(1.) EFK (2.) DEK* ſind *D¹* — *17* volgt *FK* — büberey *B¹CEFK* bye *G* bü- *E* — *18* brieff *FG* — verkaufft *(regelm.) DEFGK* — laube gibt| erlaube g. *EI* erlaub g. *F* erlaubet *G* — *19* erlawbt *(so immer) BCDEFGIK* — *20* lugen *GI* — *21* Apoſtel *EFIK* Apoſteln *F* — nöt.dig *CDEFGK* — ſünde *K* ſunde *C* — *22* ſtehet *BCI wie gewöhnlich* ſtet *DF* — *23* geet *DF* — *24* wiltörig *BCDEFGIK* — tag *FG* — ſpeyß *G* — *25* örden *FGK* — Chartüßer *DF* -hüßer *E* -heußer *CK* -hußer *B—B²G* — *27* ſünde *D¹EK* — ſünd *G* — ding *FK* — ſagt *(so immer) F* — anderſt *G* — *28* dann *(gewöhnlich) G* — ſtracks *BCEF*| ſtarck *K* — yuget *F* — *29* lugner *I* — munde *C* — *30* nicht *B²G*

Und alßo ſiheſtu, das diſſer eyniger ſpruch Chriſti mechtiglich verdampt alle orden und geyſtlich regyment. Denn ßo das nicht unreyn macht, das tzum mund eyngehet, wie viel weniger wirtt unreyn machen, das an den leib gelegt wirtt? es ſey kutten, rock, hembd, hoßen, ſchuch, mantel, grün, gel, blaw, rod, weyß, bund, wie man will, deſſelbigen gleychen auch die ſtette alß kirchen, Cellen, haus, kamer.

Szo folget, das wer es für ſund helt, ob eyn münch außer ſeyns ordens kleyd gienge unnd wolts nicht frey ſeyn laſſen, der macht Chriſtum aber mall tzum lügner unnd ſetzt ſund darauff, da ſie Chriſtus abethut, unnd ſpricht ya, da Chriſtus neyn ſagt. Was ſynd denn nuh ſolche Münche für leutt anders, Denn die ſtracks Chriſto ynn ſeyn angeſicht ſagen: du lengiſt, Es iſt ſund da, da du ſagiſt, es ſey nicht ſunde.

Eß hilfft nicht, das ſie S. Bernhardum, Gregorium, Franciſcum unnd meher heyligen wollen auffbringen. Mann muß Chriſtum horen, Was der ſaget. Welcher allein iſt tzum doctor gemacht vom Vater auff dem berge Thabor, da er ſprach Matthei am ſiben zehenden: 'Diß iſt meyn lieber Son, Matth. 17. an dem ich eyn wolgefallen habe, den horett.' Ehr hat nicht geſagt: Horett Bern., Greg. ꝛc., Sondernn: den horet, den, den, den, meynen lieben Son. Wer weyß, wie die heyligen hierynn geſundigt odder recht thun haben? Sye habens nicht auß nott unnd gepott gehalten, haben ſies aber auß nott unnd gepott gehalten, ßo haben ſie geyrret unnd yhn iſt nicht tzu folgen Unnd Chriſtus tzu laſſen.

Diß alles beſtettiget, das Chriſtus am ſelben ortt Matthei am xv. folgett: Was auß dem mund gehett, das macht den menſchen unreynn, denn auß dem mund gehett vonn dem hertzen boß gedancken, bulerey, ehebruch, dieberey, lügen, leſterung ꝛc. Solchs macht den menſchen unreynn.

Hie fragen wir: ßo das allein ſund und unrein iſt, das auß dem hertzen gehet, wie hie Chriſtus mechtiglich ortert unnd ſchlenſt, wie kan den putter, milch, eyer, keße unrein machen, das nicht auß dem mund noch hertzen ßondern auß dem bauch der küe und hennen kompt? Wehr hat yhe geſehen fleyſch, platten, kutten, kloſter, harin hembd auß dem mund gehn? Es müſten die küe ſundigen, das ſie milch und putter geben und kelber tragen.

1 ſichſtu *EF* mächtiglich *D* *2* alle *fehlt G* örden *B—B² EGK* gleyſtlich *(Druckfehler) B u. B⁰* *4* glegt *C* kutten] lappen *O* grun *I* grien *G* *5* fleelte *K* *6* kamer *D* *7* ſind *D (sonst* ü *wie oben)* Münich *(so immer) K* vß ſeyns *F* *8* wölts *F* *9* lugner *GI* abthut *FG* *10* nün *K* ſölliche *(gewöhnlich) D* münch *CEG* münich *K* leyt *D* *11* ſtracks] ſtarck *K* *12* ſünd *(beidemal) G* ſund *(beidemal) B² CI* ſünd—ſünde *D* Bern. Greg. Franciſ. *A* *14* mer *EFK* mehr *BC* meer *D* wöllen *(so gewöhnlich) DEFGK* hören *(wie immer) BCDEFGK* *15* ſagt *auch BCIK* welcher *DFK* wölcher *EG* *16* ſun *EFGK* *17* hörent *(beidemal) DEF* *18* hörent *EF Umlaut wie oben* Sohn *B B⁰* ßohn *B¹·²* ſun *EFGK* *19* weißt *E* waiſt *DG* geſündigt *DFGK* thon *G* *20* ſie es *B* *21* Chriſtum *E* *22* beſtätiget *E* *21* böß *B usw.* bülerey *C*] bieberey *G* bůberey *I* eebruch *DEK* eebrüch *K* *25* lugen *EI* ſolich *E* *27* mächtigklich *E* örtert *DG* ördelt *M* *28* keß *FK* käß *EG* *29* den bauch *D* (dem *D¹*) küe *BCIK* kumpt *GK* *30* klöſter *CDEK* härin *DEFG* herin *BCIK* gehen *C* *31* küe *C* kü *K*

Darumb ists nicht alleyn gott lesterung und tyegen und triegen, Sondern recht narren werck unnd affen spyelt aller München und menschen gesetz von speyßen, kleydern und stetten und allem eußerlichem ding.

War ists, das yemand kan eyn boße lust haben tzu ubrigem essen und kleyden, aber das geht aus dem hertzen und kann eben ßo woll an fischen alß an fleysch, ann grawem tuch alß an rodtem sammett geschehen. Summa Summarum, Christus leuget yn dißen worten nicht: Was tzum mund ein geht, macht nicht unreyn, Was aber tzum mund auß geht, das macht unreyn.

Wenn aber das war ist, das solchs nicht unrein noch sund ist, ßo man lesset, was menschen gepott ist, ßo muß widerumb auch nicht reyn noch verdienst sein, wenn manß helt und thut, Syntemal allein das reyn und verdienst ist, das der sund und dem unreynen entgegen ist. Darumb ist ynn aller München leben widder reyn noch verdienst. Das meynet auch der herr Christus, da er saget Matth. xv.: Vergeblich dienen sie mir mit menschen gepotten. Warumb vergeblich? Nemlich darumb, Das nachlassen kein sund und halten kein verdienst ist, Sondern alles frey. Darumb betriegen sie sich selb unnd machen verdienst, da keyner ist, und fürchten sich für sunden, da keine ist. Wie der xiij. psalm sagt: Sie fürchten sich, da keine forcht ist.

Matth. 15, 9

Ps. 14, 5

Der vierde ist S. Paulus ynn der ersten Epistel tzu Timotheos am vierden.

'Der geyst saget klerlich, Das ynn letzten tzeythen ethlich werden vom glauben tretten. Und achten [Bl. A 4] auff die yrrigen geyste und leren der teuffell Durch die falschreder ynn gleyssnerey und die eyn brandmal haben yn yrem gewissen. Und verpieten ehelich tzu werden und tzu meyden die speyße, die gott geschaffen hatt tzu nemen mit danckſagung den gleubigen und denen, die die warheyt erkennet haben. Denn alle creatur gotis ist gut. Und ist nichts verwerfflich, was mit danckſagung genomen wird. Denn es wirt geheyliget durch das wortt gottis und gepett. Wenn du solchs den brüdern fürlegist, ßo wirstu eyn guter prediger Christi seyn, aufferzogen mit worten des glaubens und gutter lere, die du erlanget hast. Der ungeweyheten aber und altvettlische fabeln entschlahe dich.'

O Wilch eyn donner und wetter ist das uber alle menschen werck, leren und orden. Auffs erst, wenn sie rhumen, yhr dinck kom vom Bapst und

1 gotßlesterung *FI* 2 spile *DD*[1] munchen *BC* 3 ausserlichem *F* 4 War ists] Was ists *G* yemat *E* bößen *EFG* übrigen *EF* 5 kleyden] kleydern *BCI* aber das] aber dan *D* (das *D*[1]) gehet *(so immer) BCI* eben ßo] eben als *G* 6 grawen *I* duch *E* 7 lügt *F (alemann. Form)* leucket *BCK* 8 nil *I* 9 sölichs *F* solichs *G* 10 lasset *E* laßt *F* nocht *K* 11 sinteinmal *(immer) K* seytemal *DG* seytmal *E* 13 München munchen *B—B*[2]] menschen *C* weder *(gewöhnlich) DEFG* 17 förchten *(ebenso 18) EF* furchten *BCK* 18 kein *(2.) E* 19 Timotheo *BCDEFIK* 20 klarlich *FG* 21 drelten *F* 23 celich *DGK* 24 speyß *G* glawbigen *(so immer) BCIK* gläubigen *F* 25 got(t)s *EF* 26 genumen *K* 27 gebeet *K*] gebott *F* sölichs *F* 28 brüderen *E* würstu *F* 30 vngewychten *F* altvettelsche *C* -selelsche *K* oltwynesschen *LMO* 31 O wilch] O Woll *DG* welch *EFK* 32 r(h)ümen *BCEFGK* ding *E* kum *GK*

heyligen Vetern. Was wirtt Chriſtus darnber richten? Wirtt er nicht alßo ſagen: Paulus meyn Apoſtol iſt meyn außerwelet rüſtzeng, wie Lucas ſchreibett yn den Apoſtel geſchichten am neunden: Warumb habt yhr den ſein wort Apg. 9, 15 nicht laſſen mehr gelten, denn des Bapſt und der Veter, die yhr nicht wiſſet, wes ruſtzeug ſie ſeynd? Wye werden ſie da beſtehen?

Auffs ander fragen wyr ſie, ob nicht putter, eyer, fleyſch, milch und alle ſpeyß, die ſie meyden an den faſt tagen und in den orden, gott geſchaffen habe und gottis gute creatur ſind? Nuh, ßo iſts gewiß, das ſie die ſeind, von denen hie Paulus ſagt, das ſie verpieten die ſpeyße, die got geſchaffen vnnd den glewbigen tzu brauchen geben hatt, Und verpieten den ehetichen ſtand datzu. Alßo das ſie nicht fur uber kunden, dießer ſpruch trifft und meynet ſie. Nuh laſß ſehen, was Paulus von yhn helt und wie er ſie taddelt.

¶ Zum erſten ſeind ſie abtretten vom glawben, denn es were unmüglich, das ſie ſolche lere und werck auffrichten, wenn ſie nicht da durch gedechten frum tzu ſeyn unnd ſelig tzu werden. Solcher wahn aber iſt ſchon eyn gewiß tzeychen, das ſie vom glawben ſind abtrunnig worden, Syntemal alleyn der glaube das thun ſoll, das ſie an den wercken ſuchen, wie offt geſagt iſt.

¶ Zum andern achten ſie auff yrrige geyſter. Ehr ſpricht nicht auf yrrige menſchen, ßondern auff yrrige geyſter, das ſind die da geyſtlich ding fürgeben und geyſtlich ſich heyſſen laſſen unnd yhr weßen ſoll aus dem geyſt unnd ynn dem geyſt ſeyn. Weyll ſie nu glawbloß ſind, iſts nicht müglich, das ſie nicht yrren ſolten ynn geyſtlichen ſachen. Darumb folget es ſeyn auff eynander: Abtretten vom glawbenn unnd folgen dem yrthum ym geyſt.

¶ Zum dritten, yhr lere nennet er teuffels leren, das muß auch folgen, wa glawbe unnd der ware geyſt nicht iſt, da gibt der teuffell eyn den yrrigen geyſten und füret ſie mit hübſch geferbeten leren unnd wercken, das ſie ſich duncken laſſen, ſie ſind tzu mal geyſtlich. Aber weill die lere nicht auß der ſchrifft fleuſſet, kan ſie niemant anders denn des teuffels ſein.

¶ Zum vierden ſind ſie falſch reder, denn ſie füeren unnd tzwingen auch tzu weylen die heylige ſchrifft und der Veter ſpruch auff yhre lere, Wie wir

---

1 vättern *K* *2* Apoſtel *EFK* außerwelter *BCIK* -wölet *G* -wöll *F* zůg *(hier)* *F* ſchreybt *BCIK* *4* Babſts *EGIK* vätter *EK* wiſſent *E* *5* rüſt- *BCFGK* ſind(t) *BCIK* ſie dan myt haren cappen *M* *7* ſpeyße *BC* ſe *K* faſtagen *K* örden *EFG* *8* gute *fehlt BCIK* ſeind] ſind *BC* *9* ſpeyß] *(so gewöhnlich)* *G* *11* fur uber (für über *EGK*)] darüber *F* künden *EGK* *12* laſß] laſt *D* *13* ſind *BCIK* *14* ſölche *F* ſolch *B²CK* gedächten *E* *15* ſölicher *F* won *F* *16* obtrunnig *I* abtrünnig *BCD* abtrinnig *EFGK* ſeyntemal *G* ſindlemal *F* ſinteinmal *K* alleyn *fehlt G* *19* vff *E* *19 20* geyſtlich ding furgeben und *fehlt* 35 *20* dem geyſt] den g. *BC* denn g. *D* (*A hat* dē) *21* die weyl *E* muglich *BC* *24* leer *G* *25* wo *BCIK* eyn] yhn *B²C* yn *E* in *K* *26* furet *BC* fiert *G* hubſch *BD*] hubſcher *B¹·²* hübſcher *CK* *27* die weil *EK* dwyl *F* *28* geſchrifft *E* gſchrifft *F* flüßt *F* fleüſt *G* *29* dann *G* furen *BC* füren *D* *30* hayligen *G* geſchrifft *(so auch unten)* *EFG* vätter *EK* ſprůch *BCFIK*

teglich an yhn sehen. Aber daz ist falsch unnd erlogen, Syntemal die schrifft auffs hohist widder sie ist.

¶ Zum funfften ists eytelt gleissenerey. Das ist war unnd darff keyner gloßen, denn alles yhr weßen ist nur ein scheynn unnd gleissen ynn eußerlichem wandel der speyße und kleyder.

¶ Zum sechsten haben sie ein brandmall in yhrem gewissen, das ist ein unnaturlich gewissen, denn da keyne sund unnd gewissen ist, da machen sie sund unnd gewissen, wie droben gesagt ist, gleich wie ein brandnarbe ein unnaturlich mal ist am leybe.

¶ Zum sibend verpieten sie die ehe damit, das sie solchen stand auff richten, der on ehe sein soll, wie wir sehen beyde an Pfaffen unnd München. Darumb sihe hie das urteill gottis uber solche lere und stende, das es teuffels leren, yrrige leren, falsche leren, ungtewbige leren, gleißnische leren sind. Hytff gott, wer will darinnen bleiben, wenn got selb solch urteill fellet? Was hulffs, das du taußent gelubt und eyde than het[Bl. B 1]tist auff solche leren? Jah yhe herter das gelubt ist, yhe mehr es tzu reyssen ist, weyll es auff teuffels leren wider got geschehen ist.

Aber sihe tzu, wie seyn drehen sie sich auß und wenden dießen spruch von sich, sagen, er gehe sie nichts an ßondern die Tacianer, die ketzer, die den ehelichen stand aller ding verdampten. Aber Paulus saget hie nicht von den, dye den ehestandt verdamnen, Sondernn die yhn verpieten umb gleyssenerey willen, das sie geystlich sein wollen. Eß sey aber alßo, das S. Paulus wider die Tacianer rede. Wenn aber der Bapst thut, das die Tacianer thatten, warumb solts nicht auch auff yhn gesagt seyn? Eß sey Tacianer odder Bapst, ßo seynd sie hie troffen, die die ehe verpieten. Die wort Pauli verdamnen daz werck on unterscheyd der person. Wer die ehe verpeutt, der ist des teuffels Junger unnd Apostel, wie die wortt klerlich lautten. Weyll denn das der Bapst thutt, Szo muß ehr des teuffels Junger seyn mit allen den seynen oder Sanct Paulus muß liegen.

1 täglich *EFK* sydtmal *F* seyttemal *DG* seytmal *D¹F* 2 höhest *DFG* höhist *K* höchst *F* 3 fünfften *EFK* gleychßnerey *G* gleyßnerey *E* glyßnery *FK* 4 nür *F* gleissen] blenken *O* ausserlichem *F* 6 yhren *I* 7 unnatürlich *D¹EFGK* sund und] sund sund *BB⁰* 8 droben] oben *DF* hieroben *G* 9 unnatürlich *D¹EK* leyb *BCI* 10 siebenden *B¹·²CI* süebenden *BB⁰* sybenden *EFGK* 11 ee *EFGK* an beyde *G* pfasses *BB⁰* munchen *B* *B²* 12 siche *D* gots *(gewöhnlich)* *F* 13 gleißnisch *E* gleychnissche *I* 14 drynnen *B²CIK* got selb . . . fellet] selb . . . fellet *BB⁰* selb . . . fellet got *B¹*𝔅 er selb . . . fellet gott *B²CIK* 15 hulffs hülffs *BF* hluffs *A*] hilffts *E* gelübt (d) *DEFG* thon *FG* 16 hörter *G* gelübt *DEFK* czur eyssen *B¹* czur reyssen 𝔅 18 sihe] sich *E* dreen *G* 19 gee *EK* nit *(so öfter)* *F* nichts *G* 21 ehestandt] eelichen standt *E* eeliken stadt *O* gleysnerey *BCEGIK* 22 wöllen *EFGK* 23 thätten *D* thet(t)en *FGK* 24 sey] seyn *B¹·²CIK* 26 personen *O* 27 Jünger *F* klärlich *F* kla *F* klerlichen *D* 29 mußt *B¹·²* müst *CK*

¶ Zum achten verpieten ſie ſpeyße, die gott geſchaffen hatt. Da ſiheſtu aber mal, das menſchen lere dem teuffel geeygentt werden von gott ſelbs durch den mund Pauli. Was wiltu groſſers und grewlichers horen von menſchen leren, Denn das es abtrunnig ding iſt vom glawben, yrrig, falſch, teuffeliſch, gleyßneriſch? Wilchen diſſer ſpruch nicht gnug iſt, Was mag denn gnug ſeyn? Iſt aber die lere von ſpeyße verpieten teuffelich unnd unchriſtlich, ßo wirtt die von den kleydern, platten, ſtetten und allem eußern wandell eben ßo woll teuffliſch und unchriſtlich ſeyn.

Aber hie drehen ſie ſich abermal auß, ſagen, S. Paulus rede von den Manicheer. Da fragen wir nichts nach. S. Paulus redet von den ſpeyße verpietern, das thutt der Bapſt mit den ſeynen, ehr ſey eyn Manicheer odder Tacianer. Paulus ſagt vom werck, das wir am Bapſt ſehen. Drumb kunden wyr den ſpruch nicht von yhm wenden. Wenn heut oder morgen eyn ander auff ſtund und verpott auch die ſpeyße, ſollts drumb nicht von yhm geſagt ſeyn, ob ehr keyn manicheer were? Mit der weyße mocht man frey thun, was Paulus hie verpeut und ſagenn, es treffe nuß nicht ßondern die alten Manicheer. Nicht alßo. Iſt der Bapſt nicht eyn Manicheer mit ſeynen München und Pfaffen, das laß ich ſein. Ich ſage aber gleych woll, das er thutt und leret widder S. Paulus lere alßo faſt alß keyn Manicheer.

¶ Zum neunden ſind ſie undanckbar, denn got hat die ſpeyße geſchaffen (ſpricht hie S. Paulus), daz man ſie mit danckſagung entpfahen ſoll. Das ſchlahen ſie auß, auff das ſie yha nicht danckbar ſeyn müſſen gottis gütlickeyt. Das macht, ſie ſind nicht glewbig noch erkennen die warheyt nicht, denn Paulus ſpricht: den glewbigen unnd den, die erkennett haben dye warheyt, ſind ſie geben tzu brauchen mit danckſagung. Sind ſie aber unglewbig unnd erkennen die warheyt nicht, wie ſie hie S. Paulus ſchiltth, Szo ſind ſie gewißlich heyden, unchriſten, blind unnd unweyße. Das heyſt, meyn ich yhe, den Bapſt, Pfaffen, Münche loben.

¶ Zum tzehenden ſind ſie boße ſchedliche prediger von yhnn getaddelt. Denn er ſpricht hie, Timotheos ſey eyn guter prediger mit worten des glawbens unnd guter lere auffertzogen, Wo er ſolchs fürhalte den brüdern. So müſſen

1 züm *E* ſichſtu *(immer) E* 3 Pauli? *alle Drucke* gröſſers *BCDEFGK* 4 abtrünnig *BCDFK* -trinnig *EG* teuffliſch *K* 5 gleyßneriſch *BCK* wölchen *EG* genüg *(auch* denn*) E* 6 teuffliſch *BCEFGK* (-elich *B*[1] *I*) 8 teuffeliſch *E* 9 dräben *E* dreen *G* rede] redt *E* 10 Manicheern *E* redt *E* von den] von der *E* den *fehlt G* 11 verpietern] verbieten *E* verbeyden *O* 12 vom werck] vonn wercken *K* künden *(wie meist) DEFGK* 13 andern *D* 14 -ſtünd *EFG* verpöt *BG* verput *DE* verbüt *F* verbeut *(wohl aus falsch gedeutetem* verbüt*) G* 15 teyn] ain *G* möcht *EG* 16 treff *G* 19 tert *G* ler *G* alßo] alße *A* als *G* 20 undanckper *(so auch unten) K* 23 erkennen] erkennet haben *D* 27 unweyß *G* 28 Müniche *K* Münch *E* vnd Münch *G* 29 böße *B*[1-2] *CDFK* böß *EG* ſchädliche *EF* ſchedlich *G* yhnn] im *F* yhm *I* 30 Timotheus *BCDEIK* 31 vſſgezogē *K* furhalte *BB*[1] far- *B*[1-2] *C* brudern *BB*[1] muſſen *B* – *B*[2]

yhe die widderumb boße prediger unnd mit wortten des unglawbens unnd boßer lere auffertzogen seyn, die das widderspiel leren.

¶ Zum Eylfften nennet er solch lere ungeweyhete Alltvettelsche merlin. Ist das nicht nerlich geredt? Die grossen lerer gehn mit merlin umb, da die allten vetteln hynder dem offen von klaffen, unnd ist ungeweyhett, ungeystlich, unheylig geschwetz, ßo doch sie eyttell heylickeit drauß machen. Wehr hat nu menschen lere yhe gehoret ßo grewlich auff alle weyß taddeln, Das sie abtrunnig, unglewbig, unchristlich, heyduisch, yrrig, teuffelich, falsch, gleyssnerisch, verseerlich am gewissen, undanckbar widder die ehr und gottis Creatur, schedlich fabeln und alt vettelsch geschwetz sind? Fleuch, wehr flyehen kan auß dießem urteyth gottis.

Der funfft ist abermal S. Paulus tzu den Colossern an dem andern Capitel:

'Last euch nyemandt gewissen machen uber der speyße odder uber dem dranck odder uber eyns [Bl. B2] teylls tagen, die da fest oder new monden oder Sabbather sind, Wilchs ist der schatten des tzu kunfftigen, Der leyb ist aber ynn Christo. Last euch niemand das tzill verrucken, der auß eygener wal eynher geht ynn demut und geystlickeyt der Engel, das er keynß nie gesehen hatt, umb sonst auffgeblaßen ynn seynem fleyschlichen synn. Unnd helt sich nicht am heubt, auß wilchem der gantz leyb durch die geleng und fugen handreichung entpfehet und sich an eynander enthelt und alßo wechst ynn eyne grosse, die gott gibt. Szo yhr denn nu mit Christo gestorben seyt von den elementen der welt, Was last yhr euch, alß lebetet yhr, mit satzungenn gewissen machen? Die da sagen: Das soltu nicht anruren, das soltu wyder essen noch trinckenn, das soltu nicht anlegenn (wilchs doch alles sich unterhanden vertzehret), nach den menschen gepotten und leren, die eyn scheyn haben der weyßheyt durch selberwelete geystlickeyt und demut. Und durch, das sie des leybes nicht verschonen unnd an das fleysch nicht kost wenden tzu seyner noddurfft.'

Redet hie S. Paulus auch von den Manicheer odder Tacianer? Odder kan man hiefür die Papisten entschuldigen? Er redet yah widder die, ßo die

1 yhe de *BB*[a] 2 leren] lernen *F* hatten *G* 3 ungeweychte *F* 4 nerlich] nerrisch *G* geend *E* gen *D* 5 offen scoorsteen *M* 6 heylickeit] herlickeyt *I* daruß *K* darauß *E* nun *(gewöhnlich)* *FK* 7 weyße *D* abtrünnig *F* trinnig *DEGK* 8 teuff(e)lisch *BCEFIK* 8 9 verseerlich] freuetich *K* 9 undanckper *K* eer *EK* schädlich *EF* 10 alt-vettelisch *I* flyh *B* *B*[1] flihen *B*[2] *CIK* 12 fünfft *EFG* fünffte *K* Colossenfern *E* an dem] am den *A* ynn dem *I* 14 die speyße *G* 14 15 den tranck *E* das tranck *G* 15 tranck *auch FGK* tage *D* monaten *F* monat *G* 16 Sabther *D* sabeter *K* wölchs *EG* tünfftigen *DEFGK* 17 tzill] mael *O* 18 geystligteyt *(so gewöhnlich)* *D* 19 funft *DEFGK* auffgeblosen *I* hatt *E* 20 geleg *E* fügen *D* 21 entfahet *D* entpfahet *EGK* entpfacht *F* eynandern *E* 22 eyn *I* grösse *CDEFGK* feind *E* 23 lebent *E* lebten *F* lebtet *I* 24 anrieren *G* rürn *D* rüren *EK* 25 weder *FFG* drinken *F* 27 erwölte *F* wölete *G* 29 notdurfft *D* -tt *GK* 31 hiefur *B* vor *F*

gewiſſen fangen mit menſchen leren und machen gewiſſen uber der ſpeyß, tranck, kleyder, tage und allem, was eußerlich iſt, wilch man nicht leugken kan, Das der Bapſt, ſtifft und kloſter thun mit yhren regeln und ſtatuten, da ſie weren nicht fleyſch, eyer, putter eſſen, gemeine unſonderbare kleyder tragen. Nu ſtehet hie Paulus und ſpricht:

Auffs erſt. Laſt euch kein gewiſſen machen, richten, urteyllen oder verdammen ynn der ſpeyße, tranck, kleyd, tage. Was iſt das geſagt denn? ſeit keine Pfaffen noch Münche und halt des Bapſts geſetze ya nicht, gleubt yhm auch nicht, das ehs ſund oder gewiſſen ſey, was er für ſund auffgibt. Sihe, alßo geyeutt gott durch Paulon, Des Bapſt und der kloſter geſetz verachtn und frey tzu hatten, das ſie nicht die gewiſſen fangen. Das iſt ye tzo viel geſagt: werdet nicht Münch noch pfaffen, unnd wer es worden iſt, der kere widder odder hallte ſolch ding frey und on nott des gewiſſens.

Unnd wie wol ditz von den Juden geſagt iſt, die nach dem geſetz Moſi ſolchs hielten (denn er ſpricht, Solchs ſey der ſchatten und figur geweßen des tzukunfftigen, Der leib aber ſelbs iſt ynn Chriſto), Szo gilts doch viel mehr widder des Bapſts und der Münche ſatzung, denn tzo das auff horett, das got geſatzt hatt und ſoll nicht mehr die gewiſſen pinden, Wie viel mehr ſoll von menſchen nichts auffſatzt noch gehalten werden, das die gewiſſen pinde. Auch wirtt weytter hernach folgen von den lautter menſchen geſetzen. Nemlich

Auffs ander ſpricht er: Laſt euch nicht das tzill verrucken odder nebenlauffi zwrichten nach dem kleynod. Was iſt das anders den vom glawben, der da iſt alleyn der eynige rechter weg tzum kleynod der ſeligkeytt tzurlauffen, auff die werck füren unnd durch andere wege gen hymel ſtreben unnd fürgeben, das ſey die ban tzum kleynod, wie denn die orden und Bapſts leren thun. Was geben ſie aber für wege für? Hore zu.

Auffs dritt Spricht er: ynn ſelberweleter demut und geyſtlikeyt der Engel. Wie hett er die orden baß kund treffen? Jſts nicht alßo, Das der Bapſt unnd ſie alle yhr geplerre von yhrem gehorßam treyben, das ſoll die edliſt tugent ſeyn, das iſt die theure geyſtliche demut der Papiſten. Aber wer hatt

---

1 ſahen *G* die ſpeyß *G* *2* leucken *BCI* leügnen *FG* leugen *K* *3* klöſter *(so immer)* *BCDEK* thünd *EG* *4* wören *G* *5* ſteht *usf. wie oben* *6/7* verdammen *EG* *7* geſagt? *alle Drucke außer D* Denn ſeit *A* ſeind *E* *8* Münch *EG* geſatze *K* geſatz *E* glaubt *wie immer EFGK* *9* jay *D* ſich *E* *10* Paulum *DEK* das Bapſt *K* Bapſts *FG* und der kl.] odder kl. *I* verachten *BCDI* *11* ye] hie *K* *12* werdent *F* *13* ſölche *D* *14* ditz] dz *K* diß *EFG* *16* zutünfftigen *EFGK* leib] *so BCI* leibt *A* lebt *DG* *17* Bapſt *BCIK* Babſt *E* Baſt *B²* Münch *EG* *18* geſetzt *FG* *19* auffgeſetzt *FG* *20* lauttern *I* *21* laſt] laß *K* *21/22* nebenlauff *E* läuff *F* *22* kleinöt *E* klaynat *G* anderſt *G* *23* rechte *G* kleinödt *E* klaynat *G* *(so auch 25)* zürlaſſen *K* zůlaſſen *G* *24* fieren *G* füren *BC* weg *E* *25* ſey] ſeyn *I* bän *BCG* ben *K* örden *so immer FK* Bapſt *K* lere *I* thünd *EG* *26* für ... für *BC* hören *E* *27* dritte *E* ſelberwöleter *so immer FG* *28* örden *auch G* künd(t) *EFK* künden *G* *29* edeleſt *E* *30* thüre *D*

ſie gepotten? Sie ſelber haben ſie erfunden̄ unnd erwelet, ſich ſelb tzu verfüren. Denn damit haben ſie ſich ſelb außtzogen auß der gemeynen demut unnd gehorßam, die got gepotten hatt, das eyn yglicher dem andern ſich demütigen und unterthun ſoll. Sie aber ſind keynem menſchen auff erden unterthan, Sondern gantz außtzogen unnd haben eyn eygen gehorßam und demut angericht nach yhren ſtatuten. Noch geben ſie für, yhrer gehorſam ſey uber menſchlich, volkomlich unnd gleych Engeliſſch, Szo keyn ungehorſamer, undemütiger volck auff erden iſt denn ſie.

Des ſelbigen gleichen haben ſie auch gelubt der keuſcheytt unnd armuth, ſind nicht ynn erbeytt wye ander menſchen, [Bl. B iij] ßondern wie die Engel ynn hymel loben und dienen ſie got tag und nacht. Und kurtzlich yhr leben iſt hymliſch, ßo doch keyn grewlicher unkeuſcheit, keyn groſſer reichtum, keyn unandechtiger hertzen, keyn verſtockter volck auff erden iſt denn ynn dem geyſtlichen ſtand, wie yderman ſihet, noch füren ſie alle welt von der ban auff den neben gang mit yhrem ſelberwelltem ſchonen geyſtlichen engliſchen leben. Diß alles, meyn ich, ſey ya nicht von Juden noch von den Manicheer geſagt ßondern von den Papiſten, das tzeygen die werck.

¶ Auffs vierde ſpricht er: Er trett eyn her ynn ſolcher geyſtlickeyt und ynn dem, das er nie geſehen hatt. Das iſt das aller ergiſt an menſchen leren und leben, das es on grund und exempel der ſchrifft gehet, Und ſie nicht wiſſen mugen, was ſie thun, obs gutt odder boße ſey. Denn aller yhrer wandell ſteht auff ebenteur, Das wenn du ſie fragiſt, ob ſie gewiß ſeyen, das yhr ding fur gott genhem ſey, ßo ſprechen ſie, ſie wiſſens nicht, ſie muſſens wagen auff eyn ebenteur, geredts, ßo geredts. Und muſſen das auch alßo ſagen, Syntemal ſie on glawben ſind, Welcher alleyn unß gewiß macht, das alle unßer weßen got gefellet, nicht auß verdienſt ßondern auß gnaden. Alßo iſt all yhr demut, gehorßam und gantz geyſtlickeytt, wenn ſie gleich am beſten iſt, ungewiß und verloren.

¶ Auffs funfft: umbſonſt blaſen ſie ſich auff, das iſt, ſie habens nicht urſach, denn ob ſie wol ungewiß, unglewbiſch und eyttel verdamlich weßen füren, dennoch durffen ſie ſich auffblaßen und furgeben, yhr weßen ſey das

12 verfuren B^2C *3* yeglicher *EGK* yegllicher *F* yetlicher *D* *4* unterthon *G* *5* thenig *G* ganſt B^1 *6* yhrer] ire *F* yhre *I* geharßam *D* *7* vollumlich *K* Englisch *I* *7 8* undemutiger *BC* *8* dann *(wie gewöhnlich) G* *9* gelübt *CGK* gelübdt *F* geleubt *D* *10* arbayt *DG* andere *D* *11* türtzlich *K* *12* gröſſer *(so regelm.) CDEFGK* *14* yederman *D* ſicht *EG* furen *(gewöhnlich) BC* *15* erwelten *E* ſchönen *DEFGK* engeliſchen D^1EFI *16* den *fehlt G* Manicheern *EF* *18* vierdt *G* *20* grund und e.] gr. on e. *BCIK* geſchrifft *EF* *21* mügen *CDG* mügen *B* mögen *EFK* thon *G* thond *D* böß *EGK* *22* abenteuer *DGK* obenteuer *F (so auch 24)* *23* vor Gott *G* gnehm B^2CI müſſens *CDEK* myeſſens *G* *24* geradts *(beidemal) DE* müſſen B^2CEGI *fehlt K* *25* ſeyltemal *G* *26* gefallet *D* *27* geyſtlicheyt *DF* *28* verlorn *K* *29* fünfft *EFGK* -funft *EFIK* blaße *B—B¹* blaßn B^2C *30* dann *DD¹* *31* dennocht *DGH* dürffen *BCDEGK* dörffen *F* türffen *D* dürffen D^1

beſte und alleyn der rechte weeg, das aller ander leben fur yhn ſtyncket unnd nichts iſt, aber ſolchen auffgeblaßen fleyſchlichen ſynn ſehen noch fulen ſie nicht fur groſſer Engeliſcher demut und gehorßam. O der frucht menſchlicher lere.

¶ Auffs ſechſt hallten ſie ſich nicht am heubt Chriſto, denn es iſt unmuglich, das menſchen lere und Chriſtus ſollten eynes ſeyn, Es muß eynes das ander auffheben. Troſt ſich das gewiſſen auff Chriſtus, ßo muß der troſt auff werck unnd lere fallen, Troſt ſichs auff werck, ßo muß Chriſtus fallen. Es mag und kan das hertz nicht auff tzweyerley grund ſich bawen. Eyner muß verlaſſen werden. Nu ſehen wyr, das der Papiſten gantzer troſt auff yhrem weßen ſteht. Denn wo er nicht drauff ſtunde, ßo achten ſie ſeyn nicht unnd lieſſen es faren odder brauchten ſeyn frey, wie und wenn ſie wollten.

Wenn nu keyn ander unglück an menſchenn leren were, ßo were leyder diß̃es altzu groß, das man muß Chriſtum drob verlaſſen und das hewbt verlieren und das hertz auff ſolchen grewel bawen. Darumb nennet S. Petrus die orden grewlich und ſpricht: Eß ſind ſecten der verdamnis, die Chriſtum verleücken und ſaget yhn der andern Epiſtel ym ander Capitel alßo: Eß 2. Petri 2, 1
werden unter euch komen falſche lerer, die da neben eynfüren werden ſecten der verdamnis, Unnd den herrn, der ſie erkaufft hatt, verleücken.

¶ Auffs ſiebend Iſts klar gnug, wie er mit den wortten nußer geyſtliche meynet, da ehr ſpricht: ßo yhr mit Chriſto geſtorben ſeyt, Was laſſet yhr euch mit ſatzungen gewiſſen machen, Nemlich das ſoltu nicht anruren, das ſoltu nicht eſſen, das ſoltu nicht tragen ꝛc. Wer kan hie leucken, das got durch S. Paul verpeutt, alle menſchen lere tzu leren und tzu horen, ßo ferne ſie das gewiſſen nottigen? Wilcher kan denn nu mit gutem gewiſſen Eyn Münch, Pfaff oder unter dem Bapſt ſeyn? Sie müſſen yhe bekennen, das yhre gewiſſen mit ſolchen geſetzen gefangen ſindt. Alßo ſiheſtu, wilch ein mechtiger ſpruch diß iſt widder alle menſchen lere, das erſchrecklich zu horen iſt, das ſie Chriſtum das heubt laſſen, den glauben verleucken unnd alßo heyden werden müſſen, ßo ſie doch meynen, die wellt ſtehe auf yhrer heylickeit.

1 beſt *G* recht *G* weeg *DK* vor *E* for *D* ſtinckt *G* *2* nichs *D* ſülen *EGK* empfinden *D* *3* vor *EGK* Engliſcher *FIK* Engelicher *G* frucht] vreeſe der m. (frucht *mit* furcht *verwechselt*) *M* *5* haubt *usw. wie oben D usf.* *6* unmüglich *DEFGK* ains *(beidemal) G* *7* tröſt *(gewöhnlich) BCDEFGK* Chriſtum *BCEIK* *8* werde *(2.) D*[1] *11* wa *G* darauff *GK* darauff *DE* ſtünde *E* ſtünd *F* *12* wölten *F* *13* unglück *DEFGK* *14* alsżu *D* alles zu *K* *16* örden *FG* verdamnüß *FK* muß *G* *17* *(ebenso 19)* verleügnen *G* *18* under *(so gewöhnlich) EK* tumen *K* falſch *G* *19* verdamnüß *F* -nuß *G* -niß *K* herren *EF* *20* Auff ſybendt *E* genüg *E* *21* feind *E* laſſent *EG* *22* anrüren *DEFK* *24* Pauel *BCI* Pauls *G* verbüt *F* ferre *F* ferr *EG* *25* nöl(l)igen *(wie meist) BCDEFGK* *26* yhr *B*[1.2]*C*[1] *27* ſichſtu *F* mächtiger *D* *28* erſchrocklich *FG* *29* verleücknen *F* -leügnen *G* *30* ſtehe] ſtehn *BCI* ſteet *K* ſtee *DFG* heylickeit] ſeligtait *G*

Der sechst ist abermal Paulus tzu den Galatern am ersten Capitel unnd spricht:

'So auch wyr sellbs odder eyn engel vom hymel euch verkundiget uber das wyr euch verkundiget haben, das sey eyn bann. Unnd wie wyr gesagtt haben, ßo sage ich noch eynmal: Szo yemand [Bl. B 4] euch verkundiget uber das yhr enpfangen habt, da sey eyn bann.'

Hie horistu eyn urteyl gotis uber Bapst und alle menschen lere, das sie ym bann sind. Nu ist dießer bann nicht wie des Bapsts bann Sondern ewig unnd sondert von gott, von Christo, von aller selickeit unnd von allem gutt unnd macht des teuffels genossen. O wilch eyn grewlich urteyl ist das.

Nu sihe, ob nicht Bapst, Pfaffen und München verkundigen und leren anders und uber das von Christo und seinen Aposteln geleret ist. Droben ist gesagt, das Christus lerett: Was tzum mund eyngehet, macht den menschen nicht unreyn. Da widder unnd uber spricht Bapst, Pfaffen unnd Münch: Du leugist, Christe, was du sagist, Denn fleisch essen macht eynen Carthußer unrein und verdampt yhn, alßo auch der orden gleichen. Sihe, heist das nicht, stracks Christon ynß maul schlahen, lugen straffen und lestern und anders leren, denn er geleret hat? Darumb ist das urteyl recht, das sie ewiges bannes alß die gottis lesterer verurteyllet und verdampt werden yun yhrer grossen heylikeit.

Der siebend ist abermal Paulus tzu Tito und spricht am ersten Capitel:

'Lere sie, das sie nicht achten auff Judische fabeln unnd menschen gepott, die ab wenden die warheytt.'

Sihe da, das ist eyn strack gepott, man solle schlecht nicht achten der menschen gepott. Lieber, ist das nicht helle gnug? Und gibt ursach: Sie ab wenden die warheytt, spricht ehr, denn wie auch droben ist gesagt, Eyn hertz kann nicht tzu gleich auff Christum sich verlassen unnd auff menschen lere odder werck. Darumb ßo bald man auff menschen lere fellet, ßo wendet man sich von der warheytt unnd acht yhr nicht. Widderumb wer auff Christum sich trostet, der kan menschen gepott unnd werck nicht achten.

3 verkündiget *DEFGK* 4 euch] auch *E* bane *BB*° banne *B*¹·²*CIK* 5 gesagt *BCDFGIK* 6 verkündiget *FGK* entpfangen *BCEFGIK* da sey] das sey *BCEFGK* 7 hörstu *F* übern *G* allen *BCK* 8 Bapst *E* sünder *G* sundert *K* 10 gnossen *I* O wilch] O wie *DF* o wol *G* gleulich *K* 11 sich *(so immer) E* Münch *F* verkündigen *(so immer) EFK* verkünden *G* 12 Aposteln *E* gelernt *F* 12 13 Droben ist g.] wie obengesagt *D* oben *auch G* 13 lernt *F* 15 lyegest *G* Carthenßer *BCEFGI* -hüßer *D* 16 örden *GK* stracks] starcks *BC* starck *K* 17 Christum *DE* Christo *G* ynß maul] vpp den mund *O* schlagen *F* lügen *B*²*CDK* lernen *F* 18 gelernet *F* ist des *K* des ewiges *K* 19 lestere *BB*° 20 heylikeit] herlickeyt *I* 21 Tito *bis* Capitel] T. am 1. Ca. vnd spricht *G* 22 lerne *(wie meist) F* Jüdische *EFG* fabelen *E* 24 do *D* strack] starck *BCGHIK* nit *I* 25 hellen *F* klar *O* 26 oben *(so immer) DG* 28 so wald *K* fallet *EG* wendt *F*

Nun ſihe tzu, wilchs bann du am meyſten furchten ſollt. Der Bapſt und die ſeynen werffen dich ferne hynder die helle, ßo du yhr gepott nicht achtiſt. Unnd Chriſtus gepeutt dir, Du ſollt ſie nicht achten bey ſeynem bann, dencke nu, wilchem du folgen willt.

Der acht iſt Petrus ynn der andern Epiſtel am andern Capitel unnd ſpricht: 'Eß werden falſche lerer unter euch komen, die da neben einfüren ſecten der verdamnis, Unnd den herrn, der ſie erkaufft hat, verleucken, durch wilche der weg der warheytt wirtt verteſtert werden. Unnd mit erlichten wortten durch geytz werden ſie umb euch hantieren.'

Sie da, die orden unnd ſtifft ſind ſecten der verdamnis. Woher? Daher, das ſie Chriſtum verleucken unnd verleſtern den weg des glawbens. Womit? Damit: Chriſtus ſpricht, Eß ſey keyn ſund noch gerechtickeyt yn eſſen, trincken, kleyden, ſtetten und menſchen wercken. Das ſtraffen ſie, leren und leben, es ſey ſund und gerechtickeit drynnen, ßo muß Chriſtus liegen, verleuckt unnd verleſtertt ſeyn mit ſeyner lere und glawben.

Noch gehn ſie mit erlichten worten umb unnd geben gehorßam, keuſcheytt, gottis dienſt für, aber nur auß geytz, domit ſie umb uns hantiren, biß das ſie aller welltt gůter tzu ſich bracht haben, alße die da yderman gen hymel mit yhrem gottis dienſt helffenn wollen. Darumb ſind es unnd bleyben ſecten der verdamnis unnd gottis leſterung.

Der neunde iſt abermal Chriſtus Matthei am vier und tzwentzigſten unnd ſpricht:

[Bl. B5] 'Szo euch denn yemand wirt ſagen: Sihe hie iſt Chriſtus odder hie, ßo glewbt nicht. Denn es werden auffſtehn falſch Chriſten unnd falſche Propheten unnd geben groſſe tzeychen und wunder, das auch, ßo es můglich iſt, die außerweleten yrren werden. Sehet da, ich habs euch tzuvor geſagt. Wenn ſie nu tzu euch ſagenn: Sihe da, er iſt ynn der wůſte, ßo gehet nicht hynauß, Sihe da, ynn den keltern, ßo glewbts nicht.'

Sage, wie kan eyn Můnch ſelig werden?

Er bindet yhe ſeyne ſelikeyt an eyne ſtett unnd ſpricht: hie iſt nur Chriſtus, wenn ich hie nicht bliebe, ßo were ich verloren. Chriſtus aber ſpricht: neyn, ich bin nicht hie. Wer wil die beyde eyniß machen? Darumb iſts klar auß

---

1 wölchs *G* fürchten *DG* vörchten *F* förchten *E* ſolt *FGK* ſollt *DE* *2* ferr *EFG* fern *D* hell *D* *3* gepuet *D* gebeut *D*¹ ſollt] ſoldeſt *K* *4* denck *D*¹ wilche *ABC* welchem *DEF* wölchem *G* wilchem *I* *5* anderen *F* *7* verleuckuen *F* leügnen *GK* *8* wilche] welchs *E* erdichten *DEFGK* *9* andieren *K* *10* dahár *F* *11* verleſteren *F* wamitt *F* *13* kleyden] kleydern *K* *14* darynnen *GK* *15* verleſteret *E* leer *(wie öfters) G* *16* gend *D* geend *E* erdichten *FG* *17* damit *B²CGI* hantieren *EF* handthieren *G* *18* gůtter *B* alßo *D* als *FG* *19* wöllen *DEFGK* *20* gottßleſterung *F* *24* glaubent *F* (au *wie sonst*) falſche *F* *26* erwölten *FG* Sehent *E* ſecht *F* *27* wüſten *BCDEFGK* wuſten *I* *28* glaubens *E* glaubts *FGK* *30* ſeligkeyt *K* an eyn *EF* ſtat *G* *31* bliebe] bleybe *BCEIK* blibe *D* bleyb *F* *32* eyns *DEFG* iſt klar *K*

dißem wort Christi, das alle lere, die das gewissen an stette binden, sind widder Christum. Lest er aber das gewissen nicht an stette binden, ßo lest ers auch nicht an speyß, kleyder, geperde und alles eußerlich binden, Das keyn tzweyffell ist, Dießer spruch rede vom Bapst unnd seynen geystlichen. Unnd Christus selbs hie absolvirt und auscheret alle Pfaffen und Münch ynn dem, das ehr verdampt alle orden unnd kloster Unnd spricht: Glewbt nicht, gehet nicht hyn ꝛc.

Luk. 17, 21 Eben die meynung saget er auch Luce am siebentzehenden: Das reich gottis kompt nicht mit eußerlichen geperden, Und man wirtt nicht sagenn, Sihe, hie ists, Sihe, da ists. Denne sehet da, das reich gottis ist ynwendig ynn euch. Ist das nicht auch klar gnug? Nuh kunden yhe menschen lere nichts anders denn eußerlich ding orden, weyl denn gotis reich nicht eußerlich ding ist, ßo müssen sie seyn seylen unnd yrren beyde lerer unnd schuler.

Eß hilffts sie auch nichts, das sie sagen: Heylige Veter haben die orden gefüret. Denn Christus hatt den behelff schon umb stossen, die weyll er spricht: Die außerweleten mochten verfüret werden, das ist, sie werden yrren, aber nicht drinnen bleyben. Was were es sonst für eyn sonder groß yrthum, Wenn die außerweleten nicht yrreten? Eß sey nu der heyligen lere unnd exempell, wie es sey, ßo sind Christus wortt gewiß unnd klar. Dem müssen wyr folgen unnd nicht den heyligen, der lere und werck ungewiß sind. Eß steht fest, Das er spricht: Das reich gottis stehet bynnen euch unnd nicht eußer euch, hie odder da.

Der tzehend ist Salomon am Dreyssigisten ynn seynen sprüchen:

'Alle wort gottis sind durch sewrett unnd eyn schild allen, Die drauff sich vertrostenn. Setze nichts tzuw seynen wortten, auff das ehr dich nicht straffe und werdest lügenhafftig erfunden.'

Das sey der beschluß auff diß mall. Denn es ist noch viel mehr ynn den Propheten, Sonderlich ynn Jeremie. Davon ich ynn der beycht geschrieben.[1] Szo schleusst hie Salomon, das der eyn lügenhafftiger ist, Der etwas tzu setzt den worten gottis. Denn es soll nur gottis wortt unß leren, Wie Christus spricht Matthei am drey unnd tzwentzigsten:

'Last euch nicht meyster Heyssen. Eyn meyster ist yn euch, Christus.'

Amen, da bleybs bey.

1 *(ebenso 2)* stetten *F* 2 last *DEG* laßt *F* last *G* 5 auscheret] auffscheret $B^{1.2}C$ uthscheret *L* vßscherret *F* vsscheret *K* außeret *D* eüsseret *G* wt neémt *M* a praestitis votis liberat et absolvit *N* 8 lumpt *GK* 9 den *F* sehent *E* secht *F* 10 genüg *G* künden *DEFK* 11 ordnen *F* dieweyl *E* ausserlich *E* eusserlichen *K* 12 selen *DF* sálen *E* sellen *K* schüler *BC* schüler *EF* 13 hülfft *G* nichts] nicht *E* Váter *F* 14 gefuret B^2C umbgestossen *FG* umbgstossen *E* 15 móchten *DEF* verfüreret *A* verfuret *BC* 16 beleyben *G* sunst *FGK* sunder *K* 19 stehet *BCI* 20 bynnen] in *E* hynnen *DGK* ausser *E* aussen *G* 21 ezehende B^2 tzehende *CIK* czehen B^1 spruchen B^1 sprichen *G* 22 ferwrett *A* sewertt *BCK* 22 23 sich daruff *K* 24 lugenhafftig *EG* 26 Jheremie BB^0 Jheremia B^1CEFIK 27 lugenhafftiger *EGH* tzu setzt tzu *C* zu setz *H* 29 zwayntzigsten *G* 30 üch *E* 31 da *bis* bey *fehlt* B^2CIK

[Bl. 6 1]

Antwortt auff ſprüche, ßo man furet, menſchen lere tzu ſtercken.

Der erſt iſt Luce 10., da Chriſtus ſpricht: Wer euch höret, der höret mich, wer euch veracht, der verachtet mich. Des gleychen ſaget er auch Matt. 10. unnd Mar. 6. Hie ſoll Chriſtus uns tzwingen (geben ſie fur), das man yhr menſchen geſetz müſſe auffnehmen. Antwort: das iſt nicht war, denn Chriſtus, ehe er diße wort redet, ſpricht er hart davor: Gehet hynn und ſprecht, das reych gottis iſt erbey kommen, damit verſtopfft Chriſtus das maul allen menſchen leren und gibt den Apoſtell befelh, was ſie leren ſollen und legt yhn das wort ſelbs ynn den mund und ſpricht, Sie ſollenn vom reych gottis predigen. Wer nu nicht von gotis reych predigt, der iſt nicht von Chriſto geſand, den gehen auch diße wortt nicht an, ßondern viel mehr tzwingen diße wort, man ſolle nicht menſchen lere hören. Luc 10, 16 Matth 10, 40 Mark. 6, 11

Nu iſt vom reych gottis predigen nicht anders denn das Euangelion predigen, darynnen der glawbe Chriſti geleret wirt, durch welchen alleyne gott ynn uns wonet und regieret. Aber menſchen lere predigen nichts vom glawben ßondern von eſſen, kleydern, tzeytt, ſtetten, perſonen und von eyttel eußerlichen dingen, da die ſeele nichts von hatt.

Sihe nu die frumen hirtten unnd trewen lerer an, wie redlich ſie mit dem armen volck ſind umbgangen. Dißen ſpruch (Wer euch höret, der höret mich) haben ſie meyſterlich erauß tzwackt unnd mit groſſem ſchrecken ynn uns getrieben, biß ſie uns unter ſich bracht haben. Aber das tzuvor ſtehet (prediget vom reych gottis), haben ſie gar feyn vorſchwigen und ritterlich fur uber geſprungen, auff das ſie ia nicht tzwungen wurden, alleyn das Euangelion uns tzu predigen. Die edelen theuren meyſter, man ſollt yhn noch datzu dancken.

Item Marci am letzten, da er die junger außſand tzu predigen, da laſſt uns hören, wie er yhn befelh thutt und yhrem leren das tzill ſteckt unnd yhre tzungen tzeumet unnd ſpricht: Gehet hynn ynn alle welt und prediget das Euangelion allen creaturn, Wer glewbt, der wirt ſelig ꝛc. Er ſpricht nicht: gehet hynn und predigt, was yhr wollet odder was euch recht dunckt, ßondern legt yhn ſeyn eygen wort yn den mund und heyſſet ſie das Euangelion predigen.

Item des gleychen Matthei am letzten ſpricht er: Gehet hynn und leret alle heyden unnd teuffet ſie ym namen des vaters und des ßons und des hey-

---

1 ſprüche *ck* *2* füret *dk* *nach* ſtercken TMℒ *d* *6* für *dk* gejatz *k* auffnehmen] annemen *o* Antwurt *k* *7* ee *d* get *k* *8* herbey *d* lumen *k* *9* de mundt *l* den mut *o* befelch *d* *11* prediget *k* *11* Ewangelium *(immer)* *k* Euangelium *d* *15* allein *d* *16* regieren *a a¹ d* regiret *i* predigenn ichts *(Druckfehler)* *a²* *danach wohl* predigen is nicht *l* prediken vnde nichts van den gheloven dat is *m* *19* treüwe *k* *25* darzu *d* *26* jünger *k* *27* befelch *d* *28* zammet *l* *29* creaturen *k* glaubt *(so immer)* *dk* *30* wöllet *dk* *33* tauffet *k* Sunß *k*

tigen geyſts Und leret ſie hallten alles, was ich euch befolhen habe. Sihe da aber mal, er ſpricht nicht: leret ſie hallten, was yhr erfindet, ſondern was ich euch befolhen habe. Drumb muß und kans nicht anders ſeyn, der Bapſt mit ſeynen biſſchoffen und lerer muß eyn wolff und des teuffels Apoſtel ſeyn, weyl er nicht Chriſtus befelh, ſondernn ſeyn eygen wort leret.

Matth. 25, 15 Item alßo gibt auch der herr Mat. 25. yn der gleychniß mit den dreyen knechten anzeygen, das der hauß vater hieß die knecht nicht mit yhrem eygen gutt, ſondern mit ſeynem gut hantieren und gab eynem funff pfund, dem andern tzwey, dem dritten eyns.

Der ander ſpruch iſt Matthei 23. Da der herr ſpricht:

'Die ſchrifftgelerten und phariſeer ſind geſeſſen auff Moſes ſtuel. Alles nu, was ſie euch ſagen, das yhr hallten ſollt, das halltet und thutts.'

Da, da, (ſprechen ſie) haben wyr macht, tzu leren, was uns recht dunckt.

Anttwortt: Iſt das Chriſtus meynung, ßo ſtehen wyr nicht wolt, ßo mocht eyn igticher Bapſt new und mehr geſetz machen, ßo lang biß die weltt die geſetz nicht mehr begreyffen kunde. Aber ſie furen dißen ſpruch gleych wie den vorigen. Was heyſſt auff Moſes ſtuel ſitzen? Laſt uns fragen, was hat Moſes geleret? Und wenn er noch heutte drauff ſeſſe, was wurde er leren? on tzweyffell nichts denn das er vortzeytten leret, Nemlich gottis gepott unnd wortt, er hatt yhe noch nie keyn menſchen lere geredt, ſondern was yhm gott befolhen hatt tzu reden, wie das faſt alle capitell auß weyßen.

Darauß folget, das wer ettwas anders denn Moſes leret, der ſitzt nicht auff Moſes ſtuel, denn darumb heyſt es der herr Moſes ſtuel, das Moſes lere drauff ſollt geleßen und geleret werden. Das geben auch die folgende wort, da der herr [Bl. G ij] ſpricht: Aber noch yhren wercken ſolt yhr nit thun, denn ſie ſagens wol und thuns doch nicht. Sie laden aber ſchwere und untregliche bürden den leutten auff den halß und wollen ſie ſelb nicht mit eynem finger regen.

Sihe, da ſtrafft er yhr werck, das ſie viel geſetz uber Moſes lere den leutten auff den halß laden, die ſie ſelb nicht an rüren. Und darnach ſpricht: Weh euch ſchrifftgelerten und phariſeer, yhr heuchler, die yhr ſprecht: Wer bey dem tempel ſchweret, das iſt nichts, Wer aber bey dem gollt am tempell ſchweret, der iſt ſchuldig. Ihr narren und blinden, Was iſt gröſſer, das gollt odder der tempel, der das gollt heyliget? Iſts nu hie nicht klar gnug, das Chriſtus yhr menſchen lere verdampt? ßo kan er ſie ia nicht beſtettiget haben durch das ſitzen auff Moſes ſtuel. Er hette ſonſt widder ſich ſelbs geredt. Darumb muß Moſes ſtuel nicht weytter denn auff Moſes geſetz ſich ſtrecken unnd das ſitzen drauff nicht weytter denn auff predigen von Moſes geſetz.

1 Geyſt *k* *3* durum *k* *5* ſonder *d* *6* gleychnuß *d* nüß *k* *8* fünff *k* *11* ſchrifftgelerten *k* ſtül *(immer) dk* *14* ſienen wir *a* *15* möcht *d* yetlicher *d* yeglicher *k* *16* künde *dk* füren *dk* *23* ſtul *i* *25* nach *i* thon *d* *27* burden *cik* wöllen *dik* *28* roren *o* *30* rüren *abi* *31* Wehe *i* *37 (ebenso 38)* weyder *k* *38* daruff *k*

Szo hatt auch Moſes von ſeynem ſtuel und lere ſelbs geſagt Deutro. 3.: Du ſollt nicht ab noch zu thun dem wort, das ich dyr ſage. Und Deutro. 13.: Das thu alleyne, das ich dyr gepiete und thu wider ab noch zu. Diße lere haben ſie ia müſſen auch leren auff Moſes ſtuel, darumb kan Moſes ſtuel keyn menſchen gepott leyden.

Der dritte ſpruch iſt S. Auguſtini ynn dem buch wider den heubtbrieff der Manicheer, der ſoll alßo lautten:

'Ich glewbte dem Euangelio nicht, wenn ich der kirchen nicht glewbet.'

Sihe da (ſagen ſie), der kirchen iſt mehr denn dem Euangelio zu glewben.

Antwort: Wenn Auguſtinus gleych hett alßo geſagt, wer hette yhm die gewalt geben, das wyr yhm müſten des glewben? mit wilcher ſchrifft beweyßet er diß ſpruch? wie, wenn er yrrete, wie man weyß, das er viel mal gefeylet hatt gleych wie auch alle veter? Sollt eyn eyniger ſpruch Auguſtini ßo mechtig ſeyn, das er die vorigen altzu mal zu rück treybe? Das wolt got nicht, ßondern S. Auguſtinus ſoll yhn weychen.

Item, wenn das S. Auguſtini meynung were, ßo ſtieß er ſich ſelbs auch umb, denn er gar an viel ortten die heylige ſchrifft hebt uber aller lerer ſprüch, uber aller Concilie und kirchen beſchluß und will ſich ſelb und aller menſchen lere noch der ſelben gerichtet haben. Warumb laſſen denn die trewen hyrten ſolche ſprüche S. Auguſtin faren, die ßo hell und klar ſind, und fallen auff diß eynigen, der ßo kunckelt und widder Auguſtinum an allen ortten klingt, on das ſie yhrer tyranney mit faulen loßen fratzen helffen wollen?

Datzu handelln ſie als die vorfurer, das ſie S. Auguſtin nicht alleyn eyn falſche meynung auffflegen, ßondern felſchen und verkeren auch yhm ſeyne wort. Denn S. Auguſtins wort lautten eygentlich alßo: Ich glawbte dem Euangelio nicht, wenn mich nicht beweget das anſehen der gantzen Chriſtenheyt. Auguſtinus redet von der gantzen Chriſtenheyt, da die ſelb yn aller wellt ßo eyntrechtig das Euangelion und nicht der Manicheer heubtbrieff prediget, bewegt yhn ſolchs anſehen aller Chriſten, das erß fur das recht Euangelion hielte. Aber unßer tyrannen heyſſen diße chriſtenheyt ſich ſelbs, als were der leyhe und gemeyn man nicht auch Chriſten, und was ſie leren, das ſoll der Chriſtlichen kirchen lere heyſſen, ßo ſie doch das weniger teyll ſind, und wyr auch zuvor als gemeyne chriſtenheyt drumb gefragt werden ſollten, was man unter dem namen gemeyner chriſtenheyt leren wollt. Sihe, ßo ſeyn furen ſie

---

2 Teutro *k* Deutro 12 *a* 3 allein *k* weder *d* 6 haubl *k* 7 Manicher *bc* 11 glauben *auch bci* 12 wayſt *d* 13 gefellet *k* vätter *k* 14 mächtig *d* rücke *c* ruck *d* rucken *k* trybe *i* 16 Auguſtin *c* Auguſtin9 *b* ſelbe *d* 17 örtten *i* ſprüche *i* 18 Concilia *bck* 19 gerichten *k* 21 allen] velen *o* 22 örtten *i* 23 wöllen *dk* 24 vorfürer *ik* 25 vorkeren *i* 26 eygedtlich *k* glewbte *i* 29 Euangelio *d* 30 für *i* rechte *i* 32 laye *d* 33 chriſtenlichen *d* weniger] myneſte *o* 34 darum *k* 35 füren *i*

S. Augustin spruch, was der von der christenheyt ym aller welt saget, das soll vom Romischen stuel verstanden werden.

Wie will nu auß dißem spruch folgen, das auch menschen lere seyen tzu halten? Welche ist yhe mal erfunden, die von gantzer gemeyner christenheyt ynn aller welt sey angenommen und geprediget? Noch nie keyne, sondern das Euangelion ist alleyne alßo angenommen von allen Christen ynn aller welt.

Tatzu muß S. Augustinus nicht alßo verstanden werden, als wollt er sonst dem Euangelio nicht gleuben, yhn bewegt denn das ansehen gantzer christenheyt. Denn das wer falsch und unchristlich. Es muß eyn iglicher alleyn darumb glauben, das es gottis wort ist und das er ynnwendig[1] befinde, das es warheyt sey, ob schon eyn engell vom hymell und alle welt [Bl. 6 ij] da widder prediget, sondernn seyn meynung ist die, wie er selb saget, das er das Euangelion nyrgent finde denn ynn der christenheyt. Und das man den ketzern da mit eußerlich beweyßen thun kan, das nicht yhr lere sondernn diße recht sey, die alle welt eyntrechtig angenommen hatt. Denn der Eunuchus gleubt an das Euangelio von Philippo geprediget und wüste doch nicht, ob viel odder wenig dran gleubten. Item Abraham gleubt an gotis verheyssung alleyne, da noch keyn mensch von wuste, Und Maria gleubt der bottschafft Gabrielis auch alleyne und war niemant auff erden, der mit yhr gleubet. Alßo hatt Augustinus auch müssen gleuben und alle heyligen und wyr auch eyn iglich fur sich selb alleyne.

Darumb kan S. Augustinus den verstand nit leyden, den sie yhm auffiegen, sondern muß von der eußerlichen beweyssung des glaubens tzuverstehen seyn, das damit die ketzer gestoßen unnd die schwachen gesterckt werden ym glauben, wenn sie sehen, das alle welt das prediget und fur Euangelio hallten, das sie gleuben. Und wo dißer verstand ynn S. Augustin spruch nicht ist, da ists beßer, den spruch verleucket, denn er ist wider die schrifft und geyst und alle erfarung, wo er yheuen verstand behelt.

Zuletzt, so sie gestossenn sind mit der schrifft, das sie nicht fur uber kunden, heben sie an und lestern gott und sprechen: Ist doch S. Matthens, Paulus, Petrus auch menschen gewesen, drumb yhr lere auch menschen lere, ist aber yhr lere tzu halten, so hallte man des Bapsts auch. Solch lesterung werffen itzt auch etliche furstenn unnd bisschoff auß, die doch wolltenn klug seyn. Wenn du nu solche tieff verstockte und verblendte lesterer höryst, so wende

2 Römischen *dk* vorstanden *i* 3 dissen *k* 4 mal] eyn mal *bc* 5 angenummen *(immer) k* 9 sonst] anders *o* sunst *d* 10 yetlicher *d* yeglicher *k* 17 Euangelion *bc* 19 wüste *d* Gabrielis *a* 21 yglicher *k* yetlicher *d* 22 sich *fehlt i* 23 vorstand *i* nicht *i* 28 da ists] dz ist *d* verleucken *k* geschrifft *d* 30 gschrifft *d* für *i* 30 31 vor über künden *k* 32 Petrus] *dazu* Marcus *o* 33 Bapst *k* 34 yetzt *k* fürsten *dk* wöllen *dk* 35 nu *fehlt k*

[1] *Vgl. S. 23, 7* ynwendig (unwenglich) empfinden.

dich von yhn odder ſtopff die oren tzu, ſie ſind nicht werd, das man mit yhn reden ſolt. Wenn das ſolt gelten, ßo iſt Moſes auch eyn menſch geweßen unnd alle propheten. Alßo mehr laſt uns tzuſaren und nichts uberal gleuben und halltens alles fur menſchen lere und folgen außerm dunckell.

Willtu aber ia mit yhn reden, ßo thu yhm alßo. Sprich: wolan, laß S. Paulus oder Matthens menſchen lere ſeyn, Szo fragen wyr, wo her denn yhrer gewalt kome? wo mit wollen ſie beweyſſen, das ſie macht haben tzu leren und biſſchoff tzu ſeyn? odder wo durch will man wiſſen, wo die kirche iſt? Sagen ſie, das S. Matt. am 16. odder S. Paulus hie oder dort habs geſetzt, Szo ſprich: Es gillt nicht, es ſind menſchen lere, wie du ſagiſt, du muſt gottis wort haben, das dich beſtettige. Sihe, ßo findiſtu, wie ſich die verſtockten leſterer ſelbs ſchenden und beſchlieſſen mit eygener narrheyt, die nicht ßo viel kunden unterſcheyds haben, das eyn ander ding iſt, wenn der menſch ſelbs odder wenn gott durch den menſchen redet. Der Apoſtel rede iſt yhn von gott befolhen und mit groſſem wunder beſtettiget und beweyſet, der iſt keyns nie geſchehen an menſchen lere. Und wenn ſie nu bey yhn ſelbs gewiß ſeyn und beweyßen werden, das yhn gott ſolchs tzu leren befolhen hatt, ßo wollen wyr yhn auch wie den Apoſteln gleuben. Jſts ungewiß der Apoſtel rede, das ſie von gott ſey, wer will uns denn gewiß machen, das yhr menſchen lere von gott ſey? O furor et amentia his ſeculis digna.

Wyr aber verdamnen menſchen lere nicht darumb, das es menſchen lere ſind, denn wyr wolten ſie ia wol tragen, ßondern darumb, das ſie widder das Euangelion und die ſchrifft ſind. Die ſchrifft macht die gewiſſen frey und verpeutt, ſie mit menſchen leren zu fangen, ßo fangen ſie die menſchen lere. Diße tzwytracht unter der ſchrifft unnd menſchenn lere konnen wyr nicht eynes machen. Darumb laſſen wyr hie richter ſeyn auch die iungen kinder, die weyll diße tzwo lere widdernander ſind, ob man ſolle die ſchrifft (darynn eynerley gottis wort von anfang der welt her geleret iſt) oder die menſchen lere (die giſtern new erfunden und teglich ſich endern) faren laſſen, Und hoffen, das das urteyl ſoll yderman billichen, das menſchen lere ſoll verlaſſen und die ſchrifft behallten werden, Denn beyde konnen und mugen ſie nicht behallten werden, ſyntemal ſie nicht mugen eynes werden und naturlich muſſen widdernander ſeyn, wie waſſer und fewr, wie hymel und erden, als Jſaias davon redet am 55., wie der hymel von der erden erhohet iſt, ßo ſind meyne wege Jeſ. 55, 9 erhaben von ewern wegen. Nu kan der ym hymel nicht gehen, der auff erden gehet, widderumb nicht auff erden gehen, der ym hymell gehet.

---

1 ynen *d* *3* profheten *d* *4* vnſern *k* duncken *d* *5* yhn] im *k* walan *k* *7* wöllen *(so immer) k* *9* am 16.] am 17 *hi* am VII *ck* *13* künden *dk* *11* wann *d* *16* an] van *o* *24* leren] lere *beik* *25* lere *(2.)*] leren *bek* künnen *k* können *d* *26* eyns *i* eins *k* *27* widerander *d* -einander *k* *28* vom *ik* *29* geſtern *d* täglich *k* *30* yederman *k* *31* künnen *k* können *d* mügen *(ebenso 32) di* mögen *(ebenso 32) k* *32* ſeytmal *d* natürlich *dk* müſſen *dk* *32,33* widereinander *k* *34* erhöhet *bcdik*

[Bl. 64] Darumb entbieten wyr den Papiſten, das ſie yhre lere tzu vor eynis machen mit der ſchrifft, wenn ſie das tzu wegen bringen, ßo wollen wyr ſie hallten. Das werden ſie aber nit eher thun, der heylige geyſt werde denn tzuvor eyn lügner. Darumb ſagen wyr aber mal: Menſchen lere taddeln wyr nicht darumb, das menſchen geſagt haben, ßondern das es lügen und gottis leſterung ſind widder die ſchrifft, wie wol ſie auch durch menſchen geſchrieben iſt, doch nicht von oder auß menſchen ßondern auß gott. Weyl ſie nu widdernander ſind, ſchrifft und menſchen lere, ſo muß yhe eyne liegenn und die ander war haben. Nu laſt ſehen, wilcher ſie auch ſelb wollenn die lügen tzu ſchreybenn.

Das ſey davon gnug.

2 wöllen *dk* 3 cc *d* 7 geſchriben (*wie immer*) *dk* 8 wioer eyn anoer *dk* 9 war haben waer jyn *o* wollen *k*

Wider den falſch genannten geiſtlichen Stand des Papſts und der Biſchöfe.

1522.

In ſeine Wartburg„wüſtenei“ war zu Luther die bittere Zeitung von der Erneuerung des Ablaßhandels durch Albrecht von Mainz[1] gedrungen. Andere Nachrichten aus der erzbiſchöflichen Reſidenz: auf der einen Seite das ſcharfe Vorgehen gegen Geiſtliche, die verheiratet waren oder heiraten wollten, auf der andern die gegen Bezahlung gern erteilte Lizenz, Konkubinen zu halten, nicht zum wenigſten endlich die Sittenloſigkeit des einflußreichen Kirchenfürſten ſelbſt — alles dies beſtimmte Luther, eine Schrift zu verfaſſen, in der er mit einer bis dahin noch nicht gehörten Schärfe gegen das ſchmähliche Treiben zu Felde zog. Die nächſten Schickſale dieſer Schrift, gewöhnlich „Wider den Abgott zu Halle“ genannt, ſind aus dem Briefwechſel bekannt. Gewiß wäre ſie ebenſo ſchnell veröffentlicht worden, wie ſie verfaßt ward, hätten dem nicht Capito und Spalatin den heftigſten Widerſtand entgegengeſetzt. Schließlich gab Luther nach verſchiedenem Widerſtreben (Enders 3, 252 f.) nach: „En, ne nihil tibi videat concessisse, mi Spalatine, permitto differri libelli in Moguntinensem editionem: verum Philippo volo tradas, cui mandavi, ut acerbiora eradat. Nam epistolam omnino volo ad eum mitti, ac denuo aliam proprio nuntio ad eum mittam“ (Enders 3, 254 f.). In dieſem Briefe wird von Albrecht kategoriſch die Abſtellung der getadelten Ärgerniſſe gefordert: ſei innerhalb von 14 Tagen keine befriedigende Antwort eingelaufen, ſo würde die Schrift unverzüglich veröffentlicht werden. Albrecht kroch zu Kreuze, das Manuſkript blieb in Melanchthons ſorgſamen Händen, und Luther bat: „Libellum adversus Episcopum Moguntinum serva proditurum et generalem increpationem facturum, ubi infamierint alii“ (Enders 3, 277).

Aber was geſchah weiter damit? Schon vor Jahren, als ich Köſtlins Lutherbiographie[1] las, ſtieg mir dieſe Frage auf. Blieb es endgültig unveröffentlicht? Trat denn der Fall, den Luther ſelbſt ins Auge gefaßt hatte, nicht ein?

Die Antwort hat mir das unten mitgeteilte Oxforder Fragment gegeben, das nicht mehr und nicht weniger als einen Teil des Lutherſchen Originalmanuſkriptes unſerer Schrift enthält. Luther hatte ja gewußt, daß die Schrift nicht umſonſt verfaßt war: die Mißſtände, die er bei einem einzelnen gerügt hatte, waren typiſch; um aus der Anklageſchrift gegen den einen Mann eine generalis increpatio zu machen, brauchte für Albrecht nur die römiſche Geiſtlichkeit eingeſetzt zu werden,

[1]) Vgl. auch Köſtlin-Kawerau, Luthers Leben Bd. 1 S. 450 f. und Anm. zu S. 453.

und ſo erſchien jene frühere Schrift unter dem neuen Titel: „Wider den falſch genanten geiſtlichen Stand des Papſts und der Biſchöfe.“

Es iſt vielleicht zu vermuten, daß es wirklich Melanchthon (ſ. oben) war, der das alte Manuſkript für den neuen Zweck korrigierte: die Hand, die auf 11^{r} (unterer Rand) die wieder ausgeſtrichenen lateiniſchen Worte ſchrieb, auf 14^{r} die letzten vier Zeilen ausſtrich, welche die direkte Beziehung auf Albrecht von Mainz enthielten, und dafür Allgemeineres an den Rand ſchrieb, endlich alle weiteren dadurch nötig gewordenen Änderungen auf 14^{v} vornahm — dieſe Hand iſt jedenfalls nicht die Lutherſche: daß ſie aber bei weitem feiner iſt als wie wir ſie ſonſt an Melanchthon kennen, darf uns nicht wundern: der geringe Raum verlangte Beſchränkung.

Der erſte Druck unſerer Schrift iſt derjenige von Nickel Schyrlentz in Wittenberg: die von der Hand des Setzers mit Rotſtift gemachten Abtrennungen in unſerm Manuſkript ſtimmen allein zur Seitentrennung dieſer Ausgabe.

Das neue Luthermanuſkript befindet ſich in Oxford auf der Bodleiana, früher Addit. Bodl. II E 9, jetzt Addit. Bodl. C. 100, im Summary Catalogue: 28660 — ein Band von 31 × 26 cm Größe, enthaltend vorn 2, hinten 3 weiße, dazwiſchen 13 rote Blätter. Auf der inneren Seite des Vorderdeckels iſt das kleine Schild ‘S. C. 28660’ links in die obere Ecke geklebt, in der Mitte ſteht die jetzige Signatur; die beiden erſten Blätter ſind leer; auf dem dritten ſtehen die beiden Signaturen, die frühere mit Bleiſtift eingeklammert, darunter „Luther geb 10. Nov 1483 geſt 18. Febr 1546“; auf die nächſten Blätter, 4—10, ſind 7 Lutherbildniſſe, alle nach Cranach, in chronologiſcher Folge aufgeklebt; auf Blatt 15 iſt unſer Manuſkript von 4 Blättern (Bl. 11—14) aufgeheftet, ebenſo auf Blatt 20 ein Faksimile von 4 Blättern (Bl. 16—19); auf Blatt 23 ein weiteres von 2 Blättern (Bl. 21—22); Bl. 24—29 ſind leer. — Das auf Blatt 15 befeſtigte Manuſkript beſteht aus einer Lage von zwei ineinander gehörigen und ein zuſammenhängendes Stück Text enthaltenden Doppelblättern, wovon das innere als Waſſerzeichen eine Tiara in der Größe einer halben Seite aufweiſt. Feuchtigkeit hat an den Rändern aller vier Blätter Flecke zurückgelaſſen, nur die Mitten ſind davon verſchont geblieben: iſt nun auch die Schrift an jenen Stellen ſtark verblaßt, ſo iſt ſie doch faſt überall gut zu leſen, in der Mitte iſt ſie von beſonderer Schärfe. Format: 21,5 × 16,7 cm, wovon etwa 18,5 × 12,5 cm beſchrieben ſind. Zeilenzahl: 26. 27. 26. 27. 26. 27. 27. 26. Der Text iſt von Luthers Hand; eine zweite (vgl. oben) hat ihn von 14^{r}, 27 an korrigiert; eine dritte ſchrieb auf den obern Rand von 11^{r}: D. Martinus Luther hec ſcripſit (nur die untern Hälften dieſer Worte ſind vorhanden); eine vierte am linken Rande derſelben Seite von oben nach unten: Lutheri manus; eine fünfte, die des Setzers, trug die Seitentrennungen des Druckes ein (vgl. oben). Links und rechts ſtehen die Stempel der Bodleiana.

Das Bruchſtück wird unten als ParallelText zu dem Text des erſten Druckes gegeben, wo auch weitere Erörterungen über das Verhältnis der beiden Faſſungen ſich finden. Aus der Gegenüberſtellung erkennt man deutlich, wie die Rückſicht auf den „Biſchof von Mainz“ die Feder bei den Änderungen führte. Der diplomatiſche Spalatin war aber augenſcheinlich auch mit der neuen Faſſung noch nicht zufrieden, denn Luther rechtfertigt ſich am 26. Juli gegen ihn wegen deſſen Klagen über die Schärfe der Polemik und legt ſeine Anſichten nieder in den folgenden für

ſeine damaligen Anſchauungen höchſt bezeichnenden Worten (de Wette II, 235; Enders 3, 435): „Libellum meum episcopos larvales invadentem ex proposito volui tam acrem esse, sed et in Regem Angliae nihil ero blandior. Video frustra me humiliari, cedere, obsecrare, et omnia pacifica tentare; ideo cum furiosis et cornua quotidie magis erigentibus durior ero, et mea in ipsos exercebo cornua, irritaturus Satanam, donec effusis viribus et conatibus cornut in se ipso."

Für die Zeit des Erſcheinens kommt folgendes in Betracht. Am 4. Juli äußerte Luther gegen Spalatin, er wolle die Biſchofslarven ſcharf angreifen und habe eine entſprechende Schrift ſchon begonnen.[1] Da er in demſelben Briefe von dem Eindruck redet, den der Traktat des Königs von Engtand auf ihn mache, und von dem Plane, dagegen eine Polemik zu eröffnen, ſo wird er in der Folge an unſerer Schrift, ſowie an der ſchroffen Abweiſung der engliſchen Gegner gleichzeitig gearbeitet haben. Jene ward eher fertig, am 26. Juli erfolgt ſchon Luthers Rechtfertigung gegen Spalatin (ſ. oben), die Schrift war alſo an dieſem Termine ſchon in Händen Spalatins geweſen, und war es nicht der Druck, den Spalatin hatte, ſo iſt die Veröffentlichung doch jedenfalls unmittelbar nach dieſem Briefwechſel erfolgt.

Gegen unſere Schrift und zugleich gegen andere kleinere ließ Emſer dann erſcheinen:

Wyder den falſchgenāten Eccleſiaſten vñ warhafftigen Ertzketzer Martinum Luter Emßer getrawe vñ nawe verwarnung mit beſtendiger vorlegung auß bewerter, vñ Canoniſcher ſchrifft. [Emſers Wappen.] Tetraſticon Emſeri. [4 Zeilen.] Am Ende: Gedruckt ẏn Leyptzck durch Martinum Herbipolenſem (= Martin Landsberg, v. Dommer S. 275) in M. D. vnd XXIII jar. 2u Quart. Vorrede am 3. Tag Januarii 1523. — Ebendaſſelbe Dresden 1524. Vgl. Enders 3, 427; Panzer II, 2031.

Für die Ausgabe benützte Exemplare.

A (Wittenberg Schyrlentz) Knaake Luth. 1522 28 B

B (Wittenberg Grunenberg) Luth. 1522 57 B mit korrigiertem Satz:

C^a (Wittenberg Grunenberg) Berl. 2443; Kn. Luth. 1522 57 E

C^b (Wittenberg Grunenberg) Luth. 1522 57 A (mit geringen Änderungen)

D (Baſel, Drucker Adam Petri [Götze] = Ehel. Leben *K* Menſchenl. *E* Kirche zu Erfurt *G*) Luth. 1522 28 *A*

E (Erfurt Mathes Maler) Berl. Luth. 2450 = Weimar 1522 Nr. 89 = Dresd. Eccl. 307, 24

F (Zürich Froſchouwer) Luth. 1522 28 D

G (Wittenberg Lotther) Luth. 1522 57 D = Berl. Luth. 2444

H (Augsburg Grimm) Berl. 2448 = Luth. 1522 28 C

I^a (? Nürnberg) Stuttg. Theol. 337; danach mit geringen Korrekturen:

I^b (?? Nürnberg) Hamburg, Dommer 289

K (Augsburg Otmar) Berl. Luth. 2446

L (Drucker Valent. Curio Baſel [nach Götze] = Antw. deutſch *g* Menſchenl. *F* Epiſt. Erfurt *H*) Berl. Luth. 2452

[1]) Enders 3, 426: „Quam furit Satan! Sed ego quoque cum irritabo de die in diem magis, atque id coepi libello isto adversus Episcoporum larvas."

M (Erfurt Maler) Kassel Opp. theol. L. 4° 6ᵇ
Bulle des Eccles.
a (Drucker Wolfgang Stürmer, Erfurt [nach Götze]) München HSt Ref. 503
b ? z. B. Germ. Museum 3426
Lat. Übersetzungen:
α (Wittenberg Grunenberg) Kn. Luth. 1523 32 A
β (Basel Thomas Wolff) Berl. 2460.

Ausgaben.

A „Widꝛ den ‖ falsch genanntē geystlichen stand ‖ des Babst vñ der bisch= offen. ‖ D. Mart. Luther ‖ Ecclesiasten ‖ tzu Wittemberg. " Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. In der unteren Randleiste in Spiegelschrift „1522". 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittemberg durch ‖ Nickel Schyrtentz. ym ‖ tzwey vñ tzwentzigstē ‖ Jar. "

Knaakesche Slg., Augsburg, Bamberg, Berlin, Breslau U., Dresden, Eisenach, Erfurt Mart., Görlitz, Gotha (2), Halle U. (2), Hamburg, Heidelberg, Jena, Königsberg St. und U., München HSt. (3) und U., Münster i. W., Nürnberg GM. und St., Rostock, Straßburg (unvollst.), Stuttgart (Landesb.), Wernigerode (2), Wittenberg L. und P., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London ꝛc. — v. Dommer Nr. 288, Panzer II, 1346, auch z. B. bei Kuczynski, Thesaurus libellorum Historiam Reformationis illustrantium (Leipzig 1870) Nr. 1524.

Bl. A ij[b] Z. 2 erscheint jedoch eine Abweichung:

'Goltis' und 'Ecclesiastes': z. B. Berlin, Wernigerode, London.

'Golis' und 'Ecclesiastes': z. B. Nürnberg (St.), Stuttgart (Landesb.), Wernigerode, Wolfenbüttel.

Trotz dieser Abweichungen der gleiche Druck.

B „Widder den falsch ge[n]nanten geystlichen ‖ stand des Bapsts ‖ vnd der Bissch offenn. D. Mart. Luther Ecclesiasten zu ‖ Wittem= ‖ berg. +[.]" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Text schließt: „ on vntertaß. Amen. ‖"

Der Punkt (.) unter der letzten Zeile des Titels steht 8 mm unter dem 'r' von Wittemberg.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaakesche Slg., Augsburg, Bamberg, Breslau U., Frankfurt St., Halle Waisenh., Weimar, Wittenberg L., London ꝛc.

C[a] wie *B*, doch schließt der Text: „ on vntertaß. Amen. ‖ 1522. "

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaakesche Slg., Breslau St., Danzig St. (2), Dresden, Göttingen, Gotha, Hamburg, Leipzig U., Münster i. W., Wittenberg L., Kopenhagen; v. Dommer Nr. 287 (doch ist Dommers Anschauung, diese Ausgabe sei die Originalausgabe, nach obigem zu berichtigen); Panzer II, 1348.

C[b] wie *C*[a], doch ist die Entfernung des Punktes auf dem Titel nur 2 mm; der Text schließt (wie in *C*[a]): „ on vntertaß. Amen. 1522. "

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaakesche Slg., Berlin, Königsberg U., London.

D „WJder den ‖ falſch genanten ‖ geiſtlichen ſtand deß Bapſts ‖ vnd der Biſchöffen. ‖ D. Martinus Luther ‖ Eccleſiaſten. “ Mit Titeleinfaſſung. 36 Blätter in Quart, letzte Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt im Jar. M. D. xrij. ‖ im herbſtmonet. “

Druck von Adam Petri in Baſel. — Knaakeſche Slg., Bamberg, Dresden, Heidelberg, München HSt., Straßburg, Wittenberg, Baſel ꝛc.; Panzer II, 1347.

E „wyder den falſch ge= ‖ nanten geyſtlichen ſtandt ‖ des Bapſt vnd der Biſchoffen ‖ D. Marti. Luther ‖ Eccleſiaſten ‖ zu Wittemberg. “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Mathes Maler in Erfurt; Titeleinfaſſung v. Dommer S. 260 Nr. 132. — Bamberg, Berlin, Dresden, München U., Wittenberg L., London; Weller Nr. 2202.

F „Wider den falſch ‖ genanten geyſtlichē ‖ ſtand des Babſts vnd der Biſchoffen. ‖ D. Mart. Luther ‖ Eccleſiaſten ‖ zu Wittēberg. “ Darunter ſechs Sternchen. Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Zürich. im .xrij. jar. “

Druck von Chriſtoph Froſchauer in Zürich. — Knaakeſche Slg., München HSt., Roſtock, Baſel, St. Gallen (Stiftsb.), Zürich; Weller Nr. 2200.

G „Widder den falſch ‖ genanttē geiſtlichen ‖ ſtand des Bapſt ‖ vnd der Biſ= ‖ choffen. ‖ D. Martinus Luth. ‖ Eccleſiaſten zu ‖ Wittemberg. ‖ “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 36 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg, nicht Schyrlentz; nach Weller Nr. 2199. Titeleinfaſſung vgl. v. Dommer S. 242 Nr. 83 A—C; es iſt die Geſtalt der Einfaſſung, welche Dommer ‘nicht vorgekommen’ iſt.

Knaakeſche Slg., Berlin, Lübeck, München HSt. und U., Stuttgart L., Wolfenbüttel, London.

H „wider den ‖ falſch genanten ‖ gayſtlichen ſtand des ‖ Bapſts vñ der Biſchöffen. ‖ Doc. Martini ‖ Luther Eccle= ſiaſten zů Wit= tenberg. “ Mit Titeleinfaſſung. 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. — Knaakeſche Slg., Augsburg, Berlin, Dresden, Erfurt Mart., Hamburg, Königsberg U., München HSt. und U, Nürnberg St., Wittenberg L, Baſel, London, Schaffhauſen, Wien H. ꝛc.; v. Dommer Nr. 290, Weller Nr. 2201.

I[a] „Wider den falſch genanten geiſtli= ‖ chen ſtand des Bapſts vnd der Biſchoffen. ‖ Doctor Martini Luther Eccleſiaſten zu Wittenberg. [Holzſchnitt] ‖ Jr hexen, ich ſchenck euch den wein. Das ir all wellent frölich ſein. ‖ Vnd nit achten des Luthers tandt. Sonder das euwer gewalt beſtandt Vnd er zu pulſſer werd verbrant. Dan folgt ir jm, vnd lond in bleiben. ‖ So wirt er mich vnd ych verdreiben. “ 28 Blätter in Quart, das letzte leer.

Wohl Nürnberger Druck. Der Holzſchnitt auf dem Titel ſtellt den Papſt mit den Kurtiſanen tafelnd dar. (Dommer Ornam. Nr. 65.)

Stuttgart L.; Weller, Suppl. 235 (vgl. auch v. Dommer Nr. 289).

I^{b} Titel wie in *I*^{a}, doch mit folgenden Abweichungen: heren Z. 5; nicht, Lauters, ewer, beſtandt. Z. 6; pulfer, werdt, er Z. 7; euch verdzeiben Z. 8.

Wohl ebenfalls Nürnberger Druck. — Frankfurt, Hamburg; v. Tommer Nr. 289.

K „Wider den falſchge ‖ nantē gayſtlichen ‖ ſtanddes [ſo] Bapſts ‖ vnd der Bi ‖ ſchofe. ‖ D. Martin. Luther ‖ Eccleſiaſten zu ‖ Wittenberg. M. D. XXII. " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 30 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „M. D. XXII. "

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. — Knaakeſche Slg., Berlin, Breslau U, Erfurt Mart., Gießen, Greifswald, München HSt. und U., Stuttgart, Tübingen, Wittenberg L., Wolfenbüttel, London, Wien H.; Panzer II, 1349.

K^{a} wie *K*, doch „Eccleſiaſten zu Wittenberg" Zeile 7 8.

Genau derſelbe Druck, nur das Titelblatt zeigt obige Änderung. — München HSt.

L „wider den falſch genanten geyſt- ‖ lichen ſtand des Bapſt vnnd der Biſchoffen. ‖ D. Mart. Luther Eccleſiaſten ‖ zu wittemberg. " Titel- rückſeite bedruckt. 36 Blätter in Quart.

Bl. 35^{a} (J iij^{a}): „Jeſus. „welche perſon verbotten ſind zu eelichen . . ." Bl. 35^{b} ſchließt: „Mar. Luther. Anno M. D. xxij. "

Druck von Valentin Curio in Baſel (nach A. Götze). — Berlin, Eiſenach, Heidelberg, München HSt. und U., Worms, Baſel, Wien ꝛc.; iſt Weller Nr. 2198.

M „wieder den falch [!] ge- nanten geyſtlichenn ſtandt des Babſtds vn der Biſchoffen. D. Marti. ‖ Lutther ‖ Eccleſiaſten ‖ tzu Wittemberg. " Mit Titeleinfaſſung (in der oberen Randleiſte die Jahreszahl 1551 = 1521 [!] in Spiegelſchrift), Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Mathes Maler in Erfurt. — Arnſtadt, Kaſſel, Weimar.

Ein Stück unſerer Schrift erſchien in Sonderdrucken unter dem Titel:

a „Dy Bulle Des Eccleſiaſten: tzu ‖ Wittenbergk Wider Dye ‖ Pebſtiſchen Biſchoff. Die da ‖ gibt Gottes genade Zu ‖ lon allē Den, dy Sy haltē, vnd Yn ‖ vollgen. ‖ D. Martinus. Luther: " Ohne Titel- einfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Schluß: „. . . alle die ſie hallten vnnd yhr folgen: Amenn."

Druck von Wolf Stürmer in Erfurt. — Arnſtadt, Augsburg, Berlin, Breslau St., Dresden, München HSt. und U, London; Weller Nr. 2501.

Es gibt hier zwei Spielarten, die ſich nur dadurch unterſcheiden, daß die Vorderſeite des Bogens (alſo Bl. 1^{a}, 2^{b}, 3^{a}, 4^{b}) Korrekturen erfuhr, während der Satz ſtand:

a^{1}:	Bl. 1^{a}	Z. 3:	Pebſtiſchen	*a*^{2}: Bebſtiſchen.
		Z. 4:	Gottes	Gottes.
	Bl. 2^{b}	Z. 11:	ſaget; . . . allt	gſaget . . . all.
		Z. 12:	Warub	Warumb (!).
	Bl. 3^{a}	Z. 1:	Anttwort (!)	Anttwort.
		Z. 6:	verck	werck.
	Bl. 4^{b}	Z. 6 v. u.:	biſc- hoff	biſch off.

a^{1}: z. B. Berlin; *a*^{2}: Berlin, Breslau St., London.

b „Die Bulle Des Eccleſiaſtenn zu Wittenbergt Wider die Bepſt ſtiſchen [ſo] Biſchoff, Die da gibt Gotes genade Zů lon ‖ alten den, die ſy halten, vnd in volgen. ‖ Doctor Martinus Luther. " Darunter ein Zierſtück mit der Jahrzahl „1523". Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach Knaakes Vermutung Druck von Jörg Nadler in Augsburg. — München HSt. und N., Nürnberg GM. und St., London, Wien H.: Weller Nr. 2500.

Die beiden Sonderausgaben des Abſchnittes „D. Lutthers Bulla" ſind mit einer auf der Titelrückſeite befindlichen Einführung verſehen. Es folgt hier der Text von *a* mit den Abweichungen von *b*.

Zum Cryſtlichen Leſer.

Dyſe bulle von Doctor Luther Eccleſiaſte: gegeben: wider die babiſtiſche byſchoff: hab wyr vor gut vnd nutzlich angeſehen: ſy auß tzubreiten. und den armen leyen mit tzuteylen: tzu erfreyung yrer gebundener gewiſſen under: der Byſchofflichen Tyraney, da mit man ſehen mag, das nicht alleyn der Entechriſt der Babſt. und ſeyne Larven dy Byſchoffe. Sunder auch andere Criſtene leut macht vnd krafft haben bullen tzu machen. aber diſe bulle ſol nicht gleich ſein wy dy Bebſtlichen iſt auch vil beſſer, wan der Babſt mit ſeynen Bullen vormalediet (!) und die leut dem tenffell gybet, wye dan ſein recht iſt von eynem fromen Entechriſt tzu flehet. Aber dyſe Bulle gibt vnd entbent Gotes genad fryd und hayll. Und dy leut auffloſt von des tenfels banden. Wie auch ſant Paulo, thut tzu allen den er ſchreybt bent er genad gotis fried und heyll als eyn fruntlicher hyrt vnd Apoſtel. Dern halben haben wyr dyſe Cryſtliche Bullen drucken laſſen, das ſy ſo gutten ablas vorheiſt vnd mit ſich bringt nemlich dy genad gotis, welche unß meher vonoten iſt dan Tauſent Kuehenten myt Romyſchem und welſchen Ablas, welcher bekreſſtiget wirt mit plei vnd waſchs, Aber doch nicht mehr ſucht dan nun unſer gelt und vorderben Leyb und Sell. Aber diſe Bull ſucht allein tzu erloſen unſer ſell vor den wolffen, der halben ſo haben wir gott vyl tzu dancken, der uns dye gnad geben. Das wir ſeyn wort wyderumb horen mugenn.

Jn ſpäterer Zeit erſchien dann ein Druck unſerer Schrift unter dem Titel:

c [Kopftitel] „VON DEN BAALITEN" D. Martini Lutheri. — 4 Blätter in Quart. Am Ende: „*Anno M. D. LIX.*"

Dresden.

Das Stück beginnt: „Es ſind Kinder der vermaledeiung" — und reicht bis „das one Schrifft ſich füret". Der Abdruck erfolgte aus *B*, *C* oder der Wittenberger Ausgabe. Am Anfang iſt der Verſtändlichkeit halber 'bei yhnen' geändert in 'bey den Pfaffen', die ſprachlichen Auseinanderſetzungen über Baal und Peor ſind ſtark verkürzt. Dafür iſt am Schluſſe vor 'Summa, es müſſen uſw.' in größerer Schrift eingeſchoben: „Es redet dieſe Propheeey auch von denen, ſo dieſen ſchendlichen Baal Peor die Babiloniſche beſtien Matrem omnium fortationum erkant und verflucht, vnd nu wider in Aegypten keren, fallen nider für den Antichriſt, beten jn an, vnd

2 papiſche *b* *3* haben wir *b* für gůt *b* *8* vermaledeyet *b* *9* vnd eynem] von eynem (ainem) *a (b)* zůſteet *b* *11* Paulus *b* thůt *b* *12* gotes *b* frid *b* frúntlicher *b* *13* gůten *b* *14* die *b* gotes *b* mer *b* vernoten *b* *15* Kúheúten *b* Rómiſchem *b* *16* ſůcht *b* *17* ſet (*bridemal*) *b* ſůcht *b* erlóſen *b* *19* hóren můgen *b*

prostituiren sich jm, auff das sie gewaltig werden, vnd also beide in leibliche vnd geistliche Hurerey vnd Sodomiterey geraten.“ Das Wort Prophecey zeigt uns den Abdruck als Vorläufer der später so beliebten Prophezeiungen Lutheri, zu einem apologetisch-polemischen Zwecke gemacht.

a „ADVERSVS FALSO ‖ NOMINATVM ORDI- NEM EPISCOPO- RVM. D. MARTINVS LVTHER. ‖ VVITTEMBERGAE. ‖ ANNO M. D. XXIII. “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg; Titeleinfassung v. Dommer Nr. 70 B. — Knaakesche Slg., Berlin, Breslau St. und U., Danzig St., Frankfurt St, Helmstedt, Leipzig U., Lübeck St., Nürnberg St., Wernigerode, Wolfenbüttel, Kopenhagen, London, Wien.

β „ADVER ‖ SVS FALSO NOMINA ‖ tum ordinem Episcoporum libellus, autore Martino ‖ Luthero. ‖ EIVSDEM ADVERSVS ‖ Bennonem Episcopum, nuper apud Misnios ‖ in dinorum numerum referendum, liber ‖ nunc primum è Germanico in ‖ Latinum tralatus. “ 72 Blätter in Oktav.

Druck von Thomas Wolff in Basel — Berlin, Frankfurt, München HSt., Wolfenbüttel, Wien.

Die Schrift erscheint in den Gesamtausgaben Wittenberg 7 (1554), 329ᵇ, Jena 2 (1555), 107ᵃ, Altenburg 2, 161, Leipzig 18, 27, Walch 19, 836, Erlangen 28, 111—202. — Die Bulle allein Erlangen 24, 380—387, ohne daß jedoch dort der Zusammenhang mit der vollständigen Schrift „Wider den falsch ꝛc.“ erkannt wäre; lateinisch Wittenberg II (1546), 329ᵃ—353ᵃ.

Von den deutschen Drucken *A*—*M* ist *A* mit seinen überwiegend richtigen Lesarten dem Urdruck am nächsten, wenn nicht dieser selbst.[1] Abgeleitet ist *B* und mit fast dem gleichen Satz wie dieses *C*. Die übrigen Drucke gehen wohl auf einen zwischen *A* und *BC* liegenden (so *HI*) oder auf *A* selbst zurück. Nur *H* ist als Quelle für einen weiteren Druck (*I*) zu erkennen, die anderen Drucke gehen parallel zueinander. Sehr leichtfertig ist *L* gedruckt, dessen Druckfehler deshalb nicht durchweg verzeichnet sind. Der Sprache nach steht *E* mit grob alemannischen Formen am weitesten von *A* ab; die übrigen oberdeutschen Drucke haben viel vom Urdruck beibehalten.

Von den beiden Sonderdrucken der „Bulla“ scheint *a* aus *A* oder einem zwischen *A* und *I* stehenden Druck geflossen zu sein, *b* (mit vielen Druckfehlern) dürfte schon wegen der Vorbemerkung (Zum Cristlichen Leser) auf a^x zurückgehen, wenn auch nicht unmittelbar. Von den beiden lateinischen Übersetzungen ist *β* nach *α* gedruckt.

Wir drucken den Text nach *A* und geben die Textabweichungen vollständig; nur offenbare Druckfehler jüngerer Nachdrucke sind übergangen. Die abweichende Orthographie und die besonderen Formen von *B*–*M*, *a*, *b* sind in den älteren

[1]) Dafür spricht auch der enge Anschluß von *A* an das Fragment des Originales. Wenn *B* einigemale gegen *A* zu *Ex* stimmt (got *A* gott *BEx*, deuten *A* deutten *BEx*), so ist dies Zufall gegenüber den weitgehenden Übereinstimmungen von *A* und *Ex*. Der Drucker hat freilich einige Eigentümlichkeiten des Lutherschen Manuskriptes ziemlich konsequent geändert, so ſs > ß, falsches ü für u) > u, enn ' en, vor- ver-, hat einige Umlaute eingefügt: hören, für, möcht, abgötteren, götz, tt öfters vereinfacht, y öfter durch das im Druck weniger als in der Hs. undeutliche i ersetzt. Weiteres zeigt der unten gegebene Paralleldruck.

Vorarbeiten für dieſe Ausgabe mit beſonderer Ausführlichkeit zum Vorbericht zuſammengeſtellt, wir haben deshalb nur am Anfang auch in den Lesarten nach den ſonſtigen Grundſätzen verfahren, ſpäter nur das Wichtigere ausgehoben.[1] Die Abweichungen von *B—b* laſſen ſich zuſammenfaſſen wie folgt.

1. Umlaut der Vokale. Der Umlaut a > e fehlt gegen *A* in fallt *FHK*, fart *FK*, hallet, wachſet *F*, erlantnus *HK*, namlich, übergewaltigen, überlaichet *FK*, laſterwort *K*, langeſt *FI*, geſatz *FL* oft auch *D*, unzalich, hangen, einfaltich *F*, manlich *K*; e > ä (á) öfter in *FK* bei närriſch, erbärmlich, wächter, ſtänd (Subſt.), täglich, ſchädlich, frävel; umgekehrt findet ſich a > e (ä) bei hoffertig *BCGHK*, abgeweſchen *DF*, unverſchempt *HK* meiſt auch *I*, ſchäffner *BC*, ſänft, hert *K*, äſche *DK* eſche *H*, geſchmeckt *FKL*, merkten *D*, unfeglich *DIKL*; e > ö (in oberdeutſchen Drucken vereinzelt: nóren, wóren, erwólet, empórung (carere), ſchöpffen *HK* letzteres auch *F*, fölt *HI*, ſtötten, möſten *H*, ſchömen *K*, frömd *F*, ſchwöreſt (neben ſchwiereſt *H*, nicht hierher gehört ſchrocklich *FHK* (auch nicht etymologiſch, wenn auch phonetiſch: ſchwöſter *FK*, betören *K*; beſonders zu beachten iſt löwe *DFH* (*A* lew, law).

Der Umlaut von ä in *A* e > á bäpſtlich, verräter, gnädig, nächſte u. a. *DFIKL*, fälig *FK*; er fehlt, alſo e > a im ſtarken Verb ſchlafft, laſſet, empfahet *DFHK*, bei laſſet auch *CIL* hebraiſch *HIKL*, maieſtat *BCHI*, farlich, klarlich, ſtrafflich *F*, iamerlich *D* (hierher nur phonetiſch, durch Analogie ungelart *M*). — Der Umlaut von o (o und ó werden gleich behandelt) fehlt gegen *A*, alſo ó > o durchaus in *a*, oft in *E*, in *BC* gewöhnlich bei gotlich, loblich, koſtlich, horen, groſſer, groſſiſt, mocht (Konj.). Dagegen o > ó bei gótlich *DFHIKLM*, mórden *BCDFIKL*, getróſt *DFHIK*, wólff, wólffiſch *DFIL*, ſchón *HLM*, tóſtlich *IM*, órden (Plural) meiſt in *FIK*, frólich *D*, hóren *L*, hógſt *L*. — Der Umlaut von u (in *A* ú geſchrieben > ü in *DFHIKL* fehlt in *a* ganz, in *E* oft, ſteht dagegen in *G* häufiger als in *A*; im einzelnen iſt u > ü (ú) in *DFHIKL* vor Naſalverbindung: verkündigen, ſünde, verbündnis, abgrúntlich, jüngling, jüngiſt, vernünftig, künftig, künſt (aber die hund *HIK*); bei fürſt, fürſtlich *DFHIL*, hüpſch *FIKLa*, Jüdiſch *FIK*, natürlich *DHK*, über *DFHIKL* (*ABC* vber), übel *DKL* (vbel iſt natürlich zweideutig), gelübd *FK*, erwürgen *DFH*, türtzen, türtzlich *DFHKL*, ſchütten *DKL*, bürger (neben burgeryn *BC*, ſchüſſelkorb *FHKL*, ü > i: überfliſſig *HI*, erwirgt *K*; ſeltener iſt ü > u: noch mehr wie *A* ſchwancken vor ck in ſtucke, ſchmuckt, unguck, zuruck, verruckung *BCFHIKL*, vor ch in ſuchtig, tuchtig *BCM*; bemerke ferner gelnſten *HK*, wunſchen *BCDL*, turſtig *BCF*; öfter u als *A* zeigen *BCM* bei Ableitungen von furſt, das auch in *I* gegen *A* bisweilen ſteht.

Der Umlaut zu au (mhd. ú, ou) iſt wie in *A* meiſt eu (*HIKL* eü); doch bemerke eu > áu zuweilen in *D* (räuber), > ón (wenn Umlaut von ou) natürlich

[1] Zur Ergänzung ſei hier darauf verwieſen, daß Drucke mit weſentlich gleichem Formenſtand aus demſelben Jahr vollſtändig in dieſem Band ausgezogen ſind, nämlich wie *D* Ehel. Leben *K* Menſchenlehre *E*, wie *F* = Sakrament *I*, wie *G* Ehel. Leben *K*, Menſchenlehre *I*, wie *H* = Sakrament *G* (?), wie *L* — Antwort deutſch *g*, Menſchenlehre *F*; ferner wie *E* und *M* Bd. 7, S. 804 ff.

um alemannischen *F*, bei fröwlein in *K*; der Umlaut fehlt oft gegen *A* bei glauben, erlauben, kauffen, meist auch glaubig, glaublich *DFHIIKL*, rauber, rauberey *HIKL*, haupt *FIIKL* (in *L* auch haupter) oft auch *D* (aber häuptdieb); bei altem ú: hauffet *DIIKL*, weinfauffer *HKL* (-fuffer *F*), faul *K* (ful *F*), faumen *K* (fumen *F*). — Der Umlaut von altem uo (in *A* ú, in oberd. Drucken auch üe, ie s. unten) fehlt in *a* durchweg, bei wucherer *FKL*, behuten *KL*, furen (faſt immer) *F*; dagegen finden wir u > ú úben (heben) *BCFIIIK*, rúffen (alſo ſchwaches Verb) *DFKL*, grúffen *DFK*, búſſen *FIIIL*, fúren (fieren), verfúrung *IIIK*, búbiſch, búbyn *DFIIIKLM*, búchle (biechel, -lin) *IIIL*, hůerlin, hůrerey, tůne, tüene *III* (in *EGM* iſt ú = u, nicht = üe).

2. Die neuen Diphthonge in *A* ſind in *F* durchaus durch die Schweizer Längen erſetzt, zu bemerken iſt ferner Schwanken in *D* (tüffel neben teuffel uſw.), ſeltener in *I* (ſüwr, zühe), *a* (ſchnyden, itel, wytter), in den Partikeln vff, in iſt in *DL* der Diphthong regelmäßig beſeitigt; i > ei lateyniſch *IIKL*. Die alten Diphthonge ei und ou, öu ſind nur ſcharf in *F* von den neuen getrennt (i : ei, u: ou, au, ü : öu); altes ei iſt gegen *A* von altem i getrennt in *IIIKb* (erſteres ai, ay, letzteres ei), in *K* iſt auch die Endung -ei, jedenfalls lautrichtig, > ay geworden (hureray). Altes uo iſt von u als u unterſchieden in *DFKLb*, unregelmäßiger in *EGM* (auch als ue), als ú in *I* und vereinzelt auch *EG*; üe von ü in *FKL* (ü : ú), *II* (ü : ú, úe, ie), *I* (ú : üe). Altes ie, in *A* regellos mit i vertauſcht, iſt in den oberdeutſchen Drucken deutlich von i (vil, diſer, wider) unterſchieden, alſo *DFIIIKL*, dagegen betrigen (wie verfirt), ſchriefft *EM*, hilt, hiemet *I*.

3. á > o findet ſich vereinzelt *E* (dobei), thon (*III*), verſton (*F*), mol *I*, ſome *II*, roſen (Verbum) *F*, -ſom *I*.

4. Im Wechſel von o : u, ö : ü begegnet o > u, ö > ü ſun, ſüne *DFIIIKL*, tůnig ebenda, ſůllerey *IIIKL*, Antwurt, antwurten *FII—L*, wullen (adj.) *IIIL* wůllen *BC*, trutz, trutzen, trutziglich *FIIIK* (davon zu ſcheiden traß, träßen *K*), putzen (Subſt.) *DFKL*, Nunne *FKL*, truckuen *IL* trücknen *IIK*, abſündern *FIIIK*, kummen (und die übrigen Präſensformen) *FIILab*, zürnen *DF*, meiſt frum. e > i: ſchinden *II*, volbringen *DFIIIK*, ich ſprich, ſihe *IK*; i > e herrſchaft *II* ſ. auch unter Wortformen.

5. Entrundung von ö > e findet ſich nicht, dagegen ü > i vielleicht in hygel *L*, úe > ie brieder, gieter, hieten uſw. *III*; än, eu > ai, ei in keiſcheit, zeygen (testes) *I*, leyte, ſcheyhen *K*, auch reuter (*A*) > reytter *IIIK*; umgekehrt ei > eu begreuſſt in *D* uſw., i > ü: würfft, würdt *II*, gewünnen *FK*, zwüſchen *F*; nicht hierher gehört hülffe > hilffe *DFIIIL*.

6. Vokallänge wird in *DIIIKLb*, meiſt auch *F*, nicht durch h bezeichnet (*A* nehmen, mehr, ehre), in *E* aber ſogar uher, in *M* yhn, yhm (= in, in dem); eh > ee oft in leer (= Lehre) *FKL*, eer, eeren, meer *FIIIKL*, auch weeren *I*, beeten *K*, dagegen ee > e in fele *I*, zwen, zen (= Zehen) *FK*.

7. Bei den Konſonanten erſcheint anlautendes p > b gewöhnlich *DFIIIKL*, ſeltener *M*, beſonders verzeichnet ſeien blatten *II—L*, bolſter, boldern *IIIK*, butter *IIK*, brieffen (= prüfen) *K*, bryß, breyß *FL*, blau, blage, blumben, braſſen *L*, ſchwanken bei putz, gewöhnlich p > b hier *DFKL*. — t > d

zeigen verderben, erdichten, dürſtig *DFHHKLb*, doll, drotzlich, dretten, dochter (nicht ganz regelmäßig) *D*, dretten, dochter mitunter auch *FH*, vnder *DFHHK*, dapffer *I*, d > t in thon, gethöne, teutſch (tütſch) *DFK*, teütten *L*, nndertruckt *DF*, überweltigen *HK*, ſchelter *DI*. t > g in Glotz, tringen *L*, griechiſch *FL*, dagegen g > t vertilgken *DFHHK*, t > ch volch *H*, überkelchet *F*; g > ch belche *D*, ch > g mangerley *F*. — Der Wechſel von h : ch iſt in *DKL* (vereinzelt auch ſonſt) altertümlicher als in *A*, daher hohiſt > höchſt *DKL* (*L* auch högſt), nehiſt > nechſt (nächſt) *DFHK* (in *L*, oft auch *EH* neſt), anſehet > anſacht *HK* anſecht *L*, ſihe uſw. > ſich, ſichſt, ſicht, ſach *DFHHKL*, befitht (*G* befihlt) > befitcht, befalch *DFHHKL* der befelch *H*, geſchehe uſw. > geſchoch *IK* geſchach *F*, ch auch in verzeych *FHI*, weychwaſſer *H*, die ſcheuch *H*. — Zwiſchenvokaliſches h, deſſen Bedeutung in *A* nicht immer ſicher (in ehe, wehe uſſ.) fällt bei geen, ſteen, ee, eelich, wee, eer in *DFH—Lb*, bei múe *HK*. — *G* kennt kein ß.

Die Konſonantenverdopplung iſt meiſt beſchränkter als in *A*, zumal im Auslaut (bei tt, nn), beſonders ſteht dd > d in edel, oder, wider *DFHHKLb*, oft auch *BC*, ll > l faſt durchweg beliebt, bemerke dagegen l > ll in quellen (= quälen), erzellen, erwellet, ellend in *F*, das letzte auch *HK*.

8. Unbetonte Silben. Das i der Endung -is, -ir wird > e *DFH—Lb*, -iſt bewahren beſonders *HL*; die Vorſilbe g- > ge- bei getych, gelauben, genade *EHILab*, ge- > g- gſtrafft uſw. *DFH*; die Behandlung der Endungs-e in gedeckter Stelle iſt in *DFHHK* im ganzen umgekehrt wie im Auslaut, -ern > -eren, -eln > -len, ewr > ewer, mittelu > mitten, dagegen fällt e im Auslaut regellos meiſt ebenda weg; am gründlichſten in *K* (auch im Fem. und Plural des Adjektivs).

Die Vorſilbe vor- wird > ver- *BCDF—Lb*, zur- > zer- *F—L*, oft auch *D*, -le (Diminutiv) > -lein *HIKL* -lin (-ly, -li) *F*, -niß > -nus *HK* -nuß und -nüß *HL*, die Endung -heit verliert h in *A*, erhält es wieder *FHHK* (ähnlich junckherr *IK*).

9. Von Änderungen bei Deklinationsformen ſei hervorgehoben: Biblien (Gen. Dat.) > Bibel *KL*, meiſt auch *H*, friden > frids (Genit.) *F*, Bapſt (Gen.) > Bapſts *DFGHK*, für ſich (Dat.) > yhm, yhn *FHKb*.

Beim Zeitwort iſt zu vermerken in bezug auf die Endungen: -et (2 Plur.) > -en oder -ent: jr ſcheltent, nemen *Fb*, ebenda -en (1, 3 Plur.) oft > -ent, dasſelbe ſeltener *KL*, auch *HI* (aber meiſt ſölt, wölt, mügt); gab > gabe, hielt > hielte nur *K*. Von Stammformen iſt zu verzeichnen tom > kam *HKL*, ruffen (ſtark) > rüffen (ſchwach) *DH—L*, pflegt, rechet > pfligt, richt *FK*, tregt > treyt *F*. — Bei den unregelmäßigen Verben ſind folgende Abweichungen der Nachdrucke zu bemerken: wollen > wöllen (mit ö in allen Formen des Präſ. und Konj. Prät.) *DHKL* ſeltener *I* wellen uſw. *F*, wolde (t > d) *L*; ſollen > ſöllen uſw. (nicht immer im Ind. Plur.) *DFHKL*, ſolde (t > d) *L*; konnen > können *DFHI* künnen *L* künden (Präſ.!), jr kündt (-en) *DHHKL* könd *F*, kund (Konj. Prät.) > künd uſw. *DHHKL* könd *F*; mugen > mögen uſw. *FI*, auch *D*, über den Umlaut in möchte ſ. oben; von thun iſt zu bemerken ich thu > thün *DF*, Konj. thü (d. i. thüe) *FHI*, Plur. thüyen *F*, thet > that, thaten *F*, thun (Inf., Präſ.) > thon *HI*, than >

thon *DFHIK*, auch mit ge- *DIII*; gehen, ſtehen > ſton, gon (3 Plural ſtond, gond) *F*, ſtehet > ſtat *F*, gehe (Konj.) > gang *F*, thar erſetzt durch darff *D* dürffen > dörffen *F*; ſind > ſeind *IIIa*, auch in 2 Plural *DL*, 1—3 Plural *Kb*, ſein *L*, ſey > ſyg *F*, ſey (Imp.) > biß *FK*, war > was *FK*, auch *L*, ware *D*; hat, hatte > het *IL*; ge- im Part. Prät. wird hinzugefügt bei gehaben, gedunckt, geſchepfft, gethon *K*.

10. Einzelne Wortformen. oder (= Ader) > ader *BCFKb*, oft auch *I*, geſetz > geſatz, geſatzt *F*, munich > münich *KL*, predigt > predig *FHK*, auch *L*, pfennig > pfenning *K*, harniſch > harnaſch *II*, juncker > junchherr *K*, Apoſtol > Apoſtet *FHKL*, tleinot > tleinat *LM* tlainet *K*; ſchrifft > geſchrifft *DF*.

offentlich > offenlich *DFIK*, ſtroern > ſtröwen *F* ſtröen *III* ſtröwin *K*, eyßern > (e)yſen (*F*) *HK* eyßner *L* 107, 18 und 109, 18, ehren > örin *K* eeren *I*, bepſtiſch > bäbſtlich *KL*, nidrig > nider *HK*, nackt > nackend *HK*, -ſüchtig > -ſüchig *FHK*, ſchandbarlich > ſchampertich *I*, ſchampar auch *L*, uberſt > öberſt *HKL*, chriſtlich bisweilen > chriſtenlich *HK*, amechtig *F* > onmechtig *F*, beſchaffen > geſchaffen *K*; ſoddern > fordern *DFHIK*, verkündigen > verkünden *F*, auch *HKL*, verdamnen > verdammen *K*, verleucken > verleugnen *FHKL*, berauchern > berauchen *FHK*, firmeln > firmen *HKL*; erhalten > behalten *F*, ſelbſt > ſelb vielfach, am gründlichſten *L*, wilch > welch *DKL* welich *FK* wölich *K* wölch *III*, ſolch > ſollich *HK* ſolich, ſölich *I*, nur letzteres *F*; ihe, itzt, yderman, yglich, ymand > ye, yetz uſw. *DFHIKLb* je uſw. *F*, ie auch *HM*, yglich > yedlich *L*, itzt > yetzt *III*, ieh > ihe, hie *L*, nichts > nüt *F* nichs *L*.

nn > nun *DIK*, nn und nnr > nnn *F*, nach > noch *M*, auff, auß > vff, vß *DFL*, nnr > nur *DL*, ſondern > ſonder *DHK*, ſunder *FIL*, denn > dann *FHIK*, ebenda wenn > wan, beſonders in *III*, fur > vor als Präp. mit Dat. *DFHIKLb*, fur- als betonte Vorſilbe > für- *M* vor- *IL*, wo > wa am regelmäßigſten *HK*, entweder > eintweder (aint-) *HK* entweders *D* eintweders *F*, dennoch > dennocht (dann-) *FHIK*, vereinzelt *D*, fyntemal > feytmal *HK* feytemal *III* fydmal *F* feiteinmal, feind(e)mal *L*, droben > oben *HIKL*, drumb uſw. > darumb *DHIKLb*, dazu > darzu ebenda, erfur, erauß > herfür, herauß *DFHK* har- *DF* (auch bißhar, umbhar), hynfurt > hynfür *DFI* hinfüro *HK* hynfurt *M* hynfürt *E*, zuvor > vor, voran *K*, nicht wechſelt durchweg mit nit namentlich *DFIK* (*G* nur nicht), wider > weder (neque) ſtets *DFHIKb*, noch (neque, post) > nach *F*, beide Formen verwechſelt *EI*, gegen > gen, gein *I*.

11. Wortvertauſchung. hügel > bühel *DF*, fülen (als fülen entlehnt) > empfinden (brieffen *K*), butter > aucken, verfoffen > ertruncken (auch *K*), ubirtünckt > wyßget, weben > wäygen *F*, mucken > mützen *F* müchzen *K*, tuyriffen > tuarzen, treyffen > fauſen, topffen > hafen, dempffen > temmen, fingerreyf > fingerring *II*, götzen > potzen *I*, götz > got *G*. Änderung des Geſchlechts: der gewalt (für die) *FK*, der vortayl (für das), der tauff (für die) *III*, der ablaß (für das) *F*, der ton (für das) *H*.

Wider den falſch genannten geiſtlichen Stand des Papſts und der Biſchöfe.

Jheſus

Martinus Luther von Gotis gnaden Eccleſiaſtes ßu Wittemberg. Den Bepſtiſchen biſchoffen meynen dienſt und yhr ſelbs erkentniß ynn Chriſto.

DB ich vilteicht für euch, Lieben herrn, eyn narr gehalten werd umb ſolchs hohmütigen titels willen, das ich mich eynn Eccleſiaſtes von Gotis gnaden nenne, ſoll yhr wiſſen, das michs nicht verwundere, yhr ſchettet, verleſtert, verdampt, verfolget und verprennet mich wol umb höher und edler ſach willen alß einenn ketzer und thut, wie yhr wollet nach ewrs abgots wolgefallen und habt von gotis ungnaden die tugent an euch: Hören wolt ihr nicht. Antwort geben wolt yhr auch nicht, ßondern wie die verſtockten Juden mich unverhöret, unerkundter ſach, unuberwunden, mit dem kopff hindurch frevelich verdammen und ſchemet euch noch nicht, das yhr euch ßo offt laſt einen menſchen ßu recht trotzen. Wolan, weyl es denn gilt, die hörner auffrichten und mit lautter gewalt faren, muß ich meine hörner auch auff ſetzen und meynen kopff für meynen herrn wagen. Das antzufahen, nenne ich mich einen Eccleſiaſten von gotis gnaden, den yhr eynen ketzer mit fodder vol leſter wort ſcheltet, euch und dem teuffel ßu trotz. Und ob ich mich einen Euangeliſten von gotis gnaden nennet, trawet ich daſſelb ehe ßu beweyſſen, denn ewr einer ſeinen

---

2 Luthher *E* genaden *(so auch 7) L* 2.3 Wittenberg *I* 3 bäpſtiſchen *DKL* bäbſtliſchen *F* biſchöffen *D* minen *usw. die alemannischen Formen F* 4 erkentnüß *L* erkantniß *F* -nuß *H* -nus *IK* 5 fur *BCG* vor *wie immer bei dieser Bedeutung FK* herren *F* werd] würd *FHI* wird *K* 6 ſölichs *I* hochmütigen *DIKL* 7 gots *so meist D* gnades *(so!) I* Genaden *auch H* ſöll *IK* dz *A (vroneben aber häufig* das, *nie* daz*)* 8 nit *H* verwundere] verwundert *KL* -rel *F* -erel *HI* ſcheltent *K* ſchellen *F* vervolgend *(im folgenden wechseln* -en, -ent, -et *in 2 Pl. regellos) F* 9 hoher *HL* 10 ain ketzer *K* thond *HI* thünd *F* wöllet *L* wölt *K* wöllent *DHI* wellen *F* ewers *DEL* üwers *F* 11 *(ebenso 12)* wölt *DHIKL.* nit *FK* antwurt *FH.* 12 ſonder *DHI* ſunder *FL* vnuerhört *K* unerhöret *FL* 13 -über- *(so gewöhnlich) DFHIKL* löpff *E* freuelich *ABC* fräuenlich *F* fränelich *K* verdamen *EI* -dammen *K* 14 ſchement *(so oft unten* -ent*) H* ſchäment *K* nitt *H* laſſent *K* 15 trutzen *(so auch unten) HIKL* dan *I* dann *HK* 15/16 hörner *bis* hörner *fehlt BC* 15 uffrichten *(so immer* uff*) DL* 16 min *F* mein *K* fur *BCGK* 17 herren *(so gewöhnlich) IK* nẽ ich *D* 18 genaden *auch E* mit *fehlt F* ſoder *HL* füder *DK* fuder *I* laſterwort *K* ſchellen *(so auch unten meist* en*) K* 19 trutz *DHIKL* tratz *F* Ewangeliſten *(so gewöhnlich) HL* 20 nennete *K* ee *DFHIK* dan *I* ſeinen] den *I*

biſchofflichen titel oder namen beweyßen kund, byn des gewiß, das mich Chriſtus ſelbs alſo nennet und dafür helt, der meyner lere meyſter iſt und auch tzeuge ſeyn wirt am iungſten tage, das ſie nicht mein, ſondern ſein lauter Euangelion iſt, atßo das euch doch ewr raßen und toben nichts helffen ſol. Sondern ihe mehr ihr wütet und tobet ihe hohmütiger wir gegen euch ſein wollen mit gotis hülff und ewr ungnaden verachten, und ob yhr mir das leben nemet, wie yhr denn mörder ſeyt, ſollt yhr doch wider meynen namen noch lere vertilgen. Denn yhr werdet auch ſterben müſſen tzu letzt und des mordens eyn ende machen.

Wie ich denn nu durch Bepſtiſche und Keyßerliche ungnade meiner titel berawbt byn und myr der Beſtien Character mit ßo viel bullen iſt abgewaſchen, das ich nymer doctor der heyligen ſchrifft noch etwas bepſtlicher Creatur heiſſen muß, des ich wol ſo |Bl. A ij| faſt erſchrocken bin, als wenn dem Eſel der ſack entfellet. Denn ſolche Larven mein höhiſte ſchande für got geweßen iſt. Und ich auch weytand nun yrthum (den ich von ewrem hauffen gelernet mit groſſer koſt und mühe) eyn tügener, betrieger, verfürer und leſterer war wie yhr itzt ſeyt wider gottis reyne lere — aber nach dem der vatter aller barmhertzickeyt ſolch meyn unlugent und leſterung und allerley ſundlich böſſes leben nicht angeſehen, Sondern mich ſeynen Son Jheſum Chriſtum auß abgrundlichem reychtum ſeyner gnad hat erkennen und andere auch leren laſſen, ſo lang, biß das wir ſeiner warheyt gewiß worden ſind — muß ich warlich dennoch nicht on tittel und namen ſein, auff das ich das wort, ampt und werck, das ich von got habe, tzymlich preyße, wilchs yhr blinden leſterer ſo ubir die maß ſchendet und verfolget. Hoff, mein preyßen ſolt ewr ſchenden ubir weren, wie

1 lünd *DH* lünde *K* löne *F* *2* darjur *GI* darfür *EFH* halt *F* ler *D* *3* zeug *DK* züg *F* würt *H* iüngſten *D* jüngſten *FIKL* tag *HIK* nit *(wie meist)* *DHK* ſonder *(so auch unten)* *DHK* ſunder *FL* *4* Ewangelion *HI* Euangelium *D* Ewangelium *L* euwer *(so meist)* *D* roſen *I* | ranßen *F* wüeten *K* nüt *F* *5* ſöll *(durchweg)* *I* me *I* wütent *DL* tobt *D* *beidemale* -en *wie meist unten* *K* hochmütiger *HKL* gen *I* *6* wöllen *DFHIKL* hulff *G* hilf(ſ) *DFHIKL* vngnad *K* *7* dann *HK* feind *L* ſind *F* ſölt *IK* ſolent *D* weder *wie gewöhnlich* *DFHIK* *8* leer *so immer K* vertilcken *wie immer FK* werden *DIK* muſſen *BC* letſt *HK* *9* mörders *BCDFI* end *DK* *10* nun *DFHL* bäpſtiſche *DF* bäpſtliche *L* lich *K* kayſerlich *K* vngnad *BCDFK* *11* veranbel *K* charabter *BC* abgeweſchen *DF* -wäſchen *K* abgewachſ(ſ)en *HI* *12* niine *F* gſchrifft *F* bäpſtlicher *KL* bäbſtlicher *F* *13* wann *F* *14* entfellt *D* -fellt *BCKL* entpfellt *HI* -pfalt *F* denn| wann *F* ſolch *D* ſöliche *F* höchſte *DFK* högſte *L* fur *so immer BC* vor *regelm.* *DFHIK* ich *fehlt BC* *15* gelernt *D* *16* müh *D* müg *F* müe *I* mye *H* nu *K* tugener *FH* tügner *DL* tugner *K* verfurer *G* yetzt *H* yetz *DK* jetz *F* *17* widder *B* ler *D* leer *K* *18* ſünd(t)lich *DFHI* ſündlichs *KL* böſes *G* nüt *F* nit *K* *19* jun *DFHIKL* grün(d)liche *HIKL* grundlicher *F* *20* gnaden *K* *21* ſeind *IK* warlich *fehlt F* dennocht *HIK* dannocht *F* *22* on| an *L* bſſ *wie gewöhnlich* *L* *23* hab *BCDK* preiß *D* welches *K* welchs *DL* welichs *F* wölichs *I* wölchs *H* über *so immer DK* *24* ſöll *I* ewer *I* eüwer *D* wären *F*

mein recht ewr unrecht auch noch vbirwindet, ob yhr ein augenblick mit frevel oben ligt, da ligt nichts an.

Derhalben laß ich euch hie mit wissen, das ich hynfurt nicht mer euch die ehre thun wil, das ich mich unterlassen wolle, euch oder auch eynen engel vom hymel uber meyne lere tzu richten oder tzu verhören. Denn der narrischen demut ist gnug geschehen un das drittemal tzu Wormiß und doch nichts geholffen, Sondernn ich will mich hören lassen und, wie S. Petrus leret, meyner lere ursach und grund beweyßen für aller welt und sie ungerichtet haben von yderman, auch von allen engeln. Denn syntemal ich ihr gewiß byn, wil ich durch sie ewr und auch der Engel (wie S. Paulus sprichl) richter 1. Kor. 6, 3 seyn, Das, wer meyne lere nicht an nympt, das der nicht müge selig werden, Denn sie ist gotis und nicht meyn, Darumb ist meyn gericht auch gotis und nicht meyn.

Endlich, lieben herrn, sey das der beschluß: Lebe ich, tzo solt yhr für myr keynen frid haben, töttet yhr mich, tzo solt yhr tzehen mal weniger frid haben und will euch seyn, wie Oseas sagt, eyn beer am wege und ein Law Hos. 13, 8 auff der gassen. Wie yhr mit mir faret, solt ihr ewren willen nicht haben, biß das ewr eyßern styrnn und ehren halß entweder mit gnaden oder ungnaden gebrochen werde. Bessert yhr euch nicht, wie ich gerne wolt, So bleibs da bey, das ihr seyndlich tzürnet und ich nichts drauff gebe. Gott gebe, das yhr euch erkennet. Amen.

Vorrhede.

Auff das nit bey etlichen wolmeynenden hertzen werde angesehen, alß thu ich yhm tzu viel, das ich die grossen herrnn antaste Und, wie es die Tyrannen selb deutten, Es möcht auffrnhr und empörung erregen, muß ich tzuvor grund unnd ursach fürtragen, mit schrifft beweyßen, das nit alleyn billich ßondernn auch nott sey, tzu straffen die hohen hewbter.

---

1 überwindt *K* *2* fräuel *FK* ligent *(1.) F* ligt *(2.) I* nüt *wie immer F* nochts *BC* nichs *I* *3* hinfürt *D* fürl *E* für *F* -füro *HI*a*K* furo *Hb* *4* thon *HI* vnder- *(so oft) F* wölle *DHI.* wöl *K* well *F* einem *FHb* *5* von hymel *F* mein leer *K* dann *K* närrischen *FK* *6* gnüg *E* nün *L* dritte mal *alle außer AHb* Worms *HK* Wormbs *I* Wurmß *D* nichs *I* *7* wie] als *F* Peter *D* *8* vor *D usw.* *9* yederman *so immer DFHKL* seindemal *L* seytemal *H* seittemal *I* seylmal *K* sytmal *D* sydmal *F* *10* Sant Paulus *H* *11* müg *DK* müg *I* möge *FL* *12* dann *wie gewöhnlich in dieser Bedeutung K* *14* herren *DF* leb *D* sölt *HK* sol *BC* for *F* vor *wie oben H usw.* *15* fryden *(beidemal) L* *16* bär *F* weg *D* Lew *HIL* löw *DF* Leo *K* *18* eyßen *HI* yßin *F* eysene *K* eyßner *L* eeren *HI* ehren *F* heren *L* örin *K* eintweder *DH* aint- *K* eintweders *F* odder *BC* *19* werd *DF*] wirdt *K* wölt *DK* welt *F* bleyb es *K* dobey *E* *20* syendlich *F*] seer *L entsprechend dem mundartl.* seindla = sehr drauff! darumb *F* geb *(beidemal) DK* gib *(1.) F* *22* Vorrhede] *fehlt D* Vorred *FK* *23* wolmeynden *BC* werd *DK* thů *(wohl als Konjunktiv zu fassen* = thüe) *DFHI* *24* herren *wie immer DFH* antast *K* *25* selbs *HK* teutten *L* mocht *BCG* emporung *BCDG* *26* tzuvor] vor *K* furtragen *G* gschrifft *so meist F* *27* hochen *L* häupter *D* höupter *F*

Es hatt der Bapſt ynn ſeynem ungeyſtlichen recht woll verpotten, man ſolle die prelaten nit ſtraffen. Darauff verlaſſen ſich die lieben iunckernn unnd gemalete Biſchoff, ſtudirn nit, konnen nichts, thun keyn biſchoffs werck nit, ſind damit tzu ſtiller ruge unnd gutten tagen geſetzt, faren dennoch eynher, atß weren ſie Biſchoff. Szo es lautter faßnachts larven und putzen ſind unter dem Biſchofflichen namen die gantze welt vorterbend. Aber was gott davon ſagt, wollen wyr hören.

Ezechiel 1. ſagt er atßo: Du menſchen kind, Ich hab dich tzum wechter geſetzt ubir das hawß Iſrael, Und du ſollt hören, was ich dyr ſage unnd daſ ſelbige von myr ynn verkundigen. Wenn ich tzu dem gottloßen ſage, du ſollt des tods ſterben, unnd du verkundigſt es ynm nit und ſagiſt ynm nit, das er ſich bekere von ſeynem böſſen wege unnd lebe, So wirt wol derſelb gottloße ſterben ynn ſeynen ſunden, aber ſeyn blutt will ich von dyr ſoddernn. So du es aber ynm verkundigſt und er bekeret ſich nit von ſeynen ſunden noch von ſeynem böſſen wege, ßo wirt er ſterben yn ſeynen ſunden, aber du haſt dein ſeele ertoßet.

Sage myr, iſt das nit eyn ſtreng gepott von der hohen maieſtet, das eyn prediger ſchuldig iſt bey ſeyner ſeelen ſeligkeytt die gottloßen tzů ſtraffen? Denn er redet hie von offentlicher ſtraff, die weyl ehr ynm eyn ampt, tzu predigen ſeyn wortt, befihlt. Und warumb gepentt er das ßo hartt? Ou tzweyffel, das der prediger, ßo er ſchwenget, widder die liebe auffs aller hohiſt [Bl. A iij] ſundigt und nit achtet ſeynes nehiſten ſeel ſeligkeytt, das groſſiſt gutt, dem er doch auch kleyd und narung, das geringſt gutt, ſchuldig iſt. Er ſpricht aber nemlich: Er ſoll das wortt von gott hören, nit ſeyn eygen wortt fůren. Nu haben wyr keyn wort denn die ſchrifft, darumb ſoll man damit ſtraffen alle gottloßen.

1 Bapſt] Biſchoff *L* *2* ſolle *F* ſoll *III*a ſol *K* ſoll *DI*b ſich] ſie ſich *I*b iunckhern *F* herrn *K* *3* gemalte *I*b gemalet *K* gemaleten *BC* biſchöff *(ebenso 5) DII* konnen *EFHI*a künnen *I*b *L* *4* růwe (rnwe) *FHI* riuw *DK* geſetzet *K* geſatz *L* dennocht *K* dannocht *FHI* einher > einer *L* *5* wären *K* faßnachts larven] faſtnacht laiuren *L* ſeind *IK* vnder *FK* *6* biſchöfflichen *HI* lichem *D* gantz *D* gantzen *K* verterben *D* verderben *FHIL* verderbent *K* *7* wöllen *DIIIa K* welten *FIb* *8* Zů 1. *schieben BC vorne ein* Ezechiel iij *GL* zum zu aim *K* wächter *L* *9/10* daſſelbig *DIIK* *10* inen *F* verkündigen *DKL* verkunden *Ib* verkünden *FIIIa (so auch unten)* *11* ſagſt *F* *12* bekeer *Ib* bekör *K* boſen *G* weg *HK* lebe] lebe *DFK (also von* von ſeynem *abhängig)* *13* ſünden *(wie immer) DFHK* forderen *F* fordern *HIK* *14* verkündigeſt *K* verkündeſt *FH* ſünden *(so faſt immer) FHIKL* *15* boſen *G* weg *DF* oder *DL* odder *BCG* aber *FHIK* *16* ſeel *FHI* ſel *D* erlöſt *Ib K* erlöſet *E* erlöſet *H* *17* ſag *K* Maieſtat *Ia* *18* ſeel *FKL* ſäliteit *F* ſäligkait *K* *19* Dann *K* redt *D* offenlicher *DFK* dwiel *Ib* tzů *fehlt L* *20* befilht *D* befilcht *FHIK* befitt *E* gebüt *Ib* *21* ſchweigt *D* auff *E* höhiſt *FHI* höchſt *D* högſt *L* *22* ſündet *F* nehſten *DE* neſten *L* nechſten *I* nächſten *FK* gröſſiſt *BCI* gröſſeſt *DHL* gröſt *F* *24* nemmlich *D* namlich *F* ſöll *I* furen *BCG* fieren *Ib* füren *Ia* *25* Nun *(wie immer) K* den *(so gewöhnlich) E* geſchrifft *DK* gſchrifft *F* darmit *K* *26* all *K* allen *L*

Es hilfft auch keyn außreden, ob mann wollt ſagen: Diſſer ſpruch rede nit von prelaten ſondern ynn gemeyn von dem gottloßen ꝛc. Denn das ſchleuſt eben und zwingt, das er auch von den prelaten zuvorſtehen ſey, die weyl er keyn perſon außdruckt Sondernn ynn gemeyn nennet den gottloßen, er ſey groß odder kleyn unnd wie er ſeyn mag. Denn gottis wortt ſihet nit auff perſon, Es iſt ubir alle perſon unnd geht yderman an. Auch ſo ward Ezechiel, wie wol von armen geringen ſtand, doch geſand zu predigen dem gantzen volck Iſrael, darynnen waren fürſten, prieſter unnd groſſe leutt.

Micheas 6. ſpricht: Hörett, was ſagt gott, Stand auff unnd rechte mit den bergen Unnd laß die hügel hören deyne ſtym, Auff das die berge horen das gericht gottis und die ſtarcken grund der erden. Denn gott halt zu richten mit ſeynem volck unnd zu ſtraffen Iſrael ꝛc. Wer ſind die berge, hügel unnd ſtarcken grund der erden, den man predigen ſoll, wie er hie geneutt? Hie befihlt er, nit dem volck ſondernn den hewbternn gottis richt und ſtraff zuvorkundigenn.

Unnd Endlich aller Propheten predigt ſind gemeynicklich am meiſten wider die hohen hewbter gangen alß die könige, furſten, prieſter, getereten und ubirſten ym volck, wie das aller Propheten ſchrifft ubirflüſſig weyßen, Das auch gott zu Hieremia ſprach: Sihe, ich ſetze dich hewtte ubir land und leutt. Item, ich hab dich heutt geſetzt zu eyner feſten ſtatt, zu eyner eyßern ſeule, zu eyner ehrern mauren ubir alles land widder die könige Juda, widder die fürſten, widder die prieſter, widder das volck, unnd ſie werden widder dich ſtreytteen aber ſie ſollen dich nit ubir weldigen, Denn ich bin bey dyr unnd will dich erlößen, ſpricht gott. Nu war Hieremias gar weyt unter den königen, fürſten und prieſternn, eyn geringe perſon aus der kleinen ſtat Anathot, Nach muſt er gottis wort uber unnd widder alle hohe ſtend predigen unnd ſtraffen.

Zum dritten: Chriſtus ym Euangelio war gantz eyn uydrige geringe perſon yn keinem hohen ſtand noch regiment. Mit wilchen rechtet er aber?

1 wölt *DK* welt *F* rede] redt *III* *3* nerſteen *HKL* verſten *I* verſton *F* ver- *wie immer auch BC* *4* ausdruck *E* -truckt *K* *5* ſicht *FHIKL* *6* gehet *BC* geet *DIKL* gat *F* yederman *DEKL* jederman *I* *7* armem *F* geringem *F* *8* furſten *BCEG* groß *K* *9 vor* Micheas Zum 2. *BC* hörent *DK* hören *H* *10* hügel] bühel *DFK* hören *alle außer G* dein *K* berg *K* *11* gründ *H* erden *fehlt D* dan *I* *12* ſind > ſein *K* ſeind *I* hügel] bühet *DFK* huget *G* *13* ſtarcke *L* *14* befilht *usw. wie oben* hauptern *so auch unten L* heupteren *F* richt] gricht *F* recht *I* *16* predig *FHIKL* ſeind *K* gemeingtlich *I* gemaintlich *K* gemeinlich *DF* gemeynicklichen *BC* *17* künig *so auch unten DFKL* künige *H* fürſten *HKL* furſter *ohne* prieſter, *also von* furſt *auf* (prieſter *übergesprungen BC* oberſten *D* öberſten *HIKL* obreſten *F* *18* geſchrifft *K* überflüſſig *G* überflüſſig *III* *19* ſich *wie oben* ſetz *BCDFK* heüt *I* heutt *BCD* *20* eyßernn *BC* eyßner *L* eyſnen *K* yſnen *F* eyßen *H* ſaul *K* ſul *F* ſeuel *D* *21* eeren *III* erinen *F* örin *K* mauern *D* künige *H* künig *DFK* konige *G* *23* ſöllen *IK* überweltigen *I* übergwaltigen *FK* *24* Nun was *K* Jeremias *K* vnder *KL*] von *F* *25* noch *BCFHIK* *26* ſtänd *K* *Von hier ab sind orthographische und grammatische Abweichungen nur in sparsamerer Weise verzeichnet, s. Vorbemerkungen* *27* nidere *K* nideren *III* *28* wilchem *G* welchem *D*

wilche straft er, denn nur die hohen priester, die schrifftgelerten, die geystlichen sonderlinge unnd was da hoch war. Damit hat er yhe ein Exempel geben allen predigernn, das sie nur getrost sollen die grossen köpff antasten, Sintemal des volcks verterben unnd geneßen am meysten ligt an den hewbternn. Warumb sollten wyr denn des unsynnigen Bapsts narren gesetz widder Christus unnd aller Propheten exempel folgen und die grossen hanßen unnd geystliche tyrannen nit straffen? Unnd was hülffs, das man die hewbter loß ließ und strafft nur das volck? Man kund nymmer ßo vil außwerffen mit gutter lere als die bößen hewbter eyn werffen mit falscher lere Unnd wurd hie gehen,
Sirach 34, 28 wie Salomon sagt Eccle.: Wenn eyner bawet unnd der ander tzubricht, Was ist da nützs denn eyttel erbeytt? Soll man nu das volck bawen, ßo muß man tzuvor den schedlichen hewbtern und verstörer widder stehen.

1. Tim 5, 20 Darumb sollen wir die freye lere S. Pauli 1. Timo. 5. hie fest hallten, da er sagt: Die da sundigen, solltu offentlich für yderman straffen, das die andernn eyn furcht haben. Hie nympt S. Paulus niemant auß widder hoh noch nydrig. Und wie wol er sagt, das widder eyn prespyterum (das ist eynen Alten, wilche auch tzu der tzeytt regireten ynn den kirchen) solltu nit auffnemen klage on tzween odder drey tzeugen, hatt er damit nit die straff auffgehaben ßondernn bestettigett. Denn nach der selbigen ubirtzeugung dißer tert volgt unnd spricht: Die da sundigen, solltu offentlich für yderman straffen. Aber unßer iunckern ynn yhrem geystlichen unrecht haben das worttle pre|Bl. A 4|spyterum deuttet auff die priester, sich selbs. So S. Paulus sagt von den Alten mennern, die soll man nit leychtlich beschuldigen lassen, Und spricht auch cap. 4.: Eynen alten soltu nit schelten ßondernn flehen als eynem vater. Nit redet hie S. Paulus von den bischoffen unnd priestern, das itzt gemeynicklich iunge leutt sind nit on groß vorterben der Christenheyt Sondern von den alten mennern. Die soll man ynn ehren halten und ob sie etwas mißthetten, soll man sie bitten unnd nit beyssen, das sie abstehen.

Szo sollen wir nu die Bischoffe und geystliche hohe hertter unnd mehr straffen denn die weltliche höhe, auß tzwu ursachen: Die erst, das die geystliche hohe nit von gott kompt, denn got kennet das Larven volck und Niclaß bischoffe nit, Syntemal sie nit leren noch einigs bischofflichs ampts pflegen. Szo sind sie auch nit von menschen herkomen, Sie haben sich selb auffgeworffen unnd ynn solch regiment gesetzt wider gott unnd menschen, wie der tyrannen art ist, die nur auß gotis tzorn regirn. Welltlich hohe ist auß gottis gnediger

2 sonderlinge] sunderlich *FL* sonderlich *DK* sonderlichen *HI* 3 nur] nun *F* 9 ein würffen *K* geben *D* 10 zerbrichts *I* 11 nütz *BCIL* nüt *F* arbeytt *BCDFM* arbait *HK* arbeit *I* 12 zerstörern *K* 14 sundigen] sünden *HI* offentlich *DFKL* 15 hoch *BCL* 15 16 hoch noch nider *HIK* 16 prespyterum *(ebenso 21 22) ALM hier auch H* 19 auffgehebt *K* noch *IM* 21 iunckherrn *FHIK* wörtel *I* 23 leichtiglich *D* 24 eynem] eynen *BC* 25 gemainklich *FK* 28 abstanden *F* 30 zwo *I* zwayen *K* 31 Niclaus *F* 32 Seiteinmal *L* einigs] eyniß *BC* 35 gnediger *fehlt BC*

ordnung, die böſen tzů drucken unnd die frumen tzu ſchützen, Ro. 13. Die ander urſach: das weltlich regiment, obs gleych gewallt und unrecht thutt, nur am leyb und gutt ſchadet. Aber geyſtlich hohe, wo ſie nit heylig iſt unnd gottis wortt treybt, ſind ſie wolff unnd ſeel mörder, gillt gleych ßo viel alß wenn der teuffel ſelbs da ſeſſe unnd regirete. Darumb iſt ſich nit weniger für dem Biſchoff tzu hůten, der nit gottis wort leret, denn für dem teuffell ſelbs. Denn wo nit gottis wortt iſt, da iſt gewißlich nur eyttel teuffels lere unnd ſeel mordenn, Syntemal on gottis wort die ſeel nit leben noch vom teuffel mag erlößet werdenn. Rom. 13, 4

Sagen ſie aber: Es ſey tzu fürchten eyn auffrhur widder die geyſtliche ubirkeytt, Anttwortt: Soll drum gottis wort nach bleyben unnd alle wellt verterben? Jſts billich, das alle ſeelen ermordet werden ewiglich, auff das dißer larven tzeyttlich prangen rugelich bleybe? Es were beſſer, das alle Biſchoff ermordet, alle ſtifft unnd klöſter außgewurtzlet würden denn das eyne ſeele verterben ſolt, ſchweyg denn das alle ſeelen ſolten verloren werden umb der unnützen potzen unnd götzen willen. Wo tzu ſind ſie nütz, denn das ſie ynn wolluſt leben von der andernn ſchweyß unnd erbeytt unnd hyndernn das wortt gottis? Sie fürchten teyplichen auffruhr und verachten geyſtlich vorterben. Sind es nit weyß, redlich leutt? Wenn ſie gottis wort auffnehmen unnd ſuchten der ſeelen leben, ßo were gott da bey, der eyn gott des friden iſt, unnd were keyner empörung tzu fürchten. Wenn ſie aber nit hören wollen gottis wort ßondernn wůten unnd toben mit bannen, brennen, morden unnd allem ubel, Was begegnet yhn billicher denn eyn ſtarcker auffruhr, der ſie von der wellt auß rotte? Und des were nur tzu lachen, wo es geſchech, wie die gottliche weyßheytt ſagt Proverb. 1.: yhr habt meyne ſtraff gehaſſet und verſprochen meyne lere, ßo will ich auch lachen ynn ewrem verterben und ewr ſpotten, wenn das unglück ubir ewren hallß fellet. Spr. 1, 24

Gottis wort macht nit auffruhr ßondern der verſtockte ungehorßam, der ſich dawidder auffleynet, dem widder fare auch ſeyn verdienſt. Unnd wer gotis wortt auff nympt, der hebt keyn rumor an, ob er wol nit mehr die Larven fürchtett noch die potzen anbetett, leſt ſie faren unnd warttet des ſeynen, wilchs auch am meyſten fürchten die lieben Larven, die ſich bißher haben laſſen fürchten unnd anbeten, alß weren ſie Biſchoff unnd geyſtlich regirer. Wer aber rumor anfehett, der mißprancht gottes wortt tzu ſeynem nutwillen. Chriſtus wortt ſtürmet mit nyemant leyplich, es verkundigt aber ſtürmen

5 als denn *D* teuffels *BC* ſichs *D* 6 tzů *fehlt vor* hůtt *III* 7 wortt *fehlt BC* 8 mürdenn *D* nach *I* 11 nach] hinden *K* dahinden *III* 13 prang *F* rúwttlich *F* rúwigtlich *IIIK* rúwiglich *D* bliebe *D* 15 will geſchweygen das *K* geſchwyg *F* 16 butzen *KL (auch später)* putzen *F* 17 arbeit *DFIIK* 20 frids *K* 22 und toben *fehlt D* 23 ſtarcke *L* 23/24 ſie ausr. *D* außreüte *K* 24 wa *I* 28/29 die v. ungehorſame, der *K* 29 auflainet *K* aufflaynet *H* uffianet *L* 31 potzen] götzen *H* getzen *I* 33 geyſtlicher *F* 34 anfacht *FIIK* anfahet *H*

leyplich den tyrannen unnd lößet senfftlich die seelen von yhren banden, das sie verachtet werden, wilchs ist das aller best stůrmen. Denn was vorachtet wirtt, darff nit viel stůrmens und kan sich selb nymmer enthalten, wie
Ps. 10, 15 psal. 9. sagt: Herr, zurbrich die macht des gottloßen. Wo mit? [Bl. B1] Suche nur erfůr seyne boßheytt, ßo wirtt er schon nymmer da seyn. Das larven volck darff keyniß andern vorstörens denn das man sie auffdecke und erkenne, das larven sind, So bald ist yhn yderman feynd und werden verlassen.

Nym eyn exempel: Vortzeyten war der Bischoffhut eyn heylig gewiß tzeychen. Die tzwo obern spitzen bedeuten die tzwey testament das allt und new, wilch eyn bischoff auff dem hewbt seyner seelen, das ist ym verstand, trug, unnd war geleret ynn der heyligen schrifft, wie S. Paulus Tit. 1. gepeutt. Die tzwen bendel frey auff den rucken hangend bedeutteten seyn predigampt, darynn er die selbige schrifft new unnd allts testaments frey ynn das volck gehen ließ unnd yhm nach folgen leret, gieng er fůr an mit dem leben. Wenn aber itzt eyn bischoff seynen hut auff setzt, Was mag es deuttenn? Etttlich meynen, die tzwo spitzen bedeutten, das er die schrifft beyds testaments woll sollt billich wissen, aber die tzwen bendel deutten, das er der selben keynis wisse noch wissen wolle. Denn die hohist tugendt der itzigen Bischoff und Cardinel ist fast die, das sie außerwelet ungelerte köpff sind unnd gleych eyn schand worden ist, das eyn Bischoff studirn solt ynn der Biblien. Warumb sollt eynn furst studirn, das den kopff tzurbricht? Sind doch sunst Terminarien und můnche gnug. Wolan, was sind es aber auch denn nur Larven und kinderbischoff, on das sie steyn und holtz (got lob) können besprengen und bereuchernn, eyn holtz das ander unnd eyn steyn den andernn, gerad alß wollten sie gott eyne kirchen und aller weyhen? Wo wollt gott sonst wonen? odder wo wollt er fůr dem teuffel bleyben, wenn die heyligen Bischoffe nit die steyn begössen unnd bereuchertenn? Alßo gaht es auch ynn der faßnacht, das eyner eyn könig ist und doch nit mehr denn eyn pawr bleybt.

Wie aber eyn rechter Byschoff soll gestallt sein, beschreybt Sanct Paulus
1. Tim. 3, 1. 2 1. Timo. 3.: Das ist yhe war, wer eyn bischoffthum begerdt, der sucht eyn gutt werck. Es muß aber eyn Bischoff seyn eyn unstrefflich man, der nur eyn weyb habe, wacker, sittig, tzůchtig, gern herbergenn, gern predigen, nit eyn weynseuffer, nit eyn schelder, nitt schendlichs genieß sůchtig ßondernn yderman eben, unstreyttig, nit geytzig, der seynem eygen hauße wol fůrstehe

1 senfftigtlich K | offentlich D 4 Her zurbricht D 6 bedarff I 7 fyend F 9 (auch 16) zwen I bedeüt I bedeüteten K 11 ad Titum Primo D (ohne gepeut) 12 ruchen D ruck I bedeütten (auch 16. 17) L 13 des newen D 15 auffsetz D 16 bayder testament K 18 nach I 19 Cardinälen F 20 Bibel KL 21 das er den BC 22 Můnich L nur | nun F wie oben 24 bereuchen (und 27 bereucheten) FHIK grad F 25 altar IKL 27 begussen und berüechteten D begussen auch F bereücheten I 27/28 das ein yeder künig I 31 unstrofflich D ungestrefflich L streflich I 32 herberge K predige K 33 schelter I schedlichs L geneiß sůchig D sůchig auch HIK

und das seyne kinder gehorßam seyen mit aller tapfferkeytt, denn ßo ymand seynem eygen hawße nit weyß für tzustehen, Wie mag derselb der gottis kirchen odder gemeyne sorge pflegen. Er soll auch nit seyn eyn newling, auff das er sich nit auff blaße unnd falle ynn das urteyl des lesterers. Auch muß er ein gutt gerücht haben bey den unglewbigen, auff das er nit falle ynn spott und ynn den strick des lesterers. Sihe da, obs nit eyn gutt werck sey, bischoff tzu seyn, darynn ßo viel edler tugent sind. S. Pau[lus] will nit, das er eyn newling sey, der newlich tzum glawben komen odder iung ist ym glawben, auff das nit der lesterer eyn gutten grund unnd ursach habe, tzu urteylen und tzů sagen: sihe, wie haben die eynen narren ubir die eyer gesetzt[1], ßondernn soll eyn versucht dapffer man seyn, das sich der lesterer muß schemen, ubel von yhm zu urteylen. Alßo auch von den unglewbigen soll er gelobt unnd gehallten seyn ynn ehren, ßonst ist er yhn eyn spott und gleych ym strick gefangen, das er nichts mag dazů sagen, wenn yhm etwas unehrlichs wirt auff geruckt, wilchs denn der gantzen samlung unehrlich und den unglewbigen ergerlich were. Denn tzu der tzeytt waren die Christen unter den ungleubigen vermengt, drumb must alle yhr weßen allenthalben offentlich besserlich, löblich unnd unstrefflich seyn.

Item Titum 1.: 'Darumb hab ich dich tzu Candia gelassen, das du solltist weytter tzu recht bringen, was ich verlassen hatte, unnd solltist prespyteros, das ist Eltere, [Bl. B ii] ordenen ynn einer iglichen statt. Eynen, der eyn unstrefflich man sey und habe nur eyn weyb und kinder, die da gleubig seyen, nit ym bößen geschrey der volterey oder ungehorsam. Denn es muß eyn Bischoff unstrefflich seyn wie eyn schaffner odder hawßdiener gottis, der nit von yhm selb viel hallte, nit tzornig, nit eyn weynseuffer, nitt eyn schelter, nit schendlichs genieß süchtig sey, ßondernn gernn herbergernn, güttig, tzüchtig, gerecht, geystlich, keusch, anhangend an dem waren wortt, das da leren mag, auff das ehr mechtig sey, tzu vormanen ynn der heylßam lere und die widdersprecher tzu straffen.' Sihe, das sind formen unnd gestallt Christlicher Bischoff, der ynn iglicher statt odder gemeyn soll eyner seyn. Aber was solten solche form itzt? Die Bepstische Bischoff haben wol edler formen, die weniger mühe kosten. Wilche sind die? Nemlich: Tit. 1, 5

Nichts wissen, ehlichen stand meyden und dafür, ßo viel es gelüstet, hürle haben, Eyn sylbern stab lassen nach tragen, Eyn kostlichen hutt auff

5 gerůch *K* 7 der edler *L* 8 newling > neüwlig *(ebenso an zweiter Stelle) D* 12 von yhm] vor yhm *M* 15 uffgerufftzt *F* auffgerucht *D* aufgerupffet *K* auff gerupft *HI* 17 offenlich *F* 19 Candida *I* 20 hätte *I* hette *L* 21 orden *D* yedlicher *L* 23 füllerey *HIKL* 25 ein seüffer *D* schedlichs *L* 26 herbergen *nach BC usw.* herbergernn *A* herberge *HI* 27 anhangenn *D* 28 vermonen *L* ermanen *D* 31 die (2.) sitberin *HIK fehlt B—HKL* mhů *F* mů *K* mye *HI* 33 lůstet *L* 34 hüerlein *I*

[1]) *Vgl. Uns. Ausg. 25, 141 Z. 19:* 'Wenn er die eyer zu brechen will, so setzt er narren druber.' — *Nicht in Luthers Sprichwörterslg. (s. Thiele).*

ſetzen, eyn groß platten haben, viel ſtett und land ym ſprengel begreyffen, hübſch hengſt reytten, fürſten höff hallten, officiales, das iſt leut ſchinder, neeren, die ſeelen mit bann und tyranneyen morden, unnd das ichs nit vergeß, den ſchildt an allen orten mit ſteben unnd creutzen malen und heſſten, köſtlich fingerreyff unnd hendſchuch tragen, die ſteyn unnd holtz an kirchen mit weyhwaſſer beſprengenn, die kinder firmlen unnd die gefattern fruntlich auff die backen ſchlahen (ßo es anders hübſch glate metzlin ſind, doch on leychtfertickeytt, das nitt yederman lache) Unnd diſzer zartten formen viel mehr, die alltzumal Sanct Paulus vergeſſen odder nit gewiſſt hat unnd nott geweßen ſind durch den aller heyligiſten vatter Bapſt tzurfinden. O Idola terre et larve mundi!

Widderumb hatt S. Paulus nit vergeſſen, was für eyn leben ſolch geſellen füren werden unter ſolchen ſchonen ſpitz und roten hüten, mentelln,
2. Tim. 3, 1 ſteben, platten, creutzen unnd andern obgenanten formen, da er ſagt 2. Timo. 3.: 'Du ſollt wyſſen, das ym den letzten tagen werden ſeynn ferliche tzeytt, denn da werden menſchen ſeyn, die viel von yhn ſelbs hallten, geytzig, hohmütig, hochfartig, leſterer, den Eltern ungehorſam, undanckbar, ungeyſtlich, dye ſich keyniß menſchen annehmen, ſtörrige ſchender, unkeuſch, die tzu keynem guten luſt haben, vorrether, frevel, auffgeblaßen, blind, die mehr lieben die wolluſt denn gott, haben eyn ſcheyn eynis gottlichen lebens, aber ſeyne krafft verleugken ſie, diße ſolltu meydenn ꝛc.' Da ſihe, das heyſt unßere Biſchoff und geyſtliche Junckernn recht controfeyet.

2 Petri 2, 1 Sanct Petrus 2. Pet. 2. malet ſie auch vleyſſig unnd ſpricht: 'Es waren vortzeyten auch falſche Propheten ym volck, alßo werden unter euch auch ſeyn falſche lerer, dye da neben eynfüren werden verderblich ſecten und ſtende Unnd werden verleucken den herrnn, der ſie erkaufft hatt. Die werden uber ſich ſelbs eyn ſchnell verterben holen, Und viel werden folgen yhrem verterben, Unnd der weeg der warheytt wirtt von yhn verleſtert werden, Und auß geytz werden ſie mit ertichten wortten umb euch iar marckten.' Diße wort mügen yhe nit denn von den Biſchoffen unnd geyſtlichen regenten ym volck verſtanden werden. Szo ſehen wyr, wie ſie neben der leere Chriſti auch menſchen lere, ſecten, orden, mancherley ſtend auffgericht und ym die welt gefürt haben, Welche alle auß dem gemeynen wege Chriſtlichs glawbens ſondere werck und weyße tzu leben fürgeben. Damit wirt Chriſtus verleuket, der unß erkaufft hatt, denn ſie leren durch werck frum und ſelig werden, So doch alleyn Chriſtus durch ſeyn blutt unß dye ſeligkeytt erkaufft hatt. Darnber leſtern unnd ver

2 hüpft *D* 3 tyranney *DL* vergeſſen *L* 4 ſterben *BC'* 5 fingerring *III* henſchach *D* hendtſchuch *I* 5/6 weyhwaſſer *DIIL* 6 firmen *IIKL* 6/7 den backen *D* 7 medlein *H* meidtlein *I* 8 diſen *D* alzemal *F'* 9 gawißt *I* 10 zuſinden *DII* zu erf. *K* den Bapſt zu finden *I* 13 ſecunde ad Timotenm tertio *D* 14 gefärliche *H* 16 hoch fertig *BCIK* hochferrig *D* hoffertig *III* hofertig *L* 17 ſtörige *D* ſtärrige *K* vnd vnkeüſch *K* 18 auffblaſen *I* den wolluſt *F'* die wollüſt *I* 19 verleügnen *IIKL (auch ſpäter)* 21 Junkherren *FIIIK* conterfayet *H* conterfayt *I* 25 verleugnen *D* 28 umb euch merckten *D* 31 örden *III* 32 Chriſtenlichs *F'*

maledeyen ſie auch diſſen weg der warheytt, wollen nit leyden, das yhr thun [B. Biii] unrecht unnd alleyn Chriſtus unſſer ſelickeytt ſey. Auch ſehen wyr, wie ſie voll geyſts alle predigt und lere dahin richten, das man nur yhn gebe, kirchen und klöſter bawe und ſie reich und gnug haben laſſe. Das ſind die falſchen ertichten wortt, damit ſie den ſcheyn guttes lebens auſſwerffen und verleucken doch den grund der warheit. Da gibt yderman yhn als denen, die eyn gutt geyſtlich leben füren unnd leren, iſt aber lautter ſcheyn und eyttel glaubloſs gleyſſen, das wol S. Petrus ſagt: 'Viel folgen yhrem verderben nach.' 2. Petri 2, 2

Weyttter ſpricht S. Petrus: 'Der ſelbigen urteyl ſeumet ſich nit und yhr 2. Petri 2, 3 verdamnis ſchleſſt nit. Denn ßo got der Engel nit verſchonet hatt, ſondern, da ſie vbirtretten haben, hat er ſie mit keten der finſternis zu der helle verfaſſet unnd tzum iungſten gericht behalten laſſen. Unnd der gantzen welltt, da ſie noch new war, hat er nit verſchonet, ſondern behütett Noe den prediger der gerechtikeyt ſelb achte und bracht vbir die andernn gotloßen ynn aller welltt die ſindflut. Und die ſtette Sodoma und Gomorra hatt ehr tzu aſchen gemacht, verſenckt unnd verdampt, damit eyn ebenbyld geſetzt aller der tzukunfftigen gotloßen unnd hatt erlößet den gerechten Lot von dem ſchandparn weßen der unkeuſchtigen, denn ehr wonet unter yhn rechtfertig, muſt ſehen unnd hören, das ſie yhm alle tage mehr unnd mehr ſeyne gerechte ſeele quelleten mit yhren böſſen wercken. Alſſo kan gott die göttlichen von der anfechtung erlößen unnd die ungerechten auff das gerichtt tzum iungſten tag behalten tzů peynnigen. Viel mehr aber diſſe, die dem fleyſch folgen unnd wandeln ynn den begirden der unreynikeytt Unnd verachten die hirſchafften, ſind türſtig unnd hallten viel von yhn ſelbs unnd den maieſteten fürchten ſie nit tzů mißbieten.'

Drey ſchrecklich exempel mit harttten ſtarcken worttten bildet ehr diſſen tyrannen für: von den Engeln, von der welltt, von Sodoma. Aber es hilfft nit, unſſer iunckern gleuben nit, das von yhn geſagt ſey, ſie leſſens und hörens auch nit. Aber ſihe, wie ſeyn er ſtymmet mit S. Paulus, das er yhr unkeuſch, unreyniß frey leben beſchreybet. Und ſpricht: 'ſie ſind türſtig und frevel, hallten viel von ſich ſelb, ßo gar feher, das ſie auch die weltlichen hirſchafften und alles, was höhe unnd maieſteten ſind auff erden, vorachten, ia auch vormaledeyen.' Denn der Bapſt hatt ſich lengiſt unterſtanden, künige unnd fürſten unter die füß tzutretten, abſetzen, bannen, vormatedeyen ynß vierde, ynß neunde geſchlecht ꝛc. unnd allen ſeynen türſtigen muttwillen an yhn uben, alſs weren es ſew oder hünd, ßo doch die ſchrifft wil den ſelbigen alle menſchen unterworffen, ſie geehret unnd gebenedeiet, für ſie gepettet haben

4 bauwen *K* *5* lebens *fehlt D* verlügnen *I* *6* hyn *(mit* da *zu verbinden) Die Übersetzung* illis *faßt es =* yhn *8* verderben| erdichten *F* *9* saumet *HIK* *10 (ebenso 26)* engten *F* geſchonet *(ebenso 13) F* *13* nach *wie immer I* *15* die ſindfluß *D* die ſündtfluß *KL* die ſündflůt *HI* den ſündflüß *F* äſchen *DFK* *17* ſchandpern *D* ſchamparn *FI* ſchambarn *I* *23* herſchafften *(auch ſpäter) IL* *29* unkünſch *F (alſo nasaliertes ü!)* *30* von jn ſelbs *FHIK* *31* hohe *I* höhe maieſtaten *BC* *34* geſchlechte *M* *36* gebeten *H*

umb fride willen auff dißem leben, die weyl sie gotis ordenung mit dem schwerd tzů dienen eyngesetzt sind.

Nu sind man schochter[1] kůnige und fůrsten, die solch vermaledeyung fůrchten unnd lassen sich von dem Bapst benedeyen, das ia seyn tůrstiger muttwil, davon hie Sanct Petrus sagt, krefftig werd und alle welt betriege. Da tzu helffen die Bischoffe unnd alle geystlichen und sind die rechten Contemptores dominationis et blasphematores maiestatum, die keyner hirschafft unterthan seyn wollen widder mit leyb noch mit gutt, ßondern alle maiesteten zu maledeyen unnd vorpannen tůrstig, frevel und tolle kůne sind. Sag myr, hatt nit S. Petrus unßere iunckern hie recht troffen? Von wilchen ynn aller wellt mag das verstanden werden, das sie hirschafften nit unterthan sind, kůnige unnd fůrsten vermaledeyen unnd tůrstig, frevel, tollkůne nyemant fůrchten? Sihet nit alle wellt, wer sie sind, die das thun?

2 Petri 2, 11 Weytter spricht S. Petrus: 'Unnd die Engell, wye wol sye stercker unnd mechtiger sind, můgen dennoch nit tragen das gericht gottis, das widder sie ist und sie ver[Bl. B 4]maledeyen das selb. Aber diße sind wie die unvernunfftige thire, die da naturlich geporn sind, tzu fahen und wůrgen, vermaledeyen die ding, die sie nit vorstehen, unnd werden verderben umb yhrs verderblichen weßens willen unnd alßo empfahen den lohn der ungerechtickeytt. Sie achten, es sey wol than, das sie diße tzeytt gutte tage haben. Sye sind nur schand unnd macket ynn der wellt Und prassen ynn yhrem wolleben von ewrn gůtern. Sie haben volle augen der ehbrecherynne, Unnd ist yhrer sund keyn straffen noch auff hören. Damit reytzen sie die unbestendigen seelen unnd haben ein hertz, das durch trieben unnd durch ubet ist ym geytz.'

Sihe, Wie heyß unnd hefftig ist der heylig S. Petrus. Lieber, wer sind sie, die von der ander gůter wol leben? Wer sind sie, die da meynen, es sey gung, das sie gute tage haben? Wer sind sie, die da leben eynhyn alß die unvernunfftigen thier? Wer sind sie, die niemant straffen, nyemandt yhn weren thar? Darff der tert auch gloßen? Weyß man nicht, das bistumb, stifft, klöster, hohen schule eyttel schmaltz gruben sind, darynn fůrsten unnd aller wellt gůtter sich samlen und sie von eygen gůtern nichts haben? Sie meynen nit anders, denn das sie die edlist kleynod der Christenheytt sind, Unnd S. Petrus nennet sie 'Labes et maculas', schand und macket. Sie vermaledeyen und verdamnen die warheytt, die sie nit erkennen, das macht, sie sind ynn yhrem weßen ersoffen, recht vihisch, synlich, tierliche menschen, die keinen geyst yhe geschmackt haben. Noch reytzen sie damit die unbestendigen seelen, denn

3 schochter] gar viel *FHI* 4 ia *fehlt HI* 5 wuttwill *A* 10 unsern *M* 12 tolle kůne *K* 16 sie *fehlt BC* 19 ungrechtikeit *F* 22 eebrechery *F* 25 hayst *HI* 27 eynhyn] in in *D* 29 thar] darff *D* glosen *I* wayst *I* 30 Hoheschůllen *H* 32 kleinot *DF* klaynat *H* kleinat *I* klainet *K* sind] seien *I* 35 ersoffen] ertruncken *K* synlich] sündlich *L* 36 geschmeckt *FK*

[1] schochter, *auch* schüchter *von Luther gebraucht, Nebenform zu schüchtern, vgl. Grimm, D Wtb. 9, 1430.* — *Uns. Ausg. 6, 407 Z. 1:* 'und haben damit kunig und fursten schochter gemacht.'

es will alles bischoff, pfaff und münch werden, fast was das best ist unter den knaben, man tzeucht sie auch dazu, doch nit umb gottis willen, sondernn das sie versorgt ynn frembden gütern wol leben und gutte tage haben, nit dürffen durch eygen mühe sich ernneren und yhr brott ynn schweyß yhres angesichts essen, wye alle menschen schuldig sind, Gene. 3. Wie aber sie eyn 1. Mos. 3, 19
durch trieben hertz ynn geytz haben, versteht yderman wol, denn es ist teyn aufftheren, fundle tzurdencken, damit sie aller welt gutt tzu sich reyssenn. Da brauchen sie auch gott, sacrament, Meiß und alles geystlichen dings tzu, on was sie mit falschem wucher, tügen unnd triegen tzu sich bringen. Was mügen aber seyn die volten augen der ehbrecherynn? Ontzweyffell eyn vorwegen unvorschampt rauch leben: gleych wie eyn erwegen ehbrecherin die augen auff sperret unnd mit volten augen umb sich wirfft, eynem yderman bereytt tzu seyn, alßo ist ditz auch eyner ehbrecherin gleych eyn erwegen volck tzur unkeuscheytt, darynn sie frey, ungestrafft unnd sicher leben.

Weytter spricht er: 'Es sind kynder der vermaledeyung, verlassen den 2. Petri 2, 14
rechten weeg und gehen yrre, folgen dem wege Balaam von Bosor, der das lohn der ungerechtyckeyt liebet, wart aber gestrafft umb seyne ubirtrettung, denn das stumme unterthane thier redte mit menschen stym unnd verpolt die torheyt des Propheten. Tiße sind brunne on wasser, wolcken, die der wind hynn unnd her webt, den da behaltten ist dye tunckel finsterniß ynn ewickeytt.'

Gleych wie Balaam vom Esel wartt gestrafft, alßo sehen wyr ytzt auch, das der geytz ßo unverschampt bey yhn regirt, das der gemeyn man auch eyn sprichwort drauß macht, und niemant ist, der nit drob ubel rede. Aber wie grewlich hartt ists, das er sie nennet kynder der vermaledeyunge. Wer were ßo kune, das er den Bapst und Bischoff mit yhrem hawffen dürfft nennen eyn vermaledeyett volck? Petrus, Ya der heylig geyst durch S. Peter vermaledeyet sie, wem solltt nit teyde unnd angst werden, das er yhe geystlich worden sey tzu dißen vermaledeyeten tzeiten. O fliehe nur geystlichen standt, wer da fliehen kan tzu dißen tzeytten. Er gibt auch den Bischoffen yhr rechte titelle. Was ist eyn brun on wasser und wolcken on regen denn eyn bischoff on predigt? Er ist ym prediger ampt [Bl. 6 1] unnd thutts nit, gleych wie eyn brun an des brunen stat unnd gibt nichts. Und wolcken, die nur fliegen vom windwerbel getryeben, sind an statt der regenden wolcken oben unter dem hymel, aber sie geben keynen tropffen. Alßo unßere Bischoff schweben empor an

---

3 frombden *F* *4* eygen] einige *I* *5* müyg *F* *7* fundle] new (neü) fünd *III(L)* zurgedencken *D* zů erd. *FIIK* zů jnen *FII* zů jn *K* *9* liegen *FI* zu jnen *FII* zů jn *K* *11* row *F* verwegne *F* verwegen *III* *12* jedenmann *F* yeden *II* jeden *I* *13* ainem verw. *FIII* *14* und *fehlt I* leben] bleiben *I* *16,17* den lon *IIIL* *17* ungrechtikeit *F* *18* redet *I* *19* brunnen *I* *20* webt] wäygt *F* treybt *III* den] dann *F* halten *I* behalden *M* *25* kunne *BC* künn *D* *27* solltt] wolt *III* *28* fleüche *III* den gaystl. *K* standt] verstandt *BC* *29* titel *BCL* *31* ein pred. ampt *L* glich als *F* *31,32* on den brunnen stat *III* *32* fliehen *c* nur] nun *F* *32/33* wind werden g. *D* wind wirbel *F* *33* regnenden *IIIK* hiemel *I*

ſtatt der Apoſtelln, aber ſie laſſen ſich weben nach allem willen des teuffels ynn luſt unnd ehre diſſer wellt, predigen aber nichts und ſind niemant keyn nutz. Drumb iſt yhn auch behalten dye helliſche finſternis ewiglich.

Szo du aber ſagiſt, Wie mügen ſie genennet werden brun on waſſer und wolcken on regenn, ßo ſie doch alle wellt voll volt predigen unnd groſſe ding fürgeben?, Anttwortet S. Petrus und bekennet, das ſie leyder altzu viel
2. Petri 2, 18 predigen unnd ſpricht weytter: 'Sie lauten von groſſen dingen, da doch nichts hynder iſt unnd reytzen damit tzu den begirden des fleyſchs unnd unttzucht, die vorhyn ſind recht empflogen, unnd müſſen nu ym yrthum leben. Vorheyſſen yhn freyheyt, ßo ſie ſelbs ſind knecht der verrückung.'

Hie gibt er urſach, warumb er ſie vergleychett dem Balaam unnd beſchreybt die artt yhrer lere. Darumb müſſen wyr daſſelbige recht anſehen.
1. Moſe 24, 13; 31, 16 Moyſes ſchreybt Nu: 24. und 31., das Balaam eynen böſen radt gab dem kunige Balac, wie er das volck von Iſrael ſolt tzu ſunden bringen unnd damit gottis tzorn ubir ſie erwecken, das er ſie vertilgete, die weyl ehr ſie nit mocht vermaledeyen noch mit gewallt ubir winden. Das thett Balac unnd richtet auff neben dem volck Iſrael den Abgot Baal Peor mit hubſchen weybern, die tzogen tzu ſich die kinder von Iſrael unnd opfferten dem Abgott, aſſen und
4. Moſe 25, 2 trunncken und ſundigeten mit yhn. Da wart gott tzornig und ließ alle fürſten ym volck an den liechten galgen hengen und ließ erſchlahen vier und tzwentzig tauſzent man. Sie, das richtet zu Er Balaam, der groſſe prophet, der ßo viel köſttlich ding tzuvor hatte gepredigt, unnd nam gellt drumb vom könige Balac. Die weyll nu das alles Sanct Peter deuttet auff unßere Biſchoffe, wollen wyr die ſelbigen deuttung ſuchen.

Was Baal peor für eyn abgott geweßen ſey, meldet die ſchrifft nit
3. Moſ. 24, 20 tlerlich), wie wol etwas des gleychen rüret Ezech. 23. von der unſeltigen unkeuſcheytt der geyſtlichen ehebrecherynne, da er ſie ſtrafft, ſie hab Eſells und pferds gleichen begerd. Die lerer aber ſagen, es ſey Priapus geweßen, davon ich viel lieber ſchweigen wolt umb der tzüchtigen oren willen. Wenn nit unßern geyſtlichen innckernn tzu ehren mich S. Peters wortt tzwunge, yhre tugent zu malen. Drumb zu erkennen den ſchrecklichen gotis tzorn und des teuffels boßheytt, Bitte ich alle tzüchtige oren, wollen myr vertzeyhen, eyn wenig davon tzu reden, das wir ſehen, was iamer, elend und blindheytt die menſchliche natur thue, wenn ſie yhr ſelb gelaſſen wirtt.

1 Apoſtel *K* weben] wäygen *F* wehen *I* willen *fehlt in F* *2* niemandts *I* *4* bronn *F* brunnen *I* *5* voll] *nur einmal KLM* woll voll *I* *9* empflohen *KL* *10* verrückung] zerſtörung *F (ohne* der*)* *13* Nu 24. und 13 *I* gabe *K* *15* erwecket *K* vertilge *L* *17* volck von Iſr. *BC* *18* zohen *K* zugen *III* zu jm *III* zu inen *F* an ſich *K* *19* trancken *IIIK* *20* tichten *I* die l. g. hencken *F* hencken *auch I* ſchlagen *I* zwainzig *IIK* zweinzig *L* *21* Er (= herr) *haben AGIII* er *BC* Ger *EM* der *DKL* Der *F* *22* het *I* *27* unlünſchheit *F* eebrechery *F (wie oben)* *28* begird *F* begert *H* begeret *Ke* *30* zwüng *D* *31* ſchrocklichen *FI* erſchrockelichen *K* erſchrocklichen *H* *33* ellend *FK*

Priapus war eyn bild eyniß nacketen iunglings mitt blosser scham auffs grobist, schandparlichst und untzůchtigist tzubereytlet, als were er eyn gott der unkeuscheytt. Unnd S. Augustin schreybt de civitate dei[1], das unter andern stůckenn sein gotis dienst war, das die erberiste matron ynn der stat must solches bilds grewel und untzucht eynen krantz auff setzen und gleich wie man itzt die brewte tzuvor tzur kirchen fůret, alßo musten da alle brewte tzuvor sich setzen auff dise schandpare untzucht. Da sihestu, was gotis tzorn unnd menschlich blindheyt thutt, das nichts ßo schendlich mag erdacht werden, das nit den menschen eyntzureden ist, wenn man den hochgebenedeyeten namen gottis nur dran hanget. Ists nit eyn erbermlich ding, das der gebenedeyete name gotis soll eynem solchen unmenschlichen grewel tzugeeygent unnd dadurch ßo viel seelen verfůret werden? Got schweygt still datzu und lest seynen namen alßo lesteren, auff das den undanckparn seyner gnade und gutte solch verfůrung tzů lohn werde, wie sie verdienenn.

Alßo wyr auch. Alles was der leydige Bapst und der [Bl. C ii] vermaledeyung kinder, unßere Bischoffe, nur erdencken und fůrlegen, fahen wyr und fallen drauff, meynen, es sey gnug, wenn sie gottis namen dran hengen und sagen, es sey gut, göttlich, heylig, selig, Christlich ding, plumpen eynhynn wie das tolle vihe, dencken nit tzuvor, obs auch ynn der schrifft gottis befolhen sey. Da wirt denn das sprichwort war: 'In gottis namen hebt sich all unglůck an.'[2] Er hats aber vielfalltig verpotten, das wyr nicht alles sollen annehmen, was ynn seynem namen kompt, und spricht ßonderlich vom Bapst und unßernn Bischoffen Matt. 24.: 'Es werden viel komen ynn meynem namen und sagen: Ich byn Christus, unnd werden viel verfůren.' Darumb hat er auch ßo harte gepotten, seynes namens nit unnůtz zů brauchen, und uns leren beten: Geheyligt werde deyn name, auff das gotlicher name heylig bleybe und alleynn den dingen werde angehengt, die warhafftig götlich sind, auff das wyr nit durch gottis namen verfurtt ßondernn behallten werden. Matth. 24.

Das nu durch dis alles sey, bedeutet die elenden plage der menschen lere, damit itzt got die wellt durch Bapst und bischoff plagt, tzeygt an tzum ersten Moses. Da er Deut. 4. gepott, sie solten nichts tzů noch abethun seynen gepoten, ßondernn die selbigen hallten, folget er ßo bald drauff und spricht: 'Denn deyn augen haben wol gesehen, was got than hat ubir dem Baal peor, und wie er vertilget hat alle, die dem selbigen dieneten' ꝛc. Warumb sollt 5. Mose 4, 2

1 nackenten *K* nacken *L* nackenden *FHI* 2 schamparest *F* schamperlichst *I* schanparlichst *M* 4 erberisten *I* matrona *K* 5 und *(2.) fehlt BC* 6 zů der kirchen *K* tzuvor] voran *L* 7 schampere *F* 8 thund *K* 10 hanckte *F* henckel *IK* (ck *auch später*) erbämtlich *[!] F* erbarmlich *BCc* 11 namen *I* 12 werden *hinter* 11 zugeeignet *F* 18 plumpfen *K* blumben *L* inein *L* 19 vich *FKL* gedencken *K* 21 vierfaltig *K* vilfeltig *L* 22 von dem Bapst *K* 24 hart *I* 25 zů *fehlt HI* gebrauchen *K* geheylget *I* 26 heilg *I* 27 warh. und g. *K* 29 ellende *K(F)* blage *F* 31 Moyses *L (auch später)* nüt ab noch zůthůn *F* 33 gethon *K* über den *K* 34 sollt *fehlt in B*

[1]) *De civ. dei VII, 24, 2 = Bd. 7 S. 139 (Benediktiner Ausg.).* [2]) *Vgl. auch Uns. Ausg. 25, 197 Z. 16 und 28, 144 Z. 27. — Nicht in Ls. Sprichwörterslg.*

Moses den Baal peor ßo eben tzum exempel setzen, das sie nit abe noch tzu theten gottis gepotten, denn das er hatt wollen tzeygen, das menschen tere sind dißer abgot? Menschen lere thun alltzeytt abe gottis gepott und setzen hyntzu yhr eygen gepott. Wie auch itzt gotis gepot allesampt der Bapst hat abethan und seyne hyntzu gesetzt. Denn wie gehöret ist, die papisten teren, es sey nit not, got tzu lieben auß gantzem hertzen, damit ist abethan das erst gepot. Item, der glaub sey nit gnug zur rechtfertigung, ßondernn die werck machen selig, damit ligt das ander unnd das dritte. Item ßo teren sie die kinder ungehorsam seyn den Eltern, wie sie sind, als droben gesagt ist, damit ligt das vierde gepott. Item sie teren, es sey nit nott, den feynd tzu lieben, damit teren sie tzorn behallten, widder das funfft. Item unttzelich weyße hat er, die ehe tzu reyssen und tzu machen, damit ist abe das sechste. Item sie teren, unrecht gutt, wucher, tzinß gewynnen und behallten widder das sibend. Item all yhr ler ist falsch getzeugnis, widder das acht. Alßo ist unter dem Bapst keyn gottis gepott mehr, sind alle abethan. Widderumb thutt er hyntzu, wie man durch platten, kappen, orden, fasten, bettle, milch, eyer, fleysch, butter essen, singen, orgeln, reuchern, leutten, feyeren, ablaß lößen und der gleychen gott diene und gute werck thue, davon got nichts weyß. Darumb ist seyn lere der recht Baal peor.

4. Mose 25, 2 Tatzu stympt nu auch aber Moses, da er beschreybt Nume. 25, das des Baal peor dienst sey geweßen fressen und saussen unnd unkeuscheyt treyben. Denn ßo verblendt ware die heydenschafft, das sie dem selbigen abgott tzu ehren yhr besten weyber unnd töchter tzur unkeuscheytt dargaben, und gieng tzu, das der nehist tzu der nehisten sich hielt wie die hund unternander. Und Moses schreybt, das auch eyns edlen fürsten tochter, Corbi genant, mit eynem fursten von Israel sundigt und mit yhm drob erstochen wart von dem priester Phyneches, das sich das elend blind volck hatt gutt daucht, wenn sie dem abgott nur yhr edlisten kind haben tzu schenden geben, gleych wie itzt auch der Bapst die besten ynn der welt, als kunigynn und fürstyn, unnd die frümisten mit seyner tere schendet, die da meynen, yhn geschehe wol damit und thun recht daran.

An ist ynn der gantzen schrifft menschen lere hallten genennet unkeuscheyt treyben, unnd got ynn allen propheten die Synagoga strafft, das sie yhn

1 tzum] zů ainem *K* tzu] *fehlt BC* hintzu *K* *3* ab *(so immer) I* *5* abgethon *K* *(auch später)* *7* zů ainer rechtvertigung *K* zů rechtf. *H* zurecht fertigung *I* *9* droben] oben *HIKL* *11* unzalig *F* *15* abgethan *L* *16* örden *F* betten *HI* beeten *K* bettly *F* belle *A* *könnte — Gebetchen sein* butter] ancken *F* *17* reuchen *FHIK* lauten *H* leyten *K* *18* thuen *BC* thon *H* thun *I* *19* Nu. 19. *I* *20* unkeüsch *I* *22* töchtern *HI* Töchteren *K* döchtren *F* zu der keuschheit *D* zů der unk. *FK* dargeben *HI* *23* undereinander *FHK* undereinander *L* *21* Corbi *alle außer EFL, die* Cosbi *bieten* *25* sündet *FK* *26* Phyneces *I* sich] sy *D* elend *FK* daucht] beduncket *F* gedeucht *K* *27* schinden *HI* *28* werlt *L* Künigin *F* *29* geschech *I* vñ thun recht *A. daraus* und thun r. d. *DEGKM, dies verbessert* und thůen r. *F. Andrerseits lasen Setzer jenes auch in unserm Exemplare undeutliche* vñ *in A* vil *(vgl. S. 121, 8) und es entstand die Lesart: . . .* mit, vil thon r. d. *HI* se bene facere et sequi pietatem *a* und recht daran *BCe* *30/31* unk. tr. genennet *F*

verlaſſe und mit menſchen lere unkeuſcheyt treybe. Alſzo das diſze leyplıche unkeuſcheytt des Baal peor mag nit anders bedeuttenn denn die geyſtliche unkeuſcheyt, [Bl. 6iii] durch wilche die ſeelen verruckt und befleckt werden unnd vom glawben auff die werck gefüret. Denn die ſeele heyſſt eyn geyſtliche iunckfraw und brawt gottis allein von dem glawben, darynn ſie gottis wortt empfehet unnd von dem heyligen geyſt ſchwanger wirtt. Unnd der heylige ſame gottlichs wortts macht ſie fruchtpar und eyne mutter der warheyt, das iſt warhafftiger gutter werck und rechtſchaffens gottlichen lebenß.

Zum dritten ſtymmen auch die namen dazu: Baal auff hebreiſch heyſt eynen man auff die weyße, als eyn weyb ſpricht: Das iſt meyn man, er ſey ehelich odder unehelich. Unnd von eynem böſzen weyb ſagt man, ſie hat viel menner. Alſzo das Baal bedeutte den man, der ſich tzum weybe helt, und ynn ſich begreuffe das beſchlaffen und menlich werck. Szonſt heyſt eyn mauß perſon, der tzum regiment, radt, ſtreytt oder ßonſt tzum tapffern werck dienet, Iſch oder Enoſch ꝛc. Alſzo nenneten die Juden den Abgott Accaron tzur ſchmach Beelzebub, fliegen man, alß der eyn unrechtiger man were, der kaum wirdig were, tzu haben eyn fliegen tzum weybe. Szo ſchelten auch die hornigen weyber und ſagen: du biſt eyner bubyn man ꝛc., auff deutſch, du ſchleffiſt nit bey eyner frumen frawen. Auff latiniſch heyſt eyn ſolcher man maritus oder coniunx, nit vir odder mas. Das iſt Baal auff hebreiſch. Peor oder phegor heyſt hiatus et pertinet ad os proprie: das maul auff ſperren. Darumb iſt Baal peor eyn man, dem das maul off geſperrt ſteht, den wyr auff deutſch nennen maullaffenn, die gleych ßo viel gelten alß die narren und unachtſam, ungeſchickte leutt tzu allen dingen, nichts menlichs an ſich haben denn das |Bl. 11[a]| ſie bey weyben ſchlaffen konnen. Darumb auch diſſem unkeuſchtigen ſchandparn abgott · der nam recht gebenn iſt. des bild auch nichts mehr denn ſolche tugent auſſweyſet· das auff alle ſeytten· die unkeuſcheytt. bezeygt werde an yhm vnnd ſonſt nichts: Was ſollt eyn bild eynſs nackten ſchandparn jünglings anders deutten[1] · denn eynen lauttern

ſie bey weyben ſchlaffen konnen.[2] Darumb auch diſſem unkeuſchtigen, ſchandparn abgot der nam recht gebenn iſt, des bild auch nichts mehr denn ſolche tugent außweyßet, das auff alle ſeyten die unkeuſchheytt bezeygt werde an yhm unnd ſonſt nichts. Was ſollt ein bild eynß nackten ſchandparn jünglings anders deuten [6 iij[b]] denn eynen lauttern

5 empfahet *I* *6* jamm *D* ſome *F* ſomen *III* *8* vit rechtiſch. *D* (.i vñ r.) *10* eyn man *BC* *13* in ſich ⌣ in jm *F* begreyffe *BC usw.* *13 14* ains (eins) mans p. *H(I)* *14* ßonſt *fehlt I* *15* Enoch *III* *16* unmechtiger *FK* unmechtiger *D* omechtig *H* *20 21* Peor phegor *BC* *22* den] dann *I* *25* die *(2.) fehlt BC* unachtſamen *III* *21* gar nichts *I* an jnen *III* *25* *im folgenden mit* ſie bey *beginnt der Text des Oefordr ks. Bruchſtückes, der auf der linken Spalte buchſtabengetreu abgedruckt iſt* *26 27 (ebenſo 32)* ſchamparen *I'* *32* nackenden *III* *33* leuttern *I*

[1]) *Roter ſenkrechter Strich des Setzers zur Seitenmarkierung ſeines Druckes* (6iij[b] *bei Schyrlentz = Ausgabe A*). *Am linken Rande die rote Zahl 6.* [2]) *Vgl. Uns. Ausg. 6, 587 Z. 6:* ‘Baal Peor, vir hiatus, ein hufewirt mulaffen haben’; *obige Stelle dort ſchon von P. P. erortert.*

maülaſſen vnnd vnkeüſchtigenn[1] frawen man? Eynn bild ynn harniſch deütt eynen kriegs man ꝛc. Vnnd wie wol vnſser geyſtliche junckernn: diſs alles geyſtlich thun· wie wyr horen werdenn: Sind ſie doch ſso vbirbürtig· das ſie es auch leyplich volbrengenn· denn ſage mhyr wo tzu iſt das tzartte volck nütz? Sind es nit rechte maülaſſen? Was konnen ſie: denn nür hubſch hengſt vnnd ſeyne frewtin reyttenn? das konnen auch alle maülaſſen (wie faſt wol)· Es ſind Baal peor vnnd bleyben Baal peor vnnd geben die weyl nichts deſte weniger fur· wie ſie geyſtlich regiern die chriſtenheytt· die ſeelen gen hymel furen vnnd alle yrthüm vnnd ketzerey vortreybenn

Sso iſt nü geyſtlich diſſer Abgott nichts anders denn das heylig geyſtlich recht: des Bapſts vnnd der papiſten lere ynn der chriſtenheytt: Denn ſie iſt eyn vnnorſchampt bild der geyſtlichen vnkeüſcheytt. daran die ſeelen lernen· auff werck bawen vnnd vorrucken daran[2] die jünpfrawlich keuſcheytt· des reynen chriſtlichen glawbens. das man den papſt· nit papſt· Ssondernn priapus[3] [11b] vnnd die papiſten nit papiſten Ssondernn priapiſten (bt) billich nennen mocht. Wie ſchendlich nü vnnd vnchriſtlich das war. das die heyden· eyn ſolch vnnorſchampt bild auffrichten vnnd da mit ſich tzur vnkeuſcheytt

maulaſſen unnd unkeüſchtigen frawen man? Eyn bild ynn harniſch deutt eynen kriegs man ꝛc. Und wie wol unſſer geyſtliſche iunckern diß alles geyſtlich thun, wie wyr hören werden, ſind ſie doch ſso ubirbürtig, das ſie es auch leyplich volbrengenn. Denn ſage mir, wo tzu iſt das tzartte volck nütz, ſind es nit rechte maulaſſen? Was konnen ſie, denn nur hübſch hengſt und ſeyne frewtin reytten? Das konnen auch alle maulaſſen. Es ſind Baal peor und bleyben Baal peor und geben die weit nichts deſte weniger für, wie ſie geyſtlich regirn die Chriſtenheytt, die ſelen gen hymel füren und alle yrthumm und ketzerey vertreybenn.

Szo iſt nu geyſtlich diſſer Abgott nichts anders denn das heylig geyſtlich recht des Bapſts und der Papiſten lere ynn der Chriſtenheytt, denn ſie iſt eyn unverſchampt bild der geyſtlichen unkeuſcheytt, daran die ſeelen lernen auff werck bawen und verrucken daran die inupffrawlich keuſcheytt des reynen Chriſtlichen glawbens, das man den Bapſt nit Bapſt ſondernn Priapus und die Papiſten nit Papiſten ſondernn Priapiſten billich nennen möcht. Wie ſchendlich nu und nu chriſtlich das war, das die heyden eyn ſolch unverſchampt bild auffrichten unnd damit ſich tzur unkeuſcheyt reytzten

2 harnaſch *III* deütten *I*. 6 übermütig *FIII* ut sic loquar potentes *α* 7 es *fehlt B'* volbringen *DEFIIIKL* volbrengen *GM* 11 frówtein *K* 11/12 tünnten *I* 11 deſtweniger *DEL* deſterweniger *IIIK* 15 geyſtlichen *F'* 16 gein *I* 25 verruppfen *F* 26 inuchfrawlich *B'* ähnlich die übrigen 27 Chriſtenen *F* Chriſtenlichen *DIIKL*.

[1]) maülaſſen vnnd vnkúchtigenn *am linken Rande nachgetr.* [2]) daran *am rechten Rande nachgetragen.* [3]) *Hier stehen am untern Rande von 11a vier oder fünf ausgestrichene lateinische Wörter, von denen nur noch einzelne Buchstaben zu erkennen sind: 'd . . plus . . . aut . .'*

reytzten. vnnd mit teyplicher[1] vnkeuſcheytt · dem ſelben gott dieneten. Alſso ſchendtlich vnnd noch viel vnchriſtlicher iſts. das die papiſten yhre lere vnnd butten auffrichten. reytzen da mit die ſeelen auff (werck) menſchen werck: ablaſs: vnnd vordienſt ꝛc. vnnd meynen mit der ſelbigen geyſtlichen vnkeuſcheytt aller erſt recht gott tzü[2] dienen. gerad alſs were Gott eyn[3] priapus worden. Sso doch nür durch den glawben vnnd gottꝛ werck ynn ſeyner gnaden geſchehen ſeyn rechter (ten) dienſt vollnbracht. wirt. vnnd die geyſtliche keüſcheytt. nür ynn ſeynem gottlichen wortt bleybt Alſso ſehen wyr itzt ynn aller wellt. wie die (pap) priapiſten. die ſeelen auff den priapen furen vnnd die wellt volt geyſtlicher vnkeuſcheyt vnnd abgotterey[4] machen. die weyl ſie eyttelt menſchen lere vnnd werck aüffrichten an der heyligen ſtat da alleyn gottꝛ wortt ſtehen ſollt

Vnnd wie das ſchendtlich bild priapi auſsweyſſet eynen vnuorſchampten: vnſettigen. wüetendenn jungting auff weyber ſchenden: alſso iſt auch der papiſten[5] · gotz · die menſchen lere · eyn vnſettigs wüeten. die keuſchen ſeelen tzu ſchenden · vnnd denn glawben vorrucken Denn wyr ſehen wie ſie |12ᵃ| mit ſso groſſem vleyſs yhr lere yns arme volck treyben · vnnd wie ſie vnſynnig ſind vnnd toben wenn (ſie

und mit teyplicher vnkeuſcheyt dem ſelben got dieneten. Alſso ſchendtlich und noch viel vnchriſtlicher iſts, das die Papiſten yhre lere und bullen auffrichten, reytzen damit die ſeelen auff menſchen werck, ablaß und verdienſt ꝛc. und meynen, mit der ſelbigen geyſtlichen vnkeuſcheyt aller erſt recht got zu dienen, gerad alß were got eyn priapus worden, ßo doch nur durch den glawben und gotis werck, ynn ſeyner gnaden geſchehen, ſein rechter dienſt vollnbracht wirt und die geyſtliche keuſcheytt nur ynn ſeynem gotlichen wort bleybt. Alßo ſehen wyr itzt ynn aller welt, wie die priapiſten die ſeelen auff den priapen füren und die welt voll geyſtlicher vnkeuſcheyt vnnd abgötterey machen, Die weyl ſie eyttel menſchen lere und werck auffrichten an der heytigen ſtat, da allein gotis wort ſtehn ſolt.

*

|Bl. 6 4ᵃ| Und wie das ſchendlich bild Priapi außweyßett eynen unvorſchampten, unſettigen, wütenden inngling auff weyber ſchenden, alßo iſt auch der papiſten götz, die menſchen lere, eyn unßettigs wütten, die keuſchen ſeelen zu ſchenden und den glauben verrucken. Denn wir ſehen, wie ſie mit ßo groſſem vleyß yhr lere yns arme volck treyben und wie ſie unſinnig ſind und toben, wenn ihr lere geſtrafft wirt. Leid

7 ꝛc. *bis* ſoll *Z. 22 fehlt c* 12 ſinen gnaden *F* geſchehen] geſehen *L. die vielen Druckfehler von L werden fortan nicht mehr verzeichnet* 13 volbracht *DFHKL.* 14 unſchenſcheit *I* 21 do *D* 28 zů ſchenden *L* 30 täuſchen *F* ſchinden *HI* 32 ßo *fehlt K*

[1]) teyplicher *am linken Rande nachgetr.* [2]) tzü *übergeschr. über* dienen. [3]) *Aus* tzu *korrigiert.* [4]) *Aus Versehen ist schon hier der rote Trennungsstrich gemacht, dann aber an die richtige Stelle, neben den nächsten Absatz, gezogen, wo am linken Rande auch die rote Zahl 7 (= G 4ᵃ) steht.* [5]) *Luther wollte zuerst wieder* priapiſten *schreiben.*

nit ſollen yhr lere (vor den) geſtrafft wirtt leyd iſts yhn · das eyne ſeele reyn · vnnorrückt vnnd tzuchtig fur yhn bleybt ym glawben· Das tzeygt auch der Name . Baal . der frawen man: das ſolch lere nür ſucht die ſeelen tzu beſchlaffen · vnnd ſchendenn · kan ſonſt nichts . Vnnd . peor . der maülaff die oren thun ſie nit auff das ſie gottz wortt horeten vnnd . (lereten) lernten · Ssondernn alleyn das maül: das ſteht yhn ymer offen · ſie wollen alleyn[1] leren vnnd pdgen[2] man ſoll ſie horenn · geben groſs ding für[3] vnnd ſind nichts denn (v) maülaffen vnnd vnnütze[4] ſchwetzer (das maul ſteht yhn ymer offen vnnd nümer ſtill) Wie .ſ. paulꝯ
1. Tim. 1, 7 ſagt I Timo I · ſie wollen ſchrifftlerer ſeyn vnnd ſind vnnütze ſchwetzer die nit wiſſen wo von odder wo hyn ſie redenn

Hiraüſs mügen wyr nü ·ſ· peters wortt vorſtehen · warumb er den Bapſt vnnd Biſchoff vorgleycht dem ppheten Balaam: Denn gleych . wie Balaam vmb gellts willen · radgab · den abgott Baal peor aufftzurichten vnnd das volck (von) Iſrael tzum fall bracht. Alſso ſpricht er . Das[5] diſse folgen dem ſelbigen wege Balaam · richten auch eynen Baal peor auff vmb gellts willen (denn leyn andern grund hatt der menſchen lere . denn eygen nütz · ſie tregt auch viel) denn wie wyr ſehen . alles was menſchen ding iſt |12b| das tregt gellt · gottes wortt tregt nichts . denn das crentz · des will niemant . S · peter hett auſs der gantzen iſts yhn, das eyne ſeele reyn, unverruckt und tüchtig für yhn bleybt ym glauben. Das tzeygt auch der name Baal, der frawen man, das ſolch lere nur die ſeelen tzu beſchlaffen und ſchendenn kan, ſonſt nichts. Und peor, der maulaff: die oren thun ſie nit auff, das ſie gotis wort höreten und lernten, ſzondernn alleyn das maul, das ſteht yhn ymer offen, ſie wollen alleyn leren und predigen, man ſoll ſie hören, geben groß ding für und ſind nichts denn maulaffen und unnütze ſchwetzer, Wie S. Paulus ſagt I. Timo. I.: 'Sie wollen ſchrifftlerer ſeyn und ſind unnütze ſchwetzer, die nit wiſſen, wo von oder wo hynn ſie redenn.'

Hiranß mügen wir un S. Peters wortt verſtehn, warumb er den Bapſt und Biſchoff vergleycht dem propheten Balaam. Denn gleych wie Balaam umb getts willen rad gab, den abgot Baal peor aufftzurichten und das volck Iſrael tzum fall bracht, Alßo ſpricht er, Das diße folgen dem ſelbigen wege Balaam, richten auch eynen Baal peor auff umb gelts willen. Denn wie wir ſehen, alles was menſchen ding iſt, das tregt gellt, gotis wort tregt nichts denn das crentz, des wil niemant. S. Peter het auß der gantzen ſchrifft nit ein gleicher exempel kundt finden auff der Papiſten weßen denn

10 das *fehlt F* *22* Herauß *K* Darauß *III* hie uß *L* *23* dem Bapſt *BC* *29* volgende *F* *32* die wir *I* *33 (ebenso 31)* treyt *F* *34* das wir *BCD*

[1]) alleyn *übergeschrieben über* leren. [2]) vnnd pdgen *am rechten Rande nachgetr.* [3]) geben groſs ding für *am linken Rande nachgetr.* [4]) vnnütze *übergeschrieben über* vnnd ſchwetzer. [5]) Das *aus etwas anderem korrigiert.*

schrifft nit eyn gleycher exempel kund finden auff der papisten wessen · denn dissen Balaam · ists doch ym grund nit anders. das gantz geystlich regiment · denn gellt. gellt gellt. alle ding sind gericht dahyn das sie gellt tragen. Vnnd wie sie die wellt auss schepfft haben vnnd noch aussschepffen fülen wyr altzu wol wie wol das der geringst schade were · wenn sie den gotzen yhrer lere nit auff richten vnnd alle wellt tzu ⟨g⟩ fall vnnd abgotterey fureten · vmb des vorfluchten geytzs vnnd gellts willen ·[1] Alda thutt der Balaam den grosten schadenn vnnd leret geystliche hürerey ynn aller wellt · darob gott ertzurnet · vnss aller seyner[2] gnaden vnnd lere berawbett das nit vier vnnd tzwentzig thausent Ssondernn vntzehlich seelen erschlagen vnnd vordampt werdenn

Er spricht. Sie laütten von grossen dingenn vnnd ist nichts dahynden: Was meynet er da mit? on tzweyffel den potzen vnnd maulaffen: yhre menschen lere trifft er da · alss sollt er sagen · yhr lere ist der recht Baal peor der maülaff die sperret das maul off vnnd pdiget von grossen dingen vnnd ist nichts dahyndenn ⟨denn ein schedlich geschwetz⟩. Ists nit alsso itzt · das alleyn der geystliche stand wirtt erhaben · alss sey er alleyn[3] der weg tzum hymel? Niemant trawet [13a] itzt selig tzu werden. er sey denn geystlich · odder

dißen Balaam. Ists doch ym grund nit anders, das gantz geistlich regiment, denn gellt, gellt, gelt. Alle ding sind gericht dahin, das sie gelt tragen. Und wie sie die welt ausschepfft haben und noch außschepffen, fůlen wir altzu wol. Wiewol das der geryngst schade were, wenn sie den gőtzen yhrer lere nit auffrichten und alle welt tzu fall unnd abgőtterey fůreten umb des verfluchten geytzs unnd gellts wyllen. [Bl. C 4b] Alda thutt der Balaam den grossen schadenn unnd leret geystliche hůrerey ynn aller wellt, darob gott ertzůrnett unß aller seyner gnaden unnd lere berawbett, das nit vier und tzwentzig thaußent ßondernn untzeglich seelen erschlagen und verdampt werden.

Er spricht: 'Sie lautten von grossen dingen unnd ist nichts dahynden.' Was meynet ehr da mit? On tzweyffel den potzen unnd maulaffen, yhre menschen lere trifft ehr da, als sollt er sagen, yhr lere ist der recht Baal peor, der maulaff: Die sperret das maul off und prediget von grossen dingen unnd ist nichts dahyndenn. Ists nit alßo itzt, das alleyn der geystliche stand wirtt erhaben, als sey ehr alleyn der weg tzum hymel? Niemant trawet itzt selig tzu werden, er sey denn geystlich odder keuffs den geystlichen abe.

2 Petri 2, 18

5 ußschöpffel *F* auß gschepfft *D(K)* außgeschöpft *H* auß geschöpft *I* 6 nach *I* fülen] empfinden *F* briefen (= prüfen) *K* 7 Wie wol *I* das *fehlt BC* 15 uns aller seiner gnaden *I* 17/18 untzeglich *AD* unseglich *F*] untzehlich *BC* unzelig *H* unzelich *L* unzeiglich *I* 25 potzen] gőtzen *III* 28 Der sperret *BCe* die sperrent und predigent *III* 30 darhinder *K* 32 erhaben] erhalten *III* 33 wege *IK*

[1]) *Roter Trennungsstrich, am linken Rande die rote Zahl 8* (= C iiij b). [2]) seyner *übergeschrieben über* gnaden; aller *auch I (gegen A)*. [3]) er alleyn *aus* das *korrigiert*.

keüffs den geysttlichen abe. Vnnd sie sind aüch frisch küne vnnd vorkeuffen yhre Meyss-vigilien. beten fasten vnnd gute werck. furen die leutt durch yhr grosse[1] geysttlicheyt gen hymel. Sind das nit grosse ding? Was ist aber dahynden? Eyttel triegen vnnd gleyssen ia vorfuren vnnd vorterben da ist keyn glawb- sondernn auff platten: kleyder: singen. eyer. fisch. putter essen- vnnd glockendon vnnd liecht rauch- stelt yhr weysenn- lassen sich nennen die heyligen orden vnnd geysttlichen stend. die zwischen gott vnnd dem volck mittelln. das christus hynfurtt keyn nott ist o Balaam du bosswicht mit deynem schendtlichen schedlichen priapo. wie nympstu das geltt. vnnd todtist die seelen

2. Petri 2, 18 Weytter spricht er- das sie durch solch gros furgeben: reytzen nür zu den begirden des fleyschs ynn vnzucht (die) das die mussen ym yrthum lebenn die zuuor (gewisztich entfernt) recht[2] entflogen sind. Ich sorge er treff hie nit eyn vngtück atleyn. das vnter dem schonen gleyssendem leben vorporgen ligt. Wyr sehen wie der geysttich stand gros vnnd weytt ist- die alle sampt zur kenscheytt vorpunden sind. vnnd doch die schrifft sampt der teglichen erfarung leret. das keüscheytt. vbir natürlich.[3] eyn sonder gantz vngemeyn gottt gabe ist- die auch wenig grossen heyligenn geben ist |13b| aber sie saren zu

Unnd sie sind auch frisch küne und verkeuffen yhre messz, vigilien, betten, fasten und gutte werck, füeren die leutt durch yhr grosse geysttlicheyt gen hymel. Sind das nit grosse ding? Was ist aber dahynden? Eyttel triegen unnd gleyssen, ia verfüren und verterben. Da ist keyn glawb, sondernn auff platten, kleyder, singen, eyer, fisch, putter essen und glockendon und liecht rauch stelt yhr weszenn, lassen sich nennen die heyligen orden und geysttlichen stend, die zwisschen gott und dem volck mittelln, das Christus hynfürtt keyn not ist. O Balaam, du böszwicht, mit deynem schendtlichen, schedtlichen priapo, wie nympstu das geltt und tödtist die seelen.

Weytter spricht er, das sie durch solch groß fürgeben reytzen nur zu den begirden des fleyschs ynn unkeuscht, das die müssen ym yrthum leben, die zuvor recht entpflogen sind. Ich sorge, er treff hie nit eyn unglück atleyn, das unter dem schonen, gleyssendem leben verporgen ligt. Wir sehen, wie der geysttlich stand groß unnd weyt ist, die altesampt zur kenscheyt verpunden sind, und doch die schrifft sampt der teglichen erfarung leret, das kenscheyt ubirna- |Bl. I 1a| türlich, eyn sondere gantz ungemeyn gottis gabe ist, die auch wenig grossen heyligenn geben ist. Aber sie saren zu und machen sie so gemein, atz

9 klayden *K* putter *hier auch P* *10* glockendon *BC* glockenden *ADEFGL* glockenthon *K* glocken *HI* *11* hinfür *FI* *20* er *fehlt I* *22* des fleysch *L* unzüchten *D* *21* empflohen *K* entpflohen *HHL* entflohen *P* *24,25* bforg, es *F* *26* gleyssenden *fast alle späteren Drucke* *27* wie| das *I* *32* besondere *K*

[1]) *Korrigiert aus* grosse. [2]) recht *am linken Rande nachgetr.* [3]) *Nach* na *in diesem Worte der rote Trennungsstrich, am linken Rande die rote Signatur* I j, *auf der folgenden Seite als* I *wiederholt.*

vnnd machen sie sso gemeyn alss were es teglich brott · reytzen mit dem grossenn laütt[1] viel iüngs volcks ynn yhrenn stand: die dar nach yhr lebelang vnreyn leben. ettlich hallten offentlich vnehlich weyber. Die aber tzu weyben odder mannen nit[2] komen mügen · thun ergerss ⟨od⟩ vnnd tzum wenigsten leben sie ynn bossen lüsten vnnd vntzuchtigen[3] begirden ⟨d⟩ wo sie tzur thatt nit komen konnen vnnd ist bey yhn. enttwedder eyn lautter hürerey vnter dem namen geystlichs vnnd keuschis lebenns odder ist eyn vnreyn vnwillige elende vorlorne keuscheytt: das der jamer grossser ist · denn yemand glewben odder sagen ⟨t⟩ mag · den hie ·s· petrus ruret. das er spricht sie reytzen durch yhr grosss furgeben. tzu begirden des fleyschs ynn vntzucht · alss sollt er sagen · sie pdigen hoch von dem geystlichen stand vnnd heben die keuscheyt. aber da mit reytzen vnnd bringen sie den armen haüffen recht mitten ynn die vnkeuscheytt. darynn sie auch selbs leben

Datzu bringen sie den selbigen hauffen dahyn ob er wol tzuuor durch die tauff recht[4] entflogen ist allen sunden. vnnd ynn ⟨eyn⟩ christlichem glawben recht angefangen: das sie nü fallen auff das geystlich wessen · der meynüg · alss sey die tauff nü dahyn vnnd nichts mehr nutz · lassen auch den glawben farenn alls der eyn tzu schlecht gering gemeyn ding sey fahen eyn hertter

were es teglich brot, reytzen mit dem grossenn laut viel iungs volcks ynn yhrenn stand. die darnach yhr lebenlang unreyn leben, ettlich hallten offentlich unehlich weyber. Die aber tzu weyben oder mannen nit komen mügen, thun ergerß unnd tzum wenigsten leben sie ynn bößen lüsten unnd untzüchtigen begirden, wo sie tzur thatt nit komen können, unnd ist bey yhn entweder eyn lautter hürerey unter dem namen geystlichs und keuschis lebenns odder eyn unreyn, unwillige, elende, verlorne keuscheytt, das der iamer grösser ist, denn yemand glewben odder sagen mag. Den hie S. Petrus rüret, das er spricht: 'Sie reytzen durch yhr grossß fürgeben tzu begirden des fleyschs ynn untzucht', alß solt er sagen: sie predigen hoch von dem geystlichen stand und heben die keuscheyt, aber damit reytzen und bringen sie den armen hauffen recht mitten ynn die unkeuscheyt, darynn sie auch selbs leben.

Datzu bringen sie den selbigen hauffen dahyn, ob ehr wol zuvor durch die tauff recht entflogen ist allen sunden und ynn Christlichem glawben recht angefangen, das sie nu fallen auff das geystlich weßen, der meynung, als sey die tauff nu dahyn und nichts mehr nütz, lassen auch den glauben faren alß der eyn zu schlecht, gering, gemeyn ding sey, fahen eyn herter,

---

5 offenlich *IKL* 17 jre groß *F* 18 des fleysch *L* 21 erheben *BCc* 24 selbs *fehlt F* 28 den tauff *HIK* (touff) *F* entflohen (entpflohen) *FG(H)IK* 32 nu] nur *K* 31 zerschlecht *HI*

[1]) mit dem grossenn laütt *am linken Rande nachgetr.* [2]) nit *übergeschrieben zwischen* m. *und* k. [3]) vntzuchtigen *am linken Rande nachgetr.* [4]) recht *übergeschrieben über* entflogen.

hoher ſtrenger leben an · wollen[1] (14[a]) gott dienen ym geyſtlichen ſtand· Sie das iſt der yrthum darynn ſie leben· die tzuuor aufs allem yrthum (durch)[2] ynn chro erloſet waren Jſts denn nü nit eyn koſtlicher preyſs des[3] geyſtlichen lebens dem, den yhm S·peter gibt· Es ſey von groſſem geſchrey vnnd nichts dahynden· ſey eyn vnkeuſch vnreyn vorfuriſch leben wilchs[4] die rechte chriſten aufs dem rechten wege fure vnnd behallte ym yrthüm. Wenn ich vnſsere Biſchoff. pfaffen vnnd Münch alſso matete. muſt ich tauſent mal ketzer ſeyn. Sie hallten fur· S. franciſc9 domic9· Aug. Bern: vnnd mehr heyligen ynn geyſtlichen orden· ſehen aber nit: das die ſelbigen hey= ligen. nit durch die orden: wie ſie thun: ſsondernn durch den glawben ſind ſelig worden: haben die orden nit geachtet: das es wege ſeyen tzur ſeligkeyt (dauon eyn ander mal mehr[5]. höher, ſtrenger leben an.

Das iſt denn unmüglich vnnd komen alſso mitten ynn den iamer. Es geſchicht wol, das der teuffell eyn, tzwey, drey, tzehen iar eynem fride leſſit (wie wol ſelten) aber endlich bleybt keyner, er werde denn glewbig. Er hatt den unglew= bigen menſchen ſso gewiß ym ſtrick der unkeuſcheytt, das ehr gar keyn tzweyffel mag dran haben. Drumb ſpilet er mit yhm, leſſit yhn tzu weylen ruge haben, weyß doch wol, das on glaube ym niemant entlauffen kan, Syntemal auch die zuſchaffen gnug haben, die mit ritterlichem glauben faren. Summa: Laß [Bl. T 1[b]] dirß eyne gewiſſe rede ſeyn, Hallt nur nichts von der groß beruffen keuſcheytt der geyſtlichen, die nit ym glawben friſch ſind, wie ſie itzt faſt alle ſind, und ein ſchein keuſchis lebens füren tzu verderblicher reytzung viel

3 Der Abſchnitt 'Das iſt denn unmüglich' *bis S. 130* 'meynet zů werden' *aus dem Oxforder Manuſkript iſt jetzt verloren. S. unten Anm. 5* *6* zwen *I* drü *F* dreü *K* *13* rüge *D* rüw *FH* rüwe *H* *14* weiſt *I* *18* gewyſen *H* *19* berüfften *FK* *20* tünſchheit *F* *22* alle *fehlt I*

[1]) *Z. 2 bis 23 ſteht im Urdruck A (in der rechten Spalte) S. 130, 25 bis 131, 10.* [2]) *Am linken Rande die rote Zahl 3 (= T ij[a]), aber kein Trennungsſtrich im Text.* [3]) des *korr. aus* der. [4]) wilchs *aus* das *korr.* [5]) *Rechts daron ſteht ein Verweiſungszeichen* = ——||. — *An dieſer Stelle gibt die Handſchrift ein Mittel, eine Verderbnis im Druck zu beſſern. Das Verweiſungszeichen nach* 'tzur ſeligkeyt' *(Z. 23) wurde vom Setzer übersehen oder zu ſpät geſehen, er behandelte daher das Zuſatzblatt, auf welches das Zeichen verwies, wie ein gewöhnliches Handſchriftblatt und reihte es ſchon nach dem Abſchluß von S. 13[b] anſtatt in der Mitte von 14[a] ein. Dabei erſchien* 'wollen', *das letzte Wort von Bl. 13[b], als unpaſſend und fiel weg. Es widerſtreht den Grundſatzen unſerer Ausgabe, das grobe Verſehen des Urdruckes durch Umſtellung zu ändern. Um aber doch den Text in der von Luther gewollten Ordnung verfaßbar zu machen, rücken wir das verloren gegangene Blatt der Hand= ſchrift (beginnend* 'Das iſt denn unmüglich', *ſ. oben die Bemerkung zu Z. 3) an der richtigen Stelle (d. h. weiter unten und zwar vor Beginn des neuen Abſchnittes* 'Des ſey . . .') *in kleinerer Schrift nach A ein. Es iſt kein Anhaltspunkt dafür gegeben, daß das Zuſatzblatt mehrere, für verſchiedene Stellen beſtimmte Einſchübſel enthalten habe. Beim ſpäteren Wieder= einmünden in den laufenden Text auf Bl. 11[a] (vgl. S. 130, 25) hatte das* 'wollen' *dann ebenfalls keine Stelle mehr. [O. Brenner.]* *Etwas abweichend von dieſer wohl einfacheren Erklärung des Sachverhaltes iſt G. Schauffs geneigt, auf dem verlorenen Blatte zwei verſchiedene Nachträge anzunehmen, 1) einen kleineren, die Worte umfaſſend*

< Das iſt denn unmúglich unnd komen alßo mitten ynn den iamer. Es geſchicht wol, das der teuffelt eyn, zwey, drey, zehen iar eynem fride leſſit (wie wol ſelten) aber endlich bleybt keyner, er werde denn glewbig. Er hatt den unglewbigen menſchen ßo gewiß ym ſtrick der unkeuſcheytt, das ehr gar keyn zweyffel mag dran haben. Drumb ſpilet er mit yhm, leſſit yhn zu weylen ruge haben, weyß doch wol, das on glaube yhm niemant entlauffen kan, Syntemal auch die zuſchaffen gnug haben, die mit ritterlichem glauben faren. Summa: laß dirß eyne gewiſſe rede ſeyn, Hallt nur nichts von der groß berufften keuſcheytt der geyſtlichen, die nit ym glawben friſch ſind, wie ſie itzt faſt alle ſind, und ein ſchein keuſchis lebens fúren zu verderblicher reytzung viel iungs volcks, unnd iſt nichts dahyndenn. Wollt gott, hundert ſtyfft unnd klóſter were nur eyn ſtifft und iungs volcks, unnd iſt nichts dahyndenn. Wollt gott, hundert ſtyfft unnd klóſter were nur eyn ſtifft und kloſter. Glenb ſicherlich, S. Peter redet hie auß keynem topffen.[1] Darumb hab ich offt geſagt und ſage noch: Unverworren mit Pfafferey, múncherey unnd nonnerey, wo nit unter yhn die heylige ſchrifft und lautter glawbe wol getrieben und geubt wirt tag unnd nacht. Es múſſen ſtifft und klóſter helle pforten ſeyn, wo nit wacker und friſch der glawb drynnen geubet wirt, da iſt widder rad noch húlff fúr. Ich warne dich, hútt dich fúr geyſtlichem leben, das on ſchrifft ſich fúret.

Zur keuſcheytt, endlich zu hallten, gehóret eyn ſtarcker, feyner glawbe, der den geyſt mit gewaltt ubir das fleyſch erhebe und ſeyne ſtúſſze als eyn ſewr außtrockne, das der menſch auch diß leben haſſe und ſchier eyn engel ſey, wie Iſaias 5. ſagt von Chriſto: Iſa 11, 5 [3]
'Die gerechtickeytt wirtt ſeynn eyn gúrt-

1 darhinder *K (auch ſpäter)* *4* Petter *H* *5* topffe *BC*] hafen *K* *7* nunnerey *HIK* *11* porten *FIK* *12* friſch und wacker *F* *17* fyner ſtarcker *F* *19* ſeyne *fehlt F* *20* außtrúckne *HK* außtrockne *I* ußtruckne *L* *21* d. l. auch h. *F* *23* grechtikeit *F* eyn *fehlt F*

'Das iſt denn vnmúglich vnnd komen alßo mitten ynn den iamer', *der nach den erſten Worten der neuen Manuskriptſeite* 'gott dienen ym geyſtlichen ſtand' *folgen ſollte. Es ward aber vom Setzer, der nicht ſah, daß er ein Blatt mit Zuſätzen, nicht mit fortlaufendem Texte vor ſich hatte, vor dieſe Worte geſetzt. Das letzte Wort der vorhergehenden Seite 13b* 'wollen' *wurde, als in dieſem Zuſammenhange überflüſſig, fortgelaſſen. Dieſem kleinen Zuſatz folgte unmittelbar 2) ein größerer, dem im Manuskript am Schluſſe des Abſatzes, alſo nach den Worten* 'das es wege ſeyen zur ſelickeyt' *mit dem Zeichen* ——‖ *ſein Platz angewieſen war, allerdings wohl ohne daß dies Zeichen auf dem Zuſatzblatt wiederholt wurde. Die ganze Stelle müßte geleſen werden: '...* wollen gott dienen ym geyſtlichen ſtand das iſt denn vnmúglich vnnd komen alßo mitten ynn den iamer. Sihe das iſt der yrthum darynn ſie leben ..... haben die orden nit geachtet: das es wege ſeyen zur ſelickeyt. Es geſchicht wol das der Teuffel eyn zwey .... hauſſen dahyn das er durch geyſtlich ſtand vñ werck keuſch vnnd heylig meynet zu werden. Das ſey dißmal gnug.' *Iſt der Zuſatz von Luther? Wir dürfen wohl nicht zweifeln. Aber ebenſo ſicher iſt, daß wenigſtens einzelne Partien beſſer weggeblieben wären. Offenbar war Luthern, als er die Korrektur vornahm, der Zuſammenhang im einzelnen nicht mehr gegenwärtig, ſonſt wäre gewiß manches, das ſchon im ältern Text ſteht, nicht in ermüdender Breite wiederholt worden. [G. Schaaffs.]*

[1]) *Luthers Sammlung (ed. Thiele) Nr. 137:* 'Aus holem t. r.', *vgl. auch Vns. Ausg. 27, 119, 37 und 28, 63, 31.*

kloſter. Glenb ſicherlich, S. Peter redet hie auß keynem topffen. Darumb hab ich offt geſagt und ſage noch: Unverworren mit Pfafferey, müncherey unnd nonnerey, wo nit unter yhn die heylige ſchrifft und lautter glawbe wol getrieben und genbt wirt tag unnd nacht. Es müſſen ſtifft und klöſter helle pforten ſeyn, wo nit wacker und friſch der glawb drynnen genbet wirt, da iſt widder rad noch hülff für. Ich warne dich, hütt dich für geyſtlichem leben, das on ſchrifft ſich füret.

Zur keuſcheytt, endlich zů hallten, gehöret eyn ſtarcker, feyner glawbe, der den geyſt mit gewallt ubir das fleyſch erhebe und ſeyne flüſſe als eyn fewr außtrockne, das der menſch auch diß leben haſſe und ſchier eyn enget ſey, wie Iſaias 5. ſagt von Chriſto: 'Die gerechtickeytt wirtt ſeynn eyn gürttel ſeyner lenden und der glaub eyn gurt ſeyner nyeren.' Der glaub muß die nieren gürtten und halten, ßonſt iſts ungehalten. So faren ſie da her, wiſſen nichts vom glaubenn, wollen den ſachen mit wercken, fiſch eſſen, wollenen kleydernn helffen und ſind alßo weyße, als wer den reyn wolt ſchützenn mit eynem ſtroeren gewehr und ließ yhm doch ſeyne quell und urſprung unvorſtopfft. Das land möcht der verſeuffen, den reyn wirt er freylich unvorſchützt laſſenn. Alßo laſſen ſie der natur yhre natürliche quelle, die weyl ſie nit haben den glauben, und wollen doch mit kleydern und fiſch eſſen weren, das ſie nicht ubirgehen oder außbrechen ſoll. So leſt es die natur nit, thut, was yhr art iſt. Damit bleybt yhre keuſcheyt nit reyner, denn das ſie nit eheliche weyber tel ſeyner lenden und der glaub eyn gurt ſeyner nyeren.' Der glaub muß die nieren gürtten und halten, ßonſt iſts ungehalten. So faren ſie daher, wiſſen nichts vom glaubenn, wollen den ſachen mit wercken, fiſch eſſen, wollenen kleydernn helffen und ſind alßo weyße, als wer den reyn wolt ſchützenn mit eynem ſtroeren gewehr und ließ yhm doch ſeyne quell und urſprung unvorſtopfft. Das land möcht der verſeuffen, den reyn wirt er freylich unvorſchützt laſſenn. Alßo laſſen ſie der natur yhre natürliche quelle, die weyl ſie nit haben den glauben, und wollen doch mit kleydern und fiſch eſſen weren, das ſie nit ubirgehen oder außbrechen ſoll. So leſt es die natur nit, thut, was yhr art iſt. Damit bleybt yhre keuſcheyt nit reyner, denn das ſie nit eheliche weyber und menner habenn. Und iſt yhe war, das S. Peter hie ſagt: Sie reytzen mit yhrem groſſen fürgeben den armen hauffen dahyn, das er durch geyſtlich ſtand und werck keuſch unnd heylig |Bl. D ij[a]| meynet zů werden,

| gott

dienen ym geyſtlichen ſtand. Sihe, das iſt der yrthum, darynn ſie leben, die zuvor auß allem yrthum ynn Chriſto erlößet waren. Iſts denn nu nit eyn koſtlicher preyß des geyſtlichen lebens, denn yhm S. Peter gibt? Es ſey von groſſem geſchrey und nichts dahynden, Sey eyn unkeuſch, unreyn, verfüriſch leben, wilchs die rechte Chriſten auß dem rechten wege füre und behallte ym yrthum. Wenn ich außere

3 iſt *III* iſt es *K* *6* fiſchen *M* wüllen *BC* wöllenen *DG* wollenen *F* wollinen *K* wullen *III* wullenen *L* *8* Ryn *F* *9* ſtröeren *D* ſtröenen *III* ſtröwenen gewecht *F* ſtröwin gewör *K* *10* quellen *K (auch 14) D* *11* möcht er verſ. *F* verſeuffen] ertrinken *K* *28/29* wollen gott dienen *Hs* *29* diene *L* *31* zuvor] vor *K* *34* denn] dann *F*

und meuner habenn. Und ist yhe war, das S. Peter hie sagt: Sie reytzen mit yhrem grossen fürgeben den armen hauffen dahyn, das er durch geystlich stand und werck keusch unnd heylig meynet zu werden. >

Des sey dißmal gnůg. das wyr diesse tzween Apostell petrum vnnd paulum haben · die vnss die papisten mit yhrem vnchristlichem vorderblichem geystlichen wessen vnnd leren: tzeygen. das sie kinder der vormaledeyung vnnd tzu meyden sind. mit allem das sie furgeben. Was christus. Jsaias Hieremias. Ezechiel vnnd ander ppheten dauon sagen. wollen wyr sparen biss das der Bischoff von Mentz mit seynen mitgenossen tzornig auff ditz buchle wirtt vnnd ynn das fewr blesset das es bass brenne · Wollen nü gen halle tzum Ablass reyssseñn [1]

[14b] Ob ich den Bischoff von Mentz nit handelt ⟨er⟩ alss eynem bisschoffe soll myr niemant missreden. Er hellt sich selbs nit alss eyn bisschoff. vnnd ich noch tzu viel thu. das ich yhn eynen bischoff · nenne wilchs eyn allter heyliger [2] ehrlicher name ist. Ich sollt yhm nür eynen wolff vnnd seel morder nennen. Eyn bisschoff soll ynn der Biblien geleret seyn: Bischoff, Pfaffen unnd Münch alßo malete, můst ich taußent mal ketzer seyn. Sie hallten für Sanct Franciscus, Dominicus, Aug[ustinus], Bern[hardus] und mehr heyligen ynn geystlichen orden, Sehen aber nit, das die selbigen heyligen nit durch die orden (wie sie thun), ßondernn durch den glauben sind selig worden, haben die orden nit geachtet, das es wege seyen tzur selickeyt.

Das sey dißmal gnug, das wyr dieße tzween Apostell Petrum und Paulum haben, die unß die Papisten mit yhrem unchristlichem, verderblichem, geystlichem weßen und leren tzeigen, das sie kinder der vermaledeyung und tzů meyden sind mit allem, das sie fürgeben. Was Christus, Jsaias, Hieremias, Ezechiel und ander propheten davon sagen, wollen wyr sparen, biß der bapst, bischoff und yhre mitgenossen tzornig werden uff diß bůchle und ynß fewr blaßen, das es baß brenne.

Ob ich die Bischoffe nit handel alß bischoffe, soll myr niemant mißreden, sie halten sich selbs nit alß bischoff, und ich noch zu viel thu, das ich sie bischoff nenne, wilchs eyn allter, heyliger, ehrlicher name ist. Jch sollt sie nur wölffe und seelmörder nennen. Eyn bischoff soll ynn der Biblien geleret sein, studirenn tag und nacht, selber predigen seynem volck und die

2 eyn ketzer *BC* 5 örden *HIK (später nur K)* 11 *hier also hätte der Setzer von A den Abschnitt* 'Das ist denn unmüglich' *bis* 'meynet zu werden' *einschalten sollen [Brenner].* 16 geistlichen *I* 18 zu meyden sein seind mit *I* 23 biechlein *I* 29 nach *statt* noch *I'* 31 ehrlicher] Christlicher *I'* 33 ynn *fehlt K*

[1]) *Die letzten Zeilen von* 'biss das der Bischoff' *bis* 'reyssseñn' *ausgestrichen. — In den folgenden Anmerkungen sind nur die Besonderheiten der Handschrift angeführt; die weiteren Änderungen sind aus der Druckfassung ersichtlich.* [2]) heyliger *am linken Rande nachgetragen.*

ſtudirenn tag vnnd nacht: ſelber pdigen ſeynem volck. vnnd die armen: krancken: durfftigen beſuchen · (he) · yhn geben vnnd helfenn · Sso rawbt er wie eyn dieb den frommen leutten yhr gutt mit liegen vnnd triegen · Darumb will ich den wolff athie beſchreyenn vnnd etliche[1] ſeyner tugent antzeygen (ſich) dafur yderman tzu warnen: Ich will yhn noch nit ynn aigner[2] pſon odder welttlichs ſtands vnnd weſens halben antaſten. Ssondernn tzuuor vmb[3] ſeynes wolffiſchen regiments ſonderlich ſeynes abgotts tzu hall willenn des hab ich allis eyn gutt exempel an ·S. paulo. Apg. 23, 3 der act 23 · den vbirſten prieſter Anania (offel) offentlich ym gericht ſtrafft · vnnd ſprach. Gott wirtt dich widder ſchlahen dw vbirweyſſete wand. Tu ſitztiſt vnnd richtiſt mich nach dem geſetz vnnd leſſiſt[4] mich ſchlahen widder das geſetz: Da nennet er den vbirſten prieſter eyne wand die vbirketcket iſt. das iſt · eyn larue[5] der do ſcheynet das er nit iſt. vnnd (vormaledey) wündſcht yhm ſtraff: thutt yhm gantz keyn ehre — alſs eynez vbirſten prieſter | armen, krancken, dürfftigen beſuchen, yhn geben und helffen. So rauben ſie wie ein dieb den frumen leuten yhr gut mit liegen und triegen. Darumb wil ich die wolffe athie beſchreienn und etliche yhre tugent antzeygen, dafür yderman tzu warnen. Ich wil ſie noch nit ynn aigner perſon oder welttlichs ſtands und weſzens halben antaſten ſondernn umb yhres wolffiſchen regiments willenn.

|Bl. Dij[b]| Des hab ich allis eyn gut exempel an S. Paulo, der act. 23. den vbirſten prieſter Anania offentlich ym gericht ſtrafft unnd ſprach: 'Gott wirtt dich widder ſchlahen, du vbirtünchte wand, du ſitzſt unnd richtiſt mich nach dem geſetz und leſſiſt mich ſchlahen widder das geſetz.' Da nennet er den vbirſten prieſter eyne wand, die vbirketket iſt, das iſt eyn larve, der do ſcheynet, das er nit iſt, und wünſcht yhm ſtraff, thutt yhm gantz keyn ehre als eynem vbirſten prieſter.

Da yhn aber etlich drumb ſtraffiten und ſprachen: 'fluchſtu dem vbirſten prieſter?' anttworttet er: 'lieben brüder, ich hab nit gewiſt, das er vbirſter prieſter ſey.' Wie er das meyne, iſt gutt tzu mercken. Wenn er hett geachtet, das vbel than were, das er yhm alßo wünſchet, hett er gewißtlich gnade unnd vergebung gepeten vom vbirſten prieſter unnd hett es widder ruffen. Das thutt er nit. So iſts auch nit tzuvermuten, das er nit ſott gewiſt haben, das der vbirprieſter were? Wie iſts glenblich, das er ſolt für gericht bracht werden

3 frommen *K* *5* beſchreien *ADEFGKLM* beſchreyben *BCHI* *6* antzeyen *A* antzeygen *E* -chen *L* *12* Des] Das *L* allis *fehlt F* *14* gricht *F* *16* vbirtünichte *G*] wyßgete *F* *17* ſitzſt] ſitztiſt *A* ſitzteſt *G* ſaſſeſt *III* *20* überlalchet *F* überkalget *K* *21* larua *D* *22* wunſt *ALM* wünſt *FHI* *32* widerrüfft *FHK* widerrieſſt *I* *33*|*34* das der der oberſt pr. *F*

[1]) *Vorher* etlicher. [2]) aigner *am rechten Rande schon von Luther nachgetragen, nachdem das folgende* ſeyner *ausgestrichen war.* [3]) vmb *übergeschrieben.* — tzuuor *am linken Rande nachgetragen, gehört wohl an die Stelle, die ich ihm in der vorhergehenden Zeile angewiesen habe.* [4]) *Über* heyſſiſt. [5]) eyn larue *am Rande nachgetragen.*

und niemant ſolt yhm geſagt haben: Paule, du wirſt für den ubirſten prieſter komen? Item: ſihe, dort ſitzt der ubirſt prieſter, ßo man doch ynn ſolchen offentlichen hendelln gar vleyſſig forſchet und tzeygt die perſonen. Unnd ob er ſchon nit hette gewuſt, das der ubirſt prieſter war, ßo ſahe er dennoch wol, das er oben an ſaß unnd bekennet, das er an rychters ſtatt ſatze und befalh, yhn zů ſchlahen, ßo ſolt er billich der ubirkeyt verſchonet haben, die er ſelb bekennet. Drumb muß ſeyn wortt dahyn lautten: 'Lieben brůder, ich weyß Apg. 23, 5 nit, das er ubirſter prieſter iſt', das iſt: 'Er ſollts ſeyn, Er iſts aber nit, ich hallt yhn auch nit dafür', wie es S. Auguſtin außlegt.[1] So den S. Paulus den prieſter, der auß dem geſetz Moyſi geordnet war, alßo antaſtet. Was ſollt ich ſchewen, die gemalete Biſchoff und larven antzutaſten, die vom Bapſt komen on allen befelh gottis unnd der menſchen?

Die erſt tugent der Biſchoff.

[Bl. Diii] Sie laſſen predigen an ſtatt gottichs worts des Bapſts bullen unnd ablaß. Wie eyn unchriſtlich, wolffiſch, verfürisch ſtuck das ſey, beweyſſet ſich darauß, Das widder gottis erſte gepott iſt, Da er gepotten hatt, man ſoll nit mehr denn ſeyn gottlich wortt predigen unnd yhm allein die ehre laſſen, das er unßer gott, lerer unnd meyſter ſey, wie er ſpricht durch Iſaias: 'Ich bynn Iej. 48, 17 deyn gott und lere dich, was dir nůtz iſt', Unnd Chriſtus Matt. 23.: 'Yhr ſollt Matth. 23, 8 euch nit laſſen lerer heyſſen auff erden, Es iſt nur eyn ewr meyſter, Chriſtus.' Auch ſpricht er Matt. 15.: 'Sie dienen myr umbſonſt mit yhren menſchen Matth. 15, 9 leren unnd gepoten.' Darumb iſt gewißlich alle menſchen lere eyn potze und gőtz an gottis ſtatt geſetzt und abgötterey, die das volck tzum verdamnis füret. Nu mag yhe niemant leucken, das bullen unnd ablaß nit gottis wort ſeyn, auch nichts davon ynn der ſchrifft ſteht, muß auch bekennen, das diße ſprůch und viel ander mehr klerlich verdamnen alles, was nit gottis wortt iſt, unnd gott ſelbs urteylt, es ſey alles vergeblich, verfürisch, abgőttiſch ding, das auff hohiſt zů meyden iſt bey ſeyner gottlichen ungnaden und ewigem tod.

Aber die weyl unßer iunckern eyßerne ſtyrnn und eheren nacken haben, wollu ſolchs nit hören, laſſen ihnn auch nit ſagen, faren furtt, unnd ſie ſelbſt ſolden yhr leyb und leben widder menſchen lere ſetzen und yhr blutt williglich vergiſſen umb des lautternn gottis wort und der armen ſeelen heyl willen, ubir welche ſie ſich Biſchoff felſchtich rümen, dencken nur yhrem wolffiſchen grym nach, die ſeelen tzů morden, ynn gottis ungnade und tzur helle treyben, von gotis wort auff menſchen lügen tzu füren, Müſſen wyr die

2 dört *F* 5 faſſe *I* befall *D* befalch *FIIIK* 11 ſcheühen *H* ſcheuhe *I* ſcheyhen *K* ſchühen *F'* 12 befelt *D* befelch *IIIK* 22 botz *D* putz *FK* butzen *L* 23 zů verd. *DF* 27 auffs *BC'* 29 yſen — eerene *F'* eyßene und eeren *H* eyſene und örin *K* eyßne und eeren *I* eyßner *L* nack *I* 30 nichts *III* für *I* 30/31 die ſelbſt *D* 32 der *fehlt BC* 33 heyl *fehlt F* 34 wölffeſchen *F'*

[1]) *Übersicht über diese Auslegung bei Meyer, krit.-exegel. Handbuch* ^{5} *3, 465.*

augen auff thun Unnd die wolffe unter dem bischoff hütten deste vleyssiger meydenn. Drumb bitt unnd warne ich alle frume Christen, wolten gotis gnaden und ungnaden tzu hertzen nehmen, Unnd wie yhr mit eynem leyplichen priapo odder abgott wolltet faren, alßo faret auch mit den bullen des Balaam und seel mörders zu Rom. Dencke, wie groß dienst yhr gotte thut, ßo yhr die abgött tzurbrecht und seynenn gotlichen namen von der abgötterey heyliget. Drumb wer nur mag und kan, der tzu reysse unnd vertilge solche bullen, ßo doch, das erß mit guttem gewissen unnd verstand thue. Es ist der beste gotis dienst, abgöt tzuvortilgen, wie das Moyses ynn Deutronomio ßo offt gepeutt.

Richt. 8, 27 Alßo tzu brach Gedeon den Baal, Judic. 8. und konig Asa den Priapum
1. Kön. 15, 13 3. Reg. 5. und sind hoch darob gelobt und von got wider tzu grossen ehren gesetzt. Es ist doch itzt die tzeyt, das sich die schaff mehr für dem hyrtten hüten müssen denn für den wolffen.

Die ander tugent.

Matth. 10, 8 Christus spricht: 'Yhr habts umbsonst, drumb solt yhrs auch umbsonst geben.' Wider dissen klaren spruch Christi, alß het yhn eyn narre gesagt, faren mein wolff zu und lassen nit alleyn lügen und menschen lere predigen ßondern mit unverschampter styrnn nemen und foddern sie gellt dafür, ßo sind doch schuldig sie, bey Christus ungnaden umb sonst tzu geben alle geystliche gütter. Wenn nu das ablaß gleich ettwas und gut were, solt es dennoch umb sonst yederman geben werden tauts der wort Christi. Wie viel mehr ist das eyn schendlich untugent, gellt für lugen und schaden nemen. Auch spricht
1. Tim. 6, 8 S. Paul: 'Wenn wyr speyß und kleyder haben, sollen wir nuß benügen lassen.' Hatt aber disser Balaam nit gütter gnug alleine zu Rom, das er ein mechtiger künig sein davon kundt, schweyg was yhm alle schinderey in der gantzen Christenheyt tragen, lest yhm alle sach am gellt und nichts an der seelen heyl gelegen seyn? Beyde, S. Peter unnd S. Paulus leren, eyn Bischoff soll unter andernn tugenden auch die haben, das er nit sey schendlichs genieß süchtig, will haben, das seyn narung sey redlich und mit erbarem thun erworben, den andernn tzum gutem exempel. Und er selb, S. Paulus, war eyn handwercksman, eyn teppichsticker, erneret sich auch selb mit seiner hand und sche[Bl. I 4]met sich nichts, das ehr ein Apostel war, höher denn alle Bischoff, treyb dennoch seyn handwerck, wo er hyn kam. Ist aber das nit ein schendlicher genieß, das man mit bullen und Ablaß gelt sucht, gibt lügen umb der armen schweyß und erbeytt? Ubir das sind viel mehr schendlicher weyße an

4 odder abgott *fehlt F* Balaams *I* *5* dencken *F* *6* seinem *I* *7* nur > unn *F* *(so auch gewöhnlich unten)* *13* müssen hüten *F* *15* Sprichl Christus *BC* *18* stirnen *F* *20* der ablaß *FH* *21* nach lant der wort *K* *22* tugenl *F* *23* vernügen *F* *25* künig damit sein (sin) künd (könd) *K(F)* *26 27* an d. seel gel. *F* *29* süchig *F* erberem *F* *30* zů gutem *FL* zů aim g. *K* *33* treyb *HK* *33/34 (ebenso 35)* schedlicher *L* *35* mehr *fehlt F*

den biſchoffen, gelt zugewynnen. Davon ein ander mal, wenn ſie nu zornig werden.

Sie ſagen: 'Eyn fürſt muß haben mehr denn ſpeyß und kleyder, das er ſeynen fürſtlichen ſtandt fürſtlich halten müge.' Das laß ich geſchehen. S. Paulus redet nit von fürſten ßondernn von biſchoffen, weyß auch nichts, waher die fürſtlichenn biſchoffe komen. Fürſten ſind es und nit Biſchoff, triegen doch die welt mit der Biſchoffs larven und namen. S. Paulus wirt drumb ſein wortt nit leucken noch leucken nach den fürſten, ßondernn die fürſten werden ſich nach yhm leucken müſſen oder werden nit Biſchoff ßondernn larven bleyben ewiglich. Ich muß das exempel hie erzelen, das eyn mal ubirland reyt eyn groſſer biſchoff fürſtlich daher, wie ſie pflegen mehr den die weltlichen fürſten. Da ſtund eyn hirtte, ſperret das maul off und ſahe das prangen an. Fraget yhn der biſchoff, was er ſich ßo wunderte und das maul offen hette. Sprach er: 'mich wundert, ob S. Martin auch alßo geritten habe.' Antworttet der biſchoff: 'Ya S. Martin war ein ſchlecht man, ich bin ein furſt.' Sprach der hirt: 'ob ich macht habe, ein wort zu fragen?' Antwortet der Biſchoff: 'Ya, frage her.' Sprach der hirt: 'Wenn nu der teuffel den fürſten hynfüret, wo wirt der Biſchoff bleyben?' Da ſchemet ſich der fürſtlich biſchoff und reyt davon. Alßo auch S. Paulus war ein ſchlechter handwerckßman, drumb gieng ehr und predigt, kund wol Apoſtel ſeyn, aber Biſchoff het er nit mügen ſeyn. O, Ira furoris dei!

Die dritte tugent.

Sie laſſen predigen ynn den ablaß bullen, die zu Rom ſeynd außgangen, das die leutt mügen unrecht gutt behallten, wo ſie eyn teyl des ſelbigen yhn geben unnd die außbeutt auch an ſie laſſen gelangen.

Ich weyß nit, was ich hie ſagen ſoll, ob ich dem Bapſt mit den ſeynen groß, grobe Eſellsköpff odder gar toll unnd unſinnig halten ſoll, das ſie ßo unverſchampte ſchendliche büberey offentlich dürffen fürgeben und predigen laſſen. Gott hat gepotten: 'du ſollt nit ſtelen', das iſt keyn frembd unrecht gutt haben noch behallten. Dißem gepott gehen ſie trotzlich und türſtig unter ſein augen, tretens mit füſſen, leren unnd ſagen, man müge wol unrecht gut behallten, wenn es der Bapſt erlaubt. Was iſt das anders geſagt denn: du magiſt wol ſtelen und got hatt gelogen oder genarret, da er ſagt: 'du ſollt nit ſtelen?' Sihe, alßo muß unßer guttiger gott den kindern der vermaledeyung unnd verdampten larven liegen unnd narr ſeyn, ſtoſſen yhm ſein gepott

3 müß mer haben *F* 6 betriegen *F* 8 leügnen noch leügnen *K (auch 9:* leügnen*)* dem fürſten *F* 10 erzellen *F* überlande *F* ritt *III* 13 alſo *FI* 14 habe jey *K* 15 Do ſprach *F* 16 maht *BC* 17 nu *fehlt F* 17/18 wo blibt dann d. B. *F* 20 ging *I* 22 dritten *I* 26 denn B. *I* 29 Gott hab *II* hab *auch I* frömd *F* 30 drotzlich *D* trutzlich *IKL* trutzigklich *H* dürſtig *IIK* durſtig *F* 32 erloube *F* ander *F* 34 guttiger] geitziger *I* kinder *I* 34/35 maledeyung *F* maledeyung *I*

tzů rück widder ynn seynen halß und leren die leutt, diebe, reuber, wůcherer, trieger und beſchediger ſeyn.

Sage du, Bapſt, wo haſtu her die gewallt, das unrecht gut deyn ſey? Got ſelb, der alle ding geſchaffen hatt, wills nit annehmen noch billichen. Und du gotis hôhiſter leſterer ſeriſt ubir gott, anmaſſiſt dich hôher gewallt denn gott ſelbs, leriſt die leutt, gottis gepott tzů reyſſen, dieberey, rewberey, wucher unnd alle unnatůrlich werck treyben. Alßo ſoll ſie gott ſtůrtzen, die das Euangelium verdamnen, unverurteylete bůcher verprennen, teyßerlich geleyd brechen und nur mit dem topff widder gott lauffen und alle seyn werck anfechten, das ſie ynn den verkereten synn geratten, offentlich tzu predigen gottlicher gepott ubirtrettung. O wie reychlich unnd ubrig iſt das Euangelium gerochen, wie hatt ſie got ßo wol betzallet mit yhrem eygen unſinnigen, btinden, verkereten, verſtocktem synn. Hie were es tzeytt, nit alleyn alle Bepſtliche ablaß bullen ßondernn auch die thůr unnd ort, daran ſie hangen, umb groſſer gotis teſternng willen tzů pulver machen. Lieber menſch, laß dich ſolch grob, arme kôpff mit yhrem tollen unſinnigen predigen nit yrren. Gedenck, das got gepotten [Bl. G 1] hatt nit allein, das du nit ſollt ſtelen, ßondernn ſollt auch nit begeren deynes nehiſten guts. Gleub ſicherlich, er wirt ſeyn wortt nit widder ruffen. Wie iſts denn můglich, das dyr yemand helffen můge, das du deynes nehiſten gut habiſt und beſitzſt? Er ſpricht
Jes. 61, 8 auch Jſaie 61.: 'Jch byn eyn gott, der da liebet das recht und byn feynd dem opffer, das vom rawbe kompt.' Noch leren dich deine wolffe, nit alleyn vom rawbe opffern, ßondern auch den rawb behalltenn. Sihe, wie fůren ſie dich mit yhrem gotis leſtern ynn gottis tzorn und abgrund der hellen, laſſen ſich dennoch Biſchoff unnd geyſtliche ſeel regirer nennen. Hůtt dich, Hůtt dich, lieber menſch.

Jch armer menſch. Wenn ich ſehe ſolch ubirſchwencklich unſagliche blindheit unßer biſchoffs larven, fellet myr offt eyn, das ich auch ſchweygen wolle unnd gehn laſſen, was da gehet. Denn es mich offt anſihet alß eyn verkweiffelte ſach, der gar nit tzu helffen ſey, ßo gar haben ſie es ynn grund bracht, die vermaledeyeten larven, und alle welt verſchlemmet, der iungſt tag und ſeyn tzorn dringet daher. Aber widderumb leſt mich nit rugen noch ſchweygenn das iemerlich, erbermlich verterben der elenden ſeelen, die ßo grewlich von den larven erwurgt werden, ob ich doch etlichen helffen unnd radten můcht. Haſtu unrecht gutt, ßo gedenck nur, das du ſeyn nichts behalltiſt, du wirſt gottis gepott nit enderm. Wol ſeyn were es, das du deynes nehiſten gunſt und willen dazu bekomen můchtiſt. Denn freytich eyn iglicher dem anderm

1 lernen *I* reůben *I* wůcherer *fehlt F* *3* haſt du den gew. *(ohne* her*)* *F* den gewalt (gwall *HK)* *5* ferre iſt *D* fer iſt *H*] ferbiſt *I* *5/6* nimpſt dich h. g. an dan *I* *6* ryſſen *ohne* zu *F* *9* gleyd *D* nur] nun *F* *11* reytlich *K* *17* gedencken *I.* *19* widerrieſſen *HI* *22* rauben *L* *23* opfferen *HK* *24* leſtern ynn gottis *fehlt F* *27* unſegliche *H,* *32* tringen *K* růwen *DFHK* růwen *I* *33* ellenden *HK* *34* erwirgt *K* *36* Wol] Wie *F*

ſchuldig iſt nach tzu laſſen, ob er ſeynis gutts ettwas hette, das er nit mit gutter weyße yhm kund widderſtatten. Davon mag man anders wo mehr leßenn.[1]

Nu ſihe, obs nit nott were dem Bapſt, Biſchoff und Pfaffen, das man ſie tzur ſchule fürete unnd leret ſie wie die iungen kinder die tzehen gepott leßen, das ſie wiſten, wie ſie nit ſtelen noch yhrs nehiſten gutt begeren ſolltenn, viel weniger ander leut leren ſtelen, rawben und wuchernn. Sie ſind biſchoff, aber nit der Chriſten ſondern der diebe, rewber und wůcherer, ya hewbt diebe, hewbt rewber und hewbt wucherer, wie das yderman auß vorigem klerlich erkennen und bekennen muß. Eyn wundertzeychen gottlichs tzorns iſts, das menſchliche vornunfft ſich bereden hatt laſſen, das ſolch dieberey, rewberey und gotlichs gepotts vertilgung, durch den Bapſt getrieben, nit unrecht ſey. Und unglewblich were es, das ymand leyden und ſchweygen ſolt, wo nit die erfarung unß tzwung, ſolchs tů ſehen teglich. Wer kan doch bittlichen, das unrecht gutt recht gutt werde? Sew, Pferd, ya ſteyn unnd holtz iſt nit ſo wanſinnig als wyr ſind unter dem Bapſt worden.

Sie ſagen: 'der Bapſt iſt der ubirſt ynn der Chriſtenheyt, Drumb ſoll er verſchaffen alle unrechte gůtter, die man nit weyß, wo ſie hyn ſollenn.' Antwortt ich: Wo iſt das geſchrieben? Zu Rom ym rauchloch. Warumb ſollt nit eyn iglicher ſelb ſeyn unrecht gut verſchaffen, wo er hin möcht. Wenn er den rechten herrnn nit finden kund? Was darff er eynß andern, ſchweyg des Bapſts datzů? Es iſt eyn grob ſubtile lůgen, auff das der Bapſt eyn hewbt wůrd ubir die diebe, rewber und wucherer und mehr ſtelen, rawben, nehmen kondt denn alle menſchen auff erden unnd der ubirſt wůrd ynn dieberey, rewberey und plackerey. Wenn er der ubirſt ynn der Chriſtenheit were, ſollt er, wie die Apoſtol theten, auch der rechten gůtter geſchefft von ſich werffen unnd dem gepet und predigen alleyn anhangen für allen andernn, act. 5. Nu beladet er ſich auch mit diebſtalh, rewberey unnd allem unrechtem gutt. Jſts nit eyn feyner folger der Apoſtell? Warumb nympt er ſich nit auch an der rechten gůter aller Chriſten, weyl er der ubirſt iſt, und verſchafft auch die ſelbigen, auff das ſie můſſig giengen unnd der aller heyligſt vater ſie verſorgett? Narrn ſollt man ſolch affenſpiel furtragen, nit vernunfftigen menſch[Bl. E ii]en, ſchweyg den Chriſten. Apg. 4, 35; 6, 2

Die vierde tugent des Bapſt.

Jnn allen ablas bullen verſpricht ehr vergebung der ſunden allen denen, die berewet und gebeychtet haben. Das iſt die ergiſt vergifft unnd ſchedlichſt

---

2 me *D* 3 ob nit *I* 8 klerlichen *III* 9 erkennet und erkennen *I* iſt *I* 17 hyn ſollenn] hin kören *K* 18 Wo iſt *bis* rauchloch *fehlt III* 23 wird *L* 24 plackerey] bůbery *F* 25 von ſich > von jm *FK* von jn *H* 27 diebſtall *III* 29 weyl] dwyl das *F* 29 verſch. auch da mit die *F* 31 vernunfftigen] unvern. *F* 32 geſchwyg *F* 35 gerüwet *F* gereüwet *K* ergerſt *F* vergiffteſt *K* ſchendtlichſt *I*

[1]) 'Von beider Geſtalt des Sakraments' *oben S. 16 ff.*

verfürung, die auß dem hewbt verfürer Bapſt unnd ſeynen larven kompt.
Matth. 9, 2 Chriſtus Matt. 9. ſprach nit zu dem gichprüchtigen: lege gellt ynn den kaſten, ßo ſind dyr deyne ſunde vergeben. Sondernn alßo ſagt er: 'ſey getroſt', oder, 'traw feſt, ßo ſind dyr deyne ſund vergeben'. Von diſſem ſeligen glawben unnd trawen auff gotis bloſſe gnadenn, wilche alleyn vergebung der ſund erlangt, reyſſen diße wölffe und verdampte larven das arme volck und füren es auff bullen, papyr und gellt eynlegen, das die eynfelltigen hertzen ſollen lernen, nit auff gottis gnade ßondernn auff yhr eygen werck bauwenn. Es iſt grewlicher das verfluchtt fürgeben ſolcher bullen denn yemand erdencken mag, denn das erſt hewbt gepott gottis wirt hie mit ſtracks verdampt unnd vertilget, wilchs da leret, alleyn auff gottis gnaden ſich vertröſten. Szo leren ſie, auff papyr unnd wachs, das iſt auff yhr nichtige verfluchte lügen ſich vertröſtenn.

Unnd zwar unßer ungnedige Hernn, wenn ſie Biſchoff weren, wurden ſie on zweyffell ſolchen Chriſtlichen glawben ſelbs leren unnd leren laſſen. Aber nu ſie ungelerte Bepſtliche larven ſeyn, die nur die warheit zuvortilgen, wye auch yhr Creator, erſchaffen ſeyn, ſteht es yhn auch nit anders wol an, denn das ſie auch larven, narreytt unnd giſſt umb gells willen predigen laſſen.

Ich bitt aber mal umb gottis willen, Nyemandt wolle achten, das ich den ſachen zuw vyell thue. Ehs thutt myr yhe byllich wehe unnd allen frumen Chriſten, das wyr ſehen unnd hören müſſen ſolch unvorſchampt, offentlich wütende gotis leſterung und zuſtörung ſeiner gepot. Sie haben allein an diſſem ſtück verdienet, das ich ſie noch viel anderſt antaſtet. Es iſt alles, was ich thue, thauſent mal zu wenig. S. Paulus thar ſich ſelb und engel vermaledeyenn, ßo ſie etwas neben dem Euangelio predigeten. Was ſollt er thun diſſen unſinnigen Bapſts Creaturn unnd Biſchoffs larven, die nit nebenn, ßondernn frech und freuelich wider das gotis wort leren? Hallts nur niemandt dafür, das widder Biſchoffe odder geyſtlichen ſtand geredt ſey, was widder ſie geredt wird, oder widder geyſtliche ubirkeyt geſchehe, was widder ſie geſchicht. Es ſind nit Biſchoffe, Es ſind ungelerte götzen unnd potzen, larven unnd maulaffen, die nit ßo viel konnen, das ſie wiſten, was eyn Biſchoff heyſſe, ſchweyge, was eyniß Biſchoffs ampt ſey. Wölff, tyrannen, ſeelmörder unnd des Endchriſtis apoſtoll ſind ſie, die wellt zuvorterbenn.

Unnd das ichs erauß ſchutte, ßo ſoll yderman wiſſen, das die Biſchoff, die itzt ubir viel ſtett regirn, nicht Chriſtliche biſchoff nach göttlicher ordnung ſind ßondern auß teuffeliſcher ordnung und menſchlichem frevel, Sind auch gewißlich des teuffels botten unnd ſtatt halter. Das wil ich redlich unnd wol

---

2 gychprüchigen *F* gichtprüchigen *IK* *3* ſey] biß *F* *5* trawe *III* blöſſe *I* *8* greülich *I.* *10* ſtracks] ſtarcks *BCL* *12* zuichtige *K* lüge *L* *13* wurden *fehlt EM* *14* Chriſtenlichen *K* *15* ungelarten *M* *20* *nach* hören müſſen *Punkt und Absatz M* offenlich *FK* *22* anders *K* *23* darff *DIII* *26* frävenlich *F* *30* wiſten] wiſſend *F* wiſſen *I* gſchwig *F* *31* chriſtenliche *F* *35* tüfeliſcher *F* *36/139, 1* Das wil ich (wol *fehlt*) und r. bew. *M*

beweyßen, das widder ſie ſelb noch yemand ſoll leucken konnen. Zum erſten ſchreybt Sanct Paulus Titum 1.: 'Du ſollt ynn eyner iglichen ſtatt eynen eltiſten Tit. 1.
ſetzen, der eyn unſtrefflich man ſey und habe nur eyn weyb, denn es muß eyn Biſchoff ſeyn eyn unſtrefflich man, alß der do iſt gottis ſchaffner.' Hie meyn ich, das niemant müge leucken, wie Biſchoff unnd der eltiſt ſey eyn ding bey S. Paulo, die weyl er ſagt, Thitus ſolle eyn elttiſten ſetzen ynn eyner iglichen ſtatt, der do ſey unſtrefflich, darumb das eyn biſchoff müſſe unſtrefflich ſein, nennet den ſelben elltiſten eynen Biſchoff. So iſts offenbar auß diſſem tert, das Paulus will eyn ſolchen man durch [Bl. G iii] eynen biſchoffen verſtehn, der eyn tapfferer, allter, redlicher man ſey, der eyn tzůchtig ehlich weyb unnd frume kinder hab. Der ſolle die kirchen mit predigen und ſacramenten verſorgen, drumb muß er geleret unnd gantz unſtrefflich ſeyn. Lieber, iſt ymand ßo grob odder ßo muttwillig, der ettwas hyrynn nit verſtehn oder leucken mag?

Weytter frag ich, ob Sanct Paulus wortt und ordenung auß gottis wort und ordenung ſeyen oder nit? Ich acht, das der Bapſt ſelb mit allen teuffelln, wie wol er alle gottis wortt unterdruckt, dennoch nit leucken müge odder thar, Das S. Paulus wortt gottis wortt und ſeyn ordnung des heyligen geyſtis ordenung ſey. Denn er leuckett nit gottis wortt, ſondern thut nur alles, was da widder iſt, unter gottis wortt ſcheyn unnd deckel. Iſts nu gottis wortt und des heyligen geyſts ordenung, alles was Paulus ſagt unnd ſetzet, So folget drauß: Zum erſten, Das alles was widder ſeyn wort und ordnung iſt, gewißlich widder gott unnd den heyligen geyſt iſt. Iſts wider gott und ſeynen geyſt, ßo iſts gewißlich auß dem teuffell. Ich meyn, das ſey auch alles klar gnug. Odder tzweyffelt ymant daran? Wie kan got widder ſich ſelb ſeyn, ßo Chriſtus ſagt, das auch Satan nit wider ſich ſelb iſt? Zum andernn folgt, das alle Chriſten ſchuldig ſind bey gotis ungnaden unnd yhrer ſeelen ſelickeytt, das ſie ob gottis wortt unnd ordnung halten, die S. Paulus leret und ſetzt, Widderumb tzu reyſſen, verſtören, vertilgen alle teuffels ordnung, die da widder auff gericht ſind, ſollen auch drob laſſen leyb, leben, gutt, ehre, frund und alle ding, oder ßo ſie es nit mügen vertilgen, doch meyden und fliehen als den teuffel ſelbs. Iſt das nit auch klar gnug? Denn ubir gotis wort unnd gepott ſoll man allis thun und laſſen, das ſeyn wille geſchehe ynn hymel und erden ubir alle ding, Und teuffels ordnung ſoll man verſtören oder meyden für allen dingen. Nu höret tzu, yhr biſchoffs, ia teuffells larven, D. Luther will euch auch eyne Bulle und reformation leßen, die euch nit wol lautten wirtt. Gal. 1, 18

---

1 ſoll *fehlt BC'* *6* yedlicher *I.* *8* ſelbigen *I* *12* unſträffenlich *F'* *16* teüſten *K* lüſten *F'* underdruckt *DK* underdruckt *III* vertruckt *F'* *18* lüguet *I* *28* zerreiſſen *I* zerſtören *FI (auch 33)* *29* die *fehlt I* widder *fehlt F'* *31* nit *fehlt M*

Doctor Luthers Bulla und Reformation.

Alle die da tzu thun, leyb, gutt und ehre dran setzen, das die Bistum verstöret und der Bischoff regiment vertilget werde, das sind liebe gottis kinder und rechte Christen, hallten ubir gotis gepott und streytten wider des teuffels ordnung, oder tzo sie das nit vormügen, doch das selb regiment verdammen und meyden. Widerumb alle, die da halten ubir der Bischoff regiment unnd sind yhn unterthan mit willigem gehorsam, die sind des teuffels eygen diener und streytten widder gottis ordenung unnd gesetz.

Tit. 1, 5 Das beweyß ich grundlich unnd fest alßo: S. Paulus spricht hie tzu Tito, Er solle ynn einer iglichen statt eyn bischoff setzen, der da ehlich und unstrefflich sey. Titz ist gottis ordnung unnd wille unnd meynung on allen tzweyffell. Da widder streytten nu diße itzige Bepstische Bischoffe, die haben auß allen stetten die Bischoffe abethan und sich selb ubir viel stette bischoff gemacht. Nu steht hie S. Paulus, Ya der heylig geyst fest und starck, sagt, eyn igliche statt soll eynen bischoff haben, unnd die müssen alß denn auch gleych sein. Denn S. Paulus sagt von eyner iglichen statt unnd macht eynen Bischoff wie den andernn. Wolan nu auff, yhr larven, seyd freydig unnd mütig. Da stehet yhr wider S. Paulus, wider den heyligen geyst, und er auch widder euch. Was wollt yhr nu sagen? Seyd yhr stum worden? Yhr habt hie ewr urteyl, das alle welt schuldig ist, euch mit ewrem regiment tzuvortilgen. Wer es mit euch hellt, der ist ynn gottis ungnaden. Wer euch vorstöret, der ist ynn gottis huldenn.

Tiß verstören aber und vertilgen will ich ynn keynen weg verstanden haben, Das man mit der faust und schwerdt dazu thu. Denn solcher straff Dan 8, 25 sind sie nicht werd, ist auch damit nichts außgericht. Sondern wie Daniel 8. terel, on hand sol der Endchrist zustört werden, das yederman mit |Bl. E 4| gotis wort dawider rede, lere und hallte, biß er tzu schanden werde und von yhm selbs verlassen und verachtet zu falle. Das ist eyn recht Christlich verstören, Dran alles zusetzen ist.

Ich will euch aber, lieben larven, eyn guten rad geben. Lieber, dinget etwa eyn lügen maull, der eyn buchtin schreybe von tzweyerley bischoff, gleych 1. Petr. 2, 9 wie ihener[1] von tzweyerley priestern. Denn tzo S. Petrus spruch, da er tzu allen Christen sagt: 'yhr seytt ein konigtich priestertum', kan den verstand geben,

1 Doctor Martin Luthers Bull *H* Doctor Martini . . . *I* *3* zerstört *F* *4 (ebenso 6)* ubir] ob *HIK* uff *F* *7* underthenig *I* *12* biße] die *F* *13* abgethon *K* abgethan *L* *11* hie *fehlt ab* *21* zerstöret *K* *23* zerstören *FHI* wege *I* *24* der *fehlt a* *27* redet *ab* *28* verachten *ab* zů fallen *K* zerfalle *III* Christenlich *FHI* *29* als *b* *30* Lieben *Kab* dingen *FK* *31* etwo *F* etwan *IIIb* lugen *b* büchlein *b* schribe *ab* schrybe *F* *33* tünglich *D* tönitlich *b*

[1]) *Nämlich Emser, dem Luther antwortete:* Auf das überchristlich, übergeistlich und uberlünstlich Buch Bock Emsers. 1521, *vgl. Uns. Ausg. 7, 621 ff.*

das er leyplich beſchorne unnd geſchmierte prieſter bedeutte, das alßo alle Chriſten, zů den er geſagt iſt, man, weyb, kind, jung und allt, platten und öle, prieſter ſind, Warumb ſollt nicht auch yemand dem ſpruch S. Pauli eyn ſolche naßen ſtellen kunden (wo er anders ßo wol liegen und leſtern kund alß ihener), das er auch von tzweyerley biſchoffen tzů verſtehn were alßo, Das geyſtliche biſchoffe weren alle pfarrer oder prediger ynn ſtetten oder dörffern, ob ſie ſchon keynen mantel noch rock von Rom erkaufft hetten. Widerumb leypliche biſchoffe, die weret yhr, die yhr gnedige fürſten und herrn ſeyt, auff hübſchen hengſten reyttet mit ſpitzigen hůtten und ſchonen handſchuchen.

Und ob S. Paulus ſolch tzarte gloße nit leyden wolt, weyl er eyner iglichen ſtatt eynen oder mehr Biſchoff gibt, So muſt man yhn treffen mit der ſchneyden und nicht mit der ſcheyden[1] des geyſtlichen ſchwerds und friſch tzů yhm eynhawen, yns maul ſchlahen, wie Ananias thet, und ſagen: Ey, durch das wort 'Stad' meynet S. Paulus ein land, ſo weyt der ſprengel begreyffet. Denn ſo der Bapſt macht hat, denn verſtand tzuverendern, warumb ſolt er nicht viel mehr macht haben, die wort tzů deuten, wie er will? Nomina enim ſignificant ad placitum. Darumb, wenn eyn ſolcher trefflicher Papiſt wolt, muſt yhm doch wol Stad ein gartten und Eſel eynen menſchen heyſſen.

Möcht mir ymant hie ſagen: 'Du haſt bißher den Bapſt verworffen, willt nu auch biſchoff unnd den geyſtlichen ſtand werffen, ſols denn alles umkeret ſeyn?' Anttwortt ich: Sey du ſelbs unßer richter und felle das urteyll, ob ichs umbkere, wenn ich gottlich wortt unnd ordnung erfürtzihe oder ob ſie es umbkeren, die yhr ordnung erfürtzihen unnd gotis ordenung vertilgen. Sage, iſts billich, das ſie gott ſeyn ordnung verkerenn, odder das ich yhr teuffels frevel ordnung verkere? Sihe nit auff das werck ßondern auff den grund unnd urſach des wercks. Niemant ſoll darauff ſehen, was da ſey, das wider gotis wortt gehet, auch nit achten, was folgen oder nit folgen mag, ßondern alleyn auff gottis wortt ſehen, es treffe, folge, thue, was da treffen, folgen, thun ymer mag, wenß gleych eyttel engel weren.

Sprichſtu abermal: 'Es ſind ia tzu groſſe, hohe, viel gelerete leutt drynnen, da du an ſtoſſiſt.' Anttwortt ich: Chriſtus, Petrus, Paulus unnd die Propheten haben verkundigt, das keyn gröſſer unglück auff erden komen ſott denn des Endchriſts und letztis ubel. Meyneſtu, das ſolch wortt von genß federn und bawmblettern geſagt ſind? Gottis wortt redet allezeytt von groſſen dingen

1 geſchmirbte *IIIK* *2* ſagt *F* *3* öle] all *I* ſalt *a* *4* er] es *I* *6* weren alſo *b* pferrer *I* *9* ſchöne händſchůchen *D* (ſchönen h. *K*) ſchönen handſchůhen *F* ſchönen hantſchůchen *L* hendſch. *III* *11* einen B. oder mer gibt *F* *11/12* treffen *hinter* ſchnyden *F* *20* wilt du auch *ab* die Biſch. *I* werffen *ADEMab* verwerffen *BCF—L* *21* Sey] Biß *FK* *22* göttlich *b* *22/23* *BC läßt eine Zeile ausfallen und hat nur:* ich g. w. u. o. erfürtzihen und g. o. vertilgen; *daraus III:* wann ich g. w. u. o. herfürzeühe u. g. ordn. vertilcke *25* ſy *b* nit *fehlt ab* *29* ymer] jemar *F* yemmer *D* *31* anſtopffeſt *III* Propheten] andren botten *F* *32* verkündet *FIII* unlluch *ab* *33* Endenchriſts *a* Entechriſts *b* leſtes *I*

[1]) *Zu* 'ſcheyden' – 'ſchneyden' *vgl. auch Uns. Ausg. 7, 623 Z. 30 (Schrift gegen Emser).*

widder groſſe hewbter, widder viel leutt. Es iſt auff alle ſeytten groß, da er von ſagt. Wie viel mehr müſſens groß leutt ſeyn, die ditz ubel thun,
Matth. 24, 22 Davon er ßo hartt und grewlich redett, das er meynett, es werd keyn menſch
Luk 18, 8 ſelig, wo die tage nit verkurtzt wurden, und trawett ſchir keynen glawben tzu finden, wenn er komen will, und die außerweleten ſollen verfüret werden. Lieber, tracht diſſen worten nach, es ſind nit tabernen wortt, ßo wirſtu finden, das es groſſe leutt ſeyn müſſen, die das ubel ſollen außrichten. Wie denn itzt Bapſt, Biſchoff unnd yhr hawffe iſt. Summa Summarum: Was ligt dran, wie groß, viel, hohe unnd gelert ſie ſind, wenn es offenbar iſt, das ſie widder gott ſind. Iſt nit gott groſſer und mehr denn alle ding? Der Türck iſt auch groß unnd mechtig, dennoch iſt er widder gott.

Sprichſtu weytter: 'Ya ſind doch etlich heylige biſch[Bl. F1]off ubir viel ſtete geweßen.' Antwort ich: Alle beruffene heylige biſchoffe ſind gemeyniglich nur ynn eyner ſtatt biſchoff geweſt, alß Cyprianus, Hilarius, Ambro[ſius], Auguſtinus, Irenens ꝛc. Die haben des Apoſtols ordnung gehalten. Wol ſind man, das etliche, alß S. Bonifacius iſt geweßen wie Titus S. Paulo war, haben andere Biſchoffe eyngeſetzt ynn ſtetten, wie Titus thett, aber ſind drumb nit ubir viel ſtett biſchoff geweßen. Unnd wenn ſie es gleych than hetten, ſollte drumb yhr exempel mehr gellten denn gottis wortt? Iſt got nit mehr denn ſeyne heyligen? Wie offt haben die heyligen geyrret und geſundigt? Gott erhielt Daniel unter den lawen und die drey menner Anania, Azaria, Miſſael ynn fewr offen tzu Babylonien, ſollt er nit auch ſeyn außerwelete, ob ſie vorfüret worden, wie Chriſtus ſagt, mügen erhallten mitten ynn des teuffells ordnung? Es iſt nit auff der heyligen thatt, exempell und wortt ßondernn alleyn auff gottis wort tzu bawen, welcher alleyn der iſt, der nit liegen noch yrren kan.

Zum andernn, taſt unß mehr hören S. Paulum von diſſer göttlichen
Apg. 20, 17 ordenungenn. Act. XX. ſpricht S. Lucas: 'Paulus der ließ von Epheſo fodern die Eltiſten der kirchen gen Mileto. Da ſie komen, ſprach er zu yhn: 'Habt achten auff euch unnd die gantzen herd, dareyn euch geſetzt hat der heylig geyſt tzů Biſchoffen, das yhr weyden ſollt die kirch gottis, die er mit ſeynem blutt erworben hat.'' Was will hie werden? Epheſus war nur eyne ſtatt unnd S. Paulus nennett yhr elltiſten alleſampt Biſchoffe? Er muß der Papiſten ſchutzbuchle[1], datzu die decretall nit geſehen haben. Wie ſolt er ſonſt ßo küne ſeyn, das er eyner ſtatt vil biſchoff gebe und alle Eltiſten eyner ſtatt Biſchoffe nennet, die doch nit fürſten waren unnd giengen tzu fuſſen? Wie ſollt yemand

1 allen *II* *2* muſſe *a* müſſen *b* *4* krewet *BC* trawet *D* keinem *L* *6* noch *M* labern *BCK* *9* hohe *fehlt F* hoch ſie gelert ſeind *I* offenwar *L* *10* und *fehlt L* *13* beruff. *fehlt F* gemeinglich *D* gemainklich *K* gemeintlich *F* *20* gefündet *F* digel *b* behielt *F* *(auch 23)* *21* löwen *DFHIK* lewen *L* in *b* ofen *DFHK* *22* wurdend *F* *24* uff gottes *ohne* wort *F* *26* unß] mich *F* *27* der *fehlt K* erfordren *F* *29* acht *DFHK* und uff die g. h. *F* hailigē *b* *33* ſchützbüchle *b* ſchützbiechlein *I*

[1]) *Hiermit meint Luther wohl den ersten Teil des kanonischen Rechtes, den er hier den Dekretalien gegenüberstellt (vgl. S. 150 Z. 8).*

eyn Biſchoff ſeyn, ßo er nit hohe hengſt reyttet unnd ſich nit gnediger herr nennen leſſit, wilchs alleyne gnugſam iſt, biſchoff tzu machen. Aber man ſihet hie, das S. Paulus alle die Biſchoffe nennet, die dem volck das wort und ſacrament reychen, als itzt ſind die pfarrer und Capellan. Drumb ich acht, ßo ſie auff die dorff gehn tzu predigen oder die dorff eygen pfarrer haben, altzůmal biſchoffs ſtand beſitzen. Widerumb die hohen reutter und gnedigen herrnn nichts von biſchofflichem ſtand haben denn den bloſſen namen unnd die kleyder, gleych alß wenn eyn maler eyn biſchoffs bild malet und ſchrieb drůber: 'Hie ſtett Biſchoff götz, der grobe klotz.' Eben ſolch biſchoff ſind ſie auch, on das ſie auch die pfarrer unnd Capellann unterdruckt, yhn die ehe vor potten, das Euangelium beratwbt unnd das arm volck nur tzur hellenn bracht haben, die kinder der vermaledeyung und heylloßen larven.

Drumb ſehen wyr auch, das von Biſchoffs höffen itzt keyn Chriſtlich ſtuck kompt, das auch welttlicher fürſten höffe ſchyer möchten klöſter geachtet werden gegen der Biſchoffen höffe. Es geht nit das Euangelium von yhn ßondernn eyttel fledermenßße, Citacion, bannbrieff, marter brieff, gellt brieff, bullen unnd lůgen, da ſie yderman mit ſchenden und ſchinden. Gleych wie ſie Biſchoff ſind, ßo iſt auch yhr lere, das man eynem Eſel eyn lawen hand antzöge, ßo iſt er doch eyn Eſell, das weyſſen ſeyne ohren unnd geſang.

Zum dritten, Schreybt S. Paulus tzů den philippernn alßo: 'Paulus Phil. 1, 1
und Timotheus, diener Jheſu Chriſti, allen heyligen ynn Chriſto, die da ſind tzů philippen mit Biſchoffen unnd Diaken, gnad und frid von gott, unßerm vater unnd Jheſu Chriſto, unßerm herrnn ꝛc.' Sihe da, philippen war auch nur eyne ſtat und er gruſſet alle glewbigen ſampt yhren Biſchoffen. Das ſind gewißlich die Elltiſten, wie er ynn allen andernn ſtetten eyntzuſetzen pflegt. Das iſt nu der dritte ſpruch S. Pauli der gottlichen ordenung, das alleyn die ſollen Biſchoff heyſſ[Bl. Fiijsen unnd ſeyn, die des volcks wartten mit predigen unnd ſacramenten alß der pfarrer mit yhrn Capellan, wenn ſie für Biſchoff hengſt und biſchoff reutter kundten tzů komen. Das weyſſet auch der name Epiſcopus ab Epi et ſcopin, attendere, ſuperintendere, wartten unnd wachen auffs volck, wie eyn wechter odder hůter auff eyner ſtatt, Das Epiſcopus odder Biſchoff auff kriechiſch eygentlich heyſt auff deutſch eyn wechter, eyn hůtter, tzů ſeher. Und ynn der Hebreiſchen ſprach heyſt er viſitator a viſitando, Eyn heymſucher, der tzů den leutten geht und ſihet, was yhn gepricht, alß Chriſtus Luce 19. ſagt: Luc. 19, 44
'Du haſt nit erkennen wollt die tzeytt deyner heymſuchung', das wir ſprechen

---

1 itz (yetz) biſch. ſ. *a(b)* hach hengſt *I* *3* alle Biſchoff *F* *5* dörffer *III* *6* reyttter *IIK* *7* ſtand *BCDF*] thand *AEG—Mab* blaſſen *L* *8* ſchreibet *a* ſchreybet *b* ſchrybt *F* *9* götz] gots *ab* groebe *a* Glotz *L* *10* Caplan *ab* *13* Chriſtenlich *F* *16* gollt brieff *BC* *18* haud] hand *DF* anzug *III* antzuge *K* -zoge *b* *19* beweyſen *K* *20* ſchreybt] ſpricht *F* Philippenſern *K* Phillipern *F* *21* Chriſto *b* *22* Diacon *b* *24* mit ſampt *F* *25* pfligt *FK* *27* ſollen die B. *BC* *28* die pfarrer *I* Copellan *I* für] vor *II* vor den *K* vor der *F* *30* attendere *fehlt BCDEHKLM* *32* Griechiſch *FKL* *33* Hebraiſchen *IIK* Hebrayſchen *I* ein viſitator *I* *34* ſihet] lůgt *F* gebräſt *F* *35* wellen erkennen *I*

deynes Bischofsthumß, Episcopes. Aber Bischoff götz hatt eyn ander weyß erfunden, sytzt auff eym seyden polster, leßt die leutt für seynen official unnd fleyschbanck ubir tzehen meyl wegs laden, marttert sie daselbs, wie es yhn gut dunckt. O das verlorne volck und hawffe des ewigen tzorns!

Weyl denn offenbar ist auß dießen dreyen spruchen, das die Bischoffe nit alleyn larven unnd götzen ßondernn auch eyn vormaledeyet volck für gott ist, das da widder gottis ordnung sich erhaben, das Euangelium tzuvortilgen und die seelen tzuverterben, sollt eyn iglich Christen datzu helffen mit leyb unnd gutt, das yhr tyranney veracht ein end neme, und frolich thun alles, was yhn nur wider ist, gleych als dem teuffell selbs, yhrn gehorsam alß teuffells gehorsam mit fussen tretten Unnd daran seyn, das ynn iglicher statt eyn odder mehr frum ehelich man Pfarrer odder Bischoff wurden, Unnd die, ßo itzt pfarrer seyn, weyll sie dem teuffell unnd nit gott gehorßam geleystett haben mit tzusagen der keuscheytt, solchen gehorsam widderruffen, nit anders denn alß wenn yemand sonst seyn verpuntniß mit dem teuffel widerrieff, und nur tzu trotz dem teuffel und leyd bischoff götzen ehlich werdenn, auff das die gottlich ordnung, durch S. Paul eyngesetzt, widder die verdampten larven mocht wider auffgericht werden. Das sey meyn D. Luthers Bulla, die da gibt gottis gnaden tzu lohn allen, die sie hallten unnd yhr folgen. Amen.

Das aber nit alleyn S. Paulus ordnung sey (Denn ich höre sagen, Meyn Techant und Tumhern tzů Madeburg haben gesagt tzu dem vortrieben prediger[1]: 'Was Paulus? Paulus? Der Bapst hat mehr gewallt von Christo denn S. Paulus'), Wollen wyr auch solchen redlichen Christlichen leutten tzů liebe hören, was Petrus selbs und Christus datzu sage. 1. Petr. 5. Sagt S. Petrus tzu allen Christen alßo: 'Die Eltisten, die unter euch sind, bitt ich, der mit eltist, das yhr weydet die herd Christi, der unter euch ist, unnd seyd yhre bischoffe, nit getzwungen ßondernn willig, nit auß schendlichs genieß sucht ßondernn auß freyem hertzen, nit alß weret yhr herrnn ubir sie alß ubir ewr erbgutt, sondernn seytt eyn ebenbild der herde. Und wenn da komen wirtt der ertzhirtte, werdet yhr empfahen die unvorruckliche kron der ehre.' Hie sihestu, das S. Petrus gleych wie S. Paulus die Eltisten unnd bischoffe eyn ding nennett, Nemlich die das volck leren, und macht sie alle gleych. Spricht, sie sollen nit achten, das sie alß herrnn seyn ubir yhr gutter, Nennet

1. Petri 5, 1

2 sydin *F* bolstar *I* bolster *L* 3 martern *a b* 4 gedunckt *H* bedunckt *F* 6 vormalediet *a* 7 erheben *F* erhebt *K* 8 yegklicher Christ *I* dozů *D* 9 verachtet *K* 11 gehorsame *K (viermal)* 14 solliche gehorsame *K* 15 widerriefft *D* widerrůffte *K* widerriffen *I* -růf *b* 16 tratz *FK* trutz *I* getzen *I* 17 eyn gesecz *BC'* 18 moch *a* möcht *b* 19 alle die *ADHHLM a b* all die *F* 21 Decan *F* Tumhern *F* Tůmbherren *K* Madeburg *ADH* Madenburg *F* Magdeburg *BC'* Magdenburg *K* 26 der mit Eltistenn *L* 27 irn bischoffen *K* sind jre bisch. *L* syent *F* seyt ir *B. D* 28 sůcht| besuch *K* süchet *D* süchtig *F* 29 herds *ABC'* herd *DFHH* 32 volch *H*

[1]) *Kaufsdorf, 1521 durch das Domkapitel vertrieben.*

sich selb eyn Mittelltisten, wil alle pfarrer unnd prediger yhm gleych unnd sich den selbigen widderumb gleych haben. Was mügen hie unßere götzen tzu sagen, die nit alleyn herrnn ßondernn auch tyrannen ubir unßer leyb, seel unnd gutt sich selb erheben unnd niemant gleych seyn wollen?

Zum beschluß: Christus selb Luce 22. Höre, was er sagt: 'Die künige Luc. 22, 25
der heyden sind yhre herrnn. Unnd die da gewallt ubir sie haben, nennet man guedige herrnn, yhr aber nicht alßo, ßondernn der grössist unter euch soll seyn wie der inngist.' Höret hie, yhr larven, yhr kund nit leucken, [Bl. Fiii] das ewr regiment eußerlich unnd welttlich oben schwebt mehr denn keyner künige noch fürsten, denn yhr regirt ubir leyb, seel und gutt, nit durch gotis wortt, welchs da thut der geringst prediger, wie droben von Hieremia gesagt ist, ßondernn durch eußerlich weßen und werck wie die welttlichen fürsten. Sagt myr nu, wie reymet sich ewr ding tzu dißem wort 'Yhr aber nicht alßo'? Was heysset: 'nicht alßo'? Es heyßt: der itzigen bischoffen stand der solt nicht alßo seyn, wenn er Christlich seyn sollt, Er gehe wie er gehe, so nennet euch Christus selb: nicht alßo. Laß sehen, was yhr zu dem 'nicht alßo' mügt sagen? Vileycht werdet yhr sagen: 'nicht alßo' heyst 'Ya alßo' unnd lerenn, das der Bapst auch mehr gewallt habe denn Christus selbs.

Wie du nu wolltist meyden deynen feynd, wenn er unter deynes lieben bruders larven keme, alßo meyde diße seelmörder auch, die unter bischoffs larven und hirten namen komen. S. Paulus hat es vorkundigt, das gleych wie der teuffel an sich nympt eyn larven des engels des liechts, alßo nehmen auch diße teuffells apostel an sich die larven und namen der apostel und diener Christi, aber auß yhrn wercken unnd leren kennen wyr sie. Denn sie predigen von gellt eynlegen unnd nit vom Euangelio gantz on alle schew unnd scham.

Die funffte tugent der bullen tzu Rom.

Er gibt für, die gelübde tzu wandeln umb gelts willen, doch außgetzogen die gelübd zu Sanct Jacob, gen Rom, Hierusalem unnd der keuscheytt.

Ich hab tzuvor viel von den gelübden geschrieben[1], das itzt nit nott ist widder tzu holen. Wenn ich hie frage den blinden kopff, den Bapst, was für ursach er habe, das er müge ettlich gelübd und nit alle gelübd tzu reyssen, Szo anttwortet er nichts anders denn das ettlich ding, die gelobt werden, groß sind alß die keuscheit, etlich aber kleyn alß wasser unnd brott essen am freytag. Drumb müge er der kleynen unnd nit der grossen ding gelübd wandellun.

1 mittelsten *D* *2* auch widerumb *K* *5* sag *K* *7* grösser *F* *9 (ebenso 12)* heüserlich *L* *11* predeger *I* droben] *fehlt F* oben *H* hie oben *K* *14* solt] welt *F* *15* Christenlich *HK* *16, 17* mügt *bis* nicht alßo *(vor* heyst*) ausgefallen BC* *18* gewalts *K* *20* diße] die *I* *21* verkündet *FHI* *22* engel *I* *25* scheüch *III* alles scheühen *K* alles schühen *F* *26* Dise fünffte *D* *28* gein *I* *30* hie *fehlt I*

[1] 'De votis monasticis' *Uns. Ausg. 8, 573 ff. (vgl. Kostlin-Kawerau I, 468).*

Wie gar blind unnd grob yrrnn iſt das larven volck, das die gelůbd nit nach gottis gepotten, ßondernn nach den wercken urteylet unnd ſcheydet. Sage myr, iſts nit alßo wol eyn eyd, wenn du ubir dreyen pfennigen ſchwerſt alß wenn du ubir tauſſent gulden ſchwerſt? Jſts ein gleych eyd, warumb ſollts denn nit gleych hallten ym kleynen alß ym groſſen? Sollts drum nit hallten, das tauſſent gulden tzu viel were tzů geben? Toll unnd unſynnig iſt das larven volck. Darumb hallt̃n feſte, mach nit unterſcheyd der gelůbd auß unterſcheyd der ding oder werck. Eyn gelůbd iſt wie das ander, die ding ſeyen groß odder kleyn. Denn gottis gepott unterſcheydet nichts, ſpricht ſchlecht: Alles was du gelobiſt, ſollt̃u hallten. Spricht nit: Das groß magſtu laſſen und das kleyne halten, oder widderumb. Drumb gtewb nur nit den verfůrerrn ynn yhrem wechßell der gelůbdten. Sie můgen keynes wandelnn odder můgen ſie eyniß wandelln, ßo magſtu unnd yderman daſſelb auch und alle gelůbd wandelln. Gelůbd wandelln mag nit anders ſeyn denn dytz gepott gottis auffheben: Hallt, was du gelobiſt. Mag das ynn eynem ſtůck auffhaben werden, ßo iſts gar auffgehaben ynn allen ſtůcken. Es iſt eyn eynfelltig gepott ubir alle gelůbd.

Denn wo das gelten ſollt, das ynn eynem gepott gottis der Bapſt die macht hette, tzů wandelln ynn kleynen wercken, ßo můcht er das auch ynn allen andernn thun. Darauß wollt denn folgen, das er ynn dem erſten gepott mocht erlawben, gott nit auß gantzem hertzen tzů lieben ynn den kleynen wercken, alß da iſt eſſen unnd trincken, gehen unnd ſtehen. Můcht auch erlewben, eynen abgott tzů ehren mit eußerlichen wercken. Item můcht erlewben, den ehbruch tzu thun mit eynem geryngen weybe. Unnd ſolcher grewell unhzeglich wollten folgen, ßo man eyn gotis gepott ynn eynem ſtůck wandelln und tzů reyſſen [Bl. F 4] kund. Alßo ſiheſtu, das die larven nichts anders thun denn umb gellts willen nur gotis gepott tzureyſſen. Darumb hůtt dich fůr dem Balaam. Er mag dyr keyn gelůbd wandellnn, odder iſt eynß tzů wandellnn, ßo kanſtu ſie alle ſampt ſelbs on gellt auß geben wandellnn.

Hie were nu viel von tzů ſagen, aber die tzeytt leydet es nit. Eyn andermal wollen wyr weytter davon redenn. Jtzt ſey das auſſs kurtziſt gnug: Zum erſten ſind ettlich gelůbd den menſchen gethan, die hallten, ßo lange der ſie foddertt odder foddern billich mag, dem ſie gethan ſind. Von denen reden wyr hie nichts. Zum andern ſind gelůbde, gott odder ſeynen heyligen gethan, die geſchehen auch tzweyerley weyß. Eyn mal widder gott unnd ſeyn gepott, die ſind gantz und gar nichts tzů hallten. Witch aber nit widder ſeyn gepott ſind, die ſind tzu hallten. Hie iſt nu der gröſſiſt knod, welche die gelůbd ſind, die wider gott unnd ſeyne gepott geſchehen. Hie muß man die tzehen gepott eben

2 noch (1.) *M* 3 alß wol *I* umb drey pfenning *HIK* ſchwiereſt *H* ſchwierſt *I* 4 ubir] umb *HI* 6 guldin *FK (auch später)* ſind ze geben *F* 10 behalten *F* 15 auffgehaben *DFK* 18 kleynen] leynen *L* 19 wollt] wurd *F* 20 auß] von *F* 21/22 můcht *bis* ehren *fehlt F* 22 abtgott *D* er můcht *F* 24 unhzeglich *ADH (s. oben 125, 17)* unzehlich *BC'* unhzelig *K* unſäglich *F* wollten] wurden *F*

an sehen. Unnd wollen an den untersten anfahenn. Wenn du gelobdist, deynes nehisten gutt begeren, seyn weyb begeren, falsch gezeugniß widder yhn tzu geben, seyn gutt stelen odder beschedigen, seyn weyb schenden, seynen leyp tötten, Unnd endlich, wenn du gelobdist, yhm keyn liebe noch guts tzuertzeygen, tzo sihestu hie klar, das solch gelübd sunde sey unnd bey gottis unguaden tzu meyden. Das muß yhe yederman bekennen. Weyttter, wenn du gelobdist, vatter und mutter ungehorsam tzů seyn unnd nit thun, was sie wollen, ists nit auch wider gottis gepott? Warumb sind wyr denn tzo blind und hallten solche ungehorsams gelübd? Sind nit widder diz gepot, wenn sich ein tochter verlobd eynem knaben wider vatter und muter willen? Ists nit wider diz gepot, wenn tochter oder tzon gelobd, Pfaff, Münch oder Nonnen zu werden widder vatter und mutter willen? Hat nit gott selb Nu. 30. solch gelübd auff gehaben und diz gepot atso aufgelegt? Item, wenn eyn man oder weyb gelobd, wallen tzů gehn zů S. Jacob, diz oder das tzu thun, Und das weyb mag des mannes nit emperen. Sage myr, ists nit wider gotis gepott, der den man verpunden hat, weyb und kind versorgenn und nit tassenn? Noch macht die Bapst larve diße gelübd tzo hartt, das er sie auß nympt ynn den Bullen, so er sie alle sollt tzureyssenn und vertilgen. Aber dem Bapst gepürt, das tzuverpieten, was gott gepeutt, widderumb gepieten, was gott verpeutt, unnd tzureyssen, was gott macht, wie möcht er sonst Bapst seyn? Herr gott, das die Larvische larven nur für sich selb yrreten unnd bößis thetten, wolltten wyr sie doch tzo hertzlich gerne dulden und tragen mit allen ehren. Aber nu sie nit mehr denn nur seelmorden und gottis wortt vertilgen, ist yhe keyn schweygen noch teyden mehr tzů soddern. Sage myr nur niemant hie von gedullt unnd ehre. Vormaledeyet sey gedullt, die hie schweygt. Vormaledeyet sey hie ehre, die da weycht unnd solchen mordischen larven rawm lessit ubir die armen seelen.

1. Mose 30, 6

Aber weyttter, last uns auff der Münche unnd klöster gelübt komen, da werden aller erst den larven die ohren kreyssen unnd die tzeen knyrssen. Sage myr, wenn eyn Pfaff, Münch odder Nonnen gotte gelobdte den geystlichen stand odder orden tzuhallten ym unglawben oder auff Judischen glawben, wie viel were der selbige besser denn der do gelobdte, seynes nehisten weyb beschlassen? Were das nit den Christlichen glawben verleucket unnd erger sund denn drey ehbrůch? Wie viel meynstu aber, das itzt Pfaffen, Münch, Nonnen werden, die nit den Christlichen glawben drob verleucken und gleych ym Judischen glawben geystlich sind? Duncket dich das seltzam? Höre tzů eyn wenig. Christlicher glawb ist der, tzo man glewbt, durch keyn werck tzonderm alleyn durch Christum alß unßerm mittler, und barmhertzickeytt, uns lautter umb-

2 gůts *H* falsche zeügtnuß *K* zügniß *F* 6 yhe] hie *L* 7 ungehorsam] gehorsam *I* thůnd *F* wölten *H* wolten *I* ist es *K* 13/14 zů gen S. Jac. *F* 15 empören *H* ist *L* dem man *F* 16 zů vers. *F* 23 yhe] hie *L* 25/26 und die da weicht solchen *I* 26 rawm] rům *F (wohl* rům, *s. 148, 18)* rauw *D* 28 kreyßten *III* sausen *K* knyrschen *III* knirschen *I* knarzen *K* 32 Christenlichen *F* verleycket *D* verlaugnet *I* 33 eebrecher *I*

Gal. 1, 4 sonst [Bl. G 1] gegeben, rechtfertig unnd selig tzu werden, Gal. 1., alßo das der mensch an yhm selbs und allem seynem thun vertzage, bloß hange an Christus verdienst alleyn. Judischer glawbe ist, durch werck unnd selbthun gottis gnade
Rom. 10, 3 erlangen, sund pussen unnd selig werden, Ro. 10. Da mit muß Christus auß geschlossen werden als der nit nott oder yhe nit groß not sey. Nu sihe, ob nit das mehrer teyl pfaffen, Münch und Nonnen yn solchem Judischen glauben anfahen yhr geystlich leben. Denn sie sagen, durch das strenge leben wollen sie yhr sund bussen und selig werden, geben das den wercken und geystlichem stand, das alleyn Christo unnd dem glawben eygenlt. Was ist denn das anders denn Christum verleucken und ym unglawben geystlich werdenn, das ist auß rechten Christen Juden unnd Heyden werden? Gleych wie S. Petrus sagt, das die tzuvor recht entpflogen sind dem yrthum unnd sunden, werden hie durch verfüret, das sie ym yrthum müssen leben.

Das sie aber Juden und Heyden sind, bekennen sie selber, wenn sie sagen: 'Warumb soll ich Pfaff, Münch, Nonne werden unnd mich tzo martereenn ym orden, wenn ich nit da durch frum, reyn unnd selig sollt werden?' Höristu nit, das diße wortt sind, wortt eyniß Judischen glawbens, da Christus keyn rawm noch werck ynnen hatt? Und das sie an Christo gewartten sollten, gewartten sie an yhrem orden unnd wercken. Darumb ists gewiß, das alle stifft und klöster, darynnen der meynung geystlich leutt sind, das der stand sie frum und selig mache, sind vil erger denn die gemeynen frawenhewßer, tabernen unnd mordgruben. Und Gott auch verhengt tzum wartzeychen, das sie gemeynicklich alle unkeusch sind, Unnd die weyll sie durch solchen Juden glawben verrucken die keuscheytt Christlichs glawbens, müssen sie tzu lohn auch die leyplliche keuscheytt vorrucken, wie S. Petrus sagt, das sie reytzen tzu begirden der unkeuscheytt durch yhr groß fürgebenn. Alßo sind alle orden und geystliche gelübde gemeynicklich widder das erste, ander unnd dritte gepott gottis, das sie für allen dingen sollten tzureyssen, nachgelassen und auffgehaben werdenn. Und allen geystlichen trewlich tzu ratten ist, das sie entweder den Judischen glawben ablegen unnd ym Christen glawben yhr geystlich leben von newes anfahen odder lassen liegen platten und kappen, klöster unnd altar und werden frey, was sie wollen. Nit anders, denn wie sie thun woltten, wo sie bey weybernn ynn unehe legen. Denn da müssen sie die weyber entweder lassen odder ehlichen.

Sihe, das ist die geystlickeytt Baal, Davon, tzo gott will, ich eyn eygen buchle geschrieben hab[1] und mit gnugsamer schrifft und grund die geystlichen

4 sund] sinst *L* piessen *K* büessen *H* *5* ob] das nit *F* *6* meer layl *K* *9* aygnel *K* *12* empflohen *K* entpflohen *HL* entflohen *FI* *14* beleuenen *F* *15* oder Nonn *HI* *18* rüm *F* rum *I* darinnen *K* *21* fr. heüsern *H* *22* mörbergrüben *F* *23 (ebenso 27)* gemaingtlich *K(F)* *28* cureyssen *BC'* zerreissen *IK* *29* geystlich *BC'* trewlichen *HI* *30* Christentlichen *K* newem *HIK* nüwem *F* *31* liegen und blatten *L* *32* wo] wann *F* *33* uneer *F* *34* gayslichait *K* tzo gott will *fehlt in Erl.* ayges *K*

[1]) *Hier meint Luther nicht, wie oben S. 145, seine Schrift* 'De votis monasticis', *sondern, da es sich um die Priesterehe handelt, die* 'An den christlichen Adel' *vgl. Uns. Ausg. 6, 440ff.; Kostlin-Kawerau I, 325 f.*

gelůbd auff heben, das ich hoff, es soll eynem gutten gewissen und redlicher vornunfft dran benůgen Und sich nit ßo erbermlich ynn geystlichen stenden fangen, betriegen und verterben lassen. Ob ich aber den ungeleerten larven nit gnug thue und sie zornen werden, das ich die Pfaffen, Můnch unnd Nonnen loß mache, die klőster und stifft verterbe, da ligt myr nichts an. Wer kan den larven gnůg thun, die nit ehe hören wollen, man sage yhn denn (wie Salomon sagt), was ynn yhrem narren hertzen ligt? Widderumb, wenn Spr. 18, man sie umb schrifft unnd grund yhrs dings fragt, thun sie nit mehr denn weyßenn uns yhren rodten Carnal hutt und bischoff larven: 'Siheſtu nit, das ich eyn Carnal bynn? sollt ich auch geleret seyn datzů unnd dyr schrifft unnd grund tzeygen? Was ist das von nőtten? Wyr haben nit alleyn den heyligen geyst, ßondernn auch den allerheyligisten geyst, Nemlich des Bapsts geyst, der nit alleyn heylig ist, wie Christus ßondernn der allerheyligist.'

Ich mag nit mehr von den tollen vermaledeyeten Bebstlichen Bullen sagen, biß das sich das tzartte, reyne volck baß rege. Itzt sey gnug, das yderman wisse, wie er [Bl. Giij] schuldig ist bey seyner seelen heyl unnd gotlicher ungnadenn, solch Rőmische ablaß bullen verprennen, schenden unnd vertilgen. Datzů die Larven, die sie auff richten nit alleyn verachten alß die ungeleret grobe köpffe, ßondernn auch alß die reyssende wolffe und hellische seelmőrder tzů meydenn nach der lere beyder, S. Peter und Pauli.

Zů letzt, ist es nit eyn Jamer, das die bischoff von gotis ungnaden, meyn ungnedige herrnn, die armen priester fahen, die sich ynn den ehlichen stand begeben? Was will hie werden? Ladet auff euch, lieben Larven, ladet auff euch, yhr habt schon das gemeyn gepet verloren. Eyn bubisch, hůrisch leben fůret yhr, ym blutt unnd schweyß der armen mastet yhr ewr wolluſt und prangen, mit liegen und triegen rawbt yhr ydermann seyn gutt, mit bannen und tyrannen martert yhr die wellt an seel, leyb unnd gutt, das Euangelium predigt yhr nit unnd thutt nit alleyn keyn geystlich bischofflich ampt, ßondernn weret und verpietet auch andernn, tzu predigen, veriagt unnd verfolgett sie, unnd seyd doch die weyl nit mehr denn hessige, heßtliche, feyndselige larven, welche für untreglichen bůrden, tyranneyen, untugenden, schanden und laster die welt nymmer kan noch will tragen. Lieben Larven, helfft doch datzu, hewsset ewr verdienſt, legt getrost auff die wage, das wyr ewr schier loß werden. Bey leybe, denckt iah nit, wie yhr mit libe, senfftte, tzucht unnd gutte möchtit gunst bey dem volck verdienen, furtt, nur furtt, lieben Larven, yhr seyd auff der rechten bann. Denn alßo thetten auch ewre veter, die Juden, da sie Christum ertodtet, seyn wort vorpotten, seyne Apostel veriagt

---

2 beniegen *HK* erbermlich *HI* erbármlich *F* 3 gefangen *HI* fahen *F* lassen *fehlt D* 5 laß machen *F* laß mache *D* 7 hertz *K* 9 *(ebenso 10)* Cardinal *DI* 10 dar zů syn und *F* 12 ßondernn auch den allerh. geyst *fehlt BC* 13 heylig] geistlich *I* 14 Bápstischen *L* 15 reget *HI* 18/19 die gröben und ung. t. *F* knőffe *L* 21 Zum letsten *F* 25 möstent *HI* mesten *F* ewern *HI* 30 hessige hessige *D* heyssige *M* 31 burdinen *F* 34 Bey liebe *D* (lybe *F*) iah] iagt *L* 37 ertődteten *DK* ertodten *F* tődteten *HI*

hatten, kundten ſie nit ſanfft ſchlaffen, ſie muſten auch die Römer auff ſich laden, die ſie auß wurtzeleten unnd vertilgeten. Wie wollt es euch anders anſtehen tzů thun denn als den rechten kyndern ſolcher vetter?

Wenn ich nu fraget, auß was grund die armen prieſter gefangen unnd tribulirt werden umb der ehe willen, Wo yhn das got verpotten habe, odder wie ſundigen ſie daran, Acht ich, ſie werden mit yhren ſchönen hůtten und langen ſchwentzen erſor tretten unnd ſprechen: Es ſtehet ynn des allerheyligiſten decretal.[1] Das werden die urſach ſeyn, die ſolch hochgelerete, hochwirdige leutte von ihrem thun wiſſen tzů geben. Der allerheyligſt vatter Bapſt und ſeyne hochwirdigiſte Bullen vortzeyhen mirs, ich hett der Larven ſchier geſpottett ynn yhrem ſolchen tapffern, geyſtlichem fürnehmen.

Hie rad redther gutt. Warumb ſehen die gemeynen frawen wirtt nit gern, das iunge knaben ehlich werden? Du tzweyffet, das yhn am tzinße abgehet. Haben doch die biſchoff ſchier yn allen ſtifften eyn gröſſen teyl yhrer verliches tzinß von eyttell pfaffen hurn. Denn wer eyn hůrlin will haben, der muß eyn iar eyn gulden davon dem Biſchoff geben, Und iſt unter yhn eyn ſprichwort: keuſche pfaffen ſind dem Biſchoff nicht tzůtregklich und ſind den ſelbigen auch feynd. Wie mag eyn reycher frawen kremer ſeyn ynn der wellt denn eyn Biſchoff? Wer wollt nu die geyſtlichen vetter verdencken, das ſie hurerey tzu laſſen umb gellt und lebendige frawen belcke verkauffen und die ehlichen weyber verpieten, die yhnn nicht gellt tragen? Narung iſt mancherley. Eyn kauffman hatt wurtz unnd tuch feyle, Dye Biſchoff můſſen hurnfleyſch feyl haben, wie ſollten ſie ſich ſonſt erneeren? Uber das alles, Wenn eynem pfaffen ſeyne magd fellet uber den ſchuſſelkorpp unnd bricht ynn tzwey ſtůck, das man eyn teyll muß tzur tauffe tragen, ſo wechſt der tinße ubir den ierrigen gulden, unnd hatt der Biſchoff aber urſach, ſeyne barmhertzickeytt tzur tzeygen, unnd verkenfft dem armen pfaffen nu eyne mutter. Selig ſind hie die beuche, die da kinder tragen. Ob die brůſte auch ſelig ſind, die da ſeugen, da ſehe der vater tzů. Der geyſt[Bl. G iii]liche Biſchoff hatt ſeynes von dem bauch tzweymal erlanget. Sind das nit edle thewre frawen beuche, die man tzweymal des iaris keuffen muß unnd die tzweymal den geyſtlichen herren ſchwanger werden mit gellt?

Lieber, laß dir diße urſach nit ſchlecht ſeyn tzubewegen ſolch heylige geſtliche leutte, das ſie nit tzu laſſen ehweyber den armen pfaffen. Sollten ſie nit huren lieber haben denn frumme ehtiche weyber? Eyn ſchedlich,

1 ſäufft *K* ſunſft *H* *2* euch] auch *M* *5* gebotten *F* *7* der allerheil. *BC* *8* urſach *fehlt BC* *9* der Bapſt *I* *10* verzeychen *L* ſchier der larnen *F* *12* todther *BC* würdt *HI* *13* das die j. Kn. *I* *14* den gröſten t. *F* *14/15* järlichen zinſen *F* jerlichen zynß *HIK* *16* guldin *FHK* *16,17* ſprůchwort *F* *18* reycher] rechter *D* reycherer *K* kromer *K* *20* tzů *fehlt F* belche *D* *21* verbitten *D* mangerley *F* *22* wurtzen *F* gewürtz *K* *25* můſt *L* zum tauff *I* zů der teüffe *K* ierigen *DHI* järigen *FK* *26* zůzeygen *L* verkauffte *D* *30* thewre *fehlt M* frauwe beuchle *D* zweymol *(ebenso 31) I* *32* diße] die *F* *34* lieber hůren *F*

[1]) *Decret. Gratiani can. 15 Distinct. LXXXI.*

ſchendlich ding iſt eyn eheweyb, das noch nit eynen heller tregt den hoch wirdigen ynn gott vetern unnd herrnn. Vortzey myr meynen ſchertz, lieber menſch, der nit auß eynem ſchertzend ßondernn gantz engſtlichem hertzen gehet ubir diße hoch unſynnigen unnd tieff blinden larven, die doch ßo gar ſind durch gotis tzorn aller ſynn, witz unnd vernunfft berawbt, das ſew, ochſßen unnd eſell klůger denn ſie ſind, dennoch ſind ſie geyſtliche regenten. Das heyſt, die wellt ſtraffen mit narrn unnd kindernn, wie Jſaias ſagt. Meynſtu aber, das ſie ander urſach und grund můgen auff bringen denn die genantten, denn den leydigen geytz und gellt ſucht? Wenn ſie gleych noch gröber denn grobe Eſel weren, ßo můgen ſie yhe nit ſagen, das gott die ehe verpotten habe den prieſternn. Ya S. Paulus hat ſie eyngeſetzt den prieſtern, da er ſagt: 'Eyn prieſter oder Biſchoff ſoll nur eyn weib haben und untherthanige, zuchtige kinder', 1. Timo. 3. unnd Tit. 1. Hóret yhrs, yhr larven und Maulaffen? Jch meyne euch, wer yhr wolffe ſeyd, die yhr tyranniſirt ubir das unſchuldige blutt. Gebt antwortt, Was wollt oder můgt yhr hie tzů Sanct Paulus ſpruch ſagen: Eyn prieſter ſoll nit mehr denn eyn weyb haben? Was wollt yhr hie ein weyb deutten? Ein pfaffen hure, witcher bauch yhr tzweymal ym iar verkenſſt? Sanct Paulus meynet nur eyn weyb, das er nit tzwey odder mehr weyber habe, wie ym allten teſtament geſetz und gewonheyt war. Wenn denn nu eyn prieſter diſſem gottlichen ſpruch wolt folgen, Wer ſeyd yhr blutt důrſtige Larven, die yhr yhm wollt weren? Wo iſt ewr grund? Was bringt yhr da wider auff? Was erhebt yhr euch ubir gott unnd ſeyne wortt? Soll man euch ungelerete Eſel ubir gott anbeten?

1. Tim. 3, 2 Titus 1, 6

Der Bapſt hatt es verpotten. Was ſoll ich ſagen? Lieben Eſell, Wenn der Bapſt gepótte, nit ehren vatter und mutter (wie er denn thutt) und alle gottis gepott vertilgett, ſoltet yhr nit die ſeyn, die ſich yhm mit leyb und leben umb gottis worts willen entgegen ſetzten? Hatt yhr nit geleßen S. Peters ſpruch act. 4.: 'Man muß got mehr gehorßam ſeyn denn den Menſchen?' So wiſſet yhr, das alle menſchen gepott, wenn ſie gleych gutt unnd nůtzlich weren, ſollen ſie dennoch auffhóren und nit mehr binden, wenn ſie untreglich werdenn. Das leret euch ewr eigen fleyſchlich recht. Nu ſehet yhr, das allen prieſtern unmůglich iſt das verflucht menſchen geſetz der verpotten ehe. Noch treybt yhr groſſen, unſettigen frawen wirtte die armen ſeelen mit gewaltt tzu ſunden umb ewriß verdampten geytz willen, ſehet unnd greyfft, das ſie es nit hallten můgen und ſollens doch hallten on alle nott. O yhr ſeelmórder, wie iemerlich mackelt yhr ewr hend ynn dem unſchuldigen blutt, wilch eyn rechenſchafft werdet yhr můſſen geben fůr diße tyranney.

Apg. 5, 29

Nu aber iſt yhe offenbar, das ſolch menſchen gepott von der verpotten prieſter ehe nit menſchen ßondernn teuffels gepott ſind. Das beweyßen drey ſprůch

1 noch] doch *I* haller *FKL* treyt *F* 2 vetter *I* 3 menſchen *D* gantz ernſtlichen *K* 4 die hoch unſ. *F* 14 wie ir wölffe *D* 17 bedůten *F* 19 hab *I* ware *D* 23 Eſeel *A* 25 gebute *K* gebutte *F* 27 ſetzen *DL* 29 gleych *fehlt F* 30 weren *F*

S. Pauli, die tzween ad Titum unnd Timo[theum] droben ertzelet. Eyn prieſter ſoll nur eyn weyb haben, Titz iſt gotis wort und ordnung durch S. Paulum. Drumb iſts nit müglich, das es ſollt yemand anders denn des teuffels ſeyn, was da widder odder anders gepotten odder geſetzt iſt. Denn got redet nit widder ſich ſelb, lugenſtrafft auch ſeynen mund nit, wie das alle ſchrifft unnd vernunfft muß bekennen. [Bl. 64] So muß auch alle vornunfft bekennen, das ſolch Bapſts geſetz yhe widder dieße gotttlich ordnung Pauli iſt. Iſt ditz alles nit auch klar gnug, yhr ſtummen und blinden tarven? Was kund yhr hie tzu mucken? Schemen ſich nit ſchier ewr eyßern ſtyrnn unnd grobe köpff, das yhr tzu hallten des teuffells gepott widder gottlich ordnung offentlich dringt unnd
1. Tim. 1, 3 tzwingt? Der dritte ſpruch iſt 1. Timo. 4.: 'Es werden komen lerer ynn gleyßnerey, die da leren teuffells leren, verpieten die ehe und ſpeyße, die got geſchaffen hatt.' Sihe, da nennet erß ſelb teuffells lere, die ehe verpieten. Unnd redet hie nit, wie das lügen maul tzu Dreßen ſaget, von den Tacianer.[1] Die Tacianer vorpotten nit die ehe, ßondernn verdampten ſie alß ſundlich ding. Aber Sanct Paulus ſagt hie von denen, die ſie nur verpieten unnd nit verdammen odder ſundlich achten, gleych wie die ſpeyße verpieten ſie auch und doch nit ſundlich achten. Alßo thutt der Bapſt, ſagt nit, wie die Tacianer, das ehe böß oder ſund ſey, item nit, das fleyſch, eyer, milch böß odder ſund ſey, ßondernn verpeutt ſie nur tzum ſcheyn der geyſtlicheytt, wie hie Sanct Paulus ſagt, Das ſie ynn gleyßnerey reden auß teuffells leren.

Weyll denn hie drey mechtige ſtarcke ſprüch ſtehen unnd unwidderſprechlich ubirtzeugen, das die verpotten ehe ſey teuffeliſch ding widder gottis ordnung geſetzt, ſollen die prieſter gutt gewiſſen haben, ſich frölich hyrauff verlaſſen unnd erwegen. Unnd wer ßonſt nit luſt hette, eyn weyb tzů nhemen, ſollt nur tzu teyd unnd trotz dem teuffell unnd ſeyner lere eyniß nehmen. Unnd yhr larven, wenn yhr nit des teuffells unnd ſeyner lere Apoſtolt wolltet ſeyn, ſolttet yhr yhn datzu helffenn.

So aber ymand anfichtet, das er ynn ſeyner weyhung keuſcheytt gelobd hatt, Iſt gnugßam droben geſagt, das alle gelübd widder gottis gepott und ordnung nichts und bey gotis ungnaden tzu laſſen ſind. Nu iſt yhe ſolch gelübd auff teuffells lere wider gottis gepott und ordnung geſchehen, wie klerlich auß dem vörigen verſtanden wirtt. Auch ßo gereden die prieſter nit gotte ßondernn dem Bapſt an teuffells ſtatt und menſchen leren yhr keuſcheyt. Drumb habens auch menſchen wider nach tzů laſſen, das ſolchs gereden ynn keynen

1 daoben *F* oben *I* erzellet *F* gezelet *L* *3* yemands *K* *8* klaer *I* *9* mucken[nüchtzen *K* mützen *F* machen *I* eyſene *K* eüßen *H* eyßen *I* *10* offenlich *FK* *13* beſchaffen *K* *14* Träſen *F* *17* ſunderlich *L* *20* gayſtlichait *K* *22* drü *F* *23* widerzügen *F* *24* geſetz *BC* hyrauff] darauff *III* *26* tratz *FK* *29* eine *I* *30* het *L* da oben *F* *33* vorigem *M*

[1]) *Gemeint ist hier Emsers* 'Wider das unchriſtentliche buch M. Luters an den Tewtſchen Adel außgangen.' 1521 *(ed. Enders, Neudr. deutscher Literaturwerke. Halle 1889 Nr. 83/84).*

weg an got getanget, derhalben gantz keyn fahr drauff steht, wenn eyn priester eyn weyb nympt, Alleyn die larven machen fahr drauß. Widderumb die hürerey, das eyttell fahr ist, verkeuffen sie umb gelt unnd straffen niemand drumb. Sind es nit seyne holdselige larven? Sie Creutzigen Christum und lassen Barrabam loß. Wehe, wehe, weh yhn! Ich kan nit mehr, ich warne sie und alle, die mit yhn hallten, das sie sich fürsehen, gott wirtt nit schimpffen lassen mit seynem wortt.

Unnd sihe des teuffells boßheytt: Gleych wie er mit seynem rumpeln und polttern die leutt betrogen hat, das sie meynen, die seelen wandelln und suchen hülffe ynn den hewßern, hatt damit auß der meßße eyn iarmarckt gemacht, alßo hatt er auch viel grewlich, felschlich exempel von pfaffen köchynn angericht, biß das erß dahynn bracht hatt, das eyn gemeyn rede ist: Wilch weyb eyn mal mit eynem pfaffen sundigt, der ist nymmer tzů ratten, muß ewiglich verloren seyn, darauß sie denn gefallen ynn vortzweyfflung unnd getrost auff geladen on alle hoffnung der besserung, das kein bößer weybis volck ist worden denn die pfaffen megd. Das wolt er habenn. Auff diße schalckeytt des teuffells hatt nyemant achtung gehabt, Hatts yderman lassen gehen und die seelen alßo lassen vertzweyffelln unnd ubir die maß sich frey ynn die schantz geben.[1] Das hat yhm gedienet datzu, das seyn gepott von der keuscheytt deste heylicher gehallten unnd gotis gepott nur deste höher vorachtet wird. Ach herrgott, der blindheytt, der [Bl. H 1] sicherheytt, der unwissenheyt Bapsts und der Bischoff. Es sind doch larven und bleyben larven, teyder mit altzů grossem forteyll des teuffells unnd nachteyll der armen elenden seelen.

Hie will ichs itzt lassen tzum anfang, biß ich sehe, wie sich die Larven datzů stellen wollenn. Ich hoff, sie werdens mit frevel wollen weren und ynn die aschen blaßen.[2] Da helff yhn gott tzů durch verdienst yhrs schendtliches, schedliches, larvisches weßen unnd regiment. Amen.

Ich bitt auch die, ßo da wollen die Larven mit schrifften antasten, das sie das offentlich und redlich thun nach der regel des Euangeli und lere S. Pauli. Und schreyben yhren namen an das blatt unnd bieten sich nur frisch tzů recht, wie ich thue. Denn wyr haben das forteyl, das die larven ungeleret sind, berussen ynn aller welltt und nu fur yderman tzu schanden stehen als die das liecht scheuen, recht nit leyden můgen, auff den plan nicht tretten wollen. Damit ligt ernyder yhr gleyssen unnd sie schmückt keyn scheyn mehr, Alßo das man sie nit baß kan marternn, denn ßo man yhn mit recht trotzt unnd

1 wege *I* fårr *D* gefar *K* gfar *L* farlikeit *(später* far*)* *F* *8* sehe *I* *9* boldern *HIK* *11* falsche *K* felschilich *I* *13* sündet *FHI* *16* mayd *D* *22* doch *fehlt L.* vorleils *I* *23* ellenden *FHK* *26* åschen *DFK* eschen *HI* *28* auch] üch *(= euch)* *F* *29* offenlich *K* *31* den vortayl (ey) *HK(I)* *32* berůfft *FK* nu] nur *BC* *33* scheühen *HK* schowen *F* *34* darnider *K* nider *FHK* sie schmůckt] gibt *K* *35* baß] mer *F* trätzet *K*

[1]) 'schantz' *aus franz. chance, oft verwendet, vgl. Grimm, DWtb. 8, 2166.* [2]) 'in die aschen blasen': *Nicht in Ls. Slg. Bei Wander I s. v. asche, Grimm, DWtb. 1, 579.*

anbeutt, grund unnd urſach tzu hören. Da müſſen ſie ſich ynn yhrem hertzen und gewiſſen ſchemen, das ſie verſtummen und nichts für ſich auffbringen mügen. Faren ſie aber mit freveler gewallt, wilche yhn noch alleyn ubrig iſt eyn kleyne tzeytt, iſt yhr unglimpff und ſpott tzo viel gröſſer und kommen da durch tzů yhrer verachtung und entlich tzur uhdrung deſte ehe, das es nur gutt iſt unßerm teyll, tzo ſie nur alßo die tollen larven getroſt frevelln und weldigen.

Auff das wir aber nach der lere S. Pauli nicht alleyne die gewiſſen ſchlahen unnd ſtraffen, Sondernn auch öle neben den wein ynn die wunden giſſen, ob villeicht bey ettlichenn gutthertzigen biſchoffen diße ſprůch gewirckt unnd yhr hertz erſchreckt hetten, müſſen wyr yhren fragen tzuvorkomen und yhn anttwortten, wie ſie denn thun ſollen, das ſie ſelig werden unnd yhnen ſolcher ſtand müge unſerlich ſeynn.

Hie iſt freylich keyn ander rad noch troſt, denn das eyn biſchoff (wo er ſelbs nicht geſchickt iſt) ſchaffe gelerete menner, die ynn ſeynem biſtum yhn unnd her das Euangelion lautter und reyn predigen an ſeyner ſtatt, und hallte uber den ſelben, ſetze dran alles, was ans Euangelion tzů ſetzen Chriſtus leret. Alßo leßen wyr, das S. Valerius, Biſchoff tzů hyppon, ließ für ſich predigen Sanct Auguſtin, ehe er biſchoff wartt unnd hielt uber yhn. Wilchs auch der brauch war ynn vielen kriechiſchen landen, das prieſter für yhre biſchoff ynn yhrer gegenwerticeyt predigten. Tatzů ſoll eyn ſolcher biſchoff mit beten, dienſt unnd hůlff an den armen erſtatten, was er mit predigen nicht außricht. Wo eyn Biſchoff ynn ſolchem weßen nicht erfunden wirt, der dencke nur nicht, das er ym ſtandt der ſelickeytt ſeyn müge.

Szo ſprichſtu: 'Ya, wo wollt bey ſolchem weßen eyn fürſtlicher ſtand bleyben, als itzt die biſchoffe ſind?' Antwort ich: 'Wyr reden nicht, wie man fürſt ſondernn wie man biſchoff unnd ſelig ſeyn ſoll. Wer hatt die Biſchoff tzu fürſten gemacht? Chriſtus hatt yhn verpotten, ſie ſollen nicht fürſten ſeyn, da er ſie von fürſten ſondert und ſpricht: 'Die weltliche fürſten ſind herrn unnd uben gewallt uber yhr unterthan, yhr aber ſollt nicht alßo ſeyn.' Diße wort wirt der fürſt aller fürſten umb deyns fürſtenthums willen nit widerruffen noch fallen laſſen. Laß du biſtum und fürſtenthum faren, kanſtu nicht Biſchofflich drynnen faren. Warumb wiltu deyn ſeele ewiglich verderben umb tzeytlicher ehre willen? Man doch der kaum erhallten werden, der ym rechten gutten ſeligen ſtand iſt, wie wiltu denn dich vermeſſen tzů bleyben ynn eynem

1 enbütel *F* urſachen *F* jrem *III*, irm *K* *3* fräuelem *F* welcher *K* welchs *F* *4* ungelimpff *DI* *5* eer *D* *6* fräſten *F* *7* gewaltigen *K* gwaltigend *F* *10* die ſprüch *I* *11* erſtreckt *I* *12* ſolcher] der *F* *13* ungefärlich *K* *17* *(ebenso 19)* uber] ob *IIK* *20* Griechiſchen *FK* Grichiſchen *L* *21* gegenwürtikeit *F* *22* an den andern *I* *26* ſind *fehlt F* *29* ſünderel *FK* abſündert *III* *31/32* widerruffen] widerreyſſen *I* *34* behalten *F* *35* wie wiltu dich dan *I*

verdamlichen ſtand? ‘Was hulffs (ſpricht Chriſtus), ob du die gantz welt gewunneſt unnd deyner ſeelen ſchaden thettiſt?’ Matth. 16, 26

[Bl. H ij] Wie wollten aber die furſten unnd der Adel yhre kinder unnd freundt verſorgen, wenn die biſtum und ſtifften nicht weren? Da ſihe unſſer blindheyt yn deutſchen landen. Wenn dyr eyn bawr deynen ßon erwurget oder ſchlüge odder mecht dyr deyn tochter oder ſchweſter tzu ſchanden, da were wunden und waffen[1], da ſolttiſtu wol toben und raßen, und wenn du eyn land verterben kundtiſt, ßo thettiſtu es, ßo gar groß unrecht meynſtu, das dyr geſchehen were. Aber lieber, thu die augen auff unnd ſihe doch, ob deyns kinds odder freunds gröſſer mörder und feynd ſeyn müge, denn du biſt. Du hilffiſt yhm tzum biſtum, da du gewiß biſt, das er des teuffels ſeyn muß unnd eyn ſolchen ſtand füren, darynn er nicht kan ſelig werden. Das weyſſiſtu. Sage myr, ob du nicht erger an yhm thuſt, denn ob du taußent ſchwerd durch ſeyn hertz ſtechiſt?

Wenn er ynn ſolchen ſtand geratten were unfalts halben, ßo ſolltiſtu yhn mit leyb unnd gutt eraus reyſſen, were anders eyn gutte odder ynn dyr, ob du gleich nur eyn brod hettiſt, das du mit yhm teylen kundtiſt. Was thuſtu aber? Auff das deyn fürſtenthum, deyn gütter nicht tzur trennet, nicht geringer werden, ßo ſtoſſiſtu yhn von dyr yn der helten abgrundt und fragiſt nicht darnach, das deyn fleyſch und blutt ewigtich verderbe, das du nur reich und groß bleybiſt. Sihe, das iſt der brauch itzt ynn gantzem deutſchem tand, tzu ſotchem grewlichen ſeel mord unnd würgen muß man alle glocken leutten, Te deum laudamuß ſingen, kertzen und fanen tragen und allen pracht ertzeygen, Das es gleich iſt den unſynnigen königen Iſrael, die yhre kinder dem abgott Molech verpranten mit groſſem ſchall und gedöne, das ſie der kinder ſchreyen und iamer iahnicht höreten.

Alßo thut man auch mit töchtern und ſchweſtern. Die reytzt man, iha man ſtoſſet ſie ynß kloſter, ſie wollen odder wollen nicht, alleyn, das der ſtam unnd ſtand nicht verderbe und arm werde, wo man ſie ſolt außſetzen tzu gleichem ſtand. Wie wol es nichts hilfft. Denn gott plagt unß doch, das itzt fürſtenthum und Adel verarmet, wilchs vilteicht nicht geſchehe, wenn ſie es nicht mit ſolchem grewlichen mord an ihrem fleyſch und blutt verſchuldet hetten. Das unſchuldige blutt ſchreyet uber ſie, das höret gott unnd rechet es.

---

4 ſtifft *I* *5* teutſchen *D* Teütſchen *HIK* Tütſchen *F* bauwer *D* erwirget *K* *6* ſchliege *III* mecht] brächte *F* tochteren *F* Schwöſter *K* ſchwöſteren *I* *7* roßen *I* *8* mainteſt du *K* mayntеſtu *III* *9* doch *fehlt F* *10* freundin *I* *12* waiſſeſt du *K* weiſtu *II* weyſtu *I* weyſt du *DF* *16* ader *BCDFHIK* *18* gůt, er *BC* *20* ewiglich *fehlt F* *21* ym ganczem deutſchen *BC* *23* ſonen *I* bracht *D* *25* gethön *K* gethöne *III* getöne *F* *27* töchteren und ſchwöſteren *F* *34* rechet] richt *K* richet *F*

[1]) *Dieſe alliterierende Bindung wohl von Luther ſelbſt herrührend.*

Nu ſihe des iamers eyn teyl. Es iſt der mehrer teyl dyrnen in klöſtern, die friſch unnd geſund ſind und von gott geſchaffen, das ſie weyber ſeyn und kinder tragen ſollen, vermügen auch nicht den ſtand hallten williglich, Denn keuſcheyt iſt ein gnade uber die natur, wenn ſie gleych reyn were. Datzu got ſein geſetz (da er man und weyb ſchuff) nicht will ßo gemeyn nachgelaſſen haben und mit wunderzeychen ſtettiglich auff heben, Sondern iungfrawſchafft ſoll ſeltzam ſeyn für yhm. Wenn du nu eyn tochter hettiſt oder freundyn, die ynn ſolchen ſtand gefallen were, ſolltiſtu, wenn du redlich und frum weriſt, yhr erauß helffen, ob du alle deyn gutt, leyb unnd leben dran ſetzen müſtiſt.

Aber nu thuſtu alßo umb deyns elenden guttis willen, ſtoſſiſtu ſie dem teuffell ynn den rachen on yhren willen. Was folget denn darauß? Höre zů. Ich hab meyn tag kein Nonne beycht gehöret, Aber ich wills doch treffen nach der heyligen ſchrifft, wie es mit yhn gehe, unnd weyß, ich will nicht liegen. Eyn dyrne, wo nicht die hohe, ſeltzame gnade da iſt, kan ſie eyns mauß eben ßo wenig geratten alß eſſen, trincken, ſchlaffen unnd andere naturliche nottursfft. Widderumb auch alßo eyn man kan eyns weybs nicht geratten. Urſach iſt die: Es iſt eben ßo tieff eyngepflantzt der natur, kinder tzeugen alß eſſen und trincken. Darumb hatt gott dem leyb die gelide, oddern, fluß und alles, was datzu dienet, geben unnd eyngeſetzt. Wer nu dißem weren will unnd nicht laſſen gehen, wie natur wil unnd muß, Was thutt der anders, denn er will weren, das natur nicht natur ſey, das fewr nicht brenne, waſſer nicht netze, der menſch nicht eſſe noch trincke noch ſchlaff?

[Bl. Hiii] Aus dem ſchließ ich nu, Das ſolche Nonnen ynn klöſtern müſſen unwillig keuſch ſeyn und ungerne menner emperen. Sind ſie aber unwillig drynnen, ßo verlieren ſie ditz und ihenes leben, müſſen auff erden die helle haben und dort auch. Sihe, da bringſtu ſie hynn umb deyns verfluchten gutts willen. Das iſt die frucht etlicher toller, unſynniger fürſten, die ßo tyranniſch hart halten ob den verſchloſſenen klöſtern, wollen der natur weren, haben gutt ſagen datzu. Sie liegen bey weybern, wenn ſie wollen, und geben yhrer natur luſſt unnd rawm gnug, aber der arm hauff muß ynn ſeyner hellen drob verderben.

Weytter, wo unwillige keuſcheytt iſt, da leſſit die natur yhr werck nicht, das fleyſch ſamet ſich, wie es got geſchaffen hatt, So gehn die oddern auch yhrer artt nach. Da hebt ſich denn das flieſſen unnd die heymliche ſund, die S. Paulus nennet unreynickeytt unnd weycheyt. Und das ichs grob erauß ſage um der elenden nott willen: fleuſſet es nicht ynn das fleiſch, ßo fleuſſet es ynß hembt. Solchs ſchemet ſich denn das volck tzu klagen unnd bekennen.

1 dyrnen] dar innen *I* *2* friſt *I* ſeind *I* *4* unkeüſcheit *I* *9* yhr *fehlt BC* *10* elenden *FHK* *11* in rachen *F* denn *fehlt BCHI* *12* myne tag *F* Nonnen beycht *I* *14* diern *I* *17* züegen *I* *18* glid (glyde) oder fluß *DEF* gelid *HK* addern *BC* adern *HIKM* *20* dnatur *F* *23* beſchleüß *K* bſchlüß *F* ſchleuß *I* *21* emberen *D* *26* deyns] des *K* *30* rawm] rnvv *F* derob *H* *32* ſaumet *III* ſamelt *K* beſchaffen *K* addern *BC* adern *DH* aderen *FK* *35* elenden *FK* *36* ynß hembt] anderß wahin *K*

Darnach folget denn, das ſie ym hertzen dich und gott teſtemn, verfluchen yhren ſtand und ſind feynd allen, die yhn datzu geholffen haben, und nehme wol ein ſolche eyn hirtten knaben tzur ehe ynn ſolcher nott, die ſonſt villeycht kaum eynen grafen genomen hett. Sihe, das wollt der teuffell haben, da er dich teret, die natur dempffen, tzwingen, die ungetzwungen ſeyn will.

Wie wollen wyr denn den ſachen thun, die gůter leyden nicht gleiche außteylung? Antwort: Warumb thut man nicht, wie ym volck Iſrael geſchach, da nur eyner ymer kőnig bleyb? Seynen brůdern gab man etwas und ließ ſie den andern ym volck gleich ſeyn. Můſſens denn alle fürſten unnd eddet bleyben, die fürſten unnd edle geporn ſind? Was ſchattes, eyn fürſt nehme eyn burgerynn unnd ließ yhm benůgen an eyns tzymlichen burgers gutt? Widderumb eyn edle magd nehme auch eynen burger. Es wirts doch die tenge nicht tragen, eyttel adel mit adel heyratten. Ob wyr für der welt ungleich ſind, ßo ſind wyr doch für gott alle gleich Adams kinder, gottis Creatur, unnd iſt yhe eyn menſch des andern werd.

Unnd ſihe, ßo deyn kind oder freundin itzt ynn kloſter wol gerne nehme, was ihr werden kundt ynn ſolcher angſt unnd nott, das ſie nur ynn eynen ſeligen ſtand mocht komen, Warumb hilffiſtu denn yhr nicht datzů, ehe denn ſie ynn ſolchen iamer kompt, und gibſt yhr, was got gibt, es ſey eddel odder uneddel? Ach herrgott, wie wenig ſorgen wir für die elende ſeelen und ſind ßo gar ynn geytz erſoffen.

Alſo ſage ich nu, das beſſer iſt, biſtum unnd alle höhe faren laſſen und eyn armer burger oder bawr ſeyn, denn biſchofflich ampt nicht treyben oder nicht ſchaffen, das trieben werde. Denn da wirtt keyn mittel noch ent ſchuldigung ſich finden laſſenn. Gottis wortt muß bleyben und nicht alleyn biſchofflicher ſtand, ßondern auch hymel unnd erden vergehen. Da magſtu dich nach richten.

Wills aber der Bapſt und die ſeynen nicht leyden (wie er denn itzt thutt), das Euangelion predigen, ßo haſtu aber deſte mehr urſach, das biſtum odder ſtand tzu laſſen. Man muß gott mehr gehorchen denn den menſchen, darffſt nicht dencken, das du deyn biſchofflichen ſtand damit gnug thueſt und entſchuldigt ſeyſt, wenn du umbhertzieheſt und predigſt, wie newlich eyn Biſchoff than hatt.[1] Die elenden leut haben das Euangelion geſchwiegen und yhre ſeelen für das volck tzu pfand ſetzen wollen unnd damit die gewiſſenn füreenn. Ich ſprech tzu ſolchem Biſchoff: ſetz deyne ſeele ynn eynen tedigen winckel.

4 graffen *H* 5 temmen *K* demmen *F* 7 geſchahe *D* 8 belib *K* 9 Edle *I* 10 ſchuede es *F* 11 ließ ſich *I* burges *J* 12 maget *K* 20 ellenden *FK* 21 er truncken *FK* 26 vergond *F* 30 gehorchen! loſen *F* gehorſam ſein *K* g. m. fürchten dann den menſchen *H* 33 ellenden *FK* 35 iprách *F* zů ſolchen Biſchoffen *I*.

[1]) *Es könnte der von Merſeburg oder der von Meißen ſein; wahrſcheinlich iſt letzterer gemeint: ſ. Luther an Hausmann den 3. Auguſt 1522 (vgl. Enders, Briefw. 3, 139).*

Wenn ſie der teuffel weg holet, wo blieb ich, wenn ich mich drauff verlaſſen hett? Ich will eynen ſolchen biſchoff haben, der nicht seyne seele myr tzum grund lege, die ich nicht weyß wes ſie iſt, Sondernn der myr das lautter Euangelion predige und [Bl. H 4] Chriſtus seele für mich und myr tzum grund lege. Da bynn ich gewiß, wo ich bleybe.

Denn ich rede itzt nicht von den Bepſtiſchen biſchoffen, was die thun ſollen, ſie leydens auch nicht, Sondernn ob yrgent eyner were, der eyn Chriſtlich biſchoff tzu seyn begerd, seyn ſelbs seele ſampt seyns volcks tzu bewaren. Der ſoll umbhertzihen, nicht menſchen tere ßondern gottis wort lautter predigen odder predigen laſſen. Von den Larven aber und Biſchoffs götzen iſt droben gnug geſagt. Gott gebe uns seyn gnade unnd ſende widder ynn seyne erndten Matth. 22, 7 rechte erbeytter unnd ſtraff die mörder unnd tzund yhre ſtatt an, die seyne knechte und seynen ßon auß dem weynberge ſtoſſen und tödten on unterlaß. Amen.

1 bleib *D* bleyb *I* belyb *K* *4* Chriſtum *L* *5* beleyb *K* *6* nicht *fehlt B'* *7* yrgent] jenan *F'* *8* seyn seele ampt *B'* *9* unb hertzigen *L* *10* da oben *F'* *11* eerndten *H* ernen *F'* ernd *K* *12* arbeiter *DEHK* *13* weingarten *K*

Epiſtel oder Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt.

1522.

Schon am 28. März 1522 hatte Luther in einem Briefe an Johann Lang die Abſicht ausgeſprochen, einmal, wenn er Zeit fände, einen Brief ad Erphordiensem ecclesiam zu ſchreiben. Er nennt keinen Stoff, der ihn dränge: diesmal war es ihm von Wert, an eine ganze Kirchgemeinde „in Gott verſammelt“ ſich zu wenden. Am 29. Mai (Brief an Joh. Lang) hatte er dann den Stoff gefunden: „De cultu Sanctorum. . . Vellem enim sopiri hanc quaestionem. . .“ (Enders, Briefw. 3, 380). Am 26. Juni meldet er demſelben: „Epistolam ad vos meditor et veniet statim, si Christus volet. .“ Unſere Schrift wurde dann mit einem gleichzeitigen Briefe an Lang am 10. Juli abgeſendet.[1] Luther muß dem Freunde gegenüber klagen, dies Sendſchreiben ſei „ex tempore effusam“; habe er einmal mehr Zeit, ſo wolle er eine Schriftſtelle vornehmen und über dieſelbe an die Erfurter etwas richten. Zugleich erhält (ſ. Anm.) Lang die Vollmacht, die Epiſtel, wenn ſie ihm zum Druck geeignet ſchiene, in paſſende Abſchnitte (paragraphos) zu zerlegen; unter die Zahl derer, welche Luther am Schluſſe der Epiſtel grüßen ließ, ſollte Lang noch einige aufnehmen, doch dabei nicht über die Geſamtzahl 10 hinausgehen. Am 16. Juli ſchreibt Luther dann weiter an Lang (de Wette 2, 234): „Caeterum credo epistolam meam vrbis redditam esse fideliter.“

Die in Erfurt vorhandenen Gegenſätze zwiſchen den Altgläubigen und der reformatoriſchen Richtung, die ſich in leidenſchaftlichen Tumulten und literariſchen Kämpfen kundgegeben hatten, berührt das Sendſchreiben nicht weiter. In einem an den Apoſtel Paulus erinnernden herzlichen Tone wendet ſich der „Eccleſiaſt zu Wittenberg“ an die Freunde allein. Daß er bei ſeiner Klage über diejenigen, welche Urſach zum Aufruhr geben, und über die „ehrgeizigen Sonderlinge“, welche meinen, ſie wären nicht rechte Prediger, wo ſie nicht über die ſchlichte Einfalt der Predigt von Chriſto hinaus gingen, auch einige ſeiner Erfurter Anhänger treffen wollte, iſt deutlich herauszuleſen. Die Mahnung, nichts im Gutdünkel anzufangen, ſondern betend alles Gott anheimzuſtellen, klingt an die Ausführungen in den acht Sermonen und „von beider Geſtalt des Sakraments“ an; von dem Schonen der Schwachen wird auch hier mit ſittlichem Ernſte geredet. Die Verehrung der Heiligen ſei nicht

[1] Enders 3, 429 (de Wette 2, 219): „Habes en epistolam ex tempore effusam: solve sigillum et lege, quam si visum est excudi, fac ut in paragraphos digne distinguatur.“

notwendig für einen, der allein an Christo hange; wiederum sei aber der Schwachen zu schonen, daß sie allmählich auch zu Christo geführt würden.[1]

Lang hatte also, wie wir sahen, Auftrag erhalten, die Epistel in Druck zu geben. Wir haben auch dementsprechend eine in Erfurt bei Matthes Maler erschienene Ausgabe. Es fragt sich aber doch, ob sie oder eine der beiden Grunenbergschen der Urdruck ist. Die Verschiedenheiten zwischen dem Erfurter und dem Wittenberger Drucke sind freilich nicht so erheblich, daß dieser Frage viel Gewicht zukäme. Für den Vorzug der Ausgabe von Maler könnte es sprechen, daß nach dem unten S. 163 gegebenen Textverhältnisse keiner der Nachdrucke unmittelbar auf den Wittenberger Druck zurückgeht, ferner, daß der Erfurter Druck den Text in weniger Abschnitte zerlegt als der Wittenberger; Luther hatte dies Geschäft dem Erfurter Freunde anvertraut: sollte dieser es nicht genügend gethan und Luther dann für den Grunenbergschen Druck eine bessere Einteilung gemacht haben? Aber in diesem Falle dürften wir einige sachliche Änderungen erwarten, wie sie Luther stets anzubringen pflegte; diese fehlen. Andrerseits scheint uns die aus andern Drucken Malers bekannte Orthographie hier zuweilen durch den Wittenberger Druck beeinflußt zu sein, aber freilich wäre orthographische Beeinflussung auch wohl der Fall, wenn der Originalbrief Maler vorgelegen hätte.

Die Ausgaben ergeben sich zunächst folgendermaßen:

A „Epistel odder vnter= richt von den heyligen, an die kirch tzu Erffurdt ynn gott verßamlet. D. Martin Luther Ecclesiastes tzu Wittem= bergk. " Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittemberg. M. D. xrij. "

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaakesche Slg., Berlin, Göttingen, Hamburg, Straßburg, Stuttgart Landesb., Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau, Kopenhagen ꝛc.; v. Dommer Nr. 284.

B Titel usw. wie bei *A*, doch „odder" (Z. 1). Am Ende: „Gedruckt tzu Wittemberg. 1522. "

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaakesche Slg., Berlin, Danzig, Dresden, Gotha, Hamburg, Leipzig, Lübeck, Nürnberg GM. und St., Weimar, Wernigerode, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London: v. Dommer Nr. 285, Panzer II, 1344.

C „Epistel odder vntter= richt von den heyligen, an die kirch tzu Erffurdt ynn gott verßamlet. D. Martin. Lutther. Ecclesiastes tzu Wittem= berg. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Erffurdt tzum Schwartzen Horn. "

Druck von Mathes Maler in Erfurt v. Dommer S. 259 Nr. 1303). — Knaakesche Slg., Arnstadt, Augsburg, Bamberg, Berlin, Breslau U., Eisenach, Erfurt, Gotha, Helmstedt, Königsberg U., Lüneburg, München HSt. und U., Stuttgart (Landesb.), Wolfenbüttel, Kopenhagen, London etc.; Panzer II, 1345.

D „Nonn den heiligen. Epistel oder vntter= richt vonn den heilige. an die kirch zu Ert furdt inn got ver= sam= let.

[1] Köstlin, Luther I, 514; Kolde, Luther II, 1, 57. — Vergl. weiter Enders, Luthers Briefwechsel 3, 430ff., wo besonders die Personalien der am Schlusse des Briefes genannten Männer behandelt werden.

D. Martin. Luther. Eccleſiaſtes zu Wittemberg. M. D. xxii. " An der rechten und linken Seite je eine Randleiſte. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck wohl von Egidius Fellenfürſt in Koburg, da die Typen mit denen „Von beyderley Geſtalt" Ausg. C[a] aufs charakteriſtiſchſte ſtimmen. (Oder Georg Erlinger in Bamberg, der mit F.ſchen Typen druckte?

D[a]: Die beiden Randleiſten ſind als einander ergänzende Gegenſtücke gedacht, und ſtellen eine auf einem Sockel ſtehende Vaſe mit Blätterwerk dar. Von dieſer wird der Titel gewiſſermaßen eingefaßt. So in dem einen der Knaakeſchen Ex. (L 1522 7[c]), München HSt. (4° Th. U. 103 VII, 5) und U., Darmſtadt, Dresden, Königsberg U., Halle U., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar uſw.

Dann aber beachte man noch folgende Spielarten von D[a]:

D[a¹]: Bl. A ij[b] Z. 25: „vnnd laſſet das vnnottige, vnnottige, bleybenn vnnd verſchonet der ‖ . . ." (ſo München HSt., Nürnberg St., Stuttgart, Wolfenbüttel).

D[a²]: Bl. A ij[b] Z. 25: „vnnd laſſet das vnnottige, vnnottig, bleybenn vnnd verſchonen der ‖ . . ." (ſo München U., Nürnberg St., Stuttgart).

D[b]: Zuweilen aber ſind dieſe beiden Randleiſten umgewendet, ſo daß die aneinander gehörigen glatten Seiten nach außen ſtehen. So in dem 2ten Knaakeſchen Exemplare (L 1522 62 B), Berlin Luth. 2369), München HSt. (4° Polem. 1853), Greifswald ꝛc., Nürnberg GM., Wolfenbüttel. Bl. A ij[b] Z. 25 iſt bei D[b] mit D[a²] übereinſtimmend.

Vgl. Panzer II, 1342; Kuczinski, Thesaurus Nr. 1513.

E[1] „Von den hailgen Epiſtel oder vnderricht Von den hailgen, an die kirch zů Ert= ‖ furdt in got verſamlet. D. Martin. Luther Eccleſiaſtes zů wittemberg. M D. XXii. " Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart (ſignirt a ij; a iij), letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. — Erlangen, München HSt. und U., Münſter i. W., Weimar, Wittenberg L. Iſt wohl Panzer 1343.

Bl. a iij[b] Z. 2 v. u.: „Wittemberg am Zehendē ‖ tag des Heümonats. M D XXij. "

E[2] „Von den hailgen ‖ Epiſtel oder vnderricht Von den ‖ hailgen, an die kirch zů Ert= ‖ furdt in got verſamlet. ‖ D. Martin. Luther ‖ Eccleſiaſtes zů ‖ wittemberg. ‖ M. D. XXii. " Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart; letztes Blatt leer.

Knaakeſche Slg., Wolfenbüttel, London.

Bl. a iij[b] Z. 2 v. u.: . . . „Witemberg am Zehenden ‖ tags des Heümonats. M D XXij. "

F „Von den hailgen ‖ Epiſtel oder vnderricht Von den ‖ hailgen: an die kirch zu Ert= ‖ furdt in got verſamelt. ‖ D. Martin. Luther. ‖ Eccleſiaſtes zu ‖ wittemberg ‖ M. D. XXii. " Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart (Sig.: Aij; Aiij).

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. — Knaakeſche Slg., Augsburg, Berlin, Erlangen, München HSt. und U., London; Weller 2141; dieſer nennt als eine andere bei Panzer notierte Ausgabe desſelben Druckes Panzer Nr. 1342. Dieſe aber iſt unſer D, die von Weller bezeichnete ſoll wohl Panzer 1343 ſein.

G „AM die Kir chē zů Erdtfurt in gott verſamlet, Epi ſtel vnnd vnderricht von den heyligen. D. Martin Luther Eccleſiaſtes zů Wittē

berg. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel. — Knaakesche Slg., Augsburg, Berlin, Heidelberg, München HSt. und U, Basel, London, St. Gallen (Stiftsb.), Schaffhausen St., Zürich; Weller 2143.

H „EPISTEL ODER vndericht vonn den heyli= gen, An die kirch zu Erffurdt in Gott versamlet. D. Mart. Luther Ecclesiastes zu wittem berg. " Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Joh. Heerwagen in Straßburg (nach A. Götze). — Augsburg, Basel, Kopenhagen, Schaffhausen Min.), Zürich (Kantonsb.); Weller 2142.

I „Von den hayligē Epistel oder vnderricht. Von den hay ligen. An die kirchen zu Erffurt in got versamelt. D. Martin Luther Ecclesiastes zu Wittenberg. M. D. XXII. " 3 Blätter in Quart, letztes leer oder fehlend.

Stuttgarter Drucker (?). — Eisenach, Stuttgart.

K „Von den hailigen ‖ Epistel oder vnderricht Von den ‖ hailgen: an die kirch zu Ert- ‖ furdt in got versamelt. ‖ D. Martin. Luther. ‖ Ecclesiastes zu wittemberg. M. D. XXII. " Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart; letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. — Berlin, Erlangen, München U., Wien.

Bl. A 1ᵇ Z. 1: „Jhesus. ‖ Martinus Luther Ecclesiastes [so!] zu ‖ Wittemberg". — Der Text als solcher schließt sich sklavisch an *F* an.

Die „Epistel an die Kirche zu Erfurt" ist auch abgedruckt in der Schrift: „An die Christe= ‖ tich kirch versamlung ainem ‖ Erſamen Radt vnd ge ‖ main der Stat Weyl. Herr ‖ Theopalden von Belli- ‖ can Sendbrieff. ‖ Jm Jar M D XXij. " [Holzschnitt, den H. Petrus darstellend = v. Dommer Nr. 48ᵃ]. Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt, 10 Blätter in Quart, das letzte Blatt leer.

Berlin, London, Wolfenbüttel. — Th. v. Bellican ist Diepold Gerlach(er) von Billigheim.

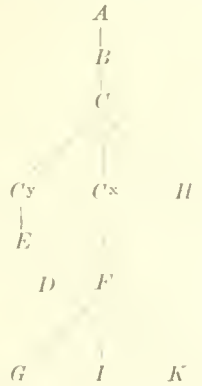
Bl. B iijᵇ Z. 1 beginnt Luthers Epistel von den Heiligen: „Martinus Luther. Ecclesiastes Zu ‖ Witenberg allen Christen zů Erfurdt' . . ." und endet ohne den Schlußsatz der Grüße an Joh. Lang usw. Bl. C 2ᵃ Z. 1: „. . . Zů eeren seynn Vnd vnserm vater der gebenedeyet sey in ewigkaitt. Amen. " Darunter ein Schnörkel.

Unsere Schrift steht lat. bei Obsopoeus Bl. J 6 und (abweichend) bei Auri=faber II, 80ᵇ; deutsch Wittenberg 6, 422ᵇ—24ᵃ; Jena 2, 105ᵃ—07ᵃ; Altenburg 2, 159 ff.; Leipzig 18, 192 ff.; Walch 19, 1194—1200; Erlangen 53, 139—44; de Wette 2, 220.

Wahrscheinlich ist *A* mit seinen Druckfehlern doch der Urdruck, *B* zweite Auflage, *C* aus *B* geflossen. Alle späteren Drucke gehen auf *C* zurück, *H* anscheinend unmittelbar, die übrigen durch Vermittlung eines verloreuen C^x; *FGIK* zeigen Übereinstimmungen gegenüber *C*, die bestimmt auf ein Zwischenglied hinweisen, auch *D* läßt sich am leichtesten auf ein solches zurückführen; da *E* Besonderheiten mit *C* sowohl als mit C^x gemeinsam zeigt, hat der Drucker (der auch *F* herstellte) neben C^x auch *C* benützt oder ein zwischen *C* und C^x liegendes C^y allein.

Äußerlich zeigen die nähere Zuſammengehörigkeit *ABCH* einerſeits, *Cx DEFGIK* anderſeits (Titel, Textabſätze), innerlich beſonders *FGIK* in vielen Lesarten.

Das Verhältnis der Drucke dürfte demnach das folgende ſein:



In der Sprachform und Rechtſchreibung weichen beſonders *E—K* ab. Zuſammenfaſſend ſei hier bemerkt:

1. Der Umlaut e > ä täglich *GH*, fåret *I*, beſchädigen (auch bäſtien) *FGI*, ſåligkait *FI*, ebenſo ô Umlaut von â > å ſchwår *FGI*, ſchmähen *FGI*, e > ô erwölet, wören *FI*; der Umlaut unterbleibt in faret *FGK*, ainfaltig *FGI*, erkantnis *FGIK*; u > ü abgrüntlich, gerüſtet, überſchüttet *EFGIK*, ſünde *H*, fülle *DEH* (dafür vólle *FGI*), o > ó nótig *EFGI*, fórchten *G*, tódtet *EFGI*, gótlich *III*, ö fehlt ganz *D*; u (alt uo) > ú fúren *FGI*, rúffl *EFGI*, brúder *H*; au > eu eü reücht *EFGI*, aber glewben > glauben *D—K*.

2. Die älteren Lautverhältniſſe ſind z. T. wiederhergeſtellt; ſo trennen ei : ai *EFI*; u : ů *EFGHI*, ü : ú dieſelben, doch nicht regelmäßig; die alten Längen ſtehen vereinzelt: vertruwen *FG*, vff *GH*, jin (einmal) *G*; unechtes ie > i vil, diſer uff. *DEFGIK*.

3. i > e in welche *DEHK* (wölche *FGI*), weder *DEFGHI*; o > u (ü) fürchten *EFI* (doch auch umgekehrt), ſun *EGHK*, abſündert *EFGHI*, gewunnen *DEFGHI*, ſunder *H*, tummen *FGHI*, antwurt *EH*, Entrundung: ü > i demietig *D*, miede *G*, umgekehrt würdet (= wird) *I*, wür, würken *DH*; o > a wa *EFGI*, pfatten *FG*.

4. Dehnungs-h fehlt bei jn, jr, jnen *EFGHI*, yr, yn *D*; ſteen, geen *DEH*, meer *EFI*, leeren *EFI*, eren *D*, mer *DGH*.

5. In der Behandlung auslaut. e ſind *DE* die Zwiſchenſtufe zwiſchen den e-reichen *A—CH* und den faſt durchweg verkürzten *FGIK*.

6. Konſonanten p > b gebet *FI*, gebeet *D*, gebett *G*, gebott *FGK*, breyſen *FK*; b > p plut *D*, pringen *FK*; häufiger iſt t > d nur in *H*: ſeyden, widerwerdig, ſchneyden, geraden, weyder, under; under auch *D—K*, ſchneyden (*A* ſchneytten) auch *DFGIK*; h > ch in ſecht *D*, ſicht *EFG*.

7. Vorſilben zu- > zer- (zerſchneytten uſſ.) *DFGIK*, ein-, auf- > in-, vff- *G*; b- > be- (beliben) *F*; g- > ge geleichen, genad *DG*, genüg *G*.

Nachſilben niß > nus *EFIK* > nüß *H*.

8. Flexionsformen: bei ſchwachen Verbis wird im Part. Prät. -tet > t überſchütt, außgericht, geleiſt *DEFG* (wechſelnd); ge- im Partiz. wird zugefügt in gethon *FGIK*, getödt *FGIK*, gegeben *FGIK*, umgekehrt gebenedeyet benedeyet *H*; in d. 1., 2. Plur. -et > -ent (werdent) *EG*; jr furchtet fürchten *H*, ſind > ſeind *EGI*; wollen > wöllen (im ganzen Präſ.) *E—K*; mügen > mögen *H*.

9. Einzelne Wortformen (ſoweit noch nicht oben verzeichnet): ſondern ſonder *EFGIK* ſunder *H*, nicht > nit (wechſelnd) *EFGIK*, denn dann *DFGIK*, da in Zuſammenſetzungen > dar *EFGIK*, wo- > war warmit) *DFI*, wamit *E*, drober > darob *EFIK* dar ob *G*, beſte > deſter *DEFGIK*, darinnen > darinn *EFGIK*, fern > ferr (verr) *EFGIK*, gegenander > gegen andern *DEGIK* gegen einander *H* an ainander *E*, hinfurt > hinfüro *FIK* hinfür *G*; gutdunckel > gutduncken *DF—K*, eergitzig > eergeytzig *DFGIK*, zwitracht > zweytracht *CD*, predig(e)ten (Subſt.) > predigen *DFGIK*; das erkentnis, die erkantniß *FGIK*. daz in *E* (einige Male) iſt vielleicht mechaniſche Auflöſung von dz.

10. Rein orthographiſch iſt ſ > v (volgen, verr, vertig) *DEFGIK*, ein paarmal tz > ze *C*, ſchlagen > ſtagen *C*.

11. Wortvertauſchungen: erſoffen > ertrunken *EFGIK*, geleyſtet gethon *E*, hindere > verhindere *FGIK*; halsſtarrig > -ſtarck *E*.

Jheſus.

Martinus Luther, Eccleſiaſtes tzu Wittembergk, allen Chriſten tzu Erffurdt ſampt den predigernn und dienern gnad und fridt vnn Chriſto Jheſu unſerm herrnn.

Gott ſey gelobt und gebenedeyet, der nach abgrundlichem reychtumb ſeyner barmhertzikeytt tzu dießen tzeyttenn widder auffrichtet ſeyn heyliges Euangelion von ſeynem ſon unſerm herrn Jheſu Chriſto, durch wilchen wyr tzum rechten erkentnis des vatters aller barmhertzikeyt komen, die er durch yhn auff uns, die wyr gtewben, reychlich uberſchuttet hatt nach dem grewlichen finſternis unnd yrthum des Endtchriſts, darynnen wyr alle erſoffen geweßen ſind bißher und dem gott dißer welltt ſawren und ſchweren dienſt geleyſtet haben mit ſunden und allerley ungottlichem weßen.

Darumb ſo ich erfaren habe, das auch bey euch, lieben brüdern, das thewre liecht der gnaden auffgangen iſt, byn ich fro und bitte den ſelben vater aller barmhertzickeytt, der ſolchs bey euch angefangen hatt, wollt euch weytter

3 Erff. *F* Erdtf. *GIK* 4 vnſern *H* 5 benedeyet *H* 7 Euangeli *FGIK* 11 erſoffen] ertrunken *EFGIK* ſeind *EG* ſeyen *FIK* 12 geleyſtet] gethon *E* 14 l. brueder *D* brüder *FGIK* 16 wölle *FGIK* weyder *H*

ſampt uns begaben mit allerley fulle der weyßheytt und erkentnis, das yhr gewiß werdet ynn ewren hertzen unnd volligklich erkennet, wie der ſelb geyſt, der unßern herrn aufferwecket hat, auch mit gleycher macht und krafft ynn euch wircke an ewrem glawben, da durch auch wyr vonn den todten auff erſtanden ſind nach ſeyner almechtigen ſtercke, die ynn uns wirckt durch ſeyn heyliges wortt, und gebe euch die liebe gegen ander tzu dienen unnd eyns ſynnes tzu ſeyn ynn Chriſto, unßerm herrn, und das yhr euch nicht furcht fur dem widderwerttigen, fur dem grym des brandſchwantzs, der noch eyn wenig raucht Jes. 7, 4 und nu an ſeyn ende komen iſt, dem wollt gott der vatter weren, das ſeyne liſt nicht ſtad fynde an ew[Bl. Aij]rem reynen glawben, ſondern ſtercke euch tzu beyden ſeytten, das ewer Creutze unnd leyden geradte tzur ſeligen unnd feſten hoffnung der tzukunfft unßers heylands Jheſu Chriſti, des wyr teglich wartten. Amen.

Es iſt auch fur mich komen, lieben bruder, wie unther euch tzanck unnd tzwytracht entſprungen ſey auß etlichen predigeten von unnötigen ſachen, nemlich von der heyligen dienſt. Wie wol aber das wort der gnaden durch tzwytracht und allerley widerwerttickeyt als das gottt durch das fewr muß verſucht werden, das ſeyn glantz und krafft beſte mehr frucht bring unnd vielen nutz werde tzur ſtercke der ſchwachen und beſſerung der ſtarcken, derhalben auch nicht tzuforchten iſt, das ſich der ſchawm drober ſelb abſondert und mit fatſchem gleyßen viel ergert und verfuret, Szo iſt uns doch yhe mit aller ſorge und vleyß des wartzunehmen, das wyr alle tzeyt mit eynerley mund und ſyn gott den vater predigen und preyſſen, Auff das unßer hertz gerüſt und gewarnet ſey, ymer dem eynigen antzuhangen, das da not iſt, wilchs Maria erwelet hatt, unnd uns von den mancherley fragen unnd bekumernis wenden, die der Martha viel tzu ſchaffen geben on nott.

Darumb bitt ich ynn Chriſto, ewer prediger wollten ſich der fragen von den heyligen ym hymel und von den todten entſchlahen und das volck dannen wenden, angeſehen, das des fragens keyn ende ſeyn wurdt, wo yhr eyne tzulaſſet, Als auch S. Paulus leret 1. Timo. 1., und doch wider nutz noch nott iſt tzur 1. Tim. 1, 4 ſelickeytt. Datzu auch gott uns nichts hatt wollen wiſſen laſſen, wie erß mit den todten mache, denn es thut yhe der keyn ſundt, der keynen heyligen anrufft, ſondern nur feſt an dem eynigen mitteler Jheſu Chriſto helt. Ja eyn ſolcher leret ſicher und iſt gewiß. Warumb wollt yhr denn euch von dem ſichern und gewiſſen wenden und bemuhen mit dem, das widder nott noch gepott iſt?

Meynet yhr, das yhr tzu wenig tzu ſchaffen habt, wenn yhr nur des eynigenn warttet, das yhr Chriſtum wol leret und ternet? Hüttet euch, Satanas

---

4 auch *fehlt DFGK* *5* ſeind *E* ſeyen *FGIK* *6* gegen andern *DFGIK* an ainander *E* *9* wölle *FGK* wöll *I* *13* auch *fehlt FGIK* *14* zweytracht *CD (16 nur D)* predigeren *H* predigenn *DFGI* predigen *K* *19* abſündert *EFGIK* *20* yge *A* hie *H* *22* dem vater *H* breyſen *F* *25* geben *fehlt DFGIK* *26* wöllen *FGIK* *28* wyrdt *C* würdet *FIK* wirt *E* *29* widder *C* weder *DEFGK* *32* mitler *E* *33* den ſichern *H* *35/36* das *A* des eynigen *DFGIK* *36* yhr *fehlt G*

hatts ym ſynn, das er euch mit dem unnötigen auffhallte und das nötige da mit hyndere, und wenn er eyn handbreyt zu euch eyn bricht, wyl er darnach den gantzen cörper mit ſecken vol unnutzer fragen eynfuren, wie er bißher ynn den hohen ſchulen durch die philoſophia than hatt. Darumb ſeytt furſichtig, das yhr bey der eynfelltigen lere Chriſti, am lautlern glawben unnd rechter liebe bleybt, das ſeyne liſte diße eynfelltickeyt ewrs ſynnes nicht verrucke,
1 Moſ. 3, 6 wie er Heua than hatt.

Wo yhr aber an diſſer eynfelltickeyt bleybt und euch bedinget, das yhr unnottiger ſachen und fragen nicht wollet gewartten, wirt er von yhm ſelb ablaſſen und des fragens müde werden. Contemptus frauget eum. Obſervatio inflabit eum. Yhr habt mehr denn ubrig tzu viel gewonnen, wenn man euch tzu laſſenn muß, das keyn nott ſey, heyligen ehren, ſundernn uber reychlich gnug ſey, das man alleyn an Chriſto hange. Wer weytter unnottig ſchaffen will, den laſſet ſchaffen, er wirts wol müde werden, wenn er ſihet ſeynn ding nicht geacht werden.

Widdernumb iſt den andern gnug tzu gelaßen, das man ſie nicht verachtet ynn yhrer ſchwacheyt, laſt ſie die namen der heyligen anruffen, wenn ſie iha wollen, ßo fern das ſie wißen unnd ſich hütten dafur, das ſie yhre tzuverſicht unnd vertrawen auff keynen heyligen ſtellen denn alleyn auff Chriſtum. Denn tzuverſicht iſt die hohiſt ehre, die gott alleyne gepürtt als dem, der die warheyt ſelbs iſt. Wyr ſind ſicher, das die heyligen alle ynn Chriſto ſind, ſie leben oder ſeyen todt.

Hebr. 11, 4 Es lebte fur yhm Abel ſtercker nach dem todt denn ym lebenn, drumb wie wol es an nott iſt, die heyligenn tzu ehren, acht ich doch denn nicht tzuverdamnen, der ſie noch ehret, ßo er nicht ſeyn vertrawen auff ſie ſetze, denn was er yhn thutt, das thutt er Chriſto und muß auch Chriſtum treffen, [Bl. A iij] wenn er yhren namen trifft, Die weyl ſie ynn Chriſto unnd Chriſtus ynn yhnen, und yhr name ynn Chriſtus name, und Chriſtus name ynn yhrem namen iſt, wo ſie auch ſind. Darumb ſchonet der ſchwachen und furet ſie ſeubertich, das ſie das unnottige laſſen und den eynigen Chriſtum als nötig ergreyffen, den wyr mußen doch endlich die heytigen unnd uns ſelb laſſen, das wyr von nichts denn von Chriſto wiſſen, und alles ander
Matth. 17, 3. Iei. 63, 16 abfalle, Moſes unnd Elias verſchwinde und widder Abraham nach Iſrael uns mehr kenne.

Alßo, meyn bruder, treybt auff Chriſtum alleyne und ſtraffe den aberglawben und laſſet das unnottige unnottige bleyben und verſchonet der

1 denn unnötigen *H* 2 verhindere *FGIK* einer handbr. *FGIK* 4 Hohenſchulen *FG* 5 am lautlerm *H* 7 Eua *DFGIK* 8 Wa *EFGIK* 9 ſelbs *DFGIK* 10 *(ebenſo H)* mied *G* 11 überig *FGIK* 11 würdt wirt *FGIK* werden *fehlt FGIK* 17 laß *H* 18 ſo ferne *D* ſo fer *E* ſover *F* ſoferr *GK* ſouers *I* 20 hochſte *D* höcheſt *E* höchſt *FGIK* 22 lebt *EFGIK* 25 züverdammen *GI* ſetzet *EFGI* 26 ynen *I* 32 ſelbs *DFGI* 35 brueder *CD* brüder *EFG* treyb *K* 36 unnötige unnötig *DFG(K)*

ſchwachen. Es wirtt der Satan hynnfurt noch viel der gleychen unnöttige ſachen und fragen auffbringen, auff das er die eynige, nottige, eynfeltig erkentniß Chriſti verderbe, und es werden yhm folgen die leychtfertigen, unfurſichtige geyſter unnd viel ſerten anrichten, wie ſchon an allen orttern leyder der iamer angehet. Drumb ſeytt weyße, teylet die pfotten[1], Seytt eynfeltig ym gutten, klug ym böſen. Was nicht nott iſt, das laſſet farn, ßo werden die torrichten fragen euch mit friden laſſen.

Denn was iſts, das yhr euch begebt, die halſtarrigen ſophiſten tzuſchweygen odder uberwinden? Kund doch Chriſtus ſelbs mit allen Apoſteln ſeyne Juden nicht uberreden. Thutt, wie Paulus ſagt: 'Eyn halſtarrigen menſchen meyde, Tit. 3, 10
wenn er eyns und abermal vermanet iſt, unnd wiſſe, das er verkeret iſt.' Leret eynfelltiglich und gebt auttwortt von ewrem glawben ſenfftiglich. Wer 1. Petri 3, 15. 1
nicht folget, den laſt nicht folgenn, wer verfuret, der verfure, wer ſtinckt, der Offenb. 22, 11
ſtincke weytter, wer heyliget, der heylige weytter, yhr ſeydt entſchuldiget. Gott wirtts wol richten. Man kan niemandt on ſeyn danck geben.

Ich bitte auch, meyn lieben brüder, wollt daran ſeyn, das keyn auffruhr durch unß erregt, noch urſach datzu geben werde. Es ſind viel leychtfertige leut, die meynen der ſachen des Euangeli mit dem ſchwerdt und der fauſt tzuhelffen und wollens wol außgericht haben, wen ſie pfaffen und münch ſchmehen adder beſchedigen. Sie wiſſen aber nicht, das unßer ſtreytt nicht widder fleyſch und blutt ſicht ßondern widder die ſchalckheytt ynn den lüfften. Eph. 6, 12
Satanas iſt eynn geyſt, der hatt widder fleyſch noch beyne, drumb wirt mann yhm nichts mit eyßen ader mit der fauſt thun. Wyr müſſen yhm die hertzen tzuvor abreyſſen durchs wortt der warheytt, das iſt unßer ſchwerdt und fauſt, der niemant widerſtehen kan, damit tzuteylen die freundt Chriſti den Behe- Hiob 40, 10
moth und tzuſchneytten yhn.

Sehet, wo mit ich das Bapſtum und geyſtlich regiment geſchtagen hab, das vorhyn aller wellt ſchrecklich geweßen iſt, da man yhm ſang: Wer kan mit der beſtien ſtreytten, denn ſie hatte macht, auch die heyligen tzubeſtreytten Offenb. 13, 4. 7
und uberwinden? Noch hab ich nye keyn fynger widder ſie geregt und Chriſtus hatt ſie mit dem ſchwerdt ſeyn munds todtet. 2. Thes. 2, 8

Es ſind ettliche prediger, die meynen, ſie müßen nicht prediger ſeyn, wo ſie nicht ettwas mehr denn Chriſtum unnd uber unßer prediget leren. Das ſind die ehrgitzige ſonderlinge, die unßer eynfeltickeytt laſſen und faren daher ynn ßonderlicher weyßheytt, das man ſie mit augenn werffen ſolle und ſagen: das iſt eyn prediger. Solche ſollt man gen Athen ſenden, da man alltag newe ding hören wolt, ſie ſuchen yhre ehre unnd nicht Chriſti. Drumb Apg. 17, 21

---

1 hinfür *G* hinfüro *FI* hynfüro *K* *3 4* unfürſichtigen *(D)FGIK* *5* pfaffen *FGIK* *7* torichten *BCD* torechten *EFGIK* *8 (ebenso 10)* halſtarcken *E* *9* Apoſtelen *G* *16* auch] eüch *G* *17* werden *DFGIK* *29* hatte *ABC* hat *DEFGIK* *33* vns prediget *H* *34* ſondertich *E* *35* ſoll *DFGIK* *36* alle tag *DFGIK* all tag *E*

[1]) *Vgl. Bd. 14, 650, 39 und 651, 5.*

wyrdt yhr ende auch mit ſchanden auß gehen. Hůt euch fur den ſelben und
1. Kor. 2, 2 bleybt mit Paulo, der nichts wiſſen wollt, denn Jheſum Chriſtum den gecreutzigten.

Ich ſorge auch, das unßer ſchuldt viel tzu allem ubell helffe, Das wyr viel predigen, wie on gottis gnade wyr nichts thun mögen, und wyr doch allerley ſelbs anfahen und ſchaffen wollen, ehe wyr gott mit demůtigem gepet erſuchen, das erß anfahe und ſchaffe durch ſeynen geyſt. So gehet es den,
Jerem. 12 das wyr ynn Egypten farenn unnd ſahen das wircken an [Bl. A 4] durch eygenn geyſt unnd fragen ſeynen mund nicht tzuvor drumb.

Darumb, meyn liebſtenn, wie wyr leren, ßo laſt uns auch thun, das wyr alles gott heymſtellen, und on unterlaß bitten, das her uns regire, er uns radte und helffe beyde yn groſſen und kleynen ſachen und nicht geſtatte, das wyr auß unßerm guttdunckell und vernunfft ettwas anfahen. Denn das wyrtt keyn glůck haben noch gott gefallen můgen.

Aber unßer herr Jheſus Chriſtus ſterck euch ſampt uns ynn aller futle ſeyner ſelbs erkentnis zu ehren ſeynem und unßerm vater, der gebenedeyet ſey ynn ewickeytt. Amen.

Grůſſet Johannem Lange, Georgium Vorcheym, Johannem Gutßauer, Antonium Muſam, Egidium Mechlerium, Petrum Bamberger[1] ſampt allen ewerenn. Er grůſſet euch Philippus und Jonas und alle die unßernn. Gottis gnade ſey mit euch allen. Amen. Wittemberge am tzehenden tag des Heunmonts. .1522.

---

1 ybels *D* *6* diemůtigem *E* demůtigem *G* demietigem *D* *10* mein allerliebſten *DFGIK* *13* gutdunckenn *D* gůtdunckenn *FI* gůtdunckenn *G* *14* gotte *CE* *18* Lange *H* *19* Melcherium *H* Melchlerium *G* *20* Er| Es *EG* *22* Heunmondes *D* Heümonats *EFGI* *Das* 1522 *lösen FGI in Worte auf, während sie* zehenden *mit* x. *und* X. *geben.*

[1]) *Vgl. Enders, M. Luthers Briefwechsel 3, 131f.*

Schreiben an die Böhmiſchen Landſtände

15. Juli 1522.

Unter die Schriften Luthers, nicht in die Briefe iſt aufzunehmen ſein Schreiben an die Landſtände Böhmens: es iſt zwar nicht als Flugſchrift gedruckt worden, trägt aber kein privates ſondern öffentliches Gepräge. Der Evangeliſt von Wittenberg tat einen kirchenpolitiſchen Schritt, wenn er ſich, durch den Gang der Dinge veranlaßt, an die Utraquiſten Böhmens wandte.

Der Ausſöhnung mit Rom waren namentlich in den Reihen des Klerus damals wieder viele Herzen geneigt, und auf einer Synode zu Prag 1521 waren ſcharfe Beſchlüſſe gegen die Neuerungen gefaßt worden. Nun wollte man auf dem Landtage zu Prag, den der großjährig gewordene König Ludwig für Juni 1522 einberufen hatte, an der Wiedervereinigung mit Rom weiter arbeiten. Auch abgeſehen von ſeiner Teilnahme für Hus und die Böhmen hätte nun Luther Anlaß gehabt, die Böhmen vor der Unterwerfung unter Rom zu warnen, weil ein Erfolg der päpſtlichen Politik dort einen Rückſchlag auf die Lage in Deutſchland üben mußte. Aber er hat wohl auch noch eine äußere Anregung erhalten, nämlich durch diejenigen Utraquiſten, welche der Ausſöhnung abgeneigt waren; in einem weiter unten zu erwähnenden Briefe redet er von einem „Geſandten", den dieſe Leute bei ihm hätten.[1]

Die Schrift iſt uns lateiniſch und deutſch, aber trotzdem ſehr unſicher überliefert. Wir beſitzen drei lateiniſche und eine deutſche Textgeſtalt:

A. Im Dresdener Archiv liegt (unter Acten „Martin Luther und Anderes 1518—33" Locat 10300 Blatt 54) eine für Herzog Georg v. Sachſen nicht ſehr viel ſpäter nach ihrer Ankunft in Prag von dort geſendete Abſchrift. Sie hat viele Abbreviaturen, iſt aber ſehr ſorgfältig verglichen, wie die Korrekturen von der Hand des Schreibers bezeugen. Die Varianten hieraus bei Seidemann in de Wette VI, 475 Note 1 mitgeteilt. Datum: 15. Juli.

B. Der lateiniſche Text in Aurifaber, epist. Luth. II, fol. 84^{b}. Abgedruckt bei de Wette II, 228. Das Datum auch hier der 15. Juli.

C. Der Text der Wittenberger Ausgabe von 1546, Op. Latin. II, 328^{a} ^{b}. Datum: 29. Juli.

D. Eine deutſche Überſetzung ſteht in der Wittenb. Ausgabe der deutſchen Schriften IX (1557), 154^{b}—155^{b}. Datum: 10. Juli. — Sie ſteht ferner Jen. II (1555), 130^{b}—132^{b}; Altenb. II, 187 ff.; Leipz. XVIII, 313 ff.; Walch XXI, 21 ff. und bei de Wette II, 225 ff.; Erl. 53, 144—48 (dazu Enders III, 432 f.).

[1]) Vgl. weiter Köſtlin, Leben Luthers ^{5}, Bd. 1 S. 629 ff. — Palacky, Geſchichte von Böhmen, Bd. V. Die übrige Literatur in Unſ. Ausg. 12, 163.

Wie verschieden die Texte sind, ersieht man schon aus der Datierung: *AB* den 15. Juli, *C* den 29. Juli, *D* gar den 10. Juli 1522. Vielfach hat man gemeint, die lateinischen Texte *BC* seien nur Rückübersetzungen aus dem Deutschen, und da Seidemann auch die Abschrift *A* als nicht genau genug ausgefallen bezeichnete, so hat Enders, Briefw. III, 432 Nr. 558 auf Herstellung des lateinischen Textes verzichtet.

Die Kritik hat von *A* auszugehen. Zunächst ist doch höchst wahrscheinlich, daß Luther sich an die Stände eines zweisprachigen Landes, noch dazu in einem öffentlichen Schreiben, nicht der deutschen sondern der lateinischen Sprache bedient haben wird. Auch wäre, falls ein deutsches Original vorlag, die halbamtliche Abschrift für den deutschen Herzog Georg in deutscher Sprache gemacht worden. *A* ist eine alte Abschrift, gefertigt, ehe man an die Sammlung von Lutherbriefen dachte. Der Kopist für einen Herzog wird genügende Geschicklichkeit besessen haben; jedenfalls, wie die Korrekturen zeigen, wandte er Sorgfalt an; in Prag war es ihm leicht möglich, das Original zu erlangen. Der ziemlich häufige Fehler o für a könnte auf das Original deuten. Er hat sogar die Adresse mitgeteilt: 'Illustribus Generosis prudentibus principibus Dominis Magistratibus in comicijs bohemie congregatis Dominis suis in christo suscipiendis ꝛc.' Da *A* auch meist oder stets die schwierigeren Lesarten bietet, so werden wir in ihm den besten Text anerkennen müssen. Freilich ist er nicht ohne Fehler. So ist vielleicht das Datum durch Auflösung von feria 3. divisionis apostolorum gewonnen, wenn die Abschrift in demselben Jahre gemacht wurde. Schreibfehler wie credere statt cedere, unciam statt unguem, manum statt misericordiam als falsche Auflösung von miam ändern nichts am Werte von *A*.

Auch *B* beruht auf einer direkten, nicht übel geratenen Abschrift vom Original. Das zeigen die sachlichen Übereinstimmungen, wie die Abweichungen. Für die letzteren muß als Grund entweder ein Lesefehler, eine Flüchtigkeit oder eine beabsichtigte Nachbesserung angenommen werden. Daß *B* nicht aus *A* floß, welches ohnehin im Archiv wohl der Benutzung entrückt war, zeigen die richtigeren Lesungen credere, unguem, misericordiam. Gerade die richtige Auflösung des letztgenannten Wortes bürgt dafür, daß *B* (oder seine Vorlage) auf das Original zurückging: hätte er manum in *A* gelesen, so würde er es ohne Beanstandung abgeschrieben haben. Lesefehler in *B* sind nomine—offensus 172, 14 f., nolim statt nolui 173, 6.

Flüchtigkeiten wären zu nennen vestrum für verum 172, 15. Als beabsichtigte Verbesserung oder gewagte Vermutung erscheinen deficiatis 172, 13 und consistatis 174, 15, Pragae 172, 4, vielleicht auch partes aut ordines 173, 19; insatiabiles 173, 27 ist Schreib- oder Druckfehler von *B*, eorum sectis aber grammatische Nachbesserung 173, 24 f.

C und *D* weichen in Änderungen und Zusätzen so stark von *AB* ab und sind miteinander so eng verwandt, daß es sich nur fragt, welches von beiden die Vorlage für das andere abgegeben habe. Hierbei handelt es sich nicht darum, ob *C* oder *D* eher gedruckt worden sei: das später Gedruckte konnte eher handschriftlich vorhanden sein. *C* muß von *D* abhängig sein. 172, 17 würde *C* ohne das deutsche *D* vielleicht seine große Erweiterung haben, aber doch die lateinischen Formen des Originals resplendescere coepit oder resplendere facit beibehalten; dafür steht deus immensa sua bonitate hoc periculoso et extremo tempore lucem Euangelii sui rursus accendit, wie *D* gibt „Christus, unser lieber Herr, sein seliges Wort zu dieser gräulichen letzten Zeit uns gnädiglich und reichlich wiederumb scheinen

läßt". Ähnlich 174, 21, wo scientiae durch *D* mit „Erkenntnis" wiedergegeben ist, und *C* daraus auf agnitionis schließt. Wo also *D* das grammatische Gefüge außer acht läßt, wie 173, 10, ist *C* auch bereit, an der Konstruktion zu ändern.

Die Vorlage (*x*) für die Verdeutschung *D* stand *B* näher als *A*, ohne daß man sie mit *B* gleichsetzen dürfte. 173, 5 f. ist in *B* und *D* ein ganzer Satz ausgelassen; namentlich geschieht das Auslassen an Stellen, deren Sinn dunkel oder die schwer zu lesen waren. Auch im Wechsel der 2. pers. plur. 172, 13 und 174, 15 geht *Dx* mit *B*. Im Auslassen schwerer Stellen ging *x* noch weiter als *B* 172, 16.

C hat *D* fleißig benutzt und durch Rückübersetzung oft seinen Text nach *D* geformt. Aber er geht doch auch nach einer lateinischen Vorlage. Auch diese hat jedenfalls der Reihe *x B* nahegestanden, ging also nicht auf das Original zurück. Sie beteiligt sich an den Auslassungen von *B*: 172, 1; hat wie *B* rogo statt ego 173, 2; wagt Konjekturen: necessitas imo maiestas 172, 8; hat gegen *A* mit *C* neque—neque (doch concordiae) 172, 13; nomini—insensus 172, 14 f.

Sodann hat *C* recht tapfer auf eigene Faust erklärend und erweiternd geschaltet. 173, 10 setzt erst *C* (nicht schon *D*) für „mei ipsius" ein „Lutheri" ein; 174, 15 fügt erst *C* dem diaboli verschärfend „et eius Vicarii" bei. Solche Änderungen des Originals sind entschieden erst mit Rücksicht auf die Veröffentlichung des Briefes von den Wittenberger Herausgebern vorgenommen worden. Es ist hieraus zu ersehen, daß Aurifaber in der Briefsammlung nicht so gewalttätig mit den Lutherterten umgesprungen ist, als er es anderweitig zu tun pflegte.

Wir werden also zusammenfassend sagen dürfen: Aus dem Original floß die verhältnismäßig treue Abschrift *A*, floß auch *B*. Eine auf *B* zurückgehende Nachschrift (*x*) wurde bei Herstellung der Verdeutschung *D* zugrunde gelegt; die Übersetzung ist mit der zu jener Zeit üblichen Freiheit gemacht. *C* benutzte eine der Reihe *Bx* angehörige Abschrift, daneben *D* und eigene Fündlein.

Haben wir die bessere Überlieferung in *AB* gefunden, so läßt sich die Unsicherheit im Datum ebenfalls zugunsten von *AB* entscheiden. Von vornherein liegt die Annahme nahe, Luther werde sein Schreiben an die Landstände dem Boten mitgegeben haben, der den Brief an den Grafen Schlick (Widmung der Schrift contra Henricum regem Angliae vom 15. Juli) mitnahm. Soll dies aber nicht gelten, weil diese Widmung erst gedruckt und mit der Schrift contra Henricum zugleich dem Grafen zugestellt worden sei, so kann man zu der Einschränkung greifen: Luther hat an demselben Tage an Schlick und an die Landstände geschrieben, in beiden Briefen einen guten Teil derselben Gedanken ausgesprochen, bei der Abfassung des einen Briefes sich an die Verpflichtung, auch den andern zu vollenden, erinnert. Indes wir können viel Genaueres wissen! Luther schreibt an Lang in Erfurt am 16. Juli 1522: „Ad blasphemos quoque unam [epistolam] misi, qui apud me legatum habuere." Aurifaber hat zweifellos falsch gelesen (das Original des Briefes ist nicht erhalten): statt „blasphemos" muß es „Bohemos" heißen.[1] Sonst ließe sich blasphemos etwa nur ironisch, aus dem Sinne der Gegner heraus, auffassen. Aber konnte Lang wirklich ohne Nennung eines Eigennamens das verstehen? Das apud me legatum habuere ist ersichtlich in humoristischer Getragenheit der Rede gesagt. Doch ist aus dem Ausdruck zu entnehmen, daß einige Utraquisten, die nicht mit Rom ihren Frieden machen wollten,

[1]) Die Schriftzüge bphemos und Bohemos ermöglichen die Verwechslung ohne weiteres.

ſich nach Wittenberg gewandt und ein ihren Widerſtand gutheißendes Ermunterungsſchreiben verlangt hatten. Zur Not gäbe unam misi den Sinn: ein Exemplar meines Sendbriefs „von den Heiligen" habe ich (gedruckt oder handſchriftlich) auch an die Böhmen geſchickt. Aber das wäre keine wichtige Nachricht, überdies ſagt Luther auch ſonſt epistolam mittere ſtatt dare, man beachte auch, daß ad Bohemos, nicht Bohemis daſteht. Nun ſchreibt Luther am 16. Juli an Lang und hatte erſt am 10. Juli an denſelben geſchrieben; der Brief an die Landſtände muß alſo in die Zwiſchenzeit fallen und *AB* haben mit dem Datum des 15. Juli recht. Im Original hat wahrſcheinlich nicht 15. Juli, ſondern feria 3. divisionis apostolorum geſtanden, was *A* auflöſte.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *BC* ſämtlich, von *D* geben wir nur das für die kritiſche Beurteilung brauchbare Material.

Iesus.

Martinus Luther Ecclesiastes Wittenbergensis Illustribus Generosis et prudentibus principibus Dominis Magistratibus et omnibus viris Comicia Bohemiae agentibus,

Gratia et pax a Deo Patre et Domino nostro Ihesu Christo, Amen. Illustres, generosi, prudentes et optimi viri, quanquam ego unus homuncio indignior sim, quam ut tantos viros adire et alloqui audere debuerim, Tamen ipsa causae maiestas cogit optimo iure et dignitatis vestrae et indignitatis meae nullam rationem interim habere, dum, quod in animo est, exposuero.

Fama ad nos pervenit moliri apud vestros aliquot, ut denuo ad sedem illam perditionis Romani tyranni deficiant, causantes alio remedio neque paci neque saluti consultum esse posse. Ego sane etsi aliquando nomini Bohemico satis infensus fuerim, anteqnam scirem Papam Antichristum esse, et verum bonumque Bohemorum nominis odium cum perditis illis crederem, tamen interim, dum Christus coepit resplendescere per Euangelium suum, credo ad vestram Exc[ellentiam] pervenisse sic me vestram inobedientiam probasse

1—4 Die Adresse in A s. Einleitung *1* Iesus *fehlt BCD* *3* Generosis *fehlt BC* *4* Bohemiae *fehlt C* Pragae *B* *8* necessitas imo maiestas *C* *11* exposuerim *BC* *13* Romanae tyrannidis *BC* deficiatis *B* *14* saluti] concordiae *C nur* rem. paci cons. *B* cons. iri non posse *B* posse *fehlt C* nomine *B* *15* offensus *B* *15|16* vestrum nomen cum illis perditum crederem *B* et verum *bis* crederem *fehlt CD* *17* Chr. respleudere faeit Euang. suum *B* dum deus immensa sua bonitate hoc periculoso et extremo tempore lucem Euang. sui rursus accendit *C (ähnlich D)* *18* Excellentiam vestram *BC*

ac tuitum esse adversus Papistas, ut odium Idem nominis vestri nullus vestrum tanto onere, quanto ego, unquam portarit. Quoties ego 'Bohemus natus,' quoties 'fugam in Bohemiam molitus' adhuc hodie criminor.[1] Et certe, venissem aliquando ad Bohemiam non fugae gratia, sed desiderio et videndi vestri ac fidei vestrae cupidine, neque in hoc timuissem obprobrium vestri nominis, quod ferre cogor sive fugiens sive manens. Sed hanc gloriam nolui cedere adversario adversus Euangelion, ut dicerent sese vicisse, me signa deseruisse. Quanquam nunc per gratiam Dei nomen vestrum apud Proceres Germaniae optimos non male audiat, et apud pessimos mitius audiat quam mei ipsius nomen, ut mihi spes sit brevi tempore fore, ut et Bohemi et Germani per Euangelion in unum sensum et nomen conveniant, modo interim patientes simus, misericordiam Domini expectemus et, si quid alterutri desit, invicem tolleremus. Non possunt omnia subito aut vi mutari, sensim et per bonos Euangelistas trahemus populos hos in unum Christum donantes invicem et nihil ad unguem quod aiunt exigentes.

Sectae sunt inter vos, esto: prohibet eas Apostolus, scimus: sed tantum 1. Kor. 1, 10
abest, ut eas defectione ad Romanam sedem tollere possitis, ut nusquam pluribus sectis discindi possit Bohemia, quam si sub Papae tyrannide regitur. Nonne sunt apud nos sectae? soli Mendicantes scissi sunt in septem ordines, et hi rursus ut Minoritae in alios septuplices Minoritas, et has sectas etiam alit et fovet sanctissimus ille metuens, ne quando unum fiant. Eadem illi cura est, ut profanos Principes teneat discordissimos: neque enim regnum eius nisi dissensione populorum stare potest.

Itaque nulla comparatione sectae Bohemorum cum Papistis et suis sectis comparari possunt. Itaque cavendum vestris Excellentiis est, ne de parvis sectis, quae paulatim redintegrari possunt, ad eas sectas, quas Petrus 2. Petri 2, 1
perditionis vocat, relabamini, quae sunt insanabiles, ex quibus vos manus Domini iamdudum eripuit et nos quottidie eripi laboramus et feliciter coepimus. Quare non est, ut dixi, sectis alio consilio consultum, quam ut pastores, qui

1 ac tuitum *fehlt BC(D)* Idem *fehlt BC* *2* ego] rogo *BC* *3* in Bohemos *C* ad Bohemos *B* Et *fehlt B* *4* ad] in *BC* visendi *BC* *5* ac] et *BC* *5/6* neque *bis* manens *fehlt BC(D)* *6* nolim *B* *7* eredere *A* adversariis et adv. Euang. *B* adversariis Euangelii *C* meinen Feinden, den Papiſten, wider das göttliche Wort *D* sese] se *BC* *8* Quanquam nunc] Nunc autem cum *C* *10* mei ipsius] Lutheri *C (nicht D)* ut *bis* sit] mihi spes est *[als Nachsatz] C* bin ich guter hoffnung *D* *12* simus *fehlt BC* mit Gedult *[patienter?] D* misericordiam] manum *[miam im Original?] A* alterutris *BC* *13* toleremus *BC;* tollerare *häufig bei Luther* Non enim *C* *14* traetemus (et erudiamus) populum *ohne* hos *B(C)* *15* unciam quod agunt *A* *16* eos Apostolos *A* *17* eas] ea *A* *18* regatur *BC* *19* Nonne] Non *A* apud nos] et in papatu *C(D)* in septem scissi (scissae) sunt partes aut ordines *B(C)* *20* ut *fehlt BC* alios *fehlt BC* septduplices *A* *22* est *fehlt B* *24/25* Papistis et eorum sectis *B* et *vor* eorum *fehlt C* *25* Itaque Quare *C* est *fehlt BC* *27* insatiabiles *B* *28* iamd. m. dom. *BC* *29* Quare non est] Non est igitur *C* consilio *fehlt B* remedio *C* *29/174, 1* pastores pure euangelisent, quia purum Euang. solum facit *BC*

[1]) *Vgl. S. 180, 30 ff. — Köstlin-Kawerau I, 293.*

purum Euangelion populis tradant, prouideatis, euangelion solum facit unum
Ps. 67, 7 (Vulg.) populum et solus Christus est, qui unanimes habitare facit in domo.

Quod si omnino retineri non possit populus ab hac defectione, sinite quaeso me hoc impetrari, ut resistatis, ne utraque species Sacramenti vobis damnetur. Deinde, ne sanguinem innocentem Iohannis Huss et Hieronymi vestri damnetis cum suis dogmatibus. Nam haec duo sedes illa blas-
Offenb. 17, 6 phemiarum, et ebria sancto sanguine meretrix vehementer a vobis exiget neque suscipiet neque suscipere (salva sua tyrannide) vos poterit, nisi haec abiuraveritis. Et haec abiurantes sciant me teste coram Deo et hominibus
Joh. 17, 12 Christum dominum abiurare et filium sese perditionis esse. Certe ego cum nostris Iohannem Huss asseremus, etiam (quod Deus avertat) si tota Bohemia negarit: noster erit, qui occidimus eum, si vos repudiaveritis eum, qui defendistis.

Ita rogo vestram Excellentiam iam breviter, alio tempore latius scripturus, ut consistant in ea inobedientia Diaboli, qua hactenus per multum sanguinem stetistis, et ne nostro iam denuo reflorente Euangelio contumeliam tantam inferatis. Nolite timere, si non omnia apud vos, ut esse debeant, fuerint. Si Galatae estis, erit aliquis Paulus, qui revocet vos et sanet, quod aegrum, modo ne in totum defeciatis et manus impiae tyrannidi detis.

Oro autem Dominum Ihesum Christum, ut corda vestra illuminare et regere dignetur in omnem plenitudinem scientiae suae, qui est benedictus in saecula, Amen. Ignoscant meae temeritati Excellentiae vestrae in Christo. Wittenbergae 15. Iulii 1522.

Servus V: Ex: in Christo

Martinus Lutherus.

---

2 domo domini *BC(D)* *3* populus non possit *BC* *4* me *fehlt BC* hoc] hac *A* resistatis et ne *BC* *4,5* patiamini utranque speciem Sacramenti vobis a pestilenti sede damnari *C(D)* *6/7* blasphemarum *C* *7* et *fehlt BC* vehementer] peculiariter *C* ernstlich *D* *9* At haec *BC(D)* sciant sese *C* *10* filios *BC* sese *fehlt C* *11* asseremus Iohannem Huss *BC* *11/12* etiam si tota Boh., quod D. avertat, eum negarit, tamen *C* *12* qui occidimus] quin occiditis *B* quin eliginus *C* eum *fehlt BC* qui] quem hactenus *C* *14* Itaque v. Exc. rogo *B* Itaque v. exc. nunc brevibus rogo *C* latius] prolixius *C* *15* consistatis *B* constanter(-s) perseveretis *C(D)* ea *fehlt BC* diaboli et eius Vicarii *C* in qua *BC* *16* stetistis] perdurastis *C* et *fehlt C* reflorenti *B* reflorescenti *C* *16/17* tantam cont. *B* insignem cont. *C* *17* inferatis *A* *17/18* Ne solliciti sitis, Dominus prope est. Si non omnia apud vos integra sunt, ut quidem deberent, hoc est, si Galatae *C* *19* aegrum est *C* *20* Ora *B* *21* scientiae] agnitionis *C* ben. cum Patre et Spiritu Sancto in *C* *22* Ignoscant *bis* Christo *fehlt C* *23* Wittenbergae 15. Inlii feria 3. divisionis Apostolorum anno MDXXII *B* Wittemberg am 10. Tag Julii Anno 22 *D* Wittebergae 29. Iulii, Anno MDXXII *C* *24/25* Servus *usw. fehlt C* V. Excellentiarum servus in Chr. Martinus Lutherus *B*

Contra Henricum Regem Angliae. 1522.

Antwort deutſch auf König Heinrichs von England Buch. 1522.

Unſere Ausgabe hat bereits (Bd. 6, 494—95) das Auftreten des Königs von England gegen Luthers Schrift de captivitate Babylonica beſprochen und den Urdruck der königlichen Assertio beſchrieben.

Dazu iſt nachzutragen, daß alsbald in Rom Heinrichs Schrift, die Rede ſeines Orators John Clerk und der Brief Leo X. an den König mit dem Ablaß für die Leſer gedruckt wurden:

„ASSERTIO SE= ptē Sacramētoꝝ ad= uerſus Marti. Lu= theꝝ, ædita ab in= uictiſſimo An= gliæ & Frāciæ rege, & do. Hyberniæ Henrico eius nominis octavo. " Titel in Einfaſſung. Auf Bl. x 5ᵇ: „Romæ, opera Stephani Guillireti, menſe decembri. M. D. XXI. apoſtolica Sede vacan= te. " Dahinter nach einem leeren Blatt auf Bogen y und z John Clerks Rede nebſt der päpſtlichen Erwiderung; vor Bogen a mit beſonderem Titelblatt die Ablaßbewilligung für die Leſer des Buchs, 5 Diſtichen Clerks und Leos Breve an Heinrich. (Breslau, U.)

Auf dem Feſtland erſchien dann ein Nachdruck zunächſt in Antwerpen. Er ſchließt[1] auf Bogen t 3ᵃ:

„Apud inclytam vrbem Antuerpiam in ædibus Mi= chaelis Hillenij. Anno. M. D. XXII. || Kalen. Aprilis. "

Ferner:

„ASSERTIO SEPTEM SACRAMENTORVM ADVER= ſus Martinū Lutherū ædita ab inuictiſſimo Anglię || & Franciæ rege, & dño Hybernię heinrico eius || nominis octauo, cū regiſtro nuper addi= || to, atq; D. Eraſmi Rothe. epla || huius operis cōmendaticia. || [Engliſches Wappen, worüber henricus Rex Anglie] E'me lector dolos Lutheri deprehenſurus. " Schluß: „Impreſſum argentine per Honeſtum virū Joannem || Grieninger In vigilia ſancti Laurentij Anno || ſalutis noſtre Milleſimo quingenteſimo || viceſimo ſecundo. " Dann folgt mit neuem Titel das Regiſter.[2]

Aus derſelben Werkſtatt ging dann hervor:

[Kopfleiſte.] „ASSERTIO || SEPTEM SACRAMENTORVM || aduerſus Martinum Lutherū, ædita ab || inuictiſſimo Angliæ & Franciæ Rege, || et Do. Hyberniæ Henrico eius nomi= || nis octauo .·. || ¶ ANNO. M. D. XXIII.

[1]) Exemplar ohne Titel in Berlin. [2]) Vorhanden in Knaake, Slg. Kuczyński 996.

[Das englische Wappen] ‖" Bl. J 4ª: „¶ Impressum est hoc opus egregium serenissimi Angliae regis, contra Lu ‖ theranam perfidiam, sub Imperio illustrissimi atq̄. innictissim [sic] princi ‖ pis Caroli, regis atque Imperatoris semper Augusti. Anno. ‖ a natali Christiano. M. D. XXIII. ‖" 4°. (Breslau, U.)

Hinter diesen beiden Drucken scheint Murner zu stehen. Er übersetzte die Schrift und gab sie bei Grieninger heraus:

„Bekennūg der sü- ‖ ben Sacramentē wider Martinum Lutherū, ge= ‖ macht von dem vnüberwintlichen künig zů Engelland vnd in Franckreich einē her= ‖ ren zů Hibernien, Heinrico des ‖ namens dem achtesten. ꝛc. ‖ [Das englische Wappen] ‖ Doctor Murner hat es vertütscht. ‖" Auf Bogen Z. 4: „Getruckt zu Straßburg von Johannes Grieni= ‖ ger vff dē abēt d' geburt Marie, Anno .1522. ‖" Dem Schlusse gehen die zwei Briefe des Erasmus voran.

Am meisten freute sich Georg von Sachsen über den königlichen Bundesgenossen. Auf sein Betreiben machte sich auch Emser an die Übersetzung der Schrift und gab sie mit einer Widmung an Herzogin Barbara vom 28. Juni 1522 heraus:

„Schutz vnd handt ‖ habung der Sibenn Sacrament ‖ Wider Martinum Luter, vō dem aller vnuberwint= ‖ lichisten Konig zu Engelandt vñ Franckreych. vñ hern ‖ in Hibernia, hern Heinrichē dem achten dis nhamēs ‖ auszgangenn. ‖ [Das englische Wappen] ‖" 82 Blatt 4°; letzte Seite Korrektur.

„Schutz vnd handt ‖ habung der siben Sacrament ‖ Wider Martinum Luther, vō dem aller vnüberwintlichi= ‖ sten Künig zu Engelandt vnd Franckreych. vnnd herrn in ‖ Hibernia, herrn Hainrichen dem achten diß namens ausz= ‖ gangen. ‖ M: CCCCCXXII. ‖ [Das englische Wappen] ‖" 68 Bl. 4°.

Daß Herzog Georg hierbei die treibende Kraft war, sagt er selbst in einem Briefe an König Heinrich (s. u.): Quantum autem probaverim tuam lucubrationem atque utilem cunctis censuerim, vel hinc satis liquet, quod eam ex Latino sermone in Germanicum transferri atque per ditionis meae Typographos denuo excudi procuravi.

Die Assertio erlebte dann noch viele Auflagen, z. B. Leyden 1561, Paris 1562, Neapel 1728. Vgl. hierzu: Veesenmeyer, Litterargesch. d. Briefsammt. Berlin, 1821 S. 144. Auch in Bzovii Annal. (tom. XIX) zu 1521 p. 16. Deutsch in Walch Bd. XIX, 158 ff.

Luther hatte sich zunächst um den Angriff nicht gekümmert. Erst sein Brief an Lang vom 26. Juni 1522 verrät eine Kenntnis des Buches, und bezeichnend ist es, daß er von der Wirkung desselben redet, die es in Meissen, im Gebiet Georgs habe: „Georgiani in Misnia . . . . Iactant libellum Regis Angliae sed Leum illum suspicor sub pelle tectum" (Enders 3, S. 403). Da er den Titel der assertio nicht nennt, weiß man nicht, ob er die Schrift wirklich schon in Händen gehabt hatte. Die Vermutung, Bischof Edward Lee habe für Heinrich gearbeitet, konnte Luther auch ohne Kenntnis der Ausführungen schöpfen. Von einer Gegenschrift redet er noch nicht; Emsers Verdeutschung war noch nicht fertig gedruckt. Als dieselbe nach dem 28. Juni erschien, meinte Luther zunächst den Streit in der Schrift „wider den falsch genannten geistlichen Stand des Bapsts und der Bischöfe" mit erledigen zu können; er schreibt am 4. Juli an Spalatin: „Cogor virulentissimo Leo, qui sese in Angliae regem transformavit, respondere; ignorantia quidem

rege digna est in eo libro sed virulentia et mendacitas nullius nisi Lei est. Quam furit Satan. Sed ego quoque cum irritabo de die in diem magis, atque id coepi libello isto adversus Episcoporum larvas." (Enders 3, 426.) Mit cogor respondere kann freilich an eine besondere Streitschrift gegen Heinrich gedacht sein und in der Wendung irritabo . . . . coepi an eine allgemeine gegen Satans Wüten. Aber der Plan steht wohl noch nicht klar vor Augen. Nun erschien Emsers Verdeutschung und zwang Luther zur Entgegnung. Im Eingange (Absatz 2) zur „Antwort deutsch" sagt Luther, ohne Emser auch nur zu nennen: „Das ist nu auch verdeutschet in Meissen, und da meinen sie, dem Luther sei geraten". Doch gesteht er: „um der frommen Christen willen muß ich darauf antworten, auch lateinisch und deutsch." Es ist also die „Antwort deutsch" nicht eine freiere Übersetzung aus dem Lateinischen, wie die Herausgeber der Erlanger Ausgabe meinten, sondern die lateinische wie die deutsche Streitschrift ist gleichzeitig geplant.

Für die lateinische Ausgabe, die von vornherein ja gelehrter und umfassender sein mußte, hat Luther einen Unterbau geschaffen, den er dann für die volkstümliche Ausgabe ebenfalls benützt, so daß in der deutschen Ausgabe Ausführungen stehen, die fehlen würden, wenn er zuerst nur schnell eine deutsche Abfertigung hingeworfen hätte. So begann Luther also wohl mit der lateinischen Schrift, arbeitete dann schnell an der deutschen Ausgabe und ging nach deren Vollendung wieder zur ersten Arbeit zurück. Hierauf könnte seine Äußerung am Schlusse der deutschen Antwort zielen: er wolle sich nicht lange mit König Heinz aufhalten sondern lieber die Bibel verdeutschen; wolle es Gott, werde er später sich die Zeit nehmen, dem König vollends zu antworten. Dies hätte dann Luther doch bald gethan. Der Widmungsbrief an Sebastian Schlick (nur für die lateinische Ausgabe) ist gestellt auf den 15. Juli 1522, damals begann wohl die Schlußarbeit, eben die Ausarbeitung der lateinischen Antwort.

Am 20. Juli ist noch nichts erschienen, die Wittenberger wissen nur, daß Luther an der Arbeit ist. Felix Ulscenius schreibt an diesem Tage: „Martinus mirabiliter incessit Regem Angliae" (Kolde, Analecta S. 37). Wenn Luther selbst im Briefe an Spalatin am 26. Juli sagt: „Libellum meum episcopos larvales invadentem ex proposito volui tam acrem esse, sed et in Regem Angliae nihil ero blandior" (Enders 3, 435), so kann damals recht gut die deutsche Antwort schon unter der Presse sein. Luther meint, die Schrift werde, wenn sie Spalatin vor die Augen komme, ihm sehr scharf erscheinen. Die Bezeichnung „Ecclesiastes" gibt sich Luther in jener Zeit: er rechtfertigt sie am Anfang der Schrift wider den falsch genannten geistlichen Stand, gebraucht sie in der „Antwort deutsch" und im Sendbrief nach Erfurt, im Widmungsbrief an Graf Schlick und läßt sie dann wieder fallen. Danach wird die Zeit der Arbeit Luthers an unserer Streitschrift im allgemeinen festzulegen sein.

Erschienen ist die „Antwort deutsch" um den 1. August. Am 6. August war sie schon in den Händen Georgs von Sachsen, der sie als eine Schmähung eines Verbündeten des Kaisers dem Reichsregimente vorlegte. Am 17. August hat Capito in Mainz sie gelesen und berichtet darüber an Erasmus.[1] Die lateinische Schrift sandte Georg erst am 3. November an das Reichsregiment.[2] Der Augustiner

[1]) Förstemann-Günther, Briefe an Desid. Erasmus S. 11. [2]) Archiv f. österr. Geschichtskunde, Notizenblatt 1852 S. 24 und 54; Fel. Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I, 336. 378 f.; Kolde, M. Luther 2, 570.

Roſe hat die deutſche Antwort in Nürnberg nach dem 3. November.[1] Er verſendet (Kolde, Analecta S. 40) duo opuscula: Contra pontifices [wider den falſch genannten geiſtlichen Stand], Contra regem Angliae. Das muß die deutſche Ausgabe ſein. Denn wenn er einige Zeilen ſpäter ſchreibt: „Martinus vernacula et latina lingua in regem Anglorum scribit", ſo verrät er, daß eine von beiden Ausgaben noch nicht fertig iſt. Man hat etwa zu ſetzen vernacula scripsit, latina scribit. Er würde ſonſt wohl auch tria opuscula zu ſchicken haben. Hummelberg erbietet ſich gegen Zwingli unter dem 2. November: „Libellum Lutheri in Anglum Latine scriptum si non habes, faciam te eius lectionis participem" (Zwinglii op. VII, 241). So werden wir das Erſcheinen der lateiniſchen Ausgabe auf Ende September ſetzen müſſen.

Der ſcharfe Ton, auch gerade in der deutſchen Antwort, machte die Freunde Luthers beſorgt, ja beſtürzt. Schon am 28. Auguſt begründet Luther in einem Brief an einen Ungenannten[2] ſein Verfahren mit den Lügen und Läſterungen der Gegner, die in ſo großer Zahl ihn, den einen, anfielen. „Warumb ich ſo hart bin, ſolt zu ſeiner Zeit wohl klar werden." Mit demſelben Schlußworte beſchwichtigte er am 4. September Spalatin: „Sciebam multos offensurum, quicquid in Regem Angliae scriberem .... Sed id placuit mihi atque adeo multis causis necessarium fuit; quod facio, nescitur modo, scietur postea" (Enders 4, 1). Auch Capito war über den Ton entſetzt.[3]

Heinrich VIII. wandte ſich beſchwerdeführend an die ſächſiſchen Fürſten: er ſelber achte die Beleidigungen für nichts, aber Luther habe Kaiſer und Reichsfürſten verdächtigt; der Ketzer kündige eine Bibelüberſetzung an, dieſe ſolle man unterdrücken. Mit dieſem Schreiben fand ſich ein engliſcher Herold bei dem Reichstage in Nürnberg ein, von dort geleitete ihn der kurſächſiſche Geſandte zu ſeinem Herrn nach Goldiz (27. Mai 1523). Der Geſandte ritt dann zu Herzog Georg nach Leipzig, der ihn aber nur durch ſeine Räte abfertigte. Friedrich der Weiſe und Johann empfingen den Herold auf der Rückreiſe höchſt freundlich (Altenburg 4. Mai), antworteten aber: ſie warteten auf ein freies Concil, hielten ſich gegen Luther neutral, es täte ihnen leid, wenn derſelbe dem König Unziemliches geſchrieben uſw.[4]

Emſer aber gab die Aktenſtücke hierüber, offenbar auf des Herzogs Betreiben alsbald heraus:

„SERENISSIMI AC | POTENTISSIMI REGIS ANGLIE, | Christiane fidei defensoris inuictissimi, | ad illustriſsimos ac clariſſimos Saxo= | nię principes, de coercenda abi= | gendaq; Lutherana facti= | one, & Luthero ipſo | Epiſtola. | ITEM ILLVSTRISSIMI PRINCIPIS | Ducis Georgii ad eundem Re= | gem reſcriptio. |" Ohne Titeleinf. 16 Blatt. 4°. Schluß: „Lipsie excuſſit Vvolffgangus Monacenſis. "

[1]) Enders 4, 23 N. 3. [2]) Erl. Ausg 53, S. 149. Es iſt nicht wahrſcheinlich, in dem „erloſelen Daniel", welcher die Anfrage des Unbekannten an Luther brachte, Jakob Propſt zu ſehen; dieſer hatte freilich Briefe mitgebracht, die Luther an Spalatin weitergibt. Wäre aber jene Anfrage dabei geweſen, ſo hätte Luther ſich wohl eher bei Spalatin entſchuldigt als am 4. September. Iſt aber doch der Unbekannte in den Niederlanden zu ſuchen, ſo müßte die Antwort deutſch ein paar Tage früher ausgegangen ſein. [3]) Förſtemann-Günther a. a. O. [4]) Förſtemann, Neues Urkundenb. Hamburg, 1842 S. 25; Kawerau, Hier. Emſer, Halle 1898, S. 41.

Inhalt: Emſers Brief an Johann v. Schleinitz, Biſchof von Meiſſen, Leipzig X. Kalendas Iunias 1523; Heinrich VIII. an die ſächſiſchen Fürſten, Greenwich 20. Januar 1523; Herzog Georg an Heinrich, Quedlinburg Septimo Idus Maij 1523.[1]

Auch Murner ruhte nicht. Schon 1522 erſchien von ihm „Ob der König aus England ein Lügner ſei oder der Luther". Hiergegen die anonyme „Antwort dem Murner auf ſeine Frage, ob der König von Engtand ein Lügner ſei oder der göttliche Doctor Martinus Luther. 1523". Für ſeinen Landesherrn trat der Biſchof von Rocheſter, John Fiſher ein: „Defensio Regie assertionis contra Captivitatem Babylonicam per Reverendum Ioannem Roffensem Episcopum"[2] und „Assertionis Lutheranae Confutatio".[3] Pſeudonym erſchien: „Eruditissimi viri G. Rossei opus, quo refellit Lutheri calumnias, quibus Angliae regem Henricum octavum insectatur .... 4°. s. l. 1523." Der Streit wurde dann von Dietenberger und Cochläus noch weiter geführt, wir können darauf nicht weiter eingehen.

Ausgaben.

A „CONTRA HENRICVM REGEM ANGLIAE MARTINVS LV= THER= VVITTEMBERGAE= 1522. " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaakeſche Slg., Arnſtadt, Berlin, Bonn, Breslau U., Danzig, Dresden, Erfurt Kgl., Gießen, Görlitz, Gotha, Greifswald, Hamburg, Jena, Kaſſel, Königsberg St. und U., Leipzig U., Lübeck, Lüneburg, München HSt., Nürnberg GM. und St., Straßburg, Stuttgart, Weimar, Wernigerode, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London, Wien; v. Dommer Nr. 292, Panzer IX 82 Nr. 137.

B „CONTRA HEN RICVM RE= GEM ANGLIAE MARTINVS LVTHER. Longe alius eſt hic liber q; ille quem ANTE HVNC uernacula lingua ſcripſit. VVITTEMBERGAE. M. D. XXII. " Titelrückſeite bedruckt. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Baſel (nach Knaake). — Knaakeſche Slg., Bamberg, Berlin, Bonn, Eiſenach, Jena, München HSt. und U., Münſter, Stuttgart, Wittenberg B., Baſel, Bern, Utrecht, Wien.

C „CONTRA HENRI= CVM REGEM AN= GLIAE MARTI= NVS LVTHER. | VERBVM DOMINI MANET IN AETER NVM. " Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Theodoricus de Borne in Deventer. — Berlin, London.

Die lateiniſche Schrift iſt abgedruckt: Viteb. op. lat. II (1546), 355[a]—372[b]; Ien. op. lat. II (1557), 546[a]—564[b]; Erlang. op. varii arg. VI, 385—448. Der Widmungsbrief an Schlick bei de Wette II, 231 (vgl. Enders III, 133).

[1]) Vgl. auch Fel. Geß a. a. O. I, S. 499 f. 504 ff. [2]) Köln, Quentel 1525. [3]) s. l. & a. 1523. Dann Köln, Quentel 1525. Antwerpen, Steelſius 1537. Antwerpen 1545. Köln 1558.

IHESVS.

GENEROSO ET NOBILI VIRO D. Sebastiano Schlik, comiti in Passun, Domino in Elbogen &c. suo in Christo Maiori Martinus Luther Ecclesiastes VVittembergensis.

GRatia et pax in Christo. Tertius et amplius annus agitur, Generose Comes, quod furiosus Papistarum populus me insimulat fugae ad Bohemiam idque mirum in modum sitit audire, scil. homines belli hac sola fama triumphaturi, gloriaturi et clamaturi: Vicimus, haereticus fugit ad haereticos. Sic enim vecors illa et indoctissima Papistici corporis Belua, postquam videt sese eruditione et veritate victam, nec posse stare totam colluviem suorum asinorum adversus unum Lutherum, torquetur et nitur, unicum hoc respiraculum suspirans, ut fugiam in Bohemiam, ut saltem
5. Mose 2, 10 opprobrio alieni nominis sese solentur et terribiles Enim sese fingant, qui prae sua inscitia et mala conscientia nullubi audent comparere. Apparui ego iam tertio coram eis, denique Wormaciam ingressus sum, etiam cum scirem mihi violatam esse a Caesare fidem publicam.[1] (Nam didicerunt principes Germaniae, olim de fide laudatissimae gentis, nunc in obsequium idoli Romani, nihil magis quam fidem contemnere in perpetuam nationis ignominiam.) Sic
Hiob 41, 5 ausus est fugitivus ille et meticulosus Lutherus in gyrum dentium Behemoth insilire. At illi tremendi Gygantes quid? Toto hoc triennio non est inventus unus, qui ad nos Vittembergam concederet et coram nobis etiam staret, cum et certissimi sint de fide et tutela (nempe sub Caesaris sui praesidio acturi omnia), adhuc audent homines effoeminati et excordes sperare triumphum mea fuga, foedissimam suam ignominiam honestaturi, qua toto orbe celebrantur sese prae ruditate et pavore animi non audere in conspectum unius Lutheri prodire. Quid putas hac fragiles Bullae facerent, si et ipsi cogerentur coram adversario Caesare et hostibus praevalentibus sistere? Scil. in mille diverticula fugerent miseri, qui nunc in cuniculis suis sicut sorices mussitant: Lutherus meditatur fugam. Sic et rex Angliae hoc libro multa saliva blacterat de fuga mea in Bohemiam, homo sapiens scil., qui credit ideo suum librum esse victoriosum et digne scriptum, si ad Boemos Lutherus fugerit: tam vecors et muliebris est stolidi regis invidia.

1 IHESVS *fehlt C'* *7* scil.] sed *C'* *21* Vittembergam *C'* *26* cogerentur se coram *Vit. Ien.* *30* Boemiam *C'*

[1]) *Luther bezieht sich auf das Sequestrationsedikt vom 10. März 1521, das am 27. März öffentlich ausgerufen wurde (Forstemann, Neues Urkundenbuch, S. 61). Hofler, Papst Adrian VI., S. 53, erklärt mit Unrecht obige Äußerung Luthers für eine unwürdige Lüge.*

[Bl. Aij] Ego vero, quamvis ardeat animus videre Bohemiam et religionem Papisticis monstris tam odiosam, tamen hactenus abstinui et abstinebo, non quod opprobrium nominis metuam, quod celeberrimae nationi vilissima hominum fex, Papistae, cum summa perfidia et iniuria inusserunt. Nam iustissima causa Bohemi homicidas istos et Antichristos Papistas desernerunt, postquam innocentem virum Iohannem Husz, ipsi septies haeretici, exusserunt et utramque speciem a Christo institutam sacrilege damnaverunt. Hae enim causae odii Papistici in hanc gentem, nec aliquando purpuratae istius meretricis spurii agnoscunt ferale suum homicidium et damnati Euangelii sacrilegium, quin pergunt furorem suum tueri et opprobrium, quo ipsi coram deo insignes sunt, alienae et innocenti nationi imponere. Non ergo opprobrium Bohemici nominis metuo, quae gloria est coram deo, sed quod Christus me hic posuit, ut torqueam Papistica monstra, dum nihil invenire in me possunt, quod iactare vellent in suae incredibilis invidiae respiraculum, cruciari eos vult Christus sua ipsorum invidia et dirumpi propria malicia. Expecto igitur eos hie et expectabo, impotentissimam eorum invidiam egregie irritaturus et torturus, donec vixero. Si autem me occiderint, multo maxime cruciaturus. Sic enim datus sum illis in portentum a domino meo Christo, ut sive me vivificent sive occidant, nihil gratiae, nihil pacis, nihil solacii habitura sit furialis eorum conscientia, ut duplici contritione conterantur et praesentis invidiae cruce aeternam mereantur geennae torturam. Instat enim mors Papatus abominabilis, urget eum ineluctabile suum fatum[1] et (ut Daniel ait) ad finem sui venit et nemo auxiliabitur ei. Ita concurrimus utrinque: illi extremo furore, ego summo contemptu, et vincet audacia mea in Christo novissimam illorum et iam pallentem furiam.

Offenb 17, 4

Hef. 12, 6

Dan. 11, 45

Aliam vero fugam in Bohemiam meditor, ne nihil veri vaticinentur sibi Papistici Pythones, sed de qua maiorem compunctionis spiritum sint passuri, haec est iuxta illud Mosi: 'provocabo eos in non gente et in gente stulta irritabo illos.' Nam tantum meis libellis brevi (propitio Christo) efficiam, ut Bohemi a suo opprobrio liberi, soli autem Papistae sint nomen abominationis in orbe terrarum, ut maledictum et anathema sit esse Papistam. Non quod omnia Bohemorum probem, cum eorum res ignorem et sectas esse inter eos audiam, sed quod Papistica turba illis comparata fetor et nausea futura sit in toto mundo, quia nihil nisi sectae sunt ipsi[2], adeo ut soli Franciscani inter sese ferme sex sectis scissi sint.

5.Mose 32, 21

Haec autem ad te scribo, Heros Generose, ut mihi inicium huius fugae captem apud te, qui regnas in Bohemiae initio confinis Germaniae, ut per te tuamque ditionem procedam in totam Bohemiam. Rex laicus scripsit ad sacerrimum suum Pontificem. Ego, quondam miseratione Papae clericus,

---

7 8 enim sunt causae *Vit. Ien.* *21* gehēnae *C* *24* audatia *A* *34* quia] qui *A*

[1]) *Vergil. Aen. 8, 334.* [2]) *Vgl. S. 173 Z. 19ff.*

scribere debui ad Christianissimum laicum. Audio enim te incredibili studio fervere in puram Euangelii veritatem et abominationes et scandala Romanae pestilentiae undique et tuo dominio profligare. Macte virtute, clarissime Heros, sic abolebitur opprobrium Bohemici nominis et redibit meretrici in
Offenb. 17, 4 Nahum 3, 5 sinum suum sentina illa mendaciorum et fornicationum suarum, ut revelentur pudenda eius orbi terrarum ad sempiternam ignominiam. Hoc sit initium fugae meae, haec spes optimi exempli, quod imitentur reliqui Bohemiae Heroes et magistratus. Sic non modo in Bohemiam fugero, sed et habitavero in ea, etiam si hic me exusserit illaudatae meretricis furor. Invidiam tamen eius simul et succendero et vicero in Christo. Nihil erit illi amplius prosperum. Christus sic statuit. Amen. Gracia domini nostri Ihesu Christi servet et augeat te, optime Heros, in aeternum. Amen. Wittembergae. 15. Iulii 1522

Bl. Aiij

a caecitate et amentia percussit dominus noster Ihesus Christus universum istud regnum abominationis Papisticae, ut iam totum triennium cum uno Luthero ipsi infiniti vulgi Cyclopes belligerantes necdum intelligere possint, pro qua re mihi cum ipsis bellum sit, frustra tot libellis a me aeditis et palam testantibus hoc solum a me quaeri, ut divinae litterae solae regnent, sicut dignum et iustum est, humanae vero inventiones et traditiones e medio tollantur ceu nocentissima scandala, aut excecto veneno et evulso aculeo, id est, vi cogendi et imperandi et conscientias illaqueandi erepta, liberae et indifferentes tolerentur ceu quaelibet alia pestis aut infoelicitas mundi. Nam ipsi perpetua insania perciti contra me nihil movent nisi statuta hominum, glossas patrum et facta seu ritus saeculorum, ea ipsa scil., quae nego et impugno, quae et ipsimet confitentur infida esse et frequenter erronea fuisse. Ego de iure disputo, et ipsi de facto mihi respondent. Ego causam quaero, ipsi opus exhibent. Ego interrogo: in qua potestate haec facitis, ipsi dicunt: quia sic facimus et sic fecimus. Sit pro ratione voluntas[1], pro authoritate ritus, pro iure consuetudo, idque in rebus dei. Est apud eos ipsos in scholis suis viciosissimum genus disputandi, quod vocant petitionem principii. Hoc discunt et docent usque ad canos, usque ad sepulchrum tot sudoribus, tot sumptibus miserrimi homines. Ubi vero ad usum doctrinae suae veniunt, nihil aliud possunt nisi viciosissime principium petere. Ita fit, ut ego clamem: Euangelion, Euangelion, Christus, Christus, ipsi respondeant: Patres, Patres, usus, usus, statuta, statuta, ubi vero dico patres, usum, statuta sepius errasse, oportere eiusmodi firmiore et certiore authoritate munire, Christum vero non posse errare, hic piscibus

3 domino *A* profligari *C* 6 eius *C* | eis *AB* 12 auget *A* 15. Iulii 1522] Anno .M. D. XXII. Mense Iulij. *C*

[1]) *Iuvenal. 6, 223.*

magis muti et, ut scriptura dicit, 'sicut aspides surdae obturant aures, ne Ps. 58, 5. 6
audiant vocem incantantis,' aut hoc denuo, quod semper in summa natat saliva, mihi reddunt: 'Ambrosius sic dicit, Tu ne doctior es Ambrosio? Tu solus sapis?'[1] ac praeterea nihil, quasi disputatio nostra sit de doctrina Ambrosii et mea, aut quasi et ego non possim dicere: Tu Ambrosium male intelligis et depravas. Obsecro, quis finis est cum caecis istis et furiosis et amentibus disputandi?

Talis est et hic liber regis Angliae, qui perpetuo textu aliud nihil agit, quam ut traditionibus hominum et glossis patrum et usu saeculorum urgeat. Hic furit, hic maledicit, hic totus convicia et virus est, quod illis doctior, sanctior, maior haberi velim. Non contentus, quod talia illis permitto, ut libera habeantur, sed necessarios nobis articulos fidei Deus ille novus statuit, quicquid ex hominibus dictum aut factum invenerit, quos nisi credam, quantis furiis agitur, ut haereticum et nescio quot portenta ex me faciat? Obsecro, unde nobis ille novus deus Rex Angliae, Creator novorum articulorum fidei? Unum ego hactenus deum novi, cui ius esset articulos fidei condere et fidem exigere.

Verum prae ceteris furiosis Deus iste novus aliquid novi furoris advehit. Illi enim scripturas a me inductas conati sunt utcunque torquere et a suo sensu alienas facere, absque scripturae saltem nomine et iactantia nihil ausi, hic vero deus nova sua divinitate mirum in modum insolescens ac certus, quicquid dixerit, fieri oportere aut factum esse, id ex professo etiam testatur velle sese dimittere capitale fundamentum meum et aliis relinquere expugnandum ac solum edificium labefactare, id est, stipula et feno contra rupem 1. Reg. 3, 12
verbi dei pugnare, ut nescias, an ipsa mania sic insanire possit, aut ipsa soliditas tam stolida sit, quam est caput hoc Henrici nostri, forte ut verum faciat proverbium: 'aut regem aut fatuum nasci oportuit.'[2] Quis morio enim sic diceret: Ego asseram septem sacramenta, sed intactum relinquam principale robur adversarii? Crederes ab insigni hoste regis hunc librum aeditum in regis perpetuam ignominiam.

Sed ne contemptum a me videatur tanti regis nomen et stulto iuxta Spr. 26, 4.
stulticiam suam respondeatur, brevi libello stulticiam eius revelabo, quantum per occupationes meas fieri potest, latius alio tempore blasphemum et maledicum hoc regis os et pro dignitate tractaturus. Nam quod ferme nemo credit Regis hunc esse librum, me non movet, volo enim regis esse, cuius titulo vulgatur, et impetum meum in stolidum regem vertere, qui passus est nomine suo sophisticos nebulones abuti et tantis mendaciis et virulentia totum librum implere, ut nulla imagine praesentius sit expressus Leus ille vel Lei homousius[3], aliquis scil. gravedinosus et frigida pituita sophista, qualem in grege suo alerent crassi illi porci Thomistae, ne et Angliae Pharaoni sui desint Iannes et Iambres. 2. Tim. 3, 8

11 habere *ABC* *33 lacius A*

[1]) *z. B. Assertio, Romae 1521, Bl. h 4 b f.; Walch XIX, 208.* [2]) *Vgl. S. 196, 7.*
[3]) *Vgl. S. 176.*

Non mihi igitur, sed sibi imputet Rex Henricus, si durius et asperius a me tractatus fuerit. Non enim regio animo aut ulla vena regii sanguinis, sed servili et plane impudenti et meretricia impotentia et vecordia prodit, omnia non nisi maledictis probans et, quod turpissimum in homine, nedum in summis viris est, pa[W. A 4]lam et ex proposito mentitur, ut sophistam ex insciția et virulentia conflatum agnoscere possis. Indulgendum erat ei, si humano modo erraret. Nunc cum prudens et sciens mendacia componat adversus mei regis maiestatem in coelis, damnabilis putredo ista et vermis, ius mihi erit pro meo rege et maiestatem Anglicam luto suo et stercore conspergere et coronam istam blasphemam in Christum pedibus conculcare. Deinde cum Thomistas constet esse tam stupidum et plane lethargicum sophistarum genus, ut nihil crassius et ignavius genuerit hominum natura, et Rex noster Henricus optet hoc libro videri egregius Thomista, dum inter caetera de charactere et vi sacramentali in aquis somniat et stertit, quae portenta ipsi in Academiis socii sophistae amplius ferre non possunt, visus est opus habere, ut asperis verbis vellicetur, si qua de profundissimo lethargo excitari possit et audire sua somnia et lethargii sui vanas species. Nam nulla causa et nostris vicinis sophistis is liber adeo placet, quam quod est egregie Thomisticus, et habent suas labra lachtucas.

Si idolum Romanae abominationis propter Christum conculcavi, quod sese in locum dei statuerat magistrumque regum et totius mundi fecerat, quis est iste Henricus novus Thomista, discipulus dumtaxat tam ignavi monstri, ut virulentas blasphemias eius honorem? Sit ipse 'defensor Ecclesiae', sed
Offenb. 17, 4ff. eius Ecclesiae, quam tanto libro iactat et tuetur, nempe purpuratae meretricis et aebriae et fornicationum matris. Ego et Ecclesiam eius et 'defensorem' ipsum pro eodem ducens utrosque eodem impetu invadam et Christo duce conficiam. Certus enim sum dogmata mea habere me de coelo, quae etiam adversus eum triumphavi, qui in ungue novissimo plus habet virtutis et astutiae quam omnes Papae et reges et doctores, ut nihil agant, qui bullas nominum et titulorum contra me iactant et libellos sub regiis inscriptionibus venditant. Dogmata mea stabunt, et Papa cadet invitis omnibus portis
Matth. 16, 18 Eph. 2, 2 inferi et potestatibus aeris et terrae et maris. Ipsi me provocaverunt ad bellum, bellum igitur habebunt, pacem oblatam contempserunt, pacem igitur non habebunt. Deus viderit, uter primo fessus defecerit, Papa an Lutherus. Sic placet in Christo indies magis ac magis superbire adversus insulsos istos et ineptos Basiliscos, quo magis ipsi furiunt.

Priusquam vero ad rem ipsam veniamus, primum diluam duo crimina, quae mihi Thomisticus rex prae impotentia sua muliebri imponit, quorum alterum est: Esse videlicet me mihi ipsi sepius contrarium. Hoc suum impudens mendacium etiam contra propriam conscientiam sic per totum librum urget et elevat, ut satis appareat non scripsisse eum libellum hunc

18 sophisticis *Vit. Ien.* *19* lactucas *C* *21* tocius *A* *32* prevocaverunt *A* *36* furunt *Vit. Ien.*

studio docendi aut (ut ipse fingit) asserendi septem sacramenta, sed morbo virulentissimo animi sui, quo cum inferius non posset conceptum virus et pus invidiae et malitiae egerere nec digerere, superius per os putidum evomendi occacionem inveniret, nihil spectans, nisi ut mendaciis omnium os obliniret et mihi invidiam moveret, foedissimum sane sit, quamvis sordidam meretricem tam impudenti fronte et impotenti animo sic mentiri et insanire, Regium animum et sanguinem alia decuissent. Alterum est, quod conviciis insectatus sum Pontificem et Ecclesiam, hoc est lenonem et lenam et sedem Satanae, cuius ipse 'defensor' declaratus est nuper cum indulgentiis.

Ut ergo impudens eius mendacium traducam per orbem, dignum est hic ordine recensere res, de quibus ego scripsi, quarum sunt duo genera. Primum est de iis, quae in sacris literis docentur, nempe

De fide.	De peccatis.
De charitate.	De lege.
De spe.	De morte.
De operibus.	De Christo.
De passionibus.	De deo.
De coelo.	De li[bero] arb[itrio].
De inferno.	De gratia.
De poenitentia.	De baptismo,
De coena dominica.	

Et iis similibus. Nam haec sunt demum rerum capita, quas Christianum scire oportet, quae et sunt ad salutem necessariae. Has sic tractavi, ut nullus mihi possit impingere unquam aliter sapuisse, quam ab ipso scribendi principio sensi. Nunquam mihi contradixi, sed eodem sensu ab inicio, mihique similis semper perseveravi. Testes sunt et libri extantes et universi, qui legerunt, testis et ipsa mendacis regis damnata conscientia.

Proinde, quis crederet tantum regem non solum hoc audere mentiri, quod contrarium mihi me iactat, sed et palam asserere me sic docuisse fidem, ut et opera bona vacare et mala licere voluerim, quasi non sint superstites homines, qui mea legerunt et suum impudens mendacium arguere possint, cum et ipsum sua conscientia redarguat, ut qui satis testetur sese mea ex magna parte legisse, ut indignum plane sit huic Regi mendaciis tantum auso [Bl. B 1] respondere, Cui id fuerat imprimis curandum adversus haereses scripturo, ut ne suspitio quidem falsi in eo deprachendi possit, nunc vero totum sese mendaciis involvit. Quis credat ulli parti scriptionis eius, qui per totum librum tantum mendacium toties repetit et inculcat?

Progenies ista viperae ingenium naturae refert et parentum suorum exemplum imitatur. Sic enim et Paulo, cum docuisset sola fide sine operibus

2 virulentissimi *C* 3 pus] piis *AC* 5 oblineret *Vit. Ien.* 13ff. *Vit. u. Ien. ordnen die Lehrstücke teilweise anders und fügen noch hinzu* De iudicio novissimo *sowie* De ecclesia *und zählen daher mit* Et his similibus *von 1—20.*

Rom. 3, 8 iustificari omnis[1] filios Adam, imponebant, ut scribit Rom. 3. 'qui dicunt nos docere: faciamus mala, ut veniant bona'. Sed quod manet illos iudicium? 'Quorum (inquit) damnatio iusta est.' Quid et ego meo Basilisco dicam de suo mendacio nisi idem damnationis iudicium?

Alterum genus de iis rebus est, quae sunt extra scripturam, nempe

De Papatu.	De conciliorum decretis.
De doctoribus.	De indulgentiis.
De Purgatorio	De Missa.
De Academiis.	De Votis monasticis.
De Episcopis idolis.	De traditionibus hominum.
De cultu sanctorum.	De sacramentis novis.

Et si qua sunt similia, scil. Zizania per Satanam principatu idoli sui Romani per agrum domini seminata, quibus Ecclesia non modo potest saluberrime carere, verum etiam ne consistit quidem, nisi careat aut pro libero arbitrio utatur. Nihil enim pestilentius in Ecclesia doceri potest quam si ea, quae necessaria non sunt, necessaria fiant. Hac enim tyrannide conscientiae illaqueantur et libertas fidei extinguitur, mendacium pro veritate, idolum pro deo, abominatio pro sanctitate colitur.

Cum itaque de iis rebus nihil habeat scriptura sancta, ceperunt furiosi Papistae, mendaciorum magistri et idolorum plastae, sibi negocium sese dignum, scil. universam scripturam torquere et depravare in sua venena et mendacia, ut eos locos, qui de fide docebant, oportuerit illis Papatum creare, qui humilitatem praescribebant, pompam tyrannidis statuere, donec omnia summis mendaciis confusissima reddidere et totam scripturam abolevere, regnante in loco eius, scrinio pectoris Romani Satana nequiciosissimo obsessi. Sic Petram

Matth. 16, 18 fidei invictae, Matt. 16., fecerunt Papatum et Papam, qui non modo victi sunt fedissimis erroribus et peccatis, sed quottidianis abominationum exemplis obruuntur et absorbentur. Sic, ubi Christus docet nullum esse magnum in

Matth. 20, 27 sua Ecclesia, nisi sit omnium servus, fecerunt huic sententiae alium nasum, ut nihil nisi magnum in Ecclesia dei statuerent.

Furentibus autem his portentis abominationum rapuit me dominus imprudentem in medias has turbas et occasione fallacium indulgenciarum dedit mihi aliquot scripturae locos satanae extorquere ceu clavam de manu Herculi et germano sensui spiritus restituere. Hic, deum vivum, quanto aestu spumare coepit furor eorum, paratus coelum terrae et ignem mari miscere, scil. ferre non potens corniculae suae detrahi alienas plumas, quibus illam egregie in Vicarium Christi adornaverat.

Ego vero corniculam istam primum satis modeste et reverenter tractabam, hoc ipsum maxime agens, ut Papatus non nihil esset, ignarus ipsum ex diametro pugnare toti scripturae. Contentus autem eram solas scripturas

13 per super *C* *38* tractabant *B*

[1]) omnis — omnes (accus.) *bei Luther nicht selten.*

expurgare, Papatum tale aliquid ducens, qualia sunt regna et principatus, hominum. At illi longae tyrannidis usu indurati et hactenus successu fraudis (iuxta Danielem) elati contemnebant modestiam et reverentiam meam, in locum Dan. 11, 32
dei suum idolum statuere praesumentes et mediis scripturis miscere.

Christus autem mihi spiritum suppeditabat insignem contemptorem tam fraudis quam furoris Papistici fecitque, ut quo magis scripturas purgarem, eo certius abominationem implicitam invenirem, donec eo res per manum potentis Iacob pervenerit, ut evidentibus et puris scripturis convictum sit, Papam, episcopos, Sacerdotes, Monachos, Moniales, Missas et universum regnum istud eum suis dogmatibus et ministeriis esse aliud nihil quam mere portenta, idola, larvas, mendacia et ipsissimam abominationem in loco sancto Matth. 24, 15
stantem, titulis verorum Episcoporum et Ecclesiae sese prostituentem, Mere- Offenb. 17, 3 f
tricem scil. illam purpuratam super bestiam multicipitem sedentem, aebriam sanguine testium Christi et inebriantem reges terrae calice fornicationum et Offenb. 17, 2
abominationum suarum. De quibus omnibus Petrus praedixit: 'falsi doctores 2. Petri 2, 1 ff
iuxta introducent sectas perditionis, dominum, qui eos mercatus est, negantes viam veritatis blasphemantes et fictis verbis de nobis in avaricia cauponantes.'

Nam unus furor est huius sacrilegi populi: Velle per opera coram deo agere, non sola fide, unde necesse est Christum negari et fidem exinaniri, crescere autem luera et absorberi totius mundi opes pro Missis et vigiliis suis. Sic enim perversissimum hoc abominationis vulgus omnia pervertit: Opera, quibus erga homines utendum est, offerunt deo, fidem, qua sola deo servitur, tribuunt [Bl. Bij] hominibus. Nam omnibus humanis doctrinis credunt, deo non credunt. Rursum nulli homini benefaciunt, deo autem benefaciunt.

Hac itaque veritate agnita coactus sum quaedam meorum retractare, siculi bona de Papatu et de iis, quae extra scripturam docentur, scripsi. Denique adhuc revoco et ex animo doleo, siquam syllabam pro bono Papatus et regni sui unquam scripsi. Rogoque meos lectores, dignentur prudenter meos eiusmodi errores cavere. Insuper quod regem istum larvatum Thomistam insanum fecit in libello 'de captivitate Babilonica,' etiam revoco et minus, quam oportuit, me dixisse confiteor. Nimium enim honoris est et gloriae dicere [1] Papatum esse robustam venationem Ro[mani] Episcopi. Nam id exempli Nimrod omnibus principatibus prophanis quoque convenit, quibus tamen nos deus vult subdi, honorare, benedicere et pro eis orare.

Verius autem sic de Papatu dico: Papatus est Principis Satanae pestilentissima abominatio, quae sub coelo fuit aut futura est. Sic revoco libellum meum 'de captivitate Babylonica' in gratiam domini Henrici, novi Thomistae, ne ira rumpatur tanta Thomistici nominis maiestas. Hanc enim revocationem a me extorquet tam doctus et terribilis Thomista. Nam ne nulla suo libello

2 longe *AB* longe *C* 7 cercius *A* 9 Papam, Cardinales, Episcopos *Vit. Ien.* 17 nobis] vobis *Vit. Ien.*

[1]) *Uns. Ausg. 6, S. 498. Vgl. dazu Assertio, Romae 1521, Bl. b 3; Walch XIX, 166.*

vis movendi Lutheri inesset, adiecit minas consulens plane exurendum esse hunc haereticum, nisi resipuerit.[1] Et hoc plane Thomistacissime. Nam istis minis certum est Lutherum territum iri et sequuturum, quicquid Thomistica saliva in hoc libello regis mentitur et blacterat. Haec sunt arma, quibus haeretici vincuntur hodie: ignis et furor insulsissimorum asinorum et Thomisticorum porcorum. Sed pergant porci illi et, si audent, exurant me. Hic sum et expectabo eos: cineribus solis post mortem etiam in mille maria proiectis persequar et fatigabo hoc abominabile vulgus. Summa, vivens Papatus hostis ero, exustus his hostis ero, facite, porci Thomistae, quod potestis: Lutherum
Hoſ. 13, 7 f. habebitis ursam in via et leenam in semita, undique vobis occurret et pacem habere non sinet, donec ferreas vestras cervices et aereas frontes contriverit, vel in salutem vel in perditionem. Hactenus satis fuerit pacientiam perdidisse, deinceps cum pergatis indurati et occaecati cornua erigere et sponte facti sitis incorrigibiles et indomiti, nemo a me expectet quicquam dici in vos deplorata portenta, suave aut blandum. Irritatos enim volo magis ac magis, donec effusis omnibus viribus et furoribus concidatis in vobisipsis. Qui primus alterum compescuerit, sit ipse victor: sicut vultis, sic fiat vobis.

Ut igitur redeam ad egregiam illam regis Thomistitatem, qua me damnat ut pugnantia scribentem et mihi ipsi nulla parte constantem, ubi miserabilis librifex, inopia rerum laborans, verbis virulentis multum papyri se posse perdere monstravit, Regium plane opus. Qua fide autem hoc faciat, hinc aestimabit bonus lector, quod larvatus Thomista ne unum quidem locum profert, saltem exempli gratia, quo meam inconstantiam convincat. Solum rhetoricatur gloriosus Rex hoc modo: Lutherus sibi pugnat, quis ei credat? Sic dixisse satis fuit defensori novo Ecclesiae et numini recens in Anglia nato, caeterum ostendisse exemplum non fuit opus, ne daretur Luthero occasio sese purgandi et stultum regem pro dignitate Thomistica tractandi.

Quando ergo Larvam verbis larvatis sine exemplo ludere libuit in re tam seria et sacra, ego sine larva, sed aperte dico Regem Angliae Henricum istum plane mentiri et scurram levissimum mendaciis suis magis referre quam regem. Hoc crimine ego Lutherus Thomistam hunc virulentum palam accuso et testibus tum libellis tum lectoribus meis per orbem convinco. Facessat mihi in hac re maiestas regia et mea humilitas, cum mendace scurra loquor regiis titulis velato de rebus divinis, quarum iniuriam adversus mendacia tueri pertinet ad quemlibet Christianum. Si stultus Rex sic regiae maiestatis obliviscitur, ut mendaciis apertis in publicum audeat prodire idque, dum sacra tractat, cur mihi non pulchrum sit mendacia sua rursus in os eius regerere, ut siquam voluntatem concepit adversus divinam maiestatem mentiendo, eam amittat veritatem adversus suam maiestatem audiendo.

3 minis] minimus .t

[1]) *Assertio Bl. a 1ᵇ; Walch XIX, 163.*

Neque enim hic mihi pacientiae habenda ratio est, ubi mendaciis suis scurra levis non me nec vitam meam (quod utique sustinuissem), sed doctrinam ipsam impetit, quam certissimus sum meam non esse sed Christi. Sibi itaque imputet suisque mendaciis, si indigna cogatur audire Regio nomine. Hoc meruit os eius impurum, quod Regem meum, qui est Rex gloriae, blasphemiis suis conspurcavit. Non enim mea doctrina sibi ulla parte pugnat nec pugnare potest, cum sit Christi, et orbi toto iam constet me de fide, de charitate, de operibus et de iis, quae sacris literis spiritus Christi nos docuit, semper fuisse eodem sensu, semper eadem docuisse et scripsisse, licet usu et studio de die in diem magis ac magis proficerem et easdem res nunc sic, nunc sic tradiderim, aliquando clarius, alibi locupletius, alibi copiosius et varie tractarem, quo modo et ipsae sacrae literae easdem res tractant.

[Bl. B iij] Quod si volet me in hiis rebus mihi non constare, quae extra scripturas tractavi, nempe Papatu, indulgentiis, Missis et eius generis Zizaniis, quibus a principio modeste dissensi, postea penitus damnavi (ut regi tanto mendacium hoc ignoscam, quod adversus hominem Lutherum mentitur in rebus humanis), quis non videt stultitiam et hebetudinem eius Thomisticam? qui in universa Thomistitate sua nec dum eo promovit, ut sciret, quae sint pugnantia et non pugnantia dogmata. Accede, gloriose Thomista, ad ferulam, docebo te, quid sit pugnare dogmata.

Si hoc est sibi non constare in dogmatibus, ut Rex Thomisticus delinit, si quis aliter sentiat cognita veritate et errore revocato, quam antea senserat, obsecro, quis vel sapientissimorum vel sanctissimorum virorum sibi unquam constitit? Damnabimus Pauli Epistolas universas, quod ille paenitus stercora nunc vocat, quae antea sibi lucra fuerant. Damnemus et Augustinum, Phil. 3, 7f. qui singulari libro multa retractavit et longe contraria primis docuit. Quin iuxta huius Regis sapientiam inaestimabilem peccatores desinant paenitere et sententiam in melius mutare, ne Rex Angliae iratus libro edito damnet eos inconstantiae et dissensionis propriae. Et cur non sese quoque Rex sua sapientia metitur et nunc vinum bibit, qui olim lac nutricis sugebat? Cur nunc armatur ferro, qui olim puerilles caligas induebat? Denique cur in me damnat, quod ipse facit? Nam hoc ipso libro laudat me, quod papatum prius probarim, et rursus damnat, quod postea reprobaverim. Quur igitur et mihi non licebat aliter de papatu sentire quam sensi, et meos errores mutare sententia meliore? Quis vero crederet regem tantum adeo inepte potuisse delyrare? Nisi Thomista esset et virulentis aliis mendaciis serium declarasset, poterat videri iocatus ceu in diebus larvarum.

Haec pocius sunt pugnantia dogmata, ubi simul docueris contraria, simul defenderis et asserueris, et neutrum revocaris aut damnaris, quo modo papistarum insaniae pugnant, ubi Matt. 16. Petram faciunt Christum et Matth. 16, 18

14 nempe de Papatu *Vit. Ien.* *24/25* ille post conversionem penitus stercora vocat, quae antea in Iudaismo sibi *Vit. Ien.* *28* iratu *A* irato *B* irat9 *C* *33* Quur] Qur *A*

Papam, cum Christus sit sanctus, Papa autem impius, et sanctitudini cum
2. Cor. 6, 14 f. impietate conveniat ceu luci cum tenebris et Christo cum Belial. Sic enim Papatus non nisi inconstantibus, pugnantissimis, mendacissimis constat (seu potius corruit) dogmatibus, quae utraque simul docet, asserit et tuetur. Videat itaque lector ex uno hoc argumento, quam asinina ruditas sit Thomistarum vel puerilis animi impotentia, quae non sinat eos sua ipsorum verba intelligere, et audent tamen assertiones sacramentorum scribere et magnificas ampullas suae incredibilis insciticae testes iactare. In hoc enim hunc libellum Regis scriptum arbitror, ne stupor et insciticia sophistarum, praesertim porcellorum istorum (Thomistas dico), falso a me traduci crederet mundus: fuit enim mens indicium tali ipsorum met opere et sigillo comprobandum et confirmandum.

Ad alterum vitium, nempe mordacitatis, quo me sugillat Rex, respondeo. Primum ei probandum fuisse iniquam meam mordacitatem et papatum immo-
Matth. 23, 13. 17. 25. 31 centem esse. Alioqui, cur Christus ipse Matt. 23. tanta vehementia scribas et pharisaeos mordet et hypocritas, caecos, stultos, plenos immunditia, hypocrisi,
Phil. 3, 2 homicidas criminatur? Et Paulus quotiens vehemens est in concisiones (ut
2. Kor. 2, 17; 11, 13; Apg 13, 10; Tit. 1, 10; Gal. 3, 1 f. vocat ipse) suas et pseudoapostolos, quos adulterantes et cauponantes verbum dei, canes, dolosos operarios, Apostolos Satanae, filios diaboli, plenos dolo et malitia, deceptores, vaniloquos, fascinatores et circulatores vocat. An et hos Thomista larvatus mecum accusabit invidiae et superbiae?

Quin ut plene Thomisticum cerebrum et plebeium repraesentet ingenium, quasi in scaena histrionem agat, sic maledictis, conviciis et mendaciis in me insanit per totum libellum et nihil eorum de me antea probat, ut nulla causa meam videatur mordacitatem damnare, quam ut rabiem maledicendi apud sordidos suos Thomistas instillicet et aureolam Thomisticam mereatur. Stolidum scil. caput, quod abunde cognovit Papatum apud me pro Anti-
Hiob 3, 8 christi regno haberi, cui etiam Iob maledici mandat, per eos, qui parati
Job. 16, 8 f. sunt suscitare Leviathan. Et ubique spiritus praecipit mundum arguere de peccato inpietatis et omnino sanctam et iustam hanc mordacitatem tum laudat, tum exigit. Rex vero tanquam obtinuisset Papatum sanctum esse, plaustris virulentiae et maledicentiae suae debachatur in meam mordacitatem, sed, ut dixi, Thomistarum hypocritam et larvam agere voluit, apud quos extrema perfidia et summa haeresis est, 'Magistros nostros', etiam si pestes sint orbis terrarum, ceu angelos dei non adorasse. Mutisse adversus nutum eorum, hoc demum crimen est nullo satis igne expiabile. Ego vero, qui hactenus Paulo fui misericordior in portenta Papistica sub spe resipiscentiae
Röm. 1, 28 eorum, Nunc cum eos, qui eiusmodi sunt, videam in reprobum sensum datos et deplorata pertinacia in locum suum cum duce suo Pharaone abiisse, nulla amplius modestia, nulla misericordia in eos utar. Neque amplius amicis meis frena calami [Bl. 134] permittam, sed tacens eos contemnam vel, si agendum est

11 ipsorumet *C* 35 sint] sunt *C* 37 Paulo *ABC*

cum illis, quanto possim impetu in eos ferar, irritaturus satis, provocaturus tam stupidos truncos, tam rudes asinos, tam crassos porcos, cum digni alio officio non sint, nisi ut provocentur in poenam suam. Idque faciam in gloriam Henricianae Ecclesiae et ipsius Henrici, egregii defensoris Thomistae, ne frustra meam mordacitatem sacerrima sua maledicentia damnasse queri possit.

Veniamus autem nunc ad rem ipsam et more Aristotelis, qui Thomistarum deus est, primo generaliter, deinde specialiter de causis istis disputemus. Summum, generale et unicum robur Henricianae sapientiae in tam regio libello est nulla scripturae autoritas, nulla ratio urgens, sed Thomistica illa disputandi forma: 'Mihi sic videtur, Ego sic sentio, Ego sic credo.' Et ut hic mei Amsdorffii recorder, sic disputat stolidus Rex, sicut ille recitare solet disputasse Lipsenses Theologistas. Ubi cum respondens negasset assumptum opponenti, probabat idem opponens hoc modo: 'Oportet sic esse.' Illo iterum negante denuo et ille: 'Et quomodo potest aliter esse? oportet sic esse.' Pulcherrime et Thomisticissime, quin et Lipsicissime et Henricissime.

Sic cum ego in meo libello 'de Cap[tivitate]' hoc Thomisticum generale principium maxime impetiissem et divinas scripturas adversus ritum, usum, consuetudinem, autoritatem hominum statuissem, Dominus noster Rex nihilominus pro sua Thomistica sapientia aliud nihil reddit quam: 'Oportet sic esse, usus sic habet, haec est longa consuetudo, Ego sic credo, Patres sic scripserunt, Ecclesia sic ordinavit &c.' Quod si iterum scripsero mille libros et probavero per scripturas usum et autoritatem hominum in rebus fidei nihil esse, facile erit et regi Thomistico mille libris respondere et omissis scripturis a me inductis semper iterare: 'Oportet sic esse, usus sic habet, Autoritas hominum sic dicit,' atque aliud nihil. Si autem dixero: unde probas usum et autoritatem humanam valere?, respondet: 'Oportet sic esse, mihi sic videtur, Sic credo, nunquid tu doctior es unus omnibus?'

Intelligis ergo, Lector, stipites istos intractabiles hoc tantum quaerere, ut sibi solis credatur. Ego postulo non mihi, sed apertis dei verbis credi, illi postulant praecanicidis et veternosis sui cerebri visionibus credi contemptis verbis dei. Neque enim ego vel usum vel autoritatem hominum in totum negavi, sed libera esse volo et indifferentia, quaecunque extra scripturas sanctas scripta sunt, tantum articulos fidei necessarios fieri recuso ex hominum verbis. Tolerari volo, quae bene dicuntur et geruntur citra scripturae testimonium. Tolerari autem libere. At trunci isti nobis articulos fidei faciunt ex omni verbo patrum, quod tantum abest, ut sancti voluerint suis scriptis tribui, ut nulla maiore blasphemia offendi possint, quam dum per lethargicos Thomistas eorum libera verba et facta in necessarios articulos, hoc est laqueos mendaces, in perniciem animarum vertuntur.

Sit ergo mea haec generalis responsio ad omnes sentinas insulsissimae huius larvae Thomistarum, quas in libello suo corrivat. Et partior eas in

12 Lipsenses] N. *Vit. Ien.* *15* et Lipsicissime *fehlt Vit. Ien.*

duo genera hoc modo: Si usum vel autoritatem hominum talem allegat, quae manifeste contra scripturas pugnat, Anathema sit usus, autoritas. Rex, Thomista, sophista, Satan, imo et angelus de coelo. Nam nihil contra, sed omnia pro scripturis valere debent. Tale est, quod de altera parte sacramenti Rex stolidus producit, ubi prae Thomistica insania etiam contendit[1] usum valere in articulum fidei adversus apertissimum textum Euangelii, sicuti videbimus, qua amentia nulli unquam haeretici laboraverunt. Hactenus enim haeretici scripturis, saltem in speciem, usi sunt, nulli eas aperte damnaverunt. Soli Papistae et Thomistae, fex novissima abominationum, eam meretricis frontem sumpserunt, ut et scripturas sanctas sic habere confiteantur et tamen sic sentiri non licere velint. Neque ipse Satan tam aperte et recta in os et in faciem divinam maiestatem blasphemat et mendacii arguit.

Si autem eum usum vel autoritatem hominum allegat, quae non pugnent scripturis, non damno, sed tolerari volo, hoc tantum adiecto, ut libertas Christiana salva sit et in arbitrio nostro sit ea sequi, tenere, mutare, quando, ubi, quo modo placuerit. Quod si hanc libertatem nobis captivare volent et necessarios articulos fidei statuere tentarint, iterum dico: Anathema sit, qui hoc praesumpserit, sive sit insulsus Thomista, vel stupidus papista, sive Rex sive Papa. Tale est, quod dominus noster Rex urget pro articulis fidei: sua sacramenta confirmationis, matrimonii, ordinis, unctionis et mixturam aquae in vinum &c.

Sed nobis adversus has stipulas et stuppas Thomisticas plusquam nimis potentia sunt divina fulmina, ubi Christus Matt. 15. decernit super Matth. 15, 9 omnes hominum traditiones dicens: 'Sine causa colunt me doctrinis et mandatis hominum'. Quid est universa fex huius larvati Thomistae adversus unam hanc vocem Christi, ut alia plurima transeam alias[2] memorata? Si frustraneum est, quicquid [Bl. C 1] hominum mandatum est, qua fronte stolidus rex nobis articulos fidei ex eo faciet? Itaque hac sola voce Christi prostratus iacet infoelix et miserabilis defensor Ecclesiae Henricianae cum toto suo libello.

Ubi estis, domine Henrice? producite vestrum egregium contra Lutherum libellum. Quid asserit dominatio vestra? Septem sacramenta? Quibus doctrinis? Dei an hominum? Audiat ergo Thomistica vestra dominatio iudicium non Lutheri sed eius, quem tremunt cardines orbis: 'Frustra colunt me doctrinis hominum.' Eat dominatio vestra et doceat dominationes papales hanc frustraneam fidem et religionem eamque, sicut optime novit, strenue defendat. Verum ab Ecclesia dei os vestrae dominationis impurum et sacrilegum abstinete, quae non nisi verbum dei admittit.

Denique adeo stultum est hoc Regis propositum, ut et communi hominum sensui repugnet. Quis enim non rideat pro fide nostra Christiana

9 novissimarū *C*

[1] *Assertio Bl. d; Walch XIX, 176.* [2] 'Von Menschen Lehre zu meiden' *oben S. 72 ff.*

nihil afferri roboris per tantos Samsonas nisi longitudinem temporum et multorum hominum usum? Qua ratione probabimus Turcarum fidem esse erroneam, quae iam ad millesimum fere annum durat, ante orta quam Germania ad fidem conversa est? An hoc satis est quod, dum per intervalla terrarum semoti non cogimur cum illis disputare, interim in nostris angulis, quicquid visum fuerit, licet nugari? Sic et Iudaeos quis non merito iustificet huius invicti Thomistae exemplo, cum tanta nos superent longitudine temporum? Et cur gentes per orbem novam Christi fidem non dicentur autore Henrico Angliae merito fuisse persecutas, cum idolatria eorum hoc pulcherrimo et Thomisticissimo argumento recta et sana fides censeri debuerit, quod tot milibus annorum, tot regionibus populorum, tam constanti usu firmabatur? Atque eodem Henrico Magistro etiam num asseramus impiorum hominum errores esse sanam fidem, quod ab initio mundi illorum superarit multitudo et diuturnitas et potentia piorum paucitatem et ignobilitatem. Summa, Si hominum dicta valent articulos fidei, cur non et mea verba faciunt articulos fidei? An non sum homo? Quin nova regis sapientia omnes homines omnium hominum verbis credere cogamus. Et ipse Rex quoque, ut levetur cura scribendi, sequatur suum principium et dicat: Homo sum, qui sic loquor, ergo oportet sic esse, non potest aliter esse.

Stulta, ridicula et verissime Henriciana et Thomistica sunt haec, quasi res spiritualis metienda sit praescriptionibus temporum et usu aut iure hominum, ceu fundus aut pratum aliquod sit. Quod si dixerint suam praescriptionem in hoc differre ab illorum praescriptione, quod papistarum sit ex spiritu sancto, illorum ex hominibus, ridebit Turca hoc futile cavillum et dicet: Cum tu hoc asseras sine scripturis et sine signis, mera hominum autoritate, nihil magis efficit, quam si ego meam quoque fidem esse ex deo dixero. Et qua facilitate tu me contemnis, et ego tuam contemno, qua autoritate probas tuam, et ego probo meam. Quid hic fiet? nisi ut moriones etiam intelligant Henricianos Thomistas prae sua insigni inscitia fidem nostram ludibrio exposuisse et omnium gentium impietatem stabilivisse dignos, quibus os, lingua et manus praeciderentur, ne in aeternum aliquid aut dicerent aut scriberent.

Sed hoc agit inquietus Satan, ut nos a scripturis avocet per sceleratos Henricos et sacrilegos Thomistas, et fidem nostram super hominum mendacia collocet. Neque enim iam scriptura sancta opus est, si sufficit novis hominum dictis extra scripturam roborari. Nos autem, ut favemus dignissimos istos defensores Papisticae Ecclesiae, ita dicimus anathema et maledictum esse, qui nostrae fidei aliud fundamentum posuerit, quam id, quod positum est. 1. Mor. 3, 11
Paulus enim 1. Cor. 2. magna sancit autoritate fidem nostram oportere niti 1. Mor. 2, 4
in verbis dei, ubi dicit: 'Sermo meus et praedicatio mea non in persua-

1 Samsones *C* 9 persecutae *Vit. Ien.* 15 valent ad articulos fidei condendos *Vit. Ien.*

sibilibus humanae sapientiae verbis, sed in ostensione spiritus et virtutis fuit, ut fides vestra non sit in sapientia hominum, sed in virtute dei.'

Hoc fulmine et tonitru coelesti quatit et dispergit, sicut ventus pulverem, universas larvas huius Henrici in suo insulsissimo libello. Quid enim scribit stolidus Henricus nisi persuasibilia humanae sapientiae verba, dum nihil spiritus, nihil virtutis ostendit, sed longitudinem temporum, dicta et facta hominum causatur? ausus etiam impudenti ore exigere, ut fidem nostram super haec humana figamus, palam in os hoc divinum Pauli insaniens. Maledictum itaque sit et iterum maledictum non solum, quod stolidus
Hiob 40, 10 Henricus tentat, sed et universum corpus istius Behemoth, regnum Papae cum universis dogmatibus suis, quibus nos a deo nostro abducere molimtur et verbum eius e cordibus nostris evellere.

Proinde nos nostrae Ecclesiae defensori adhaeremus, qui dicit Matt. 16.:
Matth. 16, 18 'Aedificabo Ecclesiam meam' non super longitudinem temporum neque super multitudinem hominum neque super 'Oportet sic esse' neque super usum aut dictum sanctorum, denique nec super Iohannem Baptistam, nec super Eliam, nec super Ieremiam aut ullum ex prophetis, sed 'super solam et solidam petram', super Christum filium dei. Hoc est robur nostrae fidei, hic tuti sumus adversus portas inferi. Hic mentiri et fallere non potest. 'Omnis
Ps. 116, 11 homo mendax.' Et sancti, cum extra hanc rupem agunt aut dicunt, homines sunt. Purissimum et solum ac certum verbum dei nostrae fidei supponendum
1. Petri 4, 11 est. 'Si quis (inquit), loquitur, quasi sermones dei', et 'omnis prophetia sit
Röm. 12, 7 analoga fidei', Rom. 12.

Haec sunt robora nostra, adversus quae obmutescere cogumtur Hen-|[Bl. C ij]rici, Thomistae, Papistae et quicquid est fecis, sentinae et latrinae impiorum et sacrilegorum eiusmodi, neque habent, quod possint hic respondere, sed confusi et prostrati iacent a facie verborum istius tonitrui, et expectamus quoque, quid adversus haec mutire audeat Rex mugigerulus iste cum omnibus suis sophistis. Stat enim fixa sententia, fidem non deberi nisi certo verbo
Röm. 10, 17 dei, sicut dicit Rom. 10.: 'fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi', proinde quicquid ultra verbum dei producitur, hoc nostri sit arbitrii, ceu dominorum, credere, non credere, damnare, probare, sicut scriptum est:
1. Kor. 3, 22 f. 'Omnia vestra, sive Apollo, sive Cephas, sive Paulus, vos autem Christi.' Si solius Christi sumus, quis est iste stolidus Rex, qui suis mendaciis nos Papae facere molitur? Nos non sumus Papae, sed Papa noster est. Nostrum est, non iudicari ab ipso, sed ipsum iudicare. 'Spiritualis enim
1 Kor. 2, 15 a nemine iudicatur et ipse iudicat omnes', quia verum est: 'Omnia vestra', etiam Papa, quanto magis sordes istae et labes hominum, Thomistae et Henrici.

16 17 Eliam, Esaiam nec Ieremiam *Vit. Ien.* *18* Hoc] Hic *Vit. Ien.* *23* analogia *A Erl.*

Quanquam ego quoque stultus sum et satis ineptus, qui amentibus istis et deploratis cerebris toties frustra inculco et surdis induratisque capitibus sine fructu semper canto: Traditiones hominum seu diuturnum usum in rebus fidei nihil valere. Quoties enim dixi, etiam Augustini sententia[1] solis Canonicis libris cum deberi honorem, ut firmissime credatur nihil erroris in illis esse, caeteros, quantalibet sanctitate doctrinaque praepolleant, non aequo honore dignos esse. At si etiam Aug[ustinus] id non dixisset, Scriptura tamen exigit nulli nisi soli sibi credi. Frustra, inquam, surdis aspidibus haec Ps. 58, 5 cecini semper, qui sine fine suas nenias iterant et garriunt: 'Ambro[sius], Aug[ustinus], Hierony[mus] sic dixit, ergo Lutherus est haereticus, quia Aug[ustini], Ambro[sii] dicta sunt articuli fidei', cum sancti illi viri nihil minus voluerint quam hunc sacrilegum Henricorum et asinorum cultum, ut dicta eorum articulis fidei aequarentur, sed libera et sub iudicium cuiusque fidelis voluerunt posita esse sua dicta omnia. Quin et ipsi porci Thomistae coguntur concedere saepius S[anctos] viros errasse, ut eorum autoritas pro stabilienda fide et fulcienda conscientia etiam communis sensus iudicio satis esse non possit.

Haec sit itaque generalis mea responsio adversus regia illa Thomistarum principia, quibus regius hic in totum libellus nititur: longitudinem inquam temporum et multitudinem hominum. Forte adhuc angelos sanctos ex daemonibus facient subtilissimi isti Henrici, cum longitudo temporis ab initio mundi illis patrocinetur, ut principium Thomisticissimum veritatis, deinde adeo praecellit Satan multitudine hominum adhaerentium, ut etiam a Christo Joh. 12, 31 'princeps mundi' et a Paulo 'deus huius saeculi' et 'rector harum tenebrarum 2. Kor. 4, 4 Eph. 6, 12 appelletur. Qualia ergo sunt Henriciana principia et articuli, talis est et fides et veritas. Qualis fides, tales et sancti, hoc est, Babylon et abominatio novissimis temporibus digna.

Veniamus nunc ad particularia Henrici nostri et videamus, quam feliciter aptet principia sua conclusionibus Thomistica illa sapientia. Sed veniam prius peto a pio et candido Lectore, si molestus fuero toties iterando eadem de traditionibus et usu hominum refutandis. Quid enim aliud possim, cum Thomisticus Rex perpetuo libro nihil afferat quam doctrinas et usus hominum? Vix unam eamque depravate adducit scripturam, scil. ad sacramentum ordinis stabiliendum[2], ut videbimus. Si molestum non est assidue legere apud stolidum Regem 'oportet sic esse', 'sic sentio', 'sic habet usus', 'sic docet Ecclesia', 'Tu solus sapis?' &c., non sit, obsecro, molestum etiam toties legere: Hoc sentire nihil est, hic usus nihil probat, hoc 'oportet esse' est nihil esse, ea Ecclesia non est Christi Ecclesia, non ego sapio, sed Christus solus sapit et

---

10 dixit] dixerunt *Vit. Ien.*

[1]) *Migne Patrol. curs. lat. 33, 286; 44, 282.* [2]) *Assertio Bl. s: Walch XIX, 268.*

caetera. Necessitas cogit me stolido regi sic per singula respondere, qui per singula sic argumentatur.

Primum indulgentias apprehendit Rex defensor, quas ego asseueram esse imposturas Romanae nequitiae.[1] Has defendit hoc modo: si indulgentiae sunt impostura, impostores non solum erunt praecedentes pontifices sed et ipse Leo X., quem tamen Lutherus eximie laudat.[2] O regium et Thomisticum acumen! Iterum scil. nobis proverbium illud commendat: 'Aut regem aut fatuum nasci oportuit.'[3] Si Lutherus tantum habet autoritatis, ut tantus Rex ei credat Leonem X. laudanti, cur non credit eidem indulgentias damnanti? praesertim cum hic munitus sit scripturis, rationibus et factis, illic autem obsequium sit benevolentiae erga personam? Sed decori suo inservire voluit larva Thomistica, qui statuit sequi non scripturas, non rationes, sed hominum, nuda dicta.

Itaque nihil respondet mihi Rex Thomisticus indulgentias damnanti praeter hoc verbum: Indulgentiae non sunt imposturae, quia Leo X. est bonus vir, ergo 'oportet sic esse', non potest aliter esse. Hoc argumento Regio et Thomistico usus potes dicere: Romae in Curia papae nihil mali agitur, quia Leo X. bonus vir est. Et sic Magistro nostro eximio Henrico Rege Angliae autore iustificabis omnem illam abominationem Romanae perditionis. Eodem argumento et ante eum Sylvester mens usus est[4], quia et ipsa Thomista fuit. Nam si hoc loco argutiam illam tractem, quod aliud sit esse bonum virum, aliud bonum civem et aliud bonum principem, ut Aristoteles eorum docet, frustra tractavero coram tam stupidis et crassis truncis, quanto minus caperent, si secundum divinas literas de hac re disputarem. Nam revera, bonus vir non est, qui bonus princeps esse non potest. Spiritus enim Christi (quo solo boni sumus) reddit hominem perfectum, ad
2. Tim. 3, 17 omne opus bonum instructum, ut Paulus ad Timotheon docet. Id quod et historiae probant scripturarum. Coram hominibus locum habet argutia ista: Aliud [Bl. C ij] est esse bonum virum, nempe in speciem, et aliud bonum principem, aeque in speciem. At Saul, ut desiit esse bonus vir, simul desiit esse bonus princeps. Itaque nihil facit hoc contra me, quod Leo[nis] X. personam laudavi et indulgentias damnavi. Duplex est hic iudicium: Hominem non licet iudicare, etiam si pessimus sit coram deo, donec foris sine crimine vivit, hoc enim iudicium ad eum pertinet, qui scrutator est cordis et renum. Aliud est de indulgentiis iudicare, quod ad doctrinam pertinet, in qua ut errare possunt tam boni et mali (sive sint vere aut ficte boni), imo et electi, ita pertinaces in errore non sunt nisi manifeste impii. Hoc iudicium ad omnes
soh. 10, 5 et singulos pertinet, ut vocem pastoris et alienorum discernamus. De Leone

18 Migistro *A* 27 Timoteon *A* Titum *Vit. Ien.* 29 bonum *(2.) fehlt C*

[1]) *Bd. 6, 197.* [2]) *Assertio Bl. b[b]; Walch XIX, 161.* [3]) *Oben S. 183, 27.*
[4]) *Bd. 1, 678 f. (Ad dialogum Silvestri Prieratis etc.)*

autem ipso adhuc hodie incertus sum, quid senserit apud sese, et an pertinax fuerit in errore. Neque enim latet, quis sit autor bullae Leoninae novissimae.[1] Sed quid ista spiritualia et praeciosa ante porcos istos proiicio? Quid capiat harum rerum, qui hunc syllogismum non capit longe insulsissimum esse: Leo bonus est, ergo indulgentiae sunt verae?

Veniamus ad aliud, de papatu, quem ego potentibus scripturis convulsi. Defensor autem eius, ad scripturas meas magis mutus quam piscis, regia fiducia praesumit Lutherum ad solum eius nutum scripturas deserturum et suis mendaciis accessurum. Probat autem papatum hoc modo: 'Oportet sic esse', quia audivi etiam Indiam sese Ro[mano] Pontifici subdere, item Graeciam, item S. Hierony[mus] agnoscit Ro[manam] Ecclesiam pro matre.[2] Quid hic Lutherus dicere audebit adversus tam egregia et tam Thomistica?

Respondeo: Si ideo stabit papatus, quia Rex Angliae audivit Indiam et Graeciam sese subdidisse, eadem ratione non stabit, quia Lutherus audivit et certus est neque Indiam neque Graeciam sub Ro[mano] Pont[ifice] unquam fuisse aut esse voluisse. Deinde gloriosus dominus Rex pro suo more satis fortiter mentitur, dum Hierony[mum] facit assertorem papatus, cum vir ille Ecclesiam Ro[manam] suam duntaxat, non orbis matrem appellet et prae caeteris acerrime adversus ambitionem monarchiae istius scribit. Sed Rex decoris sui magis quam causae rationem habet, ideo ut larvam Thomisticam decet, scripturas omittit, quibus opus est in rebus fidei asserendis, et interim nobis narrat, quid audierit, ut in auditum suum suspendat fidem et salutem animarum nostrarum.

Hactenus videatur iocatus Rex Angliae tanquam rudis et indoctus laicus (si placet). Nunc serium ducit et suscepto sese accingit argumento, septem sacramenta asserturus, et primo sacramentum altaris. In quo ego tres tyrannides reprehendi[3]: Unam, quod altera pars Christianis esset ablata, Secundam, quod articulo fidei necessario urgentur credere panem et vinum desinere post consecrationem, Terciam, quod opus et sacrificium ex ipso fecerint. Hic mihi iam non cum inscitia et hebetudine, sed cum obstinata et impudenti nequitia Henrici agendum. Non hic mentitur modo sicut scurra levissimus, sed in rebus his seriis nunc audet, nunc fugit, nunc simulat, nunc depravat, nunc torquet, prorsus omnia pro mera libidine dicit et facit, ut nequissimum nebulonem si non superat, certe egregie aequat. Lege meum libellum 'de Cap[tivitate] Baby[lonica]', Charissime Lector, et vera me dicere videbis. Robustius enim scripsi, quam nunc scribere possim, quod virulentum, et nequam hunc Thomistam sensisse hoc argumentum est, quod meas optimas et potentissimas tum scripturas tum rationes reliquit intactas, interim suo

---

20 decori *alle Ausgg., aber vgl. S. 196, 11* 34 aequet *Vit. Ien. Erl.*

[1]) *Die Ablaßbulle für die Leser der Assertio?* [2]) *Assertio Bl. b 4f.; Walch XIX, 168 f.* [3]) *Bd. 6, 507 ff.*

insulsissimo libello pios lectores occupaturus, ne meum libellum legant et suas nequitias deprehendant. Confiteor plane me fuisse non nihil commotum, dum collatis meo et illius libellis deprehendi, quam nequiter transierit robora mea et tanta bucca iactaret assertionem sacramentorum contra Lutherum. Scil. hoc regnum Papisticum e mendaciis natum nihil potest prae ingenio suo nisi perpetuo mentiri, fallere, simulare, illudere, super aristas incedere, et in his omnibus gloriari et triumphos iactare.

Sed age, revelemus sceleratam hanc et regiam nequitiam in prima tyrannide, scil. una parte sacramenti. Ego alteram partem esse impie Christiano populo ablatam septem argumentis probavi, quae et tunc me vincebant, nunc autem et triumphant, postquam assertor Papistarum gloriosissimus regia fortitudine illa transit intacta. Primum[1] erat autoritas Euangelistarum narrantium constanti et uno sermone, Christum instituisse utramque speciem iis, qui memoriam sui essent facturi, et signanter ad calicem
Matth. 26, 27 adiecit: 'Bibite ex eo omnes.' Ad hoc nihil dicit Rex defensor Ecclesiae. Secundum[2] erat, si solis presbyteris dedisset Christus in caena sacramentum, non licere ullam partem laicis dare, cum non liceat institutum et exemplum Christi mutare. Hic tacet gloriosus defensor Rex Angliae. Tercium[3]: Si potest una pars huius sacramenti laicis tolli, poterit et pars baptismi et poenitentiae eadem autoritate tolli, Et quicquid Christus unquam statuit, potest partim tolli, Si non potest, nec illa pars tolli potest. Ad hoc obmutescit gloriosus assertor sacramentorum. Quartum[4], quod Christus dicit
Matth. 26, 28 sanguinem suum fundi pro remissione peccatorum nostrorum, ideo quibus remissio datur peccatorum, eis non posse negari signum remissionis, quod illis Christus dederit. Ad hoc mutus est larvatus Thomista Anglorum. Quintum[5]: Si potuit vinum tollere, poterit et panem, ac per hoc totum sacramentum tollere et institutum Christi penitus evacuare: si totum non potest, nec partem potest. Hic invictus Rex forte recordatus proverbii: 'Silentio respondetur multis', et ipse mihi silendo omnia [Bl. C 4] dissolvit. Septimum[6] est
1. Kor. 11, 20 ff Paulus omnium obstruens ora, qui 1. Cor. 11. non presbyteris, sed Ecclesiae et omnibus fidelibus tradit totum sacramentum. Hoc argumentum dixit Assertori sacramentorum: Noli me tangere.

Satis ne vidisti nequitiam huius assertoris? Tu nunc vide, an in tali corpore ulla sit gutta regii sanguinis, aut in animo eius scintilla boni viri. Quem, rogo, non urat haec plusquam sophistica malitia et impudentia, quae ex animo et de industria adversus agnitam veritatem sic insanit, ut non

28 Hic] Et *B* 29 *Vor* Septimum *schalten Vit. u. Ien. ein:* Sextum, quae necessitas utranque speciem negari Laicis, cum tamen rem ipsam omnes concedant, ita, ut nos doceant tantum sub una, quantum sub utraque specie donari? Si rem, quae maior est, concedunt, Cur signum alterum rei (ut fabulantur) eiusdem denegant? Sed hoc argumentum tam insigni defensori fidei faciebat negocium molestissimum *(vgl. Bd. 6, 504 Z. 26 ff.)*

[1]) *Bd. 6, 503.* [2]) *ebd.* [3]) *ebd.* [4]) *ebd. 504.* [5]) *ebd.* [6]) *ebd. 505.*

modo sibi sed et orbi toto velit extinctam et sepultam? Plane vas electionis iste est Satanae et dignissimus defensor Ecclesiae Papisticae. Eo studio et pleraque alia molitur per totum suum blasphemum et sacrilegum libellum, et pius lector hoc signo discat eum cavere ceu sentinam mortis, et suspectum habeat per singulos apices, nulla venia dignus est, quia nullus error hic est, sed mera nequitia et indurata malitia ad mentiendum et blasphemandum intenta.

Verum elinguis iste defensor in rebus necessariis videamus quam linguax sit in suis nugis. Ventrem distende, lector, magnalia ista Thomistica ut capere possis. Probaturus licuisse alteram partem tollere quam regaliter incedit, quasi esset Rex. Ecclesia (inquit)[1] mane communicat sacramento, quod Christus fecit vesperi, deinde nos aquam vino miscemus, de quo tamen nihil meminit scriptura. Quare si Ecclesia hic potuit aliud facere aut instituere, potuit et partem sacramenti tollere. Sic rotari et ferri debet praeceps et insana mentiendi libido adversus dominum gloriae. Quam vellem, modo possint asini et porci loqui, ut inter me et Henricum iudicarent, sed accipiam alios asinos et porcos, qui nimis possunt loqui. Iudicate ergo vos ipsi, Sophistae Parrhisienses, Lovanienses, Colonienses, Lipsenses quoque et vestri similes, ubi ubi sint, qua dialectica valeat ista Henricissima et Thomisticissima consequentia. Nam et vos ad marginem signastis[2] libelli huius: 'Hic iacet Lutherus prostratus', et Henricum vestrum approbastis. Dicite ergo, unde locus, unde regula istius consequentiae? Aliquid fit extra scripturam, ergo contra scripturam est sentiendum? Vinum miscetur aqua extra testimonium scripturae, ergo scriptura alteram partem statuens est damnanda, pro haeresi habenda et aliis rabidis blasphemiis vestris conspurcanda? Pudescit ne tua frons, Henrice, non iam Rex, sed sacrilegus latro in divina et sancta verba Christi? Nondum sudatis, virulenti sophistae? Ecce quam iacet miser Lutherus prostratus. Vos miserabiles trunci sic estis in reprobum sensum versi, ut hoc principale robur affirmetis huius regii libelli, quod ipsa saxa clamant esse summam blasphemiam.

Fingam hic aliquot genera stultorum vel furiosorum, ut Regem meum suis plenius pingam coloribus. Siquis sic disputaret, ut contrarium scripturae fieri probaret, ideo scripturam debere cedere, ut: Adulterium fit, ergo lex prohibens adulterium est haeretica, credo hunc etiam meo Regi, quamvis sit furiosissimus, furiosum videri. At quanto tamen hic sapientius disputaret, quam hic meus Henricus disputat? Siquidem si omnino est scriptura per factum aliquod abroganda, nullo melius quam contrario facto abrogatur. At meus Rex, ut superet omnem furiam, probat facto

16 possent C' *18* Lipsenses *getilgt Vit. Ien.*

[1]) *Assertio Bl. d; Walch XIX, 176.* [2]) *Assertio Bl. d am Rande:* ‚Luther prostratus.“

impertinenti scripturam abrogandam esse. Nam misceri aquam vino nihil magis contrariatur utrique parti sacramentorum, quam creationi aut nativitati Christi. Si ergo recte arguit Rex: Vinum aqua miscetur sine scriptura, ergo scriptura est deserenda de una parte sacramenti, valebit etiam iste syllogismus: Vinum miscetur aqua sine scripturis, ergo scriptura de creatione, de nativitate Christi est abroganda. Docet ergo nos Rex gloriosus scripturas et verbum dei tollere debere non modo per factum contrarium, sed et per impertinens et, nisi ei consentiamus, solus vult esse Christianus, imo defensor et assertor Ecclesiae, nos omnes haereticos. Et hanc quidem mercedem erroris sui, sicut oportuit, Rex meus recepit in semetipso.

Sed et alium fingam stultum. Si quis contenderet unum aliquem locum scripturae esse haereticum, quia alius eiusdem scripturae locus produceretur, nihil pugnans, sed tantummodo impertinens, ut si diceret: Iohannem
2. Mose 18, 19 ff. baptistam non esse praecursorem, quia Iethro consuluit Mosi civilem politiam instituere, forte etiam Rex meus hic vel rideret vel misereretur hominis maniam. Sed nulla est comparatio huius maniae ad regiam maniam. Nam si impertinentia potest aliquid de scripturis mutare, rectius hoc faciet impertinens scriptura ad seipsam, quam impertinens factum extra scripturam. Nam vinum miscerī aqua est factum prorsus extra scripturam et impertinens ad partem sacramenti. Et tamen meus Rex, testibus sophistis, hoc syllogismo prostravit Lutherum miserum et indulgentias[1] meruit donare, dignissima certe retributione pro tali sapientia. Igitur nihil peccaris deinceps, si sic argueris: Henricus est rex Angliae, et tamen nec deus cognovit, nec scriptura meminit, ergo Christus nec est natus nec passus, imo tota scriptura nihil est. Verum ego hic ad marginem mihi signari nolo: 'Hic iacet prostratus Rex Angliae', quia verbis nolo prostratum, sed rei evidentia.

Quid igitur ex iis omnibus colligemus? Hoc scil., quod cogitationes
2 Cor. 2, 14 f. impiorum cordium revelantur hoc signo contradictionis. Nam ideo ceciderunt in haec barathra absurditatis et horribilia monstra, quod divinam scripturam ex animo habent pro re quadam humana, quale est mixtio aquae et vini, nec ei ullum habent maiorem honorem, ideo [Bl. D 1] sic ipsa confundit eos, qui eam non honoraverunt et glorificaverunt sicut divinam scripturam.

Verum quid porcis istis cum scripturis? Descendamus ad ipsorummet diatribam et sua etiam ignorare eos convincamus. Dicat ergo nobis gloriosus assertor sacramentorum, unde probatur Missam necessario mane celebrandam esse, aut quomodo hoc sit contra Christi institutum, si mane celebretur, quod ille vesperi fecit? Idem quaero de miscenda aqua in vino. Quis fecit hunc articulum fidei? quis audet dicere peccatum esse, si sine aqua celebret? An Henricus? dum dicit 'Oportet sic esse' et non credit Lutherum

1 nihilo *Vit. Ien. Erl.* *21* donare] *ob* donari?

[1]) *Die den Lesern seines Buches vom Papst bewilligten Ablässe.*

sine aqua celebrare. Consuetudo (inquit) habet vim legis. Respondeo: habeat vim legis in civilibus causis, sed nos in libertatem vocati sumus, quae nec legem nec consuetudinem ferre potest aut debet, cum agamus in spiritualibus rebus. Quare dominatio et regalitas Henrici suam dialecticam male didicit et hoc loco vitiosissime petit principium, arripiens hoc pro certo, probato, divino, necessario articulo fidei, quod est mere liberum et humanum inventum. Nihil ergo mirum, si ruina libelli eius sit magna, quem super talem harenam edificat.

Quare nos Papistis et Henricistis istis sanctis libenter favemus magnificos illos fidei suae articulos, qua credunt esse tantum mane communicandum, esse tantum in loco sacro aut portatili (quod vocant) celebrandum, esse aquam vino miscendam et alios gravissimos et his sanctissimis sanctis dignissimos articulos. Nos autem tales fideles mere fatuos et stolidos affirmamus et communionem sacramenti liberam habemus, sive per diem, sive per noctem, sive mane, sive vesperi. Libera sunt tempora, horae, loci, vestes, ritus. Apud nos non peccat, qui modeste ederit et biberit ante communionem, quod et Paulus confirmat 1. Cor. 11. dicens: 'Siquis esurit, domi manducet, 1. Kor. 11, 34
ut non in iudicium conveniatis ad coenam dominicam.' Ita Christus vesperi instituens communionem non instituit vesperam pro communione nec matutinum, neque enim verbum de tempore, personis, locis, vestibus meminit, alioqui si exemplum temporis articulum facit, faciet etiam articulos exemplum aetatis, loci, personarum, vestium, et non licebit aliis quam virilis aetatis hominibus, ut Apostoli erant, caena ista participare, deinde non nisi in vestibus laicis. Denique nullis mulieribus dare licebit, ne virginibus quidem, cum non dicat scriptura fuisse eas tum participatas. Et quis numeret omnia absurda, quae Regem istum exactorem tantum sequentur?

At longe aliud est utraque pars sacramenti. Nam eam Christus non reliquit liberam, sed ipsam et usum eius certis et apertis verbis instituit. Et meo sensu melius et tutius foret aquam non misceri vino, cum sit mere figmentum humanum et sinistram, imo pessimam habeat significationem. Non enim significat nostram in Christo incorporationem, cum simile signum non habeat scriptura, sed illud, quod Isa. 1. dicitur: 'Vinum tuum mixtum est Isa. 1, 22
aqua', hoc est, purissima dei scriptura vitiata est humanis traditionibus. Et quod impletur quam maxime in hoc sacramento, imo vinum hic in aquam totum est mutatum, nihil enim reliquum est verborum dei in hoc sacramento.

Non quod damnem usum mane et locis sacris communicandi, sed necessitatem repudiamus. Volumus enim, si quis ieiunare non possit aut reumate vel gravedine levari ieiunus non possit, ante comedat et bibat, quam participet mensae domini, et hoc libere agat, quo corpore et animo sit compo-

---

11 portali *C* *17* 1. Cor. ij *C* *26* tantum] tandem *Vit. Ien.*

sitissimus. Nam quod Henricus Ecclesiam vocat, nos dicimus meretricem purpuratam esse. Ecclesia enim etsi ritibus et ceremoniis carere non possit, non tamen leges et laqueos animarum ex ipsis facit. Faciunt autem hoc, qui Ecclesiae nomen iactant porci illi et asini, Henricistae, Papistae, sophistae, Thomistae et sui generis deceptores et Antichristi.

Habes itaque, Lector, quid de sapientia Regis Angliae sentire debeas, quem vides, quam stolide et ridicule contendat valere in articulum fidei consuetudinem incertae originis, tum liberam et mutabilem, adversus apertum, concessum et immutabilem sermonem Euangelii. Quo simul diseis, quam contemptum habuerit sermonem dei, dum libellum suum conciperet inflatus nomine et maiestate Coronae suae adversus inopem et pauperem Lutherum. Sed Christi iudicium ex parte vidisti, quam nihil metuat Reges superbos et blasphemos, sed potius montes transfert, antequam cognoseant, et 'apprehendit astutos in astutia sua'. Confirmo itaque libellum meum 'de Captivitate Bab[ylonica]' Christianissimum, ut cuius robora non tetigit meticulosus Thomista Rex et contra meas rupes vagis et aridis stipulis ludens egregium praebuit orbi spectaculum, ut pueri et moriones intelligant eius insignem insciliam, hebetudinem, malitiam et nequitiam.

Hiob 5, 5
1 Kor. 3, 19

TRANSEAMVS AD ALIVD.

QUARTO, cum ego demonstrassem non esse necessarium credere panem et vinum transsubstantiari, insurgit in me Thomista Rex duabus machinis. Quarum prima est Ambrosii verbum, altera Thomisticus ille aries, qui vocatur 'Oportet sic esse'. Ambrosium inducit[1] asserentem, nihil remanere nisi corpus et sanguinem post consecrationem. Quid ego respondeam tam insulsis et ineptis stultis? Si hic quaeram, an Ambrosii verbum sit articulus fidei necessarius, dicet Rex: 'Oportet sic esse.' Si dixero: Quis dedit Ambrosio ius condendi articulos fidei, dicet: 'Oportet sic esse.' Et non videt stolidum caput [Bl. D ij] tale esse Ambrosii verbum, quod seipsum devorat, cum impossibile sit nihil remanere nisi corpus et sanguinem post consecrationem, nisi quod apud Thomistas subtilissimos viros forma, calor, frigus et alia accidentia nihil esse dicuntur. Nam haec vere, ut non sunt nihil, ita videmus ea remanere, ut Ambrosium hic errasse palam palpemus etiam.

Sed esto, Ambro[sius] voluerit non remanere panem et vinum, dicam: Ambrosium suo sensu abundare permitto, neque sanctus vir hoc verbo conscientiam ullius ceu articulo fidei voluit obstringere, cum id non possit e scripturis demonstrare, sed sicut ipse libere hoc modo est opinatus, ita

7 ridiculae *C* 15 Christianismum *AC* 36 demonstraret *A*

[1]) *Assertio Bl. c 2b; Walch XIX, 172.*

permisit aliis aliter opinari, exceptis Thomistis, quos etiam veternosis somniis suis, ceu articulis fidei, iustum est illaqueari et vexari.

Iam aliud regis robur, quod oporteat sic esse, quia clara sunt (inquit) verba Christi dicentis: 'Hoc est corpus meum', non dicit: Cum hoc aut in hoc est corpus meum.[1] Hic iterum non tam lethargum regis quam nequitiam accuso. Sic enim detruncat latro verba Christi et meum argumentum regaliter transilit, ac si ius haberet verba dei rapere et ponere pro libidine. Ipse iuxta rudissimam et asininam Thomistarum philosophiam aptat pronomen 'Hoc' ad praedicatum 'Corpus meum'. Deinde mox, quasi id evicisset, clamat: aperta sunt verba: hoc est corpus meum.[2] Sed interim totum pondus, quo larvalem illam philosophiam urgebam[3], tacet subdolus sophista. Hoc enim tota disputatione egi, ne pronomen 'Hoc' ad 'corpus meum' aptari possit in eo loco. Neque enim opus mihi erat tam crassis porcis, qui mihi dicerent nihil esse nisi corpus ibi, si pronomen 'Hoc' non nisi corpus demonstraret.

Sed vitiosissimus petitor principii, ut est mos omnium sophistarum, debebat primum ostendere pronomen 'Hoc' ad praedicatum pertinere et meas rationes diluere. Horum nihil facit et garrit ridicule Christum non dixisse: in hoc vel cum hoc, sed: Hoc est corpus meum. Nonne et ego ista subtilissima subtilitate Thomistarum possem dicere: Christus non dixit: Panis transsubstantiatur in corpus, ut vos fabularum magistri fingitis. Sed hic fuerat Regi laboraudum, ubi ex filo sermonis ostendi pronomen 'Hoc' ad panem aptari et sic sonare aperte verba: Hoc est corpus meum, id est, hic panis est corpus meum. Nam textus sic habet: 'Accepit panem, benedixit, Matth. 26, 26 fregit et dixit: Hoc est &c.' Vides hic, ut omnia illa verba: 'accepit', 'benedixit', 'fregit' de pane dicantur. Et eundem demonstrat pronomen 'Hoc', quia illud ipsum, quod accepit, benedixit, fregit. Hoc (inquam) acceptum et benedictum et fractum significatur, cum dicitur: 'Hoc est corpus meum', non praedicatum, sed subiectum demonstratur. Non enim corpus suum accepit, benedixit et fregit, sed panem, ideo non demonstrat corpus, sed panem. Haec sunt clara verba, quae Rex nequitiosus occulit et nudam illam propositionem urget: 'Hoc est corpus meum', et pronomen 'Hoc' ad corpus temeritate propria aptat.

Sed et hoc insigne est sapientiae Thomisticae, quod postulatus rationem huius articuli fidei, cum nullum articulum sciat a me admitti nisi apertis scripturis munitum, ipse tamen nihil aliud affert quam 'Oportet sic esse', 'verba sunt clara et aperta'. Quis autem tam insanus est grammaticus, qui ex hoc sermone 'Hoc est corpus meum' intelligat aut colligat, id quod est, panem transsubstantiari, nisi Thomistarum fex, quae etiam grammaticam nos

22 aperta *Vit. Ien.* 24 &c.] corpus meum &c. *C'*

[1]) *Assertio Bl.* c 2[b]; *Walch XIX, 172.* [2]) *Bl.* d 4[b] *f.*; *Walch 182 f.* [3]) *Bd. 6, 510 f.*

dedocuere? Cur non et eadem facultate dicit transsubstantiationem etiam illo sermone ostendi, quando dicitur 'Apocalypsis beati Iohannis'. Si enim satis est pro articulo fidei regaliter dicere: Verba sunt clara, nulla erunt verba, quae non possint omnium omnia probare, maxime cum audiat stolidum caput verba ista a me in alium sensum clara appellari et pro suo sensu aliena, nedum obscura.

Quin eximius nostralis Rex Henricus stropha Thomistica ausus est etiam a me exigere, ut probem non transsubstantiari. Scil. insulsissimus Thomista docendus etiam est elementa disputationis, qui cum affirmativam debeat probare, contendat ab adversario, ut negativam probet. Hos doctissimos viros ad haereticos mittamus et ad Turcam, ut fidem nostram defendant sic, ut non sit necesse rationem fidei reddere sed solum dicere: proba negativam. O porcos et asinos Thomistas, quanquam (ut dixi) mea fortiter ex ipso Euangelio probavi, scil. quod id asserendum sit in rebus fidei, quod scriptura asserit, quod ipsa non asserit, non esse asserendum, sed liberum habendum. At sacramentum ipsum aperte vocat panem.

Sed hactenus philosophatus sit Thomista noster regius, iam videre dignum est, quam Thomistice et Theologisetur adversus meas rationes. Cum ego adversus Thomisticum illum fidei articulum posuissem[1] fulmen illud
1. Kor. 10, 16 coeleste, Pauli verbum 1. Corin. 12., ubi tam aperte panem appellat hoc sacramentum, ut nec regis ruditas nec Thomistae nequitia ullum mentiendi et ludendi effugium invenire posset, cum stent verba Pauli luce clariora: 'Panis, quem frangimus, nonne participatio corporis domini est?' Non ait: 'Corpus, quod frangimus,' non ait: 'Nihil illud consecrationis reliquum, quod frangimus,' aut: 'Accidentia, quae frangimus,' sed: 'Panis, quem frangimus,' utique iam benedictus et consecratus. Hic igitur panis benedictus est
1. Kor. 11, 27 participatio corporis domini &c. Simile est 1. Cor. 11: 'Qui manducat hunc panem &c.' Hic[2] bonus et suavis Thomista nihil neque scripturarum neque rationum afferens sed ex mero suo 'Oportet sic esse' dicit[3] Scripturam sanctam
2. Mose 7, 12 [Bl. D iij] solere aliquando id appellare, quod fuit vel quod simile sit, ut Exod. 7: 'Devoravit virga Aaron virgas Magorum', i. e. Draco, qui fuit virga Aaron. Haec ille.

Recte in caput tuum mentiris, Rex stolide et sacrilege, qui fronte impudenti ausus es verbis dei infallibilis tribuere, ut aliud sonent quam significent. Quantam, obsecro, fenestram blasphemandi aperuerit furor iste Regis universis haereticis et fidei hostibus? Si semel admissum fuerit scripturae auctoritatem lubricis et fallacibus verbis niti, quid tum non probare, improbare, tueri et defendere poterunt omnes omnium dogmatum

---

27 1. Cor. ij *C* 34 infallibilibus *Vit. Ien. Erl.*

[1]) *Bd. 6, 511.* [2]) *Bei* Hic *beginnt der Nachsatz zu dem unterbrochenen Vordersatz* Cum ego —. [3]) *Assertio Bl. b 4b u. c 2; Walch XIX, 182 u. 184.*

Magistri? Quanto rectius S. Aug[ustinus] ne iocosum quidem mendacium nec officiosum in sacris literis recipere voluit.[1] Hic vero Rex nobis copiam facit, sicubi scripturae nos urget autoritas, ludendae eius et sic interpretandae, ne possit nos urgere.

Sed esto, Rex Thomisticus non dignetur creatorem suum tanto honore, ut sensum suum in verba eius captivet, fassus sese potius nescire, quomodo virga virgam vorarit, quam temere ea depravet. Sitque verum, quod virga dicatur Draco, qui fuit virga, qua consequentia sequetur et hic panem dici, qui panis non sit, sed fuerit? An hoc est sine scriptura omnibus locis scripturae aptandum, quod uno loco reperitur? Scilicet hac Thomistica sapientia fretus sic argues: Scriptura semel dicit virginem esse matrem, ergo oportet multas alias quoque virgines esse matres, licet scriptura de iis nihil dicat, quemadmodum hic facit: Panem non esse panem oportet, quia virga non est virga.

Sic sescenta exempla monstri huius similia e scripturis produces. Nimirum Arrianam fecem et sentinam olet hic larvatus Thomista. Nam et illi, cum urgerentur scripturis evidentibus Christum esse deum, hac regia et Anglica acutie tanto ante tempore dixerunt: Christus nuncupative est deus, sed non vere, hoc est, dicitur seu vocatur deus, sed non nascitur deus, quo modo et hic novus Arrianus audet blasphemare, apud Paulum dici panem sed non esse panem. Sic et Manicheos facile tuebitur hic gloriosus assertor sacramentorum, qui verbis dei rem subtraxerunt et fantasma substituerunt.

Denique et ego Regis arte utar in eum et dicam: Thomistica tua transsubstantiatio non est, sed dicitur transsubstantiatio, seu est similis transsubstantiationi. Quomodo me prohibebit? An non mihi sic licebit in suo veterno mugari, ut ipse mugatur in syncerissimis verbis dei? Probo autem sic: Quia semel legitur in scripturis virga vocari, quod virga non est, ergo mihi licet, ubi voluero, intus et extra scripturas autoritate propria alicuius negare substantiam et asserere solam nuncupationem, nisi tanti Regis tam Thomistici, tam subtilis, tam gloriosi et gloriabundi assertoris exemplum et autoritas nihil valeat. Vides ergo, Lector, quam similis sit sibi ubique et undique Thomistica sapientia, rudissima illa et asinina ruditas? Perpetuum est enim insulsissimorum sophistarum vitium, ut principium petant et quod probare debent, probatum esse praesupponant, deinde ex auro domini imagines sibi conflent masculinas, ut Ezechiel dicit, et suis somniis divina verba aptent, tum dicant: 'Oportet sic esse, quod ego dico, quia sic est, quod scriptura dicit.' O dignos Papisticis indulgenciis et sacramentis assertores. Ez. 16, 17

Sed haec est illa germana Satanae machina, qua sese transfigurat in angelum lucis et ut ab initio similis esse voluit altissimo, ita non cessat similia tam verbis quam factis divinis moliri semper, in deceptionem filiorum 2. Kor. 11, 14

3 ludendae] eludendae *Vit. Ien.*

[1]) *De mendacio 5, Migne, Patrol. 40, 491ff.; Contra mendacium 10, Migne 40, 533ff.*

incredulitatis. Sic in Papa suo ludit, ubi, cum sibi ius arrogaret voti solvendi, magna bucca in Decretalibus suis[1] satis confidenter evomit hanc
2. Reg. 13, 13 similitudinem: Primogenitum asini mutabatur ove, ergo ego votum mutabo alio opere, quasi primogenitum asini sit votum. Ita hic Rex blatterat: Virga dicitur virga, et tamen non est virga, ergo Paulus panem vocat, quod non est panis, quasi virga et panis idem sint. Quae barathra non inundaret Satan in Ecclesiam, postquam sophistae in cathedras recepti hac forma docendi et disputandi uti coeperunt?

Sed et aliam suam Rex ostendit dexteritatem in hac re, ut nihil nisi Thomista a quoquam credi possit. Si (inquit)[2] Lutherus tam rigide captat verba scripturae, dicet et Christum esse panem triticeum in coelo, dum dicit:
Joh. 6, 41; 15, 1 'Ego sum panis, qui de coelo descendi,' item naturalem vitem, ubi dicit: 'Ego sum vitis vera &c.' Dixi antea nihil crassius et insulsius esse sub sole natum Thomisticis monstris. Quis enim puerorum hunc delyrum Regem hic non rideat, nisi quod prae insigni nequitia et rabie blasphemandi magis odio aut lachrymis dignus est. Tantum non est in ipso aut sensus aut vigiliae, ut videat, quid intersit inter sua somnia et haec verba Christi. Ipsa enim consequentia verborum, absurditas rerum, pugnantia intelligentiarum, tum
Joh. 6, 64 ipsiusmet interpretatio cogunt eum de pane spirituali loqui, sicut dicit: 'Verba, mea spiritus et vita sunt.' Quorum nihil est in verbo Pauli de pane sacramenti loquentis, imo omnia urgent Paulum de pane triticeo intelligi. Adhuc audet truncus iste immobilis similitudinem phrasis hic asserere, quam nullus morio hic posset fingere.

Sed tamen pro dignitate Thomistica hoc facit Rex, quorum est omittere canonem intelligendae scripturae (qui est consequentiam, circumstantiam et pugnantiam observare) et quovis arrepto et detorto verbo quodvis asserere. Quare hic vide, rogo, Lector, quid sentire debeas de hoc insulsissimo ineptissimoque libello tam stupidi et stoli[Bl. D 4]di Regis, simul quam nihil iudicii, nihil observationis, nihil diligentiae sit in toto corpore Thomistico, sed omnia temeritate et praesumptione et oscitantia incredibili dici et geri et fieri, ut tedio possint enecare tam lectores quam spectatores suos.

Stat ergo meus Paulus adversus transsubstantiatores istos futiles invictus et dicit: 'Panis, quem frangimus,' et duplici cornu illos ferit. Primum, quod sua asserere nulla ratione neque autoritate possunt. Deinde, quod frigidis suis solutionibus aliud non faciunt, quam quod principium vitiosissime petunt, ac summum, quod efficiunt, est, quod possit sic esse, sicut fingunt, cum probare debuerint et factum et ius, quod ita sit et oporteat sic esse. Nemo enim dubitat, quin deus possit transsubstantiare panem, sed quod id faciat, non possunt ostendere.

13 crassus *A* *17* inter sit *A*

[1]) *c. 7 X III 31 (Friedberg II, 592 f.).* [2]) *Assertio Bl. c 3; Walch XIX, 186.*

Et miror sapientissimum hunc Thomistam, cur non et accidentia transsubstantiet, cum verba ista transsubstantiationis iuxta suum cerebrum solum corpus Christi sonent: 'Hoc est corpus meum.' Ergo nihil ibi nisi corpus Christi erit teste suo Ambrosio, quare nec albedo ibi erit cum aliis accidentibus. Aut cur non disserit, quid nam obstet, ne panis ibi maneat, quomodo accidentia manent? Quae necessitas perimendae substantiae et servandorum accidentium? An solum illa Thomistica 'Oportet sic esse'?

Praetereo hic rhetoricissimum illum contemptum, dum duas urgentissimas similitudines apposui[1] de ferro ignito et deo incarnato, ubi neque igni ferrum neque divinitati hominem necesse est cedere. Mihi enim etiam si non necesse sit mea asserere, tamen satis negocii fecero assertori, si suum figmentum aliter se posse habere demonstravero. Itaque possum dicere, corpus Christi sic salvo pane in sacramento esse, sicut est ignis in ferro salva ferri substantia et deus in homine salva humanitate, utrobique sic mixtis substantiis, ut sua cuique operatio et natura propria maneat, et tamen unum aliquod constituant. Sic dicere, inquam, potero, donec Papistae hanc similitudinem non contemptu Thomistico, sed assertione fideli sustulerint. Ipsorum est enim affirmativam probare, quam ego una particulari possim labefactare. Non enim est hoc assertionem sacramentorum scribere, adversarii argumenta transilire et contemnere, ut hic facit insulsus Thomista, sed demonstrare ea esse nulla et inania, alioqui ea pro invictis haberi cogit ipse assertor sua ridicula dissimulatione et meticulosa fuga.

Optimum vero et pulcherrime Thomisticum est, quod ultimo et digne memorandum est, ubi dominus Henricus, Magister nostralis, eam causatur rationem, ne panis manere dicatur: Nempe quod nulla substantia digna sit misceri illi substantiae, quae creavit omnia.[2] Hic, Lector, semel admirare Thomisticae sapientiae magnalia. Primum dominus Henricus sentit in sacramento divinitatem Christi succedere pani ideoque panem cedere debere, ne misceatur tam indigna substantia Creatrici substantiae. Obsecro, quis haereticus sic insanivit unquam, ut doceret panem in divinitatem converti? Nonne et ipse Henricus cum suis porcis et asinis docuerunt hactenus panem in corpus mutari, non in divinitatem? Aut nunquid tribuent corpori et sanguini Christi tantum, ut creatrix substantia dici possit? Vide, quorsum rotet furor impius mentes sacrilegas, postquam semel mendaciis niti coeperunt.

Deinde et hoc festivissimum genus argumenti merito Lutherum moveret: Substantia est indigna, ergo non potest misceri digniori, scil. in his rebus fides nostra pendet in dignitate et indignitate substantiarum. Concludamus ergo autoribus Thomistis Deum non esse hominem, quod humana substantia indigna sit tantae maiestatis dignitati copulari. Negemus spiritum sanctum diffundi in corda etiam iustorum (ut taceam impiorum iustificandorum), quod

[1]) *Bd. 6, 510.* [2]) *Assertio Bl. f 2; Walch XIX, 191.*

cor hominis nimio sit indignum maiestate spiritus. Ita et hic Henriciana sapientia: Panis non est corpus Christi, quia corpus Christi creatrix substantia dignior est, quam ut misceri possit tam vili substantiae. Belle, pulchre, Thomisticissime et Henricissime! Si panis indignitas non sinit, ut sit corpus Christi, tamen istius rationis dignitas dignissima est, quae in nullis nisi Thomisticis cerebris et asinis istis habitet et valeat.

Si autem interrogavero: Panis substantia est indigna misceri corpori Creatrici substantiae, cur ergo accidentia digna sunt misceri et manere, cum deus Thomistarum decernat substantiam esse potiorem accidentibus omnibus modis, praeterquam via cognitionis, quod ex parte nostri defectus contingit? Quid hic dicet dominus Henricus, assertor subtilissimus? Absque dubio nihil aliud quam: 'Oportet sic esse', Ego sum Rex et, si hoc parum est. Ego sum Thomista, ergo est verum, hoc est quod dignum dicunt seipsis. Sic enim porcis convenit exhaustis medullis tritici furfurem et siliquas comedere et pro substantia panis accidentia iactare. Imo Christus verax hic invenitur, Luc. 21, 15 qui dixit: 'Dabo vobis os et sapientiam, cui non poterunt resistere et contradicere omnes adversarii vestri.' Nam satis vides, Lector, quam furiosis mendaciis seipsos lacerant sacrilegi Papistae, dum mihi contradicere conantur. Potentia est haec veritatis, qua mendaces ostendit, qui sese maculant, et Iiob 5, 13 'comprehendit astutos in suamet astutia.'

Habemus itaque hunc articulum, quamvis non anxie a me exactum antea, nunc multo confirmatissimum propriis Papistarum assertionibus, id est mendaciis et stulticiis et blasphemiis, ut iam tutissimi simus [Bl. E1] merissimum esse impiorum et caecorum Thomistarum figmentum, quicquid blatterant de transsubstantiatione ista, esseque firmiter fidelibus verbis dei nitendum, ubi 1 Cor. 10, 16; 11, 23. in Paulo simpliciter et pure dicit, panem esse corpus Christi, quem frangimus et manducamus. Quare ne ingratus sim Magisterio domini Henrici, nunc muto et transsubstantiare volo meam sententiam et dico: Antea posui[1] nihil referre, sic sive sic sentias de transsubstantiatione, nunc autem visis rationibus et argumentis assertoris sacramentorum pulcherrimis decerno impium esse et blasphemum, siquis dicat panem transsubstantiari, Catholicum autem et pium, siquis cum Paulo dicat: Panis, quem frangimus, est corpus Christi. Anathema sit, qui aliter dixerit et iota aut apicem unum mutarit, etiam si sit dominus Henricus, novus et eximius Thomista.

QVINTVM adest capitale, summum et angulare assertionis Henricianae opus: Missam esse opus et sacrificium.[2] Hic demum dominus Henricus est dominus Henricus et Thomista est Thomista. Ac primum ex aliquo semirhetore forte audivit, sicubi adversarii senserit robora nimium invicta, oportere rugato naso illum rideri et contemni, ut stupidus lector credat

18 lacerent *Vit. Ien.* 37 38 aliqua semirhetore *A*

[1]) *Bl. 6, 508. 512.* [2]) *Assertio Bl. f 3 ff.; Walch XIX, 192 ff.*

antea victum adversarium, quam impugnetur a tanto rhetore. Sic et dominus noster Rex magnificis ampullis praefatur, ut sese belle tingat tedere confutationis tam stulti et indocti Lutheri negantis Missam esse opus et sacrificium, scil. Satanas vulnus sentit, ideo prae morbo animi incertus, quid agat, mera aegritudine et impotentia me tentat irrisione et contemptu irritare. Sed ille, qui dedit nobis scire cogitationes Satanae, dabit etiam nobis irrisorem irridere et contemptorem contemnere, suaeque insipientiae fragiles ampullas cum fiducia traducere. 2. Mos. 2, 11

Itaque si verba minantia et ridentia captes, Lutherum septies vicit Rex assertor, porro si rem ipsam spectes, eae sunt nugae, quas nobis iam tres annos frustra cecinerunt vicini nostri sociique Papistae, scilicet Missam esse opus et sacrificium, quia sic habet diuturnus usus multorum, sic Ecclesia (id est meretrix Babyloniae) sentit, sic oportet esse, Magistri nostrales sic docuerunt, et Patres sic dixerunt. Hic est ille furor, quo insanit et clamat hoc loco iratus Rex et spumat certe non bene propitius Luthero, siquid hoc ad assertionem sacramentorum valet et Lutherum terrere potest. Caeterum, ut hunc tam receptum, tam vulgatum, tam probatum, adde et opulentum et voluptuarium articulum saltem uno apiculo scripturae sanctae aut verbis dei firmaret, aut meas scripturas dissolveret, hoc non oportet esse, hoc non habet diuturnus usus, hoc non sentit Ecclesia, hoc non docent magistri nostrales, hoc non pertinebat ad assertorem sacramentorum.

Tamen ne nihil dicat tam insignis assertor, unam affert rationem plane potentissimam, qua hactenus omnibus satisfactum est, Missam esse opus et sacrificium. Ea est eiusmodi[1]: 'Si Missa non esset opus bonum, laici certe nihil pro ea tribuerent clericis temporalis beneficii.' Obstupesce, Lector, Regia et Thomistica est haec ratio et, ut dixi, plane potentissima, nam plurimos permovit hactenus et permovet hodie. Hic iacet Lutherus prostratus, et nemo tam dextre eum confecit atque Rex Anglorum in hoc libro hac ipsa ratione. Nam ut nolim, cogor tamen confiteri haec ita habere. Vere, inquam, Missa ideo est sacrificium et opus bonum, quod (ut Rex dicit) laici tribuunt opes sacerdotibus pro ea.

Rursus eadem ratione verum esse oportet invito Luthero, Missam non esse opus bonum, si laici non tribuerent suas in illam opes. Id quod probaturus erat eventus, si desiissent laici suas opes perdere (tribuere inquam) pro missis, et futurum, ut missa fieret, quicquid nummus vellet. Recte et optime Rex hac ratione dixit, et dignissima tanto assertore ratione Missam asserit. Itaque in largitione laicorum et arbitrio pecuniae est, Missam esse opus et quicquid esse sacerdotibus utile fuerit. Memento

2/3 confutationis] refutationis *Vit. Ien.*

[1]) *Assertio Bl. g; Walch XIX, 195f.*

itaque, Lector, ab assertore Rege nullam aliam afferri rationem pro Missa sua quam istam.

Tu nunc iudica, quisquis es Lector, quid nam digne responderi possit tam furiosis, amentibus et deploratae perversitatis monstris. Quae meretrix tam impudenter suas ignominias ausa fuerit iactare, atque hoc impudentissimum Regis os palam avaritias et imposturas sacerdotum iactat atque eas nobis pro ratione tantae suae fidei obiectat? Sed toties nos terret divini iudicii furor, qui his horrendis irae exemplis monet humiliter sapere in rebus sacris, dum tam praesentibus insaniae poenis perentit eos, qui adversus sanam doctrinam et apertam veritatem feruntur. Neque enim ego Regem hunc miserabilem omnibus viribus poteram toti orbi tam foedum et abominabile spectaculum facere, quam ipse facit sese hac insania sua. Discite, obsecro, miseri Papistae, vel vestris turpitudinibus moti aliquando timere iudicium dei. Quid erit in futuro, si in hoc tempore tam severiter vos confundit?

Non minor est amentia, quae sequitur, ubi, cum multis verbis me contempsisset (hoc enim in Rhetorica potissimum didicit), tandem protestatur sese relicturum intactum id, quod maxime omnium confutandum ei fuerat, nempe robur meum principale et argumentum capitale, ubi ex verbis Christi probavi, Missam esse testamentum et promissionem, ideo non posse opus aut sacrificium dici. Hic infoelix assertor, victus fortitudine huius roboris, misere dissimulata conscientia non tantum transit, sed protestatur etiam sese transiturum et aliis dimissurum[1]. O assertorem sacramentorum, o defensorem Ecclesiae Romanae bis Thomisticum et omnibus indulgentiis Papae longe dignissimum! Ignosci poterat, si transisset hoc robur meum silens, at pro[Bl. Eij]testari sese transiturum, qui audiat in hoc me unice et maxime fidere et inde omnia illius profligari, hoc sic ridiculum et stultum est, ut nihil supra.

Igitur de clementia Regis assertoris speciali (ne iterum sim ingratus) assero et pronuncio Missam neque opus neque sacrificium esse, donec alius veniat et probet testamentum et promissionem dei esse opus aut sacrificium posse. At quando is veniet? Rex ipse sane vidit venturum esse ad calendas graecas, ideo securus reliquit intactum, miserrime conficiendus et conterendus, si tetigisset. Crederes hic Regem tantum, aut verissime, laeso cerebro insanire, aut hostem aliquem in eius ignominiam hunc libellum sub Regio nomine edidisse. Quis enim hac insania maiorem vidit, quam haec est, ubi Regia iactantia adversus Lutherum scribitur, et in ipso opere robora ac firmamenta eius non modo dissimulantur, sed apertis verbis sinenda sibi esse pronunciatur?

Postquam vero dominus Henricus Thomista noster hac argentea et aurea ratione probarat Missam esse opus, pergit in fortitudine sua etiam

37 dissimulāter *C*

[1]) *Assertio Bl. g 2; Walch XIX, 197.*

Lutheri rationes diluere, et primo Thomisticatur in hunc modum[1]: Qui lignum caedit, facit opus, ergo qui consecrat, facit opus, quare Missa etiam opus erit. Si autem est opus, non est malum, ergo bonum. Haec ille gloriosus assertor sacramentorum. Hic iacet quoque Lutherus prostratus.

Fateor plane me superari Thomisticae hebetudinis immanitate et laboro sic loqui, ut me aliqua parte intelligant miserabiles homines. Dico ergo Missam accipi dupliciter: Uno modo Hinricaliter et Thomisticaliter, hoc modo, ut hic vides in libello Regis: Missa est idem quod consecrare seu proferre verba consecrationis. Hoc autem esse nostrum opus ne Thomistarum quidem hebetudo negare potest, tantum abest, ut hic vicisse Hinricum nostralem Magistrum negem. Verum haec nova est Missae diffinitio novumque exemplum, neque enim ego vel per febrem vel per phrenesin sic de Missa cogitare unquam potuissem. Et miror copiosissimos Thomistas non confirmasse hanc rationem festivam aliis quinque rationibus. Nam si consecrare est Missa, potest etiam clamare, cantare, thurificare, cereolos incendere, calicem mundare, hostiam levare, forte et sternutare et excreare et quid non possit hac Henricissima prudentia Missa dici? Quin concedimus novo isti verborum et rerum inventori, ut caput asini vel porci missam vocet. Quid enim refert quodvis dici illis, cui vocabula et res stantque cadantque ad placitum iuxta suum Aristotelem.

Confitemur itaque hoc modo Missam esse opus et palinodiam canimus, penitetque nos tam insignis erroris, quo ignorabamus fore, ut id Rex Angliae appellaret Missam, alioquin non defuisset nobis tanta eruditio, qua hunc errorem cavissemus et causam scribendi tanti libelli praecidissemus. Sed hoc male vexabit assertorem, quod hac ratione Missa non erit bonum opus, nisi bonus sit consecrator. Malus enim male facit consecrando, id est missando, ut Rex dicit. Itaque non licebit malo sacerdoti consecrare, imo neque poterit, cum Missam velint necessario bonum opus esse, peribitque simul illa magnifica Theologia, qua diffinitum est Missam etiam mali sacerdotis esse semper opus bonum virtute operis operati, licet non virtute operis operantis. Nam dominus Henricus opus operantis pro missa accipit, non opus operatum. Sed forte Rex est pluribus occupatus, quam ut vel disceret vel recordaretur istius Theologiae de opere operati et operantis. Sic debent hostes veritatis seipsos confundere et irridere pro mercede blasphemiarum suarum.

Alio modo Missa est vere et proprie, sicut nos de ea loquimur, ipsum verbum promissionis cum signo adiecto panis et vini. Nam si caetera omnia desint, et credideris his verbis Christi: 'Hoc est corpus meum, quod pro Luf 22, 19

19 caduntque *C Vit. Ien.* 23 alioqui *C* 33 operati] *die Änderung in* operato *ist nicht notwendig, vgl. Bd. 6, 522, 27.*

[1]) *Assertio Bl. g 3*[b]; *Walch XIX, 199.*

vobis datur', vere missam integram habes, deinde si acceperis signum eadem fide, usum et fructum missae accepisti. Unde manifestissimum est, Missam non esse aliquid nostri operis aut verbi, sed solius Christi dantis tam verbum promissionis quam signum in pane et vino, atque usum eius non posse in offerendo aut operando, sed solum in recipiendo et patiendo consistere. Sed quomodo haec nostra miser assertor sciret, qui sua propria ignorat de opere operato et, dum nos impugnat, seipsum foedissime confutat?

Deinde pro sacrificio Missae defendendo sic Thomisticatur[1]: Esto (inquit) Missa sit promissio, non hinc sequitur non esse simul sacrificium, quando in veteri lege erant sacrificia, quae simul erant promissiones. Respondeo: Huius Thomisticae assertionis debuit Rex vel unum exemplum producere. Nunc vero pro more suo satis esse putat, si tantum scribat, in veteri lege sacrificia fuisse promissiones, tum mox 'Oportet sic esse'. Sed tam stolido assertori (ut video) proponendus esset aliquis vocabularius, quo disceret primum, quid significet tam sacrificium quam promissio. Siquidem promissio est verbum, sacrificium est res, ut etiam pueri infantes intelligant impossibile esse, ut promissio sacrificium aut verbum res sit. Me miserum, qui cum talibus stultitiae monstris tempus perdere cogor nec dignus sum, ut ingenio aut eruditione praestantes mecum certent.

Error itaque manifestarius est dicere, in veteri lege fuisse sacrificia promissiones, nisi Rex assertor lubricitate Thomistica figurate voluerit loqui, quod sacrificia promittebant, id est significabant futura in Christo. Verum hoc non est asserere sacramenta, sed ludere et ungari verbis, siquidem hoc modo promissio est signum seu res, non ver[Bl. Eiij]bum. At nos in Missa potissimum vocamus promissionem ipsa scil. verba Christi, sine quibus panis et vinum essent neque signum neque sacramentum neque missa. Nam quod per sacrificia in fide oblata promissiones impetrabantur, aliud est. Non enim hic vel de fructu vel significatione sacrificiorum disputamus, sed de ipsa substantia, ut sciamus, quid sit et quid non sit sacrificium.

Miratur etiam dominus Henricus[2], quales nam ego concionatores audierim, quod scripserim nihil esse in concionibus de promissionibus his unquam dictum, ipse vero ad tedium usque audierit de testamento, de promissionibus, de testibus &c. Respondeo: Et ego miror Regis esse tam rude caput et tantam amentiam, qui tam insignes conciones audierit et adeo nihil didicerit neque intellexerit, verbum dei nostrum opus aut sacrificium esse non posse, quin contrarium sine fine blatterat. Si enim ulla scintilla rationis humanae in eo vigeret, utique negare non posset signum dei opus dei esse erga nos, sic sacrificium et promissiones dei esse verbum dei, non opus nostrum.

20 sacrificium *C*

[1]) *Assertio Bl. h 2; Walch XIX, 203.* [2]) *Assertio Bl. f 4b; Walch XIX, 194 f.*

Deinde Rex iste mendacii, qui hoc loco scribit sese usque ad tedium audisse de testamentis et promissionibus eiusmodi, postea de sacramento ordinis garrit in tota coena Christi nullam esse promissionem non modo sibi ipsi turpissime contra dicens sed impudenti mendacio in coenam domini insanicns. Sic praecipitat Papistas furor et amentia, ut prorsus nihil videant, quid dicant, aut contra, quid statuant.

Audet etiam asserere[1], manifestum esse, fieri a sacerdotibus non modo id, quod Christus in coena, sed quod et in Cruce fecit. Respondeo: Quando hoc dominus Henricus tantum dicit et non probat, dico ego contra, manifestum esse sacerdotes in Missa id omittere, quod Christus in coena fecit, et id facere, quod Iudaei fecerunt in Cruce Christo. Nec dico hoc solum, sed probo quoque. Nam qui verbum dei pervertit et extinguit, is vere crucifigit filium dei, id quod faciunt omnes, qui ex promissione opus faciunt, cum hoc vere sit veritatem dei mutare in mendacium. Rom. 1, 25

Post haec urget me[2] Canone illo Missae, in quo Missa sacrificium nominatur, cuius autoritate ideo me vult teneri, quod eius verbis usus sim. Nam ista verba: 'Quociescunque feceritis &c.', non in Euangelio reperiri dicit, sed ista: 'Hoc facite', in Paulo vero esse alia. Hic vide infoelicem Satanam, ut reptat, ut captat, ut quaeritat effugia, sed frustra: non effugiet. Canonem ego reiecí et reiicio, quod prorsus aperte contra Euangelion vocat sacrificia, quae sunt signa dei promissionibus adiecta, nobis oblata, a nobis recipienda, non offerenda.

Nam quod Rex dicit in Euangelio non esse ista verba 'quociescunque feceritis', quis puer non videt Grammaticam assertori tanto deesse? Quasi vero necesse fuerit Euangelistas per omnes syllabas concordare et formam illam sacramenti statuere, quam nobis Papistae sic immutabilem et necessariam statuerunt, ut peccati mortalis reum faciant et inferno tradant, qui dictiunculam illam 'Enim'[3] omiserit, scil. Rhadamanti et Aeaci illi liberrimarum conscientiarum carnifices sic delyrant. Igitur testibus Grammaticis et communi omnium sensu dico idem esse, quod Euangelistae de Coena dicunt, quantumvis paucis verbis variant, idemque esse 'Hoc facite' quod 'Quociescunque feceritis'. Cavisseque credo spiritum sanctum singulari consilio, ut Euangelistae eandem rem paulo aliter scriberent et peccarent peccatum illud irremissibile in formam sacramenti Papisticam, quo nos a futura superstitione et tyrannide impiorum hominum tutos redderet. Neque enim minus vere conseeraret, qui forma Lucae, Marci, Matthaei, Pauli uteretur, quam qui Canonis istius impii et falsi utitur.

Ubi vero ego scripsissem[4] sacrificium et Missam pugnare, cum sacrificium offeratur, Missa vero recipiatur, hic audet audax dominus Hinricus

---

[1]) *Assertio Bl. h 2; Walch XIX, 204.* [2]) *Assertio Bl. h 3; Walch XIX, 205.* — *Oben Bd. 6, 507.* [3]) *Nämlich in* 'Hoc enim est corpus meum.' [4]) *Bd. 6, 523. 526.*

Lutherum ad Bibliam provocare dicens[1]: Ubi est in veteri lege uspiam ullum sacrificium, quod non simul offeratur et recipiatur? Plane hic Lutheri iactat summum argumentum corruere, securusque triumphat gloriosus assertor. Respondeo: non est hoc meum summum argumentum, sed illud, quod supra dominus Hinricus pro Thomistica benignitate mihi donavit, scil. Missam esse testamentum et promissionem, hoc, inquam, capitale meum argumentum est. Tamen ut triumphatori aliquid suggeram, si dominus Hinricus solum Biblia semel aperuisset et inspexisset, imo si meminisset psalmi quinquagesimi, quem puer olim legit (si Christianus est), non iactasset triumphum tam Thomisticum. Ps. 51, 21 Siquidem illic legisset 'holocaustum', quo nullum celebrius et maius sacrificium est in lege. Hoc certe totum soli deo offerebatur, nihil ex eo recipiebatur.

Quin si Rex meus paululum haberet humani sensus, verterem triumphi quaestionem in eum et dicerem: Ubi est in lege ullum sacrificium, quod recipiebatur et non penitus totum offerebatur? An mihi sacrificium hic 5. Mose 7, 32 faciet armos, pectuscula et alia, quae in usum sacerdotum cedebant? Aut 'offerre' Rex illusor aequivocus denuo vocabit, quod per populum et sacerdotes ex agris afferebatur et applicabatur coram domino? Scil. idem est afferre et offerre apud dominum Hinricum? Verum quid hoc ad me, quid nugigerulus fingat. Mihi satis est: in lege quicquid offerebatur deo, totum incendebatur, quod autem non incendebatur, sed partim sacerdoti, partim populo tribuebatur, non offerebatur, sed [Bl. E 4] de oblatis separabatur et edebatur. Verum quid Jerem. 17, 4 ista sacra cum prophanis Papistis? Igitur in Calice meretricis Babylonicae nullum est sacrificium, quod solum offertur: illa enim sunt Biblia nostri domini Henrici, Biblia nostra referta sunt talibus sacrificiis.

Ultimo dicta patrum induceit[2] pro sacrificio Missario statuendo et ridet meam stultitiam, qui solus velim sapere prae omnibus, quod sit stultissimum &c. Hic dico confirmari hoc nomine meam sententiam, nam hoc est, quod dixi Thomisticos asinos nihil habere, quod producant, nisi multitudinem hominum et antiquum usum, deinde ad proferentem scripturas dicere: Tu es stultissimus omnium, tu ne solus sapis? Tunc 'oportet sic esse'. Mihi autem stultissimo omnium hoc satis est, quod sapientissimus Hinricus nullam scripturam contra me potest producere nec productas contra se diluere. Deinde cogitur concedere suos patres saepius errasse, suum antiquum usum non facere articulum fidei, in quos fidere non licet, nisi Ecclesiae illi multitudinis, cuius ipse defensor est cum indulgeneiis.

Ego vero adversus dicta patrum, hominum, angelorum, daemonum pono non antiquum usum, non multitudinem hominum, sed unius maiestatis aeternae verbum, Euangelion, quod ipsi met coguntur probare, in quo Missa evidenter traditur esse signum et testamentum dei, in quo nobis promittit et

19 fingit *A*

[1]) *Assertio Bl. h 3b f.; Walch XIX, 206.* [2]) *Assertio Bl. h 4; Walch XIX, 206 ff.*

signo certificat gratiam suam. Hoc enim opus et verbum dei non nostrum est. Hic sto, hic sedeo, hic maneo, hic glorior, hic triumpho, hic insulto Papistis, Thomistis, Henricistis, Sophistis et omnibus portis inferi, nedum dictis hominum quantumlibet sanctorum aut consuetudini fallaci. Dei verbum est super omnia. Divina maiestas mecum facit, ut nihil curem, si mille Augustini, mille Cypriani, mille Ecclesiae Hinricianae contra me starent. Deus errare et fallere non potest, Augustinus et Cyprianus, sicut omnes electi, errare potuerunt et erraverunt. Hic responde, domine Hinrice, Hic esto vir, assertor, Hic scribe libros. Maledictio tua nihil est, Criminatio tua nihil facit, Mendacia tua contemno, Minas tuas non metuo. Obstupescis enim hoc loco sicut truncus, cum alioqui nihil nisi verba sis.

Turpissimum est tanto Regi tantum librum scribere et hoc caput meum nolle tangere. Nec est repertus, qui unquam ausus sit tangere, quotquot huc appropiant, fugiunt per septem vias retrorsum, qui magno impetu et clamore triumphali per unam viam irruerunt. Mirum est, quam vellent hic nocere, quam grave sit hoc spectrum in oculis eorum. Sed nullus prudentius sese hic gessit Rege Hinrico, qui Lutherum vastaturus protestatur sese hoc robur non tacturum. Sed nec habeo nec ago gratias tantae benevolentiae, imo male valeat ira et furor eius, si nocere potest et non facit.

Furorem vero eius, quo invehitur in me, quod docuerim[1] fidem sine operibus optimam praeparationem ad sacramentum, et Christianos non oportere legibus astringi ad percipiendum, contemno. Sunt enim verba hominis, qui putet homines apud deum legibus fieri bonos, minus sciens, quid sit fides et opera, et quid leges operentur malorum in conscientiis, quam insensatus iste stipes. Non enim Papistarum est haec nosse, sed, ut Petrus et Iudas dicunt, ignorata tantum blasphemare. Conscientiis enim non legibus, sed sola gratia consulitur, legibus, praesertim humanis, miserrime conficiuntur. 2. Petri 2, 12 Judä 10

Sed in fine huius loci operaepreciuum est videre, quam anxie laborat, ut traditiones hominum necessarias statuat adversus meam sententiam, qua statui, Extra scripturas nihil esse statuendum aut, si statuitur, liberum et non necessarium habendum, cum simus domini etiam sabbathi per Christum liberatorem. Arguit itaque Rex Matt. 2, 28

Primo sic[2]: Si nihil servandum est, nisi quod scripturis proditum est, cum scriptum non sit sacramentum esse a Christo sumptum, sequetur nec sacerdotes posse sacramentum sumere. Hac Thomistica hypothesi fretus sic reducit syllogismum contra me: Sacerdotes sumunt sacramentum necessario, et hoc non habet Euangelion, ergo et alia extra Euangelion sunt observanda necessario.

---

28 laboret *Vit. Ien.*

[1]) *Bd. 6, 517, 522/3. Dazu Assertio Bl. i 3; Walch XIX, 212.* [2]) *Assertio Bl. h 2b; Walch XIX, 204.*

Hoc Thomisticissime concluditur per regulam consequentiarum illis familiarem, quae vocatur petitio principii. Nam quod necessarium sit sub peccato mortali, sumi a sacerdotibus sacramentum, Rex primum probari debuit. Ego enim liberum esse dico sumi et non sumi a sacerdotibus. Necessarium autem est per traditiones hominum et usum multorum. Quare Thomisticus Rex valde bene probat traditiones per traditiones, negatum per negatum. Talibus enim, non aliis probationibus niti debet assertio sacramentorum et tota Henricalis Ecclesia.

Secundo sic[1]: Christus sacramentum consecravit, non Apostoli, ergo non licebit Apostolis aut sacerdotibus consecrare, quia non licet aliud statuere aut facere, quam scriptura habet. Quod si miser ille Lutherus hic velit effugere et dicere: Christus mandavit Apostolis consecrare, ubi dicit 'Hoc facite', praeoccupat impropitius meus dominus Henricus, dicens hoc esse dictum de recipiendo, non de consecrando. Christe servator, quam inaudita caecitas et amentia est in istis hominibus! Si hic interrogavero: Domine Henrice, qua grammatica didicit dominatio vestra, quis vocabularius vobis dixit 'Hoc facite' id esse quod 'accipite', respondebit 'Oportet sic esse', quia nomina sunt ad placitum. Sed dimissis istis porcis dicamus:

Christus sumendi usum instituit, quando dixit: 'Accipite et man[Bl. F1]-ducate', ut verba ipsa apertissima testantur non quidem Henricis istis et truncis, sed quibusvis pueris et fatuis. At consecrandi officium instituit, dum dicit: 'hoc facite.' Facere enim est hoc totum imitari, quod ipse tunc fecit. Et quid dicam istis sacrilegis portentis, qui talibus argumentis indicant, quam ex impotentissima invidia sic scripserint, ut nihil ineptius et insulsius fingi possit? Si enim hoc argumentum stolidi Regis valet, in nulla re licebit Christum imitari. Finge enim Christum non instituisse consecrare sacramentum (quod impossibile est), tamen exemplum consecrandi ostendit et scribi voluit, nisi Rex noster id contendat, nos neque orare neque benefacere neque pati oportere, quia nihil de nostris orationibus, operibus et passionibus scriptum est. Vincit me tedio plane Regis stolidissimi immensa stoliditas.

Quare ad summum principium perfidiae eius calamum vertamus, quod est verbum Augustini: 'Euangelio non crederem nisi me Ecclesiae autoritas commoveret.'[2] Hoc verbum sacrilegi eo torquent et depravant, ut Ecclesiae (hoc est meretrici Romanae, cui praeter titulum nihil est Ecclesiasticum aut Christianum) tribuant ius leges condendi. Huic addit dominus Hinricus, ut eiusmodi verbi autoritate etiam me urgeat per propria verba, ubi dixi apud Ecclesiam esse ius iudicandi quaelibet dogmata. Ego nulla re video huic rudissimo capiti Regis opus esse, quam vel vocabulario Gemma vel Breviloquo, ut vocabula cum pueris inciperet discere, nisi id ex mera Thomistarum

[1]) *Assertio Bl. h 2b; Walch XIX, 204.* [2]) *Migne, Patrol. curs. lat. 47, 176. — Vgl. dazu Bd. 6, 561. Assertio Bl. r 2; Walch XIX, 263.*

nequitia facit, ut omnia vocabula omnia significare cogat, ut etiam hic ius iudicandi idem sit, quod ius statuendi vel condendi leges.

Breviter, si August[inus] etiam rotundis verbis asseruisset, ius esse alicui in Ecclesia leges condendi, quis est Augustinus? Quis nos coget illi credere? Qua autoritate eius verbum est articulus fidei? Fateor, receptum est eius verbum, sed non satis tutum neque firmum. Divino edicto probandum est ius legis condendae, non humano. Nunc autem Augustini verbum non simpliciter vitiant. Ille enim loquitur de Ecclesia per orbem diffusa, cuius est de dogmatibus iudicare. Illi hoc tribuunt Papae, quem ipsi met confitentur membrum diaboli saepius esse et errare. Nec solum ei iudicandi, verum etiam et condendi ius et copiam faciunt. Proinde opus est, ut rudibus istis sophistis hic declaremus, quid intersit inter ius iudicandi seu cognoscendi et inter ius condendi seu imperandi.

De doctrina cognoscere et iudicare pertinet ad omnes et singulos Christianos, et ita pertinet, ut anathema sit, qui hoc ius uno pilo laeserit. Christus enim ipse hoc ius statuit invictis et variis sententiis, Matt. 7.: 'Attendite a falsis prophetis, qui veniunt ad vos in vestimentis ovium.' Hoc verbum certe dicit ad populum adversus doctores et mandat eis, ut falsa dogmata eorum vitent. At quomodo vitare possunt, nisi cognoscant? quomodo cognoscere, nisi ius habeant iudicandi? Nunc autem non solum ius, sed praeceptum iudicandi statuit, ut haec sola autoritas satis esse queat adversus omnium pontificum, omnium patrum, omnium Conciliorum, omnium scholarum sententias, quae ius iudicandi et decernendi solis Episcopis et ministris tribuerunt et impie ac sacrilege populo, id est Ecclesiae reginae, rapuerunt. Stat enim Christus dicens: 'Attendite a falsis prophetis.' Matth. 7, 15

Huic subscribunt ferme omnes omnium prophetarum syllabae. Quid enim agunt prophetae, nisi quod populum moneant, ne falsis prophetis credat? At quid est hoc monere, nisi iudicandi et cognoscendi ius penes populum esse, declarare et confirmare ipsumque sui operis monefacere et excitare adversus omnes omnium suorum sacerdotum et doctorum doctrinas? Quare hic concludimus: quoties Moses, Iosue, David omnesque prophetae in veteri lege populum a falsis prophetis vocant et monent, toties clamant, mandant, confirmant, excitant ius cognoscendi et iudicandi omnium omnia dogmata. At hoc infinitis locis faciunt. Habet hic Hinricus noster aut ullus impurus Thomista, quod istis ogganniat? Nonne obstruximus os loquentium iniqua? Ps. 63, 12

Redeamus ad novam legem. Christus Ioh. 10. dicens: 'Oves meae vocem meam audiunt, vocem vero alienorum non audiunt, sed fugiunt ab eis', nonne hic oves facit iudices et ius cognitionis transfert ad auditores? Et Paulus cum 1. Cor. 14. dicit: 'unus dicat, caeteri iudicent, quod si Joh. 10, 27. 5 1. Kor. 14, 29 f.

9 hoc Papae tribuunt *Vit. Ien.* 12 inter sit *A* 29 commonefacere *Vit. Ien.*

sedenti revelatum fuerit, prior taceat', nonne et hic iudicium penes auditorem
Matth. 24, 4 ff. 2. Petri 2, 1 ff. esse vult? Sic quicquid Christus Matth. 24. et ubique de falsis doctoribus,
2. Kor. 11, 13 1. Joh. 4, 1 quicquid Petrus et Paulus de falsis Apostolis, magistris et Iohannes de probandis spiritibus praecipiunt, eo pertinet, ut iudicandi, probandi, damnandi autoritas apud populum sit. Idque iustissime.

Nam unusquisque suo periculo recte aut false credit, ideoque cuiquam pro se curandum est, ut recte credat, ut etiam communis sensus et salutis necessitas urgeat, necessario iudicium doctrinae penes auditorem esse. Alioqui
1. Thess. 5, 21 1. Kor. 2, 15 frustra dicitur: 'omnia probate, quod bonum est, tenete', et iterum: 'spiritualis omnia iudicat et a nemine iudicatur.' At quilibet Christianus est spiritualis
1. Kor. 3, 22 a spiritu Christi. 'Omnia vestra, (inquit), sive Apollo, sive Paulus, sive Cephas', id est de omnium dictis et factis iudicandi ius habetis.

Tu nunc vide, cuius spiritus fuerint sacrilega illa et abominanda Concilia, quae adversus tanta totius scripturae fulmina apertissimasque sententias ausa sunt sibi pontificibus arrogare ius iudicandi et cog[Bl. Fij]noscendi, insuper et imperandi et condendi. Absque dubio Satanae istae fuerunt cogitationes, quibus in orbem inundavit operationes erroris et abominationem in loco sancto statuit securissima tyrannide, postquam populo erepta est autoritas iudicandi, quam pavere cogerentur falsi doctores, et patefacta via per stolidam populi superstitiosamque obedientiam et patientiam universis erroribus et abominationibus irruendi.

Et ut hic mei Hinrici et sophistarum recorder, qui a longitudine temporum et multitudine hominum pendent cum sua fide. Primum negare non potest huius rapti iuris tyrannidem ultra mille annos durasse, nam in ipso Concilio Niceno, omnium optimo, iam tum incipiebant leges condere et ius istud sibi vendicare. Atque ab eo tempore hactenus invaluit, ut nihil receptius sit, nec firmius aliquid multitudine hominum et diuturnitate probari possit, quam hoc ius, adeo ut nemo id non putet hodie sanum, rectum ac divinum esse. At hic vides sacrilegium et impietatem esse adversus evidentissimas et invictas scripturas dei. Quare si tantus error et tale sacrilegium tanta longitudine temporis, tota multitudine hominum vel consentiente vel seducta vel probante, regnavit adversus veritatem dei, semel volo hic omnibus Sophistis et Papistis capitale eorum argumentum de longitudine et multitudine ad pulverem usque contritum et os obstructum, ut videant, cur deus nolit nos ulli creaturae, quantumvis longae et multae et magnae, credi, sed soli suo infallibili verbo.

Habemus itaque absque omni controversia, ius de doctrinis cognoscendi et iudicandi seu probandi esse penes nos, non penes concilia, pontifices, patres, doctores. At hinc non sequitur esse simul penes nos ius condendi leges. Nam hoc solius dei est, Nostrum est legem et verbum eius cognoscere,

18 securissimaque *Vit. Ien.* *27* aliquid quod multitudine *Vit. Ien.*

probare, iudicare et secernere ab omnibus aliis legibus, sed nequaquam condere aut mandare. Neque enim sequitur ex verbo Christi: 'Attendite a falsis prophetis', ergo vestrum est prophetare. Imo, ut Petrus ait, 'nunquam voluntate humana est allata prophetia et nulla interpretatio scripturae fit ex propriis, sed inspiratione spiritus sancti locuti sunt sancti dei homines.' Ita non sequitur: 'Oves meae vocem meam audiunt', ergo oves vocem meam condent vel facient, imo contrarium sequitur: Vocem meam ego condo, oves autem conditam agnoscunt, probant et sequuntur.

Matth. 7, 15 — 2. Petri 1, 20f. — Joh. 10, 27

Quare videmus hic, omnes Pontifices, omnia Concilia, omnes scholas, qui aliud in Ecclesia sonant quam verbum dei solius, esse lupos, Satanae ministros et falsos prophetas. Simul intelligimus insignem Hinrici nostri et omnium Thomistarum stoliditatem, qui os suum impudens in coelum ponunt et dicere audent in hoc sacrilego libello[1], etiam si sacramentum ordinis non esset in scripturis institutum, tamen penes Ecclesiam esse ius instituendi eius, Et quam stulte verbum Augustini, quod de Euangelio per Ecclesiam toto orbe cognito et probato loquitur, aptarit ad ius traditionum arbitrio impiorum hominum statuendarum. Iste est modus intelligendi dicta patrum et scripturae, hii sunt, qui scribunt assertiones sacramentorum. Horum multitudo et diuturnitas est potestas faciendi articulos fidei, tam stupidi et hebetes, ut inter cognoscere et imperare nihil discernant.

At hic dicent: Si singulorum est ius iudicandi et probandi, quis erit modus, si iudices dissenserint et unusquisque secundum suum caput iudicarit? quare necesse est unum esse, cuius iudicio stent caeteri contenti, ut salva sit unitas Ecclesiae. Respondeo: hoc cavillum nullos rectius decet quam Thomistas. Quaero enim et ego, quis hodie modus est, ubi omnes iuditio unius Papae stant? ubi hic est unitas salva? An hoc est unitatem esse salvam, externo Papae nomine uniri? Ubi manet unitas cordium? Quis est certus in conscientia sua Papam recte iudicare? At nisi certitudo sit, nulla est unitas, ideo sub Papa est quidem pompa externae unitatis, sed intus non nisi confusissima Babylon, ut nec lapis super lapidem sit nec cor cum corde sentiat, ut videas, quam foeliciter medeatur rebus spiritualibus humana temeritas suis statutis. Alia igitur via unitas Ecclesiae quaerenda est.

Haec est, quam Christus ponit Iohan. 6.: 'Erunt omnes docibiles dei, Omnis qui audivit a patre meo, venit ad me': ille, inquam, internus spiritus solus unanimes habitare facit in domo, hic docet idem sapere, idem iudicare, idem cognoscere, idem probare, idem docere, idem confiteri, idem sequi. Ubi ille non fuerit, impossibile est, ut unitas sit. Et siqua fuerit, externa et ficta est. Quare et deo nihil curae est, ut impii homines unum vel non unum sint, qui unitate spiritus inanes sunt. Suis filiis ad externam unitatem

Joh. 6, 45 — Ps. 67, 7 (Vulg.)

9 scholę *A* 14 esset] esse *A* 16 aptarit] accommodaverit *Vit. Ien.*

[1]) *Assertio Bl. r 2b f.; Walch Bd. XIX, 264 f.*

sufficit unum Baptisma et unus panis, tanquam communes characteres et symbola, per quae fidei suae et spiritus unitatem profitentur et exercent. Papistica Ecclesia suam unitatem in unitate externi sui idoli Papae locat, interne autem confusissimis erroribus dispersa in omnes voluntates Satanae.

Revertamur ad institutum. Missam itaque extorsimus et triumphamus adversus assertorem sacramentorum, non esse opus neque sacrificium, sed verbum et signum gratiae divinae, quibus erga nos utitur pro fide in eum erigenda et firmanda. Videmusque quam sit infatuatus Satan, ut quo diutius et magis in nos furiat et scribat, eo insulsius et ineptius delyrat. Nam iste liber Regis, ut omnium, qui contra me scripti sunt, fere est latinissimus, ita est certe omnium ineptissimus et stolidissimus, ut [Bl. Fiij] pene nostris Lipsensibus scriptoribus eum tribuerim, qui sic solent argutari, quando argutantur optime.

Triumphata vero Missa puto nos totum Papam triumphare. Nam super Missam, ceu rupem, nititur totus papatus cum suis monasteriis, Episcopatibus, collegiis, altaribus, ministeriis et doctrinis, atque adeo cum toto ventre suo. Quae omnia ruere necesse est ruente Missa eorum sacrilega et abominanda. Matth. 24, 15 2. Thess. 2, 9 Sic Christus per me cepit abominationes in loco sancto stantes revelare et destruere eum, cuius adventus fuit per operationem Satanae in prodigiis et signis mendacibus. O miserum illum defensorem Ecclesiae Papisticae, o miseram Ecclesiam, quae frustra indulgentias suas pro tanto libello profudit. Nisi quod digna merces reddita est tam defensori quam libello. Quales enim sunt indulgentiae, talis est Ecclesia, talis defensor, talis et libellus.

Haec mihi pro defensione primi sacramenti satis sint, in quo asserendo maxime laboravit assertor dominus Hinricus, ut qui non ignoravit in hoc esse sitam summam salutis Papistici regni. Caetera cogor differre obrutus multis aliis occupationibus, tum maxime transferenda Biblia, necessaria scil. opera, ne Satanae studia ipse prosperem nimio, qui per hos insulsos libellos me impedire cogitat; sed nihil efficiet. Neque magni operis fuerit stolidos Thomistas in reliquis sex sacramentis confutare, cum nihil proferant dignum responsione per tota sex sacramenta, nisi illud unum, quod de sacramento Tit. 1, 5 ordinis adducit[1]: Paulum scil. ad Titon iubentem, ut per Ecclesias ordinet presbyteros. Hoc loco enim vult institutum ordinis sacramentum.

Sed non videt larva Thomistica, quid vel ego dicam vel ipsemet respondeat. Ego[2] ordinem negavi sacramentum esse, id est promissionem et signum gratiae adiectum, quale est Baptismus et panis, non negavi, imo asserui esse vocationem et institutionem ministri et concionatoris, sive hoc fiat autoritate unius Apostoli vel pontificis sola, vel populi eligentis et

9 furat *Vit. Ien.* 11/12 nostris N. vicinis Scriptoribus *Vit. Ien.* 13 Papam] Papatum *Vit. Ien.* 26 transferendis Bibliis *Vit. Ien.* 27 prosperem prae nimio studio refutandi eum, qui *Vit. Ien.*

[1]) *Assertio Bl. t 2b; Walch Bd. XIX, 277.* [2]) *Bd. 6, S. 560. 566f.*

consentientis simul, nihil refert. Quamquam rectius fiat populo eligente et consenciente, quo modo Apostoli Act. 4. septem Diacones instituerunt. Nam Apg. 6, 5
ut Paulus Titon inbeat presbyteros ordinare, non tamen sequitur solum Titon sua autoritate id fecisse, sed exemplo Apostolorum per suffragia populi eos instituisse, alioqui pugnabunt verba Pauli cum exemplo Apostolorum. Quae vero de impositione manuum ad ordinis sacramentum trahit[1], vident pueri nihil ad ordinis sacramentum pertinere, sed more suo Papistico sic e scripturis facit, quodcunque visum fuerit. Impositio manuum tunc erat donatio visibilis spiritus sancti.

Et quid dicam? ne nomen sacramenti quidem intelligere voluit, quod evidenter ostendit, cum locum Pauli Ephe. 5. tractat de matrimonio[2], quem Paulus de Christo et Ecclesia ponit dicens: 'sacramentum hoc magnum est Eph. 5, 32
ego vero dico in Christo et Ecclesia.' Neque enim scriptura patitur, ut matrimonium sacramentum dicatur, cum sacramentum usu totius scripturae significet rem secretam et absconditam, quam sola fide consequi possis. Matrimonium autem adeo non est res abscondita aut fide percepta, ut nisi palam ob oculos fiat, matrimonium esse non possit, cum sit copula maris et feminae externa et publica professione et conversatione firmata. Sed nihil mirum Thomistas asinos sic delyrare, apud quos nihil neque sani neque recti deus esse voluit. Quamquam ego hoc vulgato usui dedi, ut sacramenta vocent, quae potius signa visibilia sunt, tantum negavi in scripturis sacramenta vocari.

Summa rerum haec est: Totus liber Henrici nititur hominum verbis et usu saeculorum, nullis dei verbis neque usu spiritus, ut ipsemet fateri cogitur. Contra summa mearum rerum est, Verba hominum et usum saeculorum, ut tollerari et teneri possunt, sicubi non pugnant scripturis sanctis, tamen articulos fidei et necessariam observantiam non facere. Si itaque Rex Hinricus coniunctis omnium Thomistarum, Papistarum, daemonum et hominum viribus et studiis poterit ostendere necessariam humanorum verborum observantiam, victus est Lutherus suo ipsius iudicio et confessione. Nam tum demum articulos fidei habebo, quicquid vel Thomistae iusserint. Si non poterit, Victor est Lutherus. Quid enim aliud volunt? Neque enim si mille millies libros scripserint contra me, aliud a me postulare poterunt.

Neque enim ego quaero, quid Ambro[sius], Aug[ustinus], Concilia et usus saeculorum dicant, nec fuit opus mihi Henrico Rege Magistro, qui me haec doceret, qui adeo pulchre ea noveram, ut etiam impugnarim. Ut miranda sit stultitia Satanae, quae iis me impugnat, quae ipse impugno, et perpetuo principium petit. Non, inquam, disputo, quid a quoquam dictum vel non

---

8 manum *Lt* 13 dico de Christo *Vit. Ien.* 32.33 mille millies] millies mille *Vit. Ien.*

[1]) *Assertio Bl. t 2f.; Walch XIX, 277.* [2]) *Assertio Bl. o 4f.; Walch XIX, 217ff.*

dictum, scriptum vel non scriptum sit, sed an hoc dictum et scriptum necessarium sit servatu, an sit articulus fidei, an sit aequale verbo dei, an conscientiam liget. De libertate et captivitate quaero, pro libertate ego pugno, Rex pro captivitate pugnat. Ego rationem libertatis signavi, Rex rationes captivitatis omittit et solum blatterat, quae sit captivitas, debitores facit et culpam non assignat. Valeat itaque ineptus et miserabilis defensor Captivitatis Babylonicae et suae Papisticae Ecclesiae.

In fine, si quem offenderit mea in Regem asperitas, hoc sibi responsum habeat, Cum insensatis monstris me hoc libro agere, qui omnia mea optima et modesta scripta, tum humillimam meam sub[B. F 4]missionem contempserunt et magis ex mea modestia indurnerunt. Deinde a virulentia et mendaciis abstinui, quibus liber Regis refertissimus est. Nec magnum est, si ego Regem terrae contemno et mordeo, quando ipse nihil veritus est Regem coeli in suis sermonibus blasphemare et virulentissimis mendaciis prophanare.

Ps. 96, 13 'Dominus iudicat populos in aequitate.' AMEN.

Antwort deutsch auf König Heinrichs Buch.

Ausgaben.

A „Antwortt deutsch | Mart. Luthers auff | König Heinrichs von | Engetland buch. | Lügen thun myr nicht, | Warheyt schew ich nicht, " Mit Titeleinfassung (links in der unteren Randleiste die Jahreszahl, so geschnitten: 1522; Titeleinfassung bei Dommer Nr. 82ᵇ). Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittemberg, durch | Nickell Schyrlentz, | M. D. XXij. "

Knaakesche Slg., Arnstadt, Augsburg, Bamberg, Berlin, Bonn, Breslau St., Danzig, Dresden, Erfurt Kgl. und Mart., Frankfurt, Görlitz, Gotha, Greifswald, Halle U., Hamburg, Kassel, Königsberg U., München HSt. und U., Münster, Nürnberg GM. und St., Rostock, Stuttgart, Tübingen, Weimar, Wernigerode, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London, Wien ꝛc.; vgl. v. Dommer Nr. 293; Panzer II, 1350.

B „Anntwurt deütsch Mar. Luthers | auff [so] Könnig Heinrichs vō | Engeland buch. | Lügen thün mir nicht, | Warheit schew ich nicht. " Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „nichts helffen." Darunter „Wittemberg".

Druck von Johann Prüß in Straßburg (Titeleinfassung von Dommer S. 247 Nr. 95). — Berlin, München HSt., Straßburg; Panzer II, 1351.

C „Antwort Martini Luther auff künig Henrich von | Engellandts büch. | [Holzschnitt] | Lügen thün mir nicht Warheyt schwig ich nicht " Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Der Schluß lautet: „| nichts helffen, ob got will. |"

Der Holzschnitt stellt das Christuskind mit dem Kreuz und den Marterwerkzeugen in Medaillon dar umgeben von den 4 Evangetistensymbolen, ebenfalls in Medaillons.

Druck von Johann Knoblauch in Straßburg. — Berlin (Blatt A ij, A iij fehlt), Basel, St. Gallen (Stiftsb.), Zürich (Sta. und Kant.); Weller 2125 (hiernach Basel, A. Cratander).

D „Antwort deitsch | Martinus | lüthers Auff | König Heynrichs von Engel | land büch | Lügen thün mir nicht, | Warhait schaw ich nicht " Mit Titeleinfassung. 24 Blätter in Quart, drittletzte Seite und letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruckt zů Wittenberg, | M. D. XXij. Jar. |"

Die 4 ersten Zeilen des Titels in Holz geschnitten. Die Einfassung Nachschnitt der von Dommer S. 238 Nr. 77 („Ehliches Leben") beschriebenen.

Drucker trotz der Schlußangabe kein Wittenberger, schon aus sprachlichen Gründen nicht (ai für mhd. ei), sondern nach Ausweis der Typen Jörg Nadler in Augsburg. — Augsburg, Berlin, Bremen St., München HSt. und U., Münster, Nürnberg GM., Basel; Weller 2126.

E „Antwurt Teütsch | Mart. Luthers vff Künig | Heynrichs von Engeland | büch. | Lügen thün mir nicht, | Warheit scheü ich nicht. |" Titel-

rückseite bedruckt, 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Die 1. Zeite des Titels in Holz geschnitten.

Druck wahrscheinlich von Joh. Heerwagen in Straßburg (A. Götze). — Bamberg, München HSt., Tübingen, Schaffhausen (Min. Bibl.), Wien; Weller 2127.

Die Schrift ist gedruckt Wittenberg 6 (1553), 434ᵇ—447ᵇ; Jena 2 (1555), 132ᵇ—148ᵇ; Altenburg 2, 189—205; Leipzig 18, 193—209; Walch 19, 295—316; Erlangen 28, 343—87.

Von den fünf bekannten Drucken ist der Schyrlentz'sche (*A*) die Quelle aller übrigen, deren Änderungen also durchweg unabhängig von einander erfolgten. *D* ist sehr nachlässig gedruckt, stellenweise durch Fehler verunziert, wie sie eigentlich nur beim Satz nach einer schwer lesbaren Handschrift oder nach einem undeutlichen Diktat erklärlich scheinen (vgl. S. 248, 29). Einige charakteristische Fehler sind verzeichnet, alle aufzunehmen war überflüssig. Auch *E* scheint nach einer undeutlichen Abschrift von *A* gesetzt. Lese- und Druckfehler fehlen auch in *E* nicht. Auffällig ist die Übereinstimmung mit *D* S. 236, 2 Engel(lein, wo *ABC* Engetland haben.

Von mehr oder weniger durchgehenden Änderungen in der Schreibung und in Wortformen sei hier folgendes zusammengefaßt:

Vokale 1. Umlaut von a > e, dafür á in láſtert, láſterung, Bápſt, bápſtiſch, vátter, ſtábe, táglich, námlich, nárriſch *BE*, ſtäbe, häſſig *C*; e > ó tóſtern, zwólff *BE*, mór *E*; e > a aynfalttig, alfantzen, du hatteſt *BE*, firteſantz *E*, überwaltigen *D*, geſatz, zuſatze (Plur.) *E*; a > e anteſtet, vnuerſchempt, fürgewendt *B*, gwend (= geweudet) *C*, er feget, nerret auch nárret *D*, hendellt *E*; e > ei verleigen *C*. Mhd. á wird in *A* > e umgelautet, dafür häufig á in *B*: beſtáttigen, fáligtayt, verthádingt, tlárlich [*A* tlartlich], gnádige, gedácht; nur máren (= rühren) *C*; e > a er laſſet, laſt *BCDE*, gedacht *E*, empfahet *C*, dazu ſtimmt maieſtat *BD*.

Umlaut von o ſteht meiſt öfter als in *A*, ſo findet ſich o > ó in ſólch *B*, ſtórtzet *BC*, ſólt *D*, ſólten, ſótte *B*, gónnen *BC*, góttlich *BCD*, nótig *BC*, gróſſer, gróſſeſt *BCD*, wórtlein *B*, tólpet, tólpiſch *B*, ſpótterey *B*, biſchóff *C*, wólten, wólte (auch Indik.) *CDE*, getróſt *CD*, hólzlin *C*, höchſt *CD*, ermórden *C*, tófeten *D*, dagegen ó > o konigs *D*, torecht *C*, ó > e in lecherlicht *C*.

Umlaut von u (in *A* ü, in *B* ü ů oder ů, in *C* ü, in *D* auch i): ü > u in ſtuck *BCD*, wurd (= würde) *B*, vnnutz *CE*, es gluſt (gelüſtet) *C*, luſtet *BE*, ſpruch (pl.) *C*, tugen, lutzel, ſturmen, frucht *B*; häufiger u > ü ſünde *BCDE*, über (neben uber) *BCDE*, darümb *B*, künd, künde, kündig *BCE* (kindig) *D*, iüngſt *BE*, fürchte *BD*, gewürget *E*, tzwünge (lj.) *BC*, türſtiglich *BE*, fünff, fünfft *BCDE*, Türcken *BCE*, gründt (Subſt. u. Verb.) *BCD*, günnen *B*, fündtein *BC*, günſtig *BC*, ſprüch *BC*, lügen für tugen 3. pl. ind. *C* (iſt wohl Verſehen), würde *C*, vernünfftig *C*, geſchützt *CD*, ausbündig *C*, ſchützherren *CDE*, gerüch (ſing.?) *C*, übel *CDE*, hinfürt *CD*, kürtzlich *E*, ſpützen *C*, jünger (neben junger) *C*, natürlich *CDE*, mügen *D*; ausbindig, kindig, jr kindt, die ſind *D*.

Umlaut von mhd. uo (*A* ů) fehlt in hurerey, mutig *B*, hurerey auch *C*, abtrug (konj.) *D*, nüchtern *E*; dagegen u (u) > ů bůchlein, ůben, růffen,

verſtündeſt, behůt, berürt (!) *B*, üben, berürt, ſtündeſt *CE*, gerůrt *DE* (doch iſt in *D* ů ſicher auch = u).

Umlaut zu au (wie altes iu) iſt in *A* eu, in *B* eü neben eu, in *CE* eü, in *D* eü, ey. Der Umlaut fehlt in *B* bei glauben, haupt, ablaßtauffer, zauberer, trawmen, getrawmet, ebend. in *C* (hier auch houpt), außerlich *C*, auch (vobis), hauptſpruch, glauben, baweſt *D*, in den meiſten Fällen und in drawen auch *E*.

2. Altes u und uo, ü und üe ſind in *A* nicht geſchieden, ziemlich genau dagegen in *BC*, in *E* richtig u, aber ü = ů (u, ů), in *D* ſteht für uo oft ů, einmal kouhait; das alte ie iſt gewahrt in *BE* diemut, dagegen ie > i: diſe, vil, geſchriben, ſchmiret, vertriben; aber flihen, papeyr *B*, ähnlich *C*, zumal fantiſieren, viſierlich: ligen, ſpil uſw.; aber byte < biete; altes i auch in *D*: diſer, ſpil, ſiben, ie > i gloſirn *E*.

3. Altes i und ei trennt *D*: zway, Hainricus uſſ., noch beſtändiger *B* (ai auch in gaiſt, -hait, wayche = Weichheit), dagegen hier reinigſt (249, 26).

4. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt, alſo i > ei in buchlein uſw. *B*, lateiniſch *BDE*; ü > eü nateürlich *B*; dagegen ei > i yn- (aber dareyn), wyl, rimen, blybt, ſchryben, fry, glychen *C*; eu > ü tüffel *C* (ſonſt gewöhnlich Diphthong). au > u in tuſent *C*, us, uff, daruff *E*.

5. â > o omechtig *BCD*, do (cum) *B*, do (ibi) *D*, noch *B*, oder (vena) *B*, thon *D*, dagegen o > a nach (noch) *BC*.

6. o, ö > u, ü Runnerey *BE*, Antwurt *DE*, antwurten *BDE*, kummen *E*, ſunſt *BCDE*, wunne *D*, ſturtzen *E*, trutz (tratz *C*), genummen, gewunnen *E*, günnen *BE*, kuſtlichſt? *B*, künig *CDE*, fürt *C*, fürchten *E*; u, ü > o, ö fromm *BC*, oberkayt *BC*, oberſt *BC*, thomer *B*, forcht *BCD*, plompen *B*, ich fórcht *BC*, mögen *CE*, óberkait *DE*.

7. i > e welch *BCDE*, weder *C*, kelch *CDE*.

8. i > ü, ei > eü wüſte *BD*, würfft *C*, feünd *D*, leüſe *D*, hürn *D*, würt *D*, ſpünne *D*, würcken, müſchen *E*; umgekehrt ü > i, eü > ei, ö > e kindig, fey (Säue) uſw. *D*; ebend. beriert.

9. Das Dehnungs- und Trennungs-h fehlt in den Nachdrucken oft, ſo bei yr *BCD*, yn *BD*, rede *B*, mer *BE*, wenen *B*, er, es *B*, lon *C*, mer *C*, jer, jere uſw. *C*, ſteen, ſteet *CDE*, eeren *C*, eebruch, ee (prius), get, gen *CDE*, geen *D*, rum *D*, weemut *D*; wie in *A* wechſelt mher mit mehr *B*, vgl. irhe, orht *D*; Doppel-e ſetzt *B* ſtatt e oder eh, z. B. leere, leeren (docere), eeren uſſ.; eigentümlich ee, euſſerlich, ehrbietung > hee, häuſerlich, herbietung und hereyn > ereyn uſw.; wehmut > wechmut (öfter) *E*.

10. In Endſilben wird i > e faſt durchaus in *BCDE*, auch in torecht *C*; das Endungs-e fehlt in *BCD* viel öfter als in *A*, hervorzuheben iſt got (Dat.) *B*, Heintz, Moß *CD*, dagegen iſt es zugefügt z. B. in weine (vinum), allaine *D*; vereinzelt iſt tauſent > tauſant *C*.

11. In Vorſilben iſt zu bemerken g- > ge- genůg *B*, ungenedig *C*, genaden, geleich *D*, umgekehrt ge- > g- gwend, gluſt (verb.) *C*, be- > b- bſchützen *C* (hier aber auch berüſten für brüſten).

Die Konſonanten zeigen die gewöhnlichen Vertauſchungen, nämlich b > p pößlin, gepawet, gepent *B*, gepauet *D*, p > b gebrach, gebotten *BE*, haubt,

bapyr *CE*, bůß, boſſen, jbrechen, bracht *DE*, brachtig *E*, einmal pf > p portten *C*; häufiger und regelmäßiger findet ſich d > t Teütſch, Teütſchland (daneben mit D-) ſchentlich, walten *B*, wolte *C*, gelopt *C*, verteütſche, überwaltige, überwintlich, rath, gelobt *D*, brot, teüten *E*, öfter auch d > dt nach n, r feindt, landt, yemandt, ländt *B*, verbrandt, werdt *C*, ſeltener umgekehrt t > d verbrand, ward, vnder *D*, weider *E*. — Die Konſonantenverdopplung ſchwankt durchaus; Vereinfachung iſt hervorzuheben bei oder *BC*, wyder *BCD*, ſodern *E*, man *B*, wil *B*, Engeland *BDE*, den *C*, Witēberg *D*, gotes *CD*, Verdopplung bei ymmer *BD*, genommen *B*, vetter (patres), verſtummeſt *C*, ellend, frumm, ꝛotten *D*. ſch > ſ unſuldig u. ä. *E*.

Von den Vor- und Nachſilben zeigen beſondere Abweichungen zur zer- *C*, -niß > nuß, nus *BD* nüß *E*, -te > -lin *CD* (pl. büchten *D*); danckbarkeit > danckberkayt *B*, beyſſig > beyſſich *B*, ickeit > igkeit *E*.

Von Flexionsformen ſind folgende Änderungen zu bemerken: beim Nomen dem menſch > menſchen *B*, der ſtette > ſtatt *C*, die gantze > gantzen (universam) *BD*, 1000 iaren alt > iar *B*, zum ander mal > andern *C*, zwo > zwů *D*; beim Verbum: wir, jy ſind > ſeyndt, ſeyn *B*, ſeind *D*, er weyß > weyßt *BC*, jr hüttet > hütten *B*, ſie nemen vereinzelt > nement *CE*, jr thut > thunt *C*, thun > thon *E*, ſie ſeyen > ſeyn *C*, ſie tünnend > tünnen *D*; wollen, wolle > wir wöllen, wöln (konj.) *BCD*, ich gebe, ſchelte > gibe, ſchilte *C*, ſihet, ſiheſt > ſicht, ſichſt *C*, leuget > belüget *C*, zeucht > zücht *C*, komen (pp.) > kümen *C*, beweyſet > bewyſen *C*, ſaget > ſeget *D*, gibt > göt (einmal) *D*, hatte > hette *DE*, wiſte > wüſte *D* weſte *E*, ſolte > ſölt *D*, geſchrieben > geſchreyben (mehrmals) *B*.

Einzelne Wortformen: demut > diemüt *B*, mönch > münich *E*, tutzel > teutzel *E*, nachpar > nachpawr *BCDE*, gehirn > hyrn *CD*, teuſcherey > tuſcherey *C* Teütſcherey *E*, ſchrifft > gſchrifft *CD*, die tauffe > der tauff *C*, weitzenbrod > weyßenbrot *C*; deutung > deütuns *D*, bloch > block *D*, der ſtamm > das ſtamm *D*, König von Engelland > k. v. Engeln *DE*, geſetz > geſatz *E*, chriſtlich > chriſtentich *B*, ſcharff > ſcharpff *CD*, heideniſch > heidniſch, heidiſch *C*, bepſtiſch > bäſtiſch (mehrmals) *E*; nehiſt > nechſt *B*, hohiſt > höchſt *C*, nerricht > närriſch *E*, ſolch > ſolich *B*, ymand, yderman, yglich > yemand, yederman *B*, jemand *C* jeglich *D* yedlich *E*, euch > auch *B*, nichts > nit *C* nichs *E*, ſelbs > ſelb *CD*, das > des *E*, jhr > jer, jere, jeren *C*, etwas (mehrmals) > erwas (!) *D*; denn (quam, nam) > dann *BD*, anders > anderſt *B*, datzu > darꝛu, ebſ. daruon *BCD*, darumb > durumb *B* drumb *C*, drynnen > darynnen *E*, wenn > wann (nicht immer) *BC*, dennoch > dannocht *B* dennocht *C*, ſyntemal > ſeytemal *BC* ſittēmal, ſyttmal *C* ſeyntemal *D* ſeiteinmal *E*, widdernander > -einander *E*, alße > alſo *BCE*, nicht > nit *C*, ſondern > ſonder *C* ſunder *E*, itz > jetz, jetzt *C* yetz, yetzt *DE*, ymals > jemals *C*, nu > nun *CD*, weg > hinweg *C*, einher > inein *E*, fern > ferr *C* feren *D*, alle wege > allwegen *C*, vollend (adv.) > vollen *C*, nur > nun *D*, für (vor Dativ) > vor *DE*, fürhanden > vorhanden *E*, gnůg > gnů *D*, zumal > zumalz *D*, ya > ye *D*, rab > herab *CD*, von (vor Plural) > vom *D*,

heutigs tags > heütigst tags *E*; verſchlungen > verſchlunden *B*, verleuket > verleugnet *BCDE*, rechen > rechnen *B*, ruffen > rüffen (letzt. ſicher ſchwach *B BCE*, ynnehaben > innhaben *C*, feylen > fälen *C* felen *E*, verſchonet > geſchonet *C*, ſündigen > ſünden *C*, zappeln > zabeln *C*, hengen > hencken *C*, wundert ſich > verwundert ſich *C*, er zeücht an > zeügt *C* iſt zweifelhaft, kaukelt > gaukelt, leren > lernen *D*.

In der Wortwahl weicht beſonders *C* und *D* von *A* ab; ſo wird untaddetig > untödlich *D*, außrupffen > außzopffen, dutten > tzigen *D*, ſchutzher > ſchürmher *C*, überweldigen > uberwinden *C*, hell > klar *C*, an den rand > auſſen an (am Buch) *C*, thaddeln > ſchwetzen *C*, Schwermer > Predikant (!) *C*, tzoten > poſſen *C*, trawn > wartich *C*, benttel > ſockel *C*, zum überdruß > überfliſſig *C*, weyland > zu zeyten *C*, reichlich > ſchön (adv.) *C*, heucheln > ſchmeuchlen (öfter) *C*, ſpange (S. 255, 16) > ſpanne *B* iſt wohl richtige Konjektur, in *A* iſt ſpange ein durch enge veranlaßter Druck- (oder ſchon Schreib-) fehler.

Theſus.

Martinus Luther von gottis gnaden Eccleſiaſtes tzů Wittemberg allen, die diß büchlin leßen odder hören, Gnad und frid in Chriſto. Amen.

Ich hab vor tzweyen iaren eyn büchlin tzů latein auß laſſen gehen mit namen: die Babyloniſche gefengkniß.[1] Das hat die papiſten unſynnig gemacht und haben ſich drüber verlogen unnd verhaſſet, das mich yhr erbarmet, yderman hets gerne verſchlungen, aber der angel iſt yhn tzů hart und tzu ſcharff geweſt. Und wie wol ich das liecht nicht ſchew, hatt myrs doch nichts gefallen, das es verdeutſchett iſt, Auß der urſach, das meyn gifftiger feynd than hatt, mich zu ſchenden[2], und gar ſelten troffen wirt, was ich ſelb nicht verdeutſche.

Zů letzt hatt Henricus von gotis ungnaden könig von Engellandt latiniſch da widder geſchrieben; das iſt nun auch verdeutſcht ynn Meyſſen, und da meynen ſie, dem Luther ſey geraten. Unnd tzwar, wenß nicht ſunde were, möcht ich den wütigen geyſten tzur ſtraff yhrs haß und liegens wol gönnen die blindheyt, das ſie ſolchs büch für eyn gutt und recht buch hielten und yhrem verdienſt nach nur ymer an ſtat der warheytt ſolch yrthum,

2 genaden *D* 3 *(ebenso 5)* büchlein *B* 5 iar *B* gan *C* geen *D* 6 gefengtnuß *B* geſenckuus *D* -nüß *E* 7 darüber *DE* 8 yederman *BD* verſchlunden *B* verſchluckt *C* 9 ſcharpff *CD* geweſen *D* 11 ſelbs *C* verteütſche *(so auch unten immer) D* 12 letſt *C* künig *(so immer) CDE* 13 lateiniſch *BE* lateyniſch *D* wider *D* 14 nit *C* ſünde *(so immer) BCDE* 16 günnen *BE* ſolchs *B*

[1]) *S. Unsere Ausg. 6, 497ff.* [2]) *Vgl. ebd. 6, 488.*

lügen unnd gauckel geschwetz haben müsten. Aber umb der frumen Christen willen muß ich drauff antworten, auch latinisch und deutsch, das sie sich wissen tzu schützen.

Ich höre auch sagen, man habe tzu Rom dem könige von Engelland eyn tittel tzu lohn geben, das er soll 'defensor Ecclesie' heyssen, Eyn schutzherr der kirchen, unnd ablaß auß teylet, die seyn buch leßen. Unnd ich bestettig den tittel und ablaß auch, und dunckt mich des büchlins werd seyn. Aber ich gebe keyn ablaß meynen leßern und bitte got, das er mich iah nicht laß ynn der kirchen seyn, da der könig von Engelland schutzherr ist, denn wenn ich [Bl. Aij] tzu Wittemberg byn und er ynn Engelland, odder wenn er schlefft oder sonst etwas anders schafft, wo wolt mein seel die weyl hie bleyben? Der papisten kirche, die an gott vertzagt und Christum verleugt, solt solchen schutzherrnn habenn. Die Christliche kirche leydet solch schmach und gottis lesterung nicht, Ps 9, 10 das sie eyn menschen tzum schutzherrn sollt haben. Sondern sie singt: 'dominus Ps 145, 3 michi adiutor, non timebo'. Et iterum: 'bonum est, confidere in domino, Ps 118, 8. 9 quam confidere in principibus'. Et: 'nolite confidere in principibus'.

Es meynen viel, König Heynrich habe diß buchtin nicht selb gemacht, da ligt myr nichts an. Es hab könig heyntz odder kuntz, teuffel odder die helle selbs gemacht. Wer leugt, der ist eyn lügener, darumb förcht ich ihn nicht. Mich dunckt wolt, könig heynrich habe eyn elle grobs tuchs oder tzwo dazu geben. Und der gifftige bube Leus, der widder Graßmum geschrieben hatt, oder seins gleichen, habe die kappen geschnytten und mit futter untertzogen. Aber ich wil sie yhn austhreichen und schellen dran schürtzen, ob gott will.

Itzt sey das der vorrehde beschluß, das wenn ich darumb sollt erschrecken, das eyn könig wider mich schreibt, müst mich vil mehr erschreckt haben, das der Bapst (der aller könige, fürsten, schulen, kirchen meyster seyn will) widder mich geschrieben hat. Aber ich hab meyn lere von gottis gnadenn nicht alleyn vom hymel erlanget, sondern auch für eynem erhallten, der mehr vermag ynn seynem kleynenn finger denn thaußent Bepst, könige, fürsten und doctores. Sie sollen sie myr auch lassen ewiglich bleyben, des will ich yhn allen trotz bieten ynn gottis namen.

---

1 müsten *B* frommen *B* *2* druff *BE* antwurten *DE* lateinisch *BDE* Teütsch *BD* *4* künig *CE* *5* schühher *DE* schürmher *C* *6* beslät(t)ig *C(B)* *7* büchleins *B* büchlins *E* werde *B* gibe *C* *8* jah *fehlt C* *9* schutzherr] schürmher *C* *10* Wittenberg *B* Witeberg *D* sunst *(so regelm.) DE* *11* hie *fehlt E* *12* kirche *D* verteügnet *E* schürmheren *C* schützhern *(so immer) DE* *13* Christliche] Christen *B* solich *B* lästerung *B* *14* schutzherren *B* schürmhern *C* *15* mihi *B* *17* hab *B* büchleyn *(so gewöhnlich) B* nit *C* *18* mir gar nichts an, es habs heynlz *C* die *fehlt B* *19* gemachet *B* lügt *C* fürcht *E* *20* nit *(und so immer) C* ein elen *C* *21* dartzů *(so immer) BE* gifftig *BC* Leo *C* *22* glychen *C* vnderzogen *D* *23* ich wil jn die schellen dran henckeu *C* *24* Pelz *D* Pelzt *E* *27* ler *D* gnadens *D (Druckfehler wie diese sind unten nur ausnahmsweise verzeichnet)* *28* sonder *(so meist) B* für] vor *(so regelm.) E* *29* Bäpst *BE* König *B* tüng *(und so öfter) C* *30* söllen *B* mirs *D* das] des *E* tratz *C* trutz *E*

Ich wollt auch, das diß buch des königs ßo köſtlich were, das ichs möcht loben tzů ſchandenn allen Bepſten, biſchoffen, hohen ſchulen, das eyn Leye, dartzů eyn könig, mehr wiſſen ſolt denn ſie alleſampt, und der ſchuler ſeyne meyſter ßo kundig ubertreffe. Ach, lieben papiſten, höret auff, yhr kůnd bey dem lieben got nichts. Gottis gnade ſey mit unß. Amen.

Auffs erſt, ehe denn ich tzů den ſtücken greyffe, laß ich yderman wiſſen, das ich ynn meynen ſchrifften zweyerley ſach gehandellt habe.

Die erſte iſt:

Von dem glawben.
Von der liebe.
Von gůtten wercken.
Von der hoffnung.
Von leyden unnd Creutz.
Von ſterben.
Von der tauffe.
Von der půß.
Von dem ſacrament des altars.
Von dem geſetz gottis.
Von ſunden.
Von der gnad gottis.
Von dem freyen willen.
Von Chriſto.
Von gott.
Von dem iungſten gericht.
Von dem hymel unnd helle.
Von der Chriſtlichen kirchen.
Von dem bann.
Und des gleychen.

Das ſind die rechten ſtůck, die eym Chriſten not ſind tzu wiſſen, Darynn auch unßer ſeligkeytt ligt. Das heyß ich auch meyn lere, wenn ich von meiner lere ſage, davon die hohen ſchulen unnd klöſter nye nichts rechts gelerett haben. Denn ſolch ding iſt der heyligen ſchrifft ynnhalt [Bl. A iij] unnd gottis wortt. Unnd bey ſolchen ſtücken, wie ich ſie geleret hab, will ich ewiglich bleyben unnd ſagen: Wer anders lerett, denn ich hyerynn geleret hab, odder

---

2 Bäpſten *BE* *3* dan *C* dann *D* *4* ſündig *BE* ſünſtig *C* ſindig *D* über- *(so immer) BDE* ſindt *D* *5* gottes *(u. ö.) C* *6* ee *D* ſtucken *(so regelm.) D* yederman *(so unten durchaus) BDE* jeder man *C* *7* ſchrifften] gſchrifften *C* geſchrifften *D (so oder* gſchrifften *unten faſt immer)* gehendellt *E* *8* Erſt *B* *14* Vom *D* *15* Tauff *B* *16* büß *DE* *18* geſatz *(so gewöhnl.) E* *19* Sünden *B* ſünden *D (mit* ü *durchweg unten BDE)* *24* iüngſten *BE* *28* glychen *C* *29* ſeyndt .... ſeind *(so regelm.) BD* *30* ſäligkeyt *(so durchweg) B* *31* nie nicht *C* *32* Dan *(so immer) C* geſchryfft *auch B* gſchrifft *C* *33* ſollichen *D* ewiglich] ewig *C*

mich darynn verdampt, der verdampt gott unnd muß eyn kind der hellen bleyben. Denn ich weyß, das dieße lere nicht meyn lere iſt. Trotz allen teuffeln unnd menſchen, das ſie die umbkeren.

Szo ſage ich nu hie, das ynn ſolchen ſtücken von anfang meins ſchreibens ich ymer bynn ynn eynem ſynn geweßen, hab auch noch nie anders gelerett, noch widder mich ſelbs geſchrieben, auch keyns widder ruffen, des beruff ich mich auff meyn bücher unnd alle, die ſie geleßen haben. Der halben mich groß wunder hat, das der könig von Engellandt ſich nicht ynn ſeyn hertz ſchemet der frechen lügen, das er myr ſchuld gibt: Ich hab den glawben alßo geleret, das gutte werck ſollen nichts ſeyn. Und denckt nicht der lügener, das noch leutt auff erden ſind unnd meyn bücher fürhanden, Sonderlich das von den gütten wercken[1] unnd von Chriſtlicher freyheyt[2], Darynnen yederman ſeyne gyfftige, boßhafftige lügen greyffen mag, unnd er wol anzeygt, das er meyne bücher faſt geleßen hatt. O wie ſteht es ßo ſchendlich unnd ubel, wenn eyn könig unnd fürſt ßo offentlich leugett. Aber noch aller ſchendlichſt, wenn ers thutt, den Chriſtlichen glauben tzu ſchützen. Wer will glewben, das ehr an eym ortt war ſage, der ßo offentlich unverſchampt an dießem ortt leugt. Es iſt eyn anzeygen, Ehr hab das büchlin umb lügen willen angefangen.

Aber ich ſehe gottis gewallt: Es müſſen uber gottis wortt nicht alleyne Bapſt, Byſchoff unnd ſophiſten ßondern auch könige unnd fürſten lügener werden unnd ſich ſchenden. Denn ßo thun auch mehr fürſten, meyn lieben nachpawrn, die mich belogen haben mit yhren lügen meulern. Ich ſoll ynn meynem buchlin geleret haben, wenn eyn man ſeynes weybs kützel und mutwillen nicht gnug thun kan, ſoll ſie zů eym andern man lauffen.[3] Und meynen auch, es ſey keyn menſch mehr auff erden, der mein buch leße und yhr gifftige lügen mercken müge. O lieben papiſten, Es thutts warlich nicht, mit lügen widder den Luther ſtreytten. O der elenden kirchen, die durch lügener verthedingt wirtt. Wiſſet yhr nicht, yhr papiſtiſch ritter, das yhr ſollet alßo gerüſt ſeyn, das alle ewr wortt eyttell warheyt ſeyen und keyns nicht müge lügengeſtrafft
Tit. 1, 9 werden, Wie Paulus zů Tit. 1. ſagt: 'Deyn wortt ſey heylſam und unthaddelich'. Und yhr elenden lügener wollt mit lügen euch wider die ketzer rüſten. Damit ſterckt yr mein ſach und tzeygt an, was für eyn geyſt auß euch redet.

---

2 leer (*bridemal*) *D* *4* ſtücken *B* *5* anderſt *B* gelert *C* *6* berüff *B* (ů *hier wohl Umlaut*) *7 8* des halben mich wundert, das *C* *8* wunder hat] wundert *D* *10* ſöllen *B* *11* und auch myn *C* vorhanden *BE* fürhanden *C* *13* lugen *D* *14* übel *DE* *15* leügt *C* aller ſchentlicher *C* *16* glewben] glauben *BE* glawben *C* *17* und unv. *C* *18* antzaygung *D* büchlein (*wie immer*) *B* *19 20* allein bäpſt, biſchöff *C* *20* lügner *BD* *21* Alſo thundt *C* *22* meüler *C* *23* weibes *B* kutzel *D* *24* genug *B* *25* menſchn̄ *B* *27* lügner *C* vertediget *C* verthädingt *B* *28* ſöllet (*so in zweisilbigen Formen regelm.*) *B* *29* nit für lügen müge geſtrafft *C* *30 31* untaddelich] nützlich *C* untödtlich (*charakterist. Lesefehler?*) *D* *31* liegen *D* euch] auch *B* *32* auß auch *D*

[1]) *Bd. 6, 196ff.* [2]) *Bd. 7, 12ff.* [3]) *Vgl. Bd. 6, 558.*

¶ War iſts, das gegen got und mit gott tzu handeln, ſonderlich ynn den ſacramenten tzu empfahen, alleyn der glawb nott iſt, unnd keyn werck nütze. Denn gott gibt unß nichts umb unßer wercke, ſondern foddert den glawben an ſeyne verheiſſung, der ſeyne gütter auß gnaden empfahe. Aber dennoch ſoll die liebe ſich darnach auch uben gegen den nehſten mit allerley gutten wercken, wye ich faſt ynn allen büchlin wol mit ſchrifften gegrund hab, Welche der könig von Engelland uberhupfft und verſchwengt, noch art aller lügener und gleich wie die ſpynne auß der ſchönen roßen eyttel vergifft ſeugt. Wie wol, wenn ers ſchon geleßen hette, wie ſolt es eyn lügener verſtehen? Syntemal alle papiſten auff eynen hauffen geſchütt weniger wiſſen, was glauben und gute werck ſind, denn die gantz, was der pſalter iſt. Damit ſey dem könige geanttwort auff das ſtück vom glawben und wercken, denn er hatt unter dißen ſtücken keyns mehr antaſtett.[1]

Die ander iſt:

Vom Bapſtum.
Von der Concilien artickel.
[Bl. A 4] Von den lerern.
Von Ablaß.
Vom fegfewr.
Von Meſſen.
Von hohen ſchulen.
Von geyſtlichen gelübden.
Von Biſchoffen, ßo itzt ſind.
Von menſchen geſetzen.
Von der heyligen dienſt.
Von newen ſacramenten,

unnd der gleychen.

Diße ſtück ſind außer der ſchrifft wie unkraut auff dem Chriſtlichen acker durch den teuffel unnd ſeynen götzen tzu Rom geſeet. Denn die Chriſtenheyt der ſelben wol emperen kan und gut were, man wiſte hentigs tages nichts davon. Auff diße ſtücke tzu grunden haben die papiſten die ſchrifft getzwungenn und mit lügen umbgangen, alßo das, wilche ſchrifft vom glawben ſagt, hat yhn müſſen den Bapſt, der on glawben iſt, machen, Biß das ſie die gantze ſchrifft auff eyttell lügen getrieben haben. Alßo haben ſie than dem

4 ſein güte *C* empfahet *C* *5* üben *BE* heben *D* nechſten *B* *6* büchlin] bübhlin *A* gſchrifften *C* gegründ(t) *B* gegrund *C* gegründet *D* Welche *BC(D)E* *7* vberhüpffet *B* überhupfft *E* *8* ſpünne *D* ſugt *C* *9,10* Sittēmal *C* Seytemal *(so regelm.) D* Seit einmal *E* *11* ſein *B* dann *B* *12* geantwurtt (u *regelm.*) *DE* werck *E* *13* ſtucken *auch B* *18* Vom *C* *19* Vom *BD* *23* yetzt *DE* *27* geleychen *D* *28* uff den *C* chriſtenlichen *(wie meist) B* *30* wüſte *C* heütigſt *E* *31* gründen *DE* *32* welche *(so im folgenden immer) BDE* *34* gantz gſchrifft *C* thon *D*

[1]) *Vgl. Assertio Bl. f 4; i 4b; Walch XIX, 191. 214.*

Matth. 16, 18 hewbt ſpruch Matt. 16.: 'Du biſt Petrus, auff diſſen felß wil ich meyne kirchen bawen, das ſie die helle pforten nicht ſollen uberweldigen.' Da haben ſie auß dem felß des unuberwindlichen Euangeli und glaubens eynn eußerlich bapſtum gemacht, das nicht alleyn von den helliſchen pforten ubirwunden, ſondern auch ynn geyſt, unkeuſcheytt unnd allen offentlichen ſunden erſoffen iſt.

Da ſich nu die unſynnigen lügener alſo eyngedrungen hatten und alle ſchrifft zu ſchanden gemacht, kunds gott nymer leyden und bracht mich on allen meynen radt und ſynn ynn das ſpiel, das ich etlich ſprüch der ſchrifft uber dem Ablaß dem teuffel abreyß und wider auff den rechten verſtand des glaubens zoch, do wart er zornig und kunds nicht leyden, das ich ſeyner treyen die pfawen ſeddern außrupfft, dareyn er ſie geſchmuckt hatte unnd für eyn Vicarius Chriſti auffgemutzt.

Nu für ich mit dem verfluchten grewel am erſten faſt ſenfft unnd leyſe und ſchon, Hette gar gerne das bapſtum laſſen und helffen etwas ſeyn. Alleyn die ſchrifft wolt ich tautter, reyn unnd gewiß haben, wuſte noch nicht, das es widder die ſchrifft were, ſondern hielt es nur, das es on ſchrifft were, wie andere welttliche uberkeyt durch menſchen erhaben. Aber die ehrbietung war den papiſten veracht, Sie wollten yhren abgott ynn gottis ſtuel ſetzen. Unnd gedachten: O der Bapſt hat könige, fürſten und biſchoff gedempfft, ſollt er nicht auch eynen anechtigen münch dempffen?

Nu hatte myr got eynen frölichen geyſt geben, der lies ſich verachten und ſie ſtürmen und gab nichts auff yhre lügen und frevel, damit dringen ſie mich hyneyn, das ich yhe tenger yhe mehr lügen fand, und yhe mehr ſie ſchriebenn, yhe toller, nerrichter, unverſchampter ſie lugen, biß das ſichs funden hat durch helle ſchrifft von golis gnaden, das bapſtum, Biſtum, ſtifft, klöſter, hohen ſchulen mit aller Pfafferey, Müncherey, Nonnerey, meſſen, gottis dienſten
2. Petri 2, 1 eyttel verdampte ſecten des teuffels ſind, Davon Petrus 2. Pet. 2. ſagt: 'Sie werden neben eynfüren verdampte ſectenn unnd den hern, der ſie kaufft hat, verleugnen.' Denn diß volck ſtehet alles darauff, das es mit wercken will für gott handeln und nicht mit dem bloſſen glauben, damit iſt Chriſtus verleugt und der glawbe auß. Das heyloß verdampt volck verferet alle ding:

1 hauptſtuck *BD* hawbt ſpruch *C* mein *D* *2* porten *(so auch unten)* *C* nit *C* vberweldigen (überwaltigen *D*)] überwinden *C* Ewangeli *E* *5* ſonder *auch C* ſünden *so fortan auch C* *6* nun *(so gewöhnlich) CE* lügner *CE* yngedrungen *C* heten *D* *9* tauffel *B* *11* außzopfft *D* hete *D* helle *E* *13* Nun *C* ſenfft leyſe *(ohne* und*)* *C* leüſe *D* *14* gern *C* *15* wüſte *CD* *16* nür *C* nun *D* *17* oberkayt *BC* öberkait *DE* *18* ſtul *C* *19* künig *(mit* ü *auch fernerhin) C* biſchöff *C* *20* onechtigen *BCD* münich *(so meist) E* *22* ſturmen *D* nicht *(so öfter) C* vff *(so fortan fast immer) C* lüge *D* hatte] hat *E* dringen] drungen *C* *24* nerriſcher *E* vnuerſchempter *B* lugen] lügen *(also Präs.) CDE* das ſichs ... hat] das ichs ... hab *E* *25* helle ſchr.] klar geſchrifft *C* *26* huhen *B* hohe *C* Nunnerey *B* dienſt *E* *27* tüffels *(und so fortan zahlreiche alemannische Vokale) C* *28* verdampt *E* erkaufft *C* *29* verleügtnen *B* ſteel *C* *30* vor g. *D* *31* verleügnet *BD* glonb uß *C*

die werck sollten sie gegen menschen uben, das lassen sie unnd uben sie gegen gott, widderumb gegen gott sollten sie den glauben uben, das lassen sie und uben yhn gegen menschen, glewben allen menschen leren und thun doch niemant kein guts.

Daher ists kommen, das ich meyne erste bücher habe [Bl. B1] durch die letzten müssen straffen unnd widderrnffen ynn solchen sachen, die außer der schrifft sind, das ich dem Bapstum hatte tzů viel ehre geben, unnd widder rnffe sie auch nach. Unnd sollts den kónig von Engelland sampt allen Papisten verdrießen, ßo sage ich, das myrs leyd ist, was ich yhe guttis gehalten oder geschrieben habe vom Bapst unnd gantzem geystlichen stand, der itzt stehet. Weytter sage ich, das ich auch ynn dem buch, das der lůgenkónig ansicht, zu wenig thau habe und sollt nicht gesagt haben: Das Bapstum eyn starcker rawb des Nymrods sey[1], wilchs seyn ungnedige maiestet fast zu viel dunckt, Denn fast alle kónigreich der art sind auß gotis ordnung wie Nymrods (on des itzigen lůgenkónigs von Engelland, der sein kónigreich, wie man weyß, schier ßo redlich ynnen hatt alß der Bapst das Bapstum), Sondern atßo solt ich gesagt haben: Das Bapstum ist des obersten teuffels gifftigister grewel, der auff erden komen ist.

Noch weytter sage ich: Leydt ist myrs, das ich mich tzu Wormiß für dem Keyßer ßo weytt unterließ, das ich wollt richter leyden uber meyn lere und hóren, wo ymand myr eyn yrthum erweyßele. Denn ich sollt nicht solch nerrisch demůt haben fůrgewand, die weyl ichs gewiß war, unnd für den tyrannen doch nichts halff. Man muß der sachen alßo gewiß seyn, das, ob auch alle welt da wider were, dennoch yderman drauff bleybe. Das sey davon gnug. Nu wollen wyr tzu des kónigs lůgen unnd alfentzen antwortten. Unnd fasse das gantze kónigs buch ynn drey artickel, darauff seyn grund stehet widder mich.

Der erste ist:

Er schuldigt mich, wie ich wider mich selbs geschrieben hab.[2] Drumb můge meyne lere nicht recht seyn alß die mit yhr selbs nicht eyns ist. Tiß stůck treybt ehr fast hoh, tzeuchts ymer an und macht sich unnůtz gnug, das

1 ůben *BCDE (so auch unten)* *3* glauben *(so unten regelm.) BCDE* *5* kumen *(so immer) E* letsten *C* *6* -růffen *BCE* *7* het *D* růffe *(so regelm. BC)* *8* noch] nach *A* *9* gůts *C* *10* gantzen *B* jetz *C* yetzt *(so immer) E* *11* lůgend lünig *C* *13* vngnädige *B* -genedige *C* Maiestat *BD* fast *fehlt B* *14* feind *auch B* *15* jetzigen *C* weyßt *C* *16* jnn hat *C* Son(n)der *BC* Sunder *E* *17* obersten *BC* öbersten *E* *18* kümen *C* *19* Nach *B* *21* yemant *B* yemand *D* jemãd *C* erweißte *C* *22* nárrisch *B* diemůt *B* fürgewendt *B* -gwend *C* *24* yederman *(so fast durchweg) BDE* jederman *(ebenso) C* *25* wöllen *(gewöhnliche Form) BCD* vnd alf. *fehlt C* antwurten *B* *26* steet *C* *29* schuldiget *B* habe *B* *31* er *(wie gewöhnlich) B* vnnutz *C*

[1]) *Bd. 6, 498. Assertio Bl. b 3; Walch XIX, 166.* [2]) *Assertio Bl. b 3; Walch XIX, 167.*

mich dunckt, er hette gerne eyn groß buch gemacht, und geprach yhm an kunſt unnd worttten, drumb geyſſertt er ymer einerley geyſſer, das das papyr nicht leer bliebe. Aber ich anttwortt.

Auffs erſt. Wenn der kônig will, das ich wider mich ſelbs geſchrieben hab ynn den ſtücken, die eyn Chriſtlich leben unnd die heylige ſchrifft betreffen, wie ich droben hab angetzeygt, Szo leugt er nicht alß eyn frum, redlich man, ſchweyg alß eyn fürſt oder kônig. Er ſoll myrs auch nicht beybringen, des biete ich yhm trotz und recht, Sondern ich will dieße lügen yhm bey bringen mit allen meynen büchern unnd teßern ynn der weltt. Thar eyn kônig von Engelland ſeyn lügen unverſchampt auß ſpeyen, ßo thar ich ſie yhm frôlich widder ynn ſeynen halß ſtoſſen, denn damit teſtert er alle meyne Chriſtliche lere und ſchmiert ſeynen dreck an die krone meyns kônigs der ehren, nemlich Chriſti, des lere ich habe, darumb ſols yhn nicht wundern, ob ich den dreck von meynes hern krone auff ſeyne krone ſchmier, unnd ſage für aller weltt, das der kônig von Engelland eyn lügener iſt und eyn unbidder man.

Auffs ander. Meynet er aber, das ich ynn den ſtücken widder mich geſchrieben hab, die außer der ſchrifft ſind, alß da ich tzůvor den Bapſt, Ablaß, menſchen lere, Meſſen ꝛc. hab für etwas gehalten und darnach verworffen, wie ich droben ertzelet, ßo wundertt mich ſeyner groſſen, groben narrheytt und vermeſſenheyt, das er ßo gar nicht denckt, das noch vernunfftige leutt auff erden ſind, die ſolche ſchale pôſſen und lame tzoten verlachen werden, und weyß noch nicht, was widderſpenſtige lere heyſt oder was er lallet, der grobe Thomiſtiſch kopff. Denn das heyſt nicht widderſpenſtig geleret, Wenn yemand etwas anders hernach helltt, denn er tzůvor gehallten hatt, und ſelbſt das bekennet, wie ich thue. Sonſte můſten S. Paulus Epiſtell alltzůmal verdampt ſeyn, denn er gleich das widder[Bl. Bij]ſpiel leret nach ſeyner tauffe, das er tzůvor hielltt, da er die kirche verfolgett. So můſte auch S. Auguſtinus buch Retraction[1] verdampt ſeyn mit allen ſeynen beſten bůchern, denn er widderrufft viel ſeyner vorigen bůcher unnd leret anders, denn er tzůvor geleret hatte. Item es můſten keyne Chriſten ſich beſſern noch buß thun. Sonſt würd der kônig von Engelland ſagen: Sihe, diße beichten das für ſund unnd yrthum, das ſie tzůvor haben für gůtt und recht gehallten.

Er meynet aber, ob er ettlich untugent wircke unnd ſich nicht beſſere noch erkennet, das er nicht yhm ſelb widerſpenſtig ſey, es ſolle ym alßo auch alle welt nach thun, und niemant anders leren, lernen, thun, denn er von anfang

2 papeyr *B* 3 bliebe] bleybe *B* 3/4 ich antw. auffs erſt. *C* 5 habe *B* 10 ſeyne *B* 11 läſtert *B* 12 nämlich *B* 14 herren *B* ſchmire *B* 15 lügner *C* 20 vernünfftige *BC* 21 ſind] ſeyen *C* ſolche *bis* vert.] ſolche ſeltzame poſſen verl. *C* poſſen *D* 24 ſelbeſt *B* ſelbſt *C* 25 Sunſt *C* Sunſte *E* 27 Retractonn *AB* Retralton *E* Retract. *C* Retratto *D* 28 dann *(wie gewöhnlich) B* -rüfft *(in der Regel so) C* 29 hatt *C* 30 wurd *B* 33 würcke *E*

[1] *Retractationes, Migne Patrol. 32, 583ff.*

than hatte? So wundert mich, das ſolcher kluger kônig nicht auch noch die kinder ſchuch antzeucht, die ſich doch mit den manß ſchuchen nicht reymen, oder warumb trincket er itzt weyn, der ettwa die kitzen ſog? Das heyſt, meyn ich, narren geregnet. Er verdrenſt mich, das ich mit ſolchen wanſynnigen gehyrnnen kеytt und papyr verlieren muß.

Das heyſt aber geſchrieben widderſpenſtige lere, Wenn ymant tzů gleich widerſpenſtiges ſetzt, bekennet oder tzů leſſet und drob helt, das beydes war ſey, als der Bapſt thut mit den ſeynen, wenn ſie ſprechen, Matt. 16, der ſelß heyſſe Chriſtum und den Bapſt, ßo doch Chriſtus frum, der Bapſt offt eyn ſunder iſt. Und frumkeyt mit ſunden nicht mag eynes ſeyn, noch durch eyn wort bedewt werden. Alßo iſt das Bapſtum, wie aller lůgen art iſt, widerſpenſtig yn ſeyner lere und friſt ſich ſelbs, wie ich das offt beweyßet hab. Matth. 16, 18

So ſolt nu der kluge kônig beweyßen, wo ich ymatß hette das Bapſtum, ablaß, meſſen ꝛc. zů gleich gelobt und geſtrafft, ſo were es ein rechter ſchreiber geweßen. Aber was thut er? Er ſpricht: 'Luther ſchreybt itzt anders von Bapſt und ablas denn vorhynn.' Fart ſchon, gnad iuncker.[1] Wenn der kônig von Engelland mich unnd die welt das nicht hette gelernet, ßo wůſten wyrs nicht, ßo ichs doch ſelbs bekennett unnd yderman geleßen hatt. Unnd atſentzt daher, ßolchs ſolle widerſpenſtige lere heyſſen. Wie ſeyn ſtůnds eym kônige an, das er ſeyn land regirte, unnd ließ diße ſach treybenn, die ſie kůnden. Was iſts, das eyn Eſell will den pſallter leßen, der nur tzů ſack tragen gemacht iſt?

Warumb folgt aber der klůge man nicht ſeyner eygen lere nach unnd bleybt ynn eynem ſynn für unnd für? Er lobt mich, das ich den Bapſt am erſten habe geehret, und ſchillt mich darnach, das ich yhn verwerffe. Lieber iuncker, laſt mich hie ewr urteyl brauchen und ſagen: Der kônig von Engelland redet widder ſich ſelbs, ſchillt, das er ynvor gelobt hatt. Darumb muß ſeyn ſchreyben nicht recht ſeyn.

¶ Er hat villeicht gedacht, der Luther iſt nu vertrieben, das er mir nicht antwortten kan, ßo ſind ſeyne bůcher verbrannt, das mich niemant lůgen ſtraffen kan, ßo byn ich eyn groſſer kônig, man wirt glewben, es ſey war, was ich ſage, drumb will ich getroſt lůgen auff den můnch laden unnd ſagen, was mich gelůſt, unnd den rhum ym ledigen feld eriagen. Ja, lieber iuncker, ſage du, was dich lůſtet. Aber du ſollt auch wider hôren, das dich nicht lůſtet, ich will dyr den lůgen kůtzel wol vertreybenn.

---

2 rimen *C* *3* jetzt *C* kitze (zitzen *E*)] tůlten *B* buppē *C* tzigen *D* Das] Es *C* *4* narrn *D* wanſynnigē *B* gehyrnnen] gehinndert (*l*) *B* hyrnen *C* *5* bapyr *C* *6* jemant *C* yemand *BD* *7* tzulaſſet *B* zůlaßt *C* *9* from *C* *10* ſünder *(immer) BCDE* frumeleit *D* eins *C* *12* bewyſen *C* *13* klůg *D* jemalß *C* ym als *D* *15* anderſt *B* *18* bekennet] bekenne *C* *19* leer *B* *23* klůg *C* *25* geheret *E* *30* antwurten *BDE* *31* glawben *(wie immer) BCDE* *32* getröſt *CD* *33* gluſt *C* iunckher *B* *34* luſtet *(so auch unten) CE* *35* keutzel *E*

[1]) = Nur gemach, Ew. Gnaden! ſchone fahren *s. DW. 9, 1483.*

Damit will ich alle den unnützen geyffer und giftige stich des königs von Engelland vertegt haben seynes ersten grunds.

Der ander grund des königs.

Er schillt mich[1], ich habe auß haß unnd neyd widder den bapst geschrieben unnd sey beyssig und schellte und sey hoffertig unnd wölle alleyne klug seynn, und des viel. Hie mit füllet er dennoch nicht eyn kleyn stück seyns zarten buchs. Unnd ist auch nicht zuverdencken. Wie sollt eyn arm man thun, der gern schreiben wolt und kund nichts? [Bl. Biij] Er muß yhe ßo sirlesentzen und mit worten umbher schweyffen, das die leutt dencken, er wölle eyn buch schreybenn.

Wenn ich nu fraget: Lieber iuncker, Was dienet das zur sache, das ich beyssig, hessig, hoffertig byn? Ist das Bapstum drumb recht, das ich böße byn und schellte es? So müst der könig von Engelland auch eyn weyßer man seyn, darumb das ich yhn für eynen narren hallte. Und wenn die wellt wolte, kundte sie die teuffel noch wol heilig machen, wenn sie yhn nur getrost hasset und schulte. Widerumb wenn die sach darumb gutt unnd recht wirt, das man des Bapsts schone unnd lobe yhn, ßo wirtt sie freylich gotis hülffe nicht dürffen, ßondern ist gnug, das der könig von Engelland yhn lobe und sey seyn schützherr.

Aber das ist noch feiner, das der liebe könig, der dem beyssen und schelltten ßo seynd ist, mich mehr und giftiger schilt ynn dißem eynigen buch, denn ich ynn allen meynen büchern gescholtten hab. Es gefellet auch den Papisten aller meyst seyns giftigen schelltens halben, denn sie selbs bekennen, das nichts von kunst drynnen ist. Doch vilteicht muß man die sach noch den personen rechen: Eyn könig mag eyn armenn münch wol schelten, aber dem Bapst sol man nur heuchlen. Szo hoff ich, meyn sach werde auch darumb recht seyn, das auch der könig ßo gifftig schillt, ist anders das königs von Engelland tichten recht.

Der zartte könig nam yhm fur, meine lere zu straffen, unnd der schwindelt geyst fürett yhn, das er meyn leben strafft, das ich selb noch nie habe für heylig auß geben und alltzeytt selb gestrafft. Wiewol ich acht, wenn der könig seyn leben sollt auch ansehenn, ehr würd ehe zum tempel hynauß lauffen, ehe er mich steynigen würd. So gar sind die grossen herrn gewonet, das man yhn heuchle und schmeychle, das sie auch fürgeben, der Christlich

1 vnnutzen *C'* *2* von Engeln *(?) D* von Engelten *E* seyns *D* *5* byssig (y *hochd.* ei? i?) *C'* *6* dennocht *C'* *8* sirlesantz *E* künd *BC'* *10* fragte *C'*] fragen *E* iunckher *B* sach *C'* *11* beyssich *B* hässig *C* böß *C'* *12* schilte *C* *13* darümb *B* *14* wölte *C'* *15* getröst *(so fortan) C'* *17* hülff *C'* *18* schutzher] schürmher *(so regelm.) C* *20* seünd *D* *21* bücheren *D* *23* nach *B* *24* rechnen *B* *25* heuchlen] schmeüchle *(so immer dafür) C* *26* des künigs *E* *33* heuchle vnd *fehlt C'*

[1]) *z. B. Assertio Bl. c; Walch XIX, 170 u. o.*

glawbe ſey auß, wenn man yhn die warheit ſagt und ſatzt yhn yhre garſtrige wunden unnd maden.

Es ſollt aber der könig zuvor die ſach beweyßett haben, das der Bapſt gerecht ſey unnd unſchuldig von mir geſtrafft wurde. Nu thutt er aber wie die wehmütigen weyber, klagt, ich ſchone des allerheyligſten bapſts nicht, unnd ſihet doch wol der blynde kopff, das ich den Bapſt für den Endchriſt hallte, den yderman billich ſtraffen und ſchellten ſoll, unnd er zuvor beweyßen ſollt, wie er nicht der Endchriſt ſey.

Ich möcht aber gerne wiſſen, wenn der zarte könig meyn hertz geſehen hab, das er mich ßo thurſtiglich ſchilt heſſig unnd hoffertig? Ich meynet, es wiſte meyn hertz niemant denn gott. So iſt meyn ſchellten noch nie giftig geweßen wie des königs von Engellandt. Sondern ich habe mit ſchrifften urſach ertzeygt, frölich und frey drein gehawenn wie die Propheten, Chriſtus und die Apoſtell thun, das freylich niemant an der frucht meynen haß müge erkennen, er wolle denn die Propheten, Chriſtum und die Apoſtel auch alßo thadelln.

Datzu hab ich mich der lügen yhe enthalten, das ich nicht ßo ſchendlich und offentlich yemand belogen hab, alß mich der lügenkönig von Engelland beleuget. Iſt doch diß büchlin ßo giftig und voller lügen, das gnug were, wenn es Emſer oder der gleichen geſchrieben hette. Aber laß liegen, wer da leuget. Das Bapſtum ſtehet auff lügen, mit lügen iſts bekleydet, lügen leret es, mit lügen muß auch geſchutzt werden, das iha eyttel lügen da ſeyn. Damit ſey dem andern grund geantwort, das böße leben güte lere nicht falſch machen, datzu der könig meyn bößes leben nicht beweyßen kan und abermal auff mich leuget, das er nicht weyß.

Der dritte grundt.

Das iſt ſeyn hewbtſtück, nemlich der lange ſpieß[1], das er auff die gantze ſache durchs gantze buch nicht mehr denn eyn eynigen ſpruch füret auß der ſchrifft, datzu den[Bl. B4]noch felſchlich alß wyr ſehen werden. Sondern alle ſeyne bewerung ligt darynnen: Ich glewbe, es ſey alßo recht, Item: ßo lange hatt mans gehallten, Item: ßo viel leutt mügen nit yrren, Item: etlich heylige veter haben diß und diß geſagt. Da haſtu die kunſt des königs von Engelland gantz und gar, gerad alß hette ich der keyns nie gewuſt, Und er müſte

---

1 glawb *C* jere *C* *2* garſtige *B*] pfinnige *C* *4* geſtraffet *B* würde *C* *5* wechmütig *E* *9* gern *C* *10* türfligllich *BE* meynt *C* *11* wüſte *B* *12* Engelands *B* hab *B* gſchrifften *(so neben* geſchr- *regelm.) C* *11* müg *C* *15* den *C* *16* thadelln] vernichten *C* *17* Datzü *(so immer) B* *19* belügt *C* lugen *D* *21* lügt *C* fleet *C* *22* geſchützt *CE* *25* weyßt *(so meist) C* *27* hauptſtuck *B* howbtſtuck *C* gantzen *B* *29* den noch *A* *30* glaube *(wie immer) BC* mögen *(so öfter) E*

[1]) *Vgl. Bd. 7, 621, 6; 632.*

mich aller erst lernen, was bißher gehalten ist von ßo viel leutten odder alß müsts drumb recht seyn, das der könig von Engelland alßo glewbt.

Alßo viel hyrns ist ynn dießes königs kopff nicht, das er ynn sich schlüge unnd gedecht, das weyß Luther wol, das ßo lange gehallten ist, dahin ßo sicht er eben das selb an, das myrs nicht nott ist, yhm tzu sagen, ehs sey lange und von vielen gehallten, ßondernn ich muß yhm antzeygen grundt, das es recht und wol ßo lange und von vielen gehallten sey. Ich kan mit keyner schrifft die raßenden Papisten dahyn bringen, das sie doch wisten, wo von sie reden odder woruber ich mitt yhn streytte. Ich frage sie nicht, wie lange und wie vil alßo gehallten haben, ßondernn obs recht gehalten sey. So antworten sie: Es ist ßo lange und von ßo vilen gehallten. Ich soder trincken, ßo sagen sie, der Gsell tregt den sack.[1] Ists nicht blind, toll volck?

Ich frage aber eyn igliche vernunfft: Wenn das gnůg ist, das unßer glaube recht sey, das er ßo lange und von vilen gehalten ist, Wo mit wollen wir der Juden oder des Türcken glauben verlegen? Sagen wyr: Es haben unsernn glauben so viel leut ßo lange gehalten, So haben beide Juden und Türcken gewonnen. Denn der Türckisch glawb ist nu bey tausent iaren alt und ehe aufkomen denn deutsch land Christen worden ist. Und die Juden werden uber zweytausent iar anzihen fur Christus gepurt her. Und warumb sind den wir deutschen Christen worden, so vorhyn unßer vorfarn ynn deutschen landen allesampt abgöter geeret haben von anfang? Mit der weyse wirt der heidenische glaube recht und der christliche glaube unrecht sein. Denn der heidnisch hat vil lenger gestanden und zehen mal mehr volcks gehabt.

Ist denn nu nicht der könig von Engellandt sampt den papisten seyne gesellen mit yhrem langen spieß? Und ob sie sprechen: Ja unßern spieß hatt der heylige geyst gemacht aber nicht der Turcken und Juden. Antwort: wo mit will man das beweyßen? Damit das der könig von Engelland sagt: Ich glewbts alßo, und wenn ichs sage, ßo ists gnůg. So wirt der Turck widderumb sagen: Ich glewbe auch an meynen spieß, er sey vom heyligen geyst, drumb ists gnůg, das ichs sage. Sihe, also setzen die heyloßen leutt unßern glawben auff den sand unnd geben nur den unchristen grund und sterck yhrs unglauben mit yhren lügen unnd alfentzen.

Was ist uns nu die heylige schrifft nůtz oder nott unßernn glawben tzů bestettigen? Last uns nur sagen: Es haben viel ßo lange dafür gehallten, drumb ists recht. So wirtt der ehebruch, mord, rawb unnd allerley sünd auch

4 gedächt *B* gedacht *E* *8* wüsten *C* westen *E* *9* worüber *BC* *11* forder *C* *13* yegtliche *B* yegliche *C* yedliche *E* genůg *B* *14* glaub *C* wöllen *BCDE* *15* verleigen *C* *17* iar *B* *18* ee *D* Teütschlandt *B* *19* tausant *C* für Chr. *B* vor *E* *22* heidnische *C* *23* dan *B* heidisch *C* *24* nun *C* nůn *(wie immer)* *E* Engelandt *B* seyn *C* *25* jerem *C* *26* heylig *B* Türcken *BE* *28* glaubts *B*] glawbs *CE* ich sage *E* Türck *D* *31* sterckc *B* jers *C* unglaubens *E* *32* jeren *C* alsantzen *E* *33* nutz *CE* *35* eebruch *C*

[1]) *S. Nachträge.*

noch recht werden, denn sie haben von der wellt her geweret. Sihe, solche schutzherrn hat gott aus sonderm radt der papisten kirchen und dem Bepstischem glawben verschafft, das sie sich selb ynn yhre tzungen beyssen und yhr eygen fleysch fressen, wie Apocal. 17. von yhnen gesagt ist. Offenb. 17, 16

Darumb will ich hie abermal den Papistenn an dem könige antworten. Auffs erst: der lange spieß gilt nicht. Denn war ist das sprich wortt: 'Was hundert iar unrecht gewesen ist, wart nie keyn stund recht.' Und wenn die iare recht mechten, wer yhe der teuffel billich der aller gerechtist auff erden, der nu uber funff tausent iar altt ist. Drumb muß man ander grund antzeygen denn der tzeytt lenge und menschen synn. Auffs ander wissen meyne Papisten und müssens bekennen, das heylige vetter offt geyrret haben. Darumb man yhren sprüchen nicht glewben thar, sie füren denn helle schrifft, wie Augustinus selbs offt saget. Auffs dritte, ob sie gleich nicht geyrret hetten, so haben sie doch keynen gewallt, artickel des glawbens tzu setzen. Sonst [Bl. G 1] würde der artickel keyn ende werden, wie es denn schon ergangen ist durch die Concilia und hohen schulenn. Noch meynet könig heynrich: Es sey eyn artickel des glawbens, wenn er eyn spruch der veter auff bringt. Als da er aus Ambrosio eynfüret[1]: Nach dem segen des priesters ist nichts da denn der leyb Christi ꝛc., daraus schleust er, das keyn brod sey ym sacrament. Unnd sihet nicht das tolle hyrnn, wie der selbe spruch eben so starck schleust, das auch keyn schmack, farb, gestallt da sey. Denn er spricht: Es bleybe nichts da denn der leyb Christi. Wer nichts da lesset, der nympts alles weg.

Darumb laß ich solch tunckel, ungewiß sprüch könig heynrich und der pebstischen kirche yhrs glawbens artickel seyn. Meyn glawb soll gottis spruch tzu artickel haben lautter und alleyn, on aller menschen tzusatz, des und keyn anders. Gott lengt myr nicht. Alle menschen sind lügener. Und alle heylige Ps. 116, 11 veter, wenn sie außer der schrifft reden, so feylen sie ebenn so wol alß ander menschen. Wie aber menschen lere tzu meyden seyen, hab ich schon tzuvor durch ein sonderlich buchlin krefftiglich beweyset[2], Und damit könig heynrichs buch tzu boden gestossen, ehe es an den tag komen ist, der ich itzt eynen antzihe, Matt. 15.: 'Vergeblich dienen sie myr mit menschen leren und Matth. 15, 9 gepotten.' Diser spruch ist myr alleyne starck gnug wider alle spruch der menschen, die könig heynrich auffwirfft, und wenn yhr so viel weren alß bletter ym wald und sand am mehr. Und will hiemit seynem gantzen buch, das nicht mehr denn menschen sprüch und altte herkomen tzum grundt füret, geanttworttet haben, wie wyr sehen werden.

---

2 sondernn *C* Bäpstischem *E* den Bäpstischen *B* *5* an dem t.] vñ dem t. *C* *9* fünff *BDE* gründt *B* *10* wissent *E* *11* vätter *BE* *12* Durumb *B* helle] klare *C* *13* sagt *C* *14* junst *auch D* *15* wurde *B* dann *B* *16* meynt *C* *17* vätter *(so auch unten immer) B* *18* ynfürt *C* nit *C* *20* sitzt *C* *22* laßt *C* lassel *D* weg] hinweg *C* *26* lügt *C* lügner *CE* hayligen *B* *27* wenn s. a.] wenn sie nit vß der *C* sälen *C* selen *E* *28* seyn *C* *29* bewysen *C* *32* gnü *D* sprüch *(2.) BCE* *33* -würfst *C* *34* mör *E* *36* geantworti *C*

[1]) *Assertio Bl. c 2b; Walch XIX, 172.* [2]) *Oben S. 72ff.*

War ists, er füret viel sprůch der schrifft, wenn er von neben hendeln redet, und leſſet ſie an den rand tzeychen, das der eynfeltige hauff ſolt meynen, er füre ſie tzů der ſach an yhr ſelbs, ßo er doch nur mich damit ſchillt oder ſonſt ettwas auß richt, das tzur ſach nichts dienet, alß wo die ſchrifft verpent haß, neyd, fluchen, hoffart. Darumb wollen wyr ſehen den eynigen ſpruch, den er tzur ſach füret, wie felſchlich er yhn handele, davon wir droben geſagt haben.

Da ich vom ſacrament der weyhe geſagt hatte, das es keynen grund ynn der ſchrifft hette, tzeucht er an[1] den ſpruch Pauli ad Tit. 1.: 'Ich hab dich ynn Creta gelaſſen, das du ſolltiſt vollend anrichten, da ichs gelaſſen hab, unnd die ſtedte hyn und her mit Elltiſten beſetzen, wie ich dyr verordnet hab' ꝛc. Das iſt der eynige ſpruch ym gantzen buch, der eynen ſcheyn hatt tzur ſache. Denn das er auch daſſelbs antzeucht die ſprůch 1. Timo. 3. von dem henden auffſlegen, ſihet yderman wol, das es von eym heyntzen kopff dahyn tzogen wirt, und nichts tzum prieſter weyhen gehört, Wie act. 8. 13. 20. die Apoſtel pflegten die hende auffzulegen allen glewbigen.

Tit. 1, 5
1. Tim. 4, 14; 2. Tim. 1, 6
Apg. 8, 17; 13, 3; 19, 6

Antwortt ich nu: Wenn S. Paulus mit diſſem ſpruch dem Biſchoff alleyn die macht gibt, tzu ordiniern odder prieſter machen, ßo muß das alles unrecht ſeyn, was da widder geſchicht. Szo leßen wyr act. 2., das alle junger tzu ſamen S. Matthias erweleten und druber loßeten unnd yhn tzu den eylffen Apoſtelln tzeleten. Hie ſollt S. Petrus oder ſonſt ymand alleyn S. Matthias ordniert haben, Wo S. Paulus ſollte heyntzen verſtand haben. Des ſelben gleychen act. 4. turfte keyn Apoſtel alleyn, ia auch alle apoſtel tzu mal die geringe weyhe geben (wie ſie es nennen), die ſieben diacon tzu machen, Sondern wie der text ſagt: 'Sie berieffen die gantze menge der junger unnd weleten und ſatzten die ſieben diacon alle ſampt.'

Apg. 1, 23 ff.
Apg. 6, 2. 5

Darumb kan der ſpruch ad Titt. keyn ander verſtand haben, Denn das Titus ſolle elltiſten oder prieſter eynſetzen nicht allein, ßondern mit tzu thun, weln und bewilligung der gantzen gemeyne, oder můſten alle Apoſtel ynn obgeſagten ſtücken geyrret haben. Alßo ſind ernach malß die heyligen vetter Cyprianus, Auguſtinus, Ambroſius und [Bl. 6ij] viel mehr ordiniert worden, wie das ynn yhren bůchern reychlich beweyßet wirtt, das ſich kůnig heyntz ſchemen ſollt, das er ſolchs verdamnen thur. Aber kůnig heyntz wollt unß des Bapſts tyranney gern ſchutzen, die unß prieſter eynſetzt unnd auff den hallß ladet,

2 loſſet *BE* an den rand] hynauß *C* eynfaltige *B* einfeltig *C* 5 wöllen *(so auch unten) C* 8 geſaget *E* hette *DE* 9 zücht *C* 13 daſſelb *C richtig wohl* daſelb(s) 16 glaubigen *B* 19 jungen *E* 20 erwelten *C* drüber *C* löſeten *D* 22 ordiniert *D* 23 turfte *C* zů malz *D* 24 nennen] nemen *D* 25 berüffen *BE* 28 die elltiſtů *B fehlt C* 29 gemeyn *C* 30 nachmals *C* hernach malß *D* 32 reychlich] ſchön *C* würt *C* 33 verdammen *BC* thur] thar *BC* thůt *DE* 33 34 unß *bis* ſchutzen] unß gern beſchützen d. h. l. *C* 34 ſchützen *DE*

[1] *Assertio Bl. I 2; Walch XIX, 277.*

wyr wollen odder nicht, wie vortzeytten Jeroboam prieſter eynſetzt, wilche er 1. Kön 12,31
wollte, das die ſchrifft ſtrafft.

Das aber könig heyntze für gibt[1], die kirche habe macht, ordens ſacrament eyntzuſetzen, obs auch ynn der ſchrifft nicht grundt hette, gleych wie ich geſagt habe, das ſie macht hatt, tzuerkennen, witchs gottis wortt unnd nicht gotis wort iſt, will ich zu ſeyner tzeyt antwortten. Denn der groſſe, grob thomiſt kopff ſihet nicht, das die macht, lere tzu thadeln, unß allein ynn der ſchrifft gepotten und eyngeſetzt iſt, Da Chriſtus ſpricht, Matt. 7.: 'Hüttet Matth. 7,15
euch für den falſchen Propheten.' Item Joan. 10.: 'die ſchaff hören nicht die Joh. 10,5
frembden ſtym.' Aber new lere und ordenung eyntzuſetzen iſt nicht befolhen, ia es iſt manchfeltiglich verpotten. Du biſt eyn grober heyntz unnd bleybſt eyn heyntz.

Stück ynn ſonderheytt, ßo der könig beweyßett widder mich.

Das erſt iſt vom ablaß, das ich eyn teuſcherey geſcholten hab, das widder legt könig henrich alßo[2]: Wo das war were, Szo weren alle Bepſt teuſcher geweßen, auch Leo ſelbs, wilchen doch Luther offt gelobt hatt.

Antwort. Wie deucht dich? Iſt das nicht ein königlich ſchlacht wider den Luther? Solch verlegen ſolt niemant gefallen denn allein den Ablaß keuffern, die das königs büch leßen. Ich hab grundlich beweyßet, das die Ablas Bepſte teuſcher geweßen ſind, wie itzt alle wellt ſelbs greyfft. Szo meint könig henrich, Es ſey gnůg, wenn er on alle beweyßung ſagt, ſie ſeyen nicht teuſcher geweßen und nicht ein wort auff meine grund antwort. Aut regem aut fatuum[3], heyſt es.

Das ander iſt vom Bapſtum, das ich auch mit ſtarcker ſchrifft hab geſtoſſen, die leſt könig heynrich unberurtt und beweret es mit ſeynem gutduncken.[4] Nemlich, das er gehöret habe, die ynn India ſollen ſich auch dem Bapſt unter thun. Item Grecia. Item S. Hieronimus. Was ſoll ich ſagen? Iſt drum das Bapſtum recht, das könig heynrich ſolchs höret und denckt? Szo iſts auch unrecht, das ich anders höre und weyß dazů, das könig heynrich leugt und S. Hieronimus, den er antzeuget, keyn wortt vom Bapſtum

---

2 ſtraffet *C* *3* kirch *C'* ordens] ordent *B* *4* ob es *C'* *5* hab *C'* *5 6* gottis *bis* iſt] g. wortt iſt oder nit *C* *6* das wil *C'* groß *C* *7* thomiſtiſch *C'* ſicht *C'* thaddeln] ſchweßen *C* *8* Hůten *C'* *10* frembde *E* neüwe *C* *11* -feltig *C* Du *bis* heyntz] Darůb blyb ein gr. h. *C* *13* beweßett *AD* *14* tuſcherey *C'* Teütſcherey *(entſprechend unten* teütſch *usw.) E* *15* heynrich *D* *16* ſelb *C'* *17* ducht *C* *18* ſolich *B* verlegen] verligen *E* *19* kauffern *B* das] des *E* gründtlich *B* *22* gründ *B* *25* laſt *B* laßt *C* vnberürt *B* -berůrt *CDE* *27* thon *E* Hieronymus *(ſo auch 30) E* *29* dar t)zů *BC'* *30* Jheronimus *D*

[1]) *Assertio Bl. r 2; Walch XIX, 263.* [2]) *Assertio Bl. b b; Walch XIX, 161.*
[3]) *Vgl. oben S. 196, 8.* [4]) *Assertio Bl. b 4; Walch XIX, 168 f.*

ſagt. Das ich meyne, kŏnig heynrich trewme odder ſey truncken, der ſelbs nicht wiſſe, was er ſagt.

Das dritte iſt von beyder geſtallt, das den Leyen mit unrecht eyne genomen ſey. Hie leſſet er abermal die ſchrifft und helle wort des Euangelii
1 Kor 11, 23 ff. anſtehen, die ich gefŭret hab, und Pauli 1. Cor. 11. und meynet, er ſolle nicht auff meyne ſchrifft antworten, ſondern ich ſolte ſchrifft faren laſſen unnd ſeynem bloſſen geyffer folgen. Nu hŏret, was er auff bringt.[1] Die Chriſttich kirche (ſpricht er) helllt des morgens meſſe, das doch Chriſtus auff den abent than hatt. Item wyr thun waſſer ynn den weyn, ßo doch das Euangelion nichts davon meldet. So denn hie die kirche recht und wol thnt, das ſie es endert und tzu ſetzt, So iſt auch das wol than, das ſie eyne geſtallt abthut und hatt macht, alles ander ab und tzu und auffzuſetzen. Hie ligt der Luther hernyder (ſteht am rand geſchrieben), da, da, gewonnen, wer kan das widderlegen? Ey, es hat nie keyner ßo gleych tzŭ troffen auff den Luther. Unnd ob ich gerne entlauffen wollt und ſagen, Man mŭſt nicht waſſer dreyn thun, So kompt myr der helllt von Engelland tzuvor und urteyllet, nicht mit ſchrifften, Sondern mit ſeynen königlichem dunckel: Der luther werde freylich nicht ßo kŭne ſeyn, das er on waſſer den weyn ſegene.

Anttwortt. Es möcht eym (mit urlawb) die ſtranguria beſtehen uber den groben narren köpffenn. Unnd [Bl. Giij] wenn ich nicht den eynfelltigen dienen můſt, ich wolt nicht eyn wortt hie tzu antwortten. Es iſt ſchand und ſchad, das man ſolch narren buch leßen ſoll on tzŭ Rom unnd bey unßern nachpaurn. Alßo ſagen wyr, Chriſtus hatt beyder geſtallt eyngeſetzt durch ſich und Paulon, ſeynen Apoſtell, drumb iſts ynn keyner Creatur macht, das ſelb endernn odder abtzuſetzen. Aber er hatt keyne tzeytt eyngeſetzt widder abent noch morgen, noch tag noch nacht. Darumb iſts allen Chriſten frey, das ſie můgen meß haben, wenn ſie wollen, es ſey abent, morgen, mittag, mitternacht. Darumb wenn ſonſt keyn ungeſchicklickeyt da iſt, were es kein ſund, wer am abent oder mitternacht meß hielt. Die tzeytt, ſtette, perſon, kleyder, ſitten und was mehr eußerlich iſt, ſoll frey ſeyn und iſt frey yderman nach ſeyner gelegenheyt tzu brauchen. Es iſt nicht ſund, ob du ym Chor, ynn der kirchen, ynn der ſtuben, ym keller, ynn der kamer, auff dem felld, auff dem waſſer, ynn der lufft meſſ helttiſt, alle ſtette ſind frey, alßo auch alle tzeytt und ſtund iſt frey, Es ſey umb ſechs des abentts oder umb tzwelff yn der

1 mein *D* trawme *B* trawm *C* *3* eyne] eyns *B* *4* ſey] iſt *D* ab er *B* helle] llace *C* *4/5* vnd *bis* hab *fehlt B* *5* Cor 2 *BC* ſoll *C* *6* ſol *C* die ſchrifft *C* *10* darnon *B* dann *(so in allen Fällen) B* *12* lige *C* *13* ein da *fehlt E* *18* kŭn *C* *20* köpffen] kopff *C* *22* Rhom *B* nachpawrn *BC* nachbaurn *E* *21* Paulum *C* Paulo *E* *25* weder *C* *30* außerlich *C* *33* helltiſt *A* halteſt *B*] hielleſt *C* *34* zwölff *(so auch unten) BE*

[1]) *Assertio Bl d; Walch XIX, 176.*

nacht, wenn nur der glawbe da ist. Trotz nicht allein kőnig heyntzen, Sondern auch allen Bepstischen kuntzen und allen teuffelln datzů, das sie anders beweyßen.

¶ Drumb sollt kőnig heyntz tzuvor die brill auff die naßen gesetzt haben und besehen, das er tzuvor erweyßete, das man můste nur des morgens unnd keyn ander tzeytt meß hallten. So plumpen sie eynher mit yhrem trawm und bawen drauff. Warumb hatt seyne grosse klůgheyt nicht auch das angetzogen, das Christus 33 iar alt meß hiellt und sacrament gab eyttel erwachßen leutten, wilchs doch nu verendert ist, das auch priester funfftzig, sechtzig, 25 iar allt meßß hallten und kinder von tzwelff iaren das sacrament nemen. Item ßo mőcht er von der stette sagen, das Christus an ungeweyheter stette, ynn ungeweyheten kleydern meßß hielt, ßo mans doch nu anders helt. O der klugen leutt, man sollt sie uber die genß eyer setzen. Denn wyr gonnen den Bepstischen heyligen fast wol die treffliche new artickel des glaubens, nemlich die:

Ich gleube, das man des morgens meßß hallten soll.
Ich glewbe, das man ynn kirchen meßß hallten soll.
Ich glewbe, das man platten unnd kassel an haben solle, unnd was der mehr ist.

Wyr Christen aber glewben, das solche gleubigen grosse narren sind mit yhren artickeln. Und lassen unß nicht auff kőnig heyntzen dunckel ßondernn auff Christus wortt, da er spricht: 'Hoc facite. Wenn odder wie offt yhr das thutt, ßo thutts tzu meynem gedechtniß.' Hie deuttet er wider morgen noch abent, Sondern lest, ia setzt alletzeit frey und verdampt alle, die es an eyne tzeytt fassen und binden wollen. Alßo auch S. Paulus 1. Cor. 11. schreibt offentlich: 'Hungert yemant, der esse da heymen, auff das yhr nicht tzum gericht tzu samen komet.' Sihe, hie lesset Paulus auch zu, das sie vorhynn essen můgen, ehe sie das sacrament entpfahen, wo es nott ist, das er freylich auch alle tzeyt frey setzt. Das aber der Bapst mit seyner hůrerey hie die gewissen alßo gefangen nympt, das er auch den verstosset, der eyn trunck, bissen brods oder ertzney oder etlich wasser tropffen tzu sich nympt, unnd macht eyn nottigen artickel drauß wider diße freyheyt und wurget die gewissen on ursach, des wirtt yhm seyn gott, der teuffel, dancken.

1. Kor. 11, 24. 25

1. Kor. 11, 31

Widderumb sage ich unßern schwermernn, die sich unßers namen rhůmen und alle schand anrichten, tretten auff unnd predigen, wenn sie nur was newes wissen, das man von yhn sagen solle, Denn selbigen will ich hie mit nicht laub geben, das sie mit den stiffeln hyneyn faren, schreyen und toben:

---

2 Bäpstischen *(so immer mit ä)* *B* 5 erwyßte *C* 6 plompen *B* einher] inein *E* 9 fünfftzig *DE* 10 nement *C* 11 statt *(1.)* *C* vngeweycht *B* vngeweiheten stettē *C* 12 anderst *B* 13 gőnnen *C* günnen *BE* 14 Bästlichen *E* nämlich *B* 15 glaube *(hier wie unten)* *BCDE* 19 glewbigē *D* glaubigen *CE* 22 meinen *E* gedechtnus *B* -nůß *E* 23 all zeyt *E* 25 haymen *B* heymen *D* 28 hůrerey *BC* -u- *E* 30 brot *D* zů im *C* 31 nőttigen *BCE* wůrget *E* 33 schwemmern *B*] Predicantē *C* 35 solle] sollt *C*

'ya, ia, ich mag am abent meßhalten, ya, ich wil mich tzuvor sat essen und sauffen ꝛc., gleych wie die Papisten alzu seer auff die lincke seytten fallen, alßo füret diße der teuffel altzu seer auff die rechten seytten. Drumb solten sie wissen, [Bl. 64] das ichs nicht mit yhn hallte, sie haben auch yhr schwermen nicht von myr.

Sondern ich sage alßo, das myrs wolgefellet, des morgens meß hallten oder sacrament nüchternn empfahen unnd mit gewonlicher weyße handellen. Aber das eyn artickel drauß gemacht wirt unnd alß eyn nöttig gesetz, wie könig heyntz und die Papisten gauckelln, das es sund sey, wer anders thett, das wollen wyr nicht leyden, auff diße lincke seytten wollen wyr nicht tretten. Sondern auff freyer mittelstraß bleyben, alßo, wenn yemant nicht fasten kund odder nüchtern ungeschickt were, der soll essen und trincken unnd meß hallten odder sacrament empfahen, wenn, wo unnd wie er will, alleyn das er feyn sittig mit gottis furcht unnd danckbarkeyt dißer freyheyt brauche. Wer aber nüchtern geschickt ist, der bleybe bey der allten weyße auch frey. Unnd laß yhm auff keyner seytten gepott, nott, gesetze, gewissen, sund oder new artickel des glawbens auffrichtenn.

Alßo sage ich auch, das kein sund ist, wasser ynn den weyn thun oder nicht dreyn thun, Sondern es soll yderman frey seyn, hie tzu faren, wie er wil, und keyn gesetz leyden. Wye wol mich dunckt, es were besser, keyn wasser dreyn thun, weyl wyr nicht leßen, das Christus dreyn than hatt, unnd eyn lautter menschen fundlen ist. Doch wye ich gesagt habe, daruber wollen wyr nicht streytten, Sondern eynen iglichen seyns synnes frey walden lassen.

Darumb hat könig heyntz hie die sach nicht wol angesehen, das er eyne gestallt unnd menschen lere hat wollen grunden und nötig machen auß dißem wasser mischen, das er doch nicht kan nöttig beweyßen denn alleyne mit seynem dunckel unnd meynen. Nu ligt dem Luther an dem dunckel des königs von Engelland eben ßo viel alß an dem dunckel des kuckugs.

Auch das er Christliche kirche heyst, darauff seyn gantz bůch sich brůstet, hat er noch nie beweyßet, das es Christliche kirche sey, das alßo alle seyn geschwetz eyn lautter geyffer ist, und nicht sagen kund, wenn man yhn fragt, was kirche hieß, unnd will von der kirchen schreyben.

¶ Christliche kirche hat keyn ander lere denn gottis wort. Die aber menschen lere auffricht alß nöttig, das ist nicht die kirche, Sondernn die rote
Offenb. 17,4; 18,3 hure tzů Babylonien mit dem gulden kelch voll yhrer hurerey, apoc. 18., wie
Matth. 26,27 ich das offt beweyßet habe. Drumb bleyben wyr auff Christus wortten, die ich antzogen hab von beyder gestallt[1], die unß könig heyntz on tzweyffel nicht

1 *nur einmal* ya *D* 2 lincken *E* 4 schermen *B* 7 handel(l)n *BCD* 12 künd *(wie gewöhnlich) BC* 13 wie es wil *B* 14 forcht *BCDE* danckberkait *B* -perkait *B* 19 hie *fügt C vor* faren *ein* 22 fündlein *B* fündlen *C* fundeln *E* 23 jeglichen *C* 24/25 ein gestalt *C* 24/26 das *bis* mischen *fehlt D* 26 můschen *E* 27 dunckel] gůtdunkel *D* 29 berüßt *(!) C*

[1]) *Bd. 6, 502.*

auß unwiſſen ſondernn auß königlicher gnaden unauffgelößet und unverantwort leſſet, villeicht das er unß heymlich ßo gunſtig iſt, das er unß bey Chriſtus wort bleyben heyſt und nur außwendig unß flůcht und dem Bapſt heuchlet. Denn er hat gemeinet, er dürff unß nicht anttwortten auff unßer ſprůch, Sondern wyr můſten nur hören, was er ſagt auß ſeynem kopff on ſchrifft. Ja, lieber heyntz, du haſts wol troffen.

So bitte ich nu, yderman wolle nu ſelbs achten, was köſtlichs dings ynn des königs bůch ſeyn mag, denn ſie růmen ſich und ſchreibens an den rand, der Luther liege hie hernyder, ſie halltens ſelbs für das köſtlichſt ſtůck ym gantzen bůch. Wie ich aber hernyder lige, meyn ich, ſey auß obgeſagtem kund, Das diß bůch muß entweder eyn ertz narr odder, der ſich ſelb klug hellt, geſchrieben haben. Und die es růmen, můſſen noch groſſer narren ſeyn. Ich ſage aber, es hat noch nie keiner tolpiſcher wider mich geſchriben, on das eyn wenig mit latin getzieret iſt. Doch wollen wir ſolcher klůgheyt des königs noch etliche mehr ſehen, wie wol ich an den vorigen gnůg hab unnd ſatt byn.

Das vierde ſtůck iſt, das ich geſagt habe[1], Es ſey ym ſacrament das brott unnd weyn der ware leyp und blutt Chriſti alßo, das nicht not ſey, tzu glewben, das nach dem [Bl. D1] ſegen das brot auffhöre, wie wol ich niemant tzwungen hab, ſonſt odder ßo tzu hallten, on das ich nicht wolt eyn nöttigen artickel und geſetz drauß machen, alß můſſe man glewben, das nymmer brodt da ſey. Hie beweyßet könig heyntz ſeyne kunſt[2], das ich yhn ſchier meyſter heyntz nennen muß. Auffs erſt ſetzt ehr keynen grund der ſchrifft, Sondern ſpricht, es hab die wellt alßo gehallten, und er glewbe, es ſey recht, das keyn brod noch weyn da bleybe, ſondernn werde verwandellt ynn das fleyſch unnd blůtt Chriſti. Unnd ſihet nicht das grobe hirrn, das ich eben das anfechte und grund fodere auß der ſchrifft, das ſolche wandlung da geſchehe. Die gibt er nicht unnd ſagt myr da her, was er glewbe, alß wiſte ichs nicht vorhynn.

Auffs ander iſt das die rechte weyß tzu diſputierenn: Wenn eyner eyn artickel ſetzt, unnd der ander leucket den ſelben, ßo iſt der ſchuldig, yhn tzu beweyßen, der yhn ſetzt. Denn die Juriſten auch ſagen: 'Negativa non probatur.' Noch iſt könig heyntz ßo klůg, das er den artickel ſetzt und treybt auff mich, ich ſolle das Neyn beweyßen, und er will das Ja nicht beweyßen, Darumb ſage ich noch Neyn dazu, das brott und weyn verwandellt werde, Und biete trotz königs heyntzen unnd allen papiſten, das ſie yhr Ja beweyßen. Wie woll ich nicht der erſte byn, der ſolchs ſagt, Sondernn ynn yhren ſchulen

2 laſſen *E* günſtig *BCE* 4 heuchlet] ſchmeuchlet *(wie oben) C* 5 ſpruch *C* 7 yederman *(wie immer) D* jeder- *C* 8/9 an den rand] außen an *C* 9 küſtlichſt *B* 12 gröſſer *(auch im folgenden) BCDE* 14 latein *DE* getzieret *BDE* 16 ſtücke *B* 19 funſt *(auch unten) CDE* 20 nymmer] ymmer *D* do *D* 21 beweyßte *D* ſein künſt *C* 24 weine *D* bleyb *C* 25 hürn *D* 26 gibt] göt *D* 27 ſag *E* 29 leuckt *D* leügket *B* leugnet *CE* 31 Nach *C*

[1]) *Bl. 6, 508.* [2]) *Assertio Bl. d 2b, f 2b; Walch XIX, 179; 191f.*

ſchreybt Card. Camera. ſelbs[1], es ſey beweyßlicher, das brott nicht verwandellt werde. Warumb ſticht nicht kônig heynţ den ſelben umb unnd leugt ßo offenbarlich, das ich alleyn das ſage? Hats doch die wellt nie ßo weytt glewbt, ehe denn es durch Thomam Aquinas[2] außbracht iſt.

Matth. 26, 26. 1. Cor. 10, 16. Jch hab mich grundt auff Chriſtus wort, da der Euangeliſt ſpricht: 'Er nam das brott ynn ſeyne hende, ſegenet es und ſprach: "Nemet hyn und eſſet, das iſt mein leib" ꝛc. Und Paulus 1. Cor. 10.: 'Iſt nicht das brott, das wyr brechen, die gemeynſchafft des leybs Chriſti?' Was nu got brott heyſſet, das ſoll man nicht leucken, das brott ſey.

Hie kompt eyn Sophiſt kônig heyntzen ţu hûlff und ſpricht: 'Wie wol Chriſtus das brod nam unnd ſegenet, doch iſts nymer brodt, ßondern alleyn der leyb nach dem ſegen, unnd iſt das brott nu verwandellt. Denn die wort lautten klar alßo: 'das iſt meyn leyb', ſpricht nicht: 'das iſt brot', oder: 'yn dem iſt meyn leyb', Sondern: 'das iſt meyn leib.'

Antwort ich: Neyn, lieber ſophiſt, du entlauffeſt myr nicht alßo. Du ſolltiſt beweyßen, das die wandlung des brodts geſchehen ſey, ehe du die wortt drauff ţôgiſt. So ţeugiſtu die wortt drauff, ehe du ſie beweyſeſt. Denn diße wortt 'das iſt meyn leyb', beſtehen eben ßo woll ynn warheytt, Wenn brodt da bleybt, alß wens nicht da bleybt. Denn ich kan wol ſagen: 'das brod iſt meyn leyb', gteych wie ich ſage von Chriſto: 'Der menſch iſt got', das dennoch nicht nott ſey, die menſcheyt ţu verſchwynden und eytel got da bleyben, alßo hie auch, 'das iſt meyn leyb' kan wol der leyb da ſeyn, das dennoch brod bleybe.

¶ Du ſagiſt, es ſey klar, das keyn brod da bleybe, wenn ehr ſpricht: 'das iſt meyn leyb.' Ja ynn deynem kopff iſts klar, da eytel finſternis ynnen ſind. Meynſtu, wie du mich ſpottiſt, Chriſtus ſage nicht: 'das iſt meyn brod', odder: 'da bleybt brod', Jch kunde dich nicht auch ſpotten und ſagen: Chriſtus ſpricht nicht 'Hie vergehet das brod', odder 'hie wirtt das brod verwandelt', alß du für gibſt? Wo haſtu das geleßen, das ßo ţu gloſiern iſt das helle wortt Chriſti?

Du ſprichſt, die wortt ſind klar 'das iſt meyn leyb'. Freylich ſind ſie klar, aber ſie geben nicht, das da brod auffhôre, Sondern viel mehr, das es bleybe. Denn das wortlin 'das iſt' weyßet auff das brott unnd die wortt, da ehr ſpricht: 'Er nam, er ſegenet, ehr gab' ꝛc., weyßen alle [Bl. Dij] auffs brod, das er ynn die hende nam, unnd von dem ſelben, das ynn die hend genomen, geſegnet, gebrochen und geben wartt, ſpricht ehr: 'das iſt meyn leyb', alßo das die wortt klar alle ſampt auffs brodt lautten ynn allen ſprachen, das

---

5 gründt *BC* do *D* 6 hend *C* ſegnet *CE* 12 denn *auch B* 14 ſonder *(wie meist) B* 15 Neyn ich mein *D* 16 wandelunng *B* 17 zeygeſt — zeygſtu *C* zogeſt *E* 22 dennocht *C* 23 wann *B* 24 finſternus *D* -nûß *(wie immer) E* 26 künde *BC* nich *B* 27 verget *C* 28 gloſieren *B* 31 do *B* 32 wôrtlein *B* wôrtlin *C* 33 do *D* ſegnet *C* 34 den ſelben *ABC*

[1] Cardinalis Cameracensis *d. h. Pierre d'Ailli, vgl. Bd. 6, 508.* [2] *Summa theol. III, 76, 3.*

man es greyffen mag, on bey den blinden ſophiſten, die nicht mehr thun, denn die ſprachen verderben.

Item ſiheſtu nicht auch, Wenn du drauff dringſt. Es ſoll alleyn der leyb Chriſti da bleyben, Wenn er ſpricht: 'das iſt meyn leyb', das das ſelbige eben ſo ſtarck ſchleuſt, das auch keyn farb, geſtallt, geruch, ſchmack, dicke unnd weyche vom brod da bleybe ßondernn alleyn Chriſtus leyb, wie die wortt lautten: 'das iſt meyn leyb'? Lieber, ſtand auff unnd berede mß, das ym ſacrament keyn ſacrament ſey, das iſt keyn eußerlich ding, wider farb noch geſtalt Sondern eyttel unnd alleyne der leyb Chriſti. Sage mir aber, kan das wortt 'das iſt meyn leyb' neben yhm leyden das weßen der farb, geſtallt, geruch unnd ſchmack, das ſie nicht auch verwandellt werden ynn den leyb Chriſti. Warumb ſollts nicht auch das brod leyden kunden, wenn gleych noch mehr denn brod da were? Ich kan von eynem feurigen eyßen ſagen 'das iſt feur', unnd darff dennoch eyßen nicht leucken.

Summa ſummarum. Du unnd alle Papiſten mügen ſchellten unnd toben, beweyßen ſollt yhr nymmer mehr, das brod hie nymmer bleyb, trotz euch unnd aber trotz, Wie wol, alß ich geſagt hab, Myr ligt nichts dran, halte yederman, was er will. Es iſt hyrynn keyn ſar des glaubens. Myr iſt gnug, das ſie myr keynen artickel kunden drauß machen unnd meyn gewiſſen von ſolchen yhrem geſchwetz unnd unnützem getict frey iſt. Darumb ſag ich noch, Das könig heyntz leugt, da er ſagt, die Chriſtliche kirche hab ſolchs geſetzt und glewbe alßo. Er wirtts auch nicht beweyßen, Sondern die Thomiſten unnd Papiſten glewben und leren alßo, die ſind eben eyn kirche, wie eyn hure eyn iunckfraw iſt. Die kirche geyet nicht umb mit unnützen menſchen fabeln.

Das er aber S. Paulus wort 1. Cor. 10., da er klerlich diß ſacrament brod nennet, alßo deutet[1], das die ſchrifft offt ettwas nennet, das nicht iſt, Sondern tzuvor geweßen iſt, alß da Exo. 7. ſtehet: 'Der ſtab Aaron fraß die ſtebe der tzewberer', das iſt, die ſchlange fraß yhre ſchlangen. Sihe tzu den frechen teuffell, der mit unverſchamptem maull darff ſagen, gott liege unnd ſage anders, denn das ding an yhm ſelbs iſt. Szo ſage ich widderumb, Das könig heyntz mit ſeynem ſophiſten kuntzen leugt ynn ſeyn giftigs lügen maul. Die ſchrifft hatt nie geredt anders, denn es an yhm ſelber iſt, oder wil Juncker heyntz nu aller erſt den heyligen geyſt von ſeynen wercken reden leren? Wer hat dyr befolhen, tzu gloſieren, das der ſtab Aaron hie nicht eyn ſtab heyſſe? on tzweyffel, der dich hie heyſſet brodt nicht brod nennen. Wenn du es nicht verſtundiſt, wie eyn ſtab ſtebe freſſe, ſolltiſtu dennoch dich eyn Creatur erkennen unnd gott die ehre geben, ſeyn wort für war hallten.

1. Kor. 10, 16

2. Moſe 7, 12

---

3 ſicheſtu *C* *9* allein *C* allain *BD* *12* künden *BCD* wann *(wie auch sonſt) B* *14* dannocht *B* *15* müget *D* mögen *CE* toben] volent *(?) D* *18* will] wol *D* hyrynn] yrr in *E* *19* künnen *D* künden *BC* *20* geſchwetz] beſchütz *(?) D* vnnützen *B* *21* ſolichs *B* *23* hür *CD* *25* klárlich *B* *28* ſtábe *BC* zauberer *BC* die ſchlang *C* *29* vnüerſchempten *B* *36* verſtündeſt *BC* verſtündſt *D* ſtábe *B* ſtáb *C*

[1]) *Assertio Bl. e 2; Walch XIX, 184.*

Und wenn gleych solch lügen bestund, das die schrifft ettwas hiesse, das nicht alßo were, wie will kunst sophist beweyßen, das hie auch ßo tzu gehe? Ists gnug, das erß sage? So wollen wyr gewallt nemen, an allen ortten alßo tzu sagen, das hynfurtt keyn wortt bleybe ynn der schrifft, das nicht müge eyn anders heyssen, denn es lauttet. Wenn nu die schrifft saget, Christus sey gott und mensch, wollen wir sagen: Nein, sey die schrifft ßo tzuverstehen, er sey mensch unnd gott geweßen odder eym menschen und got gleych. So fort an ynn allen sachen. Ey wie feyn werden wyr denn die Manicheer wider auffrichten und die gantze schrifft den ketzern ynn eyn spott setzen.

Alßo möcht ich auch dem könige anttworttenn, deyn [Bl. Diij] verwandelln ist nicht eyn verwandelln, Sondern es ist ym gleych odder ist vorhynn ßo geweßen. Spricht ehr: Nein, du beweysest es nicht, das hie verwandelln ßo tzu deutten sey, ßo sprech ich: Was ists von nötten tzubeweyßen? Ist gnug, das ichs sage, wie du hie auch nur sagist, brod sey dem brod gleych ynn S. Paulus wort, und beweysist doch nichts. Sihestu, lieber könig, was für eyn unterscheyd ist, ettwas tzu sagen unnd das selb tzu beweyßen, Und wie der schwindel geyst die feynd der warheyt treybt, das sie auß eym narren werck tausent machen.

Alßo ist das auch, da er spricht[1]: wenn Luther ßo hartt ob den wortten will hallten, ßo wirt er sagen müssen, das Christus ein weyßen brod sey ym
Joh. 6, 41 hymel, die weyl er sagt: 'ich bynn das brod, das vom hymel komen ist',
Joh. 15, 1 Joan. 6. Item: 'ich byn eyn rechter weyn stock' ꝛc.

Antwort. Wenn könig heynß auch seynes königreychs hett gewartet odder baß ynn der schrifft studieret, wurde er nicht ßo tolpisch alsentzen mit gottis wortten. Christus Joa. 6. deuttet sich selbs, Er rede vom geystlichen brod und vom geystlichen weynstock. Darumb ist hie keyn wort, das anders deutte, denn das ding an yhm selber ist, Sondern Christus ist warhafftig eyn geystlich brod und weynstock, speyß ꝛc. Denn wo man das wortt 'geystlich' tzum andern wortt setzt, wirt eyn new wort drauß, wie die Gramatici in figuris teren inrta illud[2]: 'diceris egregie, notum si callida verbum Reddiderit
Eph. 6, 17 iunctura novum.'[3] Alßo wenn Paulus sagt: 'Nempt das schwerd des geystis', da heyst schwerd nicht mer eyßen und stall ßondern gottis wort.

Aber hie ym sacrament nympt Christus nicht geystlich brod ynn die hend, ßondern das naturlich unnd gewachßen auff dem land. So macht er auch keyn geystlich brod drauß. Drumb gehet es hie anders tzu, denn da er sagt: 'Ich byn das brod vom hymel.' Da ist Christus nicht weyßen brod, Aber

1 wenn] wenn ich *B* bestünd *C'* ettwas *(für* ettwas, *so noch einigemal) D* *2* gehe] geet *C'* *4* hinfürt *C'D* *7* fürt *C'* fart *D* *8* dann *auch D* *9* gantzen *D* *10* möchtt *B* künig *C'* *15* sichstu *C'* *17* feünd *D* *19* weyßen brod *C'* *23* studiert *BC'* tölpisch *BE* alsantze *B* *28* wort *(2.) fehlt D* *29* lernen *D* sie callida *D* *30 31* Nempt *bis* mer *fehlt D* *31* stael *C'* *33* nateürlich *B* natürlich *(auch unten) CDE* *34* darauß *D* drüb *CD* *35* weyßenbrod *C'*

[1]) *Assertio Bl. c 3; Walch XIX, 186.* [2]) *S. Einleitg. oben S. 224.* [3]) *Horaz, Ars poet. v. 47.*

hie iſt ſeyn leyb nicht geyſtlich brod, Sondern dort iſt er geyſtlich brot, hie iſt naturlich weytzen brod ſeyn leyb, unnd mag S. Paulus wortt nicht anders verſtanden werden. Alßo ſtehet Paulus hie und ſtoſſet unnd ſchendet kônig heyntzen auffs aller ſeyneſt mit ſeynen faulen, tamen tzoten von brotts gleychnis und des geuckel wercks.

Was er aber weytter hie ſpeyet unnd ſeyn ſpotterey macht von dem, das ich die tzwo gleychniß braucht habe[1]: Das eyßen iſt fewr, Und: der menſch iſt got, alßo auch ſey das brot Chriſtus leyb, das beyde natur dennoch bleyben, laß ich gehen. Iſt myr gnůg, das er ſie nicht beyſſet und ſtehen laſſen muß und gauckelt daher, Es ſey keyn weßen wirdig, das mit ſolchen weßen vermenget werde, das alle weßen ſchaffen hatt. Sage ich: Gott fragt nicht nach des weßen wirdickeytt. Man muſt ſonſt auch ſagen, gott were nicht menſch, ſyntemal menſchlich weßen des gotlichenn weßens nicht werdt iſt, alßo iſt das brod Chriſtus leybs weßen nicht werd, aber darumb folget nicht, das es nicht da ſey, on bey kônig heyntzen und kuntz ſophiſten.

Und wer wollt ertzelen alle die grewel, die folgen auß dem nerriſchen tollen grund kônigs heyntzen, wenn man gottis werck meſſen wollt noch wirdickeytt unnd unwirdickeytt? Jſts nicht eyn kônigliche klůgheytt: das brod iſts nicht werd, das Chriſtus leyb ſey, drumb iſts nicht alßo? Der menſch iſt nicht werd, das ehr gott ſey, drumb iſts nicht alßo. Der ſunder iſt gottis guaden nicht werd, darumb iſt yhm gott nicht gnedig. Hans tolpel, wo haſtu ynn die ſchule gangen? Sage myr, warumb iſt denn die geſtallt des brods, die farbe, ſchmack, weyche, gerucb werd, das Chriſtus leyb ſey? Jſt die farbe beſſer denn das weßen? Jſt der ſchmack beſſer denn das korn? Szo gebe gott, das du můſſeſt eyttel brodfarb eſſen und nymer mehr keyn brod, biß du deyn tolles gehyrrn durch hunger ſegeſt unnd reynigſt, ob du kluger werden kundiſt.

[Bl. D 4] Das funffte ſtůck iſt, das ich die Meſſße habe nicht eyn opffer noch gutt werck wollen ſeynn laſſen. Ya hie leſſet ſich kônig heyntze duncken, er ſey meiſter klůgel ſelbs. Ey wie ſtarck ſtreyt er da wider den Luther.[2] Wer die prachtigen wortt alleyne hôret, ſollt wol dencken, ehr hett den Luther tauſent mal freſſen. Und wenn mans an ſihet, ſo ſinds die argument, dadurch unſſer genße lengiſt das graß freſſen haben. Nemlich die lecherichten boſſen, die unßer nachparn unß nu drey iar geſungen haben: Es ſey das allt herkomen unnd von vielen ßo gehallten. Und wie ſie pflegen tzu ſagen: 'Die kirche (das iſt yhr Babyloniſche hure) hallte alßo.'

---

2 nateülich *(?) B* 4 tzoten] poſſen *C* 6 ſpôtterey *B* 7 zwů *D* 9 gen *C* 11 noch *B* 12 muſt] můß *B* 13 ſeytemal *B* ſeyntemal *D* ſittenmal *C* gôllich *(so regelm.) BCE* 17 wôlt *C* 21 tôlpel *D* 23 gerůch *D* gerüch *C* 26 renigſt *B* reyngſt *E* 27 tündeſt *C* 28 fünfft *BCD* 31 allein *C* 32 anſicht *C* 33 lengſt *C* locherichten *A* lâcherichten *E dafür* bôſewichten bôſen *(?) D* 36 halt *C*

[1]) *Bd. 6, 510 f.; Assertio Bl. f b f.; Walch XIX, 190 f.* [2]) *Assertio Bl. f 3 ff.; Walch XIX, 192 ff.*

Alßo thutt meyn könig auch. Nicht eyn spitzle füret er auß der schrifft, das er sich grundet und mich stortzet, So ich doch auff der schrifft stehe und bleybe. Aber den Canonem, die still messe unnd der veter spruch tzeucht ehr an. Zwar ich byn fast müde und unlustig, ynn dem dreck des königs tzu handeln, het auch wol nötiger tzuschaffen. Doch muß man narren mit kolben laußen, ob sie wol nichts klüger davon werden. Ich muß yhn die scheilen vollend aufschürtzen unnd den teuffell noch baß ertzurnen, der hie Geter Miordio schreyet durch könig heyntzen, spruet und wütet. Behut uns got für dem tzornigen könig heyntzen nur eyn stund lang, darnach wollen wyr rad finden.

Er klagt, der tzarte könig, unter ander sachen: Wenn die Messe nicht eyn gutt werck were, ßo wurden die Leyen den priestern nichts tzeytlichs gutts da für geben.[1] Das ist yhe königlich gestritten unnd war gesagt. Unnd wyr bekennens trawen auch, das umbs gellt tzu thun ist, was die papisten leren. So ist nu das ein ursach auß könig heyntzen kunst, das die Meßße musse eyn gutt werck seyn, auff das die pfaffen yhe gellt gewynnen. Eyn redlich ursach. Hie ligt der Luther aber darnyder und hat noch nie keyner ßo gleych tzu troffen alß könig heyntze.

So muß widderumb war seyn: Wenn die Leyen nicht gelt würden geben, ßo were die messe nicht mehr eyn gut werck, das ist auch königlich geredt unnd war. Denn du solltist wol sehen, wo die meßße ßo viel abtrüg alß sie tzu tregt, sollt sie bald werden, was der beuttel nur wolde. Denn könig heyntz stellet die sach auff den beuttel, will sie der eyn gutt werck oder nicht heyssen, ßo muß alßo seyn, fragistu, wo das die schrifft grunde? Antwort: könig heyntze glenbt, es sey ßo recht, drumb darffs keyner schrifft mehr.

Da sihe, lieber mensch, wilche unverschampte hurn styrn das sind, was für eyn geyst das büch geschrieben habe, wie gar kan der teuffel seynen wehmutt nicht bergen. Gott sey gelobd, das er ßo troffen ist. Nu ist myr meyn büchlin von der Babyloniſchen gefengkniß dester lieber. Es hatt troffen unnd nicht gefeylet unnd sie unsynnig gemacht. Sage myr eyn redlich, frum mensch, wie muß ich mich doch stellen, das ich mich fur solchen götzen furchte odder sie alß geterte ehren müge? Sie sagen, ich sey hoffertig unnd mütig. Wie sollt eyner nicht mütig werden, wenn er solche ungeschickte, törichte, tolpische fabeln sihet ynn solchen ernsten sachen für wenden? Wolan, das ist

1 spytzlen *D* *2* gründet *(so immer) B* stórtzet *BC* stürtzet *E* *3* meß *C* vätter *BE* sprüch *BE* zeugt *C* *6* nit *C* *7* vollen *C* *8* spruet] spüret *B* sünet *D* behüt *BD* *8 9* vor dem *D* *11* Er *bis* könig] Der z. k. klagt *C* *13* küniglich *C* *14* trawen] warlich *C* *18* heintz *CD* *19* wurden *BE* *22 (ebenso 23)* beuttel] seckel *CE* *23* will] wolt *CD* *24* gründe *CD* *26* unverſch. h. st.] grobe hirn *C* *27* hab *C* *27/28* wechmütt *(so mehrmals) E* *28* bergen] vergeen *(?) D* *30* gefelet *C* gefellt *E* from *B* *31* fürchte *BDE* förchte *C* *32* mütig *(ebenso 33) C* *33* mütig *E* torechte *(so immer) C*

[1]) *Assertio Bl. g; Walch XIX, 196.*

die fürnehmiſte ſache könig heyntzen, warumb die meſſe eyn gutt werck ſey, das ſie gellt gibt.

Darnach bedinget er mit trefflichen wortten, wie es doch ßo gar nychts ſey meyn rede, doch er wolle den grund mit friden laſſen und andern umbtzuſtoſſen geben, allein antzeygen meynen baw drauff gebawet, das er ſelb falle. Danck hab, meyn könig, das ehr den grund leſſet ſtehen, das muß yhe ein weyßer könig ſeyn, der wider mich ſtreyt unnd gibt myr den grund frey. Er furcht, wo er yhn antaſtet, er wurde yhm auff den kopff fallen und zurknyrſchen.

Szo ſchließ ich nu aus königs heyntzen urlaub, das die Meſſe wider opffer noch gutte werck ſey, biß das eyn ander kome unnd ſtoſſe meynen grund umb, denn könig heyntz [Bl. E1] teſt myr yhn ſtehen.[1] Es möcht eyner auß diſſem ort wehnen, Es hette yrgent ein ander diß buch geſchrieben unter des königs namen, dem könig tzu ſpott unnd ſchanden, odder munſt dencken, der könig ſey unſynnig, der widder Luther ſchreybt unnd ſich doch bedinget, ſeynen grundt nicht tzu rüren, darnach die bletter mit fluchen, ſchellten, naßen runtzel unnd giffitigen ſtichen füllе.

Darnach weyßet er tzum ander mal, wie die Meß ein gutt werck ſey unnd ſpricht[2]: Wer eyn holtzlin ſchneytt, der thut eyn werck, ſollt denn der nicht eyn werck thun, der das ſacrament macht oder wandellt? Iſts denn eyn werck, ßo iſts ia nicht böße, ßo muß es gutt ſeyn. So folget, das die Meſſe eyn gutt werck ſey. Hie muß ich warlich lachen ynn dem ernſt. Es iſt woll ßo eyn feyn bößlin von könig heyntzen. Wens gleych Claus Narr[3] geſagt hette! Wie kan der teuffel ßo viſirlich fantiſirn!

Aber dem thewren Buch ſchreyber tzu anttwortten, iſt hie tzu wiſſen, das die Meſſe iſt tzweyerley, tzum erſten, wie wyr davon reden, ßo iſt ſie das ſacrament ſelbs mit den wortten der verheyſſung, nemlich der ware leyb und blutt Chriſti ym brod und weyn ſampt den wortten 'das iſt mein leyb ꝛc.' Denn wo das nicht da were, ßo were das ander eyttel gepertle[4] unnd geperden. Das ſacrament aber und die verheyſſung haben wyr nicht gemacht ßondernn Chriſtus, und macht ſie noch teglich, drumb iſts nicht unßer werck noch wort, ßondern wyr entfahens durch den glauben geyſtlich unnd mit dem mund leyplich. Diß iſt der grund, den könig heyntz myr ſtehen leſſit, darumb redt er anders von der meſſe und ſpricht, die Meſſe ſey, das man die wort gotis ſpreche und mit der hand die hoſtien faſſe, hebe und lege. Das ſind nu unßer werck, dareyn wyr gotis wort unnd ſacrament faſſen unnd handeln, nach ſolcher

1 ſach *C* *6* laſſet *BCDE* *8* fürcht *BDE* fórcht *C* anteſtet *B* *8* zerknyſchen *C* zurknyſchen *D* yn *(ſtatt* vñ) tzerknürſchen *B* *9* nu] nur *D* weder *C* *11* laſt *B* laßt *C* möcht *C* *14* dne *(wohl* = den) Luther *C* *15* flüchen *B* *17* andern *C* *18* holtzlein *B* höltzlin *CDE* *19* des das *A* *23* fiſierlich fantaſirn *B* *21* thewrn *D* *28* gepertle vñ *fehlt C* *30* noch *(1.)*] nach *B* täglich *BE* *31* entpfahens *D*

[1]) *Assertio Bl. g 2; Walch XIX, 197.* [2]) *Assertio Bl. g 3b; Walch XIX, 199.* [3]) *Vgl. Allg. deutsche Biographie 4, 282—84; Goedeke 2, 558.* [4]) 'geperdle' *für* 'geperde' *auch bei Paracelsus DW. 4, 1738.*

königlicher klůgheytt gehöret das reuchen, Corporal, kilch wischen, villeicht das nießen und sputzen uber dem Alltar auch tzur Meßße.

Alßo bekennen wir, das könig heyntzen messe freylich eyn werck sey, unnd gutt, ßo der priester frum ist. Denn es ist nicht böße, gotis wort reden unnd die hostien tragen. Aber alßo von der Messe tzu reden, hatt unß noch nie getrewmet, hat auch unß vorhyn niemant gesagt, das könig heyntz das wurde eyn Messe heyssen, wyr hetten unß sonst baß verwaret. Unnd weyl er ßo mechtig ist, die wort tzu verendern, wollen wyrs yhm gern gonnen, das er Messe kalbskopff oder esellskopff heysse, wie er wil. Wyr bleyben da bey, das die Messe sey testamentum et signum dei adiectum, das ist nicht unßer wort noch werck ßondern gottis wort, durch wilche er das sacrament alleyn macht, wenn wyr sie sprechen, drumb müge das wort unnd werck gottis, nicht unßer seyn. Szo kans auch nicht unßer gutt werck noch opffer seyn, Sondern es ist gottis gutt wortt unnd werck, das er unß gibt, unnd wyr mit dem glauben annehmen. Sihe, wie feyn tzeygt der könig, das meyn baw von yhm selber fellet.

Darnach weyßet er, wie die Messe auch ein opffer sey, und ist des ßo gantz sicher gewiß, das yhn der rede nicht werd dunckt, mich tzu beschließen[1] und bewerts alßo[2]: Ob die Messe eyn verheyssung were, ßo hynderts doch nicht, das sie auch eyn opffer sey. Denn ym allten testament waren auch opffer, die doch tzu gleych verheyssung waren, denn sie verhiessen die gütter, darumb sie geschahen ꝛc. Hie verstehe ich könig heyntzen nicht, denn ist das seyne meynung, das die opffer selbs verheyssung geweßen sind, so leugt er und narret fast wol, denn verheyssung waren gottis wort und müssen alle wege gottis wortt seyn, drumb kunden sie nicht unßer werck oder opffer seyn. Wol ists war, das man durch opffer die verheyssung erlanget, das ist nu die figur, das Christus durch seyn selbs opffer unß erworben hat die verheyssen benedeyung tzu Abraham geschehen. Und wyr auch durch unßers leybs opffer und todt die verheysse[Bl. Eij]ne setickeyt erlangen. Darumb sihe, wie könig heyntz ßo gar nichts weyß, was verheyssen oder opffer sey.

Das er aber sich wundert[3], was ich für prediger ynn dyßen landen höre, die weyl ich schreibe[4], Man habe nie nichts von der verheyssung ynn der Messen recht predigt, So man doch ynn seynem land solchs biß tzum uberdruß predige, Antwort ich: Und mich wundert auch, die weyl ehr solch seyne prediger höret, das er ßo gar nichts drauß leret und eyn thummer esells kopff blieben ist,

1 kelch *CDE* *2* spützen *C* *4* from *B* *6* getrawmet *BCE* würde *C* *7* sunst *auch D* *8* gönnen *BC* gunnen *E* *24* nerret *D* *24/25* altewegen *C* *25* künden *B* *29* säligkait *B* *30* weyßt *C* *31* verwundert *C* *32* schryb *C* *33* tzům uberdr.] überflissig *C* *35* thom̄er *B*

[1]) *Assertio Bl. h 2; Walch XIX, 203:* „Quae Lutheri ratio adeo prorsus friget, ut nec responso digna videatur." [2]) *ebd.* [3]) *Assertio Bl. f 4 b; Walch XIX, 195.* [4]) *Bd. 6, 516.*

der ßo gar nicht ſihet, das verheyſſung oder gotis wort nicht müge unßer werck oder opffer ſeyn, denn wo got redet, da thun wyr yhe nichts noch geben yhm etwas, ßondern hören tzu, faſſen und nemen von yhm, was er ſaget, wie das auch eyn grober eſell greyffen mag. Und könig heyntz demnoch nicht verſtehet, Sondern noch da wider geyffert, Unnd meynet, wenn er ſeyn ſpottet und mich ſchillt, ßo habe erß wol troffen. Datzu das lügen mantl, das hie ſagt, es habe diße verheyſſung gehöret biß tzum uberdruß, verleucket hynden nach, da er von dem weyhen ſchreibt, Es ſey kein verheyſſung ym gantzen abent eſſen Chriſti, ſzo gar toll und unſynnig macht der haß das elend volck.

Darnach, weyl ich alle meyn ſchreyben und leren daraufſ ſtelle, das nichts ſey tzu leren oder tzu hallten, was nicht klar ynn der ſchrifft ſtehet, darumb menſchen lere oder tzuſetze nichts oder frey und unnötig ſeynn ſollen, ſtrebt meyn könig heyntz darnach, das er ſolche tzuſetze nötig mache und nicht frey laſſe. Und ſpricht auffs erſt[1]: Es ſtehet nicht geſchrieben, das Chriſtus ym abent eſſen habe das ſacrament zu ſich genomen, ſo müſten itzt die prieſter auch das ſacrament nicht zu ſich nemen.

Antwort. Ey du lieber heyntz, Wo haſtu denn geleßen, das es not ſey den prieſtern, das ſacrament zu nemen? Zum deyner kirchen, das iſt ynn der Babyloniſchen huren? du grober eſels kopff, du ſoltiſt zuvor beweyßen, das die prieſter müſſen das ſacrament zu ſich nemen, ſzo feriſtu einher, alß hettiſtu es erſtritten und baweſt drauff alß auff eynen grund. Darumb ſage ich: Es habe Chriſtus tzu ſich genomen oder nicht, da ligt nichts an, gleube, wilchs dich geluſtet, weil es nicht geſchrieben iſt. Alßo ſol es dem prieſter auch frey ſeyn, das ſacrament nemen oder nicht nemen, Unnd ſoll des Bapſts tzwang unnd geſetz mit füſſen tretten, frey, frey, frey wollen und ſollen wyr ſeyn ynn allem, das außer der ſchrifft iſt, trotz, der es unß were. Drumb ſtehet meyn hewbt grund feſte, den hie könig heyntz meynet gar umbſtoſſen ſeyn.

Auffs ander alſentzt er daher[2]: Chriſtus habe das ſacrament geſegenet unnd nicht die Apoſtel, ßo müſten nu die Apoſtel unnd prieſter nicht ſegenen. Wenn ich aber wurd ſagen, Er hats yhn befolhen, da er ſpricht: 'Hoc facite, das thut tzu meynem gedechtniß', will ſeyn ungnad dahin tzihen, das den jungern befolhen ſey, das ſacrament tzu nehmen, nicht, zu ſegenen. Ich ſprech hie ſchier, das könig heyntz von Engelland eyn Enne[3] were, hatt yhn doch der

1 mügen *BC* *4* ſagt *C* *6* darzů *C* *7* tzum vberdr.] überflüſſig *C* *12* zuſetz *C* zuſatze *E* *13* mach *C* *15* hab *C* yetzt *D* *19* zuvor] vor *C* *20* einher] einer *E* *22* glaub *B* *23* gelüſtet *B* gluſtet *C* *25* wöllen *CD* ſölten *C* *30* würd *C* *32* jüngern *CE* ſegnen *C*

[1]) *Assertio Bl. h 2f.; Walch XIX, 204.* [2]) *Assertio Bl. h 2b; Walch XIX, 204.*
[3]) *Zu 'Enne' hat Herr Prof. Siebs die Freundlichkeit, folgendes mitzuteilen:*

Dietz gibt in ſeinem Wörterbuche (I, 536) zu dem Worte *Enne* die Deutung „Narr, ſtultus?“ und fügt hinzu „ich vermag dies ſeltſame Wort ſo wenig als Grimm zu erklären“; dieſer hatte DWtb. III, 488 bemerkt „ſtultus? ... was bedeutet *enne?* man könnte denken an *Ende, Zipfel*, wofür das Volk verſchiedentlich *enne* ſpricht, doch gebraucht Luther ſelbſt nur

teuffel ßo gar besessen, das er sich keyns anders vleyssigt, denn auß lautterm muttwill der gotlichen maiestet wort offentlich tzu lestern unnd schenden. Das
Judä 9 dyr Satan gott gepiete, wie tobistu widder deynen schöpffer unnd herrn.

So sage ich nu, das wortt, da Christus spricht: 'Hoc facite, das thutt', streckt sich auffs gantze ampt unnd besilhet yhn, beyde tzu segenen unnd tzu
1. Kor. 11. 23 nemen, frey, wie sie wollen, Wie Paulus 1. Cor. 11. auch saget: 'Ich hab euch

2 maiestat *DE* 4 dz Christus *E* 5 segnen *(so regelm.) C* 6 seget *D*

Ende. Stieler 27 hat *enne, eune, aune* für *ahne, agen* palea (I, 194), *ennen* und *scheben* acera, was einen leren, kernlosen Menschen bezeichnen könnte, henneb. *önn* m. *agen.* Reinwald 2, 113. (Vgl. K. Biltz, Herrigs Archiv f. n. Spr. LXIX, 439).

Zur Erklärung des Wortes ist in erster Linie zu beachten, daß es sich dem Sinne nach keineswegs um einen Narren oder Toren handelt, sondern daß Heinrich hier ein Teufel, ein Satan genannt wird. Da nun in Luthers Schriften öfters Abfall des anlautenden *h* vorkommt (*er König* statt *Herr König. erab, eraus* u. a. m.), so müssen wir zweifellos zur Deutung die Stelle in Agricolas Sprichwörtern (1560) heranziehen, wo es heißt (322ᵃ) „*er sihet eben, als hab er holzäpfel gessen* . . . . . wie *Henn der teufel.*" Auch ist sicherlich der Teufel gemeint, wenn es in Bruder Hansens Marienliedern (3708) heißt: „*sô moes der langeswanste heyn sîn sagel slaen zwischen sîn beyn.*" Wenn Keysersberg sagt: „*der, welcher Gott straft, der heißt Henn von Narrenberg*", und wenn gar in hessischer Mundart *henn* oder *henne* als Name für einen Narren oder Tropf gilt, so scheint mir dennoch als Schimpfwort für König Heinrich an dieser Stelle nur die Bedeutung „*Teufel*" zu passen, und wir sehen sie als gesichert an.

Die Sache wäre damit erledigt, wenn nicht auffälligerweise das gleiche Wort *henne* (sowie auch wieder die Nebenform *Hein* und ferner ablautende Worte der gleichen Wurzel) als Namen des Todes sicher bezeugt wären. Im Mittelniederdeutschen ist *henneklêd* als „Totenkleid" gebraucht, im Osnabrückischen ist auch (Strodtmann, Idioticon Osnabrugense) *heinenklêd* und für die „Todeskost d. h. letztes Abendmahl" *hennekost* bezeugt; bei Richard Bredenbrücker heißt tirolisch „*einem das Hennenmehl aufsäen*" soviel wie jemand umbringen — eine Redensart, die sich vielleicht zu den oben genannten Worten in Beziehung setzen läßt? Die in Friesland gebräuchlichen Formen *henneklêd hinneklêd* „Totenkleid" sowie afrs. *henbed* „Totenbett" lassen sich auch auf ablautendes *u* der Wurzelsilbe zurückführen und daher mit dem drenthischen *hunnenklêd* „Totenkleid" und *hunnebedde* „Totenbett" als Bezeichnung (und, wie ich behaupte, Erklärung) des Hünengrabes verbinden. Auch auf das mhd. *hinenpriten* (schlesisch *hünepritt* Wenzel Scherffer) oder *hennpredigen*, das die durch den Tod entrückten Seelen meint und ein Name für Maren und Alben zu sein scheint, habe ich in der Zeitschr. f. deutsche Phil. XXIV, 148 ff. (1891) hingewiesen. Wenngleich in meinen Zusammenstellungen dort einiges Unsichere enthalten sein mag, so ist doch der Kernpunkt, daß diese Worte *henne* — *hunne* — (vgl. *Freund Hein*) den Begriff „Tod" darstellen, als sicher zu erachten; meine Ansichten sind durch Gallée, Tijdschrift voor nederlandsch Taal- en Letterkunde 20, 46 ff. 21, 34 (1901, 1902) wiederholt und ergänzt worden.

Wie lassen sich aber diese beiden Bedeutungen von *henne* als „Teufel" und „Tod" vereinen? Eine — wie ich gern zugebe, hypothetische, aber doch im ganzen von mir aufrechterhaltene — Kombination habe ich darin zu erkennen geglaubt, daß ein ahd. Name **Henno* (aus germ. **hanjên* zur Wurzel germ. **han hun** vgl. griech. *καίνω καινεῖν* „töten" *κονή* „Mord") der Name des Gottes gewesen sei, der über Tod und Leben, Sieg und Unsieg entschied, vermutlich also Wodans; daß dieser Name (und verwandte Worte) sich dann einerseits als Bezeichnung des Todes (bzw. des Toten), anderseits aber als Name für den Teufel in Spuren bewahrt hatte, wie denn ja vielfach Gestalten und Namen heidnischer Götter mit dem christlichen Begriffe des Teufels verschmolzen sind.

geben, Was ich empfangen hab von dem herrnn' ꝛc. Denn er will damit befolhn haben tzu thun alles, was dazumal geſchah von yhm unnd ſeynen iungern.

Unnd wenn gleich könig heyntze leſtern war were, das ſolchs Chriſtus nicht vom ſegenen, Sondern von dem nemen geſagt hette, Lieber, was hette er yhnen denn befolhen tzu nehmen? Sollt er allmal erab vom hymel komen unnd ſelbs ſegenen? So gar deuckt das lügenmaul nichts, [Bl. G3] was es ſage. Sollen ſie das nemen, das ſie dazumal namen, ßo müſſen ſie ia geſegenet brod odder das ſacrament nemen. Wie ſollen ſie es denn nemen, wenn ſie es nicht tzuvor ſollen ſegenen?

Will er aber meyn wort (da ich geſagt hab[1], es ſolle nichts außer der ſchrifft gehallten werden) alßo ſpannen, das er auch die naturliche folge der gepotenen werck achtet von myr gelencket werden, Alße: Es iſt nicht geſchriben, das das ſacrament der Apoſtell mund, tzungen, ſchlund habe angerurt oder naß gemacht, Es iſt nicht geſchrieben, das ſie es geſchmeckt unnd gerochen oder angeſehen, unnd was der folige mehr ſind, die naturlich anhangen müſſen dem empfahen. Will er, ſage ich, meyn wortt alßo enge ſpannen, das er myr ſchuld gibt, das ich ſolche folge auch verlengne, wenn ich ſage, das nichts außer der ſchrifft tzu hallten ſey, Wer ſihet denn nicht das giſſtig durchbittert hertz mit drachen gallen ynn dem Chriſtlichen ſchutz herrnn der kirchen, das nur urſach ſucht, tzu liegen unnd leſtern?

Alßo ſage ich auch, Wenn Chriſtus ſchon nicht befolhen hette, das ſacrament tzu ſegenen. Weyl er aber befilhet, das geſegenete tzu nehmen, tzwinge doch die naturliche folge, das erß auch tzu ſegen befolhen hette. Aber ſolche folge wirt könig lügener und leſterer nymer mehr beweyßen am ſacrament, das es opffer, gutt werck ſey, waſſer ynn weyn tzu thun ſey, und was die Babyloniſche hure, des königs von Engelland kirche, mehr für artickel erlogen hatt. Darumb ſtehet meyn grundt noch: Weyll Chriſtus am abentmal das ſacrament nicht geopffert hatt, ſoll es auch ynn keyner Meſſe geopffert werden, und nichts newes außer der ſchrifft auffgerichtet werden.

Das aber könig heyntz ſpricht[2], Es ſey klar, das die prieſter ynn der Meſſe thun nicht alleyne, das Chriſtus am abentmal, ßondern auch am Crentz than hatt, Antttwort ich: Die klügheyt mag tzween verſtand haben, der erſt, das ſie das ſacrament opffern ſollen, das lengt er aber und kans nicht beweyßen, denn die prieſter thun nicht, das Chriſtus am Crentz than, ßondern das er ym abent eſſen thett, da er ſich nicht opffert, denn er hat ſich nur eyn mal geopffert. Der ander, das ſie Chriſtum ym ſacrament opffern und Crentzigen, wie die Juden theten, das iſt klar, denn die das ſacrament opffern,

1 hernn *C* *3* heyntz *C* *5* herab *CD* *7* Söllt *CD* *11* nateürliche *B* natürliche *CDE* *12* Alſo *BCE* *16* ſpannen *nach B, in ACD* ſpangen *(Ursache das vorausgehende* enge*)* *17* verleügtne *B* *19* Chriſtenlichen *B* ſchürmher *C wie oben* *20* löſtern *B* *22* geſegenet *B* tzwünge *BC* *23* natürlich *hier auch B* *21* lügner *C* *37* opfferen *D*

[1]) *Bd. 6, 512:* „nec nobis aliud proponamus quam ipsum verbum Christi etc."

[2]) *Assertio Bl. k 2b; Walch XIX, 204.*

die leſternn, ſchenden, Creutzigen und tödten ſeyn heyliges wortt, da mit er die Meſſe hatt eyngeſetzt.

Darnach kompt er auff die ſtill meſſe oder Canonem unnd gibt für [1], viel dings ſey itzt ym brauch, wie auch der Canon, die ynn der ſchrifft nicht ſind. Und legt myr auff, ich habe das wort 'Quotiescunque feceritis. So offt yhr das thut ꝛc.' nicht aus dem Euangelio (Denn darynnen ſtehet nur: 'Hoc facite, das thutt') Sondern aus den Canon genomen, darumb ſoll ich auch den gantzen Canon hallten, darynn das ſacrament eyn opffer genant wirt. Du armer teuffel, wie ſchleyffiſtu deinen kopff, wie ſuchſtu hülff, aber es hilfft dich nicht, du ſollt myr die Meſſen laſſen keyn opffer bleyben on deynen danck.

Ich hab den Canon verworffen, denn er iſt tzu grob vom opffer des ſacraments. Aber könig lügener ſollt doch S. Pauto tzo viel ehre than haben, das er yhn für warhafftig hielte, das ſeyne wort Chriſti ſeyen und er von Chriſto alles empfangen habe, wie er ſelb ſagt, darumb müſſen die wort Chriſti 'Hoc facite, das thut' eben tzo viel gelten alß die wort Pauli
1. Kor. 11, 26 'Quotiescunque feceritis, tzo offt yhrs thutt'. Und ſie gelten auch tzo viel, wenn man die Grammatica nur anſihet, on das könig heyntz ſeyn alſentzen und affenſpiel treyben muß und ungleychen ſynn drauß ſangen und liegen, das ynn S. Paulus andere wortt ſtehen.

Das er aber etlicher vetter ſprüch eynfüret [2] und ſpottet meyner hoffart, das ich alleyne will klug ſeyn und ſey der aller groſſiſt narr ꝛc., ficht mich nichts an. Myr iſt gnug, [Bl. G 4] das könig heyntz keyn ſchrifft auffbringen kan, widder den aller groſſiſten narren der aller klügiſt, und der weyße man dem narren bekennen muß, das der vetter ſpruch ungewiß ſind und offt geyrret haben, darumb auff ſie on ſchrifft nicht zu bawen iſt, on ynn ſeyner kirchen, da er ſchutzherr uber iſt. Ich aber ſetze widder aller veter ſpruch, widder aller Engel, menſchen, teuffel kunſt und wort die ſchrifft und das Euangelion, darynnen die Meß klarlich erkennet wirt, das ſie eyn wort und werck gotis ſey, darynnen uns got verheyſſet und tzeychnet ſeyne gnade. Hie ſtehe ich, hie trotz ich, hie ſtoltzire ich und ſage: Gotis wort iſt myr uber alles, gotlich maieſtet ſteht bey myr, drumb geb ich nicht eyn har drauff, wenn tauſent Auguſtinus, tauſent heintzen kirchen dazu wider mich weren, und byn gewiß, das die rechte kirche mit myr helt an gottis wort und leſt heyntzen kirchen an menſchen worten hangen. Das nüßlin beyß myr auff, Heyntz von Engelland, trotz und aber trotz, deyn fluchen hilfft nicht, deyn ſchellten gillt nicht, deyn lügen acht ich nicht, dein drewenn fürcht ich nicht, denn du erſtummiſt an dießem ſtück alß ein ſtock und biſt ſonſt nichts denn eyttel wort. Da du

9 ſchleyffeſt du *B* ſchlaffeſtu *D* *14* ſelb *C* *16* ihrs *D* *17* alſantzen *BE* *21* gröſſeſt *BCDE (ſo auch unten)* *22* nicht *D* *24* ſprüch *BCDE* *26* uber] aber *B* alter *(ebenſo 27)*] alte *B* *27* künſt *C* *28* klärlich *B* *29* ſein gnade *C* *30* ſag *C* *31* maieſtat *BD* *33* on gottis w. *D* *34* nüßlein *B* *36* drawen *E* förcht *BC*

[1]) *Assertio Bl. h 3: Walch XIX, 205.* [2]) *Assertio Bl. h 4: Walch XIX, 206f.*

reden ſolt, da ſchweygiſtu, da du ſchweygen ſolt, da weſchiſtu. Wenn du myr nympſt, das die Meſſe eyn verheyſſung und werck gottis ſey tzu unß. So ſolltu gewonnen haben. Denn wil ich auch ſagen, das die Meſſe eyn opffer ſey. Gotis verheyſſen aber und wort kan nicht unßer werck ſeyn, auch nicht geopffert, ßondern nur empfangen und geglenbt werden. Laß ſehen, wer hie anders ſagen wil. Es iſt ſchand, das eyn kónig ßo eyn groß buch ſchreybt und diß heubtſtuck nicht an rúren noch treffen will, darauff ich ſtehe. Es hat auch noch nie keyner hieran wollen, alle ſind ſie ſtummen, wenn ſie hyran komen, und fliehen wie der teuffel das Creutz und hóren doch, das ich auff dißem felß ſtehe und trotz ihn, und ſie meynen, ſie wollen mich mit naßen runtzen und ſpotten davon iagen, wie biter iſt yhn das ſtúckle, wie gern wollten ſie es beyſſen. Aber keyner iſt uber kónig heyntzen klúgheit, der hat ſich offentlich bedinget, er wolle mir dißen grund unberurt laſſen. Ich weyß yhm aber keyn danck. Ich mag yhr nicht, ſprach der fuchß, ſie ſind ſchwartz.[1]

Was nu kónig heyntze weytter weſchet[2], das ich den glawben on werck die beſte bereyttung tzum ſacrament geleret hab[3] und die leutt ungetzwungen dahin heyſſe gehen, muß ich yhm tzu gutte hallten alß eynem unſynnigen narren, der nicht weiß, was glawbe iſt, und wie die gewiſſen nicht mit geſetzen getzwungen, ßondern mit verheyſſung ſollen gereytzt werden. Denn er ſchilt nur ſolche lere, er widerlegt ſie aber nicht. Darumb kan ich yhm nicht anders auff ſeyn ſchellten antwortten Denn 'deo gratias, gnad Juncker.'

Das letzte, das ehr meyn hohſtes unnd ſterckiſt ſtúck nennet[4], iſt, das ich geſchriben habe[5], Die Meſſ ſey nicht eyn opffer, Syntemal der prieſter empfehet die Meſſe, Opffer aber wirt gote geben. Die ſind empfahen und geben tzu gleich widdernander. Da iſt meyn heyntz eyn freydiger unnd kúner geſell unnd thar myr trotz bieten unnd ſagen[6]: 'Wo iſt yhe eyn opffer geweßen ym alten geſetz, das nicht der tzu ſich genomen hab, der es opffert?' Antwortt ich: Ynn der Biblien, die ynn heyntzen kirchen geleßen wirtt, das iſt ynn der roten hnren kilch, iſt freylich keyns. Hette aber meyn heyntz unßer Biblien nur eyn wenig angeblickt, tzum wenigſten den pſalm 'miſerere', den die kinder Pſ. 51,21 leßen, ſo hette er das brandopffer, das man heyſſet holocauſtum unnd iuge ſacrificium geſehen, davon nichts genomen, ßondern gantz und gar gott tzu ehren verbrantt wartt, das war das hohiſt unnd beſt opffer, da kund yhe nicht tzu gleych opffern unnd empfahen, geben unnd nemen ſeyn. Aber wie der ſchutzherr iſt, ßo iſt auch die kirche unnd yhre Biblia.

7 haupſtuck *(so immer)* *BC* haubſtúck *E* 11 ſtúcke *B* 12 wóllten *C* 13 unberúrt *CD* 18 glawb *C* 19 gezwúngen *C* 22 telſt *C* hóchſtes *CD* hochſtes *B* hóſtes *E* 23 ſittemal *C* ſeytemal *D* Seiteinmal *E* empfahet *C* 24 got *BCE* 25 wider einander *E* freúdiger *B* 29 kelch *(mißverſtändlich)* *DE* 30 wenigſten *A* 33 hóhiſt *D* hóchſt *C* hóheſt *E*

[1]) *Nach der bekannten Fabel, s. Thiele 116.* [2]) *Assertio Bl. i3; Walch XIX, 212.* [3]) *Bl. 6, 517.* [4]) *Assertio Bl. h 3b: „postremum argumentum Lutheri, quo velut anchora sacra sustinetur navis etc.“* [5]) *Bl. 6, 521f.* [6]) *Assertio Bl. h 3b; Walch XIX, 206.*

Wie wol diß nicht mein ſterckſter grund iſt, wie heynt̃z lügener leugt, ſondern der droben geſagt, den myr könig [Bl. F1] heynt̃z auß gnaden unberurt leſſet, So ſage ich doch noch weytter, das auch keyn ander opffer geweßen iſt noch ſeyn mag, das t̃u gleich geopffert und genomen wart, denn wie woll ſie nicht alle verbrand wurden, ſo wartt doch eyns teyls verbrand, und das ander teyl den prieſtern t̃ugeeygent, die es an gottis ſtatt eynnamen, davon ich it̃zt nicht weytter ſagen will. Iſt gnůg, das heynt̃z von Engelland t̃eygt, wie gar ehr ſelbs und ſein ſophiſt Gnt̃z ſew ſind, die nichts ynn der ſchrifft geleßen, dennoch bücher ſchreyben unnd frech urteyl auß ſchreyen, Es ſey nicht ynn der ſchrifft. Alſo ſchließ ich hie, das heynt̃z von Engelland leugt, wenn er ſchreybt, das die opffere t̃u gleich geben unnd genomen wurden, unnd kans auch nicht erweyſen, Sondern wurden nur gotte gegeben. Wie aber das ynn Chriſto und ynn uns erfůllet iſt, laß ich it̃zt anſtehen.

Alſo haben wyr das hoh ſacrament unnd die Meſſe erredtet, das ſie nicht unßer opffer noch gutt werck ſey, Sondern eyn gnedigs wortt und t̃eychen gottis, da mit er gegen uns handellt, gnad unnd leben t̃u geben, daran wyr glewben ſollen. Und ſehen, das der teuffel ynn heynt̃zen von Engelland t̃unn wunder narren worden iſt uber ſeynem widderſechten, hoff, er ſoll auch, ihe lenger er da wider ficht, yhe nerrichter werden. Haben wyr aber die Meſſe, ſo haben wyrs gar, denn das iſt des Bapſtumbs und aller geyſtlichen hewb-ſtück und grund, darauff yhre ſtifft, klöſter, kirchen, ia yhrer gantzer bauch, teyb unnd leben, ſtand und weßen, ehre und pracht gebawet iſt, das feltet alles t̃u poden daher on unßer ſtürmen. Du elende heynt̃zen kirche, wie ubel ſchnt̃zt dich deyn ſchnt̃zher mit ſolchem groben, narrichten, lügenhafftigem geyffer ynn dießem büch, du haſt deyn ablaß ubel angelegt. Ich hab ſelbs nicht gewiſt, das meyn büchle von der Babyloniſchen geſeuckniß ſo mechtig unnd gutt were.

Die ander ſechs ſacrament muß ich it̃zt aufſſchieben. Auch iſts alles leychtlich dem heynt̃zen t̃u nemenn, wenn man nicht mehr thutt denn ſpricht: Heynt̃z füret keyne ſchrifft ſondernn menſchen lere, die gellten nicht on ſchrifft. So iſt das wort Sacramentum ynn der gantzen ſchrifft nyrgent ynn dem brauch, da ſie es hynn t̃iehen. Denn Sacramentum oder myſterion heyſt ynn der ſchrifft eygentlich eyn geheymnis oder verporgen ding. Szo keren ſie es umb und ſagen, es heyße das enßerlich t̃eychen, das laß ich doch geſchehen, ſo fern, das es mir frey bleybe, ſolch deutlung t̃uhallten oder t̃ulaſſen, die weyl es ynn der ſchrifft nicht alſo deutlet wirt. Denn ich will darob mit niemant ſtreytten, das er etwas mehr oder anders ſaget, denn ynn der ſchrifft ſtehet. Ja ich will wol t̃u laſſen, das er ſage: Heynt̃z heyſſe kuntze. Sondern

2 unberůrt *CE* -beriert *D* 9 dennocht *C* 10 wann *C* 11 opffer *C* wurden] werden *C* 12 beweyſen *D* wurde *D* got *B* gott *CD* 13 yetz *D* 14 hoch *B* 18 über *C* (vber *B*) *E* 19 nerriſcher *(ebenso 24) E* 21 ia] ye *D* 23 ſturmen *D* 23/24 übel ſchützt *CD* 25 nich *B* 26 büchlin *CD* 29 kein *C* 31 miſterium *D* 32 geheymnis] heimlich *C* 31 keren *D* kerr *C* 35 drob *D* 36 daß er] daß es *B* 37 künt̃z *C* Kunt̃z *E*] könig *(D) D*

darob ſtreyte ich, das ſie mir nicht eyn not dranß machen, alß můſts alßo ſeyn, und ſey der ſchrifft meynung, was ſie geyffern.

Alßo da Paulus Eph. 5. ſpricht: 'Es werden tzwey ynn eynem fleyſch ſeyn, das iſt eyn groß ſacrament, ich ſage aber, ynn Chriſto unnd ynn der kirchen'. Da deuttet Paulus das ſacrament oder geheymnis auff Chriſtum und die kirch, das die ſelben das ſacrament und verporgen ding ſeyen. Damit iſt erweret, das die ehe nicht eyn ſacrament heyſt ynn der ſchrifft, denn Man und weyb iſt eußerlich ding und bedeutten diß geheymniß oder ſacrament, das yn Chriſto unnd der kirchen iſt. Eph. 5, 31f.

Das aber heyntz von Engellant diſſen ſpruch deuttet auff die ehe[1], thutt er nach ſeyner weyße, das es recht ſein muß, was er deut, und iſt nicht nott, das ers mit ſchrifft beweyße. Denn er ſollt tzuvor eyn exempel antzeygen, wie ich than habe[2], da Sacrament eyn eußerlich ding heyſſe ynn der ſchrifft, das wirt ehr thun, wenn nu ſeyn gott gen hymel feret, und Chriſtus liegen wirtt.

Ich wills nur itzt kurtzlich an ſtechen und tzeygen, was von der gantzen heyntzen ſchrifft ynn den andern ſacramenten [Bl. Fij] tzu halten ſey. Da ich geſchrieben hab[3], wie mechtig der glaube ſey, das er alleyn on alle werck alle ſund vertilget, und kein ſund verdampt denn nur der unglawbe, die andern alle, wo nur der glawbe beſtehet oder wider kompt, werden verſchlungen ym augenblick, Da ſchreyet heyntz und wůtet, ſpricht[4], ich lere nicht alleyn gutte werck nach laſſen, ßondern auch kůnheytt, tzu ſundigen. Ey, wie gewiß ligt da der Luther hernyder. Er denckt nicht, das eyn menſch ſey unter dem hymel, der meyn ſchrifft geleßen hab, was ich von gutten wercken lere, Sondernn nympt yhm macht tzu liegen und teſtern, wie er nur will.

Mich aber wundert nicht, das kónig heyntz alſo feret, der hie mit tzeugt, das er weniger weyß, was glawbe und gute werck ſind den eyn grober bloch, der doch naturlich gott fůlet, auch muß kónig heyntz das ſprichwort helffen war behallten, das keyn gröſſer narren ſind denn kónige und fürſten. Sondern des teuffels wunder ich mich, das er alſo gegen myr kanckellt durch ſeynen heyntzen und doch wol weyß, das es für myr nichts iſt. Gottis werck iſts, der yhn blendett und tzum narren macht, auff das er durch mich mit ſeyner ſchalckheytt an tag kome. Darumb leſt er auch noch nicht yhn reden odder ſtreytten on durch ruſterige[5] hyrnn unnd grobe tolpiſche kópff, die ſelbs nicht wiſſen, was ſie odder ich rede.

Wenn ich nu heyntzen fragete: Vertilget nicht allein der glawb die ſund, wer thutts denn?, wirtt ehr villeicht ſagen: Die Ablaß brieff ynn der heyntzen kirchen? Muß nicht eyn menſch tzuvor frum ſeyn, ehe er gute

---

4 Chriſtum *BC* *11* was es oder er *D* *12* beweyßt *D* *14* nůn *C* *18* ſünd *BC* ſind *D* verlilgt *B* vnglaub *D* *21* konhait *D* ſundigen] ſünden *C* *26* block *D* *29* gaukelt *D* *30* weißt *C* *33* ruſterige hyrnn vnd *fehlt C* tólpiſche *BE* *35* fragte *C*

[1]) *Assertio Bl. o 4b; Walch XIX, 248.* [2]) *Bd. 6, 551.* [3]) *Bd. 6, 529.* [4]) *Assertio Bl. i 4bf.; Walch XIX, 211f.* [5]) ruſterig, *eingerostet DW. 8, 1286* roſtrig.

werck thut? Denn das werck iſt nicht gut, die perſon ſey denn gut, Wie
Matth. 7, 17 Chriſtus ſpricht: 'Eyn böſer baum kan nicht gutte frücht bringen.' So
müſſen yhe die ſund abſeyn, ehe gute werck da zu komen, ya gutte werck
müſſen der ſunden vertilgung folgen. Wer will denn nu die ſund abthun
on der glaube alleyn? Hab ich aber ſolchs geleret? Spricht nicht S. Petrus
Apg. 15, 9 act. 15., das gott durch den glawben die hertzen reynige? Item Paulus
Röm. 10, 10 Ro. 10.: 'Von hertzen glewbt man, ſo wirt man rechtfertig.' Unnd Joan. 1.:
1 Joh 3, 9 'Wer auß got geporn iſt (das iſt, der do glewbt, Joan. 1.) ſundiget nicht
unnd kan nicht ſundigen.'

Sieheſtu nu hie, Menſch, wer der ſey, den könig heynz mit ſeynem
giftigen lügenmaul teſtert unnd verdampt? Nemlich nußer hewbtſpruch vom
glawben. Du liebes lügenmaul, Lieber ſprich zu Johannes, er heyſſe dich
gute werck nachlaſſen und ubel thun, da er ſpricht: 'wer gleubt, der ſundigt
nicht unnd kan nicht ſundigenn.' Sprich zu Petro, er liege, da er ſagt, got
reynige die hertzen durch den glawben. Tritt du aber auff wider yhn und
ſage: Werck müſſen die ſund reynigen, der glaube nicht, ſo haſtu deyne
heynzen kirche recht geſchützt.

Drumb ſihe myr zu, lieber menſch. Ich will dyr den grewel auff
decken ynn königs heynzen hertzen, Das du greyffeſt, ob ehr eyn Chriſt oder
heyde ſey. Er ſpricht[1]: 'Verdampt nicht der ehebruch? Verdampt nicht der
mord?' ꝛc. Alſo blind iſt der Thomiſt kopff, das er meynet, Glawbe müge
beſtehen mit ſunden, das eyner müge ehbrechen und tödten und dennoch
glewbenn, drumb müſſen ſie von nott wegen der ſund vertilgung vom
glawben (alß der zu geringe iſt) wenden und den werckenn zu eygen. Da
mit iſt nu Chriſtus verleuckel und alle die obgeſagten ſpruch mit dem gantzen
Euangelio verdampt, darynn dem glawben on alle werck die vergebung der ſund
und rechtfertigung zu geſchrieben wirt. Aber laß faren die tollen verſtockten
heyden unnd Chriſtus verleucker. Den frumen eynfeltigen wollen wyrs kurtz ſagen.

Wer gleubt, der mag nicht ehbrechen oder ſund thun, wie Johannes
ſagt, denn das wort gotis, daran er hanget, iſt allmechtig unnd gottis krafft,
Röm. 1, 16 Ro. 1. Das leſſet yhn [Bl. Fiij] nicht fallen noch ſincken, ſundiget er aber, ſo iſt
gewiß der glawb zuvor hynweg, und er vom wort gefallen, und iſt unglawbe
da. Wo aber unglawbe iſt, da folgen nach ſeyne frücht, ehbruch, mord,
haß ꝛc. Darumb ehe denn die eußerliche ſund geſchicht, iſt ſchon die gröſt
hewbt ſund geſchehen ynnwendig: der unglawb. Darumb iſts war, das keyn
ſund iſt denn der unglaube, der iſt ſund und thut ſunde. Und wenn es
müglich were, das der unglawb kund von dem haß oder ſund geſcheyden

2 frucht *BD* frücht *CE* *5* allaine *D* *7/8* Joan 1 *bis* Joan 1 *fehlt D* *8* ſündet *C* *(ebenso unten)* *20* eebruch *C* ebruch *D* *21* Thomiſten *D* meint *C* Glaub *C* *25* ſprüch *BCE* *27* würt *D* tolle verſtockte *D* *28* verleuckner *C* verleugner *DE* frommen *BC* *30* hangt *C* *31* ſündige *E* *32* hynweg] weck *D* unglauben *D* *33* frucht *D* *34* ee *C* *37* ſünd *C* kind *D*

[1] *Assertio Bl. k; Walch XIX, 215.*

werden, ßo were es nicht ſunde. Alßo wie der glawb alleyn alle gerechticeyt iſt und thutt, Alßo iſt unnd thutt alleyn der unglawbe alle ſund, daher ßeucht Chriſtus keyn ſund an Joan. 11. denn den unglauben, da er ſpricht: Joh. 16, 9
'das iſt die ſund, das ſie nit gleuben an mich.'

Der glawbe aber ynn der heyntzen kirchen iſt eben eyn glawb wie kônig heyntz eyn ſchutzherr der kirchen unnd wie des Bapſts decretal eyn Euangelion iſt. Eyn trawm iſts, darynnen ſie ſchlaffen zu ewigem todt. Sihe, dieße ßarte warheyt und heubtſtück des Euangelio weyß dißer elender narr nicht, darumb mag yderman wol mercken, Was ym gantzen buch guttis ſeyn kan. Wer am glawben narret und yrret, der muß an allen wortten, wercken, ſynn und gedancken narren und yrren. Wie S. Paulus ſpricht Tit. 1.: 'Es iſt den Tit. 1, 15
unglewbigen nichts reyn, ßondern unreyn iſt beyde ihr ſynn und gewiſſenn.' Das beweyßet kônig heyntz mit ſeynem buch alß mit eynem außbundigen exempel, das billich niemant gefallen ſoll denn unßern ſophiſten und nachpurn, auff das die ſpeyße ſey wie der mage et labris ſua lactuca. Summa ſummarum. Das gantz buch kônig heyntzen ſteht auff menſchen ſpruch und brauch. Was darffs denn viel wort? Kan er beweyßen, das menſchen ſpruch und brauch artickel des glaubens machen, ßo geb ich mich gefangen ynn allen ſtücken, kan er das nicht thun, ßo hab ich gewonnen, denn ich beruff mich auff gotis wort und ſchrifft gegen menſchen ſprůch und brauch. Man wirts yhe nicht weytter treyben, wenn man tauſent ihar druber ſtritte. Darumb ſollt kônig heyntz und kuntz ſophiſt mich nicht leren menſchen ſpruch und brauch, die ich on ſeyne meyſterſchafft vorhin wol gewiſt habe, Sondern beweyßen, das ſie nôttige artickel des glaubens weren, ßo were ich gefangen. Wenn aber menſchen ſpruch und brauch artickel des glaubens machen, wollt ich gerne wiſſen, Warumb meyne ſprůch nicht auch artickel des glaubens ſeyn ſollen, der ich yhe alſo wol eyn menſch byn alß eyn ander. Warumb ſol nicht des Turcken und der Juden lere auch recht ſeyn und aller ketzer? Denn ſie ſind yhe auch ſeyne, verſtendige, vernunfftige menſchen und habens lenger ym brauch gehabt denn wyr deutſchen. Gellten ſie aber nicht, Warumb gellten denn kônigs heintzen menſchen mit ihren ſprůchen? Syntemal ſie gleich ßo faſt on gottis wort ſind alß keins andern menſchen?

Darumb will ichs itzt auff eyn eyle hie laſſen. Denn es ligt myr die Bibel ßuverdeutſchen auff dem halß neben andern geſchefften, das ich itzt nicht lenger ynn Heyntzen dreck meren kan. Ich will aber, wills gott, myr die ßeytt eyn mal nemen und dem gifftigen lůgenmaul und leſterer kônig heyntzen vollend auß antwortenn und yhn außmutzen, das er ſagen ſoll, Luther hab

---

3 zeügt *C* *6* Euangelium *C* Ewangelium *E* *8* Euangeliums *C* Ewangeliums *E* weißt *D* *10* nårret *D (ebenso unten)* *13* alſo *B* außbündigen *C* vßbündigen *E* bind *D* *14 15* nachpaurn *CDE* *15* lactuca *CE* lachtrica *D* *16* ſtat *E* ſprüch *BCDE* *16 17* vmb brauch *(also phonetisch!) D* *17* derff *D* *19* gewunnen *DE* berüff *E* *21* weytter] weyt drüber *C* ſtritte] ſtreitte *B* *22* ſprůch *E (ebs. 25)* *28* Türcken *CDE* *29* vernünfftige *C* *31* Kônig *B* ſeytemal *B* ſeyntemal *D* ſyttmal *C* Seiteinmal *E* *35* mâren *C* *37* vollend auß gar auß *C* vollenden vß *E*

yhm geantworttet, und greyffen, ob ich on schrifft und glauben handele. Inn des mag, wer do wil, von der buß, von der ehe, von der tauff, vom priesterstand meyne büchle[1] leßen. Denn heyntz lügener greyfft mich mit keyner schrifft an.

Ich acht aber, er hab diß buch auß solcher andacht für sich genomen, das yhm seyn gewissen tzappellt. Denn er weyß wol, mit was gewissen er das königreich von Engelland besitzt, nach dem der königliche stam ermordet, und das königliche blutt vertilget ist. Er fürcht seyner hautt, das blütt möcht an yhm gerochen werden. Drumb gedenckt er sich an den Bapst tzu hengen und yhm heuchlen, auff das er fest sitzen müge. So hieng ehr sich auch weyland itzt an [Bl. F 4] den keyßer, itzt an den könig von Franckreich, wie denn pflegen die tyrannischen und bößen gewissen tzu thun. Sie sind recht tzu samen Bapst und Heyntz von Engelland. Jhener hatt seyn Bapstum wol mit ßo gutem gewissen, alß dießer seyn königreich ererbet. Drumb Jucket eyner den andern, wie die maulesel sich untereinander incken.

Wyrt myr aber ymant schuld geben, das ich königlicher maiestet nicht verschonet habe und altzuhart antastet, der sol wißen, das ichs darumb thun habe, das er seyn selbs nicht verschonet hat. Leugt er doch so offentlich und unverschampt auß fürsatz alß die buben. So schilt er ßo bitter, gifftig und on unterlaß alß keyn offentliche tzornige hure schelten mag, das man wol sihet, wie kein königlich oder an yhm ist. Könige pflegen nicht ßo bübisch zu liegen, noch so weybisch tzu toben. Datzu treybt er solch lügen und schelten wider gotis schrifft und schendet myr meynen könig und hern, das ers wol besser verdienet hette. Wenn er nur redlich gescholten hett und frey frölich auff mich gehawen, wolt ich gerne haben, aber ßo weymütig und weybisch ursach suchen wider gots wort steht yhe nicht seyn eynem man, schweyg eynem könige. Ich hab auch umb mich gehawen, aber es kan mich yhe noch keiner lügen straffen. Hat ers aber eynen andern thun laßen, ßo hab ers yhm. Warumb lest ers unter seynem namen außgehen?

Yhr Papisten sollts nicht enden, das yhr fürhabt, thutt, was yhr wollt. Es soll dißem Euangelio, das ich Mart. Luther predigt habe, weychen unnd unterligen Bapst, Bischoff, Pfaffen, Münch, könige, fürsten, teuffel, tod, sund und alles, was nicht Christus unnd ynn Christo ist, dafür soll sie nichts helffen.

1 geantwort *B* *2* dem tauff *C* *3* büchlin *C* büchlen *D*] bücher *B* *5* zabelt *C* zabbelt *E* zapelt *D* *6* das ... stam *D* ermördet *C* *7* förcht *C* *9* hencken *BC* heuchlen] schmeüchlen *C* büchlein *(?) D* *10* weyland] zu zeyten *C* *16* geschonet *(ebenso 17) C* *20* sicht *C* aber *BE* *24* wehmütig *C* *26* künig *C* *29* sollens *D* vor habt *E* thünt *C* *30* Martinus *C* *31* Bischöff *C* *32* *am Schluß hinzugefügt* ob got wilt *C*

[1]) *Außer der Schrift De captivitate Babylonica besonders Sermo de poenitentia 1518; Sermon vom Sakrament der Buße 1519; Von der Beichte, ob die der Papst Macht habe zu gebieten 1521; Sermon vom ehelichen Stande 1519; Sermon vom Sakrament der Taufe 1519; An den christlichen Adel 1520 und Auf das überchristlich .. Buch Bock Emsers 1521.*

Welche Personen verboten sind zu ehelichen.

1522.

Im Sommer 1522 hatte der Weihbischof von Meißen für Zwickau sich zur Firmelung angesagt und in einem offenen Ausschreiben über die Kraft und die Gnaden der Firmelung sich ausgesprochen. Man sieht die Visitation des Bischofs im Frühjahr (s. unten S. 267) sich fortsetzen. Hausmann schickte den Zettel nach Wittenberg. Luther dringt am 3. August 1522 brieflich in Hausmann, derselbe solle dem Weihbischofe, wenn er zur Firmelung nach Zwickau komme, mit Gründen der heiligen Schrift zusetzen und ihm ins Angesicht widerstehen wie Paulus dem Petrus. Könne das episcopale idolum nicht mit Schriftgründen antworten, so möge Hausmann seine Pfarrkinder warnen, auf solch ein Sakrament zu trauen.

Von sich sagt Luther: 'Ego mox tua visa scedula aliam hanc excudi iussi contra istos gradus per scelerata monstra repertos' (Enders 3, 439). Mit einer scedula kann der vorliegende Artikel besonders in seiner ersten Druckeinrichtung — die zwei Innenseiten eines halben Bogens ohne Außentitel — gut gemeint sein. Noch deutlicher redet der Schluß: er wendet sich besonders nachdrücklich gegen das lügenhafte Gaukelwerk der Firmelung. Zugleich ergibt sich aus dem aliam hanc des angeführten Satzes, daß der Druck am 3. August schon beendet ist, und Luther ein Exemplar seinem Briefe an Hausmann beilegen konnte. Der vorhergehende Brief an Hausmann vom 30. Juni 1522 (Enders 3, 411) zeigt noch keine Spur dieser Frage. Luther hat also, sobald der Brief Hausmanns ankam, seine scedula entworfen und drucken lassen.

Nun zeigt aber dieser Traktat mit einem Abschnitte des Lutherschen Sermons vom ehelichen Leben überraschende Verwandtschaft (vgl. S. 280, 23 ff.). Einer muß dem andern zugrunde liegen. Eindringende Vergleichung ergibt: der Sermon hat sachlich sehr berechtigte Erweiterungen; er behält aber ohne Not den scharfen Ausfall gegen das Affenspiel der Firmelung bei, welcher nur in dem Anlaß zur Abfassung des Traktats für Hausmann seine rechte Stelle hatte. So wird höchst wahrscheinlich Luther zunächst den Zettel verfaßt und zum Druck befördert haben. Dann verarbeitete er denselben im Sermone, ohne die polemischen Stücke zu streichen.

Noch ein äußerlicher Umstand spricht dafür, daß der Sermon später erschien. Unser Zettel ist zunächst auch der Ausgabe *KL* der Schrift 'von Menschenlehre zu meiden' (= unten *α*) sowie der Ausgabe *L* von 'wider den falsch genannten geistlichen Stand' (= unten *β*) angehängt. Beides sind auffallenderweise Basler Drucke (V. Curio). Hätte der Sermon schon vorgelegen, so hätte Curio doch wohl kaum auf den Gedanken kommen können, unsern Zettel jenen andern, inhaltverschiedenen Drucken anzuhängen, sondern er hätte, wie es bei dem (ebenfalls Basler!) Drucke *γ* (vgl.

S. 265) der Fall ist, den Zettel vom ehelichen Leben auch dem Sermon vom ehelichen Leben angeschlossen. So war demnach in Basel der Sermon noch nicht bekannt, als die beiden erstgenannten Schriften nachgedruckt wurden. Er kam also später nach Basel als der Zettel, und da die Versorgung mit Wittenberger Drucken damals recht prompt vor sich ging, so ergäbe sich als sehr wahrscheinlich die Annahme, daß der Sermon überhaupt erst nach dem Zettel erschien.

Ausgaben.

A [Kopftitel] „Jhesus. ‖ WJlche person verpoten ‖ sind tzu ehlichen ynn der ‖ heyligenn schrifft ‖ beyde der freundschafft vnd ‖ Mogschafft. ‖ Leuit. 18. ‖" 2 Blätter in Quart, erste und letzte Seite leer. Am Ende: „Mar. Luther. ‖ Anno M. D. xrij. ‖"

Z. 7: „Uerpotte person der freudt= " und Z. 15: „Uerpotten person d' Mog=‖" in Auszeichnungsschrift; die Seite endet: „auch des bru= "

Druck von Johann Rhau (Grunenberg) in Wittenberg. — Knaakesche Slg., Berlin, Gotha, Hamburg, Stuttgart, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London; Weller Suppt. 226, v. Dommer 307.

B Kopftitel und Einrichtung wie *A*, doch am Ende: „Anno M. D. XXu. "

Anderer Satz als in *A*. Die beiden Zeilen 7 und 14 (so! statt Z. 15 in *A*) „Verpotten person ..." in Textschrift; die Seite endet: „war tzu ‖ nehmen Matt. 22. ‖"

Hier wieder zwei Spielarten:

B^1: Bl. 2^a Z. 23: „stellen auff meu ‖ schen ..."
Vorhanden Berlin, London.

B^2: Bl. 2^a Z. 23: „stellenn auf meu= ‖ schen ..."
Vorhanden Stuttgart, Wolfenbüttel.

Druck von Johann Rhau (Grunenberg) in Wittenberg.

C Kopftitel wie *AB*, doch „verpotten" Z. 2; „heyligen" Z. 3; „freuntschafft" Z. 4; „Leui. 18" Z. 6. Einrichtung wie in *AB*, Name und Jahreszahl am Ende wie in *A*.

Druck von Johann Rhau (Grunenberg) in Wittenberg. — Berlin, Dresden, Hamburg, Wittenberg L.; Panzer II, 1359; v. Dommer 306.

D „WJlche person verpoten ‖ sind zů eelichen in der hailigen schrifft ‖ bayde der freundlschafft vn ‖ Mogschafft. ‖ Mar. Luther. ‖" Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Martini Luther. ‖ Anno M. D. XXij. ‖"

Der Holzschnitt ist derselbe, der sich in dem Druck der Schrift „Vom ehelichen Leben" *L* findet (Trauung vor der Kirchentür), s. u. S. 270.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg (nach Götze; vgl. auch Heiland, Centr. f. Bibl. Beihefte 21 S. 34). — Knaakesche Slg., Berlin, Dresden, Eisenach, Frankfurt, Gotha, München HSt., Basel, Wien; Panzer II, 1357.

E „Wlilche person verpoten ‖ sind tzu elichen ynn der heyligen ‖ schrifft beyde der freunt ‖ schafft vnnd Mog= ‖ schaflt [so]. Leuit. 18. ‖ D. Mar. Luther. „" Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Anno M. D. xrii."

Druck von Wolf Stürmer in Erfurt (nach Götze). — Knaakesche Slg., Görlitz, Wittenberg L.; wohl Panzer II, 1358.

F [Kopftitel] „Jhesus. Wölche person verpotten synd zeu ehlychen yhn der heyligenn schrifft beyde der frundschafft vnnd Mogschafft. Leuit. 18. " 2 Blätter in Quart, erste und letzte Seite leer. Am Schluß: „Mar. Luther. Anno . M. D. xrij. "

Druck von Mathes Maler in Erfurt (v. Dommer). — Arnstadt, Dresden, Hamburg, Nürnberg GM., Straßburg; v. Dommer Nr. 308, Panzer II, 1360.

Außerdem erscheint dieses Stück als Anhang zu anderen Schriften Luthers

α = „Von Menschen Lehre(n) zu meiden", Ausgabe *Kk*. Unmittelbar an das Vorhergehende angeschlossen. Vgl. Weller 2164 und oben S. 66.

β = „Wider den falsch genanten geistlichen Stand" Ausgabe *L*, Bl. J iij mit Kopftitel. Vgl. oben S. 98.

γ = „Vom ehelichen Leben" Ausgabe *F*, wo auch auf dem Haupttitel vermerkt. Vgl. unten S. 269.

Die Gesamtausgaben — außer Wittenberg, wo er fehlt — geben den Zettel am Schlusse des Sermons, so Jena 2 (1555), 161^{b}—62^{a}; Altenburg 2, 220; Leipzig 22, 208; Walch 10, 743—45; Erlangen ^{2} 16, 542—43 (Erl. ^{1} 20, 87—89). Er steht ferner noch einmal gesondert abgedruckt Erlangen 53, 156—57 und de Wette 2, 277—78, beide Male nach Kapp, Kleine Nachlese einiger zur Erläuterung der Reformationsgeschichte nützlicher Urkunden 3, 350.

Von den Einzeldrucken stehen die Grunenbergischen *ABC* einander im Text so nahe, daß es nicht möglich ist, einen als Urdruck von den übrigen zu scheiden; die übrigen *DEF* stammen, wohl von einander unabhängig, von *A*—*C* ab, die mit anderen Schriften verbundenen stammen von einem Druck, der zwischen *A*—*C* und *D* liegt, α und β sind fast identisch im Text, γ etwas freier.

Der Abdruck unten erfolgt nach *A*. Da bei dem geringen Umfang der Schrift zusammenfassende Vorbemerkungen nicht wohl möglich sind, werden die Lesarten etwas ausführlicher gehalten. Hier sei nur vermerkt, daß in γ eü für eu steht, daß *D* α β ů für u an den entsprechenden Stellen durchführen, *F* eine Vorliebe für y zeigt.

Verpotten person der freundtschafft sind diße:

1 Vatter
2 Mutter
3 Stiffmutter.
4 Schwester
5 Stieffschwester
6 Sonß tochter.
7 Vatters schwester.
8 Mutter schwester.

Daraus folget, das schwister kinder und der stiffmutter schwester fur gott mit guttem gewissen mugen geehlicht werden.

1 Verpoten *DF* verbotten *αβγ* diſe *Daβγ* dyße *F (so auch unten)* *2* Vatter *(1.) F* *3* Stiffschwester *D* *4* Stieffmutter *CaF* Sunßtöchter *αβ* *5* Daruß *(so auch unten) αβ* schwesterkinder *αβγF* | für *D* vor *αβγ* *6* mügen *γ* mügen *DF* mögen *αβ* geelicht *Daβ*

Verpotten person der Mogschafft sind diße:

1 Vatters bruder weyb
2 Souß weyb
3 Bruders weyb
4 Stiefftochter
5 Des stieffs sons odder der stiefftochter kind.
6 Weybs schwester, ßo das weyb lebt.

Darauß folget, das ich meyns weybs oder brautt schwester noch yhrem todt ehlichen mag, dazu auch des bruders weyb nach seynem todt ym gesetz befolhen war tzu nehmen, Matt. 22.

Was nu mehr person odder getied verpotten sind, die haben unßere geystliche tyrannen umb geltts willen verpotten, das bewerdt sich selbs damit, das sie die selben widder umbs gellt verkeuffen unnd tzu laßen Und, wo man nicht gellt gibt, solche ehe tzureyssen wider gott und alle billicheyt.

Das sie aber auch new gelied ertichtet haben tzwischen den gefattern, patten und yhren kindern und geschwistern, das hatt sie eygentlich der teuffell geleret. Denn ßo das Sacrament der tauff sollt hynderniße bringen, muste keyn Christen man eyn Christen weyb nemen, Syntemal alle getauffte weyber aller getauften menner geystliche schwester sind, als die eynerley sacrament, geyst, glawbe, geystliche gaben und gutter haben, damit sie viel neher ym geyst freund werden denn durch eußerlich gefatterschafft.

Sonderlich aber ist tzu meyden der Bisschoffgotzen tugenhafftig gauckelwerck, die fermelung, welche keyn grund ynn der schrifft hatt Und die Bisschoff nur die leutt mit yhren lugen betriegen, das gnade, Character, maltzeychen drynnen
Offenb. 13, 16 geben werden. Es ist viel mehr der Bestien Character, Apoc. 13. Eyn Christen mensch soll seyn glawbenn bey verlust seyner seel ia nicht steltenn auff menschen thand, denn das wirt gewißlich yhm liegen unnd triegen ßondern nur auff gottis wort, der leuget nicht.

Mar. Luther.

1 Verpoten *E* Verboten *D* Magschafft *αβ* sindt *F* dise *Daβγ* *2* bruders *F* Stieffstöchter *αβ* *3* ßons *C* sunß *αβ* siyeff sons *F* *5* nach *Dγ* irem *γ* jrem *αβ* *6* eelichen *Daβγ* elichen *F* darzu *E* darzů *Dβγ* dazen *F* yhm *F* gesatz *αβ* *7* befolen *g* zeu *(so immer) F* nemen *γ* neůen *α* *8* nůn *αβγ* mer *Daβγ* oder *Daγ* gelid *αβ* gelyd *γ* gelyed *F* geleid *E* verbotten *Daβ* verpoten *E* vnser *α* *9* gelltß *E* gelts *Daβ* bewert *Daβ* selbß *E* *10* wider *αβγ* verkauffen *DEFγ* dertauffen *α* d'tauffen *β* wa *D* *11* giebt *F* ee *Daβγ* zerreyssen *αγ* billichait *D* billigkait *F* billigkeit *γ* *12* jy *γ* neůw *αβ* gelid *αβ* gelyd *γ* habenn *β* *13* batten *αβ*] botten *D* jren *αβ* iren *γ* yren *D* geschwestern *F* hat *DFγ* aygentlich *D* *14* solt *Daβγ* hindernüß *αβ* -nuße *D* -niße *γ* můste *Daβγ* *15* ain *D* seytmal *D* seiteinmat *αβ* sintemal *γ* *16* geleüffte *D* gaystliche *D* ainerlay *D* *17* gaist *D* gůtter *Daβγ* gůter *F* vil *Daβγ* neer *αβ* *18* eusserliche *γ* *19* sunderlich *Eaβ* gotzen *fehlt D* Götzen *αβ* götzen *Fγ* lůgenh. *αβ* gaůgelwerck *D* *20* welche *Daβγ* kain *D* in *Dβ* yhn *F* gschrifft *γ* *21* lůgen *DFβ* lügen *γ* betrigen *EFα* Caracter *αβ* darin *α* darinnen *β* *22* vil *Daβγ* mer *Daβγ* Ain *D* *23* verlůst *D* seelen *γ* ja *Daβ* nich *Eα* vff *αβ* *24* thandt *D* im *αβγ* vnnd *αβ* ßonder *E* jonder *γ* sunder *αβ* *25* vff *αβ* gottes *αβγ* luget *E* leügnet *D* *26* Mar. Luther *fehlt E*

Vom ehelichen Leben.

1522.

Luthers Rückkehr von der Wartburg bedeutete wohl den Einhalt mit Reformen, ehe das Volk genügend „bepredigt“ sei; ja ein großer Teil von Neuerungen wurde rückgängig gemacht. Trotzdem wäre es nicht ganz richtig geurteilt, wollte man Luther als damals allen praktischen Reformen abhold hinstellen.[1] Wir haben gleich aus den ersten Wochen nach den ersten 8 Sermonen (Unſ. Ausg. 10^3, 1 ff.) Zeugnisse, wie auf Luthers Antrieb hin eine scharfe Sittenzucht durchgeführt wurde.[2] Aber freilich blieb die Belehrung des Volkes über die Mißbräuche und die Zeichnung des Ideals eines wahrhaft evangelischen Lebens für ihn im Vordergrund stehen.

Die Tatsache, daß die beiden Bischöfe von Meißen und Merseburg auf Weisung des Reichsregiments hin plötzlich mit Kirchenvisitationen einsetzten, veranlaßte Luther zu einer langen Visitationsreise um Ostern 1522 mit häufigen Predigten.[3] Wir sehen, daß er in denselben gerade die Fragen des christlichen Lebens häufig berührt; hierbei kam er auch auf die Grundlagen des ehelichen Lebens, sowohl nach der sittlichen wie nach der rechtlichen Seite hin, zu reden. Die Predigt am 30. April 1522 in Zwickau ist uns ja leider nur in Auszügen erhalten; dieselben zeigen aber bei der Ausführung nr. 5 (Unſ. Ausg. 10^3, S. 108) die von Luther im „ehelichen Leben“ zugrunde gelegten Schriftgedanken. Ferner hat Luther in der Predigt vom 10. August gelegentlich eine Ehefrage berührt (Unſ. Ausg. 10^3, S. 265), die er dort wie hier im Sermon vom ehelichen Leben mit einem wörtlich übereinstimmenden Argument erledigt (vgl. Unſ. Ausg. 10^3 S. 265, 15 ff. und unten S. 284, 7 f.). Stand er damals etwa bei Ausarbeitung unserer Schrift?[4]

Wir haben keine Angaben über Plan, Drucklegung und Erscheinen des Sermons.[5] Da ein Nachdruck im Wintermonat 1522 in Basel erscheint (= Ausg. *F*), so ist das Erscheinen in Wittenberg etwa auf Ende September zu setzen. Die genauere Bestimmung der Abfassungszeit hängt von der Antwort auf die Frage ab: ist der Sermon vor oder nach dem Zettel „Welche Personen verboten sind zu ehelichen“ entstanden? Wir haben vorhin S. 263 eine Wahrscheinlichkeit für den Druck des Zettels vor dem des Sermons zu begründen versucht. Danach muß Luther um Mitte August an die Ausarbeitung der Schrift gegangen sein.

---

[1]) So Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt I, S. 447 f. [2]) Kolde, Analecta S. 40 und besonders S. 37 (vom 20. Juli 1522). [3]) Unſ. Ausg. 10^3, S. XCIV. [4]) vgl. zu dieser Frage auch die Nachträge. [5]) Doch hat ihn Dietrich von Werthern am 19. Dezember in Nürnberg, Herzog Georg am 1. Januar 1523 gelesen, vgl. Fel. Geß, Akten und Briefe I, 402. 415.

Er nannte sie eine Predigt in seiner Vorrede (S. 275, 10). Aber er gesteht auch, daß er nicht gern vom ehelichen Leben predige. Wir müssen von vornherein annehmen, daß eine Predigt von dieser Länge nur eine sehr ausführlichere Bearbeitung einer wirklich gehaltenen Predigt sein könnte. Ebensogut könnte die Vorrede nur die schriftstellerische Form der Abhandlung als einer Predigt rechtfertigen wollen. Ein Predigttext ist nicht nachzuweisen, noch weniger ein Sonntag oder ein Anlaß, an dem sie gehalten sein könnte.

Propst Buchholzer hat in Berlin 1560 eine Predigt vom Ehestande herausgegeben, die Luther 1525 gehalten haben soll, und zwar am zweiten Sonntag nach Epiphanias. Nun hat Luther in diesem Jahre an jenem Sonntage wahrscheinlich nicht gepredigt, sondern Bugenhagen. Jene Predigt ist vielmehr eine dürftige Nachschrift, in welche unsere Predigt vom ehelichen Leben sehr geschickt hineingearbeitet ist!

Ausgaben.

A „Vom Gelichen ‖ Leben. Martinus Lut. Wittenberg. M. D. xxij." Mit Titeleinfassung (Dommer Ornamente Nr. 70 B; also mit den herausgeschnittenen churfächsischen Wappen oben und desgl. dem Rautenkranzschild unten zwischen den Wittenberger Türmen). 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Joh. Rhau (Grunenberg) in Wittenberg (Dommer Nr. 303). — Bl. A ij[a] Z. 5 ff.: . . . geſetz/ ‖ alſzo . . . regiment/ ‖ beyde . . . usw.

Knaakesche Slg., Augsburg, Berlin, Darmstadt, Erfurt Kgl., Erlangen, Gotha, Göttingen, Halle U., Hamburg, Heidelberg, Jena, Königsberg U., München HSt., Münster, Wolfenbüttel, Kopenhagen u. ö.; wohl bei Weller 2139 gemeint.

A[1] Titel wie in *A*, doch „Luther." st. „Lut." Auch im Übrigen wie *A*, doch ist der Widerdruck des Bg. A (1[b] leer; 2[a] 3[b] 4[a]) neu gesetzt.

Druck von Joh. Rhau (Grunenberg) in Wittenberg (Dommer Nr. 304). — ge= ‖ ſetze . . . regi= ment/ . . . usw.

Knaakesche Slg., Arnstadt, Augsburg, Berlin, Breslau U., Dresden, Eisenach, Erfurt Mart., Görlitz, Greifswald, Hamburg, München HSt., Nürnberg GM., Wittenberg L. und B., Basel ꝛc.; Panzer II, 1353.

B „Vom Gelichen Leben. Martinus Luther. M. D. xxij." Unter der letzten Zeile ein Zierstück. Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart. Am Ende ein Zierstück.

Druck von Matthias Schürer in Straßburg.

Dresden, Greifswald, München HSt., Wittenberg L., Basel, London, Utrecht; Panzer II, 1352.

C Titel wie in *A*[1], doch anderer Satz und Titeleinfassung eine andere (Dommer, Ornam. Nr. 69 B und ebenfalls herausgeschnittenes Wappen). Umfang usw. wie *A* und *A*[1], im Innern durchweg neuer Satz.

Druck von Joh. Rhau (Grunenberg) in Wittenberg. — ge= ‖ ſetz . . . regi= ‖ ment/.

Berlin, Breslau U., Leipzig, München HSt. und U., Nürnberg GM.

D Titel wie in *A*[1], doch ist die Schrift in Holz geschnitten und die Einfassung ist ein Nachschnitt der in *A A*[1] befindlichen. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Schönsperger in Augsburg (Dommer Nr. 305, Ornament Nr. 70C). — Knaakesche Slg., Berlin, Darmstadt, Frankfurt St., Göttingen, Halle U., Hamburg, München HSt. und U., Rostock, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Graz, London; Panzer II, 1354.

E „Von Gelichem leben. D. Mar. Luth. Durch jne geprediget M. D. XXij. " Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Hans Schönsperger in Augsburg (nach Knaake). — Knaakesche Slg., Augsburg, Berlin, Breslau St., Dresden, Erlangen, Gotha, Görlitz, Heidelberg, Königsberg St., München HSt. und U., Nürnberg GM., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg L., London ꝛc.; Panzer II, 1355.

F „Vom Gelichen ‖ Leben. ‖ Martinus Luther. ‖ Da zu dz er auch ‖ vßt newtich gemacht hat, ‖ welche person verpotte ‖ syen zu eelichē, fründschafft vnd mog= ‖ schafft halb. ‖ Leui. 18. " Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Im Wintter monet des ‖ M. D. xrij. iarß. "

Druck von Adam Petri in Basel (nach Goetze). — Knaakesche Slg., Bamberg, Berlin, Gotha, Hamburg, München HSt. und U., Stuttgart, Tübingen, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Basel; Panzer II, 1356.

G „Vom Gelichen ‖ Leben· ‖ Marti. Luther· ‖ Wittemberg· ‖ M. D. XXu· " Mit Titeleinfassung (s. v. Dommer S. 267 Nr. 155). Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart.

Druck von Hans v. Erfurt, der 1520 f. in Worms, 1525 in Reutlingen, 1522 vermutlich noch in Worms druckte (Weller 2138 meinte Jörg Nadler in Augsburg). — Berlin, München HSt., Nürnberg St., Stuttgart, St. Gallen (Stiftsb.), London.

H „VOM EELI[illegible]chen leben. ‖ Martinus Luther. ‖ Gedruckt in der Churfurstlichenn ‖ Stadt Grym. M. D. xrii. " 20 Blätter in Oktav, die letzten drei Seiten leer.

Druck aus Grimma, also der Filiale von Wolfgang Stöckel in Leipzig, vgl. O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Zwickau 2, 16 (1902). — Berlin, Frankfurt St, München HSt., Wittenberg L.; Weller 2140.

I „Vom ehelich[illegible]en Leben. Martinus Luther. Wittemberg. M. D. xriij. " Mit Titeleinfassung (Dommer, Ornamente 69B). 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Rhau (Grunenberg) in Wittenberg. — Knaakesche Slg., Berlin, Breslau U., Görlitz, Göttingen, Königsberg U., Leipzig U., Wolfenbüttel: Panzer II, 1659.

K „Vom Eheli= chen leben. Martinus Luther. Wittemberg. M. D. xriij. " Mit Titeleinfassung (vgl. v. Dommer S. 238 Nr. 77). Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Im iar ‖ M. D. xriij. "

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg (nach Knaake). — Knaakesche Slg., Arnstadt, Berlin, Breslau U., Darmstadt, Dresden, Halle U., Kiel, Lübeck St., Marburg, Stuttgart, Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London; Panzer II, 1658.

L „Von dem Eelichen ‖ Leben. D. M. Luther ‖ Durch ine gepredigt ‖ M. D. XXij. ‖“ Darunter ein Holzschnitt (eine Trauung vor der Kirchtüre darstellend, auch in einem der Drucke von „Welche Personen sind zu eelichen“ enthalten, s. oben S. 264 *D*), oben und unten eingefaßt von Leisten. 14 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt (Luther als Mönch) und darunter „D. Mar. Luth ‖“ (Brustbild). Am Ende der vorletzten Seite ein Zierstück mit der Jahrzahl „M. DXXIII“ und darunter eine Arabeske.

Druck von Sigmund Grimm und Heinr. Wirsung in Augsburg. — Knaakesche Slg., Augsburg, Darmstadt, München HSt., Nürnberg GM. und St., Stuttgart, Wittenberg L., Kopenhagen, London ꝛc.; Panzer II, 1360; Weller Nr. 2513.

Niederdeutsche Übersetzung.

N „Van dem Echten ‖ Leuende eyn seer ‖ schone vnderwy- ‖ singe eine yewel- ‖ ke Christē mēschē ‖ gans nutte tho ‖ wetende ‖ ❧ ‖ ❧ Martinus ‖ Luter ❧ ‖ Gedruckt im Jar M. D. xxij. ‖“ Mit Titeleinfassung. 22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Finis ‖ Deo gracias. ‖ ❧ ❧ ‖ ❧ ‖“

Drucker nicht ermittelt.

Berlin (ohne Bog. B), Lübeck St., Kopenhagen.

V Lateinische Übersetzung, vgl. Unsere Ausgabe 12, 91. — In dem dort näher beschriebenen Drucke steht die Übersetzung Bl. F 4ᵃ bis I 1ᵇ.

Knaakesche Slg.

Die Schrift ist dann ferner um 1530 nach *L* zusammen mit dem Hefte „Welche Personen verboten“ abgeschrieben worden; die Handschrift ist ohne selbständigen Wert (Privatbesitz).

Bisher gedruckt in den Gesamtausgaben: Wittenberg 6 (1553), 172ᵃ—181ᵇ; Jena 2 (1555), 150ᵃ—161ᵇ; Altenburg 2, 208—220; Leipzig 22, 196—208; Walch 10, 706—743; Erlangen ² 16, 510—541 (Erl. ¹ 20, 57—87).

Von den 14 Drucken ist *A* wenn nicht der Urdruck selbst, doch diesem wohl am nächsten und von ihm oder seiner unmittelbaren Vorlage stammen alle übrigen Drucke, unmittelbar jedoch nur *A*¹, *B* und *C*, vielleicht auch *F*, *G*, *H* und *N*; *E* und *I* gehen wohl auf einen verlorenen Druck, der zwischen *A* und *B* stand, sicher auf *E* ist *L*, auf *I K* zurückzuführen. *G* steht in vielen seiner Lesarten ganz vereinzelt und macht den Eindruck, als ob es nach einer Handschrift oder nach Diktat gesetzt sei. Die lateinische Übersetzung ist nach *I* gefertigt. Nach Schreibweise und Sprachform ist die Gruppierung noch schwerer. *A*, *A*¹, *B* und *C* stehen sich wieder nahe, auch *E* und *L*; im übrigen kreuzen sich die jüngeren Drucke fortwährend. Am selbständigsten ist der Augsburger Druck *D*, dann *EL*. Bei der Auswahl der Lesarten ist nach den sonst bei zahlreichen Nachdrucken befolgten Grundsätzen verfahren. Einige sich immer wiederholende Eigenheiten sind in den späteren Teilen nicht mehr verzeichnet. Sie werden im folgenden besonders hervorgehoben.

Die Abweichungen sind mannigfaltig, da oberdeutsche Drucke in Frage kommen, und spiegeln die ganze Ratlosigkeit der Zeit getreu wieder. Nur wenige Ansätze zu verständiger Regelung sind wahrnehmbar.

Was zunächst den Umlaut anlangt, so ist der des kurzen a in der Regel e: gegen *A* fehlt er in arbeyt *B*, arbeyten *DE* (daneben mit e) martrer *E*, schwagerschaft *E*, verandern *H*, den anfatlen, erkantnyß, alsanzen *I* und in den starken Verbalformen er gefallet *H*; gegen *A* zeigen Umlaut *D* und *G* im Wort verächtlich, *I* in wäschen.

Mit å (ä) gegen das e von *A* ist der Umlaut bezeichnet in den Pluralen Påpst *EI*, våter (-tt-) *EGIL*, månner, ärtzte, ståbe *D*; in den Ableitungen gesätze *I*, påpstlich (b-) *DEGL*, ältern *G*, måntin *DG*, verändern *D*, täglich *DGI*, nämlich, gemächt, kätzer *D*.

Die Schreibung e wechselt mit ö in *A* und allen Drucken bei schöpffen, geschöpfe, schöpfung (wofür geschopffe usw. in *H*); ó wiegt vor in allen Drucken gegen *A*;[1] ó steht ferner gegen e von *A* in bót *L*, vóter, óltern, ernóren, tósterung *D*, bóffer *DL*; dem ó in wóllten (*BDEFGL*) entspricht in den gleichen Drucken und meist auch in *A* ein o, nicht e.

Der Umlaut des mhd. ä ist in *A* und sonst gewöhnlich e, besonders in oberdeutschen Drucken dafür auch å: wäre *D*, schläfft *DE*, krämer *EI*, vnderthänig *G*, fälig *D*, jämerlich *DG*. Der Umlaut unterbleibt in starken Verben: er laffet *DGI*, beschlafft *G*, gerad *G*.

Der Umlaut des au (mhd. ú und ou) ist von allem in nirgends unterschieden. Er wird regelmäßig eu, eü (*DG*) eů (*EFL*) geschrieben, dafür nur in *L* gewöhnlich ai in fraindt, ey in feyget, meyler, ganz vereinzelt máüß in *I*. Er fehlt gegen *A* vor den Labialen (doch nicht regelmäßig), so in den Formen von glauben *DEL*, auch im Adj. glaubig *EIL* (in *F* gloubig, vielleicht Druckfehler?) in rauber *DI*, tauffen *EL*, er traumet *I*, erlawbt *D*; ferner in die mißbrauch (*H*).

Gegen *A* zeigt Umlaut *F* in aüch (Druckfehler?), *EIL* in meuß (in *AB* usw. kann mauß als Singular konstruiert sein. — Für ei steht eü einmal in peüchtväter *L*.

Der Umlaut von mhd. o und ô ist gleich behandelt. Schwer festzustellen ist auch in unserer Schrift, ob im Einzelfalle der Umlaut wirklich fehlt oder nur nicht ausgedrückt ist. Der Druck *N* (niederd.) hat vielfach, gerade da, wo man an Fehlen des Umlauts in der Wittenberger Umgangssprache denken könnte, ó geschrieben (tónnen, tóflick, bóden, gótlick, schólen, hórde, bófheit, móghen; bei langem o könnte das übergeschriebene e auch die Länge andeuten). *A* hat den Umlaut sehr oft nicht bezeichnet; gegen *A* zeigen ihn meist gótlich *BDEFGL*, tóftlich *BCEFIL*, tóblich *BEFKL*, meist auch *DK*, wóllten *BDEFGL*, mögen *BEFL*, móchten *BDEFGIKL*, götzen *BCEFGIKL*, óberkeit *DEL*, gróffer, gróffi *BCDEFIKL*, frólich *BDEFGL*, tróften alle außer *H*, ebenso bófe, hóren *BCDFIKL*. In all diesen Wörtern ist die Schreibung ó nur anfangs bei den Lesarten verzeichnet. Vereinzelt findet sich gegen *A* das ó in fórnlin *D*, ftóßt, gónnet, hónnig, schón (Adverb) *E*,

[1] In den späteren Teilen der Lesarten nicht mehr aufgeführt.

tönig *FK*, fölt *F*. Gegen *A* fehlt die Umlautsbezeichnung durchweg in *H*, nur oel und witkoere scheinen den Umlaut zu haben, in boßheit *DI*, spotter *G*, und sonst vereinzelt, indem z. B. böse einmal ausnahmsweise in *A* vorkommt und *I* dafür bose zeigt.

Der Umlaut des u ist in *A* sehr ungleichmäßig bezeichnet; gegen *A* steht er meist, wo er fest ist, in tüchtig, sünd(e), über und für (allgem.), gelübd, glück *BDEFGIKL*, oft auch in *C*; bei diesen Wörtern ist die Abweichung von *A* nur auf den ersten Seiten in die Lesarten aufgenommen. Vereinzelter tritt für u noch ü auf bei den Konjunktiven künd *DGIKL*, sünde *GI*, stürb *G*, würde *EFI*, in flüß *C*, gesünder *F* und beim festen Umlaut in Türk *DK*, tützet *DL*, Münch *D*, sündle *F*, trümkeit *EI*, fürst *I*, müglich *D*, tüstiger *F*, nütz *E*, fünffte *I*, natürtich *DFI*, vernünfftig *BDFGI*, in tünnen *DI*, schützen *D*, rüttelt *D*, würgen *DI*, küssen *CI*. Gegen *A* entbehrt nur *H* öfter des Umlautszeichens: kunde, tugner, vergunnen, mugen, an einzelnen Stellen *E* in vergunne, zwung, ruchtigen, *C* in tuchtig, verbuntnis, wurd (auch *I*), *I* in hubsch, durfen, *D* in lugen.

Der Umlaut des alten uo ist in *A* von dem des u nicht unterschieden; er fehlt oft in *A* und anderen Drucken zugleich, steht aber gegen *A* in folgenden Wörtern: in den Formen von füren *BDFGIL* und müssen *BDFGI*, in güte *BCDFGIK*, mühe *BCEFGIK* (in diesen Worten später nicht mehr verzeichnet) brüedertich *ID*, rüssen *F*, füget *ID*, bücher *CI*, trübsat *BCDGIKL*, bübisch *C*, büberei *CI*, müessig *D* (in *E* kann ú und sogar úe für u stehen s. unt.); *I* hat einmat wiesche. An einzelnen Stellen zeigt *A* Umlaut gegen andre Drucke; *I* hat u in must, sutet, huttlet(!), gutter, *D* in rumet, klugst, *C* in mussen, wuste; *H* bezeichnet den Umlaut von uo überhaupt nicht.

Die neuen Diphthonge sind in *A* und den meisten übrigen Drucken fast ganz durchgeführt. Nur in *I* ist regelmäßig der Diphthong vermieden in den Präfixen und Präpositionen yn-, yß-, yff-; in *G* ist müß für meúß vielleicht Druckfehler, in *F* steht ein paarmal ü für eú in züget, früut. Die Deminutivendung -tin ist in *EL* > tein geworden, in *H* wechseln beide Formen.

Einen Unterschied der neuen und alten Diphthonge kennt weder *A* noch die Mehrzahl der anderen Drucke. Für ey, ei aus mhd. ei findet sich ai, ay fast durchweg in *G*, meist auch in *DEL*, auch in Nachsilben wie -hait, -kait, -tay; zu beachten ist die Ausnahme fleyschlich in *D* und das vereinzelte helig *I* (das aber nicht Druckfehler sein dürfte). Eine Unterscheidung von ei und ey, ai und ay ist nicht bemerkbar, ey wird in den späteren Drucken durch ei bedeutend eingeschränkt.

Die alten Diphthonge ie und uo fehlen in *A*; die Zeichen dafür finden sich dagegen für i (meist für langes) und für u und ü gebraucht. Einzelne falsche ie finden sich in allen übrigen Drucken aus *A* entnommen, vielfach wird aber zwischen i und ie richtig geschieden, in *EFGIL* ist meist bise, vit, glid, spil, ligen (iacere) und besonders geschriben, geschwigen gedruckt; wenn für ie von *A* oft y erscheint, so reichen die Fälle doch nicht aus, um dem y die Bedeutung eines langen i zu sichern. In *E* und *H* steht i (y) auch für altes ie nicht selten, so in hitt, thiren, hantirung, lyß, Prister, lyb, styff (auch *G*), verbiten, betrigen; viel häufiger ist aber, besonders in *H*, altes ie wieder gegen *A* hergestellt in ziehen, gienge. Über ie in jeder, jeglich usw. s. unten.

Die Verhältnisse bei uo und ue liegen ähnlich, doch nicht ganz parallel. Am richtigen Platz gegen *A* zeigen ů *DFGIL*, z. B. in můter, thůn, zů, genůg, schon in *DI* kommen dazwischen oft ů vor, in *E* ist ů (auch ue) häufiger als ů und wird letzteres auch für u, ü gebraucht; alles üe ist als ů von dem Umlaut des u (ü) geschieden in *FLDI* (hier auch brůederlich, wieſche), während in *E* ů = ü, ue und ü ist. *H* kennt nur u für uo und üe.

Der Wechsel von i und e, o und u, ö und ü bewegt sich in engen Grenzen. Die Formen von welch und weder s. unten. Das u von *A* wird > o in ond *D*, kont *E*, from *G*, in oberkeit in *B* (seltener) *EFGHIL*, dafür auch öberkeit *DEL*.

Umgekehrt findet sich o > u in sun *DFI*, kumen, kumbt, kum *BEI*, sulch *H*, Nunnen, Nunnerey *I*, Antwurt, er antwurtt, sunder, besunder, besunnen, genummen *I*, über die Formen von können s. unten.

Für ü (u) von *A* erscheint ö in mögen, können, könt und töten *EFL*, dörffen, öberkeit *EL*, tönig *F*, ö (o) von *A* wird > ü in künig *DI*, drüber, künnen *D*, günnet *I*. Übrigens schwankt *A* selbst und demnach die sich anschließenden Drucke.

Das lange a des Mhd. ist im ganzen fest, doch hat schon *A* noch s. nach, mogschaft, gegen *A* kommt o vor in schloffen *H*, moten *E*, somen *I* (immer) und in den Ortsadverbien da: dovon s. unten; an hat *L* in aun (ohne).

In der Bezeichnung der Vokallänge herrscht nirgends Regel und Einheitlichkeit. Doch ist zu bemerken, daß gegen *A* die übrigen Drucke das h seltener verwenden vor allem bei den Fürwörtern im, in, ir und bei e in meren, nemen, auch bei geen, steen, ee, befelen in *D*–*H*; zumal fehlt rh überall. Vereinzelt steht das h an verschiedener Stelle: fahren *A* > farh *EH*, geht *A* > geth *E*, in *H* sogar mher für mer, mehr. Neben eh kennt auch *A* ee und zeigt dies z. B. in erneeren gegen *EHK* in seele gegen *EHK*, meist aber steht ee gegen *A*, so in ee, eelich *DEGIL*, geschееn *EHKL*, eere *I*, geen *DFI*, steen *DF*, meer (plus) *DG*, daneben fast überall auch einfaches e außer in geschееn.

Über das unbetonte e ist eine kurze Zusammenfassung nicht möglich. Hier genüge die Feststellung, daß nur in *F* die einfache Tatsache zu beobachten ist, daß die gegen *A* erhaltenen oder angesetzten e durchweg auf weiche Laute folgen (kunde, habe, sünde, zwunge, sogar kinde (Sing.), (der)wege, gesunde (sanus). Auffällig ist, daß in gedeckter Silbe der Druck *E*, der die auslautenden e in größerem Umfang beseitigt als *A*, viel mehr e zeigt als dieses, z. B. in lebet, heyſſet, herren, narren, ferren, genad, genug, gelaubig, aber auch gefarh > gfar *L*. Das i der Endungen (gottis usw.) ist nur in *BCHK* öfter beibehalten, gelegentlich auch in *G* edlist, sonst > e geworden. Sonst verlorene i finden sich besonders in *I* münich, solich, welich; sie können als neuer Einschub gelten.

Von den Konsonanten schwanken die t-Laute am meisten schon in *A* selbst. Von den Nachdrucken zeigen *DGIK* eine weitere Ausdehnung des dt nach Vokalen wie weichen Konsonanten (bludt, tadt, todt, radt, thandt, handt, landt, sindt, gelübdt), *H* bringt viel zahlreichere th (tenth, mith, goth, zeugeth, heth, tatth, arth, ethwas, vnther, wolthen), t > d zeigen *EIL* (dochter,

doben, under, dichten, drinken, zerrüdelt), umgekehrt im Auslaut t für d (magt, gelobt). Fest sind thun und thum). Für b von *A* zeigen öfter p *EL* (pöser, püssel, Pabst, piß, prawt), umgekehrt p > b *DGI* (verbotten, gebrechen usw.). Bei den k-Lauten wird das gk von *A* > k besonders in *DGI*, nur in den Endungen -igkeit, -igklich wird g später noch häufiger als in *A*, gk ist ferner ausgedehnt im Wortschluß in *H* (wegk, leffigk, dingk, tagk). Eigenartig sind die Formen vntrehtich, zeuhen, veract in *H*, tuchtich, schuldich in *K*; einichen *E*, für h steht oberd. ch in sicht *I* (daneben umgekehrte Schreibung spristu).

Die s-Laute sind gegen *A* nur wenig besser geregelt. Doch ist zu bemerken, daß ß im ganzen seltener wird, zumal zwischen Vokalen steht dafür in *DEGIL* s oder höchstens ss (auch für mhd. z heysen, schliesen) im Auslaut s; im Auslaut ist s für ß auch in *H* häufiger (las, mas) aber auch nichts.

Die Doppelkonsonanten sind später (von *D* ab) seltener als in *A*; doch hat *D* Vorliebe für tt gegen *A* (nichtt, zuversichtt, vatter), *EL* für nn (obenn, hanngen, anfanng), ebenso *G*, *H* (besonders im Auslaut), *I* für mm (nemmen, temmen = kämen), *K* für dd (odder, eddeler, widder), was alles in starkem Gegensatz zu den gleichzeitig auftretenden Formen wie her, nar, got, muter, sudeln (*A* suddeln) usw. steht. — Eigentümlich ist die Einschiebung von r vor Dentalen in *G* (sertzen, wirder, kertzer).

Für zú- (= zer-) haben *EL* auch zúr-, für ver- häufiger vor hat *H*. Für -nis haben *EGL* -nus, -nuß.

Von Formen ist zu bemerken: die ursache (Plur.) *A* > ursachen *I*, schlössern *A* > schlossen *E*, weybere *A* > weyben *EL* weybren *G*, kinder *A* > kinde, Dat. den kinden *E*, leyber *A* > leybe *C*, die wolle (Akkus.) *A* > wollen *EL*; bruders *A* > brudern *C*, vaters > vater *E*. — Die eeliche Pflicht (Akk.) > eelichen *E*. — Für He (einmal!) haben *BEL* Er, myr (= wir) ist > wyr *CEL*, deinem > deym *E*. — drei (Neutr.) > dreu *E*. — wir, sy sind > seyn *EIIL* seind *DEH*, er war > ware *I* was *E*, seyst (neben seyest) > seyest *FIII*; hatte > hete, hett *E* hette *I*; hett (Konjunkt.) > hiet *E*, würde > wur *H*, wurde > warde *I*; wir tonnen > tünnen *I*, tunde, tünde > tönde *EFL*, mügen > mogen *H* mögen *FI*, dürffen, dürfft > dörffen *F* dörfft *G*; ich darff > dorff *E*; sollten (Kj.) > sölten *E*, solltu > sattu *H*, wollen > wöllen *DEFGL*, wollten (Kj.) > wölltten *F*, ich thú > thun *F*; außerdem stehen, gehen > steen, geen, gen *DEFL*, komen, kompt (neben dem Konj. kum) > kumen *EI*, keme (Konj. Prät.) > köme *E*, ich helffe, werffe > hilffe *I*, wirff *E*; sihet > sichet *I*, tessit, feret, gefellt, geredt, schleft > lasset *D*, saret, gefallet *I*, gerad *G*, schlafft *I*.

Einzelne Formen: denn, wenn meist > dann, wann *DEGIL*, nicht > nit *EFGHI* nich *EL*, sondern > sonder *DEFGL*, wider (nhd. weder) > weder *EGIL*, itzt > yetzt *DEGIL* yetz *E*, die weil > dweyl *I*, fort > fürt *I*, deste > desler *E*, drumb, drin, dran > darumb usf. *EL*, datzu, dafur > dartzu, dafür *DEFGHIL* in *G* auch dargegen; syntemal > seintemal *E* seinteinmal *I* seiteinmal *EI* seytemal *EGI* seytmal *L*. — ubirkeyt > oberkeit *G* (ö- *D*) Obrigkeyt *EL*,

geſchepff > geſchöff (mehrmals) *I* geſcheppft *H*, waße (nhd. Baſe) > baßen *BEGIL*, gemalh > gemahel *DEFGL*, Euangelion > Ewangelium *HI* -ion *DEL*, fermel > firmelung *I* firmung *EL* firmen *B*, melhs > melbs *EL*, vernunfft > vernufft *EL*, Schrifft > G(e)ſchrifft *EFL*, fahr > gfar *L* gfár *B*, fundle (fündle *FG*) funnde *EL* fünde *B*. — ſelb, ſelbs > ſelber *I* ſelbſt *H*, beynander > bey ainander *D*, yhener > ghener *H*, nehiſt > nechſt *DEIKL*, zwainzig > zwantzig *G*. — ſeilet > ſelet *G*, verdamnen > verdammen *D*, ſoddern > fordern *DE*, verſúnen > verſónen *EL*; überklugeln > überklugen *BEL*.

Andere Wörter ſind eingeſetzt: für auffrucken > aufrupffen *G*, ſündflut > ſündfluß *D* ſindtfluß *EL*, zetergeſchrey > mordiogeſchrey.

[Bl. A ij]

Ihesus.

Wie wol myr grawet, und nit gern vom Eelichen leben predige, darumb das ich beſorge, wo ichs eyn mal recht anrúre, wirtt myrs und andern vil tzuſchaffen geben. Denn der iamer durch Bepſtlich verdampte geſetz alßo ſchendlich verwyrret iſt, datzu durch hynleſſig regiment, beyde geyſtlichs und welltlichs ſchwerts ßo viel grewlicher mißbreuch und yrriger felle ſich drynnen begeben haben, das ich nicht gern dreyn ſehe, noch gern davon hóre. Aber fur nott hilfft keyn ſchewhen, ich muß hynan, die elenden verwyrreten gewiſſen tzu unterrichten, und friſch dreyn greyffen. Und teyle diße predige ynn drey teyll.

Das erſt teyll.

Auffs erſt wollen wyr ſehen, wilche perſon múgen mit eynander tzur ehe greyffen. Und das wyr datzu eyn fuglichen eyngang machen, nemen wyr fur uns den ſpruch Gen. 1.: 'Gott ſchuff den menſchen, das es eyn menlin und frewlin ſeyn ſollt.' Auß dem ſpruch ſind wyr gewiß, das gott die menſchen ynn die tzwey teyll geteylet hatt, das es man und weyb odder eyn He und Sie ſeyn ſoll. Und das hatt yhm alßo gefallen, das erß ſelbs eyn gutt geſchópffe nennet. 1. Moſe 1, 27

---

1 Jeſus *BEFLN* *2* von eelichem *EL* predig *EL* *3* das] des *H* beſorg *EL* anrůr *EL* anrure *H* wirtt] widrt *H* *4* Bápſtlich *BDG* Páptſtliche *EL* *5* geſátze *B* geſetze *DFG* *6* mißbrauch *H* *7* gerne *(1.) EF'* ſihe *EL* *8* hore *H* *8/9* verwirreten A^1BCDF—*K*] verwirrenden *EL* *10* predig *EGL* *12* Auffs erſt] Zum erſten *B* (Zum *in B ist durch das Vorhandensein der Initiale Z [die noch zweimal in B verwandt ist] bedingt*) wóllen *EFGL* welche *B* welche *DEFGHL* múgen *G* mogen *H* mógen *BL* *13* ee *D (immer)* fúglichen *L* fúglichen *BDEFG* *14* Geneſis *EL* *15* das es $AA^1CEFIKL$] das ain *BDGH* menlein *E* mentlein *L* frewlein *EL* *17* getailt *G* He] Hee *GN* Eer *EL* Er *B* *18* er es ſelbſt *EL*

Darumb wie unſerm iglichen got ſeynen leyb geſchaffen hat, ſo muß ern haben, und ſtehet nicht ynn unſer gewallt, das ich mich eyn weybs bild, oder du dich eyn manß bilde macheſt, ſondern wie er mich unnd dich gemacht hatt, ſo ſind wyr, ich eyn man, du eyn weyb, und ſolch gutte gemecht will er geehrt und unveracht haben als ſeyn gottlich werck, das der man das weybs bild odder glid nicht verachte noch ſpotte. Widderumb das weyb den man nicht, ſondern eyn iglich ehre des andern bild und leyb als eyn gottlich gutt werck, das gott ſelbs wol geſellet.

Zum andern. Da er man und weyb gemacht hatte, ſegenet er ſie und
1. Moſe 1, 28 ſprach zu yhn: 'Wachſſet und mehret euch.' Auß dem ſpruch ſind myr gewiß, das man und weyb ſollen und müſſen zuſammen, das ſie ſich mehren. Und diß iſt ia ſo hart als das erſte, und weniger zuverachten noch zu lachen denn das erſte, ſyntemal hietzu gott ſeyn ſegen gibt und ettwas uber die ſchepffung thut. Darumb alßo wenig als ynn meyner macht ſteht, das ich keyn manß bild ſey, alßo wenig ſtehet es auch bey myr, das ich on weyb ſey. Widder- umb auch, alßo wenig als ynn deyner macht ſtehet, das du keyn weybs bild ſeyſt, alßo wenig ſtehet es auch bey dyr, das du on man ſeyeſt. Denn es iſt nitt eyn frey wilkore odder radt, ſondern eyn nöttig naturlich ding, das alles, was eyn man iſt, muß eyn weyb haben, und was eyn weyb iſt, muß eyn man haben.

Denn diß wort, da gott ſpricht: 'Wachſſet und mehret euch', iſt nicht eyn gepot ſondern mehr denn eyn gepott, nemlich eyn gottlich werck, das nicht bey uns ſtehet zuverhyndern odder noch zulaßen, ſondern iſt eben alßo nott, alß das ich eyn manß bild ſey, und nöttiger denn eſſen und trincken, ſegen und außwerffen, ſchlaffen und wachen. Es iſt eyn eyngepflantzte natur und artt eben ſo wol als die glidmaß, die dazu gehören. Drumb gleych wie gott niemandt gepent, das er man ſey oder weyb, ſondern ſchaffet, das ſie ſo muſſen ſeyn, Alßo gepentt er auch nicht, ſich mehren, ſondern ſchafft, das ſie ſich muſſen mehren. Und wo man das wil weren, das iſts dennoch ungeweret und gehet doch durch hurerey, ehebrnch und ſtummen ſund ſeynen weg, denn es iſt natur und nicht wilkore hierynnen.

---

1 durumb *G* vnſere *B* vnſer yeglichem *EL* ſeynem *H* ern] er in *EGL* *2* vnſerm gewalt *EL* *3* manspild *EL* gemachet *F* *4* ſeind *H* ſolich *B* ſoliche *EL* gemächt *D* *5* göttlich *BDEFGL* man das] man des *F* *6* odder glid oder ſein leib vnd gelid *EL* gelid *F* *7* yeglichs *B* göttlich *BDEFG* gütlich *F* *8* ſelbſt *H* *9* hatte] hat *EL* hette *B* ſegnet *EL* *10* ſind myr] ſind wir *CEIKL* ſeyn mir *H* gewiß] gewiſen *EL* *11* müſſen *EG* muſſen *H* *12* diß iſt] das iſt *G* ia *fehlt H* *13* erſt *EL* ſchöpfung *DEGL* *14* ſteet *D* ſtet *CL* *14/15* ſtett ſteet *F* ſtehet ſteht *K* *15* ſtet *BEL* ſteet *D* *17* ſeyeſt *FHIK* *18* iſt *fehlt EL* willur *EL* natürlich *BDF* *19* müeß *(1.) E* müß *(2.) E* *22* göttlich *BDEFL* *23* ſtet *E* ſteet *BDFL* nachzulaſſen *BEFHIKL* *24* nottiger *H* *25* gepflantzte *H* *26* gelydmas *H* gehore *H* *27* man ſey oder w.] mā oder weyb ſey *IK* *28* müſſen *BCDFIKL (ebenso 29) E* *29* müſſen *E* dannoch *E* dennocht *F* dannocht *L* *30* geet *DFL* get *E* ſünd *BDL* ſünde *F* *31* wittöre *BCFIK* wilkur *E* wiltüre *L*

Zum dritten. Auß diſſem geſchepffe hatt er dreyerley menſchen ſelbs außzogen, Matt. 19., da er ſpricht: 'Es ſind ettliche verſchnytten, die ſind auß Matth 19, 12
mutter leyb alßo geporn, ettlich ſind, die von menſchen henden verſchnytten ſind, Etlich aber, die ſich ſelbs verſchnytten haben umbs hymelreychs willen.' Uber diße dreyerley vermeſſe ſich keyn menſch on ehlich gemalh zu ſeyn. Und wer ſich nicht befindet ynn dißer dreyer zal, der dencke nur zum ehlichen leben, denn da wirt nicht anders auß, du bleybſt nicht frum, das iſt unmuglich, ſondern das wortt gottis, das dich geſchaffen hatt und geſagt: Wachß [Bl. A iij] und mehre dich, das bleybt und regirt ynn dyr, und kanſt yhm dich mit nichte nemen, odder wirſt grewliche ſund on auffhören thun müſſen.

Und da widder ſoll dich nicht yrren, ob du zehen eyd, gelubd, bund und eyttel eyßen oder Adamanten pflicht gethan hettiſt. Denn als wenig du kanſt geloben, das du keyn mauß odder weybs bilde ſeyn woltiſt, und ob du es gelobiſt, ßo were es eyn narrheyt und gulte nichts, denn du kanſt dich nicht anders machen, Alßo wenig kanſtu auch geloben, das du dich nicht ſamen odder mehren wolltiſt, wo du dich nicht ynn der dreyer zal eyne findiſt. Und ob du es gelobtiſt, ßo were es auch eyn narheytt unnd gullte nichts, denn ſamen und dich mehren iſt gottis geſchöpffe und nicht deyner macht.

Darauß du nu ſiheſt, wie weytt und lange alle klöſter gelubd gellten, das keynß knaben odder meydlin gelubd gillt fur gott, es ſey denn ynn der dreyer zall eyne, die gott alleyne und ſelb außgezogen hatt. Alßo, das Pfaffen, Munch und Nonnen ſchuldig ſind yhr gelubd zulaſſen, wo ſie ſich finden, das gottis geſchöpffe, ſich zu ſamen und zu mehren ynn yhn krefftig und tuchtig iſt und keyn macht haben, durch eynigen gewallt, geſetz, gepott, gelubd ſolche gottis geſchöpffe an yhn ſelbſt hyndern. Hyndern ſie es aber, ßo ſey du gewiß, das ſie nicht reyn bleyben und mit ſtummen ſunden oder hurerey ſich beſuddeln müſſen. Denn ſie vermügen gotis wort und geſchöpff an yhn nicht weren, es gehet, wie es gott gemacht hatt.

---

1 geſchöpffe *CDEIKL* ſelbſt *(ebenso 4) H* *2* Mathei *EL* Matt XIX *F* ſeyndt *(beidemal) H* vorſchnytten *K, so auch 4, dagegen 3* ver- *3* geporen *E* *4* umbs] vmb des *EL* *5* ehelich *K* gemahel *BDEFL* *6* denck *EL* nůr *E* *7/8* vnmůglich (ü) *BDEFIKL* *8* wachſſe *E* *9* regiert *L* *10* nichten *L* grewlich *IK* ſünd *BDF* auffhoren *H* vſſhoren *B* müſſen *EL* muſſen *H* *11* gelübd *DF* gelübt *E* bunde *F* *13* weibs bild *E*] weibs gtid *L* wółteſt *EFL* *13/15* und *bis* machen *IKU in ()* *14* gelobiſt] gelobteſt *F* wer *EL* guldt *EL* gůlte *BCDIK* gůltte *F* *15* ſamen] ſomen *B* beſamen *IK (ebenso im folgenden)* *16* wółteſt *BEFL* dreyen *B* dreyertzal *CK* dich findeſt *EL* (dich *fehlt hier oben nach* du) *17* guldt *EL* gůlte *BFIK* gůllte *C* *18* geſchöſſe *F* geſchopffte *H* *19* weitte *F* lang *DEFL* kloſter *H* gelůbd (-t) *BDEFIKL (so auch unten)* *20* meydleins *EL* vor got(t) *BDEFL* *21* allain *EL* ſelbs *CIK* ſelbſt *H* ſelber *EL* *22* Můnch *DFIK* Münich *BEL* Nunnen *B* *23* geſchopffe *H* geſchöſſe *B* tůchtig *BCDEFIKL* *24* einichen *EL* geſatz *B* ſolch *EL* *25* ſelbs *EL* ſelber *B* *26* ſünden *BDFK* *27* müſſen *D* můeſſen *E* muſſen *H* vermögen *BEFL* vermugen *H* geſchöpffe *K* geſchöff *B* *28* get *EL* geet *BF*

Die erſten aber, die Chriſtus auß mutter leybe verſchnytten geporn nennet, das ſind, die man Impotentes heyſt, die von natur untuchtig ſind, ſich zu ſamen und zu mehren, als die kallte und ſchwache natur odder ſonſt mangel am leyb haben, damit ſie nicht geſchickt ſind, ehlich tzu leben, als man wol findet beyde manß und weybs bilde. Diße laß man faren, die hatt gott ſelber außtzogen und altzo geſchaffen, das der ſegen nicht uber ſie komen iſt, das ſie ſich mehren kunden, die gehet das wortt nichts an 'Wachſſet und mehret euch.' Gleych als wenn gott yemand lam oder blind ſchaffet, die ſind frey, das ſie nicht gehen noch ſehen kunden.

Von ſolchen hab ich eyn mal geſchrieben eynen radt fur die beychtvetter[1], wo eyn man oder weybe keme und wollt lernen, wie es yhm thun ſollt, weyl ſeyn ehlich gemalh yhm nicht leyſten kund die ehlich pflicht unnd doch nicht enperen kunde, weyl ſichs funde, das gottis geſchepffe tzu mehren, ynn yhm ſeyn macht hette. Hie haben ſie myr ſchuld geben, ich ſoll geleret haben, wenn eyn man ſeynem weyb nitt gnug den kutzel bůſſen kunde, ſoll ſie tzum andern lauffen.[1] Aber laß liegen die verkereten lůgner, es wurden Chriſto und ſeynen Apoſteln yhre wort verkeret, ſollten ſie denn nicht auch myr meyne wort verkeren? Weß der ſchaden ſeyn wirt, werden ſie wol finden.

Ich hab altzo geſagt: Wenn eyn tuchtig weyb tzur ehe eyn untuchtigen man tzur ehe uberkeme und kunde doch keynen andern offentlich nemen und wollt auch nicht gerne widder ehre thun, ſyntemal der Bapſt hie viel tzeugen und weßens on urſach foddert, ſolle ſie tzu yhrem man altzo ſagen: Sihe, lieber man, du kanſt meyn nicht ſchuldig werden unnd haſt mich umb meynen iungen leyb betrogen, datzu ynn fahr der ehre und ſeelen ſelickeyt bracht, und iſt fur gott keyne ehe zwiſſchen uns beyden, Vergůnne myr, das ich mit deynem bruder odder nehiſten freund eyn heymlich ehe habe, und du den namen habſt, auff das deyn gutt nicht an frembde erben kome, und laß dich widderumb williglich betriegen durch mich, wie du mich on meynen willen betrogen haſt.

Ich hab weytter geſagt, das der man ſchuldig iſt, ſolchs tzu verwilligen und yhr die ehlich pflicht und kinder tzuverſchaffen, wil er das nicht thun, ſoll ſie heymlich von yhm lauffen ynn eyn ander landt und da ſelbſt freyen. Solchen radt hab ich tzu der tzeytt geben, do ich noch ſchew war. Aber itzt

2 das] des *C* untüchtig *(oder -ů-) BDFGIKL* ſamen] ſamlen *G* beſamen *IK* ſomen *B* 3 ſchwach *H* ſchwache *bis 4* haben] ſchwacher vñ kalter natur ſind *IK* ſunſt *B* 4 ſie nicht] ſie ſich nicht *L* 5 pild *EL* 7 kunden *H* 9 kõnnen *EL* kunden *(so immer) H* 10 beichnåtter *G* å- *auch B* 11 weybe *AH* 12 gemahel *DEFGL* gemal *K* künde *DL* kõnde *EF* künd *BG* 13 künde *DGL* kõnde *EF* fund *L* fünde *BG* geſchepffle *H* 14 ſchnlde *F* ſoll] ſolle *EL* gelert *EGL* 15 genůg *EL* lůtzel *BDF* kõnde *F* künde *BGK* tzum] zu einem *EL* 16 ondern *H* verkeren *L* verkerten *G* lügener *F* lugner *H* wurdē *A*[1] wurde *ACH* ward *IK* 17 Apoſtelen *H* yhre] jr *EL* aüch *F* 19 tüchtig *BDFG* untüchtigen *BDGIK* 20 kõnde *F* künde *B* kunden *EL* 22 fordert *BDEH* ſol *EL* 24 gfar *L* gfår *B* vor *BDEL* 25 kain *DL* vergůnne *EH* 26 nehſten *BCI* nechſten *DELK* heymliche *EL* habe] haben *C* hab *EL* habeſt *B* 29 ſol(l)ichs *EL* 31 ßo ſoll *IK*

[1]) *In De captivitate Babylonica, Bd. 6, 558; vgl. auch oben S. 230, 23—24.*

wollt ich wol baß dreyn radten und eym solchen man, der eyn weyb alßo auffs narrn seyll furet, wol baß ynn die wolle greyffen. Desselben gleychen auch eym weybe, wie wol das seltzamer ist denn mit mannen. Es gillt nicht, seynen nehisten ynn solchen grossen hohen sachen, die leyb, gutt, ehre und seligkeyt betreffen, ßo leychtfertig mit der naßen umbfuren. Man müsst es yhn redlich tzalen heyssen.

Die andern, die Christus heysset mit menschen henden verschnytten, die capp hauen, sind eyn unselig volck, denn ob sie [Bl. A 4] wol untüchtig sind tzur ehe, ßo sind sie doch bößer lust nicht loß und werden frawen suchtiger denn vorhyn unnd gantz weybissch und gehet yhnen nach dem sprich wort: 'Wer nicht syngen kan, wil ymer syngen', alßo werden auch dieße geplagt, das sie deste lieber bey weybern sind und doch nichts vermügen. Nu die lassen wyr auch faren, die sind auch auß dem naturlichen orden, tzu wachssen und mehren, gesetzt, wie wol mit gewalt und nur mit der thatt.

Die dritten sind die hohen, reychen geyster, von gottis gnaden auff getzeumet, die von natur und leybs geschick tuchtig sind tzur ehe und bleyben doch willigklich on ehe. Diße sprechen alßo: 'Ich mocht und kund wol ehlich werden, aber es gelust mich nicht. Ich will lieber am hymel reych, das ist am Euangelio schaffen und geystliche kinder mehren.' Dieße sind seltzam, und unter thausent menschen nicht eyner, denn es sind gottis besondere wunderwerck, des sich niemant unterwinden soll, gott ruff yhn denn beßonders wie Hieremi[as], odder befinde gottis gnade ßo mechtig ynn yhm, das yhenes gottis wortt 'Wachsset und mehret euch' keyne stadt an yhm hab. Jerem. 1, 5; 16, 2

Aber uber diße dreyerley menschen hatt der teuffell durch menschen gott uberklugellt und mehr leutt funden, die er auß dem gotlichen und naturlichen orden hatt außgetzogen, Nemlich die mitt spynweb verfasset sind (das ist mitt menschen gepott unnd gelubden), darnach mit viel eyßern schlössern und gittern verschlossen, das ist die vierde weyße, der natur tzu weren, das sie nicht sich samme noch mehre, widder gottis eyngepflantztes werck und artt, gerade als were

1 wöllt *B* man] man oder weyb *EL* *2* narren *EL* füret *BD* furt *E* fürt (ů?) *L* wollen *BEL* *3* einem *EL* weib *EL* *4* nechsten *DEIL* nehsten *CK* nesten *B* *5* um(b)füren *BD* umbfieren *L* *6* bezalen *B* *7* verschneitten *G* *8* cappanen *EL* untuchtig *CH* *8/9* tzur ehe] zu der e. *H* *9* boßer *CH* lüst *DEFL* süchtiger (ů) *BEFGIKL* dann *(so immer) D* *11* werden] werenn *H* bester *BEFGHL* *12* weybren *G* vermugen *H* -mögen *BE* nun diße *F* *13* natürlichen *BF* *14* nur *fehlt EL* *15* reychen] reicher *EL* *16* geschick] geschickt *DEL* tüchtig (ů) *BDEFGIKL so regelm.* *17* möcht *BEGIKL* kündt *BGI* könde *F* *18* gelüst *FGK* *19* Ewangelio *BEHL* *20* nicht (nich *E*)] kaum A^1DFG koum *B* eyner] eins *B* dann *(so immer) EG* besonder *EL* (-u-) *G* *21* ruff] berüff *EL* yhn] im *I* *22* Hieremias *EIK* Hieremie *F* befind *E* yhenes] genes *H* *23* kein *B* habe *BF* habe an jm *DEL* *24* durch menschen] d. m. lere *EL* *25* überklügelt(t) A^1DFGIK überklüget *BEL* göt(t)lichen *BDEFGL so fast immer, meist auch K* natürlichen *BDF* *27* gelübden *BDEFGIKL regelm.* schlossen *EL* schlossern *H* gettern *(so immer) G* *28* vierdt *E* weyß *EL* *29* samme] besame *IK* samle *G* gerad *EL* eynpflantztes *AC* eyngepf. A^1 gerade als] gleich als *G*

es ynn unßer hand und macht, iunckfrawſchafft tzu haben wie kleyder und ſchuch. Aber wenn man mit eyßern gittern und ſchlöſſern kund gottis geſchöpff und wort weren, hofft ich, wyr wollten auch ßo dicke und groſſe eyßern gittern fur ſetzen, das auß weybern menner würden oder auß menſchen ſteyn und holtz. Es iſt der teuffell, der mit der armen creatur alßo ſeyn affen ſpiell treybt und ſeynen tzorn alßo büſſt.

Zum vierden. Nu wollen wyr die perſon ſehen, die mit eynander tzur ehe greyffen mügen, damitt man ſehe, wie ich keynen gefallen noch luſt hab, das man ehe tzureyſſe, man und weyb ſcheyde. Denn der Bapſt hatt ynn ſeynem geyſtlichen recht achtzehenerley urſach ertichtet, die ehe tzu weren und tzu reyſſen, die ich doch faſt alle verwerffe und verdamme. Unnd tzwar er ſie auch ſelb nicht feſter noch ſtercker helt, denn biß man ſie mit gollt und ſilber umbſtoſſe, Und ſie auch nur dartzu erfunden ſind, das ſie gelltnetz und ſeelſtrick
2. Petri 2, 14 ſeyn ſollten, 2. Pet. 2. Aber auff das yhr narrheyt an tag komme, wollen wyr ſie alle achtzehen nach eynander ſehen.

c Die erſte urſach iſt die blutt freundſchafft. Hie haben ſie die ehe verpotten biß ynnß dritte und vierde gelyd. Wo du nu hie nicht gelt haſt, und ob dyrß gott wol gonnet, ßo muſtu doch deyne mume ym dritten und vierden gelied nicht nemen odder von dyr thun, ßo du ſie genommen haſt. Iſt aber gelt da, ßo iſt dyrß erlewbt. Denn ſie haben weyber feyll, ſolche kremer, die doch nie yhr eygen worden ſind. Kanſtu dich nu widder dieße tyranney ſchutzen, ßo will ich dyr tzeten die perſon, die gott verpotten hatt
3. Moſe 18, 7 ff. Levit. 18. Nemlich meyn mutter[1], Meyn ſtieffmutter, Meyn ſchweſter, Meyn ſtiefſchweſter, Meyns kinds recht odder ſtiefftochter, Meyns vatters ſchweſter, Meyner mutter ſchweſter. Dießer perſon kan ich keyne nemen.

Darauß folget, das ſich geſchwiſter kinder tzuſammen nemen mügen gottlich und Chriſtlich. Item, ich kan meyner ſtieffmutter ſchweſter haben, Item meyns vatters ſtiefſchweſter, Item meyner mutter ſtiefſchweſter. Weytter, ich mag meynes bruders odder ſchweſter tochter haben, wie Abraham ſeyne Sara hatte.

---

1 iunckfraſchafft *G* haben] halten *EL* *2* ſchloſſen *BEL* ſchloſſern *H* kunde *F* *3* wölten *F* dick *BEL* eyſeren *B* eüſſeren *E* gittern *CEHL* *4* fürſetzen *(so immer) DFGL* weybern (ei) *CH* weyberen *EL* wurden *EGHL* *6* püſſet (b-) *BEL* büſſe *A*[1]*CDFGIK* buſſet *H* *7* wöllen *BDFGL (so regelm. im Indik., meist auch E)* *8* mugen *H* mögen *BEL* *9* zerreyſſen *D* ſchaid *EL* *10* erdichtet *(so immer) DEL* *11* zerreyſſen *D* verwirff *EL* verwerffen *G* verdäme *BF* -damme *DEH* *12* ſelbs *G* ſelbſt *H* heltt *F* heldet *EL* *13* um(b)ſtoſſet *B* -ſtöſt *EL* auch nur] auch nün *B* nur auch *EL* *14* ſollten] ſolle *BF* tumme *B* *16* Erſt *B* *17* in das dritt(e) *EL* drit, vierd *EGL* hie] ye *B* *18* gönnet *EFGKL* günnet *B* *19* glid *EL* glyd *B (so auch meist im folgenden)* *20* erlaubt (aw *BDEFGL* *21* krämer *BEL* nun *(so fast immer) F* *22* ſchützen (ü) *BDF* *23* Leuitici *EIKL* am achtzehenden *IK* *21* vatters] vatter *L* vater *E* *26* volgt *EL* mögen *BEL* mugen *H* *27,28* meines vater *EL* *29* meins *CG* ſchweſter] meiner ſchweſter *EL* dochter *(so regelm.) EL* ſein *EL* hele *EL*

[1]) *Die Namen sind hier und weiter unten in IK tabellenförmig angeordnet.*

Dießer perſon iſt keyne fur gott verpotten. Denn gott rechnet nicht noch den glieden, wie die Juriſten thun, ſondern zelet ſtrack die perſonen. Sonſt, weyl vatters ſchweſter und bruders tochter ynn gleychem glied ſind, muſt ich ſagen, das ich entweddder meyns bruders tochter nit nemen kundt odder auch meynes vatters ſchweſter nemen mocht. Nu hatt gott vatters ſchweſter verpotten und bruders tochter nicht verpotten, die doch ynn gleychem glied ſind. Auch findt man ynn der ſchrifft, das mit allerley ſtieff ſchweſter nit ßo hart geſpannen iſt geweßen. Denn Thamar, Abſolonis ſchweſter, meynet, ſie hette yhren ſtieff-bruder Amon wol haben můgen, 2. Regum 13. 2. Sam 13, 13

[Bl. B 1] c Die ander urſach iſt die mogſchafft odder ſchwegerſchafft. Hie haben ſie auch vier gelyd geſetzt, das ich nach meyns weybs todt nicht mag widder ynn yhre freundſchafft greyffen, da meyn weyb hyn reycht ynß dritte und vierde gelyd, wo myr nicht gellt tzu hilffe kompt. Aber gott hatt diße perſon verpotten, nemlich meyns vatters bruder weyb, meyns ſonß weyb, meyns bruders weyb, meyn ſtiefftochter, meyns ſtieffs ſonß odder ſtieff tochter kind, meyns weybs ſchweſter, weyl meyn weyb lebt. Dießer perſon kan ich keyne haben, die andern mag ich haben, und darff dennoch keyn gellt drumb geben, Nemlich meyner braut oder weybs ſchweſter nach yhrem todt, meyns weybs bruder tochter, meyns weybs vettern tochter, und alles, was meyns weybs geſchwiſter kind iſt, und was ſie yhr mummen oder waßen heyſſt. Wenn aber eyn bruder on erbe ſtarb, můſte ſeyn weyb ym alten teſtament yhrß manß nehiſten freund haben, yhrem man eyn erben tzu tzeugen, das iſt nu nicht mehr gepotten, doch auch nicht verpotten. 5. Moſe 25, 5 ff.

c Die dritte urſach iſt die geyſtliche freundſchafft, nemlich wenn ich eyn magd auß der tauff hebe oder tzur fermel trage, ßo kan ich odder meyn ſon widder ſie noch yhre mutter noch yhre ſchweſter tzur ehe nehmen, es ſey denn gar eyn redlich und weydlich gelt da. Das iſt doch eyn lautter narrn werck und alfentzen nur umb gelts willen und die gewiſſen tzu verwyrren ertichtet.

---

1 keinen (ai) *EL* fur] vor *(so immer vor dem Dat.) BDEF* nach *D* *2* geliden *EHL* ſtracks *EIKL* dweyl *B* *3* gelyd (i) *FH* *4* meines *(1.) EL* brudern *CIK* künd(t) *BD* kont *EL* könde *F* *5* möcht *BDEFGL* *6* geli(e)d *EFHL* *7* ſchrifft] geſchrifft *EFL* geſpannen] geſpannet *F* *8* gewen *I* Tamar *B* Abſolom *IK* hiet *E* *9* mögen *außer BEL auch F* mugen *(so regelm.) H* *10* magſchafft *B* ſchwagerſchafft *EL* *12/13* drit vierdt *EL* *13* hilff *CDIK* hülffe *G* kumbt (pt) *BEL* *14* bruder brůders *G* meines *(so auch im folgenden) EL* juns *(ebenso unten) BF* *15* ſtieffs ſonß *CH* *16* lebet *EL* Dießer] diſe (ß) *CF* *17* mag] aber mag *EL* dorff *E* dorfft *L* dannoch *(so gewöhnlich) G* *18* nemlich] als *EL* weybs] meines weybs *E* *19* bruder] brůeder *E* vöter *D* weybs *(2.)*] weiber *EL* *20* was *fehlt EL* baſen (ß) *BEGL* heyſſet *EL* *21* ſtarb] ſturb *EL* ſtürb *G* muſte (ů) *DEH* yhres *I* *22* mannes *EL* nechſten *(so regelm.) EGL* neſten *B* nehiſter *IK* nů *(so gewöhnl.) F* *23* nitmer *G* *24* wann *(so regelm.) G* *25* tauffe *FH* heb *EL* fermel (vermel *D*)] *(so immer)* firmung *EL* firmen *B* trag *EL* *26* weder *(so immer) BDEHIL* jr *EL* *27* da] vorhanden *EL* narren *B* *28* alfantzen *B* nůr *EL* vmb] vmbs *F* erdichtet *(so regelm.) DEL*

Sage myr, iſts nicht groſſer, wenn ich die tauffe ſelbſt nehme, denn wenn ich dazu helffe? Szo můſt ich nu keyn Chriſten weyb nehmen, ſyntemal alle getauffte weyber aller getaufften menner geyſtliche ſchweſter ſind durch eynerley
Eph. 4, 3 Tauff, Sacrament, Glawben, Geyſt, Herrn, Got und ewiges erbe.[1]

Warumb verpeutt der Bapſt nicht auch, das keyn man ſeyn weyb behallte, wenn er ſie das Euangelion leret? Syntemal wer den andern leret, der iſt
1. Kor. 4, 15 ſein geyſtlicher vatter wie Sanct Paulus 1. Corinth. 4. růmet, er ſey yhr aller vatter und ſpricht: 'Ich hab euch ynn Chriſto durchs Euangelion geporn.' Mit der weyße hett er keyn weyb zu Corinthen můſſen nehmen noch keyn Apoſtell auff erden, darumb das ſie yderman lereten und teufften.[2]

Darumb laß das narrn werck faren unnd, ßo du willt, ßo nym, gott gebe es ſey gefatter, potte odder gefattern tochter, ſchweſter oder wie ſie ſind, und halt dieße ertichte, gelt ſuchtige urſach fur nichts. Hyndert dich das nit, das die magd Chriſten iſt, ßo laß dich weniger hyndern, das du ſie getaufft, geleret, auß der tauffe gehaben haſt. Sonderlich aber meyde das affen ſpiel der fermelung, wilchs eyn rechter lůgen thand iſt.[3] Ich laß zu, das man fermele ßo fern, das man wiſſe, das gott nicht davon geſagt hatt, auch nichts darumb wiſſe, und das es erlogen ſey, was die Biſchoffe darynnen fur geben. Sie ſpotten unßers gottis, ſagen, es ſey eyn Sacrament gottis, und iſt doch eygen menſchen fundle.

c Die vierde urſach iſt die welltliche freundſchafft[4], nemlich wenn eyn frembd kind tzum ſon odder tochter wirt auffgenomen, das kan ſich darnach nicht verheyraten mit deſſelbigen mans odder weybs kinder odder ſeyne weltliche geſchwiſter nemen. Das iſt auch eyn menſchen thand und nichts werd. Darumb hallt es, ob dichs gelůſtet, es iſt widder deyn mutter noch deyn ſchweſter fur gott, da du frembds blut biſt, doch es dienet auch ynn die kuchen und gibt gellt, darumb es auch verpotten iſt.

---

1 ſag *E* gröſſer *(so regelm., auch im Superlativ) B – GIKL.* tauff *EH* ſelbs *EL* *2* hilffe *B* muſt *H* nun *(so regelm.) EFHL* ſeintenmal *E* ſeytmal *L* ſeytemal *G (ebenso unten)* *3* ſchweſtern *IK* *4* herren *EL* ewigs *EL* *6* Ewangelium *B* -on *DEL (B, EL so auch unten)* ſeytenmal *E* *7* ſant *F* růmet *D* *8* Ewangelium *auch H* *9* weiß *E* Corinthien *D* *10* yederman *(so auch unten) BG* tauffſten *EFGL* *11* narren *EL* *12* geb *EFHL* potte] todde *L* botten *G* gefatertochter *L* *13* ſüchtig(e) *(so regelm.) BDEFGL* *14* getaufft] taufft *EL* *15* geleret] geleret oder *EL* tauff *EFI* *16* firmelung *B* firmung *EL* welichs *(so immer) B* lugen *DH* thand] than *G* *17* fermele] firme *B* firm *EL* ßo fern] ſonder *EL* davon *E* *18* biſchof *E* *20* fundle] fündle *FG* funnde *EL* fünde *B* *21* vierd *EL* wetlich *EL* früntſchafft *F* *22* främb *G* ſun *BD* *23* desſelben *EL* *24* eyn *fehlt G* *25* gelüſtet *FGIK* wirder *G* deyn *vor* ſchweſter *fehlt EL* *26* küchen *G* kůchen *IK*

[1]) *Ebenso ſchon in Bd. 6, 555:* Si non licet baptisanti aut levanti baptisatam aut levatam ducere, cur licet Christiano Christianam ducere? [2]) *Vgl. Bd. 6, 556.* [3]) *Vgl. Bd. 6, 549f.* [4]) Cognatio legalis *(Adoption), vgl. Bd. 6, 556.*

¶ Die funffte iſt unglawbe[1], nemlich das ich keyne Turckyn, Jüdyn oder ketzeryn nemen mag. Mich wundert, das ſich die frevel tyrannen nicht ynn yhr hertz ſchemen, ßo offentlich widder den hellen text Pauli 1. Cor. 7. ſich 1. Kor. 7, 13
ſetzen, da er ſpricht: 'Wil eyn heydniſch weyb odder man bey dem Chriſten gemalh bleyben, ſolt er ſich nicht von yhr ſcheyden', und S. Petrus 1. Pet. 3. 1. Petri 3, 1
ſagt, das die Chriſtliche weyber ſollen gutten wandel furen, das ſie damit yhr unchriſtene menner bekeren, wie S. Auguſt[ini] mutter Monica thett. Darumb wiſſe, das die ehe eyn eußerlich leyplich ding iſt wie andere weltliche hanttierung. Wie ich nu mag mit eym heyden, Juden, Turcken, ketzer eſſen, trincken, ſchlaffen, gehen, reytten, kauffen, reden und handeln, alßo mag ich auch mit yhm ehelich werden und bleyben, und kere dich an der narren geſetze, die ſolchs verpieten, nichts. Man findt wol Chriſten, die erger ſind ym unglawben ynnewendig (und der das mehrer teyll) denn keyn Jude, Heyde odder Turcke [Bl. B ij] odder ketzer. Eyn heyde iſt eben ßo wol eyn man und weyb von gott wol und gutt geſchaffen als S. Peter und S. Paul und S. Lucia, ſchweyg denn als eyn loßer, falſcher Chriſt.

¶ Die ſechſt iſt Crimen, Laſter.[2] Der ſelben ſind ſie nicht wol eyns, wie viel ſie yhr tichten wollen, doch ſinds faſt diſſe drey: wenn yemand eyn magd beſchlieff, ßo kan er nicht nemen yhre ſchweſter odder mumen. Item, wer mit eym weyb die ehe bricht, der kan nach yhrß mans todt ſie nicht haben. Item, wenn eyn weyb odder man umb eyns andern willen, den ſie liebt, yr gemalh umbringt, ßo kan ſie darnach den ſelben auch nicht nemen. Hie regents narrn uber narrn, Glewbe du yhn nichts, yrre dich auch nicht, der teuffell reytt ſie. Laſter und ſund ſoll man ſtraffen, aber mit ander ſtraff, nicht mit ehe verpieten. Darumb hyndert keyn laſter oder ſund die ehe. David brach die ehe 2. Sam. 11
mit Bachſaba, Urias weyb, und ließ datzu yhrn man todten, das er alle beyde laſter verwirckt, noch gab er dem Bapſt keyn gelt und nam ſie darnach zur ehe und tzeuget den konig Salomon mit yhr.

---

1 fünffte *BDFG* fünfft *EL* vnglaub *EL* kein *BD* Türckyn *BDEFGKL* Judyn *HIL* *2* kätzerin *D* frevel] freuelen *B* *4* tzu ſetzen *IK* do *EF* *5* gemahel *(so immer) BDEFGL* Pet. 3.] Peter *L* 1 per 2 *L* *6* Chriſtlich *F* chriſtenlichen *EL* fůren *BFG* *7* ſanctus Auguſtinus *L* *9* mit einem *F* Türcken *BDEFGKL* *10* ſchloſſenn *H* *11* ehlich *C* eelich *(wie regelm.) DEL* ker *EL* *12* geſetz *EL* geſätze *B* ſolichs *B* *13* ungelauben *E* ynwendig *DFGHIL* der das m.] dz der mehrer *B* Jud *EL* Heydt (ay) *BEL (so auch unten)* *14* odder *(1.) fehlt G* durck *E* Türck(e) *DFIKL* kertzer *G* *15* Sanct *C* ſant *EFL* Pauls *EL* Paulus *B* ſant Lucia *F* *16* ſchweyg denn] ſchweigē als *EL* Chriſten *EL* *17* ſein ſie *B* *18* yhr *fehlt G* ertichten *BG* dichten *DF* jemants *EL* mad *F* *19* wer] wār *D* wo er *EL* *20* der *fehlt L* *21* gemal *G* gemähel *E* gemahel *(wie sonst) DL* *22* regetz *L* narren *G* *23* glaube *BDG* glawb *EFL (so regelm.)* *25* ſünd *BDEGL* ſünde *F (so* ü *regelm. in DGL, meist auch BEF)* Dauidt *E* *26* Bachſaba] Bathſaba *CFIKU* Berſaben *EL* Barſabea *G* Bries *G* iren *EL* tödten *(so gewöhnlich) B—GIK* *27/28* zu der ee *EL* *28* tzeuget (züget *F*)] gebar *G* tönig *FGK* tünig *BDL* jre *EL*

[1]) Religionis disparilitas *(Bd. 6, 556)*, disparitas cultus. [2]) Impedimentum criminis, *Bd. 6, 556.*

Ich muß hie baß dreyn greyffen. Sie ſetzen auch den fall, die klugen leutt, wenn es geſchehe, das eyn man mit ſeyns weybs mutter odder ſchweſter ſundigete, welchs fur der ehe eyn laſter were, das die ehe hynderte unnd tzu ryſſe, aber un es nach der ehe geſchiht, nicht tzureyſſen kan umb des weybs willen, das keyn ſchuld dran hatt, Szo ſoll doch das des mauß ſtraff ſeyn, das er bey ſeym weyb liege und nicht macht hab, die ehe ſchuld tzu ſoddern. Da ſihe, was der teuffel durch ſeyne narren ynn der ehe ſchafft, legt man und weyb tzuſamen und ſpricht: Sey keyn man noch weyb, fewr und ſtro bey eynander und gepentt, es ſoll nicht brennen. Wenn man ſolch gepott das tzehende teyll auff den Bapſt legt, wie ſollt er raßen unnd toben und uber gewallt unrecht ſchreyen? Auß mit den groſſen narren, Laß du die ehe frey bleyben, wie ſie gott geſetzt hatt, unnd ſtraff die ſund und laſter mit andern ſtraffen, nicht mit der ehe und andern ſunden.

¶ Die ſiebend heyſſen ſie publica honeſtas, die Erbarkeyt.[1] Nemlich wenn myr meyn braudt ſtirbt, ehe ich ſie heim hole, ſo thar ich nicht nemen yhre ſchweſter biß ynnß vierde gelied, Darumb das den Bapſt dunckt und ſcheynbarlich trewmet, es ſey ſeyn und erbarlich, das ichs nicht thu, ich gebe denn gelt, ßo iſt die erbarkeyt nicht mehr. Aber droben haſtu gehört, das ich meyns weybs ſchweſter und alle yhre freundyn nemen mag nach yhrem tod, on yhre mutter und tochter, da bleyb bey und laß die narren faren.

¶ Die acht iſt Gelubd, nemlich wer keuſcheyt gelobd hat ynn odder außer dem kloſter.[2] Hie radt ich: wenn du weyßlich geloben wilt, ßo gelobe, die naßen dyr ſelb nicht ab beyſſen, das kanſtu halten. Iſt aber das gelubd geſchehen, ßo haſtu droben gehöret, das du dich ſelbſt fulen ſollt, ob du ynn der dreyer tzall ſeyſt, die gott außgetzogen hatt, fuleſtu dich nicht drynnen, ßo laß gelubd und kloſter faren und geſelle dich nur bald tzu deym natur geſellen und werd ehlich. Denn deyn gelubd iſt widder gott und gillt nichts, und ſprich: Ich hab gelobd, das ich nit habe und nicht meyn iſt.

---

2 geſchee *H* 3 ſündigete *BDF* ſundigte *EGL* vor *E* für die ehe *G* wäre *D* wer *EL* hyndert *EGL* 4 tzu ryſſe] zerreyſſe *B* geſchicht *BCFGIK* ſchicht *EL* 6 lig *EL* habe *FIK* fordern *DEL* 7 ſein *L* 8 ſewer *EFL* 10 zehent *EL* leht *H* raßen] wüten *L* doben *E* 11 unrecht] vnd unrecht *EIKL* et iniuria *U* 12 geſätzt *B* 13 andern funden] newen funden *IK* aliis flagitiis *U* 14 Erberkeit *BDEGL* 15 hol *EL* dar *EHJL* ir *EL* 16 vierdt *EL* glidt *EL* dünckt *E* 16/17 ſcheinberlich *B* 17 traumet *B* erberlich *BEL* geb *E* 18 erberkeit *BEL* nicht] nichts *F* oben *EL* gehöret *F* gehort *H* 19 freünd *G* 19/20 jr m. *EGL* 20 töchter *G* 21 Gelübd (bt) *BDEFGIKL* *(so auch meist im folgenden)* 22 radte *F* 22/23 die naßen d. ſ.] dir ſelbs die naſen *EL* 23 ſelbſt *H* beyſſen] zů peiſſen *EL* 24 droben] oben *EL* gehört *E* hehört *L* ſelbs *EL* ſelb *G* fülen *(ebenso unten)* *DFL*] beweren *B* 25 ſeyeſt *GH* fuleſt (fůleſt *EFG*)] merckt *(?)* *L* 26 klöſter (clöſter) *BEL* deym] zu dem *E* 26/27 naturgeſellen] natürlichen geſellen *B* 27 wird(t) *EL* glübd *G* 28 gelobt *(so immer)* *EL*

[1] *Bd. 6, 557.* [2] Impedimentum ligaminis, *Bd. 6, 556.*

¶ Die neunde iſt yrthum[1], wenn myr Katheryn vertrawet wurde, und legten myr Barbaran bey, wie Jacob mit Lia und Rachel geſchach, das mag man zureyſſen und die andern freyen.

¶ Die zehende iſt Conditio[2], Anhang, wenn ich eyne neme, die da frey ſeyn ſollt, und befunde ſich darnach, das ſie eygen were, das gehet auch wol hyn. Aber ich hallt, wo Chriſtlich liebe were, kund der man dieße beyde urſach leycht endern, das keyn groſſe nott da were. Auch ßo geſchicht ſolchs beyd itzt nymer odder gar ſeltten, und iſt beydes wol tzuſaſſen ynn eyns, nemlich ynn yrthumb.

¶ Die eylfft iſt die heylige weyhe[3], nemlich das die blatte und das liebe ôle ßo ſtarck iſt, das es die ehe weg friſſet, und auß eym man keyn man macht, alßo muß eyn Epiſtoler, Euangelier und prieſter on ehe ſeyn, wie wol S. Paulus gepotten hat, ſie ſolten und můgen ehlich ſeyn, 2. Timo. 3. 1 Tim. 3, 2. 12 Tit. 1. Aber da von hab ich ſonſt ßoviel geſchrieben[4], das hie nicht nott iſt, Tit 1, 6 wider zu holen, Denn yhr narrheyt iſt gnugſam an tag bracht, und was diß hynderniß ſodderniß geſchafft hatt ynn den geweyheten, ſihet man wol.

¶ Die zwôlffte iſt tzwang, wenn ich meyn weyblen Greten haben muß und dartzu getzwungen werde, es ſey von elltern oder [Bl. B iij] mit gewalt der ubirkeyt, das iſt freylich keyne ehe fur gott. Aber doch ſolt eyn ſolcher den tzwang nit bewilligen und drob das land meyden, auff das er die magd oder weyb nit auffs narrn ſeyl furet und betroge. Denn damit biſtu nicht entſchuldiget, das du dartzu getzwungen biſt. Du ſolltiſt dich nit tzwingen laſſen, deynen nehiſten tzu beleydigen, und ehe das leben laſſen, denn wider die lieb thun. Denn du woltiſt nit gern, das dich yemant beleydiget, er wůrd getzwungen oder nicht. Darumb kund ich den nit ſicher ſagen fur gott, der umb diſſer ſach willen ſich ſcheyden leſſit. Lieber, wenn dich yemant zwůnge, myr zu

---

1 newndt *EL* Katharina *L* Katherina *BE* verdrawet *F* vertrewt *G* -trewet *EL* wurdt *E* wůrdt *L* wůrde *BF* *2* legeten *EL* Barbaran *E* -en *L* -am *B* *3* ander *EL* freyen] f. oder neſmen *B* *4* zehent *EL* nem *EL* do *EL* *5* befünde *B* befundt *EL* wer *EL* geet *D* geth *E* get *L* auch *fehlt EL* *6* wůre *(so regelm.)* *D* lönde *F* künd(t) *BGL* lönt *E* *7* ánderu *D* *7/8* ſolchs beyd itzt] ſolich beyſitzt *(Druckf.)* *B* *8* beyd] beyds *EL* beydes *IK* beyde *H* gar] odder *CF fehlt EL* *9* nämlich *D* *10* aylffte *G* hailigen *EL* weyh *E* plat *EIL* lieb *B* *11* öll *EL* *12* Epiſtler *BEL* Ewangelier *BEL* *13* ſanct *C* ſant *EL* *14* ſunſt *(so gewöhnlich)* *BEL* *15* diſe *EL* *16* hynder-nuß (s) *(so gewöhnlich)* *EGL* fürdernus *EL* forderniß *hinter* yn den *D* ynn] vnter *IK* geweichten (ey) *BEL* ſicht *B* *17* zwelfft *BEL* zwolfft *H* ich *bis* Greten ich on mein willen Greben *EL* weyblin *B* *18* werde] würde *B* öltern *D* *18/19* öberkait *D* oberkeit *BEFGHL (so immer im folgenden)* *21* narren *BEL* fůret *BDEFL* betröge *E* betruge *FL* entſchuldigt *EL* *22,23* deynen *bis* laſſen *durch Überſpringen ausgelassen G* *23* liebe *CFI* thon *E* *24* du *fehlt EL* wôlteſt *F* beleidiget *G* wurd *CHIK* wurde *F* *25* könde *F* künd *B* kond (t) *EL* *26* leſt *EL* laſſet *BDG* wann *E* zwunge *FH* zwung *EL*

[1]) Error personae. [2]) Error conditionis. [3]) Impedimentum ordinis, *Bd. 6, 557.* [4]) *Bd. 6, 147. 440 ff.*; *ferner in* 'Von Menſchen lehre zu meiden' *oben S. 72 ff.*

ſtelen oder mich tzu tödten, ſolts drumb recht ſeyn? Warumb folgiſtu dem tzwanck, der dich widder gottis gepott und widder deynen nehiſten tzu thun dringt? Doch die magd ſprech ich frey loß, denn du leſſiſt ſie on yhre ſchuld und willen, wie hernach wyr hören werden.

Wie aber, wenn eyner begriffen wirt mitt eyner magd, das man ſie yhm mit der art gibt, ob der tzwang auch gelte? Diſſer tzwang gillt nicht, Denn die magd ſihet, das es tzwang iſt, und wirt nicht betrogen. Aber doch iſts recht, das man yhn zwingt, ſie tzu behallten, umb des willen, das er ſie tzu nicht gemacht hatt, denn ſolchs hatt auch Moſes geſchrieben, das, wer eyn magd beſchlefft, ſoll ſie behalten, oder ßo yhr vatter nicht wil, gellt da fur
2. Moſe 22, 16 geben nach yhrß vatter ſoddern, Exo. 22.

c Die dreytzehend iſt verbündniß, wenn ichs eyner magd gelobe und neme darnach eyn ander. Diß iſt eyn weyt leufftige unnd gemeyne ſach, darynn man ſich auch viel verſucht. Auffs erſt, wenn ſolchs verloben geſchicht hynder vatter und mutter wiſſen und willen oder der, die vatters ſtadt halten, ßo bleybes, bey wilcher der vatter wil, denn ob die magd wol betrogen wirt, ßo iſts doch yhre ſchuld. Syntemal ſie wiſſen ſolt, das eyn kind ſeym vatter unterthenig gehorſam ſeyn ſolt, und on ſeyn wiſſen ſich nit verloben, auff das alle ſolche heymliche gelubd, die viel unglück machen, alßo durch der elltern gewalt und gehorſam auff hören und ablaſſen. Wo aber das nicht iſt, acht ich, er ſoll bey der erſten bleyben. Denn er hatt ſich yhr ergeben und iſt nicht mehr ſeyn ſelbſt, darumb hat er der andern nicht konnen geloben, das der erſten und nicht ſeyn war.

Thutt erß aber und feret fort, biß das er kinder mitt der andern tzenget, ßo bleyb er bey der ſelbigen, denn ſie iſt auch betrogen und tzu groſſerm ſchaden komen, wo er von yhr weycht, denn die erſte, darumb hatt er an beyden geſundigt. Aber die erſte kan yhrs ſchadens nach komen, weyl ſie noch on kinder iſt. Drumb ſoll ſie der andern auß liebe weychen und eynen andern nemen, denn ſie iſt frey von yhm, weyl er ſie verlaſſen hatt und ſich eyner

---

1 todtenn *H* *2* nechſten *außer DEHL auch G* thon *L* *3* dringet *EL* freyloß *CF* leſſiſt (leſſit *Drucks. C*) lieſſeſt *B* *6* gellt *C* nich *E* *7* ſichet *B* zwangt *EL* doch iſts] das iſt *B* *8* zwingt] zwing *G* *8 9* zu nich *E* zu nichts *B* *9* Moyſes *BG* *10* beſchläfft *D* beichlafft *BG* darfür *DG (ſo gewöhnlich* dar *vor Kons.)* *11* vatters *EL* fordern *(ſo immer) DFH* Exodi *D* 22] XX *K* *12* verbuntniß (-d-) *CK* verpuntnus *EL* verbindniß *H* *13* andere *DL* anders *E* *14* ſich auch v. ſich vil innen *EL* verſůcht *IK* ſolch *EL* *15* mütter *E* *17* ir *FGL* ſchůldt *E* ſeitemal *G* ſeytmal *L* ſeyteinmal *BE* kinde *F* *18* unterdenig *E* vnderthänig *G* gehorſam] vnd geharſam *L* vnd gehórſam *E* *19* ſolich heymlich *B* gelübd (t) *(ſo immer) DEFGIKL* vn(n)glück (ů) *BDFGIK* vngelück (ů) *EL* öltern *D* *20* gehórſam *E* horen *H* *21* ſolle *EL* *22* künnen *BD* können *EFL* *23* erſten] erſte *EL* *24 vor* Thutt] Und *EL* fert *EL* faret *B* fürt *B* fürt *E* für *L* kinde *EL* *25* gröſſerm *BDFIK* *26* kümen *E* kumen *BL* erſt *EL* *27* geſündigt *BDFGL* nach k. (kumen *B*) baß nachkomen *EL* *28* lieb *EL* *29* die weyl *B*

andern geben, doch ſolt man yhn ſtraffen und buß geben laſſen der erſten, der er das yhre vergeben hatt.

¶ Die viertzehende iſt, die droben berürt iſt[1], Wenn man odder weyb untüchtig tzur ehe iſt, das iſt die eynige redliche urſach unter diſſen achtzehen, die ehe tzureyſſen, wie wol ſie dennoch mit viel geſetzen verſaſſet iſt, ehe manß tzu wegen bringen kan bey den tyrannen. Darnach ſind noch vier urſach, als das verpott der Biſſchoffe, verpotten tzeytt, gewonheytt und geprechen des geſichts und gehörß, wilche itzt nit nott ſind tzu handeln, denn es fawle, lame tzotten ſind, das eyn Biſſchoff myr ſolt eyn weyb verpietten oder tzeyt ſetzen tzufreyen, oder das eyn blinder und ſtummer ſollt nicht tzur ehe greyffen mügen. Darumb ſey des allſentzens dieß mal gnug zum erſten teyll.

[Bl. B 4]

Das ander teyll.

Auffs ander wollen wyr ſehen, wilche perſon man ſcheyden müge. Drey urſachen weyß ich, die man und weyb ſcheydet. Die erſte, die itzt und droben geſagt iſt[1], Wenn man oder weyb untüchtig tzur ehe iſt der glidmaß odder natur halben, wie das ſeyn mag, davon iſt gnug geſagt.

¶ Die ander iſt der ehebruch, von dießer haben die Bepſt geſchwiegen, darumb müſſen wyr Chriſtum hören Matt. 19. Da yhn die Juden fragten, Matth. 9, 3 ff. ob eyn man ſeyn weyb laſſen mocht auß allerley urſach, antworttet er: 'Habt yhr nicht geleßen, das der den menſchen von anfang ſchuff, der macht ſie eyn man und weyb und ſprach: Darumb wirtt eyn man laſſen vatter und mutter und an ſeym weyb hangen, und werden tzwey eyn fleyſch ſeyn. Das nu gott tzuſamen fuget, das ſoll niemant ſcheyden. Da ſprachen ſie: Warumb hatt denn Moſes befolhen, man ſoll yhr eyn ſcheydbrieff geben und ſie laſſen? Er anttworttet: das hat Moſes gepotten umb ewers hartten hertzen willen, das yhr ewer weyber laſſet. Aber von anfang war es nicht alßo. Ich ſag euch aber, wer ſeyn weyb leſſit, es ſey denn umb hurerey willen, und nympt eyn andere, der bricht ſeyn ehe, und were die verlaſſene nympt, der bricht auch die ehe.'

---

2 yhr *C* jr *EL* 3 -zehent *EL* droben] oben *EL* berurt *H* 4 redlich *EL* 5 dannocht *EL* geſätzen *B* man es *EL* 6 ſeind *EL* viel] viel *C* vrſachen *IK* 7 biſchof *E* -ff *G* biſchöff *L* 8 yetzt *BGEL* ietzt *DE* 9 zoten *EL* 10 freyhen *EL* zu der e. *EL* 11 mögen *BF* genüg *EL* genug *H* 13 Auffs ander] Zum andern *B* wölche *D* welch *F* möge *BF* mug *H* 14 ſcheyden *IK* 15 yetzt *DEL* oben *EL* 17 do von *E (so auch unten)* 18 andern *L* ehbruch *CDIK* Bäpſt *BDG* Päpſt *E* Päbſt *L* 19 Criſtum *L* Mathei *DL* 20 möcht *BDEFGKL* antwortt *CEIK* u *B* 23 Das nu] Was nun *EL* 24 füget *BFIKL* füeget *D* Do *E* 25 dann *DE* Moyſes *BG (so auch unten)* befolen *F* 26 antwort(t) *EL* -u- *B* antwurttet *G* eüwers *B (ebenso unten)* hörten *L* 27 vom anf. *CFIK* was es *E* wz *L* ſage *F* 28 laſſet *BDL* 29 wäre *D* wer *EIKL*

[1]) *Oben S. 278 f.*

Hie ſiheſtu, das umbs ehbruchs willen Chriſtus man und weyb ſcheydet, das, wilchs unſchuldig iſt, mag ſich verendern. Denn damit, das er ſpricht, es ſey eyn ehbruch, wer eyn andere nympt und leſſet die erſte, es ſey denn umb hurerey willen, gibt er gnugſam, das der nicht ehbruch thutt, der eyn ander nympt und die erſt leſſit umb hurerey willen.

Aber die Juden lieſſen umb allerley urſach willen yhre weyber, ob ſchon keyn hurerey da war, wenn ſie nur wollten, das iſt ßo grob, das ſie es ſelbs tzu viel dunckt, drumb fragten ſie yhn, obs auch recht were, und verſuchten yhn, was er tzu Moſes geſetz ſagen wollt.

Denn ym geſetz Moſi gab gott tzweyerley regiment und gepott: Ettlich geyſtlich, die fur gott frumkeyt lereten, als lieb und gehorſam iſt, wilche diße geſetz hielten, die ſtieſſen yhre weyber nit von ſich und brauchten des ſcheydbrieffs nymer, duldeten und trugen yhrer weyber ſitten. Etlich aber weltlich umb der willen, die die geyſtlichen gepott nicht hielten, das den ſelben doch auch eyn maß geſteckt wurde, das ſie verfaſſet wurden, nicht gar nach yhrem muttwillen tzu thun, unnd nicht ergerß thetten, alßo gepott er yhn, wenn ſie ia yhr weyber nicht leyden kundten, das ſie ſie dennoch nicht tödten oder ſonſt yhn zu viel leyds thetten, ßondern lieſſen ſie von ſich mit eym brieffe. Darumb gillt ſolch geſetz bey den Chriſten nicht, wilche ſollen ym geyſtlichen regiment leben. Wo aber ettlich unchriſtlich leben mit yhren weybern, were es noch gutt, das man ſolch geſetz ſie lieſſe brauchen, ßo fern das man ſie fur keyne Chriſten hielte, des ſie doch ſonſt nicht ſind.

Szo haben wyr nu, das umb ehbruchs willen eyns das ander laſſen
Spr. 18, 22 (Vulg.) mag, wie auch Salomon ſagt proverb. 18: 'Wer eyn ehbrecherynn hellt, der
Matth. 1, 19 iſt eyn narr' und des haben wyr das exempell Joſeph, Matt. 1., wilchen der Euangeliſt lobt, er ſey gerecht geweßen, darumb das er ſeyn weyb Maria nicht rüchtiget, ßondern heymlich laſſen wolt, da er ſahe, das ſie ſchwanger war. Damit yhe uns gnugſam geſagt iſt, das es lobens werd iſt, wer eyn ehbrecherynn leſſit. Wie wol der man, wenn der ehbruch heymlich iſt, macht hatt, beydes zu thun, das erſt, das er ſeyn weyb heymlich und bruderlich ſtraffe und behalte, ßo ſie ſich beſſern wil, Das ander, das er ſie laſſe, wie Joſeph thun wolt,

1 ſihiſtu *C* ſichſtu *E* *2* welches *EL* verändern *D* -a- *H* domit *EL* *3* laſſet *BIGL (so auch unten)* *4* gibt er gn.] gibt er zuuerſteen gnugſam *EL* das der] das er *G* *5* erſte *BD* *7* ware *B* wár *D* nür *E* *8* dunckt] dauchte *EIKL* wäre *D* wer *EL* *9* geſetzs *EL* geſátz *(so immer) B* *10* zweyrlei *K* *11* vor *EFL (so immer vor Dativ) D* frúmkeyt *BEGL* lerten *EL* *12* von ſich] von jnen *B* brauchten] gebrauchten *EL* *13* yhre weyber *C* *14* umb dere *EL* *15* wúrd *E* wurd *L* würde *B* das ſie] damit ſie *IK* würden *BE* *16* thon *L* und nicht e.] odder nicht ergerß *IK* *17* jrn w. *EL* künd(t)en *BGL* tóntten dt *EF* dannoch *EL* *18* von ſich] von jnen *B* *19* brieff *EL* ſolich *EL* *21* ſolche *EL* ſerren *EL* *22* kain ei *DEL* hielt *EL* des ſie] das ſie *IK* als ſie *EL* ſonſt] junſt *EL fehlt G* *23* vmb vmbs *EL* *26* Ewangeliſt *BEHL* ehr ſey *K* *27* rúchtigel ruchtigen *EL* ſwanger *E* *28* yhe *fehlt EL* gnugſum *G* *29* laſſet *BGL* *30* erſte *H* brúderlich *LDFIL* ſtraff *EL* *31* peſſern *EL* bóſſern *D* thon *L*.

widerumb das weyb auch alßo. Diße zwo ſtraffe ſind Chriſtliche ſtraffe und loblich.

Aber offentlich ſich ſcheyden alßo, das ſich eyns verendern mag, das muß durch welltlich erkündung und gewalt tzu gehen, das der ehbruch offenbar ſey für yderman oder, wo die gewalt nicht datzu thun wil, mit wiſſen der gemeyne ſich ſcheyde, das aber mal nicht eyn iglicher yhm urſach nehm, tzu ſcheyden, wie er will.

Fragſtu denn, wo ſoll das ander bleyben, wenn es villeycht auch nicht kan keuſcheyt halten? Antwort: Darumb hat gott ym geſetz gepotten, die ehbrecher ſteynigen, das ſie dieſer frage nit dürfften. Alßo ſoll auch noch das welltlich ſchwerdt und uber[Bl. G 1]keyt die ehbrecher tödten. denn wer ſeyn ehe bricht, der hatt ſich ſchon ſelbſt geſcheyden und iſt für eyn todt menſch geachtet. Darumb mag ſich das ander vorendern, als were yhm ſeyn gemahl geſtorben, wo er das recht hallten und yhm nicht gnad ertzeygen will. Wo aber die ubirkeyt jenmig und leſſig iſt und nit tödtet, mag ſich der ehbrecher yn eyn ander ferne land machen und da ſelbs freyen, wo er ſich nicht halten kan, aber es were beſſer, todt todt mit yhm, umb böſes exempels willen zu meyden.

Wirt aber yemandt diß anfechten und ſagen, damit wirt luſſt und rawm geben allen böſen man unnd weybern, von eynander tzulauffen und ynn frembden landen ſich verendern. Antwort: was kan ich datzu? Es iſt der ubirkeyt ſchuld, warumb erwurget man die ehbrecher nicht? ßo dürfft ich ſolchen radt nicht geben. Es iſt yhe unter tzwey boßen eyns beſſer, nemlich das nicht hurerey geſchehe, denn ehbrecher ynn andern landen laſſen ſich verendern. Und acht, er ſey auch für gott ſicher, weyl yhm ſeyn leben gelaſſen wirt und ſich doch nicht enthalten kan. Lauffen aber dem exempel nach auch andere von eynander, ßo laß lauffen, ſie haben nicht urſach wie dißer, denn ſie werden nit vertrieben noch getzwungen. Gott und yhr gewiſſen wirt ſie wol finden zu ſeyner tzeyt, wer kan aller böſßheyt weren?

Doch wo die ubirkeyt nicht tödtet, und eyn gemalh das ander behallten will, ſoll man es offentlich nach dem Euangelio Chriſtlich ſtraffen unnd büſſen

---

1 ſtraffen *(1.) EL* ſtraff *(2.) EL* *2* löblich *BEFKL* *3* verändern *D* vorandern *H* *5* yederman *G* der gewalt *BEL* *6* ſcheyde] ſcheyden *F* yeglicher *DFG* neme *EFL* *8* andere *F* *9* Antwört *EL* wurt *BG* *10* frag *E* dürfften] dürffen *BEIL* durffen *GK* dörfften *F* *11* öberkeyt *DEL* wär *D* *13* verendern *BEIL* verändern *D* vorandern *H* jeyn] jr *EL* gemahl *D* gemahel *EFL* *14* die *fehlt L* *15* öberkeyt *DL* ob- *BF* *16* ferne fern *EL*) *fehlt B* doſelbſt *EL* *17* böſſer *D* pöſſer *L* todt *(2.) fehlt G* *18* wirt *(2.)*] werdt *E* wert *L* rawme *EL* *19* büſen *(Druckf.) L* weyben *EL* -andir *L* laſſen *L* *20* verändern *D* vorandern *H* Antwört *E* -u- *B* dartzů *D* öberkeyt *DEL* ober- *BFG* *21* erwurget man] erwürgen ſie *EL* ertödt man *G* erwürget *BDF* dorfft *EL* dörfft *FG* ſölchen *EL* *22* zweien *EL* böſen *CDI* eyns] ain *G* böſſer *D* nämlich *D* hürerey *F* *23* geſchee *EL* den *E* laſſent *B* vorandern *H* verändern *D* vorendern *DEFL* *26* nich *E* nit] nicht *E* *27* noch] aber *EL* *28* boßheyt *BCDFGIKL* *29* oberkeit *BF* ö- *D* obrigkeyt *EL* gemal *G* gemahel *DEL* *30* Gwangelio *(so regelm.) BE*

Matth. 18, 15 ff. laſſen, wie alle ander offentliche ſunde tzuſtraffen eyngeſetzt iſt, Matth. 18. Denn es ſind nicht mehr denn diße drey ſtraffen auff erden unter den menſchen: Eyn heymlich und bruderlich, und die Euangeliſche offentliche fur der gemeyne gethan, und die von weltlicher ubirkeyt geſchicht.

¶ Die dritte ſache iſt, wenn ſich eyns dem andern ſelbs beraubt unnd entzeucht, das es die ehliche pflicht nicht tzalen, noch bey yhm ſeyn will. Als man wol findt ßo eyn halſtarrig weyb, das ſeynen kopff auff ſetzt, und ſollt der man tzehen mal ynn unkeuſcheyt fallen, ßo fragt ſie nicht darnach. Hie iſts tzeytt, das der man ſage: 'wiltu nicht, ßo wil eyn andere, wil fraw nicht, ßo kum die magd.'[1] Szo doch, das der man yhr tzuvor tzwey oder drey mal ſage und warne ſie und laſſes fur ander leutt komen, das man offentlich yhre hallſtarrickeyt wiſße und fur der gemeyne ſtraffe, will ſie dann nicht, ßo laß
Gen. 1, 12 ſie von dyr und laß dyr eyne Eſther geben unnd die Vaſthi faren, wie der konig Aſſuerus thett.

1. Kor. 7, 4 f. ¶ Hie ſolltu dich grunden auff S. Paulus wort 1. Corin. 7.: 'Der man iſt ſeyns leybs nicht mechtig ßondern das weyb, und das weyb iſt ſeyns leybs nicht mechtig ßondern der man. Beraubt eyns das ander nicht, es ſey denn auß beyder bewilligung' ꝛc. Sihe, da verpeutt S. Paulus, ſich unternander berauben, denn ynn vertobniß gibt eyns dem andern ſeynen leyb tzum ehlichen dienſt. Wo nu eyns ſich ſperret und nicht wil, da nympt und raubet es ſeynen leyb, den es geben hatt dem andern, das iſt denn eygentlich widder die ehe unnd die ehe tzurryſſen. Darumb muß hie weltliche ubirkeyt das weyb tzwingen oder umb bringen. Wo ſie das nicht thutt, muß der man dencken, ſeyn weyb ſey yhm

1 alle *fehlt EL* andere *B* tzuſtraffen] geſtrafft *G* Matthei *D* *3* brůderlich *BDFGIK* brůderliche *EL* offentlich *EL* vor *DEL* gemain *G* *4* gethan] zu thůn *EL* oberkeit *EL* *5* drit *EL* ſache] ſach *B fehlt EL* ſelbſt *K* *6* entzeucht *C* das es die] wenn es die *EL* eelichen *E* *7* m. wol findt] man findt wol *EL* halßſtarrig *BDEFK* halsſtárrig *I* köpff *E* *9* iſts] iſt *EL* ſag *EL* frawe *CIK* *10* kum die m.] kan d. magd *G* ir *F* tzwey] das zway *EL* drew *EL* *11* ſage] ſagt *EL* warne] warnet *EL* kumen (-mm-) *BEL* *12* halßſtarrig *DE* halßſtárrigt *L* igt *auch BE* vor *EFL* gemein *EL* ſtraff *IKL* denn *EF* *13* ein *BEL* Vaſthi *fehlt G* Vaſti *B* hynnfaren *G* *14* kónig *FFK* kunig *I* künig *BD* *15* ſaltu *H* gründen *BDGL* ſant Paulus *(ſo auch unten) EL* Kor. *CIK* *16* ſonder *F* leyb] leibs *BEFGL* *17* Beraubt] beraube *B* *18* bewilligung] verwilligung *F* do *EL* untereinander *DE* vnderainander *I* *19* verlobniß] erlaubenus *I* erlawbnus *E* ſeynen l.] zemen leib *L (in E* ſeinen *ohne L. Pauli)* dinſt *E* *20* raubet (rawbt *E*)] raumpt *I* *22* tzureyſſen *CGI* zer- *D* weltlich *L* óberleyt *D* obrigk. *EL*

[1]) *Schon Herzog Georg sucht dies Wort zu Luthers Unehre zu verwenden; er schreibt 1. Jan. 1523 an seinen Gesandten beim Reichstag Dietrich von Werthern:* „unſers achtens ſteht etwas ſunderlichs darinne *[in Luthers Büchlein Vom ehelichen Leben]*, das euch als eynem angſtlichen eeman wol dienen ſolle; denn er ſetzt, wenn euch euer Frau euern willen nicht geſtatten will, ſo ſott ir an die mayt treten. Alſo mogt ir euch uf hübſche meyde richten. Die und dergleychen artikel mogt euerm weybe wol fürhalten." *Fel. Geß, Akten und Briefe I. 115. Zum Verſtändnis vgl. W. Walther, Für Luther wider Rom. Halle 1906 S. 693 f.*

genomen von reubern und umb bracht und nach eyner andern trachten. Müſſen wyr doch leyden, ob yhemand ſeyn leyb genomen wirt, Warumb ſollt man denn nicht leyden, das eyn weyb ſich ſelb dem man raubete odder von andern geraubt wurde?

¶ Uber dieße drey urſach iſt noch eyne, die man unnd weyb leßßet ſcheyden, aber doch alßo, das beyde fortt an ehe bleyben odder ſich widder verſünen müſſen. Die iſt, wenn man unnd weyb nicht uber der ehelichen pflicht, ßondern umb anderer ſach willen ſich nicht betragen. Davon ſpricht S. Paulus 1. Cor. 7.: 'Den, die ynn der ehe ſind, ſage nicht ich ßondern der herr, das 1. Cor. 7, 10f.
den man das weyb nicht laſße, leſſet es aber yhn, das ſie on ehe bleybe oder ſich wider mit yhm verſüne. Deſſelben gleychen, das der man das weyb nicht laſſe.' Von ſolchen weybern klagt auch Salomon viel ynn Proverb. und ſpricht, er hab eyn weyb funden, das ſey bitterer denn der todt. So findt man auch Pred. 7, 27
manchen wüſten, wilden, untreglichen man.

¶ Nu wenn hie eyns Chriſtlicher ſtercke were und truge des andern boßheytt, das were wol eyn feyn ſeligs creutz und eyn richtiger weg tzum hymell. Denn eyn ſolch gemath erfullet woll eyns teuffells ampt und feget den menſchen reyn, der es erkennen und tragen kan. Kan ehr aber nicht, ehe denn ehr ergers thu, ßo laß ehr ſich lieber ſcheyden unnd bleybe an ehe feyn leben lang. [Bl. 6ij] Das er aber wolt ſagen, es ſey ſeyn ſchuldt nicht ßondern des andern, und wolt eyn ander ehelich gemalh nehmen, das gilt nicht, denn er iſt ſchuldig, ubell zuleyden, oder alleyn durch gott vom creutz ſich nehmen laſſen, weyll die ehe pflicht nicht verſagt wirt. Es gehet hie das ſprichwort: 'Wer des fewers haben will, muß den rauch auch leyden.'

¶ Wie denn, wenn yemand eyn kranck gemalh hatt, das yhm tzur ehelichen pflicht keyn nutz worden iſt, mag der nicht eyn anders nemen? Bey leybe nicht, ßondern diene gott yn dem krancken unnd wartte ſeyn, dencke, das dyr gott an yhm hatt heyllthum ynn deyn hauß geſchigkt, damit du den hymell ſollt erwerben. Selig und aber ſelig biſtu, wenn du ſolch gab unnd gnad erkenneſt unnd deynem gemalh alßo umb gottes willen dieneſt. Sprichſtu aber: yha, ich kan mich nicht hallten, das leugſtu, wirſtu mit ernſt deynem

1 raubern *BDEF* muſſen *I* 2 myr doch *H* 3 ſelbſt *EL* beraubete *CIK* 4 würde *BEF* 5 laſſet *BGL* 6 beyde] ſie bayde *EL* fürt *B* fortt an ehe] fortan ehe *C* fürhin *L* hynfort *IK* 7 Die iſt] diß iſt *EL* ſondern *D* 8 ſpricht] ſpriche *E* 10 den man] der man *EL* laſſet *BGL* 11 verſöne *L* 12 prouerbiũ *E* prouerbiis *L* 13 tödt *E* 14 wuſten *IK* untrehlichen *H* 15 hie] ye *B* trüge *BF* trüg *L* 16 pößheyt *E* boßheyt oder vbel *EL* feyns *EL* wege *EL* 17 ſolich *EL* gemal *G* gemahl *D* -mahel *EL* erfüllet *BDFG* erfillet *L* 18 Kan ehr] kan ers *EL* 19 thun *H* pleyb *E* bleyb *L* on ehe *DFGL* 21 gemahel *D* *usw. so auch unten* 22 zu laſſen *EL* 23 get *EL* 24 des fewers] das feür *G* 25 tranck] tranken *EL* 26 nütz *EFGL* anders] andere *E* 27 leyb *EL* nich *E* yn dem an dem *EL* wart *E* denck *EL* 29 ſälig *D* gabe *F* 30 gnade *F* dynneſt *E* dienſt *F* ipriſtu *B* 31 hallten] enthalten *B*

krancken gemalh dienen und erkennen, das dyrs gott tzu gesandt hatt, und yhm dancken, ßo laß yhn sorgen, gewißlich wirt er dyr gnad geben, das du nicht darffist tragen mehr, denn du kanst. Er ist viel tzu trew datzu, das er dich deyns gemaths alßo mit krangkheyt verawben sollt, und nicht auch da gegen entnehmen des fleyschs muttwillen, wo du anders trewlich dienest deynem krancken.

Das dritte Teyll.

Auffs dritte, das wyr auch ettwas nutzlich tzur seelen seligkeyt vom ehelichen leben reden, wollen wyr nu sehen, wie man den orden Christlich und gottlich furen soll. Will aber schweygen und tygen lassen die ehelich pflicht, wie die zu reychen und tzu wegern sey, alls ettliche sew prediger an dißem stuck unverschampt gnug sind, die unlust tzururen. Etliche aber setzen auch ßondere tzeytt datzu und nehmen die heyligen nechte und schwangere leybe auß.

1. Kor. 7, 9 Ich laß bleyben, da es S. Paulus 1. Cor. 7. gelassen hatt, da er spricht: 'Es

1 Kor. 7, 2 ist besser freyen denn brennen.' Item: 'eyn iglicher hab seyn weyb und eyn ygliche yhren man, tzu meyden hurerey.' Wie wol nu Christliche eheleutt yhre leybe sollen nicht lassen regirn in der suche bosser lust, wie Paulus den

1 Thess. 4, 5 Tessalonicher schreybt, so muß doch eyn yglicher sich selb prüfen, das er nicht sich ynn fahr der hurerey odder ander sund gebe mit seynem enthalten, und nicht ansehen heylig odder werckel tag odder andere leypliche ursachen.

Aber davon wollen wyr am meysten reden, das der ehliche stand ßo eyn iemerlich geschrey bey yderman hatt. Es sind vil heydnischer bucher, die nichts denn weyber laster und ehlichs stands unlust beschreyben, alßo das ettliche gemeynett haben, wenn die weyßheyt selbs eyn weyb were, sollt man dennoch nicht freyen. Es sollt eyn mal eyn Römischer radherr die iungen gesellen reytzen, weyber tzu nemen (denn die stadt bedürfft viel volcks umb teglicheß kriegs willen), da sprach er unter andern wortten: Lieben gesellen, wenn wyr

2 genadt *EL* gnade *F* 5 enweg nemen *G* fleisch *BF* flaisch *L* dienst *FG* deynm *EL* 6 tracken *E* 7 Dritteyt *EL* -tail *L* drit *B* 8 Auffs dritte] Zvm drilten *B* drit (y) *EL* dritt *G* nützlichs *BEFL* jätigk. *DG* 9 vom ehelichen] von ehelichem *EL* wöllen *BDFL* 10 den orden] solchen orden *IK* status ille *V* füren *DFL* 11 eheliche *F* 12 wegern] wegen *B* begern *EL* wegn *G* etlich *H* 13 genüg *EL* rüren *BFGIKL* etlich *EGL* 14 nächte *D* nächt *B* schwanger *G* leib *F* 15 da es] dz es *B* sant *E* 16 bösser *DL* yeglich *(ebenso 17) BDFL* habe *G* 18 regiern *B* suche] seuche *EGIKL* süchte *BF* lust] + wie die heyden *EL* wie Paulus] als sant P. *EL* 19 Tessalonicher *GI* -ischer *G* yeglicher *(immer) L* brüssen *B* bryessen *L* 20 fahr] gefar *EL* gfär *B* sünde *F* 21 helig *B* werckel tag] wercketag *EL* wercktag *BG* 22 wöllen *BDFL* 23 yämerlich jä- *DG* yederman *BDEL* ainander *G* sind] sin *G* heydēischer *H* bücher *BDFIK* 25 gemaint *G* wäre *D* dennocht *EFL* 26 ratsherr *B* 27 reitzten *EL* bedorfft *EL* ö- *F* 27/28 teglichs Kriegs (tegliches *GK* täglichs *D* -liches *BH*)] teglicher krieg *EL* 28 unter a.] unter den a. *EL*

on weyber leben kundten, ßo weren wyr yhe eyner groſſen unkunſt ubirhaben. Aber weyl ſichs on ſie nicht lebet, ßo nempt weyber ꝛc. Solch rede wart von etlichen getaddelt als nicht auß der kunſt gethan, und die geſellen mehr abeſchreckt. Aber die andern ſprachen: Weyl Metellus eyn dapffer man were, hett er recht geredt, denn eyn redlich man ſoll die warheyt ſagen on ſcheu und heuchel.[1]

Alßo haben ſie beſchloſſen, das eyn weyb ſey eyn nöttigs übel und keyn hauß on ſolch übel. Das ſind nu blinder heyden wort, die nicht wiſſen, das man und weyb gottis geſchöpffe ſey, und leſtern yhm ſeyn werck, gerad als keme man und weyb unverſehens daher. Ich hallt auch, wenn die weyber ſollten bücher ſchreyben, ßo wurden ſie von mannen auch der gleychen ſchreyben. Was ſie aber nicht geſchrieben haben, das richten ſie doch auß mit klagen und klaffen, wenn ſie beynander ſind. Man find auch noch teglich Eltern, die yhrer frauckheyt vergeſſen und des melks, wie die mauß nu ſatt ſind, die yhre kinder vom ehlichen ſtand tzu pfafferey und nonnerey hallten und reytzen, geben fur die mühe unnd boße tage ym ehlichen leben, bringen alßo yhr eygene kinder dem teuffel heym, wie wyr teglich ſehen, ſchaffen yhn gutte tage am leyb und die helle an der ſeelen.

Darumb, da gott ſolch leſterung ſeyns wercks von den heyden leyden můſt, gab er yhn auch yhren lohn, da Paulus von ſchreybt Ro. 1., und ließ Rom. 1, 24 ff.
ſie faren ynn hurerey, unreyne ſlůß, biß ſie hynfurt keyne weyber, ßondern knaben und unvernunfftige thier ſchendeten. Widderumb die weyber auch alßo ſich ſelbs und eyn die ander, und wie ſie gottis werck verleſterten, gab [Bl. 6 iij] er ſie ynn verkereten ſynn, davon auch die heydniſche bucher voll, voll ſind auffs aller unverſchamptiſt.

Auff das wyr nu nicht alßo blind faren, ßondern Chriſtlich wandeln, ßo hallt auffs erſt feſſt, das man unnd weyb gottis werck ſind, und hallt deyn hertz und mund tzu und ſchilt yhm ſeyn werck nicht und heyſſe es nicht böße.

1 kündten *DG* köndten *F* -o- *EI.* *2* die weyl *(so immer B* ſichs] man *B* etce *K* *3* getadelt *DEL* mehre *E* mere *L* *4* abgeſchreckt *B* abſchr. *DEFGL* ſprachen] ſprechen *G* tapffer *CIK* wer *G* *6* heuchel] heücheln *B* *7* notigs *EL* *8* ſolch] ſolche *EL* nun *EFL* *9* geſchopff *E* -ö- *I.* löſtern *D* werck] wercke *E* gerade *FG* *11* ſölten *F* bůecher *D* bücher *E* würden *BF* *13* beyeinder *B* bey einander *DEIKL* täglich *BD* *14* mels *BFG* melbs *EL* meuß *EL* můß *G* ſeind *D* *15* von ehelichem *EL* nonnerey] nonnen *EL* *16* müe *BD* boße] böße *(so gewöhnlich) B—GIL* bößen *K* yre *G* aigne *G* *17* tag *H* und] ond *H* *20* muſt *CIK* můſt *F* Pau *G* S. Paulus *F* *21* fluß] flüß *BCFIK* funde *E* fündt *L* hinfürt *BEL* ſonder *D* *22* unvernünft. *BDF* nufft- *EL* *23* eine die a. *BEGL* *24* verkerten *EL* -terte *B* haidniſche *G* haydniſchen *EI* bücher *BCDI* ſeind *(ebenso 27) D* *25* auffs] vnd auffs *EL.* *28* böß *EL*

[1]) *Gellius, Noct. att. 1, 6; von Luther öfters zitiert, z. B. Erl. Ausg. opp. exeg. IV. 215; VI, 94; VII. 103. — Vgl. noch allgemein das im Gegensatz zu Luther ganz im Geiste der Renaissance gehaltene und mit vielen klassischen Beispielen ausgestattete Ehebüchlein des Albrecht von Eyb (her. v. M. Herrmann, Berlin 1891. I. 5 f.); auch M. Herrmann, Albrecht von Eyb. Berlin 1893 S. 330 ff.*

das er ſelb gutt heyſt. Er weyß baß, was gutt iſt und dyr nütz, denn du
1 Moſ. 2, 18 ſelbſt, wie er ſpricht Gen. 1.: 'Es iſt nicht gutt, das der menſch alleyn ſey, ich will yhm eyn gehülffen machen neben yhm.' Da ſihiſtu, das er das weyb gutt und eyn gehülffen nennet. Befindiſtu es aber anders, ßo iſts deyn ſchuld gewiß, das du gottis wort und werck nicht verſtehiſt noch gleubiſt. Sihe, mit diſſem ſpruch gottis ſtopffet man das maul allen, die uber die ehe klagen und ſchelten.

Darumb die iungen geſellen ſich fur ſehen müßen, wenn ſie die heydniſche bücher leßen und die gemeyne klage hören, das ſie nicht giftt ſchepffen, denn dem teuffel iſt nicht wol mit dem ehlichen leben, das macht, es iſt gottis werck und gutter wille. Darumb hatt er ynn der welt ßo viel da widder ſchreyen und ſchreyben laſſen, das er die leutt von dem gottlichen leben abſchreckt und ynn den ſtricken der hurerey und ſtummen ſunde behielte, Das mich dunckt, auch Salomon, wie wol er boße weyber faſſt ſchilt, doch wider
Spr. 18, 22 ſolche gottis leſterer geſagt habe prover. 18.: 'Wer eyn weyb findet, der findet was gutts und wirt eyn wolgefallen von gott erſchepffen.' Was iſt das gutt unnd das wolgefallen? das wollen wyr ſehen.

Die welt ſpricht von der ehe: Eyn kurtze freud und lange unluſt. Aber laß ſie ſprechen, was ſie wil, was gott ſchafft und haben will, das muß yhr eyn ſpott ſeyn. Was ſie auch fur luſt und freud hat außer der ehe, acht ich, werde ſie am beſten gewar ynn gewiſſen. Es iſt gar viel eyn ander ding, Ehlich ſeyn und ehlich leben erkennen. Wer ehlich iſt und ehlich leben nicht erkennet, der kan nymer mehr on unluſt, mühe und iamer drynnen leben. Er muß klagen und leſtern wie die heyden und unvernunfftige, blinden menſchen. Wer es aber erkennet, der hatt luſt, liebe und freude drynnen on
Spr. 18, 22 unterlaß, wie Salomon ſagt, das, 'Wer eyn weyb find, der find was gutts' ꝛc.

Die ſinds aber, die es erkennen, die feſtiglich gleuben, das gott die ehe ſelbs eyngeſetzt, man unnd weyb ßuſamen geben, kinder tzeugen und wartten verordenet hat. Denn ſie haben gottis wort darauff, des ſie gewiß ſind, das
1. Moſe 1, 28 er nicht leugt, Gen. 1. Darumb ſie auch gewiß ſind, das yhm der ſtand an yhm ſelbs geſellet mit allem ſeynen weßen, wercken, leyden und was drynnen iſt. Nu ſage myr, wie kan eyn hertz groſſer gutt, frid und luſt haben denn ynn gott, wenn es gewiß iſt, das ſeyn ſtand, weßen und werck gott gefellet? Sihe, das heyſſet, eyn weyb finden. Viel haben weyber, aber wenig finden

---

1 ſelbs *EL* weißt *F* nutz *EKL* *2* Geneſi *D* *3* gehulffen *K* -y- *F* gehilffen *(ebenso 4) EL* *5* verſteeſt *L* glaubeſt (atw) *BEFGL* *6* allen] aller *EL* *8* mögen *BF* heydniſche *E* -en *L* *9* bücher *E* gemeyn *EL* ſchöpffen *BEFL* *13* -ſchreckte *B* ſtümen *E* ſtümen *L* ſünd *L* *15* löſterer *D* hab *EL* *16* erſchöpffen *BDEFL* *20* yhr] ye *EL* *21* werde *L* *22* ehelich *K* *23* mehr *fehlt EL* *24* löſtern *D* vernünfftige *BDFGI* -nüfft- *(so gewöhnlich) EL* *25* freüd *B* on] an *EL* *26* was] etwas *B* gutis *H* gütes *L* gutes *EF* *27* finds] ſind *EL* glauben *BDFG* gelawben *(so gewöhnlich) EL* *28* tzeuhen *H* *29* -ordent *EL* -ordnet *G* *31* gefallet *B* *32* ſage] ſagt *EL* *33* waun *D* gefallet *BL* *34* heyſt *CIK*

weyber. Warumb? ſie ſind blindt, konnen nicht mercken, das gottis werck iſt und gotte wol gefalle, was ſie mit eym weyb leben und thun. Wenn ſie das funden, ßo wurde yhn keyn weyb ſo heßlich, ßo boße, ßo unarttig, ſo arm, ſo kranck ſeyn, daran ſie nicht luſt des hertzen funden darumb, das ſie ymer dar gotte ſeyn werck und geſchepffe und willen kunden auffrucken. Und weyl ſie ſehen, das yhrs lieben gottis wolgefallen iſt, kunden ſie fride ynn leydt unnd luſt mitten ynn der unluſt, frend mitten ynn dem trubſall, wie die Merterer ym leyden, haben.

¶ Es feylet uns nur, das wyr nach unßerm fulen Gottis werck richten und ſehen nicht auff ſeynen willen ßondern auff unßer geſuch. Darumb kunden wyr ſeyne werck nicht erkennen und muſſen uns das boße machen, das gutt iſt, und unluſt ſahen, da luſt iſt. Nichts iſt ßo bößze, auch der todt ſelbs, das nicht ſüſſe und treglich werde, wenn ich nur weyß und gewiß bynn, das es gott wolgefellet, alßo balde folget denn, das Salomon ſpricht: 'Er wirtt eyn wolgefallen von gott erſchepffen.' Spr. 18, 22

Nu ſihe tzu, Wenn die kluge hure, die naturliche vernunfft (welcher die heyden gefolgt haben, da ſie am klügſten ſeyn wolten), das ehliche leben anſihet, ßo rumpfft ſie die naßen und ſpricht: 'Ach, ſolt ich das kind wiegen, die windell waſſchen, bette machen, ſtanck riechen, die nacht wachen, ſeyns ſchreiens warten, ſeyn grindt und blattern heylen, darnach des weybs pflegen, ſie erneeren, erbeytten, hie ſorgen, da ſorgen, hie thun, da thun, das leyden und diß leyden, und was denn mehr unluſt und muhe der eheſtand lernet. Ey, ſolt ich ßo gefangen ſeyn. O du elender, armer man, haſtu eyn weyb genommen, pfu, pfu, des iamers und unluſts. Es iſt beſſer, frey bleyben und on ſorge eyn rugig leben gefurt. Ich wil eyn pfaff oder Nonne werden, meyne kinder auch dahtu halten.'

|Bl. G 4| ¶ Was ſagt aber der Chriſtlich glawbe hiehtu? Er thutt ſeyn augen auff und ſihet alle diße geringe, unluſtige, verachte werck ym geyſt an und

---

1 künnen *BD* können *EF* künden *L* *2* thon *L* *3* funden] finden *B* fünden *G* würd *E(L)* würde *F* boß (ö) *EL* unártig *L* *4* ſeyn *fehlt EL* funden] finden(n) *BEL* *5* got(t) *BH* geſchöpffe *BEFL* geſchefft *H* künden *BDL* -ö- *F* *6* iſt *bis* ſie] were *EL* künden *BGL* *7* trübſal(l) *CDFIK* -ü- *BG* *8* márterer *F* Máterer *B* *9* felet *BEFGL* fulen (fülen *FG* -ü- *B* -en- *D*)] fülen oder empfinden *L* *11* kunden] künden *BDFGL* kónnen *E* nich *E* müſſen *BDFG* *12* unlúſt *E* boß *I* ſelb *F* *13* ſuſſe *E* núr *L* *14* wolgefallet *B* bald *E* bald *FL* baldt *H* *15* wolgfallen *L* wolfallen *E* erſchöpffen *BDEFL* *16* w. die klúge] (-u-) *mit BCDFGHIK* die klúg *EL* du kluge *A* natürliche *BDF* vernúfft *E* die *(2.) fehlt EL* *17* klúgſten *BDGL* -u- *E* wólten *B* celich *LE* anſicht *B* *18* rúmpfft *BEFG* *19* wáſchen *BFL* bót *L* rüchen *F* *20* blatter *H* heyln *EL* ernórn *D* *21* arbeyten *BEFGL* arbaitten *D* thon *(1.) L* *22* muhe (múhe *BGL*)] múhe od' *G* *24* pfu pfu] pfey *(2mal) L* pfuch *(2mal) B* *(1.) G* pfú *(2.) DG* fo fo *N* unluſts] unluſt *G* bóſſer *DL* aun ſorg *L* *25* rúwig *BG* rúgig *F* rwyg *E* rwig *L* gefürt *BDGL* mein *E* *27* aber *fehlt EL* gelaub *EL* hiehtu] darzú *DF* *28* ſicht *B* unlúſtige *FL*

wirtt gewar, das ſie alle mit gottlichem wolgefallen als mit dem koſtlichſten gollt und edell ſteyne geẓirt ſind, und ſpricht: 'Ach gott, weyll ich gewiß bynn, das du mich eyn man geſchaffen und von meym leyb das kind ẓeuget haſt, ſo weyß ich auch gewiß, das dyrs auffs aller beſte gefellet, und bekenne dyr, das ich nicht wirdig byn, das ich das kindlin wiegen ſolle, noch ſeyne windell waſſchen, noch ſeyn odder ſeyner mutter wartten. Wie byn ich ynn die wirdickeyt on verdienſt komen, das ich deyner creatur und deynem liebſten willen ẓu dienen gewiß worden byn? Ach wie gerne wil ich ſolchs thun, unnd wens noch geringer unnd verachter were. Nu ſoll mich widder froſt noch hitze, wider mühe noch arbeyt verdrießen, weyll ich gewiß byn, das dyrs alßo woll gefellet.

¶ Alßo ſoll auch das weyb ynn ſeynen wercken dencken, wenn ſie das kind ſeuget, wieget, badet unnd ander werck mit yhm thutt und wenn ſie ſonſt erbeyttet unnd yhrem man hilfft und gehorßam iſt. Es ſind alles eyttell guldene, edele werck. Alßo ſoll man auch eyn weyb troſten und ſtercken ynn kindes nöten, nicht mit S. Margarethen legenden und anderm nerriſchem weyber werck umbgehen, Szondern alßo ſagen: 'Gedenck, liebe Greta, das du eyn weyb biſt, und diß werck gott an dyr gefellet, tröſte dich ſeyns willens frolich und laß yhm ſeyn recht an dyr. Gib das kind her und thu datzu mit aller macht, ſtirbſtu drober, ßo far hyn, wol dyr, Denn du ſtirbiſt eygentlich ym edlen werck und gehorßam gottis. Ja, wenn du nicht eyn weyb weriſt, ßo ſolltiſtu itzt alleyn umb diſſes wercks willen wundſchen, das du eyn weyb weriſt, unnd ßo koſtlich ynn gottis werck und willen nodt leyden und ſterben. Denn hie iſt gottis wort, das dich alßo geſchaffen, ſolche nodt ynn dyr gepflantzett hatt.
Spr. 18, 22 Sage myr, iſt das nicht auch (wie Salomon ſagt) wolgefallen von gott ſchepffen, auch mitten in ſolcher not?

¶ Nu ſage myr: Wenn eyn man hynginge und wuſſche die windel odder thet ſonſt am kinde eyn verachtlich werck, unnd yderman ſpottet ſeyn und hielt yhn fur eyn maulaffe und frawen man, ßo ers doch thett ynn ſolcher obgeſagter meynung unnd Chriſtlichen glawben, Lieber ſage, wer ſpottet hie des andern am feynſten? Gott lacht mit allen engeln und creaturn, nicht das

1 gottlichem] gütlichem *B* *2* edeln *EL* *3* von *fehlt EL* meynem *K* haſt] hat *G* *4* gefallet *B* *5* tindlein *EIIL* wiege *H* ſein *E* *6* wäſchen *BF* *8* byn *fehlt EL* *9* verachteter *EL* veracter *H* weder *(2mal)* *BDEL* weder — wider *G* *10* verdreiſſen *G* *11* geſelt *EL* *12,13* das tind] die kind *G* *13* ſeyget *EL* andere *G* yhm] yn *G* ſunſt *BEL* *14* arbeyttet (ai *DEFGL* Es ſeyn *H* ſeynd *D* güldene *EF* guldine *L* *15* edle *G* Alßo] Item ſo ſoll *IK* tröſten *(ſo gewöhnlich)* *B—GIKL* tinds *BEL* *16* Sant *DE* margreten *EL* ander *H* -ern *CEIL* *16/17* anderm *bis* werck] nerriſchen wercken *CEIL* *17* Greta (Gred *B*)]*R EL* *19* gibe *EL* *20* darob *B* drüber *D* darüber *EGL* ſtirbſt *EGL* *21* wäreſt *D* *22* yetzt *B* wündſchen *D* wünſchen *EGL* wunſchen *F* *24* gepflannţt *EL* *26* ſölcher *G* *27* -gienge *DFGI* gieng *EL* wüſche *FG* wüſch *EL* wieſche *B* *28* yederman *BD* *29* -affen *BGIK* *30* chriſtlich *IK* lichem *EFL* *31* lachet *IK* creatürn *E*

er die windel weſſcht, ſondern das erſs ym glawben thut. Jhener ſpötter aber, die nur das werck ſehen und den glauben nicht ſehen, ſpottet gott mit aller creatur als der groſten narrn auff erden, ia ſie ſpotten ſich nur ſelbs und ſind des teuffels maulaffen mit yhrer klugheyt.

Alſso thet S. Cyprianus, der treffliche groſſe man und heyliger merterer, und ſchreybt[1], man ſoll eyn kindlin, wenn es geporn und noch ungetaufft iſt, kuſſen tzu ehren den gotlichen henden als auff friſcher thatt begriffen. Was meynſtu, wurd er ſagen von eym getaufften kindlin? Das iſt eyn rechter Chriſten man geweßen, der gottis werck und creaturn recht erkant und angeſehen hatt. Darumb ſage ich, das alle nonnen und munche, die on glauben ſind, und ſich yhrer keuſcheyt und ordens troſten, nicht werd ſind, das ſie eyn getaufft kind wiegen odder ym eyn brey machen ſollten, wenſs gleych eyn hurkind were. Urſach: denn yhr orden und leben hatt keyn gottis wort fur ſich, mügen ſich auch nicht rhümen, das gott gefalle, was ſie thun, wie eyn weyb thun kan, obs gleych eyn unehlich kind tregt.

Das ſag ich darumb, das wyr lernen, wie gar eyn edel ding es iſt, wer ym dem ſtand iſt, den gott eyngeſetzt hatt, unnd da gottis wort und wolgefallen ynnen iſt, da durch alle werck, weßen und leyden ſolchs ſtands heylig, gotlich und koſtlich werden, das wol Salomon eym ſolchen man gluck wundſcht und ſpricht proverb. 5.: 'frew dich mit dem weyb deyner iugent.' Und Eccle. xi.: Spr 5, 18
'brauch des lebens mit deynem weyb, das dū lieb haſt, deyn leben lang ym Pred. 9, 9
diſſer eytteler tzeyt.' Diſſe wort redet Salomon on tzweyffel nit umb fleyſchlicher freude willen, denn der heylige geyſt redet durch yhn, ſondern troſtet die ym gott, ſo da viel mühe ym ehlichen leben haben, widder die leſterer gotlichs ordens, die nicht mehr denn wie die heyden fleyſchlich und tzeyttlich wolluſt drynnen ſuchen und nicht finden.

Widderumb lernen wyr, wie unſelig der geyſtlich Munch unnd Nonnen ſtand iſt on yhm ſelbs, da keyn gottis wortt iſt noch wolgefallen, da alle werck, weßen und leyden unchriſtlich, vergeblich und ſchedlich ſind, das wol Chriſtus [Bl. D 1] ſagt und ſie ſchreckt Matt. 15.: 'Vergeblich dienen ſie myr ynn menſchen Matth. 15, 9

---

1 wäſcht *F* ſpötter ſpotter *GIK*)] ſpottet *BCEFL* *2* mit] nit *G* *3* narren *EFG* ſich] jr *B* nůr *L* *4* teuffel *I* klůgheytt *I* *5* ſant *CEL* Cipriannus *EGI.* treffenlich *EL* groß *E* heylig *EL* mártrer *BF* ma- *EL* *6* kindlein *(so auch unten) EL* *7* küſſen *BCEFGIKL* begreiffen (ey) *EL* *8* würde *F* wurde *H* würd (ů) *BL* *9* creatur *BGH* *10* dorum *B* münich *B* münche *DFG* münch *L* *13* hůrnkind *D* hure- *B* hůrn kyndt *EG* *14* růmen *BD und die übrigen* *18* leyden] leydens *EL* *19* ſolchem *F* gelück *EL* (ü *alle*) wün(d)ſcht *BDGL* *20* Eccleſiaſtes *K* 11] 9 *I* *22* eyt(t)ler *CK* redt *EL* umb] von *EL* *23* willen *fehlt EL* heilig *BF* redt *K* *24* löſterer *D* *26* ſüchen *L* *9* -ſälig *D* Münich *BG* Münch *DEFL* *28* on] an *BCEFIL* *29* feind *D* *30* Matth *C* Matthe *D* vergebenlich *EL*

[1]) *Cypriani Epist. 64 ad Fidum (Corp. Script. eccl. lat. III, 2, 719):* in osculo infantis unusquisque nostrum pro sua religione ipsas adhuc recentes Dei manus debet cogitare.

gepotten.' Darumb iſt yhe keyn gleychen zwiſſchen eym ehe weyb und kloſterfrawen, wo ihene ym erkentnuß und glauben yhrs ſtands und diße on glauben ym vermeſſenheyt yhrs geyſtlichen ſtands lebt, gleych wie gottis wege und
Jes. 55, 9 menſchen wege keyn gleychen haben, als er ſpricht Jſa. 55.: 'Wie hoch der hymel iſt uber die erden, ßo hoch ſind meyne wege uber ewre wege.' Es iſt eyn groſſe gnad, wer gotis wort fur ſich hat, das er auffrucken kan und mit gott reden und ſagen: Sihe, das haſtu geſagt, das iſt deyn wolgefalle. Was ligt eym ſolchen menſchen dran, obs aller wellt ubel gefalle und eyn ſpott ſey?

Das aber auch die eheleut das mehrer teyl eyttet unluſt unnd iamer haben, iſt nicht wunder, denn ſie haben von gottis wortt und willen uber yhren ſtand keyn wiſſen, darumb ſind ſie eben ßo unſelig als Munch und Nonnen, auff beyden ſeytten on troſt und tzuverſicht gottlichs wolgefallens, darumb es unmuglich iſt, das ſie die eußerliche unluſt und muhe wol tragen ſollten, denn es iſt dem menſchen zu viel, ynnwendig und außwendig unluſt haben. Wenn ſie inwendig yhren ſtand nicht erkennen, das er gott gefellet, ßo iſt ſchon unluſt da. Wenn ſie denn eußerliche luſt drynnen ſuchen, ßo fehlet es yhnen, unnd ſchlecht alßo unluſt mit unluſt zu ſamen, daher denn muß komen das tzetergeſchrey unnd ſchreyben uber weyber unnd ehlichen ſtand.

Denn gottis orden und werck will und muß auff gottis wort unnd tzuverſicht angenomen unnd getragen werden odder thut ſchaden unnd wirt untreglich. Darumb meſſigt S. Paulus 1. Cor. 7. ſeyn wort ſeyn, da er ſagt:
1. Kor. 7, 28 'Die ehlichen werden fleyſchlich trubſall haben', das iſt eußerliche unluſt. Aber ſchweygt der geyſtlichen, ynnerlichen luſt, darumb das eußerliche unluſt gemeyn iſt beyde glenbigen und ungleubigen, dazu auch des ehlichen ſtands artt und eygenſchafft. Aber rechte luſt drynnen haben kan niemant, der nicht ſolchen ſtand ym glauben feſtiglich erkennet, das er gott gefalle unnd fur yhm theur geachtet ſey mit allen ſeynen wercken, wie geringe ſie ſind. Geringe ſind ſie und verechtlich, aber wyr komen alle daher und haben yhr alle bedurfft, unnd were keyn menſch, wo ſie nicht weren. Darumb gefallen ſie gott, der ſie alßo verordnet hatt und außer damit pflegt alß eyn mutter ym aller gutte.

2 erkentniß *F* erkenntnis *CIK* erkantnus *G* glawben *(so auch unten) EL* 5 der erden *F* ſind] ſeyn *E* ſein *L* ewre] die eüwere *B* Es iſt] O es iſt *EL* 6 genad *EL* gnade *F* fur ſich] vor im *B* 7 wolgefallen *BF* 8 gefall *EL* 11 wiſſen] gewiſſen *H* unſälig *D* Münich *B* Münch *DFGL* 13 unmüglich *BDFGL* müe *L* mühe *BFGK* 15 gefallet *BH* 16 ſchön *E* eußerlichen *B* 17 felt *L* felet *BFG* fellt *E* 18 lümen *E* kumen *L* tzetergeſchrey (zettergeſchrey *CEFIKL* zoter- *B*)] mordiogeſchreyg *G* ſchreyben] ſchreyen *CIK* ehlichen] Gerlichen *L* 21 ſant P *E* 22 trübſall *CDIK* trübſal *BGL* 23 gemeyn] gemeynt *E* gemaynd *L* 24 gelawbigen *(beidemal) EL* glau *(beidemal) BG* 25 recht *E* drennen *H* 26 gelawben *EL* gefallet *B* tewer *EL* 27 gringe *(1.) L* gering *(2.) L* *(1., 2.) DIK* 28 verächtlich *FG* wir komen] doch kümen wir *EL* bedürfft *BDGL* bẽ *F* 29 der ſie alßo] der ſie auch *EL* 30 verordent *EL* -denet *IK* domit *E* pflegt] pflege *G* gütte *BCDFIK* güte *L*

¶ Nu ſihe, bißher hab ich vom ehlichen leben nichts ertzelet denn eben das, wilchs die blinde wellt unnd vernunfft ſchewet und leſtert alß eyn böße und unluſtig, ſawr weßen, und haben geſehen, wie das alles ßo viel edter tugent und rechter luſt ynn ſich hatt, ßo man auff gottis wort und willen acht hatt unnd das weßen da durch erkennet. Denn ich wil ſchweygen, was fur nutz und luſt mehr drynnen ſey, wenn eyn ſolch ſtand wol geredt, das man und weyb ſich lieb haben, eynes ſind, eyns des andern warttet, unnd was mehr guttis drau iſt, auff das myr nicht yemand das maul ſtopffe und ſpreche, ich rede von dem, das ich nicht erfaren habe, und ſey mehr gallen denn honnig drynnen. Ich rede davon nach der ſchrifft, die myr gewiſſer iſt denn alles erfaren und tengt myr nicht. Hatt yemand uber das mehr gutts drann, der hatt ßo viel mehr tzu gewyn und dancke got. Es muß yhe gutt ſeyn, was gott gutt heyſſet, es ſey denn, das man ſeyn nicht erkenne odder verkerlich mißbrauch.

¶ Drumb laß ich an ſtehen, was gutts oder böſſes die erfarung gibt, unnd folge weytter der ſchrifft unnd warheytt nach, was die fur gutts yhm zuſchreybt. Und iſt das nicht eyn geringe gutt, das durch ſolch leben die hurerey und unkeuſcheyt nach bleybt und verweret wirt, wilchs ßo eyn groß gutt iſt, das alleyne gnug were tzu reytzen, auffs aller eytendiſt ehlich zu werden auß viel urſachen. Die erſt, das hurerey nicht alleyn die ſeel, ßondern auch leyb, gutt, ehre und freundſchafft verderbt, denn wyr ſehen, wie das hüriſch unnd bubiſch leben nicht alleyn groß ſchand, ßondern auch eyn unrhedlich leben iſt und mehr koſt denn eyn ehlich teben, datzu auch mehr leyden muß eyns vom andern, denn ehliche leutt leyden beynander. Uber das vertzehret es den leyb, verderbt fleyſch und blutt, natur und complexion. Und got ſtellet ſich mit ſolchen mancherley böſſen anſellen, als wollt er die leutt ſchlechts treyben von der hurerey tzum ehlichen leben, wie wol ſich wenig dran keren.

[Bl. D ij] ¶ Doch habens etlich beſonnen und auß eygener erfarung ynnen worden, das ſie eyn ſeyn, edel ſprichwort drauff gemacht haben und geſagt: 'Frue auffſtehen und frue freyen, das ſoll niemant gereuen.' Warumb? Ey, da werden doch leutt auß, die geſunden leyb, gutt gewiſſen, gutt und ehre und freundt behalltten, wilchs alles ſich durch hurerey tzu ruttellt unnd tzu ſtrewet, das gar ſchwerlich widder tzuſamen bracht wirt und unter hundert nicht eynem gelinget.

---

1 ſiche *B* *2* plyndt *EL* vernůfft *E* ſcheühet *BEL* läſtert *D* eyn *fehlt EL* *3* unlüſtig *F* edeler *F* *4* ynn ſich] in im *B* *6* nůtz *E* lůſt *EL* ſolich *EL* gerad *BG* *7* ains (ei) *(L)* *BDGL* *8* drau] dañ *G* *9* mehr] mir *G* hönnig *EL* *10* ſchrifft] geſchrifft *BF* myr] mer *G* *12* danck *EL* *13* verkerlich] warlich *G* *16* gſchrifft *BF* *17* gering *BEL* *18* noch *B* verwerret *B* *19* allein *B* *20* ſeele *F* *21* ehre] ehr *IK* *fehlt EL* *22* bůbiſch *BCDFIKI* ſchand] ſchand iſt *EL* ſchande *I* *24* ehliche] etlich *EL* beyenander *F* bey ainander (ei) *BDE* *25* ond *(2)* *D* *25,26* got ſtellet ſ.] ſtellet ſich got *EL* *26* ſulchen *H* anfallen *B* wölt *E* welt *L* *27* ehelichen *G* *28* aygner *EL* *29* drauff] drauß *G* frů *B* frůe *CDEFGIK* *30* frue] frů *D* frůe *EFG* *fehlt L* do *E* *31* die *fehlt L* freůnde *F* *32* tzu ruttelt tzurüttelt *DG* zerrüdelt *B*] zerlheylt (ay) *EL* zerſtrewet *B*

1. Kor. 7, 2 Diſſen nutz hatt Sant Paulus anzogen 1. Corint. 7.: 'Umb der hurerey willen hab eyn iglicher ſeyn weyb und eyn igliche yhren man.'

Nicht alleyn aber dienet der ehliche ſtand eym iglichen tzu ſeynes leybs, guttis, ehre unnd ſeelen nutz, ſondernn auch gantzen ſtedten und lendern, das ſie gottis plagen uberhaben bleyben. Denn wyr wiſſen wol, das faſt die grewlichſten plagen ſind uber land und leutt gangen der hurerey halben.

1. Moſe 6, 1 ff. Denn diſſe ſund wirt anzogen, darumb die wellt mitt der ſindflutt erſeufft

1 Moſe 19, 1 ff. wartt, Gen. 6. Und Sodoma und Gomorra mitt fewer verſenckt, Gen. 19., unnd viel ander plagen die ſchrifft mehr anzeygt, auch ynn heyligen leutten als David, Salomon, Sampſon, und noch teglich gott new und mehr plagen ſendet, wie wyr fur augen ſehen.

Es meynen viel damit dem ehlichenn ſtand entlauffenn, das ſie eynn tzeyttlanng wollenn auß bubenn unnd darnach frum werdenn. Ja, lieber, wenn unter tauſennt eynner gerett, ßo iſts wol geratten. Was keuſch leben ſoll, das wirt tzeyttlich anfahen und nicht mit hurerey erlangen, ßondern on hurerey auß gottis gnaden odder durch die ehe. Wyr ſehen auch woll, wie ſie geratten teglich. Es mag wol mehr eyngebubet denn außgebubet heyſſen. Der teuffell hatt ſolchs auffbracht und ſolche verflucht ſprichwort ertichtet: 'Es muß eyn mal genarrett ſeyn.' Item: 'Werß nicht thutt ynn der iugent, der thutts ynn alter.' Item: 'eyn iunger engel, eyn alter teuffel', dahynn auch der Poet Terentius[1] und mehr heyden lautten, heyden ſinds, heydniſch, ia teuffeliſch reden ſie.

Freylich iſts war, das der buben muß, der nicht ehlich wirt, wie ſollts anders tzu gehen? ſyntemal gott man und weyb, ſich zu beſamen und zu mehren, geſchaffen hatt. Warumb kompt man aber der buberey nicht zuvor mit der ehe? Denn wo ſonderlich gnad nicht außtzeucht, da will und muß die natur ſich ſamen und mehren. Geſchichts nicht ynn der ehe, wo ſolts anders denn ynn hurerey odder erger ſunden geſchehen? Wie denn, ſprechen ſie, wenn ich widder ehlich noch bubiſch wurd und hielt mich mit gewalt?

1 Sanct *GK* Corinthi *C* *2* yeglicher *(beidemal) BDFL* *3* aber *fehlt EL* eelich *EL* *4* guttis] gottes *B* gůt *EL* ſtetten *B* *7* angetzogen *L* ſündtfluß *EFGL* ſündfluß *D* *8* warde *B* Sodama *EL* Gamorra *EL* Gemorra *N* frewer *E* feür *BG* verſenckt] extrenckt *L* *9* plagen] plagen ſo die *EL* gſchrifft *F* geſchr- *B* *10* Samſon *EL* täglich *BD* new und mehr] mer vnd newe *EL* *11* for *L* *13* wöllen *BDEFL* frumb *E* from *G* *14* ßo] ſo ſo *L* gerat *G* *16* genaden *EL* wal *G* *17* täglich *F* -gebůbet *(1.) F* -bůbet *(2.) BF* *18* ſolche] die *EL* verflůcht *F* erdichtet *BDEL* *19* werß] wer *EL* *21* Terentius *E* hoyden *G* teůfflisch *EL* *24* ſeytmal *L usw. wie oben* beſamen] ſomen *B* ſamen *C* ſamlen *G* *25* gſchaffen *L* ſchaffen *E* kumpt *EL* bubrey *E* bůb- *L* bůberey *I* bůb- *BGK* nicht zuvor] nit vor *B* *27* ſamen] ſamlen *G* beſamen *IK* *29* weder *D* bůbiſch *B—GIKL*

[1]) *Luther denkt an das von ihm oft zitierte Wort aus Ter. Ad. I, 2, 22:* Non est flagitium, mihi crede, adolescentulum scortari: *vgl. ed. Erl. Opp. exeg. I, 240, VI, 285; XXIII, 429.*

Horiſtu nicht, das ungehallten iſt, on die ſonder gnad? Denn gottis wortt leſſt nicht hallten, leugt auch nicht, da er ſpricht: 'Wachſſet und mehret euch', das wachſſen unnd mehren kanſtu widder wehren noch hallten, es iſt gottis werck und gehet ſeynen weg.

¶ Daher auch die ertzte nicht ubel reden, das ſie ſprechen, wo man mit gewallt hellt diſſer natur werck, das muß es ynn das fleyſch und blut ſchlahen und giſſt werden, darauß denn ungeſunde, ſchwache unnd ſchwenſtige, ſtinckende leybe werden, denn was tzur frucht und mehrung ſollt komen, das muß der leyb ynn ſich ſelb vertzehren. Wo denn da nicht ungeheurig hunger odder ſchwere arbeyt odder die hohe gnad iſt, da wirtts dem leyb tzu viel, und muß ungeſunnd und ſiech davon werdenn. Daher man auch ſihet, wie ſchwach und ungeſunnd die unfruchtbar weyber ſind, die aber fruchtbar ſind, ſind geſunder, reynlicher und luſtiger. Ob ſie ſich aber auch müde und tzu letzt todt tragen, das ſchadt nicht, laß nur tod tragen, ſie ſind drumb da. Es iſt beſſer kurtz geſunnd denn lange ungeſunnd leben.

¶ Das aller beſt aber ym ehlichen leben, umb wilchs willen auch alles tzu leyden unnd tzu thun were, iſt, das gott frucht gibt unnd befilht auff tzutzihen tzu gottis dienſt, das iſt auff erden das aller-edliſt theuriſt werck, weyll gott nicht liebers geſchehen mag denn ſeelen erlößenn. Nu wyr denn alle ſchuldig ſind, wo es nott were, tzu ſterben, das wyr eyne ſeele tzu gott bringenn mochten, ßo ſiheſtu, wie reych der ehlich ſtand iſt von gutten werckenn, dem got die ſeelen ynn den ſchoß gibt von eygenem leybe ertzeuget, an wilchen ſie konnen alle chriſtliche werck üben. Denn gewißlich iſt vater und mutter der kin[Bl. Diij]der Apoſtel, Biſſchoff, pfarrer, ynn dem ſie das Euangelion yhn kundt machen. Und kurtzlich, keyn groſſer, edler gewalt auff erden iſt denn der elltern uber yhre kinder, Syntemal ſie geyſtlich unnd welltlich gewallt uber ſie haben. Wer den andern das Euangelion leret, der iſt warlich ſeyn Apoſtel und biſchoff. Hütte und ſtebe unnd groſſe landt machen wol gotzen, aber Euangelion leren macht Apoſtel und biſſchoffe. Darumb ſihe, wie gutt und reych es ſey, was gottis werck und ordnung iſt.

---

1 höreſtu *BCDFIKL.* gnade *F* *2* laſſet *B* *4* und *fehlt L* wege *F* *5* dahere *EL* ärtzte *D* übel *BF* *6* diſſer] dyſes *EL* das muß] da müß *BEFIL* blut] blut und marck *EL* *7* giſſt] gleich gyſſt *EL* ſchwenſtige] ſchweyſſige *B* *8* mehrunge *IK* kumen *EL* *9* ſelbs *EFL* *10* erbeit *E* *11* ungeſunde *F* ſihet] ſicht *(so immer) B* *12* unfruchtbare *B* ſeind *(3.) EL.* geſunder (geſünder *DFG*)] beſunder *EL* *13* und *(1.) fehlt EL* luſtiger *F* letſt *D* *14* nicht] nichts *F* böſſer *D* böſſer *L* *15* geſunde *(beidemal) F* *17* befilht] beuilcht *D* befillt *F* befilche *L* auffztutzihen] außzuziehen *L* *18* dinſt *E* edeleſt *F* edelſt *EL* teüreſt *L* *19* Nun *EL* *20* ein ſele *EI* *21* möchten *BDEFIKL* *22* dem got] deñ got *EL* ynn den] in dein *EL* in die *BF* eygemen *(!) G* eignem *EL* *23* künnen *BDE* -ö- *FG* künden *L* vatter *DE* *25* kürtzlich *BEFGL* gröſſer *BEFL* edeler *F* *26* ältern *G* öltern *D* ſeintemal *E (sonst wie oben)* geyſtlichen und welltlichen *EL* *27* Ewangelium *(so auch unten) B* *28* ſtäbe *D* götzen *BCEFGIK* *29* biſchoff *B* *30* ordenung *FIK*

Ich wilts hie laſſen und andern befelhen, weytter tzu ſuchen, was gutts und nutzs der ehlich ſtand mehr habe, denn ich will nur die ertzelet haben, die eyn chriſtlich menſch haben kan, ſeyne ehe chriſtlich tzu furen, das er, wie
Spr. 18, 22 Salomon ſagt, fur gott ſeyn weyb finde und von gott wolgefallen erſchepffe. Denn ich will damit die iungferſchafft nicht verwerffen, noch davon tzum ehlichen leben reytzen. Eyn iglicher fare, wie er kan und ſich fület, das yhm geben iſt von got, alleyne den leſtermeutern hab ich wollen weren, die den ehlichen ſtand tzo weyt unter den iungfer ſtand werffen, das ſie ſagen durffen, wenn gleych die kinder ſolten heylig werden, tzo were dennoch keuſcheyt beſſer. Man ſoll keynen ſtand fur gott beſſer ſeyn laſſen denn den ehlichen. Keuſcheyt ſtand iſt wol beſſer auff erden, atz der weniger ſorge und muhe hatt und nicht umb ſeyns ſelbs willen, ſondern das er baß predigen unnd gottis worts
1 Kor. 7, 35 wartten kan, wie S. Paulus 1. Cor. 7. ſagt. Gottis wort und predigen macht den keuſchen ſtand beſſer denn der ehliche iſt, wie yhn Chriſtus und Paulus furet haben. An yhm ſelber aber iſt er viel geringer.

Am ende haben wyr fur uns eyn groſſe, ſtarcke eynrede tzuvoranttwortten. Ja, ſagen ſie, Es were gut ehlich werden, wie will ich mich aber erneeren? Ich hab nicht, uhm eyn weyb unnd iſſz davon ꝛc. Das iſt freylich das groſſiſt hynderniß, das aller meyſt ehe hyndert und tzu reyſt und aller hurerey urſach iſt. Aber was ſoll ich datzu ſagen? Es iſt unglaub und tzweyffel an gottis gutte und warheyt. Darumb iſts auch nicht wunder, wo der iſt, das eyttel hurerey folge und all ungluck. Es feylet yhn daran, ſie wollen tzuvor des guttis ſicher ſeyn, wo ſie eſſen, trincken unnd kleyder nemen. Ja ſie wollen
1. Moſe 3, 19 den kopff auß der ſchlingen tzihen, Gen. 3.: 'Im ſchweyß deyns angeſichts ſolltu deyn brott eſſen', faule, freſſige ſchelmen wollen ſie ſeyn, die nicht erbeytten dürffen. Drumb wollen ſie freyen, wenn ſie reyche, hübſche, frum, freuntliche weyber haben mügen, ja harre, wyr wollen dyr ſie malen laſſen.

Aber laß ſolch heyden faren, wyr reden mit yhnen nicht, und obs yhn gelunge, das ſie yhre gattung uberkemen, wurde es doch eyn unglewbige unnd

---

1 wil es *E* befelen *F* befelhn *K* gutts' nutz vnd gůts *EL* *2* nutz *F* hab *EL* erzelt *G* *3* ſein *EKL* fürnn *BDFG* *4* for *F* vor *(wie sonst)* *EL* erſchöpffe *BDEFL* *5* iunckfrauſchafft iung. aw *BCFGHIKL* ſchaff *E* *6* fület (fulet *IK*)] entpfindet *BD* befind *EL* *7* allain *BEL* wöllen *BDEFI* *8* den iungfer ſt. (den jungkferſtand *G* d. junckfrawſt *BHI* | die junckfrawſchafft *EI* dürffen *BCDFGK* -ů- *J* ů- *EL* *9* dannocht *EL* teüffſchait *L* *10* ſteüſchat *L* *11* böſſer *L* mühe *BCFGIK* můe *D* *12* ſein *EGL* *13* Pauls *E* ſant P- *J* Corinth *DF* *14* eelich *EL* *15* füret *DFG* gefurt *I* -ů *BL* *16* tzu uerant- *BCEFGKL* *18* nichs *B* ꝛc. *fehlt I* das groſſiſt] die gröſzt *I* *19* nuß *EFGL* nůß *I* jer- *B* *20* -glawbe *F* *21* gütte *BCFI* güte *DGK* *22* folg *EL* alles *B* unglück *BCDFGL* felt *EFGL* *23* güts *EL* wöllen *(so meist unten)* *BEFGL* *24* ſchlingen *BCDEGHIL* deines *F* *25* arbeyten) *(so auch unten)* *BDEFGL* *26* durffen *I* dörffen *EFL* hubſche *IK* fromme *EL* *27* mögen *BF* harr *L* dyr ſie] ſy dir *K* malen *EL* *28* ſolche *EL* ob es *EL* *29* gelůnge *BEFG* ſie *fehlt C* gattunge *K* komen *L* kömen *E* würde *EFL* -glaubige *BEFL*

unchriſtliche ehe bleyben. Sie trawen gott, ßo lange ſie wiſſen, das ſie seyn nicht dürffen und vorrhatt haben. Wer aber Chriſtlich will ehlich seyn, der muß ſich nicht ſchemen, arm unnd veracht tzu seyn, geringe werck thun. Er muß yhm daran benugen laſſen, auffs erſt, das gott seyn ſtand und werck wolgefalle. Auffs ander, das yhn gott gewißlich wirt erneeren, wenn er nur erbeytt und ſchafft, ßo vil er kan, und ob er nicht eyn iuncker und furſt seyn kan, das er eyn dienſt knecht und magd ſey.

¶ Denn gott hatt verheyſſen Matt. 6.: 'ſorget nicht, was yhr eſſen, trincken Matth. 6, 31–33 und anlegen ſollt, ſucht tzuvor gottis reych und seyn recht, ßo ſoll euch das alles zufallen.' Item pſ. 36.: 'Ich byn iung geweßen und allt worden und Ps 37, 25 hab noch nie geſehen den gerechten verlaſſen, noch seyne kind nach brott gehen.' Wer nu nicht glewbt, was iſts wunder, ob er hunger, durſt unnd froſt leyde und nach brott gehe? Sihe an Jacob den heyligen ertzvatter, der hatte doch gar nichts ynn Syria und hüttet nur der ſchaff und uberkam gütter, das er vier weyber erneeret mit groſſem geſind und kindern und dennoch gnug hatte. Szo wart Abraham und Iſaac und Lot auch reych unnd viel heyligen mehr ym allten teſtament.

¶ Und tzwar hatt gott gnug beweyßet, wie er fur uns ſorge, da er Gen. 1. alle ding ehe ſchuff und bereyt ynn hymel und erden mit allen thieren und gewechs, ehe er den menſchen ſchuff, damit er antzeygt, wie er uns altzeyt futter und decke gnug ubrig ym vorrhatt beſtellet hab, ehe wyr yhn darumb bitten. Es iſt nur zuthun, das wyr erbeytten und nicht müſſig gehen. Ernerett und bekleydet ſind wyr gewiß. Aber der leydige unglawbe leſſet es nicht tzu und ſihet, greyfft und fulet doch, wenn er ſich gleych zu todt ſorget, das er nicht eyn kornlin auff dem feld machen noch behallten kan, Datzu, wenn ſchon alle seyn gemach [Bl. D 4] voll voll weren, das erß dennoch nicht eyn biſſen noch faden brauchen kan, gott behallte yhn denn geſund und lebendig und beware yhm seyn habe, noch hilffs nicht.

¶ Darumb tzu beſchließen: Wer ſich nicht findet geſchickt zur keuſcheyt, der thu bey tzeyt datzu, das er etwas ſchaffe und tzu erbeytten hab, und wags darnach ynn gottis namen und greyff tzur ehe. Eyn knab auffs tengiſt, wenn er tzwentzig, Eyn meydlin umb funfftzehen odder achtzehen iar iſt, ßo ſind ſie

1 wiſſen] müſſen *EL* *2* dörfen *F* *3* thon *L* *4* dran *F* benügen *BDEFGL* *5* ine *EL* *6* ſchafft] ſchaff *H* iunckher *DG* herr *EL* fürſt *BDEFGL* *10* Pſal *EHL* *12* glaubt *DEL* dürſt *L* *13* noch *B* hett *E* het *L* hette *B (ebenso unten)* *14* Siria *E* huttet *CK* hutttet *I* hutte *H* übetam *F* gutter *IK* *16* Iſaac *E L* Loth *EL* *18* do *E* *19* thiern *L* *20* damit *E* *21* übrig *B* *22* arbeyten *BDEFGL* müeſſig *D* *23* ernert *E* leydige] leydig *EL* heylige *H* taſſet *BG* *24* fulet (fület *FG*)] entpfindt *B* empfindet *DEHL* *25* körnlin *BD* lein *EGL* korlin *IK* *26* dennoch *fehlt EL* *27* geſunde *F* *28* bewar *EL* hilfft es *EL* *29* befindt *EL* keüſhait *L* *30* arb(eyten *BEF* arbaytet *L* habe *F* *31* knabe *F* tengſt *BEL* *32* zwantzig *G* medlin *C* meydlein *EHL* fünfftzehen *BDF*

noch geſund und geſchickt, unnd laſſze gott ſorgen, wie ſie mit yhren kindern erneeret werden. Got macht kinder, der wirt ſie auch wol erneeren. Hebt er dich und ſie nicht hoch auff erden, ßo laß dyr benugen, das er dyr eyn chriſtlich ehe geben hat und erkennen laſſen, das er dich dort hoch erhebe, und ſey yhm danckbar unnd ſolch ſeyne gutter und gabenn.

C Aber mit alle dißem vreyß des ehlichen lebens will ich nicht der natur geben haben, das keyn ſunde da ſey, ßondern ich ſage, das fleyſch und blutt, durch Adam verderbt, ynn ſunden empfangen und geporn wirt, lautts des Ps. 51, 7 50. pſalm, Unnd das keyn ehepflicht on ſund geſchicht, aber gott verſchonet yhr auß gnaden darumb, das der ehliche orden ſeyn werck iſt und behellt auch mitten unnd durch die ſund alle das gutt, das er dareyn gepflantzt und geſegenet hatt.

1 geſunde *F* laß *E* tinden *E* *2* ernert *EI.* -nyret *G* der er der *I* *3* benügen *BDEFGKL.* chriſtliche *EI.* *5* ſolche ſein *EI.* gůlter *BFGK* *6* alle *F* *7* ſündt *L.* ſundern *L.* *8* entpfangen *EI.* lautes *GH* *9* ſünde *F* geſchicht' geſchickt *B* *10* eelich *EI.* behellt' behellt es *EI.* *11* mitten] mitten in *EI* alle' alles *EI.* *12* geſegnet *EFGL.*

Vorwort

zu den

Annotationes Philippi Melanchthonis in epistolas Pauli ad Romanos et Corinthios.

1522.

Die Vorlesungen Melanchthons über den Römerbrief und 1. Korintherbrief waren zu einer methodus, zu den loci theologici umgeformt. Ein wirklicher Kommentar über den Brief an die Römer und die andern Paulinen ward um so mehr ersehnt, als Melanchthon seine Lektionen über die Paulusbriefe wiederholte. Am 8. Oktober 1521 schreibt Hennemann[1] von Wittenberg nach Breslau: „Philippi Methodus nondum imprimitur. Commentaria mihi fere exscripsi, si adeo teneris desyderio, ego ea tum tibi mittam . . . . Scribit et commentarium in epist. I. ad Corinth., quem brevi finiet.“ Melanchthon schrieb natürlich nicht die Kommentare zur Veröffentlichung sondern zum Diktat. Wir sehen aber, wie eifrig die Studenten nach- und abschrieben, auch für die Freunde in der Heimat. So hat ein anderer Breslauer, Daniel Schillingk[2], in sein Exemplar des breitzeilig gedruckten Römerbriefes, dessen Ausgabe Melanchthon veranstaltet hatte, Scholien und dahinter gesondert den Kommentar Melanchthons geschrieben. Die Übereinstimmung mit dem Drucke der Annotationes ist so groß[3], daß man denken könnte, Schillingk habe den Druck abgeschrieben. Aber Melanchthon diktierte, und so ergaben sich fast gleichlautende Niederschriften. Immerhin könnte man in Schillingks Heft eine Quelle für den Druck sehen.

Da Magister Philipp, der sich selber mit diesen Vorlesungen nicht genug tat, den Kommentar trotz des Drängens der Freunde nicht herausgeben wollte, griff Luther endlich zu. Nach Zusammenstellung von Nachschriften, wie der erwähnten, ließ er die Vorlesung drucken ohne Melanchthons Wissen. „Volo enim tuus fur esse“ (vgl. S. 305, 9) schrieb er dabei ausdrücklich und betraute darum auch keinen Wittenberger sondern einen Nürnberger Verleger mit der Ausgabe. In einer Vorrede vom 29. Juli 1522 entschuldigt sich Luther gegen Melanchthon wegen seines Verfahrens und droht mit Fortsetzung desselben, wenn der Freund seine so wichtigen exegetischen Arbeiten zurückhalte.

Melanchthon war doch ungehalten und hat die Arbeit nie anerkannt[4] (C. R. II, 611). Erasmus fand den Ton der Vorrede Luthers voller Hoffahrt

[1] Theol. Stud. u. Krit. 1885 S. 133f. [2] Stadtbibliothek Breslau, Handschrift M 1448. [3] Hs. Bl. 35 Argumentum zum 1. Korintherbrief fast wörtlich. [4] Sie ist auch im Corp. Ref. 15, 441 nicht aufgenommen, wo nur die Bibliographie (unvollständig) steht.

Zeitschr. f. Kirchengesch. II. 131), sein Eifer um die Erkenntnis des neuen Testaments reichte freilich nicht an Luthers religiöses Interesse heran, das den Reformator zu seinem Schritt bewog.

Da der erste Druck von Ende Oktober, der erste Nachdruck von Januar 1523 datiert ist, so ist Luthers Vorrede erst während des Druckes der Annotationes verfaßt.[1]

Ausgaben.

1 „Annotationes Phi= lippi Melanchthonis in Epistolas Pauli Ad Rhoma= nos Et Corinthios. " Am Ende: „Impræssum Norimbergæ per Iohannem Stuchs 10 Kal: Nouembris Anno 22 20. FINIS LAVS DEO [so] " 84 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Knaakesche Slg., Berlin, Breslau St., Bremen, Dresden, Erfurt Mart., Erlangen, Frankfurt, Halle Mar. und U., Heidelberg, München HSt. und U., Nürnberg GM. und St., Stuttgart, Wittenberg L. und B., Wien.

2 „ANNO TATIONES PHILIPPI *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Rhomanos unam, Et ad Corinthios duas.* ARGENTORATI APVD IOANNEM HERVAGIVM. AN. M. D. XXIII." Mit Titeleinfassung. 144 bezifferte Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IOANNEM HERVAGIVM MENSE IANVAR. ANNO M. D. XXIII."

Knaakesche Slg., Breslau St., Dresden, Erlangen, Halle U., Kassel, München HSt., Nürnberg St., Schlettstadt (Bibl. d. Beatus Rhenanus), Salzburg St.

3 „ANNO TATIONES PHI lippi Melanchthonis in e= pistolas Pauli ad Rho= manos Et Corinthi= os, iam denuo ex= cusæ, ac ab in= numeris men= dis repurgatæ. ANNO DOMINI M. D. XXIII." Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt, 74 unbezifferte Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS ANNO SERVATORIS NOSTRI M. D. XXIII. Mense Martio VERBVM DO mini manet in æternum."

Nürnberg St.

4 „ANNO TATIONES PHILIPPI *Melanchthonis in Epistolã Pau li ad Romanos unam, Et ad Corinthios duas.* ARGENTORATI APVD *Iohannem Heruagium. Anno* M. D. XXIII." Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 144 bezifferte Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IOHANNEM HERVAGIVM TERTIO NONAS MAII ANNO M. D. XXIII."

Knaakesche Slg., Augsburg, Berlin, Freiburg, München HSt. und U., Stuttgart, Tübingen, Wittenberg L., Basel.

5 „PHILIPPI MELANCHTHONIS IN EPISTOLAM PAVLI AD ROMANOS VNAM, ET AD CORINTH. DVAS, ANNO= TATIO= NES.

[1]) Mit dem Nürnberger Druck war Luther sehr unzufrieden. Libellus Typographorum negligentia satis mendosus exierat, so schreibt er 1523, ut et me prope puderet et pigeret forti tam male locati (Unf. Ausg. Bd. 12, 56).

BASILEAE. ANNO M. D. XXIII. " Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt, 152 bezifferte Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. APVD INCLYTAM BASILEAM ANNO M. D. XXIII. PRIDIE NONAS AVGVSTI. EXCVDEBAT THOMAS VOLFIVS. "

Breslau U., Karlsruhe, München HSt. und U, Nürnberg St.

6 „ANNO= TATIONES PHILIPPI *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unā. Et ad Corinthi os duas· diligentiß· recognitæ·* CVM INDICE AD CALCEM *Libelli addito perquàm utili·* ARGENTORATI APVD *Iohannem Hervagium· Anno·* M·D·XXIII· " Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 144 bezifferte Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IOHANNEM HERVAGIVM SEXTO CALENDAS SEPTEMBRES ANNO M·D·XXIII· " Darauf: „INDEX INSIGNIVM ET MEMORABILIVM *Locorum ferè omnium, qui in Epiſto· ad Roman· & utraq; ad Corinthios continentur·* " Mit derſelben Titeleinfaſſung wie der Haupttitel. Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter ſign. 2—5.

Arnſtadt, Berlin, Bonn, Karlsruhe, Stuttgart.

7 „ANNO TATIONES PHILIP= *pi Melanchthonis in Epiſtolā Pauli ad Rhomanos unā Et ad Corinthios duas.* MOGVNTIAE APVD IOANNEM SCHOEF= FER AN. M. D. XXIII. " Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 182 Blätter in Oktav, bezifſert Seite 2—192 und 197—367 (ohne Lücke), letzte Seite leer.

Stuttgart L.

8 „ANNO= TATIONES PHILIPPI *Melanchthonis in Epiſtolam Pauli ad Romanos unā· Et ad Corinthi os duas, diligentiß· recognitæ·* ITEM PRAEFATIO *Methodica in Epiſtolam ad Roma· Lutheri·* CVM INDICE AD *calcem Libelli addito·* ARGENTORATI· " Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 168 Blätter (bez. 2 144; die übrigen unbez.) in Oktav, die beiden letzten leer. Auf der letzten Seite nur: „ARGENTORATI APVD IOHANNEM HERVA= GIVM DECIMOOC= TAVO KALENDAS FEBRVARIAS· ANNO M·D·XXIIII· "

Knaakeſche Slg., Berlin, Bremen, Hamburg, München HSt., Nürnberg St., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg B., Graz, Kopenhagen ꝛc.

9 „ANNO TATIONES PHILIP *pi Melanchthonis in Epi= ſtolam Pauli ad Roma= nos unam, & ad Co= rinthios duas, dili gentiß. reco= gnitæ.* CVM INDICE, AD CAL *cem libelli addito, perquàm utili.* ANNO M. D. XXIIII. " Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 162 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Bamberg, Breslau U., Gotha, Halle U., München HSt., Nürnberg GM. und St., Wittenberg L., Graz, Wien ꝛc.

10 „ANNO= TATIONES PHILIPPI *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unā: Et ad Corinthi os duas, diligentiß· recognitæ·*

ITEM PRAEFATIO *Methodica in Epistolam ad Roma. Lutheri.* CVM INDICE AD *calcem Libelli addito. Argentorati. Anno* XXV. - Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 168 Blätter in Oktav, die letzten zwei Blätter leer. Auf der fünftletzten Seite nur: ARGENTORATI APVD IOHANNEM HERVA= GIVM MENSE IV= LIO. ANNO M. D. XXV. -

Knaateſche Slg., Halle U, Kiel, Stuttgart, Tübingen.

11 ANNO TATIONES PHILIP *pi Melanchthonis in Epi= ſtolā Pauli ad Rhoma= nos unā, & ad Corin thios duas, diligētiſ ſime recognitæ, adiecto in= dice. Item Adhortatio eiuſdem ad Pau= linæ doctrinæ ſtudium.* ANNO M. D. XXV. - Mit Titel= einfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 168 Blätter (bez. 2—155, die übrigen unbez.) in Oktav, letzte Seite leer.

Druck von Johannes Petreius in Nürnberg. — Knaateſche Slg., Wittenberg B., Kopenhagen.

Weitere Drucke, wie etwa:

Praefatio methodica totius scripturae, in Epist: Pauli ad Romanos e vernacula Doct. Mart. Luth. 1523 in latinum versa et edita per Iustum Ionam. Berlini Per Michaelem Hentzken impressa. Anno MDLXXIX. 126 Bl. 8°, Luthers Vorrede Bl. B 1, 2 (Dresden).

In epistolam D. Pauli Ad Romanos Commentarius Domini Philippi Melanchthonis, a reverendo Dn. D. Mart. Lutero praefatione commendatus, qui in tomis non continetur Philippicis etc. Francofurti ad Oderam .... Anno MDXCVI. 108 Bl. 8°, Luthers Vorwort Bl. B 1, 2 (Dresden).

Philipp Melanchthons Anmerkungen zum Brief an die Römer nebſt einer Vorrede Dr. Martin Luthers. Nach einer alten deutſchen Überſetzung überarbeitet und herausgegeben von Friedrich Wilhelm Meinel. Erlangen, 1828 = Ph. Melanchthons theol. Schriften Bd. 1. XXXVI, 188 S. 8°.

ſind der Melanchthonbibliographie zuzuweiſen.

Deutſche Überſetzungen.

1. eines Ungenannten.

a „Annotationes Philippenn Melanchthons Uerzaichnung: vnnd kurtzliche anzaigūg des rech tenn vnd aigentlichen ver ſtands, der Epiſtel, die S. Paulus zu den Rhō= mern geſchrybenn hat, Vʳdeutſcht. ✝ " Mit Titeleinfaſſung. 68 Blätter (bez. I—LXVII; Titelblatt ohne Blatt= zahl) in Quart. Letzte Seite leer.

Druck von Jobſt Gutknecht in Nürnberg. — Knaateſche Slg., Arnſtadt, Berlin, Göttingen, Halle U., Königsberg U., München HSt. und U., Nürnberg GM. und St., Stuttgart, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London, Wien ꝛc.

b „Annotationes Philippen Melanchthons. Verzaichnung vnnd kurtz= liche anzaygung des re chten vnd aygentlichen ver= ſtands, der Epiſtel, die S. Paulus zů den Rhō= mern geſchribē hat, verdeütſcht. "

Mit Titeleinfaſſung. 118 Blätter (bez. ij—cxviij; Titelblatt und letztes Blatt ohne Zahl) in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Volendet in der Kayſerlichen ſtatt Augſpurg. Anno. M. D. XXiij. "

Druck von Sigmund Grimm und Marcus Wyrſung in Augsburg. — Knaakeſche Stg., Augsburg, Berlin, Halle U., München HSt. und U., Nürnberg GM. und St.

2. von Johann Agricola.

„Auslegūg der Epiſteln S. Pauls, eine an die Rō= mer vnd zwo an die Co= rinther, Philippi Melan= chthons, gedendſchr. ·.· Wittem= berg. 1. 5. 2 7. " Mit Titeleinfaſſung. 176 Blätter (Titelblatt, Bl. 2—175, 1 leeres Blatt) in Oktav. — Darauf:

„Die Erſte Epiſtel Saul Pau= lus an die Corin= ther, Ausgelegt durch Philip. Melanch= thon. 1 5 27. " Mit Titeleinfaſſung, auf der Titelrückſeite ein Holzſchnitt, dem ein zweiter Bl. 251ᵇ vor dem Beginn der 2. Epiſtel a. d. Corinther entſpricht. 156 Blätter (Titelblatt, Bl. 176—302 und 28 unbez. Blätter) in Oktav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt durch Joſeph Klug. zu Wittemberg. Anno. 1. 5. 27. " Die unbezifferten Blätter enthalten Luthers Vor= rede zum Römerbrief und das Regiſter.

Berlin, Nürnberg St. In beiden Exemplaren iſt Luthers Vorrede auf den Römerbrief nebſt dem Regiſter zwiſchen Melanchthons Auslegung des Römerbriefs und derjenigen der Corintherbriefe gebunden; aber ein weiteres Exemplar (Berlin) der Auslegung der Corintherbriefe hat dieſen Teil richtig am Schluß. (J. Luther.)

Luthers Vorrede ſteht bei Aurif. II, 87; Epistolae aliquot D. Martini Lutheri, Görlitz 1579; de Wette II, 238—40; Erlang. op. var. arg. VII, 490—2 (dazu Enders III, 438); deutſch überſetzt Eisleben (1564) 1, 108ᵃ—08ᵇ; Altenburg 2, 205; Leipzig 12, 85; Walch 14, 196—99. Wir geben den Text nach dem Urdrucke.

Martinus Luther Philippo Melanchthoni gratiam et pacem in Christo.

Rascere et noli peccare, loquere super cubile tuum et sile, Ps 4, 5
Ego sum, qui has tuas annotationes edo et teipsum ad te mitto. Si tibi ipsi non places, recte facis, satis est, dum nobis places. Ex tua parte peccatum est, si quid hic peccatum est. Cur non tu ipse edidisti? Cur toties me frustra rogare, mandare et urgere passus es, ut ederes? Haec pro apologia mea adversus te. Volo enim tuus fur esse et dici nihil veritus tuas vel querelas vel accusationes futuras. Caeterum illis, quos tu forte suspicaris nasum rugaturos vel quibus tu metuis non esse satisfactum, sic dixero: edite meliora. Ego, quod impii Thomistae suo Thomae mendaciter arrogant, scilicet neminem scripsisse melius in S. Paulum, tibi

vere tribuo. Nam illis Satan ipse persuasit sic de Thoma suo gloriari, quo impia eius dogmata et venena latius propagarent, Ego scio, quo spiritu et iudicio sic de te pronuncio. Quid ad te, si meum hoc iudicium suspenderint naso viri illi famosi et Gygantes? Meum est periculum. Quin amplius irritare volo nasutos istos et dico Hieronymi et Origenis commentaria esse meras nugas et ineptias, si tuis annotationibus comparentur. Quid, inquies, attinet adeo provocare etiam summa ingenia in mei invidiam? Esto, sis humilis: sines tamen me in te superbire. Quis prohibuit summa ingenia, ne edant meliora et mei iudicii coarguant temeritatem? Utinam essent, qui meliora possent et efficerent. Denique et tibi minor adhuc furaturum me et invulgaturum ea etiam, quae in Genesim et Euangelion Mathei et Iohannis[1] meditatus es, nisi tu ipse anteverteris. Sola scriptura, inquis, legenda est citra commentaria. Recte de Hieronymo et Origene et Thoma hisque similibus dicis. Commentaria enim scripserunt, in quibus sua potius quam Paulina aut Christiana tradiderunt. Tuas annotationes nemo commentarium appellet sed indicem dumtaxat legendae scripturae et cognoscendi Christi, id quod nullus hactenus praestitit commentariorum, qui saltem extet. Nam quod tu causaris nec tibi ipsi per omnia satisfactum tuis annotationibus, labor est ante me, ut tibi credam. sed ecce credo, non satisfeceris tibi ipsi: Neque hoc quaeritur nec petitur abs te. Quin volumus Paulo suam quoque gloriam salvam, ne quando iactet aliquis Philippum esse Paulo superiorem vel aequalem. Sufficit te proximum Paulo esse. Nulli invidemus, si propior fieri poterit. Scimus te nihil esse, rursus scimus Christum omnia in omnibus
4. Mose 22, 28 esse, qui si per asinam suam loquatur, placebit. Cur displiceat, si per hominem loquatur? Nonne homo es? Nonne Christi es? Nonne sensus eius in te est? Quod si tu ipse politiori oratione et copiosiore eruditione libellum hunc ornare et augere voles, gratum erit. Interim etiam invito te gratum erit nos potiri rebus et sensibus Pauli tuo ministerio productis. Veniam non peto, si te hoc facto offendo, sed tu desine offendi, quo nos potius offendis et venia opus habes. Dominus autem augeat et servet te inaeternum. Vittembergae Vicesima Nona Iulii 1522.

[1]) *Melanchthons Annotationes in Evangelium Iohannis gab Luther tatsächlich 1523 heraus, wiederum gegen Melanchthons Willen:* „iam non furor, sed per vim rapio, frustra renitente autore"; *vgl. Bd. 12, 56.*

Vorwort

zu

Wesseli epistolae

1522.

Weſſel Gueſefort oder Gosfort, hochdeutſch Gansfort, wurde im Jahre 1420 zu Gröningen geboren. Auf der berühmten Schule zu Zwolle vorgebildet, wo er in einem von den Brüdern vom gemeinſamen Leben unterhaltenen Konvikte wohnte, wurde er im Oktober 1449 in Köln als Wess. Goesevoyrd de Groninghen immatrikuliert, ſpäter auch hier zum Magiſter promoviert. Einem Rufe des Kurfürſten Friedrich I. folgend, ging er von da nach Heidelberg, wo er am 1. Juni 1456 als Magister Coloniensis Wesselus Goszfort de Gruningen in die Univerſitätsmatrikel eingetragen, einige Wochen ſpäter, am 23. Juni, in die Artiſtenfakultät aufgenommen wurde und nun in der Abteilung der Realiſten, in der ſogenannten via antiquorum, als Lehrer wirkte. Ende 1457 oder Anfang 1458 kam er nach Paris, wo er erſt zur Partei der Skotiſten, dann der Nominaliſten überging. Bis zum Jahre 1473, in welchem König Ludwig XI. ein ſcharfes Edikt gegen den Nominalismus erließ, hat er hier gelehrt. Über Venedig und Baſel kehrte er in die Heimat zurück, um hier in aller Stille und Abgeſchiedenheit ſein vielbewegtes Leben zu beſchließen. Er weilte bald bei den Fraterherren in Zwolle, bald bei den Regularkanonikern auf dem nahen Agnetenberge, bald in der Ciſtercienſerabtei Adwerd in Friesland, bald in einem Nonnenkloſter in Gröningen. Hier verſchied er am 4. Oktober 1489.[1]

Wenn man in dem „Material- und Formalprinzip" die Eigentümlichkeiten der reformatoriſchen Lehre zuſammenfaſſen will, kann Weſſel nicht als Vorreformator gelten; in der Juſtifikationslehre wie in der Lehre über Schrift und Tradition iſt er kirchlich-korrekt. Aber er hat das unfehlbare Lehramt der Kirche und ihre Regierungsgewalt angezweifelt und iſt in der Lehre von den Sakramenten, vom Ablaß und vom Fegefeuer ſeine eigenen Wege gegangen. Wenn Luther in der Vorrede, die uns hier beſchäftigt, ihn in ganz beſonderem Maße als ſeinen Geiſtesverwandten bezeichnet, ſo denkt er dabei wohl nur im allgemeinen an die kräftige Betonung der göttlichen Gnade in Weſſels Schriften und an die myſtiſche Innigkeit und Gemütstiefe ſeiner Frömmigkeit und Theologie.

---

[1]) Nik. Paulus, Über Weſſel Gansforts Leben und Lehre: Katholik 1900 II, S. 11–29. 138–154. 226–247.

Von Weſſels Schriften hat die meiſte Verbreitung gefunden eine Sammlung verſchiedener Abhandlungen von ihm, die ſogenannte Farrago. Man kennt von ihr folgende vier Ausgaben[1]:

1. „FARRAGO | WESSELI | M. VVESSELI Groningen. LVX MVNDI | olim uulgo dicti, rarae & reconditae doctrinae, | Notulae aliquot & Propoſitiones, | quarum series & materia | latius uersa pagina | conſpicitur. | In hoc libello tractatur. | I De benignissima dei prouidētia oīa suauiter disponēte. | II De causis, misterijs & effectibus dominicae incarnatio | nis & passionis. | III De dignitate & potestate ecclesiastica. De uera & recta | obedientia. Et quantum obligent subditos mandata & | statuta praelatorum. | IIII De saeramento penitentiae, & quae sint claues ecclesiae· | de potestate ligandi & soluendi. | V Quae sit uera cōmunio sanctorz. De thesauro ecclesiae. | de participatione & dispensatione huius thesauri. De | fraternitatibus. &c̄. | VI De purgatorio, quis & qualis sit ignis purgatorius. De | statu & profectu animarz post hanc uitam. &c̄. | Decessit ex hac luce M. Vvesselus An. M. CCCC. LXXXIX | in die sancti Francisci. Sepultus Groningae in monasterio quod | dicitur Spūalium uirginum.“ Titelrückſeite bedruckt. 102 Blätter (bez. I—XCVIII; die erſten 4 unbezeichnet) in Quart.

Wolfenbüttel, Zwickau, Utrecht. — Die Ausgabe gehört zu einer Gruppe von Drucken, die Zeitſchr. für Kirchengeſch. 18, S. 361 f. zuſammengeſtellt ſind und wohl aus Zwolle ſtammen.

2. „FARRA | GO RERVM THEOLOGICA- | RVM VBERRIMA, DOC- | TISSIMO VIRO VVES | SELO GRONINGEN | SI AVTORE. | In hoc libello tractat̄ | I De benigniſsima dei puidētia, oīa ſuauiter diſponente. | II De cauſis miſterijs, & effectibus dnicæ incarnationis & paſsionis. | III De dignitate & poteſtate eccleſiaſtica. De | vera & recta obediētia. Et quantū obligent ſubditos mādata & ſtatuta plātorū. | IIII De ſacramēto penitentiæ, & quæ ſint claues eccleſiæ, De ptāte ligandi & ſoluendi. | V Quæ ſit vera cōmunio ſanctorū, De theſauro eccleſiæ, de participatione & diſpenſatiōe huius theſauri, De fraternitatib⁹ &c. | VI De purgatorio, quis & qualis ſit ignis purgatorius. De ſtatu & profectu animarum | poſt hanc vitam. &c.“ Mit der bei v. Dommer, Lutherdrucke S. 237 unter Nr. 76 beſchriebenen Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 90 Blätter (bez. i—lxxxvi; die erſten 4 unbezeichnet) in Quart. Am Ende: Excuſum Vuittembergæ.

Berlin, Dresden, Karlsruhe, Nürnberg GM., Wittenberg L. und B., Zwickau, Wien Hofb.; Panzer IX, 83, 146.

[1]) Vgl. zum Folgenden Doedes, Hiſtoriſch-literariſches zur Biographie Johann Weſſels: Theolog. Studien und Kritiken 1870, S. 407—444 und meinen Aufſatz: Hinne Rode in Wittenberg, Baſel, Zürich und die erſten Ausgaben Weſſelſcher Schriften: Zeitſchr. f. Kirchengeſch. 18, S. 346—372.

3. „FARRAGO Rerū Theologicarum uberrima, do ctiſſimo uiro *VVESSELO* Gro ningenſi Autore. ‖ *IN HOC LIBRO TRACTATVR. I De benigniſſima dei prouidētia, oīa ſuauiter diſponēte. II De cauſis, myſterijs, & effectibus dominicæ incarna= tionis & paſſionis. III De dignitate & ptāte eccleſiaſtica. De uera obedien tia. Et quātū obligēt mādata & ſtatuta prælatorū. IIII De ſacramento pœnitentiæ, & quæ ſint claues eccle ſiæ. De poteſtate ligandi & ſoluendi. V Quæ ſit uera cōmunio ſanctorum, De theſauro eccle ſiæ, De participatione & diſpenſatione huius the= ſauri. De Fraternitatibus, &c. VI De purgatorio, quis & qualis ſit ignis purgatorius. ‖ De ſtatu & profectu animarū post hanc uitā, &c. ‖ VII De eiſdē ferè rebus, eiuſdē eruditæ aliquot epiſtolæ.* “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 132 Blätter (mit 1—127 bez.; die erſten 4 und das letzte unbezeichnet) in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Baſileæ, apud Adamum Petri, Anno ‖ M. D. xxij. Menſe Septembri. “

Knaakeſche Stg., Bamberg, Berlin, Breslau U, Darmſtadt, Dresden, Frankfurt a. M., Freiburg U., Gießen, Gotha, Kamenz St., Karlsruhe, München H., Nürnberg St., Tübingen, Baſel, London, Wien ꝛc.; Panzer VI, 233, 139. Weigel-Kuczyński Nr. 2754.

4. „FARRAGO Rerū Theologicarū uberrima, multo, q; in priore aditione, emendatior. doctiſſi= ‖ mo uiro *VVESSELO* autore. ‖ *IN HOC LIBRO TRACTATVR.* ‖ *I De benigniſſima dei prouidētia, oīa ſuauiter diſponēte.* ‖ *II De cauſis, myſterijs, & effectibus dominicæ incarna= ‖ tionis & paſſionis.* ‖ *III De dignitate & ptāte eccleſiaſtica. De uera obedien ‖ tia. Et quātū obligēt mādata & ſtatuta prælatorū.* ‖ *IIII De ſacramento pœnitentiæ, & quæ ſint claues eccle ‖ ſiæ. De poteſtate ligādi & ſoluendi* [ſo]. ‖ *V Quæ ſit uera cōmunio ſanctorum. De theſauro eccle ‖ ſiæ, De participatione & diſpenſatione huius the= ‖ ſauri, De Fraternitatibus, &c. VI De purgatorio, quis & qualis ſit ignis purgatorius. De ſtatu & profectu animarū post hanc uitā, &c.* ‖ *VII De eiſdē ferè rebus, eiuſdē eruditæ aliquot epiſtolæ.* “ Mit derſelben Titel= einfaſſung wie 3 (die heraldiſch linke Randleiſte umgekehrt geſtellt). Titelrückſeite bedruckt. 132 Blätter (bez. 1—127; die erſten 4 und das letzte unbezeichnet) in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Baſileæ, apud Adamum Petri, Anno ‖ M. D. xxiij. Menſe Ianuario. “

Knaakeſche Slg., Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Kaſſel, Königsberg, Leipzig U., München H., Roſtock, Baſel, London, Wien; Panzer VI, 239, 490.

In welchem Verhältniſſe ſtehen dieſe vier Ausgaben zueinander? Wir gehen am beſten rückwärts.

4 iſt eine verbeſſerte Neuauflage von 3, 3 zunächſt ein verbeſſerter Nachdruck von 2; hinzugekommen aber iſt eine Nr. 7: De eisdem fere rebus eiusdem eruditae aliquot epistolae. Dieſer Zuwachs deckt ſich mit der, wie wir unten ſehen werden, kurz vorher aus derſelben [Zwoller?] Preſſe wie Farrago 1 hervorgegangenen Weſſelſchen Briefſammlung:

.WESSE LI EPISTOLA ADVERSVS M. Engelbertum Leydensem EPISTOLA M. Iacobi Hoec Decani Naldicen. ad M. Vvesselum. Epistola apologetica M. Vvesseli aduersus Epistola [!] M. Iacobi Hoeck. Epistola M. Vvesseli, quid de spirituum & mortuorum apparitionibus sit tenendum. Ex Epistola Ioannis Aemstelredamen. De suffragijs & celebratiōibus scdm Vvesselū. Epistola Vvesseli ad Decanū Traiectēsem de Ioanne Vvesalię & suo periculo. Impugnatoriū M. Antonij de Castro ordi nis p̄dicatorū cōtra Vvesselum. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 56 (unbezeichnete) Blätter in Quart.

Leipzig St., Wolfenbüttel, Zwickau, Utrecht.

3 und 4 sind Drucke von Adam Petri in Basel. Sie sind von dem damals in der Petrischen Offizin als Korrektor tätigen Ulrich Hugwald[1] besorgt worden. Im Sommer 1522 schrieb dieser an Vadian[2]: Wesselus totus est inventus, quem velim castigatissimum prodire non in lucem, sed lucem in tenebras. Auf die sorgfältige, vorsichtige Korrektur des Textes hat sich der Herausgeber der Ausgabe vom September 1522 etwas zugute getan, wie die Schlußbemerkung zeigt: Quamquam infinita a nobis restituta sint loca, optime lector, tamen sunt, in quibus cuique suum iudicium integrum permittere noluimus. Religiosi scilicet in immutandis in autoribus locis, non ut quidam audaces scioli nihil non peruertunt, nimium suis somnijs fidentes. Daß Hugwald auch die Ausgabe vom Januar 1523 besorgte, beweist das Nachwort Adam Petris an den Johanniter-Komtur Konrad Schmid von Küßnacht.[3] Dieses steht zwar schon in der früheren Ausgabe, aber jetzt ist einiges geändert, bzw. hinzugekommen; geändert hat Hugwald z. B. die folgende Stelle, um sein Griechisch, das er unterdessen sich angeeignet hatte, an den Mann zu bringen:

Ausg. vom Sept. 1522:	Ausg. vom Jan. 1523:
Spero tamen iam hunc autorem efficacem in omnibus fore, modo legant, adeo rerum diuinarum et humanarum naturam penetrat.	Spero tamen iam hunc autorem efficacem in omnibus fore, modo legant, neque enim docet sicut ipsi, sed *ὡς ἐξουσίαν ἔχων* (Mc. 1, 22).

bereichert hat er den Schluß:

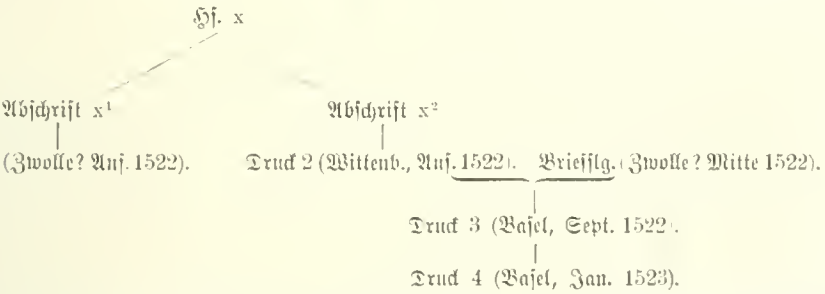
Ideireo et tibi, uiro omnibus theologicis dotibus cumulatissimo, summum hunc Theologum nuncupare uisum est. Vale in deo.	Ideireo et tibi, . . . nuncupare uisum est. In qua re si quid pecco, hugualdo adscribas. Vale in deo, quod oportet, ut fiet per Christum.

Die 2. Ausgabe ist aus der Lotterschen Offizin in Wittenberg hervorgegangen. Sie ist undatiert. Am Schlusse steht nur: Excusum Vuittembergae. Aber aus

[1]) Vgl. über ihn meine Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Büchern und Handschriften der Zwickauer Ratsschulbibliothek II (Berlin 1902), S. 45—85, speziell S. 47 ff. [2]) Arbenz, Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibl. St. Gallen III (Mitteil. z. Vaterländischen Geschichte, herausgeg vom histor. Verein in St. Gallen XXVII, 3. F., St. Gallen 1900), S. 249. [3]) Vgl. zuletzt E. Egli, Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche [3] XVII, S. 649 und derselbe, Zwingliana I, S. 461—463, II, S. 65—73.

einem in den April 1522 gehörenden Briefe des Andreas Althamer an Johann Arnold von Markt-Bergel (Mittelfranken)[1], der als Korrektor in der Lotterschen Druckerei diesen Druck überwacht und Althamer dediziert hatte, ergibt sich, daß er Anfang 1522 erschienen ist.[2]

Am schwierigsten ist die Frage nach dem Verhältnis von 2 und 1. Ich möchte meine früher geäußerte Hypothese aufrecht erhalten und nur genauer präzisieren: Da beide Drucke Wessel als einen bisher Unbekannten dem Publikum vorstellen und mit dem Anspruch auftreten, Wessels vermischte Schriften zum ersten Male darzubieten, andererseits zwar der Text derselbe ist, aber die vom Herausgeber bezw. Korrektor oder Setzer herrührenden Schluß- und übergangsbemerkungen zwischen den einzelnen Abschnitten von einander abweichen, so dürften die beiden Drucke ziemlich gleichzeitig unabhängig von einander und an zwei ziemlich weit von einander entfernten Punkten auf Grund zweier auf denselben Urtypus zurückgehenden Handschriften hergestellt worden sein. Daß 1 in Zwolle gedruckt sei, erscheint mir gleichfalls nach wie vor wahrscheinlich. Wir erhielten dann folgendes Stemma:



Luthers Vorrede erscheint zum ersten Male in der Briefsammlung. Der dortige Text mußte daher auch im folgenden zugrunde gelegt werden. Da die 1. Baseler Ausgabe der Farrago (oben Nr. 3) im September 1522 erschienen ist und diese die Briefsammlung reproduziert, muß letztere zwischen Ende Juli — Luthers Vorrede ist ja vom 30. Juli [1522][3] — und Anfang September heraus-

[1]) Sommer 1515 in Leipzig immatrikuliert, Sommer 1517 baccalaureus artium (Matrikel der Universität Leipzig I, 542; II, 520). Vgl. noch H. Heidenheimer, Vom Ruhme Johannes Gutenbergs (Abdruck aus der vom Literarischen Ausschusse für die Mainzer Gutenbergfeier herausgegebenen Festschrift), Mainz 1900, S. 42. [2]) Zitiert Zeitschr. f. Kirchengesch. 18, S. 639. [3]) Ich habe früher (s. S. 312 A. 1) der Rode-Hypothese zuliebe die Vorrede ins Jahr 1521 gelegt, aber dann wäre unverständlich, daß sie nicht schon in der Wittenberger Ausgabe der Farrago von Anfang 1522 erscheint (vgl. auch schon Kawerau bei Köstlin, Martin Luther ⁵ I, S. 790, A. zu S. 647). Überhaupt könnte ich jetzt an jenem Erstlingsaufsatz zum großen Teil die Arbeit der Penelope vollziehen. Die schwachen Punkte der dort eingenommenen Position sind folgende: 1. ist es eine unbewiesene Voraussetzung, daß die Ausgaben von Wessels Farrago Wittenberg, Anfang 1522, und Basel, September 1522, mit Rodes Anwesenheit in diesen Städten im Zusammenhang stehen müßten. Ich hatte mich da der Autorität Dieckhoffs unterworfen. Aber dieser Zusammenhang ist höchstens wahrscheinlich, keinesfalls dürfte darauf ein ganzes Gebäude von Schlüssen und Hypothesen gegründet werden. 2. Für Rodes Besuch in Wittenberg bei Luther ist die einzige Quelle die Vita Wesseli von Hardenberg. Sie ist in dem Zeitraum 1561—1574 verfaßt, steht also den berichteten Ereignissen recht sehr fern. Trotzdem hatte ich

gekommen ſein. Begonnen haben kann ja der Druck der Briefſammlung noch vor Ende Juli, der Vorſatzbogen, enthaltend Titel, Inhaltsverzeichnis, Praefatio Lutheri und M. Vvesseli vaticinium könnte zuletzt gedruckt worden ſein, aber fertig geworden iſt der Druck der Briefſammlung ſicher erſt kurz vor der 1. Baſeler Farrago-Ausgabe. Denn deren Herausgeber hat offenbar gar nicht mehr Zeit gefunden, die Briefſammlung gründlich durchzuarbeiten und ihren Inhalt mit der Farrago zu vergleichen, ſonſt würde er wohl gemerkt haben, daß er Auszüge und einzelne Abſchnitte aus einzelnen Briefen Weſſels bereits in der Farrago gebracht hatte.

Die Vorrede erſcheint gedruckt bei Auriſaber II, 89, danach Erlang. op. var. arg. VII, 495—97; deutſch Eisleben (1564) 1, 109ᵃ—09ᵇ; Altenburg 2, 206—07; Leipzig 22, Append. S. 79—80; Walch 14, 219—23.

Otto Clemen.

Christiano lectori Martinus Lutherus S.

Helias Thesbites Propheta olim, cum sermo domini esset preciosus nec abundaret visio[1], occisis uniuersis pene Prophetis ab impijssima Iesabele, arbitrabatur sese relictum esse solum, ob id uitae pertesus optabat animam suam tolli, quod unus impar sibi uideretur ferendo oneri intolerabili impijssimi populi et principum eius, nescius adhuc septem milia domino relicta et Abdiam cum centum Prophetis latitantibus seruatum.[2] Quae parabola, si paruis liceat componere magna, huius mei seculi esse videtur. Ego enim nescio qua dei prouidentia in

damals von ihr noch ziemlich viel retten zu können geglaubt. Jetzt aber möchte ich ſie überhaupt nicht mehr als Geſchichtsquelle gelten laſſen. Außer den teilweiſe totten Irrtümern, die ich ſelbſt ſchon aufgeſtochen hatte, hat Nik. Paulus (ſ. o.) noch eine ganze Reihe anderer nachgewieſen. Speziell Hardenbergs Bericht über Rodes Beſuch in Wittenberg iſt, wie Kolde, Theolog. Literaturzeitung 1888, Sp. 253 urteilt, ganz konfus. Hardenberg beruft ſich in feierlichſtem Tone auf das Zeugnis Thomas Blaurers für eine Szene, die dieſer gar nicht mit erlebt haben kann. Späteſtens im Februar 1524 iſt Blaurer von Wittenberg in Konſtanz wieder eingetroffen (vgl. den Brief Felix Maythers an ihn, Wittenberg 1. März 1524 bei Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica, Leipzig 1892, S. 125 ff.), und das Geſpräch Luthers mit Karlſtadt im Schwarzen Bären zu Jena, wobei Luther Karlſtadt zum Zweikampf herausforderte und ihm einen Gotdgulden reichte, hat erſt am 22. Auguſt ſtattgefunden. (Vgl. zuletzt Barge, Andreas Bodenſtein von Karlſtadt II, Leipzig 1905, S. 125 ff.). — Auch der Titel des von Zwingli zum Drucke beförderten Briefs von Hoen beweiſt durchaus nicht einen Wittenberger Aufenthalt Rodes. Er beweiſt nur, daß der Brief Luther vor Jahren zugeſchickt iſt. Schließlich iſt nicht einmal ſicher, ob der Relativſatz apud quem ... auf Luther gehen müſſe. Die Erſcheinungszeit der Epiſtola beſtimmt ſich übrigens noch etwas genauer nach dem Briefe des Petrus Toſſanus an Farel in Straßburg, Baſel 18. Sept. 1525 bei Herminjard, Correspondance des réformateurs I, 384.

[1]) *I. Reg. 3, 1.* [2]) *III. Reg. 19, 18 sq.*

publicum raptus, cum monstris istis indulgentiarum et pontificiarum legum et falso nominatae theologiae sic pugnaui, ut me solum esse putarem. Et si satis mihi semper fuerit animi, ita vt passim mordatior et immodestior accuser prae nimia qua ardebam fiducia, semper tamen id optaui, quo tollerer et ego de medio meorum Baalitarum et ciuiliter mortuus in angulo mihi niuerem, prorsus desperans me posse quicquam promouere apud ereas istas frontes et cervices ferreas impietatis. Sed ecce et mihi dicitur esse domino reliquias suas saluas etiam in hoc tempore et Prophetas in abscondito seruatos. Nec hoc solum dicitur, sed et cum gaudio ostenditur. Prodijt en Vvesselus (quem Basilium dicunt) Phrisius Groningensis, vir admirabilis ingenij, rari et magni spiritus, quem et ipsum apparet esse vere Theodidactum[1], quales prophetauit fore Christianos Esaias[2], neque enim ex hominibus acceptisse[3] iudicari potest, sicut nec ego. Hic si mihi antea fuisset lectus, poterat hostibus meis uideri Lutherus omnia ex Vvesselo hausisse, adeo spiritus utriusque conspirat in unum. Mihi uero et gaudium et robur augescit, iamque nihil dubito me recta docuisse, quando tam constanti sensu peneque eisdem uerbis, tam diuerso tempore, alijs coelo et terra, alioque casu, sic ille mihi per omnia consentit. Miror autem, quae infoelicitas obstiterit, quo minus in publico Christianissimus hic author versetur, nisi in çaussa fuerit, quod sine bello et sanguine uixerit, qua vna re mihi dissimilis est, aut metus iudaeorum nostrorum eum oppresserit, qui suis impijs inquisitionibus in hoc nati videntur, ut optimos quosque libros faciant hereticos, quo suos Aristotelicos et plus quam hereticos nobis statuant Christianos, quorum finis deo uindice iam desinit in confusionem. Legat itaque pius lector legatque cum iudicio, quo maxime hic praestat, quod et egregie format, et quos in me offendit nimia asperitas, in alijs nimia dictionis elegantia, hic non habent quod querantur. Stilus est triuialis, ac pro seculo suo, res ipsa tractatur modeste et fideliter. Et si in stercoribus Ennij legit aurum Virgilius, poterit et ex Vvesselo nostro legere, quod opibus eloquentiae suae ornet Theologus. Dominus Iesus addat ad hunc multos alios Basilios.

Vale, Christiane frater. Vvittenbergae. III. Calendas Augusti.

---

28 Vergilius *3 und 4.* 29 ornet] addet *3:* addat *4*

[1]) *I. Thess. 4, 9.* [2]) *vielmehr Ier. 31, 34?* [3]) *Gal. 1, 12.*

Ein Sendbrief über die Frage, ob auch jemand, ohne Glauben verstorben, selig werden möge.

1522.

Die Herren v. Rechenberg waren lange in Schlesien ansässig; am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts reichte ihr Familiensitz Windischborau bei Freystadt in Schlesien für den Unterhalt einer Reihe von Söhnen knapp aus. Mit einigen Brüdern trat darum Hans v. Rechenberg in die Dienste der böhmischen und ungarischen Könige. Sigismund und zuletzt Ludwig bekennen in zahlreichen Urkunden, daß Hans v. Rechenberg ihnen „mit Gefahr seines Leibes und Gutes oft und dicke" gedienet habe. Luther spielt in seinem Sendbrief darauf an, daß Rechenberg „viel mit den Ungläubigen leiblich gestritten"; es sind die Türkenfeldzüge gemeint. Durch die Gunst der Könige wurde es dem Edelmann möglich, einen bedeutenden Grundbesitz zusammenzubringen; er erwarb neben vielen Landgütern die Herrschaften Schlawa und Beuthen an der Oder und hatte Schloß Freystadt als Pfandbesitz inne.[1] Als Pfandherr hat er in Verbindung mit dem Rate von Freystadt, namentlich dem Ratsherrn Georg Petzold, der Stadt die evangelische Predigt verschafft, und wie Petzold 1523 vor dem Bischof mutvoll um die Genehmigung für einen lutherischen Prediger bat, so war Rechenberg auf dem schlesischen Fürstentage zu Grottkau 1524 Wortführer der evangelischen Stände. Er starb zu Prag 1537 (vgl. Enders 3, 444 — 5).

Wie kam nun Rechenberg zu der Verbindung mit Luther? Daß etwa Melanchthon schon so frühzeitig mit Rechenbergs Freunde, dem Herrn von Berge zu Herrendorf bei Glogau, in Beziehung stand, erscheint ausgeschlossen. Wir sehen vielmehr aus Luthers Schreiben, daß die Frage Rechenbergs durch Vermittelung des Grafen Albrecht VII. von Mansfeld, der auch sonst gern Anfragen an Luther richtete, nach Wittenberg gelangt war. Ob in der Gemeinde Freystadt gerade viele Gemüter durch diese Frage beunruhigt waren oder gar schon widertäuferische Ansichten sich dort verbreitet hatten[2], ist sehr zweifelhaft. Luthers Antwort besagt, er wolle Rechenberg, der viel mit den Ungläubigen (Türken) gestritten, ausrüsten, ihnen (den Ungläubigen) oder denen, die von ihrer wegen fragen (d. h. entweder: in ihrem Auftrag, oder: um ihr Heil bekümmert), mit rechtem Grund sicher zu begegnen. Einem alten Kämpfer wider die Türken, wie es ja Rechenberg war, konnte umsomehr selbst der Gedanke einer solchen Anfrage kommen, als ja er sowohl, wie ja auch Luther an den Türken auch gute Eigenschaften beobachtete (vgl. z. B. oben S. 261, 29).

[1]) Ezechiels Genealogische Sammlungen auf der Breslauer Stadtbibliothek. Urkunden auf dem Staatsarchiv Breslau. [2]) So Köstlin in Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. Schlesiens 6, 186; Erdmann, Luther und seine Beziehungen zu Schlesien S. 69.

In Wittenberg hatte Luther in der Predigt vom 7. September 1522[1] mit großer Entschiedenheit davon gehandelt, daß fremder Glaube und Fürbitte dem Menschen nicht helfen. Die Ausführlichkeit, mit der er dies tut, könnte die Vermutung nahelegen, er habe die Frage eben erst behandelt, nämlich in dem Sendbrief. Sonstige Nachrichten über die Zeit der Abfassung und des Drucks finden sich nicht. Der Wittenberger Urdruck datiert den Brief nicht; erst die süddeutschen Nachdrucke haben: am Montag nach Assumptionis Mariä 1522 (18. August). Das haben sie nicht aus dem Original. Ein aus Wittenberg zugekommener Druck muß dies Datum handschriftlich getragen haben. Oder der Drucker erhielt es mit einem Briefe des Geschäftsfreundes in Wittenberg und übertrug das Briefdatum ruhig als ungefähr richtige Angabe der Abfassung der Schrift selbst.

Daß Luther den Brief als ein öffentliches Sendschreiben bald selbst durch den Druck veröffentlichte, ist nicht zu bezweifeln. Wir reihen ihn deshalb unbedenklich unter die Schriften dieses Jahres.

Ausgaben.

A „Eyn Sendbrieff Mar. Luthers vber die frage. Ob auch yemandt on glawben verstorben selig werden müge ꝛc. An Er Hansen von rechenberg zur freystad ꝛc. Unittemberg." Mit Titeleinfassung, rechts in der unteren Leiste die Jahreszahl „1522". Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Martinus Luther."

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg (v. Dommer Nr. 333 Anm., S. 241 Nr. 82c).

Knaakesche Slg., Berlin, Breslau U., Dresden, Eisenach, Gotha, München HSt. und U., Nürnberg St., Rostock, Stuttgart, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London, Wien H.; Weller 2178.

B „Ain Sendbrieff D. Martini Luthers, über die frag, Ob auch yemandt, on glaubn verstorben, selig werden müg. M. D. XXIII." Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg; v. Dommer Nr. 333, Panzer II, 1718.

Die Exemplare hier haben zunächst einen andern Schluß. Statt der Unterschrift „Martinus Luther" steht hier „Geben zu Wittemberg, am Montag nach Assumptionis Marie. Tausent fünffhundert vnd im zwayvndzwaintzigsten." (so B^1 und B^2; B^3 mit abweichenden Zeilenschlüssen). Dann aber weichen die Exemplare dieser Gruppe noch weiter in den Schlußzeilen (A 4a, Z. 4—1 von unten) von einander ab:

B^1: gestreng/ gottes ... vnd ‖ erbeüt ... Chriſtenlich ... allzeit ...
Knaakesche Slg., München HSt. und U., Wien.

B^2: gestreng' gotes ... vnd ‖ erbeüt ... Chriſtenlich ... allzeit ...
Knaakesche Slg., Berlin, London.

B^3: gestreng gotes ... vñ er ‖ beüt ... Chriſtēlich ... allzeit ...
Knaakesche Slg.

B^1 u. B^2: zů ‖ Wittemberg ... Marie. ‖ Tausent ...
Knaakesche Slg., Berlin, Breslau St., Dresden, Erlangen, Gotha, Halle U., Hamburg, Heidelberg, Leipzig U., Nürnberg St., London, Wien.

B^3: zů Wit ‖ temberg ... Marie. Tau ‖ sent ...

Die Leisten der Titeleinfassung sind in B^2 und B^3 gleichartig gestellt, anders in B^1.

[1] Unſ. Ausg. 10³, S. 306, 4—310, 30.

C Titel und Satz usw. wie in B^3, doch „Luthers:“ Z. 2; „yemandt:“ Z. 3, und hinter der Jahreszahl statt des Punktes ein ꝺ.

Die Schlußzeilen wie in B^3. — Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Berlin.

D „Eyn Sendbriff ‖ Mar. Luthers vber die ‖ frage. Ob auch ye= ‖ mant on glauben ‖ verstorben selig ‖ werden muge. ‖ An Er Hanszen von ‖ rechenberg zur freystadt.·. ‖ Wittemberg. ‖ Anno. M. D. XXiij ‖“ Mit breiter Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer, am Schluß wieder: „Martinus Luther.“

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt.

D^1: Knaatesche Slg., Arnstadt, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Königsberg U., Wittenberg L.; Panzer 1717, v. Dommer Nr. 333ᵃ.

D^2: Es gibt Ex., die in der Unterschrift „Maktinus“ st. „Martinus“ haben. Berlin, Dresden, Königsberg U., Wernigerode, London.

E „Ein Sendbrieff ‖ D. Martini Luthers, über ‖ die frag, ob auch yemant ‖ on glauben verstor= ‖ ben, selig werdē ‖ mōg. ‖ [illegible] ‖ M. D. xxiij. ‖“ Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Schluß nach *B*.

Titeleinfassung der in *A* nachgeschnitten. Druck von Joh. Knoblouch in Straßburg (v. Dommer S. 242, 83 E).

Knaatesche Slg., Bamberg, Berlin, München HSt. und U., Nürnberg GM., Stuttgart, London; Panzer II, 1719.

Die Schrift steht Wittenberg 6 (1553), 424ᵇ—25ᵇ; Jena 2 (1555), 266ᵇ—68ᵃ; Altenburg 2, 349—50; Leipzig 22, 303—04; Walch 10, 2314—19; de Wette 2, 452—56; Erlangen 22, 32—38; Enders, Briefwechsel 3, 444—45. Ferner Unschuldige Nachrichten von 1728, S. 1017—24.

Der Stammbaum der Drucke ist nicht völlig klar, da *A* nicht sicher als Urdruck zu erweisen ist. *B* könnte recht wohl auf einen diesem näher als *A* stehenden Druck zurückgehen, da Lesarten von *B* als Lesefehler, wie sie nur einer Handschrift gegenüber erklärlich sind, erscheinen (so versuchte gegenüber fürsichtige, stähelin gegenüber schele). Immerhin ist *A* als ältester Druck zu bezeichnen, da ihm das Datum der übrigen (1523) fehlt; die Zahl 1522 in der Randleiste beweist jedoch nichts.

Von den drei als *B* zusammengefaßten Drucken ist wohl B^1 der ursprünglichste, in B^2 sind die Randleisten des Titels vertauscht und einige Stellen, zumal Druckfehler, im Text geändert, in B^3 der Schluß (die letzten 4 Zeilen) neu gesetzt. An B^3 schließt sich *C* an, das den Text von B^3 unverändert bietet, aber den Titel (die Interpunktion) ändert. Ausgeschlossen ist freilich nicht, daß die Entwicklungslinie gerade umgekehrt von *C* über B^3, B^2 nach B^1 führt.

Die beiden Drucke D^1 und D^2 sind von *A* abgeleitet. *E* stimmt im Titelbild zu *A*, der Text ist aber von *B* abhängig, und zwar der Anfang nach B^3, der Schluß nach B^1 oder vielleicht ganz nach einem verlorenen *B*-Druck, der zwischen B^1 und B^3 stand.

Die Textabweichungen sind in den Lesarten alle verzeichnet, die grammatischen orthographischen zum größeren Teil, da eine zusammenfassende Charakterisierung der Grammatik und Orthographie bei dem kleinen Umfang der Schrift nicht wohl möglich ist.

Nur folgendes läßt ſich als ſichere Eigentümlichkeit hervorheben.

Die auslautenden e ſind in *B* und *E* in viel weiterem Umfange beſeitigt als in *A*, dagegen ſind gedeckte e in *B* und beſonders in *E* mehrfach gegen *A* gewahrt.

Der Umlaut des a iſt in *BE* oder in einem der beiden öfter durch å bezeichnet (ſo in frável, ſtånd, ſchådlich, ſchåtz), durch ó nur in wólchen (*B*) erwólung B^2E, ganz unterblieben in betantnuß. — Der Umlaut von ā iſt in *B*, ſeltener in *E* auch mehrmals durch å bezeichnet (gnådig, ſchwår, wår, gemåß, thåt), unterblieben in majeſtat (*BE*).

Der Umlaut von au unterbleibt in *BDE* in unglaubiger, glaubt. Der Umlaut von o (ŏ und ō) ſteht in *BE* gegen *A* in göttlich, frölich, wölten; in *D* im Adverbium ſchön. Der Umlaut von u iſt gegen *A* Regel in *BE* bei für, über, ferner in ſündern, künden, fünffhundert (nur *B*), vernünfftig, zürnen (nur *B*), er fehlt gegen *A* in lugen, nutzlich (auch *D*), wurden (Konjunktiv), in *D* beim Plural ſpruch (mehrmals). Zu ū = u ſteht Umlaut in *BE* bei üben, verfürlich (*B* hat ie), in *B* auch beim Konjunktiv thů.

Die neuen Diphthonge fehlen in *E* in den Wörtern vß, vſſer, vff, auch in tüfel; für ei ſteht ee in *BE* bei peen. Einigermaßen feſt iſt der Unterſchied von ai für den alten Diphthongen, ei für die Länge i nur in *B*.

Der Diphthong uo erſcheint in *BE* öfter in der Schreibung u, für üe ſteht hier ů, in *B* auch ie. Dementſprechend iſt auch das alte ie in *BE* bewahrt, auch in yemer (*E*), yederman (*B*), yeglich (*B*) und fehlt das neue ie in diſer, vil, geſchriben.

Den u (ů) für o in tummen, tumpt (*E*), antwurten (*BE*), junſt (*E*), kündt (*BE*) gegenüber ſtehen mög (*E*), möglich (*B*) mit ó ſtatt ů. Das Dehnungs-h iſt in *BE* den Formen jn, jr, jrer, jm fremd, ebenſo in nemen, eere, ſteet, geet, meer; überhaupt fehlt *BE* jedes unetymologiſche h außer in theüwer und den Formen von thun.

Bei den ſ-Lauten zeigen *BE* beſſere (etymologiſche) Sonderung als *A*.

Von Unterſchieden in der Flexion iſt hervorzuheben: ſtatt ſind hat *B* ſeynd; ſtatt weiß *BE*: waißt, weyßt, von wollen haben die Formen wölten, wölt (Konjunkt.), wölt (Konjunkt. Prät.) in *BE* ó gegen o in *A*, von können lautet der Konjunkt. Prät. in *BE* tündt gegen kont (*A*), von werden dieſelbe Form würden gegen wurden in *A*, endlich ſteht in *BE* ich erbeüt gegen erbiet (*A*).

Von einzelnen Wortformen iſt hervorzuheben: die volle Vorſilbe in beteyden (*B*), genedig, gelaubt (*B*), für- in *E* ſtatt vor-, von Nachſilben -ickeit > -igkait (*BE*), -nis > -nuß *B* -nüß *E*; ferner denn > dann *BE*, nicht > nit, nitt *BE*; ſondern > ſonder *BDE*; ſolch, welch *BE* (-lich *A*); ſyntemal > ſeytmat *BE*, ſeytenmal, ſeyteinmal *E*; pfort > Port *BE*; nahe > nach *BE*; yder, yglich > yeder, yegklich *B*; endlich oder in der Bedeutung von aber *BE*.

Gnade und frid ynn Christo. Amen.

Gestrenger herr. Es hatt bey myr synnen lassen meyn gnediger herr Grass Albrecht zu Mansfeld ꝛc. an ewr gestreng eyn schrifftlich unterricht zu thun uber die frage, ob auch die, so on gtawben sterben, Gott müge oder werde selig machen, Damit ewr gestreng, nach dem sie viel mit den unglewbigen leyplich gestritten, auch geystlichen harnasch habe, Inen odder so von jhrer wegen fragen, mit krefftigem und rechtem grund sicher zu begegnen, Denn es auch bey uns athie unnd zu zeytten bey den aller höchsten leutten als Origenes und seines gleychen attzu hart, gestreng und gottlicher güte also ungemeß gedaucht, das er die menschen so dahyn werffen und zur ewigen peyn geschaffen haben soltt.

Ps. 7., 8ff. Unnd haben yhren grundt gestelltet auß dem 78. psalm, da er spricht: 'Sollt Gott ynn ewickeytt hyn werffen und weytter nicht gnedig seyn odder solte er seyne barmhertzickeyt fur und fur abgehawen haben odder seynes erbarmens vergessen? unnd ym zorn seyne barmhertzickeyt behalten?' Item auß

1. Tim. 2, 4 Panto 1. Thimo: 2.: 'Gott will, das alle menschen selig werden und zur erkentnis der warheyt komen.' Auß disem sind sie weytter gefaren unnd gehallten, das auch die teuffel endlich erlöset unnd nicht ewicklich verdampt bteyben werden, und viel des gleychen, des sich eyns auß dem andern spynnet.

Aber hyrauff zu antwortten, muß man außer duncken und Gottis warheyt gar weyt sundern und [Bl. A ij] yhe darob halten, das wyr Gott nicht lügen straffen, sondern viel eher zu lassen, das alle menschen, engel unnd teuffel verloren werden, denn das Gott nicht sollt warhafftig seyn ynn seynen wortten. Es kompt solich fragen auß menschlicher natur angepornem furwitz, das sie sich hart bewegen lesst, das sie nicht wissen soll die ursache und grund solichs gestrengen und ernsten urteyl Gottis, unnd gantz geneygt ist, so es nicht Gottis urteyl were, schlecht zu schtiessen, Es were frevel, gewallt und unrecht.

1 Gnad *BDE* *2* gnädiger *B* *3* Manßfeld *BDE* eüwer *BE* *4* underricht *BDE* frag *BDE* *5* müg *B* móg *E* werd *BE* *6* ewr *B* eẅwer *E* gestrenge *E* ungtaubigen *BDE* *7* hab *BE* jrer *BE* irer *D* *8* dann *BE* den *D* *10* göttlicher *BE* gotlicker *D* ungemäß *E* *11* peen *BE* *12* jrn *B* jren *E* gestelt *B* Ps lxxviij *BE* *13* ewigtait *B* genedig *B* *14* solt *B* er sein *BE* barmherzigkeit *(so auch 15)* *B* -keit *E* *15* sein *BE* *16* wil *BE* *16/17* zu erkantnuß *BE* *17* tommen *B* tummen *E* seynd sy *B* gefarn *B* *18* tüfel *E* nitt *B* nit *E* *19* vil *BE* uß *E* spinnt *E* *20* hierauff *BE* antwurten *BE* gotes *B* gots *E* *21* jündern *BE* ye *BDE* wyr] mir *B* *21 22* tugenstraffen *BE* *22* sonder *BE* vil ee *BE* verlorn *B* *23* dann *BE* den *D* nit *BE* *24* tumpt *E* solch *B* vß *E* *25* laßt *BE* ursach *BE* *27* wär *(2.)* *B* wer *E* frävel *B*

Und iſt fur war nicht der kleynſten anſtöß eyner, damit uns der teuffel anſicht und auß dem glawben ſchele augen wider Got zů machen gedenckt, Syntemal er weyß, das eben diß die aller adelichiſt und tewrſte tugent des glawbens iſt, das er ynn diſſem fall ſeyn augen zůthut und eynfelltiglichen ſolicher forſchung abſtehet und frolich got alles heym ſtellet, nit wiſſen wil, warumb Gott alſo handle, ſondern dennoch Got fur die höchſt gůtte unnd gerechtickeyt helt, ob wol hie wider und uber alle vernunfft, ſynn und erfarn eytel zorn und unrecht ſcheynet. Denn darumb heyſſt der glawbe Argumentum non aparentium, Eyn zeychen des, das nicht ſcheynet, jah das widderſpil ſcheynet.

Darumb iſt auch das die höchſte ehere und Gottis liebe, jah der höchſt grad gottlicher liebe und ehere, das man yhn hierynnen kan halten und preyßen gůt und gerecht, denn da muß der natur auge gantz auß geriſſen ſeyn unnd lautter glawbe da ſeyn, es gehet ſonſt one grewliche, ferliche ergernis nicht abe. Und wo hiereyn fallen (wie denn gemeynicklich geſchicht, das yederman am höchſten will anſahen), die noch jung und ungeůbt ym glawben ſind unnd mit naturliecht diſs anſehen wollen, die ſtehen gar nahe darbey, das ſie eyn groſſen ſturtz und falh nehmen und ynn heymlichen widderwillen und haß auf Gott geradten, dem darnach ſchwerlich zuradten iſt.

Derhalben yhnen zuradten iſt, das ſie mit Gottis gerichten unverworren bleyben, biſs ſie baß ym glawben erwachſſen und die weyl, wie S. Petrus 1. Pet. 2. 2 ſagt 1. Pet: 2., der milch ſich neren unnd ſolichen ſtarcken weyn ſparn, ſich ynn dem leyden unnd der menſcheyt Chriſti uben unnd ſeyn lieblich leben und wandel anſehen, Sonſt wirtt yhn geſchehen nach dem ſpruch Salomonis: 'Qui ſcrutator eſt maieſtatis, opprimetur a gloria, Wer nach der maieſtet forſchet, den wirtt die herlicheyt verdrucken.'

So iſt nu nicht ſchwer, auff dieße frag zů antwortten. Aber das iſt ferlich, wo wyr die finden, die ſolich antwortt leyden und tragen kunden, das wyr nicht kinder zů diſem ſtarcken weyn komen laſſen oder ſie damit trencken.

---

1 fürwar *BE* nit *BE* anſtöß] ſtöß *BE* *2* vß *E* ſchele] ſtähelin *BE (dieser sonderbare Fehler scheint darauf hinzuweisen, daß B nach einer Handschrift gedruckt ist)* *3* ſeytmal *BE* waißt *B* weyßt *E* alleradelichiſt *B* aller adelichſt *E* theüreſte *B* theüreſt *E* *4* ſat *E* *4/5* eynfelltiglichen ſolicher] ainfeltigtlicher ſollichen *B¹* *5* abſteet *BE* frölich *BE* *6* ſonnder *BDE* dennoch] demnach *BE* höchſte *B* *7* über *BE* *8* ſcheint *BE* dann *BE* den *D* glaub *BE* *9* apparentium *BE* nit *(so immer) BE* ſcheint *(ebenso 10) D* ja *BDE* *11* eer *BE* gotts *E* lieb *B* ja *B* *12* göttlicher *BE* eere *B* ehre *D* eer *E* *13* dann *(so immer) BE* aug *BE* vß *E* *14* glaub *BE* geet *BE* ſunſt *E* on *B* ergernuß *B* -nüß *E* *15* ab *BE* wa *BE* gemeynclich *E* *17* ſeynd *B* wöllen *BE* ſteen *BE* nach *BE* *18* fall *B* fat *DE* nemen *B* *19* vſſ *E* geraten *B* ſchwärlich *B* zuraten *(so auch 20ff.) B* *20* gotts *E* *21* beleyben *B* dieweyl *B* *22* Petri *BE* ſparen *E* *23* dem] denn *D* ůben *BE* lieblich] leyblich *D* *24* ſunſt *E* jnen *B* in *D* jn *E* *25* maieſtat *BE* *26* den wirtt] dem wirt *B* dē *E* fürtrucken *E* *27* nun *B* nůn *E* ſchwär *B* vſſ *E* diſe *BE* antwurten *B* *28* wa *BE* tünden *BE* *29* kommen *B* kummen *E* trencken] zů drencken *E*

Natur unnd vernunfft tregt ſie nit, ſie erſchrickt zu hart dafur, der ſchwache glawb tregt ſie auch nicht, er ergert ſich zů ſehr daran, denn hie gehet es,
Matth. 9, 17 wie Chriſtus ſagt Matt. am 9. 'Wenn man moſſt ynn altte ſchleuche thut, ſo zerreyſt er die ſchleuche und wirtt verſchůtt'. Alſo auch diße antwortt verderbet dieße ſchwache unnd vernunfftige menſchen und kompt unn und wirtt veracht. Wie ſoll es denn ſeyn? New ſchleuche (ſpricht er) ſoll man zu dem moſſt nemen, das iſt, diſes handels von Gotts gerichten als des höchſten und trefflichiſten ſoll man ſich entſchlahen, bis wyr feſt und gantz ſtarck werden, ſonſt iſts vergeblich unnd ſchedtich, was man davon dencken, ſchreyben und ſagen kan.

[Bl. Aiij] Darumb iſt meyn radt, Ewr geſtreng ſehe hie darauff, wer und mit welchem diſe ſach gehandelt werde, und ſchaff ſie darnach, das ſie reden odder ſtille davon ſchweygen. Sind es natur vernunfftige, hohe, verſtendige leutle, ſo meyde ſie nur bald diſe frag. Sind es aber eynſeltige, tieffe, geyſtliche unnd verſuchte menſchen ym glawben, mit denen kan man nichts nůtzlichers denn ſolichs handlen. Denn wie der ſtarck weyn den kindern der todt iſt, alſo iſt er den alten erquickung des lebens. Darumb kan man nicht allerley lere mit yderman handlen.

Das wyr nu auff die anttwortt komen, haben wyr gar ſtarcke ſprůch,
Mark 16, 16 das on glawben Got niemant will noch kan ſelig machen. Als der Marci
Hebr. 11, 6 ultimo ſpricht: 'Wer nicht glewbt, der wirtt verlorn'. Item Hebreo am 11.:
Joh 3, 5 'on glawben iſts unmůglich, Gott gefallen'. Item Johannis 3.: 'Wer nicht auß dem geyſt und waſſer von newem geporn wirtt, kan das reych Gottis
Joh. 3, 18 nicht ſehen.' Item: 'wer nicht glewbt, der iſt ſchon gericht'.

Wenn nu Gott yemand ſelig macht on glawben, ſo thett er widder diſe ſeyne eygene wortt unnd ſtraffet ſich ſelbs lůgen, ja verleucket ſich ſelbs, das iſt unmůglich. Denn wie Paulus ſpricht, Got kan ſich ſelbs nicht verleucken. Alſo wenig es nu můglich iſt, das gottliche warheyt liegen kan, ſo wenig iſts můglich, das er on glawben ſelig mach, das iſt klar, leychte unnd hell

1 davor *BE* ſchwach *BE* *2* gelaub *B* zuſeer *B* zů ſer *E* geet *BE* *3* Matthei am IX *B* Matth. am IX. *E* wann *BE* ſchleüch *(ebenso 4 und 6) BE* thůt *E* *4* würt *(ebenso 5) E* anttwort *B* verderbt *E* *5* vernünfftige *BE* tumpt *E* *6* dann *BE* *7* Gotis *D* *7 8* trefflichſten *E* *9* ſunſt *E* iſt es *B* ſchädlich *E* darvon *BE* *11* cüwer *E* *12* wölchen *B* welchen *E* gehandelt] gethandelt *D* werd *E* *13* ſtill *B* darvon *BE* ſeind *B* vernünfftige *BE* leüt *BE* *14* meyde] meiden *E* ſeind *BE* *15* verſuchte] fürſichtige *BE* nůtzlichers *A* nutzlichers *D*] nutzlichs *BE* *16* ſolchs *B* tod *B* *17* iſt ehr *D* *18* lere] leeren *B* leren *E* yederman *B* handelnn *D* *19* nun *BE* tummen *E* ſtarck *BE* ſpruch *D* *20* niemand *D* *21* gelaubt *B* glaubt *E* würt *E* *22* iſt es *B* unmöglich *E* *23* vß *E* geboren würt *E* *24* glaubt *BDE* ſchön *D* *25* wann *BE* nun *E* yemandt *B* thůt *E* *26* aigne *B* eygne *E* ſtrafft *BE* lugen *BE* ia *B* verleucket] verleügnet *BE* *27* verleügnen *BE* *28* nů *B* nůn *E* göttliche *B* göttliche *E* *29* leicht *E*

zuverſtehen, Wie ungern auch der allt ſchlauch dießen weyn faſſet, jah auch nicht faſſen und hallten kan.

Das were wol eyn ander frag, ob Got etlichen ym ſterben oder nach dem ſterben den glawben kont geben und alſo durch den glawben kont ſelig machen. Wer wollt daran zweyffeln, das er das thun kunne. Aber das ers thue, kan man nicht beweyßen. Denn wyr wol leſen, das er todten zuvor widder auff erweckt hatt und alſo den glawben geben. Er thue nu hierynn, was er thue, Er gebe glawben aber[1] nicht, ſo iſts unmůglich, das on glawb yemand ſelig werde, ſonſt wer alle predig und Euangelij umnd glawben vergeblich, falſch und verfurlich, ſyntemat das gantz Euangelion den glawben nőttig macht.

Das ſie aber auß dem pſalmen antziehen, Gott werde ſeynen zorn nicht ewicklich etc.[2], wie daneben ertzelt iſt, ſchleuſt nicht, denn der gantz pſalm redet von yglichem leyden der heytigen auff erden, wie das die volgende und vorgeende wortt und alle umſtende weyßen, denn die, ſo ym leyden ſind, dunckt ymer, Gott hab yhr vergeſſen und wolle ewicklich zurnen, und der ſpruch S. Pauli: Gott will, das alle menſchen ſelig werden, bringt nicht weytter denn wie fur her ſtehet, das Gott will, wyr ſollen bitten fur alle ſtende, yederman leren und predigen die warheytt, das wyr ſollen yederman hilfflich ſein leyplich und geyſtlich. Weyl er nu ſolichs uns befilhet und von uns gethan haben will, ſpricht S. Paulus recht, Es ſey Gottis will, das yederman geneſe, denn on ſeynen willen geſchehe es nicht. Aber darauß folget nicht, das er alle menſchen ſelig mache.

Und ob der ſprüche mehr wůrden auffbracht, můſſen alle der maſſen verſtanden werden, ſonſt were die gottliche furſehung und erwelung von ewickeytt [Bl. A 4] nichts, darauff doch S. Paulus hartte dringt.

Solichs will ich, G. herr, euch zu liebe geſchrieben haben und bitte, E. G. wolte die hoch und fliegende geyſter ynn ſolichen ſachen nichts handlen

---

1 verſteen *BE* ja *BE* *3* wär *(ſo auch 9) B* wer *E* andern *BE* *4* lündt *(beidemal) BE* *5* zweifflen *E* thun tunne] thůn kündt *BE* *5 6* ers thů *(ebenſo 8) B* *7* vfferweckt *E* thů *BE* nůn *E* *8* geb *BE* aber nicht] oder nit *BE* *9* yemandt *B* werd *BE* junſt *E* all *BE* Euangeli *B* Ewangely *E* *10* verſierlich *B* verfürlich *E* jeytmal *B* jeytenmal *E* Ewangetium *E* *12* vß *E* werd *BE* zoren *B* *13* ewigklich *E* ꝛc.] *fehlt AD* ſterben *E* ſterben ꝛc. *B* daneben] daroben *BE* ſchleüßt *BE* redt *B* *14* yegtlichem *B* ē *E* hailgen *B* vß *E* *15* vorgende *B* vmbſtänd *B* vmbſtend *E* vmbſtende *D* ſeind *BE* *16* ymer *B* yemer *E* wőlt *BE* zürnen *B* *17* tringt *B* *18* vorher *BE* ſteel *BE* für *BE* *19* ſtånd *BE* leeren *B* *20* hilfflich] behilfflich *E* nun *B* nůn *E* ſolchs *BE* befilcht *BE* *21* gethon *BE* goles *B* gotts *E* *22* volget *B* volgt *E* *24* ſprüch *BE* ſpruche *D* meer *BE* wurden *BD* mieſſen *B* *25* ſunſt *E* wär *B* wer *E* göttlich *E* jürſehung *BE* erwölung *BE* *26* hart *BE* tringt *B* *27* geſtrenger herr *BE* lieb *E* geſchriben *BE* bitt *B* *27 28* eüwer geſtreng *BE* *28* wőlt *BE* hoch] hochſichtigen *BE*

[1]) aber = oder [2]) *verkürztes Zitat; vgl. Ps. 103, 9: 'Er wird nicht immer hadern noch ewiglich Zorn halten.'*

laſſen, Sondernn, wie ich geſagt, ſie binden an Chriſtus menſcheyt. ſich vorhyn ſtercken und leren, biſs das ſie gnůgſam erwachßen. Denn was ſott uns der menſch Chriſtus geben ſeyn zů eyner leyttern zum vatter, wenn wyr yhn laſſen ligen unnd uber yhn hynfarn und mit eygener vernunfft gen hymel farn und Gottis gericht meſſen wollen? Es wirt niergent bas denn ynn Chriſtus menſcheyt gelernet, was uns zu wiſſen nott iſt, Syntemal er unſer mittler iſt, und niemant zum vater on durch yhn komen kan. Ich byn die pforte, Ich bin der weg, ſprach er zů Philippo, der auch nach dem vater auſſer Chriſto fraget, denn alle ſchetz der weyßheytt und erkentnis ligen ynn yhm heymlich.

Hie mit befilhe ich ewr Geſtreng Gottis gnaden unnd erbiette meyn Chriſtenlich dienſt alltzeytt bereytt. [Geben zu Wittemberg am Montag nach Aſſumptionis Marie, Tauſent funffhundert und im zway und zwentzigſten.][1]

Martinus Luther.

1 ſonder *BE* menſchhait *B* *2* leeren *B* genůgſam *BE* *3* vater *B* wann *B* *4* über *B* faren *E* aigner *B* eygner *E* vernunfft gen] vernünfftigen *B* vernunfftigen *D* *5* faren *E* wöllen *BE* *6* geleernet *B* jeitmal *B* jeyteinmal *E* *7* vatter *DE* jn *BE* kummen *E* *8* Port *BE* vatter *E* vſſer *E* *9* fragt *E* ſchátz *BE* erkentnuß *B* erkantnüß *E* in jm *BE* *11* befilch *BE* eüwer *BE* gotts *E* erbeüt *BE* *12* Chrſtienlich *(Druckfehler?)* B^2 *12*|*13* Geben *bis* zwentzigſten *vgl. Bibliographie* *13* fünffhundert *B* zwainzigſten *B* *14* *Name fehlt B* Mattinus D^1

[1]) *vgl. oben S. 319.*

Vorrede
zu
Gochii fragmenta.
1522.

Johann Pupper von Goch iſt Weſſel in energiſcher Betonung der auguſtiniſchen Gnadenlehre innig verwandt und darum von Luther gleichermaßen gerühmt worden. Er wurde Anfang des 15. Jahrhunderts in dem damals geldriſchen Städtchen Goch geboren, empfing ſeinen erſten Unterricht wie Weſſel in Zwolle, wurde am 19. Dezember 1454 in Köln als Ioannes dominus Pupper de Goch diocesis Coloniensis immatrikuliert und hat wohl auch in Paris ſtudiert. Seinen Lebensberuf fand er als Vorſteher des 1459 von ihm ſelbſt gegründeten Auguſtinerkanoniſſenkloſters Thabor bei Mecheln. Geſtorben iſt er am 28. März 1475.[1]

Wie Weſſels Schriften zunächſt nur handſchriftlich verbreitet und erſt in den erſten Jahren der Reformationszeit zum Druck befördert wurden, ſo erging es auch denen Gochs. Zuerſt erſchien bei Michael Hillenius in Antwerpen ſeine Hauptſchrift De libertate Christiana mit einer prächtigen Vorrede des Antwerpener Stadtſekretärs Cornelius Grapheus[2] vom 29. März 1521. Derſelbe gab darauf mit einer Vorrede vom 23. Auguſt [1521] eine epistula apologetica Gochs heraus.[3]

Am inhaltreichſten iſt der etwas ſpäter und zwar wahrſcheinlich in Zwolle erſchienene Dialogus de quatuor erroribus circa legem evangelicam exortis. Wahrſcheinlich ebenda und ziemlich gleichzeitig, genauer nach dem Erſcheinen mindeſtens von Weſſels Farrago, alſo in der zweiten Hälfte von 1522[4], erſchienen noch, mit einer anonymen, aber ſicher von Luther herſtammenden Vorrede[5] verſehen, Fragmenta aliquot D. Ioan. Gocchii Mechliniensis antehac nunquam excusa. Der Druck enthält jedoch nur zum Teile Stücke von Goch, Bl. 26ᵃ beginnt ein Anhang, Stellen aus Auguſtin, Ambroſius und Bernhard, beſonders aber

[1]) Vgl. meine Monographie: Johann Pupper von Goch, Leipzig 1896 (= Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geſchichte II, 3). [2]) Vgl. ebd. S. 269—275, Realenzyklopädie für proteſtantiſche Theologie und Kirche 7, S. 61 f. und Beil. z. Allgem. Zeitung 1902, Nr. 47. [3]) In meinem Goch S. 51 ff. hatte ich die Vorrede und den Druck ins Jahr 1520 geſetzt; dagegen P. Kalkoff, Zeitſchr. f. Kirchengeſch. 24, S. 417 ff., derſ., die Anfänge der Gegenreformation in den Niederlanden I. Teil, Halle a. S. 1903, S. 101 A. 44. [4]) Goch S. 62 ff. hatte ich auf Grund einiger mißverſtandner und zu irrigen Schlüſſen benutzter Stellen das Jahr 1521 angenommen; dagegen W. Köhler, Theolog. Studien und Kritiken 1899, S. 135—139, derſ., Luther und die Kirchengeſchichte nach ſeinen Schriften, zunächſt bis 1521, I. Teil, Erlangen 1900, S. 277—280. [5]) Goch, S. 63 ff. habe ich Luthers Autorſchaft nachgewieſen, S. 262 f. die Vorrede abgedruckt.

(Bl. 30b—45a) große Abschnitte aus Luthers Schrift gegen Latomus enthaltend. Hier noch die genauere Beschreibung:

IN DIVINE GRATIE ET Christianæ fidei cõmendationem, contra fal fam & Pharisaicam multorum de iustitijs & meritis operum doctrinam & glo= riatione. FRAGMENTA ali quot D. Ioan. GOCCHII Mechlinien sis antehac nunq excu= sa. Appendix aurea ex diuersis, de gratia & libero ar bitrio. de fide & bonis operibus: & q non sint sine pec cato, quomodo intelligitur. Indicem eorum quæ hoc opusculo continentur folio sequenti lector reperies. Ad Roma. X. Ignorantes dei iusticiam & suam quærentes statuere. iusticiæ dei non sunt subiecti. * Titelrückseite bedruckt. o. O. u. J. 46 bezeichnete Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Helmstedt, Königsberg, Leipzig St., Rostock, Wolfenbüttel, Zwickau, Kopenhagen.

Endlich bleibt noch eine Frage zu beantworten, die wir hier für die beiden Vorreden Luthers zugleich erledigen: Wie ist der Reformator mit der Wesselschen Briefsammlung und den Gochschen Fragmenten bekannt geworden und zur Abfassung der beiden Vorreden veranlaßt worden? In der in Betracht kommenden Zeit, seit einem Anfang April 1522 aus Gent erhaltenen Briefe des dortigen Augustinerpriors Melchior Mirisch[1], zeigt sich Luther über die niederländischen Vorgänge, speziell über die Schicksale der dortigen Evangelischen fortwährend gut unterrichtet. Hat er unsere Schriften zusammen mit einem solchen Briefberichte erhalten? Noch im Juli 1522 kann der glücklich aus dem Inquisitionsgefängnis entkommene Antwerpener Prior, der Luther innig befreundete Iacobus Praepositi, in Wittenberg eingetroffen sein. Am 11. August schrieb Luther an Spalatin nach Nürnberg: 'Mitto hic, quae ex inferioribus terrae secum attulit Iacobus Prior Antwerpiensis, Dei miraculo liberatus, qui nunc hic agit nobiscum.'[2] Befanden sich Wesselsche und Gochsche Schriften darunter?

Otto Clemen.

[1] Enders 3, 328. 330 f. 332 f. [2] ebd. S. 440 f.

Epistola gratulatoria super inuentione et edItione lucubrationum Ioannis Tauleri ord. praedicatorum. Vuesseli Phrisij Groningensis et Ioannis Gocchij Mechliniensis.

Christiano lectori S.

Si in scolastica Theologia nihil aliud desideraretur quam eloquentia et ingenium, nunquam ego fuissem ausus in eam mouere pennam et gannire (ut Esaiae[1] verbis utar), ne festucam in alterius oculo iudicarem, trabe mea neglecta[2]: sum et ego barbarus, fateor, tenuique ingenio. Verum res ipsa cum mihi ad sacram Theologiam, id est diuinas literas conferretur, uisa est impietatis et uanitatis plena omnibusque modis periculosa, quae Christianis ingenijs non ante praemunitis armatura dei praeponeretur. Hic cornu erexi[3] et fraternae salutis sicut meae cupidus nentilaui aduersus Hircum istum caprarum[4], audacius forsan et mordacius, quam uel tenere ferrent auriculae, uel deceret meam professionem. At ego, qui nominis ambitione semper inanis fui, facilem duxi iacturam meae opinionis, modo consuleretur Christianae saluti siue aspere siue blande. Est ut et morbos aliquos oporteat ferri incisione curari, quos nulla colliriorum mollicie possumus mitigare. Sed esto, ego nullam excusationem merear. Intercidant, etiam me supplicante, si quid me audiunt Bibliopolae, uniuersi mei libelli.[5] Gloria mea nihil est. Gaudeo tamen et alios surgere et inueniri impietatis eiusdem hostes et Germaniae thesauros in lucem prodire, in quorum manu uoluntas domini dirigatur. Vere uideo Theologiam sinceriorem fuisse et esse apud Germanos absconditam. Prodijt nuper uernacula lingua Iohannes Taulerus[6] quondam Thomista[7], ut libere pronunciem, talis, qualem ego a saeculo Apostolorum uix natum esse scriptorem arbitror. Adiunctus est ei

---

[1]) *10, 14.* [2]) *Matth. 7, 3.* [3]) *Diesen, wie W. Kohler, Luther u. die Kirchengesch. I S. 278 A. 4 zeigt, auf die Danielvision zurückgehenden Ausdruck gebraucht Luther in einem Brief an Spalatin vom 26. Juli 1522 [!] bei Enders 3, 435.* [4]) *Aristoteles; vgl. Kohler S. 278.* [5]) *D. h.: Mögen alle meine Bücher zugrunde gehen, ja ich bitte die Buchhändler darum, wenn sie irgend mich erhören!* [6]) *Luther denkt hier wohl an die im August 1521 bei Adam Petri in Basel erschienene Ausgabe, die er „etwa Ende Dezember 1521" in Händen hatte (Köhler S. 275).* [7]) *„Die Charakterisierung Taulers als quondam Thomista, sichtlich veranlaßt durch die vorhergehende Polemik gegen die Scholastik, spielt an auf die Erzählung im „Meisterbuch", nach welchem der Bettelmönch durch einen Gottesfreund von der Eigenliebe und Eigengerechtigkeit — für Luther die Kennzeichen des Thomismus — geheilt wird" (Kohler S. 280).*

libellus similis farinae et linguae Theologia teutonica. Post hos Vuesselus Groningensis, suo conterraneo et ciui Rodolpho Agricolae impar[1], si literas humaniores spectes: caeterum superior etiam, si puritatem Theologiae obserues. Quartus nunc sequitur (ut uiuentes taceam) Iohannes Gocchius Mechliniensis, uere Germanus et gnesios Theologus. Si Germania unquam fuit, certe hodie Germania est, quae germen domini in magnificentia et fructum terrae sublimem tam numeroso partu profert. His ducibus ex harena cedens lampadem trado, quibus spero futurum, ut breui non sit in orbe nostro neque Thomista neque Albertista neque Scotista neque Occanista, sed uniuersi simplices filij dei et germane Christiani: modo ij, qui literarum delicijs saginati sunt, rusticitatem dictionis non fastidierint et saga cilicina uilesque pelles tabernaculi nostri non contempserint; omnis gloria filiae regis ab intus.[2] Certe ubi eruditam et eloquentem pietatem consequi non possumus, saltem ineruditam et infantem praeferemus impietati tam eloquenti quam infanti. Et quid amplius ludam? Eloquens abunde futurus est, qui rerum optimarum opulentam copiam habet. Ipsa per se sapientia non modo eloquens est, sed et infantum linguas disertas facit[3]: et ex ore infantium et lactentium perficit uirtutem.[4] Quam nobis mittat de sede sua per organa sua electa, qui est benedictus in saecula. Amen.

[1]) *Zu diesem Vergleiche wurde Luther vielleicht angeregt durch den Brief des Rudolf Agricola an Reuchlin, Heidelberg 9. Nov. [1483]:* Clarorum virorum epistolae latinae, graecae et hebraicae variis temporibus missae ad Ioannem Reuchlin Phorcensem. Tubingae 1514, *fol. g 5b—g6b, und bei Geiger, Johann Reuchlins Briefwechsel, Tübingen 1875, S. 6—9.* [2]) *Ps. 44, 14.* [3]) *Sap. 10, 21.* [4]) *Ps. 8, 3.*

Betbüchlein.

1522.

1. Die Vorläufer und Vorarbeiten.

Längere Zeit schon arbeitete Luther an seiner Kirchenpostille, die Gemeinde mit evangelischen Predigten zu versorgen; auf der Wartburg hatte er seine Bibelübersetzung für das evangelische Volk begonnen. Da war es nur natürlich, daß er auch auf ein rechtes evangelisches Gebetbuch Bedacht nahm. Denn nicht mit Unrecht urteilte er, daß „unter anderen viel schädlichen Lehren und Büchlein, damit man die Christen verführt und betrogen, nicht für die wenigsten die Betbüchlein zu achten seien"; so lange sie noch, in großer Menge in der Gemeinde verbreitet, als Grundlage für die Andacht dienten, mußte wahre evangelische Frömmigkeit immer wieder Einbuße erleiden. Und es war deshalb Zeit, sie „einer starken guten Reformation" zu unterziehen.

In Wahrheit freilich hatte Luther diese Reformation schon seit Jahren betrieben; nur der Name hatte noch gefehlt. Sonst waren es gerade Stoffe mittelalterlicher Gebetbücher gewesen, die Luther — stets bestrebt, an das Hergebrachte anzuknüpfen — in seinen evangelischen Volksschriften neu bearbeitet hatte. Damit hatte er aber, ohne das zunächst zu beabsichtigen, den Inhalt des neuen evangelischen Gebetbuchs zum guten Teil sich schon geschaffen oder wenigstens vorbereitet.

Gleich die erste seiner Schriften, die Luther selbst zum Druck befördert hat, gehört hierher: „Die sieben Bußpsalmen mit deutscher Auslegung" (Uns. Ausg. 1 S. 158 ff.), der dann noch mehrere andere Auslegungen einzelner Psalmen gefolgt sind.

Von alters her bildeten die Psalmen den Hauptbestand der kirchlichen Gebete; zunächst war dem Klerus von früh an das Beten des Psalters zur Pflicht gemacht, und längst hatte sich in der Verteilung der einzelnen Psalmen auf bestimmte Tage und ihre sieben Gebetsstunden (Mette, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet) ein fester Turnus gebildet. Längst hatten aber auch noch allerlei andere Stoffe an die Psalmen sich angehängt und diese vielfach überwuchert. Es entsprach nun ganz den Frömmigkeitsbestrebungen des ausgehenden Mittelalters, daß man für jene geistlichen Übungen mehr oder weniger auch die Laien zu gewinnen suchte und ihnen dementsprechend den Gebetsschatz der Kirche in deutschen Gebetbüchern zugänglich machte. Von diesen enthalten einige den vollständigen Apparat der sonst nur von den Regulargeistlichen geübten Gottesdienste, verfolgen also geradezu das Ziel, das reguläre Leben unter den Laien zu verbreiten. Andere, wie „Die Siben Gürs zu Teütsch auff ainen yetlichen tag der wochen ain . ." (Costentz

durch Johannem Schafſeler 1517), „Die Siben tagzeit von dem fronleichnam criſti . . .“ (durch Hannſen ſchobſſer jnn . . . München 1506) oder „Die tagzeyt von dem leyden Jeſu chriſti“ (Nürnberg, Jobſt Gutknecht) ſind einfacher geſtaltet und bieten entweder nur für beſonders feſtliche Zeiten oder zur ſteten Wiederholung für den Lauf einer Woche die täglichen Andachten dar. Aber auch in dieſen kleineren Gebetbüchern ſind die Pſalmen mit anderen Stoffen vermiſcht.

Da ſind denn wohl aus der richtigen Erkenntnis, daß die Pſalmen doch das wertvollſte Stück aller dieſer Andachtsübungen darſtellten, die Beſtrebungen erwachſen, die den Pſalter allein den Laien zugänglich zu machen trachten. Das in zahlreichen Ausgaben verbreitete lateiniſch-deutſche „Pſalterium cum apparatu“ (z. B. Augsburg 1494, 1499, Baſel 1502 und 1503 u. ö.)[1] gibt deutlich ſeinen Charakter als Gebetbuch zu erkennen; ſchon aus der Verteilung der Pſalmen auf die Wochentage und die einzelnen Gebetsſtunden wird er offenbar, mehr noch aus den Überſchriften, durch die jeder Pſalm ſeine beſondere Beſtimmung erhält; und die Beifügung des lateiniſchen Textes hat wohl nur den Sinn, daß die Laien außer dem von ihnen gebrauchten auch den kirchlichen Text in der Hand haben ſollten.

Ganz in der Richtung dieſer Beſtrebungen liegen Luthers volkstümliche Pſalmenbearbeitungen. Das beweiſt mehrfach auch die von ihm getroffene Auswahl. Sehr bezeichnend iſt es, daß er gerade mit den Bußpſalmen beginnt. Sie werden in den Kurſen ganz beſonders häufig verwandt und bilden in den Gebetbüchern ſtets eine beſondere Abteilung; vor allem werden ſie in der Faſtenzeit ſehr oft gebetet; nicht ohne Grund hat deshalb Luther gerade zu den Faſten 1517 ſeine Auslegung herausgegeben. Beim „68. Pſalm von dem Oſtertag, Himmelfahrt und Pfingſttag“ (Unſ. Ausg. 8, S. 4 ff.) gibt ſchon der Titel zu erkennen, daß ſeine Verwendung als kirchliches Gebet Luther zu ſeiner Bearbeitung beſtimmt hat. Und auf die Wahl des 119. Pſalms (Unſ. Ausg. 8, S. 186 ff.) wird es gewiß nicht ohne Einfluß geweſen ſein, daß er täglich in den ſogenannten Horae minores (Prim, Terz, Sext und Non) durchgebetet wurde. Übrigens iſt auch die Auslegung des Magnificat (Unſ. Ausg. 7, S. 544 ff.) hierher zu rechnen; dieſer täglich zur Veſper gebetete Schriftabſchnitt wird ohne weiteres den Pſalmen beigezählt und hat neben dem Benedictus und dem Nunc dimittis auch in das „Pſalterium cum apparatu“ Aufnahme gefunden. Beim 110. Pſalm (Unſ. Ausg. 1, S. 689 ff.) iſt es intereſſant, daß Luther auch ſeine lateiniſche Faſſung noch hinzufügt, wodurch ein Vergleich mit dem „Pſalterium cum apparatu“ direkt nahe gelegt wird.

Noch viel unmittelbarer ergibt ſich bei anderen Volksſchriften Luthers aus der erſten Zeit der Reformation die Beziehung zu den Stoffen der bisherigen Gebetbücher. So blickt der 1519 erſchienene „Sermon von der Bereitung zum Sterben“ (Unſ. Ausg. 2, S. 685 ff.) auf die zahlreichen römiſchen Sterbebüchlein, die ſogenannten „Artes moriendi“ zurück, und der „Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Chriſti“ (Unſ. Ausg. 2, S. 136 ff.), in den Faſten desſelben Jahres herausgekommen, ſtellt ſich ohne weiteres als eine Evangeliſierung der zahlreichen mittelalterlichen Paſſionsbücher dar. Schon ſein Titel weiſt auf dieſe

[1] Wir benutzten die Ausgabe: Argentine impreſſum per honestum virum Iohannem Knobloch. Anno .M. cccc. viij. (München, Hof- und Staatsbibliothek.)

Beziehungen hin; man vergleiche nur die Schrift: „Diß ist ein schöne und fast nutzbar betrachtung des lidens Jesu . . .“ (Basel durch Niclaus Lamparter. Aber auch an anderen Büchern, die ihrem Titel nach zunächst nur die Geschichte des Leidens und Sterbens Christi zu erzählen scheinen: „Der text des passions oder lidens christi, vß den vier euangelisten zusammen inn eyn syn bracht . . .“ (Getruckt von Johannes Knoblouch zu Straßburg, 1506) oder „Die vier Passion nach beschreibung der vier Euangelisten . . .“ durch hannssen schobsser in München, 1521) oder auch an den weit verbreiteten Brigittengebeten[1] hat der Sermon deutliche Seitenstücke.

Die Psalmenbearbeitungen Luthers können wir im ganzen nur als Vorläufer des „Betbüchleins“ werten, deren Bedeutung freilich gleich aus dessen erster Ausgabe sich ergibt; die beiden Sermone werden als Vorarbeiten schon sich erweisen, aber erst bei späteren Ausgaben. Bedeutsamer als alles Bisherige ist deshalb der Einfluß, den die im Dienst der Beichte und des Abendmahls stehende Gebetsliteratur auf Luthers Volksschriftstellerei ausgeübt hat. Denn von den Traktaten, die aus ihrer Neugestaltung hervorgegangen sind, haben einige nachher gerade den Grundstock des „Betbüchleins“ gebildet.

Drei Momente sind in den römischen Beicht- und Abendmahls-Betbüchern miteinander verbunden: einmal enthalten sie Beicht- und Abendmahlsgebete, sodann Belehrungen über Buße, Beichte und Sakrament, vor allem aber einen Sündenspiegel, der auf Grund mannigfacher Sündenregister und Tugendkataloge, aber auch der zehn Gebote, des Glaubens und des Vaterunsers zur Selbstprüfung anzuleiten bestimmt ist. Auch das belehrende Moment hat Luther zu einigen Traktaten veranlaßt, zu den drei eng verwandten Sermonen „vom Sakrament der Buße“, „vom heiligen, hochwürdigen Sakrament der Taufe“ und „vom hochwürdigen Sakrament des heiligen, wahren Leichnams Christi“ (Unf. Ausg. 2, S. 714 ff., 727 ff., 742 ff.), von denen der mittlere mit der Zeit auch in das „Betbüchlein“ Aufnahme gefunden hat. Vor der Hand aber ist weit wichtiger das dritte Moment geworden. Es hat die Veranlassung zu Luthers ersten katechetischen Arbeiten (Unf. Ausg. 1, S. 250 ff.; 2, S. 80 ff., 128 ff.; 6, S. 11 ff.) gegeben, die er dann zum Teil in der wichtigen „Kurzen Form der zehn Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers“ (Unf. Ausg. 7, S. 204 ff.) zusammenfaßt, und auf die er zurückgreift, als er zu unserem „Betbüchlein“ sich entschließt.

Vgl. Köstlin, M. Luther, 5. Aufl. v. Kawerau I, S. 116, 197, 247, 281 ff., 287, 292, 401, 437, 444, 447, 453, 457, 529 ff.; Bäumer, Suitb., Geschichte des Breviers, Freiburg i. Br. 1895, S. 138 f., 170 ff., 175, 246 ff.; Wetzer und Weltes Kirchenlexikon II[2] Sp. 1614 f.: Panzer, Annalen Nr. 863 ([Bd. I] S. 398); Weller, Rep. typ. Nr. 372, 373, 1095, 1923, II. Suppl. Nr. 479; Riederer, Abhandlungen S. 127 ff.: Falk, Fr., Die deutschen Sterbebüchlein, Köln 1890. Außerdem die Einleitungen zu den verschiedenen nach unserer Ausgabe zitierten früheren Lutherschriften.

[1] Diese von Luther in seiner Vorrede zum „Betbüchlein“ erwähnten Gebete wurden der heiligen Brigitta, gest. 1373 (vgl. Realenzykl. für prot. Theol. und Kirche III[3] S. 239 ff.) zugeschrieben und waren in zahlreichen Ausgaben verbreitet (vgl. z. B. Weller, Rep. typ. Nr. 26, 213, 899). Vgl. auch unten S. 334 Anm. 1 am Ende.

2. Das Betbüchlein in seinen verschiedenen Gestaltungen.

Zwei Vorwürfe sinds, die Luther in der Vorrede seines „Betbüchleins" gegen die Gebetbücher seiner Tage erhebt. Er klagt über den „mancherlei Jammer von Beichten und Sündenzählen", der in ihnen sich fände, und über die „unchristliche Narrheit" in ihren Gebeten zu Gott und seinen Heiligen, wobei sie „dennoch mit Ablaß hoch aufgeblasen" seien. Zunächst dafür einige Proben.

Wir wählen sie aus den von Luther selbst angeführten Gebetbüchern, dem „Hortulus animae" und den Brigittengebeten. Den letzteren sind wir unter der vorhin herangezogenen Gebetsliteratur schon begegnet. Der „Hortulus animae"[1] war ein im Anfang des 16. Jahrhunderts weit verbreitetes Gebetbuch, das alle Seiten der Erbauungsliteratur in sich vereinigte, und an dessen Zusammenstellung

[1]) Die Entstehungsgeschichte des Büchleins ist bisher noch nicht aufgehellt. Schon aus den Jahren 1498 und 1500 werden lateinische „Ortulus anime" genannt: 1498 einer bei Wilhelm Schaffener von Rapperswiler in Straßburg, 1500 einer bei demselben und einer bei Johann Grüninger in Straßburg gedruckt (Hain, Rep. typ. Nr. 8936—38); als auch aus des letzteren Offizin hervorgegangen liegt dann aus dem Jahre 1501 der erste deutsche „Ortulus" vor (Weller Nr. 191). Zuerst aus dem Jahre 1502 ist dann aber ein bei Johann Wähinger in Straßburg gedruckter deutscher „Ortulus" bekannt, in dessen Impressum jener ausdrücklich den Ruhm in Anspruch nimmt, „diß büchlein mit sampt dez lateinischen ortulus anfengklich und zum aller ersten mit großem fleyß: müg: cost und arbeyt dem almechtigen got zu lob zesamen gesetzt: gelesen: und gebracht, und darnach in den truck geben" zu haben und auf dessen Titelblatt Sebastian Brant ihm das ausdrücklich bezeugt, dabei bemerkt, daß „Vonn Römscher königklicher macht niemans soll yn yen vast hoch in dry Joren ym drucken noch", und zugleich bekennt, das Buch „besehen und vast corrigiert, zu tütschem ouch vil transferiert" zu haben (Weller Nr. 236). Ebenso besitzen wir aus dem folgenden Jahre einen bei Wähinger gedruckten, vom 20. Oktober datierten, lateinischen „Ortulus", dessen Impressum ebenfalls den Anspruch der Originalität erhebt und neben Brant auch noch Wimpheling als an der Ausgabe beteiligt nennt, während wir vom 6. Februar 1503 einen Wähingerschen Druck des lateinischen „Ortulus" noch ohne diese bedeutsamen Angaben kennen (beide Drucke: München, Hof- und Staatsbibliothek). Demnach scheint wirklich Wähinger der Urheber des „Ortulus" zu sein, den er dann mindestens schon 1498 gleich in deutscher und lateinischer Fassung herausgegeben hätte; Brant und Wimpheling hat er dann wohl zugezogen, um durch den Glanz ihres Namens seine Drucke zu heben und so der Konkurrenz zu begegnen. Seltsamerweise liegt aus dem Jahre 1504 aber noch wieder eine Wähingersche deutsche „Ortulus"-Ausgabe vor, die nichts von Brant erwähnt (München, Hof- u. St.-Bibl.), und erst 1508 kehrt sein Name nachweislich wieder (Zarncke, Brants Narrenschiff S. 172 f.). Da nun auch die beiden lateinischen Ausgaben des Jahres 1503 sich besser einreihen, wenn Wähinger 1502 überhaupt noch nicht Brants Hilfe in Anspruch genommen hat, so kann man auf den Gedanken kommen, daß in dem Impressum „1502" ein Druckfehler steht. Beweisen ließe sich das indessen nur unter Beziehung sämtlicher Ausgaben. Vgl. auch Ch. Schmidt, Hist. litt. de l'Alsace II, S. 366 ff., Hoffmann v. Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes S. 269 ff.; Riederer, Nachrichten II, S. 157 ff. Außer den schon genannten sind noch folgende Drucke bekannt: 1. lateinische: Straßburg, Grüninger, 1505; ebend., Joh. Knobloch, 1507 und 1508; Straßburg, Grüninger, 1508; Straßburg, Knobloch, 1509; ebend., Mart. Flach, 1510 und 1511; Mainz, Joh. Schoeffer, 1511; Lyon, Joh. Klein (impensis probi viri Antonii Koberger, civis Nurembergensis), 1511; Straßburg, Flach, 1512; Antwerpen, Henr. Eckert de Homborch, 1513; Lyon, Klein, 1513 und 1516; Mainz, Joh. Schoeffer, 1516; Lyon, Klein, 1516 und 1517; Nürnberg, Friedr. Peypus, 1518; Lyon, Klein, 1519; Nürnberg, Peypus, 1519; Basel,

keine Geringeren, als Sebastian Brant und Jakob Wimpheling beteiligt gewesen waren.[1]

In ihm stehen die vorhin schon erwähnten Sündenregister und Tugendkataloge zum „Beichten und Sündenzählen" in großer Vollständigkeit: von letzteren die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit im Anschluß an Matth. 25, 35 f.[2] und die ihnen entsprechend zusammengestellten sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit: die Einfältigen lehren, den Zweifelnden raten, die Traurigen trösten, die Sünder strafen, den Widersachern verzeihen, Unrecht leiden und den Feinden vergeben; die sieben Gaben des heiligen Geistes: „Weißheit, verstentniß, kunst, gütigkeit, Rat, sterck vnd forcht"; die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe; die vier „Angeltugent": Weisheit, Gerechtigkeit, Stärke und Mäßigkeit; die acht Seligkeiten nach Matth. 5, 3 ff.; die zwölf Räte: „Armut, Gehorsamkeit, Keuscheit, Die feynd liebhaben, Senfftmütigkeit, Reytlich barmhertzigkeit, Eynfaltigkeit der wort, Nit zu vil sorgsam vmb zeytlichs, Recht meynung vnd eynfalt des wercks, Gleycheit der lere vnd der werck, Vrsach der sünd fliehen, Brüderliche straffung"; daneben auch die sieben Sakramente.

Unter den Sündenregistern übertreffen alle anderen — die neun fremden Sünden, die sechs Sünden wider den heiligen Geist, die vier himmelschreienden Sünden, die fünf Sinne und, dazwischen versteckt, die zehn Gebote — an Bedeutung und geben am besten ein Bild der von Luther getadelten Art die sieben Todsünden:

Th. Wolf, 1519; Nürnberg, Peypus, 1520. — 2. deutsche: Straßburg, Grüninger, 1503; ebend., Knoblouch, 1507, 1508 und 1509; ebend., Flach, 1512; Leipzig, Konr. Kachelofen, 1513; Straßburg, Flach, 1513; Lyon, Klein, 1513; Mainz, Peter Schoeffer, 1513 und 1514; ebend., Joh. Schoeffer, 1514; Basel, Mich. Furter, 1515; Nürnberg, Joh. Stüchs, 1516; Leipzig, Kachelofen, 1516; Straßburg, Grüninger, 1516; Augsburg, Hans Miller, 1518; Basel, Nit Lamparter, 1518; Nürnberg, Peypus, 1518, 1519 und 1520; Basel, Th. Wolf, 1520 und 1523 (vgl. außer der genannten Literatur die Sammlungen von Panzer und Weller; die übrigen Drucke in München, Hof- u. St.-Bibl., und in Wernigerode, Fürstl. Bibl.). Das Buch enthält (in den lateinischen und deutschen Ausgaben im ganzen gleichmäßig) etwa folgendes: Auf den Kalender folgt der Kursus der Maria (i. g. = Officium parvum B. Mariae: Breviarium Rom. Pars hiem. Mechliniae. 1887, S. 196 ff.), dann ein Kursus von der Passion und Passionsgebete, die sieben Bußpsalmen mit der Litanei, Abend- und Morgen- und verwandte Gebete, Gebete an die heilige Jungfrau, an die Engel, Apostel, Evangelisten, Märtyrer, Konfessoren, Lehrer, Jungfrauen und heiligen Witwen, Gebete über die Hauptfeste, Beicht- und Abendmahlsunterricht nebst Gebeten, Meß-Unterricht, Gebete für verschiedene Tageszeiten und Umstände, Erinnerung an den Tod und Sterbegebete. Etwa von 1513 an sind den Ausgaben durchweg die Brigittengebete am Schluß hinzugefügt. Wir benützen die Ausgabe „Straßburg durch iohannem wähinger, 1504"; vgl. dort r vi ff., o vi f., t 2^b, h v ij, g 6^b, l, s vij, l 7^b.

[1]) Von dem neben dem „Hortulus" von Luther noch erwähnten „Paradisus anime" ist uns nur ein lateinisches Exemplar bekannt geworden (das „Iacobus de pforlzen in urbe Basilea laboribus et impensis propriis elaboratum pandere curavit" 1498 — München, Hof u. St.-Bibl.), und es muß bisher zweifelhaft bleiben, ob das Buch jemals eine Übersetzung ins Deutsche erlebt hat. Inhaltlich ist es dem „Hortulus" nahe verwandt; und eben deshalb und wegen der Gleichartigkeit des Namens wird Luther es neben jenem genannt haben. [2]) Die dort aufgezählten sind durch das hinzugefügte „Die Toten begraben" auf die übliche Siebenzahl gebracht.

„Hoffart, Geytigkeit, Unkeuſcheit, Zorn, Fraß, Neyd vnd Tragkeit“ mit ihren Zergliederungen. So wird die erſte folgendermaßen ausgeführt:

„Hoffart iſt zweyerhand: die ynner vnd die außer. Die ynnerig iſt auch zwyfeltig: Eyn iſt der verſtentniß, die ander der begirde. Die hoffart der verſtentniß iſt viererhand: die erſt, wenn einer wänt, er hab ſein gut von ym ſelber vnd nit von got, die ander, wenn einer meynt, er hab ſeyn gut vmb got verdienet, die dritt, wenn eyner went vnd ſich berümt der güter, die er nit hat, die vierd, wenn einer ander leut veracht vnd ſich erhebt uber ander leut. Hoffart der begird iſt zweyerley: Ein iſt vermeſſenheit, die ander iſt begird eygener erhebung. Hoffart der vermeſſenheit geſchicht in viererley geſtalt. Die erſt: wenn ſich eyner vermißt eyns dings, das ſich ander leut nit vermeſſen, die ander: wann ſich eyner vermiſſet, des man ſich nit vermeſſen ſoll, die dritt: wenn ſich eyner vermiſſet des geſiges, ee er geſiget hat. Die vierd iſt: wann ſich eyner vermiſſet eyns dings, das uber ſeyn macht iſt. Hoffart der begird eygener erhebung geſchicht in dreyerhand weyß. Die erſt iſt der herſchafft, die ander iſt der meyſterſchafft, die dritt iſt ein einfaltig furtreffen uber ander leut zu ſeyn. Die außerliche hoffart geſchicht in den dingen, die des leybes ſtat vnd gezierde zu gehörent mit manigfaltiger uberflußſiger vnd vnnotdurftiger gezierd der kleyder, von dem haupt biß zu den verſen: mit mantelen, röcken, hare, trentzlein, hefftlein, hauben, kauppen, ſchlegeren, ſturtzen, ſtechten, gurteln, ferkelen, beſchen, nadelbeynen, pater noſter, fingerlein, meſſeren, hoßen, wanßten, ſchuhen. Darzu mit haußrat: betten, diſchen, ſilberen geſchir, kleynoteren, mit mancherley töſtlicher wunderbarlicher ſpeyß vnd mit tranck vnd mit vil anderen dingen on zall, mit ſingen, ſagen, ſitzen, ſton, reytten, gon, mit geberden, hofieren in manicherley weyß ꝛc. das es nyemans erzalen mag. Darumb merck yederman ſich ſelbs, wa vnd wie er ſich verſchuldet hat. Ob er aber das nit mercken noch achten wil, ſo merckt es doch der teufel ye vnd ye on zweiffel gar eben vnd gar wol. Aber noch vil mer got ſelbs in der warheyt nach des hertzenn grund.“ [1]

Nicht minder ausführlich werden dann die übrigen ſechs Todſünden durchgenommen. Wurden dieſe Verzeichniſſe zur Selbſtprüfung benutzt, ſo mußte Verwirrung, endloſe Quälerei oder völlige Veräußerlichung des Sündenbewußtſeins die Folge ſein. Wir begreifen deshalb, daß der Reformator gegen dieſes „Sündenzählen“ eifert.

Die „unchriſtliche Narrheit“ in den Gebeten findet Luther zunächſt wohl in der überall ſich breit machenden Marien- und Heiligenverehrung. So wird Maria — in einem Gebet, dem die fünf den Buchſtaben ihres Namens entſprechenden Titel: Mediatrix, Auxiliatrix, Reparatrix, Illuminatrix, Advocatrix zugrunde liegen, folgendermaßen angeredet:

O maria, eyn mytterin zwiſchen got vnd den menſchen, mach dich das mittel zwiſchen dem gerechten got vnd mir armen ſunder. O maria, ein helfferin in aller angſt vnd not, kum mir zu hilff in allen meinen leiden vnd hilff mir widder die böſen geiſt ſtreiten vnd fechten vnd all meine bekerung vnd anfechtung uberwinden. O maria, ein widderbringerin der verlornen

[1] Dann folgen noch „Die zwölff ſtaffel der hoffart, die ſant bernhart beſchreybt“.

gnaden aller menſchen, widderbringe mir all mein verlorne zeyt vnd mein ſuntlichs verſaumts leben. O maria, eyn erleuchterin, die do geborn hat das ewig liecht aller welt, erleucht meyn vnwiſſen vnd vnbekantniß, das ich armer ſunder nit gang in die finſterniß des ewigen todes. O maria, eyn furſprecherin aller ellenden menſchen, biß mein furſprecherin an meinem letſten end vor dem ſtrengen vrteyl gottes vnd erwirb mir die gnad vnd die frucht deynes leibes ieſum criſtum. Amen."

Faſt noch Stärkeres leiſtet das folgende Gebet, das Maria als die „gewaltige königin der hymmel, die heylige keyſerin der engel, die auffenthalterin götliches zorns" bezeichnet. Die Gebete an die Heiligen bleiben ja weit dahinter zurück, bieten aber auch noch genug Überſchwänglichkeiten. So lautet ein Gebet an die Elftauſend Jungfrauen:

„O ir gezierten mit keuſcheit vnd ir gekrönten mit demütigkeit vnd bekleydet mitt geduld, uberblümet mitt blumen der tugent, wolbolieret mitt mäſſigkeit, o ir koſtparen magariten vnd außerwelten jungfrölichen megde, kommet vns zu hilff an der ſtund des tods."

Aber auch die den Gebeten hinzugefügten mancherlei Bedingungen und die an ſie geknüpften Zuſagen, die das Beten wie ein mit Gott eingegangenes Handelsgeſchäft erſcheinen laſſen, konnten Luther berechtigen, von „unchriſtlicher Narrheit" zu reden.

So muß ein Gebet „mit warem ruwen vnd lauterer beicht" — das iſt anerkennenswert —, aber zugleich „vor eyner figur, die ſant gregorien erſcheyn", geſprochen werden: dann iſt es wirkſam. Ein anderes ſoll „vor vnſer frawen bild in der ſonnen", ein anderes nur „mit gebognen knyen" gebetet werden. Wer es alſo ſpricht, der „wurt nit von hynnen ſcheyden vngebeichtet vnd wurt dreyſſig tag vor ſeynem tod die gar erwurdige jungfrawen mariam zu ſeyner hilff bereit ſehen." Ein anderes Gebet „vor ſant Annen bild" iſt gut „fur die peſtilentz", eins an „ſant margreten" „fur eyn yegliche frauw, die in kyndts arbeit begryffen iſt"; ein anderes bewahrt den, der es ſpricht, daß er „keyns gehen todes ſtirbet." Aber alle dieſe Zuſagen übertreffen die mit den Gebeten verbundenen Abläſſe. So verheißt das Gebet vor der Erſcheinung des heil. Gregorius „xriiij. tauſent ſechs hundert iar vnd .xriiij. tag ablaß, die von demſelben babſt gregorio vnd andern nachuolgenden bäbſten da von geben ſeynt"; ein verwandtes Gebet verſpricht „ſo vil tag ablaß, als vil wunden vnſer her ieſus criſtus hat gehebt in ſeynen leyden, namlichen funff tauſent vier hundert funff vnd ſybbentzig". Ganz beſonders viel aber leiſten die Brigittengebete, die Luther eben um ihrer ungeheuerlichen Abläſſe willen noch beſonders namhaft macht. Wer ſie betet, ſchafft ſich nicht nur ſelbſt Ablaß, es werden auch „auß desſelben geſchlecht .xv. ſellen erlöſet, .xv. ſunder auß desſelben geſchlecht bekeret vnd .xv. rechtuertigen vnd gerechten werden von desſelben geſchlechte in gütten beſtand vnd weſen beſtättiget vnd beſtändig gemacht".

Von ſolchem „mancherlei Jammer" und „unchriſtlicher Narrheit" die Gemeinde zu befreien, will nun Luther ſein „Betbüchtein" ausgehen laſſen. Gerne täte er gleich mehr. Aber die Sache leidet keinen Aufſchub, und er hat jetzt gerade nicht die Zeit, dünkt ſich auch ſolcher Reformation allein nicht gewachſen. Deshalb will er erſt mit einem Anfang ſich begnügen, in der Hoffnung, daß dann von ſelbſt die

Sache einen guten Fortgang nimmt, und daß auch andere mit Hand anlegen. Er tut zunächst erst einmal das Notwendigste, indem er der Gemeinde einen rechten „Spiegel, die Sünden zu erkennen“ und „eine einfältige christliche Form zu beten“ in die Hand gibt, beides nach den in der Schrift dafür gegebenen Grundlagen, „den zehn Geboten und dem Vaterunser.“

Dazu bot aber ungesucht „Die kurze Form“ sich dar. In ihr hatte Luther die zehn Gebote als den rechten Sündenspiegel behandelt, die „den Menschen seine Krankheit erkennen lassen“, hatte auch ausdrücklich die zahlreichen verwirrenden Kategorien auf die zehn Gebote zurückgeführt und das Vaterunser als das „gemeine, einfältige, christliche Gebet“ der Gemeinde ausgelegt, hatte überhaupt in den drei Hauptstücken „alles, was einem Christ not ist zu wissen, gründlich und überflüssig“ dargeboten. Es galt also nur der „Kurzen Form“ den neuen Titel „Betbüchlein“ zu geben und es mit der eindringlichen „Ermahnung“ in der Vorrede ausgehen zu lassen; so war die Reformation der „viel schädlichen“ Gebetbücher in die Wege geleitet.

Ganz unverändert freilich hat Luther die „Kurze Form“ unter dem neuen Titel nicht hinausgesandt: an verschiedenen Stellen (vgl. Aus. Ausg. 7 S. 206, 6f.; 211, 24; 212, 27; 218, 7 u. 18; 223, 18; 228, 4 mit den entsprechenden Stellen im Betbüchlein) bemerkt man seine bessernde Hand; namentlich in der Erklärung des dritten und vierten Gebots hat er seiner geförderten reformatorischen Anschauung Rechnung getragen.

Und eins hat Luther der „Kurzen Form“ gleich von vornherein noch hinzugefügt und von Anfang an hinzuzufügen auch beabsichtigt: eine Belehrung über das Ave Maria. In seiner Auslegung des Magnificat hatte er eingangs noch den Wunsch ausgesprochen, daß die zarte Mutter Gottes ihm den Geist erwerben möge, diesen ihren Gesang nützlich und gründlich auszulegen, hatte dann freilich in der Auslegung selbst schon alles Gewicht auf die Niedrigkeit dieser heiligen Magd gelegt, die keine helfende Abgöttin sei und nicht selbst Ehre suche, noch uns etwas gebe, in der vielmehr nur Gott gelobt werden solle (Aus. Ausg. 19 S. 545, 27 ff.; 546, 30 ff.; 568, 33 ff.; 574, 3 ff.). Seitdem hatte diese Umdeutung der Marienverehrung sich aber mehr und mehr zu einem Gegensatz verschärft; immer mehr hatte er erkannt, daß der Kultus der Maria Gott und dem Herrn der Gemeinde die Anbetung raube; und in einem Gebetbuch, in dem nach bisheriger Anschauung die Mariengebete den vornehmsten Platz einnahmen, mußte er diese Stellung irgendwie zum Ausdruck bringen. Er tat nicht genug, wenn er einfach keine Mariengebete gab und von der Sache schwieg, er mußte vor den Gefahren der Marienverehrung warnen und zu rechter Verehrung anleiten. Nur in diesem Sinne also ist es zu verstehen, wenn er den drei Hauptstücken, die er durch ihre Zusammenfassung in der „Kurzen Form“ längst als die rechten evangelischen hingestellt hatte, im „Betbüchlein“ noch einmal das Ave Maria hinzufügte.

Damit sollte aber auch ursprünglich der Inhalt des „Betbüchleins“ erschöpft sein. Das beweist die Vorrede, das beweist der ursprüngliche Titel, das beweist vor allem die Vergleichung der ältesten Ausgaben (s. unten). Doch entschloß sich Luther, bevor noch die erste Auflage im Druck vollendet war, zu zwei Erweiterungen. Die hohe Bedeutung, die er dem Psalter als Volks- und Gebetbuch

beimaß, ließ ihn zunächst noch einige verdeutschte Psalmen als rechte Mustergebete hinzufügen. Der Titel der zweiten, noch vor Vollendung der ersten begonnenen Auflage gibt schon von dieser Absicht Kunde. Der 12., 67., 51., 103., 20., 79., 25. und 10. Psalm wurden für diese Hinzufügung bestimmt. Es ist schwer zu sagen, wie Luther gerade zu dieser Zusammenstellung geführt sein mag. Über Vermutungen kommen wir nicht hinaus. Ein Gegenstück der ehemaligen Wochenkurse in den gewählten Stücken zu finden, würde schon eher möglich sein, wenn es statt der acht nur sieben wären. Am nächsten, sollten wir meinen, hätte es gelegen, wenn Luther in erster Linie die schon bisher in Sondererklärungen ausgegangenen Psalme verwandt hätte. Aber von ihnen hat er nur einen aus den Bußpsalmen, den 51., wieder genommen, offenbar sollte er für sie ein Repräsentant sein. Dann hat Luther aber überhaupt wohl in den gewählten Psalmen die notwendigsten Punkte eines christlichen Gebets dargestellt gesehen, und wir hätten hierin den ihn bei seiner Auswahl bestimmenden Gesichtspunkt zu erkennen. Die den einzelnen Stücken gegebenen Überschriften scheinen das zu bestätigen. Übrigens erinnern sie unwillkürlich an die gleiche Weise in dem oben erwähnten „Psalterium cum apparatu", und es ist nicht unmöglich, daß Luther von da her zu ihnen bestimmt worden ist. Interessant ist eine Vergleichung der von Luther gewählten mit den dort gegebenen Überschriften, die überall die weit tiefere Auffassung Luthers offenbart:

Zum 12. Psalm bemerkt das „Psalterium": „Den psalmen sprich, ob dich yemand mit vnbillich ansicht, das yn gott bekere." Luther überschreibt ihn: „czu beten vmb erhebung des heyligen Euangelion." Den 67. Psalm spricht das „Psalterium" „vmb den erdwucher"; Luther betet ihn „vmb tzu nehmen des glawbens". Der 51. Psalm ist nach dem „Psalterium" „nutz zesprechen für sel und leyb"; Luther findet darin „die erbsund sampt yhren fruchten". Nicht einmal beim 103. Psalm kommen sie einigermaßen überein: das „Psalterium" spricht ihn „zu eren allen gottes heiligen", Luther „Gott tzu dancken fur allerley wollthatt". Den 20. Psalm widmet das „Psalterium" „den zwelffbotten"; Luther denkt hier an „gutt regiment und weltlich ubirkeyt". Seltsam differieren sie beim 79. Psalm; das „Psalterium" setzt hinzu: „Den sprich den kindlin, das sy uns erwerben zekummen zu den ewigen freuden"; Luther: „Widder der Christlichen gemeyne und des Euangeli feynde." Beim 25. Psalm fehlt im „Psalterium" eine Bestimmung. Beim 10. Psalm sagt das „Psalterium": „Den sprich, das dir got gnediglich urteile"; Luther: „Widder den Antichrist und seyn Reych zu beten."

Den 12. und 67. Psalm hat Luther bald nachher auch in Kirchenlieder, in „deutsche Psalmen", umgestaltet; der 12. („Ach Gott vom Himmel sieh darein ...") erscheint schon im Achtliederbuch, der 67. („Es wollt uns Gott genädig sein ...") im Erfurter Enchiridion von 1524. Wir wissen, daß Luther die ganze Reihe der Bußpsalmen in deutsche Lieder umgedichtet zu sehen wünschte, daß er selbst daran wirkte und andere dafür warb. Vielleicht hat er in derselben Weise auch die Umdichtung unserer Psalmenreihe beabsichtigt, und es ist kein Zufall, daß jene beiden Lieder gerade den beiden ersten Psalmen unserer Auswahl entsprechen. Auch das spricht dafür, daß Luther, indem er Spalatin bestimmte Bußpsalmen zur Übertragung in Lieder empfiehlt, vielleicht auch auf einen Psalm unserer Reihe,

den 103., verweist[1] und daß ein anderer Psalm unserer Auswahl, der 10., um dieselbe Zeit eine Bearbeitung durch Stiefel — in dem Liede: „Dein armer Haufe, Herr, tut klagen" — gefunden hat. Das Lied erscheint zuerst in Walthers Gesangbuch und hat demnach damals doch offenbar Luthers Billigung gefunden; später verschwindet es allerdings aus Luther nahe stehenden Gesangbüchern. Die Umdichtung des 51. Psalms von Erhart Hegenwald: „Erbarm dich mein, o Herre Gott . . .", die Anfang 1524 schon in einem Wittenberger Einzeldruck vorliegt, kann jedoch für unsere Vermutung nichts beweisen, da das Lied von Luther ausdrücklich den Umdichtungen der Bußpsalmenreihe zugezählt wird.[2]

Das Titelblatt der dritten — ebenfalls vor Fertigstellung der ersten begonnenen — Auflage des „Betbüchleins" nennt dann bereits die andere nachträglich beschlossene Hinzufügung: den Titusbrief. Neben dem Alten wollte Luther wohl auch das Neue Testament im Büchlein vertreten sehen. Dazu schien ihm der Titusbrief am geeignetsten zu sein, weil er in ihm „eine Weise sah, ein christlich Leben zu unterrichten."[3]

Seine Hinzunahme ermöglicht uns ungefähr die Zeit der Entstehung und des ersten Erscheinens des „Betbüchleins" zu bestimmen. Gegenüber seiner Gestaltung in der Septemberbibel zeigt unser Text des Titusbriefs noch eine weniger vollkommene Fassung (s. unten). Luther hat also, nachdem er den Brief im „Betbüchlein" hat drucken lassen, noch an ihm gefeilt. So müssen zwischen unserem Druck und dem in der Septemberbibel immerhin einige Wochen liegen. In letzterer wird der Titusbrief etwa Ende August gedruckt worden sein. So dürfen wir unseren Druck und damit die Vollendung des „Betbüchleins" wohl um Ende Juli ansetzen. Da nun aber der Plan des Büchleins während des Druckes zweimal geändert worden ist, so werden wir uns diesen nicht allzu eilig vorstellen dürfen; dazu war — mindestens im Juli — Luther durch die überaus schnelle Vollendung der Septemberbibel ohnehin von Drucklegungsarbeiten in Anspruch genommen. So werden wir auf die Komposition des „Betbüchleins" wohl zwei Monate rechnen dürfen. Anfang Juni 1522 mag seine erste Drucklegung begonnen haben, und im Mai mag der Plan seiner Herausgabe gefaßt worden sein. —

Trotz der deutlich erkennbaren Fäden, die von Luthers Buch zu den vorreformatorischen Gebetbüchern sich hinüberziehen, ist das „Betbüchlein" doch etwas wesentlich anderes geworden. Vor allem trägt es einen eminent objektiven Charakter: nur biblische Stücke — denn der Glaube gilt ohne weiteres auch als solches — sind darin enthalten. Die drei Hauptstücke, die bisher — in den Gebetbüchern wenigstens — unter allerlei anderem Material versteckt waren, stehen bedeutsam

[1] Wenn mit diesem nämlich wirklich unser 103. und nicht unser 104. Psalm gemeint ist, die in der Vulgata mit denselben Worten beginnen. Dafür, daß letzterer gemeint ist, spricht, daß auch der 32. und 33. Psalm nach der Zählung der Vulgata angeführt werden. Doch eignet der 103. Psalm seiner ganzen Fassung nach sich weit mehr zur Umdichtung. Gerade bei den gleichen Anfangsworten kann Luther sich ja sehr leicht in der Zahl versehen haben. Vgl. Enders, Luthers Briefw. IV, S. 274. [2] Interessant ist, daß der 20. und 79. Psalm im Jahre 1546 von Justus Jonas in deutsche Lieder umgedichtet worden sind unter Überschriften, die an die im „Betbüchlein" erinnern. Vgl. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied III, Nr. 63 und 64; derſ., Bibl. Nr. DVIII und DIX. [3] Diese Überschrift fällt in der zweiten Bearbeitung fort, vielleicht aber nur durch ein Versehen.

voran. Gebete werden nur im Anſchluß an das Vaterunſer und in Pſalmworten dargeboten. Das Ganze iſt mehr ein Gebetsunterricht, als ein Gebetbuch. Gebete für die verſchiedenen Lagen des Lebens fehlen gänzlich; nicht einmal ein Beichtgebet iſt vorhanden. Und eine derartige Gebetsſammlung hat Luther auch in den ſpäteren Auflagen ſeines Buches nicht gegeben, wohl aber zeigen dieſe eine immer deutlichere ſtoffliche Annäherung an die römiſchen Gebetbücher.

Gleich die zweite Bearbeitung (*L*) läßt ſie erkennen; freilich nicht in ihrer wohl ſchon Ende 1522 (ſ. unten) vorbereiteten urſprünglichen Zuſammenſetzung. Dieſe hat vielmehr in der Erweiterung der neuteſtamentlichen Partien ihre charakteriſtiſche Eigentümlichkeit und hat mit Recht den Titel „Bet- und Leſebüchlein“ angenommen; zum Titusbrief fügt ſie den Römerbrief nebſt Vorrede, die Timotheusbriefe, die Petrusbriefe und den Judasbrief hinzu. Aber während des Druckes, der etwa in den Faſten 1523 zu Ende gekommen ſein mag, hat Luther dann noch den „Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Chriſti“ zur Aufnahme beſtimmt und damit einen gerade der kirchlichen Zeit entſprechenden althergebrachten Stoff ins „Betbüchlein“ eingeführt.

Mit der dritten Bearbeitung von 1525 (*F*) wird der Anſchluß an den traditionellen Stoff dann Prinzip. Hatte es nach der vorigen den Anſchein, als ſollte das „Betbüchlein“ mehr und mehr zu einem Auszug aus der Bibel ſich geſtalten, ſo wird jetzt die Reformation der römiſchen Gebetbücher ſo angegriffen, daß ihr Inhalt nicht durch einen anderen erſetzt, ſondern evangeliſiert wird. Die Ausſcheidung ſämtlicher neuteſtamentlichen Stücke und die Aufnahme des Sermons von der Taufe, von der Beichte und Sakrament und namentlich von der Bereitung zum Sterben gibt davon Zeugnis. Die vierte Geſtaltung von 1529 (*Z*) geht auf dieſem Wege weiter. Auch äußerlich wird mit ihr das „Betbüchlein“ ſeinen römiſchen Vorläufern wieder mehr konform, indem es vorne einen Kalender erhält, der in jenen nicht fehlen durfte. Vor allem aber wird in ihr ein Gedanke zur Ausführung gebracht, der Luther ſchon beim erſten Ausgehen des „Betbüchleins“ vorgeſchwebt hatte. Auch in die Paſſional- und Legendenbüchlein, urteilt er in der Vorrede, hätte „der Teufel viel Zuſatz eingeworfen“, ſo daß auch ſie würdig wären „einer ſtarken guten Reformation oder gar vertilgt wären“. Dieſe Reformation nimmt Luther jetzt vor. Den römiſchen Paſſionalen, die in legendenhafter Weiſe das Leben der Heiligen und Märtyrer beſchrieben und nur mißbräuchlich ihren Namen führten (Unſ. Ausg. 9, S. 687 Anm. 1), ſtellt er eine kurze bibliſche Geſchichte gegenüber, in der den vornehmſten Teil die einzige wahre Paſſion, das Leiden Jeſu Chriſti, bildet, und die deshalb den Namen Paſſional in Wahrheit verdient. Indem er ſie aber dem „Betbüchlein“ beifügt, folgt Luther aufs neue dem Vorgange römiſcher Gebetbücher, von denen manche — und unter ihnen der „Hortulus animae“ — auch einen kurzen Auszug aus dem Paſſional: Gebete an die Heiligen, enthielten. Wie ſie dabei deren Bilder hinzufügten, ſo ſchmückte auch Luther ſein Paſſional mit Bildern und ſchuf damit die erſte evangeliſche Bilderbibel, „allermeiſt um der Kinder und Einfältigen willen, welche durch Bildnis und Gleichnis beſſer bewegt werden, die göttlichen Geſchichten zu behalten, denn durch bloße Worte oder Lehre“. Gleich bei ſeinem erſten Erſcheinen (in Ausgabe *Z* des Betbüchleins, Wittenberg 1529) hat das Paſſional 50 ganzſeitige Holzſchnitte, die Luft wohl eigens hat ſchneiden laſſen. Seit 1538 (Ausgabe *c*) werden dieſe geringen

Kalenderbildchen ersetzt durch gute Nachbildungen von Dürers Kleiner Passion, an die freilich schon einzelne Abbildungen der früheren Ausgaben von fern erinnerten (vgl. die Bemerkungen zu den einzelnen Ausgaben).

Mit der Gestalt von 1529 hat Luther dann wohl im ganzen erreicht gesehen, was er 1522 zunächst provisorisch begonnen hatte. Von nun an sind eingreifende Änderungen und Erweiterungen in der Zusammensetzung des Betbüchleins nicht mehr zu konstatieren. Vielleicht ist das Wichtigste, daß in der Ausgabe von 1539 (*d*) die Psalmen fortgefallen sind. Im Jahre vorher[1] hatte Luther ihren Text noch nach der letzten Psalterausgabe revidiert; aber im Grunde führt er damit, daß er sie jetzt fortfallen läßt, doch nur weiter, was er 1525 begonnen hatte: ebenso wie die Auswahl aus dem Neuen Testament konnte auch der Auszug aus den Psalmen fortbleiben, nachdem durch Luthers Übersetzung der ganze Psalter zugänglich gemacht und gerade in den dreißiger Jahren fast jedes Jahr neu aufgelegt worden war. Den 103. Psalm fügt freilich die letzte zu Luthers Lebzeiten erschienene Ausgabe von 1545 (*k*) ganz am Schluß wieder hinzu. Ist das nicht auf Rechnung des Druckers zu setzen, so ist wohl die ganz besondere Schönheit und der hervorragende Gebetscharakter gerade dieses Psalms dabei bestimmend gewesen.

Eingefügt wird in die späteren Ausgaben durchweg, was gerade von Luther Passendes erschienen ist: so in die Ausgabe von 1538 (*e*) die zuerst 1534 ausgegangene „Einfältige Weise zu beten, für einen guten Freund, Meister Peter Balbierer" in der 1536 um die Erklärung des Glaubens vervollständigten Redaktion; in die schon erwähnte Neuausgabe des Jahres 1539 ein Stück aus der eben erschienenen Schrift „Von den Konziliis und Kirchen" und die 1538 herausgegebenen „Drei Symbola"; in die Ausgabe von 1542 (*g*) die im Vorjahre erschienene „Vermahnung zum Gebet wider den Türken." Vereinzelt werden aber auch noch ältere Schriften herangezogen; so nimmt Luther in die eben genannte Ausgabe auch sein „Glaubensbekenntnis" auf[2], d. i. den dritten Teil des (großen) „Bekenntnisses vom Abendmahl", und in die Ausgabe von 1545 die „Litanei", damit nochmals zum Schluß eine deutliche Anlehnung an den Stoff der römischen Gebetbücher zeigend, in denen die Litanei stets an die Bußpsalmen sich anschließt.

Auch an einzelnen Textverbesserungen bemerken wir noch wiederholt das stete Interesse Luthers an seinem Büchlein. In den älteren Ausgaben übt noch einigemale seine fortschreitende reformatorische Anschauung ihren Einfluß aus. So läßt die Ausgabe von 1525 in der Erklärung der fünften Bitte ein dort anfangs stehendes Gebet für die Seelen im Fegefeuer fort (siehe unten)[3] und die Ausgabe von 1529 tilgt noch eine Spur der Heiligenverehrung im dritten Gebot und fügt in die Erklärung der vierten Bitte der geistlichen Deutung des täglichen Brotes die seit der Auslegung in der „deutschen Messe" (Unf. Ausg. 19, S. 96, 7 f.) von Luther vertretene leibliche Deutung hinzu, die dann in den Katechismen die alleinige ist. Zugleich wird in bedeutsamer Weise gewiß nicht ohne Erinnerung

[1]) Vielleicht auch früher; hier sind wohl mehrere Ausgaben verloren gegangen. [2]) Über den Zusatz „1529 ausgangen" vgl. Köstlin-Kawerau, Luther II, S. 635, Anm. zu S. 98. [3]) Schon vorher hatte der Steinersche Nachdruck (*P*) an der Stelle Anstoß genommen und sie fortgelassen.

an den Bauernkrieg unter den Übertretungen des vierten Gebotes auch der Aufruhr genannt.

Ende Auguſt 1529 iſt das Betbüchlein unter dem Titel „Enchiridion piarum precationum“ auch in lateiniſcher Faſſung herausgekommen. Im ganzen lehnt es ſich an die deutſche Ausgabe desſelben Jahres an, enthält aber auch einige neue Stücke, darunter vor allem die erſte lateiniſche Überſetzung des kürzlich erſchienenen kleinen Katechismus und — als einzige unter den Wittenberger Ausgaben — auch einige Stücke, die nicht von Luther ſtammen: zwei Melanchthoniſche und „Qui loci sint docendi pro evangelio plantando“. Es iſt das um ſo bemerkenswerter, als das Buch ſicher unter Luthers Augen und mit Luthers Autoriſation erſchienen iſt. Wer die Überſetzung geliefert hat, ſteht allerdings nicht feſt: weil faſt dieſelbe Verſion des kleinen Katechismus nachher in einer von ihm beſorgten lateiniſch-deutſchen Ausgabe des letzteren (Magdeburg bei Michael Lotther, 1531) ſich findet, hat man auf Georg Major geraten; Konrad Gesners „Bibliotheca universalis“ (Tiguri 1545) nennt Juſtus Jonas. Der Redaktor des „Enchiridion“ aber iſt uns bekannt; es iſt der ſtets in Luthers Dienſten tätige Georg Rörer, der in ſeinen Briefen an Stephan Roth über die viele Mühe klagt, die ihm das Büchlein mache, dabei auch über die nicht immer beſonders gelungene Überſetzung ſich beſchwert. Wirklich läßt die lateiniſche Faſſung mehrfach zu wünſchen übrig. Das könnte dagegen ſprechen, daß einer der beiden Genannten, die doch beide eine gute humaniſtiſche Bildung beſaßen, der Überſetzer wäre. Doch mag der Betreffende unter dem Drange anderer Geſchäfte die Sache etwas über das Knie gebrochen haben; Rörers Worte laſſen wohl darauf ſchließen. Vielleicht erklärt ſich aber aus jenem Mangel, daß Rörer den Namen des Überſetzers nicht nennt, ſondern nur von einem alius redet; das klingt ſonſt bei beiden Genannten ſeltſam. Übrigens ſcheint Rörer bei der Zuſammenſtellung des Büchleins ziemlich freie Hand gehabt zu haben; ſo mag er auch die Litanei, die dann ja erſt in der deutſchen Ausgabe letzter Hand erſcheint, nach eigenem Ermeſſen aufgenommen haben. Seine Worte: addidi et operam meam pro mediocritate eruditionis meae laſſen ſogar darauf ſchließen, daß er nicht nur Redaktor geweſen iſt, ſondern auch Eigenes beigeſteuert hat. So mag der erſt nachträglich mit dem Kalendarium und dem Index zuſammen dem Betbüchlein vorgefügte Abſchnitt „Qui loci . . .“ von ihm ſtammen, vielleicht auch die der deutſchen gegenüber erweiterte Faſſung der Haustafel im kleinen Katechismus.

Schwierig iſt die Frage, für wen dieſe lateiniſche Ausgabe mag beſtimmt geweſen ſein. Zunächſt denkt man an die Jugend, um derentwillen Luther die lateiniſche Sprache ja auch „aus dem Gottesdienſt in keinem Weg wollte laſſen gar wegkommen“ (Unſ. Ausg. 19, S. 74, 1 f.). Auch die Aufnahme des Katechismus führt darauf. Aber ſicherlich iſt damit die Beſtimmung des Büchleins nicht erſchöpft. Rörers Ankündigung des Buches an Stephan Roth macht ganz den Eindruck, als ob dieſer es zu eigenem Gebrauch erhalten ſolle; und das aus Veit Dietrichs Beſitz auf uns gekommene Exemplar (ſ. unter den Ausgaben) trägt die Spuren eifriger Benutzung. Den humaniſtiſch gebildeten Männern der Reformationszeit war — zumal auf religiöſem Gebiet — die lateiniſche Sprache vertrauter, als die deutſche: deshalb war neben der deutſchen eine lateiniſche Ausgabe des „Betbüchleins“ geradezu ein Bedürfnis.

Nur eine spätere Ausgabe des „Enchiridion“, von 1543, ist uns erhalten, die mehrere den damaligen deutschen Ausgaben des „Betbüchleins“ entsprechende Ergänzungen zeigt.

Vgl. Zeitschr. für kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben III (1882), S. 362 ff., V (1884), S. 165 ff.; Cohrs, Die evang. Katechismusversuche IV, S. 269 ff., 273 f., 396 f.; Ren, Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts II (1906), S. 32 ff.; Köstlin, Luthers Theologie I² S. 371; Fischer, Kirchenlieder-Lexikon 1, S. 9, 96, 165, 189; Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied III, S. 6, 8, 48, 79; Enders, Luthers Briefwechsel IV, Nr. 750; Strobel, Neue Beiträge I, S. 1; Köstlin-Kawerau, a. a. O. 1, S. 535 ff., 563 f., 574 f., II, S. 297 f., 396, 398, 404 ff., 563; Beck, Die Erbauungsliteratur der evang. Kirche Deutschlands 1, S. 48; Bindseil-Niemeyer, Luthers Bibelübersetzung III, S. IV f.; Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte S. 63 f.; Zeitschr. für prakt. Theologie XIV (1892) S. 123 f.; Reusch, Der Index der verbotenen Bücher I, S. 287; Archiv für Reformationsgeschichte II, Heft 3, S. 18 ff.; Knoke, Luthers Kleiner Katechismus S. 21 ff., 106 ff.; Albrecht, Der Kleine Katechismus Luthers (1536), S. 21 f.

3. Die Nachdrucke und Bearbeitungen des Betbüchleins. Sein Verhältnis zu anderen gleichzeitigen evangelischen Gebetbüchern. Übersetzungen.

Vielleicht ist Luther zu seinem „Betbüchlein“ durch ein schon vorher erschienenes gleichartiges Büchlein Spalatins angeregt worden, in dem wir wohl das erste evangelische Gebetbuch zu sehen haben.[1]

Der Druck, den wir bisher für den ältesten halten müssen, ist 1522 erschienen und stimmt so völlig mit einem der ältesten Nachdrucke des „Betbüchleins“ — mit dem Malerschen Nachdruck *II* — in den Typen und in seiner ganzen Einrichtung überein, daß das Büchlein mit letzterem mindestens gleichzeitig anzusetzen wäre. Wir brauchen darauf aber noch gar nicht einmal hinzuweisen, da sich die Priorität des Spalatinschen Buches zweifellos aus inneren Gründen ergibt. Vor allem steht in ihm das Ave Maria noch ganz gleichwertig neben dem Vaterunser und wird zu den Stücken gezählt, die der Christ notwendig beten soll; außerdem ist Luthers Übersetzung des Neuen Testaments Spalatin bei Herausgabe des Büchleins noch unbekannt gewesen, und zwar speziell auch Stellen aus dem ersten Bogen — Matth. 11, 28; 28, 20; viell. auch 1, 23 —, die gerade ihm Luther schon am 10. Mai 1522 übersandte. So wird das Büchlein denn spätestens in den ersten Monaten 1522 entstanden sein.

Spalatin nennt es einen „Auszug aus Doktor Martin Luthers Büchle“, und durchweg enthält es auch wohl Stücke, die Spalatin selbständig auf Grund Lutherscher Schriften zusammengestellt hat. Daneben bringt es aber auch Stücke direkt Lutherschen Ursprungs. So erscheint seine Vaterunserauslegung in etwas anderer Redaktion schon 1519 in Verbindung mit anderen Lutherschriften (Unf. Ausg. 6, S. 20), und auch die mancherlei Gebete, die es enthält, lassen kaum als Auszüge aus Luthers Schriften sich erklären, tragen aber durchaus Lutherisches Gepräge.

[1]) Da das Büchlein unten anhangsweise abgedruckt ist und dabei seine übrigen Ausgaben genannt sind, so gehen wir hier nicht näher auf sie ein.

Spalatin wird, wie seinem Bruder, so auch Luther sein Büchlein übersandt haben; bei dem regen brieflichen Verkehr, der zwischen beiden bestand, ist das kaum zu bezweifeln. Möglicherweise hat er es überhaupt zu diesem Zweck vor allem zusammengestellt, um, wie er Luther schon wiederholt zu volkstümlichen Arbeiten veranlaßt hatte, so ihn jetzt zu einem eigenen Gebetbuch anzuregen. Aber auch, wenn er einen derartigen Wunsch nicht ausgesprochen hat, mag sein Buch Luther doch zu seinem „Betbüchlein" Veranlassung gegeben haben. Auch sonst (vgl. Uns. Ausg. 2, S. 74 f.) können wir ja beobachten, daß gerade Schriften, die andere unter seinem Namen und mit dem Anspruch herausgaben, darin von ihm Stammendes darzubieten, Luthers Beifall nicht fanden und bald durch eine authentische Schrift korrigiert wurden. Und in dem Spalatinschen Buche konnte schon die Empfehlung des Ave Maria Grund genug für Luther sein, solche Korrektur eintreten zu lassen; vielleicht ist darin sogar gerade der nähere Anlaß zu finden, daß Luther so eingehend über das Ave Maria sich äußerte und darüber ein neues Stück speziell für das „Betbüchlein" verfaßte.

Und weit wahrscheinlicher noch hat bei den späteren Gestaltungen seines Büchleins Luther von anderen sich beeinflussen lassen. Von vornherein fordert er ja in seiner Vorrede die Mitarbeit anderer an seinem Buche heraus. Daraus mag es sich mit erklären, daß wir — namentlich aus den ersten Jahren — nur wenige wirkliche Nachdrucke vom „Betbüchlein" haben, und daß manche von ihnen geradezu das „Betbüchlein" umgestalten. So geben von den Nachdrucken der ersten und zweiten Bearbeitung nur je zwei den Inhalt des Büchleins unverändert wieder; die meisten erweitern ihn, und zwar durchweg in dem Bestreben, an den traditionellen Stoff sich anzuschließen. Da nach seiner Vorrede anzunehmen ist, daß Luther sich mit ihnen bekannt gemacht hat, so wird die im „Betbüchlein" immer deutlicher hervortretende gleiche Richtung auf sie zurückzuführen sein.

So mag schon die nachträgliche Einfügung des „Sermons von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi" in die zweite Bearbeitung auf derartige Einflüsse zurückgehen. Freilich müßte dann schon das Prinzip für Luther bestimmend gewesen sein, da das Stück selbst oder auch nur ein entsprechendes in den etwa in Frage kommenden Nachdrucken sich nicht findet. Dagegen dürfte Luther dem Hamburger niederdeutschen Nachdruck (*N*) ganz spezielle Direktiven verdanken. Dieser fügt dem „Betbüchlein" unter anderem auch eine Abhandlung von der Beichte und „eine schöne Unterrichtung von den Anfechtungen im Tode" hinzu, von denen die letztere nicht nur ein evangelisches Gegenstück zu einem vorreformatorischen Stoffe ist, sondern direkt ein — freilich gut gewähltes — vorreformatorisches Stück darstellt (s. unten). Unter den in der dritten Bearbeitung des „Betbüchleins" neu hinzugekommenen Zutaten begegnen uns aber zwei ganz analoge Stücke, die Sermone „von der Beichte und Sakrament" und „von der Bereitung zum Sterben". Und sollte außerdem die ebenfalls 1525 geschehene Hinzufügung des „Gebets Manasse", das auch vorher schon in jenem Hamburger Druck sich findet, auf Zufälligkeit beruhen? — Interessant ist, daß letzterer auch den neutestamentlichen Stoff um die beiden Petrusbriefe vermehrt und so — ohne sie zu kennen — zugleich dieselben Wege geht, wie die ursprüngliche zweite Bearbeitung des „Betbüchleins."

Auch der Nürnberger Nachdruck des Jahres 1527 (*X*), der, wenn die Überlieferung nicht irrt, in Luthers Hände gekommen ist, mag für das

„Betbüchlein" noch bestimmend geworden sein. Er geht der nächsten Originalausgabe mit Bilderschmuck voran und mag damit diese zur Nachfolge veranlaßt haben; hat vielleicht durch ihn auch Luther an das einzufügende Passional erinnert und so indirekt auch dieses hervorgerufen.

Nicht nachzuweisen ist ein Einfluß gleichzeitiger selbständiger Gebetbücher auf Luther. Auch von ihnen verraten zwei traditionelle Neigungen, und zwar mit besonderer Deutlichkeit. So gleich mit einem Auszug aus Luthers Erklärung der Bußpsalmen das mindestens schon 1523 von einem Unbekannten zusammengestellte und zuerst wohl in Nürnberg herausgekommene, von dem wir vier Drucke kennen[1]:

„Ein Christenlich nütz | par Betpüchlein mit dem | außzug der heyligen | Euagelion | vnd | aller sanct | Pauls | Episteln | auch dem heiligē | Glaüben. Vater vn= | ßer. Sieben buß psalmen | mit jrem rechtē verdeützschten | verstandt | vnd einer recht= | geordentē christlichen | bekentnuß oder | peicht | sampt | anderm."

Zahlreiche Stücke traditionellen Charakters enthält Joachim Slüters[2] in erster Auflage 1526 und in zweiter 1530 erschienenes Rostocker Gebetbuch:

„Ghebedebokelin | nyge vth der hylghen | schrifft | des olden vnde nygen | Testametes. Welkér vórhen | nú gesen | noch gehóret. Wor | jn gefunden vn bewyset wert | wat lyff vnd selen to der | salicheyt nútte vnde | van nóden ys. | ¶ Wult du alle qwad affwenden. | Hold my vast yn dynen henden. | Du bederuest neues rades meer. | So verne du deyst na myner leer. | M. D. XXvj. |" (132 Blätter in Oktav; am Ende: „¶ M. CCCCC. na Christi geborth. | Dar na jm xxvj. yár also vorth. Des achten dages Februarij | Hefft Ludwych Dietz gedrucket my." Vorhanden in Lübeck St.)

„Bedeboke= | lyn nye vth der hyl= | lighen schryfft des olden | vn nyen Testamentes | welc= | kér vorhén nú gesen | noch gehórt | Darynne gefunden vnde bewyset wert | wat lyff vnde seelen tho der salicheyth | nútte vnde van nóden ys | Mit vlyte ge= | betert vnd vormeret | Vp dat nye | vor de leyen yn de druck | gestellet. | Matthei xxv. | ¶ Alle tydt bedet vnde waket | Dat gy nicht bloth vnde naket | Vor dem brúdegam Christo stán | Alse de vyff dullen hebben gedán. | Gedrúcket by Lu= | dowich Dietz." (128

[1]) Nürnberg bei Jobst Gutknecht o. J.; ebenda bei Friedrich Peypus, 1523; „Spyer durch Jacoben Fabri. Im 1523. jar"; „Augspurg, durch Hainrich Stainer: 1524". Da wir die beiden Nürnberger Drucke nur aus Riederer, Nachrichten II, S. 425 ff. und Hirsch, Librorum ab anno 1 ad annum 1. sec. 16. typis exscriptorum ex libraria quadam supellectile Norimbergae privatis sumptibus in communem usum collecta et observata Millenarius I Nr. 303 (vgl. Graesse, Trésor I, 354a) kennen, so geben wir den Titel nach dem uns aus der Münchner Hof- und Staatsbibliothek vorliegenden Speierer Druck wieder; über den Augsburger Druck vgl. Weller, Rep. typ. Nr. 2786. Nürnberg nehmen wir als Heimat an, 1. weil dieses uns ein für die Entstehung mehr geeigneter Boden zu sein scheint, als Speier; 2. weil in Nürnberger Drucken gerade das Büchlein sich benützt zeigt; 3. weil endlich Riederer die undatierte Ausgabe für älter hält als die datierte. Selbstverständlich soll aber dies eben nur eine Annahme sein. [2]) Über Slüter vgl. C. M. Wiechmann-Kadow, Joachim Slüters ältestes Rostocker Gesangbuch vom Jahre 1531, Schwerin 1858, bes. Nachrede S. 19 ff.; Wackernagel, Bibliographie Nr. 227; J. Geffcken, Die hamb. niedersächs. Gesangbücher, Hamburg 1857, S. 212 ff.

Blätter in Oktav; am Ende: „¶ Ghedrucket tho Rozstock by Ludowich Dietz am vij. daghe Octo= bris ym jár na Christi vnses Heren ge= bort. M. D. XXX. ¶ ¶" Vorhanden in Lüneburg St.)

Außer den Bußpsalmen mit abschließender Litanei enthält das Buch auch „eine Messe von der heiligen Dreifaltigkeit, die ein jeder Christ wohl beten mag", und die sieben Tagzeiten, ganz in der Weise der mittelalterlichen Kurse, vor allem aber auch einige Gebete, die ohne weiteres an mittelalterliche Vorlagen erinnern: einen Kompler von fünf Gebeten zu Christo, ein Gebet vom Leiden Christi, vom Namen Jesu und besonders „die Gebete Gregorii, sehr fruchtbar". Der Verfasser scheint selbst das Gefühl gehabt zu haben, daß einiges in seinem Buche Anstoß erregen könnte, vielleicht bemerkt er deshalb unter Verweisung auf 1. Kor. 9, 19 ff. in der Vorrede:

„Effte nu ethlike gebede weren, dar eyner neynen syn tho hadde, de sůlven lale he blyven unde neme de anderen, dar he genöchte tho hefft. Wente umme der swaken unde krancken synt se hyr so mede jughefetet, up dat se kamen to rechter vorstant."

Von diesen Büchern liegt das letztere schon nach dem Jahre 1525, in dem das „Betbüchlein" dem Traditionellen sich zugewendet hatte; aber auch das „Christenlich nützbar Betbüchlein" hat zu wenig Gleichartiges, um ohne weiteren Anhalt eine Einwirkung von ihm auf Luthers Büchlein konstatieren zu können.

Wie bemerkt, hat Luther gegen Gebete für allerlei Lebenslagen, wie wir sie auch aus der heutigen Gebetspraxis kennen, sich ablehnend verhalten. Gerade dazu neigen aber mehrere unter den gleichzeitigen selbständigen Gebetbüchern. Auch in dem Slüterschen Buche tritt diese Richtung schon deutlich hervor; wir werden in ihm das erste subjektiv gefärbte evangelische Gebetbuch zu sehen haben. Durchweg bringt es gerade die hierher gehörigen Gebete in gereimter Form. Ganz einseitig aber wird diese Richtung vertreten in einem „in der Liegnitz" entstandenen[1] Gebetbuch, das uns in seiner zweiten Auflage vorliegt, das aber sicher schon 1532 erschienen ist, wie aus seiner Benutzung durch das nächst erwähnte Buch hervorgeht:

„Bekãtnus der sünden, mit etlichen betrachtun= gen vnd nützlich= en gepetten. Jetz auffs new vbersehen vnd gedrückt. 1537. " (60 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedrückt zů Nůremberg durch Jobst Gutknecht." Vorhanden in München HSt.)

Unverkürzt aufgenommen wird es dann in die umfangreiche Gebetssammlung des Augsburger Predigers Michael Weinmar[2], von deren erster Auflage uns wenigstens der Titel und das Impressum durch Riederer aufbehalten sind, der das „Bekantnus" schon mit anführt:

---

[1]) Diese Angabe verdanken wir dem gleich zu erwähnenden Weinmarschen Gebetbuche; vgl. dort S. CLXII. [2]) Vgl. über ihn Fr. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte[2], München 1901, S. 128, 145, 353, 365; Riederer, Nachrichten I, S. 458 ff., II, S. 432 ff; Wackernagel, Bibliogr. Nr. CCCXIII; ders., Kirchenlied III, S. 728 ff.; Goedeke, Grundriß II, S. 183. — Auf einem Irrtum wird die Angabe Becks beruhen, der Erbauungslit. S 181 Anm. 4 sagt, Weinmars Buch sei schon 1523 zuerst herausgekommen, und sich dabei auf einen in der Celler Ministerialbibliothek vorhandenen Druck beruft; der Druck ist in Celle nicht aufzufinden.

„Ein schön gemain Bettbüchlein, darinnen die fürnemsten gebet, für allerley stende vnnd mengel der welt. Auch andechtige bekantnus der sünden, sampt schonen erklerungen des Vater vnsers ꝛc. Von vilen Gotseligen meunern getrewlich beschriben, vnd hie alle zusammenbracht durch D Michaeln Weinmar, diener des Evangelions zu Augspurg. M. D. XXXII." (Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, Durch Heinrichen Steiner, Vollendet am V. tag Decembris, Im M. D. XXXII. Jar.")

Die zweite Auflage liegt im Original uns vor:

„Eyn sonder schön nutzlich bet büchtin darinen die Bib- tischen vnd andere notwendig- sten gebet für allerley stende vnnd anfechtung sampt vilen demütigē danckſagungen Bekandtnussen der sünden / vnd außlegungen deß vat- ter vnsers wie sich die krancke in sot chen sachen fürnemlich gar gotselig klich halten sollen, von vilen güttherzigē mäñerē getrewlich begrifē vn durch Doctor Michaeln Wein- mar Diener deß Euangelions zu Augspurg zesame bracht wol che jetz zum anderē ma- ten außgangen. M. D. XXXV." (16 ungez. und 277 gezählte Blätter in Oktav; am Ende: „Gedrückt zu Augspurg Durch Heinrichen Steyner am I. tag Junij / Im M. D. XXXV. Jar." Vorhanden in München HSt.)

Wegen seines kompilatorischen Charakters vertritt indessen dieses Buch mit der Aufnahme der betreffenden Gebete kein Prinzip; anders der Nürnberger Nachdruck des „Betbüchleins" aus dem Jahre 1536 (*b*), in dem wir auch fast alle Gebete des „Bekantnus" wiederfinden. Dieser Nachdruck will prinzipiell die Lutherſche Sammlung durch Gebete dieser Art ergänzen.

Auch in zwei anderen Gebetbüchern der dreißiger Jahre zeigt sich die subjektive Richtung, in dem

„Feurzeug Chriſtenlicher andacht. 1537." (72 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nüremberg durch Jobst Gutknecht [so]."), das diesen Namen trägt, weil es „inſunderheyt die begird und andacht zu Gott erregt und anzündt"; und in dem — nach seiner Vorrede vom 30. Juni 1537 zu urteilen — auch erstmalig um dieselbe Zeit, wie das „Feuerzeug" erschienenen:

„Bettbüchlin, für allerley gemeyn anligen der Kirchen, fleissig zusammen bracht, durch M. Jacob Ottern, Pfarrherrn zu Eßlingen. Mit vil hübschen vnd schönen figuren. 1546." (8 ungez., 111 gezählte und 1 leeres Blatt in Oktav, am Ende: „Getruckt zu Straßburg bei Wendel Rihel, im jar M. D. xl vj." Vorhanden in München HSt.)

Letzteres enthält z. B. auch ein Gebet „für die newen Ehelent", ein Gebet „auff den tag, so man ein Oberkeit erwelen soll" und ein Gebet „umb ein Burgermeister". Jedoch haben beide Bücher gemischten Charakter und tragen nicht das einseitig subjektive Gepräge, wie das vorhin genannte.

Ganz eigene Wege gehen zwei erstmalig 1528 herausgekommene Bücher, die dann beide wiederholt aufgelegt worden sind:

„Biblisch Bettbüchlin Der Altmütter vn herrliche Weibern, beyd Alts vnd Newes Te- staments. Ermanung zu dem Gebett, vnd wie man recht Bette sol." (136 Blätter in Oktav, am Ende: „Gedruckt zu Straßburg

bey Hans Schotten zům Thyergarten. Anno. M. CCCCC. XXXI. " Vorhanden in Wolfenbüttel.)

„Den Pſalter Dauids vber die Hundert vnd fünffzigck Pſalmen Ynn gebets weyß auß heyliger Göttlicher ſchrifft gegründt. Georgius Schmaltzing. Anno M. D. XXVII." (59 Blätter in Oktav, am Ende: „Gedruckt zw Zwickaw durch Gabriel Kantz. M. D. XXVII." Riederer, Nachrichten IV S. 310 f. Vorhanden in München HSt.)

Brunfels[1] ſammelt, anhebend mit dem Gelübde Jakobs (1. Moſ. 28, 20 ff.) und abſchließend mit dem Loblied der Überwinder (Off. 15, 3 f.) die ſämtlichen in der heiligen Schrift enthaltenen Gebete, und Schmaltzing[2] paraphraſiert die Pſalmen in Gebetsform.

Beide ſind zu ihrem Verfahren wohl durch die von Luther zuerſt vertretene Art angeregt worden, dem „Betbüchlein" vorwiegend bibliſchen Charakter zu geben. Und wie ſie ſtehen zweifellos ſämtliche vorher genannte Bücher auf Luthers Schultern: es wäre ſeltſam, wenn es nicht ſo wäre. Es läßt ſich aber bei den meiſten auch eine direkte Benutzung aufzeigen.

So entlehnt das von uns nach Nürnberg gelegte Büchlein des Jahres 1523, das auch aus Spalatins Sammlung manche Stücke in ſich aufnimmt, aus dem „Betbüchlein" die Erklärung des Glaubens, und zwar aus dem zweiten Gutknechtſchen Nachdruck (*I*). Slüters erſte Auflage enthält auch den Glauben und von der Erklärung der zehn Gebote ein kleines Stück; in die zweite Auflage iſt außer Stücken aus Spalatin und dem „Chriſtenlich nützbaren Betbüchlein" aus Luther noch der 67. Pſalm mit der entſprechenden Überſchrift und dem „Gebet Manaſſe" aufgenommen. Auf den kompilatoriſchen Charakter des Weinmarſchen Buches iſt ſchon hingewieſen. Es ſpricht direkt als ſein Ziel aus, alle bisher erſchienenen evangeliſchen Gebetbücher in ſich zu vereinigen. Spalatin und Slüter müſſen ihm nicht bekannt geworden ſein, da es ſie ſonſt wohl kaum ſich hätte entgehen laſſen. Das „Chriſtenlich nützbar Betbüchlein" dagegen iſt vollſtändig vertreten und ſonſt außer dem „Bekantnus" noch Oekolampadius' „Letaney zu Gott" vom Jahre[3] 1523, Brunfels' „Bibliſch Betbüchlein" und Lincks 1529 erſchienene Anleitung, „wie ſich ein Chriſtenmenſch halten ſoll des Morgens, ſo er aufſtehet, und des Abends, ſo er ſich niederlegt"[4], außerdem Gebetsſtücke aus Althamers und Capitos Katechismus[5] und auch aus Luthers „Betbüchlein" nur ein Stück: Die Vaterunſerauslegung. Das iſt bei dem übrigens hervortretenden Beſtreben des Buches, vollſtändig zu ſein, geradezu befremdend. Entweder iſt damit ausgeſprochen, daß es die übrigen Stücke des „Betbüchleins" als eigentlich nicht in ein Gebetbuch gehörig anſieht, oder es iſt damit anerkannt, daß Luthers Buch ohnehin genug verbreitet war. Das „Feuerzeug", das — wie es ſcheint — unabhängig von Weinmar, auch die Althamerſchen Gebete enthält, benutzt das „Betbüchlein" ſtärker, ſchreibt aber nicht einfach aus ihm ab, ſondern verwebt ſeine Auslegungen der drei Hauptſtücke in ſelbſtändig verfaßte Erklärungen.

[1]) Vgl. Cohrs, Katechismusverſuche III, S. 187 ff. [2]) Vgl. Riederer, Nachrichten IV, S. 309 ff. [3]) Weller, Rep. bibl. [I.] Supplem. Nr. 269. [4]) Vgl. Beck, Erbauungsliteratur S. 133 ff. [5]) Vgl. Cohrs a. a. O. II, S. 187, 8 ff. und 187, 32 ff., III, S. 34, 5 ff.; Kolde, Althamer S. 103, 13 ff.; Gött. gel. Anzeigen 1895 S. 752 ff.

Eigentümlich ist ihm daneben das Bestreben, Gebete Luthers, die in seinen Schriften verstreut sich finden, zusammenzutragen.

Das „Bekantnus" und Otters Gebetbuch konnten ihrem ganzen Wesen nach keine Stücke aus dem „Betbüchlein" entlehnen.

Sehr bald schon erschienen Übersetzungen des „Betbüchleins" im Auslande, 1526 eine dänische von dem Karmeliter-Provinzial Paulus Eliae und eine schwedische, 1529 eine französische. Sie stellen sich mehr oder weniger frei zu ihrer Vorlage. So enthält die französische Ausgabe „Le livre de vraye et parfaicte oraison. Paris 1529" nur drei Bestandteile Lutherschen Ursprungs (s. unten unter Ausgabe *o*). Die schwedische Übersetzung findet sich abgedruckt bei Aksel Andersson, Skrifter från Reformationstiden i urval utgifna, Heft 3 und 4, Upsala 1893, die dänische bei C. E. Secher, Paulus Eliaesens Danske Skrifter, I (1855) S. 1 ff.

Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther I, S. 278, 287, 563; Enders, Luthers Briefwechsel III, S. 358; Smend, Die ev. deutschen Messen S. 18; Monatschr. für Gottesdienst und kirchl. Kunst 1898, S. 50 f.; Riederer, Nachrichten II, S. 424 ff.; Beck, Erbauungsliteratur der ev. Kirche S. 68, 161 ff., 181 f., 189; Real-Enzyklopädie für prot. Theol. u. Kirche V, S. 297 u. X, S. 156.

4. Aufnahme des Betbüchleins.
Sein Einfluß auf Jugendunterricht und Bibelverbreitung.

Welche begeisterte Aufnahme das „Betbüchlein" fand, dafür bieten die sich überstürzenden ersten Ausgaben und die zahlreichen Nachdrucke der ersten Jahre das beste Zeugnis. Vor allem wird es in Nürnberg und Augsburg aufgelegt, aber auch andere Orte, die wir als buchhändlerische Zentralen der Reformationszeit kennen, Grimma, Erfurt und Jena in Thüringen, Hamburg im Norden, Basel und Straßburg im Süden, lassen es sich nicht entgehen. Vereinzelte Nachrichten, wie es von außen her aus Wittenberg begehrt wird, hat uns der Briefwechsel Stephan Roths aufbehalten. Dem Pfarrer Georg Buchholzer in Schönau muß er es mit dem „Gesangbuchlein" zusammen „sein artig auf welsch mit den aller besten nesteln ader szenckeln mit gutem schvarcze mit vorgultlu roselin auf gedrucket" binden lassen. Und der Kantor und Schullehrer Valentin Hertel in Zwickau verlangt in der Zeit von Ende 1525 bis Mai 1527 vier Exemplare, ein Zeichen, wie einer dem andern das Buch empfahl und es ihm besorgte. Auch den Preis hat jener Briefwechsel uns aufbewahrt; ein „orationale nudum" kostete „2 gr."

Nach 1525 besitzen wir indessen den ersten Jahren gegenüber merkwürdig wenig Nachdrucke. Es ist ja möglich, daß das Aufkommen anderer evangelischer Gebetbücher die Verbreitung des Lutherschen herabgemindert hat. Auch hat das Verlangen nach dem Büchlein naturgemäß mit dem Schwinden der ersten reformatorischen Begeisterung an Stärke verloren, und nachdem es anfangs in so zahlreichen Exemplaren sich verbreitet hatte, war vielerorts auch der Bedarf gedeckt. Dennoch reicht dieses alles nicht hin, um zu erklären, daß wir z. B. aus der Zeit zwischen 1530 und 1538, aus der wir auch keine Wittenberger Ausgabe des „Betbüchleins" kennen, nur einen einzigen Nachdruck haben. Vergleichen wir damit, daß nach Luthers Tode noch das „Betbüchlein" in Wittenberg bis 1592 — soweit wir wissen — durchschnittlich etwa alle fünf Jahre, einmal sogar wieder Jahr auf Jahr aufgelegt wird, und daß wir selbst aus dieser Zeit noch fünf Nachdrucke kennen, so müssen wir schließen, daß mindestens in den eben berührten Jahren und

wohl überhaupt seit 1525 manche Drucke des Büchleins, und darunter auch Originalausgaben, verloren gegangen sind. Dann kann das aber, zusammen genommen mit der Tatsache, daß sieben Ausgaben nachweislich völlig verbraucht und zehn nur in je einem Exemplar noch vorhanden sind, ein neuer Beweis dafür sein, welchen Anklang das „Betbüchlein" gefunden hat.

Doppelt bemerkenswert ist die schnelle Verbreitung des Büchleins, wenn wir bedenken, daß die „Kurze Form" sich in gleicher Stärke verbreitet hatte (Anf. Ausg. 7, S. 195ff.). Es konnte doch kein Geheimnis bleiben, daß das neue Buch seinem Hauptinhalt nach nur eine Neuauflage der letzteren war; und eigentlich hätte dieser Umstand auf den Vertrieb und den Nachdruck des „Betbüchleins" hindernd einwirken müssen. Es war aber wohl vor allem der Titel und das darin ausgesprochene Bewußtsein, daß der evangelische Christ, auch abgelöst von der alten Kirche, betend zu Gott sich nahen dürfe, das dem Büchlein solche Verbreitung verschaffte; vielleicht daneben der gewiß Aufsehen erregende Angriff Luthers auf das Ave Maria.

Auch auf seiten der Altgläubigen begriff man sehr wohl, was ein „Betbüchlein" Luthers bedeutete. Das zeigt sich daran, daß es eine besondere Gegenschrift gefunden:

„Ain treüe vätterliche anzaygung, vnd vnnutter= weysung, ains Lute= rischē (genennten) petpüechleins halben. M. D. XXiiij." (16 Blätter in Quart. Vorhanden in München HSt.)

Sie ist anonym erschienen, doch läßt sich mit Sicherheit nachweisen, daß sie von dem Landhofmeister des Herzogs von Bayern, Christoph von Schwarzenberg, geschrieben ist. Ihm hatte seine verheiratete Tochter ein Exemplar des „Bet= büchleins", in dem wir deutlich die Augsburger Ausgabe von 1523 (*O*) erkennen, als Geschenk zum Neujahr 1524 übersandt. Die Antwort darauf hat er dann als „treue väterliche Vermahnung" in Druck ausgehen lassen.

Er kann nicht umhin, im „Betbüchlein" allerlei Gutes anzuerkennen, doch „untermische Luther in seiner Schrift das Seelengift also subtil unter das Gute, daß wahrlich liederlich das Gift verschlungen würde, und das Gute verschwinde, wie Rauch im Feuer". Luther mache seinem Namen Ehre. Denn in der Bibel fänden wir solchen Namen bei sechs Malen: 1. Kön. 7, 38 nämlich stände, wie Salomo in Erbauung und zur Zier des Tempels zehn eherne „lüter" hätte machen lassen.[1] Als er solches gelesen, sei ihm schwantweise eingefallen, wer doch den „lüter" in die Bibel gebracht. Da habe er den Calepinum[2] besehen und gefunden, daß „lüter" sei ein Geschirr, damit man den Wein mische. Also „mische leider unser schwacher Bruder Martin unter die heilige und gute Schrift viel Schädliches". Deshalb sei es geraten, der päpstlichen Bulle, dem kaiserlichen Edikt und etlicher christlichen Fürsten Mandaten zu gehorchen und seine Bücher nicht zu lesen.

Zuerst wendet sich Schwarzenberg dann gegen Luthers Vorrede. Könne Luther das Gebet, bisher von den Christgläubigen gebraucht, ab und in Verachtung bringen, er würde damit dem Teufel „größlich willfahren". Freilich sei es wahr, wenn wir nichts anderes, denn Vaterunser, Ave Maria und den Glauben recht beteten und die zehn Gebote wohl hielten, wir wären fromm lebende und betende

[1]) Vulg.: „Fecit quoque decem luteres aeneos." [2]) Der Augustinermönch Ambrosius Calepinus, gest. 1510 in Bergamo, hat ein im 16. Jahrh. oft aufgelegtes lateinisch-deutsches Wörterbuch herausgegeben.

Christen, aber die Untermischung der Lutherschen Glosse, ja sonderlich etliche neue Verdeutschungen, so Luther in sein Büchlein gesetzt, mache solches verdächtig.

Verschiedene sittliche Larheiten findet Schwarzenberg in den Lutherschen Auslegungen. So tadelt er, daß Luther zu der Erfüllung des sechsten Gebotes hinzusetze: sofern es immer möglich ist, und findet darin die Anschauung ausgesprochen, daß es unmöglich sei, sich von fleischlichen Werken zu enthalten. Daß Luther vor allem an die Gesinnung denkt, was er dann besonders auch bei der Erfüllung des neunten und zehnten Gebotes zum Ausdruck bringt, versteht er nicht; vielmehr hält er bei letzteren Luther entgegen, daß man noch fromme und keusche Leute auf Erden finde, die zeitliche Lüste und Güter durch göttliche Hilfe verachteten und mieden. Des weiteren setzt Schwarzenberg mit Luthers Glaubensbegriff sich auseinander und wirft ihm vor, er hebe den bloßen Glauben ohne Begleitung der Werke zu hoch. Er will aus seiner eigenen Bibelübersetzung, die er nur gebrauche, um Luther mit seinen eigenen Worten zu schlagen, ihn widerlegen, indem er ihm Jak. 2, 14 ff. vorhält und die aus Röm. 3 und 4 für Luther sprechenden Argumente zu entkräften sucht. Daß er ihn auch hier nicht versteht, zeigt er namentlich in seinen Bemerkungen zu Luthers Wort über das letzte Gericht: entweder wolle der Teufel es Luther, oder Luther es dem Teufel einreden, daß alle Gläubigen einst erlöst würden, denn also würden die Teufel gewiß auch erlöst, da sie auch Gott glauben und auch im Namen Jesu ihre Knie beugen müßten. Ebensowenig begreift er Luthers Aussagen über die Kirche. Er klagt, wenn Luther doch nur bei den Mißbräuchen geblieben wäre und nur sie gerügt, die rechte, ordentliche Gewalt der Kirche aber nicht angegriffen hätte: da wolle er auch gut lutherisch sein. Sehr bedenklich ist ihm, daß Luther in der christlichen Kirche alle Dinge gemein nennt; er wolle vielleicht dem gemeinen Mann willfahren, „alle Dinge frei, preis und Sackmann zu machen". Wären alle Dinge gemein, so hätten wir einige Gebote zuviel, darum sei das „Betbüchlein" mit Sorgfalt zu lesen. Besondere Anerkennung zollt Schwarzenberg dagegen der ausdrücklichen Erwähnung des Fegefeuers: verböte man für die abgestorbenen Seelen zu bitten, da schlüge der Puls den kranken Brüdern recht.

Daß Luther falsch übersetzt habe, dafür findet Schwarzenberg einen Beweis in den Anfangsworten des 11. Psalms: „Hilf Gott, wie ist der Christen so wenig worden!" solche Psalmen seien lutherisch, aber nicht des heiligen David.[1] Und auch Luthers Übersetzung des Ave Maria erklärt er für gefälscht, da er das „Maria, voll Gnaden" in „Du Holdselige" verkleinert habe.

Und überhaupt wendet er gegen Luthers Ave Maria-Auslegung sich mit besonderer Schärfe. Luther sei wie einer, der das Fieber habe; je besser die Speise und der Trank, umsoweniger schmeckten sie ihm. Daran sei seine Krankheit schuld und daraus folgten seine bösen Begierden. Deutlich hören wir, daß in der Verwerfung des Ave Maria und der Marienverehrung der Hauptanstoß des „Betbüchleins" für Schwarzenberg liegt. Das bestätigt aber, daß wir ein Recht haben, eben hierin eine Hauptbedeutung des Buches für die Evangelischen zu sehen.

[1]) Dabei ist ein Hinweis auf den sogenannten „Marienpsalter" Bonaventuras am Platze, der die Psalmen ohne weiteres auf die Maria anwendet, vgl. Riederer, Nachrichten III, S. 300 ff., IV, S. 123.

Die Vorrede der „Anzeigung“ ist vom 31. Dezember 1523 datiert. Schon am 1. März 1524 wurde der Druck einer zweiten Ausgabe begonnen, die Schwarzenberg auf Verlangen des Druckers veranstaltet hatte[1]:

„Ain vätterliche treüe ‖ anzaygung aines Luteri- ‖ sche genennten pet- ‖ püechleins hal- ‖ ben. Vbersehen, ain wenig gemert, ‖ vnd wider gedruckht, den ‖ Ersten tag Marcij. ‖ M. D. XXiiij.“ (16 Blätter in Quart. Vorhanden in München HSt.)

Das zeigt, mit welchem Interesse auch diese Kritik des „Betbüchleins“ aufgenommen wurde, und ist mir ein neuer Beweis für die Verbreitung des Büchleins selbst.

Übrigens schloß sich an die „Anzeigung“ noch eine längere literarische Fehde. Am 31. März 1524 meldet bereits Philipp von Feilitzsch, der kurfürstlich sächsische Gesandte bei dem Reichsregiment in Nürnberg seinem Kurfürsten, daß der lutherisch gesinnte alte Johann von Schwarzenberg, der Bambergische Beisitzer beim Regiment, über seines Sohnes Schrift „merklich hoch bewegt“ sei, daß er sich seinerseits vorgenommen habe, wider den Sohn zu schreiben und in steter Übung sei, sein „furgeben gruntlich und warhafftig zu vorlegen“.

Sehr bald erschien denn auch eine umfangreiche Schrift Johanns von Schwarzenberg:

„Beschwerung der alten Teüfe ‖ lischen Schlangen mit dem ‖ Göttlichen wort [Holzschnitt] So dir yetzt Got seyn wort bescheert / Nit als die schlang die man beschweert ‖ Verstopff deyn or / vor solcher krafft / Nach teüfflischer eygenschafft.“ (Am Ende: „Gedruckt zu Nüremberg / durch Hanß Herrgot, im Jar M. D. XXv.“ Vorhanden in München HSt.)

Obgleich er das Betbüchlein nicht mit Namen nennt und auch andere Punkte berührt, die zwischen ihm und seinem Sohne schon zu Auseinandersetzungen geführt hatten, ist sein Buch doch für jenes eine Schutzschrift. Die Hauptvorwürfe, die sein Sohn gegen das „Betbüchlein“ erhoben, sucht er zu widerlegen: er zeigt, was die Evangelischen von der Kirche und vom Glauben halten, nimmt sie kräftig gegen die Verleumdung wegen Aufruhrs in Schutz und wendet sich vor allem gegen die Marien- und Heiligenverehrung. Er hatte nun aber neben seinem Sohne auch den Münchener Franziskaner-Guardian Kaspar Schatzgeyer, den er hauptsächlich für die Anschauungen seines Sohnes verantwortlich machte, in seinem Buche angegriffen. Und Schatzgeyer blieb die Antwort nicht schuldig, erwiderte vielmehr schon am 6. Mai 1525 mit einer Gegenschrift, in der er den von Schwarzenberg aufgestellten acht Artikeln dreißig entgegensetzte. Im folgenden Jahre antwortete Schwarzenberg darauf mit der „Kuttenschlang“, und aufs neue verfaßte Schatzgeyer eine im Januar 1527 ausgegangene Gegenschrift, in der den Hauptstreitpunkt der Zölibat bildete. Darauf hat Schwarzenberg

[1] Sie ist gegen die erste nur um einen Absatz vermehrt, der auf Emsers Kritik der Lutherschen Bibelübersetzung Bezug nimmt. Übrigens hat diese ihm auch bei der Abfassung seiner „Vermahnung“ schon vorgelegen, da er in der Monierung der Ave Maria-Übersetzung mit Emser zusammentrifft. Vgl. Kawerau, Hieron. Emser (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Heft 61), S. 58 ff., bes. 63 f.

nicht mehr geantwortet; am 18. September desselben Jahres starb Schatzgeyer, und Schwarzenberg folgte ihm schon am 21. Oktober 1528.[1] —

Vom Einfluß des „Betbüchleins" auf dem nächstliegenden Gebiete der Gebetsliteratur haben wir schon gehört. Aber auch sonst können wir ihn konstatieren oder doch vermuten. Vor allem tritt er deutlich zutage auf katechetischem Gebiet. In der „Deutschen Messe" hatte Luther das Betbüchlein als Grundlage für den Jugendunterricht empfohlen (Unſ. Ausg. 19 S. 77, 11 ff.), wohl als Ersatz für den Jonas und Agricola aufgetragenen, aber von ihnen nicht zustande gebrachten Katechismus. Und nun finden wir Einwirkungen des „Betbüchleins" in fast allen ersten evangelischen Katechismen; in manchen — besonders in Baders „Gesprächbüchlein", in Schultz' „Büchlein auf Frag und Antwort" und in Joh. Tolz' „Wie man junge Christen in drei Hauptstücken kurz unterweisen soll" — weitgehende wörtliche Entlehnungen. Vor allem hat auch das 1525 herausgekommene „Büchlein für die Laien und die Kinder" dazu mit geholfen, Stoffe des „Betbüchleins" zu verbreiten. Da seine Entstehung mit Luthers Empfehlung in der „Deutschen Messe" etwa gleichzeitig anzusetzen ist, so wird sein Verfasser nicht unbeeinflußt von Luther es zusammengestellt haben. Daß eine 1529 erschienene Ausgabe, die Stephan Roth bearbeitet hat, von dem Drucker G. Rhaw geradezu auch ein Betbüchlein genannt wird, beweist, wie nahe die Begriffe eines religiösen Lehrbuches und eines Gebetbuches beieinander liegen.

Und vermuten dürfen wir wenigstens, daß auch die zahlreichen Schriften, die zum Zweck haben, in die Bibel einzuführen und Bibelkenntnis unter den Evangelischen zu verbreiten, mit auf den Einfluß des „Betbüchleins" zurückweisen, verfolgte dieses in seinen ersten Ausgaben doch den gleichen Zweck. Freilich während Luther größere zusammenhängende Abschnitte darbot, geben diese nur kürzere Auszüge, vielfach nur einzelne Verse, und begleiten sie mit Stichworten und Bemerkungen, die über ihren Inhalt orientieren. Teils folgen sie dabei der Ordnung der Bibel, wie „Der rechte Weg zum ewigen Leben", der Sprüche aus den vier Evangelien zusammenstellt und sie am Rande mit erklärenden Glossen begleitet; teils ordnen sie, wie z. B. Gretzingers oder Lotzers „Beschirmbüchlein" oder „Der Auszug aus den Geboten Christi" die biblischen Abschnitte unter bestimmte Begriffe: Glaube, Werke, Gerechtigkeit u. dgl. Aber die Idee ist doch die gleiche, wie bei Luther. Und wie eng auch diese Literatur mit der Gebetsliteratur sich berührt, zeigt sich deutlich daran, daß auch das „Christenlich nützbar Betbüchlein" von 1523 zum größten Teil eine solche Spruchsammlung darstellt.

Der größte Einfluß aber, den das „Betbüchlein" ausgeübt hat, läßt sich nicht an literarischen Erscheinungen nachweisen und nicht zahlenmäßig belegen. Es ist der Segen, der von ihm in die evangelischen Gemeinden sich ausgebreitet hat.

Vgl. Buchwald, Stadtschreiber M. Steph. Roth in Zwickau in seiner literarisch-buchhändlerischen Bedeutung für die Reformationszeit (= Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels XVI (1893) S. 6ff.), Nr. 78, 101b, 109, 116, 179, 138 vgl. 149 und 184; Hist.-politische Blätter CXI (1893) S. 10ff.; Paulus, Kasp. Schatzgeyer, Straßburg 1898, S. 91 ff., 146 (Nr. 19 und 25); Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 175; Köstlin-Kawerau, Luther I, S. 585; Gohrs, Katechismusversuche I, S. 180ff., IV, S. 247ff., 326ff.; Weller, Rep. typ. Nr. 2442f., 2895ff., 3211f., 3305, 3421f., 3799; Goedeke, Sebast. Lotzers Schriften, Leipzig 1902, S. 3, 47ff.

[1] Vgl. Willy Scheel, Johann Freiherr zu Schwarzenberg (1905), 332ff.

Ausgaben.

A „Eyn bett buchlin Der tzehen gepott. Des glawbens. Des vatter vnßers. Vnd des Aue Marien. D. Martini Lutheri. Gedruckt zu Wittemberg. 1. 5. 22. " Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittemberg durch Johann Grunenberg M. D. xxij. "

Vorhanden in Göttingen, Münster.

B „Eyn bett buchlin Der zehen gepott. Des glawbens. Des vater vnßers Des Aue Marien Vnnd etlich ver= deutschte Psalmen. D. Mar. Luthers. " Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittemberg durch Johann Grunenberg M. D. xxij. "

Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Dresden, Freiberg Gymn., Jena, Nürnberg GM., Wernigerode, Wittenberg Pred., Wolfenbüttel. Auf dem Titel des Berliner Exemplars von Luthers Hand: „Der Edlen frawen Hargula von stauffen tzu Grumpach."

C „Eyn bett buchlin. Der tzehen gepott. Des Glaubens. Des vater vnßers. Des Aue Marien. Etlich verdeutschte psalmen. Die Epistell sanct Pauls tzu Tito, eyn Christlich lehe tzu unterichten D. Mar. Luther. ‹ Gedruckt tzu Wittemberg. 1522. " Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittemberg durch Johann Grunenberg M. D. xxij. "

Vorhanden in Berlin, Eisenach (Österheld 134), Leipzig St., Zittau (das Impressum fehlt).

D „Eyn bett buchlin. Der ezehen gepot. Des glawbens. Des vater vnsers. Des Aue Marien. Etliche verdeutschte Psalmen. Die Epistell sanct Pauls tzu Tito, eyn Christlich leben tzu unterichten. D. Mar. Luther. ‹ Gedruckt tzu Wittembergk. 1522. " Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittemberg durch Johann Grunenberg M. D. xxij. "

Vorhanden in Berlin, Dessau (doch Z. 1 „Ayn" statt „Eyn"), Wolfenbüttel.

E „EYN BETT BUCHLEIN. ‹ Der tzehen gepot. ‹ Des Glaubens. Des Vater vnßers. ‹ Des Aue Marien. ‹ Etliche verdeutschte Psalmen. ‹ Die Epistel sanct Pauls tzu Tito, eyn Christlich lebe tzu unterrichten. ‹ D. Mar. Lutheri. ‹ Gedruckt yun der Churfurstlichen Stadt Grym. M. D. xxii. " Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, die drei letzten Seiten leer.

Druck von Wolfgang Stöckels Filiale in Grimma. Vorhanden in Prag.

F „Eyn betpuch= lein. Der zehen gepot. Des glaubens. Des Vater vnsers. Des Aue Maria. Vnd etzliche ver= teütschte psalmen. " Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg 1522. Vorhanden in Berlin, Wittenberg L.

G „Ain betbuchlin | Der zehen gepott. Des glaubens. Des vatter vnsers. Vnd des Aue Marien. | D. Martini Lutheri. " Darunter ein Holzschnitt. 96 Blätter in Oktav, die letzten 3 Seiten leer. Am Ende: „¶ Gedruckt ym zwey | vnd zweyntzigisten Jar. "

Der Holzschnitt auf dem Titel stellt das Jesuskind mit Kreuz usw. dar. Außerdem hat der Druck folgende zehn Holzschnitte: Blatt A 6ᵇ die Gesetzestafeln, D 1ᵇ Gott Vater und Sohn, D 4ᵇ Gott als König, D 7ᵇ Christus als guten Hirten, E 4ᵇ Taube, E 8ᵇ Kreuzigung, H 7ᵃ Mariä Verkündigung, J 4ᵇ David im Gebet, L 6ᵃ Paulus mit Schwert, M 5ᵇ Betender vor einem Kruzifix. Druck von Johann Schönsperger in Augsburg. Vorhanden in Bonn (doch Z. 6 des Titels „Lucheri", im Impressum „jm" statt „vm"), Dresden doch Z. 2 des Titels „gebott ", Impressum „jm"), Hamburg (v. Dommer 302, Z. 6 des Titels „Lucheri", Impressum „vndzweyntzigi- "), München HSt. (auf Pergament, nach Dommer sind die beiden ersten Bogen neu gesetzt, andere Schreibungen und Schreiberzüge auf dem Titel ist Luthers Name ausradiert), Nürnberg St., Worms Paulusbibl. (wie Hamburg).

H „Eyn bett buchleyn | Der tzehen gepot. | Des glawbens. | Des vatter vnßers. | Vnd des Aue Marien. | Des eylfft Psalm. Des lvi. Psalm. Von der gantzen das ist, von der wesenlichen | vnnd erbsund sambt yren früchten. | Des c. iij. Psalm. | Des .xix. Psalm. Des .lxxviij. Psalm. Ein gemeyn gepett sich | got befelhen. Des .x. Psalm. | Die Epistel Pauli ad Titon. | D. Martini Lutheri. " Titelrückseite bedruckt, 40 Blätter in Oktav. Blatt 16ᵇ und 28ᵇ leer, auf Blatt 28ᵃ: „¶ Gedruckt zcu Erffordt | zcum Schwartzenn hornn. Nach Crist geburt Tausent funff | hundert vñ im zwey | vñ zweyntzigisten | Jare. " Am Ende: „¶ Gedruckt zcu Erffurdt zcum | Schwartzen Horn. "

Blatt 17—28 ist Malers Druck der „Kurzen Form das Pater Noster zu verstehen", Uns. Ausg. Bd. 6 S. 10 K. Vorhanden in Weimar, Zwickau.

I „Ein Bethbuch | lein. Der Zehen gebot. | Des Glaubens. Des Vater vnßers. Des Aue Maria | Etzlich verteütscht Psalmen. | Die Epistel Pauli zu Tito ein Christlich leben zu vnterichtē | Vorbetrachtūg Vater vnsers | D. M. L. " Mit Titeleinfassung. 52 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.[1] Holzschnitt auf Blatt 10ᵇ: Moses empfängt die Tafeln, und 48ᵃ: Paulus sitzt mit Schwert und Buch. Vorhanden in Stuttgart.

K „Ayn beet buchle der zehen gebot des Glaubens des Uater vnsers des Aue Marien Unnd etliche verteütschet Psalmen." Am Ende: „M CCCCC xxii." 61 Blätter in Oktav. Ohne Titeleinfassung.

Nach Erl. Ausg. 65, 266 einst in der Schwarzischen Stg. zu Altdorf, seit 1836 verschollen (vgl. Zentralblatt f. Bibl. 1898, S. 197 und 276).

L „Eyn Bett- | buchlin vnd leße buchlin, Mar. Luth. gemehret vnd ge- | bessert. ·.· | wittemberg " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite

[1]) Zur zeitlichen Bestimmung dieses Druckes sei darauf hingewiesen, daß Jacob Fabris Betpuchlein, Speier 1523, die kurze Form des Glaubens daraus abdruckt.

bedruckt. 156 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch Nickel Schirlentz | M. D. XXiij Jar. "

Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heyer 191), Kiel, München HSt., Wolfenbüttel. Mehrere Exemplare haben im Impressum „durch | Nick: Schyr: " so die in Helmstedt, Königsberg U., London.

M „[rot] Ain bet- | [schwarz] büchtin vnnd leſz- büchlin. „ [r] Mar. Luther | [schw] gemeret vnnd gebeſſert. [r] M. D. XXiij. [schw] Wittemberg " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 164 Blätter in Oktav, letzte Seite leer; auf der vorletzten Seite ein Holzſchnitt.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Im Text die v. Dommer S. 230 Nr. 51 beſchriebenen 24 Holzſchnitte, der am Schluß ſtellt Johann Friedrich im Gebet dar. Vorhanden in Arnſtadt, Berlin, Hamburg (v. Dommer 328, unvollſt., München HSt. (unvollſt.), Stuttgart.

N „Ein ſchone beedebock. dar veele nuttes din- | ghes (ßo de ander | ſyth negeſtuotge | de vthwyſeth) inne is bogre | pen enem iſlike | Chriſten minſchen noedich | to weeten. | D M L | Gedruckt to Hamborgh | int Jar M D. xx iii. " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 88 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in Wien.

O „Ain betbüchlin. Der Zehen gepott. | Des Glaubens. | Des Vatter vnſers. | Vnd des Aue Marien. | [Schnörkel] | D. Martini Lutheri. | [Holzſchnitt] " 104 Blätter in Oktav, die letzten zwei Seiten leer. Am Ende: „G Gedruckt jn dem | drey vnd zwentzi- | giſten Jar. "

11 Holzſchnitte wie *G*. Druck von Johann Schönsperger in Augsburg. Vorhanden in Hannover K. (unvollſt.), London.

P „Ain bet- | büchlin | Vnd Leßbüchlin | Mar. Luther | Gemert vnd ge- | beſſert. Wittenberg | M. D. XXIIII " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 148 Blätter in Oktav, letzte Seite leer; auf der vorletzten Seite ein Holzſchnitt. Am Ende: „Getruckt zu Augſpurg Durch | Hainrichen Steyner 1524 "

Holzſchnitte wie in *M*, nur die Ausgießung des hl. Geiſtes auf Bl. G 8a iſt neu geſchnitten. Vorhanden in München HSt, Zürich St.

Q „Eyn bettbuch- | lin vnd leſze büchlin- | Die zehen gepott. | Der glawbe. | Das vatter vnſer. | Das Aue Maria. | Ettliche vordeutſchte Pſalmen. | Die vorrhede zun Romern. | Die Epiſtel zů Timotheon. | Die Epiſtel zů Titon. | Die Epiſtel Petri. | vnd Jnde. | Ein Chriſtlich betrachtung vor dem | vatter vnſzer. | Mar. Luth. | gemehret vnd gebeſſert. " Auf der Titelrückſeite ein Holzſchnitt. 156 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Der Holzſchnitt der Titelrückſeite ſtellt Chriſtus am Kreuze dar, vor ihm Maria und Johannes. Auf Bl. 3a das ſitzende Chriſtuskind mit Paſſionsgerät, J 7a Paulus ſitzend mit zweihändigem Schwert. Druck von Johann Schönsperger in Augsburg. Vorhanden in Nürnberg St.

S „Ein bettbuchlin vnd leßbüchlin. Regel Chriſtlichs Weſens. Zum erſten die zehen Gebot, der Glaub, das Vater Vnſer, das Aue Maria.

Etliche verdeutschte Psalmen. Die Vorrede der Epistel zu den Römern. Die Epistel S. Pauli zu den Römern, zu den Galatern, zu Timotheon, zu Titon. Die Episteln Petri vnd Judä. Ein ander Vorbetrachtung auf das Vater vnser." Am Ende: „Zu Basel bey Adam Petri 1524."

Nach Weller 2978 und Hirsch 4 Nr 493 einst in der Bibliothek Ebner, diese ist nach Schwenckes Adreßbuch der deutschen Bibliotheken unter Nürnberg zerstreut.

T „Ein betbuch= lein. Der zehen gepot. Des glawbens Des vatter vnßers Des aue Maria Vnnd etlicher vor= teutschten Psalme. D. M. Lutther. Jhen. 1524. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Druck von Michael Buchführer in Jena. Vorhanden in Berlin, Hamburg St., Kassel, Stuttgart.

U „Ein betbu chlin vnd leße büchlin. Mar. Luther. gemehret vnnd ge= bessert. .·. Wittēberg " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 112 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ Ge= druckt zu Erffurt ynn der Per= gamenter gassen zum Ferbefas M. D. XXiiij. "

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Weimar.

V „Eyn Bett= büchlin. Mar. Lut. Wittemberg. 1525. " Mit Titel= einfassung. Titelrückseite bedruckt. 164 Blätter in Oktav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft. 1525. "

Vorhanden in Elbing (Stadtarchiv).

W „[rot] Ein Christliche vor [schwarz] betrachtung so man will betten das heylig Vatter vnser.

[r] Gebet. [r] Der Zehen gebott. [schw] Des Glaubens. [r] Des Vatter vnsers. [schw] Des Aue Maria. [r] Etliche verteütschte [schw] Psalmen.

[r] Die Epistel Sanct [schw] Paulus zu Tito, ein Christ= lich leben zu vnderrichten. [r] D. Mar. Luther. " 72 Blätter in Oktav, die drei letzten Seiten leer.

Wohl Straßburger Druck. Vorhanden in London doch Z. 4 des Titels „Gebott", Z. 10 „Sant", Straßburg (Wilhelmsstift. Auf dem Titel von alter Hand „Anno 1525. ist es gedruckt worden.")

X „Ein seer gut vñ nützlichs Bettbüch leyn. ynn 1527. Jar. " Mit Titeleinfassung. 152 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch Jeronimum Formschneyder. "

Im Innern zwölf Kalenderbildchen und zwölf ganzseitige Holzschnitte: auf Bl. A 3a Moses vor Gott, B 7a Weltschöpfung, C 1a Christus als guter Hirt, C 3b Taube, D 2a Christus lehrt die Jünger das Vaterunser, E 5b Mariä Ver= kündigung, E 8b König David, F 8b Kreuzigung, H 2a Christi Taufe, K 2b Abendmahl, O 2a Ecce homo, S 8a Almosenspendung. Vorhanden in Wernige=

rode. Diesem Exemplar sind 52 Blätter angebunden, auf dem ersten jedoch nicht von Luthers Hand, wie ein alter Besitzer annahm) eine kurze Betrachtung über Joh. 15, 7, dann Amsdorfs Vorbetrachtung, des Bruder Jeronimus Betrachtung, das Gebet von der Dreiheit, neun Gebete und kleinere Notizen von verschiedenen Händen. Innen auf dem Rückdeckel: „Per Illustris DNI: DNI: Hier: Guil. Ebneri Septem viri et Eccles. Ephori Gratiosissimi Bibliothecae instructissimae selectissimaeq; libellum hunc omni animi submissione inferere voluit. A. R. Solgerus. Diac: Laur:" – Von dieser Ausgabe wird Luthers Handexemplar erwähnt Nützliche und auserlesene Arbeiten der Gelehrten im Reich 4. Stück S. 285 f. — Die Handschrift CXLIII der Zwickauer Ratsschulbibliothek enthält, von einer Hand des sechzehnten Jahrhunderts geschrieben, die Stücke 26, 29, 18, 7, 30, 13 des Betbüchleins. Es ist eine im kleinen vielfach ändernde Abschrift von X, offenbar zum Betgebrauch einer Frau bestimmt, denn Bl. I 6ª Z. 10 steht „sunderin" statt „sünder".

Y „Das Betbuchlin gemehret vnd gebessert. Mar. Lu. 1528." Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 136 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurdt durch Melchior Sachssen ynn der Archa Noe. Im Jar. M. D. XXviij."

Blatt 13 ist fälschlich signiert „A v". Im Innern neun ganzseitige Holzschnitte: auf Bl. A 6ª Jesus mit elf Jüngern beim Abendmahl, A 8ª Moses mit den Tafeln, C 4ᵇ Weltschöpfung, C 7ᵇ Christus als guter Hirt, D 8ᵇ Christus lehrt die Jünger das Vaterunser, F 5ª Mariä Verkündigung, F 8ᵇ König David, H 2ª Christus als Mann der Schmerzen, J 4ᵇ Christi Taufe, ferner dreimal (C 4ª, F 8ª, M 3ª) das Christkind mit Martergerät auf Kissen und D 1ᵇ die Taube des hl. Geistes, beide halbseitig. Vorhanden in Zwickau. Ein alter Besitzer Tuchscherermeister Johannes Scheube in Zwickau, hat auf eingebundenen leeren Blättern am Ende dieses Exemplars 1568 bis 1578 seine Familienchronik eingetragen. — Nicht auf diese Ausgabe, sondern mit Cohrs, Katechismusversuche 1, 181 auf „Ein Bökeschen vor de kinder vnde Leyen. Dat Titel bökeschen. Wittemberg. 1529." sind die zwei Stellen in Briefen an Roth (Archiv für Geschichte d. d. Buchhandels 16, 66. 70) zu beziehen.

Z „Ein betbüchlin, mit eym Calender vnd Passional, hubsch zu gericht. Marti. Luther. Wittemberg. M. D. rr i r." Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 208 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende „Gedruckt zu Wittemberg, durch Hans Lufft. M. D. XX i X."

Auf Bl. B 7ᵇ und B 8ᵇ je eine Sonnentafel zum Kalender, dann zum Passional 50 ganzseitige Holzschnitte an den unten im Text bezeichneten Stellen, einfache Kalenderbildchen auf weißem Grunde ohne Künstlerzeichen, die Luft wohl eigens fürs Betbüchlein hat schneiden lassen; an Dürers kleine Passion erinnert nur einzelnes, wie der Einzug in Jerusalem oder die Fußwaschung. Vorhanden in Lindau St.

a „Ein Betbüchlin, mit eym Calender und Paßional, hübsch zugericht Marti. Luther. Wittemberg. M. D. XXX." Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 208 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch Hans Lufft. M D XXX."

Vorhanden in Nürnberg GM. (sehr unvollständig). Der Titel mußte nach Joh. Gg. Palm, Historie der deutschen Bibelübersetzung 1772, S. 265 f. gegeben werden. Palms Exemplar hatte am Ende folgenden Eintrag von Luthers eigner Hand: „Wer sich furcht der ziehe einen Panzer an, hilffts, so hilffts. Aber wir

wißen daß es helfen muß, denn er lebt und bleibt lebend der Scheblimini, sede a dextris meis. Da stecks! M. Luther. G. p." Vgl. Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen 1732 848ff.

b „[rot] Ein nutz- lichs Betbüch- [schwarz]lein sambt andern heylsamen leeren ein Christlich leben zu unterrichten seer dienstlich [r] Welches inhalt du am end finden wirst. [schw] 1536. " Mit Titeleinfassung. 184 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Das du die zal der bletter nicht findest, laß dich Leser nicht bekümmern, denn du on das eines yeglichen Titel oder anfang zu öberst am blat sihest ꝛc. Gedruckt zu Nürnberg durch Jeronimum Formschneyder. "

Holzschnitte: auf Bl. A 4ᵃ: Moses erhält die Tafeln, B 6ᵇ Gott schafft die Welt, B 8ᵇ Christus trägt das Lamm, C 3ᵃ Taube, C 8ᵇ Christus lehrt das Vaterunser, E 3ᵃ Mariä Verkündigung, E 6ᵃ David mit Harfe, F 5ᵃ Kreuzigung, G 5ᵇ Taufe Christi, J 3ᵇ Abendmahl, L 8ᵃ Beichte, O 6ᵇ Christus als Schmerzensmann. Vorhanden in Nürnberg St., Stuttgart.

c „[rot] Ein Betbuchlin [schwarz] mit eim Calender vnd Passional, hubsch zu gericht. [r] D. Mart. Luth. 1538. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 256 Blätter in Oktav, die letzten 5 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wit- temberg durch Hans Lufft. M. D. XXXVIII. "

Die Passionalbilder in *c* und den späteren Luftschen Ausgaben sind meist Nachbildungen von Dürers kleiner Passion von ungleicher Ausführung, ohne Dürers Künstlerzeichen, auf 70 : 52 mm verkleinert. Vorhanden in Berlin, Danzig St., Hirschberg Gymn., München HSt, Stuttgart, Wolfenbüttel.

d „[rot] Betbüch- [schwarz]lin, mit dem Calender vnd Passional, auffs new corrigirt vnd gemehret. [r] D. Mar. [schw] Luther. [r] M. D. XXXIX. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 304 Blätter (bez. 2 bis 301, 4 unbez.) in Oktav, die fünf letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wittemberg durch Hans Lufft. M. D. XXXIX. "

Vorhanden in München HSt., Zwickau.

e Nach Möncheberg 1. Aufl. S. 76 ist das Betbüchlein 1540 bei Jacob Berwald in Leipzig gedruckt worden. Die Ausgabe ist verschollen, wenn nicht eine Verwechslung mit Berwalds Ausgabe von 1560 (s. u.) vorliegt.

f „[rot] Betbüch- [schwarz]lin, mit dem Caten der vnd Passional, auffs new corri giert, vnd ge meeret. [r] D. Mar. [schw] Luther. [r] M. D. XXXXII. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 286 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg durch Va lentin Otthmar. "

Vorhanden in Berlin, Maihingen, Ulm (Schermarsche Bibl.).

g „[rot] Betbüch- [schwarz]lin, mit dem Calender vnd Passional, auffs new corrigiert vnd gemehret. [r] D. Mar. [schw] Luther. [r] M. D. XLII. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt.

320 Blätter (bez. 1 bis 311 [so]; vorher 8 unbez.) in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch Hans Lufft. M. D. XLII. "

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dessau, Lübeck St., Weimar, Wittenberg L.

h Nach Weller 2981 ist das Betbüchlein 1543 bei V. Babst in Leipzig gedruckt worden. Die Ausgabe ist verschollen.

i „[rot] Betbüch= lin mit dem Calen= [schwarz] der vnd Passional/ auffs new corrigiert vñ gemehret. [r] D. Mar. Luther. Zu Leipzig [schw] Gedruckt durch Nicolaum Wolrab. M D. XLIII. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 277 Blätter (bez. 2 bis 274; 3 unbez.) in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XLIII. "

Mit 73 schlechten Holzschnitten. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Leipzig St., Leipzig U. (unvollst.), München HSt.

k „[rot] Betbüch= [schwarz] lin, mit dem Calender vnd Passional, auffs new corrigiert vnd gemehret. [r] D. Mar. [schw] Luther. [r] M. D. XLV. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 288 Blätter (bez. 1 bis 276; 11 unbez.) in Oktav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt in der Churfürstlichen Stad Wittemberg, durch Hans Lufft ANNO M. D. XLV. "

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Veste Coburg, Hamburg, Helmstedt (unvollst.), München HSt., Rostock (3 Ex., das eine mit kleinen Abweichungen im Satz), Stuttgart (3), London.

l „Een deuoet en= de zeer schoon bedeborkē wt die heylighe schrifftuer ghetrocken daer int corte begrepen is wat een kersten mensch schuldich is te weten. ✠ " Mit Titeleinfassung. 84 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in Gent.

m „[rot] ENCHIRI= dion piarum pre= [schwarz] cationum, cum Calendario et paßio= nali, ut uocant etc. [r] MAR. LUTH. Vuittembergæ. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 312 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „VVITTEMBERGAE, apud Ioannem Lufft, Anno, M. D. XXIX. "

Vorhanden in Berlin, Hamburg, Königsberg U., Zwickau (nach Cohrs, Katechismusversuche 1, 182f. einst Veit Dieterichs Eigentum), Throndhjem (Videnskabernes Selskab).

n „[rot] ENCHIRIDION [schwarz] PIARVM PRE= cationum, cum Passionali, ut uocant, quibus accesit nouum Calendarium cum Cilio iano uetere & nouo, atque alijs quibusdam. ut patet ex indice. [r] Vuittembergæ. [schw] D. MARTI. LVT. Anno M. D. XLIII. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 368 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Impressum Vuittembergæ apud Iohannem Lufft. Anno M. D. XLIII. "

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St., Dessau, Dresden, Erfurt KB., Gotha, Göttingen, Graz, Halle U., Hamburg St. (2 Ex., das eine liest Z. 10 des

Titels „LVTH.“), Helmstedt (2, wie Hamburg), Königsberg St. und U., München HSt., Nürnberg St., Rostock, Straßburg, Wittenberg L., Worms Paulusbibl. (Z. 10 „LVTH.“), Zwickau (2, wie Hamburg), Leiden, Olmütz, Wien H.

o „[rot] Le liure de vraye et parfaicte oraison. [Holzschnitt] [schwarz] Omnia que desyderātur, huic non valent comparari. Prouer. iii. CVM PRIVILEGIO.“ Am Ende: „Imprime a Paris par maistre Simon du bois, pour Christiē Uvechel, libraire iure de l'uniuersite de Paris: demourant en la rue sainct Iaq̃s, a l'enseigne de l'escu de Basle. Mil cinq cens rrir au mois de Apuril.“ 10 ungezählte und 152 gezählte Blätter in Oktav.

Gräße, Trésor 4, 237a. Ist zwar nicht mit Irmscher Erl. Ausg. 65, 268 als französische Wiedergabe von Luthers Betbüchlein aufzufassen, doch stimmt nach Jul. Richter, Die pädagogische Literatur in Frankreich während des 16. Jahrhunderts A I 69 eine Exposition sur le pater noster, die Exposition du Credo sowie die Gesetzeserklärung Les dix commendemens de Dieu, donnez en l'ancien testament a Moise, avec briefue exposition, et explication diceulx prinse des commandemens de Jesu Christ en son nouveau testament, mit den entsprechenden Abschnitten im Betbüchlein überein. Ein Fundort war nicht zu ermitteln.

Nach Luthers Tode ist das Betbüchlein in folgenden Ausgaben erschienen, die für die Herstellung des kritischen Textes nicht in Betracht kommen:

Wittenberg, bei Hans Luft 1549 (im Impressum fälschlich „M. D. XLV.“) Vorhanden in Bamberg, Berlin, Dresden, Eisenach, Königsberg U., Leipzig U., Stuttgart.

Leipzig, bei Jacob Berwald 1554. Vorhanden in Jena, München HSt., Stuttgart, London.

Wittenberg, bei Hans Luft 1554. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Darmstadt, Heidelberg, Stuttgart.

Nürnberg 1557. Vorhanden in Wolfenbüttel.

Wittenberg, bei Hans Luft 1558. Vorhanden in Berlin, Münster, Stuttgart, Ulm.

Leipzig, bei Jacob Berwald 1560. Vorhanden in Berlin, Halle Waisenhaus, London.

Wittenberg, bei Hans Luft 1561. Vorhanden in Berlin, Hamburg St., Stuttgart, Wernigerode, Wolfenbüttel.

Wittenberg, bei Hans Luft 1562. Vorhanden in Stuttgart (2).

Wittenberg, bei Hans Luft 1566. Vorhanden in Berlin, Danzig St., Dresden (2), Halle U., Wolfenbüttel, Salzburg. Vgl. Walchs Lutherausgabe Bd. 10, 28.

Leipzig, bei Jacob Berwalds Erben 1577. Vorhanden in Wernigerode, Graz.

Wittenberg 1588. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Görlitz, Königsberg U., Nürnberg St., Graz.

Straßburg 1591. Vorhanden in Hamburg.

Wittenberg 1592. Vorhanden in Göttingen.

Lübeck, bey Asswari Krügers Erben, In vertegung Laurentz Ältbrechts Buchhendlers. Anno M. DC. Vorhanden in Lübeck.

„Betbüchlein ſampt einem Paſſional. D. Martini Lutheri. Auffs new wiederumb auffgelegt, vnd aus dem alten Exemplar, ſo Anno 28 außgangen, nachgedruckt, vnd mit ſchönen Figuren gezieret. Beneben einer Vorrede D. Baſilij Satlers. Helmſtadt. Durch Jacobum Lucinm, ANNO 1604." Nach Neu, Quellen zur Geſchichte des kirchlichen Unterrichts 2 (1906) 804 in Wolfenbüttel.

„Das Betbüchlein Lutheri. Aufs neue geordnet und mit den nöthigen Erläuterungen und einer Einleitung verſehen herausgegeben von Lorenz Kraußold. Wohlfeile Ausgabe. Fürth J. Ludwig Schmid's Buchhandlung." XXVI und 269 Seiten in Oktav. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg.

Inhalt: Luthers Glaubensbekenntnis. Die drei Symbola. Worte Luthers über die Rechtfertigung aus dem Glauben, von Kraußold aus fünf Lutherſchen Schriften zuſammengeſtellt. Sermon vom Gebet. Kurze Form der zehn Gebote, des Glaubens und Vaterunſers. Einfältige Weiſe des Vaterunſers, der zehn Gebote und des Glaubens. Luthers Gebete und Seufzer aus ſeinen Schriften geſammelt. — Vorlage iſt 7, die Sprache moderniſiert. Kayßer und Heinſius kennen von Kraußold eine Ausgabe Nürnberg bei Campe 1833.

Das Enchiridion erſchien in Willenberg bei Laurentius Schwenck 1560. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Breslau St., Darmſtadt, Dresden, Göttingen, Hamburg St., Karlsruhe, Nürnberg St., Roſtock, Zwickau, Baſel U.

Eine Überſetzung ins Däniſche iſt enthalten in P. Eliaeſens Danſke Skrifter Bd. 1 (1855) unter dem Titel „Een Criſtelig underwijſſningh paa the thij Gudz budord . . ." Vorhanden in London.

Von den Geſamtausgaben der Werke Luthers enthält das Betbüchlein die Wittenberger, Bd. 6 (1553), 107^a—125^b; (1559), 103^b—153^b nach einem der ſpäteſten Drucke von Luft (vgl. S. 360).

Nicht zu den Ausgaben von Luthers Betbüchlein gehört:

1. „Ein Betbuch= lein, für allerley gemein anligen, Einem jeden Chriſten ſonderlich ‖ zugebrau= ‖ chen. ‖ [Zierate] ‖ Leiptzig." Am Ende: „Gedruckt zu Leiptzig ‖ durch Valentin ‖ Bapſt. ‖ M. D. LVIII."
   In Helmſtedt. Vgl. oben S. 348.

2. „Ein Bedebō= ‖ kelin, nye vth der ‖ hilligen ſchrifft, des Olden vn ‖ Nyen Teſtamentes, welcker ‖ vorhen nū geſeen, noch ge= ‖ hört, Darynne geſunden ‖ vnde bewiſet wert, wat ‖ lyff vnde ſeelen tho der ‖ ſalicheit nütte vnde van ‖ nöden ys . . . ." Am Ende: „Gedrucket in der ‖ Keyſerliken frien ‖ Stadt Magde= ‖ borch, by Hans ‖ Walther."
   In Helmſtedt, Wolfenbüttel. Vgl. oben S. 346 f.

3. „Beteglöcklin ‖ Doctoris Mar= ‖ tini Lutheri ‖ Von allen wolklingenden Geyſtreichen, hertzlichen, ſtarcken vñ ‖ feurigen Gebelten . . . . . Trenlich vñ auffs neu zugericht ‖ durch ‖ M. Petrum Trewer Coburgenſem." Straßburg bei Bernhard Jobin 1579.
   Vorhanden z. B. in Breslau St., Maihingen, Graz.

4. Daſſelbe, Straßburg bei Bernhard Jobin 1580. Vorhanden z. B. in Wernigerode.

5. „Betbüchlein ‖ Doctoris Martini ‖ Lutheri, ‖ von allen Geiſtreichen, herꝛlichen, ſtarcken, eifferigen vnd fewrigen ‖ Gebeten .... Durch ‖ M. Petrum Trewer Cobur- ‖ gensem. ‖ Jtzt auffs newe vberſehen, ſampt einer Vorre- ‖ de deß Ehrwirdigen vnd Hochge- ‖ larten Herrn ‖ Petri Piscatoris ....“ Jehna durch Chriſtoff Lippold 1610.

Vorhanden z. B. in Stuttgart.

6. „Des theuren Manns GOttes D. Martin Luthers ‖ Gebet-Büchlein ‖ So ‖ Aus ſeinen eigenen Worten und ‖ Tomis ‖ Von ſeel. Herrn M. Petro Trewer ‖ zuſammen getragen ‖ .... hernach ... wieder auffgelegt ... Nun zum drittenmahl ... Zum Druck übergeben von Georg Friedrich Stieber. Güſtrow bei Joh. Lembke o. J.“ (Vorrede vom 29. März 1710.)

Vorhanden z. B. in Breslau St.

7. „Betbüchlein des ſeligen Gottesmannes Dr. Martin Luther aus ſeinen eigenen geiſt-, troſt- und lebensvollen Worten gezogen. Jn neuer Auswahl herausgegeben vom Calwer Verlagsverein. Calw und Stuttgart, 1883. Verlag der Vereinsbuchhandlung.“ VII, 120 S. Eine Auswahl von Gebeten Luthers aus deſſen Schriften, im Anſchluß namentlich an: „Ein newe Betbüchlein, des ſeligen und teuren Mann Gottes Dr. M. Lutheri, aus ſeinen eigen geiſt- troſt- und lebendigen Worten und Tomis gezogen. 1568.“ (Zuerſt Eisleben 1565 von Anton Otto, Pfarrer in Nordhauſen mit Joh. Aurifabers Unterſtützung.)

1522 ſind in Wittenberg vier Ausgaben erſchienen: in *A* iſt der Titel am unvollſtändigſten, *B* nennt die Pſalmen, die auch ſchon in *A* ſtehen, auch im Titel, *C* und *D* auch den Titusbrief, der ſchon in *A* und *B* enthalten iſt, ſo daß erſt hier der Titel den Jnhalt erſchöpft. Jn *A* und *B* ſind die zwei letzten Bogen identiſch, nur zwei Druckfehler beſſert *B*, ſo daß es ſich auch hier als jüngerer Abdruck erweiſt. Jn *C* und *D* iſt der letzte Bogen identiſch, mit 378, 14 Folget die ander taffell ſteht *D* nicht zwiſchen *AB* und *C*, mit 379, 10 erhalte ſtehen *CD* zu *A* gegen *B*. Die Filiation lehrt, daß die Pſalmen erſt nach Beginn des Druckes von *A*, der Titusbrief erſt nach Beginn des Druckes von *B* zur Aufnahme beſtimmt wurden und daß die drei erſten Bogen von *A* und die vier erſten von *C* ſchon während des Druckes vergriffen wurden, ſo daß ſich Grunenberg entſchloß, die reſp. den letzten Bogen in größerer Auflage zu drucken.

E ändert den Titusbrief nach der Septemberbibel, iſt alſo früheſtens im September 1522 gedruckt. Jm Titel ſtimmt *E* zu *CD* gegen *AB*, mit 378, 14 zu *C* gegen *D*. — *FLN* teilen die Maſſe ihrer Lesarten, *FI* gehören enger zuſammen und ſtehen mit 379, 10 behalte zu *B*, mit 376, 6 die ablaß entfernt ſich *I* weiter von *B* als *F* und iſt nicht Vorlage von *N*. *N* entfernt ſich mit 379, 10 entholde weiter von *B* als *FI*, ſteht dagegen mit 389, 3 dnuel, helle, 396, 16 17 alß de erdeſſche vunde lyflike vader näher an *B* als *FI*, geht alſo nicht auf *F* zurück, ſondern iſt Überſetzung eines verlorenen (vermutlich Wittenbergiſchen) Zwiſchengliedes zwiſchen *B* und *F*. — *G* iſt wegen ſeiner durch Abrücken entſtandenen Lücke 385, 19 nicht urſprünglich, ſtimmt im Titel und mit 379, 10 erhalte allein zu *A*. — *H* ſtimmt mit 378, 15 ſiebende allein zu *AB*, mit 379, 10 erhalte zu *A* gegen *B*. Aus dieſer Ausgabe iſt das Vaterunſer gleich-

zeitig als Sonderdruck erſchienen, ſ. o. — *L* entnimmt den Grundſtock aus *D*, zu dem es mit 378, 14 Folget die ander taſſell allein ſtimmt. Den Titusbrief nimmt *L* aus der Septemberbibel, die Dezemberbibel iſt außer zum erſten Kapitel des Römerbriefes noch nicht benutzt, ſo daß die Ausgabe wohl ſchon Ende 1522 vorbereitet wurde. Im Regiſter auf der Titelrückſeite von *L* fehlt der Sermon von Betrachtung des Leidens, der ſomit wohl erſt nachträglich zur Aufnahme beſtimmt wurde. — *M* ſtimmt mit 378, 14 Folget die ander taſſelt, 375, 13 eingeworffen hat allein zu *L*, von dem es auch das mangelhafte Regiſter entnimmt. Mit 377, 16 ſind ꝛc. ſteht *M* nicht zwiſchen *D* und *L*. — *O* teilt allein mit *G* 376, 1 hab, 382, 17 ere und die Lücke 385, 19. — *P* iſt neue Auflage von *M*, von dem es auch das unvollſtändige Regiſter entnimmt. — *Q* ſtimmt mit 375, 13 eyngeworffen hat, 376, 16 not zu allein zu *L*, von ſeinen Zuſatzſtücken (ſ. u.) hat es Nr. 7 aus *O*, Nr. 8 aus deſſen Einzeldruck *E*, iſt mit 381, 14 oder gottes Vorlage keines andern. — *TU* ſtimmen mit 385, 16 wider got, 387, 19 vneynigen allein zu *L*, *T* iſt mit 394, 15 nichs, *U* mit 378, 11 Diſe gepot Vorlage keines andern. Die neuteſtamentlichen Stücke entnimmt *U* der Dezemberbibel. — *V* ſtimmt mit 378, 11 dieſe drey gepot, 385, 16 widder Gott, 394, 15 nicht allein zu *L*, entnimmt die Pſalmen dem „Pſalter deutſch. Wittenberg 1524.“ — *W* ſtimmt in ſeiner Zuſammenſetzung am nächſten zu *O*, iſt mit 376, 6 zuſatzung Vorlage keines andern. — *X* ſtimmt mit 376, 13 ſchrifft, 377, 15 nichts allein zu *V*. — *V* iſt mit 376, 6 oder mit zuſagung Vorlage keines andern, bietet die Pſalmen in der Faſſung, die vor 1528 nur in *VX* auftritt und ſteht mit 383, 25 willige, 412, 21 funden gegen *X* zu *V*, mit dem auch ſein Inhalt am nächſten ſtimmt. — *Z* ſtimmt im Pſalter allein zu *VX*, mit 410, 23 vberhand zu *V* gegen *X*. — *a* ſtimmt mit 389, 13 kein falſches, 395, 7 iſt allein zu *Z*. — *b* ſteht mit 375, 8 vnnd ſind dennoch allein zu *X*, iſt mit 376, 8 mer ye lenger Vorlage keines andern. — *c* ſtimmt mit 393, 3 den Himeln allein zu *a*, hat die Pſalmen aus einer jüngeren Bibelredaktion neu entlehnt. — *d* ſtimmt mit 380, 4 Wie Chriſtus ſelber ſpricht zu *cfgik*, von denen nur *c* älter iſt als *d*. — *f* ſtimmt in ſeiner Zuſammenſetzung nur zu *d*, iſt mit 386, 21 ſeyen Vorlage keines andern. — *g* ſtimmt mit 378, 7/8 vnnützlich füren zu *dfik*, *f* iſt wegen 386, 21 ſeyen, *ik* ſind wegen ihrer ſpäteren Entſtehung als Vorlage unmöglich. — *i* ſtimmt in ſeiner Zuſammenſetzung allein zu *g*, iſt mit 394, 13 ſelbige Vorlage keines andern. — *k* ſtimmt mit 377, 21 allweg nur zu *g*. — *l* ſtimmt mit 378, 22 houben ſat, 381, 17 ende valſche gheloue, 390, 23 een ſchepper zu *FI*, mit 386, 12 verachten zu *I* gegen *F*. — *m* folgt *Z* wegen 381, 2 certis precibus, 381, 20 pia ac bona vota, ſoweit es nicht ältere Überſetzungen der einzelnen Stücke benutzen kann. — *n* folgt *m*. — In *fgik* heben kurze Randgloſſen die wichtigſten Punkte des Inhalts heraus.

Somit ſtammen *BCGH* aus *A*, *x* aus *B*, *NF* aus *x*, *I* aus *F*, *l* aus *I*, *DE* aus *C*, *L* aus *D*, *MQTUV* aus *L*, *P* aus *M*, *XYZ* aus *V*, *b* aus *X*, *am* aus *Z*, *n* aus *m*, *c* aus *a*, *d* aus *c*, *fg* aus *d*, *ik* aus *g*, *O* aus *G*, *W* aus O. Aus der Reihe der Ausgaben heben ſich *ALVZcm* als wichtige Vorlagen anderer Texte ab. Das ſind zugleich die Ausgaben, an denen eine unmittelbare Mitarbeit Luthers am wahrſcheinlichſten iſt. Auch in ihrer Zuſammenſetzung ſind dieſe Texte vorbildlich.

Die verschiedenen Ausgaben des Betbüchleins vereinigen folgende Stücke (die Quelle zu der jeweils ältesten Gestalt und bisherige Drucke sind soweit möglich beigefügt):

1. Luthers Vorwort. 1522. Erl. Ausg. 22, 3.
2. Ein kurze Form a) der zehn Gebote, b) des Glaubens, c) des Vaterunsers. 1520. Unf. Ausg. 7, 204—229, nach Text *K* (vgl. Bd. 7, 206, 2 siebende).
3. Auslegung des Ave Maria. 1522. Später als Anhang zur Predigt von Mariä Verkündigung 1523 in die Kirchenpostille aufgenommen, danach Erl. Ausg. 15, 318—320.
4. a) Der 12. b) 67. c) 51. d) 103. e) 20. f) 79. g) 25. h) 10. Psalm. Erl. Ausg. 37, 443—452.
5. Der Titusbrief in der Gestalt vor Ausgabe der Septemberbibel (425, 5 ad; 425, 23 f. Satzstellung; 426, 6 vrsach; 7 der menschen; ist; 14 Wortstellung; elltisten; 17 lesterynn, nicht; 19 vhren eygen mennern; 20 Wortstellung; 25 Die knechte; 427, 10 alle; 16 hat ... gemacht; 18 auß).
6. Vorrede zum Titusbrief 1522, nach der Septemberbibel.
7. Caspar Güttels offne Beichte, vgl. Kawerau, Güttel S. 79.
8. Eine christliche Vorbetrachtung zum Vaterunser. 1519. Unf. Ausg. 2, 223—225, nach Text *B* in *J*, nach *E* in *OQW*.
9. Eine kurze Auslegung des Heiligen Paternosters, Schluß von Luthers Auslegung deutsch des Vaterunsers für die einfältigen Laien 1519, Unf. Ausg. 2, 128—130. Anderer niederdeutscher Text (mit starken Abweichungen von *N*) bei Cohrs, Katechismusversuche 1, 220—223.
10. Vorrede zum Römerbrief und der Römerbrief nach der Septemberbibel 1522 (Röm. 1, 18 vnrecht der menschen). Erl. Ausg. 63, 119 ff.
11. Timotheusbriefe nach der Septemberbibel 1522 (1. Tim. 1, 18 vbist eyne gutte ritterschafft).
12. a) Petrusbriefe. b) Judasbrief nach der Septemberbibel 1522 (1. Petr. 1, 3 hat widdergeporn, Jud. 11 in dem auffruhr).
13. Sermon von Betrachtung des Leidens 1519. Unf. Ausg. 2, 136—142 nach Text *T* (Bd. 2, 136, 9 vnd Juden).
14. Eine Erklärung des rechten Glaubens.
15. Eine schöne Unterrichtung von dem wahrhaftigen Gebete.
16. Eine gute Unterrichtung von der Beichte, frei nach Luthers Sermon von dem Sakrament der Buße, besonders Unf. Ausg. 2, 715, 10—34.
17. Von Messe hören. Aus Luthers Sermon von dem neuen Testament, Unf. Ausg. 6, 355—358.
18. Gebet Manasse, vgl. Unf. Ausg. 2, 64 f.
19. Eine schöne Unterrichtung gegen die Anfechtung im Tode, übersetzt nach dem „Libellus auro praestantior de animae praeparatione in extremo laborantis, deque Praedestinatione et Tentatione fidei", den Johann Setzer in Hagenau 1518 wohl als Ausschnitt aus einem älteren theologischen Werke erscheinen ließ und der in abweichender hochdeutscher Übersetzung auch als Einzeldruck vorliegt.
20. Bruder Hieronymus, Betrachtung und Bittung gegen Gott. Es sind mit einer kleinen Auslassung am Ende Savonarolas letzte Worte,

abgedruckt in ſeiner „Auſlegung des pſalme Miſerere mei deus“. Augsburg bei Zeiſſenmair 1500. d 5ᵇ.

21. Ein Gebet von der heiligen Dreiheit.
22. Galaterbrief nach der Dezemberbibel (1, 10 oder got zu dienſt, 1,22 vnbekant von angeſycht).
23. Sermon vom Gebet. Unſ. Ausg. 2, 175—177
24. Sermon von der Taufe. Unſ. Ausg. 2, 727—737
25. Sermon von Beichte und Sacrament. Unſ. Ausg. 15, 481—505
26. Sermon von Bereitung zum Sterben. Unſ. Ausg. 2, 685—697

nach der Kirchenpoſtille.

27. Kalender, z. T. mit Monatsverſen, Giſiojanus, Laßtafel und Oſtertabellen. Schon im 15. Jahrhundert gab es Betbüchlein mit vorangehendem Kalender, vgl. Panzers Annalen 1, 239 (Lübeck 1487), auch der Hortulus animae, Seuſes Betbüchlein der ewigen Weisheit und Joachim Slüters niederdeutſches Betbüchlein von 1526 beginnen mit ganz ähnlichen Kalendern. Zu den Monatsbildern vgl. Strauch AfdA. 18, 367.
28. Sermon vom Sakrament des Leibs und Bluts Chriſti und der Beichte. Unſ. Ausg. 19, 482—523, nach *C*.
29. Tröſtung bei einem Sterbenden.
30. Etliche Sprüche, darein das ganze chriſtliche Leben gefaßt iſt von Philipp Melanchthon, faſt genau nach der Ausgabe von Simphorian Reinhart, Wittenberg 1527, die Cohrs, Katechismusverſuche 2, 243—253 herausgegeben hat. Vgl. Ellinger, Philipp Melanchthon S. 231.
31. Was dem gemeynen Volck nach der Predig fürzuleſen ſey, aus Luthers Deutſcher Meſſe. Unſ. Ausg. 19, 95, 22—96, 26.
32. Text des Vaterunſers und die Einſetzungsworte des Abendmahls und das Lied Jheſus Chriſtus unſer Heiland von Johann Hus in Luthers Überſetzung. Erl. Ausg. 56, 315—317.
33. Ein kurzer Begriff des Vater unſers.
34. Luthers Paſſional. Die Vorrede bei Walch 14, 401 f. Erl. Ausg. 63, 391 f.
35. 2 Beichtformeln und 21 Gebete, aus dem oben S. 347 charakteriſierten „Bekantnus der ſünden, mit ellichen betrachtungen und nützlichen gepetten“.
36. Einfältige Weiſe des Vaterunſers, der zehn Gebote und des Glaubens. Erl. Ausg. 23, 214—238.
37. Die drei Symbola. Erl. Ausg. 23, 251—281.
38. Von der Kirchen, was, wer und wo ſie ſei. Aus Luthers Schrift Von Concilien und Kirchen, Erl. Ausg. 25, 412 ff.
39. Luthers Glaubensbekenntnis 1528. Erl. Ausg. 30, 363—373.
40. Gebet wider den Türken 1541. Erl. Ausg. 32, 88 ff.
41. Die deutſche Litanei. Erl. Ausg. 56, 360.
42. Qui loci sint docendi pro evangelio plantando, vielleicht von Georg Rörer, ſ. o. S. 343.
43. Melanchthon, Paraphrasis dominicae orationis. Cohrs, Katechismusverſuche 3, 376—379 (dort auch ſchon die Lesarten von *m*).
44. Pſalm 83.
45. Annotationes in octonarium Davidis qui est Psalmus 119. 1527. Unſ. Ausg. 8, 186—204.

46. Latina litania correcta mit vier Gebeten. Vgl. Köſtlin-Kawerau, Luther [3] 2, 22.
47. Kleiner Katechismus mit Vorrede in lateiniſcher Überſetzung, abgedruckt von Knoke, Martin Luthers kleiner Katechismus nach der älteſten Ausgabe, S. 57 ff. und von Bang, Documenter og Studier vedrörende den lutherſke katekismus hiſtorie i Nordens kirker 2, 1—38. Die Überſetzung iſt nicht von Luther ſelbſt und weicht von der des Sauromannus ab.
48. Tabula oeconomica in qua proponuntur sententiae sacrarum literarum. Überſetzung der „Haustafel“ am Ende von Luthers kleinem Katechismus, vielleicht überſetzt und erweitert von Georg Rörer, ſ. o. S. 343.
49. Rubigalli Pannonii Vorgedicht zu Reinholds Kalenderanweiſung.
50. Erasmi Reinholdi Salveldensis De usu calendarii. Über Reinhold ſ. Günther in der Allgemeinen deutſchen Biographie.
51. Homelia mire consolatoria de fraternitatibus. Erl. Ausg. 27, 45—50.

Dieſe Stücke verteilen ſich folgendermaßen auf die verſchiedenen Ausgaben. Es enthalten [1]

ABCDEH	*1—5.
E	1—4 e. *6. 5.
G	1—5. *7.
I	*8. *9. 1—5.
LMP	1—4. *10. *11. 5. *12. *13.
N	1. 2 a b. *14. 2 c. 9. 3. *15. *16. *17. 4. *18. 5. 12 a. *19.
O	1—5. 7. 8. *20. *21.
Q	1. 2 a b. 8. 2 c. 3. 4. 10. 11. 5. 12. 13. 7.
T	1—4. 12 b.
V	1—4. 10. *22. 11. 5. 12. 13.
W	1. 2 a b. *23. 2 c. 3. 4. 13. *24. *25. *26. 18.
X	8. 20. 21. 1—5. 18.
Y	*27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. *28. 26. *29. 18. 7. *30.
Za	1. Vorrede zu 2. *31. *32. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 25. 26. 18. *33.
b	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 25. 26. 18. *34.
c	1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 28. *35. 26. 29. 18. 7. 30. 10.
d f	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 25. 26. 18. *36. 31.
g i	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 36. *37. 24. 25. 13. 26. *38. 18. 34.
k	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 36. 37. 24. 25. 13. 26. 39. 38. *40. 34. *41. 4 d.
l	1—4 g. 10. 11. 5. 12 a.

[1] In dieſer Überſicht ſind die Sigeln der Wittenberger Ausgaben fett gedruckt, die Stücke jeweils bei ihrem erſten Auftreten mit * bezeichnet.

m 27. *42. 1. 2a b. 23. 2c. *43. 31. 3. 13. 24. 25. 26. 34. 4haegcbf. *44. 4d. *45. *46. *47. *48.

n *49. 27. *50. 1. 2a b. 23. 2c. 43. 31. 3. 36. 37. 38. 18. 40. 24. 25. *51. 13. 26. 34. 47. 48. 46.

Für unsere Ausgabe mußte das Bestreben maßgebend sein, den Grundstock (Stück 1—5) vollständig, geschlossen und mit den Lesarten aller erreichbaren Ausgaben vor 1546 mitzuteilen, die später hinzutretenden Stücke, soweit sie nicht anderweit in unserer Ausgabe ihre Stelle finden, in zeitlicher Folge und in der jeweils ältesten Form mit den Lesarten der jüngeren Texte anzuschließen, einiges Nicht-Lutherische, das als Bestandteil einer Schrift Luthers verbreitet gewesen ist, aufzunehmen und endlich die Änderungen des Betbüchleins an Texten, die in früheren Bänden unserer Ausgabe erschienen sind, nicht verloren gehen zu lassen. Wir geben demnach Stück 1—5 nach *A* mit den Lesarten von *B*—*n*[1], soweit sie sich nicht in der folgenden sprachlichen Übersicht zusammenstellen ließen, Stück 6 nach *E*, Stück 7 nach *G* mit den Lesarten von *OQXb*, Stück 9 nach *I* mit den Lesarten von *N*, Stück 14—17. 19 nach *N*, Stück 20 und 21 nach *O* mit den Lesarten von *W*, aus Stück 27 die lateinischen Kalenderverse, in denen Köstlin-Kawerau, Luther [5]1, 575 Melanchthonische Redewendungen erkennen, nach *m n* (die eingerückten Verse stehen erst in *n*), Stück 29 nach *X* mit den Lesarten von *b*, Stück 33 nach *Y*, Stück 34 nach *Z* mit den Lesarten von *acdfgikmn*, Stück 35 nach *b* und Stück 42 nach *m*; weiter die nachträglichen Lesarten zu Stück 8 aus *IOQW*, zu Stück 13 aus *LMPQUVXZabcdfgik*, zu Stück 23 aus *VXZabcdfgik*, zu Stück 24 aus *VXZabcdfgik*, zu Stück 25 aus *VZacdfgik*, zu Stück 26 aus *VXZabcdfgik*, zu Stück 28 aus *Xb*; endlich anhangsweise Spalatins Gebetbüchlein nach dem ältesten bekannten Druck.

In sprachlicher Beziehung halten sich die Drucke im ganzen nahe an *A*, stärkere Abweichung zeigen nur *FGIMOPQWXbf*.

Das Gebiet des Umlauts erscheint vielfach erweitert. Es führen ein

Umlaut des a in senfftmütickeyt (1) *CDT* (4) *MPXb*, felschlich (1) *GOQWX* (2) *FIbcdgik*, dreyfeltigkait (dryfettigkeit *W*) 388, 22 *FLWXb*, vnthedlich 425, 21 *I*, gewendt 399, 6 *PXb*, erbeiten und seinen Formen (1) *Ya* (5) *cdgik*, halsstärrigen 401, 4 *MPW*, läger (1) *GMOPQ* (2) *W*, Wäsche (2) *W*.

Umlaut des au in heubt (1) *B* (2) *HVYZacdgik*, gleuben u. s. F. (1) *D* (2) *U* (3) *LT* (30) *a* (33) *Y* (34) *Vdg* (44) *Zc*, gleubigen (3) *V* (6) *a* (9) *Y* (10) *Vdgik*, heußlich 426, 19 *MPW*, Reuberey 384, 5 *d*.

á statt e erscheint in verächter 420, 10 *GMOQ*, nächsten (2) *O* stets (zweimaliges nöchsten ist wohl Druckfehler) *P*, eynträchtlich 394, 2 *MP*, anfächtung (2), gemächte 416, 3, mächtig 416, 14, eynnächtig 417, 8 *P*, schwär (1) *GO* (4) *f*, wären (2) *GO* (4) *f*, färtigkait 381, 7, färlichen 399, 20 *f*, närrische 381, 23 *Pf*, fälig u. s. F. (1) *PW* (2) *Q* (14) *GO*, fälickeyt (1) *Q* (10) *f*, fälschlich (2) *W* (1) *b*, väterlich (1) *M* (2) *PW* (3) *GOf*, orenbläser 384, 19, *GOf*, täglich (4) *MP* (6) *Wb* (8) *GOf*,

[1]) Bei Stück 4 mußte der starken Abweichungen wegen Text *V* mit den Abweichungen von *W*—*m* auf den unteren Hälften der Seiten mitgeteilt werden.

männer (3) *GO* (1) *Q*, ängſten u. ſ. F. (1) *GMP* (2) *O*, ſträflich(s) (1) *GOP*, kätzer (2) *GO*, ſtätte (3) *MP*, ſättiget 415, 5 *M*, ſchädtlich 408, 18 *O*, vndertänigkait (2) *P* (1) *f*, empfängtnuß 392, 2, wägen 418, 1 *P*, bäten, gebät (20) *b*, ſänfftmütigkait (2), müſſig 387, 10 *f*.

Umlaut des o in Abgötter 378, 1 *BFGHHOQTVWXYZbedgik*, böß u. ſ. F. (6) *BDa* (9) *CH* (11) *FGILOTVWXZbedgik* (12) *Y* (13) *Q*, erlöße(t) (2) *CFGILOQTW*, frölich (1) *CDHVYZabedgik* (2) *FGILOQTXW*, gehören (4) *CH* (7) *Da* (11) *FGLOQTVWXYZbedgik*, cörper 418, 9, getröſtet 413, 3 *CDFGILOQTW*, tröſtlichem 377, 11 *ITWXYZbedgik*, höret 382, 8 *CDFGHILOQTVWXYZabedgik*, tödten (1) *CDHa* (2) *YZbed* (3) *FGIOQTVXgik* (4) *W*, tödtung 419, 16 *TW*, (vn)göttlich (1) *L* (10) *HQTVWXZabedgi* (11) *Y* (12) *k* (13) *FGIO*, könige (1) *FQ* (2) *LT*, möcht 397, 8 *FHILQTWXbedgik*, ſchön 405, 14 *FGHHOQVWXYZ bedgik*, ſölch u. ſ. F. (1) *I* (4) *F* (12) *i*, vögeln 418, 9 *FGIOQXbc*, wöllen (1) *Qa* (3) *VXYdgl* (4) *bi* (7) *GIMPOW* (13) *F*, wölffen 381, 1 *FHILb*, wörttein (-lin) 389, 16 *FGIOQTVWXabedgik*, gleychförmig 394, 5 *GOWbedgik*, höchſtes 379, 1 *GOQTVWXY*, böſßheyt (1) *XYZ* (3) *V*, böſßhafftigen (1) *H*, töſtlich(e) 375, 9 *ITXYZbedgik*, törichten (1) *LMPQ*, tömmen (1) *dgik* (4) *XZ*, vnördige 399, 4 *dgik*, vörige 419, 23 *Y*, örten 417, 16 *a*, ördentlich 388, 3 *d*, fördere 379, 6 *i*. *MPf* bezeichnen altes ö, öu mit ó, ów, doch dräwen 415, 12 *MP*, frewen 420, 8 *M*, freüde 386, 14 *P*.

Umlaut des u in dürfftigen 384, 9 *BDFGILOQTVWXabedgik*, hülff(e) (1) *BHVXa* (2) *GLOQTYZedgik*, mügen u. ſ. F. (1) *DQTZ* (2) *a* (3) *BCDe* (6) *TYdgik* (7) *HIVX* (8) *GOb* (10) *FL*, müglich 379, 4 *BCFGILOQTVWXYZbedgik*, (vn)natürlich (1) *BYa* (3) *FGI LOQTWXZbedgik*, rücke 399, 13 *BDLQTXabedgik*, ſtück (1) *BCDIXYZac* (2) *QTbdgik* (3) *FL*, erfüllen (1) *CD* (2) *TY* (3) *ac* (5) *GOQWXb*, erfüllung (1) *Ia* (2) *e* (3) *GOQb* (4) *WXdgik*, gerümet 418, 3 *CDFG ILOQTW*, über (1) *CD* (37) *W* (40) *GOQ*, überig (1) *Q* (2) *GOW*, Grübere 419, 15, Fürſtenthumen 427, 8 *FGIOQW*, drückt 384, 17 *Fbc dgik*, erwürgt 392, 13 *FGOTVWXYabdgk*, früchten 412, 2 *FGHIOQTW*, frümkeyt (1) *X* (2) *Q* (3) *FIb*, frümmen 403, 17 *I*, fürchten (1) *Vdgik* (2) *Y* (6) *Xc* (8) *FOQTW*, fürderlich 387, 9 *FOQTWXYZabedgi*, gelübt 381, 20 *FGIOQVWXYb*, (vn)glück (3) *a* (6) *FGILOQTWXbedgik*, gründtlich (1) *VYa* (2) *W* (3) *FITXZbedgik*, jüngſten (1) *QXab* (2) *FI Wedgik*, künden 408, 7 *FGIOQTWXZabc*, kürtzlich (1) *HYa* (2) *FIT VWXZbedgik*, küſten u. ſ. Ableitungen (1) *FI* (2) *T* (3) *W* (5) *LQ*, küſtiger 376, 8 *LTZbdgi*, nütz (1) *LQXYZbedk* (2) *FVW*, Türcken (1) *FG ILO* (2) *QTVWXYZabedgik*, überflüſſig (1) *Zed* (2) *FGILOQTVWXY bgik*, verkündigen (1) *FGIOQTWXZabc*, züchtig (1) *HI* (2) *FGLOQW*, zukünfftig (1) *Q* (2) *dgik* (3) *FGIOTWXZabc*, zürnen u. ſ. F. (1) *Qdgik* (2) *FGIOTWXZabc*, künff u. ſ. F. (1) *k* (2) *QZeg* (3) *b* (4) *Xgi* (5) *GOWd*, für (3) *a* (4) *I* (13) *Y* (18) *Xdgik* (29) *b* (36) *W* (42) *GOQik* (50) *T*, hinfürt (1) *b* (2) *GOTW*, ſchütze 417, 6 *GLOQTWZc*, ſünd(e) u. ſ. Abl. (1) *Ve* (4) *a* (6) *Y* (28) *I* (40) *Xdgik* (52) *Wb* (55) *GOQ*, übel (4) *FIW*

(6) *b* (7) *GOQ*, mürmulen 386, 25 *IITV*, außgewürtzelt 397, 13 *ITV*, Jüden u. ſ. Abl. (1) *IW* (2) *Y* (3) *VXabcdgik*, weinſüchtig (1) *IQ* (2) *W*, gepürt 392, 6 *VZ*, ſchüldig u. ſ. Abl. (1) *VY* (2) *Za* (4) *i* (7) *c* (11) *g* (12) *d* (13) *k*, frümmet 387, 18 *W*, wünſchrüten 380, 17 *W*, gedültig 403, 14 *cdgk*. *MPf* geben jedes alte ü mit ü wieder, doch ſind 398, 13 *MP*.

Umlaut des uo in behütt (2) *BHL*, betrüben u. ſ. Abl. (1) *I* (2) *BDHL* (3) *C*, bücher 375, 12 *BILTVYZegik*, büchlin (1) *BILTV* (2) *YZegik*, brüdern 375, 2 *BCDILTVYZegik*, brüderliche 396, 7 *BDHIL*, gütter(n) (1) *BHIY* (2) *DVag* (3) *ILZeik*, hardmütigen 401, 4 *BHIL*, müſſen (1) *BCDY* (2) *ILTVagik* (4) *e*, rüffet (1) *BVYa* (11) *I*, füß u. ſ. Abl. (1) *BCDHL* (2) *Y* (3) *TVZaegik* (4) *I*, übet 380, 18 *BDHT*, wunſchrütten 380, 17 *BDH*, fueß (füß) 421, 15 *HI*, füren u. ſ. Abl. (1) *ik* (2) *Veg* (3) *I* (4) *TY*, fütter 405, 10 *I*, Gegrüſſet 408, 1 *ITVYZagik*, müe (müh̃e) (1) *ILT*. (ver)ſünet (2) *Y* (3) *ILTVZaegik*, blüet 416, 5 *T*. Für altes üe ſetzen *FGMOPQWXbf* ſtets ů, *d* ſtets u, für altes in *MP* ſtets eü, doch blnet 416, 5 *G*, bryedern 375, 2, gyetigkait 387, 2, einfyere *M*, ryeret 393, 19, feyfftzen (2) *MP*, fraindt(litait) (3), erleychte 411, 7 *M*.

Seltener erſcheint das Gebiet des Umlauts verengert. Es laſſen unbezeichnet Umlaut des a in arbeyt (1) *GOb* (2) *W* (3) *FIMP*, erkantnüß (2) *FI*, gewaltigen 427, 8 *FIMPW*, zancken 383, 11 *FGIMOPQWZbcdfgik*. laſſet (1) *Hf*, laſt (3) *MPWf*, vatterlicher 398, 5 *H*, manichfaltig (1) *U* (2) *P*, wolgefallet 416, 17 *PW*, ſchandtlich 397, 7 *P*, geſatz(e) (1) *W* (2) *f*, oren blaſer 384, 19 *W*.

Umlaut des au in glauben (1) *CDLV* (2) *HIQTb* (3) *MPf* (4) *W*, (vn)glaubig (1) *HVb* (3) *FIMPQ* (4) *W*, haubt 388, 21 *FGIMOPWbf*, zauberey (1) *QXW* (3) *FGIMOPbf*, verlaugnen (1) *b* (2) *FI*.

Umlaut des o in boßheytt (1) *Ba* (3) *QY* (4) *CDFGHILMO PTWXbcdfgik*, boße u. ſ. F. (4) *BMPa*, geſtockt 401, 3 *BHLT*, gotter 378, 2 *BF*, troſte(n) (2) *BDa*, troſtliche 395, 21 *BDLMPQVY*, troſtloße 403, 6 *DFGHILMOPTVWXYZbcdfgik*. getroſt 410, 26 *XYZabc*, grundloſſ (grundloſe) 395, 14 *CDFGHILMOPQTVWXYZabcdfgik*, abgotterey 389, 26 *D*, mochtiſt (mochteſt) 395, 18 *DMPa*, vnnotige 381, 7 *DMPa*, erloſe 406, 15 *FHIL*, ſchopffer 389, 24 *FI*, hoher 404, 10 *H*, hochſten 409, 12 *HVY*, worter 380, 16 *I*, todten 392, 12 *Q*, trotzig 423, 21 *YZc*, horen u. ſ. F. (1) *Vd*, wollen (2), tonig 424, 27, volcker (5) *Y*. *EU* laſſen Umlaut des *o* ſtets unbezeichnet, doch tödten 378, 24 *U*.

Umlaut des u in kurtze 376, 17 *CDVXdgik*, kurtzlich 386, 8 *Q*, nodturfft 382, 17 *CDGHILMOPQTVXZabcdfgik*, (vn)nutz (1) *CDFT* (4) *MP*, nutzlich 392, 13 *DMPXY*, gerucht 379, 9 ſchutze 379, 9 *CIMP*, ſtucken) (1) *CDIL* (2) *HWY* (3) *GMOPVf*, vbell 406, 24 *CDVY*, grundliche 400, 8 *DHLMPTVYa*, mugen (1) *ag* (3) *D*, beſchutzt 408, 17 *DHY*, ſchluſſel 394, 17 *DH*, vnnutzenhafftige 425, 11, krummet 424, 1 *HQ*, zuchtig 426, 15 *I*, tugener 426, 5 *LMP*, purden 394, 10 *M*, verwuſtet 419, 6 *Q*, fruchten 412, 17, verkundige 413, 32, zuruen 419, 18 *V*. *EU* laſſen Umlaut des u ſtets unbezeichnet, doch rueget 383, 6 *U*.

Umlaut des uo in behutten u. ſ. F. (2) *C* (3) *BH* (5) *D*, gutt u. ſ. F. (3) *C* (7) *B* (8) *D*, anruffen 397, 19 *BCDHILTV*, ruge 399, 1 *BCDL*, fuſſickeyt (1) *BDHT*, zufugt 400, 20 *BHa*, bruderliche 396, 7 *B*, muſſickeyt 383, 26, gruſſen 428, 6 *CD*, muſſen (1) *DH*, bruderliche 399, 3 *D*, muſſiggang 405, 9 *H*, betruben 401, 18 *Y*. *E* läßt Umlaut des uo ſtets unbezeichnet.

Über die Vokale iſt ſonſt zu bemerken:

1. Die alten Monophthonge bewahrt *W* faſt ſtets in yn, vff, vß, ferner in Dryfeltigkeit 388, 22, glych 389, 21, dieweyl 395, 14, ketzery 397, 13.

2. Rundung des Vokals führen ein in wôret (5), erwôlten u. ſ. F. (3), ôlttiſten (ôlteſten *P*) 425, 18, würcket 383, 20, wilch > wôlch (ſeltener welch) *MP*, ſchwôre(t) (2) *MPf*, würdt (2) *O*, leüchtuertig 381, 23, würdt (8), betrûge 396, 21, abtrünnigen 402, 16, Verwürff *Pb*, würcken u. ſ. F. (3), erſchrôcklichen 396, 3 *b*, würdig 375, 11, dreü (4), erwôlten 380, 19, wôret (3), hülff (Imperativ) (42) *f*.

3. Altes ei und ī ſcheiden *MPf* als ai und ei, doch hat *M* mehrfach ein, *P* allein, tein, -heit, -teyt, geiſt, fleyſch. Ferner führen ai ein in wayſen (2) *FIT*, gemain(e), (vn)rain, aygen, (ver)haiſſen ſtets, vortayl 384, 14, flaydern 382, 17, maiſter 376, 9, laid(er) (3), waiß (4), raynige(te) (2), nayn 407, 6, allerlay (4) *FI*, gebain (1) *FIb*, -hait, -kait, allain(e) ſtets, tayl(t) (5), vrtayl (2), verurtailt, hayl(ſam) (10), hayland (2), haylet, belaidigen (2), hayden (6), mayſten, aylfft, lain (14), maynung (7), ſtain, haim (3), gehaymnûß, haimlich (2), zway (6), zwayerley (2) *F*, ain u. ſ. F. (14), kain (6), -hait (7), -tait (10), tayl(tt) (2), haylige(n) (3), gayſt (2) *G*, aydt 381, 20, gemainſchafft 383, 27 *Ib*, -hait (3), -kait (4), anzaygen 378, 1, belaydige 378, 23, rayßet 383, 25, vortail 384, 14, tailt 388, 21, zaichen 390, 17, hayde(n) (3), beraittunge 395, 10, haim 401, 11, hayland(s) (6) *I*, -kait (3), gaiſtlichen 381, 8 *Q*, waiß (2), waiſen 424, 10 *W*, rain (2), gemain(en) (5) *b*. *O* folgt *G*, führt jedoch ai ein in ain (2), -hayt (3), -tait (4), beſeitigt ai in eim 376, 16, ein (3), allein (1), kein (4), -heit (6), -keit (10), kleyder 382, 17, geyſt (2), heitigen (2).

4. Altes i und ie ſcheiden *FGIMOPWf*, doch mehrfach ſy *Ff*, vereinzelt ymmer *FW*, yrgend 406, 5 *GO*, lidlin 383, 23, hirinnen 407, 5 *G*, ſi (9), dy (7), wy (3), yderman (2), dinſt (2), betrige 397; 15 *I*, häufig ſy *MP*, dieſe(s) (2), hyrinn 408, 4, yßt (2), dy (8) *P*, je einmal nymmer, nimandt *W*, liber 400, 6 *f*.

ie beſeitigen in liber (1) *Gi*, tibſten (1) *Q*, libe (1) *b*, tiben (4) *QX*, regiren 411, 4 *CD*, dinſt u. ſ. Abl. (1) *EHi* (3) *LT* (4) *QX*, hyrynne 383, 10 *EQU*, ymandt (1) *EQTUVYZk*, nymandt (1) *Y* (7) *X*, trigens 423, 9 *T*, betryge 396, 21, tyren 426, 27 *E*, vil (1) *i* (2) *EHLY* (5) *T* (7) *V* (8) *X* (9) *QX* (17) *b*, eyngetriben 375, 8 *HQbg*, tige 397, 16, ſpigell 402, 3 *H*, geſchriben (1) *HTi* (3) *QX* (4) *b*, ſiben (1) *TX* (2) *L* (3) *Y* (4) *Vb* (5) *QX*, thiren 418, 10 *QX*, wy (4), ſy (10), dy (1) *V*, diberey 384, 5, eererbitung 386, 26 *X*, vergiſſen 406, 22 *Y*.

ie führen ein in viel (1) *BUVYdik*, dies u. ſ. F. (2) *X* (5) *Q* (12) *H* (16) *L* (20) *T* (22) *a* (28) *i* (30) *g* (33) *VZedk* (34) *Y*, liegen 406, 10 *HZ*, (ge)ſchrieſſt (6), wieder (6) *H*, jederman (1) *QTY* (2) *VXZe* (3) *LU* (4) *a*

(7) *bcdgik*, regieren u. ſ. F. (2) *U* (3) *LQTZacdgik*, hierinn en (1) *QVZbcd* (2) *LTagik*, nehſt (3) *Q*, neglichen (1) *k* (2) *U* (5) *b*, Liedlin 383, 23 *UVXZ abcdgik*, erſchienen 426, 29 *U*, ziel (1) *g* (2) *UXYZbcdik*, geſtiegen (1) *gik* (2) *Z*, friede (1) *Y* (4) *Z*, friedſame 387, 18, gelied 401, 1 *Zacdgik*, ziehen 421, 32 *Zac*, viehe 380, 3, tiegel 410, 29 *Z*, begrieffen (1) *ad*, niergend 394, 12 *b*.

5. o vor Naſal ändern *FI* ſtets in u (doch ſonderlich 404, 13 *I*). Ferner führen u ein in ſundern (8) *H*, ſunder (38) *W* (46) *b*, ſunderlich (1) *H* (3) *b* (5) *W*, ſunſt (1) *X* (3) *HMf* (4) *W* (5) *b*, Sun (Sun) (3) *X* (5) *P* (8) *O* (9) *b* (10) *MW*, kummen u. ſ. F. (9) *X* (20) *W* (22) *b*, abgenummen 410, 4 *Wb*.

6. Altem uo entſpricht in *GMOPQWXbf* ſowie meiſt in *LT* u, doch zum (1), zur (10) *GO*, ſtets thon, vereinzelt ſuchen, zum *M*, thon (29), zum (3), zur (6) *P*, mehrfach zu, zun, zum, gut *Q*, thon (2) *X*. Unberechtigtes û führt *T* ein in künſt (2), nün (3), nütz (1), zünge 413, 15.

7. Unbetontes i in Nebenſilben wird von *FGIMOPXW* ſtets beſeitigt, doch einzelne Gottis, güttis *X*, ergyſte(n) *W*. Ferner beſeitigen i in welch u. ſ. F. (10) *Ha* (12) *E* (16) *X* (18) *Zbcfg* (20) *dik* (25) *EGIOQW*, vber (1) *CD* (5) *a* (8) *g* (10) *LQTVbd* (11) *Yik* (15) *HZef* (20) *EU*, gottes (1) *V* (2) *U* (10) *Y* (16) *Q* (23 *a* (38) *HZcdf* (41) *bgik*, gutes (guts) (1) *EHUVY* (2) *Zbcdfgik*, antzeygeſt 396, 17 *EUZabcdfgik*, leſſet 382, 10 *EHTUZacdik*, macheſt 413, 15 *EQU*, nehſten (neheſten) (1) *E* (2) *X* (3) *LQTUWdf* (6) *Zcg* (8) *k* (11) *i*, treybeſt 427, 21 *ELQU*, wolteſt (1) *UYZ acdgik* (2) *EHU* (3) *Q*, frageſt 424, 7, richteſt 411, 13 *HQU*, fureſt 411, 13 *HQ*, möchteſt (mochteſt) 395, 18 *HQUZacdfgik*, ſiheſtu 388, 3 *LQTUVYZ acdgik*, baweſt 414, 5 *QU*, alles 390, 14, wirdeſt 412, 11 *Q*, ſolteſt 425, 17 *U*, ergeſte(n) (1) *adf* (2) *Zcgik*.

Unbetontes i führen ein in wöllich (wellich) u. ſ. F. (3) *M* (6) *P* (8) *f* (14) *W*, ſollich u. ſ. F. (2) *MO* (4) *P* (5) *f* (8) *W*, manich u. ſ. F. (1) *DEf* (3) *W*, nehiſten (2) *DE* (4) *U* (6) *X* (18) *MO* (19) *Y*, ſihiſtu 408, 4 *DE*, offinbart 425, 11 *EL*, vbir 403, 17 *L*, wenigiſten 375, 5 *LT*, boſis 382, 5 *U*, leſſit 388, 12 *VY*, leſſiſt 412, 28 *Y*.

8. Unbetonte e ſetzen zu 1 *B*, 6 *C*, 11 *D*, 18 *E*, 50 *FP*, 32 *G*, 12 *H*, 136 *I*, 19 *L*, 51 *M*, 13 *O*, 66 *Q*, 46 *T*, 54 *U*, 230 *V*, 46 *W*, 210 *X*, 248 *Y*, 383 *Zcd*, 278 *a*, 208 *b*, 268 *f*, 371 *g*, 361 *i*, 374 *k*. Unbetonte e beſeitigen 2 *B*, 8 *C*, 11 *D*, 51 *EP*, 100 *F*, 14 *G*, 19 *H*, 228 *I*, 43 *L*, 46 *M*, 26 *O*, 45 *Q*, 29 *T*, 49 *U*, 32 *V*, 54 *W*, 244 *X*, 41 *Y*, 39 *Zcgk*, 23 *a*, 250 *b*, 33 *d*, 108 *f*, 30 *i*.

Konſonantismus. 1. Fortis führen ein in geprechen (1) *CDLQUXYb*, (2) *EMPf*, pitten u. ſ. F. (1) *UXY* (5) *H* (20) *FI*, ploß (1) *FMPWf*, plitzen 406, 21, plüme 416, 6 *FIMP*, plut u. ſ. Abl. (2) *MP* (7) *FI*, prennen 383, 11 *FIf*, preyter 404, 10, pitterkait (2), prot (4) *FI*, piſt 395, 12, peſten 400, 14, lieplichs 405, 17 *I*, -par (1) *GOQ*, haupt (1) *IOU* (2) *Mf*, aplas (2), plödigkait 398, 18, praud 414, 2, auffgeplaſen 423, 3 *MP*, gelüpt 381, 20, plüet 416, 5 *M*, prauchen u. ſ. F. (1) *M* (6) *f*, gepott 416, 28 *X*, verporgen (2) *Za*, pracht 384, 11 *f*, pricht (3), geperden

384, 1 *f*, eltern 382, 16 *FIWZabcdfgik*, mittigkait 387, 13 *FGIMOPWf*, nottnrfft 382, 17, hartmütigen 401, 4 *FI*, vndertruckt 384, 17 *MPWf*, vierdte(n) (2) *MP*, waldten 415, 29 *Xabc*, antlitz (3) *b*, tegen 427, 10 *Q*.

2. Lenis führen ein in mißbraucht 397, 7 *BFGHIMOPUVWXYZ abcdgik*, bieten, gebot u. i. F. (1) *ELQ* (2) *H* (3) *V* (11) *a* (15) *FM* (17) *T* (29) *Z* (38) *b* (48) *Wcfgik* (51) *d* (stets bis auf 6 Fälle) *G* (stets) *IOP*, gebain (gebeyn) 413, 3 *FIPW*, bein 392, 17 *b*, gebunden 394, 18 *FGIMOPTUWZac*, gebrochen (1) *E* (2) *FGIMOPUZacdgik*, gebrechen (3) *MUVab* (4) *d* (5) *IIPWZcdfgik*, bürden 394, 10 *FIPVW*, buß (busse) 385, 5 *FGIMOPWbcdfgik*, leyblich u. s. F. (2) *IY* (3) *UVX* (6) *Fa* (9) *Zbcdfgik* (10) *W*, verbergen (1) *HU* (4) *FGIMOPW*, -bar (1) *HMO* (3) *PU* (5) *UWXYZabcdfgik*, betten, gebet u. i. F. (5) *T* (9) *V* (12) *Q* (15) *M* (19) *W* (24) *Habdfgik* (stets) *PZc*, geboren (1) *M* (2) *U* (3) *Qa* (4) *bdgik* (5) *HWf* (stets) *PZc*, geburt (1) *adgik* (2) *IIPWcf*, geberden 426, 16 *IIPQW*, gebürt 407, 10 *IIPWZcdfgik*, verbrennen 422, 14 *IUW*, widerbellen (1) *PZacdfgik* (2) *W*, banir 417, 12, breyfen u. s. F. (2) *W*, noddurfft 428, 5 *E*, Beschneydung 426, 2 *FIMPW*, erdichtet 397, 17 *FGIMOPU*, vnder (1) *LT* (2) *HJQ* (4) *GOb* (25) *MPW*, geweldigen 427, 8 *LQ*, leichtuerdig 381, 23 *Y*, andlitz (3) *Z*, mildigkeit 399, 3 *adgik*, gegen 383, 13 *FGHILMOPTUVWXYZabcdfgik*, verleügnet 384, 8 *adfik*.

3. dd führen ein in widder (1) *D* (2) *B* (7) *H* (9) *L* (12) *Y*, odder (1) *C* (6) *D* (8) *H* (9) *B* (18) *L* (26) *Y*, nydder (1) *Y*. *Z* führt in odder, widder, nidder dd durch. dd vereinfachen in wider (1) *B* (5) *CY* (7) *D* (8) *H* (11) *L*, oder (3) *B* (4) *Y* (6) *C* (16) *H* (18) *D* (22) *L*, fodern u. s. F. (1) *BDL* (2) *C*, hadern 383, 11, Ryder (2) *HL*, edet 407, 19 *Y*, fast stets *FGIMOPQf*. *E* ändert gegen *C* 6 wider in widder, 4 widder in wider, 3 oder in odder, 28 odder in oder.

4. Dehnendes h beseitigen *FGIMOPQWf* stets, silbentrennendes in geen, steen, eebricht, eer (prius und honos), müe, ye, wee. Vereinzelt wird h von *BCDEHY* entfernt, von *BCEFHP* zugesetzt. *E* hat eine Vorliebe für th.

5. gk statt g setzt *E* in magk (12), anfangk (3), -igk (6), daneben ewif 398, 2. *FGIMOPQTf* beseitigen gk meist, setzen aber -igkait für -ickeit. ß und tz wird von *FGIMOPQWYf* meist beseitigt.

Wortformen. nit > nicht (2) *E* (3) *GHO* (5) *F* (6) *B* (10) *W* (16) *I* (26) *D* (77) *P* (80) *Q* (82) *T* (91) *M* (94) *L* (105) *a* (108) *X* (113) *U* (117) *b* (119) *f* (130) *i* (133) *Zek* (137) *dg* (140) *VY*, nicht > nit (1) *Efi* (3) *L* (5) *X* (6) *b* (7) *QTU* (11) *M* (19) *W* (22) *P* (fast immer) *FI*, denn > dann (3) *P* (4) *X* (5) *b* (8) *B* (12) *H* (42) *f*, dann > denn (1) *W* (2) *BDLMPTU* (4) *VXYZcdgik* (5) *b*, wenn > wann (3) *H* (5) *f*, nu > nun (nun) (3) *EMPV* (5) *f* (8) *Wb* (stets) *FI*, fur > vor (3) *H* (12) *Q* (14) *GO* (16) *b* (17) *Wf* (19) *MPX* (23) *FI*, vor > fur (für) (3) *GO* (4) *W* (5) *FIMPX* (6) *bf* (15) *Q* (21) *a* (22) *i* (23) *Y* (25) *LTUVZcdg*, vor- > ver- (1) *H* (6) *E* (7) *C* (26) *B* (40) *a* (43) *D* (45) *W* (53) *QTUXZbcdfgik* (56) *V* (65) *Y* (stets) *FGILMOP*, ver- > vor- (1) *T* (6) *B* (8) *Q* (12) *H*, selb > selbs (2) *MP* (6) *VXZacf* (7) *Ybdgik*

(8) *FI*, ſelb(s) > ſelbſt (16) *E*, an > on (2) *GLOTVa* (3) *MPQUW XYZbcdfg* (ſtets) *FI*, wo > wa (7) *f* (10) *MP*, do > da (3) *Y* (4) *b* (8) *a* (10) *MPWZcdfgik* (ſtets) *FI*, da > do (1) *Y* (2) *LTUXb* (3) *Q*, drumb > darumb (6) *LMPQTa* (7) *UWXYb* (8) *VZef* (9) *FI*, > darúmb (7) *g* (8) *di* (9) *k*, datzu > darzu (darzů) (3) *EX* (4) *MW* (6) *GOPQf* (ſtets) *FI*, odder > adder (9) *H*, -lin > -lein (4) *T* (5) *FIb* (ſtets, doch liedlein 383, 23) *P*, -niß > -nuß (ſelten -nůß *F*) (2) *GO* (3) *W* (6) *MXf* (8) *Pb* (10) *I* (11) *F*, deſter (3) *FIMPWXbf*, ſondern > ſonder (2) *ET* (3) *Y* (9) *M* (14) *P* (36) *X* (45) *f* (ſtets) *FGOQ*, > ſunder (49) *I*, ſind > ſeind (3) *b* (16) *MP* (24) *Of*, ſeyn > ſind (2) *LTU* (4) *g*. *FI* haben ſtets ſeind (doch 9 ſein *I*, dann ocht), darburch, ent(pfinden uſw.), chriſtenlich, Ewangelion.

[1.] Gnad und frid allen meynen lieben herrn und brudern ynn Chriſto.

Vnter andern viel ſchedlichen leren unnd buchlin, da mit die Chriſten verfuret unnd betrogen unnd unꝛehlich mißglawben auffkommen ſind, acht ich nicht fur die wenigſten Die bettbuchlin, darynnen ßo mancherley iamer von beychten und ſunde ꝛelen, Szo unchriſtliche narheyt ynn den gepettlin ꝛu gott unnd ſeynen heyligen, den eynfelltigen eyngetrieben iſt Und dennoch mit ablaß unnd rotten tittel hoch auffgeblaſſen, datzu koſtlich namen drauff geſchrieben. Eynß heyſt Hortulus anime, das ander Paradißus anime und ßo fort an, das ſie woll wirdig weren eyner ſtarcken, gutter reformacion oder gar vertilget weren, wilchs urteyll ich auch ſelle ubir die Paſſional odder legenden bucher, darynnen auch viel ꝛuſatzs der teuffel eyngeworffen. Nu aber ich die ꝛeytt nicht habe und myr ſolche reformacion alleyne zu viel iſt, will ichs auff diß mal bey diſſer ermanung laſſen bleyben, biß das got ꝛeyt und gnade gibt. Und yn des zum anfang diße eynfeltige [Bl. Aij] Chriſtliche form und ſpiegel die ſund ꝛuerkennen unnd ꝛu beten fur hallten nach den ꝛehen gepotten und dem vatter unßer

1 bis 382, 2 fehlt in dem einzigen erhaltenen Exemplar von a — *2* und *fehlt W* broederen ende ſuſteren in Chriſto *l* — *3* boelen *N* Büchlen *O* — *4* waer doer ock ouſpreckelicke *l* vth kamē *N* — *6* ſunde ꝛelen] de peccatorum catalogo referendo *mn* — erzelen *f* — *6, 7* te tellen in beſloten is, waer doer ock den armen ſimpelen kerſten menſchen *l* — *7* dorheit *N* — gebeeden *N* ſeyne *ABGHLMOPQU* — *8* vnnd ſind dennoch *Xb* dennocht *P* dannocht *f* — mit ablaß unnd *fehlt l* — *9* Rotem *cgik* — titteln *IWXbf* tytelen *Nl* — datzu *H* — koſtlichen *MP* — darauff *FIVf* darauff *W* — *10* animae *(1.) gik* — animae *(2.) ik* — ßo] alſo *Nf* — furt *LQU* fürt *T* — *10/15* das ſie *bis* gibt *fehlt l* — *11* woll wirdig weren *fehlt Nf* — werdig *c* — ener guder ſtarcken *N* — gutten *FIb* gůtten *MPXbf* — Reformation *MPTUWYZcdfgik* — gar] gantz *N* — weren] wol wirdig weren (wern *b*) *Xb* — *12* welch *E* — ſelle] ghene *N* — legenden bucher] Sanctorum nitis *mn* — dar ynne *Y* daynnen *Z* — *13* zuſatz *FIUgik* — eyngeworffen hat. Nu (Nun) *LMPQTUVXYZbcdfgik* — ingeworpenn heſt *N* — *14* Reformation *MPTUVWYZcdfgik* — iſt *fehlt f* — *16* Chriſtenliche *U* Sünden *gkl* — to bolennen *N* — *17* dem *fehlt FI*

Und bynn des gewiſſz, das eyn Chriſtlich menſch ubirfluſſig gepetet hatt, wenn er das vater unſzer recht betet, wie offt er wil und wilchs ſtuck er will. Matth. 6, 7 Denn es ligt nit an viel wortten eyn gutt gepett, wie Chriſtus ſagt Matt. 6, ßondernn an viel unnd offt hertzlich ſufftzen tzu got, wilchs ſolt wol on unterlaſſz ſeyn. Bitt hie mit, yderman wolle ſich der Brigittiſſchen gepett und aller ander die mit ablaß oder tzuſagung auß gemalet ſind, entwehnen und widdernmb auff diß gemeyne eynfelltige Chriſtlich gepett gewehnen, wilchs der art iſt: yhe mehr und lenger man es treybt, yhe ſuſſer und luſtiger es wirt. Datzu helff uns der meyſter ſolchs gepetts unſzer lieber herr Jheſus Chriſtus gebenedeyet yn ewigkeyt. AMEN.

[2.] Vorrede.

Das iſt nit on ßonderliche ordenung gottis geſchehen, das fur den gemeynen Chriſten menſchen, der die geſchrifft nicht leßen mag, vorordenet iſt zu leren und wiſſen die tzehen gepott, den glawben unnd vater unſzer, ynn wilchen drey ſtücken furwar alles was ynn der ſchrifft ſtett unnd ymer geprediget werdenn mag, auch alles was eym Chriſten nott tzu wiſſen, grundlich und ubirfluſſig begriffen iſt und mit ſolcher kürtze und leychte vorfaſſet, das niemant clagen noch ſich entſchuldigen kan, es ſey tzuuil odder tzu ſchweer tzu behallten, was yhm nott iſt tzur ſelickeyt. Dann drey dingk ſind nott eynem menſchen tzu wiſſen, das er ſelig werden muge. Das erſt, das er wiſſe was er thun und laſſen ſoll. Zum andern, wenn er nu ſihet das er es nit thun noch laſſen kan auß ſeynen krefften, das er wiſſe, wo erß nehmen und ſuchen und finden ſoll, damit er daſſelb thun und laſſen muge. Zum dritten, das er wiſſe, wie er es ſuchen und holen ſoll. Gleych als eynem krancken iſt zum erſten nott, das er wiſſe, was ſeyn krancketyt iſt, was er mag odder [Bl. Aiij] nit mag thun odder laſſzen. Darnach iſt nott, das er wiſſze, wo die ertzney ſey, die

---

1 bynn *fehlt E* des *fehlt P* Chriſten minſche *N* kerſtē mēſch *l* gebeten *E* hatt] hab *GO* *2* und *bis* will *fehlt f* *3* vil an *FI* .vj. ca. *I* int 6. capitel *l* *4* hertzlichem *f* ſeufftzen *HIMOPWXZbf* ſuchten *N* ſeüfftzen *Q* ſüfftzen *Vdgik* begheertē *l* *5* Brigittiſſchen *fehlt l* gebetten *W* Brigittæ orationes *mn* *6* anderer *FI* andrer *f* andern *k* die ablaß *I* die mel groten titelen verciert ſyn *l* oder mit zuſagung *V* zůſatzůg *W* *8* mer ye lenger *b* *9* lieber *fehlt l* *10* ewickeyt *BV* *11* *fehlt Xb* Vorrede D. Mart. Luth. *dfi* Vorrede D. Martini Lutheri. *gk* *12* DJS *gik* geſchechen *M* *13* ſcrift *N* ſchrifft *UXYZbcdfgik* mag] kan *N* *14* vnd das Vater *gik* *15* dreyen *FIVXYZbcdgik* dren *N* furwar *fehlt l* ſtehet *UVXYZbcdgik* *16* mach werden *N* not iſt zů *MP* noth is tho *N* *17* lichtheyt *N* vorfaſſet *fehlt l* *18* nach *M* *18 19* entſchuldigen *bis* ſelickeyt *fehlt g* *18* hallten *DLMPQTUVWXYZbcdfik* *19* zu der *FI* tot der *l* *20* moeghe werdenn *N* möge *Wk* *21* loſſen *Q* ſichet *MP* es *fehlt MPV* *22* er es *f* nemen, ſuchen *FIXbdfgik* nemen, ſoeken *N* *23* das ſelbige *Vdgik* das ſelbig *f* möge *Wk* *24* ers *FIV* *25* dat hy wete wat krächeyt dat hy heeft *l* vormach *(beidemal) N* *26* arſtedie *N* medicyne *l*

yhm helffe dazu, das er thun unnd laſſen mug, was eyn geſunder menſch. Zum dritten muſſz er ſeyn begeren, das ſuchen und holen odder bringen laſſzen.

Alßo leren die gepot den menſchen ſeyn kranckheyt erkennen, das er ſihet und empfindet, was er thun und nit thun, laſſzen und nit laſſen kan und erkennet ſich eynen ſunder und boßen menſchen. Darnach helt yhm der glawb fur und leret yhn, wo er die ertzney, die gnaden finden ſol, die yhm helff frum werden, das er die gepott halte. Und tzeygt yhm gott und ſeyne barmhertzickeyt ynn Chriſto ertzeygt und angepotten. Zum dritten leret yhn das vater unßer, wie er die ſelben begeren, holen und zu ſich bringen ſoll, nemlich mit ordenlichem, demůtigem troſtlichem gepett, ßo wirts yhm geben, und wirt alßo durch die erfullung der gepot gotis ſelig. Das ſind die drey dingk yn der gantzen ſchrifft.

[2a.]

Darumb heben wyr am erſten an den gepotten an, zu leren und erkennen unßere ſund, boßheyt, das iſt geyſtliche kranckeyt, da durch wyr nit thun noch laſſen, wie wyr wol ſchuldig ſeyn.

Die erſte und rechte Taffell Moſi begreyfft die erſten drey gepott, ynn wilchen der menſch geleret wirtt, was er gott ſoll und ſchuldig iſt tzu thun und laſſen, das iſt, wie er ſich gegen gott halten ſoll.

Das erſt gepott leret, wie ſich der menſch gegen gott hallten ſoll, ynnewendig ym hertzen, das iſt, was er altzeytt von yhm gedencken, hallten unnd achten ſoll. Nemlich das er ſich alles gutes tzu yhm vorſehe wie tzu eynem vatter unnd gutten frenndt ynn aller trew, glawben und lieb, mit furcht tzu aller tzeytt, das er yhn nicht beleydige, wie eyn kind ſeynen vater. Dann das leret die natur, das eyn gott ſey, der do alles gutis gebe und ynn allem

---

1 helffen *E* darzu *ik* mǒg *W* was] als *Flf* wie *b* al wat *l* *1/2* was *bis* dritten *fehlt DW* *2* ſeyn] de *N* die medicyn *l* das *fehlt Nl* *4* bokennen *N* kennē *l* *5* ent pfindt *I* beuindet *N* beuint *l* *6* bekent *Nl* ende een quael ghebrecklick *l* ßo hett *I* der glawb] Articuli antē Christianæ fidei (quos Symbolum Apostolicum uocant, et nos eo porro utemur nomine *mn* *7* arſtedye *N* medicine *l* der gnaden *N* helff] helpē mach *l* *8* zu werdē *Nl* er] es *gk* *9* ertzeygt] getoent *N* ßo leret *I* *10* den ſelben *gik* ſich] jm *O* bringe ſol *I* nemlich] principalick *l* *11* ordenlichem] ſchicklikem *N* ordemlichen *Y* ordentlichem *Zedfgik fehlt l* demutigen *Y* *12/14* die fůrnemſten (fürnemeſten *f*) drey (dreů *f*) ſtůcke, ſo die Schrifft durch aus handelt vnd treibet. Darůmb *dfgik* *13* gancze geſchrifft *Q* *15* bekennen *N* ſund] ſundt (ſünd, ſunde) vnd *FLMNPQTUVXYZbedfgik* ſundē ende *l* dardurch *GMOPf* nit] nichts *UWXYb* *16* noch] oder *I* loſſen *Q* ſind ꝛc. *MP* jyn te doen *l* *16/17* ſein (ſind *gkl*). Die Erſte Tafel. Die *dfgik* *17* Moiſi *E* Moyſi *GIOW* Moſe *gik* *18* welchem *Ib* welcke *l* gott *fehlt N* ſoll und *fehlt l* *19/20* ſol. Das Erſte Gebot. Das *Xi* *20* gegen gott *fehlt UXYZbedfgik* *21* allweg *gik* dencken *N* *22* gůten *f* verſehen *I* *23* glawb *HTUVXYf* glawbe *LMPZedgik* glawben *Q* forcht *EFGIMOPWXbf* *24* yhn *fehlt I* *25* do *fehlt f*

übel helffe, wie das anzeygen die Abgotter bey den Heyden, und lauttet alßo: Du ſollt nitt andere götter haben.

Das ander gepott leret, wie ſich der menſch hallten ſoll gegenn gott eußerlich ynn wortten fur den leutten oder auch ynnerlich fur yhm ſelbs. Nemlich das er got[Bl. A iiij]tis namen ehre, dann niemandt mag gott wider fur yhm ſelbs noch fur den leutten zeygen nach der gotlichen natur, ßondern bey ſeynen namen, und lauttet alßo: Du ſollt den namen deyneß gottis nit unnütz an nehmen.

Das dritt gepott leret, wie ſich der menſch hallten ſoll gegen gott eußerlich ynn wercken, das iſt yn gottis dienſten, und lautt alßo: Du ſollt den feyrtag heyligen. Alßo leren diße drey gepott den menſchen, wie er mit gott ſoll handelln ynn gedancken, wortten, wercken, das iſt ynn gantz ſeynem leben.

Die ander Taffell folget.

DJe andere unnd lincke Taffell Moſi hellt ynne die ſieben folgende gepott, yn wilchen der menſch geleret wirt, was er den menſchen und ſeynem nehiſten ſchuldig iſt tzu laſſen und thun. Das erſt leret, wie man ſich hallten ſoll gegen alle ubirkeytt, wilch an gottis ſtatt ſitzen, drumb folget daſſelb fur andern gepotten den erſten dreyen, die gott ſelb antreffen, als ſeynd vatter und mutter, herrnn und frawen, und lauttet alßo: Du ſolt deyn vater und deyn mutter ehren.

Das ander leret wie man ſich hallt gegen ſeynen gleychen odder nehiſten ſeyner eygen perſonen halben, das man die ſelbe nit beleydige, ſondern wo ſie darff, foddere und helffe, und lauttet alßo: Du ſolt nit todten.

---

1 Abtgotter *E* ende dat ierſte ghebot luijt alſo *l* *2 b fügt hier die Abschnitte* 'Die erfüllung des erſten gebots' *und* 'Die vbertrettung des erſten gebots' *ein, entsprechend bei allen folgenden Geboten* *2,3* haben. Das II. Gebot. Das *i* *3* lernet *l* *4* auch *fehlt gik* *5* mag] kan *N* wider] weder *FGIMOPWXbfik* noch *N* *6* tzeygen] toenen *N* belyē *l* nach] noch *H* göttlicher *Q* göttliche *d* ſeynem *EFLMPQTUVWXYZedfik* ſynem *N* *7* unnützlich *dfgik* *8* an nehmen] furen *Ze* füren *dfgik* *9* Das III. Gebot. Das *i* *10* dienſt *E* lauttet *LMPQTUVXYZbedfgik* *11* feirertag *N* hayligen *B* lernen *l* drey *fehlt U* *12* handlen *IPf* dancken *N* worten, vn wercken *FIf* *12 13* in ſynem gantzen *N* in alle ſyn *l* *12* gantzem *FIf* *14* Folget die ander taffell *DLMPQTU* Die *bis* folget *fehlt FIIINW* folget *fehlt dfgik* *15* unnd lincke *fehlt l* Moyſi *EGIW* innen *FI* ſiebende *ABH* ſybennde *GO* nauolgende *N* *16* welchem *l* wilchem *T* wellichen *b* welcke *l* die menſchē *l* gelernet *l* *17* nechſten *FGIMOPb* thū vn laſſen *E* zu thun *edgik* zů thůn *f* te doen *l* thun. Das IIII. Gebot. Das *i* erſt] I. Gebot der andern Tafeln *k* *18* aller *FIIWXbf* oberkait *FGIf* öbererkayt *M* öberkeit *OQVXYZ* öberlait *P* oberkeyt *W* Oberkeit *bedgik* heeren ende ouerſte *l* an] in *Nl* Darumb *WYg* daſſelbige *Zedgik* daſſelbig *f* *19* ander *Y* ſelber *F* ſeyn *H* ſind *LTUVWXYZbedgik* *19/20* vader, moder *l* *21* vn můtter *MP* *21 22* ehren. Das V. Gebot. Das *i* *22* lernet *l* hallt] halten ſol *FI* honden ſal *l* ſeynem *DMPQTWXbedfgik* ſeynē *L* nechſten *FGHMOb* nechſtn *I* nächſtenn *P* *23* perſon *UVXYZbedfgik* perſoen *l* ſelbige *FIk* *24* bedarff *FI* bedarnē *N* bederuē *l* fordere *EGOQgk* furdere *FX* fürdere *W* fürder *Xb* fördere *i* *24/379, 1* tödten. Das VI. Gebot. Das *i*

Das dritt leret wie man ſich hallt gegen des nehiſten hochſtes gut nach ſeyner eygen perſonen, das iſt ſeyn ehlich gemahl, kind odder frund, das man die ſelb nicht [Bl. Av] ſchende, ßondern bey ehren behallte, ßo ferne es yderman mugiich iſt, und lant alßo: Du ſolt nit ehbrechen.

Das vierd leret wie man ſich halte gegen des nehſten tzeytlich gutt, das manß nit nehme noch hyndere, ßondern ſorddere, und lauttet alßo: Du ſolt nit ſtelen.

Das funfft leret, wie man ſich hallte gegen des nehſten tzeytlich ehre und gutt gerücht, das man das nit ſchweche, ßondern mehre, ſchütze und erhalte, und lautt alßo: Du ſollt nit falſch getzeugniß reden wider deynen nehſten.

Alßo iſt vorpotten tzu ſchaden ynn allen guttern des nehſten, und gepotten den ſelben tzu frummen. Wan wyr nu das naturlich geſetz anſehen, ßo finden wyr, wie billich und gleych alle diſe gepot ſeyn. Dan nichts iſt hie gepotten gegen gott und dem nehſten tzu halten, das nit eyn iglich wolt yhm gehalten haben, wenn er got an gottis und ſeynes nehſten ſtatt were. Die letzten tzwey gepot leren wie boß die natur ſey unnd wie reyn wyr von allen begirden des fleyſches und gütter ſeyn ſollen, aber da bleybt krieg und

---

1 halten ſol *l* houden ſal *l* des] dem *Y* nechſten *FGIMOb* nächſten *P* höchſten *FVb* höheſtes *Zcdgik* nach] negeſt *N* *2* Perſone *f* gemalh *DLTUg* gemahell *MPQf* gemahel *Y* echten gadē *N* freund *CDEILOQTUVWXYZbcdfgik* *3* ſelbe *UXYb* ſelbigen *Zcdfgik* ferr *Wf* *4* lauttet *LMPQTUVXYZbcdfgik* *4/5* ehebrechen. Das VII. Gebot. Das *i* *5* negſten *Q* zeitlichen *If* zeitlichem *Xb* *6* manß] men *N fehlt Y* man es *Zcdfgik* nhemē *H* furdere *FI* fürdere *GOQWXb* ſoddere *LTZcd* fodere *MPU* *7/8* ſtelen. Das VIII. Gebot. Das *i* *8* zeitlichē *Xbf* *9* gütem *Xb* güten gerucb *f* das *(2.)*] daſſelb *l* krencke *N* vermynderen *l* ſweche *Q* denigremus *m n* mehr ſchütze *UXYdgik* meer ſchütze *W* maer beſchuetten *l* *10* behalte *BFI* entholde *N* lauttet *UYZbcdfgk* gezeygniß *GO* *12* alle *M* *13* frommen *PUVXY* to bathen *N* vorderen *l* Wenn *DFILMPTUVWXYZbcfgk* naturlich geſetz] leges naturæ, quas rationi humanæ impreßit Deus *m n* *14* ſind *Zcdgik* *15* yeglicher *FIPbf* iglicher *XZcdgik* *16* got *fehlt LMPTUVXYZbcdfgiklmn* an] in *N* *16/17* were. Das IX. vnd X. Gebot. Die *i* *18* des flayſch *MP* der gueder *N* ſcolden *N* be- bleybt *F* krieg] ſtryth *N* *17/19* Postrema duo praecepta maxime ad Iudæos pertinent, Sic enim illi putabant, tum ſatisfactum eſſe duobus illis præceptis, quorum alterum furtum, alterum libidinem, prohibet, ſi opere non pecaſſent. Verum, cauit eum errorem hic Moſes, ut ſentirent ſe etiam tum pecaſſe, cum uel proximi uxorem concupiſceerent, uel eius bonis quoquo modo inſidiarentur. Ea enim erat apud Iudaeos conſuetudo, ut domini etiam in corpora ſeruorum ius haberent, Præterea libellus repudij illis erat conceſſus. Sæpius igitur accidebat, ut ſi quis alterius uxorem cœpiſſet amare, cauſſam fingeret, qua ſuam domo eijceret, et illam alteram ad ſe quacunq; occaſione transferret. Sic multas et varias excogitauerant quoq; artes, quibus aliorum ædes, agros, ſeruos, iumenta, et his ſimilia, ad ſe transferrent, Illa tamen omnia honeſta fiebant ſpecie, ne appareret dolus. Hanc fraudulentiam igitur et has technas, quibus aliorum uxoribus, item bonis aliorum inſidiabantur, duobus his præceptis Moſes prohibuit, ut ſentirent Iudæi, ſe non ſolum tum peccaſſe, cum alterius uxori ſtuprum offerrent, aut bona furto eriperent, ſed etiam ſi qualicunq; tandem occaſione, proximi ſui uel uxorem uel bona ad ſe transferrent, uel ſi minus reſponderet euentus, ad ſe transferre conarentur. Quare ſuperiora duo præcepta (6. et 7. *n*) craſſos et

arbeyt, die weyl wyr hie leben, die lautten alßo: Du ſollt nit begeren deynes nehſten hauſſz. Du ſollt nitt begeren ſeyns weybs, knecht, magd, ſihe odder was ſeyn iſt.

Kurtzer beſchluſſz der tzehen gepott, ſpricht Chriſtus ſelber: Was yhr wollet das euch die menſchen thun ſollen, das ſelb thutt yhr yhn auch, das iſt das gantz geſetz und all propheten. Matt. 7. Denn niemant will undanck leyden vor ſeyn wolthatt oder ſeynen namen eym andern laſſzen. Niemandt will hoffart gegen yhm ertzeyget haben. Niemant wil ungehorſam, tzorn, unkeuſcheyt ſeyns weybs, beraubung ſeyner gütter, liegen, triegen, affterreden leyden, ßondernn lieb unnd freundtſchafft, danck und hulff, warheytt und trew erfinden von ſeynem nehſten, das gebieten aber alles die tzehen gepott.

[Bl. A 6]

Die übertrettung der ſelbenn.

Widder das erſt.

Wer ynn ſeyner widderwertickeyt, tzeubereh, ſchwartz kunſt, teuffells bund gnoſſzen ſucht.

Wer brieff, tzeychen, krentter, wörtter, ſegen unnd des gleychen gebraucht.

Wer wunſchruten, ſchatz beſchwerungen, criſtallen ſehen, mantell faren, milch ſtelen ubet.

Wer ſeyn werck und leben nach erwelten tagen, hymels tzeychen und der weyßſagern dunckeu richtet.

---

manifeſtos illos peccatores cohibent. Hæc autem etiam illis ſunt latæ, qui coram mundo ſunt ſanctißimi, neqꝫ unquã uel adulterium nel furtum committunt. Sunt enim in his præceptis etiam honeſtißimæ rationes prohibitæ, quibus proximo inēomodari poteſt, etiam ſi mundus eas inter peccata non numeret, ſed ceu inſias probet ac commendet. *m n*

1 ßo langhe *N* weyl *fehlt B* die] Vnd *I* ende *l* begerne *A* *2* ſyn wyff *N* huyſfrouwe *l* knechts *Hb* *3* Megdt *M* Mägdt *P* vych *M* Vich *P* beeſten *l* *4* Ein kurtzer *I* Een corter *l* Wie Chriſtus ſelber ſpricht *cdfgik* ſpricht Matth. 7. *gik* *5* wölent *I* wöllent *W* daſſelbig *FIf* daſſelbige *Zedgik* thut yhn *V* *6* allen *T* Mathei. vij. ca *I* Math. am .7. *MP* *fehlt dfgik* *7* einem *IYZedgik* and' *MP* et nolunt omnes ſalvam ſuam famam ac nomen *m n* *9* kriegen *ABCDFILMOPQTUW* *9/10* affterreden] achterclappen *N* vff der erden *W* achterclapp *l* obtrectationes, ac crucem *m n* *10* dãck hulpe *N* hilff *FIPWb* *11* beuindē *N* nu alle *N* alles *fehlt l* *12* Vbertrettung der Zehen Gebott *dfgik* Die vbertrettung des erſten gebots *b* (*s. zu 378, 2*) *13* Wider das 1. Gebot *gi* *14 15* Qui in aduerſa ſua fortuna magicis artibus, aut illorum hominum qui eas impias artes exercent, opera utitur *m n* *14* widerwertkeit *O* verdriet oft ſcaden *l* ſwartz *GOQ* teuffel *I* des dunels *N* *16* worde *N* ßegeninge *N* brulet *N* brauchet *dgik* *17/18 fehlt l* Qui uirgulis diuinis, theſauris effodiendis, item Cristallinis ſpeculis, dant operam. Sagæ quoqꝫ, quæ, pallijs inſidentes, per aorem nehuntur, quæqꝫ pecus faſcinant aut ſegetes pellicinnt *m n* *17* wundſchrüten *f* wündſchruten *il* ſchatz beſwerunge *GOQ* ſchätz beſchwerung *MP* ſchatzbeſchwerung *Nb* *18* milich *b* *19* erwötten *GOQ* vlhgeleßen *N* der *fehlt GO* *20* weyßſagen *l* waerſeggbers *l* gedunken *l* dünckel *Zedgik* prædictiones *m n*

Wer ſich ſelb, ſein ſich, hauß, kinder unnd allerley gutt, vor wolffen, eyßen, fewer, waſſerſchaden mit ettlichen gebetten ſegnet und beſchweret.

Wer ſeyn unglück und widderwertickeytt dem teuffell odder böſenn menſchenn tzu ſchreybt, und nit mit liebe und lob alles böß unnd gutt von got alleyne auffnympt und yhm wider heym tregt mit danckſagen und williger gelaſſenheyt.

Wer gott vorſucht und ynn unnötige ſerlickeyt leybes odder ſeel ſich gibt.

Wer ynn ſeyner frumkeyt, vorſtandt odder andern geyſtlichen gaben hoffertig iſt.

Wer got und die heyligen mit vergeſſen der ſeel nott, nur umb tzeyttlich nutz willen ehret.

Wer gott nit vortrawet altzeyt und yn allen ſeynen wercken nit tzuuorſicht hatt yn gottis barmhertzickeytt.

Wer tzweyffellt an dem glawben odder an gottis gnaden.

Wer nit andern weret den unglawben und tzweyffeln und hilfft nit, das ſie glawben und gottis gnade trawen tzo viel er mag.

Und da gehoren her alle unglawben, vortzweyffeln, mißglawben.

Widder das ander.

Wer an nott, odder auß gewonheytt leychtlich ſchweret.

Wer falſchen eyd ſchweret oder auch ſeyn gelubd bricht.

Wer ubel thun gelobet odder ſchweret.

Wer mit gottis namen fluchet.

Wer nerriſch fabeln von got ſchwetzet und die wort der geſchrifft leycht fertig vorkeret.

Wer gottis namen nitt anruffſt ynn ſeyner widderwertickeyt und nit gebenedeyet ynn lieb und leyd, ynn glück und unglück.

Wer rhum unnd ehre unnd namen ſucht [Bl. A 7] von ſeyner frumkeyt, weyßheytt ꝛc.

1 fiech *HW* fich *MPV* ſihe *OQfk* beeſten *l* *2* waſſer, ſchaden *ABGHLMOPQTUVWZ bcdfgik* water, ſchaden *N* aquam, aliasue iniurias *mn* ettlichen] etliten *N* etlich *W* beſtimpten *Zcdfgik* ſommighe *l* certis præcibus *mn* *3* gluck *U* *4* lob] luſt *U* böſes *HWZcdfgil* gůts *f* *5* heym] vpp *N* danckſagung *k* *7* vorſucht] tempteert *l* ynn] ym *E* *8* frumkeyt *LTU* fromkait *MP* fromickeit *Z* frůmigkeit *c* frómkeit *dgik* ander *MPQVXYZab* *10* und die heyligen *fehlt Zcdfgikmn* ſeelen *VXYZbcdfgik* animæ *mn* nothdroft *N* zeytlichs *Idfgil* tydtlites *N* *11* nutzes *i* eren *l* *14* tzweyffellt *fehlt dfgil* oder gottes *QTl* gnaden zweinelt *dgk* gnaden zweyffelt *fi* *15* ander *MP* den anderen *N* zweyflen *MP* twiuelmoth *N* zweiuel *Zcdgk* zweyffel *fi* *16* gnade] miſericordiam *mn* vermag *MPZcdfgik* vormach *N* *17* dar hoeren heer *N* vnd miß glauben *FI* ende valſche gheloue etc. *l* *18* Die übertrettung deß andern gebots. *b (s. zu 378, 2)* ander] II. Gebot *i* *19* ón *Q* *20* ſeyn gut gelůbd *Zcdfgik* pia ac bona nota *mn* *21* ſwert *GO* *22* mit] da mit *l* bey *l* *23* dorlike *N* ſotte ende ydel ſabelen *l* ſablen *MPf* ſchwetzet] ſecht *N* ſchrieſſt *N* ſchrifft *Y* *25* ſeyner *fehlt Y* *26* gebenedeyet] lobet *Zcdfgik* ende onghelück, ghewin ende verlies *l* *27* rům, ere *FI* rům, eer *f* oſte namē *N* von] in *l* frómkeyt *LU* frómkeit *Ydgik* frumickeyt *VY* frúmickeyt *X* fromickeit *Z* frómigkeit *c*

Wer gottis namen anrufft falſchlich als die ketzer und alle hoffertige heyligen.

Wer gottis namen nit lobet yn allen dingen was yhm furkompt.

Wer nit weret anderm die gottis namen unehren, felſchlich brauchen und durch denſelben boßes wircken.

Und daher gehort die eyttel ehre, rhum und geyſtlicher hoffart.

Widder das dritt.

Wer nit gottis wort horet odder leret.

Wer nit bettet und gott geyſtlich dienet.

Wer nit alle ſeyne werck leſſit gotis werck ſeyn.

Wer nit gelaſſen ſtett yn allen ſeynen wercken und leyden, das gott mit yhm mache wie er will.

Wer nit den andern alles tzu thun hilfft und yhn weret da widder tzu thun.

Widder das vierdt.

Wer ſich armutts, gebrechens, vorachtung ſeyner eldern ſchemet.

Wer ynn nit yhre nodtürfft mit ſpeyß und kleyder vorſorgt.

Viel mehr wer yhn flucht, ſchlecht, nachredet, haſſzet und ungehorſam iſt.

Wer nitt von hertzen groſſz von yhn haltet unb gottis gepott willen.

Wer ſie nit ehret, ob ſie gleych unrecht und gewallt thun.

Wer ſeyne herrn und ubirkeyt nit ehret, trewe und gehorſam iſt, ſie ſind gut odder boße.

Wer nit hilfft tzu dißem gepott und widderſtehet den ubertrettern deſſelben.

Und da gehort her alle hoffart und ungehorſam.

---

1 felſchlich, oder falſche lere (leer *f*) gibt, als *Zedfgik* aut pernitiosa (perniciosa *n*) ſpargunt dogmata *mn* die ketzer und *fehlt l* hoffertigen *Zacdfgik* *2* iusticiarij *mn* *3* fur kümbt *F* fürkumpt *GOQ* *4* den anderen *N* *5* den ſelbigen *Zacdfgik* gwadt dhon *N* *6* hoeret *N* rüm *F* geyſtliche *FIWXZabcdgik* gaiſtliche *MPf* geiſtlicke honerdye *N* gheeſtelyke honerdy *l* *7* Die vbertrettung des dritten gebots. *b* dritt] III. Gebot. *i* *8* leret] leeſen gheeſtelyck *l* diſcere nolunt *mn* *9* bittet *DW* geyſtlich *fehlt l* *10* laſt *FI* laßt *GO* laſſet *MPWf* *10 11* ſein. Wer nicht geduldig (gedültig *acdgik*) iſt, und ſeinen willen bricht (pricht *f*) und tödtet. Wer *Zacdfgik* Qui non patienter aduerſam fortunam tolerant, aut ſuam noluntatem nō cohibent ac mortificant. Qui *mn* *11* ſtehet *Zabcdgik* *12* macht *T* *13* alles diß *F* diß alles *LMPQTUVXYZabcdfgik* alle dyt *N* yhn] jhm *a* *14* thun. Und da gehört her traglait (trackeit *I*) zu goltes dienſt (dinſt *I*) *FI* thun. Hie her gehören alle halſtarrige (hoffartige *gl* hoffertige *i*) eigenſinnige, widerſpenſtige köpffe (köpff *f*) *Zacdfgik* Hue pertinent, ſi qui pertinaces ſunt ac durę cernicis, ſicut Moſes uocat, uel, ut Paulus, qui ἀνϑάδεις ſunt *mn* *15* Die vbertrettung des vierden gebots *b* vierde *E* IIII. Gebot *i* *16* armůt *Nb* gebrechen *Nb* öltern *GMOP* *17* ynn] den *N* yhre] ere *GO* mit *fehlt Y* mit kleydern klaidern *I*) *FI* beßorghet *N* *18* ſchlehet *Zacdgik* ſchlahet *f* und *fehlt DLMPQTUW* *19* helt *FIVXYZ abcdfgik* gebades *N* gepots *VXYb* Gebots *Zacdfgik* *20* gleych] wol *N* *21* öberkait *FGIO* öberkeyt *HQXZa* oberkait *MPf* öbirkeyt *UY* oberkeyt *W* Oberkeit *bcdgik* ſind] ſein *FI* ſyn *N* ſeind *P* ſeyen *f* *23* deſſelbigen *Zacdfgik* *24* dar heer horth *N* Hieher gehört *dfgi* gehören *ac* vnnd gehorſam *P* und] auffrur, vntrew vnd *Zacdfgik* omnia genera ſuperbiæ et ſeditionum, et ſi qui in obcundis negocijs infidelius ac negligentius agunt, aut parere magiſtratui nolunt *mn*

Widder das funfft.

Wer mit seynem nehsten tzornet.

Wer tzu yhm sagt racha (das sind allerley tzornß und hassses tzeychen). Matth. 5, 22

Wer tzu yhm sagt fatue, du narr, das sind allerley schandwort, flůch, lesterung, nachreden, richten, urteylen, honsprach ꝛc.

Wer seyns nehsten sund oder gebrechen růget und nit bedecket und entschuldiget.

Wer seynen seynden nit vorgibt, nit vor sie bittet, nit freundlich ist, nit wolthutt.

Und hierynne sind alle sund des zornß und hasß, als todtschleg, krieg, rauben, brennen, tzencken, haddern, trawren des nehsten glucks, frewen seyns unglucks.

Wer nit ubet die werck der barmhertzickeyt auch kegen seynen seynden.

[Bl. A 8] Wer die leutt tzusammen hetzt oder henget.

Wer uneynickeyt macht zwischen andern.

Wer nit vorsunet die uneynigen.

Wer nit weret odder furkompt tzorn und uneynickeyt wo er kan.

Widder das sechst.

Wer innckfrawen schwecht, ehebricht, blutschanden und der gleych unkeuscheyt wircket.

Wer unnaturliche weyße odder personen (das sind stummen sunde) gebraucht.

Wer mit schandparn worten, lydlin, historien, bilden, die böße lust reytzt oder tzeygt.

Wer mit sehn, greyffen, willigen gedancken sich reytzet und befleckt.

Wer die ursach nit meydet, als freßzen, saussen, můssickeyt, faulheyt, schlaffen unnd weybs oder manß personen gemeynschafft.

---

1 Die vbertrettung des fünfften gebots *b* sunfft] V. Gebot *i* *2* zörnet *FT* zirnet *GO* zurnet *I* zürnet *MPWXZabcdgik* zürnt *f* *3* tzu *fehlt l* yhm] yhn *Z* *4* narr] dohr *N* ghy sott *l* *5* honsprůch *FIPVXYZab* honsprechen *H* honspruch *LMQTU* honspraken *N* hón-sprach *W* honsprůche *cdfgik* spytich spraten *l* ꝛc. *fehlt GLMNOPQTU* *6* seyns] seyn *E* reget *N* zudecket *gik* *10* hierinnen *f* ende des hates *l* haisis *LQTU* hasses *MPVXYZ abcdfgik* todschlag *LMPQTUcdfgik* *11* tzencken] tyuen *N* trawren] bedroue *N* negste *E* gluck *B* glůck *F* *13* syne vyende *N* *14* *die Zeile fehlt l* henckt *N* *16* versönet *MPb* *17* fur kumbt *F* fürkumpt *GOQ* furkumpt *H* und *fehlt c* *18* Die vbertrettung des sechsten gebots *b* sechst] VI. Gebot *i* *19* ehebrecht *ABCDLT* blothschedet *N* gleychen *LMPQTUVXYZabcdfgik* *20* würcket *FLQT* deit *N* wurcket *U* wirckte *X* würckte *b* doen *l* *21* stumende *FI* stumme *UVXYbf* stomme *l* sunden *UVY* sünden *Xb* *22* brauchet *k* *23* schandpern *F* schambern *GO* schantperen *I* schendighen *N* schamparen *k* schandelite *l* lydlen *H* *23 24* verwecken offt bewysen *l* *24* tzeygt] tzeytt *B* toenet *N* *fehlt mn* *25* greyffend *M* tasten *N* odder willigen *Xb* willige *ABCDGHLMOQTUVWYZacf* danckeu *FN* reytzet] verwecken *l* *26* supē, bancketerē *l* leddicheit *Nl* faulckait *G* faulckeyt *HO* *27* manß gemeyn, personē schafft *W* suspecte ghemeenscap *l*

Wer mit vberigem ſchmuck, geberden ꝛc. andere zur vnkeuſcheyt reytzet.
Wer hauß, rawm, zeyt, hulff ſtattet ſolche ſunde zu thun.
Wer eynß anderen keuſcheyt nitt hilfft bewaren mit radt und tadt.

Widder das ſiebend.

Wer dieberey und rauberey und wucher treybt.
Wer falſch gewicht und maß braucht odder boße wahr vor gutt auß gibt.
Wer unrecht erbgůter und zinß eyn nympt.
Wer vordienet lohn vorhelt unnd ſchuldt vorleucknet.
Wer ſeym nehſten durfftigen nitt borget odder leyhet on allen auffſatz.
Alle die geytzig ſeyn unnd eylen reych zu werden.
Und wie ſonſt frembd gutt behalten oder zu ſich bracht wirt.
Wer des andern ſchaden nit weret.
Wer den andern nit warnet fur ſchaden.
Wer ſeyns nehſten vorteyl hyndert.
Wer ſeynes gewinſt vordrieß hatt.

Widder das acht.

Wer vor gericht die warheyt ſchweygt und unterdruckt.
Wer ſchedlich leugt und betreugt.
Item alle ſchedliche ſchmeychler und oren bleßer, zweyzungigen.
Wer des nehſten gut, leben, werck und wort ubel außleget und ſchmechet.
Wer den ſelben boßen zungen ſtatt gibt, hilfft und nit widder ſtehet.
Wer ſeyn zungen nit braucht zu entſchuldigen ſeynß nehſten namen.
[Bl. B 1] Wer nit ſtrafft den affterreder.

---

1 vbrigen *Y* geſchmuck *FI* geſmucke *N* vñ geberden *Nb* ꝛc. andere] ain *N* ein *b* zu der *FI* to der *N* zu *Y* reytzet] reyßet *N* locken *l* *2* hilffe *F* hylff *H* vnd hilffe *I* hilff *W* vñ hůlff *N* vnd hilff *b* geſtattet *XZabcdfgik* *4* Die vbertrettung des ſibenden gebots *b* ſiebend] VII. Gebot *i* *5* dieberey, rauberey *FGIOb* dinery, ronery *l* und rauberey *fehlt N* Reuberey, Geitz vnd *gik* wůcherey *MP* wöckery *l* *6* wichte ofte *N* ghewycht, valſche *l* auß gibt] uendunt *mn* *7* ende renten entfanghē *l* *8* Qui iustam mercedem mercenarijs non pendunt *mn* verdienten *FIXbf* vorentholt *N* fürhelet *Q* ſchult ontkennen *l* verßacket *N* onthonden *l* *9* ſeinem *FIVXZabcdfgik* ſeynen *Y* behonigen *N* odder] noch *Zacdfgi* leychet *MP* lenet *N* *10* die] die da *F* ghrich *N* ghirich *l* ſeyn] ſind *BMPQVXYZabcdik* ſeind *l* eyllent *MP* haeſten *l* *11* Die vreemde goede hebbē, ende behondē die tot hem ghebracht weerden *l* oder *fehlt FI* *12* *die Zeile fehlt N* *15* ſeines nechſten (neheſten *Zacdgik*) *FIZacdfgik* hoers naſten *l* gewinß *FIIWbf* gewinneß *l* *16* Die vbertrettung des achten gebots. *b* acht] VIII. Gebot. *i* *17* ſchweycht *E* verſchweygt *FI* *18* oder betreuget *k* *19* Die oren blaſers, die met twe tonghen ſprelē, anders met dem monde ſpreken, dan ſy int herte draghen. *l* ſchmeychler und *fehlt I* und *fehlt XYZabcdfgi* orenbleſer vnd *VXYZabcdfgk* Ohrenblaſer vnd *i* plaßer *FIMP* tzweyzungiger *ABCDHLTUV* zwayzůngiger *FMP* zweyzungiger *GOZa* zway zůngiger *IQWedgik* twetungige *N* zwyzungige *Nb* zweyzungiger *Y* zwaizüngiger *f* *20* ſchwechet *FGIOQVWXYbdfgik* vorachtet *N* *21* ſelbigen *Zacdfgik* nit *fehlt ABGHO* *23* achterclapper *N* achterclappers *l*

Wer nit alles gutis von yderman ſagt und alles boßes ſchweygt.
Wer die warheytt ſchweygt odder nicht vorſicht.

Widder die letzten zwey.

Die zwey letzten gepott ſind zill und mal geſetzt, da wyr hyn komen ſollen, und teglich durch puß dahynn arbeytten mit hilff und gnaden gottis, denn die böße neygung ſtirbt nit eher grundlich, das fleyſch werde denn zu pulver und new geſchaffen.

Die funff ſynn werden eyngeſchloſſen ym .5. und .6. gepott. Die .6. werck der barmhertzickeyt ym .5. und .7. Die .7. todtſund: Hoffart ym .1. und .2., Unkeuſcheyt ym .6., Zorn und haſſz ym .5., Fraſſz ym .6., Trackheyt ym .3. und wol ynn allen. Die frembden ſund ſind ynn allen gepotten, denn mit heyſſzen, radten und hůlff widder alle gepott geſundet kan werden. Die ruffenden und ſtummen ſund ſind widder das .5. und .6. und .7. gepott ꝛc.

Jnn allen diſſen wercken ſihet man nit anders, denn eygen lieb die das yhre ſucht, nympt got was ſeyn iſt und den menſchen was der ſelben iſt, und gibt nitt noch gott noch menſchen ettwas von dem das ſie hatt, iſt und mag, das wol Aug. ſagt: Der anfang aller ſund iſt die eygene ſeyns ſelbs liebe.

Auß diſſen allen folget das die gepott nit anders denn liebe gepieten und lieb verpieten, und die gepott nit erfullet denn lieb, auch nit ubertrit

---

1 böſen *cdfgik* ſweygt *Q* *2* verſchweigt *I* vorbyddet *N* nō defendit, lieubi periclitetur *mn* *3* Die vbertrettung der letzte zwayen ge. *b* letſten *GO* zwey gepot *Y* zwey Gebot *k* *4* letzten zwey *Zacdfgik* teetē, ende een exempel *l* hyn] dahin *I* *4/7* Qui quoquo modo alterius fortunis inſidiantur. Qui alterius ſeruos aut ſeruas ad ſe pelliciunt, contra dominorum noluntatem. Qui mutuum alijs dant, ea ſpe, ut cōmode in ipſorum bona inuolare poſſint. In ſumma, hic ſunt prohibitæ omnes rationes, quibus proximo damnum datur, quamuis eas iura et leges neqꝫ puniant neqꝫ damnent. Proprie enim contra inuidiam et anariciam poſtremum hoc præceptum attinet. Quod autem ad alteram partem de uxoribus attinet, id magis ad Iudæos est referendum. Neqꝫ enim eiusmodi occaſiones nobis ſunt, quæ fuerūt apud Iudæos, Nam repudiare ſemel ductam coniugem nobis non licet, ſicut Iudæis, ob quamcunqꝫ (excepta tamen fornicationis cauſſa) cauſſam. Hoc tamen fieri potest nonnunquā, ut aliquis diuitem puellam alteri techniis quibusdam præripiat. *mn* *5* hůlff *IXY* hůlffe *Zacdfgik* gnade *gik* *6* eher] ee *F* ehe *Igik* *8* beſtaten *N* 6.] vii. *N* *9/10* .ij. Geytzigkayt im .vij. Vnkeuſchayt *F* *10* Fraſſz] Gulſicheyt *l* Tragleyt *I* Tracheyt *VYZacdgik* Tragkait *f* *11* frembde *Zacdfgik* ſind *fehlt f* *12* hilff *FGIOPUb* geſundigt *LTU* geſündigt *MQ* geſündiget *PXbdfgik* geßündiget *NVYZac* ruffende *VYZacdgik* růffende *Xbf* *12/13* peccata elamantia, item Sodomitica *mn* *13* ſtumende *FIf* ſünden *b* das .v. vj. vnd *VY* das fünfft. ſechſt vnd *Xb* ꝛc. *fehlt l* *14* wircken *l* ſicht *W* nichts *Zacdfgik* *15* ſelbigen *Zacdfgik* *16* nitt] nichts *b* nit gott *H* wider Gott *LQTUVYZacd* weder got *MPXbfgik* den menſchen *FI* dem minſchen *N* vormach *N* Debemus enim deo laudem et gloriam, et in proximum omnis generis officia sunt conferenda *mn* *17* ſint Auguſtinus *l* beghinſel *l* ſein *FHWXb* *18* diſe *M* diſem *PXdfgkl* allem *dfgik* folgen *Ze* nit] nichts *Zacdfgik* anderſt *W* *19* und lieb verpieten *fehlt GO* vorbieten *LQT* nit] nichts *WXbdfgik* erfullen *U* erfulle *VY* erfůlle *Zacdfgik* nit] nichts *Wdfgik* *19/386, 1* auch *bis* lieb *fehlt l*

Rom. 13, 10 denn lieb. Drumb spricht S. Paul, das die lieb sey erfullung aller gepott, gleych wie die bôß lieb ist ubertrettung aller gepott.

Die erfullunge der selben.

Des ersten.

Gottis forcht und lieb ynn rechtem glawben und alltzeyt ynn allen wercken fest vertrawen, gantz bloß, lautter yn allen dingen gelassen stehen, sie sind boß odder gut. Da gehort her alles was yn der gantzen schrifft vom glawben hoffnung und der lieb gottis geschrieben ist, wilchs alles kurtzlich ynn dißem gepott begriffen ist.

Des andern.

Lob, eher, gebenedeyung unnd anruffen gottis namen unnd seynen eygen namen [Bl. B ij] und eher gantz vernichten, das alleyn gott gepreysset sey, der alleyn alle ding ist und wirckt. Da gehort her alles was von gottis lob, ehre, danck, namen, freude ynn der schrifft geleret ist.

Des dritten.

Sich got ergeben, das alle vnßer werck er alleyne thue ynn uns, denn diß gepott foddert eyn geyst arme seel, die do yhres nitt seyn vor gott opffert, das er yhr gott sey und ynn yhr seyns wercks und namen bekome nach den tzweyen ersten gepotten. Da gehort her alles was von gottis dienst, prediget hôren und gutten wercken den leyb unter den geyst tzu werffen befolhen ist, das alle unßer werck gotis sind und nit unßer.

Des vierden.

Williger gehorsam, demůtickeyt, unterthenickeyt aller gewallt umb gottis
1. Petri 2, 18 wolgefallen willen, als der Apostel S. Petrus sagt an alles widerpellen, clagen
Tit. 2, 9 und murmulen. Da gehort her alles was von gehorsam, demut, unterthenickeyt, eererbietung geschrieben ist.

1 sant Paulus *F* sint Paulus *l* Paulus *GNOb* der apostel sant Paulus *I* *3* selbigen *Zacdfgik* Die erfůllung des ersten gebots *b* (*s. zu 378, 2*) *5* liebe vnd fůrcht (forcht *Xbf*) *VXYZ abcdfgik* li Deum ames, eumqꝫ metuas *mn* ynn (*1.*)] ym *EVXYZabcdgik* rechten *Zabcdgik* *6* betrouwen heel ende al *l* *7* sind] sein *FI* seyen *fgik* Da] Hier *l* gschrifft *MP* geschrifft *QW* *10* annder *MP* Die erfůllung des andern gebots *b* (*s. zu 378, 2*) *11* eher] ehre *EVXYZacdgik* ere *FI* eere *b* benedeiung *cdfgik* anropinge *N* sein *IMP* aignen *I* *12* ere *I* ehr *VXY* ehre *Zacdgik* eer *b* eere *f* gantz] heel ende al *l* verachten *II* *14* freude] frôwde *M* vñ frewde *Xb* wort *Zacdfgik* uerbo *mn* geschrifft *WY* *15* Die erfůllung des dritten gebots. *b* *16* auergheuē *N* dat he *N* er *fehlt N* alleyne *fehlt l* thů *I* thů *QXb* *17* fordert *FGINOWbf* forddert *II* jhr nichts sein *Xb* jres (nicht sein) fur *Zacdfgik* *18* sein werck *Xb* name *Zacdfgik* *19* predig *FIOVWXYZabcf* prediken *N* *20* leyb] licham *N* *21* seyen *f* *22* Die erfůllung des vierdten gebots *b* *23* allem *FI* *24* als *bis* sagt *fehlt mn* sant Peter *FIVb* S. peter *XYadfgik* Sanct Peter *Zc* resistencij oft clagē *l* *24 25* wedderkurrent, klagen vnde *N* *25* murmelen *FWYa* murmeln *IUZcdfgik* můrmelē *QXb* *fehlt l* vngehorsam *cdfgik* *26* eerbietug *GHLMOPQTVYa* ere erbietung *I* eerbedinge *N* *fehlt l*

Des funfften.

Gedult, janfftmůtickeytt, gůttickeyt, fridlickeyt, barmhertzickeyt und aller ding eyn fuſſzes, freundlichs hertz, on allen haſſz, zorn, bitterkeyt gegen eynem iglichen menſchen, auch den feynden. Da gehoren her alle lere von der gedult, janfftmůtickeyt, frid, eynickeyt.

Des ſechſten.

Keuſcheyt, zucht, ſchamhafftickeyt yn wercken, wortten, berden und gedancken. Auch meſſickeyt ynn eſſzen, trincken, ſchlaffen, und als was der keuſcheyt furderlich iſt. Da gehoren her alle lere von der keuſcheyt, faſten, nůchtern, meſſig ſeyn, beten, wachen, arbeytten und wo mit keuſchheyt behalten wirt.

Des ſiebenden.

Armut des geyſtes, mildickeyt, willigkeyt ſeyner guter tzu leyhen und geben an allen geytz und begirde leben. Da gehoren her alle lere, vonn dem geytz, unrechtem gutt, wucher, liſt, betrug, ſchaden, hynderniß des nehſten am tzeytlichen gutt.

Des achten.

Eyn fridſame, heylſame tzunge, die niemant ſchadet und yderman frummet, die die uneynigen ſunet, die verleſterten entſchuldiget und verſicht, das iſt, warheyt und eynfelticheyt ynn wortten. Da gehoren her alle lere vom ſchweygen und reden, das des nehſten ehre, recht, ſach und ſelickeyt antrifft.

[Bl. Biij] Der letzten tzwey.

Das iſt, volkommende keuſcheyt und verachtung tzeytlicher luſt und gůtter, grundlich, das alleyn ynn gehnem lebenn volnbracht wirt.

Inn allen diſſen wercken ſihet man nit anders, denn frembd, gemeyn, das iſt gottis und des nehſten lieb, die ſucht nit was yhr iſt, ſondern was got

---

1 Die erfůllung des fůnfften gebots. *b* *2* fridlich vnd *l* frydiglait *P* fredeſamheit *X* frůndlicheyt *VY* freůndlickeyt *VZ* freundligkeit *abcdfgik* und *fehlt l* *3* allen *fehlt l* *4* yedlichen *X* paciencij *l* *5* frid vnd *f* vreede ende *l* *6* Die erfůllung des ſechſten gebots. *b* *7* zůcht vñ *I* tzucht *fehlt l* geberden *Zacdgik* gebárden *f* *8* ynn *V* eſſzen vnd *E* ende ſlaepen *l* *9* fórderlich *k* beholpelick *l* van vaſten *l* *10* war mit *MP* *12* Die erfůllung des ſibenden gebots *b* Des ſiebend *Y* *13* Armut des geyſtes] Si ſentias quantum tibi, ad recte uiuendum, delit *mn* gůttern *MP* *14* alle giricheit *N* dem] den *FN* *15* giricheit *N* betrůg *V* *16* zeytlichem *F* *17* Achte *I* Die erfůllung des achten gebots. *b* *18* fromet *Za* *19* vneygen *Q* ſónet *T* verſůnnet *Xf* verſónet *b* verlósterten *GO* vorbiddet *N* verſicht *Y* *20* von *l* ſweigen *GO* *22* Die *X* Des IX. vnd X. *k* zweyer *I* Die erfůllung der letzten zwey gebot. *l* *22 24* Duobus postremis Sic ſatisfeceris, Si proximi cōmodum ubiq; promoueris, neq; unquam commodi tui cauſſa, ei iniuriam feceris aut incōmodaueris *mn* *23* volkommenn *LMPQTUVXZacdgik* vollomene *Y* vollummene *b* volkomne *f* welluſt eñ aller goeder *l* *24* yhenem *MVWY* jhenem *PXZabcdfgik* yenem *U* dem tokamenden *N* leuē, dat is na dit leuē *l* volbracht *FGIMOPQWf* *25* ſichet *MP* ſicht *W* nicht *Z* nichts *edfgk* *25 26* frembd *bis* iſt *fehlt mn* *26* iſt *(2.) fehlt Zacdfgik* gottes *IZacdfgik* gades *O*

und des nehſten, unnd ergibt ſich yderman frey tzu eygen, dienſt und willen.

Szo ſihiſtu das ynn den tzehen gepoten gar ordentich unnd kurtzlich begriffen ſind alle tere, die dem menſchlichen leben nott ſind, wilche tzo nemandt halten will, hatt er allſtund gutt werck tzu thun, das yhm nit nott were, andere werck tzu erweten, hie und da lauffen unnd das thun, da nichts von gepotten iſt.

Das alles iſt mercklich angetzeygt damit das nichts yn diſſen gepoten geleret iſt, was der menſch yhm ſelb thun, laſſzen oder von andern begeren ſol, ſondern was er andern, gott und den menſchen thun und laſſen ſol, das wyr es greyffen müſſen, das die erfullung ſtett ynn der liebe gegen andern und nit gegen uns, denn der menſch thutt, leſſet und ſuchet yhm ſelb ſchon tzuviel, das nit zu leren, ſondern zu weren not iſt. Darumb tebet der am aller beſten, der yhm ſelb nichts tebet. Und der tebet am aller ergiſten, der yhm ſelbs tebet, denn alßo leren die tzehen gepott, darauß man ſihet, wie wenig menſchen wol leben, ia als eyn menſch niemant mag wol leben, drumb tzo wyr das erkennen, muſſen myr nu leren, wo wyrß nehmen ſollen, das wyr wol lebenn und die gepott erfullen.

[2b.] Jheſus.

DEr glawb

teylt ſich ynn drey hewbt ſtück, nach dem die drey perſon der heyligen gotttichen dreyfalticheyt dryn ertzelet werden, das erſt dem Vatter, das ander dem Sohn, das dritt dem heyligen geyſt zu tzu eygen, denn das iſt der höchſt artickell ym glawben, darynnen die andern alle hangen.

1 und] iſt, vnd *Zacfik* vorgiſt *N* frey *fehlt l* *3* ſiheſt du *FIf* ſichſtu *GOUX* ſichſt du *MPb* gar] gantz *N* ordentlich *VZe* örderntlich *gik* unnd *fehlt I* *4* dem menſchen not *Zacdfgik* den menſchen in ſyn leuen *l* *5* halten] onderhouden *l* er *fehlt afgik* *6* erwölen *GO* erweten,oſtt vth to teßen *N* hie] heer *l* tyr *N* dar *FIX* das nichts *Q* *8* angetagē *N* *9* doen oft laten *l* *10* dem menſchen *MP* doen oft laten *l* *11* greyffen] taſten vnde voelen *N* taſtē moghē *l* vorullinge der gebade *N* verullinghe der gheboden *l* ſtehet *LQTUVXYZ abedgik* *12* doet ende latet *l* und *fehlt N* ſchon *fehlt l* *13* ſo veel *l* *14* alder *U* nichts] nit *I* nicht *NVXYZabedfgik* Vnd lebet lebt *I*) *FI* aller *fehlt dfgik* *14/15* die hem ſelven leuen: dat is die hoer eyghen profyt altyt ſuekē, ende verghetē hoers naeſtē. Want als ſint Paulus ſeyt. Die liefde ſuelet niet dat hoer is, maer dat gheen dat hoors naeſtē to behoert *l* *15* ſicht *W* *16* ia *bis* leben *fehlt l* mag niemandt *Xb* *17* das *(1.)*] infirmitatem noſtram, quod non poßimus legi Dei ſubijci ac ſatisfacere *mn* myr] wir *FGIMOPQUVWXYZabedfgik* lernen (leernen) *MPQTUVXYZabedfgik* wir es *f* *18* Præſtat autem eam facultatem fides in Patrem, Filium et Spiritum ſanctum, de qua nunc dicemus *mn* *19* *fehlt Xb* *20* Auslegung des Glaubens *Zacdfgik* Explicatio Symboli Apoſtolici *mn* glauben *F* gelauben *I* *21* perſonen *Vf* *22* Tryualtigtayt *MP* dryn] dreyn *ABCDGHILMOPQTU* darein *FIW* dar inne *N* darin *XZabedfgik* genoemt *l* *23* geyſt tzůeygen *Tk* eignen *I* gheattribuyrt *l* höhiſt] höheſte *Zacdgik* principael *l* *24* darin *I* hangen] begrepen worden ende inhanghen *l*

Hie iſt zu mercken das zweyerley weyß glawbt wirt. Zum erſten von gott, das iſt wenn ich glawb, das war ſey, was man von gott ſagt, gleych als wenn ich glawb das [Bl. B iiij] war ſey, was man vom Turcken, teuffel, helt ſagt. Dißer glawb iſt mehr eyn wiſſzenſchafft odder merckung, denn eyn glawb. Zum andern wirt yn gott geglawbt, das iſt, wenn ich nit alleyn glawb, das war ſey, was von gott geſagt wirt, ſondernn ſetze meyn traw yn yhn, begeb und erwege mich mit yhm tzu handeln und glawb on allen tzweyffel er werd myr alßo ſeyn und thun wie man von yhm ſagt, auff welch weyß ich nit glawbte dem Turcken odder menſchen, wie hoch man ſein lob preyſſete, denn ich glawb leychtlich, das eyn man frum ſey, ich wags drumb nicht auff yhn zubawen. Solcher glawb, der es wagt auff gott wie von yhm geſagt wirtt, es ſey ym leben odder ſterben, der macht alleyn eynen Chriſten menſchen und erlanget von gott alles was er wilt, den mag keyn böße falſches hertz habenn, denn das iſt eyn lebendiger glawb und der wirt gepotten yn dem erſten gepott das do ſagt: Ich byn deyn gott, du ſolt keyn ander göter haben, drumb iſt das worttlin Jnn faſt wol geſetzt unnd mitt vleyß war tzu nehmen, das wyr nit ſagen, Ich glawb gott dem Vatter odder von dem vatter, ſondern ynn gott den vatter, Jnn Jheſum Chriſtum, Jnn den heyligen geyſt. Und den glawben ſoll man niemant geben denn alleyn gott, darumb wirt die gottheytt Jheſu Chriſti und des heyligen geyſtes damit bekandt, das wyr ynn yhn gleych wie ynn den vatter glawben. Und wie es ein gleich glawb iſt yn alle drey perſon, tzo ſind die drey perſon auch eyn gott.

Das erſte teyll des Glawbens.

Ich glawb ynn Gott den vatter allmechtigen ſchöpffer hymels und der erden. Das iſt: Ich verſag dem böſen geyſt, aller abgötterey, aller tzauberey und mißglawben.

---

1 geglaubt *F* geglewbet *VXYZacdfgik* geglaubet *bf* *2* das es war *VXYZabcdfgil* *3* dath idt war *N* van den *N* von Türcken *Q* vnd der hell *F* von der hell *l* ſaht *B* *4* ein merckung *FI* meynung *LQTTV* maynung *MP* meynunge *XYb* wahn *Zabcgik* won *f* opinij *l* obſcura quædam cognitio ſeu opinio *mn* *5* ander *MP* yn] an *VXYZabcdfgil* *6* dat idt *N* ſatze *b* trawen *FIXbcdfgik* *7* vegibe *Xbf* erwige *f* ouerghene my heel ende all in ym handen *l* yhm] yhn *AB* yn *G* jn *O* handlen *lf* allen] euich *l* *8* er werd] wer *I* wird *Zacdf* welche *E* *9* glaube *I* gleube *a* dem menſchen *I* *10* dann *GOU* ſein *Q* wag es *Zcdfgik* *13* erlange *a* den] dem *ABGO* der *EIVbc* böß *FI* böſes *MPXb* böße *fehlt Zacdfgik* falſch *II* in corde impuro et hypocritico *mn* *14* im *Zacdfgik* *14, 15* yn *bis* gepott *fehlt N* *15* keyn] nit *Xb* *16* worttlein *EIIV* wort *N* Jnn] An *VXYZabcdfgik* vleyß] nernſticheyt *I* *17* gott *bis* odder *fehlt dfgik* *18* ynn] An *VXYZ abcdfgik* Jnn *(bcidemal)*] An *VXYZabcdfgik* *20 21* an yhn *VXYZabcy* an Jn *dfik* *21* an den *VXYZabcdfgik* gleicher *FIVXYZabcdfgik* *21 22* yn alle] an alle *VXYZabcdfgik* allenn *E* *22* Perſonen *(bcidemal) f* *24* an Gott *VXYZabcdfgil* Schepffer *Zacdfgk* *25* der *fehlt VXYZabcdf* widerſage *Xb* *26* abgöttlerey, Zeuberey *II* mißglaubens *F*

Ich ſetz meyn trawen auff keyn menſchen auff erden, auch nit auff mich ſelbs noch auff meyn gewalt, kunſt, gutt, frumkeyt odder was ich haben mag.

Ich ſetz meyn traw auff keyn creatur, ſie ſind ym hymel odder auff erden.

Ich erwege und ſetz meyn trew alleyn [Bl. Bv] auff den bloſſen, unſichtlichen unbegreyfflichen eynigen gott, der hymel und erden erſchaffen hatt und alleyn ubir alle creatur iſt. Widderumb entſetze ich mich nit fur aller boßheyt des teuffels und ſeyner geſelſchafft, denn meyn gott ubir ſie alle iſt.

Ich glawb nichts deſte weniger ynn gott, ob ich von allen menſchen verlaſſen odder verfolget were.

Ich glawb nichts deſte weniger, ob ich arm, unnerſtendig, ungeleret, veracht bin odder alles dings mangell.

Ich glawb nichts deſte weniger, ob ich eyn ſunder bynn. Denn dißer meyn glawb ſoll unnd muſſz ſchweben uber alles was do iſt unnd nitt iſt, uber ſund und tugent und uber alles, auff das er ynn gott lautterlich und reyn ſich hallte, wie mich das erſte gepott dringt.

Ich begere auch keynn tzeychenn von yhm, yhn tzuverſuchen.

Ich traw beſtendiglich ynn yhn, wie lang er vortzeugt und ſetze yhm keyn tzill, tzeytt, maſſz odder weyße, ſondern ſtell es alles heym ſeynem gottlichen willen ynn eynem freyen richtigem glawben.

Szo er denn almechtig iſt, was mag myr geprechen, das er myr nit geben unnd thun müge?

Szo er ſchöpffer hymell und erden iſt und aller ding eyn herr, wer wil myr etwas nehmen oder ſchaden? ia wie wollen myr nit alle ding tzu gutt kommen und dienen, wenn der myr gut gan, dem ſie alle gehorſam und unterthan ſeyn?

---

1 vortruwent *N* keynē *VX* keinem *Zb* keynen *Ycd* kainen *f* *2* frumickeyt *VY* frömickeyt *N* fromickeit *Z* frümigkeit *e* frömkait *f* frömkeit *dgik* fromkeit *a* oder frümbkeyt *b* *3* traw] vertrawen *F* trawen *IPXbcdfgik* vortruwent *N* traw *T* treüw *W* ſeyen *fgik* *5* erwige *f* erwege und *fehlt l* trew] vertrawen *F* trawen *IPXbcdfik* vortruwent *N* traw *QTYa* den] deyn *Q* *6* unbegreyfflichen *fehlt VXYZabcdfgikmn* geſcapen *N* geſchaffen *VXYZ abcdfgik* alleyn *fehlt l* *7* creaturen *l* *9* nicht *Y* an Gott *VXYZabcdfgik* *10* werde *Q* werdt *N* werd *b* *11* deſtweniger *P* *12* mangell ghebrack hadde *N* ghebreeck hebbe *l* *13* nichs *P* *14* Glauben *dfg* ſoll unnd *fehlt N* ſwemmet bonen *l* *15* tugent] doth *N* an Gott *VXYZabcdfgik* lauter *Icdfgik* puer *l* *16* dringt] leert *l* *17* tempteern *l* *18* vertraw *FI* getraw *P* volhardich *l* jnen *P* auff yn *XYZabcdfgik* ers *W* verzeucht *FILMOPQVWXYZabcdfgik* vortueth *N* *19* tzill] ſticken *N* teken *l* ſtelt es] ſtelle *l* alle in jynen *N* *19/20* göttlichem *Q* *20* richtigen *EIPVWXYZacdfgik* opgherichtighē *l* *22* möge *Uk* *23* ein ſchöpffer *P* ein ſchopffer *l* een ſchepper *l* Schepffer *Zacdfgik* hymels *IVXYZabcdfgik* hemels *l* ding] creaturē *l* *24* wolden *N* ſullē *l* *25* der] er *VXYZabcdfgik* guts *FZacdgik* gut gan] gunſtich is *l* gůttes *If* gůts *Xb* gůttes günnet *W* gon *f* *26* vnderthon *Wf* ſind *VXYZabcdgik*

Die weyl er denn gott iſt, ßo mag er und weyß wie erß machen mitt myr ſoll auffs beſte. Die weyl er vater iſt. ßo wil erß auch thun und thutt es hertzlich gerne.

Die weyll ich daran nitt tzweyffel und ſetz meyn traw alßo ynn yhn, ßo bynn ich gewiß ſeyn kindt, diener und erbe ewiglich und wirt myr geſchehen wie ich glawb.

Das ander teyl.

UNd yn Jheſum Chriſtum ſeynen eynigen ſohn unßern hern, der empfangen iſt von dem heyligen geyſt, geporen von der iunckfrawen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutzigt, geſtorben und begraben, [Bl. B 6] Nydder geſtigen tzu der hetle, am dritten tag aufferstanden von den todten, auffgeſtigen tzum hymel, Sitzend tzur rechten gottis des almechtigen vatter, von dannen er tzukunfftig iſt zu richten die lebendigen und die todten.

Das iſt:

Ich glawb nicht alleynn, das Jheſus Chriſtus warhafftiger eyniger gotis ſohn iſt ynn eyner ewigen gottlichen natur und weßen von ewickeyt ymmer geporen, ßondernn auch das yhm von dem vatter alle ding unterworffen ſind und auch nach der menſcheyt meyn und aller ding eyn herr geſetzt iſt die er mitt dem vatter nach der gottheyt geſchaffen hatt.

Ich glawb das ynn den vatter glawben und tzu dem vatter niemant kommen mag, wider durch kunſt, werck, vornunfft, noch alles das man nennen kan yn hymel und auff erden, denn alleyn yn und durch Jheſum Chriſtum ſeynen eynen ſohn, das iſt, durch den glawben yn ſeynen namen und hirſchafft.

Ich glawb feſtiglich das er myr zu gut empfangen iſt von dem heyligen geyſt on alles menſchlichs und fleyſchlichs werck on leyplichen vater oder manß

---

1 vermach *l* vn] vns *E* waißt *f* er es *VXYZabcdfgik* *1 2* mit mir mache *IV* myt my maken *N* *2* dat alder beſte *N* *2 3* thut ye es geren *Wf* neqs est aliud opus, quod æque lubens ſuſcipiat, atqs iuuare homines *mn* *4* ich auch daran *l* trawen *FIXbdfgik* treüw *W* vortruwen *N* alßo *fehlt VI* ynn] auff *VXYZacdfgik* *5* ſein Diener, ja Kind *k* my wert *N* *7* teyl des Glaubens *IY* *8* yn] an *UXYZabcdfgik* *9 11* der *bis* todten *fehlt dfgik* *9* empfangen *HPT* haylgenn *P* heilgen *N* *10* maghet *l* getyden *E* *11* Neder gheclömen *l* zu den hellen *FI* *12* auffgefaren gen *VXYZabc* Opgheclomen *l* tzum] tzu *CDE* zu *GLMOPQTW* zu *U* zu den hymeln *FI* *13* zu der *FIP* zur der *M* gerechten *P* rechtern handt *N* vaters *FMTVXYZabc* vatters *HILPQUW* vaders *N* *14* er komen wird *c* kunfftig *l* *19* ſeyn *X* ſeind *b* noch *Qa* *20* die] wie *W* geſchaffen iſt *DWabd* *21* das niemant ynn (an *VXYZcfgi*) *LMPQTUVXYZabcdfgik* niemant *fehlt LMPQTUVXYZabcdfgik* *22* weder *FGIMOPWXbdfgil* noch doer gheleertheyt, verſtant, oft werden *l* *23* im Himel *Zacdfgik* hymeln *Xb* *24* eynige *FGIQTUVXYZabcdgik* aynigen *MP* enigen *N* enighen *l* yn] an *k* en iyner dominacij oft heerſchappye *l* ſeynem *(2.) HIUXY* herſchaft *EFGIMOPQTUWXYZabc* *24 25* Herrſchafft. Der empfangen iſt von dem heiligen Geiſt. Ich *dfgik* *25* enpfangen *IX* *26* on] vn on *W* menichlich *k* fleiſchlich *k* *26/392, 1* werck, ſonder mans toe doen, op dat *l* manßzaeth *N* maniamen *P* manßiomē *W*

ſamen, auff das er meyn und aller die yn yhn glewben ſundlich, fleyſchlich, unreyne, verdamplich empfengniß reynigete und geyſtlich machete durch gnedigen willen ſeyns unnd des almechtigen vatters.

Ich glawb das er myr geporen iſt von der reynen iunckfrawen Marien, on allen ſchaden yhrer leyplichen und geyſtlichen iunckfrawſchafft, auff das er noch ordnung vetterlicher barmhertzickeyt meyne ſundlich und verdampte gepurt und aller ſeyner glawbigen gebenedeyet unſchedlich und reyn machte.

Ich glawb das er ſeyn leyden und creutz fur meyn und aller glawbigen ſunde getragen hat und da durch alle leyden und creutz geſegnet und nit alleyn unſchedlich ßondern auch haylſam und hoch verdienſtlich gemacht hatt.

Ich glawb das er geſtorben und begraben iſt, meyne ſund und aller ſeyner glawbigen gantz tzu tödten und begraben, datzu den leyplichen todt erwurgt und gantz unſchedlich, nützlich, heylſam gemacht hatt.

Ich glawb das er tzu der helle nydergeſtigen iſt, den teuffell und alle ſeyne gewallt, liſt unnd boßheyt myr unnd ſeynen [Bl. B 7] glawbigen zu dempffen und gefangen tzu nehmen, das myr der teuffel hynfurt nicht ſchaden kan und mich von der helle peyn erlößet, die ſelben auch unſchedlich unnd verdienſtlich gemacht.

Ich glawb das er ſey aufferſtanden am dritten tag von den todten, myr unnd allen ſeynen glawbigen eyn newes leben tzu geben und alßo mit yhm ynn gnaden und geyſt erwecket hatt, hynnfurt nymmer tzu ſundigen, ßondern yhm alleyn tzu dienen ynn allerley gnaden und tugenden unnd alßo die gepott gottis erfullen.

Ich glawb das er auffgeſtigen ſey tzu hymel und von dem vatter empfangen gewalt und ehre ubir alle engele und creaturen, und alßo ſitzet tzu der rechten hand gottis, das iſt, er iſt eyn künig unnd herr ubir alle gottis

---

1 aller der die *FI* alle der de *N* an yhn *V* an ihn *XYZabcdfgik* fleiſlich *Z* *2* unreyne *fehlt l* verdamlich *FIVWYZacfgik* vordoemde *N* verdamliche *Xb* rainiget *b* macht *I* machet *bf* dorch ſynen *N* *3* ieyns *fehlt N* ſeinen *gik* *3/4* Vaters. Geboren von der Jungfrawen Maria. Ich *dfgik* *4* myr] wyr *A* iungfrawen *T* maghet *l* Maria *FIMPVXYabcdfgik* *5* maghedoems *l* *6* nach *FGILMOPQTUVWXYZabcdfgik* ordnung] ſchickinghe *N* wertlicher *Q* *7* glewbigen *E* glauben *f* ſegenet *Zacdgik* ſegnet *f* vnnſchedliche *O* *7/8* machete. Gelitten vnter (vnder *f*) Pontio Pilato. Ich *dfgik* *8* leyden und *fehlt N* *9* ſünder *W* dardurch *f* *10/11* hat. Gecreutziget, Geſtorben vnd begraben. Ich *dfgik* *11/13* Ich *bis* hatt *fehlt l* *12* darzů *b* *13* baetlick, vñ heylßam *N* *13/14* hat. Nider gefaren zur Helle. Ich *dfgik* *14* neder ghedaelt *l* *14/15* allen ſeinen *f* *15* dempffen] te niet doen *l* *16* hynfurt] hyr na *N* nicht *fehlt I* nicht mer *b* *17* ſelben *fehlt Zacdfgik* ſelbe nu auch *MP* *18* gemacht hatt *Xb* *18/19* gemacht. Am dritten tage (tag *f*) auffersſtanden von den Todten. Ich *dfgik* *19* van der doot *l* *20* alle ſeyne *ABGHILMOQU* gelauben *I* *21* hinfür *b* vorban nicht meer *N* *23* zu erfůllē *Xb* *23/24* erfüllen. Auffgefaren gen Himel, Sitzend zur rechten Hand Gottes ꝛc. Ich *dfgik* *24* auffgefaren ſey gen *VXYZabcdfgik* opgheclōme is tē *l* vatter *fehlt Y* *24/25* entpfangen *U* entfangen hebbe *N* *25* ſitzen *H* ſitte *N* *26* künig *LQTUVXYZabedgik*

gůtter ynn hymell, hell und erden. Derhalben er helffen kan myr und allenn glawbigen ynn allen unßern nötten, widder alle unßer widdersacher und feyndt.

Ich glawb das er wider von dannen von dem hymell komen wirt am iungsten tag tzu richten die lebendigen, die denn erfunden werden, und todten, die yn des verstorben sind und alle menschen, alle engel und teuffell fur seyn gerichts stuel komen mussen und yhn leyplich sehen, mich und alle seyne glawbigen tzu erlößen von dem leyplichen todt und allen geprechen, und tzustraffen ewiglich seyne feynd und widder sacher, unnd uns von yhrer gewallt ewiglich tzu erlößen.

Das dritte teyl.

ICh glawb ynn den heyligen geyst, eyne heylige Christliche kirche, eyn gemeynschafft der heyligen, eyne vergebung der sund, aufferstehung des fleysches und eyn ewiges leben. Amen.

Das ist:

Ich glawb nit alleyn, das der heylig geyst eyn warhafftiger gott ist mitt dem vatter und Sohn, ßondern auch yn und tzu dem vatter durch Christum und seyn leben, leyden, sterben und alles was von yhm gesagt ist, niemandt kommen noch ettwas desselben erlangen mag on des heyligenn geysts werck, mit wilchen der vatter und Sohn mich unnd alle die seynen rhůret, wecket, ruffet, tzeucht, durch und yn Chri[Bl. B 8]sto lebendig, heylig un dgeystlich macht unnd alßo tzum Vatter brengt, denn er ist das, damit der vatter durch Christum und ynn Christo alles wirckt unnd lebendig macht.

Ich glawb das do sey auff erden ßo weyt die wellt ist, nit mehr denn eyne heylige gemeyne Christliche kirche, wilche nit anders ist, denn die gemeyne odder samlung der heyligen, der frummen glawbigen menschen auff erden. Wilche durch den selbenn heyligen geyst vorsamlet, erhallten und regiret wirt, und teglich ynn den Sacramenten und wort gottis gemehret.

---

1 ynn] ym *VXYZabcdik* ende in der eerden *l* 2/3 Feinde. Von dannen er komen wird zu richten die Lebendigen vnd die Todten. Ich *dfgik* 3 von dannen *fehlt l* von dem] vom *f* von den *VZac* Himeln *ac* 4 tödten *W* 5 yn des] vorhenn *N* alle menschen *fehlt I* seinem *Zacdgk* 6 richt stůll *M* richterstůl *P* stull *F* yhn *fehlt Xb* 7 prechen *M* 8 in der ewicheit *l* uns *fehlt MP* jrem *f* 9 in der ewicheyt *l* zůerledigen *Xb* 10 teyl des Glaubens. *IY* deel des ghelouens *l* 11 an den *VXYZabcdfgik* 11/13 eyne *bis* Amen *fehlt dfgik* 12 eyne *fehlt Zac* sunden *VYZac* sůnden *Xb* 13 eyn *fehlt VXYZabc* 14 Das ist *fehlt Y* 17 leben vnd *b* leyden *fehlt acdfgk* 17/18 und (2.) *bis* mag *fehlt mn* 18 desselben] dasselben *ABGHOW* des selbigen *Igik fehlt l* vercrighen *l* 19 welchem *FIQXZabcdgik* welkem *N* wilchem *V* vnd der son *Y* rhůret] onsteckt *l* 20 tzeucht] en sueckt *l* durch *fehlt l* dorch Christum vnnde in *N* 21 tzu dem *I* bringt *FGIOPWXbdfgik* pringt *M* 22 alle dingk *N* wůrckt *F* wůrcket *I* 22/23 macht (machet *f*). Eine heilige Christliche Kirche (Kirch *f*). Ich *dfgik* 23 sey *fehlt I* seyn *Y* 24 Christenliche *LMQTW* die *fehlt MP* gemeinheit *N* 24/25 die vergaderinge der heyligē *l* 25 versamlunng *f* 26 selbigen *dfgik* hailgē *M* versamelt *Q* werd *Xb* 27 tåglichen *P*

Ich glawb das niemant kan selig werden, der nit yn diſzer gemeyne erfunden wirt, eyntrechtlich mitt yhr halltend ynn eynem glawben, wortt, sacramenten, hoffnung und lieb und keyn Jude, ketzer, heyd oder sunder mit yhr selig werde, es sey denn das er sich mit yhr vorsune, voreynige und yhr gleychformig werde ynn allen dingen.

Ich glawb, das yn diſzer gemeyne oder Christenheyt alle ding gemeyn sind und eynſz iglichen gůtter des andern eygen und niemandt ichts eygenn sey, darumb myr und eynem iglichen glawbigen alle gepet und gutte werck der gantzen gemeyne tzu hůlff komen, beystehn und stercken můssen tzu aller tzeytt ynn leben und sterben unnd alſzo eyn iglicher des andern půrden tregt

Gal 6, 2 wie Sanct Paulus leret.

Ich glaub das do sey ynn der selben gemeyn unnd sonst nyrgend vergebung der sund, das aussʒer der selben nicht helff wie viel und groß die gutte werck ymmer seyn můgen tzur sund vergebung, aber ynner der selben nitt schade, wie viel, grossz unnd offt gesundiget werden mag zur vergebung der sund, welche bleybt wo und wie lange die selben eynige gemeyne bleybt.

Matth. 18, 18 Welcher Christus die schlůssell gibt unnd spricht Matth. 18. Was yhr werdet auff bynden auff erden, sol aufgepunden seyn yn dem hymell. Desselben gleychen tzu dem entzelen Petro an statt und bedeuttung der entzelen eynigen

Matth. 16, 19 kirchen Matth. 16. Was du wirst auff bynden ꝛc.

Ich glawb das do tzukunfftig ist eyn aufferstehung der todten yn welcher durch den selben heyligen geyst wirt widder aufferweckt werden alles fleysch

---

1 gemeinheit *N* *2* wirdt, und es *Xb* eyntrechtlich *AH* eintrechtiglich *Iacdil* aintrechtigklich *f* halten *HQXb* holde *N* gelaubigen wort *l* *3* Sacrament *PYacdfgik* Jůde (Jude *b*), Heyde, ketzer *VXYZabcdgik* Jud, Hayd, Ketzer *f* Tuerck, heyden oft sunder *l* Iudeus, gentilis, hæreticus *mn* ketzer *fehlt LMPTU* *4* werde] werden *l* mach worden *l* versůne *M* yhr *(3.)*] dir *GO* *5 6* dingen. Die Gemeine (Gemain *f*) der Heiligen. Ich *dfgik* *6* gemeinheit *N* *7* sind] sy *N* und *(1.) fehlt Zacdfgik* itzlichen *H* idlichen *X* gůtter] hůtter *GO* ander *M* eygens *(1.) b* ichts] nichts *DIWXYb* eygenn] eygens *Y* *8* yedlichen *N* ghelouighen menschen *l* *9* gemeinheit *N* hilff *FHILMPQTUWb* bey stee *Xb* mich sterck *Xb* *10* ynn] ym *DHXb* im *W* yedlicher *X* bůrde *NZabcdfgik* burde *Y* last *l* drage *N* *11* Sant *IZ* seit Galath. *l* *11/12* Gal. 5. leret (leert *fg*). Vergebung der Sünden. Ich *dfgik* *12* dar szyn *N* gemeinheit *N* unnd] vñ das *Xb* *13* sünden *gik* selbe *VY* selbigē *i* *14* gůtte *WXi* guten *b* mögē *W* zu der *FI* zů *Xb* selbigen *dfgik* *15* nitt] nichs *T* gesundet *l* zu der *FI* zu *VYZcdgik* zů *Xb* *16* selbe *FHXYb* selbige *Zacdfgik* gemeinheit *N* *17* Matt. 28. *H* Matth. am .18. *T* Matthei am .xviij. *b* Matth. am achzehenden Capitel *c* *17/18* Matth. am (am *fehlt l*) 18 Cap Was jr auff Erden lösen werdet, solt auch im Himel loß sein. Desselbigen *dfgik* *18* vp loeßen *N* vpgeloeßet *N* ynn den *Z* im *c* Da selben *Q* Desselbigen *Zac* *19* eintzelen *(1.) l* enigen *N* entzeligen *Xb* einzelen *(2.) l* entzeligen *Xb* aintzeln *f* ainige *MP* der ßundern enigen *N* vnd einigen (ainigen *f*) *Zacdfgik* *20* kirch. *P* Matt. 26. *H* Matth. am 16. *T* Math. xv. *Y* Matthei am sechzehenden Capitel *c* Matth. am .16. Cap. Alles *dfgik* vploeßen *N* bynden op erden, dat sal ghebonden wesen in de hemel *l* *20/21* auff erden lösen wirst ꝛc. Aufferstehung Aufferstehunge *gkl*) des Fleisches. Ich *dfgik* *21* do *fehlt N* *22* selben] selbigen *f fehlt l* vorwecket *N*

das iſt alle menſchen noch dem leyb oder fleyſch ſrum und böſzen. alſzo das eben das ſelb fleyſch [Bl. G 1] das geſtorben, begraben, vorweßen unnd mancher weyß umbkomen iſt, widder komen ſoll und lebendig werden.

Ich glawb das noch der aufferſtehung ſeyn wirt eyn ewiges leben der heyligen und ewiges ſterben der ſunder und tzweyffell on dem allen nitt. der vatter durch den ſzohn Jheſum Chriſtum unſzern herrn mit und yn dem heyligen geyſt werd myr diſze ſtuck alle laſſen geſchehen. das heyſt Amen, das iſt Es iſt trewlich und gewiß ware.

[2c.] Das vatter unßer.

Vorrhede und bereyttunge tzu bitten die ſieben bitt von gott.

VAtter unßer der du biſt ym hymell.

Die meynung:

O almechtiger gott, die weyll du durch deyn grundlöſſz barmhertzickeyt unß nitt alleyn tzu gelaſſen, ſzondern auch gepotten und geleret haſt durch deynen eynigen lieben ſzohn unſzern herrn Jheſum Chriſtum, das wyr durch ſeyn vordienſt und mittell dich eynen vatter achten und nennen ſollen, ſo du doch billich nach aller gerechtickeyt eyn geſtrenger richter ſeynn möchtiſt uber unß ſunder die wyr ſzo viel und ſchwerlich widder deynen gottlichen aller beſten willen gethan und dich ertzurnet haben, Szo gib unß durch die ſelb barmhertzickeyt ynn unßer hertz eyn tröſtliche tzuvorſicht deyner vetterlichen lieb unnd laſſz unß empfindenn den aller lieblichſten ſchmack und ſüſſickeyt der kindlichen ſicherheyt, das wyr mit frenden dich eynen vater nennen, kennen,

---

1 nach *FGIOUVWXYZabcdfgik* gudt vnde gwadt *N* fromc *dfgik* böß *Fl* böſe *dfgik* *2* daſſelbige *Zacdfgik* fleyſz *Q* vorweßen] vorrotet *N* *2/3* mancherley weyſe *Hb* *3/4* werden. Vnd ain Ewiges Leben. Jch *dfgik* *4* nach *FILMOPQTUVWXYZabcdfgik* *5* vñ eyn ewigs *Y* on] an *FGHILMNOPQTUVWXZabcdfgik* allem *Fl* alle *N* *7* werde *LMPQTUVXYZabcdgik* myr] wir *b* alle deſe ſtucken voergheſeit *l* heyſt] iſt *Zacdfgik* *9* Das vatter unßer] Eyn kurtz form des Pater noſter zu vorſten vnd zu bethen, fur die Jungen kinder ym Chriſten glaubenn. D. M. L., *hierauf die Vorrede Uns. Ausg. 6, 11, 4—15* *H* *10* Vorrhede und *fehlt l* *11* bitt] gebeede *N* *12* in dem *FN* *13* maynung iſt. *F* Meynung iſt *III* *14* die weyll] nach dem *N* gruntloßen mildē barmhartickeit *N* Poteras equidem omnipotens Deus, tuum perſequi ius, et ſæuerum in nos peccatores exercere iudicium, & toties, et tam grauiter contra uoluntatem tuam delinquerimus, teq; offenderimus, Verum, cum per miſericordiam *mn* *15* allyen *A* *16* ſun *H* *17/20* ſo *bis* haben *fehlt mn* *18* aller] der *l* gerechtigkeyt *D* ſtrenge *N* ſtrenger *gik* mechteſt *GO* möchſten *b* *19* armen ſzunder *N* leyder ſzo *N* ſwerlich *Q* deyn *P* dynen hilgen benedyeden gotliken *N* böſten *GO* *20* gethon *f* erzörnet *V* erzornet *VY* ſelben *P* *20/21* de ſzulnen dyne grütloße barmhertigkeit *N* *21* vnßem hertē *N* *22* empfindenn] ſpoeren vnde beſindē *N* lieblichiſten geſchmack *l* *23* met bliſcap *l*

lieben und anruffen mügen ynn allen unßern nödten. behutt unß, das wyr deyn kinder bleyben und nit vorſchulden, das wyr auß dyr aller liebſten vatter eynen erſchrecklichen richter unnd unß ſelb auß kindern tzu feynden machen.

Du willt auch das wyr nit alleyn vatter, ßondern ynn gemeyn unßer vatter dich anruffen unnd alßo eyntrechtlich fur alle ſampt bitten. Darumb gib unß eyn eyntrechtliche brüderliche liebe, das wyr unß allſampt warhafftige brüder und ſchweſter erkennen unnd achten unnd dich eynen gemeynen unßern lieben vatter fur alle unnd yderman bitten, als eyn kind fur das ander, [Bl. 6 ij] gegen ſeynem vater thut, laß niemant unter unß das ſeyn ſuchen odder des andern fur dyr vorgeſſen, ßondern abgethan allen haſſz, neyd unnd tzwitracht unß als die waren frumen gottis kinder unter eynander lieben und alßo eyntrechtlich ſagen mugen nit meyn vatter ßondern unßer vatter.

Auch die weyll du nicht eyn leyplicher vatter biſt, der auff der erden iſt, ßondernn der du ym hymmel biſt eyn geyſtlicher vatter der nit ſtirbt unnd ungewiſſz iſt unnd yhm ſelb nit helffen mag wie der yrdeniſch und leyplich vater, damit du unß antzeygiſt, wie ubermeſſig du eynn beſſer vatter biſt und tereſt tzeytlich vatterſchafft, vatterland, freund, gutt, fleyſch und blutt fur dyr vorachten, Szo gib unß, o vatter, das wyr auch deyn hymliſch kind ſeyn mügen, lere unß der ſeelen unnd des hymliſchen erbteylls alleynn warnehmen, das unß das tzeyttliche vatter land unnd yrdiſche erbgut nit betriege, umbfange, hyndere unnd gantz tzu yrdiſchenn kyndernn mache, das wyr mit rechtem waren grund mügen ſagen: O hymeliſcher vatter unßer und wyr warhafftig deyn hymliſche kinder ſind.

1 mögen *W* das] damit *afgik* *1.2* wy yr dyne leuen kinder *N* *2* moeghe bliuen *l* vorwercke *N* *2.3* wt v, die ghy onſe minlike vader ſyt *l* *2* liebſter *GOacdgik* *3* ſchrecklike *N* ſchrecklichen *gik* kinder *ABCDGHLMOPQTUVWYZacdfgi* *5* Ock wultu *N* ynn gemeyn *fehlt mn* *6* eintrechtigklich *Icdgik* aintrechtigllich *f* ſampt *fehlt l* *7* eindrachtige *N* brüderliche *fehlt Y* lieben *ACDGOUW* altoßamende *N* alle *l* warhafftig *GO* *8* Schweſtern *f* bekennen *Nl* *8/9* eynen *bis* fur *fehlt I* *9* fur (für *TW*) vnd alle *DLMOPQTUW* *10* vater] leue vader *N* *11* abgethon *W* zweytracht *Z* *12* unß] vn *b* vnnd *f* ons allen als *l* kinder gades *N* unter *fehlt I* *13* eyntrechtigklich *UXZbcdgi* aintrechtigklich *f* möge *W* *14* Ock nach dem *N* auff erden *UXYZabcdfgik* *15* ßonder *LT* unnd] noch *LMPQTZacdfgik* *15/16* vnd gewiſs *Nb* *16* iſt oder *MTZcdfgik* mag] müge *LMPQT* kan *N* can *l* *16.17* wie der irdiſche vater *FI* *16* jrdiſche *NZabcdfgik* *17* antzeygiſt] to kennende giffit *N* wo auerfloedigen *N* böſſer *G* pöſſer *O* *18* freund] cognatos *mn* fleyſchs *Nb* *18/19* carnem quoq; et sanguinem, et quicquid tandē ſublime in mundo eſt *mn* *19* vns och leue vader *N* kinder *UXYZabcdfgik* *20* mögen *W* erſſgudes *N* *21* betrüge *FI* *21.22* umbfange] boſtricke *N* *22* yrdiſche *Y* kinder *MP* *23* warem *LMPTUXYZb* warē *Q* warem rechtem *U* mögen *W* hymliſchen *H* *24* ſein *FHIXb* ſeynd *GOQ* ſeyen *LMPTUY* ſein ſeien *a*) mügen *Zacdfgik*

Die erſte bitt.

Geheyliget werde deyn name.

Die meynung iſt:

O almechtiger gott, lieber hymeliſcher vater, deyn heyliger name wirt auff diſſem elenden jamertal leyder ßo manchfeltig vorunheyliget, verleſtert unnd geſchmecht, wirt vielen dingen tzu geeyget, da deyn ehre nit an iſt, wirt auch yn vielen ſtücken und tzu ſundenn mißpraucht, das auch das ſchendlich leben woll eyn ſchand und unehr deyns heyligen namens mocht heyſſen.

Szo gib unß deyn gottlich gnade, das wyr unß vor alle dem behüten, das nit tzu ehr und lob deynes heyligen namens reycht. Hilff das alle tzeuberey unnd falſche ſegen abgethan werden. Hilff das allerley beſchweren des teuffels oder creaturen durch deynen namen auffhöre. Hilff das alle mißglawben unnd ubirglawben außgewurtzelt werden. Hilff das alle ketzerey, falſche lere, die ſich ynn ſcheynn deyns namens dargeben, zu nicht werden. Hilff das aller falſcher ſcheyn der warheyt, frumkeyt, heylickeyt niemant betriege. Hilff das nie[Bl. 6 iij]mant bey deynem namen ſchwere, liege oder triege. Behüt unß vor allem falſchen troſt unter deynem namen ertichtet. Behüt unß vor aller geyſtlicher hoffart und eyteler ehr tzeitlichs rhums oder namens. Hilff das wir ynn allen unßern nöttenn unnd geprechen deynen heyligen namen mügen anrüffen. Hilff das wyr yn der angſt unßers gewiſſen unnd am letzten ſterben deynes namen nit vorgeſſen. Hilff das wyr yn allen unßern güttern, wortten unnd wercken dich alleyn loben und ehren, nit unß davon eyn namen geben oder ſuchen, ßondern dyr alleyn, des alle ding alleyn ſind. Behüt unß vor dem ſchendlichen laſter der undanckparkeytt. Hilff das auß unßernn gütten wercken und leben alle andere gereytzt werden, nit unß, ßondern dich ynn unß tzuloben unnd deynen namen ehren. Hilff das auß unßern böſſen wercken oder geprechen

---

3 iſt *fehlt B* *4* almechtighe ewighegodt *N* lieber *fehlt mn* hillige benedyede gatlicke ßoete name *N* *5* op dit dal der trauen, olacij *l* manichfelltig *BHLMQTUVXYZ abedfg* manigfeltig *FIi* vorungeheyligeth *E* verlöſtert *GO* beleſtert *H* *6* verſchmacht *FI* geſchmehet *VXYZabefgik* geaygnet *FI* togelecht *N* zugeeygnet *Xl* an] inne *N* *7* yn vielen ſtücken und *fehlt l* vil *IW* tzu *fehlt FI* toßundenn *N* *8* namen *Za* *9* Szo] Drumb *d* Darumb *fgik* allem *PXbf* alle *W* hüten *k* *10* reycht] wort ghedaen *l* *11* tzeegheninge *N* abgethon *Wf* werde *E* teuffels] boeßengeiſtes *N* *12/13* vngelowe, bygelowe vñ auergeloue vthgeradet *N* *13* ubirglawben] aberglauben *OVWXZabedfgik fehlt l* vnde valſche *N* *14* ynn] vnder dem *N* im *l* dynes hilgen *N* namen *FIIN* vthgeuen *N* *15* hyparisy *l* frumkeit *IIZ* frümickeyt *N* frümigkeit *ac* frömkait *f* frömkeit *dgik* betriegen *UVXYZab* *16* adder *H* allen *Q* *17* tröſt *AG* gedichtet *N* bedeckt *l* houerdye *N* *18* rumbs *F* *19* mögen *W* mügen *fehlt Zaedfgik* *20* anrſte vnde noth vnßer conſcientien *N* gewiſſens *PVXYbedfgik* letſten *GO* letzten *fehlt l* ſterben] ende vnßes bodes *N* deynen *H* namens *FIMPbik* hilgenn namenn *N* nit] yo nicht *N* *23* dyng ſyndt *U* ſeynd *H* vor] von *I* *24* der *fehlt W* vndanckperkayt *FI* *25* ander minſchen *N* gereytzt] verwecket *l* *26* vnſern auß *F* unßern] vnnſer *MP*

niemant geergert werd, deyn namen zu unehren odder deyn lob nach tzu lassen. Behůtt unß das wyr nichts begerenn widder tzeyttlich noch ewig, das nitt deynes namens ehre und lob sey, und ßo wyr solchs werden bitten, woltest unßer torheyt nicht erhören. Hilff das unßer leben alßo sey, das wyr als warhafftig kinder gottis erfunden werden, das deyn veterlicher name nit umbsonst oder falschlich uber unß genendt werde. AMEN.

Und yn das gepett hören alle psalmen und gepett, da man gott ynnen lobet, ehret, singet, dancket, und das gantze alleluia.

Die andere bitt.

Czu kome deyn reych.

Die meynung:

Diß elend leben ist eyn reych aller sund und bößheyt, darynne eyn herre ist der böß geyst aller bößheytt und sund eyn anfang und hawbtschalck. Deyn reych aber ist eyn reych aller gnaden und tugent, Darynne eyn herr ist Jhesus Christus deyn lieber Sohn, aller gnaden und tugent eyn haubt und anfang. Darumb ßo hilff und gnade unß lieber vater. Gib unß fur allen dingen eyn rechten bestendigen glawben ynn Christo, eyn unerschrockene hoffnung yn deyn barmhertzickeyt wider alle blödickeyt unßers sundlichen gewissen, Eyne grund gůtige liebe tzu dyr unnd allen menschen.

Behůt unß vor unglawben und vortzwey[Bl. C iiij]ffeln und endlichem neyd. Hilff unß von der unflettigen lust der unkeuscheyt und gib unß eyne liebe tzu der iunckfrawschafft und allerley keuscheyt. Hilff unß auß der tzwitracht, krieg und unfrid, und laß zu komen deyns reychs tugent, den frid und eynickeytt

2 weder *FGIMOPWXbcdfgik* noch *N* ewiglich *VYZabcdfgik* ewicklich *N* 3 namen *Zacdfgk* und] noch *Zacdfgik* follichs *b* wöltest *F* ßo wil *N* 4 unßer torheyt] ons *l* hören *P* vorhoeren, ßunder wille dath alle schicken to dynem laue vnde ere vnd to vnßer nutticheit. Help dath alle vnße leuent, worth, vnde wercke, dancken vnde bogherte alßo ßyn *N* sey] moet wesen *l* 5 gades vor dynen oghen stedes werden geuundenn *N* deyn] sein *b* dyn hilge ßoete vad'like *N* namen *FI* 6 vorgheenes *N* vergheefs *l* 7/8 Und *bis* alleluia *fehlt l* 7 gehören *FIXZabcdfgik* 8 Item huc pertinet hæc nox Haleluia. *mn* Haleluia *cdfgik* 11 Die *fehlt H* maynung ist *F* meynung ist *l* 12 sund und *fehlt VXYZabcdfgik* omnis generis flagitia *mn* darynnen *VXYZab* 13 hawbtschalck] capteyn *l* 14 Auerst dyn ryke *N* ist aber *Xb* und *fehlt l* 15 sun *H* 16 ßo *fehlt LMPQTUVXYZabcdfgik* gnade] ontfarmt *l* fur] vor *E* 17 bestendigen] volhardighē *l* ynn] an *l* Christum *Nk* hapen *N* 18 sundtichen *fehlt l* gewissen] conscientien *Nl* gewissens *Xbdfgik* 19 gůtige] gůtte *LMPQTUVXYb* Eine (Ain *f*) brůnstige süsse liebe *Zacdfgik* Een vaste goede liefde *l* ardentem . . . . amorem *mn* liebe] bestendige leue *N* unnd] vor *N* 20 verzweyflen *MP* ende nyt tot dem eynde toe *l* desperationem, item inuidiam *mn* endtlichen *HU* endlichen *Y* 21 ene reyne leue *N* 21/22 Liebe zu allerley zucht vnd keuscheit *gik* 22 maghedoem *l* dem twedrachte *N* 22/23 krieg vnfried *Zacdfgik* 23 und unfried *bis* 401, 20 bittet *fehlt im Straßburger Exemplar von W* zu kumen *H* vreede, enicheit *N* 24/399, 1 concordem ac placidam agamus uitam *mn*

und stille růge. Hilff unß das nit tzorn odder ander bitterkeyt ynn unß seyn reych ubirkomme, ßondern durch deyn gnad yn unß regire eynfeltige sůssickeyt und brüderliche trew und allerley fruntschafft, miltickeyt, sanfftmůtickeyt ꝛc. Hilff das nit unordige betrůbniß und schwermůtickeyt yn unß sey, ßonder laß zukomen die freudt und lust yn deyner gnade und barmhertzickeyt. Und endlich das alle sunde von unß gewand werden und wyr deyner gnaden aller tugent und gůter werck voll, můgen deyn reych werden, das alle unßere hertz, můt und synn mit allen crefften ynwendig und außwendig dyr, deynen gepoten und willen untertheniglich dienen und sich alleyn von dyr regiren lassen, nitt yhn selbs noch dem fleysch, wellt odder teuffell folgenn. Hilff das solch deyn reych angefangen ynn unß zunehme und teglich sich besszere unnd mehre, das unß nicht uberfalle die listige bößheytt, die tragheyt tzu dem gůtten, auff das wyr nit widder tzu rucke fallen, ßondernn gib unß eyn ernsten fursatz und vormugen nit alleyn antzuheben frum seyn, ßondernn viel mehr kecklich darynnen fort gehen und volnbrengen, wie der prophet sagt: 'Erleucht meyn augen, das ich nitt entschlaff odder saůll werde Ps. 13, 4 f.
ym angefangen gůten leben und der seynd meyn alßo widerumb gewaltig werde.' Hilff, das wyr alßo bestendig bleyben und das deyn tzukunfftig reych dißes angefangen deyn reych beschliessz und volend. Hilff unß auß dißem sundlichen ferlichen leben. Hilff unß yhenes leben begeren und dißem seynd werden. Hilff unß den todt nit furchten ßondernn begeren. Wend von unß die lieb unnd anhangen dißes lebens, auff das alßo deyn reych ynn unß aller ding volnbracht werde. Und ynn diße bitt gehören alle psalm, verß unnd gepett, da man gnad und tugent von gott bittet.

---

1 rwe *FIXb* růwe *O* stilles leben *Zacdfgik* stillen rust *l* *2* seyn reych ubirkomme] sy *l* bekame *N* *3 4* ßoeticheit. broederlike leue vnd truwe, alle frunkscop, vnde alle de eddele fruchte vnde gaue des hilligen geistes. — Help *N* *3* freuntschafft *EILTUVXYZabcdfgik* freintschaft *GO* freündtschafft *Q* *4* ꝛc. *fehlt* *ILMPQTUVXYZabcdgiklmn* vnordenliche *FIXb* vnreedelick *N* vnordeliche *P* onbehoorlike *l* betrůbtnuß *FIPf* betrůbtnis *VXY* beterůbtnus *b* swermůtikeit *G* swermůtigkeit *O* *5* sondern *DLMPQTUVZacdgik* tzutůmen *E* deyner] der *E* *6* endlich] ten lesten *l* sunden *l* *9* dyr nach deynē *LMPQTUVXYZabcdfgik* v na ouwen *l* *10* noch] nach *b* der werlt *N* dem duuell *N* *12* bössere *GO* *13* dem gůtten] gottes dienst *H* gibt *GO* *14* ernstaftigen *N* ernstlichen *P* een neerstelyck voernemē, niet *l* zu sein *Zacdfgik* *15* tecklich] koenliken *N* daghelicx *l* zu gehen *Xb* vnd zu *Xb* volnbringen *BDELTUVXYZabcdgik* volbringen *FGHIMOQ* volpringen *Pf* *16* Propheta dicit psal. 13 *mn* saůll *A* *17* wider *Zacdfgik* *18* alßo *fehlt f* bestendig] volhardich *l* *19* angefangen reich *FI* vul endige *N* *20* ferlichen] forchliken *l* dath tokamende leuenl *N* dat ewych leuen *l* *21* forchten *FI* förchten *b* *22* den anhangk *N* anhang *PXb* *23* aller ding *fehlt l* volbracht *FGIMOPQU* volpracht *f* dyth gebeth *N* hoeren *N* hoorē *l* psalmen *LMNPQTUVXYZabcdfgik* verß *fehlt mn* *24* begheert *l*

Die dritte bitt.

Deyn will geſchehe als ym hymell und auff der erden.

Die meynung:

[Bl. C v] Unſer wille gegen deynem willen geachtet iſt nymmer gutt, ßondern altzeytt böß. Deyn wille aber iſt altzeytt der beſte, uberauß auff das höchſte tzu lieben und tzu begeren. Darumb erbarme dich unſer o lieber vatter Und laß nit nach unßern willen etwas geſchehen. Gib und lere unß recht gründliche gedult haben, wenn unßer will geprochen wirt oder vorhyndert. Hilff ßo yemand ettwas redet, ſchweygt, thutt oder leſt, das unßern willen wider iſt, das wyr nitt drumb tzornigt und böß werden, nit fluchen, nit clagen, nit ſchreyen, nit richten, nit vordamnen, nit vorſprechen ꝛc. Hilff das wyr unßern wider ſachern und vorhyndern unßers willens demütiglichen weychen und unßern alßo faren laſſen, das wyr ſie loben, gebenedeyen, wolthunn als denen, die deynen gottlichen allerbeſten willenn widder unßernn willen volnbrengen. Gib unß gnade, das wyr allerley kranckeyt, armut, ſchmach, leyden und widerwertickeyt willig tragen und erkennen das daſſelb deyn gotlicher wille ſey unßern willen zu creutzigen. Hilff unß das wyr auch unrecht gerne leyden und behütt unß vor der rach, laß unß nit böß mit böß betzalen, gewallt mit gewallt vortreyben, ßondernn ynn ſolchen deynen willen der unß daſſelb tzufügt wolgefallen haben, dich loben und dyr dancken. Laß unß nit dem teuffel odder böſen menſchen tzu rechnen, wenn unß ettwas wider unßern willen begegent, ßondernn alleynn deynem gottlichen willenn der ſolchs alles ordenet tzu unßers willens hynderniß und tzu mehrer ſelickeyt yn deynem reych. Hilff uns, das wyr willig unnd frölich ſterben, und den todt yn deynem willen gerne auff nehmen, das wyr nit mit ungedultt odder vorzagung dyr ungehorſam werdenn.

---

2 geſchech *M* als] Wie *gik* ym] yn *E* inn hymeln *P* und] Alſo auch *gik* der *fehlt INUf* 3 maynung iſt *F* meynung iſt *l* 4 deinē *GO* deynen *U* 5 uberauß] bauen alle *N* bouen al *l* aller höchſte *FI* 6 lieben] minnen *l* tzu *fehlt N* Drüb *H* 7 unſerm *FIUVXYZbedfgik* 8 ofte vorhindert wert *N* 9 thutt *fehlt l* vnßerm *DLMQTUVXYZabedfgik* vnßerē *l* vnßem *N* vnſerem *P* 10 dar nicht vnme *N* 10/11 vloeken, claghen, noch *l* noch llagē *U* 11 ſchreyen] ropen *N* nit richten *fehlt l* noch rechten, noch *l* vordammen *EI* verdamen *MOPUf* widderſprechen *Zacdfgik* ꝛc. *fehlt IUlmn* 12 Verhinderern *bik* vnßen willen *N* onſen wille *l* willē *U* 13 loben *fehlt P* benedeyen *l* 13/14 benedeyen, vnde gudt dhon *N* ſegenen *Zacdgik* ſegnen *f* 14 deinem *b* gottlichen *fehlt l* 15 volbringē *FGIMOPY* volnbringen *VXZabedfgik* 16 ſchmach] verſmaetheyt *l* willichlilen *N* bekennen *NI* 17 vnnſer *MP* 18 geren *f* den rach *E* die wrake te begherē *l* qwadt mit qwade *N* böſen *F* böſem *fk* 19 noch gewalt mit walt *N* ſolchem *FIIIVXYZabedfgik* deinem *IYabedfgik* 20 daſſelbige *Zacdfgik* tzu loben *Nb* zu dancken *Nb* 21 den teuffel *ABMPQUZa* to leggenn *N* 22 begegnet *UXZabedfgik* deynen *AB* 23 die dar alſo gheordiniert heeft *l* ſolichs *l* ordinel *H* ſchickel *N* willen *UZacfgik* ſeligkeyt *D* 24 uns *fehlt VXYZacdgik* 24/25 und *bis* auff nehmen *fehlt mn* 25 geren *f*

Hilff das wyr. alle unßer glid, augen, tungen, hertzen, hend und fueß nit yhrer begirden noch willen gelaſſen werden, ßondern ynn deynen willen gefangen, geſtöckt und geprochen werden. Behütt unß vor allen böſen ſpenſtigen hardmütigen halſtarigen eygenſynnigen und eygen willen. Gib unß eyn rechten gehorſam, eyn volkomene ledige gelaſſenheyt ynn allen dingen geyſtlich welltlich ewiglich und tzeytlich. Behütt unnß vor dem grawſamen laſter des nachredens, vorleumbden, affterreden, freuel richtenn, vordamnen, verſprechenn andere menſchen. O das groſſze unglück und die [Bl. 6 6] ſchwere plage ſolcher tungen wend fern von unß, ßondern lerne uns, das, wenn wyr ettwas ſehen oder hören ſtrefflich und uns mißfellig vonn andernn das wyr daſſelb ſchweygen, tzu decken, dyr alleynn clagen und deynem willen heym geben und alßo allen unßern ſchuldigernn hertzlich vorgeben, mittleyden mit yhn haben.

Lerne uns erkennen, das uns niemandt ſchaden thun mag, er thu yhm denn ſelbs vorhyn tauſentmal mehr ſchaden fur deynen augen, auff das wyr da durch mehr tzur barmhertzickeytt ubir yhnn, denn tzu tzorn bewegt werden, mehr yhn tzu iamern denn tzu rechnen. Hilff uns das wyr uns nitt frewen, wenn es ubell gehet denen die unßern willen nit gethan odder leyde gethan, oder ſonſt mißfallen yn yhrem leben. Auch das wyr uns nitt betrüben, wenn es yhn wol gehet. Und yn diße bitt gehören alle pſalm, verß unnd gepett, do man widder die ſunde unnd feynd ynnen bittet.

Die vierde bitt.

Unſzer teglich brott gib unß heutt.

Die meynung.

Das brot iſt unßer herr Jheſus Chriſtus der die ſeel ſpeyßet und tröſtet. Darumb o hymliſcher vater, gib gnade das Chriſtus leben, wort, werck und

1 wyr *fehlt HXZabcdfgik* vnßen leeben *N* *2* yhrer] vber *MP* eeren *N* deinem *FXYZbcdfgik* *3* gheuanghen, ende bedunghen *l* allem *P* qwaden, wedderſpennigen *N* *4* halßſtarcken *FHI* eygen] eygenwilligen *I* vorleerdē *N* eyn *fehlt VXYZabcdfgik* *5* rechte *P* gehorſam, vnnd *I* volkumē *I* ledige *fehlt l* *6* ewich *N* Zeitlich vnd Ewiglich *cdfgik* *6/7* voer die vreeſelite ſunde des achterclaps *l* *6* grawſamen] greßelilē *N* *7* verleümdens *FI* affterredens *F fehlt I* achterclappens, wreuelikes richtēs *N* vordammē *E* verdamen *GIOPUXbf* verſprechenn *fehlt I* *8* andern *H* gröſſze *A* gröſſe *CEI* ſolicher *I* *9* tungen] valſchen tungē *N* ferren *F* lere *acdgik* leer *f* *10* ſtreflichs *FI* dat ſtraflyck is, ende ons mißhaghet *l* van ander luedē *N* daſſelbige *Zacdfgik* *11* deynen *Q* ouwen godtliken wille ouergheuen *l* benalenn *N* *12* hertzlichen *I* *13* Lere *VXYZabcdfgik* betennenn *N* thu] thun *E* *14/15* wir mehr dadurch *ac* *15* dardurch *f* zu der *FI* zů *Pbf* zu *VXYZacdgik* *16* yhn] ſeyn *VXYZabdfgik* ſeind *b* iamern] betlagen *N* rechen *FITVXYZ abcdfgik* *17* denen *fehlt N* gethan] thůn *Nb* gethon *f* *17 18* leyde gethan. oder *fehlt VXYZabcdfgiklmn* *18* oder ſonſt mißfallen *fehlt l* yhrem] yhren *VY* jren *X* onſen *l* *19* wol] qwalick *l* *19/20* Und *bis* bittet *fehlt Zacdfgi* *19* pſalmen *FILMPQTIVXYb* ſalmen *l* *22* teglig *a* *23* maynung iſt. *F* meynung iſt. *I* *24* herr] leue here *N* *25* o lieber hymliſcher *VXYZabcdfgik* cœleſtis pater *mn*

leyden unß und aller wellt geprediget, bekandt unnd behalltenn werde. Hilff das wyr seyn wort und werck ynn allem leben fur eynn krefftig exempell und spiegel aller tugent haben. Hilff das wyr ynn leyden unnd widderwertickeyten unß durch und yn seynem leyden und creutz stercken und tröſten mügen. Hilff das wyr unßerm todt durch seynen todt ynn festen glawben ubirwinden unnd alßo teecklich dem lieben furgenger ynn yhenes leben folgen. Gib gnade, das alle prediger deyn wort unnd Christum ynn aller wellt nutzparlich und seliglich predigen. Hilff das alle die deyn wortt predigenn hören, das sie Christum leren und daran sich redlich bessern. Du woltist auch gnediglich alle frembde prediget unnd lere, do Christus nitt erlernet wirt auß der heyligen kirchen treyben.

Erbarme dich aller bisschoffen, priestern, geystlichen und aller ubirkeyt, das sie durch deyne gnade erleucht unß recht leren unnd furen mit wortten und gütten exempell.

[Bl. G 7] Behütt alle schwach glawbigen, das sie sich nitt ergern ob dem böſen exempell der ubirkeyt. Behütt unß vor ketzerischen und abtrinnigen lerern das wyr ynn eynem teglichen brott ynn teglicher lere unnd wortt Christi eynß bleyben. Lerne unß durch deyne gnade Christus leyden recht betrachten hertzlich fassen und seliglich yn unßer leben bilden. Laß unß des heyligen waren leychnamß Christi an unßerm letzten ende nit berawbt werden. Hilff das alle priester das hochwirdig sacrament wirdiglich und seliglich tzu der gantzen Christenheytt besserung handeln und brauchen. Hilff das wyr und alle Christen das heylige sacrament tzu seyner tzeytt mit gnaden seliglich empfahen.

---

1 aller] all der *N* allen menschē *l* unnd behalltenn werde *fehlt l* *2* seynn *Q* *5* mögen *W* durch seynen todt *fehlt l* ynn] in enem *N* jn jestem *XYZabcdfgik* vestem *W* *6* teecklich] koenliken *N* stoutelyck *l* vorgeer *FI* in dath totamende leuent *N* jhenem *f* leben] lieben *LT* *7* aller] alle der *N* *7,8* nutzparlichē *P* profitelick *l* *8* seliglichen *HP* vnnd hören *N* *9* das sie *fehlt Xbdfgi* lernen *VXYZabe* erkennen lernen *dfgik* wölleſt *FXbf* wöllst *I* *9,10* Wil ock gnedichliken *N* *10* prediger *Pf* predige *VYZac* predig *WXb* prediget unnd *fehlt l* geleret *N* gheleert *l* *12* aller gheestelyken prelaten ende regentē *l* öberkait *EMP* öberleytt *GHOQXZa* öbirkeyt *VY* oberleyt *Wbcdgik* Oberkait *f* *13* sie] die *H* furen] leiden *N* *14* guttem *V* gütten *Xb* exempelen *N* exempeln *Pcdfgik* *15* gläubige *N* glaubige *b* ob] an *N* *15,16* den böſen exempeln *FI* den qwaden exempelen *N* *16* öbertait *EMP* öberkeil *GHIOQVYZa* oberkeit *WXbcdgi* Oberkait *f* voer valsche ketterſſche leer *l* abtrunnigern *H* affsneden *N* abtrunnigen *Za* abtrünnigen *cdgik* leeren *PQTUVWXYZ abcdfgik* *17* ynn teglicher] eyn trechlicher *H* der *Xb* brot des worts Christi *P* eynß] eindrachtich *N* *18* Lere *acdgik* Leer *f* *19* seligtlichen *H* sälig *f* *19,22* Laß *bis* brauchen *fehlt Xb* *19* heylgen *V* *20* an] ynn *LQYZa* in *MPTVl* Vnsern *P* ende] noodē *l* *21* alle priester *fehlt dfgik* hochwerdighe hillige *N* Sacrament in aller welt *dfgik* und seliglich *fehlt N* seliklichen *P* *22* böſſerung *GO* handlen *I* gehandelt vnd gebrauchet (gebrauchet *f*) werde. Hilff (Hülff *f*) *dfgik* *23* to beqemen tyden *N* tzu seyner tzeytt *fehlt dfgik* seliglichem *E* empfahen mügē *Xb*

Und summa summarum, gib uns unßer teglich brott, das Christus ynn uns und wyr yn yhm ewiglich bleyben und den namen, das wyr vonn yhm Christen heyssen, wirdiglich tragen. Jnn diße bitt gehören alle gepett oder psalmen, da man fur die ubirkeyt bittet, ßonderlich wider die falschen lerer, für die Juden, ketzer und alle yrrigen menschen, auch fur alle betrubte und trostloße leydende menschen.

Die funffte bitt.

Und vorlas uns unsere schulde, als wyr vorlassenn unßern schuldigern.

Die meynung:

Diße bitte hatt eyn anhang und eyn bedingung, das wyr zuvor sollen unsern schuldigern vorgeben, wenn das geschehen ist, ßo mügen wyr denn sagen: Vorgib uns unßere schulde. Und das ist oben ynn der dritten bitt gepeten, das gottis wille geschehe, der will das man alles gedultig leyden soll unnd nitt böß fur böß geben, nitt rache suchen, ßondern gütt fur böß geben, als unßer vatter thutt yn hymell, der seyn ßonne lest auff gehen ubir die frummen und bößen und lest regen uber die yhm dancken und die yhm nit Matth. 5, 45

1.3 Und *bis* tragen] Gib vns einen seligen friede (sáligen frid *f*) vnd einigkeit jnn allen landen. Behůt (Behůte *cdfgik*) vns fur (vor *f*) krieg vnd hader, vnd allem vnfriede. Auff das wir des teglichen (táglichen *f*) brods, vnd leiblicher narung mit stiller ruge gebrauchen (ruwe prauchen mügen *f* brauchen mügen *dgik*) zu deinem lob. Gib allen Königen, fursten (Fürsten *cdfgik*) Herrn vnd Rethen (Räthen *f*) guten verstand, vnd trewen willen seliglich (sáliglich *f*) vnd friedlich yhr (jre *cdfgik*) vnterthan zu regieren. Behůt (Behůte *cdfgik*) aller (alle *dfgik*) vnterthan fur (vnderthanen vor *f*) auffrur vnd allem vngehorsam. Lere vns durch deinen Geist, Göttlich haushalten, kind vnd gesind Christlich regiern zu deinem dienst, lob vnd ehre. Behůt vnser kind vnd gesind fur (vor *f*) sunde vnd schand, fur vor *f*) fahr vnd schande (schaden *cdfgik* an leib vnd seele. Behůt (Behůte *cdfgik*) die frucht (früchte *c* Früchte *dfgik*) auff dem felde, vnd alles Viehe fur (vor *f*) vngewitter, Gifft, Wilden thieren, vnd allem schaden ꝛc. Du wolltest (wöllest *f*) alle Gefangene, Hungerige, Dürstige, Nackete, Elende, Widwen, Waisen, krancken (Krancke *cdfgik*) vnd Betrübte (betrübten *f*) Menschen gnediglich trösten vnd erlassen. *Zacdfgik entsprechend mn* *3* wirdigklichen *l* tragē. Verleyche (Verleyhe *b*) vns, das wir vns vmb zeytlich narung nicht bekömmern (bekümmern *b*), oder auß armůt deynen namen verleugnen (verlaugnen *b*), sonder (sunder *b*) gib vns die nottürfft vnser narung. Jn *Xb* Vnnd in *l* Jn dyt ghebeth hoeren alle beede *N* *4* do *UX* óberkait *FMP* óberkeit *GIOQZa* óbirkeyt *VY* oberkeit *WXbcdgik* Oberkait *f* pit *F* falsche *V* leer *hf* *5* kertzer *F* irrige *EXb* dwalende *l* vorbysterde *N* *6* trostlosen *Q* leydenden *LMPQTV* armen, dürftige, leidende *Zacf* Item pro afflictis, desertis, miseris, egenis, graviter afflictis hominibus *mn* menschen *fehlt P* *8* alls vnd wir *I* *10* maynung ist *F* meinung ist *l* *11* anfang *l* bedingung] bedeuttung *LMPQU* beleydigung *W* beidingung *Zac* bedudynghe *l* zuuorn *H* *12* schuldenern *N* mögen *W* *14* gepeten] beghert ende ghebeden *l* *15* böß *1.) fehlt P* qwadt vor qwadt *N* böses fur böses *V* fur (für) böses *(1.) VXYZabcdfgik* rachen *E* böß fur gudt *V* fur (für) böses *UWXYZabcdfgik* *16* junnen *FIb* jönnē *N* loss *P* *17* fromen *Vcdfgik* guden vnde qwaden *N* lest *fehlt b* regnen *IMPWXb* *17/404.1* vñ nit (nicht) dancken *LMPQTUVWXYZabcdfgik*

dancken. Drumb bitten wyr, o vatter, tröst uns uñßer gewiſſzenn itzt unnd an uñßerm letzten ende, wilchs fur uñßernn ſunden unnd deynem gericht grewlich erſchrickt und erſchrecken wirt.

Gib uñßern hertzen deynen frid, das wyr deyns gerichts mit frenden
Wi. 143, 2 erwartenn mügen. Gang nitt mit uns ynn die ſcherpffe [Bl. 68] deyns gerichts, denn do wirtt keyn menſch rechtfertig erfunden. Lerne uns, lieber vatter, nit auff uñßer gute werck oder vordienſt uns verlaſſen oder tröſten, ſondern alleyn auff deyne grundloſze barmhertzickeytt lautter und feſt uns wagen und ergeben. Deſſelben gleychen laß uns auch nit vertzagen umb uñßers ſtrefflichs ſundigen lebens willen, ſondern deyn barmhertzickeyt höher, breyter, ſtercker achten, denn all uñßer leben.

Hilff allen menſchen die yn todts nötten und yn der anfechtung ſolcher vertzweyffelung geengſtet ſind unnd ſonderlich dem .N. odder dem .N. Erbarme dich auch aller armen ſeelen ym fegfewr, ſonderlich .N. und .N. Vorgib yhn und uns allen uñßere ſchulde, tröſte ſie und nym ſie tzu gnaden. Gib uns deyne güte vor uñßer böſzheytt wie du uns gepoten haſt tzu thun. Stille den grawſamen affterreder, anclager und großmacher uñßer ſunde den böſzen geyſt itzt und an uñßerm ende und yn allen engſten des gewiſſen, die weyll wyr auch affterreden unnd der menſchen ſund groß tzu machen uns enthallten. Richte nit uns nach anclage des teuffells unnd uñßers elenden gewiſſen und erhöre nit die ſtymme uñßer feynde, die uñß tag unnd nacht fur dyr ſchuldigen gleych alls wyr nitt hören wollen die affterreder unnd vorclager der ander. Nym von uñß die ſchwere laſt aller ſunde und gewiſſen, auff das wyr mit leychten, frölichen hertzen ynn gantzer tzuvorſicht deyner barmhertzickeytt leben

---

1 conſcientien *Nl* itzundes *N* *2* letzen *B* *3* ßo grawliken *N* erſchrecke *U* *4* vnſerm *Q* *5* mögē *W* Gang] Gee *Pf* Ge *l* Gha *N* Gehe *VYZabcdgik* ſcherffe *HZacdgik* ſcherff *LQTUVY* *6* geundē *N* Ler *QX* Lere *VYZabcdfgk* *7* uns *fehlt Fl* oder] vñ *Fl* noch *P* *8* grundlöße *A* lautter] bloth *N* *9* Deſſelbigen *YZ* vertzagen] vertwiuelē *l* ſtrefflichs] ſtreſſlichen *HPVXYabcdfgik* ſträfflichen vnd *W* *fehlt l* *10* bereytter *Q* vnnd ſtercker *P* *13* beanxſtet vnd benoedet ßyn *N* geengſtet *fehlt VXYZabcdfgik* benout *l* ſein *H* ſonderlicher *DLMT* ſunderlicher *PW* oder der *Nb* *13/14* Erbarme *bis* und .N. *fehlt VXZabcdfgikmn* *13/15* Erbarme *bis* gnaden *fehlt P* *14* ſo ym fegfewr ſind *LTU* ſo im fegfeür ſeyndt *M* *15* alle *ODELMOTUVWYZacdfgik* all *Nb* *16* thuen *Y* den] dem *H* dein *Q* *17* achterclapper *Nl* anclager *fehlt Fil* großmacher *ACEP fehlt mn* *18* itzundes *N* yetzo *Pb* ytzo *X* uñßern *H* engſten] noeden *N* gewiſſen] conſcientien *Nl* gewiſſens *VXYZabcdfgik* die weyll] nachdem *N* *19* achterclappēs *N* achterclap le doen *l* groß *ACE* vns willē entholden *N* *20* vns nicht *NYcdgik* vns nit *f* anklagen *VXYZabcdfgik* elenden *fehlt l* gewiſſens *FIPXbcdfgik* conſcientien *Nl* *21* vnnſerer *P* beſchúldigen *FIN* beclappen *l* *22* achterclapper *N* achterclappers *l* andern *FHPTVWXYZ abcdfgik* anderen *l* *23* ſchwerē *Nb* laſt] borden *N* ende onſer conſcienciij *l* conſcientien *N* *24* leichtem *PTVXYZabcdfgik* frolichem *V* frölichem *XZabcdfgik* hertzen] hertzlichen *ABCDGLMOPQTW* hertzlichem gewiſſen *VXYZabcdfgik* ea læta et confirmata ſpe *mn* gantzen *E* gottiken barmhertzicheit *N*

und ſterben, leyden und thun mugen. Und ynn diße bitt gehören alle pſalm und gepet, die umb ſund, die barmhertzickeytt gottis anruffen.

Die ſechſte bitt.

Und nitt eynfure unß ynn vorſuchungen.

Die meynung:

Drey vorſuchung oder anfechtung haben wyr, das fleyſch, die wellt, den teuffell. Drumb bitten wyr: Lieber vatter, gib unß gnade, das wyr des fleyſchs luſt tzwingen. Hilff das wyr ſeynem ubrigen eſſzen unnd trinckenn, ſchlaffenn, faulentzen, müſſiggangk widderſtreben. Hilff das wyr das ſelb mit faſtenn, meſſigem futter, clayder, lager, wachen und arbeytten dienſtpar und tzu gütten werckenn geſchickt machen. [Bl. D 1] Hilff uns das wyr ſeyne boße neygung zur unkeuſcheyt und alle ſeyne begirde und reytzen mugen mit Chriſto anß creutz ſchlagen und todten, das wyr keynner ſeyner anfechtung bewilligen und folgen. Hilff ßo wyr ſehen ein ſchon menſch, bild oder andere creature, das das nit eyn anfechtung ßondern uns eyn urſach ſey keuſcheyt tzu lieben und dich ynn deynen creaturen tzu loben. Hilff ßo wyr ettwas ſuſſes hören, etwas lieblichs empfinden, das nit darynnen luſt, ßondern deyn lob und ehre geſucht werde von uns. Behüt uns vor dem groſſzen laſter des geytzs unnd begirden der reychtümer diſſer wellt. Behült uns, das wyr nit die ehre unnd gewallt diſſer wellt ſuchen oder ynn die ſelb neygung vorwilligen. Behüt uns das der wellt untrew, falſcher ſcheyn und reytzung uns nit bewege yhr tzu folgen. Behüt uns das wyr nit von dem boßen und widderwertickeyten der wellt tzu ungedult, rache, tzorn odder andere unlugent getzogen werden.

Hilff das wyr der welt liegen, triegen, verheyſſen, untrew und alles yhrem gutt und boßen abſagen, vorſachen (wie wyr denn ynn der Tauff

1 alles leiden *Zacdgik* pati omnia *mn* mögen *W* gebeth, hoeren *N* Pſalmen *INXZabcdfgik* *2* Gotts *Y* *4* Und *fehlt df* fure vns nicht *gik* vorſuchunge *E* verſuchunge *FI* belöringe *N* verſuchnung *b* *5* maynung iſt *FK* *6* verſuchungen *Y* welt, vn *FI* werlt, en *l* *7 8* das flaiſchs *MP* *8* welluſt *l* vbringen *H* überigem *Q* vbrigem *VY* übrigem *Xb* des vleeſchs gulſicheyt in eten *l* *9* ignauiam et otium, quibus accendi ſolet caro, caueamus *mn* ſlapen, vulen, leddichgaen wedderſtaen *N* widderſterben *AC* widerſterben *G* das ſelb] daſſelbige *cdfgik* dat vleeſch *l* *10* meſſigen *E* meetigher voedinge *N* flaydern *FI* lager] glyger *MP* lecto nō molliore *mn* lager, arbeyt, wachen, vn erbeyten *H* und *fehlt Zacdfgik* *11* uns *fehlt N* *12* zu der *FI* und reytzen *fehlt b* mögen *H* an das *FIf* *13* ſlage *Q* ſchlahen *acdfgik* *13 14* odder (oder) folgen *VXYZabcdfgik* *14* menſchen bild *FI* andere *fehlt l* creaturen *LMPTUVYZacdfgik* creatur *QX* *15* nit anfechtung *Q* *16* hören] ſmecke *N* *17* lieblich *E* lyeplich *MP* empfinden] hoeren ofte vornemē *N* vinden *l* entpfinden *H* ſundern *V* *18* werden *l* groſſem *V* der gyricheit *N* d' ghyricheit *l* *19* Reychtumben *O* *20* ſelbige *f* die toeneiginghe des vleeſchs *l* *20 21* Behüt *bis* folgen *fehlt VXYZabcfgikmn* *21* reytzung] becoringhe *l* *22* dem] den *VXYabdgik* boßen] vngelucke *N* den böſenn widerwertigkaiten *f* widerwertigkait *FI* veruolgheris *l* *23* oder in *F* anderer *i* *24* verheyſſen] toeseggen *N* allem *FIVXZabcdfgik* alle *LMPTU* allen *Y* *25* und boßen abſagen *fehlt l* böſem *gik* vorſachen] verſagen *FIXZab fehlt cdfgik*

geredt haben und darynne fest bestehen und teglich mehr und mehr tzu nehmen. Behůtt uns vor des teuffels eyngeben, das wyr nit ynn hoffart und unßer eygen wolgefallen und anderer verachtung bewilligen umb reychtumb, adel, gewalt, kunst, gestallt odder anderer deyner gutter willen. Behůt uns, das wyr nit ynn hassz und neyd fallen auß yrgend eyner ursachen. Behůt uns, das wyr nit folgen der anfechtung des glawbens, der vortzweyffelung, itzt und an unßern letzten ende.

Laß dyr befolhen seyn hymelischer vatter alle die widder diße grosse, manichfeltige anfechtung streytten unnd arbeyten, stercke die do noch stehen, hilff wider auff denen die gefallen sind und ligen darnyder. Und gib uns allen deyne gnade, das wyr yn solchen elenden unsichern leben mit soviel seynden on unterlaß umbgeben mit eynem ritterlichen festen glawben bestendiglichen fechten unnd die ewigen kron erlangen.

Die siebende bitt.

Szondernn erlöße uns von dem ubell.

[Bl. D ij] Die meynung:

Diße bitt bittet fur alles böße der peyn und straffe, wie denn die heylige kirche thut ynn den litanien. Erlöße uns o vatter von deynem ewigen zornn und der hellischen peyn. Erlöße uns von deynem gestrengen urteyll ym todt und am iungsten tag. Erlöße uns von dem schnellen gehenden todt. Behůt uns vor wasser und fewr, vor blitzen und hagell. Behůt uns vor hunger unnd tewre tzeytten. Behůt uns vor kriegen und blutt vergiessen. Behůtt uns vor deynen grossen plagen, pestilentz, frantzosen und andere schwere kranckheyt. Behůt uns vor allem übel und nötten des leybs, Szo doch, das

1 geredt] gelauet *N* da ynne *E* dariñen *MPf* *2* houerdye *N* hochfart *P* *3* wolgefallen] beleuinge *N* andere *l* verwilligen *MP* consenteren *l* umb] vnd *Q* *4* gestallt] schonheit *N* *fehlt l* andere *l* *5* und neyd *fehlt l* vth yeniger orßake *N* wt enighe oersake *l* *fehlt mu* *6* yetz *MP* itzundes *N* ytzo *X* yetzo *b* *7* unserm *FTUVWXYZabcdfgik* unserem *I* *8* befolchen *M* befollen *N* sein o *FI* diße] die *VXYZabcdfgik* *9* manigfeltige *FIb* manigfaltige *O* manchfellige *ik* stercke, die, die da noch *O* do *fehlt Q* *10* wider auff *fehlt FI* die da gefalle *P* seynd *H* sein *P* danyder *VXZ* danidder *a* *11* solchem *FIVXYZabcdfgk* sollichen *O* solichem *W* sólchem *i* vn unsichern *MP* unsicherm *b* *12* umme benangen *N* umbgehen *Zcfgik* eynen *VYZ* ritterlichem *b* *12/13* bestendlichen *M* vulhardichlike *N* volhardelick *l* sicut decet Christianos milites *mu* *13* ewige *IVXYZabcdfgik* *14* siebenden *LT* sybenden *MP* *16* Die *fehlt H* mayuung ist *F* meynung ist *I* *17* Diße] Die *P* böses *k* *18* hayligenn *P* der letanien *N* der Litaney *W* der letanij *l* latanien *C* letanien *FIQUXb* Letaneyen *MP* O leue vader *N* *19* strenge *Ngik* urteyll] richte *N* *20* gehenden] gehen *FOPXb* *fehlt I* gechendten *M* ghoienden *N* jehen *gik* *21* blitze *gik* hagell] donner *N* *22* tewren *FIVXZabcdfgik* tewer *Y* kriegen] oerlich *N* krieg *dfgik* bloth storteut *N* *23* fur (vor, für) pestilentz *LMPQTUVXYZabcdfgik* voer pestilecij, Spaensche pocken *l* anderer *F* *23/24* andern schweren kranckheyten *I* *23* schwerer *FXb* *24* kranckheiden *N* kranckheite *k* uns *fehlt I* yodoch alsso *N*

ynn diſſen allen deyns namens ehre, deyns reychs mehrunge und gottlicher wille ſey. AMEN.

Amen.

Hilff gott, das alle diſſe bitt wyr ungetzweyffelt erlangen unnd laß uns nit daran tzweyffeln, du habſt und wirſt uns hyrynnen erhören das es ia und nit neyn odder tzweyffel ſey. Szo ſprechen wyr frolich Amen, das iſt war und gewiß Amen.

[3.] Das Ave Maria.

HJe iſt ezu mercken, daß yhe niemand ſeyn trawenn unnd tzuverſicht ſtelle auff die mutter gottis odder yhr verdienſt, denn ſolch tzuvorſicht gepürt alleyne gott als der eynige hohe gotis dienſt, ſondern das man durch ſie und durch die gnad ßo yhr geben iſt gott preyſſe und dancke Und ſie nicht anders lobe unnd liebe denn als die von gott ſolche gütter auß lautter gnaden on verdienſt erlanget hatt, wie ſie ſelb bekennet ym Magnificat. Luk. 1, 48

Gleych als wenn ich auß anſehen des hymels, der ßonnen und aller creatur mich bewege, den ſchepffer der ſelbigen zu loben und ſie ynn meyn gepet und lob menge und ſprech: Ach gott, der du alßo ſchöne feyne creatur geſchaffen haſt, gib myr ꝛc. Alßo auch hie ſoll das gepett die mutter gottis eyn mengen und ſagen: Ach gott, wilch eyn edlet menſch haſtu hie geſchaffen, gebenedeyet ſey ſie ꝛc. Und der du ſie ßo hoch geehret haſt, gib myr auch ꝛc. Das yhe alſo das hertz nicht auff yhr berunge, ſondern [Bl. D iij] durch ſie dringe tzu Chriſto und got ſelber. Darumb lautt auch das Ave Maria alßo, das es alle ding gott gibt und ſpricht:

---

1 diſſem *LMTX* dyſem *PVbf* dieſem *VYZcgk* all deſſen dingen *N* allem *gik* namen *E* reych *E* *2* AMEN] *fehlt PVXbmn ꝛc. dfgik* *3* *fehlt VZac* *3/6* Amen *bis* ſey] Vnd ſtraff vns nicht jn deynem zorn vnd grymmen, ſonder (ſunder *b*) nach deiner vätterlichen gonſt (gunſt *b*) vnnd züchtigung, vnnd erledig vnns von diſem ſündtlichen leib des todts. *Xb* *4* bath wy *N* *5* uns *(1.) fehlt ABEGOW* zweiflen *M* haſt *VWZacdfgik* hyrynne *VYZc* hierinne *adfgik* in allē deſen ghebede *l* *6* nicht ein nein *Zacdgik* frölichen *O* *7* *hier folgt in H Malers Impressum, vgl. die bibliographische Vorbemerkung* *8* Auslegung des Ave Maria *Zacdfgik* Anno 1522. *gi* Erſtlich ausgegangen im XXII. Jare. *k* Explicatio Salvtationis Angelicæ *mn* *9* yhe] hye *W* vertrawen *FLMPZacdfgik* vortruwen *N* *10* jre *Zcdfgik* *11* einigen *l* als ock die hoechſt dienſt alleen godt to behoort *l* *12* gnaden *cdfgik* ßo] de *N* gegeben *Zacdfgik* preyſſe] laue *N* *13* beminne *l* auß lautter gnaden *fehlt l* lauttrer *l* *14* erlennet *O* in suo Cantico *mn* *15* oder ſönnen *N* oder ſunnen *b* *16* mich bewege] werde beweghet *l* ſchöpffer *CDGHLMOPQTVWXYb* ſelben *l* der ſelnen creaturen *l* *17* menge] ghedencke *l* Ah *ik* *18* erſchaffen *b* my v ghenade etc. *i* hie *fehlt l* *19* eyn mengen] ghedachtich weſen *l* Ah *ik* wilch] wie *FIXb* Welch edel *gik* haſt du *MPWf* *20* Vnd der, der du *b* ſie] dich *P* my ock gracij etc. *l* *21* ye nit alſo *Fl* beruhe *PXb* dringe] beweget worde *l* *22* Chriſtum *N*

Luk. 1, 28 Gegruſſet ſeyſtu Maria, voll gnaden, der herr iſt mit dyr, gebenedeyet biſtu unter den weyben und gebenedeyet iſt die frucht deynes leybs, Jheſus Chriſtus. Amen.

Da ſiheſtu das hyrynn keynn gepett, ßondern eyttell lob unnd ehre begriffen iſt, gleych wie ynn den erſten wortten des vater unßers auch keyn gepet iſt ßondern lob und ehre gotis, das er unßer vatter und ym hymel ſey. Darumb kunden auch wyr auß dem Aue Maria widder eyn gepett noch anruffen machen, denn es uns nicht ßympt die wortt weytter deutten, denn ſie lautten unnd der heylig geyſt geſetzt hatt. Doch mugen wyrß handeln auff zweyerley weyße: Zum erſtenn als eyn betrachtung, das wyr drynnen ertzelen die gnadenn, die yhr gott geben hatt, Zum andern das wyr eyn wunſch datzu thun das ſie von yderman dafur erkandt und gehatten werde.

Auffs erſt iſt ſie voller gnaden, damit ſie on alle ſund bekandt wirtt, das iſt eyn hoch groß ding. Denn gotis gnade macht ſie voll alles gutten und ledig alles böſen.

Auffs ander iſt got mit yhr, das iſt, das alle yhr thun und laſſen iſt gottlich unnd geſchicht yn yhr von gott, datzu beſchützt er ſie und bewaret fur allem das yhr ſchedlich ſeyn mag.

Auffs dritte iſt ſie gebenedeyet fur alleun weyben nicht alleyn darumb, das ſie on wehe und ſchmertzen und on verſeerhung geporn hat, uber Heva und alle ander weyber, ßondernn das ſie auch fruchtpar iſt worden und empfangen hat on alle ſund, von dem heyligen geyſt eyn leypliche frucht, das keynem weybe geben iſt.

Auffs vierde, das yhr frucht gebenedeyet iſt, nemlich der vermaledeynng enthallten, die uber alle kinder Heue gehet, das ſie ynn ſunden empfangen

---

1 ſeyeſt du *MPf* *2* geſegenet *(1.) Zaci* Geſegnet *dfgk* Du biſt benedyet manck allen vrouwē *N* biſt du *MPf* weybern *FIUVXYZabcdfgik* geſegenet *(2.) Zacdgi* geſegnet *fk* *4* ſiheſt du *FIMPf* hyrinnē *W* hieriñen *f* *5* wie die ynn *CDGO* wie hie in *W* des pater noſters *l* *7* Drumb *Za* kůnnen *d* kõnnen *gik* auch *fehlt dfgik* widder] weder *FIMOPWXbfik* noch *Nl* eyn *fehlt N* *8* breder wt te legghē *l* *9* hett *O* mögen *W* wyrß] wir ſie *LQTUVXYZabcdgik* wir ſy *MPf* wy dath *N* hädlen *If* *10/11* Zum *bis* hatt *fehlt l* betrachtung darynnen wir ertzelen *Nb* *10* darinnen *FIWf* *11* andern mal *I* *12* wundſch *LUZacdgik* vunſch oft een begheerte *l* van enem yderman *N* darfur *I* darfür *f* bekant eñ gheachtet *l* *13* ſund] ſind *I* erkand *VXYZabcdfgk* *14* hoheß *I* groß hoch *U* *16/18* Auffs *bis* mag *fehlt LMTU* *16/19* iſt got *bis* dritte *fehlt l* *16* alles *FI* *17* yn yhr] per ipſum, een per inſtrumentum *mn* beſchützet (beſchütz *b*) vnd bewaret er ſy (ſie *LNb*) vor *FINb* er vnd *Pf* bewaret ſe (ſy *f*) *Nf* *18* alle dem, dath *N* *19* geſegenet *Zacd* geſegnet *f* weybern *FIPUVXYZabcdfgik* vrouwen *N* *20* ſmerte *N* vnnd verſerung *FI fehlt l* verſeherung *CDLTU* geteelt heft, bauen *N* Eua *FIMPW* *20/21* Heva und *fehlt mn* *21* ander *fehlt b* vrouwen *N* *22* ſindt *I* *23* neuer vrouwe *N* *24* Ten derdē *I* geſegenet *Zacdgik* geſegnet *f* Nemlichen *P* der] vō der *Nb* *24/25* fur (vor *f*) dem fluch enthalten der *Zacdfgik* *25* Eue *FIMP* Heua *H* Eua *W* der Heue *Zacdfgik*

und des todts und verdampniß ſchuldig geporn werden. Aber diſe frucht yhrs leybs allein gebenedeyet und wyr alle durch die ſelbige gebenedeyet werden.

Zum andern

Iſt nu hie eyn gepet oder wunſch dazu tzuſetzen, das man bitte fur alle die diße frucht und mutter vermaledeyen. Wer vermaledeyet aber diße frucht und mutter? Alle [Bl. Diij] die ſeyn wort das Euangelion unnd den glawben verfolgen und vermaledeyen, alßo itzt thun die Juden und Papiſten.

Darauß denn folget, das itzt niemandt diße mutter und yhre frucht ſo faſt vermaledeyet als die mit viel roßenkrentzen ſie benedeyen und das Aue Maria ymer ym maul haben. Denn die ſinds am meyſten, die Chriſtus wort und glawben am höchſten vermaledeyen.

Darumb ſchaw drauff, Es wirt diße mutter und yhre frucht zweyerley weyße benedeyet, leyplich und geyſtlich. Leyplich mit dem mund unnd mit den wortten des Aue Maria, das ſind yhr ergiſte leſterer und vermaledeyer. Geyſtlich mit dem hertzen, das ich yhr kind Chriſtum ynn alle ſeynen wortten, wercken und leyden lobe und benedey, das thut niemant denn der recht Chriſtlich glewbt, Denn on ſolchen glawben iſt keyn hertz gutt, ſondern es ſtickt naturlich voll fluchens und leſterns wider gott und alle ſeyne heyligen. Darumb wer nicht glewbt, dem iſt tzu ratten, er laß das Aue Maria und alle gepett anſtehen. Denn es iſt von ſolchen geſchrieben: Oratio eius fiat ynn peccatum. Seyn gepett werde tzur ſund ps. 108. Pſ. 109, 7

---

1 der verdamnuß *I* verdamnis *UYZacd* verdamnuß *bf* *2* geſegenet *(beidemal) Zacdgik* geſegnet *f* ſelbigen *MP* *4* *die Zeile fehlt l* *5* Szo is *N* Hier toe ſalmen toe doē *l* nun *GOX* wunſch *CDEFHLMPQTUWXYZb* *6* alle *fehlt LMPTU* die, die diſe *FI* die ſo dnſe *P* verfluchen *Zacdfgik* *6/7* Wer *bis* mutter *fehlt mn* *6* verfluchen *Z* verflucht *cdfgik* *7* und mutter *fehlt LMPQTUVXYZabcdfgikl* Euangelium *Wgik* den *fehlt N* *7/8* den kerſteliken ghelouen *l* *8* verfluchen *Zacdfgkl* alße *T* als *VXYZabcdfgik* itzundes *N* itzundt *X* yetzundt *b* Papiſten] gotloſen *O* die papiſten *Yb* die Turcken, Joeden etc. *b* *9/13* Darauß *bis* drauff *fehlt l* *9* itzundes *N* itzundt *X* yetzund *b* nyeman *P* *10* verfluchet *Zacdfgik* vielen *Zacdgik* vilen *f* quam qui stultis precatiunculis eam colunt *mn* gebenedeyen *FI* ſegenen *Zacdgik* ſegnen *f* *11* in dem munde *N* die] ſie *VXYZabcdgik* ſindt *X* ſind *b* ynt meiſten *N* *12* am] vppe dat *N* höſten *LUW* verfluchen *Zacdfgik* *13* ſchaw] ßue *N* drauff *A* darauff *PUZafgik* darauff *W* Es wirt *fehlt N* vrucht werden *N* *14* gebenedeyet *FIVXb* geſegenet *Zacdgik* geſegnet *f* und *fehlt M* *14/15* mit den *fehlt FI* *15* ergerſte *l* Verflucher *Zacdfgik* *16* allen *FIMPTUVWXYZabcdfgik* *17* gebenedey *EFI* ſegene *Zacdgik* ſegne *f* dan alleen dat *l* *18* glawbe *LMPTU* glaub *Xb* *18/19* Denn *bis* heyligen *fehlt l* *18* ſteckt *FHIMPWXbf* *19* löſterns *GO* wer] de *N* *21* ynn *fehlt f* *22* tzur] to ener *N* ſunden *c* ſünden *dgik* Pſalmo *UXb* Pſalm .cir. *ef* Pſal. 109. *dgikmn* ps. 108. *fehlt l*

[4.] Der Eylfft Pſalm

ezu beten umb erhebung des heyligen Euangelion.

Hilff Gott, wie iſt der Chriſtenn ßo wenig worden unnd die glewbigen haben abgenommen unter den leutten.

2 Das macht, man prediget allenthalben unnützte ding.

Sie predigen widder yhr gewiſſen, was man nur gerne höret.

3 Got wolte außrotten alle glatte prediget Und alles was von hohen dingen leret.

4 Die da ſagen: unßer lere ſoll recht haben, wyr haben macht tzu reden, wer wills uns weren?

5 Die weyl denn die armen verwüſtet ſind unnd die dürfftigen ſufftzenn, Will ich mich auffmachen, ſpricht der herr. Ich will eyn heyl auffrichten, dauon man ſoll freydig widder ſie handelln.

6 Das wortt gottis iſt lautter wie eyn durchfewrt ſylber ynn yrdiſchen gefeſſen, ſiebenfeltig iſt es gereynigt.

2 Ewangelion *E* Euangelij *N* Euangelium *W* 3 iſt] ynt *N* 5 allen halben *M* alleen *l* 6 jamwittichcit *N* was *bis* höret *fehlt Q* nur *fehlt N* geren *l* 7 wölle *FI* will doch vthraden *N* außreutten *F* außreüten *I* te niet doen *l* alle valſche tonghē *l* predige *FI* preditye *N* prediger *LOPTV* 9 da *fehlt Q* 11 ſein *W* nodtroſtigen *N* ſeüfftzen *IW* ſuechten *N* 12 heyl] ſalichmater *l* 13 freydig] drhſtliken *N* handlen *l* handel *MP* 14 lautter] eyne *N* dorchgheluttert *N* 15 vaten *N*

II. Der .xij. Pſalm

zu beten umb erhebung des heyligen Euangelions.

HJlff HERR, die heytigen haben abgenomen und der glewbigen iſt wenig worden unter den menſchen kindern.

Eyner redet mit dem andern unnütze ding und reden heucheley mit uneynigem hertzen.

Der HERR rotte aus alle heucheley und die zunge die da ſtoltz redet.

Die da ſagen: unſer zunge ſolt uberhand haben, uns gepürt zu reden, wer iſt unſer herr?

Weyl denn die elenden verſtöret ſind und die armen ſüfftzen, will ich auff, ſpricht der HERR. Ich will eyn heyl auffrichten, das getröſt darynn handeln ſol.

Die rede des HERRN ſind lauter wie durchleutert ſylber ynn erdenem tigel, bewerd ſiebenmal.

20 Vnd heucheln, vnd leren aus *c* 21 vneinigen *Y* 22 rewtte *Nb* wolte auſrotten *c* zungen *c* 23 ober hand *Nb* 25 ſind] werden *c* ſeufftzen *Nb* ſuffzen *Y* 26 ein Hulffe ſchaffen, das *c* heyl] teyl *b* 26/27 darynn handeln] leren *c* 28 iſt lauter *c* im *Zc* erdenen *c*

1] 7 Gott Du woltiſt es erhallten unnd uns [Bl. I v] bewaren ewiglich
fur diſſem volck.
8 Denn es mehren ſich allenthalben die gottloſen, wo die bauchdiener
regieren unter den leutten.

Der .lxvi. pſalm
zu beten umb tzu nehmen des glawbens.

Gott ſey unns gnedig und benedey uns Unnd erleuchte unns mitt ſeynem
erkentniß.
2 Das wyr wiſſen mugen auff erden, was ſeyn thun iſt, Und unter
10 allenn menſchenn, was ſeyn heyland iſt.
3 Es dancke dyr, o gott, diß volck. Ja es dancke dyr alle welltt.
4 Das die leutt frend und wonne haben dauon, das du ſelbs die leutt
recht richtiſt und furiſt die menſchen auff erden.
5 Es dancke dyr, o gott, diß volck, Ja es dancke dyr alle welt.
15 6 Nu das land hatt ſeyn gewechs geben, Szo benedeye uns gott,
Unſer gott benedeye uns.
7 Gott benedey uns und das yhn furchte alle welltt.

1 wölleſt *FI* willeſt dath *N* *3* Wente ſick meren *N* *3 4* als dat lyff unwer regenten des volcks *l* *5* .lxvi.] 71. *Q* *6* glaubes *Q* *7* gebenedey *EFIT* ſeiner *FI* ßyner *N* *9* mögen *W* *10* heylig land *I* ſalichmaker *l* *12* woninghe *l* ſelbſt *I* *14* danckt *MP* all de *N* *15* gewechs] vrucht *N* gebenedeye *FIT* *16* gebenedeye *(cbenso 17) FI* *17* forchte *FI* alle] all de *N*

II] Du HERR wolteſt ſie bewaren und uns behüten fur dieſem geſchlecht
ewiglich.
20 Es ſind gottloſen umb und umb, Wenn unter den menſchen kindern
die loſen erhöhet werden.

Der lxvij. Pſalm
zu beten umb zunemen des glawbens.

GOtt ſey uns gnedig und ſegene uns, Er las uns ſeyn andlitz leuchten. Sela.
25 Das wyr auff erden erkennen ſeynen weg, unter allen heyden ſeyn heyl.
Es dancken dyr Gott die völcker, Es dancken dyr alle völcker.
Die völcker frewen ſich und iauchtzen, das du die leut recht richteſt und
fureſt die leut auff erden. Sela.
Es dancken dyr Gott die völcker, Es dancken dyr alle völcker.
30 Das land gibt ſeyn gewechs, Es ſegene uns Gott, unſer Gott.
Es ſegene uns Gott und aller welt ende furchte yhn.

18/21 Denn es wird allenthalben vol Gottloſen, Wo ſolche loſe leute vnter den menſchen herrſchen *c* *18* wölleſt *Xb* *20* gotloſe *Xb* *23* vmb erhebung *Zac* *27* jautzen *Yb* *28* fureſt] regiereſt *Zc* *31* alle welt *c* förchte *b*

I|

Von der ganczen, das ist, von der weßentlichen unnd erbsund sampt yhren fruchten.

Gott sey myr gnedig nach deyner hulde Und tilge ab meyn ubirtretten nach deyner grundloßen barmhertzickeyt.

2 Wassche mich wol von meyner untugent Und reynige mich von meynen sunden.

3 Denn ich erkenne das es eyttel ubirtretten mit myr ist. Unnd meyn sund ist stette fur meynen augen.

4 Dyr alleyne hab ich mich versundigt und ubell fur dyr than. Darumb wirstu recht haben yn deynen wortten und reyn erfunden, wenn du gerichtet wirdist.

5 Sihe ich bynn yn mutter leybe gemacht [Bl. D 6] von sundlichem samen Und meyn mutter hatt mich von sundlichem samen empfangen.

6 Sihe du hast lust datzu das rechtschaffen ist. Heymlich ym verporgenn hastu myr weyßheyt kund than.

---

1 weselichen *MP* *2* mit eren *N* frůchten. Der funfftzigst psalm (psalmen *T*). *LTU* früchten. Der fünfftzigst (fünffzigist *Q*) Psalm. *MPQ* *3* hulde] ghenade *l* *5* Wächse *M* Wäsche *P* *7* bekenne *N* *8* stets *FI* *9* gethan *FI* *10* wůrstu *LT* wirst du *MP* wurstu *U* gevundenn *N* *11* gericht *H* gerechtiget *W* wirst *H* würdest *MP* werdest *W* *12* Syche *MP* sündtlichen *P* samen] zade *N* somen *W* saet *l* *13* zade *N* samen *W* saet *l* entpfangen *U* *14* Syche *MP* wellust *l* rechtgeschaffen *FI* ym] in *FI* *14/15* in der vorborgēheyt *N* *15* hast du *ILMPQTU* gethan *FIMP*

II|

Von der gantzen, das ist, von der wesentlichen und erbsunde sampt yhren früchten.

GOtt sey myr gnedig nach deyner guete und tilge meyn ubertrettung nach deyner grossen barmhertzickeyt.

Wassche mich wol von meyner missethat und reynige mich von meyner sunden.

Denn ich erkenne meyne ubertrettung und meyne sunde ist ymer fur myr.

An dyr alleyne hab ich gesundigt und ubel fur dyr gethan. Darumb wirstu recht bleyben ynn deynen worten und reyn erfunden wenn du gerichtet wirst.

Sihe, ich byn ynn untůgend gemacht und meyne mutter hat mich ynn sunden empfangen.

Sihe, du hast lust zur warheyt, Du lessest mich wissen die weysheyt heymlich verborgen.

---

16 wesenlichen *b* *18* meinen *Y* meine sunde *c* *21* sůndt *Ab* sunde *c* *22* meine misselhat *c* *23/24* gethan. Auff das du recht bleibest jnn *c* *24* wirst du *b* erfunden werdest *c* *26* bin aus sundlichem samen gezeugel *c* und *fehlt Y* *28* warheit, Die im verborgen liget, Du *c* *28/29* die heimliche weisheit *c*

I] 7 Beſprenge mich mit Jſopen, ſo werd ich rein. Waſſche du mich, ſo werde ich ſchneeweyß.

8 Laß mich hören freud und wonne, Szo werden getroſtet die gebeyn, die du zurſchlagen haſt.

9 Wende dein angeſicht von meinen ſunden Und tilge ab mein gantze untugent.

10 Erſchaffe in mir gott ein reines hertz Und ernewe einen richtigen geyſt inn meinem innwendigen.

11 Verwirff mich nicht von deinem angeſicht Und nym nicht von mir deinen heyligen geyſt.

12 Gib mir widder den troſt deins heyls. Und der freye geyſt faſſe mich.

13 Jch will die ubertretter leren deine wege, Das ſich die ſunder zu dir bekeren.

14 Aber mein gott, gott meins heyls, errette mich von den blutigen, Das meine zunge frolich predige, wie du frum machiſt.

15 Herr gott thu meine lippen auff, Das mein mund verkundige, wie groß von dir zu hallten ſey.

1 wirt *FI* Wäſchſe *M* Wäſche *P* du *fehlt FI* *2* wirde *F* wirdt *l* *3* freund *LM* vurnechde ende blytſcap *l* beente *N* *4* zerſchlagen *FIPUW* *7* Sceppe *N* gott *fehlt DLMPTUWl* *9* verwürff *FI* deinem *EI* *11* uwes ſalichmakers *l* *13* lereun *N* *14* mins ſalichmakers *l* redde *N* *16* leſſtzen *FGHO* do vp myne lippē, vp dath *N*

II] Entſundige mich mit Jſopen das ich rein werde, waſſche mich das ich ſchneeweys werde.

Las mich hören freude und wonne, das die gebeyne frölich werden, die du zuſchlagen haſt.

Verbirge dein andlitz von meinen ſunden und tilge alle meine miſſethat.

Schaffe myr Gott ein rein hertz und ernewe inn myr einen willigen geyſt.

Verwirff mich nicht von deinem angeſicht und nym deinen heyligen geyſt nicht von myr.

Las myr widder komen den troſt deines heyls und der freye geyſt enthallte mich.

Jch will die gottloſen deine wege leren, Das ſich die ſunder zu dir bekeren.

Errette mich von den blutſchulden, Gott der du meins heyls Gott biſt, das meine zunge rhüme deine gerechtickeit.

HERR thu meine lippen auff, Das mein mund verkündige deinen rhum.

21 zeſchlagen *c* *23* myr] inn mir *bc* Vnd gib mir einen newen gewiſſen geiſt *c* *26* Tröſte mich wider mit deiner hülffe, Vnd *c* den *fehlt Y* freye] freidige *c* *28* Denn ich wil die vbertretter deine *c* *30* blůtſchuldigen *Xb* der du mein Gott vnd Heiland biſt *c* *31* deine Gerechtigkeit rhůme *c* *32* deine lippen *Y* mein leſſtzen *b* deinen Rhum verkůndige *c*

16 Denn dich gelüſtet keynes opffers, ich wollts ſonſt woll geben, Und haſt kein gefallen am brand opfer.

17 Ein zu brochen geyſt, das ſind die opffer fur gott. Ein zubrochen und zurſchlagen hertz, das wirſtu, gott, nicht verachten.

18 Thu wol an Zion nach deyner gütte, Das du bawiſt die mauren zu Hieruſalem.

19 Als denn werden dich luſten die opffer der gerechtickeyt, brand opffer unnd gaben. Dann werden kelber auff deynen alltar kommen.

[Wt. T 7] Der .xiij. pſalm,

Gott tzu danckenn fur allerley wolltthatt.

Dancke dem herrnn meyn ſeele Und alles was ynn myr iſt ſeynem heyligen namen.

2 Dancke dem herrn meyn ſeele Und vergiß nicht ſeyner vergeltung.

3 zerbrochen *FI* zübrochnen *O* zerbrochen *EMOPW* zerprochen *I* *4* zerſchlagen *FIMPW* würſtu *LT* würdeſt du *MP* wurſtu *U* *5* Sion *FGIMOPW* *6* Jernſalem *FILMQT* *7* dann *MP* *9* Der hundert vnnd der dryt *P* Pſalmen *T* *10* fur] vmb *FI* *13* beloninghe *l*

11 Denn du haſt nicht luſt zum opffer, ich gebe es ſonſt, und braudopffer gefallen dyr nicht.

Die opffer Gottes ſind eyn zubrochen geyſt. Eyn zubrochen und zuſchlagen hertz wirſtu, Gott, nicht verachten.

Thu wol an Zion nach deynem gutten willen, bawe die mauren zu Jernſalem.

So wirſtu luſt haben zu den opffern der gerechtickeyt, zu den brandopffern und gantzen opffern. So wird man farren auff deynen alltar legen.

Der .xiij. Pſalm

Gott zu danckien fur allerley wolthat.

LObe den HERRN meyne ſeele Und alle meyn ynwendiges ſeynen heyligen namen.

Lobe den HERRN meyne ſeele Und vergiſs nicht was er myr widder guts than hat.

11 Ich wolt dirs ſonſt wol geben *c* *16* Gottes] die Gott gefallen *c* zubrochener *Nb* geengſter *c* *16/17* geengſtes vnd zeſchlagen *c* zurſchlagen *Nb* *17* wirſt du *b* *18* nach deiner gnade *c* *20* Denn werden dir gefallen die opffer *c* wirſt du *b* *20/21* die Brandopffer *c* *21* Opffer *c* So] Denn *c* legen] opffern *c* *21* Vnd was jnn mir iſt *c* *25* Heilgen *c* *26* widder *fehlt c* *27* gethan *Zac*

I] 3 Der da verſchonet aller deyner untugent Und heyltet alle deyne kranckheyt.

4 Der deynn lebenn erloßet von dem verderben Und dich umb ringet mit gnad unnd barmhertzickeyt.

5 Der deyn begird ſettiget mit guttem, Daher deyn iugent ſich vernewert wie eyn adler.

6 Der herr iſts, der da recht verſchafft Und gerichte allen die geſchendet werdenn.

7 Er hatt ſeyne wege Moſi wiſſen laſſen Und ſeyn thun den tindern von Jſrael.

8 Der herr iſt barmhertzig und gnedig, Langmůtig und von groſſen gnaden.

9 Er wirt nicht ſtette tzancken Und wirt auch nicht ewiglich drewen.

10 Er hat uns nit than nach unſer ſunde Unnd hatt uns nicht vergollten unßer untugent.

11 Denn ßo hoch der hymel iſt von der erden, Szo hoch hatt er ſeyn gnade laſſzenn uber ſchweben uber die yhn furchten.

12 Alßo fernn der morgen iſt vom abent, Szo fernn hatt er von uns than unßer ubirtretten.

---

1 do *H* *3* vmme benanget *N* *6* alß ein aren *N* aarnt *l* *7* verſchafft] beſtelt *N* verordent *l* alle *Q* *9* Moyſi *EI* tinder *M* *10* Jſrahel *GHIKW* Yſrahel *MP* *12* ſtetz *FI* tzancken] tornenn *N* gram weſen *l* dröwen *FI* bleyben *W* *13* thon *W* *14* vnſern *MP* ſünden *P* *15* iſt *fehlt Q* *16* forchten *FI* *17* ferren *(beidemal) FI* ferr *W* aubent *MP* *18* gethan *FI* thon *W* auertreedinge *N*

II] Der aller deyner miſſethat gnedig iſt Vnd heylet alle deyne kranctheyt, Der dich krönet mit guete und barmhertzickeyt.

Der deynen mund ſettiget mit gutem, Das deyne iugent vernewet wird wie eyn adeler.

Der HERR ſchafft gerechtickeyt und gericht Allen die unrecht leyden.

Er hat ſeyne wege Moſe wiſſen laſſen, Den tindern Jſrael ſeyn thun.

Barmhertzig vnd gnedig iſt der HERR, Langmůtig und von groſſer guete.

Er wird nicht ymer hadern Noch ewiglich zorn hallten.

Er hat nicht mit uns gehandelt nach unſern ſunden Und hat uns nicht vergolten nach unſer miſſethat.

Denn ſo hoch der hymel uber der erden iſt, Leſſt er ſeyne guete walden uber die ſo yhn furchten.

So ferne der morgen iſt vom abent Leſt er unſer ubertrettunge von uns ſeyn.

---

19 Der dir alle deine Sunde vergibt *c* kraugheit *Z* gebrechen *c* *19 20* Der dein leben vom verderben erlöſet, Der *c* *20* mit Gnade *c* gůtt *X* *21/22* Der dich mit troſt erfüllet, das du ſchön wirſt, Vnd macht dich jung vnd friſch wie *c* *22* addler *V* *24* Die tinder *c* *25* Gedültig vnd groſſer *c* *27* hat ... gehandelt] handelt *c* Vnnd vns *Nb* *27/28* vergilt vns *c* *29* guete] gnade *c* *30* förchten *b* *31* von] vber *Z*

I 13 Wie ſich eyn vater uber kinder erbarmet, Alſo hatt ſich der herr erbarmet uber die yhn furchten.

14 Denn er weyß was wyr fur eyn gemechte ſind Und hatt gedacht wie wyr ſtaub ſind.

15 Das der menſch iſt wie das graß ſeyn lebtag Und bluet wie eyn feld blume.

16 Denn der geyſt verſchwindet ynn yhm und bleybt nicht, Das er nit mehr weyß von ſeyner ſtette.

17 Aber des herrn gnade weret von ewigkeyt biß zu ewickeyt Und ſeyne gerechtickeytt Uber die yhn furchten Von kind tzu kinds kind,

[Bl. I 8] 18 Die da hallten ſeynen bund Und gedencken an ſeyne gepott, das ſie die thun.

19 Der herr hat ſeynen ſtuel ym hymel bereyt Und ſeyn reych wirt uber alles regniren.

20 Dancket dem herrn ſeyne engele, die yhr mechtig ſeytt von krefften und auß richtet was er ſagt, das man höre die ſtym ſeyner wortt.

21 Dancket dem herrn ſeyne heerſcharen und ſeyne diener, die yhr thut was yhm wolgefellet.

1 auer de kinder *N* *2* forchten *FI* *3* gemaecſell *N* creaturē *l* *9* forchten *FI* kind] kindes tyt *l* *12* ſtull *F* *13* herſcoppien *N* regieren *W* *15* vßrichtet *GO* man *fehlt E* *16* dancken *P* ſeyne heerſcharen und *fehlt l* hörſcharen *GMOPQ* ſchare *N*

II] Wie ſich eyn vater uber kinder erbarmet, So erbarmet ſich der HERR uber die ſo yhn furchten.

Denn er kennet was fur eyn gemecht wyr ſind, Er gedenckt daran das wyr ſtaub ſind.

Eyn menſch iſt ynn ſeyner zeyt wie hew, Er blůet wie eyne blume auff dem felde.

Wenn der wind darůber gehet, ſo iſt ſie nymmer da Und yhre ſtette kennet ſie nicht mehr.

Die gnete aber des HERRN weret von ewigkeyt zu ewigkeyt uber die ſo yhn furchten Und ſeyne gerechtickeyt auff kinds kind,

Bey denen die ſeynen bund halten Und gedencken an ſeyne gebott das ſie darnach thun.

Der HERR hat ſeynen ſtuel ym hymel bereyt Und ſeyn reych wird uber alles hirſchen.

Lobet den HERRN yhr ſeyne engel, gewalltig von krefften, die yhr ſeyn wort ausrichtet, Das man höre die ſtym ſeynes worts.

Lobet den HERRN alle ſeyne heerſcharen, Seyne diener die yhr ſeyn wolgefallen thut.

19 fórchtē *b* *20* dran *a* *22* jnn ſeinem leben wie gras *c* *26* Die Gnade *c* *27* fórchten *b* *30,31* Reich herrſchet vber alles *c* *31* herſchen *b* *32* Engel, Jr ſtarcken Helde *c* *32,33* ſeinen befelh *c* *32* hóret *a* *34,35* ſeinen willen *c*

22 Danckett dem herrn alle ſeyne werck an allen ortten ſeyner hirſchafft. Dancke dem herrn meyne ſeele.

Pſalmus .xix.

fur gutt regiment und weltlich ubirkeyt.

Der herr antwortte dir zur zeyt der widderwertickeyt Und der name des gotis Jacob ſchutze dich.

2 Er ſende dyr hůlff von dem heyligen ort Und ſtercke dich von Zion.

3 Er ſey eyndechtig aller deyner gabe Und deyne brand opffer můſſen fett werden.

4 Er gebe dyr was deyn hertz begerd Und erfulle alle deyn anſchlege.

5 Wyr wollen iauchtzen auff deyn heyll Und ynn deynem namenn panir auffwerffenn. Der herr erfulle alle deyne bitte.

6 Nu weyß ich das der herr ſeynem geſalbeten helffen wirtt Und yhm anttwortten von ſeynem heyligen hymel. Denn das heyll ſeyner rechtenn iſt gewalltig.

1 alle *fehlt I* au] in *Nl* herſchafft *EFGHIMOPQW* *3* De .XIX. Pſalm *N* *3/4* Der .xix. pſalm fur ein *Fl* *4* fur] vmb *P* oberkait *FMP* oberleyt *GHIQ* Oberleyt *OW* *5* antwurtte *W* zu der *Fl* to der *N* namen *Fl* *6* Jacob] Ja *GO* ſchůtzt *F* boſcherme *N* *7* hilff *EFIOW* Sion *FGIOW* *9* fett] feiſt *P* *10* was] das *FI* *11* iauchtzen] frolocken *Fl* iuchtzen *MP* iuchē *N* ons verbliden in unen ſalichmaker *l* *12* banneer vprichten *N* *13* ſeynen *P* *14* antwurten *I* von] vnnd *O* die ſalichmater ſyner rechter handt *l* rechtern handt *N*

Lobet den HERRN alle ſeyne werck, an allen orten ſeyner hirſchafft. Lobe den HERRN meyne ſeele.

Pſal. xx.

fur gut regiment und weltlich ubirkeyt.

DER HERR erhöre dich zur zeyt der angſt, Der name des Gottes Jacob ſchůtze dich.

Er ſende dyr hůlffe vom heyligthum und ſtercke dich von Zion.

Er gedencke all deynes ſpeysopffers und deyn brandopffer muſſe fett ſeyn. Sela.

Er gebe dyr was du ym ſynn haſt und erfulle deyne anſchlege.

Wyr wöllen von deynem heyl rhůmen und ym namen unſers Gottes panir auffwerffen, der HERR erfulle alle deyne bitte.

Nu merck ich, das der HERR ſeynem geſalbeten hilfft und erhöret yhn ynn ſeynem heyligen hymel. Das heyl ſeyner rechten iſt mechtig.

16 herſchafft *XZabc* *19* oberleyt *XZa* Oberleit *bc* *20* dich inn der not *c* *22* hylff *X* hilff *b* von] aus *c* *23* můß *Xb* fett] feyſt *Xb* *25* was dein hertz begert *c* fülle *b* all deine *c* *26* Wir rhůmen, das du vns hilffeſt *c* *27* werffen wir Panir auff *c* HERR gewere dich aller deiner *c* *29* Himel, Seine rechte hand hilfft gewaltiglich. *c*

7 Diße faren mit wagen unnd ihene mitt roſſen. Wyr aber wollenn dencken an den namen gotis unſers herrn.

8 Sie ſind gekrumet und gefallen. Wyr aber ſind auffgericht und ſtehen.

9 Herr hilff dem konige Und anttwortt uns, wenn wyr dich anruffen.

[Bl. 61] Widder der Chriſtlichen gemeyne und des Euangeli feynde pſalmus .78.

Herre es ſind heyden ynn deyn erbgutt gefallen und haben entweyhet deynen heyligen tempell. Sie haben auß Hierusalem steyn hauffen gemacht.

2 Sie habenn die corper deyner knechte den vogeln unter dem hymell tzu freſſen geben und das fleyſch deyner heytigen den thieren auff erden.

3 Sie haben blutt vergoſſen rings umb Hierusalem wie waſſer und war niemandt der begraben thurſt.

4 Wyr ſind eyn ſchmach worden unßern nachparnn, Eyn hon und ſpot denen die umb uns wonenn.

1 roſſen] peerden *Nl* *4* lünige *GIMOPW* anruffenn AMGR. *E* *5.6* Der (De) Arvviij. pſalm wider (Teghen *N*) *FN* *5.425.6 Psalm 79. 25. 10* Vorrede auff die Epiſtel ſanct Pauli An Titon . . . *E (vgl. die bibliographische Einleitung)* *7* ſeind *Q* erue *l* *8* hierusalem *C* Jerusalem *FILMPTUl* *9* lichamme *N* lychaems *l* *10* beeſte *l* *11* rings] runth *N* Jerusalem *FIMNPQTU* Jerusalen *L* *12* der] de dar *N* thorſt *FIMP* *13* ſmaheit *N* nachpawrn *FI* nachpawren *l* nachbaurn. Ein ſchand *W*

11 Ihene verlaſſen ſich auff wagen und roſſe, wyr aber wöllen dencken an den namen unſers Gottes.

Sie ſind nydder geſtürtzt, wyr aber ſtehen auffgericht.

Hilff HERR. Der könig erhöre uns zur zeyt wenn wyr ruffen.

Widder der Chriſtlichen gemeyne und des Euangelions feynde Pſal. lxxix.

HERR es ſind heyden ynn deyn erbe gefallen, die haben deynen heyligen tempel vermreyniget Und aus Jerusalem steynhauffen gemacht.

Sie haben die leychnam deyner knechte den vogeln unter dem hymel zu freſſen geben Und das fleyſch deyner heyligen den thieren ym lande.

Sie haben blut vergoſſen umb Jerusalem her wie waſſer Und war niemand der begrub.

15 wöllen *fehlt c* *16* des HERRN unſers Gottes *Zc* *17* geſtürtzt vnd gefallen *c* *18* Der] Dem *Nb* zur zeyt *fehlt c* *20* Pſalmo *b* Pſal. 89. *V* *21* heyligen *b* *24* gegeben *c*

5 Herr warumb wiltu ßo lange uber uns ßurnen Und erhitzen deynen eyffer als eyn fewr?

6 Geuß auß deynen ßorn uber die heyden die dich nicht kennen und uber die reych die deyn namen nit anruffen.

7 Denn ſie haben Jacob auff freſſen, Und ſeyne behauſung habenn ſie verwüſtet.

8 Du wolltiſt nicht gedencken an unßer vorigen untugent. Laß deyne barmhertzickeytt uber uns eylend ßumor kommen, denn wyr ſind dünne worden.

9 Hilff uns gott unßer heyl ßu ehren deynes namens, Erredte unns unnd ſey gnedig unßern ſunden umb deynes namens willenn.

10 Warumb wiltu die heyden laſſzen ſagenn: wo iſt nu yhrer gott? Laß kund werdenn unter den heydenn fur unßernn augenn die rache des blutts deyner knechte das vergoſſen iſt.

11 Laß fur dich kommen das ſufftzen der gefangenen. Erubere die kinder der todtung mit deynem groſſen arm.

---

1 worumb *I* wilt du *MP* zornen *Q* *12* dyne heſtickeit *N* w graemſcapp aenſteken als een vier *l* *3* erkennen *FI* *4* deynē *LMPQTU* *6* verſtoert *l* *7* wölſt *FI* Wille *N* *8* ſnelle voerkamē *N* *10* heyl] ſalichmaker *l* *12* wilt du *MP* jr *W* *15* des ſufftzen *ABG* des ſeüfftzen *OW* ſeüfftzen *IV* ſnechte *N* gefangen *I* Erubere] vnde beſitte *N* Eröbere *OP* verheft *l*

11] Wyr ſind unſern nachbarn eyne ſchmach worden, Eyn ſpot und hohn denen die umb uns ſind. HERR wie lange wiltu ſo gar zürnen und deynen eyffer wie feur brennen laſſen?

Schüt deynen grym auff die heyden die dich nicht kennen Und auff die königreyche die deynen namen nicht anruffen.

Denn ſie haben Jacob auffreſſen Und ſeyne heuſer verwüſtet.

Gedencke nicht an unſer vorige miſſethat, Las bald deyne barmhertzickeyt uber uns gröſſer ſeyn, Denn wyr ſind faſt dünne worden.

Hilff uns Gott unſers heyls umb deynes namens ehre willen, Errette uns und vergib uns unſer ſunde umb deynes namens willen.

Warumb ſollen die heyden ſagen: wo iſt nu yhr Gott? Las unter den heyden fur unſern augen kund werden die rache des bluts deyner knechte das vergoſſen iſt.

Las fur dich kommen das ſeufftzen der gefangenen. Nach deynem groſſem arm behalt übrig die kinder des todes.

---

17 nachtbarn *X* nachbar *Y* nachtbaurn *b* höhn *V* hön *X* *22* auff gefreſſen *Xbc* *23* unſer vorigen *Zc* *23 24* Erbarm dich unſer bald, Denn *c* *25* Gott unſer Helffer *c* *27* Warumb leſſeſtu *c* *30* gefangen *Xb* groſſen *YZbc* *31* übrig *fehlt c*

12 Betzale ſiebenfeltig unſern nachparn ynn yhrem ſchoß yhre ſchmach, damitt ſie dich geſchmecht habenn.

[Bl. G ij] 13 Wyr aber deyn volck und ſchaff deyner weyde wollenn dich lobenn ewiglich unnd deyn lob ſingenn von kind tzu kinds kind. AMEN.

Eyn gemeyn gepet ſich gotte zu befelhen ynn allerley ſachen.

Herre ich erhebe meine ſeele tzu dyr, laß mich nicht tzu ſchanden werden. Meyn gott ich hoffe auff dich, laß meyne feynde ſich nicht frewen uber myr.

2 Zwar alle die auff dich harren, werden nymmer tzu ſchanden, Es werden aber tzu ſchanden die verechter, da doch nichts ynnen iſt.

3 Herre weyße myr deyne wege Und lere mich deyne ſteygе.

4 Leyte mich ynn deyner warheytt unnd lere mich, denn du biſt der got meynes heyls, auff dich harre ich alle tage.

5 Gedenck herr an deyne barmhertzickeyt unnd an deyne gnade, denn ſie iſt von ewickeyt.

---

1 nachpawrn *FGHO* nachbaurn *W* jrem *W* jmaheit *N* verjmaedinghe *l* *3* aber] haben *U* *4* zůloben *GO* van tindes tijt tot tindes tijt *l* Amen *fehlt N* *5* gemains *F* gemeines *l* beth *M* befelhen *CDFGHLOTUW* benelchenn *MP* *6* fate *N* *7* heene *N* *9* harren] wachtenn *N* *11* ſtege *l* voetpaden *l* *13* harre] ware *N* verlaet ick my *l*

11 Und vergilt unſern nachbarn ſiebenfeltig ynn yhren ſchos Yhr ſchmach, damit ſie dich HERR geſchmecht haben.

Wyr aber deyn volck und ſchaff deyner weyde dancken dyr ewiglich Und verkundigen deynen rhum fur und fur.

Eyn gemeyn gepet ſich Gotte zu ergeben ynn allerley ſachen

Pſal. xxv.

Zu dyr HERR erhebe ich meyne ſeele. Meyn Gott ich hoffe auff dich, las mich nicht zu ſchanden werden, das ſich meyne feynde nicht frewen uber mich.

Denn keyner wird zu ſchanden, der deyner erharret, Es můſſen aber zu ſchanden werden die on urſach verſchmehen.

HERR zeyge myr deyne wege und lere mich deyne ſteygе.

Leyte mich ynn deyner warheyt und lere mich, Denn du biſt der Gott meynes heyls, teglich harre ich deyn.

Gedenck HERR an deyne barmhertzickeyt und an deyne guete, die von der weltt her geweſen iſt.

---

16 nachtbarn *Vb* yhrem *Z* jre *b* ſchos] Boſem *c* *18* dancken wir dir *b* *22* Ach dir *c* verlanget mich *c* *21/25* dein harret, Aber zu ſchanden můſſen ſie werden die loſen verechter *c* *25* vrſachen *a* *27/28* Gott der mir hilfſt *c*

6 Gedencke nicht an die ſund meyner iugent noch an meyn vbertrettung. Gedenck aber du an mich, herr, mit gnaden, vmb deyner güte willen.

7 Gutt und auffrichtig iſt der herr. Drumb leret er die ſunder ſeynen weg.

8 Die ſenfftmůtigen wirtt er leytten ym gericht Vnnd die ſenfftmůtigen wirt er lerenn ſeyne wege.

9 Alle ſteyge des herrn ſind gnad vnnd warheyt denen, die ſeyn teſtament vnd ſeyn zeugniß behůten.

10 Herr vmb deyns namens willen ſchone meyner vntugent, denn ſie iſt groſſz.

11 Wer iſt der man der gott furchtet? Den wirt er leren ſeynen auß-erweleten weg.

12 Des ſeele wirt wonen ym gutten [Bl. Eiij] Vnd ſeyn ſame wirt das land erben.

13 Das geheymniß des herrn iſt bey den die yhn furchten Vnd ſeyn teſtament wirt er yhn kund thun.

14 Meyn augen ſtehen ymer zu dem hern, Denn er wirt meyn fuſſz auß dem ſtrick wickeln.

2 güte] gudertirenheyt *l* 3 den ſüderen *N* ſeine *T* 5 voetpaeden *l* 8 namen *NQ* 9 forchtet *FH* forcht *I* 9,10 außerwöleten *GO* wtercoren *l* 11 in den guden *N* in die goeden *l* ſamen *I* ſaeth *Nl* ſome *W* 12 erben] beſitten *l* 13 De vorborgenheit *N* Dat ſecreet *l* denen *FILMPQTU* forchten *FI* 14 yhn] im *I* fůdich *N* than *ABGHO* thon *W* 15 fůß *W* 16 loeßen *N* winden *l*

11] Gedenck nicht der ſunde meyner iugent und meyner vbertrettung, gedenck aber meyn nach deyner barmhertzickeyt vmb deyner güte willen.

Der HERR iſt gut und recht, darumb wird er die ſunder vnterweyſen auff dem wege.

Er leyttet die elenden recht und leret die elenden ſeynen weg.

Alle ſteyge des HERRN ſind güte und trewe denen die ſeynen bund und zeugnis behůten.

Vmb deynes namens willen HERR ſey gnedig meyner miſſethat, die da gros iſt.

Wer iſt der, der den HERRN furcht? Er wird yhn vnterweyſen den weg den er erwelet.

Seyne ſeele wird wonen ym guten und ſeyn ſame wird das land beſitzen.

Das geheymnis des HERRN iſt vnter denen die yhn furchten und ſeynen bund wird er ſie wiſſen laſſen.

Meyne augen ſehen ſtettes auff den HERRN, Denn er wird meynen fus aus dem netze zihen.

18 meyn *fehlt c* 19 recht] frum *c* Darumb vnterweiſet er *c* 22 Die wege des *c* eitel güte vnd warheit *c* 23 behůten] halten *c* 24 namen *c* 26 fürchtet *Zac* fórchtet *b* 26 27 den beſten weg *c* 28 wird im guten wonen *c* 29 fórchten *b* 30 wird . . . laſſen] teſſt *c* 31 ſtetigs *b* zu dem HERRN *c*

15 Sihe auff mich und sey myr gnedig, Denn ich bynn alleyne und elend.

16 Die trübsaln meyns hertzenn sind manchfeltig worden. Füre mich auß meynen nöten.

17 Schaw meyn elend und meyn erbeyt Und nym von myr alle meyne sunde.

18 Schaw meyne feynde, denn sie haben sich gemehret Und mit freveten haß hassen sie mich.

19 Beware meyne seele und errette mich. Laß mich nicht zu schanden werden, denn ich trawe auff dich.

20 Recht und schlecht behütte mich, Denn ich wartte auff dich.

Erloße meyn gott den Jsrael Von allem seynem trübsall.

Psalmus .x.

Herre warumb wirstu so ferne abtretten Und dich verpergen zu den zeytten der widderwertickeyt?

2 Der gotloß wirt hoffertig seyn und verprennen die armen, sie fallen auff yhren muttwillen, was sie nur erdencken.

2 droefnisse *N* droefheyt *l* manigfeltig *FIM* manichfeltig *P* *3* deynen *T* *4* vnnd arbeyt *l* *5* freveten] fenyndighen *l* *10* Jsrahel *U* van alle synen droefnissen *N* van allen syn droefheyden *l* *11* Der (De *N*) .x. Psalm. *FIN* Psalmus .x. (der zehent *M*) Widder den Antichrist vnd seyn Reych zů beten. *LMPTU* Wider den Antichrist vñ sein Reych zů betten. psalm. x. *Q* *12* wirst du *MP* ferre *IW* dy tho vorberghen *N* zu] in *N* *15* ße man denckenn *N*

Wende dich zu myr und sey myr gnedig, denn ich byn eynsam und elend

Die angst meynes hertzen ist gros, fure mich aus meynen nöten.

Sihe an meyn iamer und elend und nym weg alle meyne sunde.

Sihe, das meyner feynde so viel ist und mit frevelem hass hassen sie mich.

Beware meyne seele und errette mich, Las mich nicht zu schanden werden, Denn ich trawe auff dich.

Schlecht und recht behüte mich, Denn ich harre deyn.

Gott erlöse Jsrael aus alle seyner not.

Psal. x.

widder den Antichrist und seyn reisch zu beten.

HERR warumb trittestu so ferne, verbirgest dich zur zeyt der not?

Wenn der gottlose uberhand kriegt, mus sich leyden der arme, Sie treyben yhren mutwillen wie sie es furnemen.

18 meyn] meinen *c* nym weg] vergib mir *c* *19/20* Vnd hassen mich aus frenel *c* *23* Geschlecht *Nb* *24* aller *Nbc* *28* Wenn] So lange *c* kriegt] hat *c* *28/29* mus der Elende leiden. Sie hengen sich an einander vnd erdencken böse tück *c*

I] 3 Denn der gottloſze lobet was da iſt nach luſt ſeyner ſeelen und der geytzige benedeyet und leſtert gott.

4 Der gottloſze ſur ſeynem auffgeblaßen tzorn fragt noch niemants, auch gott iſt nichts ſur eyttel ſeynem mutwillen.

5 Seyn thun engſtet ſich altzeyt nach der höhe, dein gericht iſt von ſeynem angeſicht. Er handelt frey gegen alle ſeyne widderwertigen.

6 Er ſpricht ynn ſeynem hertzen: ich werde nicht wancken, ich werde on ubell ſeyn fur und fur.

7 Seyn maul iſt voll fluchens, triegens und geytzes, unter ſeyner tzunge iſt muhe und erbeyt.

[Bl. Eiiii] 8 Er ſitzt auff der lawre der vorhöffe, ynwendig todtet er die unſchuldigen, ſein augen ſehen heimlich auff den armen hauffen.

9 Er lauret verporgen wie eyn lawe ynn ſeynem loch, er lauret das er den armen erhaſche. Er derhaſcht den armen ßo er yhn tzeucht ynn ſeyn netze.

---

2 ghyrighe *N* löſtert *GO* *3* ſeinen *I* auffgeblaßnen *I* nach *FHIMPT W* *4* nicht *LMPQU* ſeinen *I* *5* höche *MP* *6* allen ſeinen *FHW* ſeyne *P* *7* wancken] boweeghen *N* *8* ynn to allen tyden *N* *9* maul] mueth *N* geytzes] ghyricheit *N* zungen *FI* *11* lawre] warte *W* verhoffe *CDL* vorhoffe *IMPQTU* in den wachthuefen *N* *12* ſechn *M* *13* löwe *FGIMOPQ* lewe *W* in ſyner tuken *N* *14* erwiſcht *MP* erhäſcht *W* grype, eer he grypt *N* der haſcht *B* erhaſcht *FI* derdaſchet *GO* der erwyſcht *MP* erhäft *W*

II] Denn der gottloſe rhůmet ſich wie es yhm geluſt und der geytzige ſegenet ſich und leſtert den HERRN.

Der gottloſe weyl ſeyn zorn fort gehet fraget er nach niemand, alle ſeyne anſchlege ſind on Gott.

Er treybt ſeyn thun ymmer dar, Deyn gerichte ſind hoch von yhm, er handelt trötzig mit ſeynen feynden.

Er ſpricht ynn ſeynem hertzen: ich werde nymer mehr umbgeſtoſſen werden, Es wird nicht not haben.

Seyn mund iſt vol fluchens, liſts und trugs, unter ſeyner zungen iſt můhe und erbeyt.

Er ſitzt auff der laur ynn den höffen, er erwůrget die unſchuldigen heymlich. Seyne augen haben acht auff den armen hauffen.

Er lauret yn verborgen wie eyn lew ynn der hůle, Er lauret das er den elenden erhaſche und erhaſche yhn, wenn er yhn ynn ſeyn netze zeucht.

---

16 ſich ſeines mutwillens *c* ju *b* yhn gelůſt (geluſt *Y*) *NY* *18,20* iſt ſo ſtoltz vnd zornig, das er nach niemand fraget, Jnn allen ſeinen tucken helt er Gott fur nichts. Er feret fort mit ſeinem thun *c* *20* hoch] ferne *c* *21* trůtzig *Nb* allen ſeinen *c* *22/23* mehr darnider ligen, Es wird jur vnd fur kein not *c* *24* liſts] falſches *c* *24/25* Seine zunge richt ... an *c* *26* vnd lauret *c* erworget *Y* *27* augen halten auff die Armen *c* *28* leeb *X* law *Y* Leb *b* höle *Nb* *29* erhaſchet *c*

10 Und er zubricht und krümmet Und zufellet den armenn hauffen mit seyner gewallt.

11 Er spricht yn seynem hertzen: got hat yhr vergessen und verporgen seyn angesicht, er sihet sie nicht mehr an fur und fur.

12 Stand auff herr, gott erhebe deyne hand, vergiß nicht der armen.

13 Wie lange sol der gottloße got lestern? das er spricht ynn seynem hertzenn: du fragist nichts darnach.

14 Du sihest sie ia an, denn du bists, der beyde die erbeyt und das wüeten sihet, das es ynn deyne hende geben werde und der arm hauff wirts dyr tassen, der du bist der weyßen helffer.

15 Zubrich den arm des gottloßen unnd suche den boßhafftigen, so wirstu seyn ungottlich weßen nymmer finden.

16 Der herr ist eyn konig yner und ewiglich. Yhr heyden werdet umbkommen auß seynem tand.

17 Das begirde der armen hastu herre erhöret. Du wirst yhr hertz bereytten und deyn ore wirt auffmercken.

1 zerbricht *FI* zurbricht *LQT* zerpricht *MP* zerfellet *EMP* zerfellt *I* zurfellet *LQTU* vordrucket *N* *2* seynem *W* *3* seinen *M* *4* sichet *M* sicht *P* vorder vnde vorder *N* *5* Stee *FI* *6* sal *U* löstern *GO* das] dar *N* *7* nichs *W* *8* sicheſt *MP* bist *H* bist de *N* *9* dauent außueſt *N* an sihet *FI* sichet *MP* *11* zerbrich *FIMP* wirst du *M* würst du *P* *12* nicht meer *N* *13* tünig *FGHMOPQW* werden *MP* *13/14* vmbkummen *GOQ* *15* hast du *IP*

Er zuschlecht und krümpt und sellet den armen hauffen mit seyner gewallt.

Er spricht ynn seynem hertzen: Got hats vergessen, Er hat sein andtlitz verborgen, Er sihets nicht mehr.

Stehe auff HERR Gott, erhebe deyne hand, vergis der elenden nicht.

Warumb sol der gottlose Gott lestern und sprechen in seynem hertzen: Du frageſt nicht darnach?

Du sihest ia, Denn du schaweſt das elend und iamer, das dyrs ynn die hend geben werd. Der arme hauffe wirds dyr heym stellen, Du bist der waisen helffer.

Zubrich den arm des gottlosen und suche den bösen, so wird man seyn gottlos wesen nymmer finden.

Der HERR ist könig yner und ewiglich, yhr heyden werdet aus seynem land umbkomen.

Das verlangen der elenden höreſtu HERR, yhr hertz wird sich richten, das deyn ore drauff mercke.

17 zuschlehet vnd drückt nider, vnd stösset zu boden den *c* seyner *fehlt c* *18* hat es *Nb* *19* sihet es *Nb* wirds nimer mehr sehen *c* *21* inn seinem hertzen sprechen *c* *23/24* iamer, Es stehet inn deinen henden, Die armen befelhens dir, Du *c* *23* dir es *Nb* *24* wirdt es *Nb* *25* des] der *Zc* das böse *c* *27* yhr] Die *c* werdet] müssen *c* *29* höreſt du *Nb* hertz ist gewis *c* *30* mercket *c*

I] 18 Auff das du dem weyßen und dem armen ſeyne ſach richteſt. Das ſich hynfort nicht mehr eyn menſch gefurchtet mache auff erden.

1 daſtu *U* *2* hynfurt *FLMTU* hinfur an *I* vordã *N* hinfürt *PW* erden. Got hab lob *I*

II] Das du recht ſchaffeſt dem waiſen und armen, Das der menſch nicht mehr frevel ſey auff erden.

4 frenelich *Nb* mehr trotze auff *ac*

[5.] Die Epiſtell Sanct Pauli ad Titon, Eyn Chriſtlich leben tzu unterrichtenn.

Das erſt Capitel.

PAulus eyn knecht gottis, aber eynn Apoſtell Jheſu Chriſti tzu predigen den glawben der außerweleten gottis unnd das erkentniß der warheit, wilche zur gotſBl. Eyſſelickeyt furet, auff hoffnung des ewigen lebens, wilchs verheyſſen hatt der unlůgenhafftige gott fur den zeytten der welt, hatt aber offenbart tzu ſeyner tzeytt ſeynn wort, durch die predigt, die myr vertrawet iſt nach dem befelh gotis unßers heylands.

Tito meynem ßon von art nach dem gemeynen glawben Gnad, barmhertzigkeyt, frid von gott dem vater unnd dem herrn Jheſu Chriſto unßerm heyland.

Derhalben tieß ich dich tzu Grete, das du ſolltiſt vollend anrichten da ichs gelaſſen hab, und beſetzen die ſtedte hyn und her mit Eltiſten, wie ich dyr verordnet hab, wo eyner iſt unthaddelich, eynes weybs man, der glewbige kinder habe, nicht berůchtiget mit ſchwelgerey odder ungehorſam. Denn eyn Biſſchoff ſoll untaddelich ſeyn, als eyn haußhallter gottis, nicht hoch von yhm ſelbs hallten, nicht tzornig, nicht weynſuchtig, nicht beyſſzig, nicht ſchendtlichs gewynß gyrig, ßondernn gaſtfrey, gůttig, zůchtig, gerecht, heylig, keuſch, auff das er mechtig ſey tzu ermanen durch die heylſame lere und tzu ſtraffen die widderſprecher und hallte ob dem gewiſſzen wort der lere.

5 ſancti *FHI* ad] an *LMPQU* to *N* Titũ *W* *6* die Zeile fehlt *LMPQU* *9* der *(I.)*] den *Q* außerwöleten *GO* die erlantnyß *W* bekanteniſſe *N* *10* zu der *FI* to der *N* gottes ſeligkeit *W* hoffnung] den hapen *N* *11* geoffẽbart *I* *12* predig *FHW* predikye *N* predige *P* *13* beuelch *MP* befelch *W* *14* meyn *W* gemeynem *LQU* *18* ſtőtte *GO* her] wedder *N* dirs *FI* *19* verordnet] benalen *N* vnſtraflick *N* *20* berichtiget *F* odder *fehlt MP* *21* vnſtraflick *N* nichts hochs *F* nichts hohes *I* *22* beteſch *N* beyſſzig, nicht *fehlt LMQ* gewinſts *U* *23* guedich, tuchtich, richtich *N* *23/25* keuſch, vnd halte ob dem gewiſſenn (gewiſſe *U*) wort der lere, auff das er mechtig (mächtig *MP*) ſey, tzu (zů *LMQ*) ermanen durch dye heylſame lere, vnd tzuſtraffen (zů ſtraffen *LMQ*) die widderſprecher *ELMPQU*

Denn es ſind viel widderſpenſtige und unnütze ſchwetzer und verfurer, ſonderlich die auß der beſchneyttung, welchen man muß das maul ſtopffen, die da gantze heußer verkeren und leren das nicht taug umb ſchendlichs gewinß willen. Es hatt eyner auß yhnen geſagt, yhrer eygen prophete: Die Greter ſind yhe tůgener geweßen, böße viech unnd faule bewche. Diß tzeugniß iſt war. Umb der urſach willenn ſtraffe ſie ſcharff, auff das ſie geſund ſeyn ym glawben unnd nicht achten auff die Judiſſchen fabelln und der menſchen gepott, welch die warheytt abwenden. Den reynen iſt alles reyn, den unreynen aber und ungelwbigen iſt nichts reyn, ſondern unreyn iſt beyde yhr ſynn unnd gewiſſen, ſie ſagenn, ſie erkennen gott, aber mit den wercken verleugken ſie es, ſyntemal ſie ſind an welchen gott grawel hatt, und gehorchen nit und ſind tzu allem guttem werck untůchtig.

Das ander Capitel.

Du aber rede, was wol anſtehet der heylſamen lere, den elltiſten, das ſie [Bl. G 6] nůchtern ſeyen, redlich, tzůchtig, geſund ym glawben, ynn der liebe, ynn der gedult. Den alten weyben des ſelbenn gleychen, das ſie geperden wie den heyligen zympt, nicht leſterynn, nicht weynſuchtig, gutte lererynn, das ſie die iungen weyber tzucht leren, menner lieben, kinder lieben, tzůchtig ſeynn, keuſch, haußlich, gůttig, unterthan yhren eygen mennern, auff das nicht verleſtert werde das wortt gottis, deſſelben gleychen die iungen menner ermane, das ſie tzuchtig ſeyen.

Allenthalben aber ſtelle dich ſelbs zum fur bild gutter werck und hallt dich ynn der lere unſchedlich und redlich und das wort heylſam und untadtich auff das der widderwertige ſich ſcheme unnd nichts habe, das er von uns muge böſes ſagen. Die knechte, das ſie yhren herrn unterthenig ſeyen ynn allen dingen gefellig, nicht widderpellen, nicht entwenden, ſondern alle gute trew erzeygen, auff das ſie die lere gottis unſers heylands tzieren ynn allen ſtucken.

Denn es iſt erſchynen die heylbertige gnade gotis allen menſchen und zůchtiget uns, das wyr ſollenn verleugnen das ungottlich weßen und die wellt-

1 widerſpennige *Q* kleffer *N* *2* de muten *N* *3* beteren *W* taugt *W* gewinſts *V* *4* jr aygen *FI* yher *Q* *5* geweßen *fehlt N* vihe *FI* *6* vrſach] ſach *ELMPQU* ſtraff ich ſie *Q* ſcharpff *GIOPW* *7* fabeln *MP* der *fehlt LMPU* *8* iſts *LMPU* alle dingt *N* *10* gewiſſen] ſamwittichcit *N* verlaugnen *FI* *11* ſeyntemal *FI* ſeytmal *MP* na dem mael *N* grewel *V* gehoeren *N* *12* allen *EN* *11* was der heilſammen (hayl-ſamen *MP*) lere wol anſtehet (anſteet *MP*). Den Alten *ELMPQU* öltiſten *G* *15* nůchter *V* *16* weybern *FI* vrouwen *N* dat ße in de ßeeden ſyn als *N* *17* leſterynn ſein *ELMPQU* löſterin *GO* leſtrerinn *W* ſie *fehlt H* *17/18* den iungen vrouwen *N* *19* underthon *W* eygen *fehlt ELMPQU* *19 20* nicht das worth Gottis (gotes *MPQ*) verleſtert werde (werd *P*) *ELMPQU* *19* verlöſtert *GO* *22* zum] tho enem *N* *23* vnſtraflick *N* *24* dz ſich d' wid'wertige ſcheme *P* *25* möge *W* Den knechte *ELMPQU* *26* wedderkurren *N* enwenden *V* entweren *N* *29* es iſt *fehlt P* haylwertige *FI* heylbar *N* heylwertige *W* allen] an allen *FI* *30* wyr] myr *LMP* *30 427, 1* weltlichen *I*

liche luſten. Und ꝛuchtig, gerecht und gottſetig leben ynn diſſer welt und warten auff die ſelig hoffnung und erſcheynung der herlickeyt des groſſen gottis und unſſers heylands Jheſu Chriſti, der ſich ſelbs fur uns geben hatt, auff das er uns erlöſſet von aller ungerechtickeyt unnd reyniget yhm ſelb eyn volck ꝛum eygenthum, das da eyfferig were ꝛu guten wercken. Solchs rede und ermane unnd ſtraffe mit aller macht, laß dich niemant verachten.

Das dritte Capitell.

ERynnere ſie, das ſie den furſtenthumen und gewettigen unterthan ſeyn, der uberkeyt gehorchenn, ꝛu allem gutten werck bereytt ſeyn, niemant leſtern, nicht haddern, gelinde ſeyen, alle ſanfftmůtickeyt beweyßen, gegen alle menſchen. Denn wyr waren auch weyland unweyße, ungehorſam, yrrige, dienend den luſten und mancherley wolluſten unnd wandellten ynn boßheytt und neyd, waren heſſzlich unnd heſſig unternander.

[Bl. E 7] Da aber erſcheyn die freuntlickeyt und leutſelickeyt gotis unſſers heylands nicht umb der werck willen der gerechtickeyt, die wyr than hatten, ſondern nach ſeyner barmhertzickeit hat er uns ſelig gemacht Durch das bad der widergepurt und erneweryng des heyligen geyſts wilchen er außgoſſen hatt uber uns reychlich durch Jheſum Chriſt unſſern heyland, auff das wyr auß deſſelben gnaden gerechtfertiget, erben ſeyn des ewigen lebens nach der hoffnung, das iſt yhe gewißlich war.

Solchs will ich das du treybiſt, auff das die, ßo an got glewbig ſeyn worden, ſich vleyſſigen yn gutten wercken furtrefflich ꝛu ſeyn. Solchs iſt gutt und nutz den menſchen, der torichten fragen aber, der geſchlecht regiſter, des ꝛancks unnd ſtreytts uber dem geſetz entſchlahe dich, denn ſie ſind unnůtz und eyttel. Eynen abtrůnnigen menſchen meyde, wenn er eyn mall und aber mal vermanet iſt und wiſſe das eyn ſolcher verkeret iſt unnd ſundigt als der ſich ſelb verurteylt hatt.

---

1 lüſte in *M* gerecht] richtich *N* *2* den ſaligen hapen *N* *3* gegeben *W* *4* aller vntugēd *U* ſelb *fehlt N* *5* da *fehlt U* eyfferig] heſtich *N* Solch *U* *8* Underrichte *N* das ſie *fehlt N* *9* der uberkeyt *bis* ſeyn *fehlt LMPQ* öberlait *F* öberteit *GIO* oberteit *W* gehorſam *FI* hoeren *N* allen *E* löſtern *GO* *10* gelinde] ſmydich *N* ſanfftmutickeyt *E* allenn *EFILMPQU* *11* weyland] eermals *N* yrrige] vorbyſtert *N* dienende *F* *12* luſten] bogerten *N* und mancherley wolluſten *fehlt FI* wanderten *FI* *13* heſſzlich unnd *fehlt I* hatich vnd heeteſch *N* vnter einander *FI* vnderainander *M* vnderaind' *P* vnderеynander *W* *14* Do *FI* erſchyn *MP* freintligkait *GO* *15* thonn *P* thon *W* heten *FI* hetten *MPW* *16* hat . . . gemacht] machte *ELMPQU* *17* vornyginge *N* *18* Chriſt] chriſtū *FIW* auß] durch *ELMPQU* *19* gnade *ELMPQU* gerechtfertigkeyt *I* na dem hapen *N* *21* Solichs *IO* ſind *ELMQU* ſeyndt *P* *22* ſichs *Q* wercken den anderen voer to weeßen. *N* furtreffenlich *FI* *23* die thörichtē *FI* torechten *W* *24* ꝛancks] twiſtes *N* *25* Eynem *E* abtrynnigen *GOIUW* tetterſchen *N* aber ein mal *FI* *26* wiſſe] wider *F* wiſſe *bis* unnd *fehlt N* ſundig *F* ſündig *I*

Wenn ich tzu dyr senden werde Arteman odder Tychicon, ßo kome eylend tzu myr gen Nicopolin, denn da selbs hab ich beschlosszen das wynterlager tzu haben. Zenan den schrifftgelerten und Apollon sende mit vleyß vor her, auff das yhn nichts gepreche. Laß aber auch die unßern lernen ynn gutten wercken furtrefflich seyn, wo es die notdurfft foddert, auff das sie nicht unfruchtbar seyen. Es grüssen dich alle, die mit myr sind. Grüsse alle die uns lieben ym glawben, die gnad sey mit euch allenn.

Geschrieben auß Nicopoli ynn Macedonia.

[6 *nach E*] Vorrede auff die Epistel sanct Pauli An Titon.

DAs ist eynn kurtz Epistel, aber eyn außbundt Christlicher lere, darynnen allertey ßo meysterlich verfasset ist, das eym Christen noth ist tzu wissen vnd tzu leben: Auffs erst, leret er, was eyn Bischoff odder pfarrer fur eyn man seyn soll, nemlich der frum vnd gelert sey, das Euangelion tzu predigen, vnd die falschenn leer der werck vnd menschen gesetz tzuuerlegen, wilche alltzeyt widder den glawben streytten, vnnd dye gewissen von der Christlichen freyheyt verfuren, ynn das gefengknis yhrer menschen werck, die doch keyn nutz sind. Ym Andern Capitel, leret er allerley stennd, alt, iung, frawen, menner, hern vnnd knecht, wie sie sich hatten sollen, als die Christus durch seyn sterben erworben hat tzum eygenthum: Ym Dritten, leret er die weltliche hirschafften tzu ehren vnd yhn gehorchen, vnd tzeucht abermal ann die gnad, die vns Christus erworben hat, damit niemandt dencke, das es gnug sey, gehorßam seynn der hirschafft, syntemal alle vnser rechtfertickeyt nichts ist fur Gott, vnd befilhl die halßstarrigen vnd ketzer tzu meyden. Die Epistel sanct Pauli An Titon.

[7 *nach G*] Doctor Casper Güttels offen Beycht.

ICh armer mensche Bekenne gott meynem schöpffer, erlöser und sätigmacher, das ich mein lebenlang kainen rechten starcken eynigen glauben zu Christum Jesum gehabt hab, auch kain rechte brüderliche liebe gen meinem nechsten Christen menschen getragen hab, meer auff gebet und menschen lere meinem selbs verstandt, gut, eere und vermügen, dann auff götliche wort mich geflissen, dadurch ich göttlich gebot yppigklich unnd sträflich übertretten und verlast hab, Derhalb got noch meinen nechsten geliebt, Sonder mer got genneret, geschent und gelöstert, meinen nächsten gemeiden, gehaßt, beschödigt

1 kum̄en *I* kume *W* eylen *LU* hastige *N* *2* gen] to *N* Nicopoln *GO* Nicopolim *I* *3* Zenam deyn *Q* fertige ab mit fleis, auff *U* *4,5* wercken, voerloweeßenn, wor *N* *5* furtreffenlich *FI* noturfft *F* fordert *FGHIOPQW* *7* genaden *E* allen. AMEN. *CDN* *25* Eyn gutte offne Beicht *Xb* Caspar *OQ* *26* armer sündiger *Q* *27* zu] in *Xb* *28* gen] gegen *Xb* *30* meynen *Q* *31* vpigklich *b* *32* noch] oder *Xb* meynem *Q* geliebt] nit (nicht *b*) geliebt *Xb* *33* gemyden *X* gemitten *b*

und veracht hab. Wie ſolchs mein gantz ſträflich verkert unchriſtlich leben mein got wolt ſtraffen am erſten tag der gerechtigkeyt, kome ich armer, groſſer ſünder zuvor yn der zeyt der gnaden, Lege heüt alle mein ſünde auff dein alltar unnd höchſten prieſter, meynem ſündtrager Jeſum Chriſtum ſelbſt und auff ſein heyligs fronn creütz. Bitte alſo ſein göttliche gnade: Gnade mir mein gott. Schicke meyn leben, ſterben unnd aufferstehung in gnade nach deinem göttlichen willen. Amen.

[9 *nach 1*] Ein kurtze außlegung des heyligen Pater noſters.

Die Seel:

O Vatter unſzer der du biſt in den hymeln, wir deine kind auff erdenn, vonn dir geſündert im elend, wie ein groß mittel iſt zwiſchen dir und uns, wie ſollen wir immer heymkommen zu dir in unſzer vater landt? Got ſpricht durch Malachiam .i. Ain kind eeret ſeinen vater und ein knecht ſeinen herren, Mal. 1, 6
bin ich dan ewer vater, wo iſt mein eer? bin ich ewer herre, wo iſt mein forcht und eer erbietung? dan mein heylger nam würt bey euch und durch euch Jeſ. 52, 5
geleſtert und vernneret. Jſa. 52.

Die erſte bit.

Die Seele:

O Vatter, das iſt layder war, wir erkennen unſzer ſchuld, biß du ein genediger vater und reche nit mit uns, Sonder gib uns dein gnad das wir alſzo leben, das dein heylger nam in unns geheyliget werd. Laß unns ye nichtz gedencken, reden, thun, haben oder furnemen, es ſey dan dein lob und eere darinn, das alſzo vor allen dingen dein eer und nam, nicht unſzer aygen eyttel eer und nam in unns geſucht werd, gib uns, das wir dich wie die kinder einen vater lieben, fürchten und eeren. got Pſalm am 136. ſpricht: Wie kan Pſ. 137, 4
mein eere und nam bey euch geheyliget werden, So alle ewer hertz und gedancken zum böſen geneygt und in ſunden gefangen ligt? So doch mein lob niemandt ſingen kan in fremden landen.

Die Ander bit.

Die Seele:

O Vater, das iſt war, wir enpfinden das unnſzer glidmaß zu ſunden geneygt und die welt, fleyſch unnd teüffel in uns regiren wil und alſo dein

---

2 wollt] will *Nb* *3* dein] den *b* *4* meinen *N* meine *b* *8/9* Ein Pater noſter gantz kort begrepē ſeer ſchone, darinne de ſele reedet mitt gade, vñ wedderumme godt mit der ſele De ſele ſprēckt *N* *11* geſündert] vorſcheidē *N* *12* heymkommen *fehlt N* lant lamen *N* *12/13* Godt antwordet Malachie .i. *N* *15* eerbedinghe *N* by vnd *N* *16/18* als geſereuen ſteit Eſa. lii. De ſele in der erſten beede *N* *19* biſt *I* *20* giſſ dyne *N* *25* leef hebben *N* Godt ſecht Eſa. lij. Geneſ. viij. *N* *27* to dem qwaden *N* böſtu *I* *28* landen Pſal. cxxxvi. *N* *29/30* De ſele ſprēckt De ander beede. *N* *31* ſpoerenn *N* ſunden] ſingen *I*

eere und name auß treyben. Darumb bitten wir, hilff uns auß dem elend, laß dein reich kommen, das dy sundt vertreiben und wir frumm, dir beheglich gemacht, du allein in uns regireſt und wir dein reich werden mügen in gehorſam
Ps. 32,39 aller unßer krefften inwendig und außwendig. Got Deuteronomi. 31 ſpricht: Wölchem ich helffen ſoll, den vertreyb ich und welchen ich lebendig, ſelig, reich und frumm machenn will, den tödte ich, verwirff in, mach in arm und zu
Ps. 78, 10 nichten. Aber ſolche mein radt und that wolt ir nit leiden Pſal: 77. Wie
Jes. 5, 4 ſoll ich euch dan helffen und was ſol ich mer thün? Iſa. 5.

Die drit bit.

Die Seele:

DAs iſt uns layd, das wir dein hailſame hand nit verſteen noch leidn. O vater gib unnd hilff, das wir deynenn Göttlichen willen laſſen in uns geſchehen, Ja ob es uns wee thut, ßo far du fur, ſtraff, ſtich, haw und bren. Mach alles was du wilt, das nur dein wil und he nit der unſer geſchehe, weer, lieber vater und laß unns nichts nach unßerm gut gedunckenn, willen und mainung furnemen und volbringen, dan unßer und dein will ſeind wider einander, der dein iſt allein gut, ob er wol nitt ſcheinet, der unßer iſt böß,
Ps. 78, 36f. ob er wol gleiſſt. Got ſpricht alßo: Es iſt wol mer geſcheen, das man mich mit dem mund geliebt hat und das hertz weyt von mir geweſt und wen ich ſy angriffen hab, das ſie ſich beſſerten, ßo ſeind ſie zu ruck gelauffen unnd
Ps. 78, 9 mitten im werck mir entpfallen wie du liſt Pſalm. 77. Gonnerſi ſunt in die belli. Die wol angefangen und mich bewegt mit in zuhandlen, ſeind umkert von mir und widerumb in ſund und mein uneer gefallen.

Die Vierdt bitt.

Die Seele:

AOh vater, es iſt he war, Rhemandt kan ſtarck ſein in ſeinen krefften
1 Sam. 2,9 .1. Regum .2. Und wer mag vor deiner handt bleiben, ßo du nit ſelbs uns ſterckeſt unnd tröſteſt? Darumb lieber vatter greiff unns an, volbring deinen willen, das wir dein reich werden dir zu lob und zu eeren. Aber lieber vater ſterck uns in ſolchem handel mit deinem heylgen wort. Gib uns unſer teglich prött, Bildt in unßer hertz deinen lieben ßun Jheſum Chriſtum, das war hymelbröt, das wir durch in geſterckt, fröllich tragen und leiden mügen Abbruch

3 gemated werden *N* in dem horſame *N* 4 Godt ſpreckt. Deutero. xxxij. *N* 5 vordernne *N* 5.6 ryke, vraem *N* 7 und that *fehlt N* 8 ick Jnw meer *N* 9.10 De ſele ſpreckt De drudde beede. *N* 12 giff gnade, vnde *N* 13 und *fehlt N* 14 nur] allene *N* 16 yeghen *N* 17 der dein iſt] dye *N* der unßer iſt] vnße *N* qwaelth *N* 18 gleiſſt] gudt ſchinet *N* alßo] Pſal. lxxviij. *N* 19 is verne *N* 19.20 wan ick anhane hebbe ße to beekern *N* 21 mir] ßyn ße my *N* 22 angefangen] betenget *N* boweeghet hebben *N* 23 in myn *N* 24.25 De ſele ſpreckt De veerde beede *N* 26 es] dat *N* 32 hemmelſche broth *N*

unnd tödtung unßers willens und volbringung deines willen. Ja gib auch genad der gantzen Christenheit, send uns gelert Priester und prediger, die uns nit trestern und spreúr eytler fablen, sonder dein heiliges Euangelium unnd Jhesum Christum lernen. Got spricht durch Jeremie .5. Es ist nit gut das Matth 15,26.
man den hunden das heylthumb furwerff und das pröt der kinder, ir ßundiget teglich unnd wenn ich euch vil laß predigen, tag und nacht, ßo folgent und hört ir nichts, unnd wirdt mein wort verachtet.

Die fünfft bitt.

Die Seele:

ACh vatter, das laß dich erbarmen und versag uns nit darumb das lieb pröt. Sonder das wir nicht genug thun deinem heilgen wort ist uns layd und bitten, wölleſt gedult mit uns armen kindern haben unnd uns vergeben solich unnßer schuld, und ye nit mit uns in gericht gehen. Dan niemandt vor dir gerechtvertiget ist, sich an dein verheyssen, das wir unnßern schuldigern hertzlich vergeben, den du versprochen hast vergebung. Nicht das wir durch solche vergebung wirdig seyen deiner vergebung, Sonder das du warhafftig bist und genediglich vergebung versprochen allen den, die iren nechsten vergeben. Auff dein versprechen wir unns verlassen. Gott spricht Psalm .77. Gar offt vergibe ich und erlöß euch und ir bleybt noch besteet nit, Ps. 78, 38 ff.
eines geringen gelauben seyet ir, Nicht ein wenig mügt ir mit mir wachen Matth. 26, 40
und beharren, fallet schnell wider in die anfechtung Mathei am 30.

Die Sechst bitt.

Die Seele:

SChwach unnd kranck seind wir, O vater und die anfechtung groß und manigfeltig im fleisch und welt. O lieber vatter halt uns und laß uns nit in die anfechtung fallen und wider sündigen, sonder gibe uns gnad, das wir bestendig bleiben und ritterlich fechten biß an unßer end, dan on dein gnad und hilff wir nichts vermögen. Gott spricht Psalm: 13. Ich bin gerecht und Ps. 11, 7
richtig ist mein gericht. Darumb müß die sund nit ungestrafft bleiben. Also müst ir das übel tragen, das ir darvon anfechtung hapt, ist ewr sund schuld, dy mich darzu zwingt, sy zu straffen und ir zuwerrn.

---

3 stoff vnde laff, ydell fabelen, ſunder *N* *4* leren *N* *v.* vnde in veelen ſtede *N* *7* myn worth wert *N* *8,9* De ſele ſpreckt De voeſte beede. *N* *10* weygere *N* *13* vorlatē *N* *14* vorhelinge *N* *15* ſchuldenern *N* ghelauet *N* *17* gnedighen *N* *18* loſeggent *N* *19* Gar *fehlt N* *19,20* blyuen nicht beſtendich, Gy ßyn enes geringen gelouen *N* *21* beharren] beyden *N* beloeringe Math. xxv. *N* *22,23* De ſele ſpreckt De voeſte beede. *N* *26* beloeringe *N* *28* 13.] xi. *N* *30* beloeringe *N* iſt dath is *N*

Die Sibent bit.

Die Seele:

DJe weyl das ubel uns dan anfechtung gibt und mit sunden anficht, So erlöß uns lieber vater darauß auff das wir von allen sunden und ubel nach deinem göttlichen willen erlöst dir ein reich sein mögen, dich ewigklich zu loben, preyßen und heyligen, Amen. Und die weil du uns also hast gelert und gebotten zu betten und erhörung verheyssen, hoffen wir und sein gewiß, O allerliebster vatter, du wurst deiner warheyt zu eeren dises alles uns gnedig und barmhertzigklich geben.

Zu dem beschluß

ein unterrichtung des Glaubens.

AM letsten möcht mann sagenn, wie dan so ich nit glauben kundt, das ich erhört bin? Antwurt: So thu wy der vatter des besessen menschen Marci .9. Do Christus zu im sagt: Kanstu glauben Alle ding seint müglich dem der do glaubt? Da schry der selb vater mit waynenden augen: O herr ich glaub, hilff meinem glauben, wñ er zu schwach ist. Amen.

[14 *nach N*] Ene vorklaringe des rechten geloven.

WO wol de klarheit des hilgen euangelii dorch ßunderlinge und unvordehnde gnade des almechtigen gades uns is erschenen, wert doch leyder dorch boesheit der fleislickenn fryheit de sulsste gnade to undoegeden misbruket. Derhalven is to beklagenn, dath etlicke uth sneller vormeetenheit sick vorroemen, seggende: Ick hebbe nu mynenn Christum rechte leren kennen, Ick geloeve he vor my gestorven, unde alle, wath he heft myn ßy, unde der gelyken. De lathen sick in allen dingen benoeghenn mit loßem wahn unde menen, idt ßy dar alle mede uth gerichtet, keren sick nicht daran, dath de bohm ane vrucht blyve ꝛc.

Ach leve minsche, dar hoert veele mehr tho. De snelle gelove in der wyße, alß it zundes gesecht is, wert gelyket euer waterblaßen, welcker sick lichtliken vorhevet unde doch neen bestant heft. Averst wor de rechte gelove Gal. 5, 6 is, dar van S. Paulus segt Gala. v. welcker dorch de leve werket, de kann nicht leddigh ßynn. Seghstu averst: wor inne vormercke ick dessen geloven? Antwort: wan du uth gnaden bevindest unde vaken by dy gedenckest der woldath, de du van dynem Christo entfangen hefft unde dy dar alßo up vorlest, dattu dorch anmerckinge der gotlickenn warheit unde toßaginge boreyt bist, unvorßaget

12 De sele sprecht De soenede bede *N* *13* den dath oeuell vns beloeringe *N* anrechtet *N* *16* preyßen] eren *N* *17* togesecht *N* ßynn ock wisse *N* *18* vns dyt alle *N* *19 20 fehlen N* *22* mann] iemant *N* *25* schry] reep *N* selb *fehlt N* *26* Amen *fehlt N*

antoghaen alle wat dy mach boweghen van allen creaturen, nicht twivellende he ßy dy alßo ein gnedich warafftigh godt, alß du vann em gheloveſt. Alß den biſtu ein recht Chriſten. Alß he den dyn is mit allem dath he heft unde heft dy gedenet, ſick ßulveſt umme dynen willen in den doth gegeven unde gheſtorven des alder ſmelikeſtenn dodes des cruces na dem willen ſines hemmelſchen vaders: ßo moſtu dem exempel na dynem negheſten ock denen, hulpe dhon, rath geven, ßynen ſchaden wenden, werven und vorderen ßynen bathen mit alle dem dattu heſſt unde vormachſt, unnd dath alle uth frygem froelickem geiſte, ane anmerckinge dynes ghenetes alß Chriſtus dy heft gedenet.

Vrageſtu denn vorder nha den fruchten des geloveun (de doch vaken de uthwendigenn wercke bodreeven, dar vann ock dath euangelion, Paulus unnde de gantze hillige ſcrift veele ſeggen): wo kan ick dath denn rechte vorſtaen, dath de gelove my allene ßalich make und de rechte gelove heft vrucht (dath ßynt de wercke) unde ſegſt doch, ick ſcall myn vortruwen nicht in de wercke ſetten, ßunder in Chriſtum, unde dath geſchuet dorch den geloven? Antwort: Idt is nicht ein klene bekummerniſſe, wente de ſcrift denckett eer albeyde, des geloven unde der wercke myt groten hupen, welcker toſcriven veele tydt wolde hebbenn. Averſt ein dingk will ick dy nicht vorberghen, vorhape my du werdeſt dy vorder lichtlikenn daruth weeten toentrichten: Wo kanſtu enen toeghener bekennen? Du kanſt em dath an ſynem voerhovede nicht anmerckenn, ock nicht an den oghen anßehn, ßunder du moſt ßulckes mitt uthwendighen worden hoeren, wath de valſche unnde bedrechtike grundt ßynes harten ßy. Alßo kanſtu en vor enen toegener nicht ſcheldenn noch anklagen, du hebbeſt den betuchniſſe uthwendigher worde. Alßo ock, wor recht Chriſtlick gelove in dem miniſchen is, kan he ßick nicht vorberghen noch entholden van uthwendighen teken unde woldaden teghen ßynen negheſtenn, alß Chriſtus ßick tegen dy bowyßet heft. Wente S. Paulus ſcrift to den Roemeren am .x. ca. Mitt dem herten geloevet men to der rechverdicheit, averſt mit dem munde geſchut betuechniſſe to der ßalicheit. Wente idt is nicht genoch enem Chriſten miniſchen, dath he ſick in enen winckell ßencke und aldaer Chriſtum in dem harten bokenne, ßunder de gelove, wor de recht is, breckt mitt wordenn unnde wercken uth, ſchuwet nene gewalt, vruchtet nenen miniſchen, neen drouwent ꝛc. Ock wan dat de noth eſſchet, ſett he mede to lyff unnde levent, Alß dan S. Paulus van ßyck unde anderen geloevigenn ßulveſt ſcrift unde ſegt: we wert uns van Chriſto ſcheiden? vroſt? Neen. dath ßwerth? Neen. Hunger? Ock nicht. In der Summen: Noch doth noch helle, unde wo de anderen wedderwardicheiden und miniſchtike nothdroſticheit alle namen hebben, So ſchoele wy der halven in dem beſluth holdenn, dath de gelove, den ick hebbe, my allene nutte ßy unde de leve, welcker bloeyet und entſteit uth dem geloven, ſcoele anderen denen. Seggen aver etlicke den ſprocke Pauli to den Corintern: De leve is groter dan de gelove, unde voeren ock in den ſprocke Jacobi: De love ane wercke is doth

Rom. 10, 10

Rom. 8, 35

1. Cor. 13, 13

Jac. 2, 26

Js alle recht, Averſt ein moth ick dy ſeggen: De leve is groeter, averſt de

gelove is kreftiger. Segſtu: wo geit dat to? Antwort: Dath water kumpt uth dem borne unde nicht de borne uth dem water. De love is de borne unde de wercke, de heruth ſtortenn, ſyn de watere, wente idt is nicht moegelick, dat ein bom gude vrucht draghe, he ßy den voerhen gudt, wo kan den ein minſche ichteſwes gudes dohn ofte gude wercke oeven, idt ßy denn ßake, he ßy vorhen gudt. Scaltu nu fraem und gudt werden, ßo moth dat de love wercken. Entliken is uns to mercken, wo ßick de love mit den wercken und de wercke mit dem gelovenn vormengenn. Js dat de ſumma van der ßake, Dath wy in all unßen vortruwen, wercken und vormoeghe vorßagen und vortwivelen und uns demodichliken unßem heren Chriſto in enem rechten
Ps 31,3 geloven alle underwerpen, ſeggen und ropen mit dem propheten Pſal. 1: O godt vorbarme dy myner na dyner groten barmhertichcit. Darhen wille wy all unßen Datum und tovorſicht gantzlicken ſetten unde godt bidden, Dat he uns unße angebarne bloedicheit wille benemen, uns in dem geloven ſtercken und in broederliker leve gantzlicken vorſtricken wille. Des helpe uns Chriſtus. AMEN.

[15 *nach N*] Hyr na volghet

eyn ſchone underrichtinge van dem rechten, warafftigen unde chriſtliken gebeede

unde wat ummeſtendicheit dar tho höremn.

Nach dem in allen dingen, de enem chriſten van noedenn ßyn, Dath ghebeth is ein van den voernemeſten (wente in allen noeden unde bekummerniſſen, ße ßyn wo ße ßyn, Dar to in allen ſteeden unde to allen tyden, in welckerleye anvall he kumpt, ßocht he troſt unde hulpe dorch dath gebeth) Js van noeden to weeten, wo ein recht gudt gebeth ſcall geſtalt ßyn, dat de minſche in noeden ßynes valſchen gebeedes halvenn nicht werde bedraghenn. Dath idt den gudt unde gade behaghelick ßy unde de minſche irlange dat, dar he umme biddet, moth ein gudt kreftich gebeth vyff conditien ofte ummeſtendicheit hebben.

To dem erſtenn

Js van noedenn in dem gebeede, Dath ein minſche ſick to voern beſinne, wan he beeden will, warumme dath he beedenn will, Dat is, eyn nothſake voerſtelle, De he gade dem heren wille klagenn unde dar to troſt unde hulpe van gade bidden. Reede warumme: wan ick vor enen heren kame unde wil biddenn, ßo moth ick ymmers eyn ſake hebben, anders ſta ick mit ſcanden unde werde mit groten unseren wedder vorwyſet. Och, warumme kame wy doch voer de hogen moegentheyt gades ßo unbereyt unde vallenn to alß de vlege in den bryg unbedacht, unbereit alß were idt der reede nicht weert, dath wy eyns to voern bedachten, wath wy doch wolden ſeggen, wan wy kamen

vor den groten unbegrypliken alwoldigen heren? Hyrumme de beeden will, ſcal erſten auerdencken, wat oem, ſynen vrunden, anderen bedroeueden harten und der gantzen chriſtenheyt noth ßy. Voele minſchen lathen ſick duncken, wan ße de blade hebben uthgeleeſen, Den roſenkrans dorch de hande laten lopen und veele mitt dem munde geiſtelt, dat ſe dan hebben gebeedet, fraget men ße, wat ße hebben gebedet unde worumme, ßo weetenn ße dar nicht upp tho antwordenn. Dath is dan ock nyn gebeth, So ſcall men nicht dhon, ßunder men ſchall gade dem heren ſyne noth klagen na deſſer wyſze vfte der gelyken: 'Och, leue here, Dar plaget my de hoverdicheit, unduldicheit, tornn, affgunſt, qwade begeerlicheyt. Dar ghebreckt my de othmoedicheyt, duldicheyt, vreedeſammicheyt, kuyſcheyt unde all wes man bedarff heft, beſundern alßz dat vader unſe uthwyſet, Dath wy leyder nicht ßoecken de eere gades, ßunder uns ſulveſt in allen dingen, unßen egen willen ꝛc. Dath weith ick nemande to klagen, ßunder dyner gotliken barmhertigheyt.' Nu vinth eyn yderman wol vele nothſake in ſick, in ſynem eevenminſchen unde in der gantzen chriſtenheit, dar men billiken godt den heren alle ſtunde myt bloedigen tranen ſcolde umme bidden. hadde ein minſche anders neue nothſake ßunder ſynen unloven unde ſagaſticheit, beßundern inn der noth, Dath he leyder gade dem hern ßo nicht truwet als he woll ſcholde, he hadde meer alßz to veele alle ſyne daghe to bidden umme eynen vaſten geloveun beßundern in der ſtunde des dodes.

To dem anderen.

Wan ein minſche denn heft voergeßettet warumme he bidden wil, ßo moth he toßeen, dath he ein gudt fundament ſette ſynes gebeedes, dath idt nicht vorlaren ßy, wente beedent is vorlaren arbeyt, wan ein minſche nicht irlanget dat he biddet. Hyrumme moth eyn minſche ſick vorbilden eyn gotlike toſaginge (dat is ein wort dar godt wath inne lavet unde to ſecht) alßz 'ick ſegge iuw: alle dat gy bidden des geloevet unde gy werden dat entfangen unde ſcall iuw beſcheen'. Item: 'Biddet unde iuw ſchall werden gegeven, ßoeket unde gy werden vinden, kloppet unnde iuw ſcall werden upgedaen'. Sulcke toſaginge ſcall eyn minſche ſick voerſettenn unde gade der vormanen, ſick ſulveſt dardorch vorwecken troſtliken to bidden. Wente alßz godt nicht hadde heten bidden und nicht gelaveth to twyden, ßo konden alle creaturen myt all oeren beeden nicht ein ſandeſkoren van gade irlangen. Hyrumme alßz ein minſche will beedenn, ſcall he gade vorholden ſyn hillige worth unde ſeggen: 'O leve here, du heffſt uns alle gelavet wat wy bidden, des ſchoele wy geloeven, ßo ſchoele wy dath entfanghen. Dar upp ßo klage ick dy myne noth und bidde dy, leve here, will nicht außeen myne gebrecklicheit, ßunder dyne gotliken gudheit unde warheyt unde wil my dat gheven, dar ick dy umme bidde. wente du biſt waraſtigh unde rechtferdich unnde holdeſt dath du heffſt ghelavet, wente du dy ſulveſt dorch dyn egen worth uth milder barmhertigheit dar to heffſt vorplichtiget.' Dyt is de beſte bereydinge, dath men gade dem heren voerlegge

Matth. 21, 22

Matth. 7, 7

unde vormane ſyner warheyt, ſyner guthеyt und ſyner eghen toſaginge unde dar vordan up buwe ſynen loven, ſzo hyr na volghet. Hyr uth den volget, dath eyn minſche nicht wert getwyvdet umme ſzyner werdicheit ofte ſynes gebeedes innicheyt willenn, ſzunder allene uth gottiker barmhartichеyt, Te uth dem borne ſyner gotlikenn guthеyt alle beede voerkumpt und dorch ſyne hilge toſzaginge uns vorwecket to bidden, up dath wy leren bekennenn, wo veele meer he vor uns ſorget und meer bereyt ys to geven, dan wy to ſoeken und bidden. Hyr uth volget vordan, dath ſze doerliken dhon de alſzo ſeggenn: 'Ich ick wolde gerne beeden, wan ick des werdich were. Ick byn alto ſzundich, ick vruchte godt will my nicht twyvdenn.' Nicht alſzo. Men ſcall nicht außeen ſyne eghene unwerdicheyt allene, wente godt gift nicht umme unſer werdicheit wyllen, he weygert ock nicht umme unſzer ſunde willen, ſzunder he gifft allene umme ſyner gotliken guthеyt willen, dar he ſick to vorplichtiget heft uth ſrygem willenn dorch ſynn billige worth, dar up men ock hartlikenn ſcall vaten unde ſeggenn: 'Ich leve here, ick buwe nicht up mynne werdicheyt ofte vordenſte, ſunder upp dyne barmhertichеyt unde dyn hilge worth, dar tho du dy ſulven heſt vorplichtiget unde gelavet to twyvden' ꝛc. Dat is de rechte weeh des gebeedes, Dath wy uns unwerdigh kennen unde dorch de waren rechten bekantniſſe unſzer unwerdicheyt werdenn wy werdich to beeden unde vorhoert werden, Dath wy bekennen, wy ſzyn unwerdich, unde uns doch vaſte vorlaten upp de gotliken toſaginge unde allene up de warheyt unnde trunwicheyt gades uns troſtliken wagen. Dyt ſulfſte bewyſen veele ſproeke in der ſcrift, dar godt vaken ſprek 'nicht umme inwenn willenn offte inwer vordenſte willen ꝛc., ſunder umme mynen willen, umme mynes namens ere willen will ick dath dhon, Dar uth den volghet, dat unſe gebeth ſick nummer mach grunden up ſzyne egene innicheyt ofte werdicheyt, ſzunder allene upp de bloten waerheyt gotliker toſaginge. wo idt ſick anders wor upp grundet, ſzo is idt falſch und vodrucht ſict ſulveſt, wan idt ock van groter andacht bloedige trauen weende.

To dem drudden.

Wan nu ein miniſche alſzo heft ein gudt ſundament ſynes gebeedes geſeth (Dath ys de waraftige toſaginghe gades) Szo moth he ock enen vaſten geloven dar up bouwen, Dath he yo nicht entwyvel an der toſzaginge des waraftighen gades, ſzunder vaſte gheloeve, godt wille eene twyvden, wente darumme heft he twydinge togeſecht und bevalen to bidden, dat men yo vaſten geloven hebbe, men werde vorhoeret. Szo yemant alſzo beedet dat he twyvelt an der twydinge gades unde ſtelt idt upp eventuer, idt geſche oft nicht, alſz leyder veele miniſchen dhon, de alſzo dencken: 'Ick hebbe gedaen wat ick vormochte, ick weth nicht, oft idt gade behaghet offte nicht. Ick byn ein ſundich miniſche unde myn werck is ſundich und unreyne, wo mach dath gade behaghen, he is ein ſtrenge rechtferdich richter, wat vraghet he na ſulken vuleun ſtinckenden wercken?' unde alſzo ſelt de blinde natuer oer oghe in dath werck, dath ſze billikenn ſcolde

ſetten in de ewigen waerheyt gades unde ſick dorch enen vaſten geloven gantzliken darupp vorlaten. De den alſo twyvelen, de dhon vorlaren arbeyt. Dar to maken ſe oeren truwen waraftighen godt to enem loegener unde achten oen enen lozen unwiſſen man, alß de ſynem loſte nicht loene ofte wille vull dhon, unde berovenn alßo oerenn godt der ere ſyner truwe unde ſyner warheyt dorch erenn ungeloven. Dar ock ſo ſwarliken inne geſundiget wert, Dath dorch de ſulven ſunde eyn Chriſten to enem heyden werth unde ſynen godt vorlochent unde vorluſt. unde ßo he dar inne blift, ewichliken an allen troeſt moth vorlaren ſyn. Hyrumme bauen alle ße ſick de miniſche vor, dat he in ſynem gheboede nicht entwivel alß Jacobus ſecht: De van gade bidden wil, de bidde [illegible] alßo, dath he nicht entwivel in dem geloven. Wente dat is de ſake dath he nicht wert vorhoert, dath he in ſynem geboede twyvelt. Hyrumme eyn miniſche ſy ßo unwerdich alß he wille offte kan, dar licht nicht ahn. ßunder dar licht allene de macht ahn, Dat men gades waerheyt ere unde nicht dorch den unlovenn unde twyvel ſyne waraftigen truwen toſaginge to loegene make.

To dem veerden

Moth by dem geloven ein groth ſtarck bogheer unde vorlangent ſyn, alßo dath men myt ernſte vulhardichlyken bidde, in ſulcken vaſten geloven, oft men idt rede hadde unde tate nicht aff, ſolange men idt irlange. Dath leret uns de here in dem Euangelio in enem exempel enes notroſtigen miniſchen, de by nachte qvam to ßynem vrunde, biddende umme dre broth vor ſynen gaſt ꝛc. und de ſulfte, do he nicht wolde den notroſtighen troeſten umme des willen, dath he ſyn vrunt was, moſte he doch ahn ſynen danck umme der vulhardicheit willen oem geven, dath he bogeerde: alſo wil uns godt ock duſſem exempel na to der vulhardicheyt vorwecken, dath wy ock nicht up hoeren biddens, ßo lange wy werden getwyvdet. De averſt ſagaftich unde vordraten werden unde vormoeden darupp, is eyn teken, dat idt en neen ernſt ys gheweſt. Wanner godt vortoeghert de vorhoeringe, gheſchuet nicht dorch afgunſt oft uth gwatheit alß oft he nicht twyden wille, ſunder geſchuet uth groter leve und barmhertigheit uns to dem beſten, dath wy des to groter begerten unde vorlangent dar na krygenn, upp dat uns dat harte wyth unde ruem werde unde godt de here des to groter unde meer gudes dar moege in ſchudden. wente he is eyn milde heer und entſuet ſick klene gave to geven, bßundern den kinderen den he wol veele gunde, wan oer ſack (dat ys dath harte) wyder und groter were. Nu kan dath harte nicht groter werden, alß idt is, ßo moth dath vorlangent unde de begerten des harten ſtarcker unnde groter werden, upp dath godt dar oct averſloedigen vele in ſtorte und des to groter loff ſyner mildicheyt unde de minſche des to groter baten unde ßalicheit van krige. Darumme moth men in dem vaſten geloven enen dorſtigen geyſt unde groth vorlanghent hebben, als de zele in den pynenn, unnde in ſulcker vuerigen begerten vulhardich blyven, wente in den ende. Dar upp ſecht godt dorch den propheten David:

Ps 81, 11 Du ſchalt wyde up ſpyten dynen munth unde ick wil en vorvullen. De den
ſulkeyn groth vorlangent oft begertenn noch nicht enheft, de bidde godt den
Ps 119, 20 heren darumme, alß David ſecht: Myn zele heft begeert, dat ße mochte
vorlangent hebben na dyner gerechticheyt unde blyve vulhardigh, godt wert
en troeſten.

To dem voeſten

Moth eyn minſche ſick alßo holden in dem geloven und vortruwinge, dath he gade dem hern neuen ſtickenn offte mael ſette, nene tydt ock nene mate offte wyſe voerſtelle ſyner vorhoeringe, ſunder dat alle ſynem willen, wyſheyt unde almechticheyt bevale, vrymoedigen unde vroelikenn vorbeyde der vorhoeringhe unde doch nicht wille weeten, wanneer, wor, wo lange, durch welcke ꝛc., wente ſyne gotlike wyſheyt weeth averyloedigen untellike beter wyße, ſtede unde ſtunde to ramen, alß wy bedencken moegen, all ſcholden ock mirakel darumme geſcheen.

[16 *nach N*] Eine gude underrichtinge van der bicht.

Nach dem de andacht oſte de meninge, de eyn minſche to enem wercke heft, giſt ock dem wercke den namen, is van noeden, Dat eyn minſche tovorn betrachte, wath ſyne meninge ſy, alß he will to der bicht gaen. Oft he idt wille dhon van dwange, van gewoente, van vruchten ofte van innicheyt unde begheerten ſyner ſalicheit, alßo dat he allykewol wolde bichten, wo nicht gebaden were: Is dat de meninge ßo ſteyt ße to laven. Averſt is de meninge krum, Dat is, van dwange, van vruchten, van gewoente ꝛc., ſo doch dat gantze werck nicht. Hyrumme ße eyn minſche tho, dat he by lyve nicht tho der bicht ga umme des willen, dat idt ghebaden ys, wente den gedwunghen denſt kan godt nicht lyden unde ys eyn ſpot der gnade des hilgen ſacramentes, welcker gnade he van rechtem harten nicht begert und doch mit enem valſchen gebere ſick alßo ſtellet, alß were id em ernſt, und doch is gelagen. eyn waerteken bringet mede ſyn lange vortoegerent unde dath he idt nu meer tegen den paſchen deyt. den up ander tyde des yars unde dath umme des gebades willen, Ock dat dar na paſchen nene beteringe volghet, ſunder blyfft na alß voer.

De denn rechte bichten wil mit vruchtbarheyt, De ſcall nene tydt, neen geboth außeen, ßunder allene ſyne noeth unde de begeerten der ſalicheyt, und alßo uth rechter leve der gnade kamen, up dat he moege getroſtet werden in ſyner conſcientien. Alß eyn minſche denn ſyne ßunde to voeren averdencket de to bernwende, ßo ſcal he ſick nicht avermacht parſen in der bernwinge, gerade alß de were dath hoenetſtucke, unnde nicht dar ßo ſeer umme vortzaghen, alß koene he ßo rechte bitter ruwe nicht hebben, alß eme duncket van noedenn wille ßyn. wente dar licht nicht ßo groth macht alyn, Dath he ſick myt den vorgangen padden unde ſlanghen byte unde ſla, alß an der leve unde begeerte des nygen levendes. Darumme ſchal ein minſche erſten voerwenden ene leve

und vortangent to der beeteringe enes nygen leevendes. wanner he dar rechte leve to tricht, ßo miſhaget eeme dan dat olde leevent unnde ßo kumpt de ruwe by ſick ſulveſt unde de waſſet den uth der leve und dat is de rechte ruwe. Dar na moth de minſche hemelikenn by ſick ſulveſt gade in dem harten erſten bichten unde ieghen em alß ieghen den rechten hoegheſtenn Preſter ofte Biſſcop ſyne noth klagen, wente he allene de ßunde kan vorgheven uth eghener macht, anders were de uthwendighe bicht van nener macht ofte werde. Averſt de erſten inwendighenn bicht in dem harten iegen godt den heren mach de minſche maken alß he beſte kan, alß em godt de gnade vorlenth. Dar na alß he bichtet moth he to ßeen, Dat he dat rechte hoevetſtucke vate, nicht mene, wan he lange unde veele bichtet, dat he dan wol gebichtet hebbe. Idt is dar nicht inne geleegen, ock nicht in des preſters vraghen, ock nicht allene in dem abſolveren. De rechte wech unde heerſtrate in der bicht ys de avervloedighe gnade in der gotliken toſaginge, wolcker godt to troſte allen ſundern gegeven heft, do he S. Peter in der ſteede der gantzen chriſtlikenn kercken de macht gaff to loezen unde bindenn, Mathei. xvi. capittel unde dar na klaerliker Mathei an dem .xviii. capittel: 'Ick ſegge inw vorwaer: All wath gy binden upp dem ertryke, ſcall gebunden ſyn in dem hemmel, unde all wath gy loeſen in dem ertryke, ſchal geloezet ſyn in dem hemmel.' Deſſe troeſtlike hilge gnadenryke worde gades moth eyn iſlick chriſtenn minſche hartliken betrachten unde mitt grotem dancke in ſick bilden, wenthe hyr licht de macht unde gnade der bicht, vorgevinge der ßunde, troſt unde vreede der conſcientienn, all vronde unde ßaligheyt des harten tegen alt ſunde, tegen all vorſerickinge der conſcientien, tegen vortwyvelinge unde anvechtinge der helſchen porten.

Matth. 16, 19

Matth. 18, 18

Nu ſcal eyn minſche in der bicht dre dinghe mercken. Dath erſte is de abſolutio, Dath ſynt de worde des preſters, de ſeggen unde vorkundigen dy, du ſyſt gheloezet unde dyn ßunde ſynt vor gade vorgeven na lude unde macht der upgenanten worde Chriſti: 'Alle wath gy loezet' ꝛc.

Dath ander ys de gnade, vorgevinghe der ßunde, de vrede unde troeſt der conſcientien, alß den de wort luden. Darumme het idt eyn Sacrament, eyn hillich teken, dath men de worth hoerth uthwendighen, de dar bedueden de geyſtliken gueder inwendich, dar van dat harte getroeſtet wert unde geſtillet.

Dat drudde ys de gelove, de dath vaſtichliken dar vor holt, dath de abſolutio unde worde des preſters war ſynt In der kraft der worde chriſti 'wath gy loezenn ſchal geloeßet ſyn', unde an dem geloven licht de macht allene. De allene maket, dat de ſacramente werden wat ſe bedueden unde all war wert, wath de preſter ſecht, wente alß du geloeveſt ßo geſchuet dy. Ane welckem geloven alle abſolutien, alle ſacramente vorgeeves ſynth, ya meer ſchaden dan baten.

Derhalven ſchall eyn minſche warneemen, wanner he wert abſolveret, dat he de abſolutien nicht anders anneme, den ofte ße Chriſtus ſulveſt ſpreke, unde dar upp vaſte geloeven, he ſy ßo waraftigen van ſynen ſunden gelozet,

als Christus de worde heft gesproken unde de Absolutien nicht anders holden, alß dat worth Christi. Dath ys: ßo waer alß de worde Christi synt, ßo waer synt ock de worde in der Absolutien gesproken, ßoverne de minsche geloevet. Darumme ßo moth de minsche by lyve nicht twyvelen, he sy van synen ßunden gelovezet, anders deyt he deme sacramente enen hoen unde unere unde maket synen godt tho enem loegener. Dar uth men nu mach merckenn, wo vaerliken, ya wo vevell ße mit der eddelen kostliken gnade des billigenn Sacramentes handelenn, nicht anders dan de ßoeghe de parten unde den warastighen gnedigen godt ßo schendighen, vorlasteren unde hoensproken, De nicht vaste geloeven, ße ßyn absolveret van eren ßunden, unde is en ene vormeringe unde beswaringe erer ßunde. Dath idt vele beter were, ße leten de bicht anstaen, uppe dath ße nicht vevell argher makeden, wente alle dath nicht uth dem geloven is dat
Rom. 14, 23 is ßunde. No riiii.

[17 *nach N*] Van Misse haerenn.

Nach dem in allen sacramenten de love moth wercken alß dath rechte hoevetstucke unde ane dem geloven de sacramente nicht mutte synt to der salicheit unde in der misse dath hilge sacramente ys dath hoevedtgudt, ßo mothmen vordan alßo handelen myt der misse, dat de love darinne werde gebruket unde gestercket. Scall dem ßo gescheen, ßo moth ein minsche de worth Christi vaten unnde woll bedencken, darmede he de Misse vullenbracht unde ingeseth unde uns to vullenbringen bevalen hefft, wente dariune licht de Misse heel myt all erem wesende, vrucht unde nuttichcit, ane wellken nicht van der Misse entfangen wert.

Matth. 26, 26 ff. Dyt synt de worth dar de misse is mede ingheseth: Nemet hen unde
Luc 22, 19 f. eetet. Dat ys myn lichaam, de vor iuw gegeven wert. Nemet hen unde drincket dar uth alle. Dath ys de kelick des nygen unde ewigen testamentes in mynem blode, Dat vor iuw und vor vele vorgaten wert to vorgevinge der ßunde.

Desse worth moth eyn islick Christen in der misse vor oghen hebben unde vast dar an hangen, alß an dem hoevetstucke der misse, In welcken ock de rechte gruntgude berehdinge tho der misse unde tho dem Sacramente gelert wert. Dat mercke hyr uth: Wan de minsche scall myt gade dem hern handelen ofte to wercke tamen unde van eem wat entfangen, Szo moth idt alßo to gaen, Dat nicht de minsche an heeve unde den ersten steen legge, ßunder godt allene an alle anßockent unde begeerten des minschen voerlamen und eeme eyn tosaginge dhoenn. Dath sulve worth gades is de erste grundt, de eggesteen, dar up sick dar na alle wercke, worde unde dancken des minschen bouwen, wolcker worth de minsche moth danckbarlyken upp neemen unde der gotliken tosaginge truweliken geloeven unde yo nicht dar an twivelen, idt sy unde gesche alßo, alß he dy heft togheseght. desse truwe gelove is de anvangk, middel

unde ende aller wercke unde rechtverdicheyt, wente na dem de minſche gade de ere deit, dat he en vor waraſtigh holt unde bekennet, ßo maket he ſick enen gnedigen godt, de en weddernumme eret unde waraſtich bekennet unde holt.

Alßo heft Chriſtus in dem nygen teſtamente ene toſaginghe oſte loſte ghedaen, dar wy in geloeven ſcoelen, rechtverdich unde ßalich dar dorch werden. Dat ſynt de vorgeſpraken worde 'Dath ys de kellick' ꝛc. Wath ys nu dyt Luk. 22, 20 teſtamente oſte wat wert uns darinne beſcheyden vann Chriſto? vorwar eyn groth, ewich, unuthſprekelick ſchat, nomptlik vorgevinge aller ßunde, alß de worth klar luden: 'Dyth ys de kellick enes nygen, ewigen teſtamentes in mynem blode, dath vor iuw unnd vor veele vorgaten wert to vorgevinge der ßunde', Oſte he ſcolde ſeggen 'Sue dar, minſche, Ick ſegge dy to unde beſcheide dy myt deſſen worden vorgevinge alle dyner ßunde unde dath ewige leevent, und dath du wiſſe ſyſt unde weeteſt, dat ſulke toſaginge oſte gheloſte dy unwedderroplick blyvet, ßo wil ick dar up ſtervenn unde myn lyff unde bloth dar vor geven unde beyderleyge dy to enem teken und ßegell na laten, dar by du myner gedencken ſcalt, Alß he ſecht: 'Szo vaken alß gy dath dhon, ßo doth Luk. 22, 19 dat in myne gedechtniſſe.'

Hyr uth mach men nu mercken, Dath miſſe hoeren nicht beeter ys (wo idt by dem bloten wercke blift) als eyn ander hiſtorien vortellen hoeren. wente miſſe eyn ſacramente ys, ßo moth dar meer to tamen alß dath hoerent allene. De denn wil rechte miſſe hoeren oſte brukenn, de moth ſick myt dem teſtamente, Dath ys myt der toſaginge, bekummeren unde ſynen loven dar inne wehden unde ſtarcken. Alß denn eyn minſche to der miſſe tumpt, ßo ſcal he ſick erſten vorbilden de ſaligen worde Chriſti 'Nemet hen' ꝛc. unnde dar vordan Matth. 26, 26 ßynen geloven unde bogerte up bouwen in deſſer oſte der ghelyken wyſe, ſeggende oft denckende: O du alderbarmhertigeſte here Jheſu Chriſti, de du uth dyner grundloßen, milden gnade unnde barmhartichеit in dynem teſtamente my heſſt togeſecht vorgevinge all myner ßunde unde de ewigen ſalicheyt unde dath idt ock ſcholde wiſſe ſyn ßunder weddеrropen, biſtu dar upp geſtorven. Ock dath ick yo dar nicht ane ſcolde twyvelen, heſſtu my dyn hilge duerbar fleiſch und blot alß eyn ßeegel unde eyn underpanth tho euer vorwiſſinge in dem hilgen ſacramente nagelaten, Dath ick dyner dar by ſcholde gedencken. Jck bidde dy, leve here, will ßodan hillich teſtamente an my beſteedigen unde ick ßo waraſtigen dynes lydens moete delaſtich werden, alßo waraſtigen dyn hilge duerbar fleiſch und bloth hyr vor mynen oghen wert gehandelt, welcker ick ock to ſterckinghe mynes gheloven van gantzem harten begere to entfangende, wente ick denn nu dar nicht to byn geſchicket, ßo vortate ick my doch gantzliken upp dyne hilgen worde und twivel dar nicht ane, du ſyſt vor my geſtorven unde hebbeſt dorch dynen doth van my genamen all myne ßunde. wente du biſt waraſtich unnde rechtuerdigh unde holdeſt alß eyn uprichtich, waraſtich unde truwe godt alle, dat du laveſt den ienuen, de dy truewen unde loeven.

Alßo moth eyn minſche ſynen loven vornygen unde ſtarcken upp de hilligen thoſaginge unde ock ßo vaſte ſick dar upp vorlaten, alß hadde he dath ſacramente myt dem preſter entfangen unde alßo in euer troſtliken tovorſicht und vaſtem geloven wedder hen gaen, nicht twivelen, idt ßy alßo alß he geloevet unde dath is den recht miſſe hoeren.

Te bereydinge to dem hilgen ſacramente wil ſyn eyn hungerige zele, Dat is ein groth ſtarck bogeer der ßuntheyt unnde reyninge der ßunde. Alß idt den ys myt der Miſſe to hoerenn, ßo ys idt ock myt dem ſacramente to entfangende, Dat ys: wan eyn minſche wilt dat hilge ſacramente entfangen, ßo ſcall dath ſine meninge ſyn, Dath he wille ſynen loven vornygen unde
Matth. 26, 26 ſtarcken in dem ſacramente upp de hilligheu worde 'Nemet hen unde eetet', Alßo dath dat rechte hoevetſtucke in der entfanginge des hilgen ſacramentes ſy de ſtarkinge des geloven. Dar beneffenn ſcall ein minſche ock betrachten ſyne geyſtliken gebreeke (Dath ſynt de qwaden toneginge to den ßunden) unde ſcall de unſem leven heren klagen, ſegghende 'Och, leve here, dar bekaereth my de hoverdicheyt, eghenn leve, Te gyricheyt, unkuſcheyt, thorn ꝛc. All deſſe gebreeke ſteeken in mynem harten, Dar kan neen minſche hen kamenn, ßunder du allene, wente du den biſt de hoegeſte arſte, ßo klage ick dy myne noth unde kame to
Matth. 11, 28 dy up dyne hilgen troeſtliken toſaginge 'Kamet to my all de gy arbeyden und beſwaret ſyn und ick will iuw troſten', unde geve dy de ere, dat du biſt warafticb und rechtverdigh unde tovyvel dar nicht ane, Du werſt my dar inne troeſten, alß eyn warafticb truwe godt, Dat du dar van hebbeſt loff und eere in evicheyt. Amen.

Alßo ſchalt eyn minſche ſick hartlikenn vorlaten upp de goetliken toſaginge und nicht dar an twivelenn, na ſynem loven ſchall dem geſcheen, Nicht anmercken ſyne egene ghebrecklicheyt, ßunder groth achten de gotliken waerheyt unde guetheyt ꝛc.

[19 *nach N*] Ein ſchone underrichtinge tegben de anbechtinghe in dem dode

Ock van der uthirweelinge unde van der bokoeringhe des geloven.

Jn dem daghe des qwaden gedencke des guden unde in dem
Eccl. 11, 5 daghe des guden gedencke des qwaden Eccleſiaſtici .xi.

Nach dem ein recht chriſtlick leevent is ein dagelikes lydent unde ein
Hiob 7, 1 ſtede ſtryth mit dem boeſen geiſte, alß Job ſecht: 'Des minſchen leevent upp der erden is ein ſtryth', Darumme is idt unmoegelick, dath de minſche to yennigen tyden moege velich unde zeker ſyn, der orſake halven is van noeden, dat wy dem gebade Chriſti nach alletydt waken unde boreyt ſyn. Darup denn to dem erſten is mit vlyte to merckende, Dat twyerleye bokoeringe is, Nomptliken de dach des guden und de dach des qwaden. De dach des qwaden is tho

der luchteren hantt, De dach des guden tho der vorderen hantt, uppe der luchteren ſyden des qwaden dages vallen duſent aſſ, Averſt uppe der vorderen ſyden des guden daghes vallen teyn duſent aſſ, uppe der luchteren ſyden in dem qwaden daghe ſundighet men dorch twivelmoth, anrſt, vruchten, ſagaſticheit, unduldicheit, wemoth unde drofniſſe, uppe der anderen ſyden to der vorderen hant in dem guden dage ſundiget men dorch eghenn beheegelickheit, vormeeten-heit, ſekericheit, anbeſcheden vroelickheit, valſchen waen unde betruewent. Darumme leyder an der tydt des vreedes meer luede vorghaen dan in der tydt des ſtrydes, meer luede werden vorlaren dorch dath gelucke dan dorch dath ungelucke.

Wo wol denne deſſe ſalighe tere in allem ungelucke unnde wedderſtalt vor oghen ſchall geholden werden, Jodoch baven alle is idt meiſt van noeden in der ſtunde des dodes, Dath wy dan in dem daghe des qwaden gedencken, des guden, dar wy uns dorch vorhalen unde ein boſtant grypen, dat wy nicht vortwivelen, unde wedderumme in dem dage des guden, wan uns dath gelucke ſuntheit, vrede, ere, gudt und tytlike wolvarth tolachchen, dath wy dan gedencken des qwaden, uns othmodichliken vruechten, dat wy nicht vallen dorch de doeraftighen ſekericheit. wente de in der tydt des gheluckes vruchtet und is orchvoldich, alß Job ſegt: 'Jck entſach my alle myner wercke' unde de wyſe Pred. 2, 20
man: 'Salich is de minſche, dem alle tydt lede is', ſodanne minſche lydet Hiob 5, 17
ſtedes van ſick unde in ſick ſulveſt binnen drecht he ein lyden und ervece, buten heft he heyll unde vreede. Alß dan wercket he buten unde lydet bynnen, bynnen drecht he Chriſtum gecrucciget, buten vorhaven unde geeret. Alßo wedderumme de in der tydt des ungeluckes hapet und betruewet in godt, indechtich ſyner gueder unde gnaden, alß Paulus ſegt Ro. v. 'wy vorvronwen uns in unſer Rom. 5, 3
vorvolginge' ꝛc: Deſſe lydet van den anderen und buthen ſick, buthen drecht he ein ervece und lyden, bynnen heyll und vreede, unde alß denne lydet he buten, ſunder treſtighen wercket he binnen, binnen drecht he Chriſtum gepryſet unde vorklaret, buthen gecrucciget.

Hyr uth mercke nu ein groth mirakel oſte wunderwerck, Dat godt almechtich dorch ſyne milden gnade unde barmhertlicheit in dem daghe des guden oſte geluckes went uns de oghen van den tytliken guederen, de uns dan ieghen-wardich ſyn unde locken, unde wyſet uns in dath ungelucke, dat wy nicht enſeen und ock nicht ieghenwardich is. wedderumme in dem daghe des ungeluckes went he uns de oghen van dem qwaden, dat uns dan drenget unde vorſchrecket, und leth uns ſeen de gueder de verne unde nicht ieghenwardich ſyn. Oſte dan yemant ſo dull were, dat he in dem daghe des ungeluckes wolde allene anſeen dat lydent unde noth de em dan voerholden, unde vorgete alſo des troſtes der gueder alß de gnade ꝛc. und keerde ſick nicht van dem arghen unde qwadenn: deſſe moſte van noth weeghen vruchten, ſchuewen, vallen, ſick bedroeven unde alſo vortwyvelen. wedderumme oſte yemant ock ſo dul were, dat he in dem daghe des geluckes wolde allene anſeen de gueder oſt gelucke ꝛc., welcker dan

vor oghen is, unde vorgheete des qwaden unde ungheluckes unde keerde sick nicht van den guederen unde geluete: desse keme in ein blinde ßeekericheit, dar dorch he sick vormeete synes gutheit unde alßo were vroelick, tustich, den vruchten gades (wolcker is de rechte denst gades) vorworpe, vryg und velich in synem waenn van ungheluecke, welcker em doch harde vor der doere is. Unde desse twe stucke ße wy dorch dagelickesche vorvarenheit alßo manck den lueden in der warlde lope, De sick anders nicht enholden in eerem ungeluecke, dan dath ße klaghen, wenen ꝛc. unde in eerem gheluecke lachchen, sick vroenwenn unde gades vorgeeten ꝛc.

Hyr uth volghet dan: Alß nicht ene stunde is, in welcker wy nicht ein van dessen beyderleye daghen hebben, alß des guden ofte qwaden, is van noeden, dat oct nicht ene stunde sy, in welcker ein recht Christen minsche nicht vruchte ofte hape, vruechte in dem geluecke, hape in dem ungeluecke. Aver in dem geluecke kan he nicht vruchten, he vorgheete denn de gueder gades, der gnade ꝛc. und dencke der qwaden, dath is des torns, der drouwinghe, der straffinge gades unde synes gerichtes. Des gelyken in dem dage des qwaden ofte ungheluckes kan he der gueder gades, dath is der ßoeten barmhertigheit nicht gedencken, he hebbe dan tho rugge stelt de dechtenisse des torns, des gerichtes, der drouwinge und straffinge gades. Dyt syn twe offer gade dem heren behagetick, Dath ene dat offer des laves, welcker in dem wedderstalt unnde ungeluecke wert betaelt, Ps. 50, 23 Dar van de propheta in dem psalm: 'Dath offer des laves wert my eerende', Dath ander is dat offer des crueces, welcker in dem daghe des geluckes wert Ps. 51, 19 gegeven, Darvan oct in dem psalm 'Ein tobraken geist is ein offer vor gade, Ein tobraten unde toslaghen herte werstu, here, nicht vorachten.' Alß desse dinge sick ßo bogheeven, is klaer am dage, dath godt de here syne hilligen dorch ein wedderspill, dath is dorch dinge de teghenn einander syn, salich maket, wente dorch wedderstalt unde ungeluete vorheevet he de syne bynnen unde dorch de tucksamicheit unde wolvarth vordrucket he ße bynnenn unde vorschemet alßo de wysheit der werlde, welcker sick vorheevet in dem geluecke, vortzaghet unde vorsinctet in dem ungeluete, wente ße enkennen nicht und tyden oct nicht den raeth des heren.

Hyr uth kan men nu lichtliken mercken, wo men dem boesen geiste schal wedderstaen in ranckheiden unde in dem dode, welcker, alß ße de lateste, ßo is ße oct manck allen noeden de vaerlikeste unnd de ßwareste, wente hyr noth men baven alle dingt wachten, dath men dem boesen geeste neen vulborth gheeve, de dan anders nicht, dan de vorgangen ßunde, den vruchten des dodes, de pyne der helle, den groten torn des undrachtliken strengen richtes mitt unloeslicker tisticheit und behendicheit dem minschen voerbringet, Dath he des minschen dancken in dessen groten greesetikenn noeden moeghe vorstricken und alßo dar inne hechte, dat he der gueder gades vorgeete unde allene dencke unnde sick bemoehe, wo he dessen noeden entga und dar van vortoeset werde unde kan em doch nicht entsleen. Hyrunder bedruecht de boese geist veele

minſchen, dath he ße mitt deſſen dingenn ßo harde drenget, dath ße meuen nicht van dem boeſen geiſte ßunder allene van gade ſodanne dinge enmwerden voergeſtelt, ßo doch godt vorborgen unde dan aldermeiſt in ſyner gotliken guthheit ſtille ſchulet. Gelyck alß de lucht ßur und unluſtich is, wan de ßunne mitt dicken wolcken beſworcken is, dath doch nicht der ßunnen ßunder der wolcken ſchult is, wente de ſunne is in eerem ſchyne dan ho ßo klaer alß ße voerhen altetydt is geweſt: alſo ock de guedige godt, is altetydt guedich, milde, barmhartich und guderteren, wo tornich ofte gwaedt he ſchyne, Alſo dath Salomon wolt heft geſecht: 'de gottoze vluecht dar en doch nemant naget', Spr. 28, 1 Und Moſes: 'de luth enes ruſchenden blades wert ße vorſchrecken'. 3. Mo. 26. Godt vorvolghet nemant unde doch werth de gottoſe van em vorhaghet dorch de vorgeetinge des guden in dem daghe des gwaden.

Wanneer denn de conſcientia wroeget ofte de boeſe geiſt maket dem minſchen arbeit in dem dode van der ßunde, van der helle, van dem torne gades ꝛc. Szo ſcall men wedder antworden: dath heft nu nene ſteede, Idt is Pred. 3, 4 ene tydt der droefniſſe ock ene tydt der vroewde. Der ßunde gedencken unde gades torne hoert to dem daghe des gudenn, Alle dinck aver heft ſyne tydt. Pred. 3, 1 Alſo moth men ſick nouwe waren, dath men de tyde und eere werde nicht dorch einander vormenge. Tho der tydt des gwaden (dat is des dodes) hoert nicht to dencken des gwaden, der ßunde unde der pyne, ßunder allene des guden. Alſo bede David pſal. xlii. 'Alß myne knaken worden to gruſet, Ps. 42, 11 hebben my myne vyende vorſpraken und vorachtet de my vorvolghen' dath geſchuet in dem dode ofte in dodes bloeringen, dat ock de knaken (dath is alle treſte) vorlamenn van iegenwardicheit des gwaden — 'wan ße my ſeggen dach Ps. 42, 4 by daghe: wor is dyn godt?' Dath is: du heſſt neenen godt, wente godt is tornich uppe dy. Dar is nergen ein godt de dy wille helpen. Wath ſchal he dan dohn in ßodanem dage des gwaden? He ſchall hapen in godt. Darumme de prophete ſick ſulveſt troeſtende dorch afwendinge van dem gwaden unde anmerkinghe des guden ſecht vordan: 'O myn ßele, worumme biſtu bedroevet Ps. 42, 6 unde worumme vorſtnerſtu my?' wath ſcal ick (ſegt ſe) doch angaen? myn ungelucke drenget my, hyr ſchynt nicht anders dan de doth, de torn, de helle' ꝛc. He antwort: 'Hape unde truewe in godt, wante ick wil en noch laven, de Ps. 42, 6 de is myn godt und de heylant mynes antlates', dath is: Darumme ſchaltu billiken hapen unde truewen in godt, wente de gueder des herenn ſyn noch vorhandenn, De dy alßo ſchoelenn worden gegeven, dat ick mit vroewden eene mach laven unde ſinghen: 'Eya, du biſt warafftighen myn ſalichmaker, myn godt unde myn heylant. laeth dat ungelucke und de noth ſo bitter ſyn alße mach, ßo weeth ick dat vorwaer und byn des gewis, dat ick noch werde laven und eren mynen godt und mynen ſalichmaker, den du nu vruchteſt alß enen ſtrenghen richter unde ſcarpen ſtraffer.'

De gantzen liſt unnde bodregherye des boeſen geiſtes in der ſtunde des dodes is alle dar inne geleeghen, dath he deſſe twe moege dorch ein ander

vormengen, Den dach des qwaden unde dechteniſſe des qwaden, na vorgeetinghe des guden, weddernumme in dem levende und luckſamicheit vormenget he de anderen twe, Den dach des guden unde dechtniſſe des guden, na vorgeetinge des qwaden. Hyrumme ßo vlytigen de boeſe geiſt deſſe twe vormenget, ßo vlytighen unde noch veele vlytiger ſchall de miniſche ße van ander ſcheydenn, wente dath
3. Moſe 11, 3 is ein reyne deer na der ſcrift, dath dar heſſt enen gekloeveden voth, dath is in dem leevende allethdt vruechte, in dem ſtervende vaſte hape, in dem leevende gedencke des qwaden, in dem dode nicht anders dan des guden, Dath he alßo in dem geluckе ſick vruechte, dat he lere in dem wedderſtalt vaſt unde unvortzaget weeſenn. Und ßalich is he, de deſſe lere ofte regelt in ſynem leevende dorch kleen unghelucke unnde bekummerniſſe (alß ein kint by den erſten bockſtaven) wolt leret, dath he dar na de bowyſinghe ſyner kunſt in dem rechten ſtryde moeghe uthteenn, wente ein leevent alßo gebruket unde geoevet kan lichtliken unde willichliken den doth annemen. De gueder aver der de miniſche in dem daghe des qwaden ſcall gedencken, ſynth nicht de gudenn werckе de wy gedaen hebben, Sunder de gueder des heren, ſyne barmhertichеit uns vorhen gegheven unde noch gevende wert. De barmhertichеit alreede gegeven is dat leevent, werckе unde tyden unſes leven heren Jheſu Chriſti, Aver de gnade noch vorhandenn is de eewighe vroenvde, welcker in dem dode (alß ein vronwe in dem wee der teelinge ſorget vor de vrucht, dath de moege werdenn beholden) alßo ock dorch anrſt der ſele in groter ſmerte de vronvde wert irlanghet.
Offenb. 7, 14 Denn idt moth van allen ſalighenn waer werden, dath beſcreven ſteyt: 'Sze ſynth alle gekamen dorch groth ungeluecke unde hebben eere kleder ghewaſſchen in dem blode des lammes.' Alßo heſt de gotlike wyſheit eeren ſchoeler geleert in dem boke ghenompt horologium eterne ſapientie, dath is dat urwerck der
Sir. 2, 7 ewighen wyſheit, ſeggende: 'In dynem dode hoet dy dath dy nicht anders dan myn lyden unde myne barmhertichеit außeeſt, uppe dat dyn hapen moeghe boſtendich blyven.'

Deſſe lere hebben by na alle pſalmen in ſick unde gheven uns ein exempel,
Ps 143, 2 ff beſundern pſal. exlii. Alß de prophete hadde godt gebeeden, dath he doch nicht mith em ginge in dat gerichte Unde wo dath ſyn geeſt atßo were beanrſtet unde beledet, ock ſyn herte in em vorſtueret, Dath he ſick beuruechtede (wo godt ſyn antlaeth van em keerde) he worde gelyck den de in der helle grundt vallen, heſt he wyſliken ſyn oghe van den noeden deſſes daghes gewent unde
Ps. 143, 5 gedencket der guede des heren ſeggende: 'Jck hebbe ghedacht der voerleeden daghe ock ghedacht up alle dyne werckе unde werde noch vordan beth dencken uppe de werckе dyner hande.' Deſſe werckе gades (dar de propheta van ſegt) ſynt de mannichvoldige barmhartichеit gades, voermals den veederen in Chriſto bowyſet, unnde in den hillighen, de dath maket, dat de ſele ſick in gade vorluſtighe und alſo des to lichtliker de noth unde anvechtinge averwinne, hape
Ps. 3, 3 in godt unde vortate ſick glatt up en: und an dem .iii. pſalm: 'Vele ſeggen tho myner ſele, eer is neen troſt in eerem gade.' Sue dar den dach des

qwadenn, Averſt wath deyt he? he ſeght: 'here du biſt myn boſchermer, myn Pſ. 3, 4
ere unde richteſt my dath hoevet up.' Sue dar keert he ſick van dem
qwaden unde gedencket an des heren guede; unde an de .liii. pſalm: 'De Pſ. 54, 5
vroemden hebben ſick vorheeven teghen my unde de ſtarcken unde de
weldighen hebben geſtaen na mynem leevende' ꝛc. Sue dath is de dach des
qwaden, Dar volget na de dechteniſſe des gueden: 'Seeth godt helpet my unnde Pſ. 54, 6
de here is ein annemer myner ſele.' Hyrumme ſcall men de woldath des
heren, beſundernn dath lyden unde de wercke Chriſti alßo betrachten, dath
men nicht allene vorgevinge der ſunde unde ſalicheith der ßele dar dorch vorhape,
ßunder men ſchall ſe ock ßo ſteetliken in ſynem herten dragen unde averdencken,
dath men to dem lateſten uth groter verwunderinge der unbegrypliken barm-
hertichеit unde woldath in der ſoeticheit des geeſtes tho rechter leve weerde
entfenget, dath he uthbreeke in danckerheit aldues ofte der gelyken ſeggende:
'Ach myn godt und myn here, wo unſpreekelick, unbegryplick, ya ungruntlick
is dyne leve unde dyne guede, de du ßo grote dinge umme mynen willen
woldeſt dhon unde lyden, wath ſcal ick doch dem heren weddergeven vor alle
de guder unde woldath de he my avermaels heft weddergeven? we kan doch
genoch laven, pryſen ofte vorheeven den ßoeten heren unnde ſalichmaker? we,
we dy unſer undanckbarheit, blintheit unde unſinnicheit, de wy leyder ßodanne
woldaeth nicht botrachten, nicht leven, nicht laven noch to herten neemen als
wol boerlick weere' ꝛc. Myt deſſen ofte der gelykenn vevingen ſcall ſick de ſele
reyſen to der leve uth ſoeter botrachtinghe des lydens Chriſti, ßo veele alß
moegelick is, wente alß dath herte in der leve Chriſti is entfenget, kan idt
lichtliken alle dingk lyden, dohn unde vortryghen.

De aver dath lyden Chriſti nicht alßo betrachtet, dat he dar uth to
ſulcker leve ieghen Chriſtum werde entfenghet, dar dorch he umme Chriſtus
willen boreyt ſy to dohn unde lyden alle wath Chriſtus will, de deyt nicht,
wente he botrachtet allene dath lyden Chriſti umme vorgevinge willen der
ßunde ofte wolvarth der ſele. Aver de leve nimpt de ßunde enwech, de nicht
umme eres eghen nuttes willen, ſunder umme der leve Chriſti willen hatet
de ßunde. Hyrumme ſchall dan de miſheegelickheit der ſunde uth der leve
kamen, ſo moth men tho dem erſten de leve uth den worden unde wercken
Chriſti (dath is uth der dechtniſſe der guedicheit gades) trecken unde ſughen.

Als denn de boeſe geeſt weeth ſodanne dechteniſſe unde botrachtinge des
lydens Chriſti (alß geroert is) allene nodtroſtich unde vruchtbar to der ſalicheit,
bevlytet he ſick mitt untelliken ſtricken und bokoeringhen den minſchen tovor-
voeren van der rechten banen mitt den greeſeliken bilden der ſunde, des dodes,
der helle ꝛc., welcker he ock ßeer vorhoeget, vormeret unde boſwaret. Alß dar
den de ßele dorch werth vorrucket, is idt unmoegelick, dath ſe dath lyden
Chriſti in deſſer gedachten wyſe moeghe botrachten, ya wan ße deſſe greeſelikenn
dinghe anſueth unde darup ſtande bliſt, ßo wert ſe alſo vorveert, dath ſe alles
troſtes vorghitt, ya ock aver dem lyden Chriſti eyn vordratenheit, miſhagent

unde vorachtinge krygt und weeth nicht de arme, elende, dulle ſele, dath ſe ſick mit aller macht, ßoveele moeghelick is, van dem boeſen geeſte unde all den anderen greeſelicken dinghen ſcall keren, de oghen tho dohn unde mitt gantzer botruwinge troſt und hulpe ſoeken by der guedicheit des heren.

Mochte jemant vraghen, Oft enem dan ein ſunde in den ſyn keme, de he vorgeeten nicht hadde gebichtet, wo he dar ſchulde byvaren? Antwort: Is he to dem erſten mitt der leve Chriſti wol boveſtiget, ßo wert he lichtliken rath vinden und de ſalvinghe des gheiſtes wert en leren. Schoele wy aver leren, ßo ſegge wy alßo, dath he ſodann ſunde beronwe unde bichte, uppe de gotliken toſaginge in enem vaſten geloven ſick late abſolveren, heft he des tydt unde mathe, heft he aver nene tydt unde moth doch ein van beyden dohn. De ſunde botrachten ofte dat lyden Chriſti, Szo ſegge wy koenliken, dath he de ßunde ſlichtes vorlate, ße ſyn wo ße ſyn, gebichtet, ungebichtet, bedacht ofte vorgheeten unde entholde ſick allene in den wunden Chriſti und bovеſtighe dar inne ſyne dancken unde late ſick dath neuerteye wyß bowеeghen, dath ße nicht ſyn gebichtet noch berowet. Reede warumme: wente de groeteſte ſunde is vorlaten unde vorgheeten de dechtniſſe und leve Chriſti, Darumme ſchall men ſodane ſunde erſten wech nemen.

Tho dem anderen. De beronwinge, bicht unde botrachtinghe der ſunde ane der leve Chriſti ſynt van nener weerde, ya ße ſyn ſchedelick, wente de vordoemeden gedencken, beleden unde bichten ock eere ſunde und dath ſunder leve Chriſti. Sodane dechtniſſe der ſunde vormeret de vortwivelinge.

To dem dorden. In alle dem leevende des minſchen ock in dem dode moth de beronwinge unde lede der ſunde nicht uth der ßunde kamenn, ßunder ße moth vleten uth der leve Chriſti, aver de leve Chriſti kumpt nicht ßunder uth den gaven und woldaden gades woll botrachtet. darumme hebbe ick geſecht, dath de minſche vor allen dinghen ſchall ſinghen eyn ſoete unde leeflick gemoete to Chriſtum, unde dath uth ſynen wunden dardorch he weerde getaghen Chriſtum tho bekennen unde leven alß ſynen alderßoeteſten unde leveſten ſalichmaker. dem ßo geſcheen, volget dar na ungedwungen, one rechte beronwinghe, waraftich miſhaghent der ſunde unde ene lutter unde richtige bokeringe. Is dem aver ſo nicht geſcheen (dat de lede und beronwinghe der ſunde nicht kumpt uth der leve Chriſti) ßo is de beronwinge toegenaſtich und is ene galgenruwe. meer nicht, unde alle dat dar uth kumpt in uthwendiger bokeringe is valſch.
Ps. 45, 8 wente de .xliiii. pſalm ſegt alßo: Du hefſt belevet de rechtverdicheit unde gehatet de boeſheit.

To dem erſten moth uns vor allen dinghen leeſſ ſyn de rechtverdicheit unde uth der leve und boheegelicheit (nicht uth dem vruchten der ſtraffinge) darna kamen miſhagent und vorſmadinge der boeſheit. Darumme hatet men nicht waraftighen de boeſheyt, men hebbe den erſten voerhen leeſſ de recht verdicheit, welcker leve voerneemlikenn dar uth kumpt, wan eyn minſche anfuet de unſpreeteliken avervloedighen woldaeth unde leve gades, beßunderen in

Chriſto, und bogint dan to voelen unde ſmecken, wo ſtarcke men billiken den heren Chriſtum ſcholde leven unde ſynem hilligen willen hoerßam ſyn ꝛc. Dar volget den uth, dat de minſche van herten ſick ſulven miſhaghet, ya, mit rechtem ernſte hatet ſyne blintheit, undanckbarheit ꝛc, Dat he ßo nicht en is ock noch nee ſo hebbe geweeſen, de uth ſulcker rechten ſoeten leve Chriſti de ßunde hebbe gehatet. unde dath is dan een recht vullenkamen berouwinge unde ene noegaſtige bothe, In welcker he ſcall to der ſalicheit beholden werden, oſte he ock de ſunde nicht avertelde noch bichtede, wente de godt leeff heſft unde deme gades wille unde wercke wolbevalten, kan nicht vorlaren blyven. Heſſtu des aver tydt unde mathe, ßo ſcaltu der gnade der abſolutien in der bicht nicht vorſnemen, uppe dat du des to vaſter werdeſt in dem geloven uppe gades hillige toſaginge.

Ein ander vraghe: Wath ſchall de minſche dohn, ßo he bekoert wert, oft he ock uthirweelet ſy to der ſalicheit? Antwort: He ſchall ße vorſmaden.

To dem erſten darumme: wente idt is ene grote vormeeteuheit und ene vorßoekinge gades, ſick des voernemen weeten willen den raeth gades aver ſick, wat godt mitt em voerhebbe ofte mit em wille maken. Darumme ſcall men in vorachtinghe dem boeſen geiſte ſegghen: Woll weeth den willen unde upſate des heren? Dath is my nicht bevalen noch gebaden, dath ick ſcall vorvorſchen ofte ßoekenn, wath godt aver my ofte iennighe creaturen gedencke oft in dem ſinne hebbe to donde, ſunder dat ick ſcall botrachten de gnade, gude unnde woldath des heren unde en van harten leven unnde laven, dath he dorch ſyne gotliken guthheit alle dingk heſft wolgemaket. De dar nicht mede tho vreeden is, ßunder ſteckt ſick in de vorborgen richte gades, is gelyck Luciſero, de erſten wolde gade gelyck weeſen, dath is weeten den raeth des herenn aver ſick unde alle ander dinge. Darumme arbeydet de boeſe geiſt mit alle ſyner liſt, den minſchen in dat ſulve ſtrick unde in den vall Luciferi to bringhen, Dath de minſche ſick voerneeme den raeth und willen gades aver ſick tho weeten, welcker doch godt nicht hebben will ock nicht lyden kan. Unde wan he alßo mitt Luciſer wreeveliken ſticht in den hemmell, ock ſchendighen mitt eeme valle in de helle unde wo he hoegher ſticht, ho he deper valt. Averſt du nicht alßo, ſunder lath dy dat genoch ſyn unde nym idt an in danckbarheit, Dath du weeteſt ſynen willen, dath du ſyne vorborghen richte nicht ſoeleſt weeten, dar du den mitt deeme nicht tho vreeden weereſt, ßo biſtu Luciſero gelyck in der hoverdicheit, ßo werſtu ock mit em vallen ꝛc. Mitt deſſer toeſinghe is Paulus geſtricket unde heft ſick genoegen laten, do he ſick vorwunderde der hemeliken vorborghen richte gades unde reep, Ro. xi: ‘O welck ene grote duepe des Röm. 11, 33 ryckdommes, beyde der wyſheit unde bokantniſſe gades, wo gaer unbegryplick ſynt ſyne gherichte’ ꝛc. Darumme blyff in dyner eintvoldicheit unde in den wunden Chriſti, uppe dath du nicht werdeſt vordrucket van der klaerheit der glorienn, wo du dy vormeeteſt tovorvorſchen de moegentheit, Alß Salo. ſegt. Spr. 25, 27

To dem anderen: De uthirweelinge kan men nicht beth kennen, dan in Christo, welcker is de wysheit gades, wente alle bokantenisse gades wert irlanghet in der leve. Aver de leve kan men ane Christo nicht hebben, alß voergesecht is, worumme sochstu dan de bokantenisse buthen der botrachtinghe
1. Kor. 2, 2 der wunden Christi? Dencke up en unde segge mit Paulo: 'Ick hebbe my nicht uthgegeven under iuw ichteswes to weeten, dan altene Christum den gecruecigden', wente scall men wat nuettes ofte salighes weetenn, kan men
Joh. 10, 1 nicht beth dan in Christo ghecrueciget weeten, wente de is unße doer, de anders waer hen up sticht, is ein deeff und moerder, darumme schall he ock werden ghehangen to der ewighen vordoemenisse. Desse sware bokoeringhe van der uthirweelinge hefft Christus in dem cruece ock vor uns averwunnen, do he hoerde, He hape ofte truewe nu in godt, de wert en vorloesen oft he wil. Sze seeden nicht 'Oft he kan edder oft he weeth', ßunder 'oft he will', Alß scolden ße segghen: 'Idt schynt alßo, dath he nicht enwille, al kan he ofte weeth wol to helpen'. Alßo gift de boese geest der sele in, ofte godt se ock wille salich maken, wente bistu nicht uthirweelt, ßo will he dy nicht salich makenn. Hyr schall men den boesen geest vorwysen upp ene ander tydt, wente in sodaner tydt des dodes schall men nicht disputeren noch twisten van der uthirweelinghe unde were doch nicht baetlick, wan men rede dar vele na sochte. wath socht he denn, des he doch nicht vinden kan noch scall unde vorleth under der tydt dorch synen unhorsam ieghen godt, dath he billiken vor alle scolde botrachten? Dat wolde de boese geest hebben, dat de minsche in der unrechten tydt in dessen dingen gade unhorsam worde unde alßo godt bokoerde. Ya wat vragestu nu meer na der uthirweelinge alß do du in der weghen noch leghest? Hyrumme ßo bokere dy und werde alß ein kleue kint, ßo werstu
Matth. 18, 3 gaende in dath ryke der hemmelen, dath is: wille nicht meer vorvorschenn alß dath kint deyt van dyner uthirweelinge.

To dem drudden bovlyte dy, dat du Christum leeff hebbest, ßo bistu uthirweelet. du werst en aver nicht leeff hebben ane dorch de botrachtinge syner leve, syner guede unde woldaeth, dath du dar dorch entfenget eene lavest, prysest, erest ꝛc. alß vorgesecht is, ock is idt nicht moeghelick, dath de Christum leeff heft nicht scholde uthirweelt synn, were idt aver ßake dath du vorleetest de botrachtinghe der guede unde woldaeth Christi unde vorwillighest ofte vulbordest des boesen geistes anvechtinge, ßo wordestu doch nicht anders dan vortwivelinghe vindenn, wente du kondest nicht vinden dath du sochst nach dem godt dy nicht heft togelaten syne vorborgen richte to weetenn. Hyrumme ßo hoett dy vor ßodane listige bodregherye des boesen geestes.

Noch ene vraghe van dem geloven in Christum van den Sacramenten ꝛc: myt dessen unde veelen anderen, ya mit allen dancken ane de dancken van Christo socht de boese geest de vortwivelinge. Hyrup is to antworden, dath men de oghen vaste tho gedaen ßodane dancken vorachten unde vorsmaden scall, unnde kanstu nicht den rechten vasten geloven (alß dy duncket) hebbenn, ßo

hebbe den loven des geloven, dath is: wunſche und bogheere, dattu enen waraſtigen loven moegheſt hebben unde loeve in deme loven der hilligen kercken oſte enes guden vrundes, den du kenneſt in enem vaſten geloven, wente alle deſſe boeſe dancken ſynth nicht dyne ſunder des boeſen geeſtes upſate und voerneement. Alßo hefft S. Bernardus enen ſagaſtighen broder (de nicht dorſte miſſe holden, getroeſtet, ſegghende: 'Ga hen, broder, holt miſſe in mynem loven.' He dede alſo unnde wort van der bokoeringe vorloeſet.

To dem lateſten: wan de boeſe geeſt mercket he to der luchteren ſyden dorch vortwivelinge nicht kan wynnen, boginnt he to ſtormen to der vordern ſyden, dat is dorch dechteniſſe unde botruewinge des guden, dath de vruchte des ſtrengen richts vorga oſte dath men de ſunde und dath oevel nicht achte, alßo ſtyge in ene doraſtighe ſeekericheit unde alßo veele groeter unde vaerliker vall to bringhe. Wanneer deeme minſchen denn ſodane ſtricke worden voergeworpen, ſo ſcal he angrypenn dath ander deel deſſer lere, Romptliken in dem daghe des guden ſcalt du nicht vorgeeten des gwaden, wente beyderweeghen is vaerlicheit, Altogrote ſeekericheit unde altogroth vruchte. Thegen de ſekericheil deent de ſproeke Pauli, wan ſe ſeggen Idt is vreede und heft nene vaer, ſo wert ſe dat oevel und vorderven ſnelle avervallen. 1. Theſſ. 5, 3

Teghen de ſagaſticheit und de vruchten deent de ſproeke Job 'Wan du dy dunckeſt du ſyſt all vordorven, ſo werſtu wedderupgaende alß de morghenſterne'. Aldus moth de minſche ſick wyſliken hebben, dat he dorch de wapen der rechtverdicheit ſick weete to boſchermen to der vorderen unde luchteren hautt. Js dath uns druecket de anrſt und vruchte, dat wy dan anſeen de guede und woldaet des heren, is dat uns vorheevet de ſeekericheit, ſo is he ſalich de dar vruchtet den heren und hapet in den heren. Job 11, 17

Jn alle deſſen dingen und noeden is de negeſte raeth, dat wy de hulpe und gnade gades mit gantzem herten anropen, nu nicht allene, ſunder ock to allen tyden und bſunderen in der ſtunde des dodes uns nicht vorlaten noch betruewen in den kreften de wy hebben entfangen, ſunder noch veele meer bidden, dat wy den vruchten mit der dechteniſſe des guden und de vormeetenheit mit der dechteniſſe des gwaden averwinnen, welcker allene van gade moth werden irlanghet. Dath gebeth welcker is de dorſtige bogerte der dinge de wy dohn ſchoelen is unſe, aver dath dohn und vullenbringhent is allene gades des almechtighen heren, ghelavet unnde benedyet in ewicheit.

AMEN

LAUS DEO.

[20 *nach O*] Ain Betrachtung und Bittung gegen Gott gemacht durch Bruder Jeronimum.

HErr, ich weiß das du warer Got biſt, ain Schöpffer der Welt und Menſchlicher Natur, Ich weyß das du biſt die volkommen Treyfaltigkait und unzertailige unnd unabgeſcheyden unterſcheyden inn dreyen Perſon, Vatter, Sun, Heyliger gaiſt, ich weyß, das du das ewig wort biſt, das da abgeſtigen iſt von dem Hymel inn das Ertrich, inn den Leyb der Junckfrawen Marie: du biſt geſprungen auff das holtz deß creütz zůvergieſſen dein Koſtbarliches Blut für unß arm ſünder. Ich bitt dich Demůtiglich, mein Herr, Ich bit dich hertzlich, mein Seligmacher, Ich bit dich umb deines Leidens willen, mein Tröſter, das ſo vil Koſtbarlichs bluts für mich nit ſey unnützlich vergoſſen, ſonder inn vergebung aller meiner Sünd, für die ich beger der vergebung von dem tag, ſeider ich hab empfangen das waſſer deß hailigen Tauffs, biß auff den punct, und klag dir herr mein ſchuld. Unnd deßgleichen beger ich Vergebung inn dem ſo ich hab Beleydiget und betrůbt dein Volck. Und ich bitt demůtiglich von allen Menſchen durch Gott, das ſie Got für mich Bitten, das er ſey mein Sterck jetzund und bis inn mein letſtes ende, damit das der Feyndt nit Macht hab über mich. AMEN.

[21 *nach O*] Ain Gebett von der hailigen Dreyhait.

O Gott, du aller Hailigiſt Dreyhait, alß du unß nach dir Gebyldt und Geſchaffen haſt inn unſerer Seel, Geboren auß der Rainen und Keüſchen Junckfrawen Maria nach der Menſchhait und unß am ſtammen deß Creutz Erneret und Erlößt haſt, gewäſchen inn deinem Roſenfarben Blůt, verleyh unß deinen Göttlichen Fryd vnd ſegen, wend unß alles das unß ſchad ſey an der ſeel. Amen.

[27 *nach m, n*] Calendarium.

Carnes torreo Ianus en trementes,
Et latus comedo biboque ad ignem.
Cisio Ianus Epiphanijs die dona Magorum,
Vincit omans Agne, nona Paulum lumina uertunt.
Incido glaciem Februs securi
Nec non mitia cultа stercorizo.
Et purgata Parens ad templum ducit Iesum,
Sede doces sacra cum Petro Matthia gentes.

2 Hieronymus *W* 5 vnabgeſchidē vnd'ſchidē *W* 10 hertzigtlich *W* 18 hab macht *W* 21 alles das, das vns *W* 25 ſeelen *W*

En sum Martius qui puto gementes
Vites, nec minus arbores comosas.
Euocat ad studium puerile Gregorius agmen.
Aeterni Gnatum patris Mariæ tenet aluus.
Aprilis patulæ nucis sub umbra
Post comminia dormio libenter.
Præsulis Ambrosii laudes imitare sacerdos
Et pellant equites Georgi more tyrannos.
Maius nunc equito per arua lætus
Atque hac glorior aucupatione.
Læta Crucis Helenæ reperit pia cura trophæa,
Viuea cum floret plebs Urbanum celebrabit.
Aestiuo meto Iunius calore
Has lætas segetes diu cupitas.
Ardua Solis equos trahis in fastigia Vite,
Agni monstrat onus sed Baptistes tibi Petra.
Granum Iulius aridis flagello,
E spicis quatio coquente sole.
Iam Mariæ Sobolem Baptista salutat in aluo
Adficit Herodes nece Iacobum Sebedæum.
Augustus negetos cados coacto
Quam possum bene circulis papyro.
Vincula post Petri patitur Laurentius ignes.
Impie mœche dabas meretrici colla Iohannis.
Nigris impleo dolium racemis
September, bene uina concoquantur.
Aegidius celebrat Mariæ uirginis ortum,
Quo combusta die Solymorum mœnia narrant.
October bone semino inuante
Vt tellus ferat omnibus legumen.
Christe tuas leges Celtis Dionysius adfert
Scriptis Luca tuis fruimur, docuit Simo Persas.
Pingues ditibus anseres Nouember
Vendo, et ligna seco fauente luna.
Pannonius docuit Gallorum Martius oras,
Fertilis Elizabeth cantat Duringia laudes.
Lætus uiuere nunc nolo December
Occido quoniam suem triumphans.
Post casti sacra Nicolei longissima nox est.
Fausta dies celebrat tibi Christum uirgine natum.

[29 *nach X*] Troſtung was bey eynem ſterbenden menſchen zuhandeln ſey.

GEdenck lieber menſch, das du getaufft biſt und das jtzundt dein tauff volnbracht ſol werden. Tröſt dich des vätterlichen gnedigen bundts, den Gott ym Sacrament der heyligen tauff mit dir gemacht hat, darynnen er dir ſein leyden und ſterben zu vergebung deiner ſünd geſchenckt und verſprochen hat
Mark. 16, 16 Mat. ultimo: 'Wo du glaubeſt und getaufft werdeſt, ſolteſt du ſelig ſein', Alſo das die tauff dir eyn gewiß wartzeichen ſey der göttlichen hůlden und gunſt, darbey du verſichert wirdeſt, das dir dein ſündt vergeben ſein unnd dir dein todt heylſam, Ja eyn eingangk zum ewigen leben worden auß gnedigem allmechtigen willen Gottes des vatters, ſons und heyligen geyſtes,
2. Moſe 14, 2 der dich getaufft hat. Hierumb gleich als das volck Iſrael jnn todts ferligkeyten ſicher durchs Rodt mere gieng on allen ſchaden, Alſo hab du gar keynen zweiffel, ob dich deyn ſündt, todt oder ander trůbſall anficht: Gott wirdt dich
Röm. 6, 4 jn krafft ſeiner verheiſſung (Rom. vj.) durch verdienſt des ſterbens Chriſti, darauff du getaufft biſt, gewaltiglich erredten, Alſo das dir es eben ſo wenig ſchaden můge, als es dem Herren Chriſto hat kőnnen ſchaden. Hyerumb ſey gewiß der gnaden Gottes unnd verzage nicht ym leyden unnd ſterben. Vertraw keclich das dich dein herr Got Jeſus Chriſtus tröſten und ſeligen wirdt, des er dir zum wartzeychen die tauff geben hatt, wir ſeyn alle zum todt verurteylt, haben unns auch jn todt wittiglich begeben. Denn alle die wir jn
Röm. 6, 3 Jheſum Chriſtum getaufft, ſindt jn ſeinen tod getaufft (Rom. vj.), das wir auch wie er ſterben. Denn wir ſterben der ſündt nicht, das fleyſch ſterbe denn auch leyplich. 'So ſind wir yhe mit yhm begraben jn den tod durch die tauf, auff das gleich wie Chriſtus iſt aufferweckt vonn den todten durch die herligkeyt des vatters, Alſo ſollen auch wir jnn eynem newen leben wandeln. So wir aber ſampt yhm ſindt gepflantzt worden zu gleychem todt, ſo werden wir auch der aufferſtehung gleich ſein' ꝛc. Auff den allein vertraw fraydig, der
1. Joh. 2, 2 iſt die verſünung deiner ſündt vor Gott .j. Johann. ij. Der iſt jn diſe welt kőmmen die ſunder ſelig zumachen, Welche er ſo gar hertzlich locket, da er
Matth. 11, 28 ſpricht Matth. rj. 'Kőmpt zu mir alle, die jr můeſelig unnd beladen ſeyt, ich wil euch erquicken'. zu jhm kőmpt man, wenn man auff yhn veſtiglich vertrawet, Er leſt keinen verderben, der zu yhm kőmpt, ſonder gibt yhm das ewig leben, yhm beville dein leyb unnd ſele. Denn er iſt getrew, wirdt dir nit liegen noch felen. Hierumb ſprich mit dem heyligen Propheten Pſalm
Pſ. 31, 6 .xxrj. 'Jn dein hende bevillhe ich meynen geyſt, du haſt mich erlöſet, Herr du trewer Gott.'

1 volbracht *b* *34* befilhe *b*

Eyn tröſtlich gepet.

O Du aller gutigſter Herr Jeſu Chriſte, erbarmm dich meyn und ſihe mich armen ſünder ann mit den augen deiner barmherţigkeit, Wie du anſaheſt Petrum jn des fürſten hoff, Das ſündig weyb am tyſch jn des Phariſeers haus und den ſchächer am creutz. Verleyhe mir durch dein aller gültigſte gnad, das ich mit Petro meyn ſündt beweyne, mit dem ſündigen weyb dich volkömentlich liebe und mit dem ſchächer dich ewigklichen ſehe. Amen. Matth. 26, 75 Luc. 7, 37 ff. Luc. 23, 43

Neben dem trage man dem ſterbenden fur Chriſtum am creutz, da er mit ſeinem leyden und ſterben unſer ſündt, todt unnd helle uberwunden hat, Darumb du diſe drey ſtück nicht jn dir ſonder jn Chriſto anſehen muſt, jnn dir wirdeſt du verlorn, allein jnn Chriſto wirdeſt du erhalten. Sihe das iſt Gottes lamb, welchs die ſündt der welt hynnimpt. Er hat ſelber am creutz alle anfechtung der ſterbenden erlydten, auff das wir yhe gewißlich uns tröſten, er habs uberwunden. Wenn dich nun jn tods nötten der eines anſicht, So kere dein hertz davon nur auff Chriſtum. Zum erſten: Ficht dich der todt an? Sihe wie er geſtorben iſt, alſo benimpt er allen denen, die yhn anſehen mit feſtem glauben, den todt, wie er ſelbs eyn figur desſelben anzeygt Johan. am .iij. Zugleich wie alle ſo die ſchlangen durch Moſen auffgericht anſahen nit ſturben von der gyfft der feuerigen ſchtangen, Das auch der ſo Chriſtum anſihet nit ſtirbt. Zum andern: Ficht dich die ſündt an? So ſihe an das gnadenbilde Chriſtum, wie er deine ſünd am creutz von dir nympt und die fur dich tregt. Daran zweyffel auch gar nicht, Denn alda ſind ſündt nymmer ſündt, Sonder die ſelben alle jnn ſeiner gerechtigkeyt vertilget, wie Paulus ſpricht .j. Cor. xv. 'Got ſey danck, der uns uberwyndung des tods und der ſündt geben hat jn Chriſto Jheſu unſerm Herrn'. Zum dritten: Alſo auch ſo dich die helle oder verzweyflung anſicht, Sihe Chriſtum an, der von deynet wegen von Got verlaſſen und als ein verdampter gein helle geſaren iſt, do er ſchrey: 'O Gott meyn Gott, wie haſt du mich verlaſſen?' Jnn dem hatt er deyn helle uberwunden und dich der ſeligkeit gewiß gemacht. Halt feſt und ſuch dich nur jn Chriſto, ſo wurdeſt du gewißlich nit verlorn, ſonder mit yhm geſegnet. Amen. Joh. 1, 29 Joh. 3, 14 1. Kor. 15, 57 Matth. 27, 46

Auff das du aber feſt ym glauben haltteſt, ſo bitte Gott umb eynen rechten glauben. Wo es nun die zeyt duldet, bette man dem krancken fur das vater unſer. Alſo betracht liebes kindt, das dich Chriſtus deyn Herr heyſt und leret betten, Darauß du gewiſs byſt, es were dir geſchehen wie du bitteſt, ſonſt hett er dich nicht heyſſen bitthen.

Zum erſten. Jnn dem vatter unſer ſiheſt du, wie groß elend, ſündt und yamer jn diſem leben ſey, das man yhm derhalben billich gramm werden

---

6 ſündigem *b* 22 auch *fehlt b* 27 gen *b* 28 haſtu *b* 30 wirdeſt *b* 35 werde *b*

ſol. Denn die weyl wir hie leben, ſo leſtern wir nur Gottes namen, Seyn ym reich der ſünden, handeln wider Gottes willen, ſtecken in der ammacht, jnn ſünden, anfechtung und allem ubel. Darumb nyemandts des todts erſchrecken, ſonder viel mehr ſich frewen ſol.

Zum andern Siheſt du ym vater unſer die groſſen güte und barmhertzigkeyt Gottes, Denn Chriſtus zeygt an, das er unſer vater ſey, der dich von allem diſem elend erledigen unnd dargegen mit allen güttern erfüllen und begnaden wil, Derhalben er dich mit ſtarckem glauben heiſt bitten. Darumb ob du dich wol jn allen ſtücken diß gepets ſtreflich befindeſt, Rüff nichts deſtermynder Gott ann, der wil dir außhelffen. Gedenck ob du gleich eyn basthart oder ungehorſam kindt biſt, So iſt doch er der allergüttigſt vatter ym hymel, do er dir deyn erbteyl geben wil mit Chriſto, der umb ſeines namens willen ſich deyn erbarmet.

Zum drytten Vom gewalt oder reich des tods, Teuffel unnd ſünden jnn ſeynen ſchutz, ſchirm und regiment annympt.

Zum vierdten Seinen ſeligen willen an dir und dir zum beſten volnbringt. Denn deyn aygner will verdampt dich.

Zum fünfften Der dich jn aller not tröſtet und ſtercket mit dem brodt ſeines worts.

Zum ſechſten Der dir alle deyn ſünd verzeicht, ſo du nun den andern auch verzeichſt.

Zum ſiebenden Der dich jn keyner anfechtung verleſt, Sonder von allem ubel erlöſet. Auff yhn vertrawe gentzlich, zu yhm rüff hertzlich.

Das du aber frey zu yhm fliehen unnd rüffen magſt, So betracht jn den artickeln des glaubens was er fur eyn Got ſey, Was er umb deynet willen gethan hat, thut und thun wil, Alſo das du nur auff yhn allein allen deinen vertrawen ſtellen und jn yhn allein glauben ſolleſt. Denn er iſt almechtig, dem nichts widerſtehet oder unmuglich iſt, ſonder alles geſchicht was er will. Er iſt deyn vatter der dich liebet, der dir gunſtig iſt und dir wol wil, Er iſt dein ſchöpffer der on dein mitwürcken von nichts auß gnedigem willen dich erhalten und ſeligen wirdt.

Er hat dir ſeinen ſon Jheſum Chriſtum geſchenckt, Der dein empfengknus unnd ſündtliche geburt durch ſeine reyniget und heyliget, durch ſein leyden und ſterben dich von ſündt, todt unnd hellen erlöſet, Durch ſein urſtend, hymelfart und herligkeit dich frumm, gerecht und zum erben aller gutter Gottes gemacht hat, der du mit jhm richten ſolſt.

Er hat dir ym wort des Euangelij ſeinen heyligen Geyſt geben, Durch welchen du eyn glied der Chriſtenheit unnd teylhafftig aller Chriſtenlichen gemaynſchafft, aller ſünden ledig, An leib und ſele ewigklichen ſelig worden

3 niemandt *b* 16, 17 volbringt *b* 20 verzeyhet *b* 21 verzeyheſt *b*

biſt. Darumb nur flucks daran, frey geſtorben, die weyl du ſo groſſe tröſtung unnd zuſagung von Gott haſt.

Wo der ſterbende geengſtigt wirdt, So ſchrey man ym trewtich eyn, das er zu Got ruffe unnd ſchrey in der nott. Der kan auch nicht laſſen, er muß antworten und erhörn, Es wirdt auch aller ſchmertz leydtich, wenn man zu Gott rüffet.

Nach gelegenheyt mag man dem krancken diſer punct eynen oder mehr furhalten und nur auff Chriſtum weyſen. Amen.

[33 *nach* V] Ein kurtzer begriff des Vater unſers.

Vater unſer der du biſt ym himel.

Das iſt:

AGh du almechtiger, gnediger und gütiger vater, der du allenthalben umb uns und bey uns biſt, ſchaffeſt, ernereſt, erhelteſt und beſchirmeſt.

Geheiliget werde dein name.

Das iſt:

Dein name werde recht erkand, durch rechte lere und glauben, und da durch gelobet und gepreiſet.

Zu kome uns dein reich.

Das iſt:

Regire du uns durch deinen heiligen geiſt, Denn wo wir von dir verlaſſen ſind, ſo fallen wir ynn alle ſunde, laſter und unfal, Wie geſchrieben iſt: On mich künd yhr nichts thun. Joh. 15, 5

Dein wille geſchehe auff erden wie ym himel.

Das iſt:

Wir wolten, das uns alle wege nach unſerm willen gieng, das wir on creutz weren, Aber Herre Gott, ſchaffe deinen willen an uns und gib uns gehorſam und gedult.

Unſer teglich brod gib uns heute.

Das iſt:

O Herre verſorge auch den leib, gib uns narung, klugheit, guten leumud, geſundheit und alle leibliche nottursſt, wie du verſprochen haſt. Sücht zum erſten das himelreich ſo werden alle andere güter euch zugegeben. Matth 6, 33

Vergib uns unſere ſchuld, als wir vergeben unſern ſchul.

Das iſt:

Dieweil nu der Herr uns leret und gebeut uns umb verzeyhung der ſunde zu bitten, ſo ſollen wir nicht zweiffeln, er wölle auch vergeben. Dagegen

aber foddert er das wir auch verzeihen und fridlich sein, wie er spricht:
Matth. 6, 14 Vergebet so wird euch auch vergeben.

Und fůre uns nicht ynn versuchung.

Das ist:

Las uns nicht fallen, so wir versucht werden, Denn nicht zweiffel ist,
1. Petri 5, 8 der Teuffel begere uns ynn alle schande zu werffen, Wie Pet. spricht Das er wie ein zorniger lewe suche ꝛc. Dafůr wir uns mit unsern krefften nicht můgen beschirmen, Darumb Herr behůte du uns.

Erlöse uns vom ubel.

Das ist:

Hilff uns aus allerley not und widderwertigkeit Und sonderlich errette uns vom tode.

AMEN.

[34 *nach Z*] Passional.

Mart. Luther.

Ich habs fur gut angesehen das alte Passional büchlin zu dem bettbüchlin zu thun, allermeist umb der kinder und einfeltigen willen, welche durch bildnis und gleichnis besser bewegt werden, die Göttlichen geschicht zu
Mark. 4, 11 behalten, denn durch blosse wort odder lere, wie Sant Marcus bezeuget, das auch Christus umb der einfeltigen willen eitel gleichnis fur yhn prediget habe. Ich habe aber etlich mehr geschicht aus der Biblia dazu gethan, und sprůche aus dem text dabey gesetzt, das es beides beste sicher und fester behalten werde. Und das alles zum guten anheben und exempel, ob yemand dem nach wolt folgen, und so er geschickt dazu were, solches bessern. Denn ichs nicht fur böse achte, So man solche geschichte auch ynn Stuben und ynn kamern mit den sprůchen malete, damit man Gottes werck und wort an allen enden ymer fur augen hette, und dran furcht und glauben gegen Gott ubet. Und was solts schaden, ob ymand alle furnemliche geschichte der gantzen Biblia also lies nach einander malen yn ein büchlin, das ein solch büchlin ein teyen Bibel were und hiesse? Fur war man kan dem gemeinen man die wort und werck Gottes nicht zu viel odder zu offt furhalten, Wenn man gleich dauon singet und saget, klinget und predigt, schreibt und liesst, malet und zeichent, So ist dennoch der Satan ymer dar allzu starck und wacker, dasselbige zu hindern

15 Mart.] T. Marti. *cdf* T. Martinus *gik* *16* hab es *f* *16 17* fi in hunc libellum quoq; historiã paßionis Christi depictam referrem *mn* *20* yhn] juen *cdfgik* geprediget *cdgik* Gepredigt *f* *21* Bibla *Z* dazu] paßioni Christi *mn* *25* vnd kamern *cdfgik* *31* gleich] *fehlt m* etiam *n* *32* zeichet *c*

und unterdrücken mit ſeinen engeln und gliedern, das ſolch unſer furnemen und vleis nicht allein gut, ſondern auch wol not und auffs höheſt not iſt.

Ob aber das die bilden ſtürmer werden verdamnen und verachten, da ligt mir nichts an. Sie bedurffen unſer lere nichts, So wollen wir yhrer lere nicht und ſind alſo balde geſcheiden. Misbrauch und falſche zuverſicht an bilden habe ich alle zeit verdampt und geſtrafft, wie yn allen andern ſtücken. Was aber nicht misbrauch iſt, habe ich ymer laſſen und heiſſen bleiben und halten, alſo das mans zu nützlichem und ſeligem brauch bringe. Alſo leren wir die unſern und die albern, Die klüglinge ſollen widder unſer ſchüler noch meiſter ſein. Chriſtus ſey mit allen die yhm gleuben und yhn lieb haben. Amen.

(Holzschnitt: Gott erschafft die Welt.)

Am anfang ſchuff Gott hymel und erden, Gene. j. 1. Moſe 1, 1

Und Got ſahe alles was er gemacht hatte, und es war ſeer gut, 1. Moſe 1, 31 Gene. ij.

Und Gott ruget am ſiebenden tage von allen ſeinen wercken, Gene. ij. 1. Moſe 2, 2

(Holzschnitt: Gott bläst Adam Odem ein und schafft Eva.)

Gott ſchuff den menſchen yhm zum bilde, zum bilde Gottes ſchuff er 1. Moſe 1, 27 yhn. Er ſchuff ſie ein man und weib, Gene. j.

Gott bawet ein weib aus der riebe die er von Adam nam, und bracht 1. Moſe 2, 22. ſie zu yhm. Da ſprach Adam: Das iſt ein mal gebein von meinen gebeinen, und fleiſch von meinem fleiſch etc.

(Holzschnitt: Eva bietet Adam den Apfel.)

Gott gebot Adam und ſprach: Du ſolt von allen bewmen ym garten 1. Moſe 2, 16. eſſen, Aber vom bawm des erkentnis guts und böſes ſoltu nicht eſſen etc.

Die ſchlang ſprach zum weibe: Mit nichte werdet yhr ſterben, 1. Moſe 3, 4. ſondern Gott weis, Wenn yhr da von eſſet, ſo werdet yhr ſein gleich wie Gott etc.

---

3 verdammen *cdfi* *4* jre *ik* *6,7* Neqꝫ enim unquã ullius rei abuſum probaui *mn* *9* weder *fik* *14* an alles *cdfgik* hett *f* vnd ſihe da, Es *cdfgik* *15* Gen. j. *cdfgik* *fehlt mn* *16* rüwet *f* *18* Vnd Gott *cdfgik* yhm *fehlt f* zum bilde *fehlt n* *19* Er] Vnd er *cdfgik* Menlin vnd Frewlin *cdfgik* Gen. ij. *cmn* *20* Vnd Gott der HERR bawet *cdfgik* Adam] dem Menſchen *cdfgik* *21* Adam] der Menſch *cdfgik* ein mal] doch *cdfgik* Bein *cdgik* Baiu *f* beinen *cdgik* bainen *f* *22* etc. Gene. ij. *cdfgikmn* *24* Vnd Gott der HERR *cdfgik* Adam] dem Menſchen *cdfgik* *24,25* eſſen von allerley Beume (Bewmen *i*) *cdfgik* *25* von dem *cdfgik* ꝛc. Denn welchs (Dann welliches *f*) tags du dauon iſſeſt, wirſtu des todes ſterben. Gen. ij. *cdfgik* *26* Jr werdet mit nichte (nicht *f*) des todes *cdfgik* *27* Wenn] das, welchs tages *cdfgik* *27 28* ſo werden ewer (ewre *f*) augen auffgethan (auffgethon *f*), vnd werdet ſein wie Gott, etc. Gen. iij. *cdfgik* aperientur oculi veſtri, et eritis ſicut dij ſcientes bonum et malum etc. *mn* *28* Genelis .3. *n*

(Holzschnitt: Vertreibung aus dem Paradies.)

1. Moſe 3, 15 Da ſprach Gott zu der ſchlangen: Ich wil feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem weibe, zwiſchen deinem ſamen und yhrem ſamen. Der ſelbe ſol dir den kopff zutretten, Und du wirſt yhn ynn die ferſen beiſſen, Gen. iij.

(Holzschnitt: Arche Noah.)

1. Moſe 6, 5 f. Der Herr ſahe, das der menſchen boſheit gros war auff erden, Und alles tichten und trachten nur böſe war ymer dar. Da rewet yhn, das er den menſchen geſchaffen hatte, Gene. vj.

1. Moſe 7, 17. 23 Da kam die ſindflut vierzig tage auff erden, Vnd trug den kaſten empor uber der erden. Alſo ward vertilget alles was auff dem erdboden war etc. Gene. vij.

(Holzschnitt: Verbrennung Sodoms.)

1 Moſe 18, 20 Der Herr ſprach: Es iſt ein geſchrey zu Sodom und Gomorra, das iſt gros, und ſunde, die ſind ſchwer, Gene. xviij.

1. Moſe 19, 24 f. Da lies der Herr ſchwebel und fewer regen vom Herrn von hymel auff Sodom und Gomorra, und keret die ſtedte umb, Gene. ij.

(Holzschnitt: Tischgesellschaft beim Osterlamm.)

2. Moſe 12, 3. 5 ff. Der Herr ſprach zu Moſe: Am zehenden tage des erſten Mondes neme ein iglicher ein ſchaff, da kein feil an iſt, ein menlin, eines iars alt. Und behaltets bis auff den vierzehenden tag deſſelbigen monden, und ſchlachtets zwiſchen abend. Und ſolt ſeines bluts nemen und beide pfoſten und die uberſchwelle damit beſtreichen, Exodi. xij.

(Holzschnitt: Untergang des Pharao.)

2. Moſe 14, 27 ff. Der Herr ſtortzt die Egypter mitten yns meer, das das waſſer bedeckt renter und wagen, und alle macht Pharao, das nicht einer uberbleib. Aber die kinder Iſrael giengen trocken mitten durchs meer, Und das waſſer war yhn fur mauren zur rechten und zur lincken, Exod. xiiij.

---

2 Gott der HERR *gik* 3 vnd zwiſchen dem *cdfgik* 4 zertretten *f* ſtechen *dgik* Gen. 3) Da ließ Gott der HERR Adam auß dem Garten Eden, das er das Feld bawet, dauon (darnon *f*. er genomen iſt. vnd treib Adam aus. Vnd lagert (legert *fg*) für den Garten Eden den Cherubim mit einem bloſſen hauwendem Schwerd, zubewaren den weg zu dem Bawm des Lebens. Gen. 3. *dfgik* *entsprechend u* 6 Der] Da der *efgik* 7 Trachten jres hertzen *cdfgik* yhn] es jn *cdfgik* den] die *cdfgik* 8 gemacht hatte (hette *f*) auff Erden *cdfgik* 9 Sündfluß *f* Vnd die Waſſer wuchſen, vnd huben *cdfgik* empor] auff, vnd trugen jn empor *cdfgik* 10 erden etc. *gik* etc.] *fehlt cdfgik* ab homine usq ad pecus *mn* 14 funde, die] jre funde (Sünd) *cdfgik* faſt ſchwere *cdgik* faſt ſchwär *f* 15 ſchwefel *cdfgik* regnen *f* regenen *gik* von dem HERRN vom Himel erab (herab *f*) *cdfgik* 16 Gen. 18. *c* ꝛc. Gen. 19. *dfgikmn* 18 monden *cdfgik* 19 eines] vnd eins (ains *f*) *cdfgik* 19/20 vnd ſolts behalten *cdfgik* 20 des monden *cdfgik* ſchlachtets] ein igliche (yegklichs *f* iglichs *dgik*) heuffiin im gantzen Iſrael ſols (ſolt es *f*) ſchlachten *cdfgik* 21 abends *cdfgik* ſolt *f* 21/22 an der thur (Thür *dfgik*), vnd die oberſt (öberſt *dgik*) *cdfgik* 24 ſtörtzt *a* ſtürtzet *cdfgik* da das *i* widder kam, vnd bedecket *cdfgik* 25 wagen vnd Renter *cdfgik* currus et equites *mn* alle die *f* des Pharao, die jnen nach gefolget waren, ins Meer, das *cdfgik* einer (ainer *f*) aus jnen *cdfgik* überblib *f*

(Holzſchnitt: Moſes erhält die Tafeln.)

Der Herr redet alle dieſe wort: Ich bin der Herr dein Gott, Exodi. xx. 2. Moſe 20, 1 ff.
Gott verkündiget euch ſeinen bund, den er euch gebot zu thun, nemlich 5. Moſe 4, 13
die zehen wort, und ſchreib ſie auff zwo ſteinern tafeln, Deut. iiij.

(Holzſchnitt: Mannaregen.)

Und als der taw gefallen war, ſihe, da lag etwas ynn der wüſten, 2. Moſe 16, 14 f.
dünne und klein, wie der reiffe auff dem lande. Und die kinder ſprachen: Das
iſt Man, Exod. xvj.

Er ſpeiſet dich mit Man, auff das er dir kund thet, das der menſch 5. Moſe 8, 3
nicht lebt des brods allein, ſondern alles das aus dem munde des HERRN
gehet, Deutero. viij.

(Holzſchnitt: Die erhobte Schlange.)

Der HERR ſprach zu Moſe: Mache dir ein ehrne ſchlange und richte ſie 4. Moſe 21, 8
auff zum zeichen: Wer gebiſſen iſt und ſihet ſie an, der ſol geneſen, Num. xxj.
Alſo mus der ſon des menſchen erhöhet werden, auff das alle ſo an yhn Joh. 3, 14 f.
gleuben, nicht verloren werden, ſondern das ewige leben haben, Jo. iii.

(Holzſchnitt: Mariä Verkündigung.)

Der HERR wird euch ſelbs ein zeichen geben. Sihe, eine iungfraw iſt Jeſ. 7, 14
ſchwanger und wird einen ſon geperen, Iſaia vii.
Und der Engel ſprach: Fürcht dich nicht, Maria, Denn du haſt gnade Luk. 1, 30 f.
funden bey Gott. Sihe, du wirſt ſchwanger werden und einen ſon geberen etc.
Luce. j.

(Holzſchnitt: Maria und Elisabeth.)

Maria ſtund auff ynn den ſelbigen tagen und gieng auffs gebirge eudelich, Luk. 1, 39 ff.
zur ſtad Juda, und kam ynn das haus Zacharie, und grüſſet Eliſabeth.
Und da Eliſabeth den grus Marie höret, hüpffet das kind ynn yhrem
leibe, Luce. j.

(Holzſchnitt: Chriſti Geburt.)

Und es begab ſich da ſie zu Bethlehem waren, kam die zeit, das ſie Luk. 2, 6 f.
geberen ſolte. Und ſie gebar yhren erſten ſon Und wickelt yhn ynn windel
und legt yhn ynn eine krippen, Denn ſie hatten ſonſt keinen rawm ynn der
herberge, Luce. ii.

---

2 Gott, Du ſolt keine (kain *f*) andere Gotter (Götter *dfgik*) haben neben mir, etc. *cdfgik* Deus tuus. Non habebis Deos alienos Exo. 20. *n* *7* land iſt. Vnd da es die Kinder Iſrael ſahen, ſprachen ſie vnternander (vnderainander *f*) *cdfgik* *9* das du vnd deine Veter nie erland hatteſt, Auff *cdfgik* quod ignorabas tu et patres tui *mn* *10* vom Brod *cdfgik* alles] von allem *cdfgik* *11* egreditur *m* ingreditur *n* *13* örine *f* *14* zum Zeichen auff *cdfgik* geneſen] leben *cdfgik* *15* des Menſchen Son *cdfgik* ſo] die *cdfgik* *19* geberen (geperen *f*), den wirdt ſie (ſy *f*) heiſſen Immanu El *dfgik* et uocabitur nomen eius Emmanuel *mn* *20* Denn *fehlt dfgik* *21* bey Gott funden *cdfgi* werden im leibe (Leyb *f*) *cdfgik* etc.] *fehlt c* des Namen ſoltu Jheſus haiſſen ꝛc. *dfgik* et uocabis nomen eius Iesum etc. *mn* *24* Maria aber *cdfgik* ſelbigen *fehlt cdfgik* auff das *cdfgik* *25* zu der *cdfgik* Jude *dfgik* Zacharias *cdfgik* Elizabeth. *cdf* *26* Vnd es begab ſich, als *cdfgik* Maria *gik* *28* *Herodes auf dem Throne i* *30* Windeln *cdfgik* *31* hatte *d* hett *f*

(Holzschnitt: Beschneidung.)

Luk. 2, 21 Und da achte tage umb waren, das das kind beſchnitten wurde, Da ward ſein name genennet Jheſus, welcher vom Engel genennet war, ehe denn er yn mutter leibe empfangen ward, Luce. ii.

(Holzschnitt: Anbetung der Weisen.)

Matth. 2, 1 f. 11 Zur zeit des königes Herodis kamen die Weiſen vom morgen land gen Jeruſalem und ſprachen: Wo iſt der newe geborne künig der Jůden?

Und ſie fielen nidder, betten das kind an und thetten yhre ſchetze auff und ſchenckten yhm gold, weirauch und myrrhen, Matth. ii.

(Holzschnitt: Kindermord.)

Matth. 2, 16 ff Herodes ſchickt aus und lies alle kinder zu Bethleem tődten, und an yhrer gantzer grentze, die da zweyierig und drunder waren etc.

Da iſt erfullet, das geſagt iſt von dem Propheten Jeremia: Auff dem gebirge hat man gehőret viel klagens und heulens, Rahel beweinet yhre kinder etc. Matth. ii.

(Holzschnitt: Darstellung im Tempel.)

Luk 2, 22. 34. Da die tage yhrer reinigung nach dem geſetze Moſi kamen, brachten ſie das kind Jheſus gen Jeruſalem, auff das ſie yhn darſtelleten dem Herrn.

Und Simeon ſegenet ſie und ſprach zu ſeiner mutter Maria: Sihe, dieſer iſt geſetzt zu eim fall und aufferſtehen vieler ynn Iſrael, und zum zeichen, dem widderſprochen wird, Luce. ii.

(Holzschnitt: Der zwölfjährige Jesus im Tempel.)

Luk. 2, 43. 46. 49 Das kind Jheſus bleib zu Jeruſalem und ſeine eltern wuſtens nicht, Aber am dritten tage funden ſie yhn ym tempel ſitzen mitten unter den lerern, das er yhn zuhőret und ſie fraget.

Und er ſprach zu ſeinen eltern: Was iſts, das yhr mich ſuchet? Wiſſet yhr nicht, das ich ſein mus ynn dem, das meines vaters iſt? Luce. ij.

(Holzschnitt: Predigt Johannis.)

Joh. 1, 6 j. Es war ein menſch von Gott geſandt, der hies Johannes, Der kam zum zeugnis, das er zeugete von dem liecht, Johannis j.

Luk. 3, 3 Johannes kam ynn alle gegend des Jordans, und predigt die tauffe der buſſe zur vergebung der ſunden, Luc. iij.

---

2 würde *dgi* 3 genennet war von dem Engel *cdfgik* 6 kamen] Sihe, da kamen *cdfgik* 7 new geboren *a* newgeborne *dg* 8 vnd betten *cdfgik* 12 jr gantze *c* jre gantze *dfgik* gantzen *a* etc. *fehlt cdfgik* 13 Jeremia, der da ſpricht *cdfgik* 14 man ein geſchrey gehőret, viel klagens, weinens vnd *cdfgik* Rachel *cdfgik* 15 Matth. ii. *fehlt n* 17 Vnnd da *dfgik* 18 Jheſum *dgk* 19 zu Maria ſeiner Mutter *cdfgik* 20 iſt] wird *cdfgik* zu einem *cdgik* zů ainem *f* 23 wußten es *f* nicht etc. *gik* 24 Vnd es begab ſich nach dreien tagen *cdfgik* 25 zuhőrete *cdfgik* fragte *cdfgik* 26 iſt es *f* geſuőht habt? *cdfgik* 29 ward *cdfgik* Der] Der ſelbige *cdfgik* 30 von dem Liecht zeugete *cdfgik* 31 gegend vmb den Jordan *cdfgik* predigte *cdfgik*

(Holzschnitt: Christi Taufe.)

Jeſus kam aus Galilea an den Jordan zu Johanne, das er ſich teuffen Matth. 3, 13 16f.
lieſſe. Und ſihe, da ward der hymel uber yhm auffgethan, und Johannes ſahe den geiſt Gottes, gleich als eine taube herab faren und auff yhn komen. Und ſihe, Eine ſtimme vom hymel erab ſprach: Das iſt mein lieber ſon, an dem ich wolgefallen habe, Matt. iij.

(Holzschnitt: Versuchung.)

Da ward Jheſus vom geiſt ynn die wuſten getrieben, auff das er verſucht Matth. 4, 1
wurde vom teuffel etc.

Es ſtehet geſchrieben: Der menſch lebt nicht allein des brods, ſondern Matth. 4, 4
aller wort, die aus dem munde Gottes gehen.

Es ſtehet geſchrieben: Du ſolt anbeten Gott deinen Herrn, und yhme Matth. 4, 10
alleine dienen.

Es ſtehet geſchrieben: Du ſolt Gott deinen Herrn nicht verſuchen, Matth. 4, 7
Matthei .ij.

(Holzschnitt: Hochzeit zu Cana.)

Jheſus ward auch geladen zur hochzeit mit ſeinen jüngern, Und da ſie Joh. 2, 2f.
nicht wein hatten, ſprach ſeine mutter: Sie haben keinen wein.

Ein iglicher menſch gibt zum erſten den guten wein, und darnach, wenn Joh. 2, 10
ſie truncken worden ſind, den geringern. Johan. ij.

(Holzschnitt: Johannis Tod.)

Herodes begieng ſeinen iar tag. Da tantzet die tochter der Herodias fur Matth. 14, 6—11
yhm, Und Herodes verhies mit eim eide, Er wolt yhr geben, was ſie ſoddern wurde. Und als ſie zuuor von yhrer mutter war zugericht, Sprach ſie: Gib mir das heubt Johannis des teuffers her auff einer ſchuſſel. Und er ſchickt hin und lies Johannes enthenbten ym gefengnis, und ſein heubt ward her getragen ynn einer ſchuſſeln und dem meidlin gegeben, Matth. xiiij.

---

2 ſich von jm *cdfgik* 3 lieſſe etc. *gik* thet ſich der Himel auff vber jm *cdfgik* 4 erab *cdgik* auff] vber *cdfgik* 5 herab *f* 6 dem] welchem *cdgi* wellichem *f* 8 getrieben] gefurt *c* gefürt *dfgik* 8,9 er von dem Teufel verſucht *cdfgik* 9 etc. *fehlt cdf* 10 vom Brod alleine (allain *f*) *cdfgik* 11 aller] von einem iglichem (ainem yegklichem *f* jglichen *i*) *cdfgik* das durch den mund *cdfgik* gehet *cdgik* geet *f* 15 Matthej am .iiij. *a* Matth. 4. *cdfgikm* Matth. 14. *n* 17 Jheſus vnd ſeine Jünger worden (wurden *fgik*) auch auff die Hochzeit geladen *cdfgik* 17,18 da es an Wein gebrach (gebrach *f*), ſpricht die Mutter Jheſu zu jm *cdfgik* 18 keinen] nicht *cdfgik* 19 Jderman *c* Jederman *dfgik* den *fehlt cdfgik* darnach *fehlt cdfgik* 19,20 *In mn folgt Joh. 5, 6—11 im Wortlaut der Vulgata* 20 den] als denn den *cdfgik* 22 Da Herodes ſeinen Jarstage (Jarstag *gik*) begieng, Da tantzte (tantzet *f*) *cdfgik* der *fehlt f* 23 jnen. Das gefiel Herodes wol, Darumb verhies er jr mit *cdfgik* 24 zugerichtet war *cdfgik* 25 mir her auff eine Schuſſel (Schüſſel *fgik*) das *cdfgik* 25,26 Vnd der König (Künig *f*) ward trawrig. Doch vmb des Eides willen, vnd der die mit jm zu tiſch ſaſſen, befalh (befalch *f* befahl *k*) ers jr zu geben. Vnd ſchicket hin vnd enthaupte (enthauptet *f*) *cdfgik* 26 enthenbten *fehlt cdfgik* 27 Megdlin *cdfgik*

(Holzschnitt: Heilung des Blinden und Erweckung Lazari.)

Luk. 18, 35. 38 Da Jhesus nahe zu Jericho kam, sas ein blinder am wege und ruffet: Jhesu, du son Danid, erbarm dich mein etc. Luce. xviij.

Joh. 11, 25 f. 43 f. Jhesus sprach zu Martha: Ich bin die aufferstehung und das leben. Wer an mich gleubt, der wird leben, ob er gleich sturbe, Und wer an mich gleubt, der wird nymer mehr sterben. Da er das gesaget, rieff er laut: Lasare kom heraus, Und der verstorbene kam heraus, gebunden mit grabe tuchern, Johan. rj.

(Holzschnitt: Einzug am Palmsonntag.)

Matth. 21, 5 ff. Sagt der tochter Zion: Sihe dein könig kompt zu dir sanfftmütig, und reitet auff eym fullen der lastbarn eselinn. Aber viel volcks breittet die kleider auff den weg, die andern hiewen zweige und streweten sie auff den weg. Das volck aber, das vor gieng und nach folget, rieff und sprach: Hosianna dem sone Danid, gebenedeyet sey, der da kompt ym namen des Herren, Hosianna ynn der hohe, Matth. xxj.

(Holzschnitt: Jesus wascht den Jüngern die Füße.)

Joh. 13, 4 f. Jhesus legt ab seine kleider und nam einen schürtz und umbgürtet sich. Darnach gos er wasser ynn ein becken, hub an den iüngern die fusse zu waschen und trucket sie mit dem schürtze damit er umbgürtet war, Johan. xiij.

(Holzschnitt: Abendmahl.)

Luk 22, 15. 19 f. Jhesus sprach zu seinen iüngern: Mich hat hertzlich verlanget dis osterlamb mit euch zu essen, ehe denn ich leyde.

Und da sie assen nam Jhesus das brod, danckt und brachs und gabs den iüngern und sprach: Nemet, esset, das ist mein leib. Und er nam den kilch, danckt und gab yhn und sprach: Trincket alle daraus, das ist mein blut des newen Testaments, das vergossen wird fur euch zur vergebung der sunden. Solches thut zu meinem gedechtnis.

(Holzschnitt: Gethsemane.)

Matth. 26, 36 ff. Jhesus gieng hinaus mit seinen iüngern uber den bach Kidron, da war ein garte etc. Und nam zu sich Petron und die zween sone Zebedei, fieng

1—8 fehlt cdfgik *3* Luce am .xviij. *a* *7/8* et facies eius sudario erat ligata *mn* *10* Künig *f* dir] mir *f* *11* einem Esel, vnd auff einem Fullen (Füllen *dfik*) *cdfgik* *12* dem wege *(1.) l* hewen *f* hieben *dgik* Zweige von den Beumen, vnd *cdfgik* *13* rieff] schrey *cdfgik* *14* Gelobet *cdfgik* jnn dem *cdgik* *17* leget seine Kleider abe *cdfgik* *19* trücknet *f* *21/22* Jhesus *bis* leyde *fehlt e* *22* Luce. 22. *dfgikmn* *24* den *(1.)*] seinen *cdfgik* Nemet hin *cdfgik* *24/25* leib, der fur (für *dgik*) euch gegeben wird. Solchs (Sollichs *f* Sölchs *k*) thut zu meinem gedechtnis (gedechtnuß *f*). Desselben gleichen nam er auch den Kelch, nach dem Abendmal *cdfgik* *25* yhn] jn den *cdfgik* Nemet hin, vnd trincket *cdfgik* *25/26* Dieser Kelch ist das newe Testament jnn meinem blut, das fur (für *d*) euch *cdfgik* *26* fur euch *fehlt cdfgik* *27* thut, so offt jrs trinckt *cdfgik* Matth. 26. Mar. 14. Lu. 22. 1. Cor. 11. *cdfgik* Matth. 26. Lucæ. 22. *m* Matth. 26. Lucæ. 22 1 Corin. 11. *n* *30* etc. Joh. 13. *c* etc. Johan. 18. *dfgikmn* Petrum *cdfgil* *30/465, 1* vnd fieng an zu trawren vnd zu zagen. Da sprach Jhesus *cdfgik*

an betrübt zu ſein und zagen, und ſprach zu yhn: Meine ſeele iſt betrübt bis an den tod, Matthei xxvj.

Es erſchein yhm aber ein Enget vom hymel und ſtercket yhn. Und es Luc. 22, 43].
kam, das er mit dem tode rang und betet hefftiger. Es ward aber ſein ſchweis wie bluts tropffen, die fielen auff die erden, Luce. xrii.

(Holzschnitt: Gefangennahme Jesu.)

Als Jheſus noch redet, Sihe da kam Judas der zwelffen einer und mit Matth. 26, 47 ff.
yhm eine groſſe ſchar mit ſchwerdten und mit ſtangen.

Und der verrheter hatte yhn ein zeichen gegeben und geſagt: Welchen ich küſſen werde, der iſts, den greifft. Und als bald trat er zu Jheſu und ſprach: Gott grüſſe dich Rabbi, und küſſet yhn.

(Holzschnitt: Jesus vor Kaiphas.)

Da traten ſie hinzu und griffen Jheſum und fureten yhn zum hohen Mark. 14, 46. 53. 55
prieſter Caiphas, dahin ſich die ſchrifftgelerten und Elteſten verſamlet hatten.

Die hohen prieſter und Elteſten und der gantze rath ſuchten falſche gezeugnis wider Jheſum, das ſie yhn zum tode brechten, Und funden keines.

(Holzschnitt: Jesus vor Pontius Pilatus.)

Des morgens hietten alle hohe prieſter und Elteſten ym volck einen rat Luc. 22, 66
uber Jheſum, das ſie yhm zum tode hülffen, Und bunden yhn und fureten yhn hin und uberantworteten yhn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und der Luc. 23, 1. 3
Landpfleger fraget yhn und ſprach: Biſtu der Jüden könig? Jheſus aber ſprach zu yhm: Du ſagets.

---

2 an] in *gik* Tod, ꝛc. *cfik* 3 erſchien *dk* erſchin *fg* 8 a principibus sacerdotum et senioribus populi missi *mn* 9 hett *f* 10/11 ſprach, Gegruſſet (Gegrüſſet *dfgik*) ſeiſtu Rabbi, Vnd tuſſet (küſſet *fgik*) jn. Jheſus aber ſprach zu jm, Mein Freund, warumb biſtu komen? Da traten ſie hinzu, vnd legten die hende (hend *f*) an Jheſum vnd griffen jn (jn etc. *ik*). Da verlieſſen jn alle Jünger, vnd flohen. Matth. 26. *cdfgik* Et ecce unus ex his qui erant cum Iesu, extendens manum, exemit gladiũ suum, et percutiẽs servum principis sacerdotum, amputauit auriculam eius. Matth. 26. *mn* 13 Die aber Jheſum gegriffen hatten (hetten *f*), fureten (füreten *dik* fürten *f*) jn zu dem *cdfgik* 14 ſich *fehlt cdfgik* 14/15 ſich verſamlet hatten (hetten *f*). Petrus aber folgete jm nach von fernes (ferren *f*), bis jnn den Pallaſt des Hohenprieſters, vnd gieng (giengen *gk* gienge *i*) hinein, vnd ſatzte (ſatzt *f*) ſich bey die Knechte (knecht *f*), Auff das er ſehe, wo es hinaus wolte. Die *cdfgik* 15 prieſter aber vnd *cdfgik* 16 zeugnis *cdgik* zeüglnuß *f* auff das ſie in tödten, Vnd funden keins. Vnd wie wol viel falſcher Zeugen erzu (herzů *f*) tratten, funden ſie doch keines (kains *f*). Matth. 26. *cdfgik* 18 aber hielten *cdfgik* die Elteſten des volcks *cdfgik* 19 ſie jn tödten *cdfgik* jn, füreten *gik* 20 vberantworten *adik* jn den *c* Pilato etc. *gik* 22 ſageſts *a*. ſageſts. Vnd da er verklagt ward von den Hohenprieſtern vnd Elteſten, antwortet er nichts. Da ſprach Pilatus zu jm, Höreſtu (Höreſt du *f*) nicht, wie hart ſie dich verklagen? Vnd er antwortet jm nicht auff ein wort, Alſo das ſich auch der Landpfleger ſeer verwunderte. Matth. 27. *cdfgik*

(Holzschnitt. Geißelung.)

Luk. 23, 13–16 Da rieff Pilatus abermal und wolte Jhesum los lassen und sprach: Ich finde kein ursache des todes an yhm, darumb wil ich yhn züchtigen und los lassen.

Joh. 19, 1 Da nam Pilatus Jhesum und geisselt yhn, Johan. xix.

(Holzschnitt: Die Kriegsknechte krönen Jesum.)

Matth. 27, 27 ff. Da namen die kriegsknechte des Landpflegers Jhesum zu sich ins richthaus und samleten uber yhn die gantze schar, und zogen yhn aus und legten yhm einen purpur mantel an und flochten eine dorne krone und satzten sie auff sein heubt und ein rhor yn seine rechte hand etc.

(Holzschnitt: Pilatus zeigt Jesum dem Volke.)

Joh. 19, 4 f Da gieng Pilatus widder heraus und sprach zu yhn: Sehet, ich fure yhn heraus zu euch, das yhr erkennet, das ich keine schuld an yhm finde.

Also gieng Jhesus heraus und trug eine dorne krone und purpur kleid. Und er sprach zu yhn: Sehet, Welch ein mensch.

(Holzschnitt: Pilatus wascht die Hände.)

Matth. 27, 24 f Da aber Pilatus sahe, das er nichts schaffet, sondern viel ein gröſſer getümel ward, Nam er wasser und wusch die hende fur dem volck und sprach: Ich bin unschüldig am blut dieses gerechten, Sehet yhr zu. Da antwortet das gantze volck und sprach: Sein blut kome uber uns und uber unser kinder.

(Holzschnitt: Kreuztragung.)

Matth. 27, 31 Da sie yhn verspottet hatten, zogen sie yhm den mantel aus und zogen yhm seine kleider an und fureten yhn hin das sie yhn creutzigeten.

Joh. 19, 17 Und er trug sein creutze und gieng hinaus zur stette, die Scheddelstet heisst, auff Ebreisch Golgath.

(Holzschnitt: Christus wird ans Kreuz genagelt.)

Joh. 19, 18 f. Alda creutzigeten sie yhn, und mit yhm zween ander zu beiden seiten,
Marc. 15, 28 Jhesum aber mitten ynne. Und die schrifft ist erfullet die da sagt: Er ist unter die ubeltheter gerechnet.

---

2 abermal zu jnen *gik* sprach, Was hat denn (dann *f*) dieser vbels gethan (gethon *f*)? Ich *cdfgik* 3 lassen. Luc. 23 (22 *k*) *cdfgik* Johannis am xix. *a fehlt f* 6 jnn das *cdfgik* 8 Purper *gi* dörnen *c* dörne *dfgik* 9 hand. Vnd bengeten die Knie fur (vor *f*) jm, vnd spotteten jn, vnd sprachen, Gegrüsset seistu (seyest du *f*) Jüden (der Jüden *gik*) König (Juden Künig *f*), vnd speieten jn an. Vnd namen das Rhor, vnd schlugen damit sein Heubt (Haupt *f*). Matth. 27. *cdfgik* etc. Matthæi. 27. *m* Et genu flexo ante eum, illudebant ei, dicentes. Ave Rex iudæorum, Et expuentes in eum, acceperunt arundinem et percutiebant caput eius Matth. 27 *n* 13 dörnen *cdfgk* dörne *i* 14 spricht *cdfgik* Menſch. Da jn die Hohenprieſter vnd die Diener sahen, schrien sie, vnd sprachen, Creutzige, Creutzige. Johan. 19. *cdfgik* 16 viel] das viel *cdfgik* 18 an dem *dfgk* 19 kinder. Matth. 27. *cdfgikmn* 21 Vnd da *cdgik* Vnd do *f* 22 yhm] jn *c* creutzigeten. Matth. 27. *cdfgik* crucifigerent. Matth. 27 *mn* 23/24 die da heisst Scheddelstet, welche heisset auff Ebreisch Golgatha. *cdfgik* Joh. 19. *cdfgikmn* 26 zu] auff *cdf* 27 jnne. Johan. 19. Da ward *cdfgik* Iesum Iohan. 19. Et impleta *mn* ist *fehlt cdfgik* 28 gerechnet. Mar. 15. *cdfg* gerechnet worden, Marc. 15. *k*

Pilatus aber ſchreib eine uberſchrifft und ſetzt ſie auffs creutze, und war geſchrieben: Jheſus von Nazareth, der Jůden kónig.

(Holzſchnitt: Kreuzigung.)

Und es war umb die ſechſte ſtunde, und ſie creutzigeten yhn. Jheſus Luc 23, 1
aber ſprach: Vater vergib yhn, denn ſie wiſſen nicht was ſie thun.

Und Jheſus ſchrey abermal mit lauter ſtymmen: Vater yn deine hende Luc. 23, 46
befelh ich meinen geiſt. Und als er das geſagt, gab er den geiſt auff.

(Holzſchnitt: Kreuzabnahme.)

Und ſehet, Ein man mit namen Joſeph ein radherr, der war ein gůter Luc 23, 50 ff.
frumer man, der hatte nicht bewilliget ynn yhren rad und handel, der war von Aramathia der Jůden ſtad und wartet auffs reich Gottes, der gieng zu Pilato und bat umb den leichnam Jheſu, und nam yhn ab, wickelt yhn yn ein linwad.

(Holzſchnitt: Grablegung.)

Da namen ſie den leichnam Jheſu und bunden yhn mit leinen tůchern Joh 19, 40 ff
und mit den ſpecereyen, wie die Jůden pflegen zu begraben.

Es war aber an der ſtete da er gecreutziget ward, ein garte, und ym garten ein newe grab, ynn welchem niemand yhe gelegt war. Daſelbs hin legten ſie Jheſum, die weil das grab nahe war, umb des ruſt tags willen der Jůden.

(Holzſchnitt: Auferſtehung.)

Aber an der Sabbather tage einen des morgens frůhe geſchach eine groſſe Matth. 28, 1—4
erdbebung. Denn der Engel des Herrn fur vom hymel herab, trat hinzu und waltzet den ſtein von des grabes thůr und ſatzt ſich darauff. Und ſeine geſtalt

1 Oberſchrifft *cdfgi* auff das *gik* *2* Johan. 19. *cdfgikmn* *4* sexta, et tenebræ factæ sunt super universam terram usq; ad horã nonam. Et dicebat *mn* *5* faciunt. Luc. 23. *a* thun. Luce 23. Da ſie jn aber gecreutziget hatten (hetten *f*), teileten ſie ſeine kleider, vnd worffen (wurffen *gik*) das los darumb, Auff das erfůllet wurde (würde *dgik*) das geſagt iſt durch den Propheten, Sie haben meine Kleider vnter ſich geteilet, vnd vber mein gewand haben ſie das Los geworffen. Matth. 27. *cdfgik* *6,7* rieff laut, vnd ſprach, Vater, Ich befelh (befilch *f* befelhe *k*) meinen Geiſt jnn deine hende (Hend *f*) *cdfgik* *6* ſtim *a* *7* geſagt, verſchied er. Luc. 23. *cdfgik* expiravit. Lucæ. 23. *mn* *9* ſihe *cdfgik* *11* Arimathia *cdfgik* Stad der Jůden (Juden *f*), der auch auff das reich Gottes wartet *cdfgik* *12 13* leib Jheſu. Luc. 23. Da befalh (befalch *f* befahl *k*) Pilatus, man ſolt jn im (jm jn *gik*) geben. Vnd Joſeph nam den Leib, vnd wickelt (wickelet *i*) jn im (in *dfgik*) ein rein Linwand (Leinwadt *f*). Matth. 27. Es kam aber auch Nicodemus der vormals bey der nacht zu Jhein komen war, vnd brachte Myrrhen vnd Aloen vnternander (ainander *f*), bey hundert pfunden. Johan. 19. *cdfgik* *13* ſindone. Lucæ. 23. *mn* *15* mit] jnn *cdfgik* *16* und mit den] mit *cdfgik* *18* welchds *c* welches *dfgik* *19,20* vmb des Růſtages willen der Jůden, die weil das Grab nahe war. Johan. 19. *cdfgik* *20* Ieſum. Iohan. 19. *mn* *22* Am abend aber des Sabbaths feiertags (feyrtags *fk*), welcher (wellicher *f*) anbricht am morgen des erſten tages (tags *f* Feiertages *gik*) der (des *f*) Sabbaten, kam Maria Magdalena, vnd die ander Maria das Grab zubeſehen Vnd ſihe, es geſchach *cdfgik* *23* Erdbeben *cdfgik* fur] kam *cdfgik* *24* waltzet *c* von der thur (Thůr *dfgik*) *cdfgik*

war wie der blitz und ſein kleid weis als der ſchnee. Die hüter aber erſchrocken für furcht und wurden als weren ſie tod.

(Holzschnitt: Die Frauen am Grabe.)

Matth. 28, 5–7 Aber der Engel ſprach zu den weibern: Furchtet euch nicht, Ich weis das yhr Jheſum den gecreutzigeten ſucht. Er iſt nicht hie, Er iſt aufferſtanden, wie er geſagt hat, kompt her und ſehet die ſtete, da der Herr hin gelegt war. Und gehet ſchnell hin und ſagets ſeinen jüngern das er aufferſtanden ſey von den todten.

(Holzschnitt: Jesus erscheint Maria Magdalena.)

Joh. 20, 11 ff. Maria Magdalena ſtund für dem grabe und weinet drauſſen. Spricht Jheſus zu yhr: Weib, Was weineſtu? Wen ſuchſtu? Sie meinet, es ſey der gartner, und ſprach: Herr, haſtu yhn weg getragen, ſo ſage mirs. Jheſus ſprach: Maria. Da ſprach ſie zu yhm: Rabbuni, das heiſt Meiſter. Jheſus ſprach: Rüre mich nicht an, Denn ich bin noch nicht auffgefaren zu meinem Vater etc.

(Holzschnitt: Jesus zeigt sich Thomas.)

Joh. 20, 26 f. Und uber acht tage waren abermal ſeine jünger drynnen und Thomas mit yhn, da kam Jheſus da die thür verſchloſſen war, trit mitten ein und ſpricht: Fride ſey mit euch. Darnach ſprach er zu Thoma: Reiche her deinen finger und ſihe meine hende, und reiche her deine hand und lege ſie ynn meine ſeitten, und ſey nicht unglewbig ſondern glewbig.

(Holzschnitt: Himmelfahrt.)

Mark. 16, 14–19 Und da ſie zu tiſch ſaſſen, offenbaret er ſich und ſtrafft yhren unglawben und ſprach: Gehet hin ynn alle welt und prediget das Euangelion allen

1 erſchracken *cdfgik* *2* waren *cdfgik* Matth. 28. *cdfgikm* *4* ſprach] antwortet, vnd ſprach *cdfgik* *6* ſihet *Z* HErr gelegen hat *cdfgik* *7* eilend *cdfgik* ſaget es *cdfgik* ſey] iſt *cdf* *7,8* dicite diſcipulis eius, quia ſurrexit et ecce præcedit uos in Galilæam, ibi eum uidebitis, ecce prædixi uobis. *n* *8* todten. Vnd ſihe, Er wird fur (vor *f*) euch hingehen jnn Galileam, Da werdet jr jn ſehen, Sihe, Ich habs euch geſagt. *cdfgik* Matth. 28. *cdfgikmn* *10* Madalena *g fehlt mn* drauſſen, ꝛc. *cdgik* darauſſen, ꝛc. *f* *12* ſprach] ſpricht zu jm *cdfgik* *12,13* mir, wo (wa *f*) haſtu jn hingelegt, ſo wil ich in holen. Spricht Jheſus zu jr, Maria. Da wante ſie ſich vmb, vnd ſpricht zu *cdfgik* *13,14* Spricht Jheſus zu jr *cdfgik* *15* etc.] Gehe aber hin zu meinen Brüdern, vnd ſage jnen, Ich fare auff zu meinem Vater, vnd zu ewrem Vater, zu meinem Gott, vnd zu ewrem Gott. Maria Magdalena kompt (kömpt *dgik*) vnd verkundiget (verkündiget *dfgik*) den Jüngern, Ich hab den HErrn geſehen, vnd ſolchs (ſollichs *f*) hat er zu mir geſagt. Johan. 20. *cdfgik* Vade autem ad fratres meos, et dic eis, Aſcendo ad patrem meum et patrem ueſtrum, Deum meum et Deum ueſtrum. Iohan. 20. *mn* *18* da kam] Kompt *ef* Kömpt *dgik* waren, vnd *cdfgik* *19* ſprach] ſpricht *cdfgik* *19,20* deinen (deine *k*) finger her *cdfgik* *20* hand her, vnd *cdfgik* *21* gleubig. Thomas antwortet, vnd ſprach zu jm, Mein HErr vñ mein Gott. Spricht Jheſus zu jm, Dieweil du mich geſehen haſt Thoma, ſo gleubeſtu (glaubſt du *f*), Selig ſind (ſeind *f*), die nicht ſehen, vnd doch gleuben (glauben *f*) *cdfgik* Reſpondit Thomas, et dixit ei, Dominus meus et Deus meus. Dicit ei Iheſus, Quia uidiſti me, credidiſti, Beati qui non uiderunt et crediderunt. *n* Johan. 20. *cdfgikmn* *23* Zu letzt, Da die Eilffe (Ailff *f*) zu *cdfgik* ſich Jheſus, vnd ſchalt *cdfgik* *23,24* vnglawben vnd jres hertzen hertigkeit, das (vnd *f*) ſie nicht gegleubet (geglaubet *f*) hatten, denen, die jn geſehen hatten, aufferſtanden. Vnd ſprach zu jnen *cdfgik* Euangelium *gik* aller *cdfgk*

creaturen. Wer gleubt und getaufft wird, der wird selig, Wer aber nicht gleubet, der wird verdampt.

Und der Herr nach dem er mit yhn geredt hatte, ward er auffgenomen gen hymel und sitzt zur rechten hand Gottes.

(Holzschnitt: Ausgießung des heiligen Geistes.)

Und als der tag der Pfingsten erfullet war, waren sie alle einmutig zu Apg. 2, 1–4
hauffe, Und es geschach schnell ein brausen vom hymel als eines gewaltigen windes, Und man sahe an yhn zungen zurteilet als weren sie fewrig. Und er satzt sich auff einen iglichen unter yhn, Und wurden alle vol des heiligen geistes Und fiengen an zu reden mit andern zungen.

(Holzschnitt: Taufe, Predigt und Abendmahl in einer Kirche.)

Sie aber giengen aus und predigten an allen orten. Und der Herr Mc. 16, 20
wircket mit yhn und bekrefftiget das wort durch mitfolgende zeichen. Petrus sprach: Thut busse und lasse sich ein iglicher teuffen auff den namen Jhesu Apg. 2, 38–41
Christi zur vergebung der sunde, so werdet yhr empfahen die gabe des heiligen geistes. Die nu sein wort gerne annamen, liessen sich teuffen etc.

(Holzschnitt: Christus als Weltrichter.)

Jhesus sprach: Yhr werdet sehen des menschen son sitzen zur rechten Matth. 26, 64
hand der krafft und komen mit des hymels wolcken.

Wenn aber des menschen son komen wird ynn seiner herrlicheit und alle Matth. 16, 27
heilige Engel mit yhm, Denn wird er sitzen auff dem stuel seiner herrlicheit, und werden fur yhm versamlet werden alle völcker Und er wird sie von einander scheiden etc.

---

1 Wer da *cdfgik* selig werden *cdfgik* *2* verdampt werden (etc. *ik*) *cdfgik* *3* hett *f* auffgehaben *cdfgik* *4* Gottes. Mar. 16. *cdfgikmn* *6,7* zu hauffe] bey einander *cdfgik* *8* windes vnd erfullet (erfüllet *dfgik*) das gantze Haus, da sie sassen. Vnd *cdfgik* jnen die *cdfgik* *9* setzte *cdgik* setzet *f* *10* reden] predigen *cdfgik* zungen, nach dem der Geist jnen gab auszusprechen *cdfgik* Act. 2. *cdfgikmn* *11 die drei letzten Abschnitte stehen in kmn in der Folge 3. 1. 2* *Holzschnitt: Landschaft mit Aposteln cfgikmn* *12* örtern *c* *13,14* Zeichen. Mar. 16. Petrus sprach, So wisse nu (nun *f*) das gantze haus zu (zu *fehlt k*) Jsrael gewis, das Gott diesen Jesum, den jr gecreutziget habt, zu einem HErrn vnd Christ gemacht hat. Thut *cdfgik* *16* Geistes. Denn (Dann *f*) euch (ewer *ik*) vnd ewern Kindern (ewer Kinder *gik*) ist das (diese *ik*) Verheissen (verheissung *k*), vnd allen (aller *gik*) die ferne sind. Welche Gott vnser HErr erzu (herzů *f*) ruffen wird. Die *cdfgik* *rc.* Act. 2. *cdfgikmn* *18* sprach. Von nu (nun *f*) an wirds geschehen, das jr sehen werdet *cdfgik* *19* hand *fehlt cdfgik* jnn den Wolcken des Himels. *cdfgik* Matth. 26. *cdfgikmn* *22* alle Völcker versamlet werden *cdfgik* *23* etc.] gleich als ein (der *gik*) Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Vnd wird die Schafe zu Hirt die Schafe zů *f*) seiner Rechten stellen, vnd die Böcke zur Lincken, *rc.* *cdfgik* Matth. 26. *c* Matth. 25. *dfgikmn*

(Holzschnitt: Aussendung der Jünger.)

Marc. 16, 15. Und Jhesus sprach: Gehet hin ynn alle welt und prediget das Euangelion allen creaturen. Wer gleubt und getaufft wird, der sol selig werden, Wer aber nicht gleubt, der sol verdampt werden.

Ps. 19, 5. Psalm .xviij. Yhr dohn ist ausgangen yn alle welt und yhr wort an der welt ende.

[35 *nach b*] Beicht- und Betformeln.

Ein gemeine beicht und bitt umb vergebung der sünden und umb ein Gotselig leben.

Jch armer sündiger mensch bekenne dem Allmechtigen Gott durch Jesum Christum meine manigfaltige sünd und vilfertige ubertrettung seiner heyligen gebot unnd seines göttlichen willens, welche sich in meinem fleisch gehaufft haben unnd on zal worden seind als der Sand am Meer. wie ein untreglicher last sind sie mir vil zu schwer worden, darinn ich, ach Gott, biß hieher nach dem willen des Fürsten diser welt gelebt hab und gethan was meinem fleysch und bösen lüsten hat wöllen gefallen, in eytelkeyt meiner gedancken, in unnützigkeyt der wort, in torheyt der werck und blindheit meines hertzens, in eygner lieb mein selbst, in gedichtem schein der frümbkeyt unnd inn geferbtem todtem glauben. Nach dem ich den listen und eingebungen des bösen geysts und meins fleyschs inn ernst nie widerstrebet, sunder den selbigen zu tausent malen mer weder des heyligen geysts gottes meines Herrn trewer warnung und einsprechen gehorchet unnd gefolget hab, Unnd wie ich also den aller besten Rath gottes veracht, seinem heyligen namen geunneret unnd erzürnet habe, so ists mir leyd unnd rewet mich von hertzen.

Dieweyl aber nun die gerechtigkeyt Gottes durch den glauben Jesu Christi in alle und uber alle menschen, die da glauben, ist geoffenbart, also das alle menschen umb sunst gerecht gemacht werden durch die erlösung, die da ist in Christo Jesu, welchen der Allmechtig Gott allen menschen fürgesetzt hat zu einem genadenstul durch den glauben in sein heyliges blut: So kumme ich armer sünder heüt inn der zeyt der genaden und barmhertzigkeyt und bit Got meinen Herren, das er mir wöll einen rechten warhafftigen glauben geben durch Jesum Christum und wöll mir umb seinet willen alle meine sünde vergeben, mich des versichern unnd von tag zu tag ernewern inn dem sinn

23 Euangelium *dfgik* *3* aller *dgik* Wer da *cdfgik* sol *(ebenso f)]* wird *cdfgik* *4* werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden, denen, die da gleuben, sind (seind *f*) die, Jnn meinem Namen werden sie Teufel austreiben, Mit newen Zungen reden, Schlangen vertreiben, Vnd so sie etwas todtlichs (tödtlichs *dfik*) trincken, wirds (wirdt es *f*) inen nicht schaden. Auff die Krancken werden sie die hende (Hend *f*) legen, so wirds besser mit inen werden. *cdfgik* Mar. 16. *cdfghmn* *5* 19. Jre Schnur gehet (geet *f*) aus *cdfgik* Land *cdf* Lande *gik* wort] rede *cdfgik*

meines hertzens, auff das ich beſtendig mög verlaſſen alle gottloſe und weltliche begirden, meſſig, nüchteren, gerecht, frumm, keüſch, gehorſam, güttig, mild, züchtig und demütig ſey unnd nach dem willen gottes inn ſeiner göttlichen forcht allhie auff diſem jamertal leb, das ich der welt, allen ſünden unnd mir ſelbs alſo abſterb, damit ich der zukunfft meines Herren unnd Heylands Jeſu Chriſti mit gutter gewißſchafft und frölich erwarten möge. Amen.

Ein andere kurtze Beicht.

HErr Jeſu Chriſte, der du biſt ein eyniger geſundmacher der verwundten gewiſſen, Wir armen dürfftigen ſünder inn zuverſicht deiner güte und gnaden ſtellen dir inn gemein für den böſen baum unſers hertzens mit allen ſeinen wurtzeln, äſten und früchten, auch mit all ſeiner krümme und winckeln, welche du all wol weyſſeſt und kenneſt, es ſey an innerlichen begirden und gedancken oder inn euſſerlichen worten unnd wercken. Und bitten unſers armen vermögens, ob wir auch etwas vermögen zu bitten, du wölleſt gnedigklichen unſer ſteinen hertz beſchneyden, für das alt ein newes ſchaffen, darzu mit eim newen geyſt begaben, mit deiner hymliſchen genaden faſſt, und den geyſtlichen waſſerbrunnen begieſſen unnd netzen, auff das die innerliche gifft unnd ſafft des fleyſches außgetrücknet, dem alten menſchen ſeinen gang abgeleynet unnd unſer hertz nicht ewig dörner unnd diſteln zu der hellen, ſunder geyſtliche frücht in der gerechtigkeyt und heyligkeyt bringen mög zum ewigen leben. Amen.

Zu Gott dem vater ein gebät.

Allmechtiger Gott, hymeliſcher vater, du ſchöpffer hymels unnd der erden, ob wir wol uns unwirdig befinden dich zu bitten, ſo bewegt unns doch deine groſſe barmhertzigkeyt und unſere not, das wir on unterlaß dich zů bitten urſach gewinnen. Unns tröſtet auch dein Allmechtige gütigkeyt, auß welcher dir nichts unmüglich iſt zů geben, es iſt dir nimmer zů ſchwer oder zu vil, gütigkeyt allen glaubigen zu beweyſen. Darumb o allmechtiger ſchöpffer, ewiger güttiger Gott, hymliſcher vatter, zeühe uns in dich und gib uns deinen lieben ſun Jeſum Chriſtum unſern heyland im heyligen geyſt unnd im rechten glauben des hertzens zů erkennen, dadurch wir das ewig leben haben in dem ſelbigen deinem Sun Jeſu Chriſto, unſerem Herren. Amen.

Zů Gott dem ſun, Chriſto unſerm Herren und Heyland ein gebät.

HErr Jeſu Chriſte, du eyniger ewiger ſun Gottes, der du umb unſert willen biſt menſch worden, auff das du uns zů Gott dem vater füreſt, derhalben auch zum vater gangen unnd zů ſeiner rechten geſeſſen biſt: Verleyhe, das wir durch den glauben im heyligen geyſt bey dir im hymliſchen weſen

seyen unnd nach disem ellend mit deiner klarheyt umbgeben bey dir ewiglich bleyben mögen. Der du mit Gott dem vater und dem heyligen geyst lebest und herrschest ein warer Gott zu ewigen zeyten. Amen.

Zu Gott dem heyligen geyst ein gebet.

O Wm heyliger geyst, du einiger trost aller betrübten, ein rechter lerer der warheyt und ein brennends feür der göttlichen lieb, entzünd aller bittenden hertzen, auff das sie mit unaußsprechlichen seufftzen bitten unnd erlangenn Got den vater durch Christum in deiner krafft zuerkennen, in dein erkantnus zu nemen unnd das im waren Christlichen leben beweysen mögen, durch den selben unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Umb ware buß und zukunfft des reychs Gottes ein gebet.

O Unser Herr unnd Gott Jesu Christe, seintemal vonn dir zeuget die heylige schrifft, das du in zeiten deines ampts unserer seligkeit selbst die buß und zukunfft des reichs der hymel geprediget und nach deiner aufferstehung hast gesagt, Es het ye sein müssen das du leidest und am dritten tag von den todten aufferstündest, und das die büß in deinem namen verkündiget würd und vergebung der sünden: Darumb wir armen irrenden abgekerten von Gott, die wir sitzen im finsternus und wandelen in begirden des fleysches, thun nach art diser welt, was unserem fleysch und gemüt wol gefelt, die wir ferr sind vonn der bürgerschafft deines rechten Israels und frembdling bey seinem bund und zusagen: Wir suchen an und bitten dich in müglicher demut, das du durch die miltigkeyt deines geystes uns zu deinem volck erweleu und auffnemen, uns in jm zum geystlichen Israel ernewern und zur buß und besserung wider geberen wolltest, dabey uns bekeren und zu dir mit eim ernst und eifer unsers hertzen ziehen, das wir also aufshören mögen von den wercken des todes und der finsternus.

Zerstöre auch in uns das reych der sünden, dempffe in uns die begirden, gedancken, wort und werck des fleysches und seines gangs. Richt auff und stell uns zur besserung und buß vonn unseren bösen wegen und wandlen. Laß unsere glider dienen der gerechtigkeyt zur heiligung. Verleyhe das zunemen in allen guten und dir beheglichen werden mit uberfluß, damit wir nicht im fleysch leben, sunder von allen desselbigen beflecknngen und mackelen ablassen unnd also inn dein reich eingesatzt, das wir durch die vergiessung deines theüren bluts (darinn du reynes unverwanckeltes Lämlein unns gewaschen hast) die vergebung unserer manigfeltigen grossen sünden erlangen mögen. Amen.

Zů der heyligen Dreyfeltigen eynigkeyt vmb einen waren glauben ein gebät.

O Allmechtiger barmhertziger Got, ſchöpfer hymels vnnd der erden, dieweyl du vnter allen creaturen auß groſſer gütte allein den menſchen dir zům göttlichen bild geſchaffen haſt, auff das er durch dein mittägliches ewiges wort, durch deinen eynigen Sun Jeſum Chriſtum im heyligen geiſte außgemuſtert von oben herab wider geporen, gebeſſert vnd auß diſem irdiſchen vergengklichen leben in das göttlich ewig hymliſch leben gezogen vnd auß gnaden eingefürt würde, Darumb du deſſelbigen deines Suns nicht verſchonet, ſunder jn für alle menſchen in bittern todt gegeben, auff das, wer in jn glaube, nicht verderb, ſunder hab das ewige leben: So kummen wir armen menſchen heůt für dein angeſicht, klagen dir ſo vil wir ymmer mögen nicht allein den groſſen vnglauben, die ellend blindheyt vnnd vermeſſene vnwiſſenheyt vnſers verboßten hertzens, ſunder das wir auch ſolchs gar nicht wider zu hertzen nemen noch erkennen mögen, ja vil mer, das wir vnſern vnglauben für glauben halten, vnſere blindheyt für das liecht ergreyffen, das fleyſch für den geyſt auffblaſen vnd inn ſumma das, was kaum den minſten ſchein hat Göttlicher dinger, für das beſt weſen vnd für deine warheyt außgeben, dabey auch ſo ſicher einher faren on alle forcht, gleich ob wir mit dem tod ein bund geſchlagen vnnd mit der helt ein abrede gemacht (wie der Prophet ſagt), ja gleich ob Jeſ. 28, 15
wir den hymel ſchon eingenummen hetten vnd vor dir die aller beſten weren, ſo es doch (ach Gott) vnſere frůcht, vntugent, eygne lieb, rachſal, neyd, grymm, hochmut vnnd die gleißneriſchen tůck des böſen leben wol außweyſen, was wir für ein baum ſein mögen, Dardurch wir dann vnſers vnglaubens, deines groſſen zorns vnd ernſtlichen gerichtes billig ſolten vberzeůgt werden. Das hertz iſt kalt, die ware lieb iſt gantz verloſchen, alle gůte vnd gedult iſt vntergangen. Wir haben nicht allein kein ernſt zu deinem erkantnus, ſunder es iſt auch vns alles zů wider, was das geheymnus des waren glaubens antanget, was dein göttlich weyßheyt, hymliſche gůter vnd ewigß leben erfordern.

Ach Herr Gott erbarm dich, du brunn der barmhertzigkeyt. Laß abgehen aus deinem munde das wort des glaubens, ſchaff newe oren vnd hertzen, damit wir daſſelb von dir hören, verſtehen vnd bewaren, auch im gehorſam deſſelben an vnterlaß wandeln vnd das ewig leben haben mögen. Dann es iſt ye ſolches wort nichts anders dann dein Sun, dein weyßheit, ſtercke vnd arm, vnſer Herr Jeſus Chriſtus. Amen.

O Jeſu Chriſte der hertzog der ewigen ſeligkeyt, welchem der Vater allen gewalt gebenn hat zu eynem außteyler der himliſchen gůter vnd Feurich des waren glaubens geſetzt hat, beſuch vns heut mit genaden durch deinen heyligen geyſt mit der einwirckenden krafft deiner auffer ſtehung von todten, auff das

18 deiner *b*

wir deines leydens, blůtvergiessens, sterbens und aufferstehens im glauben geniessen, da durch wir die gerechtigkeyt des glaubens, die du selbs bist inn aller Gotseligkeyt empfahen unnd mit den wercken des glaubens zu ewigem preisse deines hymlischen Vaters bezeugen mögen. Ach Herr Jesu, stehe auff und beschůtz dein volck. Wöllest dem Sathan nicht zulassen, das er für den waren glauben ein gedichten wohn auffrichte, fürs lebendige wort ein todten buchstaben einfüre, für die gewißschafft einen zweyffel, ja das finsternus für ein liecht auff werffe. Erbarme dich unser, Christe, erzeyg dein herrligkeyt unnd die krafft deines heyligen geysts.

O du heyliger geyst, ein Gott mit dem vater und dem sun in macht und eeren, du tröster aller in Gott betrůbten hertzen, der du bist ein Geyst des glaubens, der liebe, des liechts und aller Hymlischenn gaben: kumme mit dem hellen glantz Göttlicher klarheyt unnd bringe das hymelisch liecht des glaubens inn unser gewissen, dadurch wir unsern unglauben unnd unwissenheyt nicht allein erkennen mögen, sunder auch gnediglich davon entledigt unnd mit reichem völligen verstand Göttlicher weyßheit in der gewißschafft des waren glaubens umb Christi willen begabet und erfüllet werden.

Wapne uns mit dem schilt des glaubens vor allem feurigen geschoß und unstůnigkeyt des arglistigen bösen geystes, das wir gesterckt werden im Herren, einen Ritterlichen kampff des gelaubens kempffen, des Sathans Reich, dise welt und alle feindliche anschleg uberwinden, Auff das wir zů letzt das end des glaubens darvon bringen mögen, das ist die seligkeyt der seelen und das ewig leben. Amen.

Umb zunemen und bestand im rechten glauben ein gebät.

Almechtiger ewiger gůttiger Gott unnd Herr, ein vatter unsers Herren Jesu Christi deines einigen geliebten suns, wir die wir etwan abtrinnig und deine feind in unserm sinn, in untugent unnd bösen wercken gewest sein, welche du nun versönet hast inn dem leyb des fleyschs des selbigen deines suns durch den tod und von der finsternuß zu dem wunderbaren liecht deiner herrligkeyt im glauben hast berussen, auff das du uns als kinder des liechtes heylig, on wanckel, unstreflich für dein angesicht bringen und stellen möchtest: Wir bitten dich betlich, du wölst uns meren dein gnad und das klein angezůndt kertzlein des glaubens immer je mer durch dein göttliche krafft auffblosen, das ein brennends feur darauß werde, auff das wir in einem waren glauben behalten darinn zunemen unnd auffwachsen, das wir gegründet, statfest und unbeweglich inn der hoffnung des ewigen lebens, welche durch dein Euangelium verkündigt ist, beharren und befunden werden. Durch deinen sun Jesum Christum unnd unsern Herren. Amen.

Umb das erkantnus Christi zů Gott dem vater ein gebät.

AGh Herre Gott, Allmechtiger hymlischer vater, dieweyl du deinen sun Jesum Christum auß grundloser barmhertzigkeyt zu einem mitler, fürsprecher und eynigen versöner zwischen dir unnd uns hast fürgestellet, durch jn alle gnad und barmhertzigkeyt beweyset und die hymlischen schetz des ewigen lebens außzůteylen versprochen, inn dem so er von dir ins fleysch außgesand ist mensch worden unnd hat den bittern tod umb unserer erlösung willen gelitten, sein blůt zu der vergebung unserer sünden vergossen, nach dem er auch durch deine göttliche krafft und mechtige sterck ist auferwecket und zu deiner rechten ins hymlisch wesen gesetzt worden, den heyligen geyst, so er empfangen unnd die gaben desselbigen uber alles glaubig fleysch außzugiessen: So kummen heůt wir arme unwissende menschenn, schreyen zů deiner väterlichen liebe, die du gehabt hast zů allen auserwelten inn Christo, ehe der welt grund ist gelegt, du wöllest uns geben den geyst der weyßheyt und offenbarung zum erkantnuß desselbigen deines suns unsers Herren Jesu Christi unnd dein selbst durch jn, das wir dich den vater im sun und den sun mit dir vater im heyligen geyst ein Gott unnd Herren erkennen möchten. Gib erleuchte augen unserer verstentnuß, auff das wir warhafftig sehen mögen, wie wir gnediglich auß den finsternussen zu deinem wunderbarn liecht berůffen werden, Welches da sey die hoffnung solches hymlischen vernufts und welches sey der reichthumb des herrlichen erbs in deinen heyligen, und welliches sey die uberschwenckliche gröſſe deiner macht in allen waren glaubigen nach der würckung deiner mechtigen sterck, die du gewůrckt hast inn Christo, als du jn von den todten hast aufferweckt und zu deiner rechten im hymelischen wesen sitzen lassen und hast jn vor allen dingen zum haubt der gemein geben, welche da sein leyb ist. Verleyhe uns einen waren lebendigen glauben, dadurch wir auch jm angeheffstet und glider seines leybs sein mögen, damit wir alle fülle deiner göttlichen gnaden schöpffen unnd dir, deiner gütte unnd barmhertzigkeyt allzeyt danckbar befunden werden durch denselbigen Jesum Christum unsern Herren, der mit dir lebet und herrschet in eynigkeyt des heyligen geystes, nun und ewiglich on ende. Amen.

Zů Gott dem Sun.

DJr sey lobe, preyß, danck und eer, o Herr Jesu Christe, der du alle unsere dürfftigkeyt auf dich geladen hast, den bittern tod umb unsert willen gelitten, gestorben bist am Creůtz, wider auferstanden unnd zu hymel gestigen, uns armen dürfftigen menschen mit deinem hymelischen vater zuversönen und deinen heyligen geyst mit zuteylen zur gemeinschafft der hymlischen güter und des ewigen lebens. Die weyl du uns auch in den tagen deines fleyschs den vater in deinem namen hast zů bitten befolhen, so kummen wir heůt zu dir

mit unſeren begirden, wiewol unſer hertz noch kalt, unſer gemüt zerſtrewet und unſer gantzer menſch (ach Gott) noch mer diſen zeytlichen dingen anhanget, dann das wir uns nach den hymliſchen gütern und gaben ernſtlich ſeneten, oder auch dich der maſſen, wie es billich ſein ſolte, im gantzen glauben bitten und anrüffen möchten. Du wölleſt heüt, O gütiger Jeſu, für uns ſteen, unſere ſchwacheyt erfüllen unnd uns armen unwirdigen creaturen erwerben das wir deinen heyligen geyſt auß gnaden erlangen, welcher uns unſer hertz vernewe, in deiner lieb entzünde und in dein und deines vaters erkantnus und in alle warheyt füre, das wir allhie in göttlicher lieb und forcht allzeyt leben und dich inn allem unſern fürnemen als unſern genedigen Gott und Herren ſtets vor augen haben, Der du lebeſt und herrſcheſt mit Gott dem vater inn eynigkeyt des heyligen geyſtes, nun und ewiglich on ende. Amen.

Zu Gott dem heyligen Geyſt.

WWnn heyliger geyſt, du eyniger troſt aller betrübten, du geyſt der heyligung und lebendigmachung, ein rechter lerer der göttlichen warheyt. O du wonne und freüd aller Chriſtglaubigen ſeelen, erfülle die hertzen deiner glaubigen mit hymliſchen troſt. Entzünde inn uns das feür deiner liebe, auff das dadurch außgebrent werden alle lüſte und eygenſinnigkeyt unſers fleyſchs, und teyle auß uns armen unwirdigen menſchen die reichen gaben und geſchenck der göttlichen gnaden, dardurch wir Chriſtum Jeſum unſern Herrn und Gott und ſeine erlöſung durch dich erkennen und inn Chriſto ein newes rechtgeſchaffnes leben anfahen. Auch darinn täglich zunemen und beſtendig biß ans end verharren, auff das wir auch von allem jrthumb beym erkantnus Chriſti bewaret inn allerley weyßheyt auffwachſen und durch dich umb ſeinet willen ymmer je mer zum preyß gottes außgefürt und zubereytet werden, Durch den ſelbigen unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Ein gemeine danckſagung für das erkantnus der gaben gottes.

WJr armen dürftigen menſchen, Herr almechtiger Gott, werden durch deine manigfeltige gnedige wolthat, deren kein zal noch maß mag gefunden werden, höchlich vernrſacht dich zu loben und, wiewol wir dir darumb zu dancken unnd alles vermögens alle zeyt und ſtunden deine wolthat zu rümen und in danckſagung deinen namen zu erheben uns ſchuldig befinden, Jedoch wöllen wir heüt vor aller meniglich dir bekantnuß thun und ſagen, das du uns armen ſo vil auß lauterer barmhertzigkeyt gibeſt und allein auß deiner miltigkeyt reichlich außteyleſt, das vil ee wir zunemen und zu dancken, dann du zu geben und zu ſchencken nachleſſig, das wir uber der menge deiner gaben gantz vergeßlich werden. Herr Allmechtiger Gott, du kenneſt all deine miltigkeyt unnd wolthat uber unſere dürfftigkeyt außgeſpendet, davon wir auch jre zal

unnd manigfeltigkeyt dir befelhen unnd heym tragen, dann ſie ſeind dein und du haſt ſie uns auß gnaden erzeyget und mitgeteylet, Darfür wir dir, ſo vil wir immer mögen, unſers hertzen und gemüts danck, lob unnd eer ſagen mit angehefftter demütiger bitt, du wölleſt uns alle zeyt zu deinem geſchencke weyter bereyten, deiner gaben empfenglich unnd wirdig machen, daneben uns ein danckbar glaubig hertz verleyhen, das da deiner unzelichen wotthatten ſtets on unterlaß eindenck ſey und nimmer mög vergeſſen, Durch Jeſum Chriſtum unſeren Herren im heytigen geyſt zu dem ewigen preyß, glorien unnd maieſtat. Amen.

Ein danckſagung für die wotthat uns von Gott durch Chriſtum geſchenckt, ein gebät.

BArmhertziger ewiger Gott, hymliſcher vatter, wir ſagen dir danck unnd loben dich, das du uns auß deiner milten barmhertzigkeyt zu bereytet unnd geſchickt haſt gemacht zu dem erbteyl der heytigen inn dem liechte, das du unns erlöſet auß der gewatt der finſternuß und fürt geſatzt haſt inn das reich der lieb deins ſuns Jeſu Chriſti, in welchem wir haben die erlöſung durch ſein blůt, das iſt vergebung unſerer ſünden nach dem reichthumb deiner gnaden, welchs wir preyſen und mit danck hoch vor dir rümen Durch denſelben Jeſum Chriſtum deinen ſun unnd unſern Herren, der mit dir herrſchet und lebet in eynigkeyt des heyligen geyſts, ein warer Gott zu allen ewigen zeyten. Amen.

Umb getrewe diener und umb frucht des Euangelions ein gebät.

Laß dich Herr Jeſu Chriſte gegen uns, die wir verlaſſen unnd als ſcheflein, die keinen Hirten haben, zerſtrewet ſeind, deine barmhertzigkeyt bewegen und nach dem auch der ſchnit groß iſt, der rechten arbeyter aber wenig, du, welicher ein Herr des ſchnits biſt, wölleſt deine getrewe arbeyter inn deinen ſchnit mit einer groſſen anzale außdingen, Auch die, ſo du außſendeſt in jrem gang mit deiner gnaden fürdern, darzů mit dem heyligen geyſt begaben, füllen und leyten, damit ſie dir vilfeltige früchte bringend, auff das alſo zu deinem lobe von dem reynen weytzen in deiner ſcheweren die garben der glaubigen mit hauffen verſamtet werden, Der du mit Gott dem vater inn eynigkeyt des heyligen geyſts lebeſt und herrſcheſt ein warhafftter Gott zu ewigen zeyten. Amen.

Umb eynigkeyt des ſinnes unnd verſtands in göttlichen ſachen.

O Du ewiger barmhertziger Gott, der du biſt ein gott des fridens, der lieb und eynigkeit, nit aber der zwiſpalt und manigfeltigkeit, mit welcher du

27 außdringen *b*

heyt auß deinem rechten urteyl diſe welt, darumb das ſie dich, der du allein eynigkeyt ſtifteſt und erhalten kanſt, verlaſſen und auff jre weißheyt von dir gefallen iſt, beſunder in den ſtücken, die deine göttliche warheyt und die ſeligkeyt der ſeelen anlangen, haſtu ſie ſich laſſen teylen und zütrennen, auff das ſie nit jrer vermeynten weißheyt inn der vilfeltigkeyt zu ſchanden würd und zü dir, O liebhaber der eynigkeyt, widerkerte. Wir armen ſünder, den du ſolches gnedigklich verliehen haſt zü erkennen, bitten und flehen dich, du wölleſt durch den heyligen geyſt alles zurſtrewte zuſammen bringen, das geteylet vereynigen unnd gantz machen, Auch uns geben, das wir zu deiner eynigkeyt keren, dein einige ewige warheyt ſuchen, von allem zwiſpalt abweichen, das wir eines ſinnes, willens, wiſſens, gmüts und verſtants werden, der da gericht ſey nach Jeſu Chriſto unſerm Herrn, darmit als dann wir in der gleichmütigen eynigkeyt dich hymliſchen Vater unſers Herren Jeſu Chriſti mit einem mund preyſen und loben mögen, durch genanten unſern herren Jeſum Chriſtum im heyligen geyſt.

Umb ein ware Chriſtliche liebe ein gebet.

HErr almechtiger Gott, der du biſt die lieb und wer in der lieb iſt, der iſt in dir und du in jhm durch Jeſum Chriſtum: Wir armen dürfftigen menſchen ſchreyen heut zü dir mit jamerichem hertzen und bitten unſers armen vermögens, du wölleſt die ungeferbte rechte chriſtliche lieb durch den heyligen geyſt außgieſſen in unſere hertzen, dardurch wir uns undereinander warhafftig lieben, nit allein mit worten ſunder auch mit wercken. Damit wir alſo unſern glaubenn reychlich beweyſenn als die da von oben herab geboren ſeind, nit auß vergenglichem, ſunder aus unvergengklichem ſamenn durch das wort des lebendigen Gottes. Hilff uns daneben, O Herr Gott, und gib uns ſo vil lichts, das wir alle gleißneriſche liebe, die auf uns ſelbs gericht und allen falſchen ſchein, der nit von reynem hertzen gehet, eygentlich erkennen lernen, auff das wir nicht unter der geſtalt unnd namen der liebe wider den glauben und wider deine göttliche warheyt handlen und alſo von der rechten liebe die durch das Creütz im blut Chriſti erworben enttlich gar möchten abfallen, Durch den ſelben unſeren Herren Jeſum Chriſtum. Amen.

In leyden, kranckheyten oder widerwertigkeyt zü Gott dem vater ein gebät.

O Barmhertziger vatter, gib uns dein genad und die lebendige würckliche krafft deines heyligen geyſts, auff das wir inn allerley Creütz, armüt, kranckheyt, verfolgung und widerwertigkeyt deinen väterlichen willen innerlich und euſſerlich erkennen, den ſelben mit rechter göttlicher gedult hertzlich annemen und uns darinn frölich unnd beſtendiglich außtreyben, Durch Jeſum Chriſtum deinen ſun und unſeren Herren. Amen.

In anligender not ſich Gott zubefelhen.

HErr Allmechtiger Got, der du wol weyſt wie unſere ſichtige und unſichtig feind allwegen wachend und ſorgfeltig ſein, auch die gebrechen unſers dürftigen fleiſchs erkenneſt, der du es geſchaffen haſt: Dir befelhen wir uns ganz in deinen ſchutz und bewarung, ſchirm unnd zuflucht, hilff und troſt. Behalt uns, Herre Gott, unter den flügeln deiner güte, das wir nicht immer mer im tod entſchlaffen. Erleuchte die augen unſers hertzens mit dem liecht der hymliſchen Sunnen, mit der wollnuſt und wonne deines göttlichen worts unnd halt uns alle zeyt nüchtern und zu allen wercken wacker, klug, weyſe und fürſichtig, auff das wir dich mögen loben und preyſen, dann du biſt allein gütig und voller gnaden. Amen.

Bey dem krancken wann man jn heymſuchet.

ALmechtiger ewiger gütiger Gott, der du unter vil ander züchtigung und vermanen, auch durch mancherley kranckheyt unnd mit dem ſiechbet unſer fleyſch pflegeſt zu zemen, jm damit ſein ſicherheyt dempffeſt, Erinnerſt des böſen lebens und ſeines endes, auch des todes durch ſeine fürboten und ſchmertzen, Darzu deins gerichtes des jüngſten tags und folgenden ewigen lebens gedechtnus bey dem fleyſch aufrichteſt: So wir nun diſen armen menſchen in ſeinem ſiechbette kranck under deiner handt befinden und bey im ſich die ſünd erregen und der tod offtmals verhanden iſt, bitten wir armen neben und mit jm, du wölleſt gnediglichen umb Jeſu Chriſti deines lieben ſuns, unſers Herrn, willen nicht mit jm noch der ſcherpff deines gerichts oder ſeinem verdienſte nach handelen, ſunder gnad unnd innerliche ſterck verleihen, damit er diſe deine väterliche beſuchung willig annem, mit gedult trage, ſich gegen dir gehorſamlich darinne halte und leyde. Steh jm bey in aller anfechtung, Biß ſein ſchutz und ſchirm in allen nöten und beſunder wo ſich ſein gewiſſen für dir auffthün und die ſünd ſeines hertzens jn vor dir beklagenn würdendt, ſcheuck, geus aus miltiglich uber jn die herbe marter unnd leyden deines Suns, welcher gewiß unſere kranckheyt getragen unnd ſtraff hat auff ſich genummen, da er für uns die ſünd worden, für unſer ſünd auch iſt geſtorben und zur abwaſchung der ſelbigen ſein teures blůt hat vergoſſen, darnach vom tod aufferſtanden, auff das er unſer gerechtigkeyt und völliger heyland würde. Laß in ſölcher deiner ubernießlichen gab und geſchenck, darzu ſo manigfaltiger unzälicher wolthat deines funes genieſſen. Verleihe das er ſey in einem rechten glauben zu einem ſteten troſt in der ungeſtümigkeit der ſünden zum ſtarcken ſchilt wider allen anlauff des böſen geyſts und zum harniſch, darmit er durch den tod ins leben dringe, ernſt gefaſt und ergriffen habe und zur ewigen geneſung behalt. Wir befelhen jhn dir gantz, himliſcher vater. Mach jn geſund, dann er iſt kranck. Hilff jm, dann er iſt ſchwach. Richt jhn auff. dann er iſt legerhafftig. Waſche jhn, dann er bekent ſein unreynigkeyt.

Ertzeney jhn, dann er iſt verwundt. Stercke jhn, dann er iſt forchtſam. Und nach dem du alles übermeßlich kanſt und vermageſt, ſettig jn, dann er klaget hunger und durſt. Nymm jn auff, dann er will zů dir keren. Mache jn beſtendig inn allem deinem wilten. Verzeyhe jm in gemein alles das, damit er deinen eyfer unnd zorn verdienet hat, gib jhm für den todt das leben. Aber das alles durch Jeſum Chriſtum deinen Sun unſeren Herren, welcher zu troſt und fürbild aller ſünder den ſchecher am Creůtz mit jm ins Paradeyß hat eingefürt. Und der mit dir lebet unnd regiert inn eynigkeyt des heyligen geyſtes, ein warer Gott in alt ewige ewigkeyt. Amen.

Wider die anſchtege der feinde gottes und ſeiner göttlichen warheyt ein gebåt.

AGh Herr du ſtarcker Got, der du zu nichte machſt alle råth der gottoſen unnd gewaltigen auff erden, alſo, das gar kein rath noch gewalt wider deinen ewigen rathe etwas vermag, fůre auß dein ſache unnd verhinder altes fürnemen derſhenigen, die ſich wider dich und dein heyliges wort verſamlet haben, fürdere gelůckſelig in deinem heyligen namen alle die nit wandlen im Rath der gottloſen und auff den weg der ſünder nicht tretten. Behůte ſie, das ſie nicht auff dem ſtul der ſpötter ſitzen, die deine warheyt verleſtern und jr gotloß weſen vertådigen. Gib jnen den mund deiner weyßheit, dem niemands widerſprechen kan, dadurch diſe erkennen, das du allein Herr biſt und dir niemands gleich ſein möge, Durch Jeſum Chriſtum deinen ſun unſern Herrn. Amen.

Ein gebåt für die Obrigkeyt.

ALmechtiger ewiger Gott, von welchem geordnet iſt aller gewalt, wir befelhen dir alle die, ſo auß deiner ordnung mit hoher unnd groſſer gewalt begabt ſeind, den Keyſer, die König, unſere Fürſten, darzu all andere Oberkeyt, der du das ſchwert zu fůren und die unterthanen zu regieren befolhen haſt. Und bitten, das du den Fürſten unnd Oberkeyten (welche andern dienen ſollen zum gůtten) die geſchenck deiner genaden wölleſt verleyhen, auff das ſich die übelthetter für jnen förchtend, ſie aber von den feinden deines namens geſiegend, frid und ruhe erhalten, witwen und wayſen jn jren nöten und ſachen ſchützend unnd handhabend, Den unterthanen auch gnediglich verleyheſt, das ſie nicht jnen ſelbſt zům gericht und urteyl deiner ordnung widerſtreben, ſunder inn aller gebürlichen unterthenigkeyt nicht allein umb des zorns unnd ſtraff, ſunder auch umb der gewiſſen willen den Oberkeyten und gewalthabern gehorchen, Durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Ein gebåt vor dem ſchlaffen.

O Herr Jeſu Chriſte, du erlöſer der welt, du ewiges wort des hymliſchen vaters, durch dich ſeind alle ding geſchaffen unnd on dich iſt nichts gemacht, es wirdt auch on dich nichts erhalten. Es ſeind die jar, zeyt und

monat, tag unnd nacht durch dich nicht allein geſchaffen, ſunder auch allwegen erhalten unnd regieret worden. Wir arme menſchen, die wir vor unſern feinden nymmer ſicher ſind, bitten dich, du gütiger Herr, du wölleſt uns inn diſer nacht unter die flügel deiner barmhertzigkeyt nemen unnd nicht fallen noch den böſen feind erſchrecken laſſen. Hilff das wir auch im finſternuß das liecht ſehen, Der du biſt das ewige liecht und mit deinem hymliſchen vater unnd dem heyligen geyſt lebeſt und herrſcheſt, ein ewiger Gott unn und zu ewigen zeyten. Amen.

Ein gebät wenn man auffſtehet.

WJr dancken dir, Gott unſer hymliſcher vater, durch Jeſum Chriſt deinen lieben ſun, das du mich diſe nacht vor allem ſchaden und fahr behüt haſt und bitten dich, du wölleſt uns diſen tag auch behüten vor ſünden und allem übel, das dir unſer thun und leben gefalle, dann wir befelhen unſere leyb und ſeele und alles in deine hende. dein heiliger Engel ſey mit uns, das der böſe feind keine macht an uns finde. Amen.

[42 *nach m*] Qui loci sint docendi pro Euangelio plantando.

Fides.

In primis docendum, ut fidem et uim ac usum eius auditores recte intelligant sciantque esse cognitionem diuinitus donandam nec posse humanitus concipi aut retineri, Ne scilicet libertatem carnis et otium boni operis inde discant, cum fides mortificet carnem et opera eius, et spiritus aßidue militet et pugnet contra peccatum, diabolum et mundum.

Vis fidei.

Vis autem fidei est nos iustificare alienaque iusticia, nempe Christi, induere, Quod est donum illud ineffabile Dei, quo redimit nos a peccatis, morte et Satana etc. Hinc sequi frustranea fuisse et esse omnia studia et opera nostra pro iustificatione et redemptione ubique per Ordines, Ceremonias, Vota, Missas, Peregrinationes reperta, aucta et hactenus defensa.

Usus fidei.

Usus fidei est Caritate seruire et uicißim induere nostra iusticia, sapientia et omnibus operibus nostris fratrem, sicut nos assumpti sumus a Christo et eius bonis uestiti et ditati. Hinc sequi necessaria esse bona opera tanquam fidei uere et efficaciter uiuentis signa.

Bona opera.

1. Inter opera uero prima sunt, Magistratibus per omnia, non tamen contra Deum, obedire, pacem iuuare, honorare Principes, orare pro omnibus politijs et solicitum esse quomodo illis prosimus et commodemus.

2. Posthac hoc sunt Parentibus subesse, familiam curare et alere pane et uerbo, utroque scilicet regimine spiritus et carnis seruire.

3. Erga uicinos proximos esse seruum quibus modis possumus. Inter quos primo loco habendi sunt Ministri uerbi, ut prouideantur digne et honorentur.

4. Ante omnia ut opus illud necessarium urgeatur Oratio, scilicet pro omnibus ordinibus, sciendo quod Deus id tam copiose præceperit, opulenter promiserit, gratissimumque habeat.

Sacramentum altaris.

Aeque urgendum est studium percipiendi Sacramenti, ne uel frigescant, uel contemnant.

Crux.

Post opera dicendum est de cruce et affectu erga hostes et inimicos quoscunque, ut omnia feramus mala et pro persecutoribus oremus, Quo usu acquiritur spes et certitudo nostræ fidei et uocationis Ro. 5.

Caeremoniae.

Ultimo restat de Ceremonijs mutandis, retinendis, abolendis et nouandis, Ubi cauendum, ne quicquam nouetur nisi manifeste, ut est Missa, impium, Nec uulgo pro nouitate indulgeatur impetus mutandi omnia et confundendi.

Aerarium publicum pauperum.

Et de censibus et prouentibus in publicum ærarium pauperum colligendis, ex quo pauperes et Ministri Ecclesiæ alantur.

Scholae instituendae.

Et de Scholis utriusque sexus instituendis, et bonis præceptoribus prouidendis, quibus ex ærario stipendium constituatur, unde commode uiuere poßint.

Decimae.

De contractibus reemptionis et aliorum censuum aut etiam de Decimis tota caussa ad Iurisperitos reijcienda est, quicquid illi iuxta ciuiles leges definierint, tuta conscientia teneri potest, sicut quælibet alia creatura humana. 1. Pet. 3.

[8.] Lesarten zu Amsdorfs Vorbetrachtung Bd. 9.

223. *1—3* Ein Christeliche vorbetrachtug, so man wil betten Das heilig Vater vnßer *I* Ain Christliche vorbetrachtung vñ bekantnuß in got. So man will beten das heylige vater vnser. Bezogē auß den predigē D. Mar tini Luther zů Witte= berg. Von dem wirdi gen Nicolao vonn Amßdorff Licen= ciaten in deůt: ſch gebracht. *O* Eyn Christlihe vor= betrachtung vnd bekantnuß inn Gott. So man wil beten das heylige vatter vnjer. *Q fehlt W* *5* fule] merck *O* mercke *Q* *7* tugenden *I*

224. *1* bittern *Q* *2* volbringē *I* verbringē *OQW* *4* durfftig *I* Dürfftig *O* dürftig *QW* *6* wöllſt *I* wölleſt *QW* *7* on *OQW* verdienſt *OW* *10* on *OQW* *10,11* und aller tugent empfangen *I* *11* und geboren *fehlt I* ſeind *O* ſynd *W* *15* Rüſſe *OQW* bitt vmb dein *O* *17* můſtu *O* *18* gerechtickeit geben *I* *19* Schächer *OQ* ſchwacher *W* *20* geacht wordē *OQW* *21* ewiglich *OQW* *22* ſetze alle *I* *25* tritt ich *OQW*

225. *2* Sünd *O* *3* furder] hinfur *I* fürter *W* *4* behůtte *OQW* den piterē *I* de bittern *W* *5* fule] merck *OQ* *5,6* luſt vñ begirde *I* *9* gedultigtlichen *IQW* gedultigttich *O* *10* gedultiglich *OQW* augen geet vñ *I* *10,11* Augen widerfert *O* *11* frontich *Q* frölich mug (müg *O*) *10* frölich mag *W* *14* er ſey *fehlt O* ſo wil ich ine *fehlt I* *15* Gräůwelñ *O* noch Erſchrecken *O* dorvor *Q* götlich *Q* *17,24 fehlen Q* *18* wil der geſchehe *I* geſchech *W* *20* Vnd nit einfüre vns *I* vnleite *W* *23* weibern *I*

[13.] Lesarten zum Sermon von Betrachtung des Leidens Bd. 2.

136. *5* laſſens *VYZacdfgik* es *fehlt LMPQU* *7* verdamnen *ad* *9* der Juden] Juden *LQU* den *M* dye *P* *11* angetzeyget *LMPQVZcdgik* angezeygt *VXabf* *12* kömen *X* *13* S. *fehlt LQUVXZabcdfgik* Alberto *MPXYZabcdfgik* *14* gedacht *Xb* einen Pſalter *Y* *15* Dem] Den *U* rechte *fehlt dfgik* *16* darinne *i* tragen] klagen *Xb* *17* faren ſo verre *Xb* ferr *f* *24* vber ſich ſelbs weinen vnd vber *dfgik* ſelber *Q* *25* abſcheyd *LQUVXZacdgik* abſchayd *MPf* *26* Maria *Xb* *27* den paſſion *Xb* ſtunden *Yb* verzeucht *VXYZabcdfgik* *28* obs *dfgik* zu ſchlaffen *Y* *28/137, 9* Jn *bis* ſucht *fehlt dfgik* *29* er lernt *LMPQU* gelernt haben *VXYZbc* gelernet haben *a* *31* etliche *VXYZab* ſprůch *LMPQVZ* ſprůche *a*

137. *4* zu *fehlt MP* *6* hylfft es dich *Xb* wan *bis* got iſt *fehlt VXYZabc* dyr nit (nicht *U*) got *LMPQU* iſts] iſt *LMPQU* iſt es *Xb* *8* viel *Y* *10* yhn] es *dfgik* *11* dafur *LQUVZcy* danor *MPX* *14* ſeinen *Xbk* eynigen] eygē *LQUVYZabcgik* aygen *MPXf* die] fur die *X* für die *b* ſunde *Zc* ſünde *dgik* Sünd *f* laß *Q* *15* fur ſie] vor *Xb* *16* ſund] ſunder *L* dem ſünder (ſunder) *MPQUVXYZabcdfgik* *17* be= gegnē *Xbcdfgik* *17,18* vnausſprechlicher *k* *18* vntrechliger *V* vntregliger *X* *20* wirſt du *bf* *22* du die tieffe *MP* *23* ſeyſt (ſeieſt) der Chriſtu *LMPQUVXZacdgik* habē es *Xb* gethan *Zacdgik* gethon *f* *25* yhn (inen *c*) ſprach allen ynn gemeyn (gemain *b*) *VXYZabc* *26* ſelbigen *LMPQUVXYZabcdfgik* zappeld *LMPQU* zaplent *X* zerplent *b* zappelen *c* zappelte *f* *27* Apoſteln *LMPQUVXYZabcdfgik* ꝛc. *fehlt PVXZabcdfgik* *28* das *fehlt MP* *29* ſinds *P* ſichſt, du *b* dorne *LQUVXYZabcdgik* dürne *MP* dörne *f* *31* dörner *VXYb* dorne *Zcdgik* dörne *a* dorn *f* ſie *fehlt a* *32* nadel *Q* *33* ſolteſt du *b* ewig *LMPQUV* alßo] Als *c* Wie *dfgik* *34* dieſe *a* *35* ernſte *VXYZabcdgik* ernſt *f* *37* ſolches *U* ſolche *VY* ſolch *XZabcdfgik* S. Bernhardus *VXZabcdfgik* *38* da] das *LMPQUVXYZabcdfgik* wuſte *YZcf* wůſte *a*

138. *1* ergangen *Xb* ſahe *ad* *3* Au wee *b* *4* wehber *MP* *6* man das am *gik* grönē *MP* am dürren werden *gik* *9* zum] zů *MP* *10* yhn *(nach* uber*) fehlt Xb* der] auff *VXYZabcdfgik* *11* vber yhn *LMPQUVXYZabcdfgik* erſchracken *MPVXYZacdfgik* *12* Apoſteln *QUVXYZabcdfgik* brůder *QVYik* *16* der gantze

nutz *Zacfgik* leyden *V* jein selbs *VXbf* *17* zuschlagen *Yabgik* *19* leiden *Y* *20* am an *VXZacdfgik* *23* vil *Y* sundē *LMPUVYZac* sündē *QXbdfgik* *25* vnd jungest jüngest *VXYZacdfgik* vñ sündigest *b* *26* spileſt *ab* werstu *LQU* wereſtu *VYadfgik* *27* verwunde *MP* v'möcht *LMPVXYZabcdf* vermocht *QUgik* *29* bedenckteſt *MP* *30* wie] wie wol *LQUVXYZabcdfgik* gerichtet haben, vñ *LMP* hatt] hätten *X* hetten *b* *31* Sünden *k* *32* haſt *b* *33* dürre empfindet *Zabcdfgik* *35* müſt du *b* *36* dem] diesem *d* disem *fgik* müſt du *bf* *37* sterbē od' ym *LMQU* und ym fegfeur *fehlt VXYZabcdfgik* beben] leben *MP* vydmen *Xb* *38* fulen entpfinden *X* empfinden *b* es iſt *Q* es *fehlt MP* ym] am *LMPQUVXYZabcdfgik*

139. *1* zu] des zů *LMPQUVXYZabcdfgik* jolt du *b* *2* müglig *L* *4* Auch weder *dfgik* *5 6* volbringen *VZacdfgik* volnbringen *b* *6* gnade *cdik* Genad *f* *7* selbſt volnbrengſt *QU* volnbrengeſt *VZ* volbringeſt *bf* volnbringeſt *g* es *fehlt LMPQUVXYZab* iſts *dfgik* *8* dz die oben *LMPQUVXYZabcdfgik* *9* jrem *MPQYZabcdfg* yhrem *UVX* *10* erfinden *VXYZacdgik* zů erfinden *b* *12* vierteil *d* virteil *ik* bedeuckt *VXYZabcdfgik* *13* das er *fehlt dfgik* *14* gedencken *b* weientlich *LMPQUVXYZabcgik* *16* natürlichs *bl* edles *VXYZacgik* *fehlt b* *17* allen *Zac* *20* der *fehlt k* *21* kompts *cfgik* tőmpts *d* *24* selbs *LMPQUVXZabcgik* *25* wayßt *MP* er *fehlt VXb* *27* jhenen] yhnen *Y* *28* und betrieglich *fehlt Xb* *29* nach] das *b* leyden Christi bedencken *Zacdfgik* *30* vnnd das nicht *MP* *30 31* unnd die *bis* hören *fehlt dfgik* *32* sind wyr *LMPQUVXYZabcgik* *32 33* vnd haben den *VXYZabcdfgik* *34* jund *fehlt acdfgik*

140. *1* yhe] ya *V* ja *XYZabcdfgik* *2* sterben *QXb* *3* auch mit ablaß *LMPQUVXYZ abcdfgik* *4* funden *Zacf* Sünden *dgik* *5* weyt *fehlt Zacdfgik* eyngriffē *Q* wolfarten *Ycdf* *6* wirffeſt du *VXYf* würffeſt du *b* aber deyn (deyne) *LMPQUVXYb* aber von dir deine sunde (Sünde) *Zacdfgik* *7* sind *LMPQUVXZabcd* *9* yhnn] an *LMPQUVXYZabcdfgik* corper] leybe *LMPQUVXYZabcdfgik* *10 11* jn zur Sünde gemacht für vns *dfgik* *11* wir würden (wurden *f*) in jm die Gerechtigkeit, die fur (vor *f*) Gott gilt *dfgik* würden *LQUZc* sprich *M* sprüch *PX* sprüche *Zcg* sprüchen *a* müſt du *Xb* wag] wögē *X* mügen *b* *15* wirſt du *Mbf* würdeſtu *P* rühe *P* rühe *b* rüwe *f* *19* aufferstehūg *LMPQUVXYZabcdfgik* *20* vnd nichte *b* *21* aufferstehen *LMPQUVXY* Aufferstehung *acdfgik* auffersteen *b* verschlunden *Xb* ſicheſt *P* ytzund *X* yetzund *b* *22* funden *UYZac* sünden *VXbdfgik* *23* Paul *dfgil* vmb vnser sünden willen dahin geben (gegeben *gik*) ist, vnd vmb vnser Gerechtigkeit willen aufferwecket. Rom. 4 *dfgik* funden, aufferstanden *Zac* *27* jolt du *bf* *29* ofenlich *M* *30* vom *Q* leydes *P* *36* sihe *LMPQUVXYZabcdfgik* *37* mögen *Xb* mügen *f* wenn gott *MP*

141. *3* eygē *LQU* aynen *M* *fehlt P* dahin gab ꝛc. *dfgik* *4* erkeunen *a* *5* seynd] sünd *b* *8* beſtendiget *Y* *9* der sünden *b* biſt] ist *b* sörcht *X* sorcht *Yb* *10* hinfür *MP* hindsürder *c* hinfürder *g* *11* andere weyß (weyse) *LMPQUVXZabcfgik* *14* eyn *fehlt Xb* gedencke *a* *15* dorne *Y* *16* oder *LMPQUXZcgik* odder *Va* widdert] wider ist *XZabcdfgik* wie] was *Q* *17* gefiert *M* gefüret *P* *18* hoffart *LMPQUVXYZabcfgik* *19* veracht *U* *20* sein zartes *LMPQUVXYZabcdfgik* *22* gedenck(e) *UVXYZabcdfgik* *23* viel *U* thren *Z* seyne] deyne *Q* der sich wol *VXYZabcdfgik* *27* so *fehlt LMPQU* *28* vnd schendlicher *Zacdfgik* *31* labial *LMPQUVXYZabcfgik* *32* drynnen *Z* *33 34* adder *bis* helffen *fehlt dgik* Mit *bis* helffen *fehlt MPQUVXYZabcf* *35* leben] Leiden *Zacdfgik* *36* S. Paul *Y* sagt] spricht *b* *36 37* sagt, Gal. 5. Welche (Welliche *f*) Christum angehören, die creützigen jr Fleisch sampt den lüsten vnd begirden *dfgik*

142. *1* S. Paulus *LMPQUVXYZabcdfgik* *2* ein solches (solchs *f* sölches *i*) widersprechen *dfgik* von den Sündern wider sich erduldet hat. Das jr nicht (nit *f*) in ewrem (ewerm *fik*) mut mat werdet vnd ablasset, Ebre. 12. *dfgik* *4* im Flaisch für vns *dfgik* So wapent eüch auch mit dem selbigen sinn. 1. Pet. 4. *dfgik* solchen (sollichen *M*) gedancken *LMPQUVXYZabc*

6 Epiſtelnn *PVZacdfgik* Epiſtel *XYb* S. Paulus *IMPQUVYZac* S. Pauls vnd Peters *b* S. Pauli vnd Petri *dfgik* Peters *X* *7* eynem *LMVb* aine *P* *8* gemalet. Gott ſey lob Finis. *M* Got ſey lob. *P*

[23.] Lesarten zum Sermon vom Gebet Bd. 2.

175, *8* begebe *Xb* erwege *gik* *10* allem *Xabcdfgik* *12* von Gott etwas *Zacdfgik* *14* allem *Xbc* kompt *Zacfgik* kömpt *d* gnedigs *i* *15* unß] vnd vns *Zacdfgik* kernen *VXYZabcdfgik* *16* iſt *fehlt Xb* *17* zu ſůchen, auch *Xb* kuhn] vnd dadurch darduch *f*) kůne *Zacdfgik* als vnnd *fehlt VXYabcdfgik*[1] *19* Jſts *acdfgik* *21* beten *Zacdfgik* *22* vnd *fehlt Xb* Marci 11. *fehlt b* *23* das] was *dfgik* bittet in ewrem (ewerm *fg*) Gebett, glaubet *fgik* nur] mir *g* So wirdts euch werden *dfgik* *24* gegeben *Zacdfgik* *25* wird euch auffgethan *dfgik* *25,30* Dan *bis* bitten *genau nach Luk. 11, 10—13 fgik* *26* nhm] jn *b* da fur *fehlt VXYZabc* *27* ßo] wo *VXYZabc* *27/28* eyn ſchlangen *bis* nhm *fehlt Xb* *30* denen *VXYZac* *31* befelch *bf* befelh *d* *32* bitten *VXYZabcdfgik*

176, *2* alleyn auff diſe ôbentewr (abentewer *b*) ſein gepett (gebåt *b*) jetzt *Xb* *4 5* der Apoſtell] in ſeiner Epiſtel *dfgik* *5* etwas bitten *f* *5 8* der *bis* erlange *genau nach Jak. 1, 6—7 dfgik* *6* bulgen] wellen *VXYZabc* *7* wigt *VXYZab* webd *c* *8* hertz *VXYZabcdfgik* *9* nichts] nicht *X* *10* empfenglich *Xb* *12* eyner] eynen *VXYZbcdgik* ainen *f* jennem *VXYZab* jeñ *f* *14* trewe vnd warheyt *VXYZabcdfg* geſundiget *VXYZac* geſündiget *bdfgik* *16* verleuret *VXYZabcdfgik* darinne *bdik* *17* gegeben *k* *18* auch *fehlt dgik* *21* vertrawen das meyn *Y* *22* ich *fehlt g* *23* ehr] ehe *VXYZacdgik* ee *f* wuſſeſt *Y* *24* muſt du *b* *25* mus ſich nicht *Ya* odder ſeyn *fehlt Xb* *27* iſts *VXYZabcdgik* *28* vor] fur *VZacy* fůr *kl* blutstropffen *Zacdfgik* *29* ſeyn] ſind *VYZacik* ſeind *f* *30* vnd werden erhôret *Zacdfgik* erhöret zů werden *Xb* *31* ſeyen *Xb* *32* wirdig *a* můgeſt *i* *33* ernſt] hertzen *VXYZacdfgik* *35* zur Lůgen *g* *36* dich *fehlt k* miſstrawe *VYZa* *39* wôgehals *X* wogenhals *b*

177, *2* vnwirdigem *dfgi* vnnerdientem *dgi* *4* du *fehlt a* *6* gethan *VXYZabcdgik* gethon *f* *7* Spruch deß .25. Pſalm *dfgik* ſeyn] ſind *VYZacdg* ſeind *f* lauter] eytel *dfgik* jnn der erfůllung *cdfgik* *9 11* Item *bis* ꝛc. *fehlt dfgik* *9* Pſalm am fünff vnd achzigſten *c* *12* diſen *Y* *14* ſetze *VYZabcdgik* ſetz *X* *15* heimgebe *gik* *19* von *fehlt df* *22* ertrenckt *VXYb* ertrencket *Zacdfgik* *24* die] die ſelbigen *Zacdfgik* *25 28* Das *bis* ꝛc. *genau nach Jud. 8, 10—11 dfgik* *25* ſeyn] ſind *VYZc* *27* zeyt] ziel *Zc* zuerbarmen *VXYZabc* *28* ꝛc. *fehlt Xb* *28/29* Holoferno *g* Holoferne *ik* *29* alßo] alle *b* wurden *bcdgik* *30* S. Paulus, Ephe. 3. *dfgik* *32* nennen] nemen *Zcdfgik* *34* gantz *fehlt Y* *36/***179**, *32 fehlt VXZabcdfgik*

[24.] Lesarten zum Sermon von der Taufe Bd. 2.

727, *4* Kriechiſch *VYZb* Krichiſch *X* Griechiſch *acdfgik* *8* kinder *VXYZabcfgik* *10* ßo] alſo *Xbf* *fehlt Y* *11* das man, nach *gik* wôrtlins *fgik* wôrtleins *b* man *fehlt gik* *12* jtzlichen *X* kaufft] getaufft *VXYZabcdfgik* *13* oder keuffet *Zacfg* zôge *VXZ abcdgik* zoge *Y* *14* Deuſcher *k* *15* fordert *b* *16* von] vom *Xb* *19* vollomen *Zcdfgik* *20* lôſung *a* *25 26* im *b* *28* dem] den *Xb* *29* ſein zeichen *Z* *32/33* geht auff ſteht *Y* *33* Paul, an Tit. *VY* Paulus an Tit. iij. *XZabcdfgik*

[1]) *In V dürfte diese Streichung von Luther selbst vorgenommen sein, den ursprünglichen Sinn der Stelle erreicht man aber wohl besser durch Einsetzung von* allstund *an Stelle der gestrichenen Worte.*

728, *1* eyn] ist ein *V* Widergeburt *dgik* widergepurt *f* *2* Also *Zcdfg* *2,4* Es *bis* reich *genau nach Joh. 3, 5 dfgik* *3* anderweit] zum andern mal *Xb* *8* rechtfertiger *VXYZabcdfgik* *11* volkomen *VXYdfgik* *13* geschehen *Y* *13 14* der geystlichē tauff *X* *15* volbracht *Ybf* *16* was] wie *dfgik* nit] nichts *b* *20* selbigen *Zcdfgik* *21* Paulus *YZabcdfgik* seyn] sind *VXYZacg* seind *f* *22* tzum] in den *dfgik* ehe *Zacdgik* ee *f (beides beidemal)* *23* vollenbracht *cd* volnbracht *gik* *25 26* Sich *bis* getragenn *genau nach Ps. 51, 7 dfgik* *26* sterben *Ze* *27* jre sünde *d*, jren sündē *f* menschen *VXYZabcdfgik* *28* nit] nichts *b* *30* Desselbigen *Zacdfi* *33* volbracht *bf* Tauffe hebung *Zaci* *36* und *fehlt Zacdfgik* *37* Als da *f* *38* empfangē *XYZ*

729, *1* frumen *Zcdgi* fromen *l* *3,5* Er *bis* nyddergang *genau nach Matth. 24, 31 dfgik* *4* orttern *X* örttern *b* *6* sindtfluß *Xb* Sündfluß *f* *7* sönen *Y* *8* weybern *VXYZabcdfgik* Archen *VXYZabcdfgik* *9* wurden *cdf* *10* wurden *f* archen *VXYZabcdfgik* *11* wurden *b* *12* andern] ersten *cdfgik* Episteln *d* Episteln Ca. 3. *gik* großere] andere *Zacdfgik* *12,13* sindfluß *Xb* Sündfluß *f* *14* diesse Tauffe *Zacdg* disse Tauff *f* *15* sindflus *Xb* Sündfluß *f* *16* sindflus *Xb* Sündfluß *f* was] war *VXYZabcdfgik* 29. Psalm *dfgik* verkundiget *YZacdgik* verkündigt *f* *17* Der HERR sitzet eine (ain *f*) Sindflut (Sündfluß *f*) anzurichten *dfgik* sindflus *Xb* mehr *fehlt Za* *18* sindflus *Xb* Sündflus *f* *19* es] er *VXZabcdfgik* *23* gebeycht *VXYZacdfgik* gebeichtet *b* *24* die weyl] weil *Zacdfgik* *26* Hiere. xvij. *VY* Jere. 17. *Zbcdf* Jere. 18. *g* *27* häffner *X* Hafiner *b* hafi *Xb* misseriet *gik* *28* tahē *Xb* hauffe *Zacdfgik* hafen *Xb* *29* unnd *fehlt dfgik* *30* misseraten *gik* ßo *fehlt dgik* *34* Und *fehlt gik* *35* er ist *Zacgik*

730, *5* anzeyget *b* *7* ists] ist *Y* Sacrament *Z* *8* volbracht *bf* ym] inn *Zac* in *df* *9* sundlichem *c* sündtlichem *bdf* dinge *VXYabdgik* ding *f* *11* zorn *gik* *15* S. Paulus *bdfgk* seyn] sindt *XYZabcdg* seind *f* seien *ik* *18* sprichst du *f* *22* und tröstlichen *Zacfgik* *25* gesagt ist *Zacdfgik* *26* last *Xb* *28* und bereiten *cdfgik* *28 29* vnnd zum aufferstehenn (auffersteen *f*) *XYZabcdfgik* *30* verbindestu *VXYZabcdfgik* *32* lebentag *VXYZacfgik* vil *X* *35* volbringen *VXZabf* *36* liebe *b*

731, *3* solches *Zacfgk* sölches *i* *6* verdammen *fgik* benugen *g* benügen *i* *7* selben] sünden *Xb* *9* zu weit *k* sundigest *VYZac* sündigest *Xbdgik* sündigst *f* *11* vor vnndtniß] vergebung *Xb* dahin. Daher sagt S. Paulus Rom. 8. Es *dfgik* *12* sündliche böse *VXYZabcdfgik* *12 14* an Christum gleubet, vnd derselbigen (denselbigen *k*) nicht folget noch drein verwilliget Vnd j. Joh. 2. stehet geschrieben, Vnd *gik* *13* selbigen *Zacdf* *14* Epistel *VXYZabcdf* *14 16* Und *bis* sund *genau nach 1. Joh. 2, 1. 2 dfgik* *15* fürsprechen *X* *17* gegeben *Zacdfgik* *19* verdamnet *Xbgk* *22* wilche die *VY* welche die *XZabcdfgik* *23* S. Augustin *Xb* *26* fleysche (leib *Xb* fleisch *d* flaisch *fb*, reget sich auch *VXYZabcdfgik* verwilligen *Zacdfgik* oder drinnen *gik* *27* ist (ists *Zacdgik*) durch *VXYZabcdgik* ist es durch *f* verdammet *abik* *29* fulet *Va* empfindet *Xb* fület *YZc* fület *adfgik* lüst *d* *31* sich Gott *cdfgik* seine sunden *Zacdfgik* *32* zur] zu *k* rechnen *Xb* verwilliget *f* *33* darin *b* wüttenden *Xbcdfgik* *37* sunden *Za*

732, *2* das ist] Nemlich *Zacdfgik* diss *fehlt VXYb* diss alles *fehlt Zacdfgik* wie das *Zacdfgik* *4,5* gewißlich auch *b* *6* her] er *VXYZabcdfgik* *8* richte *c* scherfie *Ycdgik* *9* verstesst du *f* *10* vol bleibt *Zacdfgik* vill *fehlt b* *12* yhe] jr *q* *13* nachstellige *VXYZabcdfgik* *15* Psal. 32. *dgik* *15,16* Selig *bis* seyn *fehlt Y* Selig *bis* rechnet *genau nach Ps. 32, 1. 2 dfgik* *20* allen sünde *Xb* allē sündē *f* *21* gewissens *bcdfgik* *22* reyn *VXYZabcdik* rain *f* getaufft *VXYZabcdgik* myr *fehlt Xb* *23* sich mit mir verbunden (vberwunden *b*) *Xb* rechen *fgik* *30* darumb] nemlich darumb *dfgik* angefangen haben *Zcfik* vñ durch *X* *31* vnd durch *Zcdfgik* verdammet *fik* *33* yhren *X* jren *b* *34* die do] der (derer *l*) so da *dgik* *34* seyen]

sind *VXYZab* 34 35 Gehen dahin in jrem vnuerstand vnd *dfg* 35 dahin *Ze* nit] auch nicht *Zacdfgik* 36 verharren *XYZabcdfgik* alßo] alle *cdg* all jren *f*

733, *1* fürwar *f* 2 zuschreibē *Xb* 3 nit] nicht all *b* rechen *gik* wil all, so *X* 8 zu tylgen *Xb* ßo] also *Xb* 11 am] an *VXYZabcdfgik* daroben *Xb* 13 allen *fehlt b* vnsichers *Xb* 16 funden *Zac* sůnden *d* 17 daselbst *Y* daselbs *Zcfgik* 21 seynem *VXYZabcdfgik* 23 creaturn *acdfgik* 24 er] der *a* hangen *Y* 25 seinen *l* 29 davon gesagt ist *fehlt dfgik* 31 zůuergeben *b* ernewet *k* 33 jtzundt *X* yetzund *b* vorhin] zůuor *afgik* zugesagt hat *X* 34 jtzudt *X* yetzund *b* 35 Glaubst du *b* hast du *b* bist du *b* 37 sündn̄ *f*

734, *1* zu vergeben *Xb* 3 ausgetrieben *VXYZabcdfik* 4 des sterben *X* das sterben *b* 5 alles beides *ad* alle baide *f* beydes *VXYZbcgik* Ebreern *adfik* 6 getaufft *VXYZ abcdfgik* 7 anligt] anklebt *dfgik* zu rechnen *dfgik* 10 yn] an *VXYZabcdfgik* 18 und *fehlt Y* 20 den tod *YZcdfgik* vertreibē *XYZbcdfgik* 22 vnd der Tauffe *gik* 23 ists] ist es *adfgik* 25 welchem *f* lernen *a* 26 geystlichen] vnterthenigen *VXYZ abcdgik* Vnderthänigen *f* 28 zu tödten *VXYZabcdfgik* alle *VYZacdgik* 29 rühe *b* růwe *f* gemacht *k* vorgifft] gifft *VXYZabcdfgik* 31 zu thun *cdfgik* 32 grewel *VXYZabcdfgik* lebens *VXYZabcdfgik* 35 Wellichem *f* 36 vill *fehlt fgik* hoch] doch *b* lernen *Zabcdfgik* 38 leyten] richten *gik*

735, *3* solt man masse *VXYZabcdfgik* 4 nach] noch *XYb* vnd *Zacdfgik* forderung *b* iglicher *VYZacdg* ydlicher *X* yeglicher *bf* 5 die (*vor* und) wie *Xb* 6 selbigen *Zacdfgik* 7 odder zu nemen *fehlt Xb* 9 nach *VXYZabcdfg* gschwindt *X* geschwind *bf* 10 vnbestendig *XYbdfg* 11 drůber *bd* 12 noch *VXZabcdfgik* 13 nach *VXZabcdfgik* seyn] sind *VZ* zu sein *Xbdfgik* 14 vn̄ nit (nicht *b*) sůnd zu vertilgen *Xb* sůnde (Sünd *f*) zu vertilgen *VYZacdfgik* menge *Zacdfgik* 16 heligen *Y* 18 aus den *gk* yedlichen *X* 19 gegeben *Zacdfgik* 20 ist allen *XYZabcfg* yedlicher *X* 23 sorge *X* 24 Salomo *gik* 25 zů der stadt *Xbf* 26 zu der *Xf* ist es *f* 29 gehören *Y* 34 den] dem *dfgik* antworten] finden *Xb* 36 dem] Dan̄ *f* Denn *gik* dargegeben *k* 37 tahen *Xb* häffner *X* Haffner *b* 38 folge thun *Y*

736, *1* ydlicher *X* 3 grösser *fehlt f* 4 zu vertreyben *Xb* 5 aber mag *VYZabcdgik* 6 einem *i* füderlich *X* fürderlich *bf* födderlich *dgi* 7 volbrengung *VYZacdgk* volbringung *Xbfi* wan *fehlt Y* 8 es *fehlt adgik* yhm] jn *i* 10 mühe *VXYZabcdgik* müe *f* 11 die sündt *Xb* 12 außer] auß *X* 12 18 Wer *bis* ubirkome *fehlt VXYZ abcdfgik* 19 Pfarherr *dfgik* 21 yhr] yrē *X* yhren *Ya* jrent *bf* jren *dik* 23 wie droben *VYZacdgik* wie daroben *Xb* also *Xb* 24 ausgetrieben *VYZabcfgik* menge *Vbcdfgik* 28 wa] was *XYbfgik* solchen stenden *VXYZabcdgik* sollichn Stenden *f* 30 kaumet *VXYZabcdfgik* vberbleiben *a* sagt, cap. j. *Zcdfgik* 31 dein getrencke (getranck *f*) mit wasser vermisschet *dfgik* 31 des erbarme *VXYb* Des erbarm *Zcdfgik* 34 mit erst *g* 35 frölig *b* 36 hat verdienet *VXYZabcdfgik* worden, vn *Xb* 38 engstliche *VXYZabcdfgik* einige *Z*

737, *1* ynß] jnn *acf* in *dgik* 2 ehe *Zacdgik* ee *f* 3 yhm] yhn *Y* abkeuffen *g* Verwar *c* 4 alßo] so *Y* 6 weder *bfgik* 7 schonet] vnser verschonet *Xb* 10 seines Kindes *gik* 11 arme, verdampte *Xbf* 14 zwayntzigsten *X* zweyntzigsten *b* auch *fehlt Y* 15 bey] bey vns *X* 19 her nach mals *VXYZabcdfgik* 23 sündigest *VXYZabcdfgik* deinen *l* 24 glauben oder vertrawen, das *Xb* 26 Wan] Denn *cdg* Dann *f* die so *b* 28 verspottet *XYZabcdfgik* last *VXZabcdfg* 29 förchte *X* furcht *Y* forchten *bf* 30 frölich *f* 31 ewiglichen *Xb*

[25.] Lesarten zum Sermon von Beichte und Sakrament Bd. 15.

181. *10* vor *fehlt VYZacdfgik* geprediget *VYZacdfgik* *17* hynzu gehen *Y* *18* die selben *Zacfgik* *19* gehandelt *VYZacg* *21* gethan *VYZacdgik* gethon *f* *23* nicht anders *Zacf*

182. *11* zu dringen *Zacdfgik* *13* funden *a* *16* wollen *fehlt Y* *17* brauch *Y* *20* nemen. Von der Beichte Beycht *fk*) *dfgik* *22* ist] sey *adgik* *23* Psal. 32. *edfgik* *23/26* Meyn *bis* sunde *genau nach Ps. 32, 5 dfgik* *25* fur Gott *fehlt Zac* *26/28* Ich *bis* jommers *genau nach Ps. 32, 4. 5 dfgik* *29* exrr. Psalm *c* 130. Psal *dfgik* *32* mussen] mussen auch *Y*

183. *11/12* Dafür werden dich alle Heiligen bitten zu rechter zeit *dfgik* *12* diese] die *f* *22* odder leben *Y* auffwirffe *f* *24* verdamnest *k* *26* verdamnen *Yk* *31* gethan *edgik* gethon *f* *32* Altar *fgik* *33* an denden *f* Altar *fgik* *35* gaben *edgik* Und] Item *gik*

184. *11* beyden *VYZacdgik* baidn *f* *16* brenge *Za* *22* sunde *Zac* Sünde *dfgik* erschwinden *VY* *25* oder durch *Zcdfgik* *28* Des] Das *fgik* *32* diese zeit *adgik* disse zeyt *f* Kirchoff *edfik* *34* thüst du *f* ists] ist *Y*

185. *11* Thustu es *VYZacdgik* Thüst du es *f* *12* Thüst du *f* *13* laufst *f* *18* gegeben *k* *21* vom] dem *VYZacdfgik* *25* solstu *Y* *27* erfülle *edgik* erfüll *f* *29* Euangelium *dgik*

186. *12* Euangelium *fgik* *12/13* da *bis* machet *fehlt fgik* *17* Euangelium *dfgik* alle *Y* *20* nur *f* geest *f* so solstu nicht viel *Y* *21* Beycht *f* *23* solt du *f* *24* sünden *f* *25* oder in der not sonst *dfgik* *27* als ob er *VYZacdfgik* selber *Zcdfgik* *28* wir es *f* *29* wir es *f* schlahen *Zacdfik* *30* hast du *f* disen *f* *32* bist du *f* *33* so *fehlt Y* Solteſt du *f*

187. *13* vndanckbere *g* die] die wir *VYZacdfgik* *15* er es *Zacdfgik* *16* meynem *VYadfgik* *19* Absolution *edfgik* *21* solstu *Y* solt du *f* *23* hast du *f* *23/24* deine Feile *gik* *24* fal *f* *26* emperen *VYZacdfgik* meynem *VYZacdfgik* *32* emperen *VYZacdfgik* *33* daruber *Y* *35* zu viel *Zacdgik* zu vil *f*

188. *16* eyn *fehlt VYZacdfgik* empfahist *VY* empfaheſt *dfgik* *17* der es *f* *21* Absolution *edfgik* *23* Absolution *Zacdfgik* *25* kanst du *f* *27* Kanst du *f* *29* absolutio *Za* vñ Absolution *f* *33* nur *fehlt Zacdfgik*

189. *20* hast *Zacdfgik* solt du *f* *21* mûst du *f* *23* Absolution *edfgik* darumb *fehlt Y* *25* hast *Zacdfgik* *26* Absolution *dfgik* *28* seyn] ist *g* *30* auff *(beidemal)*] an *VYZacdfgik* Absolution *i* an dein *dgik* hast *Zacdgik*

190. *11* Vom Sacrament des Altars *dfgik* *13* zwinge *Y* *14* also *fehlt Zacdfgik* *16* sacrament *fehlt Z* *17* da *fehlt acdfgik* *18* zu] so *VYZacdfgik* *21* tragen lassen *Zacdfgik* *25* klar *fehlt Zacfgik* *27* ists *f* *28* so] die so *Y* *29* dawidder *VYZcfgik* den topff *Z* *31* tôuden *Za* tûnnen *edgik* *33* Darumb] Weyl sie vns, sage ich, wöllen trotzen (trutzen *f*), vnd für ein recht haben, was sie leren vnd thun *dfgik* gilt es *f* Gilts *dgik* *33/34* weichens noch schonens, sonndern (sonder *f*) vber Gottes wort halten. Darûmb wöllen *dfgik* *35* Darumb] Vnd *dfgik*

191. *12* Euangelium *fg* *14* zu *fehlt edfg* gethan *Zacdgik* gethon *f* also *fehlt Y* *15* dawidder *VYagik* *16* dis] das *a* *18* es] er *Y* *20* Euangelium *gik* frucht *Vaf* *21* Euangelion *VYZc* *25* dem Euangelio] Christus befehl *k* Euangelion *Y* *26* an das *f* Euangelio *Y* Euangelium *afgik* *27* gehet es *Zacdgik* *28* erkenneten *f* *29/30* wollen *bis* bekennen *fehlt Y* *30* nu *fehlt adfgik* *31* aber *fehlt Zacdfgik* *35* eynem *VYZacdfg*

192. *18* auch *fehlt Zacdfgik* must du *VYf* *19* dis] das *Zacdfgik* *21* Jesus Christus *dfgik* *22* gab es *f* *23* gegeben *Zacdfgik* *24* Desselbigen *Zacdfgik* Kelch *edfgik* *25* hetten *f* *26* draus *Y* Kelch *Zcdfgik* *26/27* und ewigen *fehlt Zacdfgik*

27 meynem *VYZacfgik* *28* sunde *Zac* Sünd *f* sůnde *dgi* *30* widder *VYZa* leugnen *cdfgik* kônnen *dgik* *31* es *fehlt Y* *33* Kelch *cdfgik* *34* da bey sein *Y*

493, *11* seyn] sind *VYZacdgik* *11, 12* kônnens *dgik* *13* als jnen *gik* Gott] Christum *dfgik* *14* jnen *gik* *20* jnen *gik* *22* eben *fehlt Zacdfg* *23* Kelch *cdfgik* *27* Kelch *cdfgik* *29* Kelch *cdfgik* *31* dagegen *cgik* darwider *f* *32* ynn] zu *VYZacgik* zů *f*

494, *12* mus es *Zacdgik* gegeben *Zacdfgik* *13* Kelch *cdfgik* leugnen *cdfgik* hülfst es *f* *14* einen *Y* machets *Y* nichts *Zacdfgik* *15* wir es *f* thůst du *f* Wilt du *f* *16* solltest *VYZacfgik* mich] mich sie *VYZacfgik* *17* dem] den *Zacdfgik* thedigen *cdgik* *19* darffst *f* *20* wort *Vfgik* *24* halt es *VYZacdfgik* *27* zůr *fgik* *28* das *fehlt Zacdfgik* dich] das dich *cdfgik* sonst *fehlt Y* *29* funden *Y* *31* die sůnde *VZacdfgik*

495. *12* frucht *V* *13* můst du *f* *15* erschrecket *Zacdfgik* *16* bist du *f* *18* anstosse *VY* anstôsse *Zacdfgik* falleſt *f* *19* bist du *f* *20* ist] ists *V* *24* forcht *f* *28* angeben] antwort zu geben *k* *29* sâle *f*

496. *13* meinem *Z* ichs] ich es *f* *15* kanst du *f* dich *fehlt Zcfgik* stônen] steen *f* *18* wo] do *V* da *YZacdfik* zeühest *f* *19* Fülest du *f* *20* wilt du *f* anders stercke *adfgik* *24* gegeben *Zacdgik* *25* eine gifft *a* dafur *VZa* dafůr *Y* *26* frumigkeit *Z* frůmigkeit *a* frômteit *cdgik* fromkait *f* *27* gegeben *Zacdfgik* *29* man es *VYZacdfgik* *30* Den *V* drinne *adgi* *33* vnd fůlen *Zacdfgik* *34* seyn] sind *Vadgik* seind *f* seyn *bis* wolten] werden *Y*

497, *24* acht *f* seyn] sind *VYdgik* seind *f*

498, *12* wirs *cdgik* empfangen *VYZacdfgik* *13* empfangen *VZcdfgik* auch *fehlt Zacdfgik* *14* eynige] eine *Y* Frucht *df* die auch hernach *Zacdfgik* folget *adfgik* *16* geessen *f* getruncken *Zacdfgik* *18* alle *ik* leben, vnd wie *Y* *19* gethan *Zacdgik* gethon *f* *20* solt du *f* *21* dir es *f* mir es *f* mangeln *VYdg* *22* wider *VZacd* widder *Y* weder Helle *k* alles *Y* *23* solt du *f* *24* lebendig *cdfgik* *26* vnserm *cdfgik* *27* empfangen *YZacdfgik* *28* vberleng] vberig *VYZacfgik* vôlle *f* *29* vnd ich wil *Zacdfgik* dar] da *Za* *35* kônnen *dgik*

499, *12* da *fehlt Y* sâlet *f* wiltu *VYZacdfgik* *13* nicht bey dir *Zacdfgik* *15* meynem *VYZacdfgik* *17* kônde *dgik* vnmůglich *k* *19* serr *f* uns *fehlt Y* *23* leiblich *Y* *24* yhm *Z* *27* wir es *f* *28* kônnen *dgik* gethan *Zacdgik* gethon *f* *29* kaum *k* *30* Bachofen *f* *31* nun *f* kertzelein *Y* *33* vnternander *Zacik* vnterenander *g*

500, *9* gethan *Zacdgik* gethon *f* *10* straucheln *acdgik* *12* hyn *(vor* gehe*) fehlt Zacdfgik* *13* waist du *f* *15* verdamnen *VYZcdgk* torheit vnser *Z* *17* sondern *V* *18* kônne *dg* *22* wirst du *f* *23* gegeben *Zacdfgik* *25* schonen *VYZacdfgik* serr *f* *26* wolltest *VYZacik* *29* empfangen *VYZacdfgik* *32* bist du *f* *33* hast *Zacdgik* empfangen *VYZcdfgik* *34* Wiltu *VYZacfgik* gegangen *Zacdfgik* *35* kanstu es *VYZacdgik* kanst du es *f*

501, *8* gedencken *Zacdfgik* *9* hast *Yacdfgik* *10* sâlen *f* wirstu *Zacdfgik* *11* sitzest *acdfgik* *12* Findestu es *VYZacdfgik* *14* hülffest *Y* helffest *a* yhm] yhn *Y* tragen, so gehets (geet es *f*) recht *VYZacdfgik* *15* bleibst du *f* *16* genôssest *VYZacdgik* genussest *f* so grosser *k* *17* weynteſt *VY* weineteſt *Zacdgik* waineteſt *f* nichts *VYZ acdfgik* *18, 19* allen dingen *VYZacdfgik* *22* sâlet *f* *24* ists *f* *29* stellist] schickest *k*

502, *10* wiltu *VYZacdgik* wilt du *f* *11* hast du *f* *12* sprechest *Zacdfg* sprechst *ik* *13* empfangen *YZacdfgik* *14* rugen *fehlt Y* růwen *f* Hast du *f* *15* gegeben *adfgik* *17* wirdistu *V* wirstu *Zacdfgik* *20* creutz *V* creutzes *dik* *22* gegeben *Zacdfgik* denn] dem *adfgik* *23* nachkommen *f* *24* die da starck *VYZacdfgik* ; die noch stercker sind (seind *f*) *Zacdfgik* *28* ins creutz *dgik* *30* alle *fehlt Zacfgik*

503, 9 dar gegeben *Zacdgik* 13 hören] haben *a* 14 darinnen *adgik* 16 eynem *VYZacdgik* ainem *f* 28 gib *f* 29 yhm] yhn *Y* gebrauchen *Zacdfgik* 32 dem andern *VYadfg*

504, 6 gegangen *Zacdfgik* 8 empfangen *YZacdfgik* 9 können *dgik* 10 sich] vns *VYZacdfgik* 16 sünden *VZcdfgik* sunden *Ya* 22 thůt *f* 26 kanst du *f* 28 werdist *VY* werdest *Zacdgik* wirdest *f* für] vor *VYZacdfgik* Vorhyn *VYZacdfgik* 30 31 vorhin *YZacfgik* nicht dahin *f* 33 gethan *Zacdgik* gethon *f* 34 kanst du *f* 35 Füleſt du *f*

[26.] Lesarten zum Sermon von Bereitung zum Sterben Bd. 2.

685, 4 Die *fehlt gik* abſcheid *k* 5 yren *XY* jren *Zbcdfgik* So iſt *Xb* iſts *Zacdgik* iſt es *f* 7 orden *VYZacdk* nit] nichts *Xb* 8 zancks *VXZacdfgik* 9 nachgelaſſenen *VYZ* 11 abſcheid *k* 12 gegeben *VYZacdfgik* 13 eynen *VXYZabcgik* ainen *f* 14 leůterlich *b* 15 beleideget *Y* 16 deren] welche *Xb* 17 böſen exempeln exempten *Y* *VXYZabcdfgik* 18 geweſen ſind (ſeind *f*) *VXYZabcdfgik* 19 behafftet *VXYbik* yrgent *VXYa* yergent *b* 20 alſo *Xb* geben iſt *VY* gegeben iſt *XZabcdfgik* 21 ſterben *dgk* 22 hebt ſich an *VXZabcdfik* 27 Pforte *cdgik* leben. ynn (jn) das ewige (ewig *Xbf*) leben. Vnd *VXYZabcdfgik* 28 jtzundt *X* yetzund *b* ynne *VXYgik* innen *f* 29 doch *fehlt Y* zůkünfftigen *Ybgik*

686, 4 ſagt] ſpricht *b* 4,6 Eyn weyb *bis* welt *genau nach Joh. 16, 21 dfgik* 9 Solchs *b* 10 darinnen *f* lauter *dfgik* 11 můglis *Y* 12 der] des *VXYZabcdfgik* ſacraments *VXYZabcdfgik* 13 und der bůlung *fehlt VXYZabcdfgik* des ſelben *VXYZbcdfgik* 14 ſie] es *VXYZabcdfgik* nit] nichts *gik* 15 begirde *Zacdfgik* des ſelben *VXYZabcdfgik* 17 auch *fehlt XZabcdfgik* nit] nichts *k* 23 bekůmern *VYZac* bekůmmer *Xb* geſchehe *Y* 24 ſeyn] ſey *Y* 25 geſchehe *VXYZacdfgik* 26 Maria *b* ym feſten *XYb* feſten *V* 27 geſchehe *Yd* 28 mocht] mag *X* 29 ſeynem *VXagik* 30 es jey war *VXYZabcdfgik* 32 gegeben *Zacdfgik* 33 erſchreckliche *VXYZacdfgik* grewlich *VXYb* grewliche *Zacdfgik* 33,34 manchfaltige *c* manchfeltige *dgik* 34 ſünden *VXbdfgik* ſunden *YZac* Das dritte *b* und *fehlt adfgik* 35 ewygen *VXYZabcdfgik* auß dißen] diſer *VXYZbcdfgik* dieſer *a*

687, 1 bildet, vnd *Xb* 2 grewßlich *Xk* greißlich *f* 3 vnd weich *ik* 3,4 zaghafftig *VXYZabcdfgik* 4 die *fehlt k* ſchreckliche *dfgik* gehlinge *VYdgik* yehen *X* gehnlinge *Zac* jehen *b* gechlinge *f* böſen *Xb* tőde *VYZc* tod *b* Tőd *f* Tődte *dgik* 7 und vorterbet *b* er *fehlt VXYZabcdfgik* 8 ſorge *VXYZabcdfgik* treyben *VXYZabcdfgik* 9 fliehe *Vabdfgik* flyhe *XYZc* 11 erkand wird, yhe (je) *VXYZabcdfgik* 12 fordern *b* 13 ferr *f* 14 da *fehlt b* 15 außſchlagen *bcdfgik* 16 vnzeyttigen *VXYZabcdfgik* 17 odder] vnd *VXYZabcdfgik* 19 vnd tieff *Zacdfgik* gewiſſens *Xbik* 20 vor] fur *Y* 21 ſucht *VXYbf* ſuchet *Zacdgik* 22 die yhe (je) geſündiget *VXYZabcdfgik* 23 weniger *Xb* 24,25 erfunden vnd bleyben *VXYZabcdfgik* 25 jnn den *Zacdfgik* 27 vnbereyt *VXYZacdfgik* 29 verdamnis *VYZacdgik* verdamnus *Xbf* 30 ſünden (ſundenn *Y*) tieff betrachten *VXYZabcdfgik* teynen *VXYZbcdgik* 32 hellen *VXYZabcdfgik* Pſalm .j. *Xb* Pſalm .51. *d* Pſal. 51. *fgik* 33 ſünde iſt jmer für (vor *f*) mir *dfgik* 34 ſollen *Zacdfgik*

688, 2 zur *VXYb* 4 vbrigen *XZabcdfgk* mit dem *fehlt VXYZabcdfgik* 5 forſchen] verſtehen *VXYZabcdfgik* 6 liſtige *Y* 8 willens *VXYZabcdfgik* 10 er die Gottes *VXYZabcdfgik* 11 dem] hie dem *dfgik* 12 letzt ſich nicht *VXYbdfgik* 13 ich *VXZabcdfgik* 16 nichts] nit *X* gar nichts *Zacdfgik* nicht *b* 19 werde] wirdt *XYZabcdfg* 20 menſch wil mit *Y* 21 gar *fehlt b* klagens *XYZabcdfgik* ſunde, Helle *Zacdfgik* einem] eynen *XYbk* 21 vber der *Za* 27 verlorn (verloren *Y*) vn Gottes *VXYZabcdfgik* 28 nicht *VXYZabcdfgik* 31 yhn] jm *b* 32 yhn] jm *b*

zeere *k* ſchlahe *dfgik* 33 iſts] iſt *Xb* 34 yhn] yhm *V* 36 dem] den *V* 37 dyr es *VXYZabcdfgik* wenn es *VXYZabcdfgik*

689, 2 dem] denn *XYZabcgik* dann *f* 3 dir odder *fehlt Zacdfgik* 7 ſynnen *VXYZabcdfgik* 8 ſtarrig *VXYZabcdfgik* 10 erſchrecklich *VXYZacdfgik* erſchröcklich *b* 11 vberwunden ſein *Zacdfgik* ſeyn heyligen] troſt vnd ſeligkeit (ſäligkait *f*) *dfgik* 13 das bilde *VXYZ abcdfgik* 14 alſo hat *Xb* 14 15 das Hertz *adfgik* 15 gerůwigtlich *f* 16 ſind die in *XYZabcdgik* 17 jewrigen *VXYZabcdfgik* gebiſſen waren *VXYZabcdfgik* 18 der ſelben *Xb* Erine *f* ſchlangen *XYZabcdfgik* 19 lebendigenn Schlangen *b* 20 můſt du *bf* wirſt du *b* 23 unruge] trůbſal *k* den *fehlt k* ſride *VXYZf* friede *abcdik* 24 muſt du *Xbf* ſůnden *Xbdgik* ſunden *YZac* 25 deynem gewiſſen, noch yn *fehlt VXYZabcdfgik* bleyben *bdfgik* 26 muſt ableren *VXYZacdfgik* 27 ſůnden *VXbdfg* ſunden *YZac* anſehen *fehlt V* 29 all ſein liebe *Xb* 31 vnd tregt *VXYZ abcdfgik* 33 Deſſelbigen *Zacdfgik* 34 35 deyne ſund und fur dich] gleiche pein, vnd mit dir *Zacdfgik* 35 ander *g* 36 bůrde *Zacgi* Burde *f* laſt *k* ſo werdet jr das geſetz Chriſti erfůllen *k* ſelber *fehlt Xb* 36 37 Kammet *bis* helffen *genau nach Matth. 11, 28 gik* 37 Sihe *VXYZabcdgik* 38 magſt du *Xbf* Sihe *XYZabcdgik*

690, 1 verbunden *cdfgik* verſchlungen *VYZacdfgik* 2 wie der *Zc* nit] nichts *dfgik* 4 anſihet *cdfgik* 5 gnadē die vberwindet er diſelbē, ſo *Xb* 7 ſunden *a* 7, 9 aber ſey danck, der vns den Sieg (wider ſůnde vñ tod) gibt durch vnſern HErrn Jheſum Chriſtum *k* 8 gegeben *Zacdfgi* ſůnden *VXbdfgi* ſunden *YZac* 10 Můſt du *b* 13 ſiheſtu *Xgik* ſiheſt du *bf* diß] das *XYZabcdfgik* geſchwinde *Yf* 14 můſt du *bf* muſten *g* 15 es gar *Xb* damit mit *cdik* 16 vmbgeheſt *Zacdgik* vmgeeſt *f* 16, 17 du muſt *bis* ſelbs *fehlt VXYZabcdfgik* 18 deinent *Xb* hell] hellen *VXYb* Himel *Zacdfgik* 20 zabatani *Xb* o meyn gott *fehlt VXYZabcdfgik* warumb] wie *V* haſt du *Xbf* 22 du dich damit *Zacdfgik* dich allein *V* 22 23 vnd glewbeſt (glaubſt *Xbf*), das fur *VXYZ abcdfgik* 23 ſey, ſo *VXZabcdfgik* wirſt du *b* gewißlich] ewiglich *cdfgik* 24 dir es *Xb* nur *fehlt V* nun *f* 25 wirſt du *Vbf* 28 biſt du *b* 29 benedeien *V* ſegenen *Zacdfgik* benedeiet *V* geſegenet *Zacdfgik* Haſſteſt du *Xb* nit *fehlt V* 30 erwachſen *VXYZabcdfgik* ſeinen *Xbf* 34 Gideon *dfgi* Gidion *k* Midianiter *dfgik* mannen *Xb* 35 angreiff *Vadik* 36 ſchlagen *ik* flencht *Vabdik* 37 38 und ſeyner heyligen *fehlt dfgik* 38 691, 1 yn unß *bis* bild *fehlt f*

691, 1 böſe *Xbdgik* unß *fehlt VXYZabcdfgik* 2 da zu reytzen *VXYZabcdgik* darzů raitzen *f* 2 3 gar *bis* Chriſto *fehlt VXYZabcdfgik* 3 5 Die laſt *bis* vbirwand *genau nach Jes. 9, 4 dfgik* 3 ſeyner *fehlt V* 4 haſt du *b* 5 Madianiter *VXYZabc* ſpreche *Zcf* ſpriche *a* 6 do *fehlt VXYZabcdfgik* ſchwer Joch ſeiner Laſt in *dfgik* 8 9 geforddert *V* 9 haſt du *bf* alle *VXYZacdfgik* zubrochen (zerbrochen *fik*) vnd vberwunden *dfgik* 10 zur zeit *gik* Midian *dfgik* 11 Gideon *gik* ſchwertſchlege *VXYZabcdfgik* 12 gethan *VXYZabcdgik* gethon *f* 14 anfechten *VXYZabcdfgik* 14 15 zerreiſſen *f* 15 er *fehlt V* 16 auffersteehung *abcdfgik* von den *f* todten bezeuget, das er vberwunden ſey ynn *VXYZabcdfgik* 18 vnd doch durch *VXYZabcdfgik* gehorſam *bis 697, 37 fehlt in dem einzigen erhaltenen Exemplar von a* vberwunden hat *Zcdfgik* 19 hymeliſch] heimliche *V* der *fehlt Xb* vnd doch durch *VXYZbcdfgik* 20 allermechtige *VYZ* almechtige *Xbcdfgik* bezeuget hat *Xb* 21 daſſelbige *gik* gegeben *Zcdfgik* gebē wil *Xb* 22 Zu] Zum *dfgik* 24 mehrerm *Xbf* 26 vnd der *b* hellen *VXYZbcdfgik* tades (tods *Yb*) hielten *VXYb* 27 gemacht *XYbdfgik* 28 ſiheſt du *b* 30 ſchůchtert *VYZcdfgik* ſcheůch (ſcheůhe *b*) macht *Xb* 31 fur, da ſie ſagten *VXYZbcdfgik* anderu geholffen, Jſt *k* 34 mit *fehlt YZcdfgik* gut (guts *cdf*) gethan (gethon *f*) ſondern (ſonder *XYbf*) *VXYZbcdfgik* 35 zu trieben (zertriben *f*) auff ein mal *Zcdfgik* vnordentlich *Xf* untereynander *XYbf* 36 vnordentlich *Xbfg* vnördentlich *dik* beſtůrmet *VXYZbcdfgik* 37 yrre werde *VXYZbcdfgik* verzweyffelt *f* wie er der herr *V*

692, 2 austönnen *d* tod. Zum andern, das *VXYZbcdfgik* 3 nyrgent *Xf* niergent *b* nirgend *ik* können *d* 4 niderschlagen *dfgik* zů der *f* 5 andern *VXYZbcdfgik* 6 das sie *dfgik* löse *dfgik* 7 gehört *VXZbc* gehöret *Ydfgik* 8 hoffen] hülffe *VYZcdgik* hylff *X* hilff *b* hülff *f* 9 es *fehlt XYbdfgik* alles (alls *Y*) vmb sonst (sunst *b*) *VXYZbcdfgik* 11 bitten *fehlt Y* höre vnd *Zcdfgik* 12 geantwortet *XZbcdfgik* hette *X* nur *fehlt Zcdfgik* 13 gegeben *Zcdfgik* 14 geacht *Xb* 15 vergessen hat vñ *Xb* 16 ire sůnde, tod vnd *k* selbigen *VXZbcdfgik* 18 Das ist *cdfgik* 21 handeln (handlen *f*). Nutz vnd krafft der Sacrament *dfgik* 23 zu *fehlt VXYZbcdfgik* 24 beycht *fehlt X* 25 vnnd bericht *Xb* und beolet *fehlt VXYZbcdfgik* 26 sich anders *cdfgik* 27 daroben *Xf* gesagt ist *XZbcfgik* 30 die ding *VXYZbc* ytzund *X* yetzund *b* wil das die *XYZbcdfgik* 31 sey. *Y* Das Christus *Xb* soll *(brideman) fehlt Xb* solle *(brideman) Y* 32 liebe solle *Zcdfgik* 33 wirst du *b* 34 tumpst *VXb* tompst *YZcfgik* tůmpst *d* 36 eusserlichen *cdfgik* 38 einen *YZcdfgik*

693, 5 daran, das *VXZbcdfgik* daran des *Y* 8 sůndt, helle *Xbf* Sunde, Helle *YZcdgik* 9 seyner] der *Y* gegeben *Zcdfgik* 12 Solche (Sölche *i*) zeichen, solch (sölch *k*) *Zcdfgik* 13 liegen, weder *k* 14 pucht *Xb* steuert *X* steurt *b* steüret *f* 14/15 und vorsehung *b* 16 gröste *VXY* grösseste *Zcdfgik* grösten *b* 17 vñ zeichen *Xb* 18 weder *efgik* 19 dazu sie gewisse zeichen geben sind, nicht zweiffel *Xb* der sie gewisse zeichen sind (zaichen seind *f*), nicht zweineln *Zcdfgik* zeychen geben, nicht zweiffel *VY* 20 wird so *VXYZbcdfgik* 21 hülffts *f* 22 Die sůnde, der tod *k* 23 deine sůnde, dein tod *k* 25/26 angezeygt *VYZcdfgik* gegeben *Zcdfgik* 29 wolte *VYZcdgik* wolt *Xbf* zu schympffen *VXYZ bcdfgik* dem sacrament *VXYZbcdfg* 30 seyn] stehen *Xb* solches *VXYb* solche *Zcf* 32 von sůnde, tod *k* 34 blesset *VYZcdgik* blaset *Xb* blåset *f* wie *fehlt VXYZbcdfik* 35 und *fehlt dfgik* 36 gnade *cdg* wirdickeyt odder (oder) *VXZbcdfgik*

694, 1 sey eyn gewis *VXYb* sey ein zeichen *Zcdfgik* 2 der waren *VXYZbcdfgik* bist du *bf* 3/4 die ander wirdigkeit *i* 7 nichts] nitt *Xb* 10 gegeben *Zcdfgik* 11 meine sůnde, tod *k* 14 sterbe *VYZcdfgik* sterb *Xb* 17 Sihe *XYZcdfgik* einen solchen (sölchen *k*) *VXZbcdfgik* der, der die *VXYZcdfgik* 18 eyn *fehlt Y* zeichen vnd zusage *k* ein zusage *Xb* und zusag *fehlt k* 19 beruffen *VXYZbcdfgik* 20 der begirde *VXYZ bcdfgik* 22 glauben *fehlt VXYZcdfg* solt du *bf* solten *gi* 23 gegeben *Zcdfgik* 24 zusage *Y* aller] Christi vnd aller *Zcdfgik* 25 sterben] mich stercken *VXYZbcdfgik* meine sůnde *VXYZbcdfgik* 26 vberwinden *Xbdik* 27 vnd mich *VXYZbcdfgik* 28/29 diesen seinen *VYZcdfgik* 29 seinen *Y* seyn *fehlt b* vnwirdig *Zcdfgik* 31 were *dgi* 33 vill *fehlt Zcdfgik* 34 haben *fehlt Z* vom Himel haben *cdfgik* 35 schon] sie gleych *VXYZbcdfgik* solchs *X* solches *b* sie *(eor* ubirtemen) *fehlt VXYZ bcdfgik* gleuben *cdgik* glauben *f* 36 hilfft *cdgik* hulff es *b* halffen *VYZcdfgik* hölffen *X* 37 Aposteln *dfgik*

695, 1 an] inn *Zc* welche *V* welche *XYZbcdfgik* 2 do *fehlt XYZbcdfgik* gegleubt *Zcdfgik* 3 ubirtummen] volkomen *X* vollumen *b* zeichen *VXYZbcdfgik* 5 funden *Y* grösser *VXZcf* das dz betrůbte *Xb* hertz *b* 6 in den *Xb* Gottes wort *VXYZbcdfgik* 7 zeychen *X* alle *k* 8 wider die sůnde, tod *l* nichts *k* tieblichers begirlichers *f* 9 dingt *fehlt Zcdfgik* dan *fehlt b* den *fehlt VXYdfgik* denn sůnde, tod *k* 11 nit] nichts *l* 13 gegen *dgik* 14 gegeben *Zcdfgik* 17 das er alleyn in *Xb* sterben sey, sunder *b* 20 Engel, vñ alle heyligen *b* und] das ist *dfgik* 21 altars *VXYZ bcdfgik* 22 tod, sůnde, helle *VXYZbcdfgi* die sůnde, tod, helle *k* 24 die gemeynschafft *b* 25 auch solchs (solches *Xb* sölchs *k*) *VXYZbcdfgik* Darob *VXYbf* 26 aber *fehlt gik* nicht recht an *XYZbcdfgik* von dem hochwirdigen *gik* 27 wilchen *VY* welchen *Xb* 27/28 vnd verpflicht *Xb* 28 aller heyligenn *fehlt VXYZbcdfgik* 29 yn] an *VXYZbcdgik* 30 Psal. 32. *cdfgik* Firmabo super te oculos meos *k* stets *VXYZbcdfgi* 30/31 wil dich mit meinen augen leiten *k* 31 auff *fehlt VXYZbcdfgik*

33 Vnd gehet *VYZbcdfgik* *34* empfangen *Z* im Gliseo *XZbcdfgl* *35* yhr er *YZ* *36* mit jenen *dfgik* sie *fehlt e* hatten *d* *38* feurige *Xb* ists *cdgik* gewistlich *k* einen ydlichen *X*

696, *1* der Psalm *Xb* Psalm .34. *cdfgik* *19* Der engelt *bis* treten *genau nach Ps. 34, 8. 125, 1. 91, 11—13 dfgik* *2* Do *fehlt Xb* 124.] Vnd Psal. cxxiiij. (.125. *efgik*) *VXYZbefgik* *5* biß ynn *Y* bis jnn *Ze* biß in *b* Psalm .91. *cgik* *6* sein Engel *b* dich] vō dir *Xb* *6,7* und bewaren *Y* und dich bewaren *fehlt Ze* *8* basilischten *XYZb* solt du *b* lewen *VXYZe* löwen *b* *9* stercke] stricke *Zcdgik* strick *f* *10/13* er hat *bis* gnade *genau nach Ps. 91, 14—16 dfgik* *11* anfechtung *X* *13* ewige *VXYZbe* *15* *genau nach Hebr. 1, 14 dfgik* *15/19* Daher kompts (kumpts *b* kömpts *d*), das der heilige patriarch Jacob Geñ. (Gene. am. *Xbcdf*) vlix. sagt, Do (Da *dgik*) er sterben solt, Nempt war, ich (solt, Ich *dfgil*) werde zu meinem volcke (Volck *d*) gesamtet, vnd ist gestorben, vnd gesamlet zu seinem volck. Also auch zu Mose (Mosen *Zcdfgik*) vnd Aaron hat Gott gesprochen, Du solt gehen zu deinem volck vnd deinen vetern, damit ausgedruckt (ausgedrückt *dik*) wird, das der tod ein ganck (gang *XZbcdfgik*) ist zu viel mehr volcks, die auff vns warten, denn wir verlassen. Diss sind alles grosse ding, Wer mags glewben (glauben *Xbf*)? Darumb sol man wissen, das das es *Xbik*) Gottes werck sind, die gröſſer sind, denn (dann *f*) jemand dencken mag, vnd sie (die *Xb*) doch wircket (würcket *b*) ynn solchen kleinen zeichen der (den *b*) sacrament. Das er vns lere, wie (wie ein *b*) gros ding (ding es *cdfgik*) sey ein rechter glawbe zu Got. Zum neunzehenden *VXYZbcdfgik* *23* es also *Xb* *24* er Christum, alle heilige *VXYb* *24,26* alle *bis* alßo] Christum anruffen, Sol aber *Zcdfgik* *24* besondern *VY* *25 26* die Mutter *bis* hatt] anruffen *VXYb* *26* alßo *fehlt VXYb* *27* bett] gebet *VXYZcdfgik* gebât *b* *28* ytzund *X* yetzundt *b* gehört hat *XYZbcdfgik* yhnen] yhn *V* jhn den selben *XYb* den Engeln *Zcdfgik* *28/29* und *bis* gibt *fehlt Zcdfgik* *30* jm *dgik* auffruppfen *f* sie] er *Zcdfg* wisse *Zcdfgik* *31* thete *Zcdgik* thet *f* zu *fehlt Xb* yhnen] jm *Zcdfgik* *32* sie] jn *Zcdfgik*

697, *1* Das selbig *VXYb* Dasselbige *Zcdfgik* *2* auffruppfen *f* *3* ich bitt *b* *4* wirst *VXYZbcdfgik* *5* lang *fehlt fgik* Gott bitten *VXYZbcdfgik* vnd seyne heyligen *fehlt VXYZbcdfgik* *6* letzte *VXYb* jnr] vmb *VXYZbcdfgik* *8* maist ꝛc. *fgik* *9* des selbigen *VXYb* *12* habe es *VXZcdfgik* hab es *b* alls *fehlt VXYZbefgik* gethan *XYZcdgik* gethon *f* ers *Zcgik* das erfüllen *Xb* *14* zweintzigsten *b* *17* hellen *VXYZbcdfgik* *17/18* deine sünde, deinen tod *k* *19* der sünde, des todes *k* *19 20* Sunde, Helte *Ze* *20* vñ hat sie *Xb* *21* gemacht *VXYb* *22* befielt *VY* befilcht *Xbf* befilht *Zcdgik* *23* Engel *Y* alle *(beidemal) g* *24* seelen *Zcdfgik* empfahen *VXYZbcdfgik* *26* siheſt du *bf* *28* grossen *f* hülffe *VYZcfgik* *29* Psalm .111. *cdfgik* *29 30* Gros sind die werck des HERRN wer jr achtet der hat eitel lust dran *gik* *30* allen *VYZ* seinem *YZbcdf* *32 33* die sünde, tod vnd *k* *34* allein] als *VXYZcfgik* *35* leuchtert *e* *36* zemen *dfgik* das] Da *Y* *37* Das *YZbcfgik* ꝛc. *fehlt VXYZbcdfgik*

[28.] Lesarten zum Sermon vom Sakrament Bd. 19.

482, *16/17* Lateinisch *Xb* *18* glaubē *Xb* man *fehlt b* *21* für die augen *b* *25* habe ich] ist *Xb*

483, *17* menge *b* *20* sagen wir *Xb*

484, *5* beck becht *Xb* vnser *b* *6* gebachnen *7* Arrius *Xb* *11* jtzundt *X* yetzundt *b* *17* erkant *X* die torichte *X* die törichte *b* *18* wer es *b* *19* schüſſelkorb *Xb* *26* sagen wir *b* *29* jtzlicher *X*

485, *5* auch alle *b* *8* telch *Xb* *12* so] solche *Xb* *15* saget *Xb* *19* dunckeler *b* *24* jtzlicher *X*

486. *14* Auff das *Xb* möcht wir *Xb* *15* vom hymel *Xb* *17* ehren] erden *b* *26* fůlet] empfindet *Xb*

487, *15* soltest du *b* darinnen *b* *17* im gantzen *Xb* kleinste *Xb* *19* zallet *Xb* *21* zu *fehlt Xb* *22* gleich *Xb* *23* fulen] empfinden *Xb*

488. *11* ydlichen *X* *12* kőrnlein vil wuderwerck *X* *13* heubter *b* *15* zielen] zelen *b* *16* zielen] zelen *Xb* *19* mund] wind *Xb* *23* yedlich *X* *27* fullet] empfindet *Xb (!)* jtzlicher *X*

489, *5* kőnden *X* kőnnen *b* *7* findest du *b* *8* nichts] nit *X* nicht *b* *12* hast du *b* můst du *b* *15* fůlet] empfindet *Xb* *18* yedlicher *X* predige *X* predig *b* *22* solt es sich *Xb* *28* herschet *Xb* *29* hast du *b* yhn ja bereyt *Xb*

490, *1* bist du *b* *3* fůlens] entpfindens *Xb* *4* jtzlichē *X* *7* so] also *Xb* *8* wirst du *b* *14* zů gehet *b* *22* durch das *b* so] also *Xb* *25* so ein groß *b* *28* empfecht *Xb* rechts natůrlichs *b* *34* Das nun *b*

491, *13* also ist *Xb* *24* hoch *b* *28* ist es *Xb*

492, *12* dich *fehlt Xb* *16* nerrischen *Xb* *17* dőrffen *Xb* *24* versuchst du *Xb*

493, *9* erden *Xb* *10* sein] eyn *Xb* *12* Kyrsen *X* lirssen *b* *18* so] also *Xb* *19* durch *b* *28* wunder *b*

494, *14* můß *Xb* *17* so] also *Xb* *23* fulen] entpfinden *X* empfinden *b* Wilt du *b*

495, *12* so] also *X* *13* bist du *b* darffest *Xb* *16* hettest *Xb* *18* hettest du jhn *Xb* *19* daroben *Xb* *23* wol so] wol also *Xb*

496, *11* Soltst du *b* *14* so] also *Xb* muß *X* můß *b* *21* möchtest du *b* *22* ist es *Xb* *23* so] also *b* hőrest du *b* *27* strychen *X*

497, *16* jtzlichen *X* *19* so] also *Xb* *22* aber so] aber also *Xb* *23* so] also *Xb* *24* so] also *Xb* *27* hast du *b* *28* yhenen] disem *Xb*

498, *12* last du *Xb* *13* bist du *b* *16* sagen wir es sindt *Xb* *18* faren die *Xb* *19* ertzschwirmer *Xb* *23* so] es also *Xb* sol *X* *28* schwirmer *Xb* *29* schwirmer *Xb* *30* schwirmer *Xb*

499, *36* Das ist *Xb* *37* issest du *b*

501, *24* das Sacrament *b* *29* lan es *Xb*

502, *12* Vorzeiten *X* Vor zeitten *b* *15* bereitē *Xb* *16* braucht *Xb* *19* hinweg *fehlt Xb* *22* jtzundt *X* yetzund *b* dem] den *b* *24* haben wir *Xb* *26* so] also *Xb* *28* also empfahen *Xb* hettest du *b*

503, *24* tod wolt sein *b* so] also *Xb*

504, *22* predigt] predig *Xb* *23* gibe *b* *27* predig *Xb* predig *X* *28* der vorteyl *b*

505. *12* predig *Xb* *17* Also *Xb* *18* jtzlicher *X* telch *Xb* *20* predig *Xb* *22* sollen es *Xb* *24* man es *Xb* *29* ers] er es *b*

506. *14* predig *b* *16* sagen wir *Xb* *18* darinnen *b* *19* Wortzu *X* Worzů *b* *26* jtzlicher *X* *29* jtzlicher *X*

507, *17* stecke *Xb* *18* fule] empfindt *Xb* *20* fornen *Xb* *24* westen *Xb* sollen *Xb* *25* es *fehlt Xb*

508, *21* lősung oder zaichen *Xb* *25* weder *b* andern nůtz sey *Xb* *33* hast du *b*

509. *15* jtzlicher *X* *17* fulen] entpfinden *X* empfinden *b* vom *Xb* *18* hinzů *b* *20* stat *X* statt *b* *26* dürffest du *b* *29* ich] wir *b*

510, *14* einer gleychnus *Xb* *15* yedlicher *X* *17* ydlichen *X* *20* von] vom *b* *23* empfahen *b* *28* zuerlősung *Xb* *29* nechstē *Xb* weyst *Xb* *30* nichts] nit *X* nicht *b*

511. *17* sagt] spricht *b* *10.* *fehlt b* *18* ydlich *X* *20* doch *fehlt Xb* *23* negsten *X* nechsten *b* *24* Solches *Xb* *26* jtzlichs *X* *27* erkennen *Xb*

512. *10* mā es *Nb* *13* hast du *b* *15* zuchtmeister *Nb* *18* weiß alles *Nb* *19* anders *N* *24* höchsten *N*

513. *12* zupredigen | zu sagen *Nb* *16* Jähen *Nb* wird Beichtet, beichet, das *b* *19* latein *Nb* Beicher *Nb* *22* beschleust *Nb* Johan. am. iij. *Nb* *23* newem *b* *27* empfangen *b*

514. *12* thaen *N* tahen *b* *19* wirst du *b*

515. *14* Christen menſch *Nb* *16* zur rechter *Nb* Alle *fehlt Nb* *19* ist es *Nb* *21* bekenne *Nb* *27* ſies *b* *30* geyrret *Nb* *31* jtzundt *Nb*

516. *13* wir es *Nb* *16* negsten *N* nechsten *b* *17* ynn] yhn in *N* jn inn *b* *22* negsten *N* nechsten *b* *23* zuhelffen *fehlt b* *25* vndereynander *Nb* *28* zweyntzig *Nb* *29* ich es *Nb*

517. *15* hylff *N* hilff *b* *17* bedörffen *Nb* *22* den rad] dise rechnūg *Nb* *24* vnsern *Nb* *28* yedlicher *N*

518. *16* zu ſünden *Nb* *20* negsten *N* nechsten *b* schaffner *Nb* *21* sterben *b* *23* künnen *Nb* *24* zů bezalen *b* *27* beschedigt *Nb* *28* werde *b*

519. *13* negsten *N* nechsten *b* *14* dem Adam, also *Nb* *15* höchste *b* *16* vorzeitē *Nb* *25* jo] also *Nb* *27* yedlicher *N* *28* wurden *b* yedlicher *N* *29* gebracht *b* *31* rechnen *b*

520. *12* also *Nb* zwo *b* *14* nechsten *b* *17* Absolution *b* nechster *Nb* *18* als ob es Gott *Nb* *25* böſel *b* predig *Nb*

521. *14* darumb *Nb* *18* frome Christen. Denn *fehlt Nb* jo] also *Nb* *19* julen] entpfindē *N* empfinden *b* *22* arbeyt werden *Nb* *25* Wilt du *b*

522. *14* sichst du *b* *16* weder *Nb* *17* von *b* *20* zwantzig *N* zwaintzig tausent man *b* *23* Absolution *b* *28* ist es *Nb* recht geschaffen *Nb* *30* vnser *Nb*

523. *12* hast du *b* *16* jo] also *N* leret vnnd vndterrichtet *N* *18* schwanck *N*

Anhang.

Wir geben im folgenden einen Abdruck der ersten Ausgabe von Spalatins Gebetbüchlein von 1522, den es wegen seines nahen Zusammenhangs mit der Entstehung von Luthers Betbüchlein und seines großenteils Lutherschen Inhalts hier verdient (vgl. oben die Einleitung S. 344 f.). Als Editio princeps kommen zwei Drucke in Frage, ein datierter:

„Ettliche Christliche gebett vnd vnterweyſſung. Die Magiſter Georgius Spala= tinus seym bruder anzeygt | vnd vberschickt hat. | Kurtzer auſzug auſs D. | Martini Luther buchle. " 12 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Erffordt zenn Schwar= tzenn horn. Nach Christi geburt | Tausent funffhundert vnnd yhm zwey vñ zweyntzi= gistenn Jare. ·.· | " Vorhanden in Zwickau;

und ein undatierter:

„Etliche Christliche | gebett vnd vnderweiſſung | Die Magiſter Georgius | Spalatinus seim brů= der anzaigt vnnd | vber schickt hat. | Kurtzer auſzug auſs | Doctor Martini Lu- | ther bůchle. |" 12 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Vorhanden in München HSt.

Beide Ausgaben ſind ſich ſehr ähnlich, doch erweiſt ſich die undatierte in allen ihren Sinnesvarianten (497, 28 erclert ſtatt verclert; 499, 18 vnfruchtigen ſtatt ungotfurchtigen; 499, 22 Und fehlt; 500, 7 got fehlt; 500, 28 eygnē ſtatt eygen; 500, 40 nicht ſtatt nichts; 501, 1 vberwunden ſtatt uberwinden) als weniger urſprünglich, ſo daß unſerm Abdruck die Erfurter Ausgabe von 1522 zugrunde zu legen war.

Eyn menſch muſz vor allen dyngen ein rechten Chriſtlichen waren vnnd veſten glawben und vertrauen zeu got haben und es darfur halten, das uns got auß lauter gnad und barmhertzigkeyt wil ſelig machen und das uns keyn werck, wyder faſten noch betenn noch ſtyfften noch almuſzen gebenn noch andere ſelyg můgen machen. Eyn menſch ſolt ſich auch keyns gebets mer dan des Vater unſzer, des Aue maria vnnd des glaubens bevleyſſenn, Mag auch alſzo betten:

O herr behut mich vor den zuneygung und gutduncken des vleyſch vnnd gib mir dye zuneygung des geyſts. Amen.

O got gyb mir deyne werck, verleyhe mir zeu betrachten deyne werck und erloſze mich von meinem gutduncken und vor der geyſtlichen hoffart vnnd vor allen heymlichen vordamlichen ſunden und bevor vor der vnere deines gotlichen namens. Amen.

Der herre Jeſus unterweyſze vnnd erloſz uns durch ſeyn barmhertzigkayt yn unſer freiheit, die gnad, barmhertzigkayt und der frydt von Got dem Vatter und dem hern Jheſu Chriſto, dem ſzon des Vatters yhn der warheyt und der lieb, ſeynt mit uns. Amen.

Dye gnad Gottes und der fryd gottes werd yn uns erfuldt yn deyn erkendniß Gottes und Chriſti Jheſu unſers herren. Amen.

O herre fure uns mit deinem liecht, mach uns bekandt vnnd weyſe uns denn weg, den wyr wandern ſollen. Amen.

O gutthyger barmhertziger got, erloſz uns von der ſund des vnglaubens, mere yhn uns den glauben, Gib uns die warhafftige gerechtigkayt. O herre, ſtraff uns nit yhn deinem zorn und grymen und gee mit uns nicht yhn dein gericht. Amen.

O got, der du haſt zugeſagt den, die dich yhn eynem rechten glauben bitten, alles das zugeben das ſie bittenn: wir bittenn dich, gib uns dein gotliche lieb und forcht. Gib uns die ehrerbietung deines gotlichen namens, gib uns gedult yhn unſern ſchanden, Gib uns das recht gebett, die rechte meß, gib uns gedult in unſzern wyderwertigkayten und kranckhayten, gyeb uns den gehorſzam, die mildigkeyt, die guttigkayt, die barmhertzickayt, die keuſchayt, die armut des geyſts, die ware demůt vnnd dye warhayt. Amen.

O gott, gyb uns ein rechten verſtandt deynes gotlichen worts vnnd wyttens. Amen.

O got, gib uns frumme prediger und prelaten. Amen.

O herr du ewiger beſchutzer und beſchyrmer, ſich uns an mit den augen deiner gottychenn barmhertzickeyt und erbarm dich uber uns unnd erhöre uns. Amen.

Gott der fure unſere hertzen yn der lieb gottes und yn der gedultd Chriſti. Amen.

Der almechtig got und ſeyn gotlich gnad ſey alle zeeyt mit uns. Amen.

Eyn kurtz gebetleyn.

O barmhertziger got wir bitten dich, du wolleſt uns deyn göttlich gnad verleyhen, dir yhn allen dingen veſtiglich zeu vertrauen und dich, es gee uns wol oder ubel, zeu loben, zeu lieben unnd zeu eren. Amen.

Gett es uns ubel, ſo ſollen wyr alßo bettenn:

Ewyger got, dyr ſey danck und lob yn ewigkayt, deyn will geſchee yn hymmeln und auff erden, deyn urteyl ſeyn recht, wir ſeynd arme, ſundige creatur, deyn namen ſey gebenedeyet yhn ewigkayt. Amen.

Eyn gebet von allen heiligen.

O guttiger got, wir ſagen dyr danck fur alle gnaden, tugent und gaben, die du allen deynen heyligen und außerwelten von anfang der welt bißher verlihen haſt und bitten dich, du wolleſt uns auch gnad geben durch die fueßſtapffen und vorbild yres ſtarcken glawbens und veſten vertrauens yn dich in unſerm leben und ſterben zeu handeln, wandern und verfaren durch Chriſtum unſern hern. Amen.

O herr, erloß uns, dan du biſt unßer got. Amen.

O guttiger got, verleich uns ein ſenfften geyſt, unſer nechſten recht und von grundt unſers hertzens zeu lieben. Amen.

O gott, wir bitten dich, du wolleſt uns gnediglich anſehen, den gantzen willen deiner gutte yn uns erfullen zu ſampt dem werck des glaubens, do mit der namen unßers hern Jheſu Chriſti yn uns verclert werd und wir yn yhm nach der gnad unßers hernn Chriſti Jheſu verclert werden. Amen.

Unßer herr Jheſus Chriſtus und unſer got und Vatter, der uns geliebt hat und uns ein ewygen troſt unnd gute hoffnung geben hat, troſte unßere hertzen und beſtettig ſie yhn allen gutten wercken unnd reden. Amen.

Man ſoll auch wiſſen, das die heilige Sacrament ſeynt alle zeychen und verſicherung der gottlichen gnaden und zuſagung, das uns gott unſer ſunde durch ſeyn ßon Chriſtum unſern hern vorgeben hat und vergeben wil, darauff ſollen wir ym leben und todt und bey leyb auff keyn werck bawen, ſteurn und uns vertroſten.

Alle tag ſollenn wyr alſo gedenckenn:

Meyn lieber got, ich beken es, ich clage dyrß, das ich ein armer ſundiger, unfletiger und unreyner dreckſack byn, ich weyß aber das du mein got, mein herr, mein erloſer, mein ſeligmacher biſt. Ich weiß und glaub, das dein ſon Chriſtus Jheſus mein ſeligmacher iſt und das ehr die ſund, die welt, den teuffel unnd die hell uberwunden hat, des allein vertröſt ich mich, darauff baw ich, do ſteet mein hoffnung, da wil ich mich laſſen finden, alleyn ſey mir genedig, wye ich deynner warhafftyger zuſag nach nicht zweiffel, dan du biſt die warhait ſelbſt, du feleſt nicht. Amen.

O herr, gyeb mir ein veſten glawben, gyb mir ein beſtendige hoffnung und gieb mir ein reyne lieb gegen dir und meynem nechſten. Amen.

Wir haben anfechtung am leyb, am gut, an der eren, am gewiſſen oder an der ſeel, von den leutten, von unſerm eygen fleyſch, von der welt, von den ſunden oder vom teuffel, ſo ſollen wyr alweg zeuflucht zeu got haben und yhn umb ſeyn gotlich gnad bitten und gedencken unnd glawben, das ſolche anfechtung, weil got unſer erlöſer iſt, nichts kunnen ſchaden. Solcher glawb machet uns ſelyg, dan nichts macht uns ſelig dan der glawb und das vertrawen zeu got, widerumb machet uns nichts unſelig, dan der unglawb und die myßtrew.

wen wir das hochwirdig Sacrament nemen wollen, ßo ſollen wir alſo gedencken unnd ſprechenn:

Ewiger, barmhertziger got, ich armer ſunder kum zeu dir, von dir zeuholen gnad, heyt, geſundtheyt und ſeligckeyt, dan ich weyß mich der bey kayner creatur wider yhn hymel noch auff erden zeuerholen. Darumb bit ich dich durch dein gotlich zuſage, du wolleſt mich das werck deiner hende gnediglich annemen. Amen.

O got, verleych uns was du heyſt unnd gyb uns das du gebeuteſt.

O herr, fure uns auß den wercken in den glawben, auß unſerm vermügen yn dein vermügen und auß dem freien willen in dein gotlich gnad.

O almechtyger got, mach uns ſelyg durch dein grundloße barmhertzigkayt und gyb uns und allen Chriſtglawbigen lebendygen unnd totten dein gnad unnd lieb deiner gebot und endtlich die ewyg ſeligkayt. Amen.

Das vatter unſer furſich unnd hynderſich.

Fuhrſich:

Vatter unnſer der du biſt yhn dem hymmel, Geheyligt werdt deyn name.

Das erſte unnd aller groſt iſt die beheyligung des gottlichen namens, und wen der ſelbig geheyligt iſt, ſo ſeynt alle ding verbracht. Aber gottes namen kan nicht volkommentlich geheyligt werden, es kumme dan nach dem

endt diſes lebens (das an ſunde, das iſt on die unere des gotlichen namens, nicht ergeet) das Reich gottes. Alſo ſolten wir bitten umb das reich gottes, nicht umb unſer ſelickeyt willen ſondern das gottes ere und namen gewirdigt und ehrlich gehalten werdt.

Nun kan das reych gottes nicht kummen, es geſchee dan der wil gottes, das iſt, wir werden dan von den ſunden gereynigt und todten unſere laſter durch das Creutz Chriſti, Darzu wir bedurffen des gotlichen worts und des hochwyrdigen ſacraments, das iſt des teglichen brots. Weyl wir aber yn diſem leben nicht on ſund ſeint, bitten wir uns unſer ſunde zeuvergeben, wie auch wir unßern ſchuldigern vergeben, wen wir die vergebung der ſunde erlangen, ſo muſſen wir feſt haltten unnd nach dem wir viel anfechtung haben, bitten wir got, er welle uns yhn den anfechtung nit laſſen vergeen ſundern ehrhaldten.

Endtlich wen wir gottes ere, willen und reich geſucht haben, ſo bitten wyr, das ehr uns welle von dem ubel erlößenn.

Alſo ſolten wir zeum erſten got und darnach erſt das unnſer ſuchenn.

Hynderſich.

Die ungotfurchtigen betten das vatter unſer hynderſich, als nemblich: Zeum erſten erloſt zeu werden von dem ubel. Darnach yhn den anfechtung nit vergeen. Folgend yhr ſunde zeuvergebenn. Darnach oder villeycht nymmer nicht Umb das gotlych brot, das iſt umb gottes wort unnd fronleychnam, Umb gottes willen, Umb gottes reych Und umb gottes ere, lob, rumb und glorien.

O barmhertziger, guttiger, gedultiger unnd warhafftiger got, wir bitten dich, du wolleſt uns eroffnen unßere augen, das wir bekerdt werden von der finſternus zeu dem liecht und von dem teuffel zeu dir, zeuenpfahen die vergebung der ſund und das erbe mit den heyligen durch deyn heyligen glawben. Amen.

Etliche chryſtliche unterweyſung.

Vor allen dyngen ſoll man alle tag gott umb ſeyn gottlich gnad und hülff bitten unnd anruffen mit dem heytigen Vatter unſer ꝛc.

Item wir ſollen got umb ein rechten glawben, lieb und hoffnung bitten, das wir yhn uber alle ding lieb haben, yhm vertrawen unnd all unſer lieb, hoffnung unnd vertrawen auff yhn alleyn ſetzenn.

Wir ſollen es auch dar fur halten, das unns unſer leben wie heylig und gut das ſein mag und gar kein werck mügen ſelig machen, ſundern allein die lauter gnad und barmhertzigkayt gottes, unnd alſo ſollen wir an unſerm vermügen verzagen und unſer hoffnung und vertrawen yn got ſetzen und uns alle zeyt vor ſunder und ſunderin halden und veſt glauben, das wir nicht vermügen fur unnſer ſund genug zeu thun, ſondern das unſer herr Chriſtus

alleyn durch ſein bittern thodt alle gebot gottes Vatters erfult und fur unſer ſund genug gethun habe. Dan wen wir yn diſem glawben unnd vertrawen ſteen, leben unnd ſterbenn, ſo leben und ſterben wir ſeliglich, Wan der warhafftig unnd aller beſt dyenſt gottes iſt, das ich got lieb, ſeyn namen yhn meyner beſchwerung nôtten anruff und all mein hoffnung unnd vertrawen yn yhn ſetz, es gee mir woll oder ubel.

Wyr ſollen auch got umb nichts anders bitten, dan wie yhm Vatter unſer ſteet, das ſeyn wyl geſchee mit uns und das ehr uns gnad vorleyhe yhn zeu lieben, eren und furchten, er geb uns den Hymmel oder hell, dan got wyl alleyn ſeyn lob, ere unnd wyllen, unnd nicht unſer lob, ere unnd wyllen leyden oder haben.

Get es uns wol, ßo ſollen wir got bytten uns ſein gnad zeuverleyhen, die gluckſelickeyt der welt zuverachten unnd unns ſein gotlicheun troſt mit zuteylen.

Get es uns ubel, ſo ſollen wir gedencken wie die heyligenn Vetter gethun habenn: Lyeber got, dennoch biſtu unſſer got, dennoch haben wir dich, du biſt ye mein ſchopffer, mein gott, meyn erloßer, des troſt ich mich allein unnd ſunſt keynes andern dings.

Fechten uns die ſunde unnd bôße werck, do zeorn, dort neyd und haß, do hoffart, do ander untugent, ſo ſollen wir abermals vor dem Crewtz nider fallen, unſer ſunde beychten und got umb ſein gnad bitten und veſtiglich glauben, er werd und hab uns unſer ſund vergeben, ſo kunnen ſie uns nicht ſchaden.

Alſo wirt uns got gnedig ſein unnd all unſer ſund vergeben, wen wir alleyn uns fur ſunder bekennen und glauben, das got uns unſer ſund auß gnaden und barmhertzigkeyt vergeben habe, do mûſen wir gar nicht an zeweyffeln.

Es dring uns nu unſer eygen gewyſſen oder ſunde, ßo ſollen wyr alleyn auff got bawenn, ſteurn und uns troſten und ſprechen: Got iſt mein helffer unnd erloſer, auff den verlaß ich mich allein, wen der herr got mit, bey und neben uns iſt, wer iſt wider uns? dan got kunnen wir nicht liebers thûn, dan das wir yn glauben unnd vertrawen unnd es dafur an allen zweiffel halten, er werd uns halten was er uns zugeſagt hat und widerumb kunnen wir yn nit unliebers thun, dann wen wir an ſeiner gnad zeweyffeln.

Wen uns einfelt, wir ſeynd nicht yhn der zeal, die von got zeu der ſeligkeyt verſehen ſeynd, ſo ſollen wir fur uns die hoffnung nemen und es dafur halten, das got uns gnedig ſey und barmhertzigk.

Dyſe hoffnung erhelt uns und leſt uns nicht yhn verzeweyflung fallenn.

Wen wir ſterben ſollen, ſo ſoll das unſer troſt ſein das wir getaufſte Chriſten ſeind. Nu bedeut unſer tauff nichts anders dan denn todt unſers hern und ſeligmachers Chriſti, ſein todt iſt unſer leben, yha ſein todt iſt unſer todt, und weyl ehr unſer haubt iſt, ſo werden wir durch ynen den

todt, die welt, unſer fleiſch, den teuffel und die hell uberwinden, wie er ſie bereyt alle uberwunden hat. Sant Paul ſpricht: leyden wir mit dem hern Christus, ſo werden wir auch yn ſeyner glorien ſein. Der herr christus ſagt Mathei am letzten: ich wil alle tag bey euch ſeyn byß an das endt der welt, der herr chriſtus ſagt Johannis am xvi. habt ein gutten vertrawen, dan ich hab die welt uberwunden. Mathei am erſten wirt chriſtus genendt Emanuell, das iſt: unſer got, der bey uns altzeyt iſt. Der herr Chriſtus ſagt Johannis am ſechſten: Wer tzu mir kumpt, den werd ich nicht außtreyben.

Kol. 3, 1 Matth. 28, 20 Joh. 16, 33 Matth. 1, 23 Joh 6, 37

Item er ſagt Matthei am Eylfften: kumpt zcu mir alle die yr arbeit und beſchwert ſeydt, ich wiel euch erckwicken.

Matth. 11, 28

Sophonie am drytten der König zcu Iſrahel: Got der herr iſt miten yn dir, du ſolt dich hinfur nicht mer vor dem ubel forchten, dan die zceyt wirt zcu Syon, das iſt zcu den chriſtenn geſagt werdenn: Sion furcht dich nicht, laß nicht ab, got dein herr iſt mitten yhn dir, der ſelbig ſtarck got wirt dich ſelig machen.

Sophon. 3, 17

Summa ſummarum: wen wir glauben, got hab uns unſer ſund vergeben und das got allein gerecht und frum ſey und das wir ſunder, ungerecht und böß ſeynd und das wir got loben und lieben, ſo werden wir ſelig, alſo hat er ſelbſt geſagt: wider den glawben wirt die hell keyn krafft habenn.

Matth. 16, 18

Darumb wir ſterbenn oder geneſen, ſo ſollenn wir uns alleyn an gottes gnad unnd barmhertzickeyt halten, ſo ſeind wir ſelig.

Dan die ſacrament ſeind nichts anders dan zceychen, das uns got ſein gnad und ſeligkeyt zcugeſagt unnd unſer ſund vergeben hat.

Der halben ſollen wir got loben und dancksagen, das er ſein heyligen unnd uns ſo gnedig iſt, diſer glaub leſt uns und kein menſchen auff erden verdampt werden.

Dan all unſer werck auff erden müſſen alleyn yhn gottes ere unnd unſerm nechſtenn zcu helffenn gerycht ſeyn, da ſteets gar yhnnen, dazcu uns allen Got helff. Amen.

Nachträge.

Zur Schrift „Von beider Gestalt des Sakraments zu nehmen".

Zu S. 2. Luthers Gegner, Herzog Georg, der jetzt mit großter Wachsamkeit jede Lebensäußerung des von der Wartburg zurückgekehrten Reformators beobachtete und daher auch jede neu erscheinende Schrift scharf musterte, ob sie nicht zu neuen Anklagen wider ihn Material bote, hatte diese Schrift schon am 29. April gemustert. Denn an diesem Tage schrieb er von Dresden aus an den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz und an Bischof Georg von Bamberg, die in Nürnberg waren, übersendete ihnen das Büchlein und wies sie auf die von ihm eigenhändig angestrichenen Stellen hin, an denen Luther die Fürsten, so im [Reichs-] Regiment zu der Zeit gewesen, da man an etliche Fürsten seinethalben geschrieben [gemeint ist das an eine Reihe weltlicher und geistlicher Fürsten am 20. Januar ergangene Schreiben des Statthalters und Regimentes über die von Wittenberg ausgegangenen Änderungen am Meßgottesdienst, bei Felician Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I, 250 ff.], sehr schmähe und Lästerer Gottes nenne. Er meint die Stelle oben S. 17, 13—18, 13. Er fordert sie auf, zu bedenken, was sich dagegen „zen erhalten unsser ere und guten grucht" tun lasse. (Geß, a. a. O. I. 315.)[1] Tags darauf richtete er ferner ein Schreiben an das Regiment zu Nürnberg, übersendete auch diesem Luthers Schrift, in der er die Stelle oben S. 21, 8 ff. außer der schon in dem vorigen Brief angezeichneten bemerklich gemacht hatte: hier habe Luther das löblich aufgerichtete Regiment ganz schmählich, lasterlich und unchristlich ausgerufen: sie würden sich doch nicht „für die, so man zur billigkeit lesterer gotts schelden möge", achten lassen, sie mochten auch die Ehre der von Luther hier angetasteten Fürsten in Schutz nehmen (ebd. I, 315 ff.). Aber Georgs Drangen auf neue Maßnahmen gegen Luther hatte schlechten Erfolg. Hans von der Planitz, der kursachsische Vertreter in Nürnberg, berichtet zwar darüber: daß als des Herzogs Brief nebst Luthers Schrift in Nürnberg eingetroffen, zunächst fast alle Personen des Regiments großen Unwillen darob empfangen, auch etliche „große Hansen" viel beschwerliche Worte sollten haben vernehmen lassen. Er selbst habe die Erklarung abgegeben, daß sein Kurfürst an solchem Hohnschreiben kein Gefallen trüge und es gewißlich mit seinem Willen und Vorwissen nicht geschehen sei, da hier manche der Meinung wären, Luther lasse nichts ausgehen, dürfe es auch nicht, ohne Vorwissen des Kurfürsten. Besser ware ja, Luther enthielte sich solcher schimpflichen und spottischen Worte, dadurch viel böses Willens und anderes mit der Zeit entstehen mochte, daraus dem Kurfürsten vielleicht Schaden entstunde. Aber Planitz teilt auch mit, man habe Georgs Boten ungefahr 10 Tage auf Antwort warten lassen und ihm dann nur die Antwort gegeben, man sei jetzund mit großer Unmuße beladen, besonders wegen der Ankunft des Erzherzogs Ferdinand, und konne jetzt der Sache nicht nachdenken; man wolle es aber besehen, und was billig, alsdann darin verfügen (14. Mai 1522, Hans v. d. Planitz Berichte aus dem Reichsregiment,

[1]) *Außer durch das von Geß angeführte Notizenblatt zum Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 1852 sind dieser und mehrere folgende Briefe auch durch Höfler in Denkschriften der Wiener Akademie XXVIII (1878) S. 290 ff. bekannt gemacht worden.*

hrsg. v. Wülcker und Virck, Leipzig 1899, S. 150; vgl. auch schon H. Baumgarten, Karl V. Bd. 2, S. 228). In der Tat antwortete das Regiment am 14. Mai, es habe die ihm übersendete Schrift erhalten, aber da die Sache „doch wol zeitigs und guts rats bedarf", so müsse ihre Erledigung wegen dringender Geschäfte verschoben werden (Geß, a. a. O. I, 324). Am 23. Mai antwortete auch noch der Pfalzgraf Friedrich in seiner Eigenschaft als Statthalter, es verdrieße ihn nicht wenig auf Luther, er wolle ihm aber die Ehre nicht antun, sich mit ihm „in disputaz zu geben bis das die zeyt wurd komen, das man ine recht in die wollen gryfen kann". Erst auf dem künftigen Reichstag werde dazu Gelegenheit kommen. Georg möge sich den leichtfertigen Mann nicht zu hoch bewegen lassen, „dan meins achtens wil es nit wol mit gewalt hingelegt werden und sonderlich zu dyser zeyt" (ebd. I, 326). Inzwischen antwortete auch Kurfürst Friedrich seinem Rate Planitz auf dessen Bericht vom 14. Mai (Lochau, den 25. Mai): er glaube wohl, daß Herzog Georg mit seinem Vorgehen seinen (Friedrichs) Unglimpf und Nachteil suche, wozu er ihm doch keine Ursache gegeben; Planitz möge die Versicherung abgeben, man lege seinem Herrn mit Unbilligkeit auf, daß Luther seine Bücher mit seinem Wissen und Willen solle ausgehen lassen. „Dan wan er uns folgen wolt, so würd er das buch, so unser vetter gein Nurmbergk geschigkt, nit ausgehen auch anders mehr unterlassen haben; dan uns die verdrißlichen buchlein nie gefallen" (Wülcker-Virck S. 157). Am 4. Juni berichtete Planitz darauf seinem Herrn: er habe überall, wo es ihm angezeigt erschienen, der Meinung widersprochen, als dürfe Luther nichts ausgehen lassen ohne Vorwissen des Kurfürsten. Übrigens sei die Sache schon „zill linder" geworden als bei dem Eintreffen des Schreibens Herzog Georgs; er höre jetzt nichts mehr davon reden (ebd. S. 165). Als dann Georg für den bevorstehenden Reichstag für seine Gesandten Dietrich von Werthern und Otto von Pack am 27. August 1522 die Instruktion aufsetzte, da vergaß er des ihm so ärgerlichen Büchleins nicht. Seine Gesandten sollten versuchen, sich mit dem Pfalzgrafen Friedrich über folgendes Vorgehen zu verständigen: man solle bei dem Kurfürsten von Sachsen über solche Schmähreden und schwere Injurien Beschwerde führen, sie begehrten „ergetzunge" dafür von ihm zu erlangen. Verweise der Kurfürst sie dann auf den Rechtsweg, so solle man ihn ersuchen, Luther „annehmen zu lassen, das wir alle geburlich peinlich recht an ime bekomen mochten". Verweigere Friedrich d. Weise das, dann solle er ihn wenigstens seinem Ordinarius (Bischof) zuschicken, gebührlich Recht an ihm zu erlangen. Verweigere er auch das, dann wolle er mit dem Pfalzgrafen gern einig sein, was man fürder tun möge. Daran soll unserthalben kein Mangel befunden werden (Reichstagsakten III, 240 f., Geß I, 343 f.).

Zu „Ein Missive an Hartmut v. Cronberg".

Zu S. 45. Der Bericht Dietrichs von Werthern an Herzog Georg, Nürnberg, den 19. Dezember 1522, mit dem er den ihm vom Komtur der Ballei Koblenz übergebenen Druck des Missive jenem übersandte, ist außer in den Reichstagsakten III, 876 jetzt auch bei Felician Geß a. a. O. I, 400ff. gedruckt. Danach ist kein Zweifel, daß er ein Exemplar übersendete, in dem der Name Georgs statt des „N." eingesetzt war, also unsern Druck C; denn er schreibt: „Als hat man dornach ein andern drugk funden, dorinne stehen E. F. G. name nicht, sundern ein N. dovor. Dodurch wollen in etliche sein anhenger entschuldige, es sei der drugk, den ich E. G. itzunt schigke, nicht von ime ausgegangen."

Georgs Brief an Luther vom 30. Dezember jetzt auch bei Geß I, 407 f., aber unter dem falsch aufgelösten Datum „28. Dezember".

Ferner gehört hieher die Antwort Georgs an Dietrich von Werthern, Dresden, den 1. Januar 1523, in der er sich bei dem Komtur für Zustellung des Drucks bedanken laßt, „dann er uns ein sunderlichs gefallen daran gethan". Er warte noch auf Luthers Antwort, ob er sich zu solcher Schrift bekenne, „darnach wollen wir unser ehren notturft nicht vorgessen". Werthern solle die in Nürnberg ausgebotenen Exemplare der Schrift aufkaufen,

auch erkunden, wo sie gedruckt und wer sie zu drucken bestellt. Er werde, sobald er Luthers Antwort habe, ihm eine Instruktion an die Herren von Nürnberg zuschicken, „dann uns bedunkt, die littera sey zu Nuremberg gedruckt", es schienen ihm dieselben Lettern zu sein, wie in dem Druck des Wormser Reichstagsbeschlusses (ebd. I, 414).

Luthers Brief vom 3. Januar 1523 jetzt auch bei Geß I, 418f.

Zu „Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe".

Zu S. 95. Am 30. Juli 1522 schreibt Johann Botzheim in Constanz an Vadian in St. Gallen: „Porro allatus est ad nos libellus quidam vehementissimus Lutheri, vernacula lingua scriptus, contra pseudopapas et pseudoepiscopos, qui longe superat ea, quae hactenus scripta sunt. Putabam bullam Cenae domini [vgl. Bd. 8, 688ff.] esse acerrimam; sed blanditiae videntur ad hunc libellum. Mitto hic tibi unicum exemplar, et illud quidem ita corruptum, ut corruptius esse nequit [so!]; archetypus Romam missus est per Verulanum episcopum [Ennius Filonardus, Bischof von Veroli, Nuntius in der Schweiz]. Transcripsit meo nomine quidam alienus, quem probabam in scribendo, si forsan illius opera potuissem uti; sed ita se praestitit, ut ne id quidem per illum scriptum vellem. Tu uteunque legas. Nullum est praeter id Constantiae exemplar; curabo, si possum, aliud ex Basilea" (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, hrsg. vom histor. Verein in St Gallen 25, 2 [1894] S. 442).

Zu „Epistel oder Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt".

Zu S. 159. Schon am 8. November 1521 hatte Justus Jonas an Johann Lang in Erfurt geschrieben: „Martino de epistola ad ecclesiam Erphurdensem scribam. Ne dubitate, memores erimus vestri" (Briefwechsel des J. Jonas, hrsg. v. Kawerau, I, 76).

Zu „Contra Henricum Regem Angliae" und „Antwort deutsch auf König Heinrichs Buch".

Zu S. 175. Die neueste Darstellung des Auftretens Heinrichs VIII. gegen Luther, der Abfassung seiner Assertio septem sacramentorum, der Überreichung derselben an den Papst und der Schritte zur Erlangung eines Ehrentitels bis zur Bulle vom 26. Oktober 1521 und dem Breve vom 4. November s. bei L. Pastor, Geschichte der Papste IV, 1 (1906) S. 596—8; daselbst weitere Literaturangaben.

Zu S. 177. Über den Grafen Sebastian Schlick vgl. Enders III, 433; J. Mathesius, Luthers Leben, hrsg. von G. Loesche² Prag 1906 S. 490. Mathesius weist darauf hin, daß die Widmung des Buches an den Herrn der böhmischen Grafschaft Elbogen bedeutsam sei durch das gute Zeugnis, das Luther hier der Lehre des J. Huß erteile, u. a. O. S. 433.

Am 12. Oktober 1522 schreibt Beatus Rhenanus aus Basel an Bonifaz Amerbach: „Lutherus regi Anglorum respondit non sine conviciis acerrimis nunc Germanice, paulo post Latine responsurus" (Briefwechsel des Beatus Rhenanus, hrsg. von Horawitz u. Hartfelder, S. 313). Damals war also die lateinische Schrift ihm noch nicht zu Gesicht gekommen. Auf die deutsche Schrift muß sich beziehen, was Veit Berler in Wiesensteig am 8. Oktober an Pirkheimer schreibt: „Perlegi nuper illius [Lutheri] libellum in Henricum VIII. Angliae regem, editum. Si cui iste scribendi modus placet, placeat: nihil improbo aliorum sententias, mihi certe tam acerba insectatio cum in omnibus honestis studiis, tum praecipue in sacris probari neque potest neque debet. Parco Lathero plurimum, Euangelica lux adeo mihi cordi est, ut mihi nullo tempore unquam aliquid fuerit in votis magis, quam ut negotium hoc, qualitercunque sit coeptum, in Jesu Christi ac Euangelicae veritatis gloriam cedat" (Heumanni Documenta literaria p. 297f.).

Zu S. 177f. Herzog Georgs Schreiben an das Reichsregiment in Nürnberg vom 6. August 1522, mit welchem er die deutsche Schrift gegen König Heinrich, „darinnen bebst-

liche heiligkait und ksl. mt. merklich geschmehet, desgleichen kgl. würde von Engellandt auf das schendlichst angetast wirdet," nach Nürnberg übersendete, jetzt bei Fel. Geß a. a. O. I, 335f. Das Regiment antwortete darauf am 16. August mit der für den Herzog sehr unbefriedigenden, unbestimmten Erwiderung, sie hätten die Schrift gelesen und gäben ihm zu erkennen, daß sie Schmähung und Schaden des Kaisers, wo sie die erführen oder sähen, nicht gern gedulden wollten (ebd. I, 339). Verstimmt antwortete Georg am 9. September, daran habe er freilich nicht gezweifelt, daß ihnen nicht gefalle, was dem Kaiser zu Schmach und Schaden gereichen solle, habe aber auch angenommen, daß sie sich dagegen mit der Tat wohl zu bezeigen wissen würden, daher habe er ihnen Luthers Schrift nicht verhalten wollen (ebd. I, 357, vollständiger im Notizenblatt zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1852 S. 39; vgl. auch Wülcker-Virck S. 202). Als unermüdlicher Wächter übersendete Georg am 3. November trotz seines Verdrusses über die Antwort auf sein Schreiben vom 6. August nun auch das andre Büchlein, welches Luther inzwischen in Latein wider den König von England habe ausgehen lassen. Hierin seien der Kaiser und die am Wormser Reichstag beteiligten Fürsten des Reichs noch härter und beschwerlicher an ihren Ehren vermeßlich angetastet und als Geleitsbrecher ausgeschrieen; die Stelle oben S. 180, 14ff. war wieder vom Herzog eigenhändig bezeichnet. Er zweifle nicht, daß sich das Regiment hierin der Gebühr wohl zu halten wissen werde (a. a. O. I, 378f.). Über das Eintreffen dieses Schreibens in Nürnberg berichtet Planitz ausführlich und bemerkt dazu, seiner Ansicht nach hoffe Herzog Georg jetzt, weil Erzherzog Ferdinand im Statthalteramt sei, eine bessere Antwort als die vorige zu erhalten; das sei auch sehr wohl möglich. Die Antwort, die man beschlossen, besage zwar nur, daß man der Sache weiter nachtrachten wolle; ob aber etwas nachmals hierin verändert werde, das wolle er dann seinem Herrn anzeigen. Fast alle großen Herren seien heut wider Luther gewesen; seine Sache solle auf dem Reichstag den Ständen vorgetragen werden; zur Vorbereitung dessen sei von Ferdinand bereits ein Ausschuß verordnet (14. November, Wülcker-Virck S. 244f.). Schon am 15. November erfolgte darauf die Antwort von Erzherzog Ferdinand und dem Regiment an Georg: sie bedankten sich für die Zusendung; sie würden sich der Notdurft nach darauf bedenken und was sich deshalb geziemen und gebühren wolle, mit Fleiß vorzunehmen und zu handeln nicht unterlassen. Zugleich baten sie ihn, doch in eigner Person den Reichstag zu besuchen (Geß I, 389). Am 7. Dezember hatte Planitz eine Unterredung mit dem päpstlichen Nuntius Chieregati, in der auch auf Luthers Schrift Contra Henricum die Rede kam. Planitz erklärte: was die Schmähungen belange, die Luther dem König von England und andern getan haben sollte, so könne der Kurfürst nichts dafür; er wisse aber, daß es diesem ganz entgegen wäre, wo jemand zu schmähen von ihm oder einem andern vorgenommen. Er setzte dann dem Nuntius weiter auseinander, daß es sehr unpolitisch sein würde, wenn sein Herr Luther von Wittenberg verjagen würde; denn die Erfahrung habe gelehrt, daß grade in seiner Abwesenheit von Wittenberg dort Unordnungen vorgekommen wären, denen nur er dann durch seine Rückkehr habe Einhalt tun können; seine Austreibung aus Wittenberg würde im ganzen Kurfürstentum Aufruhr erzeugen. Und ob er wohl an einem andern Ort zu der Billigkeit wie in Wittenberg zu bekommen wäre? (Wülcker-Virck S. 272ff.). Die Verhandlungen über Luther auf dem Nürnberger Reichstag sind hier nicht weiter zu verfolgen; nur das ist noch hervorzuheben, daß Planitz von den Gegnern Luthers die Büchlein vorgerückt erhielt, darinnen der Papst, der König von England und auch kais. Majestät von ihm geschmäht worden seien, so daß er sich zu der Bitte veranlaßt sah, der Kurfürst wolle zu Wittenberg verfügen, daß man der Büchlein, „darinen schmehe ader anders unbillichs stunde", keins mehr drucken dürfe. „Wen es auch Martinus an einem andern ort ein weil vorsuchet, solde auch nicht unschiglich sein; dan Cristus must oft selbst sein veinde fliehen, desgleichen auch Paulus und andere mehr" (2. Januar 1523, a. a. O. S. 304f.). — Über das Einschreiten des Nürnberger Rats unter dem Druck der Verhältnisse gegen Luthers Schriften, speziell gegen die

wider König Heinrich, am 24. Oktober s. Baumgarten, Karl V., Bd. II, 237; Wülcker-Virck S. 232.

Zu S. 178. Über die Sendung des englischen Heroldes zu den sächsischen Fürsten vgl. jetzt Geß I, 499 Anm. 1; Wülcker-Virck S. 423 f., 425 f., 427 f., 429 f., 432; oben S. 178 Z. 20 v. u. lies 27. April st. 27. Mai. Georgs Schreiben an Heinrich VIII. mit seiner herben Kritik der Schriften Luthers gegen den König und der Darlegung dessen, was er selbst für die Ehre des Königs und wider den monachus seditiosus unternommen habe, bei Geß I, 505 ff., speziell S. 507.

Zu „Vom ehelichen Leben".

Zu S. 280, 9 ff. Die Lehre von den Ehehindernissen entnimmt Luther hier wie in Captiv. babyl. der berühmten Summa angelica des Angelus Carletus de Clavasio, vgl. oben Bd. 6, 553, über welche jetzt zu vergleichen ist Dietterle in Zeitschr. f. Kirchengesch. 27, 296 ff.; nur weicht die Anordnung, die Luther wählt, von der seiner Vorlage ab. Wir stellen beide Reihen zum Vergleich nebeneinander, wobei wir von der Summa die Ausgabe „Venetiis impressa per Georgium de Rusconis Mantuanum, alias Parentem. Anno domini M. cccclxxxix. 7. Idus Octobris" zitieren.

Bei Luther, Impedimentum	Summa: Impedimentum
1. Blutsfreundschaft	6. Consanguinitas *Bl. 239.*
2. Magschaft oder Schwägerschaft	15. Affinitas *Bl. 243.*
3. Geistliche Freundschaft	7. Coguatio spiritualis *Bl. 239b.*
4. Weltliche Freundschaft	8. Cognatio legalis, quae est propinquitas personarum ex adoptione proveniens *Bl. 240b.*
5. Unglaube	10. Cultus disparitas *Bl. 241b.*
6. Laster	9. Crimen *Bl. 241.*
7. Ehrbarkeit	11. Publicae honestatis iustitia, quae est propinquitas ex sponsalibus proveniens, robur ex institutione ecclesiae trahens propter eiusdem ecclesiae honestatem *Bl. 242b.*
8. Gelübde	5. Votum castitatis *Bl. 238.*
9. Irrtum	4. Error *Bl. 237.*
10. Anhang	3. Conditio *Bl. 236.*
11. Heilige Weihe	12. Ordo *Bl. 242.*
12. Zwang	11. Metus *Bl. 242.*
13. Verbündnis	13. Ligamen *Bl. 242.*
14. Untüchtigkeit	16. Impotentia *Bl. 243b.*
15. Verbot der Bischöfe	1. Interdictum ecclesiae *Bl. 235b.*
16. Verbotene Zeit	2. Feriae (ab adventu usque ad epiphaniam inclusive; a septuagesima usque in octavam paschae incl.; a primo die rogationum *[Montag vor Himmelfahrt]* usque ad octavam pentecostes incl.) *Bl. 235b.*
17. Gewohnheit	17. Consuetudo vel statutum *Bl. 244b.*
18. Gebrechen des Gesichts und Gehörs.	18. Privatio, quando scil. aliquis est surdus, mutus et caecus *Bl. 245.*

G. Kawerau.

Zu S. 11, 11 der Satanas durch ſeine Schuppen. *Der Teufel und seine Schuppen eine bei Luther häufiger und auch sonst vorkommende Verbindung; es sind in der Tat die Schuppen des als Drache gedachten Teufels gemeint. (DWtb. 9, 2014.) Vgl. 11, 356, 6* das Bapſtthum mit ſeynen ſchuppen.

Zu S. 13, 16 wie das triechiſche ſprichwort laut: 'Es ſollt eyner eyn furſt odder eyn narr geporn ſeyn.' *Vgl. Wander 1487 Nr. 128; nicht bei Thiele. — Außer in der oben S. 13 A. 1 genannten Schrift findet sich die Redensart bei Luther noch verschiedentlich S. 183, 27* ut verum faciat proverbium: 'aut regem aut fatuum nasci oportuit'*; 196, 8* nobis proverbium illud commendat: 'aut regem aut fatuum nasci oportuit'*: 241, 22* Aut regem aut fatuum, heyſt es.

Zu S. 21, 9 ſie (d. i. Chriſti leſterer) durch yhre eygene klugheyt an die ſonne bringe, *d. i. ihr dunkles Tun ins Sonnenlicht ziehe, ihr wahres Wesen enthülle. Als Redensart nicht bei Wander etc. notiert. Nur ähnlich 'an die Sonne gehen, setzen etc.' DWtb. 10, 1621.*

Zu S. 21, 22 die groſſen hanſzen. *Großer Hans, kleiner Hans bezeichnete bei den Landsknechten die höhere oder niedere Stellung im Heere (DWtb. 4, 457), bei L. oft im Sinne von 'große Herren', 'Großmäuler', 'Großsprecher' etc., vgl. 6, 306, 9* wo ſein ſie nu, die groſſen hanſen*; 6, 75, 8* man leſſit inich ſunder ſtil ſitzen, ſonderlich wen es groſſe hanßen ſeyn*; 7, 178, 1* das die kunig und groſſen hanßen*: 7, 245, 2* ſein wort nit predigen, welches die groſſen hanſen verdammen*: 7, 317, 10* ob mich nu wol viel großer hanſenn darumb neyden*; dann dieser Band 110, 6* die groſſen hanßen unnd geyſtliche tyrannen. — *Dann aber ist auch 'Hans' fast ganz in die Reihe der Appellativa übergegangen, bei L. in sehr häufigem Gebrauch für 'einer', für 'Mann', 'Mensch', 'Kerl': 19, 398, 17* ein truncken hanß ſpeyet den wirt auß*; 19, 498, 24* hie ſitzt hanß mit der roten jopen*; 29, 111, 16f.* ſo wird juncker hanß lantzknecht komen et dicet*; 32, 316, 35* handle als die, ſo man heiſſet hanß mit dem kopff hindurch*; als* Scharrhanß*, Prahlhans 32, 442, 9* den landsknechten und juncker Scharr hanſen*; 32, 484, 39* ſonderlich Juncker Scharhanß auff dem Lande*; 32, 485, 21* er ſey ein Scharhanß, Biltz odder bawer*, ebenso 32, 485, 36; 32, 486, 3; 32, 487, 1; als* Hanß Narr *15. 120, 23:* das weyß auch hanß narr*; Hans Tölpel dieser Band 249, 21* hanß tolpel, wo haſtu ynn die ſchule gegangen? *als* Meiſter Hanß *für Henker 32, 507, 12* landſtreicher und buben, die man ſolt Meiſter Hanſen befehlen*; 32, 207, 3* du ſolt yhn fur ein heiland anſehen, non ut Meiſter Hanß*; 32, 217, 12 (= Z. 30)* Meiſter hanß kopfft dich nicht drumb*; vgl. auch 6, 56, 3* Hanß mag ein Greten nennen.

Zu S. 22, 6 ſtönen *niederd. = stützen, Doornkaat-Koolmann 3, 327, Adelung 4, 777; ferner vgl. 6, 80, 12* Dan das die Behem ſich ſtönen auff den ſpruch Johan. 6*; 19, 217, 22* da leyn fuſen noch ſehen, noch fuſſen, noch ſtönen iſt. *O. B.*

Zu S. 22, 8 fußſtab *sonst nur* fußſtapff *oder* füß ſtappe. *O. B.*

Zu S. 22, 22 einerley part *wohl = die eine oder andere Richtung oder Gepflogenheit. O. B.*

Zu S. 23, 7 unwenglich empfinden. *Oben wurde* unwenglich *gegen das* inwendig *von A in den Text gesetzt, auf Grund der Lesarten von BFGHI und der Stellen 8, 312, 1* unwenglich und unbeweglich *(ebenso 9, 760, 19); doch kommt auch die Verbindung* inwendig empfinden *noch anderweitig vor, dieser Band 38, 20* du empfindiſt bey dyr ſelbs ynwendig eyn beyſſend gewiſſen*; 90, 11* und das er ynnwendig befinde, das es warheyt ſey.

Zu S. 30, 15 nott hat keyn gepott *vgl. Wander 3, 1054 Nr. 217—219; nicht bei Thiele. Bei L. noch öfters, vgl. weiter S. 35, 11* Not hat keyn gepott, nott hatt keyn ſcham, nott hat keyn ſchande, not hatt keyn ergerniß. *Ebenso und ähnlich 11, 413, 6* nott keyn gepott hatt*; 11, 414, 8* nott iſt nott und hatt keyn maß*; 11, 112, 26* Denn nott bricht alle geſetz und hatt keyn geſetze*; 11, 400, 3* nott bricht eyſen *(= 29, 519, 7, vgl. Wander 3, 1052 Nr. 154—162).*

Zu S. 32, 1 eyn eynbruch tun *vgl. die von Dietz ausgehobene Stelle aus Ien. 1, 281b. O. B.*

Zu S. 35, 11 (vgl. oben 30, 15). Not hat kein Gepott, *das Folgende doch wohl Zutat Luthers. O. B.*

Zu S. 35, 15 yhrer buberey eynn deckel. *Dieses Bild ist bei L. beliebt und nahert sich fast stehender, sprichwörtlicher Redensart, wohl nach 1. Petri 2, 16 (zitiert Bd. 6, 213, 29): 'nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes':* deckel ihrer grevel, *Sendbr. v. dolm. (1530) nach Dietz S. 419; 6, 7, 14:* seinem muſſiggang unter der kirchen namen eynen deckell mache; *6, 59, 6 genau ebenso* seynem muſſig gang unter der kirchen namen eynen deckell mache; *6, 624, 19* solch schand zu decken, ists warlich not geweßen, hie einen starckenn deckel suchen; *8, 544, 24* Es hatt der teuffel hie keyn deckel künnen finden; *2, 71, 24* so ist der kirchen gepot nit anders, dan eyn schedlicher schand deckel; *6, 39, 9* geytz und wucher ... sich unterstanden haben, ettlich schand deckell zu suchen; *6, 229, 5* das keinn schendlicher schand deckel auff erdenn kommen ist dann eben der allerheyligist, hochgebenedeyet namenn Jhesu Christi; *7, 345, 5* Jnn dess muss Christus frumkeit fur gottes augen unsser schanddeckel seinn.

Zu S. 38, 11 tzhen *l.* tzihen. *O. B.*

Zu S. 38, 12 l. gesetzs zwang *(ohne Komma). O. B.*

Zu S. 40, 15 rhorworten. *Der Zusammenhang verlangt den Sinn 'mit schüchternen oder ausweichenden Worten', die Lesart* rhörworten *wiese auf* rören = *brüllen (vgl. Rohraffe DWtb.); vielleicht ist an niederd.* rohr = *'dicht bei, nebenan' anzuknüpfen,* rhorwort *also = Ausrede. O. B.*

Zu S. 49, 41. Die richtige Lesart natürlich auſſsprechen, *vgl. S. 86, 5* auſſscheren. *O. B.*

Zu S. 53, 15 unschenchter, *wenn nicht an das Subst.* Scheuchter *(= Schrecken, neben* Schüchter*) angeschlossen, wohl Lesefehler aus* unschnechter. *O. B.*

Zu S. 54, 20 unnd eynen kuchen mit nus machen *bei Luther öfter; s. auch DWtb. 8, 2499 und Wander 2, 1658. O. B.*

Zu S. 54, 27 Was ist nu hynderstellig etc. h. = *was hinterwärts eine Stelle hat (DWtb. 1518), was im Hintergrunde noch harrt, übrig ist. Die Stelle heißt also wohl 'Was erwartet Euch also', 'Was bleibt übrig.'*

Zu S. 55, 23 die wasserblase N *(Herzog Jorg zu Sachsen).* wasserblase *bei L. öfter in sprichwörtlichen Bindungen: 2, 73, 20* solle mich nit vor wasserblaßen zu todt furchten; *7, 671, 29* vorschwindest wie ein wasserblasen; *11, 247, 17* das ich seyne (d. i. des Bapsts) schupen *(s. oben 11, 11)* und wasserblaßen nicht fürchte; *11, 409, 29* Lieber, was mugen hie widder sagen die wasser blasen, die do scharren: Concilia. Concilia. *Bei Wander in diesen Verbindungen nicht; nicht bei Thiele.*

Zu S. 55, 24 Christum fressen wie der wolff eyn mucken, *d. h. nur vorgeblich. Nicht bei Wander, Thiele etc.*

Zu S. 55, 26 eynn kleyne schramme ynn den lincken sporen gebissen, *zur Bezeichnung der Wirkungslosigkeit.*

Zu S. 55, 35 das heyltumb fur die hund. *Ebenso wie 'die Perlen den Säuen vorwerfen' nach Matth. 7, 6 und von L. oft verwendet.*

Zu S. 56, 10 mich der rauch vbell ynn die augen beyssel *vgl. Wander 3, 1499 Nr. 1 'Auch kleiner Rauch beißt das Auge': Nr. 37 'Fremder Rauch beißt die Augen': Nr. 40 etc. fehlt bei Thiele.*

Zu S. 57, 5 mit dreien rauschenden erbeissen *vgl. einen mit einer dürren Blasen und drei Erbsen jagen in der Erklarung des Propheten Habakuk 1526, die Dreizahl auch bei Wander 1, 833 und hochdeutsch 1, 192: gemeint sind die aufgeblasenen Schweinsblasen mit einigen Erbsen, mit denen die Fastnachtsnarren Lärm machen und dreinschlagen (ohne wehe zu tun). O. B.*

Zu S. 57, 33 das redlin tryben. *Thiele Nr. 126, der auch diese Stelle zitiert; bei Wander 3, 1158 Nr. 5.*

Zu S. 60, 2 ſich erſchwenckt hat. *Dietz kennt nur erschwingen. O. B.*

Zu S. 66. Der Druck Kk gehört der Klasse an, die A. Götze, Hochd. Drucke S. 42, zweifelnd Heerwagen in Straßburg zuweist. Vgl. hingegen wieder die auf S. 263 erörterten auf Basel bezüglichen Verhältnisse. O. B.

S. 72, 15 diß unſaubere widhoppen yn unßerm neſt leyden *im Sinne von 'einen fremden Vogel im Neste haben'; nicht bei Thiele, Wander etc.*

Zu S. 72, 16 moreś lerne *vgl. Wander 3, 722 Nr. 2; öfters gebraucht, eingedrungen aus der Schulsprache der Humanistenzeit, s. v. a. Anstand lehren (DWtb. 6, 2555);* potz moreś *vgl. 33 zu S. 235, 42; 33, 290, 40* ich wil dich auch moreś leren; *33, 633, 14* potz moreś.

Zu S. 74, 18 laube gibt — *Erlaubnis DWtb. 6, 292, wo auch diese Stelle zitiert, nach mhd.* loube; *besonders in mitteldeutschen Quellen.*

Zu S. 80, 4 nertich *s. Bd. 32 Anm. z. S. 461, 37 = spöttisch. O. B.*

Zu S. 80, 20 geleng und fugen *(ebenso in der Bibelübersetzung) = Gelenke und Glieder DWtb.* fuge *fehlt bei Dietz. O. B.*

Zu S. 81, 17 ynß maul ſchlahen, *zu den überaus zahlreichen Wendungen mit 'Maul'; gewöhnlich 'aufs M.' Vgl. Wander 3, 517 Nr. 386 'Einen aufs Maul schlagen'.*

Zu S. 86, 20 eußer *als Adverb fehlt bei Dietz, wohl Druckfehler. O. B.*

Zu S. 88, 27 laden — auff den halß, *häufige sprichwörtliche Wendung; bei Wander 2, 282 Nr. 63.*

Zu S. 88, 27 und wollen ſie ſelb nicht mit eynem finger regen, *angeführt bei Dietz 667, nicht bei Thiele, Wander etc.*

Zu S. 95 u. 98. Von L. gilt dasselbe, was oben zu S. 66 bemerkt ist. O. B.

Zu S. 105, 15 die hörner auffrichten *und 105, 16* meine hörner auch auff ſetzen = *zum Widerspruch, Streit rüsten vgl. eingehend Thiele Nr. 352, ähnlich Wander 2, 784 Nr. 51* Er ſteckt die hörner auf; *lateinisch 188, 13* cum pergatis ... cornua erigere *vgl. Otto, Sprichwörter und sprichw. Redensarten der Römer; vgl. auch 7, 439, 12* mit auff geſetzten hornernn der hoffart.

Zu S. 108, 5 putzen, potzen = *butze, butz s. v. a. larva, Popanz, vermummter Teufel, bes. zu Fastnacht, vgl. hier 108, 5* faßnacht larven und putzen; *12, 183, 38 steht bei* larvarum larvas *die Bemerkung* Hie fragen wir gar nichts nach den butzmenniſchen Larven; *auch teilweise synonym gebraucht mit 'Götzen' hier 111, 16* der unnützen potzen unnd götzen; *133, 22* eyn potze und götz; *138, 29* ungelerte götzen unnd potzen, larven unnd maulaffen; *s. v. a. Vogelscheuche: 2, 85, 14* Darumb iſt geſangt, redenn, pfeiffen, wan das hertzlich auffſteygen nit da iſt, gleych ein gebet, als die putzenn yn den garten menſchen ſein; *28, 560, 1* ein ſpot, quasi esset ein putze yhm hauff *(Rörers Niederschrift); 8, 139, 19* hauffpotzeuß; *8, 171, 3* der potzen ym hauff; *28, 560, 10* als einen Stropotzen, der im hauff den vogeln zur abſchew geſteckt wird; *8, 171, 5* mit potzen und robunten ſchuchtern.

Zu S. 111, 16 der unnützen potzen unnd götzen. potzen *s. oben. mhd. götze (Lexer 1057), Götzen, braucht L. in verschiedenen Bedeutungsschattierungen, als 'Abgott', 'Götzenbild', 'falscher Gott': 19, 302, 19* halten yhn fur ein gemalten odder geſtorbnen götzen; *25, 8* wenn ſie den götzen yhrer lere nit auffrichten, *dann synonym mit butze, putze (potze) s. oben; gleich larva: hier 144, 6* larven und götzen, *dann in allgemeinerer Bedeutung auf die päpstliche Partei und die Römischen, hier 301, 29* hutte und ſtebe unnd groſſe landt machen wol gotzen; *231, 29* durch den teuffel unnd ſeynen götzen yn Rom; *250, 31* wie muß ich mich doch ſtellen, daß ich mich fur ſolchen götzen furchte *(gegen König Heinrich); ferner 143, 9* hie ſtatt Biſchof götz, der grobe klotz; *144, 1* Biſchof götz; *144, 16* Biſchof götzen; *145, 2* Was mügen hie außere götzen yn ſagen, die nit alleyn herrnn, ſondernn auch tyrannen ... ſeyn wollen.

Zu S. 113, 16 narren uber die eier geſetzt *bei Wander 1, 758 Nr. 182 'Wer die Eier zerbrechen will, muß Narren drüber setzen', ohne Beleg; weiter Wander 3, 906 Nr. 653. 837, doch jüngere Belege, dann vgl. unten 243, 13* o der klugen leutt, man ſolt ſie uber die genß

eher ſetzen: *28, 525. 34* denn Narren ſol man nicht uber Eier ſetzen, ſie zubrechen dieſelbigen. *33, 303. 27* Ehr wirdt ja nicht Narren uber eier ſetzen. *O. B.*

Zu S. 116, 3 ſchochter *vgl. zunächst 116 A. 1 und oben 53. 15* unſcheuchter. *Das Wort kommt bei L. häufiger und in verſchiedenen Formen vor 6, 497, 1 (s. oben S. 116 A. 1): 6, 414, 36* die Romer haben ſcheuchter *(ſpäter erſetzt durch* ſcheu*)* und blod gewiſſen gemacht: *6, 447, 12* haben damit ſo blod, ſchochter gewiſſen gemacht: *7, 696, 11* haben uns blöd, ſchuchtern gemacht.

Zu S. 116, 7 contemptores dominationis *nach 2. P. 2, 10 Vulg.:* qui dominationem contemnunt, *die Worte* blasphematores maiestatis *haben in der Vulg. keinen Anhalt, wo* maiestas *gar nicht vorkommt: ebenſo ſteht* labes et maculas *(Z. 33) nicht in der Vulg. O. B.*

Zu S. 117, 22 geiz der Prieſter. *Sprichwörtliches bei Wander unter 'Pfaffe' z. B. Nr. 74. 152. 175. O. B.*

Zu S. 118, 28 begerd *masc. sonst nicht belegt. E trifft wohl den Sinn am besten, wenn es in* begird *ändert; es steht also* begerd *für* beger *masc. O. B.*

Zu S. 119, 20 In Gottis namen hebt ſich all unglück an. *Sprichwörtlich; ähnlich Wander 2, 54. 55. 1279 f. und 28, 144, 9* In nomine dei incipit omne malum; *28, 144, 27* Im gottes namen hebt ſich all unglück an: *28, 492 Anm. zu S. 141 noch von P. P. ein Beleg aus 25, 197, 16. O. B.*

Zu S. 119, 29 l. ſey bedeutet *(ohne Komma). O. B.*

Zu S. 120, 12 die ehe zureiſſen und zumachen *wohl verderbt, Sinn: die Ehe zu trennen und (durch Dispens) zu geſtatten. O. B.*

Zu S. 121, 22 maulaff *(dazu 122, 1; 124, 6). L. braucht auch dieſes Wort in verſchiedenen Schattierungen, daß er es von 'Maul offen' ableitet, zeigt unſere Stelle, desgleichen 124, 6* und peor der maulaff, die oren thun ſie nit auff . . ſonderun alleyn das maul. das ſteht yhn yner offen *und 125, 28* yhr lere iſt der recht Baal peor, der maulaff: Die ſperret das maul off und prediget von groſſen dingen unnd iſt nichts dahyndenn; *dann erſcheint es wie 'putze' und 'götze' = larva, vgl. hier 128, 29* Es ſind ungelerte götzen unnd potzen, larven unnd maulaffen: *151, 14* hört yhrs, yhr larven und Maulaffen. *Dann weiter ſo viel als Schwätzer 124, 16* maulaffen und unnütze ſchwetzer; *als Siemann, Frauenmann, Weiberheld hier 122, 1* eynen lauttern maulaffen unnd unzüchtigen frawen man; *296, 29* und hielt yhn fur eyn maulaffe und frawenman; *dann allgemeiner (vgl.* der teufel und ſeine götzen*) 297, 4* ſie *[d. i.* die ſpötter*]* ſind des teuffels maulaffen mit yhrer klugheyt; *122, 9 ff.* wo zu iſt das zartte volck *[d. i.* die geyſtlichen junckern*]* nütz, ſind es nit rechte maulaffen? Was konnen ſie, denn nur hübſch hengſt und ſeyne frewlin reytten? Das konnen auch die maulaffen; *11, 274, 30* denn der . . . will herr ym land ſeyn und dich zum maulaffen machen; *die Stelle 14, 587, 3 vgl. oben S. 121.*

Zu S. 121, 25 Anm. 2. Statt Uns. Ausg. 6, 587 Z. 6 muß es heißen: Uns. Ausg. 14, 587 Z. 3.

Zu S. 122, 6 überbürtig = *oberd. überläſtig = zudringlich, frech; in dieſer Bedeutung nicht belegt. O. B.*

Zu S. 125, 8 götzen *s. oben.*

Zu S. 129, 5 S. Peter redet hie auß keynem topffen. *Wander 4, 1274 Nr. 170. In den bei Thiele 137 bezeichneten Stellen vgl. 27, 119, 37* Non loquor ex olla *und 28, 63, 31* das heiſt nicht aufs ein ollula geredt.

Zu S. 129, 16 l. Zur keuſcheyt endlich zu halten *(ohne Komma). Sinn wohl 'um die Keuſchheit unter allen Umſtänden zu halten'. O. B.*

Zu S. 130, 7 als wer den reyhn wolt ſchützenn *etc. Der Rhein wird mit Vorliebe in den ſprichwörtlichen Wendungen verwendet, obige jedoch nicht bei Wander, Thiele etc.*

Zu S. 133, 23 potze, gotz *s. oben.*

Zu S. 135, 10. *Das 'Exempel' wird von Paulı, Schimpf und Ernst Nr. 158 von ld. Kilian erzählt. O. B.*

Zu S. 136, 1 ſtoſſen . . . zurück widder ynn ſeynen halß *vgl. auch ſpäter 234, 11* ynn ſeynen halß ſtoßen.

Zu S. 136, 31 verſchlemmt. *Im DWtb. iſt 'verſchlämmen' aufgefuhrt; alſo = mit Schlamm, Schmutz überzogen. O. B.*

Zu S. 137, 17 verſchaffen = *unterbringen DWtb. 12, 1055. O. B.*

Zu S. 137, 18 im rauchloch geſchrieben *vgl. in den Schlot ſchreiben, wo es wirkungslos iſt DWtb. 9, 782. O. B. Vgl. noch weiter 7, 391, 5* wo ſteet der befelch beſchrieben? — ich halt ym finſter rauchloch. *d. h. nirgends; 8, 291, 21* wye woll ſie liegen und haben die ſchrifft durchs rauch loch an geſehen; *15, 256, 11* Wo iſt das geſchrieben? ym rauch loch *(als Randbemerkung zugeſetzt); 32, 515, 25* Denn es deucht mich alſo: da jnns rauchloch mit deinem dunckel.

Zu S. 138, 29 potzen, götzen, maulaffen *s. oben.*

Zu S. 141, 4 eyn ſolche naßen ſtellen *d. h. eine Naſe drehen, machen; vgl. Thiele 391. Wander 3, 955 Nr. 200 nach Franck. Vgl. 186, 29* fecerunt huic ſententiae alium nasum; *12, 62, 17* ynme gar eyn wilde naßen zu ſtellen; *32, 400, 25* die der ſchrifft eine naſen dreheten; *eine Naſe machen: 7, 657, 5* machen ſie dem armen volck eyn naßen; *7, 353, 27* (ablaß) . . das nuß ein naßen macht; *11, 434, 24* machen diſſem ſpruch Chriſti eyn ſolche naſen; *15, 40, 7* machen ynm *[d. i.* dem rechten text*]* eyne naſen; *33, 208, 29* dem Text ein Naſen machen; *33, 451, 18* machen alſo den einfelligen ein naſen. *Dazu kommen noch die anderweitigen außerordentlich zahlreichen Bindungen mit 'Naſe', z. B. 'bei der Naſe nehmen', 'an der Naſe herumführen' (vgl. zu 279, 5), 'unter die Naſe ſtoßen' (vgl. 33 Nachtr. zu 215, 10), 'eine wächserne Naſe machen' etc., alle ebenfalls bei L. häufig.*

Zu S. 142, 6 tabernen wort = *Worte, am Biertiſch geſprochen, wertloſes Gerede, Worte ohne Gewicht.*

Zu S. 143, 9; 144, 1; 144, 6; 144, 16; 145, 2 götz *und* götzen *s. oben.*

Zu S. 143, 19 Eſel, das weyſſen ſeyne ohren *usw. natürlich Anſpielung auf die bekannte Fabel, s. unten zu 234, 13. O. B.*

Zu S. 149, 23 ladet auf euch = *macht das Maß voll? Objekt wäre etwa Sünde auf Sünde, vgl. die im DWtb. unter 'aufladen' angeführte Schillerſtelle; vgl. auch unten:* furt, nur furt! *O. B.*

Zu S. 149, 24 yhr habt das gemeyn gepet verloren *s. DWtb. 4, 1742 aus Henisch (1616)* wenn ein fürſt jedermanns gunſt und das gemaine gebet verleurt, ſo iſts mit ihm geſchehen. *O. B.*

Zu S. 150, 16 keuſche pfaffen ſind dem Biſchoff nicht zutreglich. *Nicht bei Thiele; Wander 3, 1230 Nr. 137 gibt uns einen Beleg nach Petri, Der Teutſchen Weisheit, Sprichwörterſammlung, erſchienen 1605.*

Zu S. 150, 23 fellet uber den Schüſſeltorp *usw. Über den Schüſſelkorb in ſexuellen Anſpielungen s. DWtb. unter dieſem Wort; nicht bei Thiele und Wander. O. B.*

Zu S. 151, 13 maulaffen *s. oben.*

Zu S. 152, 33 geredeu = *verſprochen s. Dietz 84; Lexer 1, 873. O. B.*

Zu S. 153, 3 fahr *mhd.* vâr, väre*: Lexer 3, 21; DWtb. 3, 1244; Dietz 624. Gefahr, Nachteil; bei L. noch häufig; jetzt zugunſten von 'Gefahr' verſchwunden.*

Zu S. 153, 12 Wilch weib einmal mit einem Pfaffen fundigt *usw. Sprichwort nicht bei Thiele, Wander etc. O. B.*

Zu S. 153, 18 ynn die ſchantz geben *vgl. noch 1, 274, 6* geben frei uber die ſchantz*; 11, 276, 19* der umb eyns ſchloss willen das land ynn die ſchantz ſchlecht; *33, 587, 4* Es gilt eine guthe ſpitzen oder ſchantze; *33, 222, 3* in die ſchantze ſchlagen; *33, 650, 29* in die ſchantz ſchlagen*; Wander 4, 102 Nr. 14. 30 ('i. d. ſch. ſchlagen').*

Zu S. 153, 26 ynn die aſchen blaßen, *ähnlich Wander 1, 155 Nr. 2 (16. 17); DWtb 1, 579. Auch ſonſt in bildlichen Wendungen, bei L. häufig s. Dietz 120. Weiter z. B. i. d.*

Aschen liegen: 7, 686, 36 ligt (daß Bapſtum) vnn der aſchen; *33, 615, 13* ihr in der aſchen liegen werdet; *33, 635, 6* Jheruſalem in der aſchen ligt; *i. d. A. fallen: 19, 301, 14* daß meyn trewer rad nicht gar vnn die aſchen falle; *19, 301, 14* und fallen gar vnn die aſchen; *Wander 5, 830 Nr. 33; 8, 225, 22* iſt ſeyn ſach gar vnn die aſſcheun gefallen fur den gottloßen; *i. d. A. ſtoßen: 32, 115, 28* Wer nu mit vhm diſputirn will, den ſtoſſt er gewißlich vnn die aſſchen; *z. A. werden: 19, 148, 8:* Es [d. feuer] macht alles zu aſchen und was es verbrennet, daß kompt nicht widder; *33, 638, 19* ſie [gegner gottes] ſeindt zu aſchen und pulver worden; *19, 186, 6* daß ſie durch gotts gericht jn belde zu aſſchen werden.

Zu S. 154, 7 weldigen *nicht belegt, wohl = Gewalt tun (in dieser Bedeutung bei Frisch* gewáltigen*). O. B.*

Zu S. 165, 8 brandſchwantz *vgl. Dietz 336* diabolus, *hier zwei Stellen zitiert, darunter diese; DWtb. 2, 301 diese Stelle als einziger Beleg.*

Zu S. 167, 5 teylet die pfotten. *Nicht bei Thiele. Wander etc. Vgl. noch bei L. 14, 650, 39* sunt, qui dividant ungulam; *14, 651, 5* Alii vero ruminant sed non dividunt ungulam.

Zu S. 167, 34 ehrgitzig. *Diese Mischform fehlt bei Dietz, auch im DWtb. für das Nhd. nicht belegt. O. B.*

Zu S. 183, 27; 196, 8 regem — fatuum *s. oben zu S. 13, 16.*

Zu S. 184, 19 habent suas labra lactucas *vgl. Thiele Nr. 76 s. v. a.* ipeiſe wie der magen *s. Otto, Die Sprichwörter der Römer Leipzig 1890 S. 182; Wander 3, 333 Nr. 126, ebenso auch 3, 510 Nr. 217, und Nr. 216: 'Wie das Maul, also der Salat': ital.: 'A tal labbra tal lattuga': auch unten 261, 15* et labris sua lachtuca; *das Wort auch weiter 2, 746, 33* Alſo muſten die Juden daß Oſterlamb mit bitter lactucken eſſen *und 2, 747, 1* Und gottis wort und will auch iſt, daſs er nuß . . . allenthalben bitter tactucken bereydt.

Zu S. 186, 29 fecerunt nasum *vgl. zu 141, 4.*

Zu S. 186, 36 corniculae suae detrahi alienas plumas. *deutsch 232, 11* daß ich jenner treyen die pfawen jeddern außrupfft, *nicht bei Thiele; Wander 2, 1564 Nr. 40 nur ähnlich 'Eine Krähe mit fremden Federn geziert, wird verlacht', ebd. 1, 954 Nr. 133 'Sich mit fremden Federn schmücken', das Sprichwort nach der Äsopischen Fabel s. Otto.*

Zu S. 188, 13 cornua erigere *s. oben zu 105, 15.*

Zu S. 198, 28 silentio respondetur multis *vgl. deutsch 19, 649, 10* Mit ſchweigen wird viel verantwortet; *vgl. dazu* dum tacent, clamant, *das* argumentum ex silentio *nicht bei Thiele; Wander 4, 436 Nr. 36 'Manches Schweigen ist eine beredte Antwort', Nr. 38. 42.*

Zu S. 228, 20 eyn elle grobs tuchs . . dazu geben = *'mithelfen, sich beteiligen'; nicht bei Thiele und Wander.*

Zu S. 228, 22 die kappen geſchmutten = *'Unannehmlichkeit, Unglück bereiten': Thiele 392; Wander 2, 1138 Nr. 32.*

Zu S. 228, 22 (die kappe) . . . mit fulter unterzogen, *derselbe Sinn wie das vorige; nicht bei Thiele. Der Sinn der ganzen Stelle ist: König Heinrich hat etwas von Gedanken und Material gegeben und Leus [= Lee] hat das Ganze in die richtige Form gebracht; Wander 2, 1138 Nr. 36 führt die ganze Stelle an nach Kloster 4, 900, jedoch aus der Schrift Marners ('Ob der König von Engelland'). Ebda. das Mißverständnis (nach Wanders Quelle Scheibles Kloster 4 S. 900), daß der* giftige bube Leus *(= Bischof Edward Lee) als der* giftig bub Jeus *erscheint.*

Zu S. 228, 23 ſchellen dran ſchürtzen = *'zum Narren stempeln'; DWtb. 8, 2194, vgl. Thiele S. 81, Wander 4, 128 N. 14 'die Schellen anhängen'; 6, 404, 27* Es gill aber, wer dem andern die ſchellen ankupfft; *250, 6* Ich muß yhn die ſchellen vollend anſchürtzen.

Zu S. 231, 10 weniger wiſſen . . . denn die ganß, was der pſalter iſt, *nicht bei Thiele und Wander; vgl. 6, 625, 5* Sie wiſſen eben ſoviel von der ſchrifft als die ganß vom pſalter;

ähnlich 235, 21 Was iſts, das eyn Eſell will den pfallter leſen, der nur zu ſack tragen gemacht iſt?

Zu S. 231, 29 götzen *s. oben zu 111, 16.*

Zu S. 232, 11 freyen *s. oben zu 186, 36.*

Zu S. 234, 11 ynn j. halß ſtoßen *s. oben zu 136, 1.*

Zu S. 234, 13 und ſchmieret jeynen dreck *etc. Redensarten mit* dreck *bei Luther in vielfachen Variationen häufig: in dem Dreck handeln, wühlen: 250, 14* ynn dem dreck des Königs handeln: *261, 35* nicht lenger ynn Heyntzen dreck weren *(mhd.* mern = *'mahren, rühren, mengend wühlen, durchwühlen); 19, 43, 14* den dreck, der jo gerne ſtincken wolt, weydlich rüren *Mit Dreck rammeln, ringen: 7, 265, 5* nach dem Sprichwort 'Hoc scio pro certo, quod si cum stercore certo vinco vel vincor semper ego maculor'. *Dieses Distichon auch in Luthers Fabelsammlung (her. v. Thiele, Hallenser Neudr. Nr. 76 s. 14) in der Fabel vom Esel und Löwen (s. auch oben zu 143, 9). A. a. O. s. 14 gibt L. auch eine deutsche Übersetzung* Wer mit eym drecke rammelt Er gewinne oder verliere geht er beſchiſſen davon *(hierzu vgl. Wander 1, 686 Nr. 74; 687, 75—77, unter Nr. 77 das Distichon zitiert). Einen Dreck über etwas hengen, decken, ſetzen: 7, 656, 21* hengen ein dreck vbirß geſetz: *29, 151, 5* Ich ſetz auff dein ſeel ein dreck und ſetz ein groſſen darauff: *29, 151, 16* Ich ſecze eyn dreg uff deyne Seele und worth. *In Dreck ſetzen: 7, 673, 15* er ſie yn dreck und ſand geſetzt, ehe ſie angefangen zu bawen. *Dreck regnen: 33, 20* es wird dreck regnen. *Im Dreck liegen: 33, 638, 1* ſie liegen all im dreck. *Dreck verkaufen: 19, 579, 22* Ich ſol nicht dreck für golt verkauffen. *Mit Dreck verſiegeln: 28, 49, 18* sed tandem verſiegelt ers mit eim trecke: *hiezu vgl. Wander 1, 685 Nr. 44—46. Dreck in der Laterne: 15, 118, 13* Vos estis lux mundi, yhr ſeyt der dreck yn der latern; *33, 52, 22* als ein dreck in einer latern, *vgl. Wander 3, 48, 5* Er leuchtet wie dreck in der Laterne. *Ferner: 19, 579, 22* dreck hat ſeinen brauch: *19, 631, 8* es iſt der dreck auch vom Adel und mag ſich wol rhümen, er kome aus des Adelers leybe, ob er wol ſtinckt und kein nütze iſt: *33, 635, 12* und wie ein dreck geachtet: *29, 313, 21* So is nicht eins dreckes wert *(L.?) usw.*

Zu S. 235, 4 narren geregnet, *nicht bei Thiele: Wander z. B. 3, 934 Nr. 1268: 5, 1629 Nr. 1338; unten 283, 22* Hie regents narrn uber narrn. *O. B.*

Zu S. 235, 16 gnad juncker: *ebenso unten 257, 21* deo gratias gnad juncker; *7, 621, 16* gnad junger Bock, ſeyd unß gnedig am leben; *7, 636, 18* ſoll ich euch noch gnade Junckern dazu heyſſen: *7, 680, 4* euch ſoll man gnad junckern heyſſenn; *11, 246, 31* und ſolle ſie noch gnad juncker heyſſen.

Zu S. 235, 21 pfalter leſen *s. oben zu 231, 10.*

Zu S. 237, 1 und ſaltzt yhn yhre garſtrige wunden und maden. *Wander 5, 1694 Nr. 125 'Er streut Salz und Pfeffer auf seine Wunden'. O. B.*

Zu S. 238, 12 der eſell tregt den ſack, *ähnlich 7, 673, 3 s. Thiele S. 168; Wander verzeichnet die Redensart in verschiedenen Formen 1, 856 Nr. 48 'den Esel hat man bei Hofe nur zum Sacktragen'; 1, 858 Nr. 89 'Der Esel muß (soll) Säcke tragen'; 864 Nr. 263 'Esel braucht man überall zum Sacketragen' etc.*

Zu S. 239, 6 das ſprichwortt 'Was hundert jar unrecht' *etc., nicht bei Thiele; bei Wander 4, 1468 Nr. 29 mit zahlreichen Stellennachweisen in der Form* Hundert jar unrecht iſt kein ſtund recht *und wie oben Wander 4, 1471 Nr. 83 nach Agricola, Franck, Luther etc.*

Zu S. 241, 22 aut regem aut fatuum *s. oben zu 13, 16.*

Zu S. 243, 13 über die ganß eyer ſetzen *s. oben zu 113, 16.*

Zu S. 249, 33 argument dadurch unßer gantze langiſt das graß freſſen haben, *nicht bei Thiele, Wander etc., s. v. a. 'die alten, längst gehörten und längst widerlegten Argumente', der Sinn ähnlich, wie 'sich etwas an den Schuhsohlen abgelaufen haben', auch nicht bei Wander.*

Zu S. 249, 33 lecherichte boſſen = *'lecherlich'? Sonst bei L. ohne t, z. B. 6, 82, 3* ſolch leichtfertige, lecheriche und nerriſche dingk tichten; *33, 55. 9* ſo ein lecherlich ding (H), *dagegen im Eisleber Druck* ſo ein lecherig ding: *ebenso 629, 28* lecherlich (H) lecherig (E) *und auch 630, 2: ebenso kennt DWtb. 6, 27 nur Formen ohne t und hier ohne Beleg aus Luther. — Der Text A hat hier* locherichte, *was auch Thiele 211 nach Erl. 28, 372 annimmt = 'löcherichten b.',* lecherichte = *'locherichte', welch letzteres öfters belegt erscheint, wäre = unhaltbare, törichte, durchlocherte, possenhafte Behauptungen.*

Zu S. 250, 5 doch muß man narren mit kolben lauſſen, *gelaufige Redensart, fehlt aber bei Thiele; vgl. Wander 3, 913 Nr. 829 mit reichen Belegen; andre Fassung Wander 2, 1462 Nr. 2; vgl. weiter 28, 687. 16* Aber narren mus man denn mit kolben lauſen; *28, 687, 2* Sed narren mus man mit kolben; *27, 449, 11* Sed narren mus man; *28, 688, 15* die Welt will mit kolben gelauſet ſein: *bei Bonhardt-Wustmann Nr. 683; DWtb. 5, 1603. 1607. doch dort in anderem Zusammenhang 'die Kolbe (= Kopf) lausen'.*

Zu S. 250, 6 die ſchellen aufſchürtzen *s. oben zu 228, 23.*

Zu S. 250, 31 götzen *s. oben zu 111, 16.*

Zu S. 251, 22 Claus Narr *wird auch sonst von L. öfters erwähnt. Claus Narr war Hofnarr am sächsischen Hofe, gest. 1515 beinahe 90 Jahre alt. Es war eine sehr bekannte Persönlichkeit, durch seine Zugehörigkeit zum sächsischen Hofe Luther noch besonders nahe gerückt. 1572 erschienen von Wolfgang Büttner herausgegeben '627 Historien von Claus Narren', zu Eisleben gedruckt.*

Zu S. 256, 34 Das nüßlin beyß mir auff, *nicht bei Thiele; Wander 3, 1072ff. in verschiedenen Schattierungen, bei Luther oft: 6, 310, 16* diß nußlin hat noch niemant auffgepiſſen: *7, 113, 30* beiſſet das nußlen auff: *7, 389, 31* diß nußlin auffbeiſſet; *7, 686, 13* diß nüßle auff biſſen: *8, 553, 8* biſſe das nüßleyn auff; *33, 24, 12* dis nüslin furgibt zu beiſſen *(Aurifaber).*

Zu S. 257, 14. Die Fabel vom Fuchs und den Trauben vgl. noch Thiele 116, wo weitere Nachweise.

Zu S. 257, 21 guad junder *s. oben zu 235, 16.*

Zu S. 259, 27 das ſprichwort . . ſeyn gröſſer narren ſind denn könige und fürſten. *nicht bei Thiele; Wander 3, 889 Nr. 267 das nur entfernt zusammenhangende 'die Narren sind oft die gescheitesten Leute am Hofe'.*

Zu S. 261, 15 lachtuca *s. oben zu 184, 19.*

Zu S. 279, 2 auffs narrn ſeyll furet, *ebenso 285, 21; 15, 605, 23* vide ne tu blasphemeris etc. et deus dich uffs narrenſeil fuhre. *vgl. Wander 3, 941 Nr. 5 aber 'Einen am Narrenseile führen' und 6 'Einen aufs Narrenseil setzen', s. auch Thiele S. 248.*

Zu S. 279, 5 mit der naßen umbfuren. *Bei Thiele 394; Wander 3, 952 Nr. 126. 133; 6, 260, 7* da wirt ſie mit der naſen gefuret; *6, 447, 25* und nur das arm volck mit der naßen umb furen; *6, 465, 1* die edle nation ſo groblich mit der naßen umb zufuren; *7, 637, 12* furnehmen bey der naßen zu furen: *19, 512, 22* ſo furet der teuffel die leute bey der naſen; *29, 515, 13* nimpt yhn bey ſeiner naſen: *7, 678, 14* dich ſelbſt nehmiſt bey der naſen; *28, 756, 7* Hans nimb dich bei der naſen.

Zu S. 279, 10 nach dem ſprichwort 'Wer nicht ſyngen kan, wil immer ſyngen' *bei Thiele Nr. 157; Wander 1, 568 Nr. 75—77 mit anderer Schattierung z. B. 75 'Wer nicht singen kann, der rede'.*

Zu S. 280, 5 ſeyn affenſpiel treybel, *Wander 1, 39 Nr. 2 ohne Beleg. Vgl. weiter 15, 192, 3* affenſpiel treyben; *15, 688, 4* quod malus spiritus semper affenſpil treibt; *dann das Wort* affenſpiel *allein 7, 443, 9* des teuffels ernſthafftigs affenſpiel: *hier 282, 15* das affenſpiel der fermelung; *ähnlich* narrenſpiel treyben *6, 617, 20* damit ſie ein ſolch ſeyn narren ſpiel treyben; *ebenso auch* narrenſpiel *allein 6, 127, 31* das narn ſpiel hynauß ſingen und ſagen: *7, 637, 10* grob narrnſpiel.

Zu S. 283, 22 hie regents narrn uber narrn *vgl. oben zu 235, 4.*

Zu S. 284, 7ff. Dieses Gleichnis vom Stroh und Feuer, das man zusammen legt und das doch nicht brennen soll, auch noch anderweitig von L. verwendet, vgl. im engen Zusammenhang mit obiger Stelle: 10³, 265, 15ff. da leſt er zwey nackete in einem bette bey einnander ligen und ſolt keins von dem anderen nicht macht haben eeliche pflicht zu forderen. Was iſt das anders als wenn ich ſtro und fewr zuſamen legt und verbute in doch, das nicht ſolten brinnen? *(Pred. 10. Aug. 1522); 6, 442, 31* Was iſt das anders gethan, dan ein man und weyb bey einander allein laſſen, unnd doch vorpieten, es ſol widder rauchen noch brennenn? *(A. d. christl. Adel 1520).* — *Vgl. noch den Spruch Jesaias 33, 11* Concipiatis arborem et parietis stipulam. Ihr geht ſchwanger mit eynem fewr und geperet nit mehr den eynen ſtrohalmen *(7, 627, 27).*

Zu S. 289, 22 Es iſt yhe unter zwey boßen eyns beſſer. *Thiele S. 185 hat das Sprichwort nach Erl. 22, 270 ('Ob Kriegsleute auch in seligen Stande sein können. 1526')* Es iſt nie einer ſo böſe geweſt, er fand noch einen böſern *und Druck D 'Vom ehel. Leben' hat ebenfalls* böſer; *ähnlich Wander 1, 440 Nr. 28 'Ein böser muß ein ärgern haben'.*

Zu S. 291, 23. Das Sprichwort Wer des feuers haben will, muß den rauch auch leyden, *nicht bei Thiele; Wander 1, 1002 Nr. 261, 267.*

Zu S. 294, 18 Die welt ſpricht von der ehe 'Eyn kurze frend und lange unluſt'. *nur entfernt ähnlich Wander 1, 727 Nr. 47 'In der Ehe ist nichts denn Ach und Wehe'.*

Zu S. 296, 29 und 297, 4 maulaffe *vgl. oben zu 124, 22.*

Zu S. 299, 9 mehr gallen als honig, *ähnlich Wander 1, 1321 Nr. 24, auch in lateinischer Fassung angeführt.*

Zu S. 299, 29 eyn feyn edel ſprichwort . . . 'Frue auffſtehen und frue freyen, das ſoll niemant gereuen', *bei Thiele S. 239 zitiert, bei Wander 1, 166 Nr. 16 (s. v. 'aufstehn') ohne Beleg, nochmals etwas erweitert 5, 842 Nr. 65; sonst noch 15, 418, 29* frue auffſtehen und freyen wirt nymant gereuen.

Zu S. 300, 14 Wenn unter tauſennt eynner gerett, ßo iſts wol geratten. *nicht bei Thiele, Wander etc.*

Zu S. 300, 18 ſolche verflucht ſprichwort ertichtet 'Es muß eymal genarrett ſeyn' *nicht bei Thiele, bei Wander 3, 936 Nr. 3 in Verbindung mit dem nachfolgenden Sprichwort, das ja auch bei L. oben im Texte unmittelbar folgt* Es will einmal genarret ſein, wer nicht narrt in der Jugend, der narrt im Alter.

Zu S. 300, 19 Item, wers nicht thutt inn der jugent, der thutts ym alter *vgl. die bei Wander 2, 1048 Nr. 141ff. aufgezählten Redensarten, bes. Nr. 166 'Wer in der Jugend die Narrheit versäumt, muß sie im Alter einholen' (ohne Beleg), ähnlich 171 und 176 'Wer in der Jugend nicht vertobt, wird zum Narren im Alter' und ebenso hiermit zusammenhängend S. 300, 20* Item, eyn junger engel, eyn altter teuffel. *Thiele S. 293 zitiert unsere Stelle zu 'Alter hilft nicht vor Torheit'; bei Wander 1, 829 Nr. 7 mit zahlreichen Belegen 'Die jungen Engel werden alt Teufel'.*

Zu S. 301, 7 (ſchwache unnd) ſchwenſtige, *nach DWb. 9, 2538 Wort unbekannter Herkunft, nur aus Luther bekannt, wo diese Stelle als einziger Beleg steht; die Bedeutung wäre etwa ein abgeschwächtes 'stinkend', die alliterierende Verwendung mit schwach ist unverkennbar.*

Zu S. 301, 29 und 302, 19 gotzen *und* götzen *vgl. zu oben 108, 5.*

Zu S. 302, 24 den topff auß der ſchlingen ßihen, *Belege bei Wander 4, 242 Nr. 17 'sich aus der Schlinge ziehen'.*

Zu S. 302, 27 wyr wollen dyr ſie malen laſſen, *Wander 3, 354 Nr. 6—8 15. 17. 19. 20.*

Zu S. 472, 35 unverwanckelteß lämmlein. *Lexer 3, 295 notiert ein schwaches Verbum* verwanken = *'wanken, weichen' nach David von Augsburg;* unverwankelt *wäre also etwa 'nicht ins Wanken gebracht'.*

Zu S. 365, 4 v. u. In seiner Deutschen Messe (erschienen Januar 1526) gedenkt Luther des Betbüchleins mit den Worten: Wie man ſich aber mit der heymlichen beycht halten ſolle, hab ich ſonſt gnug geſchrieben, und man findet meyne meynunge ym betbuchlin. *Uns. Ausg. 19, 99, 14. Diese Stelle könnte sich beziehen: 1. auf die Einleitung zum Betbuchlein, oben S. 375, 6, doch ist die Erwähnung der Beichte dort zu flüchtig, 2. auf Stück 7 oben S. 428 f., doch findet sich das vor 1526 nur in den Augsburger Texten GOQ, ist auch nicht von Luther sondern von Güttel verfaßt, 3. auf Stück 16 oben S. 438 ff., doch findet sich das nur in der Hamburger Ausgabe N. 4. So bezieht sich Luthers Zitat höchstwahrscheinlich auf Stück 25, den zuerst in V (Luft 1525) eingereihten Sermon von Beichte und Sakrament. Damit beweist es, daß Luther die Ausgabe V selbst redigiert und Ende 1525 frisch im Sinne hatte. A. G.*

Zu S. 380, 18. Man glaubte, daß die Hexen in Schmetterlingsgestalt den Kühen die Milch entzogen, daher auch der Name Molkendieb. Vgl. Uns. Ausg. 29, 520, 19 f. A. G.

Zu S. 385, 13. Vgl. Uns. Ausg. 15, 489, 12. A. G.

Zu S. 385, 17. Prima hominis perditio fuit amor sui. Augustinus Sermo 96 Cap. 2 *(in Migne Patrologia latina 38, 585). A. G.*

Zu S. 404, 14. Im Gottinger Exemplar von A steht hierzu am Rande von alter Hand dz fegfewer iſt vorloſchen. *A. G.*

Zu S. 405, 25. Uns. Ausg. 12, 45 und 51. A. G.

S. 433, 24 und 31 klingen an eine Stelle des "Evangelischen Ratschlags der Ausbacher" an (abgedruckt von Ed. Engelhardt, Ehrengedächtnis der Reformation in Franken. Neue Ausgabe 1869 S. 145; Original z. B. in Wernigerode): „Denn wo der Glaube recht ist, kann er nicht feiern, müssig und ohne gute Werke sein, sondern bricht heraus mit der Tat, ist mächtig, geschäftig und thatig; denn gleich wie ein lebendiger Mensch sich nicht kann enthalten, er muß sich regen und bewegen, essen und trinken, und wie es nicht möglich ist, daß solche Werke können ausbleiben, also ists auch mit Glauben und guten Werken." Doch ist diese Stelle, woran schon Cohrs, Katechismusversuche 4, 331 Anm. 2 erinnert, entschieden durch Luther beeinflußt wie unser Stück 14 auch, so daß sich der Anklang wohl aus der gemeinsamen Quelle erklärt. A. G.

Zu S. 446, 25. Das Horologium eterne sapientie, das in einer Oldenburger Handschrift auch in nd. Übersetzung vorliegt, bietet den hier ausgesprochenen Gedanken mehrfach. A. G.

Zu S. 458, 14. Über den Namen Passional vgl. Uns. Ausg. 9, 687 Anm. 1 und Kostlin-Kawerau, Martin Luther ⁵ 1, 575. A. G.

K. D.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BR
330
A2
1883
Bd.10
Abt.2

Luther, Martin
Werke